Mitteilungen

Berlin. Universität. Seminar für Orientalische Sprachen


STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES


LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891







53

Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Director
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrath



JAHRGANG VI

DRITTE ABTHEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1903
Commissionsverlag von Georg Reimer

Geschäftliche Mittheilung.

1. Der Preis jedes Jahrganges der »Mittheilungen« (bestehend aus drei Abtheilungen: 1. »Ostasiatische Studien«, 2. »Westasiatische Studien«, 3. »Afrikanische Studien«) beträgt 15, der Preis der einzelnen Abtheilung 6 Mark.
2. Die »Mittheilungen« sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.
3. Die für die »Mittheilungen« bestimmten Zuschriften, welche in Deutscher, Französischer, Englischer oder Italienischer Sprache abgefasst sein können, wolle man an die Seminar-Direction, Berlin C., Am Zeughause 1, oder an die einzelnen Redacteure adressiren.



Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen
Friedrich Wilhelms-Universität
zu Berlin

Herausgegeben von dem Director
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrath



JAHRGANG VI

DRITTE ABTHEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1903
Commissionsverlag von Georg Reimer

Mittheilungen
des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin
Dritte Abtheilung



Afrikanische Studien

Redigirt von
Dr. C. Velten und Prof. Dr. J. Lippert

1903

Berlin
Commissionsverlag von Georg Reimer

Inhalt.

Seminar-Chronik für die Zeit von Ostern 1902 bis August 1903.

Das Seminar zählte:

a) im Sommer-Semester 1902: 128 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 3 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 2, im Russischen 69, im Spanischen 24 und an einer Vorlesung über Consular- und Colonialrecht 48 Personen Theil;

b) im Winter-Semester 1902/1903: 209 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 5 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 11, im Russischen 99, im Spanischen 72, an der nichtamtlichen Vorlesung über auswärtige Handelspolitik 56 und an der Vorlesung über Consular- und Colonialrecht 45 Personen Theil;

c) im Sommer-Semester 1903: 163 Mitglieder, darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Cursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache und 3 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Cursus im Chinesischen nahmen 2, im Russischen 30, im Spanischen 10 und an einer Vorlesung über Colonial- und Consularrecht 41 Personen Theil.

Der Lehrkörper bestand:

a) im Sommer-Semester 1902 aus 24 Lehrern und 8 Lectoren. Zu Beginn des Semesters übernahm der Kaiserliche Dolmetscher Herr H. von Varchmin vertretungsweise den amtlichen Unterricht im Chinesischen und Herr Muhammed Hassan aus Konstantinopel die Functionen eines Lectors des Türkischen und Persischen. Zur Erweiterung des englischen Unterrichts wurde Herr Dr. K. Lentzner mit der

Abhaltung eines Cursus im Englischen beauftragt. Im Juli 1902 wurde dem Lehrer des Arabischen, Herrn Dr. B. Meissner, und im Juli dem mit einer Vorlesung über Consular- und Colonialrecht am Seminar betrauten Admiralitätsrath Herrn Dr. O. Köbner von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Prädicat »Professor« verliehen. Mit Ende des Sommer-Semesters schied der Lector des Japanischen, Herr S. Iwaya, aus dem Verbande des Seminars. Gleichzeitig trat der Lehrer des Arabischen, Herr Professor Dr. Hartmann, eine Studienreise nach Ost-Turkestan an;

b) im Winter-Semester 1902/1903 aus 23 Lehrern und 8 Lectoren. Mit Anfang des Semesters übernahm der mit einem Abendcursus im Chinesischen am Seminar betraute Directorial-Assistent des Königlichen Museums für Völkerkunde, Herr Dr. F. W. K. Müller, vertretungsweise den amtlichen Vormittagsunterricht im Chinesischen und Herr T. Tsuji aus Tokyo die Functionen eines Lectors der japanischen Sprache. Zu Weihnachten 1902 wurden die Herren Professoren Dr. R. Lange und J. Mitsotakis durch Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Classe, sowie der Seminardiener W. Heyde durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet. Zur selben Zeit wurde dem Lehrer für die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Colonien, Herrn Professor Dr. Helfferich, der Charakter eines Kaiserlichen Legationsraths verliehen. Mit Ende des Semesters schied der Lehrer des Russischen, Herr W. Eliaschewitsch, nach vierjähriger Thätigkeit aus dem Dienste des Seminars.

c) im Sommer-Semester 1903 aus 23 Lehrern und 8 Lectoren. Mit Anfang des Semesters nahm der von seiner Reise nach Ost-Turkestan zurückgekehrte Professor Dr. Hartmann seine Lehrthätigkeit wieder auf. Zum gleichen Termin trat Herr Professor Dr. A. Forke die seit dem Tode Professor Arendt's interimistisch besetzte chinesische Lehrerstelle, und Herr Pastor Meinhof die neugeschaffene Stelle eines Lehrers der afrikanischen Sprachen an.

Gleichzeitig schied der Lehrer des Englischen, Herr John Grattan, nach eineinhalbjähriger Thätigkeit aus dem Dienste des Seminars, um die Stelle des Lectors der englischen Sprache an der Universität Halle zu übernehmen. Seine Vertretung wurde dem Lehrer des Englischen, Herrn Dr. Lentzner, übertragen. Die Functionen der durch das

Ausscheiden von Herrn W. Eliaschewitsch vacant gewordenen russischen Lehrerstelle wurden im Sommer-Semester von dem Lehrer des Russischen, Herrn Palme, wahrgenommen, der in seinem Unterricht von den Herren Dr. Glikin, Professor Schalfejew und Hofrath Jürgen vertreten wurde.

Der Unterricht erstreckte sich:

a) im Sommer-Semester 1902 auf 17 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Kinyamuezi, Guzerati, Hindustani, Haussa, Englisch, Französisch, Russisch, Neugriechisch und Spanisch
und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien sowie Deutsche Colonien;

b) im Winter-Semester 1902/1903 auf 17 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Guzerati, Hindustani, Herero, Haussa, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch
und 6 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien sowie Colonien und Colonialpolitik;

c) im Sommer-Semester 1903 auf 19 Sprachen:
Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Aegyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Hindustani, Guzerati, Herero, Haussa, Duala, Ephe, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch
und 7 Realfächer:
wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Colonien, die Deutschen Colonien und Deutsches Colonial- und Consularrecht.

Der Unterricht wurde ertheilt:

a) in den Sommer-Semestern 1902 und 1903 zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends;

b) im Winter-Semester 1902/1903 zwischen 8 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends.

Zum ausserstatutenmässigen Termin im Frühling und zum statutenmässigen Termin im Sommer 1902 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplom-Prüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungs-Commission ihre Seminarstudien zum Abschluss:

1. Erich Hauer, Dr. jur., Referendar, im Chinesischen;
2. Rudolf Walter, Referendar, im Chinesischen;
3. Erich Hänisch, stud. jur., im Chinesischen;
4. Joachim Schulze, stud. jur., im Chinesischen;
5. Hugo Gröschner, stud. jur., im Chinesischen;
6. Hermann Oehlert, stud. jur., im Chinesischen;
7. Hermann Pohrt, stud. jur., im Chinesischen;
8. Reinhold Neumann, stud. jur., im Chinesischen;
9. Walter Kolshorn, Leutnant, im Chinesischen;
10. Ernst Meschke, stud. jur., im Chinesischen;
11. Oskar Gerstberger, Kaufmann, im Chinesischen;
12. Walter Knoblauch, stud. jur., im Japanischen;
13. Hugo Simon, Referendar, im Japanischen;
14. Fritz Pferdekämper, stud. phil., im Aegyptisch-Arabischen;
15. Gustav Rust, stud. jur., im Aegyptisch-Arabischen;
16. Max Lustig, stud. jur., im Marokkanisch-Arabischen;
17. Erich Nord, stud. jur., im Türkischen;
18. Kurt Wustrow, stud. jur., im Türkischen;
19. Fritz Lentz, stud. jur., im Türkischen;
20. Max Brandenburg, stud. jur., im Türkischen;
21. Theodor Menzel, stud. jur., im Türkischen;
22. Alfred Günther, Referendar, im Türkischen;
23. Ludwig Imhoff, Dr. jur., Referendar, im Suaheli;
24. Alexander Neander, Dr. jur., Rechtsanwalt, im Neugriechischen;
25. Marcus Hochdorf, stud. phil., im Neugriechischen;
26. Hans Becker, stud. phil., im Russischen;
27. Oskar Trautmann, Referendar, im Russischen;
28. Martin Schlesinger, Referendar, im Russischen.

Zum statutenmässigen Termin im Sommer 1903 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplom-Prüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungs-Commission ihre Seminarstudien zum Abschluss:

1. F. Pferdekämper, cand. phil., aus Westfalen, im Chinesischen;
2. M. Fischer, stud. jur., aus Anhalt, im Chinesischen;

3. E. Jankowski, cand. jur., aus Schlesien, im Chinesischen;
4. H. Aschermann, stud. jur., aus Lübeck, im Chinesischen;
5. M. Bethcke, stud. jur., aus Hessen-Nassau, im Chinesischen;
6. F. Bleyert, Referendar, aus Brandenburg, im Chinesischen;
7. W. Nagel, Oberleutnant, aus Pommern, im Chinesischen;
8. E. Pröbster, Dr. phil. und stud. jur., aus Sachsen-Weimar, im Arabisch-Marokkanischen;
9. H. Sick, stud. jur., aus Lübeck, im Arabisch-Marokkanischen;
10. C. Wustrow, stud. jur., aus Russland, im Persischen;
11. A. Rogivue, stud. jur., aus Provinz Sachsen, im Persischen;
12. F. Lessing, stud. jur., aus der Rheinprovinz, im Russischen;
13. O. Weber, stud. jur., aus der Rheinprovinz, im Russischen.

Soweit vom Seminar aus festgestellt werden konnte, haben die nachstehend aufgeführten früheren Mitglieder des Seminars während der Zeit von Ostern 1902 bis August 1903 in verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas Amt und Stellung gefunden:

1. Fritz Schönberg, Dr. jur., Referendar, aus Berlin, als Dolmetscher-Eleve bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel;
2. Wilhelm Litten, cand. jur., aus Berlin, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran;
3. Rudolf Walter, Referendar, aus Berlin, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
4. Gustav Wilde, Referendar, aus Pommern, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
5. Karl Vogt, Referendar, aus Anhalt, desgl. bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Tokyo;
6. Alfred Zintgraff, Dr. jur., Referendar, aus der Rheinprovinz, desgl. bei dem Kaiserlichen Consulat in Zanzibar.
7. Max Weiss, Leutnant, aus Provinz Sachsen, zur Grenz-Regulirungs-Commission in Deutsch-Ostafrika commandirt;
8. Erich von Germar, Hauptmann, aus Provinz Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
9. Franz von Stephani, Leutnant, aus Westfalen, zur Yola-Tschadsee-Grenzexpedition in Kamerun commandirt;
10. Arnold Schultze, Leutnant, aus der Rheinprovinz, zur Yola-Tschadsee-Grenzexpedition in Kamerun commandirt;
11. Paul Nietschmann, Leutnant, aus der Rheinprovinz, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
12. Paul Griesbach, Oberleutnant, aus Berlin, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;

13. Eberhard Gudovius, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
14. Jesko von Puttkamer, Leutnant, aus Berlin, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
15. Adolf Schipper, Leutnant, aus Bremen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
16. Werner Schön, Leutnant, aus Lübeck, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
17. Herbert Kund, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun.
18. Walter Kolshorn, Leutnant, aus Württemberg, als Militär-Dolmetscher beim Gouvernement in Kiautschou;
19. Heinrich Maier, Finanz-Assistent, aus Baden, als Zollamts-Assistent I. Classe in Dar-es-Salaam;
20. Alfred Matthias, Regierungs-Civil-Supernumerar, aus Ostpreussen, als Regierungs-Assistent in Dar-es-Salaam;
21. Paul Schmücker, Ober-Postpraktikant, aus Berlin, als Postbeamter in Tanger;
22. Heinrich Völker, Ober-Postpraktikant, aus Baden, als Postbeamter in Jerusalem;
23. Carl Simader, Militär-Intendantur-Diätar, aus Württemberg, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;
24. Friedrich Frericks, Regierungs-Supernumerar, aus der Rheinprovinz, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;
25. Franz Paulssen, Gerichtsactuar, aus der Rheinprovinz, als Beamter in Dar-es-Salaam beim Gouvernement;

Am 31. Juli 1902 gelangte der erste Cursus der durch Verfügung der Kaiserlichen Reichspostverwaltung dem Seminar behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache überwiesenen Postbeamten zur Entlassung. Er bestand aus den nachstehenden Mitgliedern:

1. K. Müller, Ober-Postdirectionssecretär, aus Provinz Brandenburg;
2. A. Schweitzer, Ober-Postdirectionssecretär, aus Provinz Hannover;
3. A. Scholz, Postsecretär, aus Berlin;
4. W. Tapfer, Postsecretär, aus Berlin;
5. R. Boehm, Postsecretär, aus Provinz Posen;
6. W. Herden, Postsecretär, aus Provinz Schlesien;
7. R. Grack, Postsecretär, aus Provinz Westpreussen;
8. E. Preuss, Postsecretär, aus Provinz Hannover;

9. P. Slotty, Postsecretär, aus Provinz Schlesien;
10. F. Fellehner, Postsecretär, aus Provinz Ostpreussen;
11. K. Steuer, Postpraktikant, aus Mecklenburg;
12. H. Wagner, Postpraktikant, aus Provinz Brandenburg;
13. F. Wedlich, Ober-Postassistent, aus Anhalt;
14. R. Kammer, Ober-Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
15. O. Pollack, Ober-Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
16. F. K. Schmidt, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
17. A. Kaisig, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
18. K. Kischkel, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
19. W. Klinner, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
20. L. Fricke, Postassistent, aus Provinz Hannover.

Am 31. Juli 1903 fand die Entlassung des diesjährigen russischen Cursus statt, der sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

1. H. Arndt, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Posen;
2. H. Bocksch, Postassistent, aus Provinz Posen;
3. H. Brückner, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Schlesien;
4. R. Fischer, Postassistent, aus Provinz Posen;
5. R. Heinemann, Postpraktikant, aus Provinz Pommern;
6. K. Keuffel, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Hannover;
7. H. Klinner, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
8. K. Kröhn, Postassistent, aus Provinz Ostpreussen;
9. H. Liebsch, Postassistent, aus Provinz Sachsen;
10. F. Malinowsky, Postassistent, aus Provinz Westpreussen;
11. K. Meisel, Postassistent, aus Provinz Posen;
12. A. Naguschewski, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Ostpreussen;
13. M. Probst, Postassistent, aus Provinz Posen;
14. Th. Quecke, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
15. A. Raasch, Postsecretär, aus Provinz Pommern;
16. P. Schöffler, Ober-Postpraktikant, aus Königreich Sachsen;
17. K. Schulz, Ober-Postpraktikant, aus Königreich Sachsen;
18. L. Sliwinsky, Postassistent, aus Provinz Posen;
19. Th. Szakalla, Postassistent, aus Provinz Posen;
20. H. Weissner, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Westpreussen.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass das Seminar seit dem vorigen Jahre mit der Herausgabe einer neuen Publicationenreihe unter dem Titel »Archiv für das Studium deutscher Colonialsprachen« begonnen hat. Das »Archiv« bezweckt eine möglichst

schnelle und billige Veröffentlichung von Sammlungen und Studien über die in unseren Colonien gesprochenen Sprachen, welche wir dem patriotischen Streben von Beamten der Kaiserlichen Colonialverwaltung, Officieren der Kaiserlichen Schutztruppen, Missionaren und Forschungsreisenden, unser Colonialinteresse durch die Erweiterung der Sprachkenntnisse zu fördern, verdanken. Die einzelnen Bände erscheinen in zwangloser Folge. Bisher ist erschienen:

Bd. I. A. Mischlich: Lehrbuch der hausanischen Sprache (Hausa-Sprache). Berlin. Georg Reimer. 1902.

In Vorbereitung:

Bd. II. Fritz, Wörterbuch des Chamorro (der Sprache der einheimischen Bevölkerung der Marianen).

Berlin, den 31. August 1903.

Der Director,
Geheimer Regierungsrath
SACHAU.

Autobiographie des Arabers Schech Hamed bin Muhammed el Murjebi, genannt Tippu Tip.

Transscribirt und übersetzt von Dr. H. Brode.

(Schluss.)

wuṣuli wangu wa Tabora, marra hatoa ṭurushi kupelaka pwani na khatti kwa Sejjid Barghash na kwa Taria Topan. hataka na baruti kwa Sejjid Barghash. na waqti huu baruti 'adimu kidogo. ikaja ta'arifu ya Sejjid yakuwa: baruti uliyotaka kwa thamani, nimempa tajiri yako Taria Topan, ratl elfēn. tafaḍḍal biqubuli, haiiḥtaji thamani. walipowaṣili ṭurushi na khuṭuṭi, mimi hasafiri hachukua wapagazi Wanyamwezi wengi. hanunua na baruti na bunduqi kuwa wengi.

siku zilezile Mirambo akaleta watu kwa mzee Muḥammed bin Juma', akamwambia: nimesikia Ḥamed bin Muḥammed amewaṣili Tabora, naye pembe zake zimebaqi Tanganika. na apite kwangu, asifanye khofu, mimi simtaki. Wa'arabu walio Tabora, hao khaṣimu zangu, lakini Ḥamed bin Muḥammed hakuwapo, alikuwa Manyema: na la pili Juma' bin Rajab el Murjebi babuye, na babu yangu mimi sulṭani Moura, ndiye

Als ich in Tabora anlangte, schickte ich alsbald Boten nach der Küste mit Briefen an Sejid Bargasch und Taria Topan. Ich bat Sejid Bargasch auch um Pulver, denn damals war das Pulver schwer zu haben. Darauf kam ein Schreiben vom Sultan: »Das Pulver, das du kaufen wolltest, habe ich deinem Bankier Taria Topan gegeben, 2000 Pfund. Bitte, nimm es, zu bezahlen brauchst du es nicht«. Als die Boten mit den Briefen ankamen, brach ich auf und nahm viele Wanyamwesiträger mit, kaufte auch noch Pulver und Gewehre, da wir viele waren.

Zu derselben Zeit sandte Mirambo Boten zu dem alten Muhammed bin Juma und liess sagen: »Ich habe vernommen, dass Hamed bin Muhammed in Tabora angekommen und sein Elfenbein am Tanganika zurückgeblieben ist. Er mag nur bei mir durchziehen und sich nicht fürchten, ich thue ihm nichts. Die Araber in Tabora, das sind meine Feinde, doch Hamed bin Muhamed war nicht unter ihnen, er war in Manyema. Ausserdem war sein Grossvater Juma bin Rajab el Murjebi derjenige, der meinen Grossvater, den Sultan Moura, zum

aliyemweka sulṭani Ujoa. akatoa mali gharama, akaupata usulṭani babu yangu kwa ḥoja ya babuye. na wewe Muḥammed bin Jumaʿ baba yangu, lakini khaṣama yetu, mimi nawe, kwa ṯhāhiri, lakin hakuletea watu siku zote, kukujua ḥali yako, lakin wewe hukuniletea watu ḥatta marra moja. lakini nataka, umwambie Ḥamed bin Muḥammed, aje, ao na waje watu wake. hapeleka watu wangu sitta. walipofika, Mirambo ameondoka amekwenda mpiga vita Simba Kanongo, nduguye sulṭani Mnyva Sere, sulṭani wa Tabora. baʿadu ya Fundi Kira alikuwa yeye, ndipo tukampiga, akatawalla Mkasiva. wa wuṣuli wa watu wangu kwa Mirambo, wakamkuta nduguye Mpanda Sharo. akawaḥeshimu ḥeshima kuu sana, akawapa pembe nne zangu. na wao wakapewa kulla mtu suria na nguo za kuvaa.

qabla hawajawaṣili watu wangu kwa Mirambo, zikaja khabari Tabora yakuwa Mirambo ametoka na vita. hatujui alikokwenda, kana atakuja hapa Tabora ao atapiga mahali ngine, hatujui. watu wote wameingia khofu. nami waqti huu mimi na safari yangu niko Usoki, mwisho wa Tabora. hatoka hapo, ntaingia porini, nayo ndio njia aliyopita. wakaniletea taʿarifu jemaʿa wa Tabora wote, na mzee

Sultan in Ujoa eingesetzt hat. Mein Grossvater hatte Geld bezahlt und die Herrschaft bekommen durch Verwendung seines Grossvaters. Du aber, Muhammed bin Juma, bist mir wie ein Vater, zwar besteht Feindschaft zwischen uns, mir und dir, vor den Augen der Welt, doch ich habe stets Boten zu dir gesandt, um mich nach deinem Ergehen zu erkundigen, du freilich hast mir nicht ein einziges Mal Boten gesandt. Doch ich bitte, du mögest dem Hamed bin Muhammed sagen, er möge kommen oder seine Leute mögen kommen«. Da sandte ich sechs meiner Leute, doch als sie ankamen, war Mirambo weggezogen, um den Simba Kanongo zu bekriegen, einen Bruder des Sultans Mnyva Sere, des (ehemaligen) Herrschers von Tabora. Dieser hatte nach Fundi Kira geherrscht, doch wir hatten ihn damals bekämpft und Mkasiva war zur Regierung gekommen. Als unsere Leute nun in Mirambos Stadt ankamen, trafen sie dort seinen Bruder Mpanda Scharo, dieser erwies ihnen hohe Ehren und gab ihnen vier Zähne für mich. Sie selbst bekamen jeder eine Frau und Kleider.

Noch bevor meine Leute in Mirambo's Stadt anlangten, kam die Kunde nach Tabora, dass Mirambo zum Kriege ausgezogen sei. Wir wussten nicht, wohin er gegangen war, ob er nach Tabora kommen oder einen anderen Platz angreifen würde; wir wussten es nicht. Alle Leute hatten Angst bekommen. Ich selbst war gerade in Usoki, an der Grenze des Taboragebietes. Wenn ich weiter wollte, musste ich in die Dschungeln gehen, und das war der Weg, den er zog. Da sandten mir sämmtliche Stammesgenossen aus Ta-

Muḥammed bin Juma' na Muḥammed bin Mas'ud yakuwa: jema'a wote wamependelea utaakhiri, ḥatta arege'a Mirambo katika vita vyake, hatujui aliko, kana atakuja huko au mahali ngine. hawapeleka majibu: leo mwezi tis'a, kesho mwezi kumi el Ḥajj. nikiisha kula 'idi[1] *ntaondoka, na mambo yote kwake mwenyewe, mwinyi 'izzi Mwungu. lakin siwezi kutaakhiri, ntagharram gharama kuu, na wapagazi wengine watafanya užia kurege'a kwao.*

ba'adu el 'idi haondoka, halala mwisho wa Usoki. aṣṣubuḥi haondoka tukaingia katika pori, tukafika visima vya Wataturu, hapana miji. tukapika vyakula. tulipokwisha ṣalli ath thuhuri, tukateka maji, tukachukua, ma'ana tutalala mahali pasipo maji, aṣṣubuḥi tuingie visimani, vilevile tuterekeze, tukalale mahali hapana maji. ḥali hii ḥatta ufike kwa sulṭani Mgombera, ndipo uone miji, siku tano sitta namuna hiyo mterekezo. tulipoondoka visima vya Wataturu, tukalala mahali, tumefika maghribu. nao si waqti wa mvua, usiku ikapiga vua kuu. ḥatta ilipokwisha

bora Briefe, auch der alte Muhammed bin Juma und Muhammed bin Masud: »Alle Freunde wünschen, du mögest dich aufhalten, bis Mirambo aus seinem Kriege zurückkehrt. Wir wissen nicht, wo er ist; ob er dorthin kommen oder sich anderswohin wenden wird«. Doch ich antwortete ihnen: »Heute ist der neunte des Monats. Morgen ist der zehnte des Monats Elhajj. Sobald ich das Fest[1] gefeiert, werde ich aufbrechen und alle Dinge stehen in seiner Hand des Herrn der Kraft, Gottes. Doch ich kann mich nicht aufhalten, das würde mich viel Geld kosten und die Träger würden mir zum Theil Ungelegenheiten machen, um nach Hause zurückzukehren.

Nach dem Fest zog ich ab und lagerte an der Grenze von Usoki. Am nächsten Morgen gingen wir weiter und wir kamen in die Dschungeln und erreichten die Quellen der Wataturu — Ortschaften giebt es dort nicht — und kochten ab. Als wir das Mittagsgebet verrichtet hatten, schöpften wir Wasser und nahmen es mit uns, denn wir hatten an einem Orte zu schlafen, wo kein Wasser war. Am nächsten Morgen hatten wir dann wieder einen Wasserplatz zu erreichen, gleichfalls am Nachmittage zu marschiren und an einem wasserlosen Platze zu biwakiren. So ist es bis man zum Sultan Mgombera kommt. Da sieht man wieder Städte, nachdem man fünf, sechs Tage in der beschriebenen Art mit Nachmittagsmärschen gereist ist. Als wir von den Quellen der Wataturu abzogen, lagerten wir an einer Stelle,

---

[1] Am zehnten des Monats El Hajj ist das grosse arabische Fest, das *'ed el kebir.* Ihre religiösen Feste feiern die Araber auch im Innern mit grosser Gewissenhaftigkeit.

vua, watu wangu wakaniambia: bunduqi zetu zimeingia maji, afaḍali tuzipige, tushindilie vingine. hawaambia piyeni. wakazipiga bunduqi zapata khamsemia zaidi.

Mirambo amekwisha mpiga Simba na Waruemba wa Mardandu, zapata bunduqi arba'mia, walikuwamo katika miji ya Simba. Mirambo aliwapiga, akaua watu kaža wa kaža, akateka na pembe nyingi, akawakamata Waruemba jumla. na bunduqi zilizokuwamo katika mji wa Simba foq elfēn, Waruemba pekeyao walikuwa na bunduqi arba'-mia zaidi. yeye Mirambo amelala, hapana maji, aṣṣubuḥi aje visimani. nami každlika tumelala, hapana maji, aṣṣubuḥi tuje visimani. nasi hatuna khabari. lakin yeye aliposikia bunduqi nyingi zinalia, Mirambo akasema: hapana atayepiga bunduqi namna hiyo, illa Ḥamed bin Muḥammed, hapana mtu mwingine. sasa haifai kuondoka sisi. rudini nyuma mkateke maji. na Ḥamed aṣṣubuḥi atakuja pika hapa, mchana ataondoka, itakuwa sisi tutalala visimani. sisi hatuna khabari. aṣṣubuḥi ya sa'a tatu tukafika katika visima tukapika. marra ile wakatokea watu wetu, kutembea katika pori, wakaona miguu ya watu mingi. wakarege'a mbio wakaniambia: tumeona miguu. a<u>th</u>anni

die wir am Abend erreichten. Obwohl es nicht Regenzeit war, brach in der Nacht ein starker Regen los. Als es aufhörte zu regnen, sagten mir meine Leute: »Unsere Gewehre sind nass geworden, wir wollen sie lieber abfeuern und neu laden.« Ich sagte ihnen: »Schiesst«, und sie feuerten die Gewehre ab, mehr als 500 Stück.

Mirambo aber hatte gerade den Simba und die Waruemba von Mandandu, die mit etwa 400 Gewehren in Simba's Städten waren, geschlagen. Mirambo hatte sie geschlagen, viele Leute getödtet und viel Elfenbein erbeutet. Auch hatte er eine Menge Waruemba zu Gefangenen gemacht. Und der Gewehre, die in der Stadt Simba's waren, waren über 2000, die Waruemba allein hatten über 400 Gewehre. Mirambo hatte an einem Platz, wo kein Wasser war, gelagert und wollte am nächsten Morgen zum Wasserplatz kommen. Ich hatte ebenso ohne Wasser gelagert und wollte am Morgen zum Wasserplatz kommen. Wir wussten jedoch nichts von ihm. Doch er, Mirambo, hatte, als er die vielen Gewehre knallen hörte, gesagt: »Niemand kann so schiessen als Hamed bin Muhammed, es kann kein anderer sein. Jetzt dürfen wir nicht aufbrechen. Kehrt ihr zurück und schöpft Wasser. Morgen früh wird Hamed kommen und dort abkochen, am Nachmittag wird er weiterziehen, dann werden wir an dem Wasserplatz schlafen«. Wir wussten von nichts und kamen am nächsten Morgen zum Wasserplatz und kochten ab. Gleichzeitig gingen einige unserer Leute weg, um sich in der Steppe herumzutreiben, und sahen dort viele Fussspuren, sie kehrten eilends zurück und sagten mir: »Wir haben viele

Mirambo, hawaambia: tekeni upesi. ḥatta sa'a ya sitta wamekwisha shughuli yao. hawaambia: toeni safari, lakin safari kubwa, fanyeni makura. wakafanya safari saba' nane, wakaenda pamoja. nasi tukataakhkhiri nyuma, bunduqi 'ishrini, tukaoga tukaṣalli aṯhṯhuhuri. tukaondoka tukaenda, ḥatta tukaipata safari, tukapita mbele ya safari. marra tukasikia nyuma bunduqi zapata kumi zinalia, tukarudi mbio. tulipofika nyuma, walikuwa watu nyuma qabisa wamechukua biḍa'a kidogo, wamepigwa riṣaṣi watu wawili. mwanamke mmoja namwona na mume mmoja. ikasimama safari. wakatafutwa wasionekane. wamekimbia wamechukua zapata nguo khamsin. tukarege'a, wale wagonjwa tunawachukua. tukaenda ḥatta el 'esha, tukapanga tukalala.

ḥatta aṣṣubuḥi husikia bunduqi nyingi kule visimani tulikotoka. na wale waliokuja, wevi, si amri yake Mirambo. aṣṣubuḥi tukatoka tukaenda zetu, ḥatta tukafika kwa sulṭani Mgombera. tukashinda siku mbili, tukaenda zetu tukafika Uvinza. nami nimekwisha peleka ṭurushi Tanganika, kumpelekea Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. hamw'arifu watu wangu wote, aliowachukua Muḥammed bin Khalfan Rumaliza kwenda piga Uvinza na Ruanda na

Fussspuren gesehen«. Ich dachte, dass es mit Mirambo zusammenhinge und sagte ihnen: »Schöpft schnell«. Um 12 Uhr waren sie mit ihrer Arbeit fertig, da sagte ich ihnen: »Brecht auf, doch die Karawane ist lang, bildet einzelne Haufen. Da bildeten sie sieben, acht Abtheilungen und zogen ab. Wir aber blieben mit 20 Gewehren zurück, wir wuschen uns und verrichteten das Mittagsgebet. Dann brachen wir auf und marschirten, bis wir die Karawane erreichten, an deren Spitze wir uns setzten. Auf einmal hörten wir zehn Gewehre knallen. Wir kehrten eilends zurück, und als wir ankamen, fanden wir einige Nachzügler mit wenigen Lasten, von denen zwei Leute durch Kugeln verwundet waren; eine Frau sah ich und einen Mann. Da machte die Karawane Halt, man suchte nach ihnen (den Räubern), fand sie jedoch nicht, sie waren mit etwa 50 Kleidungsstücken entflohen. Wir kehrten zurück und nahmen jene Verwundeten mit uns. Dann marschirten wir bis ½7 Uhr, schlugen unser Lager auf und lagerten.

Am nächsten Morgen hörten wir starkes Gewehrfeuer auf den Wasserplätzen, die wir verlassen hatten. Jene Räuber aber, die uns überfallen hatten, waren nicht auf Befehl Mirambo's gekommen. Am nächsten Morgen brachen wir auf und marschirten weiter, bis wir zum Sultan Mgonbera kamen. Dort hielten wir uns zwei Tage auf, marschirten dann weiter und kamen nach Uwinsa. Ich hatte aber bereits Boten nach dem Tanganyika gesandt zu Muhammed bin Said Bwana Sige. Ich hatte ihm sagen lassen, alle meine Leute, die Muhammed bin Chalfan Rumalisa mitgenommen hatte, um Uwinsa, Ruanda

Masanse, waje. ma'ana nime'azimu kupiga Uvinza. jiuri kuu waliyofanya. nilipofika Tabora wuṣuli wangu wa Uvinza, siku ya tatu wakaja watu wangu na Muḥammed bin Khalfan hakuqaṣiri akaja nao watu wangu.

tuka'azimu kupeleka vita kumpiga sulṭani wa Uvinza, Kasanura. naye amejenga katika mto. mito mitano au sitta, nuṣṣu mito iko huko na nuṣṣu iko huko. akajenga mji wake katikati, akafanya 'imara kuu nao, na khandaqi imezunguka mji wake. ba'adu ya boma akafanya boma ngine, ndani akaweka na miti mirefu sana. katikati wakaweka na mchanga, zisiingie riṣaṣi. na buruji juu na viamba, tundu ya kupigia bunduqi. hapana nafasi qabisa. nasi hatuna khabari yakuwa mji huu namna hio. tukapeleka watu, kwenda pigana. walipowaṣili, wakavuka mto wa kwanza na wa pili na wa tatu, maji ya kiuno au zaidi kidogo. walipofika qaribu ya boma, wale Wavinza ndani wamenyamaza kimya. walipoqaribia boma, walipigwa kwa marṣaṣi, wakatokea. wakafukuzwa wakauawa jumla. watu wetu, waliowaṣili wa awali, tukawauliza: nini khabari ya huko? hutujibu: sisi tuliowaṣili msitaraji, wote wamekufa. huja watu wa-

und Masanse zu bekämpfen, sollten kommen. Denn ich hatte mich entschlossen, gegen Uwinsa Krieg zu führen; denn die Frechheiten, die sie begingen, waren grossartig. Als ich von Uwinsa aus in Tabora anlangte, kamen drei Tage hinterher meine Leute, auch Muhammed bin Chalfan verfehlte nicht, mit den Leuten zu kommen.

Wir entschlossen uns Krieg zu beginnen und den Sultan von Uwinsa, Kassanura, zu schlagen. Dieser hat sich an einem Flusse angebaut, es sind dort fünf oder sechs Gräben. die eine Hälfte der Gräben auf der einen, die andere auf der andern Seite. Seine Stadt hat er gerade in der Mitte angelegt, er hat sie stark befestigt und ein Laufgraben umgiebt die Ortschaft. Hinter der ersten Befestigung hat er noch eine zweite gebaut, und innerhalb hat er noch lange Baumstämme aufgestellt. Den Zwischenraum (zwischen den einzelnen Befestigungen) hat er mit Sand ausgefüllt, dass keine Kugeln eindringen können. Auch hatte er Thürme gebaut mit Schiessscharten. Es war gar kein Angriffspunkt da. Wir wussten aber nicht, dass die Stadt dieser Art war und sandten Leute aus, um sie anzugreifen. Sie kamen hin und überschritten den ersten und zweiten und dritten Fluss. Das Wasser ging ihnen bis zum Gürtel oder eine Kleinigkeit weiter. Als sie sich der Boma näherten, hielten sich die Wawinsa darin ruhig; als sie jedoch nahe an die Boma heran waren, wurden sie mit Schrot beschossen, und jene kamen heraus, und sie wurden zurückgetrieben und viele wurden erschlagen. Diejenigen, die zuerst zurückkamen, fragten wir: »Wie steht es dort?« Sie antworteten uns: »Wir sind zurück-

wili watatu. ḥatta usiku wakawa ikhtilafu waliokufa watu sitt u arba'ini nefer. bunduqi zao zimepotea, na wengine waliopona, bunduqi zao wametupa, bunduqi thelathini.

tukashinda siku mbili, ya tatu ha'azimu kuondoka, sisi na mali zetu na wanawake wetu. tukaenda ḥatta tukafika mtoni tukajenga aṣṣubuḥi tukawarukia, wakatokea, tukapigana nao sana. wakaingia katika boma lao. siku ya pili tukavuka na mizigo yetu na watu wetu wote. tukavuka mito yote mitatu, tukajenga khema zetu, na kambini hapana boma. marra hutoka tukawafukuza, hurege'a katika boma lao. kulla marra wakafa watu sitta, kwetu na kwao. tukakaa siku każa wa każa, boma lao haliqabiliki abadan kwa 'imara iliyomo.

wakatoa watu kwa faragha kutaka vita kwa Mirambo. akataa Mirambo akasema: Ḥamed bin Muḥammed ṣaḥibu yangu, siwezi kuwa'āwini. akaniletea khabari Mirambo. yapata mwezi wa nuṣṣu, vita vimeshitaddi sana na boma haliqabilika. Muḥammed bin Khalfan akaniambia: hatuingii katika khandaqi, tukapigane nao? hamwambia: wewe hu-

gekommen, obgleich ihr es nicht erhoffen dürftet, die Anderen sind Alle gefallen«. Sie kamen zu zweien und dreien zurück und am Abend vermissten wir 46 Leute, die gefallen waren. Ihre Gewehre waren verloren gegangen, auch einige, die gerettet waren, hatten ihre Gewehre fortgeworfen, 30 Stück.

Wir warteten zwei Tage, am dritten entschloss ich mich aufzubrechen, wir selbst mit unserm Gut und unseren Frauen. Wir marschirten bis zum Fluss und schlugen dort unsere Zelte auf. Am nächsten Morgen durchschritten wir die Flüsse, und sie kamen heraus und es kam zu einem heftigen Kampf zwischen uns und sie zogen in ihre Festung zurück. Am nächsten Tage setzten wir mit unseren Lasten und unseren Leuten über und durchschritten alle drei Flüsse. Dann bauten wir unsere Zelte auf, doch unser Lager hatte keine Befestigung. Sie kamen öfter heraus, doch wir drängten sie zurück und sie flüchteten in ihre Boma. Jedes Mal fielen einige Leute, auf unserer und auf ihrer Seite. So blieben wir viele Tage, doch ihrer Boma war nicht beizukommen der vielen Befestigungen wegen, die sie hatte.

Und sie sandten heimlich Leute aus, um von Mirambo Unterstützung zu bitten, doch Mirambo weigerte sich und sagte: »Hamed bin Muhammed ist mein Freund, ich kann euch nicht helfen«. Und Mirambo setzte mich davon in Kenntniss. So waren $1^1/_2$ Monate vergangen, der Kampf war immer heftiger geworden, doch ihrer Boma war nicht beizukommen. Muhammed bin Chalfan sagte mir: »Wollen wir nicht in den Laufgraben gehen und mit ihnen kämpfen?« Ich antwortete ihm: »Du verstehst nichts

jui vita, hujapigana mahali. atayeingia katika khandaqi hatoki tena, ndio qaburi yake, na vita vitaḥaribika. nami nna mafundi każa wa każa ṣermala, hawaambia: pasueni mbao, ziwe na maki sana. wakaenda wakaona mitumbwi zaidi ya kumi mikuu sana, ina maki sana. wakaikokota wakaileta wakaipasua. zikatokea mbao ndefu, tukafanyiza maghurdumu chini zile mbao, tukaziunga. zilipofika qaribu ya mto, mbao nyingine tukajenga kwa juu, qaṣidi walio katika buruji zao wasiwaone, walio ndani. na wakapiga, katika mbao hutupwa riṣaṣi kidogo, hakuḍurrika mtu. tukakata miti ya boma. ilipokuwa ṭayari miti, tukaingia zetu wenyewe na watwana walio wema. tukaingia ndani, watu wanakokota. linakwenda kwa maghurdumu. tumefanya tundu za bunduqi. walitoka nje wenyewe, wakajitahidi, wasiweze kuqabili. ḥatta tukafika chini na khandaqi. ikaja miti, tukarakibisha boma, likasimama, ḥatta usiku tukafanya. boma lao tumelinamia, hapana awezaye kutoka katika boma lao. na ndani yao nyumba za misonge[1], majani. tukazitia moto usiku. wakatoka katika mji, wa-

vom Kriege, du hast noch nirgends gekämpft; wer in den Graben geht, kommt nicht wieder heraus, er wird sein Grab und der Angriff ist verpfuscht«. Und ich hatte eine Menge Handwerker bei mir, Zimmerleute, zu denen sprach ich: »Macht mir Bretter zurecht, doch müssen sie aus schwerem Holze sein«. Sie gingen ab und fanden über zehn Boote, die sehr gross und aus schwerem Holze waren. Sie schleppten sie herbei und schlugen sie auseinander. So gewannen wir lange Bretter. Jene Bretter nagelten wir zusammen und machten Räder darunter. Dann brachten wir dies (Gestell) an den Fluss und bauten andere Bretter weiter obenan, in der Absicht, dass diejenigen, die in den Thürmen waren, die Leute innerhalb (des Gerüstes) nicht sehen sollten und wenn sie schossen, so drangen die Kugeln ein wenig in das Holz ein, Menschen wurden nicht verletzt. Und wir fällten noch Bäume, um den Bau zu befestigen. Als wir damit fertig waren, gingen wir hinein, wir selbst und unsere besten Sclaven. Während wir drinnen waren, zogen die Leute das Gerüst vorwärts, es ging auf Rädern. Wir hatten auch Schiessscharten angebracht. Jene kamen heraus und bemühten sich, uns nahe zu kommen, konnten es jedoch nicht. So kamen wir schliesslich unten am Laufgraben an. Nun wurden Baumstämme gebracht, um die Boma noch höher zu bauen, das Gerüst stand und wir arbeiteten bis in die Nacht. Dann waren wir höher als ihre Boma, jetzt konnte Niemand mehr ihre Boma verlassen. Und innerhalb waren die Häuser aus Gras gebaut. Wir zündeten sie während der Nacht an und

[1] Misonge ist ein Kinyamwesiausdruck.

kafa waliokufa wakakamatwa ba'adi ya watu. tukamtia sultani mwingine.

siku mbili tatu zikaja khabari, yakuwa mzee Muḥammed bin Juma' amekufa. na Muḥammed bin Mas'ud ametu'arifu, yakuwa na baruti iliyotoka kwa Sejjid Barghash na biḍa'a iliyotoka kwa Taria ngine imefika, nimepagazia. pembe nimepeleka kwa Taria, na ngine nimeweka, na ngine pamoja na baruti nimewapa watu kukuletea. nimemqabiḍi Mṣabbaḥ bin Nejim esh Sheheni. huyu el wali wa Tanganika, lakini amepita njia ya mbali, Kawende. wanaogopa Mirambo. yumkin atataakhiri. haundoka Uvinza, tukawaṣili Tanganika. nikapagaza pembe zikaisha zote. Muḥammed bin Sa'id, bwana Sige, aka'azimu kurudi Manyema. hampa baruti na biḍa'a, hamwambia: taakhiri, umngoje Mṣabbaḥ, akupe baruti upeleke Manyema. na kuondoka kwangu Manyema shughuli zangu naliacha watu wangu 'Ali bin Muḥammed el Hinawi na Mwinyi Dadi bin Mdoe, mtu wa mrima, na Maddi bin Beker Faki el Murimi. wote hao wapatacho wamletee Mwinyi Majid, naye aniletee pwani. alipo'āzimu kurege'a Muḥammed bin Sa'id, hampa khaṭṭi ya Mwinyi Majid bin Naṣor: sasa anakuwaṣili Muḥam-

sie flüchteten aus der Stadt und es wurden viele getödtet und einige gefangen genommen. Und wir setzten einen anderen Sultan ein.

Nach zwei bis drei Tagen kam die Nachricht, dass der alte Muhammed bin Juma gestorben war. Und Muhammed bin Masud benachrichtigte uns gleichzeitig, dass das Pulver von Sejjid Barghash und weitere Waaren von Taria angekommen seien und dass er es durch Träger schicke. »Das Elfenbein habe ich theilweise an Taria gesandt, theilweise aufgehoben. Einen weiteren Theil habe ich zusammen mit dem Pulver Trägern übergeben, die es dir bringen sollen. Ich habe es dem Msabbah bin Nejim anvertraut. Das ist der Wali des Tanganikabezirks, doch er geht auf Umwegen, über Kawende. Sie fürchten sich vor Mirambo. Es ist möglich, dass er sich etwas verspätet.« Da zog ich ab, und wir kamen zum Tanganika. Hier sandte ich mein sämmtliches Elfenbein durch Träger ab. Muhammed bin Said, Bwana Sige, wollte nach Mangema zurückkehren. Da gab ich ihm Pulver und Tauschwaaren und sagte ihm: »Bleib und warte auf Msabbah, er soll dir Pulver geben, das du nach Manyema mitnehmen magst«. Und als ich von Manyema abzog, hatte ich dort zur Verwaltung meiner Geschäfte von meinen Leuten zurückgelassen den Ali bin Muhammed el Hinawi und Mwinyi Dadi bin Mdoe, ein Küstenmann und den Maddi bin Beker Faki, ebenfalls ein Küstenmann. Alle diese sollten, was sie bekamen, dem Mwinyi Majid bringen und dieser sollte es mir zur Küste schicken. Als Muhammed bin Said sich entschloss, zurückzukehren, gab ich ihm einen Brief an Mwinyi Majid bin Nasor mit:

med bin Sa'id, shughuli yangu juu yake. wewe nimekutoa katika shughuli yangu. ha'azimu kuondoka kwenda Tabora. na Muḥammed bin Sa'id amemngoja Mṣabbaḥ bin Nejim.

na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza akasema. nami napenda kwenda pwani, lakin sina maṣrufu. mimi nalikuja na Juma' bin 'Abdallah bin Salum el Barwani, akarudi pwani akaniachia mali yake. ma'ana mimi nalimfuata yeye, hakaa kuuza mali, sikupata kitu illa frasila arba'ini. sina maṣrufu wala upagazi. naye kulla siku Juma' bin 'Abdallah huleta barua kutaka mali zake. nami naliona barua ya 'Abdallah bin 'Isa akamwa'arifu Muḥammed bin Mas'ud yakuwa: fanya tartibu, umlete Muḥammed bin Khalfan. kana hataki, taka pembe za Juma' bin 'Abdallah. nilipopata ta'arifu ile, na bena yetu na 'Ali bin 'Isa yalikuwa kana ndugu, na yeye Muḥammed bin Khalfan anasikitika, hamwambia: 'azim safari, upagazi na maṣrufu yako na watu wako juu yangu. nikamchukua. na Muḥammed bin Sa'id hamwacha Tangonika kumngoja Mṣabbaḥ. tukasafiri. tulipofika kwa Mtao, tukapata khabari Mṣabbaḥ yuko mtoni. wamemfanyiza uzia sana, kutaka mahongo. nikatoa watu kumlaqi. walipofika watu wangu, ikawa amani,

»Jetzt kommt Muhammed bin Said zu dir, alle Geschäfte sind ihm übertragen, dich entlasse ich aus meinen Diensten«. Darauf entschloss ich mich nach Tabora zu gehen, und Muhammed bin Said wartete auf Msabbah bin Nejim.

Muhammed bin Chalfan Rumaliza aber sagte: »Auch ich möchte zur Küste gehen, doch ich habe keine Mittel. Ich bin mit Juma bin Abdallah bin Salum el Barwani zusammen gekommen, dieser ist nach der Küste zurückgekehrt und liess mir seine Waaren. Denn ich war in seinem Gefolge. So blieb ich und verkaufte die Waaren, bekam jedoch nur 40 Frasila. Ich habe keinerlei Mittel, auch kein Geld für Trägerlöhne«. Juma bin Abdallah aber schrieb tagtäglich Briefe, um seine Güter zu bekommen. Ich selbst sah einen Brief des Abdallah bin Isa, in dem er an Muhammed bin Masud schrieb: »Sieh zu, dass du den Muhammed bin Chalfan herbringst. Wenn er nicht will, verlange das Elfenbein des Juma bin Abdallah«. Als ich diesen Brief bekam — ich und Ali bin Isa waren wie Brüder und Muhammed bin Chalfan war sehr bedrückt — da sagte ich zu ihm: »Mache dich reisefertig. Den Trägerlohn und das Zehrgeld für dich und deine Leute lass meine Sorge sein«. So nahm ich ihn mit. Und den Muhammed bin Said liess ich am Tanganika zurück, wo er den Msabbah erwartete. Als wir in das Gebiet des Mtao kamen, hörten wir, dass Msabbah am Flusse sei. Sie hatten ihm viel Plage gemacht durch Forderungen von Wegezöllen. Ich sandte Leute aus, um ihn zu begrüssen. Als meine Leute ankamen, wurde es ruhig, denn sie hatten alle Angst vor mir. Darauf

ma'ana wote wamenikhofu. akawasili Msabbaḥ, akaniqabiḍi amana aliyompa Muḥammed bin Mas'ud. hatwaa nilichotwaa, hampa amana yeye Msabbaḥ kumpelekea Muḥammed bin Sa'id Tanganika. tukashika safari kwenda Tabora. na Muḥammed bin Khalfan nimemchukua. takaenda tukapita Uvinza amani. ḥatta tulipofika kwa Mgombero, tukaingia porini. nasi yalikuwa safari kuu. Wa'arabu wengi walikuwa safari moja Hamed bin Sa'id el Wardi wa 'Abdallah bin Sleman el Khanjeri wa Sleman bin Ḥamed er Ruweḥi wa Sulṭan bin Rashid el Ghethi wa Ḥamed bin 'Abdallah el Kethiri wa Salum bin Ḥin eṭ Ṭoqi wa Sa'id bin Khamis eṭ Ṭoqi, Wa'arabu jumla wapata Wa'arabu kumi, min gher watu wa mrima.

na waqti ba'do wanamkhofu watu Mirambo. na njia hio tunayopita porini ukitoka kwa Mgombero, huingia porini, hutokea katika awwal ya miji ya Tabora Usoki. hawapiti njia za mijini kwa khofu. na dalili wa njia hio Mnyamwezi, jina lake Katutuvira. ndio shughuli yake. hupewa mali kuwapeleka watu njia hio. na kulla mahali yanapo maji anapajua. huwaambia: waqti kaža wa kaža tutafika katika maji, huwa ndiwo. wakatoka watu Tabora, sherṭi wampate Katutuvira, na wakatoka Tanganika, wampate yeye Katutuvira. tu-

kam Msabbah und übergab mir die Sachen, die ihm Muhammed bin Masud anvertraut hatte. Ich nahm soviel ich für gut befand und übergab das Übrige dem Msabbah, damit er es dem Muhammed bin Said zum Tanganika brächte, dann brachen wir nach Tabora auf, und den Muhammed bin Chalfan nahm ich mit mir. Wir marschirten und kamen friedlich durch Uwinsa. Als wir zum Ngombero kamen, zogen wir weiter durch die Steppe. Und wir waren eine grosse Karawane. Viele Araber hatten sich zu der einen Reise zusammengethan — Hamed bin Said el Wardi und Abdallah bin Sleman el Khangeri und Sleman bin Hamed el Ruwehi und Sultan bin Raschid el Ghethi und Hamed bin Abdallah el Kethiri und Salum bin Hin el Toki und Said bin Chamis el Toki, eine Menge Araber, ungefähr zehn, ungerechnet die Küstenleute.

Denn damals fürchtete man noch den Mirambo. Und auf dem Wege, auf dem wir marschirten, nämlich durch die Steppe, wandte man sich, wenn man von Mgombero's Gebiet aus kam, in die Steppe und verliess sie bei den ersten Ortschaften des Tabora-Gebietes, in Usoki. Den Weg über die Ortschaften schlug man nicht ein aus Furcht. Und der Führer für den erwähnten Weg war ein Mynamwezi, namens Katutuvira. Dies war sein Beruf, er bekam bezahlt dafür, dass er die Leute auf diesem Wege führte. Und jede Stelle, wo Wasser war, kannte er. Wenn er sagte, dann und dann kommen wir an Wasser, so war es so. Wenn Leute aus Tabora kamen, so mussten sie unbedingt den Katutuvira haben, und wer vom Tanganika kam, musste auch den Katutuvira haben. Wir marschirten

kaenda ḥatta usiku, tulifika zivani. tukapanga sa'a ya saba'.

ḥatta el aṣiri watu wetu ba'aḍi walitoka kutafuta 'asali ya nyuki porini. twaona wanakuja mbio. tukawauliza: khabari gani? wakasema: Mirambo anakuja vita, na wenzetu wengine wapata watu wanne wamekamatwa. marra hio watu wetu wakafanya sanza[1]*, boma la kuziba ziba. ba'adu ya nuṣṣu sa'a, boma haliishi ḥatta robo', wale waliokamatwa wakaja, wakatupa khabari, yakuwa walipotukamata watu wa Mirambo, wakatuuliza: watu wa nani ninyi? wakasema: watu wa Ḥamed bin Muḥammed Tippu Tip. wakawaacha: endeni zenu, sisi watu wa Mirambo, tutakwenda Ukonongo katika inchi zetu, kwenda piga vita na kutengeza mji wa Simba. nasi tumeagiziwa na Mirambo, tukiomana na Tippu Tip, tusimta'arraḍi kwa neno. mudda kidogo wakaja watu thelathini zaidi kambini kwetu kuja nitezama. wakaniaga kwenda zao wakataka chumvi hawapa mizigo miwili. wakaenda zao, wakaniambia: aṣṣubuḥi tutapita hapa tutakwenda zetu. tukalala ḥatta aṣṣubuḥi wakapita jeshi kubwa, wakaenda zao, nasi tukaondoka.*

Wa'arabu wote wale jema'a wakafanya khofu sana wakasema afaḍali

bis wir an ein Wasserloch kamen. Und wir schlugen unsere Zelte auf gegen ein Uhr.

Am Nachmittag sahen wir wie einige unserer Leute, die in die Steppe gegangen waren, um Honig zu suchen, eilends ankamen. Wir fragten sie, was es giebt und sie sagten: »Mirambo kommt, es giebt Krieg und einige unserer Kameraden, etwa vier Mann, sind aufgegriffen worden«. Da errichteten unsere Leute sofort eine Sanza[1], eine Boma aus Dornen. Da, nach einer halben Stunde — die Boma war kaum zu einem Viertel fertig — kamen jene, welche aufgegriffen waren, und erzählten uns: »Als uns die Leute des Mirambo ergriffen hatten, fragten sie, wessen Leute seid ihr?« Sie antworteten: »Die Leute des Hamed bin Muhammed, Tipu Tip«. Darauf liessen sie sie laufen: »Geht eures Weges, wir sind die Leute des Mirambo, wir ziehen nach Ukonongo in unsere Heimat, um Krieg zu führen und die Stadt des Simba in Stand zu bringen. Und wir sind von Mirambo beauftragt, wenn wir Tipu Tip treffen sollen wir ihn in keiner Weise belästigen«. Nach einer kleinen Weile kamen über 30 Leute in unser Lager um mich zu begrüssen. Als sie sich verabschiedeten, baten sie mich um Salz und ich gab ihnen zwei Lasten. Darauf gingen sie ab und sagten mir: »Morgen früh werden wir hier vorbeikommen, wenn wir weiter ziehen«. Wir legten uns nieder und am Morgen kamen sie vorbei, ein grosses Heer. Sie zogen ab und auch wir brachen auf.

Sämmtliche Araber jedoch, jene Stammesgenossen, hatten grosse Furcht und sagten: »Wir wollen doch lieber

[1] Ein Kinyamwesiausdruck.

tukae hapa. tuondoke kesho. hawaambie: tushinde katika mwitu? msifanye khofu. tukaondoka kwa nguvu zangu. na yule rubani wetu si mtu wa kupotea abadan, walakin siku hio alipotea. hatukufika kambini kunako maji, ikawa usiku na siku zote hufika kwa sa'a saba' nane. tukaenda zetu ḥatta tukafika awwal ya Unyanyembe, inchi ya Tabora, Usoki, bi selama. tukashinda Usoki siku mbili. tukaondoka Usoki, tukaenda siku tatu. ya nne tukafika mjini kwetu Ituru Tabora. tukakuta pembe nilizoacha, el akh Muḥammed bin Mas'ud amezipeleka pwani zote. zimebaqi hizo nilizokwenda nazo safari ya mwisho. na wapagazi wamekuwa 'adimu, waqti wa kulima. huwa ta'abu wapagazi.

hier bleiben und erst morgen aufbrechen«. Doch ich sprach zu ihnen: »Wir sollen uns in der Wildniss aufhalten? Fürchtet euch doch nicht«. So zogen wir ab in Folge meines Drängens. Und jener, unser Führer, war sonst nicht der Mann, der sich verirrte. Aber an jenem Platze verirrte er sich. Wir kamen erst am Abend an einen Wasserplatz und sonst kamen wir stets schon um eins oder zwei an. So marschirten wir, bis wir wohlbehalten den Anfang von Unyanyembe, das Tabora-Gebiet Usoki, erreichten. In Usoki rasteten wir drei Tage, dann zogen wir ab und marschirten drei weitere Tage. Am vierten Tage kamen wir nach Tabora in unsere Stadt Ituru. Wir fanden, dass alles Elfenbein, das ich zurückgelassen hatte, von dem Bruder Muhammed bin Masud zur Küste gesandt war. Es blieb nur das übrig, das ich auf dieser letzten Reise mit hatte. Und Träger waren schwer zu bekommen, denn es war Bestellzeit. Es war eine Plage mit den Trägern.

zamani nilipokwenda Ujiji mzee Muḥammed bin Juma' yu ḥai. aliniita, akaniambia bin Adamu hajui siku ya kufa. nikifa mimi, mtezame mama yako Nyaso bint Fundi Kira kwa macho mawili, ukitaka radi yangu. hamwambia: insha Allah itakuwa zaidi kuliko uḥaia wako. akasema: nawe wajua, yakuwa khaṣimu na hawa kina Sike watoto wa Mkasiwa. na rugu'i hapata ḥeshima kwa Nyaso, hafanyi neno illa kwa shauri langu. nilipoona hapana wapagazi, ha'azimu mimi kutangulia. nimemem-

Damals als ich nach Ujiji ging und der alte Muhammed bin Juma noch lebte, da rief er mich herbei und sagte: »Der Mensch kennt nicht den Tag seines Todes. Wenn ich sterbe, so sieh nach deiner Mutter Nyaso, der Tochter Fundi Kira's, mit beiden Augen, sofern du willst, dass ich mit dir zufrieden bin«. Ich antwortete ihm: »So Gott will, wird es noch mehr sein als zu deiner Lebzeit«. Und er sagte: »Du weisst auch, dass sie verfeindet ist mit dem Geschlecht Sike's, den Kindern Mkasiwa's«. Als ich jetzt zurückkehrte, erwies mir Nyaso hohe Ehren und that nichts ohne meinen Rath. Als ich sah, dass es keine Träger gab,

wacha Muḥammed bin Mas'ud el Wardi wa Sa'id bin Sulṭan el Ghethi, waje nyuma yetu.

siku zilezile wakaja watu watoka kwa Mirambo kuja niita, niende mimi au nipeleke mtoto wangu. ha'azimu kumpeleka Sef bin Ḥamed. walipopata khabari Wa'arabu wa Tabora wakaniambia: usimpeleke Sef bin Ḥamed, atamua Mirambo. hawaambia: haiḍurru, hanunua mali, biḍa'a na bunduqi na baruti yapata mizigo khamsini. hampa Khamis bin Sleman el Hinawi na mtu wa mrima Salum Baḥari, wakafuatana na Sef. kina Khamis bin Sleman waenenda Manyema. aka'azimu Ḥamed bin Rashid el Ḥabsi wa Bilal bin 'Ali el Ghethi kwenda na Sef wa zaidi wad Juma' Khadimu. wakakhofishwa na Wa'arabu walio Tabora, lakini waka'azimu, wakamfuata Sef.

wakaenda, ḥatta wakafika Urambo, wakapata ḥeshima sana. Wa'arabu wa Tabora wakawatoa Wanyamwezi wapata watu kumi, wakawapa ngua, wakawafanyiza kana watu waliotoka katika safari. wakawaambia: endeni kwa Mirambo, mkifika, mpeni khabari, yakowa sisi twatoka pwani, inakuja jeshi kubwa sana, kukupiga wewe Mirambo. si vita hivo, na jumla ya Wazungu amewaleta Sejjid Barghash. sisi tumetoka katika safari hiohio, qaṣid kukupa khabari, ukae kwa ḥaẓiri. mkisema hivo, hana

entschloss ich mich, allein vorauszugehen. Ich liess den Muhammed bin Masud el Wardi und den Said bin Sultan el Ghethi, die mir später folgen sollten, zurück.

Um dieselbe Zeit kamen Leute von Mirambo, um mich zu rufen. Ich sollte zu ihm kommen oder meinen Sohn schicken. Ich entschloss mich, den Sef bin Hamed zu schicken. Als dies die Araber von Tabora hörten, sagten sie: »Schicke nicht den Sef bin Hamed, Mirambo wird ihn tödten«. Ich sagte ihnen: »Das schadet nicht« und kaufte Waaren ein, Stoffe, Gewehre und Pulver, etwa 50 Lasten. Das übergab ich dem Chamis bin Sleman el Hinavi und dem Küstenmann Salum Bahari, die gemeinsam mit Sef zogen. Die Leute des Chamis bin Sleman wollten weiter nach Manyema. Auch Hamed bin Raschid e Habsi und Bilal bin Ali el Gheth wollten mit Sef gehen, ausserdem Wad Juma, ein Freigelassener. Si wurden zwar von den Arabern i Tabora bange gemacht, entschlosse sich aber trotzdem und folgten de Sef.

Als sie in Urambo ankamen, wu den ihnen hohe Ehren erwiesen. Di Araber in Tabora aber sandten zeh Wanyamwezi aus. Sie gaben ihne die Kleider Freigeborener und ve kleideten sie wie Leute, die von ein Reise kommen. Und sie sagten ihne »Geht zu Mirambo; wenn ihr a kommt, erzählt ihm, wir komme von der Küste, es ist ein grosses He im Anzuge, um dich, Mirambo, bekämpfen. Es ist kein gewöhnlich Krieg, eine grosse Anzahl von Arabe hat Sejid Bargasch ausgesandt. W aber sind von dieser Karawane g kommen, um dir Nachricht zu gebe damit du vorsichtig seiest. Wenn i

buddi atamua Sefu na hao walio nao. ma'ana kwani apatane na Ḥamed bin Muḥammed, nasi zamani tunapigana? itokee amani katika mikono ya Ḥamed bin Muḥammed? naye hakuwapo, alikuwa Manyema.

alipoambiwa khabari ile Mirambo akamwita Sef: waambie wale Wa'arabu, kesho waende zao, ma'ana zimekuja khabari amri każa wa każa. nami nasema khabari hizo uwongo. zijapokuwa kweli, wewe u katika amani, ma'ana baba yako kana ndugu yangu. lakini nataka, waondoke hawa Wa'arabu, waende zao, wasipate khabari wapagazi wao, watu wa Tabora, watatupa mizigo wakimbie. itakuwa khasara kuu kwao. akaenda Sef bin Ḥamed akawaambia wale Wa'arabu na watu wangu: kesho safirini, mwende zenu. nami nataka kurudi Tabora. wakasafiri wale Wa'arabu pamoja na watu wa Mirambo.

na siku ya pili akapewa Sef bin Ḥamed pembe tano kwa frasila tisa' wa robo' akapewa na nguo, madeule na bushti na vitambi bura vinne. akatoa na watu wake sitta akampa Sef bin Ḥamed, nenda nao hawa watu. watatu awachukue Ḥamed bin Muḥammed pwani, akamwambie Sejjid Barghash: sasa ba'ada ya kuja Ḥamed bin Muḥammed sitaki tena vita naye. Ḥamed bin Muḥammed nimefanya kana ndugu yangu. insha Allah hapana vita tena. amri

so redet, dann wird er unbedingt den Sef und die mit ihm sind, tödten. Denn warum soll sich Hamed bin Muhammed mit ihm vertragen, während wir seit langem mit ihm kämpfen! Soll der Friede aus den Händen des Hamed bin Muhammed kommen? Er war ja gar nicht dabei, er war in Manyema«.

Als Mirambo diese Gründe hörte, rief er den Sef: »Sage jenen Arabern, sie mögen morgen abziehen, denn ich habe merkwürdige Nachrichten bekommen. Ich sage zwar, die Geschichten sind erlogen, doch selbst wenn sie wahr sind, bist du sicher, denn dein Vater ist mir wie ein Bruder. Doch ich wünsche, dass jene Araber aufbrechen und weggehen, damit ihre Träger nichts hören. Das sind Leute aus Tabora, die würden sonst ihre Lasten wegwerfen und entlaufen. Das würde ein grosser Verlust für sie sein«. Da ging Sef bin Hamed hin und sagte zu jenen Arabern und meinen Leuten: »Morgen reist ab und geht euerer Wege, auch ich will nach Tabora zurückkehren«. Da reisten jene Araber ab gemeinsam mit Leuten Mirambo's.

Nach zwei Tagen bekam Sef bin Hamed fünf Zähne zu $9\frac{1}{4}$ Frasila geschenkt und Kleidungsstücke, Seidenschärpen und Mäntel und vier seidene Frauentücher. Er nahm auch sechs Leute und gab sie dem Sef, dass er sie mitnehme. Drei soll Hamed bin Muhammed mit zur Küste nehmen und er soll dem Sejid Bargasch bestellen: »Jetzt nachdem Hamed bin Muhammed gekommen ist, will ich nicht mehr Krieg führen mit ihm. Den Hamed bin Muhammed habe ich wie einen Bruder behandelt. So Gott will, wird kein Krieg mehr sein. Meine Angelegenheiten habe ich dem

yangu nimemsabilia Ḥamed bin Muḥammed. na vita kana ḥaqiqa vinakuja, hao watu watatu wakubwa aende nao pwani. na hao waniletee khabari. na kana hapana vita vinavyokuja, hao watu watatu waniletee khabari. hauliza khabari ya vita, kaidi zao watu wa Tabora, wameona fadiḥa yule kupatana nami. na ma'ana Mirambo aliwaghadi sana, hawakumweza, ndio ghedi yao. hawarudisha watu wake Mirambo, hawaambia hapana vita. nami na wale watu watatu ha'azimu kwenda pwani. hawaachia Muḥammed bin Mas'ud wa Sa'id bin Sulṭan.

siku nilipo'azimu akatokea Wissmann Tabora akaja Ituru na khaṭṭi za jema'a, watu wangu. yeye bwana Wissmann alitokea Kassai, akavuka Rumami katika inchi zangu, akatokea Kongo kwa sulṭani Kavamba. wakamleta Nyangwe ḥatta Tanganika. akafika Tabora akauliza: yuko wapi Tippu Tip? wakamleta Ituru, tukaonana akaniambia: mimi ni katika kukufuata wewe. natoka Kassai, nimekuja Manyema, umeondoka. watu wako wameniḥeshimu sana. kulla nipitamo, hakutaja wewe, huwa qadiri nitakalo maujudi. na sasa nimekuja, sina masrufu wala kitu chochote. nipe biḍa'a, ḥatta pwani utakupa themani yake. ham-

Hamed bin Muhammed übergeben. Und wenn es wahr ist, dass ein Krieg bevorsteht, so nimm diese drei älteren Leute mit dir zur Küste und die anderen mögen mir Nachricht bringen. Auch wenn kein Krieg kommt sollen diese drei Leute mir Kund bringen«. Da erkundigte ich mic und sah, dass die Erzählung von dem Kriege eine Bosheit der Taboraleut war; sie hatten es für eine Schmac angesehen, dass ich mich mit ihm ve trug. Denn Mirambo hatte ihnen sel zugesetzt und sie vermochten nich wider ihn. Das war der Grund ihr Wuth. Darauf sandte ich dem M rambo seine Leute zurück und lie ihm sagen, es käme nicht zu Kriege. Ich selbst beschloss, n jenen drei anderen Leuten zur Küs zu marschiren, den Muhammed b Masud und Said bin Sultan liess i zurück.

An den Tagen, wo ich aufbrech wollte, erschien Wissmann in T bora und kam nach Ituru mit Brief der Stammesgenossen, meiner Leu Herr Wissmann kam vom Kassai h hatte den Lomami überschritten u erreichte meine Gebiete am Ko im Lande des Sultans Kavamba. M führte ihn über Nyangwe nach d Tanganika und so kam er weiter n Tabora. Hier fragte er: »Wo Tippu Tip?« Da führte man nach Ituru und wir begrüssten ander. Er sagte mir: »Ich bin immer gefolgt. Als ich von Ka aus nach Manyema kam, warst schon weggezogen. Deine Leute haben mich sehr geehrt. Übe wo ich vorbeikam, brauchte ich dich zu erwähnen und Alles, wa wünschte, war zur Stelle. Jetzt ich hier und habe keinerlei M überhaupt gar nichts. Gieb

wambia: zahib, qadiri utakalo. na Muhammed bin Khalfan hamchukua, gharama yote juu yangu na watu wake. tukasafiri. tulipofika Ugogo, nasi safari yetu jumla ya Wa'arabu wapata watu khamst'ashara zaidi. Wagogo wakasema sherti Mzungu atoe mahongo peke yake. ikawa ta'abu kuu. hatoa gharama każa wa każa, hatta watwana nalitoa. nami sikumwambia neno bwana Wissmann.

tulipofika Mpapua, yeye akataka biḍa'a ya maṣrufu. hampa. akapita njia ya Mamboja akasema tutuonana pwani. nasi tukapita Usagara. Muḥammed bin Khalfan Rumaliza hamtoa utarishi, kwenda pwani, kumpelekea khaṭṭi Sejjid Barghash na Taria Topan. qaribu ya kufika pwani, tukaonana na Muḥammed bin Khalfan, ameleta majibu ya Sejjid na ya Taria Topan. hafika Bagamoyo, haacha watu wangu na pembe kwa Jan Muḥammed Hansraj el Hindi. waqti huu wawili wa Taria Topan, shughuli zetu mrima juu yake Muḥammed Hansraj. hasafiri mwezi tisa' Muḥarram hawaṣili Unguja sa'a nne ya usiku.

hafikia kwa Taria lelet'ashar. akaniuliza: wataka uliwali wa Tabora? hamwambia: ma'ana gani ukauliza hayo? akasema: Sejjid Barghash amemwakhi-

Tauschwaaren, an der Küste werde ich sie dir bezahlen«. Ich sagte: »Ich stehe zu deiner Verfügung in Allem, was du wünschest«. Auch den Muhammed bin Chalfan nahm ich mit; alle Kosten, auch die seiner Leute, trug ich. So zogen wir ab und kamen nach Ugogo. Unsere Karawane aber bestand aus vielen Arabern, wohl über fünfzehn. Die Wagogo sprachen: »Der Europäer muss allein die Wegezölle bezahlen«. Es war eine grosse Plage; ich zahlte wer weiss wie viel Zoll, selbst Sclaven musste ich herausgeben. Doch ich sagte Herrn Wissmann nichts davon.

Als wir nach Mpapua kamen, verlangte er Tauschwaaren. Ich gab sie ihm und er ging über Mamboja weiter und sagte: »An der Küste auf Wiedersehen!« Wir selbst zogen durch Usagara. Den Muhammed bin Chalfan sandte ich als Boten zur Küste voraus. Er sollte dem Sejjid Bargasch und dem Taria Topan Briefe überbringen. Kurz bevor wir die Küste erreichten, trafen wir Muhammed bin Chalfan wieder, der die Antwort des Sultans und des Taria Topan brachte. Als ich nach Bagamoyo kam, liess ich meine Leute und das Elfenbein bei Jan Muhammed Hansraj zurück. Das war damals der Agent des Taria Topan und unsere Geschäfte an der Küste wurden von ihm, Jan Muhammed Hansraj, verwaltet. Am neunten Muharram reiste ich ab und kam um 10 Uhr Abends in Zanzibar an.

Zum Taria kam ich noch in der Nacht zum zehnten. Er fragte mich: »Willst du Wali von Tabora werden?« Ich sagte ihm: »Wieso fragst du mich danach?« Da sprach er: »Sejjid Bargasch hat den Wali von Tabora,

risha elwali wa Tabora 'Abdallah bin Nasibu, qaṣid kukupa wewe ulwali wa Tabora. hamwambia: mimi sulṭani mkubwa Manyema, ntataka ulwali? akaniambia: Sejjid akikuambia khabari, usikatae. mwisho mimi ntasema naye. ma'ana Sejjid Barghash ṭabi'a yake, mtu akimwambia neno, akakataa amri hio, huchukia sana. hamwambia: vema. akatokea Muḥammed bin Mas'ud bin 'Ali el Mugheri waqti ule ule usiku akaniambia khabari ya ulwali.

halala aṣṣubuhi haenda kwa Taria Topan, marra akamtoa Kanji Rajbar el Hindi, kerani wake Taria Topan mkubwa. na waqti nilipofika Tabora kutoka Manyema, naliona naye Mzungu mmoja Beljik katika nyumba ya Mister B., Beljik. alikuwa ṣaḥibu yangu sana huyu Mzungu. nilipoonana naye, sikumjua jina lake. huyu akaja, amemwita kerani, akaniambia: nataka tufanye shauri. juu yangu mimi bunduqi na baruti, nawe juu yako watu. urege'e Manyema. maḥṣuli nuṣṣu kwa nuṣṣu. mimi hamwambia: mimi ra'ya wa Sejjid Barghash, na inchi ya Manyema niliyotamallaki, mimi na inchi, tu katika amri ya Sejjid. siwezi kufanya neno illa kwa amri yake. akaniambia: sina shughuli na Sejjid. wewe ndiwe sulṭani wa Manyema na

Abdallah bin Nasibu, abberufen, weil er dir den Waliposten in Tabora übergeben will«. Ich antwortete ihm: »Ich bin der höchste Sultan im Manyemalande. Wie sollte ich nach der Walistelle trachten!« Doch er sprach: »Wenn der Sultan dir davon spricht, so lehne es nicht ab. Schliesslich werde ich schon mit ihm reden. Sejjid Bargasch's Charakter ist nämlich so, dass er es höchst übelnimmt, wenn er Jemand einen Vorschlag macht und dieser geht auf seinen Wunsch nicht ein«. Ich sagte ihm: »Gut«. Darauf kam Muhammed bin Masud bin Ali el Mugheri und erzählte mir in derselben Nacht die Geschichte von der Walistelle.

Darauf legte ich mich nieder, und am nächsten Morgen ging ich zu Taria Topan, der alsbald seinen ersten Angestellten Kanji Rajbar, einen Inder, wegsandte. Damals aber, als ich von Manjema aus nach Tabora gekommen war, traf ich in dem Hause des Belgiers Herrn B. mit diesem zusammen einen anderen Europäer, einen Belgier. Er wurde mein guter Freund, dieser Europäer, doch ich erfuhr, als ich ihn traf, seinen Namen nicht. Dieser kam jetzt, von den Angestellten gerufen, und sprach zu mir: »Wir wollen ein Abkommen treffen, ich liefere Gewehre und Pulver; du lieferst die Leute und kehrst nach Manjema zurück. Die Erträgnisse theilen wir uns halb und halb«. Ich antwortete ihm: »Ich bin ein Unterthan des Sejjid Bargasch und das Manjemaland, das ich beherrsche, steht unter Hoheit des Sultans, ich und das Land. Ich kann nichts unternehmen ohne seine Ermächtigung. Er antwortete: »Ich habe nichts mit dem Sultan zu thun. Du bist der Herrscher von Manjema und alle

amri yote kwako. wataka wewe, vema, hutaki bassi. hamwambia: siwezi kufanya neno, illa kwa amri ya ḥakimu wetu. haondoka.

wuṣuli wangu wa Unguja aṣṣubuḥi nilipoonana na Sejjid auwal sa'a, akaniuliza: nini khabari ya barra na Manyema? hamwambia: khabari njema. nami hatujuani na Sejjid Barghash illa siku hio. ametawalla nyuma yangu. nilipo-safiri, ḥatta nilipokuja Unguja, miaka arba'ta'shara. hampa khabari ya Beljik, akaniambia: mimi nalitaka kukupa uliwali wa Tabora, lakini sasa afaḍali safiri, uende Manyema, usikae hapa. hamwambia: ba'do pembe zangu ziko Tabora. akaniambia: 'azimu sasa, ndu-guyo akaja na pembe, Muḥammed bin Mas'ud, atatosha. hamwambia: vema.

na waqti huu yupo Beljik mmoja, amepagaza watu khamsemia au sitta mia kupeleka Kongo. marra akapigwa rufqa ya wale wapagazi. akaingia konsul Mwingereze, akapata ba'aḍi ya watu, waungwana. watumwa wa watu wakarege'a.

nilipokwisha khabari hataka rukhṣa kuondoka. akaniambia: enenda kwa Taria. nilipofika kwa Taria, marra wakaja watu watatu, mtu mmoja amechukua rupia elfēn na mtu wa pili amechukua

Gewalt steht bei dir. Wenn du willst, ist es gut; wenn du nicht willst, sind wir fertig«. Ich sagte ihm: »Ich kann nichts unternehmen ohne Ermächtigung meines Herrn« und ging ab.

Den Morgen nach meiner Ankunft in Zanzibar um 7 Uhr ging ich zum Sultan und er fragte mich: »Wie steht's im Innern und besonders in Manjema?« Ich antwortete ihm: »Es geht gut«. Und ich kannte mich mit Sejjid Bargasch bis zu diesem Tage noch nicht. Er war erst nach meiner Abreise zur Regierung gekommen. Seit meinem Aufbruch bis zu meiner Rückkehr nach Zanzibar waren vierzehn Jahre vergangen. Ich erzählte ihm auch die Geschichte mit dem Belgier, da sagte er: »Ich wollte dir den Waliposten von Tabora geben, doch jetzt ist es besser, du reist ab und gehst nach Manjema, bleibe nicht hier«. Ich sagte ihm: »Ich habe noch Elfenbein in Tabora«, doch er sprach: »Entschliesse dich jetzt. Wenn dein Bruder das Elfenbein bringt, Muhammed bin Masud, so wird es genügen«. Ich sagte ihm: »Gut«.

Und zu jener Zeit war ein Belgier da, der 500 oder 600 Leute für den Kongo angeworben hatte. Dem wurde alsbald verboten, jene Träger mitzunehmen. Der englische Consul schritt jedoch ein und so bekam er wenigstens einige Leute, Freigeborene. Die Sclaven wurden ihren Herren zurückgegeben.

Als ich mit meinen Erzählungen fertig war, bat ich um meine Entlassung. Da sagte er zu mir: »Gehe jetzt zu Taria«. Als ich zu Taria kam, erschienen alsbald drei Leute, der eine brachte 2000 Rupien, der zweite brachte eine Kiste mit Klei-

bakhasha zimo nguo[1], *bushti na jokho na deule na shali na vitambi viwili na vikoi vinne na kanzu sitta na viatu ngozi mbili na vichupa viwili mafuta hal wardi na hal 'odi, kulla kimoja yapata tola*[2] *kumi na jambia na kitara żahabu, na kulla kitu muthmin na pete almasi na sa'a ya żahabu. na kulla mtu aliyeona khabari hio alista'ajabu. marra alitokea 'Abdallah bin Nasibu, aliyekuwa el wali wa Tabora. alipoona hali ile, alifanya wazimu. nilipoondoka, akaniqaribisha kwake, akaleta qahawa, akaniuliza: Sejjid Barghash amekupa ulwali wa Tanganika? hamwambia: huna khabari, yakuwa usultani wangu wa Manyema? khalqi nilio nao zaidi kuliko Unyamwezi, yote Tabora na Sukuma yote, atrafu zote za Ungamwezi? ntataka uhwali? siku hio hatta akafa 'Abdallah bin Nasibu siku sitta saba'.*

siku zile zile akatokea bwana Wissmann akafikia kwa Asfal[3] *akafanya hesabu ya bida'a aliyotwaa kwangu, ikatokea reale thelathamia qirsh. nalimhesabu bida'a kana nilioyonunua mimi Tabora, mahongo sikumwambia. aka-*

dern[1], ein Buschti, ein Jocho, eine Schärpe, einen Shawl, zwei Turbantücher, vier Lendentücher, sechs Hemden und zwei Lederschuhe, auch zwei Fläschchen mit Odeur, Rosenöl und Lawendelöl, jedes einzelne zu zehn Tola[2] und einen Dolch und ein goldenes Schwert — jedes einzelne war werthvoll — und einen Diamantring und eine goldene Uhr. Jedermann, der dies sah, staunte. Gerade kam auch Abdallah bin Nasibu, der Wali in Tabora gewesen war. Als der diese Bescheerung sah, wurde er wie verrückt. Als ich wegging, nöthigte er mich zu sich, bot mir Kaffee an und fragte mich: »Hat dir Sejjid Bargasch die Walistelle am Tanganika gegeben?« Da sagte ich ihm: »Weisst du denn nicht, dass mir das Manjemaland gehört? Ich habe mehr Unterthanen als Unyamwezi, ganz Tabora und ganz Sukuma, alle Theile Unyamwezis zusammengenommen. Sollte ich da nach einer Walistelle trachten?« Sechs oder sieben Tage später starb Abdallah bin Nasibu.

Und um dieselbe Zeit erschien Herr Wissmann und stieg im Hause von O'Swald[3] ab. Er rechnete die Waaren zusammen, die er von mir entnommen hatte und es ergaben sich 300 Dollar. Doch ich rechnete ihm die Waaren zu dem Preise, wie ich sie in Tabora gekauft hatte, von dem Wegezolle sagte ich ihm

[1] *jokho* ist der lange Kaftan aus dunklem Tuch mit Gold- oder Silberstickerei *bushti* ist ein Kleid in demselben Schnitt, doch aus hellen, leichten Stoffen, hauptsächlich Seide. *deole* ist das Tuch zur Dolchschärpe; *kitambi* dient hauptsächlich als Turbantuch; *shali* (aus dem Englischen *shawl*) ist der Name eines zumeist aus Indien kommenden Stoffes zu Tüchern.

[2] *tola*, ein kleines Hohlmaass, nach dem solche Essenzen verkauft werden.

[3] So wird der Name der deutschen Firma O'Swald & Co. von den Eingeborenen ausgesprochen.

niuliza: hapana ḥesabu ngine? hamwambia: sina ḥesabu. akaleta reale thelatha mia. hamwambia: feḍa chukua. ukifika Ulaia ninunulie bunduqi namuna bunduqi yako.

na waqti nilipowaṣili Unguja balozi Mwingereze alikuwapo, alikuwa na jicho moja. jina lake sikumjua na chini yake Mister Home, hapata ḥeshima kwao ila ma sha Allah[1]. *wakanipa kulla mtu bunduqi njema njema wakaniḥeshimu sana. ikawa Sejjid Barghash kunihimiza safari. hamwambia: wapagazi sasa 'adimu. akapiga rufqa, asipagaze mtu, illa aishe Ḥamed bin Muḥammed shughuli yake. na Taria ameacha nyumba yake wazi, qadiri nitakayo nichukue. hafunga mali mengi. kulla siku hupeleka mali Bagamoyo. qabla sijasafiri akatokea Sir John Kirk*[2], *naye twajuana zamani. akanipenda mno. akaniuliza khabari ya Ugogo. hamwambia ḍa'ifu sana. akaniambia: hamfanyi shauri na Sejjid kwenda na kupiga Ugogo? hampa khabari Sejjidi, akaniambia: acha shughuli zote usafiri uende Manyema.*

nichts. Er fragte mich: »Sonst habe ich nichts zu bezahlen?« Und ich antwortete: »Weiter habe ich nichts zu verrechnen«. Da sandte er die 300 Dollar, doch ich sagte ihm: »Behalte das Geld, wenn du nach Europa kommst, kaufe mir ein Gewehr in der Art deines Gewehrs«.

Zur Zeit als ich nach Zanzibar kam, war dort ein englischer Consul, der nur ein Auge hatte. Seinen Namen habe ich nie erfahren, aber unter ihm arbeitete ein Mr. Home. Diese erwiesen mir ausserordentliche[1] Ehren und schenkten mir jeder ein sehr gutes Gewehr, zeichneten mich auch sonst sehr aus. Sejjid Bargasch aber trieb mich an, ich sollte abreisen. Als ich ihm sagte, es seien jetzt schwer Träger zu bekommen, da erliess er ein Verbot, Niemand sollte jetzt Träger anwerben, bis Hamed bin Muhammed fertig ist. Und Taria eröffnete mir einen unbegrenzten Credit; soviel ich wollte, sollte ich nehmen. Ich verlud viele Waaren, jeden Tag sandte ich Güter nach Bagamoyo. Noch bevor ich abreiste, kam Sir John Kirk[2], den ich von früher her kannte. Er liebte mich ausserordentlich und fragte mich, wie es in Ugogo stände. Ich antwortete ihm: »Sehr böse«. Da sagte er: »Willst du nicht mit dem Sultan erwägen hinzugehen, um Ugogo zu bekämpfen?« Ich erzählte dem Sultan hiervon und er sagte: »Lass alle anderen Geschäfte, reise ab und gehe nach Manjema«.

---

[1] *ma sha Allah* »was Gott will«, wird u. A. als Ausdruck des Erstaunens benutzt. Wenn der Verfasser sagt: »Sie ehrten mich bis zum *ma sha Allah*«, so ist dies so zu verstehen, dass Jeder, der die Bevorzugung Tippu Tip's wahrnahm, vor Staunen *ma sha Allah* rufen konnte.

[2] Damaliger englischer Generalconsul.

qabla sijaondoka, akatokea Muḥammed bin Masʿud el Wardi, na pembe zote akaja nazo. na Saʿid bin Sulṭan el Ghethi akafa qaribu ya pwani. alipowaṣili Muḥammed bin Masʿud na pembe, nikabaqi nafasi qadiri ya kuza pembe. hamwambia ʿAli bin ʿIsa: mpe mali jemaʿa yako Muḥammed bin Khalfan. akaniambia: siwezi kumpa mali Muḥammed bin Khalfan, si mtu wa mali. na Jumaʿ bin ʿAbdallah akakataa kumpa mali. hamwambia: nifuate. hamwasiḥi katika mali yangu, hamchukua. na katika mji wa Unguja wala mrima hapana aliye mwamini ḥatta kwa reale elfu. hamchukua mimi[1].

nilipofika Tabora, waqti wa kulima wapagazi wamekuwa ʿadimu. nami nalimchukua yeye Muḥammed bin Khalfan na nduguye Nasor bin Khalfan. nilipofika Tabora, watu wangu waliokuwa Manyema, wamekuja, Khamis bin Sleman en Nebhani wa Salum Baḥari. wameleta pembe zapata frasila mitēn na khamsin na taʿarifu, zatoka kwa Muḥammed bin Saʿid el Murjebi bwana Sige, ameniʿarifu yakuwa: watu wako walio Manyema wamekhuni, na watumwa wako hawanisikii. siwezi užia huu. kana mali mengi umechukua, iache. na watu

Noch bevor ich aufbrach, erschien Muhammed bin Masud el Wardi und alles Elfenbein brachte er mit sich. Doch Said bin Sultan el Ghethi war kurz vor der Küste gestorben. Als Muhammed bin Masud mit dem Elfenbein ankam, blieb ich noch eine Weile, um es zu verkaufen. Dann sagte ich zu Ali bin Isa: »Liefere deinem Verwandten Muhammed bin Chalfan Waaren«, doch er sagte: »Ich kann dem Muhammed bin Chalfan nichts geben, das ist kein Mann, dem man Gut anvertraut«. Auch Juma bin Abdallah weigerte sich, ihm Waaren zu geben, da sagte ich zu ihm: »Folge mir«. Und ich gab ihm von meinen Waaren und nahm ihn mit. In ganz Zanzibar und an der Küste war kein Mensch, der ihm nur 1000 Dollar anvertraut hätte. So nahm ich ihn mit[1].

Als ich nach Tabora kam, war Bestellzeit und Träger waren schwer zu bekommen. Und ich hatte noch Muhammed bin Chalfan und seinen Bruder Nasur bin Chalfan mitgenommen. Als ich nach Tabora kam, waren gerade meine Leute aus Manjema angekommen, Chamis bin Sleman en Nebhani und Salum Bahari. Sie brachten etwa 250 Frasila Elfenbein und Briefe von Muhammed bin Said el Murjebi Bwana Sige. Er theilte mir mit: »Deine Leute in Manjema sind aufsässig geworden und deine Sclaven hören nicht auf mich. Ich kann mir nicht helfen in dieser Noth. Wenn du viele Waaren mit dir hast, lass sie liegen und komm. Das Elfenbein wird man dir bringen, doch viel ist

[1] Der Verfasser wird hier anzüglich. Er hat sich später mit Rumaliza verfeindet, der von ihm auf Grund eines von Tippu Tip bestrittenen Vertrages ein Viertel von dessen gesammten Einkünften forderte und seine Ansprüche zum Theil auch gerichtlich durchsetzte. Darauf bezieht sich der Schluss der Erzählung.

wataleta pembe, lakin nyingi zimepotea. usipokuja mwenyewe, zote zitapotea. mali yataka kutafuta bi'ashara, lakin pembe zi tayari.

marra ha'azimu kusafiri, na wapagazi hawapatikani. hapeleka watu wangu kwa Mirambo, hakuqaṣiri akaniletea watu mitēn. hachukua baruti na bunduqi na biḍa'a kidogo. mali yote haiacha Tabora. na pembe zilizotoka Manyema, hamwambia Muḥammed bin Khalfan zipeleke pwani, na hayo mali pagaza, uniletee Manyema, mali themanin elf reale. hasafiri haenda zangu hapitia kwa Mirambo. watu wa Tabora wakaniambia: ukienda Urambo, Mirambo atakuua. hawaambia: haiḍurru. wakatoka watu wengine, wakaenda kwa Mirambo wakamwambia: akija Ḥamed bin Muḥammed atakupiga. elḥaṣil yakawa maneno mengi. nikaenda ḥatta nikafika, tukaonana. hapata ḥeshima kuu, ikawa ṣuḥiba kuu. akanipa pembe frasila khamst'ashara nami hampa bunduqi ya viasi na deoli na mizigo miwili biḍa'a. hampa na baruti. nikakaa siku sitta, ḥatta siku ya saba' akaniambia: Sejjid Barghash nalikuwa hampelekea pembe akakataa. lakini sasa ntapeleka arba'ini zake na tano za Taria wa Muḥammed Hansraj tatu. wa Naṣor bin Sleman akamletea pembe tatu.

verloren gegangen. Wenn du nicht selbst kommst, wird Alles verloren gehen. Mit Tauschwaaren muss man sich nach den Handelsconjuncturen richten, doch das Elfenbein liegt hier bereit«.

Sofort entschloss ich mich, abzureisen, bekam aber keine Träger. Da sandte ich Boten zu Mirambo, der sich nicht vergeblich bitten liess und mir 200 Leute schickte. Ich nahm Pulver, Gewehre und ein wenig Tauschwaaren mit mir, alles Andere liess ich in Tabora. Den Muhammed bin Chalfan beauftragte ich: »Das Elfenbein, das aus Manjema kommt, sende zur Küste, für diese Waaren hier suche Träger und schicke sie mir nach Manjema«. Es waren Waaren für 80000 Dollar. Darauf zog ich ab und marschirte durch Mirambo's Land. Die Leute von Tabora sagten mir: »Wenn du nach Urambo gehst, wird Mirambo dich erschlagen.« Ich antwortete ihnen: »Das schadet nichts«. Da gingen einige andere zu Mirambo und sagten ihm: »Wenn Hamed bin Muhammed kommt, so wird er dich angreifen«. Kurzum es wurde viel hin- und hergeredet. Doch ich zog ab und als ich ankam, begrüssten wir uns und er erwies uns grosse Ehren. Es war eine grosse Freundschaft. Er schenkte mir 50 Frasila Elfenbein, ich gab ihm einen Hinterlader und eine Schärpe und zwei Lasten Tauschwaaren, auch gab ich ihm Pulver. Ich blieb sechs Tage, am siebenten sprach er zu mir: Dem Sejjid Bargasch hatte ich Elfenbein geschickt, doch er hatte es zurückgewiesen, aber jetzt werde ich nochmals 40 Zähne für ihn schicken und fünf für Taria und drei für Muhammed Hansraj«. Auch dem Nasur bin Sleman sandte er drei Zähne.

nilipoondoka Urambo hafika Ujiji Tanganika. marra hasafiri nikafika Manyema mwezi saba' u 'ishrini Rajab na katika mji wetu Kasongo mwezi tisa' u 'ishrini. mwezi ukaandama, mwezi mosi wa Sha'abani haondoka Kasongo. mwezi mbili hafika Nyangwe. hashinda siku moja kuonana nao mwezi tatu. mwezi nne havuka siku mbili, haingia katika auwal ya Marera, inchi zangu. nilipofika kwa sulṭani Rusuna hadawalisha jeshi hazipiga inchi zilizokhuni zote, Ukuso na janib za Rumami, nalipigana nao miezi mitatu wakaṭi'i wote. wuṣuli Mwinyi Dadi bin Mdoe mtu wa mrima niliyemwacha janib hizo, nalimkuta amekufa. akakaa kitwana changu Nguguru Tita. washenzi wote wakamkataa, hawaambia: huyu msipoyemtaka, ndiye nileyemwachia amri yetu. na kulla anayemkataa nitampiga, ḥatta amequbali. wakam khofu washenzi wote.

siku zilezile zikaja khaṭṭi, zatoka kwa Juma' bin Salum elmalaqqab Merikani, niliyemwachia pembe zangu. ame'arifu yakuwa: nimekuja twaliwa na sulṭani wa Urua, mkubwa wao, Kasongo Karombo. Warua wote humhonga. huyu amenidanganya, yakuwa pembe kwangu nyingi. akaleta watu kunihamisha Urua kwa sulṭa-

Von Urambo aus zog ich weiter nach Ujiji am Tanganika. Dort brach ich bald auf und kam nach Manjema am 27. des Monats Rajab und in unsere Stadt Kassongo am 29. des Monats. So war der Monat zu Ende und am ersten Schaaban zog ich von Kassongo weiter und kam am zweiten des Monats nach Nyangwe. Hier hielt ich mich einen Tag auf, am dritten des Monats, um die Freunde zu begrüssen. Vom vierten ab fuhr ich zwei Tage zu Wasser und kam nach der Grenze von Marera, meinem Lande. Als ich zum Sultan Rusuna kam, sammelte ich ein Heer und bekämpfte alle Gebiete, die rebellisch gewesen waren, Ukoso und die Gegenden am Lomami. Ich führte drei Monate lang mit ihnen Krieg, dann wurden sie gehorsam. Mwinji Dadi bin Mdoe, der Küstenmann, den ich in diesen Gegenden zurückgelassen hatte, war bei meiner Ankunft gestorben, seine Stelle nahm jetzt mein junger Sclave Ngunguru Tita ein. Die Schenzis wollten alle nichts von ihm wissen, doch ich sagte ihnen: »Wenn ihr diesen nicht wollt, es ist der, dem ich meine Geschäfte übertragen habe. Und jeden, der sich gegen ihn auflehnt, werde ich züchtigen, bis er zufrieden ist«. Da bekamen alle Schenzis Furcht vor ihm.

Um dieselbe Zeit kam ein Brief von Juma bin Salum, mit Beinamen Merikani, bei dem ich Elfenbein von mir hinterlassen hatte. Er theilte mir mit: Ich bin von dem Sultan von Urua beraubt worden, dem Obersten Kassongo Karombo, dem alle Warua Abgaben zahlen. Dieser log mir vor: »Bei mir ist viel Elfenbein und sandte Leute, um mich nach Urua zu holen, zum Sultan von Urua. Als ich bei

ni kirua. nilipofika kwake, Warua wote wanaogopa kuleta pembe wasinyanganywe. na mali zangu nyingi nimenyanganywa. na pembe zako kumi zimetwaliwa. nami sina rukhṣa ya kuondoka. elmuradi tafaḍḍali, kana waweza kuja, njoo unitoe. akawaletea na khaṭṭi jema'a wa Nyangwe. hawapeleka khaṭṭi zao watu wa Nyangwe. wasi'azimu kwenda kwao, marra nika'azimu kusafiri. hapeleka watu kwa Kasongo, haletwa baruti na ushanga. ha'azimu qabisa kwenda Ukosi, kununua shaba ma'ana iko nyingi. havuka Rumami nikaenda kwa Rupungu sulṭani wa Rumami, naye mtu wangu. nikaenda ḥatta hafika Ukosi yapata mwezi. imo miji mikuu mno ya 'ajeb na ni'ema kuu iliyomo. na kulla ninapofika katika miji, washenzi hukimbia. wakaniachia miji yao na vyakula. ninapoondoka harege'a katika miji yao, ikawa ḥali hiyo ḥatta hafika Ukosi. na jina la Tippu Tip lalikufa wakanita Mkangwanzara, ma'ana yake siogopi kwa neno lolote, labda njaa, lakini vita si khofu. washenzi wakasikia jina hilo, huwa wakakimbia. hanunua shaba yapata frasila saba'mia kwa siku sitta. frasila ya ushanga kwa frasila tano ya shaba ila tano wa nuṣṣu.

ilipokwisha bi'ashara, hufuata qibla kwenda kwa sulṭani Kasongo Karombo.

ihm ankam, scheuten sich alle Warua, mir Elfenbein zu bringen aus Angst, dass es ihnen weggenommen würde. Und viele Waaren sind mir geraubt, auch von deinem Elfenbein sind zehn Zähne weggenommen. Und ich bekomme keine Erlaubniss, abzuziehen. Ich bitte dich, sei so gut, wenn du kommen kannst, hole mich«. Er sandte auch Briefe an die Stammesgenossen in Nyangwe. Ich schickte den Leuten aus Nyangwe ihre Briefe und da sie nicht selbst gingen, entschloss ich mich, sofort aufzubrechen. Ich sandte Leute zu Kassongo und bekam Pulver und Perlen. Dann entschloss ich mich vollends, nach Ukosi zu gehen, um Kupfer einzukaufen, denn das giebt es dort viel. Ich überschritt den Lomami und kam zu Rupungu, dem Sultan von Lomami, der mir unterthan war. Dann marschirte ich weiter und kam in einem Monate nach Ukosi. Dort sind sehr grosse Städte und ausserordentlicher Wohlstand ist dort. Überall, wo ich an Ortschaften vorbeikam, entliefen die Schenzis und überliessen mir ihre Städte und Nahrungsmittel. Als ich zurückkehrte, war es wieder ebenso in ihren Städten. Als ich nach Ukosi kam, hörte der Name Tipu Tip auf und man nannte mich Mkangwansara, das soll bedeuten, ich fürchte mich vor garnichts, höchstens vor dem Hunger, doch vor Krieg habe ich keine Angst. Wenn die Schenzis diesen Namen hörten, dann liefen sie immer weg. Ich kaufte ungefähr 700 Frasila Kupfer in sechs Tagen, für ein Frasila Perlen bekam ich fünf bis fünfeinhalb Frasila Kupfer.

Als mein Handel abgeschlossen war, zog ich in der Gebetsrichtung

nikaenda siku ḥed'ashara katika miji mikubwa, ḥatta nikafika aliko Juma' bin Salum elmulaqqab Merikani. na katika mji wake wapata watu thelathet alaf zaidi, wote walewi, illa namwona mtu mmoja muslimu, jina lake Musa, kijana cha Mkami, ndiye asiyelewa[1]. *nalikwenda ḥatta nikafika barazani. ndipo alipoweza kujikokota Juma' bin Salum kunilaqi, ni kulala*[2].

aṣṣubuḥi hampelekea khabari sulṭani yakuwa: nimekuja mfuata ndugu yangu. lete pembe zangu, ulizotwaa, ulete na ushanga wa Juma' uliopotea, au ntakupiga. akaleta pembe zangu na mali ya Juma' yote. akaniletea mimi pembe 'ishrini za burre. nami hampa zawadi. hakaa siku kumi, ha'azimu safari. Juma' akaniambia: mimi siwaḥi kuondoka siku mbili, lakin mṭi'she huyu sulṭani yakuwa ndugu yangu, kaa naye vema. na ukimfanya vibaya, nathari yako. utakuja kupiga. na akitaka rukhṣa ya kuondoka, mwache aje zake. hampelekea khabari sulṭani, akasema vema. sina neno naye, yu katika amani. na katika miji yao kulla mji huona watu thelathamia au arba'maa waliokatwa pua na masikio na mikono

weiter zum Sultan Kassongo Karombo. Ich marschirte elf Tage durch grosse Ortschaften, bis ich dahin kam, wo Juma bin Salum, genannt Merikani, war. In seiner Stadt waren über 3000 Leute, die alle betrunken waren. Nur einen einzigen Muhammedaner sah ich, Namens Musa, einen jungen Mann aus Mkami, der war nüchtern[1]. Ich ging, bis ich zur Barasa kam, bis dahin konnte sich Juma bin Salum schleppen, um mich zu begrüssen, das heisst, um mir etwas vorzuschlafen[2].

Am nächsten Morgen sandte ich zum Sultan: »Ich bin gekommen, um meinem Freunde zu folgen. Schicke mein Elfenbein, das du geraubt hast, auch die Perlen des Juma, die verloren gegangen sind. Wenn nicht, werde ich dich züchtigen«. Da sandte er mein Elfenbein und sämmtliche Waaren des Juma und schenkte mir noch 20 Zähne dazu. Ich gab ihm ein Gegengeschenk. Nachdem ich zehn Tage geblieben war, beschloss ich weiter zu gehen. Juma aber sprach zu mir: »Ich kann nicht von einem Tage zum anderen aufbrechen, doch bitte ich dich, schüchtere den Sultan noch etwas ein, etwa in dieser Art: »Das ist mein Bruder. Vertrage dich gut mit ihm. Wenn du ihn schlecht behandelst, so ist dies deine Sache. Dann werde ich kommen und dich züchtigen. Und wenn er Abschied nehmen will, dann lass ihn ziehen«. Dies sagte ich dem Sultan und er war zufrieden und sagte: »Ich habe nichts gegen ihn, er ist hier sicher«. Und in jeder Ortschaft sah man 300 bis 400 Leute, denen Nase,

[1] Den Juma Merikani rechnet er, da er betrunken ist, nicht als Muslim.
[2] Bittere Ironie, zu der der Verfasser überhaupt neigt.

kulla mji huyu sulṭani mkubwa wa kirua Rungu Kabare[1]. alikuwa jebari sana na janib za Urua na Irande na Manyema na ngambo ya Rumame alikuwa akiwapiga. wale wanaokatwa mkono na pua na masikio ndio wanaotangulia katika vita vyake, qaṣid uti'sho. huwa qadiri watu saba'talaf zaidi mbele ya majeshi, huwekwa mapigano. wakaonekana wao mbele, Warua huwa katika khofu. hazikuvunjika nguvu zao illa alipokufa Rungu Kabare. wakabaqi watoto wake wakapigana, ikawa nguvu zao zimepungua sana. lakini zamani zao wakafika Mtoa hawakuzuiwa illa Tanganika. wangalifika Ujiji bassi.

hamwaga Juma' bin Salum haondoka, nikaja ḥatta nikafika Kasongo Rushie. hampa bunduqi ngingi Ngongo. na mle nilimopita, wote wamekwisha kuwa watu wangu. ikawa katika milki ya Ngongo, hampa bunduqi zapata 'asharet alaf zaidi, min gher za kwanza. naye sikuona mtumwa aliye kwa ṭa'a namuna yake. na qadiri apatacho huleta. hamwassiḥ shughuli zote na milki hamwachia yeye. haondoka nikaja zangu Nyangwe, nikawaṣili katika mji wetu. hakaa mwezi. hamwacha Sef bin Ḥamed wa Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. mimi haondoka na

Ohren oder Arme abgeschlagen waren, in jeder Ortschaft des Obersultans von Urua Runga Kabare[1]. Er war ein grosser Tyrann und die Gegenden von Urua, Irande und Manjema und die Uferlandschaften des Lomami überzog er mit Krieg. Dabei sandte er jene, denen Arme, Nase und Ohren abgeschlagen waren, immer voraus im Kampfe, um Schrecken einzuflössen. Ungefähr 7000 Leute oder mehr standen stets an der Spitze seiner Heere, wenn es zum Kampfe ging, und sobald jene sichtbar wurden, bekamen alle Warua Angst. Der Einfluss des Landes erlosch erst, als Runga Kabare starb. Die Kinder, die er hinterliess, bekämpften sich unter einander, und so nahm die Kraft des Landes ab. Doch früher waren sie bis nach Mtoa gekommen und wurden nur durch den Tanganika von weiterem Vordringen aufgehalten. Sonst wären sie bis Ujiji gekommen.

Ich nahm von Juma bin Salum Abschied und reiste weiter, bis ich zur Stadt des Kassongo Ruschie kam. Dem Ngongo überliess ich viele Gewehre. Da, wo wir marschirten, waren alle Leute mir ergeben. Es war in dem Gebiet des Ngongo, dem ich etwa 10000 Gewehre gab ausser denen, die er von früher hatte. Und ich sah niemals einen so treuen Sclaven wie ihn. Alles, was er bekam, lieferte er ab. Ich konnte ihm alle Geschäfte anvertrauen und das Land ihm überlassen. Ich zog ab und kam auf meinem Wege nach Nyangwe, unserer Stadt. Hier blieb ich einen Monat, liess dann den Sef bin Hamed und den Muhammed bin Seid Bwana Sige zurück und zog

[1] Rungu Kabare war der frühere Sultan, nach ihm herrschte Kasongo Ruschie.

bunduqi thelathet alaf na wasio bunduqi watu sitt alaf zaidi. haenda Stanley Falls.

wuṣuli wangu qaribu ya mji wetu hawaona Wazungu wawili, mmoja jina lake Mister V. na wa pili Gl. katika Swedish. tukapatana sana, ikawa ṣuḥiba mimi nao. mmoja akaniambia yakuwa: huyu ndugu yangu ataka kwenda Unguja kwa njia ya Tabora, naye hana watu wala kitu. hamwambia: haiḍurru, mimi ntampa mitumbwi hapa, ḥatta afika Kasongo, atapewa na maṣrufu qadiri anachotaka na watu, ḥatta afike pwani. gharama juu yangu, ḥatta afike pwani. akasafiri ḥatta akawaṣili Unguja. hampa na khaṭṭi ya konsul mwingereze na ya Sejjid Barghash. akapata ḥeshima kuu, akasafiri akaenda zake Ulaia.

nami wuṣuli wangu Stanley Falls nalitoa safari zapata 'ishrini, na safari kubwa hampa Salum bin Muḥammed na Mwinyi Amani, kijana cha kimrima. hawapa shaba nyingi wakaenda Rumami, wasipate pembe. wakaenda na Kongo wakaingia mto wa Usoki, wakaenda mwendo wa siku tano, maji yana nguvu. wakafika katika mji mkuu sana. wenyewe wamekimbia. wakalala, ḥatta usiku wakaingiliwa ghafla, wakauawa watu zaidi elfu wa khamsemia. wakarege'a watu wetu khaibūn. ḥatta frasila hawakupata. wakarege'a Stanley Falls. na asfari

weiter zurück nach Stanley Falls mit 3000 Gewehrträgern und 6000 Unbewaffneten.

Als ich ankam, traf ich in der Nähe unserer Niederlassung zwei Europäer, der eine hiess Herr S. und der zweite Herr Gl. Es waren Schweden. Wir schlossen uns aneinander an und ich wurde befreundet mit ihnen. Der eine sprach zu mir: »Hier mein Freund will über Tabora nach Zanzibar gehen, doch er hat keine Leute und keine Güter«. Ich antwortete ihm: »Das macht nichts. Ich werde ihm Boote geben, mit denen er bis Kasongo kommt. Dort wird er Tauschwaaren bekommen, soviel er will, und Träger, um zur Küste zu gehen. Die Kosten bis zur Küste trage ich«. So zog er ab und kam nach Zanzibar. Ich gab ihm auch Briefe an den englischen Consul und an Sejjid Bargasch mit, in Folge deren ihm hohe Ehren erwiesen wurden. Dann fuhr er nach Europa zurück.

In Stanley Falls angekommen, sandte ich ungefähr zwanzig Karawanen aus, die grösste stellte ich unter den Befehl des Salum bin Muhammed und des Mwinyi Amani, eines Küstenmannes. Ich gab ihnen viel Kupfer mit, mit dem sie nach Lomami gingen. Sie bekamen jedoch kein Elfenbein dort. Dann wandten sie sich zum Kongo und befuhren den Fluss von Usoki fünf Tage lang bei starker Strömung. Dann kamen sie nach einer sehr grossen Ortschaft, deren Einwohner entflohen waren. Sie legten sich nieder und wurden während der Nacht unversehens angegriffen. Über fünfzehnhundert unserer Leute wurden getödtet, die übrigen kehrten unverrichteter Sache zurück. Sie hatten auch nicht ein Frasila bekommen, so kehrten sie zurück nach Stanley Falls.

nyingine kulla mtu huleta pembe, zikadulu zapata frasila elfen za pembe.

na Sejjid Barghash huja ta'arifu zake kulla waqti, huni'arrifu tengeza kulla neno. hamw'arrifu yakuwa: wataka nitengeneze, niletee 'askari na zana. nisipokuwa hivo, siwezi kufanya neno lililolote. akaleta barua nije upesi, tuonane. zilipokuja pembe, haondoka nifike Nyangwe. haja Kasongo. hakuta pembe zapata frasila tisa' mia, zilizopatikana janib ya Marere na Ibare na Kasongo Rushie na Rumami, alizoleta Ngongo. marra hakusanya watu washenzi wa kuchukua pembe ḥatta Tanganika.

na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza ameleta ta'arifu yakuwa: jema'a wa Tanganika wa katika ijtihadi ya kuninyanganya inchi za Urundi na Uvinza na Masanze. nami mali yote uliyoniachia yako Uvinza. nataka uniletee watwana na silaḥa zao. hampelekea bunduqi khamsemia na watu kulla mtu kwa bunduqi yake, hamw'arrifu: nami nakuja. kana uko Uvinza, ningojee Ujiji. nikaondoka Kasongo, hafika Ujiji. haonana na Muḥammed bin Khalfan Rumaliza. hamuliza: hukupata pembe? akasema: mali yako Uvinza. sijawaḥi kufanya bi'ashara. hasafiri nikaenda zangu Ta-

Bei den anderen Karawanen jedoch war jeder Träger mit Elfenbein beladen. Im Ganzen wurden es etwa zweitausend Frasila Elfenbein.

Sejjid Bargasch aber sandte mir fortwährend Briefe und schrieb, ich solle alles in Ordnung bringen. Ich antwortete ihm: »Wenn du willst, dass ich Ordnung schaffe, so sende mir Soldaten und Munition. Wenn ich das nicht habe, kann ich überhaupt nichts anfangen«. Darauf schrieb er mir, ich sollte schnell kommen, damit wir uns persönlich besprächen. Als das Elfenbein da war, zog ich ab über Nyangwe nach Kasongo. Hier fand ich neunhundert Frasila Elfenbein vor, das in den Gegenden von Marere, Ibare, Kasongo Ruschie und Lomami aufgebracht und durch Ngongo hingeschickt war. Da sammelte ich unter den Schenzis sofort Träger, die das Elfenbein zum Tanganika schaffen sollten.

Muhammed bin Chalfan Rumaliza aber theilte brieflich mit: »Die Stammesgenossen am Tanganika sind eifrig dabei, mir die Gebiete von Urundi, Uvinza und Masanze abspenstig zu machen. Und alle Waaren, die du mir zurückgelassen hast, sind in Uvinza. Ich bitte dich, mir bewaffnete Sclaven zu senden«. Darauf sandte ich ihm fünfhundert Gewehre und für jedes Gewehr einen Mann und schrieb ihm: »Ich komme selbst. Wenn du in Uvinza bist, so erwarte mich in Ujiji«. Ich zog von Kasongo ab und kam nach Ujiji, wo ich mit Muhammed bin Chalfan Rumaliza zusammentraf. Ich fragte ihn: »Hast du kein Elfenbein bekommen?« und er antwortete: »Deine Waaren sind in Uvinza, ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, Geschäfte zu machen«. Von hier zog ich weiter nach Tabora,

bora. na Ujiji naliwaona Wanyamwezi wangu. hawapagaza pembe zote, zikabaqi kidogo. hamwagiza Muḥammed bin Khalfan wakaja wapagazi, wazilete Tabora.

haondoka nikaja Tabora haonana na Mister G., jerman. akataka ṣuḥiba, tuje pwani pamoja. akaniambia: hapa Tabora zimetwaliwa pembe zangu na Muḥammed bin Qaṣum. ba'do haijatosha, siku moja el maghrib nimekaa juu ya kiti, hapigwa bunduqi, riṣaṣi mbili na marṣao manene yapata arba'ini. nawe tezama juu ya ukuta. hapima bena yake na riṣaṣi na marṣao wanda moja. hamwambia: vema. asema: nami siwezi kukaa pembe zilizobaqi zote nimezikhaṣiri. nami mchana siogopi lakini nachelea usiku. siku zilezile akatoka Mzungu, jina lake Doktor J. athanni katika Russi. alipitia Khartum akaja ḥatta Wadelai akaonana na Emin Pasha akaja ḥatta Uganda. alipofika Ujiji akapata khabari yakuwa Tippu Tip yuko Tabora, anakwenda pwani. marra akaja tukaonana. akaniambia: nataka ṣuḥiba tusafiri pamoja ḥatta pwani. nataka na watu wakamchukue mke wangu na watu wachukue mizigo. hamwambia: ṭayari. tuka'azimu kusafiri.

denn in Ujiji hatte ich meine Wanyamwezi getroffen, durch die ich (fast) mein ganzes Elfenbein tragen liess. Es blieben nur wenige Zähne zurück, die Muhammed bin Chalfan, sobald Träger kämen, nach Tabora schicken sollte.

So zog ich weiter nach Tabora, wo ich Herrn G., einen Deutschen, traf. Er wollte sich mir anschliessen, damit wir gemeinsam zur Küste zögen. Er sagte mir: »Hier in Tabora ist mir mein Elfenbein gestohlen worden durch Muhammed bin Kasum. Und noch nicht genug damit, eines Tages sitze ich gegen Abend auf dem Stuhle, da wurde auf mich geschossen, zwei Kugeln und etwa vierzig grobe Schrotkörner. Sieh selbst, da oben in der Wand«. Da maass ich die Entfernung zwischen ihm und der Stelle, wo die Kugeln und das Schrot eingeschlagen waren. Sie betrug einen Zoll. Ich sagte ihm: »Das ist schön«. Da sagte er: »Ich kann hier nicht bleiben. Ich würde sonst alles Elfenbein, was mir noch geblieben ist, verlieren. Am Tage fürchte ich mich ja nicht, aber in der Nacht habe ich Angst«. Um dieselbe Zeit erschien ein Europäer, Namens Dr. J., ich glaube es war ein Russe. Er war durch Chartum nach Wadelai gezogen, hatte Emin Pascha gesehen und war dann nach Uganda gegangen. Als er nach Ujiji kam, hörte er, dass Tippu Tip in Tabora sei und zur Küste wolle. Da kam er sofort und wir begrüssten uns. Er sagte zu mir: »Ich möchte, dass wir gemeinsam zur Küste reisen, ich bitte dich auch um Leute, die meine Frau tragen mögen, auch um Träger für meine Lasten«. Ich antwortete ihm: »Zu Befehl«. Und wir einigten uns über unsere Abreise.

tulipofika Ituru tukalala. usiku sa'a ya sitta akapigwa Mister G., jerman. marra akaja Doktor J. ma'ana wao wamekaa, makhema yao wamejenga qaribu pamoja. marra haenda haona, ameumia sana. hatuma watu usiku ule-ule. wakaenda Kibarabara kwa mapadre mafransa, wakawapa khabari. nami hatoka haenda Tabora hafika sa'a ya nane kwa Zid bin Juma' hamwambia: Zid mmenipiga billa ḥoja. hamkumpiga Mzungu, mnenipiga mimi[1]. *Zid bin Juma' akasema: hapana aliyempiga illa Muḥammed bin Qaṣum. hivi usiku nimesikia bunduqi, athanni ndio rugu'i yao. aṣṣubuḥi Zid bin Juma' akapeleka watu, kuwaita Wa'arabu wote, akapeleka khabari kwa sulṭani. aṣṣubuḥi wakaja watu wa Sike, akaleta mtu wake Sungura, akasema sijui khabari hii. naye shauri moja na Muḥammed bin Qaṣum. wakaja Wa'arabu jumla na yeye Muḥammed bin Qaṣum. marra akatokea Mzungu Mwingereze, alikuwa Urambo.*

ikawa da'wa kuu. Wa'arabu wakasema: khabari hii sisi hatuijui. akaruka Sleman bin Zahir el Gabiri, na mwenyewe Muḥammed yupo, akasema: hapana aliyempiga Mzungu illa huyu Muḥammed bin Qaṣum, mwivi mkuu. akakhajil Muḥammed, akasema: kuiba

Als wir nach Ituru kamen, legten wir uns schlafen. Da um zwölf Uhr wurde Herr G., der Deutsche, überfallen und alsbald kam Dr. J., denn die Zelte, in denen sie wohnten, standen neben einander. Ich ging schleunigst hin und sah, dass er ernstlich verletzt war. Noch in der Nacht sandte ich Boten aus nach Kibarabara zu den französischen Missionaren, denen sie Bescheid sagten. Ich selbst machte mich nach Tabora auf und kam um zwei Uhr zu Sid bin Juma und sagte ihm: »Sid, ihr habt mich ohne Grund ins Verderben gestürzt. Ihr habt nicht den Europäer getroffen sondern Ihr habt mich getroffen[1]«. Sid bin Juma aber sprach: »Niemand anders als Muhammed bin Kasum hat ihn geschossen«. Eben in der Nacht habe ich Gewehrschüsse gehört, ich glaube, das war, als sie zurückkehrten«. Am nächsten Morgen sandte Sid bin Juma Boten aus, um alle Araber zusammenzurufen, auch benachrichtigte er den Sultan. Darauf kamen an dem Morgen Boten von Sike, der auch seinen Diener Sungura schickte und sagen liess, er wisse von nichts. Doch er steckte mit Muhammed bin Kasum unter einer Decke. Auch viele Araber kamen an, unter ihnen Muhammed bin Kasum. Plötzlich erschien auch ein Engländer, der in Urambo war.

Es wurde eine grosse Untersuchung angestellt und die Araber sagten: »Wir wissen von der Geschichte nichts«. Da sprang Sleman bin Zahir el Gabiri auf und sagte, während Muhammed selbst zugegen war: »Niemand anders hat den Europäer geschossen als Muhammed bin Kasum, das ist ein grosser Räuber«. Da erschrak Muhammed und sagte: »Das

[1] Bildlich.

pembe ḥaqiqa, lakini mzungu mimi sikumpiga. nimue mtu, anasafiri na Ḥamed bin Muḥammed? sifanyi namna hii. Sleman akasema: hapana illa wewe. uamuru wewe Ḥamed bin Muḥammed, tutamtia mnyororo, tukumpe, umchukue pwani. hawaambia: mfungeni ninyi, watu wa Tabora.

marra ile mimi na Mzungu Mwingereze aliyetoka Urambo akaniambia: twende zetu tukamtezame Mister G. tukaenda tukafika Ituru, tukamwona Doktor J. akatuambia: G. wamemchukua mapadre. tukalala, aṣṣubuḥi tukaenda pamoja na Mwingereze na J., tukafika kwa mapadre tukaonana naye G. hawezi. akanita akaniambia: mimi siwezi, Allahu a'alam, na hizo pembe nilizo nazo zilizonichongea. ukiniacha zitapotea zote. nataka uzichukue ukawape ndugu zangu pwani. sema ujira wako. hamwambia: sitaki kitu lakin waambie hawa Wazungu, Wafransa na Mwingereze na J. waziḥesabu, bassi ntachukua. akaniambia: niachie na watu wanane, wanitezame ḥali yangu. tukaondoka na wale Wazungu tukaenda Ituru wakaḥesabu pembe. tulipoḥesabu, mapadre wakaregé'a kwao na yule Mwingereze akataka watu kumpelekea Tabora.

nasi ba'du ya siku moja ya pili tukasafiri tukaja tukafika pwani Ba-

Elfenbein habe ich gestohlen, das ist wahr, aber auf den Europäer habe ich nicht geschossen. Sollte ich einen Mann tödten, der mit Hamed bin Muhammed reist? So etwas thue ich nicht«. Sleman sagte: »Niemand anders ist es gewesen als du. Befiehl du, Hamed bin Muhammed, so legen wir ihn in Ketten und geben ihn dir, damit du ihn zur Küste bringst«. Ich sagte ihnen: »Setzt ihr Leute von Tabora ihn selbst gefangen.«

Darauf sprach jener Engländer, der aus Urambo kam, zu mir: »Wir wollen gehen und uns nach Herrn G. umsehen«. Wir gingen ab und gingen nach Ituru, wo wir Dr. J. trafen. Er sagte uns: »Den G. haben die Missionare mitgenommen«. Wir legten uns schlafen und am nächsten Morgen ging ich mit J. und dem Engländer zu den Missionaren, wo wir G. trafen. Er war krank, rief mich und sagte mir: »Ich bin krank. Gott weiss es. Das Elfenbein, das ich habe, hat mich in's Verderben gestürzt; wenn du mich im Stiche lässt, wird es alles verloren gehen. Ich bitte dich, nimm es mit und gieb es meinen Freunden an der Küste. Sag, was du dafür verlangst«. Ich antwortete ihm: »Ich will nichts dafür, doch sage diesen Europäern, den Franzosen, dem Engländer und J., sie sollen die Zähne zählen, dann will ich sie mitnehmen«. Darauf sagte er noch: »Lass mir acht Leute hier, die mich pflegen mögen«. Alsdann zog ich mit den Europäern ab nach Ituru, wo sie das Elfenbein zählten. Als wir mit der Rechnung fertig waren, gingen die Missionare nach Hause und jener Engländer bat mich um Führer nach Tabora.

Zwei Tage darauf zogen wir ab und erreichten die Küste bei Baga-

gamoyo. haona khaṭṭi ya Sejjid Barghash, ameni'arifu ukafika Bayamoyo, joo Unguja upesi. halala, aṣṣubuḥi nikasafiri, hafika sa'a tatu aṣṣubuḥi. haenda kwa Sejjid akauliza khabari. hamwe-leza toka auwali ila el akhir. akaniambia: nini shauri yako? safiri usikae Unguja. hamwambia: sina buddi kupumzika. ma'ana mvua, na njiani vyakula si marḍao. ntakaa ḥatta waqti wa ni'ema. kana una imara yako, ntakwenda. akaniambia: Ḥamed, sasa niwie raḍi, siitaki barra qabisa. Wazungu hapa Unguja wataka kuninyanganya. itakuwa barra? waliokufa wasioona khabari hii, wamestareḥe. nawe ba'do mgeni. utaona khabari iliyomo. niliposikia maneno ya Sejjid, marra nalijua hapana lililobaqi.

hakaa miezi miwili, zikaja khabari yakuwa Mister D., aliyekuwa Stanley Falls, amepigana na Wa'arabu, naye amekimbia.

ulipofika mwezi wa tatu, akatokea Stanley, na Wazungu wapata kumi, tukaonana kwa balozi. Mister H. akaniambia: twalitaka kupita njia ya Ulaia[1]. nilipopata khabari, yakuwa uko Unguja, tumekuja kwa shughuli mbili kwako.

moyo. Hier traf ich einen Brief von Sejjid Bargasch, der mir mittheilte: »Sobald du nach Bagamoyo kommst, reise schnell nach Zanzibar weiter«. Ich blieb die Nacht dort, fuhr am Morgen ab, kam früh um neun Uhr an und ging zum Sultan. Dieser fragte mich nach meinen Erlebnissen, und ich erzählte es ihm von Anfang bis zu Ende. Darauf sagte er mir: »Was hast du vor? Mache doch weitere Reisen und bleibe nicht in Zanzibar«. Ich antwortete ihm: »Unbedingt muss ich jetzt ausruhen, denn es ist Regenzeit und unterwegs giebt es keine Nahrungsmittel. Ich werde warten, bis die gute Zeit kommt. Wenn du dann befiehlst, werde ich gehen«. Da sprach er zu mir: »Hamed, jetzt, sei mir nicht böse, ich mag von dem Festlande nichts mehr wissen. Die Europäer wollen mir hier Zanzibar wegnehmen, sollte ich da das Festland halten können? Die gestorben sind, ohne die jetzigen Zustände zu sehen, sind glücklich gewesen. Du bist jetzt noch fremd, doch du wirst sehen, wie es hier zugeht«. Als ich diese Worte hörte, da wusste ich, dass uns nichts geblieben war.

Als ich zwei Monate dort war, kam die Nachricht, dass Herr D., der an den Stanley-Fällen war, mit den Arabern Krieg geführt hatte und in die Flucht geschlagen war.

Im dritten Monat erschien Herr Stanley mit zehn Europäern, und wir begrüssten uns beim Consul. Herr H. sagte mir: »Wir wollten gerade den Weg über Europa[1] reisen, doch als ich hörte, dass du in Zanzibar seiest, sind wir hierher gekommen, und wir haben zwei An-

[1] Gemeint ist, von Europa direct zur Westküste reisen.

awwal twalitaka uwe elwali wa Beljik na jemi'a inchi zako ziweke bendera za Belgik. na la pili utupe watu tukamtwae Emin Pasha. hawaambia sharti hamnathiri Sejjid Barghash, ma'ana sisi na inchi zetu mamalik kwake. wakanijibu amri yote kwako, na inchi za Manyema zako wewe. sultani wewe. wakaandika mkataba wao na Mister H., wakanisomea.

hauchakua kwa Sejjid hampa khabari zote. Sejjid akaniambia safiri Hamed, na fuata qadiri watakalo. hamwambia mshahara wamenipa haba, paun thelathin kwa mwezi. akaniambia hatta kwa paun kumi fuata. nawe utafanya shughuli zako. tukakaa siku tatu tukaondoka, mimi na watu wangu mia. hamwamuru Muhammed bin Mas'ud el Wardi kupeleka mali Manyema kwa thelathin elf. nilipoondoka Unguja, mimi na Stanley tulipomwaga Sejjid Barghash, Stanley akampa pete ya almasi na kitara, na mimi akanipa pete ya almasi na sa'a ya žahabu na rupia elfeu.

tukasafiri siku then'ashara, wadha[1] *arba'u'ishrini. tukafika kepu ya admirar. tukashinda siku moja. wakaja katika merikebu Wazungu kaža wa kaža, wanaume na wanawake, kunitezama. ma'ana sikushuka. siku ya pili sa'a*

liegen an dich. Erstens wünschen wir, dass du belgischer Statthalter wirst und in allen deinen Gebieten die belgische Flagge hissest. Sodann bitten wir, dass du uns Leute besorgst, mit denen wir den Emin Pascha abholen können«. Ich antwortete ihnen: »Da muss ich Sejjid Bargasch sprechen, denn wir und unsere Länder sind ihm unterthan«. Doch sie sagten: »Du allein hast zu befehlen, das Manjemaland gehört dir, du allein hast zu befehlen«. Und sie setzten mit Mr. H. zusammen einen Vertrag auf und lasen ihn mir vor.

Ich nahm das Schriftstück mit zu Sejjid Bargasch und erzählte ihm Alles. Der Sultan sagte mir: »Gehe hin, Hamed, und thue, was sie wollen«. Ich erwiderte ihm: »Gehalt geben sie mir nur wenig, 30 Pfund im Monat«. Doch er sagte: »Selbst für zehn Pfund nimm es an, du kannst ja ausserdem noch deine Geschäfte besorgen«. Nach drei Tagen zogen wir ab, ich nahm 100 meiner Leute mit. Dem Muhammed bin Masud el Wardi trug ich auf, für 30000 Waaren nach Manjema zu schicken. Bevor wir Zanzibar verliessen, machten ich und Stanley dem Sejjid Bargasch einen Abschiedsbesuch. Dem Stanley schenkte er einen Diamantring und ein Schwert, mir gab er einen Diamantring, eine goldene Uhr und 2000 Dollar.

Wir waren zwölf Tage unterwegs, 24 Wadha[1], dann kamen wir zum Admiralscap. Hier blieben wir einen Tag und es kamen viele Europäer an Bord, Männer und Frauen, um mich zu begrüssen. Denn ich ging nicht an Land. Am nächsten Tage fuhren wir

[1] *wadha*, Zeiteinheit von 12 Stunden, seien es die 12 Tages- oder die 12 Nachtstunden.

ya saba' tukaondoka. auwal el maghribu tukafika Capetown. tukalala. aṣṣubuḥi tukaingia benderini.

tukalala, aṣṣubuḥi tukafika juu kwa miguu, tukafika katika bustani el melike. tukarege'a katika magari. aththuhuri tukaondoka kepu tukaona ta'abu kuu ya mrama. ḥatta el maghribu tukaona amani kana tuliringia katika khor. tukaenda siku nane, wadḥa sit'ashara tukafika Banana.

tukashinda siku mbili. siku ya tatu nikaenda katika maduka ya Dachi Hollandi wakaniḥeshimu sana. nilipoondoka wakanipa barua kumpelekea ndugu yao Gr. Kintambo, Stanley Pool. tukaondoka tukafika Matari, tukapita njia ya juu waqti wa mvua. tukaenda kidogo kidogo. siku ḥed'ashara tukafika Kintambo, Stanley Pool. hampelekea barua yake Gr., akaniambia: niachie mtu wako mmoja, nije naye Stanley Falls. hampa mtu mmoja jina lake Na'imu. tukasafiri katika mashua ḥatta tukafika Ukuti na Bangara. mote tunamopita waqti huu wamejenga Wazungu. na kulla tunamopita Wazungu wote huniḥeshimu na kulla serkari. ma qaṣṣiri dole ya Beljiq.

ḥatta tukafika mto wa Usoko, juu sana huitwa Mature, Stanley na mashua zote akaingia katika miji, walikouawa watu wangu wengi, walipokuwa na Salum bin Muḥammed. ndio mto

um ein Uhr weiter und kamen gegen Nachmittag nach Capstadt. Wir blieben die Nacht draussen und gingen am nächsten Morgen in den Hafen.

Den Tag über blieben wir noch an Bord, am nächsten Morgen stiegen wir an Land und gingen zu Fuss nach dem Garten der Königin. Zurück fuhren wir im Wagen. Am Nachmittage verliessen wir das Cap und hatten es sehr beschwerlich, da das Schiff stark rollte. Am Nachmittag wurde es ruhig, als ob wir auf einem Teiche führen. Wir waren acht Tage unterwegs, 16 Wadha, dann kamen wir nach Banana.

Nach drei Tagen besuchte ich die Läden der Holländer, die mir grosse Ehren erwiesen. Als ich abzog, gaben sie mir Briefe mit für ihren Landsmann Gr. in Kintambo (Stanleypool). Wir zogen bis Matari und marschirten dann am Ufer entlang während der Regenzeit. Wir machten nur kleine Märsche und kamen nach 15 Tagen nach Kintambo (Stanleypool). Hier gab ich dem Gr. seinen Brief, und er sagte zu mir: »Lass mir einen deiner Leute da, mit dem ich nach Stanley Falls gehen kann«. Da gab ich ihm meinen Sclaven, Namens Naimu. Dann fuhren wir im Boote weiter nach Ukuti und Bangara. Überall, wo wir vorbei kamen, hatten sich damals die Europäer schon angebaut, und überall, wo wir vorbei kamen, erwiesen mir alle Europäer Ehren, auch alle Beamten. Der belgische Staat liess es an nichts fehlen.

Schliesslich kamen wir nach dem Usokoflusse, weiter oben wird er Mature genannt. Stanley wandte sich mit seinen sämmtlichen Booten nach jenen Ortschaften, wo damals viele meiner Leute erschlagen worden waren, als sie mit Salum bin Mu-

walioingia kina Stanley na mashua zao za moshi. wakanipa mashua moja na Mejer[1] *kunipeleka Stanley Falls. tukawaṣili Stanley Falls. nami nalitaka baruti kwa Stanley waqti wa kupeleka watu niliokatibiana nao khamsemia, niwape silaḥa. akaniambia: baruti niliyo nayo siwezi kutoa lakin nunua huko Stanley Falls. nami nalipewa bendera za Beljik, niweke kulla pahali, panapo inchi zangu, zilizonikhuṣṣi. mimi wuṣuli wangu Stanley Falls, na pale Usoko watu wangu huweka bendera kulla panapo watu wangu. na Stanley Falls huweka mlingote bendera ya Beljik na Mejer akaondoka. tukaagana.*

nikakusanya watu nimpelekee Mejer, ma'ana Stanley tumeagana. akafika yeye juu ya Usoko. yeye marra ataondoka atawacha ba'aḍi ya watu na ba'aḍi ya Wazungu na mkuu wao Mejer amfuate. Mejer akasafiri, nami hadawalisha watu khamsemia zaidi hampa 'Ali bin Muḥammed el Hinawi kuwapeleka. na baruti wuṣuli wetu mimi na Mejer tumetaka kununua kwa Wa'arabu, hatukupata abadan. hapana kwa watu wa Nyangwe wala Kasongo, ime'adimika sana. nalikuwa na baruti kidogo, hampa 'Ali bin Muḥammed, wakasafiri wakapita Rumani, wakaenda ḥatta wa-

hammed zogen. Auf jenem Flusse fuhr jetzt die Karawane Stanley's mit den Dampfbooten. Mir und dem Major[1] gaben sie ein Boot, das uns nach Stanley Falls bringen sollte. So kamen wir nach Stanley Falls. Und ich hatte Stanley um Pulver gebeten, damit ich die 500 Leute, die ich ihnen liefern musste, wenn ich sie brächte, bewaffnen könnte. Doch er sagte: »Von dem Pulver, das ich habe, kann ich dir nichts abgeben, aber kaufe etwas dort in Stanley Falls«. Ich hatte auch belgische Fahnen bekommen, die ich überall in den von mir beherrschten Ländern hissen sollte. Ich hisste sie in Stanley Falls, als ich ankam, und dort am Usoko hissten meine Leute die Fahne überall, wo sie hinkamen. In Stanley Falls zog ich die belgische Fahne an einem Mast auf. Der Major zog ab und wir verabschiedeten uns.

Ich aber sammelte Leute, um sie dem Major zu schicken, denn von Stanley hatten wir uns schon getrennt. Er war nach dem Oberlauf des Usoko gezogen und wollte von da aus sofort weiter gehen und einige Leute nebst einigen Europäern zurücklassen. Ihr Führer, der Major, sollte ihm folgen. So zog der Major ab und ich sammelte über 500 Leute, die ich dem Ali bin Muhammed el Hinawi gab, der sie hinbringen sollte. Und Pulver wollten der Major und ich, als wir ankamen, bei den Arabern kaufen, bekamen aber keins. Es war nichts zu bekommen bei den Leuten in Nyangwe und Kassongo, denn es war sehr rar geworden. Ich selbst hatte noch ein wenig Pulver, das ich dem Ali bin Muhammed gab. So zogen sie ab, überschritten den Lomami

[1] Gemeint ist der Major Barttelot.

kafika Usoko wakapanda. maji yana nguvu, illa watambae. katika miji yao washenzi wanayo miji mikuu. wakaenda safari ya siku nne kwa mitumbwi, ya tano wakafika katika miji walipouawa watu wangu, walipokuwa na Salum bin Muḥammed. wakapigana ikawaisha baruti wakaruḍi.

hakaa siku mbili, ya tatu hasafiri kwenda kwa Kasongo. marra moja ntaruḍi. wakaja Wazungu kutaka watu wao, siku zilezile niliposafiri. akatokea Mister Jameson akamuliza Muḥammed bin Sa'id bwana Sige. akamwambia: Ḥamed bin Muḥammed amekwenda Kasongo na Nyangwe. akataka mitumbwi kunifuata, akawaṣili kwa Kasongo, akaniambia: tumeona taakhiri nyingi. nimekufuata kukuhimiza. nami hampa khabari, iliyojiri Usoko. marra ile hakusanya watu zaidi ya watu waliowataka. hakusanya na mitumbwi tukaondoka Kasongo, tukaenda mtoni Kongo. siku tuliyo'azimu kuondoka, akatokea Muḥammed bin Khalfan Rumaliza, amekuja onana nami. hashinda siku moja mtoni, hampa khabari yakuwa: shikeni amri yangu. mimi mtu wa Beljik. na qadiri watakalo nafuata na qadiri inchi zangu zilizonikhuṣṣi ntaweka bendera zao. nanyi wote watu mlio katika ṭarafu yangu, fuateni amri yangu. na Mtoa, hamwambia: weka bendera ya Beljik. akaniambia: vema. hamuliza

und kamen zum Usoko. Das Wasser war jedoch reissend, so dass sie sich immer am Ufer halten mussten. Sie kamen an Schenzistädten vorbei, die sehr gross waren. Vier Tage fuhren sie in Booten, am fünften kamen sie in die Ortschaften, in denen meine Leute erschlagen waren, die damals mit Salum bin Muhammed reisten. Hier führten sie Krieg, bis das Pulver zu Ende ging, dann kehrten sie zurück.

Ich blieb noch zwei Tage, am dritten ging ich nach Kassongo mit der Absicht, sofort wieder zurückzukehren. Gerade in den Tagen, wo ich weg war, kamen die Europäer, um ihre Leute zu fordern. Es erschien Mr. Jameson und erkundigte sich bei Muhammed bin Said Bwana Sige. Dieser antwortete ihm: »Hamed bin Muhammed ist nach Kassongo und Nyangwe gegangen«. Da forderte er Boote, um mir zu folgen, und kam nach Kassongo. Er sagte mir: »Wir haben viel Verspätung gehabt, ich bin gekommen, um dich zur Eile anzutreiben«. Da erzählte ich ihm, wie es in Usoko gegangen war, und brachte sofort mehr Leute zusammen, als sie verlangt hatten, und trieb auch Boote auf. Dann verliessen wir Kassongo und fuhren auf dem Kongo ab. An dem Tage, wo ich aufbrechen wollte, erschien Muhammed bin Chalfan Rumalisa, der gekommen war, um mit mir zu sprechen. Da blieb ich noch einen Tag am Flusse und sagte ihm: »Folgt meinem Befehle. Ich bin ein Unterthan der Belgier und ihren Wünschen folge ich. In allen meinen Ländern, die mir unterthan sind, werde ich ihre Flagge hissen. Ihr aber, die ihr auf meiner Seite steht, müsst alle meinem Befehle folgen«. Und in Mtoa befahl ich ihm, die belgische Flagge zu hissen.

khabari ya mali yangu saba'talaf ila zaidi imeqaribia themanyatalaf reale na thelathin elfu nilizoleta mimi, niliposafiri kepu. mali hampa Makanjira, amepita njia ya Tabora. akaniambia: katika mali ya thelathin elf mimi nimetoa nuṣṣu. hamwambia: pembe unazo? akaniambia: ziko Uvinza jumla ya pembe. hauliza: na watu wangu, walio Ruemba na Itawa, wameleta pembe? akaniambia: wanaleta pembe kaža wa kaža. haṣadiqi maneno yake. hamhažirisha kufuata Wazungu qadiri walitaka. ma'ana sisi nguvu zetu kwa sulṭani wetu. qadiri niliotamallaki, mimi inchi na watu, mamalik kwake. yeye anafuata amri ya Wazungu, kuliko sisi. akaniambia vema. hasafiri, tukaenda zetu. naye alitoka Ujiji, qasid kuonana nami, tukaonana siku moja.

tukaenda mimi na Mister Jameson tukafika Stanley Falls. marra tukasafiri tukafika kambini kwao Usoko. hawaqabiḍi watu wao, wakafunga mizigo yao. siku zilezile ikatokea mashua ya Beljik na Wazungu watano wanne, niwape mahali wajenge na mmoja ketibu wangu. hataka neno Ulaia, niandike khaṭṭi na amri yote kwangu. siku waliyoondoka kina Mejer wa Jameson na Wazungu wengine, nasi tukaingia katika mashua kwenda Stanley Falls. wu-

Er erklärte sich bereit dazu. Da fragte ich ihn nach meinen Waaren für 37000 bis beinahe 38000 Dollar, die ich abgesandt hatte, als ich nach Capstadt reiste. Ich hatte die Waaren dem Makanjira gegeben, der über Tabora gegangen war. Da sagte er mir: »Von den Waaren für 30000 habe ich die Hälfte genommen«. Ich fragte ihn: »Hast du Elfenbein?« Er antwortete: »In Uvinsa ist viel Elfenbein«. Ich fragte ihn auch: »Haben meine Leute in Ruemba und Itawa Elfenbein geschickt?« Er sagte mir: »Sie haben so und so viel Elfenbein geschickt.« Ich glaubte seinen Worten und warnte ihn noch, er solle den Europäern folgen in Allem, was sie wollen«. »Denn«, sprach ich, »unsere Macht steht bei unserem Sultan. Was ich beherrsche an Ländern und Leuten, das ist, ebenso wie ich, ihm unterthan. Er folgt dem Befehl der Europäer, um wieviel mehr wir!« Er antwortete mir: »Gut«. Darauf zog ich ab und wir gingen unserer Wege. Er aber war eigens aus Ujiji gekommen, um sich mit mir zu besprechen und wir sahen uns nur einen Tag.

Dann zogen ich und Mr. Jameson ab und wir kamen nach Stanley Falls. Von dort zogen wir alsbald weiter nach ihrem Lager am Usoko. Hier übergab ich ihnen ihre Leute und sie machten sich zum Abmarsch bereit. Um dieselbe Zeit kam ein belgisches Boot mit vier oder fünf Europäern, denen ich Bauplätze anweisen sollte. Der eine von ihnen war mein Schreiber. Wenn ich etwas in Europa wollte, so sollte ich einen Brief schreiben. Und in allen Dingen hatte ich zu befehlen. An dem Tage, wo der Major, Jameson und die anderen Leute aufbrachen, bestiegen auch wir die Boote, um

ṣuli wetu siku chache akatokea Mister Gr. Dachi Hollandi na mashua yake na mtu wangu niliyemwachia Stanley Pool. akanunua pembe kwa biḍa'a, ḥatta biḍa'a ikaisha. akanunua pembe ngine kwa paun. hamwambia: ḥawala peleka kwa Taria. akaniambia: sijamsikia Unguja jina la Taria. hamwambia: uliza Ulaia watamjua. nami nitamw'arifu Taria, ḥawala imefika kwake, akanijibu. akasafiri Gr.

tukakaa mudda wa mwezi, akatokea Jameson, akatoa khabari, yakuwa Mejer amepigwa riṣaṣi, amepigwa. na aliyempiga Senga, naye amekimbia. na ba'aḍi ya watu kidogo wamekimbia na mizigo iliyo ikhtilafu, mizigo kumi. lakini yote tumekusanya tumeweka mahali pamoja, panapo miji, na watu wote wapo. nami nimekuja kuwaambia afaḍali, wewe tusafiri pamoja. mimi na Wazungu Beljik. tukamuliza: nini sababu Senga kumpiga Mejer? akasema: sababu anawakataza kupiga ngoma. na wale wanyampara[1] wanasema, hii ngoma ndio furaḥa ya safari. tufanye huzuni kana tuliofiwa? hatta siku moja usiku, labda sa'a mbili tatu, wakewe Senga wanakuimba, marra alitokea Mejer na mkuki, kutaka kumpiga mkewe Senga. na mumewe Senga alipoona khabari hii,

nach Stanley Falls zu fahren. Wenige Tage nach unserer Ankunft erschien in seinem Boote der Holländer Gr. mit meinem Sclaven, den ich ihm in Stanleypool überlassen hatte. Er kaufte Elfenbein gegen Tauschwaaren, und als seine Waaren zu Ende waren, kaufte er noch weiteres Elfenbein für englische Pfunde. Ich sagte ihm: »Den Wechsel sende dem Taria«. Da sagte er: »Den Namen Taria habe ich noch nie in Zanzibar gehört«. Ich antwortete ihm: »Frage in Europa, da werden sie ihn kennen, Ich werde dem Taria schreiben; wenn der Wechsel ankommt, soll er mir antworten«. Darauf reiste Gr. ab.

Nach einem Monat erschien Jameson und erzählte, dass der Major erschossen worden sei. Sein Mörder sei Senga, der jedoch entkommen sei. Auch einige Leute seien entflohen und es fehlten etwa zehn Lasten. »Doch«, so sprach er weiter, »alle übrigen Lasten haben wir zusammen an einer Stelle, wo Ortschaften in der Nähe sind, aufbewahrt, auch alle übrigen Leute sind dort Und jetzt bin ich gekommen euch zu bitten, dass ihr mit mir reist«. Nämlich ich und die Belgier. Wir fragten ihn: »Weshalb hat Senga den Major erschossen?« Er antwortete: »Weil er ihm verboten hatte, eine Ngoma zu veranstalten. Und seine Wanyampara[1] sagten, diese Ngoma ist aus Freude über unseren Aufbruch. Sollten wir etwa traurig sein wie bei einer Beerdigung! Da eines Abends zwischen acht und neun Uhr sangen die Weiber des Senga, da plötzlich kam der Major und drang mit einem Speer auf ein Weib des Senga ein. Als dies ihr Mann Senga

[1] Wanyampara sind die Aufseher in der Karawane. Kirongozi bedeutet Wegweiser für die Karawane.

ndipo alipompiga risasi. hii ndio sababu. tukakaa siku nne, wakatokea watu na Senga na wakewe na watoto wake wamefungwa. hawapeleka kwa Beljik wakamuliza: sababu nini kumpiga Mejer akatoa khabari kana aliyosema Jameson. wakasema: kana amekutuma mtu, sema. ma'ana huna buddi utauawa. akasema: hakunituma mtu wala hapana sababu, illa hiyo nnayowaambia. wakanita Beljik mimi na Jameson. wakatupa khabari ya Senga. wakampa mtu wake Jameson. akaamri kuuawa. na wale watu wake, Jameson akasema, hao hawana neno wala da'wa. mtu wetu Senga wakampiga risasi akafa.

Jameson akanitaka mimi tusafiri. Beljik wakasema: Hamed bin Muhammed hana rukhsa yakwenda. amekuja kwa shughuli ya dola hapa. nasi tumekuja chini yake ataondokaje? yeye mkataba wenu kuwapa watu, si kusafiri yeye. akaqubali Jameson kutoa khamsin elf reale ila sittin elf reale. wasipotoa Ulaia, atatoa katika mali yake. na Beljik wakamjibu: ukimtaka Hamed bin Muhammed enenda Banana ukapige simu. wakimpa rukhsa kukupeleka, mpatane ujira wake. aka'azimu safari. hampa mitumbwi na watu kumpeleka. asiwahi kufika Banana akapatikana na homa akafa.

sah, da hat er auf ihn geschossen. Das ist der Grund.« Nach vier Tagen brachte man Senga und seine Weiber und Kinder gefesselt an. Ich übergab sie den Belgiern und sie fragten ihn: »Weshalb hast du den Major erschossen?« Er antwortete in derselben Weise, wie Jameson es erzählt hatte. Sie sagten: »Wenn dich Jemand angestiftet hat, so sage es, denn es hilft dir nichts, hingerichtet wirst du doch«. Doch er antwortete: »Es hat mich Niemand angestiftet, auch lag kein anderer Grund vor als der, den ich euch gesagt habe«. Darauf riefen die Belgier mich und Jameson, erzählten uns, was Senga gesagt, und lieferten ihn dem Jameson aus. Dieser befahl seine Hinrichtung. »Seine Angehörigen aber«, sprach Jameson, »sind nicht betheiligt und haben keine Schuld«. So wurde unser Sclave Senga erschossen.

Jameson bat mich, mit ihm zu reisen, doch die Belgier sagten: »Hamed bin Muhammed darf nicht weg, er ist im Dienste des Staates hier und wir stehen unter ihm, wie sollte er da wegreisen? In seinem Vertrage steht, dass er euch Leute giebt, nicht dass er selbst mitzieht«. Da versprach Jameson, 50—60000 Dollar zu zahlen, und wenn man sie in Europa nicht geben wollte, so wollte er es von seinem eigenen Gelde zahlen. Doch die Belgier antworteten ihm: »Wenn du den Hamed bin Muhammed willst, so gehe nach Banana und telegraphire. Wenn er Erlaubniss bekommt, dich zu führen, so könnt ihr nachher seinen Lohn vereinbaren«. Da entschloss er sich hinzureisen und ich gab ihm Boote und Führer. Doch er kam nicht bis nach Banana, er wurde vom Fieber befallen und starb.

wakarege'a watu wetu, zikaja na ta'arifu za Wazungu kwa khabari ya kufa Jameson. ma'ana alifia katika miji ya Wazungu Beljik.

rugu'i ya watu wetu kwa mudda kidogo akarege'a Stanley akawakuta watu wake na wangu na mizigo. akaleta mtu kwangu hampeleke Salum bin Muḥammed kuonana naye. akamwambia yakuwa: mimi ntakwenda zangu, sipiti njia. na Emin Pasha nimeonana naye. hafika. marra tutakwenda pwani. na Mejer ntakwenda sema yakuwa amemua Ḥamed bin Muḥammed. Salum bin Muḥammed akamwambia: khiari kwako. sema qadiri utakalo. lakini watu wako hawa mliokatibiana na Ḥamed. nami ameniletа, qaṣid nikuqabiḍi watu wako. hana lazima Ḥamed bin Muḥammed, illa kukupa watu. Stanley akaenda zake na Salum bin Muḥammed akarege'a akanipa khabari zote.

tukakaa Stanley Falls. kulla mwezi huja Wazungu kambini, mashua mbili tatu. na wote huondoka shehena pembe. nyingine huziacha. wakajaa Stanley Falls Wazungu na mali qadiri utakacho. ikawa bender kuu mno. unachokitaka ṭayari. wakaja kumpuni Beljik na kumpuni Fransa, waka'amiri miji ila ma sha Allah. na kulla mashua zijazo hushehena pembe. waqti mwingine akatokea gouverneur wa Beljik akataka kurakibisha 'ushuru frasila raṭli tano ser-

Darauf kehrten unsere Leute zurück, es kamen auch Briefe der Europäer, die Jamesons Tod anzeigten, denn er war in einer belgischen Ansiedelung gestorben.

Kurz nach der Rückkehr unserer Leute kehrte auch Stanley zurück und traf seine und meine Leute mit den Lasten. Er sandte zu mir, ich sollte ihm den Salum bin Muhammed schicken, den er sprechen wollte. Zu diesem sagte er: »Ich werde nach Hause gehen, ich gehe nicht weiter, den Emin Pascha habe ich gesehen, ich bin hingekommen. Wir werden gleich zur Küste weitermarschiren und den Major, werde ich sagen, hat Hamed bin Muhammed ermordet«. Salum bin Muhammed antwortete: »Das ist deine Sache, sag, was du willst. Doch hier sind deine Leute, die dir Hamed liefern sollte. Und mich hat er eigens gesandt, damit ich dir deine Leute übergebe. Hamed bin Muhammed hat nichts nöthig, als dir die Leute zu liefern«. Darauf zog Stanley ab und Salum bin Muhammed kehrte zurück und erzählte mir Alles.

Nun blieben wir in Stanley Falls. Jeden Monat kamen Europäer in's Lager in zwei oder drei Booten und alle verluden sie Elfenbein, mussten auch öfter etwas zurücklassen. Es wurde ganz voll von Europäern in Stanley Falls und Alles, was man haben wollte, war zu bekommen. Es war ein ganz grosser Hafen und Alles, was man sich wünschte, war zu bekommen; es kamen auch belgische und französische Handelsgesellschaften und überall entstanden blühende Städte. Und jedes Boot, das kam, verlud Elfenbein. Einmal kam auch der belgische Gouverneur und wollte einen Zoll festsetzen. Von jedem Frasila sollte fünf Pfund der Staat,

kari, thelathini za mwinyi pembe. haqubali hawaambia: pembe zangu ntawapa, za Wa'arabu wengine fanyeni ratli tatu zenu kulla frasila. wakaqubali. hawaita jema'a wote walio Stanley Falls na waliokuja na pembe. wakaniambia: qadiri utakalo wewe, nasi tumeridi. hamwambia gouverneur: maneno yamekwisha. akasafiri akaenda zake. zikawa pembe nyingi za 'ajeb zinazokuja. na wao Beljik wote wajao na kumpuni wote nalipatana nao sana, na kuniheshimu mardao, na amri yangu wakaifuata. nami qadiri watakalo kwangu hafuata, ikawa mimi na wao hali moja na shauri moja.

akatoka Mzungu mmoja Mfransa akataka nimpe mitumbwi na watu wamlete hatta pwani Unguja. hampa watu wakamleta hatta Kasongo, hatta Tanganika, hatta Tabora, hatta afike Unguja. ikawa Stanley Falls kana pwani. hapana anayeihtaji kitu Unguja wala Tabora wala Ujiji, kulla kitu zahib. siku zilezile ikaja khabari kwa Sef bin Hamed bin Muhammed wa Sa'id bin Habib, wakani'arifu yakuwa: tume'azima kusafiri pwani. hawapelekea khabari: haya, nendeni.

mudda kidogo zikaja khabari kwa Ulaia yakufa Sejjid Barghash. ametawalla Sejjid Khalife[1]. *hatoa khatti na turushi, kuwafuata Sef bin Hamed, hawaambia: hatta Tabora fikeni, mpeleke*

dreissig der Eigenthümer des Elfenbeins bekommen. Ich erklärte mich einverstanden und sagte: »Von meinem Elfenbein will ich es euch geben, bei den anderen Arabern aber nehmt nur drei Pfund auf's Frasila für euch«. Damit waren sie einverstanden. Darauf rief ich die Stammesgenossen, die in Stanley Falls waren und diejenigen, die Elfenbein dorthin brachten. Sie sagten mir: »Wie du bestimmst, so sind wir es zufrieden«. Darauf sagte ich dem Gouverneur: »Die Sache ist abgemacht«. Er zog ab und ging seiner Wege. Und es war erstaunlich viel Elfenbein, das gebracht wurde. Und mit allen Belgiern und mit allen Handelsgesellschaften stand ich auf sehr gutem Fusse und sie erwiesen mir hohe Ehren. Alles, was ich anordnete, thaten sie, und ich fügte mich allen ihren Wünschen. Ich war mit ihnen ein Herz und eine Seele.

Es kam auch ein Franzose, der mich um Boote und Führer zur Ostküste bat. Ich gab ihm Leute, die ihn nach Kassongo, zum Tanganika, nach Tabora und bis nach Zanzibar brachten. Und es war in Stanley Falls wie an der Küste. Niemand liess sich etwas aus Zanzibar oder Tabora oder Ujiji kommen, Alles war hier zu haben. Um jene Zeit kam ein Brief von Sef bin Hamed bin Muhammed und Said bin Habib, die mir mittheilten: »Wir haben uns entschlossen, zur Küste zu gehen. Ich antwortete: »Auf, geht«.

Kurz darauf kam auch die Nachricht über Europa, dass Sejjid Bargasch gestorben und Sejjid Chalifa zur Regierung gekommen war. Da sandte ich dem Sef bin Hamed Boten mit Briefen nach und trug ihnen auf: »Bis Tabora zieht ihm nach und über-

[1] Regierte von 1888—1895.

khatti ya Sejjid Khalife, mpe Sef bin Hamed. wakaenda wakawakuta Tanganika. tukawa sisi katika bi'ashara zetu Stanley Falls. hapana nafasi kwa kupima pembe. ba'adi wanauza kwa bida'a, na wanaotaka paund, paund, na wanaotaka rupia, rupia.

zikaja khututi zatoka Ulaia kwa sultan Beljik, akani'arifu kuna khabari kubwa za Stanley. asema: wewe umemua Mejer, umekhalifu na mkataba. imelazim qisasi ya Mejer juu yako. na fedla yako iliyo kwa Taria Topan imezuiwa. da'wa kubwa juu yako. na haqiqa zitakuwasilia khatti zitokazo Unguja. utaona haqiqa maneno yote.

zilipokuja khabari hizo, marra ha'azimu safari. haona haifai kukaa tena. afadali ntakwenda pwani. jema'a walio Stanley Falls wakaniambia: ya nini kwenda pwani? kaa kitako. hawaambia: ninyi hamna aqili, nguvu gani zitanizuia hapa? ninyi hamna aqili. hasafiri. hafika Nyangwe. hawaambia: nime'azimu safari ya pwani, nisiwape khabari zote. ma'ana watu wa mrima wote hawana 'aqili. hafika Kasongo, hazikuta jumla ya khututi na maneno makali. na jema'a walio pwani, wame'arifu usije kabisa. afadali kutupia mali kana roho yako. haona upuzi ha-

bringt den Brief an Sejjid Chalifa dem Sef bin Hamed«. Sie zogen ab und trafen Jenen am Tanganika. Wir aber betrieben unsere Geschäfte in Stanley Falls; wir hatten keine freie Zeit, da wir fortwährend Elfenbein abwiegen mussten. Einige verkauften gegen Waaren und wer Pfunds lieber wollte, gegen Pfunds, und wer Rupien wollte, gegen Rupien.

Und es kam ein Schreiben aus Europa vom König der Belgier, der mir mittheilte: »Von Stanley sind schwere Anschuldigungen erhoben worden, er sagt, du hättest den Major ermordet und wärest auch contractbrüchig geworden. Du musst für den Major Sühnegeld bezahlen. Dein Geld bei Taria Topan ist mit Beschlag belegt worden. Ein schwerer Prozess steht dir bevor. Als Beweis der Wahrheit wirst du Briefe aus Zanzibar bekommen. Da wirst du sehen, dass Alles, was ich schreibe, wahr ist«.

Als diese Nachrichten kamen, entschloss ich mich, sofort abzureisen; ich sah, dass es nicht anginge, länger zu bleiben, sondern dass es besser sei, wenn ich zur Küste ginge. Die Stammesgenossen in Stanley Falls sagten mir zwar: »Weshalb zur Küste gehen? Bleibe doch hier«. Doch ich antwortete ihnen: »Ihr seid nicht klug; welche Macht könnte mich hier zurückhalten? Ihr seid nicht klug«. Ich zog ab und kam nach Nyangwe. Dort sagte ich: »Ich habe mich entschlossen, zur Küste zu gehen«. Doch ich erzählte ihnen nicht die ganze Geschichte, denn die Leute von der Küste sind alle thöricht. Als ich nach Kassongo kam, fand ich eine Menge Briefe mit energischen Worten vor; die Stammesgenossen von der Küste schrieben mir: »Komm auf keinen Fall, gieb lieber dein Gut

waita jema'a walio Kasongo hawaambia: nasafiri pwani. nimeletewa khaṭṭi kwa amri kaža wa kaža. wakajitami' wote wakaniambia: usiende pwani, wache watwae mali yaliyo pwani, huko mali kaža wa kaža yapo. hawaambia: hapa Manyema zetu nguvu za kuzuia Wazungu? zana gani mlizo nazo? hawa Wamanyema watu wa kupigana? sisi hatukuwa na nguvu zilizo zote nasi tumewatamallaki marra moja, ma'ana mji huu na mji mwingine khaṣimu, nami toka Wa'arabu walipokuwa na nguvu na Wazungu kwao khaṣimu, nami nalikuwa chini yao. lakini sasa Wazungu wana nguvu hazina qiasi. acheni nyururi zenu. ḥatta Muḥammed bin Sa'id bwana Sige akaniambia: afaḍali usiende. hamwambia: ḥatta wewe husema maneno hayo. mimi nakufanya, wewe una aqili, nawe husema maneno hayo.

marra zikaja khabari Muḥammed bin Khalfan ametaka kumpiga Capitaine J. Mzungu. hamwambia Muḥammed bin Sa'id: tangulia mkataze Muḥammed bin Khalfan Rumaliza, asifanye khabari hiyo abadan, iwapo yumo katika ṭarafu yangu. akatangulia Muḥammed bin Sa'id kwenda Ujiji. hafanya shughuli zangu mimi. zilipokwisha, hasafiri kwenda pwani.

nimesahau Stanley Falls nilipoondoka, haagana nao Wazungu kusafiri kwangu.

preis als dein Leben«. Ich sah dies als Unsinn an und rief die Stammesgenossen in Kassongo, denen ich sagte: »Ich gehe zur Küste. Ich habe Briefe mit den und den Nachrichten bekommen«. Da thaten sich alle zusammen und sprachen zu mir: »Gehe nicht zur Küste, lass sie dein Gut an der Küste nehmen, dort (im Innern) hast du noch so und so viel Gut«. Ich antwortete ihnen: »Haben wir hier in Manjema wohl Streitkräfte, um den Europäern zu widerstehen? Was für Munition habt ihr denn? Und sind die Manjema Leute, mit denen man in den Krieg ziehen kann? Wir selbst hatten nicht die geringsten Streitkräfte und haben sie doch mit einem Schlage besiegt, denn ein Dorf war mit dem anderen verfeindet. So lange die Araber noch mächtig waren und die Europäer unter sich in Zwietracht, da stand auch ich auf jener Seite. Doch jetzt haben die Europäer unermessliche Macht. Lasst eure Hetzereien«. Selbst Muhammed bin Said, Bwana Sige, sagte mir: »Gehe doch lieber nicht«. Ich antwortete ihm: »Auch du redest so etwas! Ich habe dich für einen verständigen Mann gehalten und nun redest du so etwas«.

Plötzlich kam die Nachricht, dass Muhammed bin Chalfan beabsichtige, den Capitain J., einen Europäer, anzugreifen. Da sprach ich zu Muhammed bin Said: »Geh voraus und halte den Muhammed bin Chalfan Rumalisa ab, dass er ja nicht so etwas thut, sofern er mein Freund bleiben will«. So zog Muhammed bin Said nach Ujiji voraus. Ich erledigte meine Geschäfte und ging nach der Küste.

Ich vergass noch zu erwähnen, als ich Stanley Falls verliess, nahm ich von allen Europäern Abschied

hapana asiyesikitika kuondoka mimi. haita makumpuni na Mister T., ndiye mkubwa, mtu wa serkari, hawaambia: mimi nasafiri na elwali badili yangu Rashid bin Muḥammed bin Sa'id hapa Stanley Falls. na shughuli za mali yangu juu yake Ḥamed bin Muḥammed bin Sinan wa 'Ali bin Muḥammed bin 'Ali. hiyo khabari ya Stanley Falls.

nilipoondoka Kasongo hafika nuṣṣu ya safari, haonana na Msabaḥ bin Njem elwali wa Tanganika. akanipa khabari yakuwa Muḥammed bin Khalfan amepeleka vita kumpiga Mzungu, Capitaine J. hamwambia: nimepeleka ṭurushi kumkataza, na Muḥammed bin Sa'id amekwenda qaṣid kumkataza. akaniambia: hasikii maneno ya mtu aliye yote. sikuona mtu ḍa'ifu namna yake. ndio majibu aliyonipa Msabaḥ bin Njem. haenda hafika Mtoa. akaja kunilaqi. hamlamu sana. akaniambia: ḥaqiqa, lakini hawakuwaḥi kupiga, mashua waliyopakia, baruti ikapigwa ḍarba, wakarudi. haweka bendera ya Beljik Mtoa, ma'ana kuondoka kwangu Stanley Falls, waliniambia, kulla mahali palipotukhuṣṣi kuweka bendera. tukafika tukaenda Ujiji. pembe zote haziacha Ujiji.

hasafiri hafika Usaguzi, hamwona Mas'ud bin Bukhet, amechukua khaṭṭi nyingi zangu za kuni'arifu, usije pwani. na

und es war nicht ein einziger, der nicht betrübt gewesen wäre. Ich rief die Handelsgesellschaften und Herrn T., den ersten Beamten der Regierung, herbei und sagte ihnen: »Ich reise jetzt ab, Statthalter wird an meiner Stelle hier in Stanley Falls Raschid bin Muhammed bin Said sein. Und meine Handelsgeschäfte werden Hamed bin Muhammed bin Sinan und Ali bin Muhammed bin Ali führen«. So viel noch über Stanley Falls.

Als ich von Kassongo abzog, traf ich auf der Hälfte des Weges den Msabbah bin Nejim, dem Wali des Tanganikagebietes. Er erzählte mir, dass Muhammed bin Chalfan Krieg begonnen hätte gegen den Europäer, Capitain J. Ich antwortete ihm: »Ich habe Boten geschickt, um es ihm zu verbieten; Muhammed bin Said ist eigens gegangen, um ihn zurückzuhalten«. Da sagte er: »Der hört auf keinen Menschen. Ich habe noch nie einen so niederträchtigen Kerl wie ihn gesehen«. Das ist die Antwort, die mir Msabbah bin Njem gab. Darauf zog ich nach Mtoa, wo er ankam, um mich zu begrüssen. Ich tadelte ihn sehr und er sagte: »Du hast recht, aber die Leute sind nicht zum Kampfe gekommen, denn das Boot, in dem sie das Pulver verladen hatten, bekam Regen, da sind sie umgekehrt«. Ich hisste in Mtoa die belgische Flagge, denn als ich Stanley Falls verliess, hatten sie mir gesagt, an allen Plätzen, die uns gehörten, sollte ich die Flagge hissen. Dann zog ich nach Ujiji weiter, wo ich alles Elfenbein zurückliess.

Darauf ging ich weiter nach Usagusi und traf dort den Masud bin Buchet, der viele Briefe für mich brachte, in denen stand, ich sollte nicht zur Küste kommen; auch solche

za Wa'arabu wa Tabora. haona maneno ya upuzi. haona na khaṯṯi ya joji Cracknall[1], *ame'arifu: usipokuja kwa miezi sitta, mali yako yaliyo kwa Taria Topan tutawapa kina Mackenzie*[2]. *haja nikafika Urambo. Mpanda Sharo amekufa, ametawalla mtoto wa Mirambo. hapata ḥeshima kana ḥali ya wazee wake.*

hapita kwa padre mwingereze, akafanya karamu kuu, na waqti Mister B. jermani yupo qaribu ya yule padre. akaniambia padre: utapita kuonana na jermani? hamwambia: sipiti, nimepata khabari na Mas'ud bin Bukhet, ameniambia mkali sana. akaniambia: ḥaqiqa, lakin wewe pita. nilipopita, haona ḥeshima kuu kwake. tukaulizana khabari, akatoa qahawa na chai. haondoka hapanga visimani qaribu yake. akaniletea vitu każa wa każa na ngombe saba' na kunitaka raḏi sana, akasema: mimi sikutoka pwani, nalikuwa Mpapua. ikaja amri ya serkari, haja Urambo. halala aṣṣubuḥi tukaagana, hasafiri.

von den Arabern in Tabora. Ich betrachtete ihre Worte als Unsinn. Ich fand auch einen Brief des Richters Cracknall[1], der mir mittheilte: »Wenn du nicht innerhalb von sechs Monaten kommst, so werden wir dein Geld, das bei Taria Topan ist, der Firma Mackenzie[2] übergeben«. Darauf zog ich weiter nach Urambo. Mpando Scharo war gestorben und es regierte ein Sohn des Mirambo, der mir Ehren erwies wie zu Zeiten seiner Väter.

Ich kam bei einem englischen Missionar vorbei, der ein grosses Festessen veranstaltete. In der Nähe dieses Missionars wohnte damals Herr B., ein Deutscher; der Missionar fragte mich: »Wirst du bei dem Deutschen vorsprechen und ihn begrüssen?« Ich antwortete ihm: »Nein, ich habe von Masud bin Buchet gehört, dass er sehr scharf ist«. Da antwortete er mir: »Das ist wahr, doch du kannst hingehen«. Als ich hinkam, wurde ich sehr ehrenvoll bei ihm aufgenommen. Wir befragten uns nach unserem Ergehen und er setzte mir Kaffee und Thee vor. Als ich wegging, schlug ich mein Lager an dem Wasserplatz in seiner Nähe auf. Er sandte mir allerlei Sachen und sieben Rinder, um mich ganz zufrieden zu stellen. Er erzählte mir: »Ich komme nicht von der Küste, ich war in Mpapua, dort erhielt ich einen Befehl des Gouvernements, infolgedessen ich nach Urambo kam«. Am nächsten Morgen trennten wir uns, ich zog weiter und kam nach Tabora.

---

[1] Bis vor Kurzem englischer Richter in Zanzibar.

[2] Smith Mackenzie & Co., grosse englische Firma, deren Vertreter lange Zeit der weiter unten erwähnte Mr. Nicol war.

nikawaṣili Tabora na waqti Emin Pasha ameondoka, lakini ameacha khaṭṭi yake, maneno mimi akani'arifu: watu wako hawakuqaṣiri. alikuja nao Stanley, nimekuja nao ḥatta pwani. nimepata ḥeshima sana kwa watu wako, nao hao wamerege'a Manyema. na da'wa ya Stanley uwongo. hakaa Tabora wakaja Wa'arabu wote, wakaniambia: tumeletwa khaṭṭi na Muḥammed bin Khalfan na Muḥammed bin Sa'id, tuseme nawe usiende, huko Wazungu hawakupati. hawaambia: wote ninyi mmefanya wazimu. au ninyi wakinitaka Wazungu mwaweza kunizuia? nanyi kana mwaweza kunizuia mimi, Emin Pasha ameua watu każa wa każa, hamkufanya neno lolote. lakini ninyi 'aqili zimewapotea. au mnataka kunitia katika mtego? tafuteni watu wengine, mimi nina 'aqili zangu. endeni zenu. nami nasafiri.

siku zilezile akatokea Mister B. atoka Urambo, akawaṣili kwa elwali Sef bin Sa'ad. wakamkhofu watu wa Tabora, haendi mtu kwake. ḥatta elwali huenda kwa ḥażiri lakin mimi asiponiona sa'a moja huuḍika. akakaa yapata siku kumi, akaenda Ujui, tukaagana, mimi kuondoka Tabora, naye atoka Ujui, tuonane Tora tuje pamoja pwani. siku ya mi'adi yetu kuondoka haenda safari ya siku moja, yakanipata miraḍi miezi

Damals war Emin-Pascha bereits abgereist, doch er hatte mir einen Brief hinterlassen, in dem er schrieb: »Deine Leute haben es an nichts fehlen lassen«. Nachdem Stanley sie gebracht, bin ich mit ihnen zur Küste gezogen. Deine Leute sind sehr ehrerbietig gegen mich gewesen, jetzt sind sie nach Manjema zurückgekehrt. Die Klagen Stanley's sind erlogen«. Als ich in Tabora war, kamen alle Araber und sagten mir: »Wir haben Briefe von Muhammed bin Chalfan und Muhammed bin Said bekommen, wir sollen dir sagen, du mögest nicht zur Küste gehen, hier bekommen dich die Europäer nicht«. Ich antwortete ihnen: »Ihr seid alle verrückt geworden, könnt ihr mich etwa zurückhalten, wenn die Europäer mich haben wollen? Wenn ihr das könnt, warum habt ihr denn dem Emin Pascha nichts gethan, der so und so viel Leute getödtet hat? Aber ihr habt alle euren Verstand verloren. Oder wollt ihr mich etwa in eine Falle locken? Da sucht euch andere Leute, ich habe meinen klaren Verstand. Geht eurer Wege, ich reise ab«.

Um diese Zeit kam Herr B. aus Urambo und ging zum Wali Sef bin Saad. Die Leute aus Tabora fürchteten ihn, Niemand wagte zu ihm zu gehen; selbst der Wali ging nur mit Zagen. Wenn er mich aber nur eine Stunde lang nicht zu sehen bekam, wurde er traurig. Nach zehn Tagen zog er weiter nach Ujui, wir verabredeten, wenn ich von Tabora abginge, wollte er Ujui verlassen, dann wollten wir uns in Tora treffen und gemeinsam zur Küste gehen. An dem Tage, an dem ich verabredungsgemäss aufbrechen sollte, zog ich ab, kam jedoch nur eine Tagereise, dann

sitta. hapana aliyethanni ntapona. wasiqaṣiri mapadre wafransa wakaja wakanifanya dawa, na Wazungu waliokuwa Urambo wakaja nitezama.

hapata afaḍali. umepata mwezi wa nne, haona afaḍali kidogo. nika'azimu safari ba'ad 'ēd el fiṭr. hasafiri. siwezi kwenda. hachukuliwa katika kitanda siku mbili. haona ta'abu kuu. hapanda punda huenda hafika kambini. siwezi kuondoka. ḥatta nikafika Mpapwa, haona na mapadre wakaniambia: Mister B. ametupa khabari, yakuwa safari yenu mlitaka kuwa pamoja, mkaagana kuonana Tora. kulla mahali alikuwa, alitaakhiri kukungojo. hawaambia: ḥali yangu ni hio. nalikuwa siwezi siku nyingi, miezi mitano. wakaniambia: alikuja nduguye Jameson na mke wa nduguye Jameson, aliyekufa Kongo, qaṣid kukuuliza, yakuwa Stanley ametoa khabari, yakuwa Jameson Manyema ametoa nguo, akanunua mtumwa, akawapa washenzi. wakamua, wakala nyama. naye anatezama ḥuḍuri yako. hawajibu: khabari hio uwongo. sikuwapo, wala sikuona wala sikusikia, illa leo kwenu. yeye ma jumkin, yakuwa Jameson atafanya khabari hiyo. au mimi ntaqubali khabari hiyo? lakin sikuona Mzungu wala

überfiel mich eine Krankheit, die sechs Monate dauerte. Niemand dachte, ich würde genesen. Die französischen Väter liessen es an nichts fehlen, sie kamen und pflegten mich, auch die Europäer aus Urambo kamen mich besuchen.

So genas ich allmählich, doch erst im vierten Monat ging es mir etwas besser. Ich beschloss nach dem Ramasanfest weiterzuziehen. Ich reiste auch ab, konnte jedoch nicht gehen, sondern wurde auf einer Bettstelle getragen. Nach zwei Tagen wurde es mir zu beschwerlich und ich bestieg einen Esel, auf dem ich immer bis zum Lagerplatz ritt. Gehen konnte ich nicht. Schliesslich kam ich nach Mpapua und traf dort Missionare, die mir sagten: »Herr B. hat uns erzählt, dass ihr gemeinsam reisen wolltet und euch verabredet hattet, in Tora zusammenzutreffen. Überall hat er sich aufgehalten, um dich abzuwarten«. Ich antwortete ihnen: »Ihr seht wie es mir geht, ich war lange Zeit krank, fünf Monate«. Da erzählten sie: »Jameson's Bruder und die Schwägerin Jameson's, der im Kongo gestorben ist, waren hier, um dich zu befragen über eine Geschichte, die Stanley erzählt hat. Jameson soll nämlich in Manjema für Kleiderstoffe einen Sclaven gekauft und den Schenzis übergeben haben, die ihn getötet und aufgefressen hätten. Und er soll in deiner Gegenwart zugesehen haben«. Ich antwortete ihnen: »Die Geschichte ist erlogen. Ich war nicht dabei. habe auch nichts davon gesehen oder gehört bis auf den heutigen Tag bei euch. Dass er, Jameson, so etwas thun könnte, ist garnicht möglich. Oder würde ich etwas Derartiges dulden! Aber ich habe noch nie einen Europäer, noch sonst ein Ge-

makhluqu aliye yote mwongo namna yake. na watu waujuaje uwongo wake?

mimi zaidi eḥsani yote, niliyofanyiza kwake, hayakutosha. malipo yake alitaka kunighariqisha. nami naliona ishara maneno yake aliyoniambia: hafika Ulaia, sijui cha kukupa. ma'ana ntapata mali 'athimu na khaḍḍi kuu. akaleta taṣwira yake, na tulipoonana, alipofika kepu, akanipa mbwa, marra hampa Jameson, kijibwa kidogo. nalimjua yakuwa mwongo. hapana, mfano wake yasitoshe kunisaliṭi mimi akamsaliṭi na mtu aliyekufa, Jameson.

nilipowaṣili Usagara, haona ṭa'arifu yatoka kwa Gouverneur Excellenz akani'arifu: utapowaṣili Bagamoyo, usiende Unguja, illa tuonane. hafika Bagamoyo, nikamkuta Mister Sch., ndiye bwana mkubwa, hapata ḥeshima sana kwake. na wuṣuli wangu Bagamoyo yapata siku kumi zaidi naqiṣ, killa siku huja ta'arifu Unjuja, niende. ḥatta akatokea Gouverneur akaja akanitwaa. alikuja nefsi yake. akalala Bagamoyo. siku ya pili aththuhuri tukasafiri, tukafika Benderessalama. hupata ḥeshima kuu kwa Gouverneur.

hakaa yapata siku sitta saba'. hasafiri haenda Unguja, nisione neno lo-

schöpf gesehen, das so löge wie er. Und wie können denn die Leute beurtheilen, ob er lügt«.

All die grossen Freundlichkeiten, die ich ihm erwiesen habe, genügten ihm noch nicht, als Dank wollte er mich jetzt noch ersäufen. Ich hatte ja schon eine Probe an seinen Versprechungen, die er mir gemacht hatte: »Wenn ich nach Europa komme, weiss ich garnicht was ich dir Alles geben soll, denn ich werde unermessliches Gut und grossen Einfluss bekommen«. Und er schickte mir seine Photographie. Und als wir uns dann wiedersahen, schenkte er mir in Capstadt einen Hund. Ich gab ihn gleich an Jameson weiter, es war ein winziges Hündchen. Ich wusste, dass er ein Lügner war. Aber nein, es genügte ihm nicht, mit seinem Schwindel mich zu verleumden. Er verleumdete auch einen Todten, den Jameson.

Als ich nach Usagara kam, fand ich dort einen Brief von Seiner Excellenz dem Gouverneur. Er schrieb mir: »Wenn du nach Bagamoyo kommst, so gehe nicht eher nach Zanzibar, als bis wir uns gesehen haben«. In Bagamoyo traf ich Herrn Sch., der dort Bezirkshauptmann war und mir hohe Ehren erwies. Nachdem ich mich etwa zehn Tage in Bagamoyo aufgehalten hatte, kamen täglich Schreiben aus Zanzibar, ich solle kommen. Endlich erschien der Gouverneur, um mich abzuholen. Er war ganz allein gekommen. Er blieb die Nacht in Bagamoyo, am nächsten Tage gegen Nachmittag fuhren wir ab und kamen nach Daressalaam. Der Gouverneur erwies mir hohe Ehren.

Ich blieb sechs bis sieben Tage und fuhr dann nach Zanzibar weiter. Hier wurden mir gar keine Vorwürfe

lote, hapana da'wa, wala mtu kuniuliza neno, illa ba'adi ya Wazungu huniuliza khabari ya Jameson, kwa uwongo wa Stanley. akaja akaniita Mister Nicol akanipa khabari yakuwa sisi hatuna da'wa. nawe twataka tukatibiane. tukaandikiana, ikaisha da'wa yake Stanley na uwongo wake.

hakaa Unguja akaniwasilia Mister B. Beljik, akataka watu kwangu. ametumwa na kumpuni Beljik, wanaofanya reli. na Mister F., waqili dolet Beljik, waqti huu yeye Unguja. tukapatana kuwapa watu Rumani, Wanakamba. kulla miezi mitatu kuwapa watu themanya mia, hatta waishe watu wao. kulla mtu kwa reale saba'in. tukakatibiana watu kwa thelathin elf reale. hapeleka turushi kwa Ngongo Ruweteta ampelekee watu Sef bin Hamed bin Muhammed, Wanakamba, kulla miezi mitatu watu themanya mia, wakizidi watu awatwae. ba'adu ya turushi hatoa watu Wa'arabu, hanunua bida'a kwa reale khamsin elf min gher niliowakopesha wao, qasid kuwa'awini shughuli ya watu wanaowataka. wakasafiri. ba'adi ya mali ikafika Tanganika, ikaingia shimoni, wakaitumia Muhammed bin Khalfan Rumaliza wa Muhammed bin Sa'id bwana Sige. na mali mengine akachukua 'Abdallah bin Sinan. alipofika Usa-

gemacht, auch schwebte kein Process und kein Mensch fragte mich. Nur einige Europäer erkundigten sich in Folge der Lügen Stanley's nach der Geschichte mit Jameson. Herr Nicol liess mich kommen und sagte mir: »Wir haben keine Klage gegen dich und wir wünschen, dies schriftlich zu machen«. Da gaben wir uns eine schriftliche Erklärung und die Klage Stanley's und seine Lüge waren aus der Welt geschafft.

Als ich in Zanzibar war, kam Herr B., ein Belgier, zu mir und bat mich, ich sollte ihm Leute liefern. Er war von einer belgischen Gesellschaft geschickt, die eine Eisenbahn bauen wollte. Auch Herr F., ein Vertreter der belgischen Regierung, war damals in Zanzibar. Wir vereinbarten, dass ich ihm Leute aus Lomami liefern sollte, Wanakamba. Alle drei Monate sollte ich ihnen 800 Leute liefern, bis sie genug hätten. Für jeden Mann sollte ich 70 Dollar bekommen. Wir einigten uns, dass ich ihnen für 30000 Dollar Leute liefern sollte. Darauf sandte ich Boten an Ngonga Ruweteta, er solle dem Sef bin Hamed bin Muhammed Leute stellen, Wanakamba. Alle drei Monate solle er 800 Leute schicken, wenn er mehr bekäme, solle er sie auch nehmen. Ausser diesen Boten sandte ich Araber aus und kaufte für sie Waaren für 50000 Dollar, ungerechnet das, was ich jenen vorgeschossen hatte, in der Absicht, sie in den Geschäften mit den Leuten, die sie verlangten, zu unterstützen. Sie zogen ab und einige von den Waaren kamen nach dem Tanganika und fielen in den Rachen von Muhammed bin Chalfan Rumalisa und Muhammed bin Said Bwana Sige, die sie vergeudeten. Die anderen Waaren

gara katika mji wa Sef bin Sleman er Rijami, wakaja Wahehe na vita. yakapotea jami'a mali yangu yapata thelathin elf reale zaid naqis.

kwa mudda kidogo zikaja khabari, Muḥammed bin Khalfan amepasua bendera za Beljik Mtoa. na mlingote ameukata, na Mzungu Beljik, Mtoa amempiga amemua. wa każalika vita vya Tabora ame'azimu kuja nefsi yake. wat wakamkataza, akaleta watu bunduqi każa wa każa, akamw'awini Sike. naye ajua yakuwa Nyaso mama yangu, akakhaṣimu pasipo ḥoja, ma'ana yu pamoja na Wazungu, na pembe zake Nyaso zatoka Manyema. alipeleka watu wake kufanya bi'ashara. waqti wa kurudi akawanyanganya pembe 'alaqa khams u thelathin, kwa sababu yeye shauri moja na Wazungu. ba'adu ya haya akawapeleka khabari watu wa Manyema wa Nyangwe jema'a za mrima, kina Mwinyi Mohara: wapigeni Wazungu, mimi nanyi shauri moja. wale watu wa Kasongo wa Tipp Tip ni watu wa Wazungu. wale watu wa mrima wakaona yale maneno mema, wakamua H., mkubwa wa kumpuni Beljik. nami ṣaḥib yangu sana.

alipouawa H., mtoto wangu Sef bin Ḥamed bin Muḥammed yuko Stanley Falls. Mister T. akampa khabari Sef bin Ḥamed: nini shauri yako? akamjibu: mimi nanyi shauri moja. nami shughuli yangu yote na nguvu zangu zote na amri yote nimemwachia Nyongo Ru-

nahm Abdallah bin Sinan mit. Als er nach Usagara in das Dorf des Sef bin Sleman er Riami kam, überfielen ihn die Wahehe, und so gingen meine sämmtlichen Waaren verloren, im Werthe von 30000 Dollar.

Kurz darauf kam die Nachricht, dass Muhammed bin Chalfan die belgische Flagge in Mtoa zerrissen, den Flaggenmast umgestossen und einen Europäer in Mtoa erschossen hatte. Auch hatte er sich ganz allein entschlossen, Tabora zu bekämpfen. Die anderen suchten ihn zurückzuhalten, doch er sandte viele Leute mit Gewehren und unterstützte den Sike. Obwohl er wusste, dass Nyaso meine Stiefmutter war, bekämpfte er sie ohne irgend einen Grund. Denn sie hielt es mit den Europäern. Und Nyaso bekam Elfenbein aus Manjema; sie hatte Leute hingeschickt, die dort Handel trieben. Als diese zurückkehrten, raubte er ihnen 35 Elfenbeinzähne, nur deshalb, weil sie es mit den Europäern hielt. Darauf sandte er zu den Leuten von Manjema und Nyangwe, den Küstenmännern, dem Gefolge des Mwinyi Mohara: »Greift die Europäer an! Wir wollen gemeinsam handeln. Jene Leute Tippu Tip's in Kasongo sind Sclaven der Europäer«. Den Küstenleuten gefielen diese Worte und sie ermordeten den H., den Leiter der belgischen Handelsgesellschaft, der mein guter Freund war.

Als H. getödtet wurde, war mein Sohn Sef bin Hamed bin Muhammed in Stanley Falls. Herr T. fragte den Sef bin Hamed: »Was hältst du davon?« Und dieser antwortete: »Ich stehe auf eurer Seite«. Ich aber hatte alle meine Geschäfte, alle meine Streitkräfte und allen meinen Befehl dem Ngonga Ruweteta übertragen. Die

weteta. Beljik wakaharibu kidogo wakapatana naye kwa siri. wa Sef wala Rashid, niliyemwachia ulwali Stanley Falls badili yangu, wasiwape khabari, yakuwa Ngongo Raweteta tumefanya shauri moja. wangali tawaqqaf kina Sef bin Ḥamed wa Rashid bin Muḥammed, kana wanaona mahali pana khofu ya kina Mwinyi Mohara, ingalikuwa baṭin yao pamoja na Wazungu na Ngongo Ruweteta na thahir, wangalikuwa kwa shughuli yao. lakini Wazungu Beljik ikawa khabari yao kwa siri, wao na Ngongo Ruweteta. naye Ngongo asiwe na ʿaqili, akakhuni bwana zake, akaua masulṭani każa wa każa, akaona watu huwaua. kina Sef wakapeleka watu kuuliza khabari ya kuwaua. Sef akaona huyu yu katika kufanya uḍaʾifu sana. akathanni jiuri yake na ʿaqili za watoto ndogo asiweze kusairi kuniletea ṭurushi. akajua khabari zangu na shauri yangu. akaʿazimu kwenda mpiga mtumwa wake Ngongo Ruweteta. hana khabari yakuwa shauri moja na Wazungu, mambo yakataka kuḥaribika.[1] *angalijua shauri moja na Beljik, asingaliqubali kwenda kumpiga abadan. ḥaqiqa alikuwa kijana, lakini alikuwa naʿaqili, na kunikhofu sana. alipofika ngambo ya Rumani katika kupigana na*

Belgier aber verdarben es dadurch ein wenig, dass sie sich mit diesem insgeheim in Verbindung setzten, und dem Sef und dem Raschid, dem ich die Statthalterstelle in Stanley Falls übertragen hatte, nichts davon erzählten, dass sie sich mit dem Ngongo Ruweteta geeinigt hatten. Sonst hätten Sef bin Hamed und Raschid bin Muhammed an sich gehalten, denn sie hätten gemerkt, dass sie sich hier vor der Sippe des Mwinyi Mohara in Acht nehmen müssten, und hätten die Europäer offen mit Ngongo Ruweteta verhandelt, so wären jene auf ihrer Seite gewesen. Doch die Belgier verhandelten insgeheim mit Ngongo Ruweteta und dieser war unverständig und lehnte sich gegen seine Herren auf. Er ermordete eine Anzahl Sultane. Und alle ihre Leute, die er sah, erschlug er auch. Da sandten Sef's Leute Boten an ihn, um zu fragen, weshalb er diese Mordthaten beginge, und Sef sah, dass er dabei war, grosse Schlechtigkeiten zu begehen und glaubte, es sei seine eigene Willkürlichkeit. Unverständig wie junge Leute sind, konnte er nicht gehorsam sein und zu mir senden, damit er meine Ansicht und meinen Rath höre. Sondern er entschloss sich, seinen Sclaven Ngongo Ruweteta zu züchtigen. Er hatte keine Ahnung, dass dieser im Einverständniss mit den Europäern handelte; es war bestimmt, dass die Sache unglücklich enden sollte.[1] Hätte er gewusst, dass jener eins war mit den Belgiern, so hätte er sich gewiss nicht entschlossen, ihn zu bekämpfen. Er war ja freilich noch ein junger Mann, doch er war verständig und hatte grosse Ehrfurcht vor mir. So

[1] Muhammedanischer Fatalismus.

Ngongo Ruweteta, akainkasiri Ngongo. aṣṣubuḥi wamemfuata mbele. wakatokea Wazungu, yakajiri yaliyojiri. wakakimbia kina Sef, wakafa watu każa wa każa katika mto wa Rumani.

na katika mji wa kina Sef Kasongo walikuwapo Wazungu wawili au mmoja. Wamanyema walipopata khabari Sef bin Juma', mtoto wa ndugu yetu amekufa, na Sef bin Ḥamed naye amekufa, Wamanyema watu ḍa'ifu sana, wakamua yule Mzungu. wuṣuli wa Sefu akapata khabari ya kuuawa Mzungu, asijue la kufanya. na el ḥaqiqa Beljik wana ḥaqqi kufanya ghaḍabu Mtoa watu wao wameuawa billa ḥoja, amepeleka khabari Muḥammed bin Khalfan: waueni. na farasi ya H. akaletwa yeye Rumaliza.

na aṣili ya fiṭina hiyo na sababu ya kuḥaribika, mambo yote aṣili ya fiṭina yeye Rumaliza. ningalikuwapo mimi, mambo yasingaliḥaribika. ma'ana mimi zamani walipokuwa Wa'arabu na nguvu barra, wakiwakhaṣimu Wazungu, mimi nalikuwa chini yao. na qadiri imara yao hafanya. Wa'arabu wote wakanikhaṣimu, sikuwa na mwema wangu barra abadan. lakini mwinyi 'izzi Muungu akanipa bakhti na ḥathi. washenzi na Wa'arabu wakanikhofu mimi. hawa chini ya Wazungu. akapoteza jumla ya mali min gher mali yangu yaliyokuwa kwake saba'in elf wa themanya wa khamst'asher elf, aliotwaa safari ya Ma-

überschritt er den Lomami und bekämpfte den Ngongo Ruweteta, dieser wurde besiegt und am nächsten Morgen verfolgten sie ihn. Da kamen die Europäer dazu und nun ging es, wie es gehen musste. Die Leute Sef's entliefen und viele von ihnen ertranken in dem Lomami.

In Kassongo, wo Sef's Leute wohnten, waren zwei oder nur ein Europäer. Als die Manjema hörten, dass Sef bin Juma, ein Sohn unseres Verwandten, gefallen und auch Sef bin Hamed gestorben sei, da ermordeten sie, bösartig wie die Manjema sind, jenen Europäer. Als Sef ankam und erfuhr, dass jener Europäer ermordet war, wusste er nicht, was er anfangen sollte. Und in der That hatten die Belgier Veranlassung, aufgebracht zu sein; in Mtoa waren ihre Leute ohne Veranlassung ermordet worden, denn Muhammed bin Chalfan hatte sagen lassen: »Tödtet sie«. Und das Pferd des H. wurde dem Rumalisa gebracht.

Und der Beginn dieses Verrathes und der Grund, weshalb Alles unglücklich endete, war bei Rumalisa, er hat allen Verrath begonnen. Wäre ich da gewesen, so wäre nicht Alles verunglückt. Früher, als die Araber im Innern noch mächtig waren, da war ich unter ihnen, wenn sie die Europäer anfeindeten, und was sie wünschten, that ich. Doch später wurden alle Araber meine Feinde, ich hatte nicht einen einzigen Freund im Innern. Aber der Herr der Kraft, Gott, verlieh mir Glück und Ansehen. Schenzis und Araber fürchteten mich, ich aber stand unter dem Schutz der Europäer. Dann aber ging viel von meinem Gut durch Rumalisa verloren, erstens meine Waaren, die ihm anvertraut waren, im Werthe von

kanjira, reale. min gher mali niliyompelekea Sef bin Ḥamed bin Muḥammed, kufanya shughuli ya watu, tuliokatibiana na Mister B. na Mister F. min gher pembe, alizoleta Sef bin Ḥamed, kutoka Manyema, frasila elfu, wazipagaze Tanganika, waniletee pwani. zote akazitumia. min gher pembe zinazotoka Itawa na Ruemba. walikuwa wakaleta kina Barangwa wa ʿAbdallah bin Sleman er Rijami. zote zaliingia katika shimo Tanganika. na frasila thelath alaf zilizopotea katika vita Kasongo. min gher deni nilizo nikawia yapata frasila khamstʿasher mia na inchi na mali yaliyomo. na zote sababu ya uḍaʿifu wake na auwal ya daʿwa ya kukutana na yeye. fiṭina yote ameianza yeye. lakin Beljik hawakufanya neno, ḥasha Allah taʿala. na kulla waqti nikiwaḥaẓirisha, asiqubali maneno yangu. ingalikuwa ḥali yangu kwa Beljik kana ḥali ya dole zote, wangalifuata amri zao. ingalikuwa ḥali yao ḥali ya watu wote. lakin uḍaʿifu wote alinfanya Muḥammed bin Khalfan Rumaliza. bakhti ilipomshika, yote haya hayakuonekana, alikhaṣimu dole mbili, Beljik na German kwa vita rya Tabora. akaenda na Uhehe akawasaʿidi Wahehe. na ʿalama riṣaṣi katika kidole.

na hayo yote yasimṣibe neno. halazimishwa mali yangu yaliyo mrima

70800 Dollar, und von 1500 Dollar, die er der Karawane des Makanjira abgenommen hatte. Sodann die Waaren, die ich an Sef bin Hamed bin Muhammed absandte zur Anwerbung der Leute, die ich Herrn B. und Herrn F. liefern sollte. Sodann das Elfenbein, das Sef bin Hamed aus Manjema sandte, 1000 Frasila, die er am Tanganika verladen und zur Küste schicken sollte. Alles hatte er vergeudet, auch das Elfenbein, das aus Itawa und Ruemba von den Leuten des Barangwa und Abdallah bin Sleman er Rijami gebracht worden war. Alles dies ging am Tanganika verloren. Dazu noch 3000 Frasila, die bei dem Kriege in Kassongo verloren gingen. Und die Schuldforderungen, die ich noch an ihn hatte, 1500 Frasila, und die Länder, und die Güter darin — Alles dies verlor ich durch seine Schlechtigkeit. Das Unheil fing mit dem Tage an, wo ich ihn traf, aller Streit wurde durch ihn begonnen. Doch die Belgier haben keine Schuld, nein, bei Gott, dem Allmächtigen. So oft ich sie auch einschüchtern wollte, er folgte meinen Worten nicht, sonst hätte ich mit den Belgiern leben können wie mit jedem andern Staate, und wären jene ihnen gehorsam gewesen, so hätten sie leben können wie alle andern Leute. Doch die Schlechtigkeit des Muhammed bin Chalfan Rumalisa vereitelte Alles. Als das Glück ihm günstig war — dies ist Alles gar nicht bekannt geworden —, bekämpfte er zwei Staaten, die Belgier und die Deutschen, in dem Taborakriege. Er ging auch nach Uhehe und unterstützte die Wahehe. Als Zeichen trägt er noch die Kugel im Finger.

Doch all dies hat ihm nichts geschadet. Ich wurde noch genöthigt, ihm mein Gut an der Küste abzu-

kupewa. nami siwezi kusema, ma'ana dole ndivyo, ilivyotaka kunilazimisha. haifai kusema neno, kana ndivyo au sivyo. ma'ana bakhti ikimshika mtu, kulla atalofanya, huwa ndilo.

hayo niliyoandika yote. sikuzidisha neno na mengi nimeyaacha. hayo nimeandika mukhtaṣar na ba'aḍi ya maneno ya mbele nimeandika nyuma. ma'ana siku nyingi zimepita, sennin. lakini maneno yote niliyoandika, hayana ikhtilafu. yote haya ṣaḥiḥi, hapana shaqqa

treten. Doch ich kann nichts dagegen sagen, denn wozu der Staat mich zwingt, das muss ich thun. Da geziemt es sich nicht, zu sagen, ob es recht ist oder unrecht. Denn wenn das Glück einen Menschen verfolgt, so geräth ihm Alles, was er will.

Hiermit ist meine Erzählung zu Ende. Ich habe nichts hinzugedichtet, manches aber weggelassen. Ich habe in kurzen Umrissen geschrieben. Und manche Erzählungen, die ich eher hätte bringen müssen, habe ich später eingefügt. Denn viele Tage sind seitdem vergangen, lange Jahre. Doch Alles, was ich hier geschrieben habe, ist ohne Falsch, alles dies ist wahr, da giebt es keinen Zweifel.

Einiges über die Bedeutung der Personennamen der Evheer im Togo-Gebiete.

Von Missionar C. Spiess.

---

1. Erste Namennennung, abgeleitet von den Wochentagen.

Erblickt ein Kind eines Evhe-Negers das Licht der Welt, so ist für die Namengebung schon gleich der Tag der Geburt maassgebend. Nach den sieben Wochentagen:

Sonntag	=	*Kwašiϑa,*
Montag	=	*Džoϑa,*
Dienstag	=	*Braϑa,*
Mittwoch	=	*Kuϑa,*
Donnerstag	=	*Yawoϑa,*
Freitag	=	*Fiϑa,*
Sonnabend	=	*Memleϑa,*

wird das neugeborene Kind benannt. So heisst der am Donnerstag (*Yawoϑa*) geborene Knabe *Yawo* und das am Freitag geborene Mädchen von *Fiϑa* (Freitag) *Afiba.* Das Gleiche bemerken wir bei den übrigen Wochentagen, deren Namen bei der Namengebung der Kinder gleich zu Grunde gelegt werden.

Ebenso erhalten die einzelnen Kinder, wie sie der Reihe nach folgen, ihre bestimmten Namen.

2. Zweite Namennennung, deren Bedeutung den Ausdruck irgend welcher Stimmung bei der Geburt eines Kindes bezeichnet.

Acht Tage nach der Geburt empfängt das Kind von seinem Vater einen Namen, in welchem er seinen Gefühlen und Wünschen Ausdruck giebt, z. B. wie in *Senatšu*, er ist sehr stark; *Gbọdžro*, er ist umsonst angekommen, wenn man befürchtet, das Kind werde bald sterben. Nie bekommt das Kind den Namen seines Vaters; von Geschlechtsnamen können wir also bei den Evheern nicht reden.

Bei einer schweren Geburt (genauer im Munde der Evheer: bei der Menschwerdung [*amedžọdžọ*]) wird ein Fetischpriester oder Fetischweib gerufen. Bei der Gelegenheit offenbart der Priester den Namen eines Verstorbenen aus der Familie des Mannes oder der Frau, der in der Person

dieses eben geborenen Kindes wieder in die Welt eingeboren sei und so wird dem Kinde der Name des Verstorbenen beigelegt. Das geht aus verschiedenen Namen hervor, über welche beifolgende Sammlung betreffender Namen Auskunft ertheilt. So führt uns z. B. der Name *Agbetoleńu*, man sieht das Leben von ihm (dem Verstorbenen), darauf.

Im Zusammenhange mit diesem füge ich noch Nachstehendes bei:

Ist ein Kind geboren, dann fragen die Eltern den Fetischpriester, wie das Kind war, *le Mawu ẅeme*, d. h. bei Gott? Von Gott kommt das Leben, daher war das Kind schon vorher bei Gott. Die Frage ist nun, war es bei Gott reich oder arm, ein Jäger oder Landmann u. dergl.? Nach ertheilter Auskunft formen die Eltern ein kleines Kind aus Lehm. Würde man solches nicht thun, das Kind würde dem Fluche Gottes anheimfallen. Die *nuχeχewo* (von *χe nu* oder *χe fe* »ein Ding bezahlen«) sind männlichen und weiblichen Geschlechts. Ist das Kind ein Knabe, dann wird eine kleine Flinte verfertigt, welche anzeigt, dass der Knabe im Jenseits, d. h. wo Gott ist, schon als Jäger thätig war.

3. Zusammengesetzte Rufnamen.

Selten ruft der Evheer seinen Nachbar oder Landsmann mit *Agbenyefia* oder *Agbetuχo̱* an. Gewöhnlich vernimmt man im Gespräche die kurzen Namen: *Kwadžo*, *Abra* oder *Klu*, welche Namen von den Wochentagen abgeleitet sind. Schreiber dieses, an einem Dienstag geboren, erhielt sofort von einem Evheer auf dessen Frage, wann er geboren sei, den Namen *Ko̱mla*, der am Dienstag Geborene. Nebenbei erwähnt giebt der Evheer dem Europäer meistens einen Namen nach irgend einer ihm in die Augen fallenden Erscheinung. Diese Namen hält er natürlich geheim und gebraucht sie nur unter seinesgleichen. Derjenige von den Europäern, welcher eine Brille trägt, wird *Gańkui* (von *ga* Eisen, *ńku* Auge), Eisenauge genannt, oder derjenige, welcher sich zu oft des Evhewortes *kaba* = schnell, bedient, wird mit dem Namen »der Herr *Kaba*« bezeichnet.

Unsere angeführten Namen in dieser Abtheilung zeigen, wie der Wochenname des Kindes oft mit dem des Vaters zusammen genannt wird: *Ko̱mla Aku*, letzterer von *Kuϑa* (Mittwoch), ersterer von *Braϑa* (Dienstag); *Aku*, der Sohn von *Ko̱mla*. Dass aber auch Zusammensetzungen vorkommen, in welchen der Wochenname mit dem vom Priester oder dem Vater einige Tage nach der Geburt gegebenen Wunschnamen genannt wird, zeigen Namen wie: *Ṅkuleńu Adžowa* oder *Do̱menya Akua*.

4. Bezeichungen von Personen in Bezug auf ihren Heimatsort.

Die wenigen angeführten Namen zeigen, dass der Evheer auch seine Bezeichnungen in der Weise hat, wie bei uns. Ein Mann aus Hamburg wird kurzweg ein Hamburger, eine Frau aus Danzig eine Danzigerin genannt. So spricht der Evheer von einer *Gẽsĭ*, einer *Accraerin* und einem *Ańfo̱eϑe*, einem *Ańfo̱er*.

5. Namenbezeichnungen innerhalb der Verwandtschaft.

Diese zahlreiche Wörterliste giebt uns ein Bild von der Gewandtheit der Evheer, für jeden Verwandten ein passendes Wort, bez. den rechten Namen zu finden. So gross die Verwandtschaft der Evheer — es ist das leicht erklärlich durch ihre Polygamie —, so reichhaltig ihr Wortschatz für dieselbe. Die Zerlegung der einzelnen Wörter in ihre Bestandtheile führt leicht auf die eigentliche Bedeutung. Erwähnt sei noch die eigentliche Bedeutung von *Ṅugbetosrō̱* (Bräutigam) und *Ṅugbeto̱* (Braut), von *ṅugbe*, das Versprechen, wonach der Bräutigam der Mann (*srō̱*) derjenigen ist, die mit ihm ein Versprechen eingegangen ist.

6. Unbekannte Bedeutung von Personennamen unter den Evheern.

Unter der grossen Anzahl gesammelter Personennamen, die uns Abtheilung 6 zeigt, befinden sich auch *Tši*-Wörter. Würde es Schreiber dieses nicht schwer fallen, die meisten der angeführten *Eʋe*-Personennamen zu übersetzen, so hat er dennoch Abstand von der Übersetzung derselben genommen, weil die wörtliche Wiedergabe nicht immer den Sinn oder die eigentliche Bedeutung des Namens besagt. Nur einige Beispiele: *Keleve* kann aus *Kele* (von *Kekeli*) = Tag oder aber auch aus *ke* = Sand und der Conjunction *le* (ist) entstanden sein, welche beiden Bezeichnungen ganz Verschiedenes ausdrücken. *Kuʋawu*, in seine Theile zerlegt, kann heissen: der Tod beendet den Krieg oder der Tod ist mehr als der Krieg. Ob weiter die genaue Übersetzung von *Megbleʋe*, ich zerstöre das Haus, auch angiebt, was der *Eʋeer* hineinlegt? Diese Arbeit muss doch gründlicher genommen werden. Die eigentliche Bedeutung weicht doch oft ab von der wörtlichen Übersetzung. Das zeigen manche Namen unter der zweiten Abtheilung dieser Arbeit. Wie Schreiber dieses bestrebt sein wird, unter dem Evhe-Volke nach der wirklichen Bedeutung genannter Evhe-Namen zu forschen, so auch nach der der Jevhe-Namen, von denen einige auch hier mit aufgeführt wurden, deren grössere Zahl jedoch in der nächsten Abtheilung angegeben ist.

7. Personennamen von dem Jevhe-Geheimbund angehörenden Männern und Frauen.

Der Jevhe-Geheimbund, über das ganze Togo-Gebiet verbreitet, giebt seinen Anhängern eigene Namen, deren Sinn oder Bedeutung der Europäer wie der übrige Eingeborene nur erfahren kann von solchen, die aus dem Bunde getreten sind. Und auch solche reden ungern von ihren Jevhe-Namen. Wie viele Eingeborene, mit denen ich verkehrte, wussten nichts über die Jevhe-Namen zu sagen, da ihnen von keinem ihrer Landsleute etwas verrathen wird. Das würde jenem auch nicht gut bekommen! Drei Gottheiten sind es, die von den Jevhe-Mitgliedern verehrt werden:

So oder *Xebieso* mit dem Abzeichen einer Axt,
Agbui oder *Awleketi* mit dem Abzeichen eines Haifisches,
Vodula mit dem Abzeichen einer giftigen Schlange.

Die gesammelten Jevhe-Namen zeigen, dass sie von den Anhängern des *So* und *Agbui* geführt werden.

8. Namen der einer Gottheit geweihten Personen.

Die Gottheiten (*Trõwo*), Priester und Priesterinnen stehen in engster Verbindung; denn nur den Priestern und Priesterinnen ist gestattet, mit der Gottheit direct zu verkehren.

9. Personennamen in der Twi-Sprache, die von den Evhe-Negern angenommen und beibehalten werden.

Sehr oft hört man im Togo-Gebiete Namen, deren Klang verräth, dass sie anderen Ursprungs und nicht der *Evhe*-Sprache entnommen sind. So finden sich manche *Twi*-Namen von der Goldküste unter den Evheern, an die sich allerlei Namen anderer Stämme reihen. Jede weitere Sprache fordert zu steter weiterer Arbeit auf.

---

1. Erste Namennennung, abgeleitet von den Wochentagen.

Abotši, die Mutter, welche ihre Kinder verloren hat, giebt den neuen diesen Namen.

Abra oder *Abla*, das am Dienstag geborene Mädchen.

Abrakuma, die jüngere *Abra*.

Abrayiboe, die schwarze *Abra*, die am Dienstag geboren wurde.

Adai, das am Jahresfest geborene Mädchen.

Ade, das erste Mädchen einer Wittwe.

Adžoba, das am Montag geborene Mädchen.

Afiba oder *Afuwa*, das am Freitag geborene Mädchen.

Afuakuma, die jüngere *Afua*.

Aku, der am Mittwoch geborene Mann (Knabe).

Akua oder *Akwa*, das am Mittwoch geborene Mädchen.

Akule, der jüngere *Aku*.

Akugã, grosser *Aku*.

Akuwe, die kleine Schwester von *Aku*.

Akwašiba, die am Sonntag geborene Frau.

Ama, die am Sonnabend geborene Tochter.

Amakuma, die kleinere *Ama*.

Asoñ, der siebente Sohn.

Ata, der Name vom ersten Zwilling.

Atakuma, der Name vom zweiten Zwilling.

Atawa, ist ein Name von weiblichen Zwillingen.

Atawakuma, die jüngere Schwester von *Atawa*.

Awala, das vierte Mädchen.

Bansa, der dritte Sohn nach der Reihe; siehe *Mensa*.

Bedua, das zehnte Kind.

Biansa, die dritte Tochter nach der Reihe; siehe *Masa*.

Deku, der erste Sohn einer Wittwe.

Dekuiwe, die jüngere Schwester von *Deku*.

Do, das erste Kind nach der Geburt von Zwillingen.

Dogã, der grosse *Do*.

Dogbegã, der grosse *Do*.

Dogbevi, der jüngere *Dogbe*.

Dokpui, der kurze *Do*.

Dovi, der kleine *Do*.

Doiwe, zweite Tochter nach der Geburt von Zwillingen.

Foli, der erste Sohn von einer ehelichen Frau.

Folikuma, der kleinere *Foli*.

Gogo, die erste Tochter.

Klugã, der grosse *Klu*.

Kludzie, der rothe *Klu*.

Klutse, der jüngere *Klu*.

Kluiwe, die jüngere Schwester von *Klu*.

Ko̱abra, ein am Dienstag geborener Knabe; auch *Ko̱bla* genannt.

Ko̱fi, der am Freitag geborene Knabe.

Ko̱ko̱, die zweite Tochter nach der Reihe.

Ko̱mla, der am Dienstag geborene Knabe.

Krawaiwe, die jüngere Schwester von *Krawa*.

Kuma, der Kleinere oder der Jüngere.

Kwadžo, der am Montag geborene Mann.

Kwadžoyibo̱, schwarzer *Kwadžo*.

Kwaku, der am Mittwoch geborene Mann.

Kwami, der am Sonnabend geborene Mann.

Kwamibo, der starke *Kwami*.

Kwaši, der am Sonntag geborene Mann.

Kwašikua, Tochter von *Kwaši*.

Masa, die dritte Tochter nach der Reihe; auch *Biansa* genannt.

Mensa, der dritte Sohn nach der Reihe; auch *Besa*, *Bensa*, *Bansa* genannt.

Mote, der erste Sohn einer mit Gewalt entführten Frau.

Tawuia, der Name eines Zwillings.

Tse, der Jüngere.

Yawa, die am Donnerstag geborene Frau.

Yawo, der am Donnerstag geborene Mann.

Yawoiwe, die jüngere Schwester von *Yawo*.

Wodza, Name eines weiblichen Zwillings.

2. Zweite Namennennung, deren Bedeutung den Ausdruck irgend welcher Stimmung bei der Geburt eines Kindes bezeichnet.

Ablewo̱vi, rothes Mädchen.

Aboda, gekochtes Korn.

Adatši, Thräne.

Aϑebo̱nu, die Zunge beugt Alles.

Aϑenyatsrõ̱, das Zungenwort ist aus.

Adidimatšiwo, es wird lange dauern und nicht aufhören.

Adika, Hass oder Groll.

Ado̱wuke, was du sagst, ist mehr, als was du hast.

Adu, Zahn.

Adudo̱, Unrath.

Adzewoda, sie lügen.

Adzololo, grosser Lohn.

Afo̱vi, kleiner Fuss.

Agbaleiwu, Trommel von Fell.

Agbanavõ̱, einem böse Last geben.

Agbavo̱, die Last ist aus.

Agbeka, das Leben geht von einander.

Agbekuadži, auf das Leben folgt der Tod.

Agbemaiwle, das Leben kauft man nicht.

Agbemenyale, man jagt dem Leben nicht nach.
Agbenoẉoši, in der Hand der Lebenden.
Agbenyaẉu, das Lebenswort ist wichtiger.
Agbenyefia, das Leben ist König.
Agbenyegã, das Leben ist das Grösste.
Agbetoleṅu, man sieht das Leben von ihm.
Agbetoẉoka, die Lebenden zerstreuen sich.
Agbetuχo, das Leben baut ein Haus.
Agbeẉodie, das Leben sucht man.
Agbezuχlõ, das Leben wird zum Mord.
Agboẉodã, der wilde Widder.
Ahedidienya, die Armuth zieht das Wort in die Länge.
Aheleẇe, der Arme ist auch in seinem Hause.
Ahodžirado, das Gesicht bessert sich.
Akotia, der kurze Mann.
Akplogbo, Spiess.
Alenyale, so ist ein Wort.
Aliẇodži, auf dem Wege geboren.
Alomenu, ein Ding um den Arm.
Alonyeko, nur mein Arm.
Amebo, Menschenarbeit hört nicht auf.
Amedeṅunya, verführerisches Wort.
Amedetoṅu, nach einem Menschen.
Amedoame, Einer setzt den Anderen ein.
Amedzadzoba, der Menschenregen ist aus.
Amedzie, rother Mann.
Amedzo, das menschliche Feuer.
Amegãši, der grosse Mann; Name der angesehensten Priester.
Amegbeto, der Menschenverderber.
Amekoenyo, der Mensch ist das Beste.
Amekpeafu, der Mensch muss leiden.
Amekuẇe, Todesjahr.
Ameṅukea, der menschliche Tag ist angebrochen.
Amenunyaẉo, Menschenworte.
Amenuẉogbe, der Tag der Begnadigung.
Amenyaẇie, die menschliche Geschichte ist wichtig.
Ametafoa, der Tadler.
Ametaẉu, der Tadler sind zahlreich.
Ametoẉobla, Menschen machen einen Bund gegen mich.
Ametoẉodzie, diejenigen, welche viele Leute haben, achten Andere.
Ametoẉole, Manche haben noch Leute um sich.
Ametoẉoto, die Familienhabende ist einsam.
Ametoχe, Eigenthum eines Menschen.
Ameviẇobu, die Menschenkinder sind verloren.
Amevlo, roher Mensch.
Amevõ, böser Mensch.
Amevõẉoku, die bösen Menschen sind gestorben.
Ameẉokpo, man sieht die Person an.
Ameẉoχaϑa, man sieht die Person an.
Anasrenyebu, meine Vernunft ist dahin.
Anidzeẉoe, die Freudenzeit.
Anotsã, die Sache muss so stehen.
Ašitãme, das Weib tadelt.
Atakpa, Name einer Art Affen.
Ati, Baum.
Atikpo, Klotz, Stück Holz.
Atiku, der todte Baum,
Atsodo, die Lebenden werden etwas antreffen.
Aẇakame, der Krieg zerstört die Menschen.
Aẇeafa, das Haus ist kühl.
Aẇedo, ein dem Ruin preisgegebenes Haus.
Aẇedoẉoši, nun sind sie in der Heimat.
Aẇelevo, in der Heimat ist es anders.
Aẇetoṅu, das Haus wächst mit Dornen.
Aẇetse, der Kleinste im Hause.
Aẇeẉomelõ, die Ältesten wollen nicht.
Aẇezeku, der Haustopf ist gestorben.
Aẇlimeši, ein Weib des Todtenreiches.
Aẉula, die rothe Frau.
Azonu, du musst wandern, bis du müde wirst.
Blenyegbe, mein Betrügungstag.
Boboϑe, die Zunge beugen

Boboe, sanft.
Bumekpo, denke daran.
Dadanye, lege es auf den Boden.
Defo, Palmzweig.
Demawu, Keiner ist dem Anderen zu hoch.
Deme, Willkomm.
Dentewa, Kind des *Dente*. *Dente* ist ein bekannter *Trõ*.
Ꝺenyawu, die Zunge spricht viel.
Doamekpo, prüfe die Menschen.
Dokpoχe, die Aufseher der Arbeit sind fort.
Domenya, Leibeswort.
Dometowu, das leibliche Kind hat man am liebsten.
Drõewenu, eines Träumers Ding.
Dudži, am Springen.
Dunyagbe, Stadtwort verweigert es.
Dunyeto, mein Tadel ist niedrig.
Dzani, Schöne, der Hübsche.
Dzeanyikpo, fällst du, dann wirst du sehen (gemeint: deine Feinde sehen).
Džidodo, das Vertrauen.
Džifa, das Herz ist kühl.
Džikunu, zorniges Ding.
Džiñu, nach dem Herzen.
Džo, Feuer.
Džodžobu, die Geburt ist verloren.
Džoneku, zum Tode geboren.
Džovayi, das Feuer ist vorbeigegangen.
Džovõ, böses Feuer.
Džuvame, das Schelten thut weh; genau: Scheltwort trifft Menschen.
Ebiawovo, die Nachfragenden sind nicht da.
Ebodewogbo, sie haben es übermässig.
Ebunuto, er bedeckt das Seinige und spricht von dem Meinigen.
Ediwoši, wer etwas sucht, der findet es.
Edomtagbe, er beabsichtigte, mich zu tadeln.
EgbaꝽewodži, es wird über ihnen zerbrochen.
Egbenyade, heutiges Wort.
EgbloꝽebu, der es sagen kann, ist verloren.
Ehia, der Leidende.
Ekedžu, er hat sein Schelten den Leuten geschenkt.
Elike, es ist festgewurzelt.
Emenawo, sieh ihn an.
Emewe, Schaffensort.
Enamedewo, er, d. h. Gott, giebt Manchem Reichthum.
Etoχla, er hat das Seinige verborgen.
Etsomo, der Tod hat mir den Weg durchkreuzt.
Etuaheši, der Arme hat etwas in der Hand.
Ewia, sein Kind.
Ewivinewoe, es schmeckt gut.
Ewo, es ist aus.
Ewoamede, das hat Jemanden auch schon getroffen.
Ewowo, sie leiden über etwas.
Ewumo, er hat den Weg vollendet; sein Leben ist vorbei.
Ezuñukpe, es ist zur Schmach geworden.
Fiadomo, der König ordnet den Weg.
Fiawoyiwe, Gehplatz der Könige.
Fiaχa, Königsseite.
Fimiefa, dort ist es friedlich.
Fofoe, das Gefundene.
Fudo, der Nichtsnutzige.
Gamõ, eiserne Falle.
Gañkui, Eisenauge,
Gbadzawa, sprich nicht davon, thue es jetzt.
Gbe, das Gras.
GbeꝽebu, die frühere Zeit ist verloren.
Gbemehadze, ich bin umsonst in den Busch gegangen.
Gbenya, jetziges Wort.
Gbeši, im Busch geborene Frau.
Gbloeame, sage es dem Menschen.
Gbo, wilde Feige.
Gbõ, Ziege.
Gbõdžo, Ziegenhorn.
Gbogblobu, das Gesagte ist verloren.

Gbõviwoble, Leopardenkinder sind zu binden.
Goku, Kalabasskern.
Hale, etwas umsonst halten.
Hiamabe. Noth verbirgt sich nicht.
Hodašima, nimmst du es in die Hand!
Hometo, der Geldbesitzer, der Reiche.
Honyõame, Reichthum ruft Menschen; oder: Reichthum macht Ruhm.
Klo, Schildkröte.
Kodewovo, manche Familie ist fertig; ausgestorben.
Koklo, Huhn.
Komeadzanyi, der Gefallene steht wieder auf.
Kpo, Hügel.
Kpõdugbe, der Leopard frisst Gras.
Kpoka, der Zaun geht auseinander.
Kubame, der Tod macht Verlust.
Kudadze, der Tod lügt.
Kudžodži, der Tod macht Freude.
Kugbãwe, der Tod zerstört das Haus.
Kudeχo, der Tod kommt in's Zimmer.
Kukuia, die Sterbliche.
Kumadedo, man giebt den Tod den Anderen nicht als einen Auftrag.
Kumãši, dem Tode kann Niemand entfliehen.
Kumedžina, ich habe es zum Tode geboren.
Kunawoto, der Tod macht die Zahlreichen einsam.
Kutsoχa, der Tod lauert auf mich.
Kuwonu, der Tod macht etwas.
Kuya, Todesnachricht.
Masewogbe, ich werde ihre Stimme hören.
Mawunu, Gottes Ding.
Mawušinu, ein Ding aus Gottes Hand.
Mawuto, der Gott Gehörige.
Meble, ich bin gebunden.
Medo, ich bin gekommen.
Medoleme, ich bin herausgekommen.
Mežeñu, ich hoffe auf nichts mehr.
Medzenawo, ich lasse ihnen den Weg frei.
Megbeto, der Letztere.
Meledži, ich bin daran.
Melewodome, ich bin unter ihnen.
Memayo, wann soll ich rufen?
Menyawotsã, ich kenne sie Alle.
Meχatšo, ich habe ihn vergeblich getragen.
Meχaχa, ich bin in Verlegenheit.
Mi-rowoda, ich achte sie.
Namahũmi, lass mich in Frieden.
Nanevi, Sohn von etwas.
Nekui, Nussschale.
Ṅkonu, der Namenswürdige.
Ṅkuleñu, das Auge ist auf ihm.
Nonowo, das Dasein macht es.
Noviewu, der Bruder ist mehr.
Ṅuakpewoe, sie werden sich schämen.
Ṅubueku, ein anderer Tag bricht an.
Nueku, der Mund ist todt.
Nunyado, die Weisheit kommt.
Nunyakpe, die Weisheit ist schwer.
Nutekpo, ein Ding versuchen.
Ṅutšugã, der grosse Mann.
Nyadeva, ein Wort kommt.
Nyadewo, einige Worte.
Nyadiade, das Wort trifft einen sehr rasch.
Nyadži, auf's Wort.
Nyagbãgble, das wahre Wort ist verdorben.
Nyagbãgbu, das wahre Wort ist verloren.
Nyamediewo, die Wortforscher.
Nyamenya, die Frau, die die Worte kennt.
Nyañko, das Wort hat einen Namen.
Nyanyo, gutes Wort.
Nyatewe, Wahrheit.
Nyatuwo, Worte kommen über sie; gemeint: ein Palaver.
Nyawadži, das Wort bewegt das Herz.
Nyevawowe, ich bin in ihre Heimat gekommen.
Nyedži, ich habe ihn geboren.
Nyõnudzie, die rothe Frau.
Nyõnukpuie, die kurze Frau.

Nyuiewe, guter Ort.
Safo, die Menge, das Volk.
Semabia, ich habe Gott gefragt.
Senaye, Gott giebt Sonne.
Senadžu, Gott giebt Schelten.
Senavõ, Gott giebt Böses.
Seši, in der Hand Gottes.
Setekoko, Gott entsagt mir das Grosssein.
Setomegbe, Gott geht zurück.
Setowoka, hörende Ohren sind nicht da.
Sewuze, der Gesetze sind mehr als der Töpfe.
Seyo, Gott ruft.
Siadiši, die in der Stadt geborene Frau.
Taku, der Bach kann bald austrocknen.
Tamaklo, Seeschildkröte.
Tekpo, versuche es.
Tewe, Ersatz.
Tonyemegblẽ, mein ist zu nichts geworden.
Tonyewowo, mein Thun macht sie betrübt.
Tsanu, sage an, sprich aus.
Tsaši, jetzt ist er in der Hand.
Tsedi, der kleine Junge.
Tsetse, der ganz Kleine.
Tšiewogbe, was kannst du hierzu thun.
Tsome, der morgende Tag ist unbestimmt.
Vošinye, ich habe es nicht mehr.
W̌anyiwanyi, der Name eines Vogels.
W̌eakpe, 1000 Jahre soll sein Schmerz dauern.
W̌edzeagba, er giebt sich Mühe.
W̌eto, ein neues Jahr bricht an.
Wobenyake, ihre Worte sind zerstreut.
Wodawe, an der Stelle, wo man es thun muss, thut man es.
Wodoalõ, sie schlafen.
Wodowe, man kann den bösen Menschen nicht verwerfen.
Wogbloemegbe, man sagt es, aber ich verweigere.
Wokoedza, man hat es leicht genommen.
Wonyira, sie machen sich wild.
Wošime, er ist in deiner Hand.
Wošimebu, dein Vermögen ist aus.
Wotudo, sie kommen zu Haufen.
Woyiyi, die Zeit, in welcher sie gehen.
Woyona, man ruft die Seinigen.
W̌ui, öffne es.
Yoyo, Eile.
Yowu, Grabtrommel.
Xakpo, ich habe es vergeblich gesehen.
Xeχeako, die Welt wird klar sein.
Xeχewodo, Erziehung schafft viel.
Xodaši, nimm es in die Hand.
Xomeku, in dem Hause ist Tod.
Xonyewu, Reichthum ist wichtiger.
Xoχoabu, das Alte ist vergangen.
Zokploame, Mitwanderer.

3. Zusammengesetzte Rufnamen.

Adu Kofi; der *Kofi* von *Adu* (Zahn) = Zahn-*Kofi*.
Afua Donko oder *Afiba Donko*; *Donko*, ein Kind der *Afua* oder *Afiba*.
Agbo Klu; *Klu*, der Sohn von *Agbo*.
Anku Yawa; *Yawa*, die Tochter von *Anku*.
Asoñ Kofi; *Kofi*, der Sohn von *Asoñ*.
Aye Kwaku, schlauer *Kwaku*.
Kofi Yawo; *Yawo*, der Sohn von *Kofi*.
Klutse Kwami; *Klutse*, der Vater des *Kwami*.
Komla Aku; *Komla*, der Vater des *Aku*.
Komla Dzani; *Dzani*, ein Kind des *Komla*.
Komla Kofi; *Kofi*, der Sohn des *Komla*.
Komla Košiba; *Komla*, der Vater der *Košiba*.
Komla Yawo; *Yawo*, der Sohn des *Komla*.

Kwadžo Kofi; Kwadžo, der Vater des Sohnes *Kofi*.

Kwadžo Komla; Komla, ein Kind von *Kwadžo*.

Kwadžo Kwaši; Kwadžo, der Vater des *Kwaši*.

Kwami Kwadžo; Kwami, der Vater des *Kwadžo*.

Kwaši Yawa; Yawa, die Tochter des *Kwaši*.

Taku Yawa; Taku, der Vater der *Yawa*.

Tsa Kwaši; Sohn *Kwaši* des *Tsa*.

4. Bezeichnungen von Personen in Bezug auf ihren Heimatsort.

Adameši, eine Frau von *Adame*.

Añfoeɗe, ein Mann aus *Añfo*.

Gẽ Kofi, Kofi von *Accra*.

Gẽši, Frau von *Accra*.

Kpelẽši, eine Frau aus *Kpelẽ*.

Nyiveši, eine Frau aus *Nyive*.

5. Namenbezeichnungen innerhalb der Verwandtschaft.

N̈utšu, der Mann (verheirathet oder ledig).

Nyõnu, das Weib (verheirathet oder ledig).

Srõ, Ehegemahl (Masc. und Fem.).

Srõñutšu, Gatte.

Srõnyõnu, Gattin.

N̈utšuvi, Knabe.

N̈yõnuvi, Mädchen.

Viñutšu, Sohn.

Vinyõnu, Tochter.

Viñutšuvi, kleiner Sohn.

Vinyõnuvi, kleine Tochter.

Dolañutšu, Knecht.

Dolanyõnu, Magd.

Amegã, alter Mann.

Nyagã, alte Frau.

Ɖekakpui, Jüngling.

Ɖetugbui, Jungfrau.

Kluvi, Sclave.

Koši, Sclavin.

Fofo oder *To*, Vater.

Dada oder *No*, Mutter.

N̈ugbetosrõ, Bräntigam.

N̈ugbeto, Braut.

Aẇeto, Hausvater, Herr.

Aẇeno oder *Ablo, Deme*, Hausmutter.

Fo, älterer Bruder.

Da, ältere Schwester.

Tse, jüngerer Bruder.

Tse, jüngere Schwester.

Togbui, Grossvater.

Mãmã, Grossmutter.

Togbuigã, Urgrossvater.

Mamagã, Urgrossmutter.

To, Schwiegervater.

Lõχo, Schwiegermutter.

Nyo, Schwager.

Nyo, Schwägerin.

Togã, des Vaters älterer Bruder.

Tegã, des Vaters ältere Schwester.

Toɗia, des Vaters jüngerer Bruder.

Tevia, des Vaters jüngere Schwester.

Srõgã, des Mannes älterer Bruder.

Srõgãnyõnu, der Frau ältere Schwester.

Srõɗia, des Mannes jüngerer Bruder.

Srõɗianyõnu, der Frau jüngere Schwester.

Togãyovi, Kind des ältesten Bruders des Vaters.

Dagãyovi, Kind der ältesten Schwester.

Toɗiayovi, Kind des jüngsten Bruders des Vaters.

Daɗiayovi, Kind der jüngsten Schwester.

Teyovi, Vaters Schwesterkind, Neffe oder Nichte.

Tovi, Halbbruder, Halbschwester.

Nyũvi, Onkel.

Te, Tante, Schwester des Vaters.

Nyũrigã, der Mutter älterer Bruder.

Dadagã, der Mutter älteste Schwester.

Nyũrivia, der Mutter jüngerer Bruder.

Dadaɗia, der Mutter jüngste Schwester.

To̲gàto̲ϑiaviwo, *To̲gàϑiaviwo* Vettern, Beider Väter sind Brüder.

Dagàdaϑiviwo, *Dagàϑiviwo* Vettern, Beider Mütter sind Schwestern.

Tašivi-nyũriviwo, des Einen Vater ist der Bruder von der Mutter des Anderen.

Srõ̲nyiṅutšu, Erbneffe.

Srõ̲nyinyõ̲nu, Nichte.

To̲ϑiaviṅutšu, Neffe.

To̲ϑiavinyõ̲nu, Nichte.

Nyũriyo̲viṅutšu, Neffe.

Nyũriyo̲vinyõ̲nu, Nichte.

To̲gbuiyo̲viṅutšu, Enkel.

To̲gbuiyo̲vinyõ̲nu, Enkelin.

Atšu kple Tse, Zwillingsbrüder.

Vi und V*etsa*; Zwillingsschwestern.

Atšu und *W̌i*, Zwillingsbrüder und Schwestern.

6. Unbekannte Bedeutung von Personennamen unter den Evheern.

Abaṅa.
Abetia.
Abladede.
Abrasa.
Abroni.
Abuya.
Adabaγi.
Adaklu.
Adàla.
Adiaba.
Adibi.
Adipa.
Ado.
Adzakloe.
Adzaku.
Adzeglo.
Adžunu.
Afafa.
Afarebia.
Afiwo̲.
Afua.
Agbagli.
Agbame.
Agbego.
Agbetšiafa.
Agbeka.
Agbenato.
Agbeṅuza.
Agbo.
Agbodžalu.
Agbomà.
Agbotsalu.
Agbui (Yevhe-Gottheit).

Ago̲ϑoku.
Ago̲džo.
Agrobeye.
Agubretu.
Ahõ̲.
Akama.
Akle.
Ako̲latse.
Akpatsa.
Akpo̲e.
Akpoṅkui.
Amba.
Amesawu.
Amimli.
Amuzu.
Amuti.
Anatšui.
Anedza.
Ansre.
Aṅuti.
Apatši.
Apia.
Asable.
Ašiade.
Ašiw̆e.
Asombia.
Atiakpa.
Atiase.
Atsamele.
Atsem.
Atšiameši.
Atšianua.
Atšu.
Atšuedži.

Avakpo.
Avewuame.
Avudenuami.
Awesonu.
Aw̆i.
Awuku.
Aχ̧ayedewo.
Aχ̧ewu.
Ayete.
Ba
Badabulu.
Badu.
Baeta.
Bakuaya.
Bekoe.
Bele.
Bidize.
Biã.
Blagodži.
Blekpo.
Blukpui.
Boaϑeṅu.
Bo̲di.
Botsoe.
Botši.
Dadi.
Dai.
Dakpui.
Dambia.
Dapezu.
Datebia.
De.
Dede.
Dedži.

Dekewu.
Deko̲.
Demo̲te.
Deto̲wu.
Devõ̲.
Dogbatse.
Dogbe.
Domi.
Dompoe.
Donye.
Dumi.
Dza.
Dzaw̆e.
Dzambia.
Dzekeṅu.
Dzirentši.
Dzoϑabo̲e.
Edu.
Ekplaku.
Eχ̧e.
Fabia.
Fanape.
Fatumidie.
Fialo̲.
Fosua.
Gadakpui.
Gadži.
Gbãse̲.
Gbeklui.
Gidi.
Gidigago.
Gle.
Gomado.
Hini.

Holokui.	*Lãši.*	*Obimpe.*	*Toyiaku.*
Holuia.	*Legble.*	*Obui.*	*Tšini.*
Hueku.	*Lekede.*	*Okãe.*	*Tšiogbe.*
Husunogbo.	*Leňu.*	*Oklu.*	*Tšoybui.*
Kani.	*Lotokui.*	*Pampro.*	*Tšrifu.*
Kawonyo.	*Lumo̱ši.*	*Sabia.*	*Tumitse.*
Kehõgbe.	*Mã.*	*Sampram.*	*Tuto̱.*
Keleve.	*Mamaw̆e.*	*Satši.*	*Tutu.*
Kende.	*Mamekpui.*	*Seda'χo̱.*	*Tuwo.*
Ketewa.	*Mano̱wo̱.*	*Sekemawu.*	*Tuwo̱e.*
Kloyo.	*Megblew̆e.*	*Sempa.*	*Vehe.*
Klukugoyo.	*Mekpa.*	*Sodži.*	*Vuha.*
Koϑoku.	*Miselenu.*	*So̱gõto̱.*	*W̌e.*
Komba.	*Mude.*	*Soikpe.*	*W̌enuku.*
Koňgoni.	*Nani.*	*Soklo.*	*W̌eši.*
Koteku.	*Ṅfo̱dži.*	*Sosu.*	*W̌oe.*
Kpatsa.	*Ṅkunu.*	*Sumpi.*	*Woegblo̱eha.*
Kpoto̱.	*No̱dro̱.*	*Tatši.*	*Wosa.*
Kuϑeko̱.	*Noňo̱de.*	*Tenge.*	*W̌uw̆u.*
Kufu.	*Ṅtowa.*	*Tete.*	*Yamango.*
Kuňfo.	*Nyenawui.*	*Todzeši.*	*Yehõϑe.*
Kuw̆awu.	*Nyeňu.*	*Tolo.*	
Kwawo.	*Ṅudži.*	*To̱ši.*	
Lanogbe.	*Ṅutsa.*	*To̱yi.*	

7. Personennamen von dem Yevhe-Geheimbund angehörenden Männern und Frauen.

Adaflisu,	verehrt	die	*So*-	Gottheit.	*Hušiyo̱,*	verehrt	die	*So*-	Gottheit.
Adono̱,	„	„	*Agbui*-	Gottheit.	*Keto̱eϑe,*	„	„	„	„
Adzahõeši,	„	„	„	„	*Ko̱soňši,*	„	„	„	„
Agboϑugbe,	„	„	*So-*	„	*Ladzeši,*	„	„	*Agbui-*	„
Aklo̱boši,	„	„	„	„	*Logoši,*	„	„	*So-*	„
Alesuňši,	„	„	„	„	*Logosu,*	„	„	„	„
Ameteme,	„	„	„	„	*Mišiso,*	„	„	„	„
Auvesedo,	„	„	„	„	*No̱tuizẽ,*	„	„	„	„
Aw̆agaši,	„	„	*Abgui-*	„	*No̱tukpe,*	„	„	„	„
Aw̆leši,	„	„	„	„	*No̱tuyo̱,*	„	„	„	„
A'χõgboeši,	„	„	„	„	*Saši,*	„	„	*Agbui-*	„
Ayisu'χeϑe,	„	„	*So-*	„	*Seayo̱,*	„	„	„	„
Degahuši,	„	„	„	„	*Soadzeϑe,*	„	„	*So-*	„
Dikeso,	„	„	„	„	*Sodanϑe,*	„	„	„	„
Gbadeikpe,	„	„	„	„	*Sodoϑe,*	„	„	„	„
Hudzeňko̱,	„	„	„	„	*Sodžieyezo̱,*	„	„	„	„
Hunugbe,	„	„	„	„	*Soenyeameto̱,*	„	„	„	„
Hušiga,	„	„	„	„	*Sogboši,*	„	„	„	„

Sotimeƌe, verehrt die *So*-Gottheit.
Sovande, " " " "
Soχome, " " " "
Togboši, " " *Agbui*- "
Xeƌehuši, verehrt die *So*-Gottheit.
Yohōƌe, " " " "
Atoeši, " " *Agbui*- "

8. Namen der einer Gottheit geweihten Personen.

Adzatugbui, die Tochter einer Priesterin.
Klu, der Sohn, welcher dem *Trō* (der Gottheit) geweiht wird.
Koši, Name für ein dem *Trō* geweihtes Mädchen, welches später die Frau eines Priesters werden muss.
Tosu, erstgeborener Sohn einer Yevhefrau.
Toši, erstgeborenes Mädchen einer Yevhefrau.
Trōnua, Fetischpriester (*nu* = Mund; *trōnua* = Mund des *Trō*).
Trōši, Weib des *Trō*.
Trōmeƌoklui, Fetischsclave.
Trōkoši, Fetischsclavin.
Soši, Priesterin des *So*.
Voduši, Fetischweib = *Yeveši*.

9. Personennamen in der Tw̌i-Sprache, die von den Evhe-Negern angenommen und beibehalten werden.

Abeblese.
Adzeyi.
Ahunu.
Asem.
Asieni.
Bekui.
Bimpe.
Foruwa.
Kišieƌu.
Ṅtumi.
Semehiā.
Simpo.
Teṅkoraṅ.
Wuayeni.
Krombo? welcher Dialekt.
Kraka? " "

Es ist bekannt, welches Sprachengemisch in Togo sich findet. In dasselbe einzudringen und diese Sprachen zu erforschen, sollte sich Jeder angelegen sein lassen, der draussen unter den Evheern oder einem anderen Volke in Togo seine Arbeitsstätte gefunden hat. Ein schönes Wort Christaller's, der ein Herrscher war im Reich afrikanischer Sprachen, möge auch hier einen Platz finden. Er rief den schweizerischen Studenten einst zu: »Afrika ist zertheilt unter die europäischen Völker. Fast jeder Staat in Europa hat sich einen Antheil an afrikanischem Besitze gesichert. Aber die Schweiz ist leer ausgegangen bei diesem Handel. Doch es giebt noch ein Reich in Afrika einzunehmen: das Reich der Sprachen. Erobern Sie es!«

Duala-Märchen.

Gesammelt und übersetzt von Wilhelm Lederbogen,
früher Lehrer der Kaiserlichen Regierungsschule zu Kamerun.

Schluss.

6a.

Moto na muj'ao.

Moto moo̱ na muj'ao ba ta o mundi moo̱, nde ba ya bana bangi, na babo̱ bese̱ ba wo̱. Onyola nika mome a kwalane̱ munj'ao na: »A munj'am to̱ biso̱ di ala longa o eyidi; ebanja mun mundi mu si to̱ndi biso̱.«

Nde ba po̱ino̱ o teten eyidi, na babo̱ ba longino̱ o ten. Na muto a nongino̱ pe̱ deme̱ dipe̱pe̱, nde biana a ni ya, na mom'ao a kwalino̱ na: »Oe na ma-bolea ue̱ e?« Na mo̱ a kwalane̱ munj'ao na: »Ja ua, na m'ala o mundi o pulea oa son'a sue, o me̱nde̱ no da, ke̱ o yai.«

Nde biana mome'e o mundi, nde munj'ao a yaino̱, na mo̱ a kumwa taka na: »Oe, na ma-bolea ue̱ e? Mom'am a si be̱ onyola mutaka mao.«

Na edimo e busea mo̱, e kwala na: »Na po̱ndi muto.« Muto pe̱ 'alabe̱ na: »Mba pe̱ na po̱ndi mome.«

Der Mann und seine Frau.

Ein Mann wohnte mit seiner Frau in einem Dorfe. Sie zeugten vier Kinder; aber alle starben. Darum sagte der Mann zu seiner Frau: »Meine Frau, komm, lass uns im Wald unser Haus bauen; denn das Dorf meint es mit uns nicht gut.«

Sie kamen mitten in den Wald und bauten sich dort an. Die Frau wurde wieder schwanger. Bevor sie gebar, sagte ihr Mann: »O weh! Was soll ich nun machen?« Dann sagte er weiter zu seiner Frau: »Bleibe hier, ich werde in das Dorf gehen, um dir kleine Fische zu holen. Diese sollst du essen, wenn du geboren hast.«

Doch noch ehe der Mann in das Dorf kam, gebar die Frau. Sie begann zu jammern: »O weh! Was soll ich thun? Mein Mann ist während meiner Schmerzen nicht da.« Da erschien plötzlich ein Edimo[1] und sagte: »Ich fand eine Frau.« Die Frau antwortete: »Ich fand einen Mann (der mir beistehen kann).«

Die beiden Märchen 6a und 6b sind sehr ähnlich. Es gilt darauf das in der Bemerkung zu 49a und 49b Theil I Gesagte.

[1] Edimo. Siehe Bem. zu Theil I Nr. 61.

Na edimo̱ e kwalane̱ nu muto na: »Bola mba da na sue, n'ipe̱le̱ oa,« nde muto mo̱ na: Na si be̱n da to̱ sue, mom'am 'e o mundi o pulea mba da na sue.« Nde edimo mo̱ na: »Oe mpoṅ, mom'aṅgo̱ a ma-bwa ṅgoa bo bunya, ke̱ na si m'e̱ne̱ e!«

Na edimo̱ e nongino̱ nyam'a ṅgoa, e noṅgo̱ pe̱ jo̱n diwo̱, na mo̱ 'ipe̱ da, da di bo̱i no̱, na mo̱ e kwalane̱ muto na: »O to̱ndi da e?« Muto mo̱ na: »E, na to̱ndi da.« Nde edimo mo̱ na: »Oa noṅgo̱ so̱ da, o bole mba mun'aṅgo̱.« Nde muto a s'emedi, a kwalane̱ nde edimo na: »Da da lo̱ṅgo̱«. Nde edimo e bo̱le̱ sue nye̱se̱, e dia nde doṅgo la da, e si be̱ sue. Na mo̱ e kwalane̱ muto na: »Lo̱ṅgo̱ doṅgo la da pe̱ so̱ di.« Nde muto a bangi, a s'emedi da.

Nde ino̱n i ta i te̱me̱ o mony'a bwele, na mo̱ i e̱ne̱ ne̱ni edimo e ma takise̱ no̱ nu muto. Onyola nika i pumo 'ala o mundi, i poino̱ o mundi, na mo̱ i te̱me̱ pe̱te̱ o mo̱ny'a bwele, i kumwa bele̱ na: »Saṅgo Krutongo, saṅgo Krutongo, munj'aṅgo̱ a yai, nde edimo e ma-pula noṅgone̱ mo̱ muna.«

Na Krutongo a loma nde bato o paṅga yi ino̱n, na mo̱ i pumwa. Son'a ponda na mo̱ i po̱ pe̱te̱, i bele̱ pe̱te̱ na: »A saṅgo Krutongo, na mbale̱, munj'aṅgo̱ a yai, nde edimo e ma-pula noṅgone̱ mo̱ muna.«

Nde Krutongo a kumo no̱ ala o eyidi, uma munj'ao eno̱. Munj'ao

Der Edimo sagte zur Frau: »Gieb mir Essen (Gemüse) und Fische. Ich will für dich kochen.« Die Frau erwiderte: »Ich habe weder Essen noch Fische. Mein Mann ist in's Dorf gegangen, um Essen und Fische zu holen.« Doch der Edimo sagte: »Du bist eine Lügnerin. Habe ich nicht gesehen, wie dein Mann eines Tages ein Schwein geschlachtet hat?«

Nun nahm der Edimo das Schweinefleisch und einen Pisang[1] und kochte Essen. Als das Essen fertig war, sagte er zur Frau: »Möchtest du essen?« Die Frau antwortete: »Ja, ich möchte essen.« Da sprach der Edimo: »Du bekommst das Essen, wenn du mir dein Kind giebst.« Die Frau wollte das aber nicht und sprach zum Edimo: »Iss dein Essen allein!« Der Edimo ass nun Alles auf und liess nur etwas Gemüse übrig. Dann sprach er zur Frau: »Dieses ist dein Theil vom Essen.« Die Frau weigerte sich aber, von diesem Essen zu nehmen.

Ein Vogel sass aber auf dem Baum und sah, wie der Edimo die Frau bedrängte. Darum flog er in's Dorf. Als er in's Dorf kam, setzte er sich wieder auf einen Baum. Er begann zu rufen: »Herr Krutongo, Herr Krutongo, deine Frau hat geboren. Doch der Edimo will ihr das Kind fortnehmen.«

Da sandte Krutongo Leute hin, den Vogel zu verjagen. Dieser flog fort. Bald kam er aber wieder und rief wieder: »Herr Krutongo, es ist wahr, was ich sage. Deine Frau hat geboren, aber der Edimo will ihr das Kind wegnehmen.«

Da ging Krutongo schnell in den Wald an den Ort, wo seine Frau

[1] Pisang oder Banane. Unter Pisang versteht man in Kamerun eine Bananenart mit grösseren, gröberen Früchten.

'e̱nno̱ mo̱, na mo̱ a kumwa langwea mo̱ miango onyola edimo ne̱ni e takise̱ no̱ mo̱. Nde o bunya bope̱pe̱ Krutongo a ta pe̱ 'ala pulea munj'ao da na sue, na edimo e busea pe̱te̱ munj'ao o mbusa, e no̱ngo̱ jo̱n na nyama, e ipe̱ mo̱, e kumwa da. Nde Krutongo a po̱ino̱, munj'ao a langwedi pe̱te̱ mo̱ mulemlem ma miango ka ma boso.

Nde Krutongo mo̱ na: »A munj'am, na ma wutame̱ oe̱nye̱, yete̱na edimo e po̱i te̱, 'ese̱le̱ mo̱ e bole̱ to̱ nje e to̱ndino̱ bola, nde na me̱nde̱ jangwa mo̱ na ngadi.«

Nde niponda Krutongo 'alono̱ wutame̱, na edimo e busa pe̱te̱, e po̱ bupe̱ munj'ao, na mo̱ e no̱ngo̱ pe̱te̱ jo̱n na nyama, e ipe̱ mo̱. Na mo̱ e ja wase, o ya botea da, na Krutongo a busane̱ ngadi 'angwa y'edimo, na mo̱ a bwa mo̱. Na mo̱ a ke̱ miumbulan a dise̱ mo̱ na wea. Onyola nika edimo epe̱pe̱ e si po̱i pe̱ o mbo'a Krutongo tom tom.

Ba timbi ja bwam o mundi mabu ma penya. Ba timbi be̱ mutonde̱ gita, Krutongo pe̱ a kumo sesabe̱ na bato be̱se̱.

war. Als ihn seine Frau sah, erzählte sie ihm Alles, wie der Edimo sie bedrängt habe. Als Krutongo eines Tages wieder ausging, um Fische und Essen für seine Frau zu holen, da kam der Edimo wieder hervor. Er nahm Pisang und Fleisch. Er kochte es und begann zu essen. Da Krutongo heimkam, erzählte ihm seine Frau dasselbe wie früher.

Krutongo sprach: »Meine Frau, ich verstecke mich heute (um die Zeit), wenn der Edimo kommt. Lass ihn thun, was ihm zu thun beliebt. Ich werde ihn dann mit dem Gewehr erschiessen.«

Als Krutongo sich verborgen hatte, kam der Edimo hervor und verfolgte die Frau. Er nahm wieder Pisang und Fleisch und kochte es. Er setzte sich nieder und begann zu essen. Doch da kam Krutongo mit dem Gewehr heraus und erschoss den Edimo. Er schnitt getrocknete Bananenblätter ab und verbrannte damit den Edimo. Deshalb konnte nie wieder ein Edimo in Krutongo's Haus kommen.[1]

Sie (Krutongo und seine Frau) wohnten gut in ihrem neuen Dorfe. Sie wurden sehr viele. Krutongo wurde von allen Leuten gelobt. (Er war ein angesehener Mann.)

6 b.

Mome na muto.

Mome na muto ba ta ba o mundi ma bedimo, nde muto a ta de̱me̱. Nde mom'ao pe̱ a ta a bene̱ londo o pula wala o ekombo. Nde na mo̱ a kwalane̱ munj'ao na: »To̱ n'ala nde o ekombo, nde yadi lalea oa, o si kwala

Der Mann und die Frau.

Ein Mann und eine Frau wohnten in der Stadt der Bedimo[2]. Die Frau war schwanger. Ihr Mann wollte aber in ein anderes Land reisen, um dort zu handeln. Er sagte zu seiner Frau: »Wenn ich nun fortgereist bin in das andere Land, und deine Stunde

[1] Zaubermittel.

[2] Bedimo ist die Pluralform von Edimo.

na: 'Nja nu ma yese̱ mba e?'« Na alabe̱ a kwala na: »E!«

Nde niponda mom'ao 'alono̱ o ekombo yadi di m'alea mo̱ o mbusa, na mo̱ a kwala na: »Nja nu ma-yese̱ mba e?« Na edimo ewo̱ e busa e kwala na: »Mba na ma-yese̱ oa.« Nde niponda ye edimo e yese̱ no̱ nu muto, e si ta e bola nu muto da. Nde nu muto a ta a bene̱ da. Nde y'ipe̱ te̱, e si ta y'emea bola nu muto. Nde ye edimo e ta e bola nika bunya te̱, nu muto a ma-pula te̱ da, na mo̱ e kwalane̱ nu muto na: »O dedi te̱, tatanu na ma-bwa oa.« Na nu muto esele̱, ye edimo e ta e bola nu muto nika bunya te̱.

Nde ino̱n iwo i ta i teme̱ o munyua, i ta y'ene̱ mambo mese̱. Na yi ino̱n y'ala o ekombo, mom'a nu muto 'eno̱, na mo̱ i po̱, i teme̱ o mony'a munyua, i kumwa kwala na: »A mome nu bai muto, munj'añgo̱ a yai, nde e edimo e si m'emea, na a de da.« Na niponda nu mome a lambe̱ no̱ matai na señga, na yi ino̱n i ma lo̱ñgo̱ no̱, na me̱ a kwala na: »Ponda po̱ munj'am a ma-ya, nde a ma-kusa mitakisan gita.«

Na nu mome a kumwa pele̱ bema o bolo̱, o ya bia munj'añgo̱. Nde niponda a tuñge̱ no̱ o dibo, na mo̱ 'ondea o mundi dibokimene̱. Nde a si boman pe̱ ye edimo o mboa, a boman mo̱ o muyeñga, a boman nde munj'ao, a kwalane̱ mo̱ na: »Edimo ewo̱ e ma-be̱ e po̱ o uan ponda yese̱. Nde tatanu y'alo o muyeñga, nde wutame̱ o was'a no̱ñgo̱, o mende̱ jene̱ mo̱.«

kommt, so sage zu Niemand: »'Wer will mir helfen bei der Entbindung?'« Die Frau sagte: »Ja!«

Als nun aber der Mann weit fortgereist war, da kam ihre Stunde. Sie fragte: »Wer steht mir nun bei bei der Entbindung?« Da kam ein Edimo zu ihr und sprach: »Ich will dir helfen.« Der Edimo half auch dieser Frau, aber er gab ihr kein Essen. Die Frau hatte Gemüse (Bananen, Yams u. s. w.). Wenn der Edimo gekocht hatte, so gestattete er ihr nicht, dass sie ass. So that der Edimo jeden Tag. Wollte die Frau essen, so sagte er zu ihr: »Wenn du isst, so tödte ich dich sofort.« Da liess die Frau den Edimo (gewähren). Der Edimo that ihr aber jeden Tag so.

Auf dem Dache stand aber ein Vogel, der sah dies Alles mit an. Der Vogel flog in das ferne Land, wo der Mann dieser Frau war. Als er diesen sah, setzte er sich auf das Dach und sagte: »Mann, der du deine Frau geheirathet hast, deine Frau hat geboren, aber der Edimo gestattet ihr nicht, dass sie isst.« Der Mann horchte auf die Rede des Vogels und sagte: »Vielleicht hat meine Frau geboren und ist jetzt in grosser Noth.«

Er lud schnell seine Güter in den Kahn, um zu seiner Frau zu kommen und zu erfahren, wie es ihr ginge. Als er an das Ufer kam, stieg[1] er sofort hinauf in die Stadt. Aber er traf den Edimo nicht in seinem Hause; denn derselbe ging gerade umher (spazieren). Er traf aber seine Frau zu Hause. Sie erzählte ihm: »Ein Edimo kommt immer hierher. Jetzt geht er umher. Verberge dich unter dem Bette[2], so wirst du ihn sehen.«

---

[1] Die Stadt Kamerun (jetzt Duala genannt) liegt fast ausschliesslich auf einer 10 m hohen Uferterrasse.

[2] Viele Duala benutzen ein einfaches pritschenartiges Bettgestell.

Nde niponda nu mome a wutame mo o was'a nongo, na ye edimo e po pe, ka e ma-beno e po ponda kwan. Na ye edimo e kumwa kwala na: »Na dube na moto nupepe e o ndabo uan; danja enumba e tukwo mba o mpemba.« Na muto a topone ye edimo lobango, a kwala na: »Ta moto a titi o ndabo uan.« Na nu muto a m'ipe pete da ka ponda, a ma beno ipe ponda kwan. Na ye edimo e kwalane mo na: »O dedi te tatanu, ke na ma-bwa oa.«

Niponda nu mome a sengino nika, na mo a busa o was'a nongo dibokimene, na mo 'ule ye edimo na: »Nje o ma-bola no o uan e?« Na ye edimo e nyaka, na mo e kwala na: »A songwa mboa, o ma-wa e!« Na nu mome a kwalane mo na: »Na si ma pula masoma mongo.« Na mo a panga ye edimo. Na munj'ao a kumwa da da ka ponda kwan.

Nde nu muto na mom'ao ba ta pe b'ala bola ebolo o eyidi, ba bole paua wuna yese, na ba timbi te o mundi, ba ma-bomane bewudu besadi na ngus'a mbonj'a bobe, i tem o monda muese, nde nika e ta e nyakisane, babo ba bole te paua, nde bewudu be timba pe o ten. Na babo ba wala ngambi o mboa dibobe, na dibobe di langwea babo na: »Ye edimo o pangino o mbo'ango mo nde e ma bole nika. Nde o ma-pula te lambo, di ma-puteye mo, o pongo njimbiri ka munj'ango, na muna nde o tuka ni njimbiri ito ya bwele o nyolo. Nde ye edimo e ma-be e poite, e ma-kwalane bewudu na: »A bewudu, teme

Der Mann versteckte sich unter dem Bette. Wie sonst gewöhnlich, so kam auch an diesem Tage der Edimo zu der Frau. Er sagte zur Frau: »Ich glaube, es ist ein anderer Mann im Hause. Ich merke es mit meiner Nase am Geruch.« Doch die Frau log dem Edimo vor: »Niemand war hier im Hause.« Nun kochte die Frau Essen. Da sprach der Edimo zu ihr: »Wenn du jetzt isst, so tödte ich dich.«

Als aber der Mann dieses hörte, kam er sofort unter dem Bette hervor. Er fragte den Edimo: »Was thust du hier?« Da wunderte sich der Edimo und sprach: »Herr des Hauses, du kommst!«[1] Doch der Mann erwiderte: »Ich will deine Grüsse nicht.« Er jagte den Edimo fort. Nun ass seine Frau wieder wie früher.

Die Frau und ihr Mann gingen auf ihren Acker zur Arbeit. Als sie mit dem Jäten vollständig fertig waren, kehrten sie heim in die Stadt. Doch als sie später wieder nach ihrem Acker gingen, da fanden sie überall auf dem Acker kleine Gräser und Unkräuter. Darüber wunderten sie sich, denn sie hatten überall gejätet, und doch standen wieder Unkräuter auf dem Acker. Sie gingen zur Wahrsagerin in das Haus der Spinne. Die Spinne erzählte ihnen: »Der Edimo, den du aus deinem Hause gejagt hast, der thut das. Wenn du ihn aber fangen willst, so musst du es so anfangen: Du machst einen Fetisch[2], der deiner Frau ähnlich sieht. Diesem Fetisch beschmiere den ganzen Leib mit Baumtheer[3]. Wenn nun der Edimo kommt und sagt zu den Kräutern:

[1] Gruss.
[2] Ein Fetisch ist eine aus Lehm (Laterit) gebildete menschenähnliche Figur.
[3] Der klebrige Saft eines Baumes.

o monda«, na bewudu be kumwa te̱me̱, nde a boman te̱ ni njimbiri, e te̱m ny'alea pe̱ na muna, a me̱nde̱ jo̱ngo̱le̱, na munj'aṅgo̱ nu, nde oame̱ne̱ pe̱ a tata wutame̱ o eyidi, o me̱nde je̱ne̱ ne̱ni ye edimo e me̱nde̱ no̱ bola.«

Nde ponda ye edimo e po̱ino̱, na mo̱ e kwala na: »A nu muto, na ma bola oa o̱enge̱.« Na mo̱ e po̱, e dipa nu muto dibumbe̱ o lama na dia lao di batane̱, die s'asumwe̱ pe̱ tom tom. Na mo̱ e dipa pe̱ dine̱ dia, na mo̱ di tika, na mo̱ e so̱so̱ pe̱ mo̱ nu sanji na miende mao, pe̱ mi tika, na mo̱ e dome̱le̱ pe̱ mbo̱mbo̱ na mbo̱mbo̱, pe̱ e tika, na mo̱ a bake̱ pe̱ dibum o ten na dibum, pe̱ di tika, na ye edimo e kumwa kwala na: »Oa o s'alea mba ese̱le̱ mba?« Nde ni njimbiri e si ta e to̱pa, e te̱me̱ pe̱ nde kapo̱ ka mot'a mbuke.

Na nu mome a busa o eyidi, na mo̱ 'ue̱le̱ ye edimo na: »O ma-pula nje nan e?« Na ye edimo e kwalane̱ mo̱ na: »Na m'oka nde loko na yen yoma.« Nde na nu moto a kwalane̱ mo̱ na: »Na ma-no̱ṅgo̱ oa njo̱m bwambi. Nde tatanu kaua o bakame̱ no̱ onyola nin njimbiri, na ma-bwa nde oa.«

Na nu moto a bwa ye edimo, a pimba mo̱ o madiba.

»Kräuter, steht wieder auf dem Acker«, und die Kräuter stehen wieder auf, dann sieht er den Fetisch. Er bleibt stehen und ergreift ihn, während du verborgen den Acker hütest. Er wird denken, deine Frau hüte den Acker. Du wirst sehen, was dieser Edimo thut.«

Als der Edimo nun zu dem Acker kam, sagte er: »Frau, ich werde dich heute schlagen.« Er kam heran und schlug dem Fetisch eine Ohrfeige. Allein der Fetisch blieb dicht bei dem Edimo stehen und ging nicht fort. Da schlug der Edimo auch mit der anderen Hand. Aber beide Hände klebten fest. Nun stiess er die (vermeintliche) Frau mit den Füssen, aber auch diese klebten fest. Er stiess mit seiner Stirn gegen die des Fetisches. Auch die beiden Stirnen klebten fest zusammen. Als er nun seinen Bauch gegen den des Fetisches stemmte, klebte auch dieser fest. Der Edimo aber sagte: »Warum ergriffst du mich nicht gleich?« Doch der Fetisch stand wie ein stummer Mensch da.

Nun kam aber der Mann aus seinem Versteck heraus und fragte den Edimo: »Was willst du hier?« Der Edimo erwiderte ihm: »Ich wollte mit diesem Dinge spielen.« Doch der Mann sprach: »Ich gab dir keine Ursache. Du schiebst deine Schuld auf diesen Fetisch. Ich werde dich tödten.«

Da tödtete er den Edimo und warf ihn in's Wasser.

7.

Ṅgo̱nderi.

Ṅgo̱nderi i ta i wala o loa o mo̱pi, i ta ṅgo̱nderi samba, nde ponda ba po̱i no̱ o loa, ba bo musa yita bwambi,

Die Mädchen.

Sieben Mädchen gingen zum Fluss auf den Krebsfang[1]. Als sie an den Fluss kamen, fingen sie sehr viele

[1] Einmal im Jahre erscheinen auf 1 oder 2 Tage Unmengen von Krebsen im Kamerunfluss, um dort ihre Eier abzusetzen. Alles zieht dann zum Fluss auf den Krebsfang, der äusserst ergiebig ist. Von diesen Krebsen hat Kamerun seinen Namen.

nde o tetena mu mopi jengu di ta o ten, nde niponda yi ngonderi i sisedino o bola ba mopi, na di jengu di bupe babo, na babo ba kumwa nya mila o eyidi, ba dimbea ngea ba wuno, na babo bese ba busea o mbo'a mudun ma muto moo. Na nu mudun ma muto mu kwala na: »Na kusi bana.« Na yi ngonderi pe i kwala na: »Biso pe di kusi nyango.« Nde yi ngonderi i ta pe i dangwane mbo po. Na nu mudun ma muto mu kwala na: »Na bole minyo da e?« Na yi ngonderi i kwala na: »E!«

Nde niponda da di poino, na ni mbo e topo bwambo, e kwala na: »A ngonderi yese, lo si da di da tom tom.« Nde yi ngonderi i si ta i dube; ebanja njae e ta ny'alea babo gita. Ba boli ni mbo, e s'emedi da. Di da la mudun ma muto di ta nde na: to nja to nja nu dedi mo, a ma-songwa nde mo miso.

Bunya bo winding na nu mudun ma muto mu bola yi ngonderi bebumbu, na ba nanga oten, na ni mbo pe ny' ala nanga muemba na babo. Nde ponda teten'a bulu e poino, ke yi ngonderi i ma-ko iyo, na nu mudun ma muto mu nongo diwendi la munia, na mo mu kumwa tongwa miso ma yi ngonderi, nde niponda mu boleno tongwa babo miso, mu poi pe tongwa miso ma mbo, na mbo e bola na: »M—m—m—m!«

Na mo esele mbo. Na mo'ala bele nyama ipepe na: I ye da yi ngonderi.

Krebse. Aber in diesem Fluss lebte ein Jengu[1]. Da nun die Mädchen weitergingen und im Fluss arbeiteten, verfolgte sie der Jengu. Sie liefen schnell in den Wald. Dabei hatten sie aber den Weg vergessen. Beim Weitergehen kamen sie an das Haus einer alten Frau. Die alte Frau sagte zu ihnen: »Ich habe Kinder bekommen.« Die Mädchen antworteten: »Wir haben wieder eine Mutter bekommen.« Die Mädchen hatten aber einen Hund bei sich. Die alte Frau fragte: »Soll ich euch Essen geben?« Die Mädchen antworteten: »Ja!«

Als nun aber das Essen kam, sagte der Hund zu den Mädchen: »Ihr Mädchen, esst auf keinen Fall von diesem Essen!« Doch die Mädchen hörten nicht auf ihn; denn sie waren sehr hungrig. Sie gaben auch dem Hunde zu essen; doch er wollte nichts von den Speisen der alten Frau. Dieses Essen bewirkte nämlich, dass die alte Frau dem, der davon gegessen hatte, die Augen ausstechen konnte.

Eines Tages in der Abenddämmerung gab die alte Frau den Mädchen Matten, damit sie sich darauf schlafen legten. Auch der Hund legte sich bei ihnen zum Schlafen nieder. In der Nacht, als die Mädchen schliefen, kam die alte Frau. Sie nahm ein kleines Messer und begann, diesen Mädchen die Augen auszustechen. Als sie damit fertig war, den Mädchen die Augen auszustechen, wollte sie sie auch dem Hunde ausstechen. Doch der Hund sagte: »M—m—m—m!«

Da liess sie den Hund. Sie ging nun fort, um die Thiere zusammenzurufen. Diese sollten mit ihr die Mädchen essen.

[1] Der Jengu ist ein Nix.

Nde niponda nu mudun ma muto 'alono̱ bele̱ nyama, na ni mbo̱ e kumwa po̱ṅgo̱ eye̱ṅge̱ṅge̱, a bole̱no̱ po̱ṅgo̱ na ye eye̱ṅge̱ṅge̱ pe̱, e kumwa taka kapo̱ ka yi ṅgo̱nderi. Na mbo̱ e no̱ṅgo̱ miso̱, e kumwa soṅge̱ye̱ babo̱ miso̱ mabu. Na mbo̱ e kwalane̱ yi ṅgo̱nderi na: »Di nye mila di wale, nu mudun ma muto mu po̱i te̱ mu ma-bwa biso̱.« Ba busa ba kumwa wala, na babo̱ ba so̱ ṅgea wala o mbo'alu.

Nde niponda nyama ye̱se̱ i po̱ino̱, i s'e̱n pe̱ yi ṅgo̱nderi.

Bemerkung: Der Schluss dieses Märchens fehlt im Duala-Text, die Übersetzung dagegen ist vollständig.

Während aber die alte Frau die Thiere herbeirief, machte der Hund Eyengenge[1]. Als er das Eyengenge fertig gemacht hatte, da begann dieses gerade so zu jammern wie die Mädchen. Der Hund nahm aber die Augen und setzte sie den Mädchen wieder ein. Darauf sagte er zu den Mädchen: »Jetzt laufen wir schnell fort; denn wenn diese alte Frau wiederkommt, so wird sie euch tödten.« Sie kamen hinaus und liefen schnell fort. Sie fanden auch den Weg wieder und gingen heim.

Als nun aber die eingeladenen Thiere kamen, sahen sie die Mädchen nicht mehr. Sie fragten: »Wo sind die Mädchen?« Die alte Frau antwortete: »Sie sind entflohen.« Da sagten die Thiere zu ihr: »Warum hast du uns betrogen? Wir wollen dich jetzt essen.«

Die alte Frau ging in die Hütte. Sie schnitt sich einen Arm ab und gab ihn den Thieren. Allein, als diese den Arm gefressen hatten, sagten sie, sie wollten mehr Essen haben. Da schnitt sich die Frau den Schenkel ab und gab ihn den Thieren. Die Thiere aber sprachen: »Wir wollen mehr Essen.« Nun schnitt sich die Frau die Brüste ab und gab sie ihnen. Doch die Thiere waren noch nicht zufrieden und wollten mehr haben. Da gab sie ihnen beide Ohren. Als das den Thieren noch nicht genug war, schnitt sie sich die Nase ab, die sie auch den Thieren gab. Doch die Thiere sprachen: »Wir sind nicht mit den kleinen Dingen zufrieden. Wir wollen dich ganz haben.« Sie tödteten darauf die Frau und frassen sie ganz auf.

---

[1] Eyengenge ist das Mark des Bambus.

8.

Muto na mome.

Mundi mo mu ta o mikendo, nde ekelekete e be o ten, bunya te e minya moto.

Bone bunya boo muto na mome ba wana mutañgo, na nu muto mo na: »Mba na ma-timba o mbo'a tete; ebanja oe tue bwambi.« Na nu muto 'ala. A poino o ñgea, na mo a bomane ye ekelekete, e jai, ye ekelekete mo na: »A muto, o m'ala nde o ueni e?« Nu muto mo na: »Na m'ala nde o mboa tete: ebanja na tondi pe sele jene nyañg' am.« Ye ekelekete e minya mo o dibum: nu muto a poino o dibum la ekelekete, na mo a bomane bato o ten.

Nu muto a ta 'alea son'a diwendi la munia. Na mo a noñgo diwendi, a kumwa ke mea ma ekelekete. Na ye ekelekete e kumwa loñgo na: »A Senge, Senge, si me ndoñgo kengele, si me ndoñgo kengele, jeje bato kengele, milon mi pata e kengele.«

Na Senge a sia ndoñgo, a bola mo a da. Na nu muto a ke mea mese, na mo a kumwa pe loñgo na: »Jeje

Die Frau und der Mann.

In einer Stadt im Süden wohnte ein Ekelekete[1]. An jedem Tage verschluckte er einen Menschen.

Ein Mann und eine Frau zankten sich eines Tages. Die Frau sagte zu ihrem Manne: »Ich gehe wieder zurück in mein Vaterhaus; denn du bist mir zu arm.« Die Frau ging. Auf dem Wege traf sie aber den Ekelekete. Dieser sass am Wege und sprach zu ihr: »Frau, wohin gehst du?« Die Frau antwortete: »Ich gehe in das Haus meines Vaters; denn ich möchte gern meine Mutter wiedersehen.« Da verschluckte sie der Ekelekete. Als sie in den Bauch des Ekelekete kam, traf sie dort viele Menschen.

Die Frau hatte aber ein kleines Messer bei sich. Sie ergriff das Messer und fing an, dem Ekelekete die Eingeweide aufzuschneiden. Da begann der Ekelekete zu singen[2]: »Senge (Name seiner Frau), Senge, stosse mir schnell Pfeffer[3]! Stosse mir schnell Pfeffer! Ich habe getödtet und verschluckt viele Leute. Meine Eingeweide schneiden. Stosse schnell!«

Senge, seine Frau, zerstiess ihm Pfeffer und gab ihm denselben zu essen. Die verschluckte Frau schnitt ihm aber alle Eingeweide auf. Da fing der Ekelekete wieder an zu singen: »Ich habe getödtet viele Leute.«

---

[1] Ekelekete ist ein Kobold, der im Walde lebt.

[2] Der Ausdruck »singen« (*loñgo*) wird sonderbar erscheinen. Die Richtigkeit dieses Ausdrucks erhellt aber bei näherer Kenntnis der Duala-Sprache, die äusserst vocalreich ist.

[3] Pfeffer, eine Art spanischer Pfeffer, ist die einzige Medicin der Duala und der meisten anderen Negerstämme, die gegen Diarrhöe und Leibschmerz angewendet wird. Ausser dieser Medicin besitzen die Neger Westafrikas gewöhnlich nur noch ein Mittel zum Abführen. Diese Medicin ist die Abkochung einer Grasart. Sie wird gegen die meisten Krankheiten angewendet und wirkt sehr stark.

bato kengele.« Ye ekelekete mo na: »A Senge, wamse sia ndongo, na makoma ba bato, ni ndongo o miso.«

Nu muto a ke dibum la ye ekelekete besungu beba, na mo a busa na bato bese ba ta o dibum, ye ekelekete e wedi.

Darauf rief er: »Senge, schnell stosse Pfeffer! Die Leute kommen wieder aus meinem Leib heraus. Ich will ihnen aber Pfeffer in die Augen streuen.«

Die verschluckte Frau schnitt ihm aber nun den Bauch ganz auf, so dass er in zwei Theilen auseinanderklaffte. Sie und alle Leute, die im Bauch gewesen waren, kamen heraus. Der Ekelekete aber starb.

9.

Mot a bwemba.

Mot'a bwemba moo a ta o mundi a ta bwemba gita bwambi. Nde a ta nde a bene mu mutoba ma bato ba bila, nde a ta 'anane ikoli ya bato ba bila o bwemba, nde a bwa pe babo bese, moo nde a be longe. Nde babo ba si ta y'angwa ngadi to bola to lambo, nde nu moto a ta nde a bene bwanga.

Bato ba poite bwemba o ten, a makwalane nde babo na: »Babo ba sele jana,« na babo ba timba esungu na esungu, na babo ba kumwa jana, na te babo bese ba wo.

Moo nde a dia. Na mo 'alane gemiango na: »Nu moto e bwemba bwambi.«

Der Zauberer.

In einer Stadt lebte ein mächtiger Mann, der schon viele Kämpfe bestanden hatte. Er hatte nur 60 Soldaten, aber er stritt gegen 1000 Krieger. Er gewann die Schlacht. Er tödtete sie Alle, nur Einer blieb am Leben. Aber diese 60 Soldaten schossen nicht etwa mit Gewehren, sie hatten keine Waffen. Der mächtige Mann hatte nämlich ein Gift.

Wenn die Krieger gegen ihn in den Kampf zogen, so sagte er zu ihnen: »Streitet mit einander!« Und dann stritten die 1000 Mann unter einander, bis sie sich gegenseitig Alle getödtet hatten.

Einer aber blieb in einem Kampfe am Leben. Dieser erzählte die Geschichte Allen und sagte: »Dieser Mann ist sehr mächtig.«

10.

Bana na banyango.

Bana na banyango ba ta ba po o jokele o tongo. Nde banyango ba ta b'ala o jokele wuma ipepe. Nde banyango ba ta ba kwalane ba bana na: »Yetena lo sengi mumban, mu wu o mulopo ma tongo, lo si nya mila.

Das Mädchen und der Mann.
(Die Kinder und ihre Mütter.)

Die Mütter kamen mit ihren Kindern an den Bach zum Baden. Die Mütter badeten an einem anderen Orte. Sie sagten zu ihren Kindern: »Badet hier! Wenn ihr das Rauschen der vertrockneten Bananenblätter von oberhalb hört, so bleibt ruhig und

Nde lo sengi te mumban, mu wu o mbeng 'a tongo, lo nya mila.»

Nde ba bana ba bito ba ta ba nenge mabato mabu o mony'a dale. Nde niponda ba sengino mumban, mu wu o mulopo ma tongo, ba si nyi mila. Nde niponda ba sengino mumban, mu wu o mbeng'a tongo, na babo ba kumwa nya mila, moto te a nongo dibato lao, a tano a nenge o mony'a dale.

Nde ngonderi po e ta e dimbea dibato lao o mony'a di dale. Nde na ni ngonderi e sombo timba o mbusa o nongo dibato lao, nde niponda a poino o di dale, a boman moto moo a jai o ten, a ta a bene miende ma bwaba bwambi. Nde ni ngonderi e ta e bwa nu moto bongo, nde nu moto a kwalane ni ngonderi na: »O si bwa bongo, ya, nongo dibato longo.» Nde ni ponda ni ngonderi e poino, nu moto a ta alea mukuta mundene moo o mbus'ao. Na mo a nongo nu muna, a wele mo o mukuta mao.

Na mo a kumwa dangwane mo wuma yese. Wuma te a ma-po no, na mo a kwala na: »Na ben isango iwo o mukuta.» Moto a boli te mo musauedi ma da, na mo a da, a wele pe dongo o mukuta, na mo a bola nu muna a da.

Nde a ta a yengane ni ngonderi wuma yese. Na bato ba bole mo da. Nde moto ni yai ngonderi a ta a pula mo gita. Nde niponda nu moto a poino o mbo'ao. Na mo a senga doi la mun'ao o mukuta, na mo a bele

lauft nicht fort. Hört ihr aber dieses Geräusch von Westen[1] her, so lauft sofort weg.»

Die Kinder dieser Frauen legten ihre Kleider auf einen Stein. Als sie nun das Geräusch der vertrockneten Bananenblätter von oberhalb hörten, liefen sie nicht fort. Doch als nun dieses Geräusch von Westen kam, liefen sie schnell fort. Ein jedes nahm seine Kleider, die es oben auf den Stein gelegt hatte.

Aber ein Mädchen hatte seine Kleider auf dem Stein vergessen. Als nun dieses Mädchen zurückkehrte, um seine Kleider zu holen, da traf es bei dem Steine einen Mann. Seine Beine waren sehr lang. Da fürchtete sich das Mädchen sehr. Aber der Mann sagte zu ihm: »Fürchte dich nicht, komm und hole deine Kleider.« Allein als nun das Mädchen herankam, ergriff er es plötzlich. Er nahm einen grossen Sack von seinem Rücken und steckte das Mädchen hinein.

Der Mann zog aber mit dem Mädchen im Sack überall umher. Wenn er an einen Ort kam, so sagte er zu den Leuten: »Ich habe einen Götzen (Spukgeist) in meinem Sack.» Wenn er sich Essen gekauft hatte und ass, so that er auch einen Theil in den Sack, damit das Mädchen auch esse.

So zog er überall mit dem Mädchen umher. Die Leute gaben ihm Essen. Aber der Vater des Mädchens suchte überall nach seinem Kinde. Zuletzt kam der Vater auch in das Haus, in dem der Mann mit seinem Kinde wohnte. Er hörte die Stimme seines Kindes aus dem Sack. Darauf rief er andere Leute und erzählte ihnen: »Ich höre die Stimme meines

---

[1] Die Zuflüsse (Bäche) des Kamerunflusses fliessen fast ausnahmslos von Osten nach Westen. Das Geräusch von »Westen« kommt also von unterhalb.

bato bapepe, a langwea babo na: »Na ma senga doi la nu muna, nye o mukuta, a ma-topo nde biana mun'am.« Na babo ba kaka nu moto, ba nongo nu muna. Na babo ba bwa nu moto, ba nongo te nu muna, nde ba ta ba nyaka neni benno nu muna nika; ebanja a si ta a ma busa mabe ponda nu moto a nongino mo, a ta a ko mabe.

Kindes aus dem Sack. Es spricht genau so wie mein Kind.« Da banden sie den Mann, der das Mädchen gestohlen hatte und nahmen das Kind aus dem Sack. Dann tödteten sie den Mann. Als sie aber das Mädchen herausnahmen, erstaunten sie über sein Aussehen; denn als das Mädchen gestohlen wurde, hatte es noch keine Brüste, es war noch ein Kind. Aber als es der Vater aus dem Sacke nahm, waren die Brüste gefallen[1].

11.

Mot'a loba na bato ba jiba.

Mot'a loba a ta a po o mundi ma bato ba jiba. Nde ba ta pende ba pula, na nu moto pe 'ibe kapo ka babo. Nde nu moto a si ta emea nika tom tom, na babo ba pula bwa nu moto, nde nu moto a ta a timba jemea jiba. Na mo pe a kumwa jiba kapo ka bane bese, nde a si ta a bia jiba ndongo; onyola nika ba si ta ba tondo mo. Na mo a kumwa kane loba, a kwala na: »A sango, nu buki basaingo bese, yetena o tondi na longe dibo, wesele mo di bo. Nde yetena a tondi, na na be longe, o bola mba, na bola ka han bato ba ma-bolano.«

Nde loba di ta di timba jongwane mo, a kumwa jiba ka ba bato. Bunya boo a ta 'ala uma, ba mibano na mo a bomane moto moo 'aledi dom la nyaka na mutoba, na mo a kwalane nu moto na: »Ate, bola mba n'ongwane oa,« nde na nu moto a kwala na: »E!« Nde niponda aledino yi nyaka,

Der Mann Gottes und die Stadt der Diebe.

Der Mann Gottes kam in die Stadt der Diebe. Sie wollten, dass dieser Mann Gottes gleich wie sie stehlen sollte. Doch der Mann Gottes wollte durchaus nicht. Nun wollten sie diesen Mann Gottes tödten. Da fügte sich der Mann Gottes und willigte ein, mit ihnen zu stehlen. Er stahl nun auch gleich den Anderen; doch er verstand das Stehlen zu schlecht. Darum hatten ihn die Diebe nicht gern. Er betete zu Gott und sprach: »Herr, der du alle Menschen übertriffst, wenn du möchtest, dass ich recht lebe, so lass mein Leben zu Ende sein. Wenn du aber willst, dass mein Leben bleibe, so gieb mir, dass ich thun kann, wie diese Leute thun.«

Gott beschloss, ihm zu helfen. Er begann nun, wie die anderen Leute zu stehlen. Eines Tages ging er an den Ort, wo sie oft stahlen. Er traf dort einen Mann, der 16 Rinder trieb. Er sagte zu diesem Mann: »Vater, erlaube mir, dass ich dir helfe.« Der Mann sagte: »Ja!« Nun trieb er die Rinder. Als er sie nun aber trieb,

[1] D. h. entwickelt. Das Kind war zur Jungfrau geworden.

na nu moto 'ala o boso; ebanja njae e ta ny'alea mo̱ gita. Na nu moto ny' aledi nyaka a yo̱mbo̱ne̱ mo̱ ñgea nipe̱pe̱. Nde niponda a busano̱ yi nyaka o mundi ma bato ba jiba, ba ta ba to̱ndo̱ bwambi, ba to̱ise̱ pe̱ o mo̱ny mony, ba kwala na: »Di dube̱ na nun muna pe̱ ende mun 'asu.«

Bunya bope̱pe̱ 'alo pe̱te na mo̱ a bomane̱, mudun ma moto o ñgea a bambe̱ elimb'a mie̱ny, na mo̱ a kwalane̱ mo̱ na: »Bola mba, na bambe̱.« Na mo̱ a bola mo̱ ye elimb'a mie̱ny. Nde nu mudun ma moto njae e ta ny'alea mo̱, na mo̱ 'ala o mbo'ao. Na nu bambe̱ mo̱ni pe̱ a yo̱mbo̱ne mo̱ ñgea nipe̱pe̱.

Na mo̱ a busane̱ pe̱te̱ mo̱ o mundi ma bato ba jiba, nde ba bato ba jiba ba ta ba timba to̱ndo̱ mo̱ gita. Na babo̱ ba kwalane̱ pe̱ mo̱ na: »Tatanu o boledi pe̱te̱ biso̱ ebolo ewo̱, e dia di si ma lom pe̱ oa o jiba. Di be̱n moto moo̱, to̱ moto a si ma we̱le̱ wala jiba o ten; ebanja a be̱n batateri ba dibie̱ gita, nde ite̱ wibe̱ye̱ biso̱ mboñga mao o ma nañgano̱.«

Na nu moto a kwala na: »E, na mo̱ ala o ten.« Nde ponda a po̱ino̱ o ten, na mo̱ a dise̱ ndabo nipe̱pe̱ wea, nde ba batateri ba señgino̱ nika, na babo̱ b'ala jombwa, nje e boli ni ndabo, nde niponda batateri be̱se̱ b'alono̱, na sañgwa ni mboa mo̱me̱ne̱ pe̱ a busa o wala jombwa ni ndabo ni ma die̱ wea.

Na nu moto, nu dise̱ ndabo, 'ala o mboa mu mbwañ ma moto, na mo̱ a no̱ñgo̱ mboñga mao, 'alane̱ mo̱ o mundi ma bato ba jiba.

Nde ba bato ba ta ba timba kwalane̱ mo̱ na: »O s'iba pe̱, tatanu o buki

ging der Eigenthümer voraus; denn er war sehr hungrig. Der Mann Gottes trieb die Rinder auf einen anderen Weg. Er brachte sie in die Stadt der Diebe. Die Leute liebten ihn deshalb sehr. Sie schrieen vor lauter Freude und sagten: »Wir glauben jetzt, dass dieser Mann so ist wie ein Kind unserer Stadt.«

Am anderen Tage ging er wieder aus. Er traf einen alten Mann auf dem Wege, der trug eine Kiste mit Eiern. Zu diesem sagte er: »Gieb sie her, ich will sie dir tragen.« Der alte Mann gab ihm auch die Kiste mit Eiern. Als nun der alte Mann sehr hungrig wurde, ging er in sein Haus. Da kehrte der Mann Gottes schnell um mit der Kiste und ging auf einem anderen Wege heim.

Als er wieder in die Stadt der Diebe kam, da begannen die Diebe ihn sehr zu lieben. Sie sagten zu ihm: »Jetzt musst du uns noch in einer Arbeit dienen; dann senden wir dich auch nicht wieder zum Stehlen. Wir kennen einen Mann, bei dem kann Niemand stehlen; denn er hat viele kluge Hüter. Gehe hin und stiehl die Matte, auf der er schläft!«

Der Mann Gottes sprach: »Ja, ich werde dorthin gehen.« Als er nun dahin kam, steckte er ein anderes Haus in Brand. Die Hüter hörten davon und liefen hin, um dem Brande zuzusehen. Da alle Hüter gegangen waren, kam auch der Herr des Hauses heraus, um nach dem Brande zu sehen.

Nun ging der Mann, der das Haus angezündet hatte, in das verlassene Haus des reichen Mannes und stahl seine Schlafmatte. Dann brachte er sie in die Stadt der Diebe.

Die Diebe sprachen zu ihm: »Jetzt sollst du nicht mehr stehlen; denn du übertriffst uns alle. Die

biso bese, yetena muano ma jiba mu tikise, moto a ma-po nda o mbo'ango, nde di ma-kumwa pe sauea oa modi te.»

Listen und Schliche des Diebstahls sind in dir. Ein Mann soll jetzt dein Diener sein und wir bezahlen dir jeden Monat eine Summe.»

Dieses Märchen muss in einer Zeit entstanden sein, in welcher die christliche Mission (Baptisten) schon in Kamerun thätig war, also in den letzten 50 Jahren. Der Weisse gilt in den Augen des Duala im Allgemeinen für klug. Der Gott der Weissen ist darum der Inbegriff der Klugheit und Schlauheit; und diese geniesst die höchste Achtung beim Duala.

In mancher Hinsicht gilt aber der Weisse auch für dumm; denn er lässt sich nach der Meinung des Duala leicht betrügen. Die Weissen trachten fast allgemein danach, Raritäten, Waffen u. s. w. zu sammeln und opfern für diese Sachen, die in den Augen der Duala ziemlich werthlos sind, viel Geld. Diese Lust zum Sammeln wird von den Duala ausgebeutet.

12.

Bito baba, ba ta ba ba mome moo.

Bito baba, ba ta ba ba mome moo, nde babo babane ba ta ba yoko tanga mitango bwambi. Nde bunya boo na nune muto moo 'ala o mboa mudun ma muto muema mu ta o mbus'eyidi. Na mo a kwalane mo na: «A nyangw'am, mba ne nde mutued'a muto, nde oa' ongwane mba ndut'am yese.» Nde nu mudun ma muto a ta pe a boa pola gita. Na mo a kwalane nu muto na: «Sele ja oan na te pol'am i bo.» Nde nu muto a kumwa bola mo bwanga na te pola mu mudun ma muto i bo.

Nde bunya boo njae e ta ny'alea nu muto, na mo a kwalane mu mudun ma muto na: «Tatanu njae ny'aledi mba bwambi.» Na nu mudun ma muto a kwalane mo na: «Ite, nongo lobi la nyaka, o nonge pe mukoko, o wele mo o wongo.» Nde nu muto a boli nikamene. Nde a wele ma mambo o wongo, lobi la nyaka di timbi nyama nyaka, mukoko pe mu timbi wondi. Na babo babane ba kumwa da, nde niponda ba boleno da, na nu muto a kwalane mo na: «A ny-

Zwei Frauen, die ein Mann heirathete.

Zwei Frauen, die ein Mann geheirathet hatte, zankten sich Beide sehr oft. Eines Tages ging die eine dieser Frauen in das Haus einer alten Frau, welches hinter dem Walde lag. Sie sagte zu ihr: «Meine Mutter, ich bin eine arme Frau. Hilf mir aus aller meiner Traurigkeit.» Diese alte Frau hatte aber die Pocken. Sie sagte zu der Frau: «Bleibe zunächst hier, bis meine Pocken geheilt sind.» Da gab ihr die Frau Arzenei, bis die Pocken geheilt waren.

Eines Tages wurde die Frau sehr hungrig. Sie sagte zu der alten Frau: «Ich bin jetzt so sehr hungrig.» Da sprach die alte Frau zu ihr: «Geh, nimm Rinderkoth und Sand, und thue beides in einen Topf.» Die Frau that genau so, wie die alte Frau geboten hatte. Sie that die Sachen in einen Topf. Der Rinderkoth wurde zu Rindfleisch und der Sand zu Reis. Nun begannen Beide zu essen. Als sie ihr Mahl beendet hatten, sagte die Frau zur alten Frau: «Meine

añgw'am, kana pol'añgo̱ i ma-bo̱no̱, na ni pula wala o mboa.»

Na mo̱ a kwala na: »E, na ma-bola oa bonam o po̱ino̱ pula.» Na mo̱ a loma nu muto wuma, a ne̱ñge̱no̱ mie̱ny mao, a kwalane̱ mo̱ na: »O po̱i te̱ o ten, mie̱ny mie̱se̱ mi me̱nde̱ to̱po̱ bwambi. Nde mu mue̱ny, mu ma kwala na: 'No̱ñgo̱ mba, no̱ñgo̱ mba!' o si no̱ñgo̱ mo̱. Nde mu ma kwala na: 'O si no̱ñgo̱ mba, o si no̱ñgo̱ mba!' no̱ñgo̱ mo̱.»

Na nu muto ala o ten, na mie̱ny mie̱se̱ mi kumwa to̱po̱. Doñgo di kwala na: »No̱ñgo̱ mba!« Doñgo pe̱ di kwala na: »O si no̱ñgo̱ mba!« Nde mu, mu kwali na: »O si no̱ñgo̱ mba!« mo̱ nde a no̱ñgino̱. Na mo̱ a po̱, a kwalane̱ nu mudun ma muto na: »Na no̱ñgi nde mue̱ny, mu ma-kwale̱ na: 'O si no̱ñgo̱ mba!'»

Na mu mudun ma muto mu kwalane̱ mo̱ na: »Mu mue̱ny o no̱ñgino̱, o po̱i te̱ o mbo'anyu, o kwalane̱ mom' añgo̱, a pauea oa uma, nde a pauedi te̱ oa uma, o muasa mu mue̱ny wase, o muasi te̱ mo̱ o wase, ndabo nindene̱ e me̱nde̱ busa oten.»

Nde nu muto a po̱ino̱, a boli pe̱ nikame̱ne̱, na ndabo nindene̱ e busa o teten'a mue̱ny. Nde mon'ao a ta a timba to̱ndo̱ mo̱ bwambi.

Nde nine̱ mbañy'ao pe̱'e̱no̱ nika, na mo̱ pe̱ 'ala o mboa nu mudun ma muto, na mo̱ a kwalane̱ mo̱ na: »Mba pe̱ na po̱i nde pula ndabo o mbo'añgo̱.« Na nu mudun ma muto a kwalane̱ mo̱ na: »E, nde se̱le̱ joa mba yin pola ye mba onyolo.» Nde nu muto a si ta a to̱ndo̱, nje nu mudun'a muto a kwalino̱. Nde a ta a timba bola na manyaka, a kumwa joa nu muto pol'ao, nde a si ta a sañgise̱ yi pola. A ta be̱ a m'oa te̱

Mutter, deine Pocken sind geheilt. Ich will nun wieder nach Hause gehen.»

Die alte Frau erwiderte: »Ja, ich will dir den Segen geben, den du wolltest.» Sie sandte die Frau an den Ort, wo sie ihre Eier hingelegt hatte und sagte zu ihr: »Wenn du dorthin kommst, so werden alle Eier viel sprechen. Aber das Ei, welches sagt: 'Nimm mich, nimm mich!' das nimm nicht. Wenn aber ein Ei sagt: 'Nimm mich nicht, nimm mich nicht!' so nimm es.»

Die Frau ging dahin. Alle Eier begannen zu sprechen. Ein Theil sagte: »Nimm mich!« Der andere Theil sagte: »Nimm mich nicht!« Sie nahm ein Ei, welches sagte: »Nimm mich nicht!« Sie kam zurück zur alten Frau und sagte zu ihr: »Ich nahm das Ei, welches sagte: 'Nimm mich nicht!'»

Die alte Frau sagte weiter zu ihr: »Nimm dieses Ei und gehe heim. Wenn du in euer Haus kommst, so sage zu deinem Manne, dass er einen Platz von Gebüsch und Gras säubere. Und wenn er ihn gesäubert hat, so wirf dieses Ei auf den Boden. Es wird dann ein grosses Haus an diesem Platze herauskommen.»

Die Frau kam nach Hause und that genau so. Da kam ein grosses Haus aus dem Ei. Der Mann begann nun, diese Frau sehr zu lieben.

Als das aber die andere Frau sah, ging sie auch in das Haus der alten Frau und sagte zu ihr: »Ich will auch ein Haus von dir.» Die alte Frau erwiderte ihr: »Ja, aber zunächst musst du die Pocken waschen, die ich auf dem Leibe habe.» Doch die Frau mochte das nicht thun, was die alte Frau sagte. Sie erstaunte darüber, dass sie solche Arbeit thun sollte.

mo, a ma-to m'alodi gita. Nde nu mudun a muto a ta 'ene mese, nu muto a ma-bolano, nde a si ta a kwala to lambo. Nde niponda nu muto a boleno joa yi pola, na mo a kwala na: »Njae e m'alea mba.« Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Ite, nońgo lobi la nyaka na mukoko o wele mo o wońgo.« Nde nu muto a ta manyaka bwambi, neni lobi la nyaka na mukoko leno na di wala o wońgo. Nde a ta a bwa di lobi la nyaka nyakaka bwambi. Na mo a nońgo ekoban, a wele di lobi na mukoko oten, na mo 'ala wele mo o wońgo. Nde nu mudun'a muto a si ta a tondo mambo mese, nu muto a ma-bolano. Nde a si ta nde a wele pusele o mudumbu.

Nde niponda da di beino, nu muto a s'emedi da mo. Na mo a kwalane nu mudun'a muto na: »Tatanu na ma-pula wala o mboa, na titi na na ja oan, nde njae a bwa mba.« Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »E, nde ite uma mieny mam mieno, o poi te o ten, o nońgo mueny, mu ma-kwale na: 'O si nońgo mba, o si nońgo mba!' Nde mu mueny, mu makwale na: 'Nońgo mba, nońgo mba!' o si nońgo mo tom tom.«

Nde niponda nu muto 'alono uma mieny mieno, na mo a seńga mueny, mo mu kwali na: »O si nońgo mba, o si nońgo mba!« Na mo a seńga pe mune mu ma-kwale na: »Nońgo mba, nońgo mba!« Nde mu mueny mu kwali na: »Nońgo mba!« mo nde a nońgino. Nde niponda a poino, a s'emedi pe lee nu mudum'a muto mu mueny. Nde na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Nje o si ma-pulano lee mba mu mueny e?« Nde a si pelan nu mudun'a muto to lambo. Na nu mudun'a muto a kwalane mo na: »Kana o bolino mambo

Sie that es wohl, aber sie wusch die Pocken nicht rein. Bei dem Waschen spie sie immer aus. Die alte Frau sah, wie die junge Frau Alles that; aber sie sagte nichts dazu. Als nun die Frau fertig war mit dem Waschen der Pocken, sagte sie: »Ich bin hungrig.« Die alte Frau sagte ihr: »Geh, nimm Rinderkoth und Sand, und thue beides in einen Topf.« Die Frau bezwang sich sehr, als sie den Rinderkoth und den Sand in den Topf that. Es ekelte sie vor dem Rinderkoth. Sie nahm Bananenblätter und that mit diesen den Rinderkoth und den Sand in den Topf. Die alte Frau hatte es nicht gern, wie die Frau arbeitete, aber sie liess mit keiner Miene merken, dass sie unzufrieden war.

Nachdem das Essen fertig war, wollte die Frau nichts davon essen. Sie sagte zur alten Frau: »Jetzt will ich heimgehen. Ich bleibe nicht hier, wo mich der Hunger tödtet.« Die alte Frau sagte zu ihr: »Ja, aber gehe zuvor an den Ort, wo meine Eier sind. Wenn du dorthin kommst, so nimm das Ei, welches sagt: 'Nimm mich nicht, nimm mich nicht!' Aber das Ei, welches sagt: »Nimm mich, nimm mich!« das nimm auf keinen Fall.«

Als nun die Frau an den Ort ging, wo die Eier waren, hörte sie ein Ei, welches sagte: »Nimm mich nicht, nimm mich nicht!« Sie hörte aber auf ein anderes Ei, das sagte: »Nimm mich, nimm mich!« Sie nahm dieses Ei, welches sagte: »Nimm mich!« Als sie darauf zu der alten Frau kam, wollte sie ihr das Ei nicht zeigen. Die alte Frau fragte: »Willst du mir nicht das Ei zeigen?« Die junge Frau antwortete ihr nicht. Die alte Frau sprach weiter: »Wie du deine Sachen schlecht machtest,

noñgo̱ me̱se̱ bobe, nikame̱ne̱ pe̱ nde o me̱nde̱no̱ je̱ne̱ bobe o boso.«

Nde niponda nu muto 'alono̱, na mo̱ a po̱ o mbo'abu. Nde a po̱ino̱ o mbo abu, na mo̱ a kwalane̱ mom 'ao na: »Tatanu na dube̱, na o me̱nde̱ pe̱ to̱ndo̱ mba ka mune̱, muto; ebanja mba pe̱ na wan mulemlem ma lambo, mo̱ pe̱ a ta no̱ a wana.« Na mo̱ a kwalane̱ mom 'ao na: »A bele̱ bato ba paue uma inde̱ne̱.« Nde niponda bato ba bole̱no̱ paua uma, na nu muto 'alea mu mue̱ny o dia na mo̱ a dipa mo̱ o wase. Nde niponda a dipino̱ mu mue̱ny o wase, ndabo e si busi o ten, mambo ma busi oten, me nde bato ba bila.

Niponda ba busino̱, ba kumo nde dipa nu muto mo̱ me̱ne̱, ba kumwa pe̱ jañgwa mundi mue̱se̱ na ñgadi. Ba wo̱li te̱ jañgwa, na babo̱ ba timba o teten'a mu mue̱ny. Nu muto a dipi pe̱le̱ mu mue̱ny o wase, na babo̱ ba busa pe̱ ba kumwa jañgwa ñgadi. Ba bato ba bila ba boli nika mo̱ na mo̱ minya samba, ba bwa pe̱ bato gita bwambi.

Nde yi ngus'a bato i dia, na mo̱ i wala o mboa nu mudun'a muto. Ba kwalane̱ mo̱ na: »Njika mue̱ny o bolino̱ nu muto na e?« Na nu mudun'a muto a kwala na: »Nu muto a po̱i o mbo'am, a ta kumba bwambi, a si ta a señgane̱ mba tom tom. Ponda na lomno̱ mo̱ na: »»Ale noñgo̱ mue̱ny, mue̱ny mu kwali te̱ na: 'Noñgo̱ mba, noñgo̱ mba!' a si noñgo̱ mo̱. Nde mue̱ny mu kwali te̱ na: 'O si noñgo̱ mba, o si noñgo̱ mba!' a noñge mo̱.«« Nde a si boli nika, a noñgi nde mu, mu ma-pule̱ mo̱.«

Na mo̱ a kwalane̱ ba bato na: »Minyo̱ ite̱! ba bato ba bila ba po̱ite̱ dipa minyo̱, lo kwala na: 'Mudun'a muto!' ba si me̱nde̱ pe̱ bola to̱ lambo.«

genau so wirst du auch belohnt werden.«

Nun ging die Frau heim. Als sie nach Hause kam, sagte sie zu ihrem Manne: »Ich glaube, von jetzt ab wirst du mich auch so lieb haben wie jene Frau; denn ich bringe dir dieselben Sachen, die jene gebracht hat.« Danach sagte sie weiter zu ihm: »Rufe viele Leute, dass sie einen grossen Platz von Gebüsch und Gras säubern.« Nachdem nun die Leute den Platz gereinigt hatten, ergriff die Frau das Ei und warf es auf den Boden. Es kam aber kein Haus heraus, sondern es kamen Krieger daraus hervor.

Als sie herausgekommen waren, schlugen sie die Frau. Dann schossen sie mit ihren Gewehren in das Dorf. Nach dem Schiessen kehrten sie wieder zurück in das Ei. Die Frau warf das Ei aber wieder auf den Boden. Da kamen sie wieder heraus und begannen wieder mit den Gewehren zu schiessen. So machten es die Krieger sieben Tage lang. Sie tödteten sehr viele Leute.

Die wenigen Leute, die sie übrig liessen, gingen in das Haus der alten Frau. Sie sagten zu ihr: »Was für ein Ei gabst du dieser Frau?« Die alte Frau erwiderte ihnen: »Diese Frau kam in mein Haus und war sehr frech und dreist. Sie hörte durchaus nicht auf meine Worte. Ich sandte sie zu meinen Eiern und sprach zu ihr: »»Das Ei, welches sagt: 'Nimm mich!' das nimmst du nicht, und das Ei, welches sagt: 'Nimm mich nicht,' das nimmst Du.«« Sie aber nahm das Ei, welches gesagt hatte: 'Nimm mich.'«

Zu den Leuten aber sprach die alte Frau: »Geht jetzt! Wenn die Krieger euch schlagen wollen, so sagt nur: 'Alte Frau!' Sie werden euch dann nichts thun.«

13.

Ngonderi iba.

Ngonderi iba i ta i wana bwambo. Nde nine ngonderi ny'uele nine na: »Onyola nje oa o si benno mome tom tom? Nde yetena mba na lee te mom 'am, nde oa o ya da da e?«

Nde nine ngonderi pe e timbisele mo na: »Onyola na loba nde lo boli oa nika, nde o si yoye mba.« Nde nine mona: »Onyola na o titi bwam ka mba; nika nde bome ba singeno oa, nde o si kwala, na loba nde lo boli oa nika. Langwa mbale, na oe bobe.«

Nde nine ngonderi mo na: »E, ne bobe. Nika e titi to lambo.« Nde na babo ba boleno bwambo, nde yi ngonderi i timbi pe be dikom bwambi. Babo ba bane ba timbi pe wala o maba, ba ya pe bana gita. Nde ba si ta pe ba wana mutango na te n'o kwedi.

Zwei Mädchen.

Zwei Mädchen hatten einen Streit mit einander. Jenes Mädchen fragte dieses: »Warum hast du noch keinen Mann (Bräutigam)? Wenn ich nun meinen Mann rufe, dass wir Hochzeit machen, wirst du dann zum Essen[1] kommen?«

Aber dieses Mädchen entgegnete ihr: »Weil Gott dir den Mann gab, musst du mich nicht verspotten.« Doch jene erwiderte: »Weil du nicht so gut (liebenswürdig) bist wie ich; darum gehen die Männer nicht zu dir. Sage darum nicht, Gott hätte dir das angethan. Du bist selbst schuld. Gestehe nur die Wahrheit, dass du böse (unliebenswürdig) bist.«

Da sagte dieses Mädchen: »Ja, ich bin unliebenswürdig. Das ist nicht gut.« Nun war der Streit beigelegt. Die beiden Mädchen wurden gute Freundinnen. Beide heiratheten auch. Sie gebaren auch viele Kinder. Niemals bis zu ihrem Tode zankten sie sich wieder.

14.

Bana baba na sang'abu.

Bana baba ba ta ba kwala na sang'abu, a bole babo bito. Nde sang'abu a s'emedi tom tom. Onyola nika ba bana ba bane b'asumwe b'alo o mbo'a mulal'abu.

Nde biana ba ma ya tomba o muja, na babo ba pondo bekoban beba o munja. Ba tele be bekoban, na mo be busa bito baba oten, mina mabu na:

Zwei Kinder und ihr Vater.

Zwei Söhne forderten von ihrem Vater, dass er ihnen Frauen gäbe. Doch der Vater wollte das durchaus nicht. Darum zogen diese beiden Kinder fort und gingen in das Haus ihres Vetters.

Als sie am Meer vorübergingen, fanden sie grosse zusammengewachsene Blätter. Da sie nun diese Blätter öffneten, kamen zwei Frauen daraus hervor. Sie hiessen Ngobo und Mu-

[1] Bei der Vermählung findet ein Fest statt. Es wird gegessen und Rum getrunken.

Ngobo na Musole. Nde niponda ba poino o mbo'a mulal'abu, ba jai oten mbu moo. Nde ba bito babu ba nongi m'eme, na babo ba ya bana baba mina mabu na: Mbwam na Tue.

Ba bana ba kumo koka. Nde bunya boo bito ba mulalo ba bana ba bane. Ba kumo jinda bito babu na, onyola nje babo ba ma yano nde babo ba si ye e. Ba bana pe b'angamen so wo.

Nde ba bana ba sengino nika ba langwedi mulal'abu nika, na mulal' abu a dipa ba bito bao bese, bena ba kwali nika. Nde nu moto a boleno dipa ba bito bao, na ba bito ba ngngo bwanga, ba bwa bana ba bana babane.

Nde ba bana ba lingi, na babo ba pula jasumwe o mbo'a nu mulal'abu. Nde mulal'abu a kwalane babo na: »Yetena binyo lo asumwe te o mbo'am, lo mende jea o ue e?«

Nde ba bana ba si dube tom tom. Na te ba timbi te nde jasumwe o mbo'a mulal'abu. Nde botedi londo, ba poi o ngea, na babo ba pondo bakom baba, mina mabu na: Penda na Koko. Ba poi pete o boso, ba pondo pe bana baba, na bito ba kwala na: »Di pondi bana.« Bana pe ba kwala na: »Di pondi banyango.«

Nde ba bana ba ta ba koka, ba be dibie. Nde basango babu pe ba mbwan gita, ba ta ba timba ba bito

sole. Als sie nun mit ihren Frauen zu ihrem Vetter kamen, wohnten sie bei diesem ein Jahr. Da wurden ihre Frauen von ihnen schwanger und gebaren ihnen zwei Kinder mit Namen Mbwam[1] und Tue[2].

Die Kinder wuchsen heran. Eines Tages zankten sich aber die beiden Mütter mit den Frauen des Vetters ihrer Männer. Sie stritten sich nämlich darüber, ob die Frauen des Vetters gebären würden oder nicht. Die Frauen des Vetters aber drohten, sie wollten Mbwam und Tue tödten.

Ihre Väter hörten das und erzählten es ihrem Vetter. Da schlug der Vetter die von seinen Frauen, die das gesagt hatten. Nachdem aber der Vetter diese Frauen geschlagen hatte, nahmen sie Gift und tödteten die Kinder der beiden Brüder damit.

Darüber wurden die beiden Brüder so zornig, dass sie fortgehen wollten aus dem Hause des Vetters. Der Vetter sprach zu ihnen: »Wenn ihr aus meinem Hause fortgeht, wo wollt ihr dann wohnen?«

Doch die Brüder liessen sich dadurch nicht abhalten. Sie gingen fort aus dem Hause des Vetters. Gleich im Anfange ihrer Reise fanden sie zwei Sclaven auf dem Wege mit Namen Penda[3] und Koko[4]. Als sie weiterkamen, fanden sie auch zwei Kinder. Die beiden Frauen sagten: »Wir fanden wieder Kinder.« Die beiden Kinder sagten zu ihnen: »Wir haben wieder Mütter gefunden.«

Diese Kinder wurden sehr klug, als sie grösser wurden. Die beiden Brüder wurden aber sehr reich. Sie kehrten mit vielen Frauen heim. Als

[1] Reich.
[2] Arm.
[3] Wette.
[4] Eigensinn.

gita. Nde niponda sang'abu enno nika, na mo a po, a sosomea bana bao, na ba si bwane pe mo pidi, a bola pe babo nyaka po na bito baba. Nde ba bana ba s'emedi tom tom, na te na sang'abu a bola babo janea la mundi, to denge ba ma-nonggone sang' abu nika jabea, a bolino babo. Nde mo pe mi boino.

ihr Vater das aber sah, kam er und bat sie, dass sie nicht mehr zornig auf ihn sein möchten. Er gab ihnen auch ein Rind und zwei Frauen. Doch die beiden Söhne wollten nicht einwilligen, bis dass ihnen ihr Vater die Herrschaft über sein Dorf gab. Jetzt erst nahmen sie das Geschenk von ihrem Vater an. Damit ist die Geschichte beendet.

15.

Mome na muto.

Mome moo a ta 'ala o eyidi etum bwambi. Nde na nu moto 'ala o musombo. Na mo a bene bito baba, bito bao pe ba dia o mboa, bunya boo na babo ba kumwa tanga mutango.

Na muna moo a po, a kwalane ba bito na: »Nje lo ma-tangano mutango e! Binyo lo tondi te, lo angamen ana ewenji, nde seto topo bwambo uma yese.«

Ba bita ba sengino nika, na babo ba kwalane nu muna na: »O angamen jasumwe tatatanu, yetena o s'asumwe te, ke di ma-bwa oa; ebanja o si ben lambo o topo onyola bon bwambo.«

Nu muna mo na: »Na si ben lambo o bolane nyola bon bwambo, nde na sosomedi binyo na: Binyo lo angamen jesele bwambo, bwambo bo si doli.«

Na ba bito babane ba putea nu muna, ba bwa mo. Nyango a nu muna a po, 'ene mun'ao a nanga. A ongele na pondapo mun'ao a kwedi nde iyo.

Na inon iwo i po, i kwala na: »A muto, bane bito baba ba bo mun 'ango.«

Nde nu muto a sengino nika, na mo'uele ba bito na: »Mun'am so e?«

Die beiden Frauen.
(Mann und Frau.)

Ein Mann ging sehr weit fort in den Wald. Er ging dort auf den Fischfang. Dieser Mann hatte zwei Frauen. Seine Frauen blieben zu Hause. Eines Tages zankten sie sich.

Ein Kind kam hinzu und sagte zu den Frauen: »Was zankt ihr euch? Ihr solltet lieber mit einander kämpfen, aber nicht überall so viel schimpfen.«

Als die Frauen das hörten, entgegneten sie dem Kinde: »Gehe sofort weg! Wenn du nicht gehst, so tödten wir dich; denn unsere Sache geht dich nichts an.«

Dieses Kind aber sagte: »Ich habe keine Ursache, mich in euren Handel zu mischen, aber ich bitte euch: Lasst doch den Zank. Es ist nicht schön, dass ihr so zankt.«

Da ergriffen die beiden Frauen das Kind und tödteten es. Die Mutter dieses Kindes kam und sah ihr Kind am Boden liegen. Sie meinte aber, ihr Kind schlafe.

Ein Vogel kam aber herzugeflogen und sprach: »Frau, jene beiden Frauen tödteten dein Kind.«

Als die Mutter das hörte, fragte sie die beiden Frauen: »Wo ist mein Kind?« Doch als die beiden Frauen

Ba bito ba sengino nika, na babo ba nya mila o ekombo epepe, ba si poi pe o ye ekombo tom tom.

sie so fragen hörten, liefen sie schnell in ein anderes, fernes Land und wagten nie wieder, in ihr Vaterland zurückzukehren[1].

16.

Bato baba.

Bato baba ba ta b'ala pondo bepuma o eyidi, nde ba bomane mudun'a muto moo oten, a ta longa ndabo oten. Nde o wala labu ba ta b'alea moto te mbia inei, nde nu mudun'a muto a pulan ba bato mbia, nde moto moo a si boli mo, nupepe nde a boli mo.

Nde niponda b'alo no, mbua e si ta e yole, nde ponda ba timbino o mbusa, mbua e ta e yole. Na babo ba timba pete o mbo'a nu mudun a muto. Nde nu mudun a muto a si ta a pula, na nune a sole o ndabo tom tom. A puli nde nu nu boli mo mbia, na mo a dia, nune nu si boli mo mbia, o boko.

Na mo a pula bola nu moto, nu boli mo mbia, da. Na mo a nongo eyadi ya jon, a wele mo o wongo, niponda e beino, na ye eyadi e timba sue a penya. Na mo a wele pe minyangadu o wongo, na mo pe mi timba ndongo, na mo a wele pe madale o dio, no mo pe ma-timba mba.

Niponda mambo mese ma beino, na mo a bola nu moto, nu boli mo mbia. A s'emedi na nune nupepe a de; ebanja a s'emedi bola mo mbia. Niponda nu moto, nu boli mo mbia, a bole no da, na mo a bola mo mbenga po.

Niponda babo babane b'alono o mbo'abu. Nu moto, mudun'a muto mu

Zwei Männer.

Zwei Männer gingen in den Wald, um Früchte zu suchen. Dort trafen sie eine alte Frau, die sich daselbst ein Haus gebaut hatte. Jeder der Männer hatte vier Büschel Palmnüsse gesammelt. Die alte Frau wollte die Palmnüsse dieser beiden Männer. Der eine der beiden Männer gab sie ihr nicht, aber der andere gab sie ihr.

Als sie ausgegangen waren, regnete es nicht. Da sie aber heimkehren wollten, begann es zu regnen. Nun kehrten sie wieder um zu dem Hause der alten Frau. Doch diese wollte durchaus nicht, dass derjenige, der ihr keine Palmnüsse gegeben hatte, in ihr Haus trat. Dagegen liess sie den, der ihr gegeben hatte, ein. Der Andere musste draussen bleiben.

Dem guten Manne machte sie aber ein Essen. Sie nahm ein Blatt des Pisang und that es in den Topf. Als das Blatt gar war, war ein frischer Fisch daraus geworden. Dann that sie Erde in einen Topf, und es wurde Pfeffer daraus. Nun legte sie Steine auf den Herd. Es wurden Yams daraus.

Als alle diese Gerichte gar waren, gab sie dieselben dem Manne, der ihr die Palmnüsse geschenkt hatte. Der Andere aber bekam nichts, weil er ihr hatte keine Palmnüsse geben wollen. Als sich nun der gute Mann satt gegessen hatte, gab sie ihm eine Taube.

Die beiden Männer gingen heim. Der Mann aber, dem die Greisin die

[1] Der Duala liebt sein Vaterland sehr. Die Verbannung gilt ihm als die härteste Strafe.

bolino̱ mbeṅga, na mo̱ a bele̱ kine̱ ye̱se̱, na ba ye jombwa ni mbeṅga. Niponda kine̱ ye̱se̱ i poino̱, na mo̱ a loṅgea ni mbeṅga muenge na: »A mbeṅ'am nya bwam, 'ala o mo̱ny, 'o timbe̱ pe̱ o wase.«

Na ni mbeṅga e bola nikamene̱ kana saṅgo a kwalino̱. E pumwa mo̱ny, na mo̱ e po̱ pe̱ o wase.

Nde kine̱ te̱ e ta e bola mo̱ mark minei, doṅgo pe̱ mulalo mu mark. Na moto a timbi be̱ mbwan; ebanja bato gita ba ta ba po̱ jombwa yi ino̱n.

Taube geschenkt hatte, rief alle Häuptlinge zusammen, dass sie seine Taube sehen sollten. Als die Häuptlinge kamen, sang er über die Taube ein Lied: »Meine Taube ist gut. Sie steigt in die Höhe, aber sie kehrt wieder zurück zu mir.«

Die Taube that so, wie ihr Herr sagte. Sie flog in die Höhe und kam auch wieder herunter zu ihm.

Jeder Häuptling gab ihm 4 Mark, ein Theil gab auch 30 Mark. Da wurde dieser Mann sehr reich; denn viele Männer kamen zu ihm, um den Vogel zu sehen.

17.

Ṅgo̱nderi po̱.

Ṅgo̱nderi po̱ e ta ny'ala o musombo na esanja, nde e pulise̱ sue na te̱e̱, e s'e̱ne̱ sue, nde na mo̱ e wo̱lo̱, e kwala na: »Tatanu na pulise̱ pe̱te̱ sue, nde na s'e̱ne̱ mo̱, na m'ala nde o mundi.« Dibokimene̱ a kwali no̱ nika, na mo̱ a dubise̱ pe̱ esanja o madiba, na mo̱ a bwa sue nisadi po̱, dina lao na: Dibundu. Na mo̱ a kwala na: »A loba, na som oa, kana o we̱li no̱ joṅgwane̱ mba omyola mutued'am nya eyala.«

Na mo̱ a bwa muye̱nge̱, a kumwa jokane̱ ni sue na te̱te̱ te̱. Nde niponda ni sue e soute̱ no̱ nyolo, na mo̱ ny'ala. Na ni ṅgo̱nderi e te̱ misia mo̱ny mo̱ny, e kwala pe̱te̱ na: »A loba la ndedi, sue o bolino̱ mba, e m'ala.«

Na mo̱ a kumwa bupe̱ ni sue na. Na mo̱ a po̱ o mbo'a mbuku, uele̱ mo̱ na: »A mbuku, o s'e̱n mba dibundu

Ein Mädchen.

Ein Mädchen ging mit einem Korbe auf den Fischfang. Es suchte sehr lange und sah keinen Fisch. Da wurde es müde und sagte: »Ich suche Fische, aber ich sah noch keinen. Ich gehe jetzt zurück in die Stadt.« Als es aber so sprach und den Korb in's Wasser tauchte, fing es einen kleinen Fisch. Sein Name ist Dibundu[1]. Da sagte das Mädchen: »Gott, ich danke dir dafür, dass du mir in meiner Armuth durch diese meine Worte geholfen hast.«

Es freute sich sehr und spielte lange mit dem Fisch. Doch der Fisch zappelte in der Hand und entglitt ihm. Da erhob das Mädchen ein lautes Geschrei und sagte: »Du Gott des Erbarmens, der Fisch, den du mir gabst, ist mir entlaufen.«

Nun begann es, den Fisch zu verfolgen. Es kam in das Haus des Mbuku[2] und fragte ihn: »Mbuku, hast du nicht gesehen, dass der Dibundu

[1] Dibundu ist eine Art Stint.

[2] Mbuku ist ein sehr kleiner Fisch.

di tombi o uan e?« Na mbuku mu kwalane̱ mo̱ na: »Dibundu di tombi o uan tatanu.«

Na ni ṅgo̱nderi e tomba na mo̱ e po̱ o mbo'a eyondo, na eyondo e kwalane̱ mo̱ na: »N'e̱n dibundu di tombi o wa tatanu.«

Na ni ṅgo̱nderi e tomba, e po̱ o mbo'a se̱, ny'ue̱le̱ se̱ na: »O s'e̱n mba dibundu di tombi o wa e?« Na se̱ e kwalane̱ mo̱ na: »Dibundu di tombi uan tatanu, mo̱ nde di m'ale̱ na.« Na ni ṅgo̱nderi e tomba e po̱ o mbo'a ndom, ny'ue̱le̱ mo̱ na: »O s'e̱n mba dibundu di tombi oa e?« Na ndom e kwalane̱ mo̱ na: »Bola so̱ mba mune mo̱ṅgo̱ moo̱, na de mo̱ to̱ na ma-laṅgwea oa ue̱ni dibundu lalono̱.« Na ni ṅgo̱nderi e so̱somea mo̱, e kwala na: »Son, son ese̱le̱ mba!« Na ndom e kwalane̱ mo̱ na: »Ala tatanu, ne̱ni dibundu di ma tomba, nde n'ue̱le̱ mo̱di kwali, nde na: Mo̱di m'ala o mboa ṅjo̱nji.

»Na ni ṅgo̱nderi, e kumwa daṅgwa, e si ta pe̱ ny'ue̱le̱ sue ye̱se̱ to̱ lambo; ebanja ndom e laṅgwedi mie. Na ni ṅgo̱nderi e kumwe̱ daṅgwa na te̱ te̱ te̱, na mo̱ e po̱ o mboa dingo̱mbo̱ dinde̱ne̱ mo̱ṅgo̱ mao mu ta ebapa ka toṅgo la ndabo. Na di dingo̱mbo̱ di kwalane̱ ni ṅgo̱nderi na: »Tatanu so̱ na mese̱le̱ oa wala o mboa njo̱nji, nde o ni wa te̱ o po̱ pe̱te̱ o mbo'am. O si tomba mba tom tom.« Na ni ṅgo̱nderi e kwalane̱ mo̱ na: »E!«

Nde niponda ni ṅgo̱nderi ny'alo no̱ o mboa njo̱nji. Na njo̱nji e bola mo̱

hier vorüberging?« Der Mbuku antwortete ihm: »Der Dibundu ist eben vorbeigegangen.«

Da ging das Mädchen weiter und kam in das Haus des Eyondo[1]. Der Eyondo sagte zu ihm: »Ich sah eben den Dibundu vorbeigehen.«

Das Mädchen ging weiter und kam in das Haus des Se[2]. Es fragte den Se: »Sahst du nicht, dass der Dibundu hier vorüberging?« Der Se erwiderte ihm: »Eben ging der Dibundu vorüber und ging weiter.« Als das Mädchen weiterging, kam es in das Haus des Haifisches und fragte ihn: »Sahst du nicht den Dibundu vorübergehen?« Der Haifisch entgegnete ihm: »Wenn du mir einen deiner Finger giebst, die ich gern esse, so erzähle ich dir, wo der Dibundu ist.« Da bat ihn das Mädchen und sprach: »Bitte, bitte, lass mich!« Nun sagte der Haifisch zu ihr: »Gehe jetzt! Ich sah den Dibundu vorbeigehen und fragte ihn, wohin er gehe. Er antwortete mir, er gehe in das Haus des Walfisches.«

Nun machte sich das Mädchen auf den Weg und fragte bei keinem von allen Fischen, denn der Haifisch hatte ihm ja erzählt, der Dibundu sei im Hause des Walfisches. Es ging sehr lange. Da kam es in das Haus der grossen Krabbe, deren Rücken eckig ist wie die Ecke eines Hauses. Die Krabbe sagte zum Mädchen: »Jetzt lasse ich dich gehen, aber du musst wieder in mein Haus kommen, wenn du zurückkommst. Du darfst auf keinen Fall an meinem Hause vorübergehen!« Das Mädchen sagte zu ihr: »Ja!«

Als aber das Mädchen in das Haus des Walfisches kam, gab er ihm zu

[1] Eyondo ist dem Karpfen sehr ähnlich.

[2] Se ist eine Art Meeräsche.

da, Nde ni ñgo̱nderi e bo̱le̱ no̱ da, na njo̱nji e kwalane̱ mo̱ na: »Mba nde na ta na loma di dibundu o mbo'añgo̱, na oa nde o mabwe̱ mo̱. Nde o bo te̱ mo̱ ndedi tata pe̱ wala nde o bupe̱ mo̱ tena o mbo'am.«

Na ni ñgo̱nderi e kwalane̱ mo̱na: »Ponda na ta no̱ o musombo na esanja, na si bo sue nipe̱pe̱, nde niponda na kwalino̱ na: 'Tatanu na si bo te̱ sue, ke̱ na m'ala o mundi,' mo̱ nde ni sue, ni ma-belabe̱ dibundu e po̱ino̱ mba o esanja. Nde na mba na bwa munyeñge̱, na mba na kumwa jokane̱ mo̱. Mo̱ nde o busino̱ mba o maa, na mo̱ ny'ala, na mba pe̱ na kumwa bupe̱ mo̱. Na boman gita la sue o ñgea, n'uele̱ babo̱ na: 'Lo s'en dibundu di tombi uan e?' Nde yesē y'alabe mba na: 'N'en dibundu di tombi.' To̱ po̱ e si ta e wele̱ lañgwea mba uma, dibundu di walono̱. Nde ndom nde e lañgwedi mba, na dibundu di po̱i nde o mbo'ango̱. Nde ni ndom e ta e pulane̱ mba, na na bole mo̱ mune, e ma-da. Nde na so̱so̱medi nde mo̱, na mo̱ pe̱ ny'ese̱le̱ no̱ mba.«

Na njo̱nji e kwalane̱ mo̱ na: »Mba na to̱ndi ba oa. Oa pe̱ o to̱ndi e?« Na ni ñgo̱nderi e kwalane̱ mo̱ na: »Na so̱so̱medi oa, se̱le̱ jese̱le̱ mba na timbe o mboa tete̱ na inyi.«

Na njo̱nji e kwalane̱ mo̱ na: »E, kie̱le̱ o ma timba o mbo'anyu.« Nde kie̱le̱ e po̱ino̱, na njo̱nji e loma bato, b'ala die̱le̱ ni ñgo̱nderi o mbo'abu. Ba toñgwea o ñgea nipe̱pe̱, banga na dingo̱mbo̱ di s'ene̱ babo̱. Nde ni ñgea,

essen. Nach dem Essen sagte der Walfisch zu ihm: »Ich sandte diesen Dibundu zu dir, dass du ihn tödten solltest. Doch du fühltest Erbarmen mit ihm und hütest ihn auch. Als er dir entschlüpfte, verfolgtest du ihn bis in mein Haus.«

Das Mädchen sprach zu ihm: »Als ich mit meinem Korbe auf den Fischfang war, fing ich keine Fische. Als ich aber sagte: 'Wenn ich jetzt keine Fische fange, so gehe ich in die Stadt', da kam der Fisch mit Namen Dibundu in den Korb. Aber ich freute mich darüber und fing an, mit ihm zu spielen. Er glitt mir aber aus der Hand und entlief mir. Ich aber verfolgte ihn. Unterwegs traf ich viele Fische und fragte sie, ob sie nicht den Dibundu gesehen hätten. Aber Alle antworteten sie mir: 'Ich sah den Dibundu vorübergehen.' Doch keiner konnte mir den Ort sagen, wohin der Dibundu gegangen sei. Der Haifisch aber erzählte mir, dass der Dibundu in dein Haus gegangen sei. Doch der Haifisch verlangte von mir, dass ich ihm einen Finger zu essen gäbe. Als ich ihn aber sehr bat, liess er mich gehen.«

Da sagte der Walfisch zu dem Mädchen: »Ich möchte dich gern heirathen. Liebst du mich auch?« Das Mädchen entgegnete ihm aber: »Ich bitte dich, lass mich zunächst in das Haus meines Vaters und meiner Mutter zurückkehren.«

Der Walfisch antwortete: »Ja, morgen sollst du heimkehren in dein Haus.« Als der andere Tag kam, sandte er Männer, die dieses Mädchen in ihr Haus zurückführen sollten. Sie gingen aber nicht den gewöhnlichen kürzeren Weg, sondern einen anderen; denn sie wollten nicht, dass sie von der Krabbe gesehen wurden.

ba ta no ba tongwea, e ta bobe bwambi, ba nanga o ngea minya milalo.

Na babo ba po o mboa ni ngonderi. Nde niponda nyango na sango b'enno mo, ba ta ba bwa munyenge gita, gita; ebanja ba ta b'ongele, na mun'abu a ma wo. Nde niponda b'enno mun'abu, nde b'ene pe na bane bato bapepe, b'ude le mun'abu na: »Njika bato ba e? O mbo'abu nde o ta no e?«

Na mun'abu 'alabe na: »E, moto nu lom ban bato, mo nde a ma-pule mba diba. Dina lao na: njonji. A kwali, na mo nde a ta a loma ni sue, na bomo mo pe, nde a boli ni sue ny'alo no. Nde na tondi senga jalabe lanyu, nga nu mome a ba mba.«

Nde nyango na sango ba timbisele mo na: »Biso di si tondi tom tom; ebanja njonji e kolo bwambi. Di si ma-pula momoyo tom tom. Kwalane ba bato a lom no na: b'ale ba langweye sang'abu na: Biso di si tondi diba.«

Nde niponda ba bato ba timbino, na babo ba langwea sang'abu njonji na: »Ni ngonderi, a tano o pula diba, sango na nyango ba s'emedi.« Nde ni njonji e ta e linga bwambi.

Na mo e kumwa pe loma mu mulemlem ma sue dibundu, nde di si ta pe jene nu muna; ebanja nyango na sango ba si ta pe b'emea, na ale o loa.

Der Weg jedoch, den sie gingen, war sehr schlecht. Sie mussten deshalb drei Tage unterwegs sein.

Da kamen sie endlich in das Haus dieses Mädchens. Als aber das Mädchen von ihren Eltern gesehen wurde, freuten sich diese sehr; denn sie hatten schon gedacht, ihr Kind sei gestorben. Als sie nun aber ihr Kind mit jenen Männern kommen sahen, fragten sie ihr Kind: »Was für Männer sind dieses? Warst du in ihrem Hause?«

Da antwortete ihnen ihr Kind: »Ja, ein Mann sandte diese Leute. Er will mich heirathen. Sein Name ist Walfisch. Er sagte zu mir, er habe den Fisch, den ich fing, gesandt. Er gab mir den Fisch, der mir entglitten war. Ich möchte gern eure Antwort hören, ob mich dieser Mann heirathen soll.«

Aber die Eltern erwiderten dem Mädchen: »Wir möchten das auf keinen Fall; denn der Walfisch ist zu gross. Wir wollen ihn nicht zum Schwiegersohn. Sage zu den Leuten, die er sandte, sie sollten gehen und ihrem Herrn erzählen, dass wir es nicht wollten, dass er unsere Tochter heirathe.«

Die Männer kehrten heim und erzählten ihrem Herrn, dem Walfisch: »Dieses Mädchen, das du heirathen wolltest, erhielt von ihren Eltern nicht die Einwilligung.« Da wurde der Walfisch sehr zornig.

Er sandte denselben Fisch, der dem Mädchen damals entglitten war. Aber auch er veranlasste dieses Mädchen nicht zur Heirath mit dem Walfisch; denn die Eltern desselben willigten nicht ein. Sie liessen es nie wieder zum Fischfang und zum Krebsfang gehen.

18.

Bana baba.

Moto mo̱ a ta a ya bana baba. Nde nu moto a ta nde mutued'a moto. A si ta a be̱ne̱ lambo di ma de̱se̱ mo̱ da, na mo̱ a kwalane̱ ba bana bao babane̱ na: »Tatanu kana minyo̱ lo kokino̱, moto te̱ aṅgamen wala pulise̱ yao ebolo.« Na mo̱ a bola ba bana bao muaba ma beko̱ki, nya muturu na nya muutu, na babo̱ b'ala pula ebolo, a ta pe̱ a bola babo̱ bekwe̱mba-nyama bene̱.

Nde niponda ba po̱ino̱ o ṅgea, na nu muna muturu a kwalane̱ nya muutu na: »Oa se̱le̱ bola da lo̱ṅgo̱, di de mo̱; ebanja oa nde oe muutu, o bambe̱ te̱ da nika na nika, kē o me̱nde̱ boa.« Na nu nya muutu a kwala na: »E!«

Na babo̱ babane̱ ba kumwa da di da, nika na nika. Ba naṅga o ṅgea minya lo̱mbi, na babo̱ ba bo̱le̱ beko̱ki na nyama ya nune̱ nisadi.

Nde niponda da la nu nisadi di bo̱ino̱, na njae ny'alea pe̱ babo̱, na mo̱ a kwalane̱ muna nyaṅgo na: »Bola mba da, njae e m'alea mba.« Na muna nyaṅgo nya muturu a kwalane̱ mo̱ na: »Na si ma-bola oa da tom tom. Yete̱na o ma-pula da, o bola mba diso̱ lo̱ṅgo̱ diwo̱, na tuba mo̱.« Na muna nyaṅgo a so̱so̱mea mo̱, a kwala na: »Son, son, bola mba son a da, njae e m'alea mba bwambi.«

Muna nyaṅgo a si ta 'omea bola mo̱ da tom tom. Na mo̱ a kwalane̱

Zwei Kinder.

Ein Mann hatte zwei Kinder gezeugt. Dieser Mann war aber sehr arm. Er hatte nichts mehr für sie zu essen und sagte zu seinen beiden Kindern: »Ihr seid jetzt erwachsen. Jeder von euch soll jetzt ausziehen und sich Arbeit suchen.« Er gab dem älteren Sohne und auch dem jüngeren 20 Brote. Er gab ihnen auch Fleisch mit für die Reise zum Arbeitsuchen.

Als sie aber unterwegs waren, sagte der ältere Bruder zum jüngeren: »Gieb dein Essen her, und lass uns davon zuerst essen; denn du bist noch sehr jung und schwach. Das Tragen könnte dich krank machen.« Da antwortete der jüngere Bruder: »Ja!«

Nun assen sie von dem Vorrath des jüngeren Bruders. Als sie aber acht Tage unterwegs waren, da waren die Brote und das Fleisch des Jüngeren verzehrt.

Als nun der Vorrath des Jüngeren ganz aufgezehrt war, und es sie wieder hungerte, sagte der Jüngere zum Älteren: »Gieb mir Essen; denn mich hungert!« Doch der Ältere erwiderte ihm: »Ich gebe dir nichts von meinem Essen! Wenn du von meinem Essen etwas willst, so gieb mir eines deiner Augen dafür. Ich will hineinstechen und es dadurch blenden[1].« Da bat ihn der Jüngere und sprach: »Bitte, bitte, gieb mir doch ein wenig von deinem Essen, mich hungert zu sehr.«

Doch der Ältere wollte ihm durchaus nichts geben. Da sagte der Jüngere: »So blende mir das Auge, wenn du nicht anders willst.« Da nahm der

[1] Das Blenden der Augen war besonders früher unter den Duala üblich. Jetzt findet sich diese Grausamkeit nur noch bei einigen Stämmen des Inneren.

muna nyaṅgo na: »Tuba so̱ mba diso̱, ke̱ o to̱ndi.« Na nu muna nyaṅgo a neṅgo̱ to̱no̱ ninde̱ne̱ o mukuta mao, na mo̱ a tuba muna-nyaṅgo diso. Na mo̱ a bola mo̱ son'a eko̱ki na son'a nyama. Onyola sese nya bwambi, na munya nyaṅgo a kumwa jea mbembe, a kwala na: »Mba na muna nyaṅg'am di wu o mboa, nde tete̱ a boli moto te̱ bao beko̱ki, nde muna tete̱ na muna inyi pe̱ a kwalane̱ mba na: na bo̱le̱ mo̱ eko̱ki biso̱, na mo̱ di se̱le̱ da. Nde bam beko̱ki be bo̱i te̱, di ma-da pe̱ bao. Nde biso̱ na mo̱ di bo̱le̱ da beko̱ki bam, a s'emedi pe̱, na di de bao, na pulane̱ mo̱ eko̱ki, a tuba nde mba diso̱.«

Nde niponda a bo̱le̱ no̱ jea mbembe na babo̱ na muna nyaṅgo ba kumwa pe̱ wala o boso. Nde o tomba minya miba njae e m'alea pe̱te̱, mo̱ na a kwala pe̱te̱ na: »Son, a mun'a saṅgo, bola mba son'a ekoki.« Na mun'a saṅgo a kwala na: »Mba na si ma-bola oa eko̱ki to̱ nyama. Yete̱na o ma-pula nyama na eko̱ki, o bola mba diso̱ lo̱ṅgo̱, na tuba mo̱.«

Na nu muna nyaṅgo a kwala pe̱te̱ na: »E!« Na mo̱ a tuba pe̱ dine̱ diso̱, niponda a tubino̱ diso̱ lao, a si tati pe̱ mo̱ 'alo, nde na 'ala no̱ṅgo̱ ebolo, bo wo̱si misinga.

Nde muna nyaṅgo, nu dia, a ta a taka na sese gita, gita. Nde bito baba ba ta ba po̱ tomba. Nde niponda b'e̱nno̱ nu muna, a ma-taka na sese, na babo̱ b'ue̱le̱ mo̱ na: »A muna, nje o m'ea no̱ e!« Na mo̱ 'alabe̱

Ältere einen grossen Nagel aus seiner Tasche und stach damit in seines Bruders Auge. Darauf gab er ihm sehr wenig Brot und sehr wenig Fleisch. Der Schmerz des jüngeren Bruders war so gross, dass er zu weinen begann und sagte: »Ich und mein Bruder, wir kamen von zu Hause. Der Vater hatte jedem seine Brote gegeben, aber mein Bruder sagte zu mir, dass ich ihm die Brote geben solle. Da assen wir meine Brote zuerst. Wenn meine Brote verzehrt wären, so wollten wir die seinen essen. Doch als ich nun nichts mehr hatte, wollte er nicht, dass wir von den seinen assen. Als ich nun Essen von ihm wollte, blendete er mir ein Auge.«

Als sich nun der Jüngere ausgeweint hatte, gingen sie weiter. Aber nach zwei Tagen wurde der Jüngere wieder sehr hungrig und sagte zum Älteren: »Bitte, Bruder, gieb mir ein wenig Brot.« Da antwortete ihm der Ältere: »Ich gebe dir kein Brot und kein Fleisch von dem meinigen. Willst du Brot und Fleisch von mir, so gieb mir dein anderes Auge. Ich will es blenden.«

Da sagte der Jüngere wieder: »Ja!« Da nahm ihm sein Bruder auch sein anderes Auge. Er wartete aber nun nicht mehr auf seinen Bruder, sondern liess ihn allein. Er selbst ging, um sich Arbeit zu suchen. Er fand auch Arbeit, er musste Zeuge machen.

Aber sein blinder Bruder, den er verlassen hatte, jammerte in seinem grossen Schmerz. Es kamen zwei Frauen vorüber. Als sie den Knaben sahen und ihn so in seinem Schmerz jammern hörten, da fragten sie ihn: »Kind, warum weinst du so?« Er antwortete ihnen: »Mein Vater sandte uns

babo̱ na: »Tete̱ a lom biso̱ baba, na di ye pulise̱ ebolo, nde a ta pe̱ a bola biso̱ ba bana bekoki. Nde muna inyi a dedi da lam le̱se̱ biso̱ na mo̱. Nde niponda lam di bo̱ino̱, na puli pe̱, na a bole̱ mba da, nde a kwali, nde na na bole̱ diso̱ diwo̱, a ma-tuba mba, nde a bo̱leno̱ tuba diso̱ diwo̱ na bam, tatanu pe̱ na pulane̱ mo̱ da mo̱, nde a tubino̱ mba di diso̱ lam, di ta di dia.« Na ba bito ba kwalane̱ mo̱ na: »O si taka pe̱ diso̱, di ma-bola oa bwaṅga tatanu.« Na babo̱ b'ala o mbasan ma eyidi, na babo̱ ba wanea mo̱ bwaṅga, ba to̱le̱ mo̱ o miso̱ mao, na mo̱ a kumwa taka na sese gita; ebanja bo bwaṅga bo ta ebabadi bwambi na te̱ na nu muna a tele̱ miso̱.

Na ba bito ba bola pe̱ mo̱ bo bwaṅga, ba kwalane̱ mo̱ na: »Kana biso̱ pe̱ di bolino̱ oa, oa pe̱ 'ala o mbo'a kine̱, o ma-bomane̱ mo̱ pe̱ e ndima, nde o to̱le̱ pe̱ mo̱ mu muso̱no̱, a me̱nde̱ be̱ mbwan.«

Nde o wala lao a bomane̱ nu muna nyaṅgo, nu tubino̱ mo̱ diso̱ o ṅgea, e o ebolo ya wo̱so̱ misinga. Na mo̱ a tomba, a si kwalane̱ mo̱ to̱ lambo tom tom.

Na nu muna a ma-po̱, bele̱ na dikala la kine̱ po̱, na mo̱ a kwala na: »Na ma-pula je̱ne̱ saṅgo a nin ndabo.« Na ba batateri ba kwala na: »O salo bwambi na je̱ne̱ saṅg 'asu.« Na mo̱ 'alabe̱ babo̱ na: »Mba na wanedi saṅg' anyu lambo, di ma-bole̱ mo̱ bwam.« Na ba batateri ba timbise̱le̱ pe̱te̱ na: »Ya wala o mo̱ny'a ndabo!« Nde niponda nu muna a pulino̱ tomba o wala o mo̱ny, na ba batateri ba kumwa

zwei, dass wir uns Arbeit suchen sollten. Er gab uns auch Brote mit auf den Weg. Aber mein Bruder ass alle die meinen mit auf. Als nun meine verzehrt waren, wollte ich auch von seinen essen, aber er sagte, ich solle ihm eins von meinen Augen geben. Er blendete eins meiner Augen. Als ich wieder Essen von ihm wollte, da stach er auch in mein anderes Auge. Und dann hat er mich verlassen.« Da sagten die Frauen zu ihm: »Jammere nicht mehr um dein Auge. Wir wollen dir jetzt eine Arzenei geben.« Sie gingen an den Rand des Waldes und brachten ihm die Arzenei. Sie tröpfelten sie ihm in seine Augen. Da fing er vor grossem Schmerz wieder an zu jammern; denn die Arzenei war scharf und brannte sehr, bis der Knabe die Augen öffnete.

Da gaben ihm die Frauen auch diese Arzenei und sagten zu ihm: »Gehe in das Haus des Königs! Er ist blind. Nimm diese Arzenei und thue ihm, wie wir dir gethan haben. Tröpfele sie ihm in die Augen, so wird auch er wieder sehend werden.«

Unterwegs sah er seinen Bruder, der ihm auf dem Wege die Augen geblendet hatte. Er machte Zeuge. Als der Jüngere aber vorüberging, sagte er kein Wort zu ihm.

Der Knabe kam zu dem Hause des Königs und rief auf der Treppe und sagte: »Ich will den Herrn dieses Hauses sehen.« Da entgegneten ihm die Hüter: »Du bist zu klein, um unsern Herrn zu sehen.« Er sprach zu ihnen: »Ich bringe eurem Herrn etwas, was ihm recht gut ist, was ihn gesund macht.« Die Hüter antworteten: »Komm herauf in das Haus!« Als der Knabe an ihnen vorübergehen wollte, da packten ihn die

dipa mo na te a ko o wase. Na babo ba timbise mo o mbusa.

Nde niponda munja ni kine a sengino o mony'a ndabo, na moto moo a poi o mbo'a mom'angò, nde batateri ba ma-dipa mo bwambi, na mo a po, a kwalane ba batateri na: »Lo si dipa pe nu moto tom tom!« Na babo b'esele nu moto a tomba.

Nde niponda nu moto a poino o mony'a ndabo, na mo a soma ni kine dia. Nde ni kine e si ta ny'ene mo o boso bao; ebanja e ta ndima. Na nu moto a kwala na: »A kine, na poi nde o mbo'ango, onyola na na sengi, na oe ndima. Nde tatanu mba na ma-bole ndim'ango.«

Ni kine e ta manyaka gita; ebanja ni ndima e ta nyinda mualalo ma mbu. Na nu moto a kwala na: »O kwalane bato ba latele bebumbu na belangiti o wase.«

Nde niponda bato ba boleno latele bebumbu na belangiti o wase, na mo a tole ni kine bwanga (musono) o diso diwo, na ni kine e kumwa wungulane o ndabo nyese, na batateri ba kumwa dipa nu moto na te te te.

Na ni kine e tele diso lao diwo, na mo a kwala na: »To moto a si dipa pe nu moto!« Na nu moto a tole pete musono o dine diso, na ni kine e kumwa pe wungulane o ndabo nyese. Na ba batateri ba kumwa pete dipa nu moto. Na ni kine e kwala pete na: »To moto a s'angamen dipa moto, nu boli mba, n'ene. Tatanu mba pe na mende ka minyo, nde na dube, na lo si tondi nika, mo nde minyo lo ta no lo dipa nu moto.«

Na batateri bao ba kwalane mo na: »A sango kine, di boli nde nika, onyo-

Hüter und schlugen ihn, bis er niedersank. Dann warfen sie ihn hinunter.

Als die Frau des Königs hörte, dass ein Mensch zu ihrem Mann in's Haus kommen wollte, die Hüter ihn aber so schlugen, da kam sie und sagte den Hütern: »Auf keinen Fall dürft ihr diesen Menschen schlagen!« Da liessen sie ihn vorübergehen.

Als dieser Mensch in's Haus kam und den König sah, grüsste er ihn. Doch der König sah ihn nicht; denn er war blind. Da sagte der junge Mensch zu ihm: »König, ich komme in dein Haus, weil ich hörte, du seiest blind. Doch jetzt will ich deiner Blindheit ein Ende machen.«

Der König war darüber sehr erstaunt; denn seine Blindheit dauerte schon 30 Jahre. Der junge Mensch sprach: »Sage deinen Leuten, dass sie Matten ausbreiten und Decken darauf legen.«

Als die Leute diese Arbeit gethan hatten, da tröpfelte er dem König Arzenei in ein Auge. Da wälzte sich der König vor grossem Schmerz im ganzen Hause herum. Die Hüter aber schlugen den jungen Menschen sehr lange.

Da nun der König sein Auge öffnete, sprach er: »Niemand darf diesen Menschen schlagen!« Nun tröpfelte er dem König Arzenei in das andere Auge und wieder wälzte sich der König im Hause herum. Da schlugen die Hüter wieder auf den Menschen los. Der König sagte: »Niemand soll diesen Menschen schlagen; denn er gab mir mein Gesicht wieder. Jetzt sehe ich so gut wie ihr. Ich glaube aber, dass ihr es gar nicht gern sehet; denn ihr habt diesen Mann geschlagen.«

Da antworteten ihm die Hüter: »Herr König, wir thaten so, weil wir

la na nu moto a ta nde a pula bwa oa.« Na mo a kwala na: »Kem, kem, kana minyo lo dipino nu moto, minyo pe wangamen nde bwabe.«

Na mo a bele bato bapepe, a kwalane babo na: »Minyo bwa ba bataleri lombi!« Na bato bapepe ba bwa ba bataleri lombi.

Nde ni kine ny'abedi nu moto, nu boli mo bwanga, medi maba, kunga wea iba, mandabo maba na mambo mese o teten, mualalo ma mikoba, konda doli po. Na mo a bola pe nu moto mun'ao, na aba mo.

Nde ni kine e ta pe e nangane mun'ao bebwea be mark dibua na muanei, ndabo po, mikoba mitanu ma mboti, bakom baba.

Ni kine e bola pe bato, ba maduane medi. Na ni kine momene ny'ala diele nu muna o munja na medi mapepe. Na ni kine e timba o mbusa na medi moo. Na mo e kwalane nu moto, nu boli mo bwanga, na: »To nje o ma-pulano, o lee te muendi, o ma-kusa mo.«

Nde niponda medi ma kumwa dangwa wala o boso, na nu moto 'ene nu muna nyango, nu ta nu tuba mo miso, a ma taka, nde a ta nde a boto mukuta o edue'ao. Nu moto a timba o mbo'a sang'ao.

meinten, dass dich dieser Mann tödten wolle.« Der König erwiderte ihnen aber: »Nein, nein, weil ihr diesen Mann geschlagen habt, sollt ihr getödtet werden.«

Er rief andere Männer herbei und befahl ihnen: »Tödtet diese acht Hüter!« Die anderen Männer tödteten diese acht Hüter.

Der König schenkte aber dem Menschen, der ihm die Arzenei gegeben hatte, zwei Dampfer, zwei Dampfboote, zwei Häuser mit Allem, was innen dazu gehört, 30 Schränke, einen schönen Stuhl. Er gab ihm auch seine Tochter zur Frau und theilte Alles mit ihm.

Der König gab aber seiner Tochter 940 Mark, ein Haus, zwei Sklaven, fünf Schränke mit Kleidern.

Der König gab auch Männer, die den Dampfer bedienen sollten. Er selbst begleitete ihn auch auf einem anderen Dampfer bis auf's Meer. Dann sagte er zu ihm: »Wenn du irgend etwas von mir wünschst, so schicke mir Nachricht. Du wirst es von mir bekommen.« Dann kehrte der König mit seinem Dampfer zurück.

Als nun aber der Dampfer fortfuhr, sah der jüngere Bruder den älteren, der ihn auf dem Wege geblendet hatte. Er musste schwer arbeiten und war mit einem Sack bekleidet. Der jüngere Bruder fuhr heim zu seinem Vater.

Beitrag zur Banṯu-Sprachforschung.

Von P. H. Brincker, Litt. Dr.,
Missionar emer.

Allgemeines.

Unsere, durch Materialismus und Concurrenz absorbirte Zeit hat wenig Raum für ideale Bestrebungen, am wenigsten aber für eine ernstliche und fruchtbare Forschung auf dem die Mühe lohnenden Gebiete der Banṯu-Sprache. Diese Mühe ist nicht allein ungeachtet, sie ist, um wenig zu sagen, äusserst unremunerativ (»a bad job«) und von gewisser Seite in's Gebiet des Unnützlichen und Unnöthigen verwiesen. Es ist daher ganz natürlich, dass diese Sache die allerwenigsten Jünger hat und selbst auch diese nur Dilettanten auf diesem Gebiete sind, bei denen es wohl einmal vorkommen kann, dass einer eine Meinung äussert, die an das »stet pro ratione voluntas« (scil. singuli opinatio) grenzt, und, wenn ein blindes Huhn wohl einmal ein Körnlein findet, demselben »Unwissenschaftlichkeit« vorgeworfen wird.

Die heutige Schulphilologie hat alles Nöthige fix und fertig in Grammatiken und Wörterbüchern, wovon man nur möglichst viel zu verschlucken braucht, um ein Philologe zu sein, aber auf dem Gebiete der Banṯu-Sprachforschung steht man vor einer fast ganz mit Sand verschütteten kolossalen Sphinx von geheimnissvollem und morosem Ansehen, die dem vorübergehenden Wanderer Fragen vorlegt, die selbst für Fachmänner ein »puzzle« bleiben. Aus der Banṯu-Sprache redet das graue und graueste Alterthum von Mythen und Thaten, von geistigen und geistlichen Wirkungen der graduellen Entwickelung unterworfener Menschen, wie sie aus der Einfachheit von Begriffswerthen oder einsilbigen Worten zu den weittragendsten Combinationen sinnreicher Wortformen und für die Dauer gemachter Zeitformen fortschritten, denn letztere sind überall in jeder Mundart der Banṯu unwandelbar und dieselben.

Man wird wohl nicht übertreiben, zu sagen, dass die Urvorfahren der Banṯu auf höherer Stufe von Geistesvermögen und Cultur standen, als selbst die stärksten und vermögendsten Stämme der Jetztzeit; aber Afrika hat sie untergekriegt durch Klima, Lebensweise, Kampf um die Existenz, Abgeschlossenheit von neukräftigenden Zuflüssen fremder Elemente, vor allen Dingen aber Kampf und Streit unter sich selbst. Wie die Fische hat hier immer der Grösste und Stärkste den Kleinen und Schwächeren aufgegessen (»eaten up«, wie der Ausdruck in der Capkolonie heute noch lautet), in Folge dessen jeder zusammenhängende Haufe und jedes Häuflein sich zu

bergen suchte, so gut es ging, dadurch aber auf den Abweg der Degradation und geistigen Verarmung gerieth.

Ursprung und Urzeit der Bantu ist und bleibt in absolutes Dunkel gehüllt, liegt aber, so viel ist gewiss, in vorhistorischer Zeit (wenn nicht gar vor dem Diluvium). Ihre Vorfahren wohnten und nomadisirten in den Seengegenden und Ursprüngen des Nils und Kongos. Von hier zogen Stamm an Stamm nach Westen und Süden. Die veränderten Verhältnisse und Lebensweisen beeinflussten Sprache und Sitten, jedoch blieb der specielle Bantu-Typus beiden, und der Charakter den Stämmen gemein.

Die ersten Bantu-Eltern sind (der Bantu-Sage nach) aus einem Baume hervorgegangen, in welchen sie auf unbegreifliche Weise geriethen, aber durch einen Sesam-Zauberspruch daraus erlöst wurden, wobei natürlich ein Opfer stattfinden musste. Der betreffende Baum ist in den Sagen jedes Stammes ein solcher, der sich durch Grösse, Dicke und Alterthum mit einer Höhle darin (denn ohne diese ist es nicht der Baum) dem betreffenden Stamme seit Menschengedenken in den von demselben bewohnten Gegenden dargestellt hat.

Die weissen (und andere) Menschen haben in den Sagen der Bantu anderen Ursprung, haben daher eigentlich nicht den Vorzug und das Recht, ihren Namen in der Bantu-Form für Mensch *omu-* = *umu-* = *mü-* (sing.) und *ova-* = *aba-* = *aa-* (*ama-* = *ma-*) (plur.) gebrauchen zu lassen, sondern werden meistens in die *Otji-* = *Oshi-* = *Chi-* = *iši-* = *Ki-* (sing.), und *ovi-* = *oi-* = *ii-* = *izi-* (plur.) Wesen oder Dinge in Rede und Umgang gesetzt. (Vergl. in Otjiherero: *otjirumbu*, Europäer.)

Die die östlichen und südöstlichen Theile Afrikas besetzenden Stämme sind im Laufe der Zeit mit manchen fremden Einflüssen in Berührung gekommen, die grossen Einfluss auf ihre Sprache ausgeübt zu haben scheinen. Sie haben Wörter für fehlende Begriffe, oder für vorhandene besser passend, z. B. aus dem Arabischen, angenommen, dieselben aber immer ihrer eigenen Sprachform genau angepasst. Die Dialekte *Se-súto* und *Se-chuána* (*ch* wie *tsch* gesprochen) haben gewaltige Wandlungen durchgemacht, bis sie sich zu den jetzigen Formen abgelagert haben. Jeder dieser beiden verwandten Dialekte ist ein Conglomerat einiger anderer Dialekte, das zu Stande kam durch Kriege und Verschmelzung von Stämmen mit anderen siegreichen, die die unterliegenden mit Weib und Kind, Hab und Gut, Sprache, Sitten und Gebräuchen nach Bantu-Manier »aufassen«. Beide sind jetzt von den übrigen Bantu-Dialekten ziemlich weit verschieden und eignen sich daher nicht zu Originalforschungen phonetischer und linguistischer Art, wiewohl sie, was Ausdrucksfähigkeit für europäische Gedanken, Formenfülle und Ausdrucksweise betrifft, obenan stehen möchten.

Die Dialekte der Šulu-Stämme (*ama-šulu*, *ama-xosa*, *ama-swaši* [*ama-süáši*], *ama-pondo*, *ama-tonga* u. s. w.), gewöhnlich »Kaffers« genannt, sind in ihrer Form und ihrem Wesen ganz denen der westlichen Bantu-Gruppe entsprechend und mit diesen ursprünglich Eins gewesen. In einigen der obengenannten aber, besonders in dem Dialekt der *ama-xósa* (*x* ein Krächzlaut), begegnet uns ein Problem, das noch seiner stichhaltigen Erklärung

harrt, nämlich die drei dem Idiome ganz fremden sogenannten »Clicks«, oder eigentlich für unser Ohr sich anhörend wie Krächzlaute, etwa wie eines alten Raben mit drei, und wenn mit *m* und *n* nasalisirt, sechs verschiedenen Modulationen. Wie diese sonderbaren, allen anderen Sprachtönen und -lauten ganz unanalogischen Laute in diese Dialekte kommen und was sie ursprünglich bezweckten, da ohne sie das betreffende Wort in seiner primitiven Gestalt denselben Sinn wie jetzt gehabt haben mochte, ist und bleibt ein Räthsel[1]. Die in den Nama-Hottentott-Dialekten und Bushman (Saan) sich findenden Clicks haben zwar mit diesen in ihrer einfachen Form einige Ähnlichkeit; aber in der lautlichen Hervorbringung durch die Sprachorgane und ferner in der Zusammensetzung mit den Mediis *m* und *n* (die Repräsentanten der beiden Capita *omu-* = *mŭ-* und *on-* = *om-* = *'m-'n-*) macht sich doch ein solcher Unterschied geltend, dass es mehr als gewagt sein möchte, die »Kafir-Clicks« als gleichen Ursprungs mit jenen zu erklären.

Es werden wohl einmal über Adiaphoris in Bezug auf die Bantu-Sprache scharfsinnige Abhandlungen geschrieben; obiges Thema wäre aber ein Gegenstand für dergleichen Arbeiten und würde die Bezeichnung: »exacte Sprachforschung«, wenn per rationem sufficientem gelöst, zu höchster Ehre bringen.

Wenn man einer gewissen portugiesischen Erzählung Glauben schenken darf, dann muss vor Zeiten ein gewisser Bantu-Unhold (ähnlich den Ṡulufürsten Tshaka = Chaka, Dingaan, Kechuájo u. A. m. und Moselekatsi auf Seite der Basuto), Namens Monomatapa, ein grosses Bantu-Reich nördlich und südlich des Zambesi gehabt haben, wovon die heutigen Basuto und Bechuána wahrscheinlich die Reste bilden. Dieses grosse Reich scheint durch den Ansturm und Einbruch der wilden, kräftigen und intelligenten Ama-ṡulu-Stämmegruppe (Ṡulu-Kafirn) zertrümmert worden zu sein. Ob diese nicht auch den Goldgräbern, den Erbauern der jetzt in Ruinen liegenden Gebäude in Mashonaland, den Untergang bereiteten, eventuell sie und ihre Untergebenen und etwa mit Eingeborenen erzeugten Nachkommen zur Flucht zwangen, könnte wohl möglich sein. Diese eventuellen Flüchtlinge hätten sich möglicherweise nach Madagaskar hinüber gerettet, allwo sie jetzt die Ureinwohner bilden würden. Die festen und grossen Mauerwerke in Mashonaland scheinen nach aufgefundenen Resten von Hausrath, Waffen u. s. w. seiner Zeit von den »Kaffers« zu Viehhürden benutzt worden zu sein. Es liegt auch in der Natur der Sache, dass diese wilden und gewaltthätigen Horden nicht viel, wenn je etwas, von dem überliessen, was jene »Miners« besessen haben; jene pflegen immer tabula rasa mit dem, was zerstört werden kann, zu machen.

Die Kafir-Stämme und die Ova-shimba oder Ova-hérero haben von jeher einen Zug nach Süden zu drängen bewiesen (wohingegen die Hotten-

---

[1] Die vom Verfasser aufgestellten »Thesen und Hypothesen über Art und Wesen der sogenannten Clicks«, als Anhang zu dem »Deutschen Wortführer zu drei Bantu-Dialekten in Deutsch-Südwest-Afrika«, Elberfeld, R. L. Friderichs & Co., harren noch auf Leser und »unbiassed« Kritiker.

totten einen Zug nach Norden haben, wo sie ein Schlaraffenland zu vermuthen scheinen). Hauptsächlich trieb sie dabei, gesundes Klima und reichliche, ihren grossen Viehherden zusagende Weide aufzufinden[1].

Bei diesen Südwärts-Zügen stiessen beide östlich und westlich auf die Stämme der Hottentotten und Buschmänner, die, weil physisch schwach, von den kräftigen »Kaffers« entweder vernichtet oder in die südliche Ecke, die Buschmänner in die Höhlen der Berge und wasserlosen Wüsten (wie die Kalihari u. s. w.) vertrieben wurden, wo sie dann von den, ihnen den Todesstoss gebenden Europäern vorgefunden wurden.

Wie es den Ova-shimba (Ova-hérero) bei ihrem Zusammenstosse mit den Hottentotten erging, lese man in des Verfassers Schrift: »Die Eingeborenen Südwestafrikas nach Geschichte, Charakter, Sitten, Gebräuchen und Sprachen«[2].

Die Ṡulu-Kafirn und Ova-shimba der Jetztzeit sind elende Reste (letztere wie 10 : 100) einst mächtiger und unglaublich viele und grosse Rinderherden besitzender Bantu. Stammesfehden, Kriege mit Nachbarstämmen, Zauberei-Intriguen und in Folge davon Aufgegessenwerden (to be eaten up) von einem Stärkeren, abergläubische Gebräuche, Seuchen und neuerdings die Syphilis — das sind so einige der Verderber, die den Niedergang verursacht.

Am meisten intact sind noch die sogenannten Ovámbo-Stämme, die von Ondonga südlich, dem Okavángo-Ombuénge östlich und Humpata und noch weiter nördlich wohnen. Diese mit den zu den Ovashimba-Herero gehörenden Ova-mbángara in der Provinz Mossamedes bilden eine Dialektgruppe, die hier Shimbá-ambo genannt werden möge.

Die zweite, dieser am nächsten stehende Dialektgruppe, was Bau und Sprachmaterial betrifft (ausgenommen die Clicks), ist die der Kafir-Ṡulu-Stämme, die bis in Niassa = Nyassaland hinreicht.

Die dritte, am meisten von beiden verschiedene Gruppe ist das Sechuána-suto, das noch Barotsiland mit einschliesst.

Es ist ein eigenthümlicher Zug in der Bantu-Sprache, dass für gewisse Begriffe und Dinge in allen Dialekten mit geringen dialektischen Nuancen ein und dieselben Nomina vorkommen, andere Begriffe hingegen, vielfach in Wort und Form gleichlautend, doch ganz verschieden sind. Diese Verschiedenheit äussert sich in allen Dialekten durch den mittleren Theil besonders der Zeitwörter (den Truncis verbi, s. unter Specielles), und dann auch wieder durch Gleichlautung der Wörter mit verschiedenen Begriffen, wie z. B. in Ṡulu *-tand-a*, Infin. *uku-tand-a*, lieben, in Otji-herero in derselben Form (*oku-tand-a*) drohen und Oshi-kuanjama: zerbrechen, bedeutet. »Lieben« ist in den Ovambo-Dialekten *-hool-a* (*oku-hool-a*), welche Form in Otji-herero

[1] Periodisch auftretende, wahrscheinlich durch giftige Insecten, ähnlich der Tsetse-Fliege, verursachte Seuchen haben von jeher gewaltige Verheerungen unter dem Rindvieh in diesen Gegenden angerichtet. Die Sagen der »Alten« geben hiervon Zeugniss. Die Art der Seuche ist Schwarz- und Rothwasserkrankheit.

[2] Siehe »Mittheilungen« Jahrg. II, Abth. III, S. 125, Jahrg. III, Abth. III, S. 66, und Jahrg. V, Abth. III, S. 149.

wiederum »auserwählen« bedeutet. Nach der Sprachverwirrung mögen diese Thatsachen die Bildung von Stämmen verursacht haben, da Alle, die z. B. unter *tand-a*: »lieben« verstanden, sich zusammenhielten, ebenso die, die es als »drohen« begriffen; die damaligen Menschen verstanden ihre eigene Sprache nicht mehr, und weil in die Worte ein fremdes Agens, ein fremder Geist gekommen, verstand man sich selbst nicht mehr.

Bei dieser Begriffsverwirrung blieb den Bantu-Vorfahren Eins gemein, nämlich die psychologischen Functionen des Menschen: die religiösen Sitten und Gebräuche mit einem guten Theil urwüchsiger Traditionen in Gestalt von Mythen, Sagen und Märchen. Erstere wurden sogar Mitbildner des Sprachmaterials. Siehe »Mittheilungen« Jahrg. V, Abth. III, S. 156 Anmerkung.

Die Mythen und Sagen, Sitten und Gebräuche z. B. der südwestlichen Bantu-Stämme sind vom Verfasser seiner Zeit im »Globus«, den »Mittheilungen« und anderwärts ziemlich ausführlich besprochen worden, wobei zu bemerken ist, dass die Zeit, weitere Entdeckungen auf diesem Gebiete zu machen, und Auffindung neuen Materials vorbei sein möchte, denn die Alten, die noch dergleichen wussten, sind nicht mehr, und das junge Geschlecht weiss davon nicht viel mehr.

Eine Bantu-Sitte, die bis vor Kurzem noch bestand, ist jedoch noch wenig oder gar nicht erwähnt worden, nämlich ihr religiöser Cannibalismus. In den Kongogegenden mag der Cannibalismus ausgeartet sein, bei den südwestlichen Stämmen ist er rein religiöser Natur gewesen. Die Ovaherero schnitten z. B. noch in den sechziger Jahren vorigen Jahrhunderts einigen ihrer im Kampf gefallenen Feinde (Namas) die Schamtheile und die Hände ab, welche dann, mit Rindfleisch zusammen gekocht, den jungen Leuten ohne deren Wissen, was für Fleisch es war, zu essen gegeben wurden. Das, meinten sie, mache sie zu unverletzbaren tapferen Helden. Die Fingerknöchel wurden vom *onganga* (Medicinmann) auf Lederriemen gereiht[1] und von Jünglingen und Männern als bei nahender Gefahr Warnungszeichen gebende Amulette um den Hals oder unter dem Knie getragen.

Die Ova-kuánjama-ambo pflegten noch unter dem Vorgänger von dem jetzigen König Uejulu, dem argen Tyrann Haimbili, im Kriege, wenn sie einen *elenga* (Hauptmann) auf Seiten der Feinde gefangen oder getödtet, diesem aus beiden Schenkeln den dicken Muskel auszuschneiden, diese dann in kleine Stückchen zu zertheilen und ebenfalls mit Rindfleisch zu kochen. Dieses Fleisch assen dann nur wieder *oma-lenga* (Hauptleute), wissend, dass es Menschenfleisch war. Es machte Jeden, der es ass, zu einem *om̄úle*, einem unverwundbaren Helden. Um ein solcher zu werden, musste ein solches Fleisch gegessen werden. Als *om̄úle* konnte Jemand auf dieselbe Weise einen Andern zum *om̄úle* machen, welches Geschäft dann *oupúlile* (Suff. rel. *-ila*) hiess.

In grossen Nothzeiten und schweren Calamitäten wurden (und werden bei abgelegenen Stämmen noch) untergeordnete Menschen, auch wohl Kinder, getödtet und von Zauberern zu ihren unheimlichen Praktiken verwandt, wobei

---

[1] Wobei derselbe, um sie wirksam zu machen, allerlei Hocuspocus trieb, z. B. (salva venia) sie »bepisste« und behauchte.

gewisse Theile des Fleisches mit Rindfleisch zusammen gegessen, andere durch Verbrennen den Ahnen geweiht wurden. Diese müssen, wenn sie ein wenig harthörig, karg und untractabel sind, durch Gewaltmittel zur Raison gebracht werden. Eine solche Praktik in Nothlagen mag bei öfterer Wiederholung im Allgemeinen zur Menschenfresserei geleitet haben.

Specielles.

Die Hauptwörter der Bantu-Sprache — wozu auch der Infinitiv des Zeitworts in der Form von *oku-*, *uku-*, *'ku-a* gehört — bestehen bekanntlich aus drei Theilen: aus Kopf (Caput), Rumpf (Truncus) und Fuss. Der Kopf repräsentirt entweder einen einheitlichen oder mehrheitlichen Begriff und ist der Träger der Art und Weise oder Natur desselben; er hat etwas von einem kategorischen Imperativ in sich neben einer Ratio sufficiens in Bezug auf die Kategorie des betreffenden Begriffes.

Der Rumpf ist der Lautbehälter der Kraft — oder, je nachdem, der Schwäche — eines Wortes und repräsentirt die Art und Weise, wie die Sinne eines Menschen davon durch Gesicht, Gehör, Gefühl, Geschmack u. s. w. berührt werden (Vis agens).

Der Fuss giebt die Bewegung beider obigen Theile, oder deren Verhältniss zum Subject und Object, zu Zeit und Umständen, ob leidend oder activ u. s. w. (Modus imperans).

Der Kopf oder die Köpfe werden verschieden genannt, wie Präfixe, Nominalpräformative, Vorsilben u. s. w. Diese Bezeichnungen sind aber nicht recht zutreffend, weil dem Charakter derselben nur theilweise entsprechend. Auch unsere grammatische Terminologie passt ganz und gar nicht für die Sprache der Bantu[1].

---

[1] Eine Grammatik im Bantu-Princip würde sich in ihren »Outlines« etwa folgendermaassen gestalten: keine Declinationen und Conjunctionen, keine Casus und Tempora. Es giebt für diese nur Abhängigkeitsverhältnisse (Conditiones reciprocales) der Wirkungen zur Causa, oder eine Causa efficiens und Causa effecta. Alle Nomina haben die dritte Person sg. und pl. oder das »Er-, Sie-, Es- und Sie-Sein« zum Grundbegriff, der nur in seinem Verhältniss zur ersten und zweiten Person, dem Ich-, Du-, Wir-, Ihr-Sein, reciproce-casualiter begrifflich werden kann.

Die Adjectiva sind selbständige Cognomina und stehen zum Hauptnomen in einem Verhältniss, wie ein Knecht zu seinem Herrn. Es gilt von ihnen: »Wie der Herr, so der Knecht«.

Die Adverbia, Conjunctionen u. s. w. sind einfache und combinirte Worttheile, die in ihren reciprocalen Beziehungen zu Raum, Zeit, Ursache und Wirkung ihr Persönlichkeitsprincip eingebüsst haben und als Diener der Causa efficiens zu »hauptlosem« Pöbelvolk geworden sind.

Die Tempora verbi sind aufzufassen als Formen, um Verhältnisse zwischen der Causa efficiens und der Causa effecta anzuzeigen. Ein Präsens und Futurum (besonders letzteres) giebt es nicht. Entweder ruht die Wirkung (Causa inactiva) in *-a* fin. im sogenannten Infinitiv (wie z. B. *oku-mun-a*, sehen) oder in dem Fürwort (wie *mb-á*, *nd-á*, *tu-á*, *mŭ-á*, *v-á*). Ist die Wirkung noch nicht von der Ursache als

Die meisten Dialekte der Bantu-Sprache haben solcher Capita für Einheit und Mehrheit vierzehn; die für die Mehrheit schliessen einen Dualbegriff in sich. Jedes dieser Capita personificirt den von ihm daseinsfähig gemachten Begriff durch einen vom Caput regens emanirten Pronominalworttheil, der für unser er, sie, es — sie pl., gemäss der betreffenden Capita, vierzehnmal mehr gebraucht werden muss wie z. B. im Deutschen oder Englischen; es gilt daher von ihnen in der That das »quot capita, tot sensūs«.

Da der ganze Nominalschatz eines Bantu-Dialektes von den in demselben gültigen Capita nom. classificirt und pronominalisirt wird[1], so muss man bei Erlernung zuerst bei diesen anfangen, ehe man die kleinste Sentenz bilden kann, und da es keine Conjugation des Zeitwortes (im eigentlichen Sinne des Wortes) giebt, lässt sich leicht ein solches zusetzen, wie z. B. *omu-ndu ua mun-u* (Osh-ambo: *omŭ-ntu = omŭ-ħu oku-á mon-a*), Mensch, er sieht; *ova-ndu* (*aa-ntu = ova-ħu*) *va mun-u*, Menschen, sie sehen; *om-bandje mai hene*, Schakal, er schleicht weg; *omb. ja* (= *iá*) *hene*, Schakal, er schlich weg u. s. w. Die Ich- und Du-Person (wir und ihr) haben natürlich ihre eigenen Formen mit ihren Pronominalemanativen, die gewöhnlich auch doppelt stehen, wie *ami mba rara*, ich, ich schlief; *ete tua ungura*, wir, wir arbeiteten u. s. w.

---

getrennt zu betrachten, dann ist *a* Präfix und steht vor der Ursache (wie *a-mbi*, *a-ndi*, *a-tu*, *a-mu*, *a-va* = *ha-ndi*, *ha-tu*, *ha-mŭ*, *ha-va* u. s. w.); beide participiren noch mit einander. Ist aber der Connex aufgehoben und die Wirkung frei, dann steht sie auf eigenen Füssen und verlängert dieselben, wie es die nöthige Vis verbi erfordert. Von der bindenden Zeit und vom hemmenden Raum befreit, kann sie nun Relationen mit anderen Dingen eingehen (relative und objective Form des Verbums). Die Verlängerungen können den Begriff des Verbums bedeutend verstärken. Verdoppelung des Truncus verbi giebt dem betreffenden Begriff den Sinn von: wiederholt etwas thun, hin und her, hierhin und dahin.

Genera verbi giebt es logice in der Bantu-Sprache nicht, denn die sogenannten »Arten« beziehen sich in derselben immer auf die »Pedes verbi«, alias Suffixe, die in 13 Formen ebenso viele Conditiones modales s. reciprocales zur Causa effecta anzeigen.

Modi sind wiederum auf demselben Principe beruhend, nur dass in diesem Falle ein drittes Agens zwischen Ursache und Wirkung getreten, welches das *a* fin. in *e* transmutirt, denn *e* ist der Vermittelungslaut zwischen Causa efficiens und Causa effecta.

Die sogenannte Form des Infinitivs (mit *oku* = *uku* = *'ku-a*) ist die maassgebende. Der betreffende Begriff ist in Bezug auf Ursache und Wirkung neutral und ruht in *a* fin.; er hat als solcher (weil mit Caput und Pes) Anspruch auf ein Nomen.

[1] Es war einmal wissenschaftliche Mode, die Köpfe aller in das Bereich des Gebrauchs kommenden Namen und Hauptwörter wegzulassen, wie -Herero (Ova-hérero), -Śulu (Ama-śúlu), -Xosa (Ama-xosa), -Suto (Ba-suto), -Bunda (Ama-mbúndu) u. s. w. Neuerdings scheint man diese Mode nicht mehr zu lieben und die vollen Formen wieder gelten zu lassen, was natürlich ganz in der Ordnung ist. Was nun aber einmal im Gebrauch ist, bleibt gern Gebrauch. Durch obige Mode entstand eine Menge »kopfloser« Namen von Sprachen und Völkern in Afrika.

Es ist wohl möglich, dass die Capita nom. mit ihren von diesen emanirten Pronominalcharakteren[1] viel primitivere Sprachtheile sind als der Rumpf; der Fuss ist jedenfalls der jüngste Theil, der sich erst durch Relationen zu den Begriffsvehikeln (den Truncis nom.), zu den Formen *-a*; *-a-na*, *-a-la* = *-ela* = *-era*; *-ina*, *-ona*, *-una*; *-ola* = *-ora*; *-ula* = *-ura*; *-eka*, *-ika*, *-oka*, *-uka* mit ihren Verdoppelungen gebildet hat.

Die Capita nom. sind mit der Zeit in manchen Bantu-Dialekten arg verstümmelt, auch gewisse Laute sind entweder erweicht oder verhärtet, wie *tj* = *sh* = *ch* (*tsh*) = *k* = *ś*; andere sind der Homophonification oder Uniformirung mit einem folgenden stärkeren Laute unterworfen worden, wie z. B. *a-ba-*, *u-mu-*, *a-ma-*, *aa-*, *ü-*, *uu-*, wo andere Dialekte *o-va-*, *o-mu-*, *o-ma-*, *o-u-*, *o-i-* = *ovi-* u. s. w. haben. Viele haben überhaupt jeden vocalischen Anlaut des Caput weggelassen und den Lautöffner oder Auslaut des *m* (= *n*) fast ganz still gemacht, wie *'mŭ* = *'m'-lungu*, *o-mŭ-ñu* (= *óm'-ñu*) u. s. w. Das Fleisch dieser Köpfe ist verschwunden, und nur die Knochen sind übrig geblieben.

Da Laute, wie *tj*, *sh*, *tsh*, *nj*, *ng*, *ṡ*, *ś*, *u*, *e*, *i*, *a* u. s. w. von Deutschen, Engländern, Franzosen, Portugiesen u. s. w. verschieden geschrieben werden, wie z. B. *tj* = *ch*; *nj* = *ny*; *ng* = *ñ*; *ṡ* = *z*; *ś* = *sh*; *u* = *w*; *e* = *i*; *a* = *e*; *i* = *ei* u. s. w., macht sich oft scheinbar eine Verschiedenheit in den Dialekten geltend, die bei einheitlicher Schreibung merklich verringert werden würde. Auch wird bei Bearbeitung neuer Dialekte oben erwähnte Homophonification der Vocale (und theilweise auch der Consonanten) oft nicht genügend beachtet, und es werden Laute mit einem Vocal gegeben, wo ganz entschieden zwei uniform gemacht sind, wie z. B. in Oshindonga *okume* für *okuume*, denn der Nachbardialekt Oshi-kuánjama hat *oka-ume* (Freund, Geselle), wie es mit Caput *oka-* sein muss. Die Neigung, homoiogene Laute homophon zu machen, wobei der schwächere dem stärkeren folgen muss, ist besonders im Oshindonga ausgebildet, wie z. B. *ohandu uvu* für *ohandi uvu*; *oti imono* für *ote imono* = *limono*; *aa-ntu je ende* für *ova-ntu va ende*; *-njanjuuka* für *-njanjauka*; *-tuuka* für *-tauka* u. s. w. Auf diese Weise erscheinen Formen und Wörter grammatico-lexikalisch wohl einmal dunkel und bei Sprachvergleichung unverständlich.

Übrigens ist der Ovambo-Dialekt Oshi-ndónga (enthauptet Ndónga) einer der interessantesten und, was Fülle von Formen, besonders der Fürwörter, oder der aus den Capitibus nom. emanirten Stellvertreter derselben betrifft, der geeignetste von allen anderen zu Forschungen auf dem Gebiete der Phonetik, Lautuniformirung, Nachspürung mythologischer Primitivelemente bei Bildung der Nomina, ursprünglichen Form jener Fürwörter u. s. w.

Dieses Princip der Gleichlautmachung nahe bei einander stehender Vocale, und in den Verbalfüssen (Suffixen) auch der Consonanten, ist in allen Bantu-Dialekten grammatikalisch von grosser Tragweite und giebt das

---

[1] Wie z. B. von *o-mu* = *umu-*: *u* = *ku* = *gu*; von *o-va* = *Ba* = *Be* = *aba* = *aa*: *v* = *b* (*j* = *y*); von *otji-* = *oshi* = *chi* = *ki-*: *tj* (= *ty*), *sh* = *ch* = *k*; von *o-lu-*: *lu*; von *o-ka-*: *k*; von *om* = *on* = *'m* = *'n-*: *i* = *j* = *y* u. s. w.

Gesetz, wie ein einfaches Zeitwort auslauten muss, wenn es in Verbindung mit einem Fürwort irgend einer Classe gebracht wird, wie z. B. in der Shimba-ambo-Gruppe in *-mu-n-a* = *mon-a* (*oku-mun-a*) *ami me mun-u*, ich, ich sehe = *ohandi mon-o*; *-tjit-a* (*oku-tjita*), *ove mo tjiti*, du, du thust = *oto ning-i*. In einigen Dialekten (z. B. im Oshi-knänjama) wird selbst dieser natürliche Auslaut von dem vorhergehenden *a* praeter. demselben homophonificirt, wie z. B. *je okuu mon-a*, er, er sah; *fie tuu ninga*, wir, wir thaten; *vo va longa*, sie, sie arbeiteten u. s. w.

In den Verbalfüssen, alias Modal- und Temporalsuffixen, findet sich das Gesetz der Allitteration der Consonanten mit deren Lautöffnern, indem beide den in den Truncis verbi dominirenden Lauten homoiogen sein müssen; z. B. *-mun-a-mon-a* hat in der vollendeten Vergangenheit (wenn die Wirkung von der Ursache gänzlich getrennt ist) *mun-ine* (= *mon-ene*); *tjit-a*: *tjit-ire* (= *ning-* = *ile*); *tum-a*: *tum-ine*; *teng-a*: *teng-ere*. Dasselbe gilt von den Modalverdoppelungen, wie *-ura*: *-urura*; *-ora*: *-orora*; *-ira*: *-irira*; *-ona*: *-onona*; *-una*: *-ununa*; *-oka*: *-okere*; *-uka*: *-ukire* u. s. w. (Die meisten Dialekte haben *l* für *r*.) Es geht aus obigen kurzen Bemerkungen hervor, dass diese Dialekte äusserst wohllautend sind; nur schade, dass sie angesichts des Europäismus den Weg alles Fleisches gehen müssen, weil keine Litteratur vorhanden und der Bantu-Geist als der schwächere dem stärkeren unterliegen muss.

Der ganze Organismus der Bantu-Sprache besteht aus einsilbigen Wort- oder Begriffswerthen, von denen jeder einen selbständigen Primitivbegriff repräsentirte. Da aber Zeit und Umstände die Menschen mit sich führen und sie zwingen, die Resultate aller Entwickelung und Entstehung neuer Verhältnisse durch Begriffe sich selbst und Anderen begrifflich zu machen, so amalgamirte, combinirte, verlängerte, verdoppelte und verdreifachte man homogene und homoiogene Begriffsvehikel, um Raum und Zeit, Modus und Relation theils in den emanativen Pronominal-Wortwerthen, theils in den Modalwortwerthen (Pedes verbi) durch Sprache mittheilbar zu machen.

Das Haupt-Caput *o-mu-* = *umu-* = *mŭ-* I und III[1] scheint in seiner ursprünglichen Form einen Laut wie *k* = *g* (scil. *ng*, vergl. *o-ka-* dimin. und *o-ku-* infin.) in sich gefasst zu haben, denn Oshi-ndonga hat anstatt *u*: *gu*, wie *omŭ-nóna* (I) *guándje*, Kind meins, und *omŭ-ti* (III) *guóje*, Baum deiner, wie auch die Pron. rel. im Otji-herero ein nasalisirtes bez. medialisirtes *ng* (in *ngui*, *ngua*, *ngu*) haben.

Obwohl nun alle Bantu-Dialekte dieselben Capita nom., wenn auch zum Theil sehr verstümmelt, haben, so herrscht doch ein grosser Unterschied bei Verwendung derselben in der Classificirung der Begriffe, d. h. nicht jeder Dialekt hat die Begriffe mit dem Caput nominalisirt, das ein

---

[1] M. Torrend (S. J.) meint in seiner Schrift: »Chabo — Langue de Quelimane avec traductions et notes«, diesem *omu-* = *mŭ* läge das Verb »*-ma*, wachsen, aufrechtstehen« zu Grunde. Da aber das betreffende Verb nicht »*-ma*«, sondern *-ima* (*o-ku-ima*, *-i*) ist, wird diese »traduction« wohl Privatmeinung bleiben müssen.

anderer, vielleicht sogar Nachbardialekt dafür gebraucht. Am meisten Einigkeit herrscht noch in der Anwendung von *o-mu-* I und III und *o-n* = *'m* = *'n* für die Nominalisirung und Charakterisirung der Lebewesen. Die Media *m* und *n* spielen eine äusserst wichtige Rolle in der Bantu-Sprache; sie temporiren die harten Laute *k*, *l*, *p*, *r*, *t*, *v* (dadurch *ng*, *nd*, *mb*, *nd*, *nt* = *nd*, *mb* werden). Sie sind die Gebeine der Präpositionen *mu*, *mo* (*ma-*) und der Conjunctionen *na-na* (*n'e-*, *n-a*) und geben die Grundlaute zu Tausenden von Wörtern (s. des Verfassers Wörterbuch u. s. w. des Otjiherero bei *m* und *n*.)

In einigen Dialekten, z. B. in der Shimba-ambo-Gruppe, kommt ein von obigem *n* ganz verschiedenes *n* (markirt *n̥*) vor, welches mit Vorsetzung der Zungenspitze gegen die oberen Vorderzähne gesprochen wird. Dieses scheint aus einer Contraction zweier *na-na*, oder *ne-ne*, *ni-ni*, *no-no*, *nu-nu* entstanden zu sein, analog dem *t̥* in *-t̥a*, *-t̥ora*, *-t̥ina* u. A. m. Endlich muss noch auf den grossen Unterschied von *k̇* und *k̥* = *kh* hingewiesen werden, welches bei etymologischen Erörterungen zu wissen absolut nöthig ist. Es sollte kein Wörterbuch gedruckt werden, in welchem diese wichtigen Unterschiede nicht mit der sorgfältigsten Genauigkeit markirt sind. Für eine fruchtbare Sprachforschung ist das die conditio sine qua non.

Der Versuch, Gleichheiten in der Sprache der Bantu mit anderen lebenden oder todten Sprachen zu finden, kann immer nur negative Resultate haben, denn sie steht da — wie oben gesagt — als eine altersgraue, Ehrfurcht gebietende Sphinx in der Wüste, vor der man sinnend steht und fragt: »et tu cujus es?« oder in drei derselben bekannten Dialekten Deutsch-Südwest-Afrikas:

na ove ov'ian̥i? — Otji-hérero.
ngele ngoje ongo'élje? — Oshi-ndónga.
ndele ove oliélié? — Oshi-kuánjama.

Religionsbegriffe der Evheer in Westafrika.

Von Missionar C. Spiess.

I. Mawu als Weltschöpfer.

Es ist des öfteren die Religion der Evheer kurzweg als Fetischismus bezeichnet worden. Damit wurde man aber diesem Volke nicht gerecht. Halten wir uns an die wörtliche Übersetzung des Wortes »Fetischismus«: Zauberdienst, so tritt derselbe freilich unter den Evhenegern sowohl an der Küste wie im Innern unter mancherlei Formen auf. Und wenn Schreiber dieses über 60 verschiedene Zaubermittel aus dem deutschen und englischen Togogebiete mitbrachte, so genügt diese Zahl schon, ihre Verbreitung zu bestätigen. Diese Fülle von Zaubergegenständen verräth die grosse Furcht, welche die schwarzen Bewohner Togos unter einander und vor den finsteren Mächten, von welchen sie sich durch diese Amulette befreien möchten, haben. Auch andere Wirkungen werden den Fetischschnüren zugeschrieben, allen aber wohnt nach der Meinung des Evheers irgend eine magische Kraft inne. Diese unsichtbare Kraft, dem Gegenstande durch die Weihe des Priesters zugeführt, hebt unsere Gedanken von dem Diesseits hinweg, denn der Priester weiss sich mit den Göttern in engstem Verkehr.

Der Evheer glaubt an ein höchstes Wesen, den Weltschöpfer, genannt *Mawu.* Derselbe ist aber nur der Erschaffer der Welt, während er die Weltregierung in die Hände seiner Diener gelegt hat. Gott hat sich nach der grossen Welterschaffung zur Ruhe begeben. *Mawu*, aus *ameši ewu nuwo katã*, »derjenige, der über alle Dinge ist«, entstanden, kann als der Erhabene, der Höchste, der Grösste, der von Niemand und nichts zu Übertreffende bezeichnet werden. Eine andere Erklärung lautet: *Mawu*, aus *ma*, von *ame*, Mensch, und *wu*, mehr; mehr als ein Mensch; demnach: Gott ist mehr als ein Mensch. Hierbei sei auch gleich die Bedeutung von *ame* = Mensch erwähnt: *ame*, abgeleitet von *nuši wome* = *me*, formen, bilden. Der Mensch wurde geformt, gebildet von Gott.

Bezeichnend ist, dass die alten Eingeborenen, auf ihr weisses Kopfhaar zeigend, sagen: Gott machte uns aus »guter Erde«, daher unser Alter; die in der Jugend und dem Kindesalter Sterbenden aber hat Gott aus »schlechter Erde« gebildet.

Dies führt uns auf die unter dem Evhevolke bestehenden Erzählungen von der Erschaffung des Menschen: »Einst, als Gott die Welt vollendet hatte, so berichtet der Evheer, formte er zugleich zwei Menschenpaare: ein

schwarzes und ein weisses; das schwarze Paar zuerst. Danach liess *Mawu* an einem Seile zwei verschieden grosse, geschlossene Körbe vom Himmel hernieder und sprach zu den Paaren: Theilet euch in Frieden in diese Körbe! Gierig griff der Schwarze nach dem grossen Korbe, während dem Weissen der kleine blieb. Als der Schwarze den seinigen öffnete, fand er darin: eine Hacke (die Plantagen zu bebauen), Baumwolle (um zu spinnen, Kleider zu weben und Netze zum Fischfang zu stricken), einen Bogen mit Pfeil (auf der Jagd das Wild zu erlegen) und einen Beutel mit Goldstaub (Handel zu treiben und Güter zu erwerben). Über diesen Inhalt freute sich der Schwarze sehr, zumal er sah, dass im Korbe des Weissen nur ein Buch war. Der Weisse las fleissig in seinem Buche, wodurch er bald in allen Stücken den Schwarzen überflügelte. Darüber ärgerte sich der Schwarze sehr, so dass der Weisse nicht mehr bei ihm bleiben konnte. Gott aber erbarmte sich seiner, liess ein langes Seil vom Himmel hernieder und führte ihn glücklich über das grosse Wasser, nach *Ablotši*, d. i. Europa. Dieses soll in *Ṅo̱tšie*, dem Orte, von wo vor vielen Jahrzehnten die Evheer auswanderten, stattgefunden haben (s. Jahrg. V, S. 278: Die Auswanderung aus *Ṅo̱tšie*).« Eine andere Erzählung lautet: »Gott bildete sieben Menschenpaare, sechs schwarze und ein weisses. Dem ersten Paare gab er die Haue in die Hand, dass es den Boden bebaue. In den Bewohnern des Innern, die meistens Plantagenbesitzer sind, finden wir die Nachkommen dieses ersten Paares. Dem zweiten gab er ein Schwert in die Hand, dass es Krieg führe. Die Dahomeer sollen dessen Nachkommen sein. Das dritte Paar erhielt einen ledernen Beutel mit Goldstaub, um Handel zu treiben. Von ihm kommen die Kaufleute, wie die *Asanteer* und *Akemer*, in deren Ländern man Gold findet. Dem vierten gab er Baumwolle, sie zu pflanzen, um zu spinnen, Kleider zu weben und Netze zu stricken. Von diesem Paare kommen diejenigen, welche an Flüssen, Seen und am Meere wohnen. In ihnen finden wir das Evhevolk wieder. Dem fünften gab er ein Buch in die Hand, es zu lesen, um reich zu werden. Daher kommen die Weissen. Dem sechsten und siebenten Paare gab Gott den Dienst bei den Weissen.« Ein weiterer Bericht lautet: »Als Gott Himmel und Erde machte, da war *Amedžo̱we* die Stätte, wo er den Menschen bildete: sieben Männer und sieben Frauen. Von diesen stammen alle Menschen ab. Der Schwarze wurde zuerst geschaffen, danach der Weisse, welcher seine Wohnung jenseits des grossen Wassers hat.«

Es ist natürlich, dass diese drei Berichte der Evheer sich erst gebildet haben können, als das Volk mit Weissen in Berührung gekommen war.

Der Evheer macht sich ein Bildniss von dem höchsten Wesen, das er in *Mawu*, dem Erhabenen, weiss, nach seinem eigenen menschlichen Bilde. Er glaubt sich Gott als Person, die Form und Gestalt hat. Seine Wohnung hat er im Himmel, von wo aus er zur Weltregierung die vielen Untergötter (*trõwo*), welche aus seiner Hand hervorgegangen sind, aussendet. Das zeigt uns, dass der Evheer eine allgegenwärtige Regierung Gottes als Geist nicht kennt. Sehen wir auf einzelne Namen, welche die Evheer ihren Kindern bei der Geburt geben, so erhellt aus ihnen, dass sie oft für *Mawu* auch *Se* setzen: *Seyo̱*, Gott ruft; *Senadžu*, Gott giebt Schelten; *Senavõ*, Gott giebt

Böses; *Senaye*, Gott giebt Sonne. Dasselbe finden wir auch in Sprichwörtern wie: *Se do ame da ametọ ametọ amaƧe meχọa amadetọ wò*. Gott giebt einem Jeden sein Theil, Niemand kann für sich nehmen, was Gott einem Anderen zugedacht hat. Haben wir in Obigem einerseits eine zweite Namennennung Gottes (*Mawu* = *Se*) gefunden, so doch auch andererseits einige Eigenschaften Gottes. Der Evheer sagt deutlich: Von Gott empfangen wir Gutes und Böses. Weiter hören wir aus dem Munde des heidnischen Evheers, dass Gott nicht die Liebe sein kann, sonst wäre der Tod nicht. Bemerkenswerth bei *Se* für *Mawu* ist, dass *Se* auch als Bezeichnung für »Gesetz« gilt. Dieses führt uns auf die ursprüngliche Bedeutung von *Se* (als Gesetz), nämlich: Gott bestimmte, Gott setzte ein.

II. Mawu personificirt in seinen Trọ̃wo.

Wie Gott gute und böse Eigenschaften besitzt, so auch seine Diener oder Boten, die der Evheer mit *Trọ̃wo* (Leiter) bezeichnet. Diese regieren die Welt, wogegen Gott, der Schöpfer der Welt und der Menschen, in *Amedzọfe*, dem »Menschenwerdungsplatz«, ist (s. Jahrg. V, S. 278). Von den ersten Missionaren der Norddeutschen Mission wurden die Untergötter mit dem Namen *Drọ̃wo*, von *drọ̃*, »richten, schlichten«, bezeichnet. Diese Annahme jedoch ist eine irrige, denn der Evheer spricht nur von *Trọ̃wo*, nicht *Drọ̃wo*, wenn er seine Götter nennt; *wo* ist die Pluralendung, *trọ̃* der Singular. Diesen *Trọ̃wo*, welche die Vermittler zwischen Gott und den Menschen sind, bringen die Evheer ihre Opfer dar, nicht dem erhabenen, sich von der Weltregierung fernhaltenden *Mawu*. Es giebt dreierlei Opfer: Dank-, Bitt- und Versöhnungsopfer. Auf mancherlei Weise offenbaren sich die Boten Gottes der Menschheit: in auffallend dicken Bäumen, in fliessenden Wassern, auf Bergeshöhen, in bewaldeten Thälern, in sprudelnden Quellen, in schäumenden Wasserfällen, im rollenden Donner, im zuckenden Blitz, in pfeilschnell schiessender Sternschnuppe — kurz in den Naturerscheinungen und in den Naturkräften. Wo am Himmelsgewölbe, im Weltenraume oder auf der Erde eine Naturerscheinung besonders deutlich hervortritt, sei es Segen spendend oder auch verheerend, da erkennt der Evheer eine Offenbarung der höchsten Gottheit, die ihre Diener aussendet. So ist von Alters her der mitten aus der Ebene heraus 500 m hoch sich erhebende *Adaklu*-Berg die Götterstätte für den *Adaklu*-Stamm. Oft haben die Missionare der Norddeutschen Mission von *Waya* und *Ho* aus diesem stolzen Heiligthume Blicke zugeworfen und hätten gern ihre Füsse auf die Höhen gesetzt, allein die dortigen Bewohner legten den Fremden allerlei Schwierigkeiten in den Weg. Als Missionar Steinemann in den sechziger Jahren es dennoch wagte, diese Götterveste zu besteigen, wurde er halbwegs von der Menge eingeholt, und sausend flogen Steine und Erdklumpen um sein Haupt. Er wurde ergriffen und konnte seine Freiheit nur dadurch erkaufen, dass er den dortigen Eingeborenen 40 Mark bezahlte. Heute dagegen ist es Jedem gestattet, die alte Götterstätte der *Adakluer* zu betreten. Ein altes Heiligthum finden wir ebenfalls auf den Höhen des *Agu*. Wie manche Gebete haben die Priester zu den

Göttern hier oben geschickt, und wie hartnäckig hielten die *Aguer* daran fest, Fremden den Weg auf die Bergesspitzen zu verweigern. Zur Bestätigung des Landkaufs, der von den Missionaren am *Agu* vor einigen Jahren vorgenommen wurde, brachte der Sprecher von *Agbetiko̱* einen Topf Palmwein, von welchem er die erste Schale voll in der Richtung nach dem *Agu*-Berge in die Höhe hielt und lange darüber redete. Er rief die Götter auf dem *Agu* an, doch auf ihr und der Weissen Leben Acht zu haben, dass sie auf ihrem Lande nicht stürben. Auf anderer Bergesspitze steht ein Priester des Gottes *Kletoe* und ruft zu ihm, dessen gewiss, dass *Kletoe* hier oben wohne: »Du dreimal Lebendiger, *Kletoe* meiner Vorfahren, hier ist das Essen; komm, nimm und iss es!« In der Nähe von *Ahunϑa* erheben sich mehrere Felsen, von denen einer der *Kagakpe* genannt wird. Auf der Spitze desselben befindet sich ein kleiner See, welcher den dortigen Eingeborenen gutes Trinkwasser liefert. Von der Vogelwelt, die sich dort in Schaaren aufhält, auf diesen See aufmerksam gemacht — der Felsblock mag immerhin 200 m hoch sein —, erkennen die Bewohner am *Kagakpe* (*Kaga*, eine Vogelart, *kpe*, Stein) in dieser merkwürdigen Erscheinung das Werk einer Gottheit.

Und im *Mawukpe* (Gottesstein), in der Nähe von *Nyo̱gbo* am *Agu*-Gebirge, soll sich Gott selbst der Menschheit kund gethan haben. In einem dortigen Felsstück finden wir eine 1 m grosse menschenähnliche Hand eingedrückt, von welcher die *Aguer* behaupten, dass Gott selbst vom Himmel heruntergestiegen sei und hier auf den Felsen seine Hand gelegt habe. Am Himmel, auf der Erde und im luftigen Raume zeigen sich die verschiedenen Götter, so dass wir von Himmels-, Erd-, Meer-, Feld-, Wald-, Berg- und Thalgöttern unter den Evhenegern wissen.

Der Himmel (*dži* = das Obere, *džiṅo*, Himmel) offenbart sich in mehreren Gottheiten: im Regen, Donner, Blitz, in der Sternschnuppe, der Sonne, im Monde, den Sternen, dem Regenbogen.

Regen = *džidzadza* oder *tši le tsatsam*, der Himmel geht spazieren;
Donner = *džidegbe*, der Himmel erhebt seine Stimme, brüllt;
Blitz = *džikedžo*, der Himmel giebt Feuer;
Sternschnuppe = *nyigbla*;
Sonne = *γe*; Mond = *γleti* (auch Monat); Stern = *γletivi* (kleiner Mond oder Kinder des Mondes);

Regenbogen = *anyieṅo̱* (auch Riesenschlange; der Farbenpracht wegen. Nach der Meinung des Evheers soll die Riesenschlange, von der Sonne beschienen, die sieben Regenbogenfarben ausstrahlen).

Der Himmel ist der im höchsten Sinne beseelte Segensspender, dem sich *Nyigbla*, die Sternschnuppe, gleich anreiht. *Nyigbla* vermittelt der Erde den befeuchtenden Regen und ist der Lenker alles dessen, was auf der Erde (*anyigba*) sich zuträgt. Fällt eine Sternschnuppe vom Himmel, so weiss der Evheer, dass *Nyigbla* durch die Lüfte sich bewegt.

Einige Städte verehren *Nyigbla* noch besonders als Stadtgott, z. B. *Anlo̱* im englischen *Togo*-Gebiete und *Be* im deutschen *Togo*-Gebiete. In diesen beiden Städten sind dem *Nyigbla* besondere Hütten errichtet, in welchen die Priester Verkehr mit ihm pflegen. Lange Zeit war es nicht erlaubt, dass

ein Europäer zu Pferde oder in europäischen Kleidern in diese Städte kam. Es hängt dies damit zusammen, dass der Evheer sich *Nyigbla* als zu Ross in europäischen Kleidern vorstellt. Als im Jahre 1854 die Missionare Plessing und Schlegel zu Pferde in *Aṅlɔ̃* einritten, wurden sie, nichts ahnend, sehr unliebsam aufgenommen. Sie mussten schleunigst umkehren, denn schon flogen Steine, Erdklumpen und Kokosnüsse um sie herum, wobei Missionar Schlegel verletzt wurde.

Als Schreiber dieses im Jahre 1895 einige Tage in *Aṅlɔ̃* zubrachte, da sprach kein *Aṅlɔ̃er* mehr von *Nyigbla*'s Zorn über europäische Kleider. Noch vor 10 Jahren gestatteten die Bewohner von *Dagbuiṅe* nicht, dass eine Hängematte in ihre Stadt getragen wurde. Die Träger der Hängematte kleideten sich um und liessen die Hängematte ausserhalb der Stadt, denn nach ihrer Meinung würde dieselbe hervorrufen, dass der *Trɔ̃ Nyigbla* sie geisteskrank machen werde. Ebenso war es nicht gestattet, einen Schirm aufzuspannen, da die Gottheit darüber sehr erregt werde. Es war im Jahre 1899, als ich in *Klikɔ*, im *Some*-District, mit einem Lehrer auf dem dortigen Marktplatze stand. Wir Beide hatten unsere Schirme aufgespannt. Ein Priester trat auf uns zu und verlangte auf's Entschiedenste, dass der Lehrer seinen Schirm zumache. Er gab nach. Auf meine Frage aber, wie es denn mit mir sei, antwortete der heidnische Priester, mir erlaube es die Gottheit.

Wie die Erde als Ernährerin des Menschen unter die Götter gezählt wird, so ist auch der Regenbogen (*anyieŵɔ*) nach der Vorstellung des Evheers beseelt. Zwischen Himmel und Erde im weiten Luftraume halten sich eine Menge guter und böser Götter und Geister auf. Wie *Mawu* sehr oft im Munde des Evheers gebraucht wird, so nicht minder der *Abosam*, der oberste der Teufel. Auf der einen Seite hört man immer: *ele Mawu ṡime*, es ist in Gottes Hand, auf der anderen dagegen: *Abosam le fuϑem*, der Böse quält mich. Auf die Frage an die heidnischen *Aṅlɔ̃er*, wie ihr Gott heisse, antworten sie gewöhnlich: *Nyigbla*. Woher wisst ihr denn das? Unsere Vorväter haben uns den übergeben. Wie dient ihr ihm denn und was hat er denn Grosses euch gethan? Wenn es regnet, gehen wir zu den Priestern und bringen ihnen Geschenke mit Bitten an *Nyigbla*. Dieser wendet sich an *Mawu*, der uns den Regen und fruchtbare Zeiten giebt. Weiter sagen sie, einst sei einer ihrer Genossen von *Aṅlɔ̃* nach *Gbugbla* gegangen, dort habe er diese Gottheit, genannt *Nyikpla*, gefunden. Das Abzeichen des *Nyigbla* sei ein Stück Eisen. Ein solches brachte der Betreffende mit nach *Aṅlɔ̃*. In Kriegszeiten trete *Nyigbla* kräftig für sie ein, weshalb er auch den Namen Kriegsgott trage.

III. Familiengötter.

Nicht nur einzelne Stämme, Städte und Dörfer verehren ihre bestimmten Gottheiten, sondern auch einzelne Familien haben ihre besonderen *Trɔ̃wo*. Diese Familiengötter sind in gewissem Sinne ein Erbstück. Das bestätigen folgende Zeugnisse aus dem Munde von Eingeborenen. Wir verweilen bei

diesen Mittheilungen im englischen *Evhe-Peki*-District, wo unter den dortigen Bewohnern eine Fülle von Familiengottheiten sich angesammelt hat.

Dinta. »Da ich Priester des *Dinta* (ein See) bin, so muss ich an jedem jährlichen Jamsfeste frühmorgens aufstehen, darf aber mit Niemand reden, bevor ich nicht zum *Trō*-Hause gegangen bin. Dort angekommen, opfere ich dem *Dinta*. Das Opfer besteht darin, dass ich zwei Hühnereier unter einen grossen Baum lege. Darauf thue ich Wasser mit Mehl in einen Topf des *Trō* und Palmwein in einen anderen Topf desselben. Habe ich dies gethan, dann bete ich: »Ein Jahr ist wieder vergangen, daher ist hier dein Essen, *Dinta*. Ich gebe es dir, damit du auf mich, meine Frau und Kinder sehest, dass wir leben.« Zu Hause angekommen, muss ich einen Ziegenbock im Werthe von 3—5 *hotu* (1 *hotu* = 50 *hoka* = 2000 *cowries*; früher 1 Mark, jetzt 65 Pfennig) = 3—5 Mark, dazu noch Jams den Ältesten geben, bei welcher Gelegenheit sie das gleiche Gebet wie ich an der Opferstätte sprechen. Die Ältesten schlachten dann den Ziegenbock, und ich koche ihn für sie und die anderen Priester. Nach dem Essen wird Palmwein getrunken.«

Sowlui. »Alljährlich muss meine Mutter, eine Priesterin des *Sowlui*, ein Schaf und ein weisses Huhn kaufen und für die Anhänger dieses *Trō* kochen, damit sie es essen. Das ist der Festtag für *Sowlui*. An diesem Tage wird für meine Mutter die Götzentrommel geschlagen, wobei sie, vom *Trō* besessen, tanzt. Das Essen für *Sowlui* besteht im Fleisch des Vorderbeines des Schafes. Es muss aber noch etwas Knochen darin sein, damit ein Faden daran gebunden werden kann und es so an die Luft für die Gottheit gehängt wird. Die besessene Mutter nimmt *sumbe* und *afla* (einheimische Arzneien), womit wir unser Angesicht bestreichen, um zu leben.«

Anabu. »Der *Trō* meines Vaters heisst *Anabu* (ein Fluss). Jedes Jahr geht er mit seinen Gesellen, den Weg zum *Trō*-Platze zu reinigen. Dann nimmt mein Vater ein weisses Huhn und opfert es. Ebenso legt er einige geschnittene Jamsstücke auf den Hügel des *Trō*. An einem besonderen Festtage muss mein Vater eine Ziege dem *Trō* opfern, und andere Stadtbewohner bringen auch Ziegen und Hühner.«

Gadza Mawu. »Am Todtenfeste ist meine Aufgabe vor allen anderen, als der Erste Wasser vom Wasserplatze zu holen. Dieses erste Wasser bringe ich auf den *Trō*-Platz des *Gadza Mawu*, wo ich mich sieben Mal bade. Beim ersten Male, wenn ich mich bade, muss ich mich auf die Erde werfen, nehme Wasser und spritze nach allen vier Himmelsrichtungen, wobei ich sage: Regen möge kommen! Beim sechsten Male muss ich sechs Mal auf den Boden fallen, beim siebenten Male kann ich dann nicht mehr niederfallen.«

Wĕto. »Am Jamsfeste, das alljährlich gefeiert wird, ist es meine Aufgabe, dem *Trō Wĕto* eine Ziege, ein schwarzes Huhn und mehrere Hühnereier zu kaufen; für eine Ziege bezahle ich 4—5 Mark. Das thue ich nun schon neun Jahre lang. Wie schon der Name Jamsfest sagt, wird an diesem Freudentage sehr viel Jams gegessen. Bevor ich aber zu meinem Essen komme, muss ich für den hungrigen Gott *Wĕto* sorgen und ihm Jams und Palmwein, sowie Mehlbrei bringen. Auf dem heiligen Platze des *Wĕto* angekommen, lege ich von dem Mitgebrachten je die Hälfte in einen Topf

der Gottheit und bete: »O *Ŵeto*, trink und iss! Es ist dein Essen, das ich dir bringe; iss es! Wirst du es nehmen, dann werde ich leben und die Stadtbewohner auch.« Nach diesem Gebet kehre ich in meine Hütte zurück, wo sich bald darauf die Ältesten der Stadt einstellen. Nun muss ich vor der Ziege, welche ich dem *Trõ* kaufte, niederknieen, wobei der König der Stadt betet: »O *Ŵeto*, es ist deine Ziege, welche *Kwami Kuma* (der Erzähler) dir giebt, dass du sie essest und ihm Leben gebest, damit bei Beginn eines neuen Jahres er wiederum zu dir komme. Gieb, dass unsere Stadtbewohner leben, und lasse kein böses Geschrei über uns kommen.« Die Ziege wird nun getödtet, zerlegt und unter die Anwesenden vertheilt. Bald darauf wird Jams zu Fufu gestossen und den Gästen gegeben. Nach diesem Essen kommt der Palmwein an die Reihe; ich kaufe für etwa 3 Mark. Bis zum Abend wird getrunken. Bevor er auf die Neige geht, nimmt derjenige, der zuerst getrunken hat, den Rest des Palmweins, führt das Gefäss noch einmal zum Munde und giesst dann den Inhalt unter folgenden Gebetsworten aus: »O *Ŵeto*, trinke und gieb langes Leben den Priestern! Schenke ihnen Kinder! Lasse unsere Stadtleute leben und schenke auch ihnen Kinder! Die Stadt aber lasse fest stehen!«

Akoli. »Am Jamsfeste muss ich für meine Grossmutter Medicin von Blättern bringen. Diese Blätter werden von den *Trõ*-Verehrern verbrannt. Danach erhalten die Angehörigen unserer Familie, welche *Akoli*-Verehrer sind, etwas gerösteten Jams. Erst dann steht der Grossmutter, einer Priesterin, der Weg offen, Jams zu essen.«

Abia. »Bei Krankheit meines ersten Kindes brachte ich dem Familiengotte *Abia* eine Ziege; mein Kind aber starb. Für das zweite Kind kaufte ich sogar drei Ziegen, doch auch dieses starb. Nicht weniger als 25 Ziegen hat der Gott *Abia* von mir empfangen.«

Hro. »Von ihm sagen die *Wudomeer*, »er sei ein grosser Gott«. Wird Jemand krank, so nimmt der Betreffende fünf Kauriemuscheln und geht zum Priester, welcher ihm Medicin reicht. Damit zu der Krankheit kein weiteres Unglück kommt, muss der Kranke dem Priester ein gekochtes Huhn bringen, worauf der Priester zu *Hro* betet.«

Wuwe. »Er hilft den Frauen, dass sie Kinder erhalten. Freitag für Freitag muss die dem *Wuwe* dienende Frau das *Trõ*-Haus reinigen und Wasser in einen Topf für den *Trõ* thun.«

Adamete wird von einigen Familien verehrt.

Dala ist der *Trõ* des Häuptlings von *We* (im englischen *Togo*-Gebiete).

Fungo (»Leid vor uns«) und *Damafede* werden von mehreren Familien in *We* verehrt.

Obige Mittheilungen lassen zur Genüge erkennen, dass die Priester selbst eifrig im Opfern sind.

IV. Priester und Priesterinnen.

Die Evheer nennen ihre Priester *Trõnuawo*, d. i. *Trõwo ŵe nuwo*, »Mund der Götter«. Die Priesterinnen haben den Namen »*trõsi*« (Weib des *Trõ*), um die enge Beziehung anzudeuten, in welcher die Priesterinnen zu ihrem

Trō̱ stehen. Die Berufung zum Priesterdienst kann verschiedener Art sein. Aus dem Leben eines ehemaligen Priesters sei hier Einiges erwähnt: Ein Heide, Namens *Tsadake*, ging eines Tages auf die Plantage und fiel dort recht unglücklich vom Baume. Er blieb bewusstlos liegen. In diesem Zustande wurde *Tsadake* von einem Bekannten angetroffen. Diesem offenbarte sich auf dem Rückwege in seiner Hütte *Kletoe*, der *Trō̱*, dessen Namen wir schon erwähnten. Er sprach: »Will *Tsadake* gesund werden, so muss er versprechen, Priester zu werden«. Dazu war er bereit, und siehe, er wurde gesund. Von der Priesterin des *Ameklu* wurde er in sein Priesteramt eingeführt. Nachdem sie ihm die Priesterabzeichen, bestehend in Kauriemuscheln, um die Arme gebunden hatte, stellte sie ihn im Gebete dem *Trō̱ Kletoe* vor: »Hier ist der Mann, von welchem du sagst, dass er dein Mund sein soll — hier ist er! Möge sein Fleisch stark bleiben, damit er für dich, o *Kletoe*, immer etwas bekomme (Opfer von den Leuten), damit du zu essen habest«. Nach diesem Weihegebet führte ihn die Priesterin in Begleitung anderer zum *Trō̱*-Platze. Dort wurden zuerst die von *Tsadake*'s Vater gespendeten Opfer: Palmwein, Mehl, Öl und zwei neue Töpfe aufgestellt. Der eine wurde mit Palmwein, der andere mit Wasser gefüllt, und vor dieselben legte man das mit Öl vermengte Opferessen nieder. Über diesem Opfer hielt die Priesterin *Tsadake*'s Hände und betete wieder: »Wahrheit, Wahrheit, Wahrheit! Hier ist das Essen, das sie gebracht haben; möge das Fleisch dessen, der es gebracht hat, gesund bleiben, damit er es dir gebe!« Hierauf verrichtet *Tsadake* seine erste priesterliche Function. Er giesst Wasser und Palmwein in die Töpfe, hält das Essen in die Höhe und sagt: »Ja, ja, ja! o du dreimal Lebendiger, *Kletoe* meiner Vorfahren, hier ist das Essen, komm, nimm und iss es. Verzeihe, mein Fleisch möge stark sein, damit ich dir von Anfang des Jahres bis zu seinem Schlusse diene«. Priester und Priesterinnen stehen in engster Verbindung mit den Göttern, welche sich ihnen, wie sie vorgeben, offenbaren. Schreiber dieses befand sich in dem fünf Stunden von *Lome* entfernten *To̱ve*. Das Nachtlager ward im dortigen Lehrerhause aufgeschlagen. Es war Mitternacht. Plötzlich ertönte lautes Geschrei, das kein Ende nehmen wollte. Ich erhob mich von meinem Lager, sah auch schon unseren Lehrer und einige Schüler im Hofe sich aufhaltend. Ich erkundigte mich, was dieses Geschrei zu bedeuten habe. Es war eine Priesterin, die plötzlich während der Nacht eine Offenbarung empfangen hatte und nun das ganze Dorf unter dem schrecklichsten Gebrüll durchzog. Ich bat unseren Lehrer, mit mir zur Stätte zu gehen, wo sie ihrem Gotte opfern werde. Er gab mir zur Antwort, dahin dürfe Keiner, das könne schlimme Folgen haben. Ich sah auch keinen Eingeborenen im Dorfe. Jeder war in seiner Hütte geblieben. Der Lehrer sagte mir, dass auf diese nächtliche Wanderung der Priesterin hin morgens früh das ganze Dorf zusammenkomme, um das Neueste aus dem Munde der erzürnten Gottheit zu vernehmen. Der nächste Tag war ein Festtag. Auf der einen Seite sassen die Männer und Knaben, auf der anderen die Frauen und Mädchen. Mit vielen Kauries und Amuletten behangen, führten sechs Fetischpriesterinnen, worunter auch die, welche

in gestriger Nacht die Offenbarung erhalten hatte, sich befand, einen Tanz auf.

Die Priester und Priesterinnen haben den Vorzug, mit den Göttern in Verkehr treten zu dürfen, wodurch sie die Macht besitzen, den bösen Geistern, welche die Menschen quälen, zu wehren. Sie geniessen ein hohes Ansehen unter dem Volke und haben deshalb auch dasselbe ganz in ihren Händen. Noch heute sprechen die Küstenbewohner, insonderheit die *Aṅlọer*, von ihrem Hauptfetischpriester *Amegaši*, der seinen Sitz in *Keta* hatte. Viel Volks strömte ihm zu, Heilung zu suchen; er galt aber auch als Regenmacher. Es kann Einer, wie wir bei *Tsadake* gesehen haben, gleich in Priesterdienste treten; viele aber haben eine bestimmte Zeit, in der sie sich mit den Geheimlehren ihres neuen Standes bekannt zu machen haben. Erst danach werden sie in den Priesterstand erhoben. Die Priester haben ihre bestimmte Ausrüstung. In ihren Händen befindet sich die Fetischglocke, auch Kriegsglocke (*aŵaga*) genannt, von *aŵa* Krieg, *ga* Glocke. Wer des öfteren die Hütte eines Priesters passirt, dem kann es gerade glücken, dass er die dumpfen Töne der Priesterglocke hört. Die Priester sehen nicht gern, wenn Jemand ihren Handlungen zuschaut, weswegen man die Glocke auch meistens in abendlicher Stille vernimmt. Alles schweigt, wenn die *Aŵaga* geläutet wird. Als Kriegsglocke wird sie benutzt, wenn der Priester auf Grund einer Offenbarung den Anfang eines Krieges bestimmt. Um bei einer wichtigen Angelegenheit, z. B. wenn geopfert werden soll oder bei Behandlung von Kranken, die Aufmerksamkeit der Gottheit zu erregen, schlägt der Priester, der allein mit dieser Glocke die Götter herbeizurufen vermag, einige Töne an. Sodann ist ein Hauptschmuck der Priester das *Bokọ ŵe Se*, auch *Bokọ ŵe Mawu* genannt. Es giebt zwei Classen von Priestern: solche, die sich *Bokọwo*, solche, die sich *Afakalawo* nennen. Das *Bokọ ŵe Se* ist eine Kopfbinde, geschmückt mit drei Reihen, je fünf Stück Kauriemuscheln. Das Hauptabzeichen desselben aber ist ein kleines Kissen, auf welches 35 Kauries gereiht sind und das mit Sand ausgestopft ist. Wird ein neuer *Trọ̃* eingeführt, dann hat der *Bokọ* die Binde um den Kopf, das Kauriekissen in der Hand. Nur der, welcher sechs Monate im Unterrichte eines Priesters ist — so sagen die Evheer —, versteht die volle Bedeutung des *Bokọ ŵe Se* oder *Bokọ ŵe Mawu*. Fragt ein *Bokọ* seinen Fetisch *Afa* um Rath oder um Angabe von Medicinen zur Behandlung, so stellt er die *Agbonudžolawo*, die beiden Thorhüterfetische, zur Rechten und Linken des *Afa*. Des öfteren hört man denn auch: *Bokọ bia Afa le χọme*, der Priester fragt den Fetisch im Zimmer. Das *Kpọdžidze*, das Wegweiser-*džo*, das die Priester besitzen, ist im Stande, anzugeben, ob eine Reise ohne Unfall und Überfall beendet werden kann oder nicht. Dieser Fetisch öffnet oder schliesst sich — es ist eine kleine Matte, aus Palmzweigrippen hergestellt — je nach der Handbewegung des Priesters. Öffnet sich die Matte, dann ist auch der Weg offen, und getrost kann ihn der um Auskunft beim Priester Fragende betreten. Anders dagegen ist es, wenn dieselbe sich nicht öffnet. Dann ist auch der Weg verschlossen, d. h. irgend ein böser Geist oder ein Unfall würde dem Wanderer begegnen. Zu erwähnen ist noch das *Afaku* (Kerne

des *Afa*). Will der Evheer irgend etwas Wichtiges unternehmen, so geht er zuvor zum Priester, um durch denselben von der Gottheit zu erfahren, wie sie über sein Vorhaben gestimmt sei. Der Priester hält dem Fragenden ein Säckchen hin, in welchem mehrere Palmkerne sind. Aus der herausgegriffenen Zahl wird ihm der Priester die Antwort seines *Afa* deuten können.

In den Händen der *Bokọwo* und *Afakalawo* befindet sich noch das *Bokọ we dọwọnu*. Es ist dieses eine hölzerne Tafel mit erhabenem Rande. Der Rand zeigt zwei Schlangen, die von einem menschlichen Kopfe ausgehen. Will der Priester die Götter rufen, damit sie bei Behandlungen von Kranken ihm Hülfe leisten, dann schlägt er mit dem Zauberstabe mehrere Male auf diese Tafel und spricht, der Götternähe gewiss:

Ich befreie dich von den Fesseln des Todes,
Ich befreie dich von den Fesseln der Krankheit,
Ich befreie dich von allem Leide.

Auffallend ist, dass in der gebräuchlichen Redeweise dem Priester gewöhnlich die Bezeichnung Fetischpriester gegeben wird. So wenig die Religion der Neger Westafrikas blosser Fetischdienst ist, ebensowenig zeigt das über die Priester Mitgetheilte, dass dieselben nur Fetischpriester, d. h. Verfertiger von Fetischgegenständen, sind. In erster Linie sind die Priester die Repräsentanten der Götter, dann freilich auch diejenigen, welchen bei Herstellung von Zaubermitteln und Medicinen magische Kräfte, eben durch den intimen Verkehr mit den Gottheiten, zu Gebote stehen sollen. Bevor ich aber auf das weitverzweigte Gebiet der Zaubermittel übergehe, möchte ich auf eine Erscheinung unter den Evhenegern hinweisen, die uns einen besonderen Blick in die Macht der Priester thun lässt. Wir kommen auf die Gottesgerichte zu sprechen, über die Schreiber dieses aus seinem viele Seiten zählenden Material nur Einiges mittheilen kann. Über die Gottesgerichte ist so viel zu sagen, dass sie eine besondere Arbeit erfordern.

V. Gottesgerichte.

Ist z. B. bei einem Manne ein Diebstahl verübt worden, so ist das Erste, dass derselbe zu einem Priester geht, der ihm den Dieb ausfindig machen soll. Nachdem der Bestohlene 12 Mark, 1 Ziege und 12 Flaschen Branntwein dem Priester gegeben hat, sagt er ihm, er möge morgen wieder kommen. Sofort schickt dann der Priester in das Dorf, in welchem der Diebstahl geschehen ist, und dort wird von Freunden des Priesters irgend eine Person, ob schuldig oder nicht, genannt. Der Name dieser Person wird dem Priester angegeben. Kommt der Bestohlene anderen Tags wieder, so sagt ihm der Priester sofort, dass das Gottesgericht, für welches der Evheer den Namen *Aka* hat, den Thäter schon ermittelt habe. Priester und Kläger gehen in die Stadt, wo der Diebstahl vorgekommen ist. Das Volk versammelt sich, und die Untersuchung beginnt. Der Priester, der in seinem Munde ganz kleine Muscheln hat, fragt unter ceremoniellen Be-

wegungen den entsprechenden *Trõ*. Soll die Frage bejahend ausfallen, dann kommt keine Muschel aus dem Munde des Priesters heraus, dagegen fällt bei verneinender Antwort eine Muschel aus dem Munde. Auf die Frage: Ist der genannte Mann der Dieb? fliegt in diesem Falle, da der Betreffende als der Dieb bezeichnet werden soll, selbstverständlich keine Muschel auf die Erde. Damit ist der Ärmste als der Thäter bezeichnet, und die Menge ruft dazwischen: »*Aka gbọna hẽ, ne ewọe nalọ kpõ*«, »*Aka* kommt; wenn er es gethan hat, wird er es bejahen«. Der Angeklagte wendet sich nun zu einem anderen Priester. Bei diesem erscheinen dann Kläger und Angeklagter. Beide müssen sich nun dem eigentlichen Gottesgerichte unterziehen, welches auf verschiedene Weise vor sich geht. Meistens ist es so, dass Beiden, dem als Dieb Bezeichneten und dem Bestohlenen, Pulver über die Augen gestrichen wird. Natürlich wird dem als Dieb Beschuldigten das mit beissendem Gift vermischte Pulver, dem Anderen das einfache Pulver über die Augen gestrichen. Danach spricht der Priester: »Waschet euch mit dem Wasser, das vor euch steht«. Sofort brennt es dem Angeklagten in den Augen, oft so sehr, dass er das Augenlicht verliert. Damit ist er im *Aka* (Gottesgericht) geblieben, während der Kläger wiederum frei ausgeht. Der Priester redet den Unglücklichen mit den Worten an: Du bist im *Aka* geblieben, aber ich will dir helfen. Er nimmt dann gewisse Blätter als Medicin und bringt diese in die Augen des Thäters. Der Schmerz wird durch die der Medicin innewohnende Kraft entgegengesetzter Wirkung bald gehoben sein, wofür der Beschuldigte dem Priester ebenfalls 12 Mark, 1 Ziege und 12 Flaschen (1 Kiste) Branntwein zu bringen hat. Mag der als Dieb Beschuldigte der Thäter sein oder nicht, er muss für das Gestohlene haften und obendrein des Bestohlenen Ausgaben an den Priester diesem zurückbezahlen. Handelt es sich um eine Vergiftung, dann muss der im *Aka* Gebliebene sterben. Er wird auf irgend eine Weise aus der Welt geschafft. Gottesgerichte anderer Art sind so, dass ein in heisses Öl geworfenes Stück Eisen von beiden *Akanyĩlawo* herausgeholt werden muss. Derjenige, welcher im *Aka* bleiben soll, verbrennt sich die Finger. *Akanyĩlawo* werden die einem Gottesgericht sich unterziehenden Personen genannt.

VI. Zaubermittel.

Berühren wir nun das grosse Gebiet der Zaubermittel, so möchte ich gleich auf zwei Arbeiten über »Zaubermittel der Evheer in Togo« aufmerksam machen: die eine, auf Grund meiner Erläuterungen, von dem bekannten Gelehrten Dr. Schurtz im Internationalen Archiv für Ethnographie (1901) veröffentlicht, die andere von mir dem »Globus« (Nr. 20, 1902) übersandt. Die von mir an Ort und Stelle in Westafrika gesammelten 60 verschiedenen Fetischgegenstände sind in diesen beiden Arbeiten beschrieben. Hier sei eine kleine Umschau auf diesem Gebiete gehalten. Wir besuchen einen westafrikanischen Markt. Derselbe wird in *Seva* (Deutsch-Togo) gehalten. Aus der Nähe und Ferne, aus Busch und Plantage bringen die Eingeborenen

die Erzeugnisse des Landes zum Verkauf herbei. Wir stehen still, um die Menge zu betrachten. Mühsam, mit schwerer Last auf dem Kopfe, sehen wir die Frauen vorüberziehen. Die Kinder auf ihren Rücken fesseln unsere Aufmerksamkeit. Auf dem Kopfe derselben sehen wir eine Schnur, an der eine Kauriemuschel angebracht ist. Es sind die viel verbreiteten *Vidžidži* = *džokawo* (*dživi* = Kind gebären; subst. *vidžidži* = Geburt eines Kindes; *džo* = Zauber; *ka* = Faden, Schnur; *džoka* (plur. *džokawo*) = Zauberschnur), die dem Kinde langes Leben verleihen sollen. Und die Mutter selbst ist mit Fetischschnüren aller Art, die theils mit Kauries, theils mit Papageienfedern bedeckt sind, versehen. Nach den Worten des Priesters — und der Evheer glaubt es! — wird die Frau in Zukunft vor schwerer Krankheit bewahrt bleiben und besonders in »ihrer Stunde« die Kraft des Zaubers erfahren. Auch jene alte ergraute Mutter, die mühsam am Stabe dahin wankt, hofft durch Fetischschnüre noch dem Tode entgehen zu können. Und wie bald das Ende! Wir betreten einen Waldweg, auf welchem uns lustige, mit Beute beladene Jäger entgegenkommen. Nicht nur die Patronentasche, sondern auch das *Laklĕfedžo* haben sie sich umgebunden. Das Beutelchen, welches an einer aus schwarzen Körnern bestehenden Kette hängt, enthält ein aus dem Fell und Herzen eines Leoparden gefertigtes Pulver. Wird ein Jäger von einem Leoparden überfallen, so bläst er ihm das Pulver in die Augen. Sofort lässt der Leopard los. Ist Krieg vor der Thür, dann ist jeder Krieger mit einem *Tunegba* ausgerüstet. Die kleine Calabasse ist mit aus Blättern geriebenem Pulver gefüllt. Damit bestreichen sich die Krieger, und sobald der Feind in Sicht ist, wird davon ein wenig mit dem Rufe: »*nedi negba!*«, »Feuer, die Flinten der Feinde müssen zerbrechen!«, in der Richtung auf das feindliche Heer in die Luft geblasen. Dieses Amulett schützt vor Verwundung. Sogar der Dieb besitzt sein Zaubermittel. *Golovi golokpa*, eine Fetischschnur, an welcher das in der kleinen Büchse befindliche Pulver aus geriebenen Frosch-, Menschen- und Schlangenherzen besteht. Sobald der Dieb sich verfolgt glaubt, bläst er dem Verfolger von diesem Pulver entgegen. Er trägt diesen Fetisch stets bei sich, und der Ruf: »*golovi golokpa*« (nur muthig voran!) macht ihn getrost, dass Alles gut gehen werde. Die Fetische werden von den Eingeborenen entweder an irgend einem Theile des Körpers getragen oder an einem passenden Orte aufgestellt, auch auf Jemandes Feld oder Plantage geworfen, um dadurch Personen mit Krankheiten zu beschweren. Der Fetisch kann aus Holz, Stein, Haaren, Krallen von allerlei Thieren, Elfenbein und Anderem hergestellt werden, nur muss er vorher von einem Priester geweiht worden sein, um auch die übernatürlichen Kräfte, die man ihm zuschreibt, zu besitzen. Fetische werden angewendet, um vor Krankheit zu schützen, bei Geburten zu helfen, langes Leben zu geben, im Kriege Beistand zu gewähren, Diebe ausfindig zu machen u. s. w. Jene alte Fetischmutter am *Agu* berief sich stets auf ihre vielen Fetischbänder und Kaurie-Amuletten, die sie in der Gewissheit trug, dadurch noch lange zu leben und nicht so schnell zu erkranken — und doch fiel sie sehr unglücklich von einem Baume, wodurch sie an der Kraft ihrer Fetische irre wurde. In der Regel werden die Zaubermittel von den Priestern hergestellt

und auch von ihnen verkauft. Die Preise einiger Fetische seien hier angegeben:

Akpo M. —.75,				
Alive,	früher M.	1.50,	jetzt M.	1.—,
Aẇetrọka,	» »	—.50,	» »	—.25,
Awudza,	» »	—.75,	» »	—.60,
Bludo,	» »	5.—,	» »	4.—,
Dadžo,	» »	12.—,	» »	6.—,
Emenenyo,	» »	24.—,	» »	15.—,
Gbesa,	» »	4.—,	» »	1.50,
Gbetšika,	» »	7.—,	» »	2.50,
Gbọϑemi M. —.50,				
Gboñi,	früher M.	20.—,	jetzt M.	10.—,
Ṅọtšrọ,	» »	1.25,	» »	—.75,
Tunegba,	» »	6.—,	» »	3.—.

Zu den Zaubergegenständen richtet der Evheer niemals Gebete und bringt ihnen auch keine Opfer dar. Er besitzt aber dennoch Gegenstände, obgleich man sie unter die Fetische rechnen muss, zu denen er betet. Zu dieser Art Fetische, welche leicht als *Trọ̃wo* bezeichnet werden, gehören die *Legbawo*, *Aẇeliwo* und *Sewo*.

VII. Legba, Aẇeli, Se.

Der Eingeborene hat versucht, die Vorstellung, welche er sich von seinen Göttern macht, in eine greifbare, sichtbare Gestalt zu bringen. Diese Gestalt der unsichtbaren *Trọ̃wo* findet er in den *Legbawo* täglich vor Augen. Vor den Dörfern, an Wegen, in Gehöften oder in den Hütten sieht man grössere und kleinere Erdklumpen in menschenähnlicher Form, welche der Evheer auf die Frage, wie dieselben genannt werden, stets mit *Legba* (sing. *legba*, plur. *legbawo*) bezeichnet. Und auf die weitere Frage, was in einem *Legba* dargestellt werde, wird er antworten, es sei ein Abbild Gottes und seiner Diener. Ein ergrauter Eingeborener sagte mir, *legba* komme von *le* (fangen) und *gba* (zerbrechen). Ob — wie auch angenommen wird — das Böse in der Welt (der Teufel) damit gekennzeichnet wird, ist doch wohl fraglich. Hat jener Alte die richtige Erklärung der Bezeichnung *Legba* gegeben, dann ersieht Schreiber dieses darin die Bestätigung dessen, warum viele *Legbawo* von den Eingeborenen so dargestellt werden. Wir betreten eine Stadt. Vor derselben sehen wir den grossen *Legba* in Mannsgestalt (mit Augen, Ohren, Nase, Genitalien). Zu seinen Füssen liegen mehr als 20 grössere und kleinere Stöcke. Sind irgend welche Krankheiten im Anzuge, dann ist es Aufgabe der *Legbawo*, diese fernzuhalten. Und bedroht Krieg eine Stadt, so wird der bewaffnete *Legba* schon dafür sorgen, dass die Feinde zurückweichen, oder er »fängt und zerbricht sie«.

Die so ausgerüsteten *Legbawo* findet man sowohl im deutschen wie im englischen Evhegebiete. Auffallend aber muss Jedem die grosse Ver-

schiedenheit dieser Wächter und Beschützer der Städte und Dörfer sein. Im *Aveno*-Gebiete (englisch) trifft man männliche und weibliche *Legbawo* zugleich an: auf der einen Seite des Marktplatzes die männliche Gestalt, auf der anderen die weibliche. Sodann findet man, dass viele dieser grossen Erdklumpen in menschenähnlicher Form nicht bewaffnet, andere dagegen, wie schon angeführt, mit allerlei Hülfsmitteln ausgerüstet sind; am *Agu* sogar mit Messern. Auch muss bemerkt werden, dass manche ohne Arme und Beine, nur aus Kopf und Rumpf bestehen. Verschiedene Stämme lassen sich die Pflege ihrer *Legbawo* sehr angelegen sein. Die *Anlǫer* und *Avenger* scheinen darin obenan zu stehen. Allen diesen menschenähnlichen Figuren aus Erde, ob männliche oder weibliche, grosse oder kleine, bewaffnet oder nicht, mit Tüchern versehen oder ohne dieselben — ihnen allen wird geopfert. Die Opfer bestehen in Hühnerblut, Hühnerfedern, Eierschalen, Öl, Kauries, Maiskolben, Zeugstücken. Nur einmal habe ich während meiner langjährigen Arbeitszeit gesehen, dass ein *Legba* um Hülfe angerufen wurde. Ich befand mich in der *Kpele*-Landschaft. Auf einem Gange durch die Stadt *Agudeve* sah ich mehrere Menschen um den Stadt-*Legba* versammelt. Ein Priester opferte ein Huhn, das noch lebte. Des öfteren rief er durch diesen *Legba* eine Gottheit an, wobei er stets das blutende Huhn emporhielt. Es sollte Jemand, der einen Anderen vergiftet hatte, ausfindig gemacht werden. In dem *Legba* weiss der Evheer eine Gottheit gegenwärtig, die gewiss helfen wird.

Aw̃eli und *Se* werden ebenfalls unter die *Legbawo* gerechnet. Diese Namen werden in Beziehung zu dem Ort und der Grösse gebracht.

Aw̃eli steht gewöhnlich im Hofe und ist grösser als *Se*. Er giebt dem ganzen Hause Schutz und Kraft. Von ihm glaubt der Evheer auch, dass er dem Tode entgegentrete, damit er nicht zu früh einkehre. *Aw̃eli* wird auch *aw̃e džikpǫla* (oberster Hausherr) genannt. *Se* hat seinen Platz in den Hütten. Sein Zweck ist, Kindersegen herbeizuführen. Man findet oft ein männliches und weibliches Idol neben einander aufgestellt, was obige Annahme vom Zwecke des Kindersegens bestärkt. Die *Legbaviwo* (*vi* = klein; auch Kind), die kleinen *Legbawo*, wie *Aw̃eli* und *Se* auch heissen, sind öfters mit Hühnerfedern geschmückt, welcher Schmuck das Kopfhaar bedeuten soll, gleichzeitig aber auch besagt, dass die »Kinder des *Legba*« gern Hühner als Opfergabe hinnehmen. Ausser auf die an der Wand in der Hütte befindlichen Fetische und Amulette, sowie auf den im Gehöfte stehenden *Aw̃eli* und auf den auf dem Boden in der Mitte einer Hütte befindlichen *Se* fällt der Blick beim Betreten derselben unwillkürlich auf die in der Ecke stehenden *Aklama kpakpewo*.

VIII. Aklama.

In diesen *Aklama kpakpewo* haben wir wiederum eine bildliche Darstellung der Gottheiten. Wir können sie als Hausgötzen bezeichnen. Die wörtliche Übersetzung sagt: *Aklama* = Gott (soviel wie *Mawu* und *Se*), *kpakpe* = geschnitzt, geschnitzte Gottheiten oder auch *Ame we luw̃ǫ*, Seele des Menschen. Man kauft gewöhnlich diese Figuren paarweise, Mann und

Frau zusammen, doch kommt es auch vor, dass Eingeborene nur eine derselben, Mann oder Frau, aufstellen. Hat der Eingeborene mehrere Frauen, so ist unbedingt nöthig, dass jede seiner Frauen geschnitzte *Aklamawo* kaufen muss. Diese Holzfiguren sind meistens nackt, manchmal auch bekleidet. In den meisten Landschaften Togos haben die *Aklama kpakpewo* ihren Platz in der Hütte, dagegen fand ich im *Aveno*-Gebiet, dass dieselben ausserhalb an einer der Lehmmauern der Hütte aufgestellt wurden. Zu den *Aklama kpakpewo* betet der Evheer Morgens und Abends. Ein solches Gebet heisst: »*Na agbem, na drika sesem, na aboka sesem, mayi nugbe magbo*«, »Gieb mir Leben, mache stark meine Kniegelenke und meine Arme; ich gehe fort, komme zurück«. Hat der Betreffende Glück gehabt, so kommt er dankend zurück. Diesen Dank spricht er in einigen Worten, die er an diese Hausgötzen richtet, aus: »*Medakpe na mì, bena miekpeϑe ṅutinye wowle nuawo nam*«, »Ich danke euch, dass ihr mir geholfen habt, dass man von mir die Sachen kaufte«. Findet man bei einem Verstorbenen *Aklamawo*, so werden diese weggeworfen, denn mit dem Tode des Besitzers ist auch die *Luwo* (Seele) des *Aklama kpakpe* entwichen; sie ist wieder nach *Amedžowe*, dem Orte gegangen, von woher sie gekommen ist.

IX. Dżogbe, Luw̌o, Ṅoli.

In *Amedžowe*, in der Nähe von *Ṅotšie*, befindet sich das *Mawuwe*, der Ort, an welchem die Seelen (*Džogbewo*, ehe sie in den menschlichen Körper eingehen, genannt) wohnen. Nach heidnischer Annahme hat *Mawu* nämlich eine Anzahl *Džogbewo* erschaffen und ihnen in *Mawume* oder *Mawuwe* (Gotteshaus) einen Wohnplatz angewiesen, wo sie zu warten haben, bis Gott ihnen einen menschlichen Körper zu bewohnen giebt. Sobald ein Mensch in diese Welt eintritt, giebt ihm *Mawu* eine dieser wartenden Seelen, welche der Evheer dann nicht mehr *Džogbe*, sondern *Luwo* (Seele, auch Schatten) nennt. Es giebt männliche und weibliche, gute und böse *Džogbewo*. Stirbt der Mensch, so verlässt ihn seine *Luwo* und kehrt dorthin zurück, woher sie als *Džogbe* gekommen ist. War das *Džogbe* ein männliches, so hat der Mann sein weibliches Gemahl am Geisterort und umgekehrt. Deshalb verehrt der Evheer sein *Džogbe* in männlicher und weiblicher Gestalt. Diese Darstellung finden wir in den schon beschriebenen *Aklama kpakpewo* oder *Ame we luwowo*, welchen somit die Verehrung gilt. In dem angeführten Gebete, das der Eingeborene an die *Aklama kpakpewo* richtet, vernahmen wir die Bitte der Begleitung. Das *Aklama kpakpe* ist der beständige Begleiter der *Luwo*, der Schutzgeist des Menschen, welcher in seinem Schatten sichtbar ist, daher *Luwo* auch mit Schatten übersetzt wird. So oft der Neger trinkt, sei es unterwegs oder im Hause, giesst er vor oder nach dem Trinken einige Tropfen für seinen ihn stets begleitenden Schutzgeist auf den Boden. Dieses *Aklama* kann seinem Schutzbefohlenen Glück, Gesundheit und Reichthum von den Göttern erbitten, denn es ist ein guter Geist. Weicht der Schutzgeist vom Menschen, so vergeht auch sein Schatten, seine *Luwo* verlässt ihn und wird zum *Ṅoli*, zur abgeschiedenen Seele. Von *Amedžowe* aus, wohin

des Verstorbenen *Ṅoli* zurückkehrt, geht dasselbe, begleitet von seinem Schutzgeist, in das Todtenreich, genannt *Tšiewe*. Wie der Mensch auf Erden gewesen ist, so wird er auch dort einen seinen Thaten entsprechenden Ort finden. Aus dem *Tšiewe* können die *Ṅoliwo* — mit Ausnahme der *Ṅoliwo* der »Blutmenschen« — wieder auf die Erde kommen, zunächst nach *Mawuwe*, um neue Menschen oder Thiere (die dann für heilig gehalten werden) zu beseelen, oder um als Geister in der Luft umherzuschweben, je nachdem das Gericht günstiger oder ungünstiger vor dem Todtenrichter über sie ausfällt. Nebenbei erwähnt, versteht der Evheer unter »Blutmenschen« die eines »unnatürlichen« Todes Gestorbenen. Der vom Blitz Getödtete ist eines solchen Todes gestorben, und als »Blutmensch« wird er auf dem »Blutmenschenorte« begraben, während die eines »natürlichen« Todes Gestorbenen ihre letzte Ruhestätte in der eigenen Hütte haben. Etwa 2 m tief wird der Verstorbene, gehüllt in eins seiner Landestücher, in die Erde gesenkt. Auch alle die Frauen, welche bei der Geburt eines Kindes sterben, werden unter die »Blutmenschen« gerechnet, sowie todtgeborene Kinder. Die guten, abgeschiedenen *Ṅoliwo* können sogar unter die Zahl der *Trõwo*, Untergötter, treten. Die bösen, abgeschiedenen *Ṅoliwo* dagegen gesellen sich zu den Dämonen, welche darauf aus sind, die Menschen zu quälen und zu belästigen. Da fehlt es dann wieder nicht an Zauberschnüren, welche die bösen Geister fern halten sollen. Eine gewisse Furcht vor denselben zeigt sich schon deutlich darin, dass der Eingeborene, sobald er von seinem Schemel aufsteht, diesen umlegt, damit kein Geist sich darauf niederlasse. Hier würde noch das im Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 57, im ersten Absatz, Mitgetheilte seinen Platz haben. Im Anschluss daran sei noch gesagt, 1. dass die dort erwähnten *Nuχeχewo* auch den Namen *Trõši we vosa* (Opfer der Priester) führen und des öfteren in der Nähe von Opferplätzen zu finden sind, 2. dass einem Kinde niemals Namen von noch lebenden Familiengliedern gegeben werden, sondern von verstorbenen, z. B. *Dogba*, der Wiederkehrende. Dieser Name wird bei der Ähnlichkeit eines Kindes mit verstorbenen Verwandten gegeben (s. Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 56 ff.).

X. Der Jevhe-Cult.

Neben der von Alters her bestehenden Religion hat sich seit Jahrzehnten der berüchtigte *Jehve*-Cult viele Anhänger unter den Evheern gesammelt. Schreiber dieses besitzt etwa 100 Seiten schriftliche Aufzeichnungen über diesen Geheimbund, aus welchen hier nur Einiges mitgetheilt werden kann. Bedürfen die Gottesgerichte einer besonderen Arbeit, so noch mehr der *Jehve*-Cultus. Letzterer muss bei einer Abhandlung über die alten Religionsbegriffe der Evheer unbedingt erwähnt werden, da seine Macht eine allzu grosse ist und derselbe an vielen Orten mit der alten Religion verquickt wurde. So hörte ich z. B. des öfteren von Eingeborenen sagen: »*Nuši woyona be Aka la wonye Yewe ṅuti nu aðe*«, d. h. »Was man *Aka* (Gottesgericht) nennt, ist irgend ein Ding, das zu *Jevhe* gehört«.

Der *Jevhe*-Geheimbund soll aus dem *Dahome*-Reich in das Evhe-Gebiet gekommen sein und ist gegenwärtig in den meisten Städten des *Aŋlɔ-* und *Aveŋo*-Gebietes, wie vielerorts im deutschen *Togo*-Gebiete, anzutreffen. Über die Bedeutung von *Jevhe* ist man sich noch nicht ganz im Klaren. Es giebt Eingeborene, die behaupten, es heisse: »Schlauheitsgraben«, andere dagegen sagten mir: »Wir wissen es, Andere nicht«, oder »Was wir nur allein wissen«. Unter dem *Jevhe*-Cult werden drei Gottheiten zusammengefasst:

So oder *Xebieso*, der Blitzgott. Sein Abzeichen ist eine Axt, mit welcher er Bäume und Menschen zerspaltet. Im Blitze schleudert *So* durchlöcherte oder axtförmige Steine auf die Erde. Jeder davon getroffene lebende Körper wird zerspalten und stirbt. Sein Wohnsitz ist *Xebie*, ein Ort im Himmel, und Alles, was am und im Himmel vorgeht, hat in ihm seine Ursache. Er sendet Blitz, Donner und Regen. Das Abzeichen der *So*-Priester (*sošiwo*) ist eine Art Axt (*sofia* oder *fiagbloe* genannt). *So* oder *Xebieso* wird namentlich in *Vui* (*Aŋlɔ*-Gebiet) verehrt. Die dortigen Bewohner sagen: »Wenn es über uns in der Höhe gewaltig rauscht oder donnert und blitzt, dann hören wir die Stimme des *So*. Den, der aus dem Gewitter den Blitz sendet, haben wir noch nie gesehen, aber sein Feuer schauen wir und haben Angst«.

Aŵleketi (oder *Agbui*), mit dem Abzeichen eines Haifisches.

Ob mit *Aŵleketi* und *Agbui* ein und dieselbe Gottheit bezeichnet wird, ist doch wohl fraglich. Von Evheern wurde mir auch die andere Mittheilung gemacht, wonach *Agbui* eine besondere Gottheit, mit dem Abzeichen eines anderen Seethieres, ist (s. die im Jahrgang VI, Afrikan. Studien S. 67 aufgeführten Personennamen von *So*- und *Agbui*-Verehrern).

In *Dželukɔwe* hat *Aŵleketi* viele Anhänger. Noch vor Kurzem wurde ihm dort ein lebendiger Ochse geopfert. Die Fischer warfen ihm diesen in's Meer entgegen, damit der Fischfang besser ausfalle.

Voduda, mit dem Abzeichen einer giftigen Schlange.

Zu den genannten Gottheiten gesellt sich dann noch *Anana*, jene weibliche *Jevhe*-Gottheit, die im *Some*-District Verehrung findet.

Will Jemand Mitglied des *Jevhe* werden, so ist der erste Gang zu einem Manne, der dieser Gottheit schon angehört. Derselbe führt den Neuling in das mit hohem Zaune umgebene *Jevhe*-Gehöft, in dem eine kleine, von dichten Bäumen eingeschlossene Hütte sich befindet. Sobald sie den Hof betreten, sagt der Eingeweihte zum Fremden: Ich mache ein Geschrei, und du machst es mir nach. Darauf schreien dann Beide mit zitternder Stimme. Sie kehren auf das hin um. Der Neuling geht mit dem Alten in seine Hütte, wo sie Beide bis zum nächsten Morgen bleiben; Ersterer muss also bei ihm schlafen. Sobald der Tag angebrochen, begeben sich Beide wieder in den *Jevhe*-Hof. Sie schreien abermals. Darauf werden dem Eingeführten die Haare geschoren. Nun erscheint eine Schaar Trommler, nach deren Schlägen der Neuling im Gehöfte zu tanzen hat. Inzwischen betritt eine Priesterin den *Jevhe*-Platz. Der Fremde hat ihr 50 Kauries, etwa 2 Pfennig, zu geben. Auf Anweisung der Priesterin muss er sie ein wenig stossen. Gesenkten Kopfes wird er nun von der Frau zu den Trommlern

geführt. Nachdem derselbe seinen neuen Namen erst der Priesterin mitgetheilt hat, sagt diese den Namen demjenigen, der die Haupttrommel schlägt. Der erste Trommler ruft jetzt mit lauter Stimme den neuen *Jevhe*-Namen. Von nun an darf der alte Name nicht mehr genannt werden. Würde es Jemand doch thun, so hätte der Betreffende damit alle *Jevhe*-Verehrer geärgert. Diese werden sofort, angethan mit Kleidern aus *Ablatšo*-Blättern und einem Hut von Palmzweigen, schreiend das ganze Dorf oder die Stadt durchziehen und den Mann verhöhnen, der den alten Namen nannte, und sich nicht eher zufrieden geben, bis er eine Geldsumme als Strafe bezahlt hat. Die Strafsumme wird von den *Jevhe*-Leuten angegeben und kann 20—40 Mark betragen. Kann der Verurtheilte diese nicht bezahlen, so wird seine Hütte zerstört oder niedergebrannt, oder auch seine Plantage verwüstet. Und bezahlen muss er dennoch.

Der Neuaufgenommene hat nun die Geheimsprache zu erlernen und das Versprechen abzugeben, nichts von seinem Aufenthalte im *Jevhe*-Gehöfte zu erzählen. Das Versprechen, die Gebote zu befolgen, wird durch das Trinken einer Medicin, die vom Priester gereicht wird, bestätigt. Dem neuen Mitgliede werden die Augen verbunden, danach wird erst der Trank genommen. Ist das Tuch entfernt, dann nimmt der Priester eine Art Buschmesser und legt es dem Eingeweihten auf die Brust, den Rücken und die Stirn mit den Worten: »Hältst du die Gebote des *Jevhe* nicht, dann musst du sterben, oder dieses Messer wird dich zerbrechen«. Danach trinkt der Priester mit dem neuen Mitgliede Palmwein.

In *Tọve* bei *Lome* (Deutsch-Togo), wo ich mich längere Zeit aufhielt, fand ich nur zwei Familien, die diesem Orden nicht angehörten. Wo sich nur Gelegenheit bot, wurden dieselben belästigt und verachtet.

Als der Heide *Adegolo* (Jägertasche), jetzt Christ, dem ich meine Mittheilungen über den *Jevhe*-Cult verdanke, seine Zeit im *Jevhe*-Hain zugebracht hatte, wurde ein Fest veranstaltet, das den Abschluss des Austritts bildete. Beim Abschiede aus dem *Jevhe-Kpọme* musste er dem Priester 1 Huhn, 7 str. Kauries (etwa 15 Pfennig)[1], etwas Mehl und Palmwein, sowie 1 Flasche Branntwein geben.

Mit diesen wenigen Worten über den weitverbreiteten *Jevhe*-Dienst bin ich zum Schlusse meiner Arbeit über »Religionsbegriffe der Evheer« gekommen. Welch neue Aufgaben dieser *Jevhe*-Cultus mit seiner Geheimsprache der Sprachwissenschaft stellt, das zeigen folgende Beispiele:

Die Stadt *Tọve* bei *Lome* wird in der *Jevhe*-Sprache *Adẹaši* genannt;
Gott, in Evhe *Mawu*, in Jevhe *Bonọgbo*;
Europäer, in Evhe *Jofu*, in Jevhe *Dawoe* (Alles, was weiss ist, heisst *woe*);
Herr, in Evhe *Aŵetọ*, in Jevhe *Towusu*;
Mensch, in Evhe *Ame*, in Jevhe *Alagbe*;
Gott ist gross, in Evhe *Mawu enye gã*, in Jevhe *Bonọgbo yọne oi gboa*;
Mein Bruder, in Evhe *Nọvinye*, in Jevhe *Mọenọsu*;
Alter Mann, in Evhe *Amegã χoχo̩*, in Jevhe *Alagbe gage*;

[1] str. (d. i. string) = Schnur; auf einer Schnur etwa 45 Kauries.

Ich ging in die Stadt, in Evhe *Meyi duame*, in Jevhe *Moeso asiasume*;

Mein Vater ist ein *Jevhe*-Angehöriger, in Evhe *Fofonye enye Jeweši*, in Jevhe *Moedovi dagbošine* (*Jeweši*).

Eine leere Hand geht nicht auf den Markt, in Evhe *Aši wuwlu medea aši me wò*, in Jevhe *Awowowo gone so azito sume wò*;

Eine Ziege schläft nicht vor eines Leoparden Thor, in Evhe *Gbǒ medoa laklẽ we agbonu wò*, in Jevhe *Nibusugę gone fi deo ga aliwo yi taku wò*.

Erläuterungen.

Trǒ = *tro ame* = *eϑe fu na ame* = jemanden quälen.

γe = *γie* = *wo* = weiss; der Glanz der Sonne.

anyiewo = *wo* = eine Schlangenart. Der Regenbogen kommt aus der Erde wie die Schlange aus dem Termitenhügel.

anyigba = *gba ϑe afišiafi* = verbreitet überall unter dem Himmel.

Nyigbla, nicht *Nyikpla*, aus *Gbugbla*.

Afakala = *ka* = streuen. *Afa* = *efa* = kühl = Frieden. Das Herz kühl, ist Zeichen des Friedens; *ṅutifafa* = Frieden.

Afakaka = *atšo ṅutifafa alǒ fafa ve* = bringt Frieden oder Kühlung.

Aka = *nukaka* = *kakla tso miangewo gbo* = *Aka atšo kakla ve*; *Aka* bringt Zerstreuung = Zersplitterung.

Aweli = *awe le de te* = das Haus steht fest.

Se = *Mawu* = *dodo* = Gesetz.

Über den Gruss der ostafrikanischen Eingeborenen.

Von Glauning,
Hauptmann in der Kaiserlichen Schutztruppe in Kamerun.

Die Fähigkeit des Denkens, durch die sich der Mensch vom Thier unterscheidet, findet ihren Ausdruck in der Sprache. Diese bildet die Grundlage jedes menschlichen Verkehrs.

Wie aber alle Volksstämme, auch die auf niedrigster Culturstufe stehenden, durch die Sprache unter sich ihre Gedanken auszudrücken vermögen, so tauschen sie bei jedem Gespräch, bei jedem Verkehr den Gruss als Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung gegenüber dem Gleichgestellten, als Ausdruck der Ehrerbietung gegenüber dem Höherstehenden.

Trotz der Verschiedenartigkeit des Grusses, je nach der Culturstufe, den Sitten und Gebräuchen der einzelnen Völker, lässt sich eine gewisse Gleichmässigkeit der Grussformen und ihrer Bedeutung nicht verkennen.

Die vorliegende, nur unvollständige Arbeit bringt eine Übersicht der Grussformen einer grossen Anzahl von Stämmen aus dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet, und zwar aus den Sprachgebieten der Bantu und Hamiten, theils nach eigenen Aufzeichnungen, theils nach den Angaben anderer Reisenden.

Zum näheren Verständniss und zur Classificirung der im Nachstehenden behandelten Völker ist eine Übersicht aller Sprachstämme, von denen Deutsch-Ostafrika bewohnt wird, unerlässlich.

Die Bewohner Deutsch-Ostafrikas theilen sich ein in:

I. Bantu.

1. Das Küstenvolk der Suaheli an der ganzen Ostküste, mit arabischer, persischer, indischer und portugiesischer Blutmischung, sowie mit zahlreichen Stämmen des Hinterlandes vermischt.

2. Reine Bantu; im nächsten Hinterland der Ostküste, wie Wasambara, Wanguru, Waseguha, Wasaramo, Wakami, Wasagara, Wagogo; weiter nach Süden die Stämme bis zum Nyassa-See: Wangindo, Wahehe, Wasangu, Wakinga; die Stämme zwischen Nyassa und Tanganyika und am Rukwa-See: Wakonde, Wanyika, Wanyamanga, Wabungu, Wasafua, Wasina, Wafipa, Wavanda, Wavemba, Wavende, Wadjidji; südlich vom Victoria-See die Wanyamwesi, Wasukuma u. s. w.

3. Bantu, mit Hamitenblut gemischt: die Stämme am Kilimandjaro und südlich desselben, wie die Wapare; die Stämme des Zwischenseengebiets: Wanyaturu, Wambugwe, Warangi.

4. Bantu, mit Sulumischung: die Wangoni östlich vom Nyassa.

II. Hamiten.

1. Hamiten, mit Bantu gemischt, wie die Völker in der Nordwestecke Deutsch-Ostafrikas zwischen Victoria-See und Tanganyika: Waheia, Wasindja, Wattessi, Wakaragwe.

2. Hamiten, mit hamitischen Sprachen: die Stämme des Zwischenseengebiets: Waburungi, Waraku, Wafiomi.

3. Hamiten, mit nilotischen Sprachen: die Bewohner der Steppenländer im Herzen Deutsch-Ostafrikas, wie Massai, Wandorobbo, Waniramba, Wasonyo, Wataturu.

III. Stämme unbekannter Herkunft,

deren Sprache Schnalzlaute enthält, wie die Wanege am Eyassi-See, die Wassandani im Zwischenseengebiet.

Da über die unter III verzeichneten »Stämme unbekannter Herkunft« gesammeltes Material nicht vorliegt, so bleibt die Arbeit auf die Sprachgebiete der Bantu und Hamiten beschränkt.

Grüsse der Eingeborenen.

I. Bantu.

1. Suaheli.

Die gebräuchlichsten Grüsse dieser die Lingua franca von Ostafrika bildenden Sprache sind:

»*Jambo*«, »*hujambo*« wie geht's? (eigentlich: Geschäfte, hast du keine Geschäfte?).

Antwort: »*sijambo*« oder »*jambo sana*« mir geht es gut, sehr gut (eigentlich: keine Geschäfte).

Vielfach hört man auch als Antwort: »*kama lulu*«, »*marjani*« mir geht es so gut, wie einer Perle, wie rothen Korallen.

Auch der arabische Gruss: »*kwa kheir*« Glück auf! und »*sabalkheir*« Glück auf zum Morgen! wird von dem vornehmen Msuaheli häufig gebraucht.

2. Reine Bantu.

Wagogo.

Begrüssung: 1. »*mbukwa*«, plur. »*mbukweni*«.

Antwort: »*mbukwa*«.

2. »*za wugono*«.

Antwort: »*a wuwu du*«, »*za wugono gwegwe*« oder »*wako*« (plur. »*nyenye*« oder »*wenyu*«).

Einem Häuptling gegenüber: »*mbukweni*« oder »*gamuceni*«.

Nachmittag: 1. »*mihanya*«, plur. »*mihanyeni*«.

Antwort: »*misá*«.

2. »*za wuso*«.

Antwort: »*a wuwu za wuso wako*« oder »*gwegwe*« oder »*za wus wedo wako*«. (Dr. Velten.)

Wahehe.

»*sāwu*« oder »*sāu*« dient als Gruss und entspricht gleichzeitig dem »*hodi*« (anklopfen) und »*karibu*« (herein!) des Kisuaheli.

»*azi senga*« sei gegrüsst, Rind! Gruss dem Sultan gegenüber. (Das Rind ist für den Mhehe das Urbild der Kraft.[1])

»*ka-u-wene*« wie befindest du dich?

Antwort: »*kúnofu*« gut.

»*sāu*«, »*ku-húmige*« tritt näher! (wie geht's dort, wo du herkommst?) oder »*makamu ku-húmige*« Nachrichten, wo du herkommst?

Antwort: »*kúnofu*« dort ist's gut.

»*ku-herůge*« adieu!

»*u-küāli*« = Kisuaheli: »*hodi*«, wörtlich: bist du da?

»*udi-lipāha*« = Kisuaheli: »*karibu*«, wörtlich: ich bin da.

(Dr. Velten.)

Wasangu.

Nach Dr. Fülleborn besteht eine grosse Anzahl von Grussarten. Vielfach sind dieselben Grüsse gebräuchlich wie bei den Wahehe. Das Gebräuchlichste ist: »*aje* (= *azi*) *senga*« sei gegrüsst, Rind!

Nachdem Gruss und Gegengruss erfolgt sind, sagt der Erste *ā*, der Zweite ebenfalls *ā*. Dieses *ā* wird abwechselnd, oft gegen zehnmal, wiederholt, bis es zuletzt in einem kaum hörbaren Murmeln erstirbt.

Den Fürsten (*Merere*) begrüssen die Leute durch Falten der Hände und zum Theil durch Niederhocken oder wenigstens Niederbeugen.

Wakinga.

Wenn sich zwei Wakinga begegnen, so beugen sie sich etwas nach vorn (eine Art Verbeugung) und strecken die Hände vor, die Handflächen gegen einander gelegt; dann klatschen Beide in die Hände.

Gruss: »*mapeinbero*« wie geht's?

Antwort: »*sāii*« oder »*giki gadâsi*« es geht gut.

Bei der weiteren Unterhaltung, die in die hohlen, gegen einander gelegten Handflächen gesprochen wird, wird stets nach einigen Worten ein *ăă* oder *āā*, ähnlich dem Ton der Affen, aus der Kehle herausgepresst.

Die Begrüssung des Sultans und dessen Antwort lautet wie oben.

Bei dem Gespräch mit dem Sultan hockt der Unterthan am Boden, indem er dem Sultan den Rücken zukehrt.

Wakonde.

Bei den Wanyakyusa, dem Hauptstamme der Wakonde, lauten:

Gruss: »*sokile*« aufgestanden?

Antwort: »*sokile*«.

Dieser Gruss wird drei- bis achtmal wiederholt. Dann sagt der Erste: »*na*« ja, darauf erwidert der Andere: »*o gonile*« hast du geschlafen? Hierauf der Erste wieder: »*ena gonile*«, »*o gonile na nungele*« ja, geschlafen; auch du geschlafen? Oft aber beschränkt sich der Gruss nur auf das

[1] So auch im Haussa das Wort *bagimi* »Stier«. Anm. d. Redaction.

»*sokile*« (s. Merensky, Deutsche Arbeit am Nyassa S. 104; ferner Johnston, British Central Africa p. 407). Das Schlagen der Hinterbacken mit den Händen, welches Johnston beschreibt, kommt auch bei den Wanyakyusa vor; bei den Wakisi (am Nyassa) sah Dr. Fülleborn eine Frau sich vor ihm im Staube wälzen, die er beschenkt hatte.

Nach Missionar Richard darf eine Frau, welche Zwillinge geboren hat, bis zu der Zeit, wo sie wieder normal geboren hat, nicht in gewöhnlicher Weise grüssen. Wenn Jemand zu ihr: »*sokile*« sagt, so darf sie nur mit »*na*« antworten; »*gonile*« darf sie dagegen sagen. (Dr. Fülleborn.)

Wanyika.

Gruss: »*mukâli*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*mukâli*«, ebenfalls mit Händeklatschen.

Wanyamanga.

Gruss: »*ugâli*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*ugâli*«, mit Händeklatschen.

Wabungu.

Gruss: »*kalevane*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*kaledada*«, mit Händeklatschen.

Der Sultan wird begrüsst mit »*gasinde*«, unter Händeklatschen.

Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wenn der Sultan vorübergeht, werfen sich die Weiber schräg auf den Rücken, wobei sie die Hände nach oben halten und mehrere Male in die Hände klatschen. Weiber, die Kinder auf dem Rücken tragen, und alte Weiber werfen sich auf die Knie, beugen den Kopf zur Erde, strecken dann die rechte Hand mit der Handfläche nach oben vor und klatschen mit der linken darauf.

Der Sultan erwidert den Gruss mit: *ää*.

Die Weiber machen vor jedem (älteren?) Mann eine Art Knicks, wobei sie in die Hände klatschen.

Wasafüa.

Gruss: »*muâsha*«, mit gleichzeitigem Händeklatschen.

Antwort: »*muâsha*«, mit Händeklatschen.

Begrüssung des Sultans: »*adje senga*« (von den Wasangu übernommen).

Wakimbu.

Wenn sich zwei Leute begegnen, heben sie die ausgestreckten, aufeinanderliegenden Handflächen vor.

Gruss: »*masuma*« oder »*lamka*« wie geht's?

Antwort: »*masuma vene lamka*« = etwa: es geht gut, und möge es dir ebenso gehen.

Der Sultan wird begrüsst mit »*kasinde*« und gleichzeitigem Händeklatschen.

Der Sultan erwidert: »*entita*«.

»*kasinde*« heisst Sultan; »*entita*« = ja.

Wasina.

Wenn sich zwei Leute begegnen, klatschen sie einmal in die Hände.
Gruss: »*magóna*«.
Gegengruss: »*magóna vene*«.
Bei der weiteren Unterhaltung wird jedesmal in die Hände geklatscht.
Der Sultan wird begrüsst mit: »*kasinde*«.
Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wafipa.

Gruss und Gegengruss } »*vábora*«, unter gleichzeitigem Händeklatschen,
oder:
Gruss: »*randu gúnsita*« (oder »*bósoda*«), mit Händeklatschen.
Antwort: »*mápora dada*«, mit Händeklatschen.

Bei der Begrüssung des Sultans lässt sich der Mfipa unter Händeklatschen auf beide Kniee nieder, beugt sich nach vorn, berührt mit dem Mund den Boden und sagt: »*modjeta tute kere gunsita*«.

Der Sultan erwidert: »*ää*«.

Wavanda.

Gruss: »*kaïda*« wie geht's? unter gleichzeitigem Händeklatschen.
Antwort: »*kaïdada vetu*« gut, Vater! ebenfalls unter Händeklatschen.

Bei der Begrüssung des Sultans lässt man sich auf beide Kniee nieder, unter Händeklatschen, und berührt den Boden mit dem Mund.

Die geringeren Leute sagen: »*moto muĕne*« du bist wie Feuer, Sultan!
Die Vornehmen sagen: »*vuì mirire muĕne*« bist du gesund, Sultan?
Der Sultan erwidert: »*ukáli mrenye*« ich bin gesund, mein Sohn.

Wavemba.

Wenn sich zwei Leute begegnen, schlagen sie mit der rechten Hand auf die rechte Brust. In der linken Hand tragen sie den Bogen; tragen sie irgend einen Gegenstand in der rechten Hand, so legen sie ihn bei dem Gruss in die linke.

Gruss: »*mápora*«.
Antwort: »*maporeni*«.

Bei der Begrüssung des Sultans lässt man sich auf beide Kniee nieder, beugt sich nach vorn, klatscht in die Hände und sagt nichts.

Der Sultan sagt: »*mápora*«.

Wavende und Wavinsa.

Gruss: »*mahoro*« wie geht's?
Antwort: *kature ve gogo*« mir geht's gut, mein Freund.
Der Jüngere klatscht dabei vor dem Älteren in die Hände.

Vor dem Sultan lässt man sich auf beide Kniee nieder, beugt den Körper nach vorn und klatscht in die Hände, ohne etwas zu sagen. Der Sultan klatscht ebenfalls in die Hände. Dann steht der Mann auf, klatscht nochmals in die Hände und sagt: »*kasinde*« Herr, Sultan!

Der Sultan erwidert: »*katuriie*« ich grüsse dich, oder: »*endi dada*« guten Tag, Vater.

Wenn Jemand einen Elephanten geschossen hat, wird er ebenfalls mit »*kasinde*« begrüsst. Die Weiber grüssen wie die Männer.

Wadjidji.

Wenn sich zwei Leute im Dorfe begegnen, so sagen sie: »*vakée*« guten Tag!

Wenn sich zwei Leute, die von weither kommen, unterwegs begegnen, so lautet der Gruss: »*shishumbe*« wie geht's?

Die Antwort: »*muâmi*« es geht gut.

Der Sultan wird begrüsst mit »*varamse vihego*«, etwa: wie geht's dir, Vater?

Der Sultan erwidert: »*uragumie*« (*ulagumie*) wie geht es dir?

3. Bantu, mit Hamitenblut gemischt.

Wapare.

Wenn sich zwei Wapare begegnen, geben sie sich die rechte Hand.

Gruss: »*sela*« Freund!

Antwort: »*évŭa*« (*ewa*) wie geht's?

Darauf sagt der Erste: »*vurévuka*« bist du gesund?

Der Andere: »*nere vukai*« ich bin gesund.

Der Sultan wird begrüsst mit »*mfuma*«.

Gegengruss und weitere Unterhaltung wie oben.

Wanyaturu.

Als Gruss und Anrede wird: »*Munya ndugu!*« etwa: mein Bruder! gebraucht. (Dr. Stuhlmann.)

Wambugwe.

Gruss bei Tag: »*dani*«.

Gegengruss: »*danive*«.

Gruss am frühen Morgen: »*tatimú*«.

Gegengruss: »*tatimube*«.

Der Sultan wird begrüsst mit »*dani muëne*« oder »*tatimú muëne*«. *Muëne* heisst Sultan.

Warangi.

Da die Warangi ein gutartiges und freundliches Volk sind, kennen sie in ihrer klangvollen Sprache eine Menge verbindlicher Grussformen, mit denen sie sich unter Händeschütteln begrüssen.

Gruss unter Männern Vormittags: »*lumkiade*« (nach Baumstark: »*nomkiade*«).

Antwort: »*lumkiade lamuki*«.

Nachmittags: »*maserade*«.

Gegengruss: »*maserade masseri*« (nach Baumstark: »*masere*«).

Gruss unter Frauen Vor- und Nachmittags: »*ni walama*«.

Antwort: »*alumbema*«.

Mann zur Frau: »*ni walama*«.

Antwort: »*alumbe tata*«. (Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 155. 1900.)

Gruss beim Abschied: »*menuneo*«.

Beim Eintreten in die Tembe: »*wene yumba*«, worauf der Eigenthümer erwidert: »*alombe táta*«. (Baumstark, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 1. Heft, S. 59. 1900.)

4. Bantu, mit Sulumischung.

Wangoni.

Häuptlinge (wie auch Europäer) werden von Männern und Frauen durch Wälzen am Boden begrüsst, jedoch nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten. (Dr. Fülleborn.)

II. Hamiten.

1. Hamiten, mit Bantu gemischt.

Waheia, Wasindja, Wakaragwe.

Der Gruss des gemeinen Mannes seinem Sultan gegenüber besteht im nördlichen Theile von Uheia und in Usindja aus den Worten »*kamerere rugawa*«, in Kyanya: »*somarram*«, in Ihangiro: »*kature*« oder »*wassingire*«, in Karagwe: »*woro*« oder »*warai rege*«.

Es werden bei solcher Begrüssung — Karagwe ausgenommen — Waffen, Pfeife und Pombeflasche abgelegt, die Kniee gebeugt und die gefalteten Hände vorwärts gestreckt.

Zwei Gleichstehende begrüssen sich mit »*somarram*«, im südlichen Ihangiro bisweilen mit dem aus Uganda entlehnten »*mirembe*«, ohne hierzu eine besondere Haltung einzunehmen. Die Sitte des Händereichens zwischen Eingeborenen ist bisweilen zu beobachten und soll den Europäern abgelernt sein, während sie in Karagwe schon von jeher bestanden haben soll.

Dankesbezeigung ist: »*kassinge*«.

In Karagwe ist durch die Beziehungen, welche die Eingeborenen als Karawanenträger der Araber von jeher mit den Wagandas hatten, vielfach die Waganda-Dankesbezeigung »*niansi*« eingebürgert. Der Betreffende faltet hierbei die Hände und schlägt dieselben, das Wort »*niansi*« mehrfach wiederholend, bald mit dem einen, bald mit dem anderen Handrücken zu Boden.

Der Sohn grüsst den Vater mit »*somerram*«, der Vater erwidert: »*oreirota*«. Die Frau grüsst den Mann mit »*shuravejtu*« und erhält als Antwort den schwer in Buchstaben auszudrückenden, anderwärts als Bejahung geltenden Laut (etwa: *eh*). (Hauptmann Richter, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 119. 1900.)

Watussi.

Wenn sich zwei Leute von weither begegnen, so legen sie die Hände mit ausgestreckten Handflächen abwechselnd in einander, so dass je eine Hand eines Jeden von den beiden Handflächen des Andern umschlossen wird.

Der Ältere sagt: »*kâse*« (»*kâsi*«).

Der Jüngere: »*shumbe*« oder »*shishumbi*«.

Dann sagt der Ältere: »*kilimuâmi*«.

Der Jüngere schweigt.

Leute, die sich im Dorf begegnen, begrüssen sich nur mit »*vaké*«, ohne die Hände zu berühren.

Zur Begrüssung des Sultans sagt man »*varamie*«, beugt sich dabei nach vorn und klatscht in die Hände.

Der Sultan erwidert: »*vaké*« (während seine Leute den Ankömmling ebenfalls mit »*vaké*« begrüssen).

Alle diese Worte sollen unserem: »Wie geht's«? »Es geht gut« entsprechen.

(Diese Notizen wurden in einer Watussi-Ansiedelung am Mlagarassi aufgenommen; ob sie noch die ursprüngliche Grussform der Watussi angeben, ist zweifelhaft.)

2. Hamiten mit hamitischen Sprachen.

Waburungi.

Wenn sich zwei Leute begegnen, sagt der Eine »*gute*«, worauf der Andere Vormittags »*massere*«, Nachmittags »*thayu thackiluss*« antworten muss.

Einen Brauch beim Gruss, z. B. Händeschütteln, haben sie nicht.

Wafiomi.

Gruss: »*laowai*« } für alle Tageszeiten.
Antwort: »*lauimeraii*« }

Waassi.

Vormittagsgruss: »*laowe*«.

Antwort: »*laowe*«.

Nachmittagsgruss: »*massere*«.

Antwort: »*masserade*«. (Über Waburungi, Wafiomi, Waassi s. Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 150, 158, 160. 1900.)

3. Hamiten mit nilotischen Sprachen.

Massai.

Wenn sich zwei Massai begegnen, so reichen sie sich die rechte Hand und sagen »*ngassak*« guten Tag!

Darauf sagt der Eine: »*enda sowai*« wie geht's?

Der Andere: »*ewa*« gut.

Der Sultan wird ebenso begrüsst.

Wandorobbo.

Wenn sich zwei Wandorobbo begegnen, reichen sie sichdie rechte Hand. Speere und Bogen werden dabei abgelegt.

Gruss: »*siëba*« wie geht's?

Antwort: »*ninio*« es geht gut.

Auch der Massaigruss wird häufig angewendet. Nach Hauptmann Kannenberg lautet der Gruss der Frauen unter sich und der Frau zum Manne: »*taguenia*«.

Antwort: »*igo*«.

Der Gruss des Mannes zur Frau: »*nagitok taguenia*«.

Antwort: »igo«.

Waniramba.

Gruss: »*thắu*«.

Antwort: »*thaüne*«.

Der Sultan wird ebenso begrüsst unter gleichzeitiger Nennung seines Namens.

Händeklatschen oder Händeschütteln ist nicht üblich.

Wasonyo.

Gruss: »*na vdhumar*«.

Antwort: »*Nedja nene vahuma haû*«.

Der Sultan wird begrüsst mit: »*adja na vahuma*«.

Der Sultan erwidert: »*evavai navahumai haû*«; »*haû*« = es geht mir gut (»*haû*« gut), »*evavai*« = Vater.

Watatnru (Wamangati, Tatoga).

Der Gruss lautet für den ganzen Tag und für beide Geschlechter »*ssäju*« (»*thaiu*«).

Antwort: »*ssäju gongolin* (in Mangati), »*idek gongolin*« (in Klein-Ufiomi).

Das Händeschütteln kennen sie nicht. (Hauptmann Kannenberg, Danckelmann's Hefte, Bd. XIII, 2. Heft, S. 166. 1900.)

Vielleicht geben diese flüchtigen Aufzeichnungen die Veranlassung zu weiteren Forschungen in der angegebenen Richtung, aus denen sich interessante Folgerungen ergeben würden für den Ursprung und die Sprachverwandtschaft mancher Stämme.

Beiträge zur Geschichte der Haussastaaten.

Von A. Mischlich,
Kaiserlichem Bezirksleiter in Togo, Westafrika.

Mit Einleitung von Julius Lippert.

Hierzu eine Karte.

Einleitung.

Die beiden nachstehend von Hrn. Mischlich publicierten Berichte sind nicht nur sprachlich interessant, insofern sie eine nicht unwesentliche Bereicherung des Haussalexikons bringen, sondern auch in historischer Beziehung werthvoll durch die mannigfachen Nachrichten, die das bisher ziemlich spärliche Material zur Geschichte der Haussastaaten bestätigen, richtigstellen und ergänzen.

Die beiden Berichte setzen sich fort, indem der erste die Geschichte der haussaischen Einzelstaaterei, leider lediglich unter dem Gesichtspunkt der Einführung des Islams in die Haussastaaten, der zweite den Fulbeaufstand unter der Führung von ʿUṯmān dan Fōdio, die dadurch bewirkte Zusammenschweissung der Haussastaaten zum Sultanat von Sokoto und die Geschichte des geeinigten Reiches bis auf die Gegenwart behandelt.

Der erste Bericht beginnt mit der Geschichte der Bekehrung Bornu's und des Haussalandes zum Islam und ist, wie ja bei einer solchen mündlichen Tradition nicht anders zu erwarten, ein krauses Gemisch von Legendarischem mit geschichtlichen Thatsachen. Danach soll der zur Zeit des Propheten Muhammed regierende Bornukönig Dalalami[1] einen Boten nach Mekka geschickt und um einen Apostel für sein Land gebeten haben. Der Chalife (mamayi) Abu Bekr hätte, mit der Unterdrückung des Araberaufstandes beschäftigt, keine Zeit gefunden, dem Gesuche näherzutreten; sein Nachfolger ʿUmar aber hätte der Bitte des Bornuherrschers entsprochen und den ʿAmr b. al-ʿĀṣ mit Gefolge nach dem Sudan entsandt. In Bornu mit grössten Ehren empfangen, bekehrte er in kurzer Zeit das Land zum Islam. Auf die Kunde, dass auch die westlich von Bornu belegenen Haussastaaten Verlangen nach der neuen Religion trügen, schickte er seinen Begleiter ʿAbd al-Karim al-Maġīlī nach Kano, allwo das ganze Volk so-

[1] Der Name ist in der Liste der Bornukönige nicht vorhanden, ist aber ganz kanurisch. Sollte eine Verwechselung mit Dibbalami vorliegen?

gleich den Islam annahm. Von hier wandte sich Maġīlī nach Katsena, wo er gleichfalls unter grösstem Entgegenkommen des Volkes die neue Religion einführte. Er habe sich dann wieder nach Bornu zu ʿAmr b. al-ʿĀṣ begeben, und sei in Gemeinschaft mit diesem nach Medina zurückgekehrt. Die übrigen Haussastaaten hätten sich dann die neue Lehre aus Kano und Katsena geholt. ʿAmr sei nach seiner Rückkehr König von Aegypten geworden.

Über das hier zu Tage tretende Bestreben, die Missionierung eines Landes mit dem Religionsstifter selbst oder doch einem seiner Gefährten zusammenzubringen, habe ich bereits in Bd. III, Abth. III, S. 205 ff. dieser »Mittheilungen« gesprochen, wo ich einen anderen Bericht nach einheimischer Quelle über die Verbreitung des Islams in den Haussastaaten veröffentlicht habe. Danach soll Fazāzī, der Verfasser der Išrinījāt, der auch zu einem Genossen des Propheten gemacht wird, der Apostel des Haussavolkes gewesen sein. Gemeinsam ist diesen beiden Berichten die Annahme, dass ein Genosse des Propheten der Apostel gewesen, und dass der Islam von Bornu, also von Osten her, seinen Einzug in die Haussastaaten gehalten habe. Sie variieren aber bezüglich der Persönlichkeit des Apostels sowie bezüglich der Priorität bei Kano und Katsena.

Abweichend von diesen beiden Darstellungen bezüglich der Richtung, aus der der Islam gekommen, aber mit der Mischlich'schen in Bezug auf die Person übereinstimmend ist der Bericht, den uns Barth (Reisen und Entdeckungen II, 83) bietet. Danach wäre der Islam aus dem Norden oder Nordwesten durch den Tauater Mohammed ben ʿAbd el-Kerīm ben Marhīli in Katsena eingeführt worden. Dass die Persönlichkeiten in den Berichten von Barth und Mischlich identisch sind, unterliegt keinem Zweifel. Glücklicherweise sind wir in der Lage, Näheres über diesen ungewöhnlichen Mann mitzutheilen, da Aḥmad Bābā, der Timbuktenser Schriftsteller († 1036/1626), in seinem »Takmilat ad-Dībāǵ l-Ibn Farḥūn« auch eine Biographie des Maġīlī bringt, die Cherbonneau in Sér. V, t. VI, 393 ff. des »Journal Asiat.« in Übersetzung publiciert hat.

Wir entnehmen daraus, dass Muḥ. b. ʿAbd al-Karīm b. Muḥ. al-Maġīlī aus Tlemsen stammte und ein ebenso gelehrter wie frommer Mann war. Leider war seine Frömmigkeit nicht frei von Fanatismus und Intoleranz, und dies war die Veranlassung, dass er während seines Aufenthaltes in Tuat die Bevölkerung zur Verfolgung und Niedermetzelung der dort ansässigen Juden aufhetzte und dabei aus seiner eigenen Börse Preise für die Köpfe der Erschlagenen zahlte. Nach diesem Massakre begab er sich nach dem Sudan, wo er sich nacheinander in den Städten Takedda[1], Katsena und Kano aufhielt. In den beiden ersteren Städten hielt er Vorlesungen

[1] Cherbonneau, Journ. As. Sér. V, t. VI, p. 396, 2 hat Tekra, Barth (II, 84, Anm.), der den Cherbonneau'schen Bericht citiert, giebt »Tekra [Tirka?]«. Dass Takedda gemeint ist, beweisen Tarīḫ as-Sudān ed. Houdas 39, 3. Z. v. u. und ebenda 41, 4, wo es heisst تكدة قرية عمرها صنهاجيّة قرب السودان; eine genauere Beschreibung von Takedda giebt Ibn Batūta, Ed. Qairo 1287, II, 197 ff.

über Koranwissenschaft, in Kano solche über Jurisprudenz ab[1]. Später begab er sich nach Kāǵō (am Niger), der damaligen Hauptstadt des aufstrebenden Sonrhayreiches an den Hof des Askia al-Ḥāǵǵ Muḥammad, der ihn aufforderte, eine Denkschrift über verschiedene Rechtsfragen zu schreiben. Er war noch nicht lange in Kāǵō, als die Nachricht eintraf, dass sein Sohn in Tuat von den rachedürstenden Juden ermordet sei. Sofort kehrte er nach Tuat zurück, starb aber im Augenblick seiner Ankunft. Sein Lehrer soll ʿAbd ar-Raḥmān aṯ-Ṯaʿālibī († 873/1468) gewesen sein.

Obwohl uns Aḥmad Bābā keine directen Nachrichten über seine Geburt und sein Todesjahr giebt, bieten uns doch die sonstigen Angaben Handhaben genug, seine Zeit zu fixieren. Aus Nr. 20 des Schriftenverzeichnisses des Maǵīlī bei Cherbonneau (p. 398) ersehen wir, dass er mit Ǵalāl ad-Din as-Sujūṭī († 911/1505) in Correspondenz gestanden hat. Askia Ḥāǵǵ Muḥammad, an dessen Hof Maǵīlī berufen wurde, regierte von 898/1492 bis 935/1529. Danach würde Maǵīlī's Blüthe etwa um das Jahr 900 d. H. oder 1500 unserer Aera fallen, und wir dürften nicht allzusehr von der Wahrheit abweichen, wenn wir mit Rücksicht auf das oben angegebene Todesjahr seines Lehrers Ṯaʿālibī († 873/1468) seine Geburt etwa um 850 ansetzen.

Über die ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit Maǵīlī's belehrt uns eine Liste von 21 Titeln, die Aḥmad Bābā seiner Biographie angehängt hat. In besonderem Ansehen scheint sein »Regezgedicht über Logik« gestanden zu haben, das vom Verfasser selbst dreimal commentiert ist. Auch ist die Lectüre dieses Werkes Gegenstand des gelehrten Unterrichts gewesen[2], wie denn ob dieser Bedeutung des Buches sich auch andere mit seiner Commentierung abgegeben haben[3].

Dass das Wirken eines Mannes, wie wir ihn hier kennen gelernt haben, viel zur Festigung des Islams in den Haussastaaten beigetragen haben wird, lässt sich ohne weiteres annehmen. Gegen die Nachricht aber, dass Maǵīlī ihn erst eingeführt habe, spricht mehr als eine der vorher constatierten Thatsachen, die erkennen lassen, dass wohl schon 100 Jahre vor ihm, also etwa seit 800 d. H., Keime und Ansätze zum Islam in den Haussa-

---

[1] Tarīḫ as-Sūdān 39, 16 heisst es von Muḥ. b. Aḥmad at-Tazaḫtī († 936/1529) ولقي بتكدة الامام المغيلي وحضر دروسه und ebenda 41, 10 von al-ʿĀqib b. ʿAbdallah al-Anṣammanī (lebte noch um 950/1543) أخذ عن المغيلي والجلال السيوطي.

[2] Tarīḫ as-Sūdān 46, 6 sagt Aḥmad Bābā von sich .... وختمتُ عليه رجز المغيلي في المنطق.

[3] Z. B. Muḥ. b. Maḥmūd b. ʿUmar, Qāḍī von Timbuktu († 973/1565), Tarīḫ as-Sūdān 40, 9 شرح رجز المغيلي في المنطق, und Aḥmad b. Aḥmad b. ʿUmar, der Vater des Aḥmad Bābā, ibid. 43, 1 وشرح منظومة المغيلي في المنطق شرحا حسنا.

staaten vorhanden gewesen sein müssen[1]. Die Islamisierung des Sudan wird sich damals nicht anders vollzogen haben, als dies heutzutage in den südlich davon gelegenen Ländern geschieht, durch die friedliche Missionsarbeit der Karawanen und Kaufleute, deren höhere Cultur auf den naiven Naturmenschen ja immer vorbildlich wirken muss.

Im Folgenden wollen wir uns die Ergebnisse der beiden Berichte für die Geschichte der betreffenden Länder vergegenwärtigen, zu besserem Verständnis aber eine kurze Übersicht der Gesammtgeschichte des Volkes vorausschicken.

Die Haussas, die in der frühesten geschichtlich erkennbaren Zeit ihre Sitze weiter nördlich in dem Gebiet von Damerghu bis hinauf zu der Oasengruppe von Air oder Asben gehabt haben, sind etwa vom Jahre 1000 unserer Rechnung ab, einem Drucke von Norden nachgebend, in ihre jetzigen Wohnsitze — zwischen Niger und der Bornugrenze einerseits, Benue und Sahara andererseits — eingewandert. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir sie schon in dem Gebiet, das sie jetzt einnehmen. Die Nation bildete keine politische Einheit, war vielmehr in eine Reihe kleiner selbständig neben einander bestehender Staaten getheilt, die nach dem grösseren oder geringeren Vorwiegen des Haussaelementes als die sieben echten und sieben unechten Haussastaaten bezeichnet wurden. Zu den ersteren rechnet man: Biram, Daura, Gobir, Kano, Rano, Katsena, Zegzeg (= Zaria), zu letzteren Zanfara, Kebi, Nupe, Guari, Yāuri, Bautschi und Kororofa[2]. Nicht alle diese Staaten haben sich in gleicher Weise entwickelt; während die einen sich allmählich ausgedehnte Territorien erwerben konnten, blieben andere wie Biram, Daura, Rano beinahe auf das Weichbild ihrer Stadt beschränkt. Der Islam hat in den Haussastaaten seinen Einzug später gehalten als in den im Osten und Westen benachbarten grossen Königreichen. Der Beginn seiner Verbreitung dürfte in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen sein. Diese politische Einzelstaaterei dauerte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, wo der Fulbescheich ʿUṯmān dan Fodio die sämmtlichen Staaten eroberte und zu einem einheitlichen Sultanat zusammenschweisste. Was den Fulbe, die im Laufe der Jahrhunderte sich von ihren ursprünglichen Sitzen am oberen Senegal aus

---

[1] Chronologisch werthvoll ist die Stelle bei Ibn Batūta (Ed. Qairo. 1287, II, 198), wo er sagt, dass das in den Minen von Takadda gewonnene Kupfer »nach dem Staate Gobir von den Ländern der Ungläubigen exportiert« wurde (الى مدينة كوبر من بلاد الكفار). Diese Notiz giebt uns mit dem Datum seines Aufenthalts im Sudan 753/1353 einen Terminus ante quem für die Einwanderung der Haussas in ihre jetzigen Wohnsitze, und einen Terminus post quem für die Einführung des Islams in die Haussastaaten.

[2] Sowohl bei der Liste der echten wie der unechten Haussastaaten sind zwei oder drei Namen strittig.

östlich durch den ganzen Sudan bis über den Tschadsee hinaus verbreitet hatten und bis dahin verachtet und politisch bedeutungslos als Rinderhirten lebten, diesen Erfolg ermöglichte, war ihre höhere geistige Energie, bedingt durch die peinlichste Erfüllung der religiösen Gebote, eine Energie, die sich zum Fanatismus steigerte und sie den Kampf gegen die zwar auch muhammedanischen aber doch religiös gleichgültigen Haussas als Glaubenskrieg betrachten liess.

Nach der Eroberung der Haussastaaten blieben die Verhältnisse der einzelnen Provinzen im Wesentlichen unverändert, nur dass die alten haussaischen Dynastien durch Herrscher fulbischen Geblüts ersetzt wurden. Ein Novum kam nur hinzu durch die nunmehr über den Einzelstaaten sich aufthürmende Kaisermacht mit dem Sitz in dem neuerbauten Sokoto, welche Stadt dann auch dem Gesammtreiche den Namen gegeben hat[1]. In der inneren Verwaltung ihrer Provinzen vollkommen unbeschränkt, bezeugen die Statthalter ihre Vasallentreue gegen den Suzerän in Sokoto durch einen jährlichen Tribut und Heeresfolge im Kriegsfalle.

Bei seinem 1817 erfolgten Tode theilte ʿUṯmān dan Fodio das gewaltige Reich unter seinen Sohn Muḥammad Bello, der die eigentlichen Haussaprovinzen mit dem Sitz in Sokoto und die Würde als »Beherrscher der Gläubigen« erhielt, und seinen jüngeren Bruder Abdallāhi, der die am Unterlauf des Niger belegenen unechten Haussastaaten mit dem Sitze in Gandu bekam. Die Listen beider Dynastien bietet uns der Mischlich'sche Bericht[2]. Wir wenden uns nunmehr den Einzelstaaten zu.

I. Kano.

Bezüglich der Gründung dieser heutzutage bedeutendsten Handels- und Industriestadt des centralen Sudan ist Barth (II, 136) der Ansicht, »dass selbst noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nur die Felsfeste Dalā, welche dem Anstürmen des Bornukönigs Widerstand zu leisten fähig war, sich hier vorfand, aber keine Stadt Kano«. Dass diese Annahme irrig ist, beweisen nicht wenige Nachrichten aus dem »Tarīḫ as-Sūdān«, wo schon etwa 100 Jahre vor dieser Zeit Kano neben Katsena als die bedeutendsten Städte des Sudan vorkommen. So erfahren wir, dass Aḥmad b. ʿUmar b. Muḥ. Aqīt, der Grossvater Aḥmad Bābā's, unter der Regierung des Sunni ʿAlī (869/1464 bis 898/1492) nach seiner Rückkehr vom Ḥaǵǵ nach Kano und anderen Städten des Sudan sich begeben und dort unter grossem Andrang der Studenten Vorlesungen, unter Anderem über die »Mudawwana« des Saḥmin, gehalten habe (37, 13). Maḫlūf b. ʿAlī al-Bal-

---

[1] Sokoto liegt am Gulbi-n Sokoto, einem linksseitigen Nebenfluss des Niger, im Gebiet der ehemaligen Provinz Zanfara; eine kleine Tagereise nordwestlich davon liegt die andere und später mehr bevorzugte Residenz, das zu Anfang der zwanziger Jahre unter Muḥammad Bello erbaute Wurno.

[2] Beiträge zur Geschichte der drei ersten Nachfolger ʿUṯmān's habe ich gegeben in diesen »Mittheilungen« Bd. III, Abth. III, 229 ff.

bālī († 940/1533) durchreiste die Länder des Sūdān und soll in Kano und Katsena seine Collegs gelesen haben (39, 9). Und als der Askia Mūsā seine gegen ihn rebellierenden Brüder besiegt hatte, floh der eine ihrer Parteigänger 'Alī Fulanu nach Kano, wo er gestorben ist (83, 13). Wenn also Gelehrte von Timbuktu, dem damaligen Bildungscentrum des gesammten Sudan, um das Jahr 1500 nach Kano und Katsena gegangen sind, um dort Vorlesungen abzuhalten, dürfen wir mit gutem Rechte annehmen, dass in diesen Städten damals schon ein reges, auch über die Landesgrenzen hinaus bekanntes, geistiges Leben geherrscht haben muss, was dann wiederum die Existenz der Stadt seit geraumer Zeit vor dieser Periode voraussetzt. Nicht anders als mit dem Alter der Stadt steht es mit der Einführung des Islams. Wenn wir aus den obigen Beispielen erfahren, dass um die Wende des 15. Jahrhunderts schon in Kano Vorlesungen aus dem Gebiete islamischer Wissenschaft gehalten wurden, ist die Annahme gerechtfertigt, dass die Religion schon entsprechend früher ihren Einzug in die Stadt gehalten hat. Somit ist die Ansicht Barth's, der (II, 138 u.) den Zeitpunkt, wo die Kanaua allgemein den Islam annahmen, auf den Anfang des 17. Jahrhunderts verlegt, dahin zu corrigieren, dass wir diesen Zeitpunkt 200 Jahre weiter hinauf rücken, also in den Anfang des 15. Jahrhunderts verlegen. Dass der zum Schutz wie geschaffene Felsen Dalā im Norden der Stadt den Anlass zur Gründung gegeben haben wird, damit dürfte Barth wohl Recht haben.

Was Barth von sonstigen Nachrichten aus der Geschichte Kano's in der vorfulbischen Periode mittheilt, ist allein die Thatsache, dass der Bornukönig Idris Alaoma (regierte 979/1571 bis 1011/1603), nachdem er die übrigen unbotmässigen Grenzprovinzen seines Reiches zur Ruhe gebracht, auch eine Expedition nach Kano unternommen habe, die zur Eroberung des Landes mit Ausnahme der Burg Dalā führte. Nach dem Abzuge des Königs sei der Sultan von Kororofa erschienen und habe die Bornubesatzung verjagt. Von diesem Ereignis an sei Kano eine geraume Zeit hindurch der Zankapfel zwischen den beiden rivalisierenden Reichen gewesen.

Die Nachrichten der vorliegenden Berichte über diese Zeit, die sich auf einige Königsnamen beschränken, bieten leider nichts, was sich zu dem geschilderten Ereignis in Beziehung setzen liesse. Wir erfahren, dass Muḥammad, Sohn des Ǵakara, die bis dahin offene Stadt mit einer Ringmauer versehen habe. Da zur Zeit Maǵīlī's, wie ausdrücklich gesagt wird, Kano noch unbefestigt war, muss dieser Herrscher nach 1500 regiert haben. Vielleicht ist sogar die Annahme gerechtfertigt, dass erst die Eroberung der Stadt durch den Bornukönig den Anlass zu ihrer Befestigung gegeben hat, in welchem Falle dann die Regierung Muḥammad b. Ǵakara's erst in das 17. Jahrhundert fallen würde. Maimagabda soll als König wieder heidnisches Wesen hervorgekehrt haben. Wie er machte es sein (Sohn und ?) Nachfolger Kumbaru, und das Heidenthum[1] hielt sich bei Hofe bis zu Runfa, der es womöglich noch ärger trieb als seine Vorgänger. Ihm gebührt indess das Verdienst, den heute noch vorhandenen Königspalast in Kano gebaut

[1] D. h. hier und sonst im Sinne der fulbischen Auffassung.

zu haben. Die Gesammtzahl der Haussakönige von Kano soll 76 betragen haben. Der letzte war Muḥammad Alwali, unter dessen Regierung der Fulbesturm losbrach. Die von ʿUṯmān dan Fodio gen Kano entsandten Generale Sulaimān und Dabo-n Danbazau vertrieben den Muḥ. Alwali aus der Stadt und bemächtigten sich der Herrschaft des Landes. Der vertriebene Herrscher soll sich mit seinen Anhängern, wie Barth II, 92 berichtet, nach Zaria begeben haben; nach dem vorliegenden Berichte wäre sein Aufenthalt unbekannt geblieben. Nach der Eroberung Kano's stritten die beiden siegreichen Generale um die Herrscherwürde, bis ʿUṯmān schliesslich zu Gunsten Sulaimān's entschied. Die in dem Bericht aufgezählte Liste der nun folgenden Fulbeherrscher mit ihren Regierungsjahren, und zwar

Sulaimān[1]	14 Jahre		
Dabo-n Kanwa[2]	26 „		
ʿUṯmān[3]	9 „	10 Monate	
ʿAbdu	28 „		
Muhamma Bello	12 „	3 „	
Muhamma Tukur		7 „	
ʿAlu	7 „		(bis August 1901)
	97 Jahre	8 Monate,	

stimmt mit den zwar nicht zusammenhängenden aber im Einzelnen interessanten Daten Mockler-Ferryman's (Imperial Africa I, 232) sowie mit einem mir von Muḥammad Beschir, dem ehemaligen Haussalector am Seminar für Orientalische Sprachen, gelieferten Berichte im Wesentlichen überein, dürfte also auf Zuverlässigkeit Anspruch machen. Zu erwähnen wäre nur noch, dass ʿAbdu bei Beschir mit der volleren Form ʿAbdallah erscheint, während Ferryman und Robinson für den ʿAlu Mischlich's und Beschir's Baba haben. Der Tod Muhamma Bello's und die daran sich anschliessenden Thronstreitigkeiten, die mit dem Tode Tukur's und der Thronbesteigung ʿAlu's endigen, fallen in die Jahre 1892—1895[4].

---

[1] Starb während der Regierung Muḥ. Bello's (1817—1837). (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 199), und zwar vor 1826, dem Datum des Besuchs Clapperton's im Lande.

[2] Starb im fünften Jahre des Sultans ʿAliu (also ca. 1847) (ibid. p. 211). Sein Name lautet im arabischen Bericht كَن داب, was Houdas veranlasst hat, كَن als Ortsnamen zu nehmen und »Dabo, sultan de Ken« zu übersetzen (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XX, 345). Unter seiner Regierung war Clapperton in Kano.

[3] Bei ihm war Barth Gast in Kano.

[4] Etwas abweichend von dieser Darstellung lautet der Bericht Robinson's, Haussaland S. 178, bezüglich der vorfulbischen Zeit. Danach soll Kano Sohn des Bawo von Daura herkommend der Begründer der Stadt und auch der Erbauer der alten Stadtmauer gewesen sein. Muhammad Rumpa (d. i. Runfa unseres Berichtes) soll der erste muslimische König gewesen sein und Alwarri (d. i. Muḥ. Alwali unseres Berichtes) die neue Stadtmauer erbaut haben.

II. Katsena.

Was wir von den chronologischen Verhältnissen bezüglich der Gründung Kano's und der Einführung des Islams daselbst ausgeführt haben, dürfte mutatis mutandis auch für Katsena zutreffen. Schon in sehr früher Zeit erscheinen die beiden Orte gewissermaassen als Schwesterstädte, wie wir das oben bereits gesehen haben. Dass früher Katsena die bedeutendere Stadt war und ihr erst nach der Fulberevolution von Kano der Rang als Handelsemporium des mittleren Sudan abgelaufen ist, ist eine Ansicht Barth's, für die ich vergeblich nach einer Begründung gesucht habe, die aber nichtsdestoweniger von P. C. Meyer und Mockler-Ferryman gläubig nachgesprochen ist. Wie bei Kano lassen sich auch bei den vorfulbischen Herrschern von Katsena die Daten Barth's und des vorliegenden Berichtes schwer in Einklang bringen. Barth giebt drei Dynastien: der ältesten, beginnend mit Komago, dem Begründer der staatlichen Einheit von Katsena, gehören noch die folgenden vier Könige Ramba, Teriaū, Djerinnāta und Sanāū an. Sanāū soll nach einer dreissigjährigen Regierung von Korau getödtet worden sein. Dieser, ein Fremdling aus Yendutu, bemächtigte sich der Herrschaft und wurde der Begründer der zweiten Dynastie, dessen Herrscherliste wir leider nicht kennen. Doch soll dieser Dynastie Ibrahim Mādji angehören, der nach Barth (II, 86) der erste muslimische König von Katsena gewesen sein soll. Seine Regierung würde um 1550 fallen. Dreissig Jahre vor seiner Zeit, im Jahre 919/1513, unternahm der eroberungslustige Sonrhaysultan Ḥāǵǵ Muḥammad Askia eine Expedition gegen Katsena, mit welchem Erfolge wird nicht gesagt. Sollte Muḥammad Askia siegreich gewesen sein und sich des Landes bemächtigt haben, so kann jedenfalls die Abhängigkeit Katsena's von Sonrhay nicht von langer Dauer gewesen sein, da nur zwei Jahre später der mit seinem Gebiete zwischen beiden Ländern liegende König von Kebi, Namens Kota Kanta, sich von Sonrhay unabhängig machte und seine Unabhängigkeit auch in siegreichen Kämpfen zu behaupten wusste. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts scheint Katsena ebenso wie Kano ein Streitobject zwischen Kebi und Bornu gewesen zu sein. Sicherlich müssen diese beiden Länder bei dem Kriege zwischen Tomo von Kebi und Muḥammad b. Idris von Bornu (1526 bis 1545) in Mitleidenschaft gezogen sein.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kam dann eine dritte Dynastie auf, die der Habe. Sie soll im Ganzen 169 Jahre geherrscht haben, bis sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts von den Fulbe verjagt ward. So weit die Nachrichten Barth's.

Der vorliegende Bericht Mischlich's nennt unter den Haussakönigen Katsena's zunächst Aguraǵi; er wie später sein Sohn Korau sollen den schon im Lande verbreiteten Islam verlassen und sich wieder dem Heidenthum zugewandt haben. Der Name Korau würde auf die zweite Dynastie Barth's weisen, wennschon man diesen Korau mit dem Gründer der Dynastie bei Barth nicht wird identificieren dürfen.

Übrigens findet sich auch bei Barth (IV,539) ein Agoréggi, Herrscher von Katsena, der den Gobirfürsten Yákoba getödtet haben soll. Da chronologische Erwägungen diesen Agoréggi in die Zeit kurz vor 1800 setzen, muss er der Dynastie der Habe angehört haben; da aber der Aguraǵi des Mischlich'schen Berichtes ein ziemlich früher Herrscher gewesen ist, so scheint mir trotz der Namensgleichheit die Identität beider Männer ausgeschlossen.

Weiter folgt dann bei Mischlich in geraumem Abstande von diesen beiden der Sultan Wari mai-Kērāye, nach dessen Tode sein Bruder, nachdem er den Sohn Wari's getödtet, den Thron bestieg. Als letzter in der Zahl der Haussakönige Katsena's erscheint Bawa dan Gīmā, unter dessen Regierung der Fulbesturm losbrach. Gegen ihn entbot 'Uṯmān dan Fodio seine beiden Generale 'Umaru-n Dumya und Umaru-n Dalāǵē (Barth's »Mallem Rhomāro«), die ihn nach langen und wechselvollen Kämpfen (vergl. Barth II, 92) aus Stadt und Land Katsena verdrängten und ihn zwangen, bei den nördlich von Katsena wohnenden Maradaua seine Zuflucht zu suchen. Von hier aus setzten seine Nachfolger ihren Freiheitskampf gegen die Eroberer mit wechselvollem Glücke bis auf unsere Tage fort, wie ja auch der Fürst von Maradi noch immer den stolzen Titel eines »Königs von Katsena« als Symbol der Hoffnung auf dereinstige Wiedereroberung des alten Herrschersitzes führt.[1]

III. Gobir.

Bei dieser Provinz, deren Bevölkerung ja die edelsten Elemente der Haussanation repräsentieren soll, und die auch insofern interessant ist, als sie den Herd und Ausgangspunkt der Fulbeerhebung bildet, sind wir in

[1] Aus der von Houdas publicierten »Chronik von Sokoto« (Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX) lernen wir von Fulbeherrschern der ersten Zeit einen Sultan Durbi دربى kennen, der im 5. Jahre der Regierung 'Atīqu's (1842/43) im Gefolge seines Oberherrn an einer Expedition gegen Gobir theilnahm (204, 8), zwei Jahre später aber von 'Alīu abgesetzt wurde (209, 11). Dieser Durbi ist offenbar identisch mit dem Atīku Barth's (II, 59), wird also wohl mit vollem Namen 'Atīqu Durbi geheissen haben. Seine Stelle als Statthalter von Katsena erhielt sein Bruder Muhammad Bello, unter dessen Regierung Barth zweimal in den Jahren 1851 und 1852 Katsena besucht hat (Barth II, 58 ff. u. IV, 97). Durbi, der nach seiner Absetzung nach Gobir geflüchtet war, kehrte später (im 10. oder 11. Jahre der Regierung 'Alīu's, also wohl 1853) mit Heeresmacht nach Katsena zurück und eroberte einen grossen Teil der Provinz wieder. Es kam dann zu einer Aussöhnung zwischen ihm und 'Alīu, wobei wir aber nicht erfahren, ob er die Herrschaft von Katsena wiedererhalten hat (214, 13 ff.).

Von haussaischen Katsenakönigen der Fulbezeit begegnen uns in der Chronik Rauda روذ, der in der blutigen Schlacht von Kagara-n Ali gegen Muh. Bello fiel (193, 6), ferner طر مفيط (an anderer Stelle طن معيط), der im Bunde mit dem Gobirsultan gegen 'Atīqu in dessen 5. Regierungsjahre (1843), gegen seinen Nachfolger 'Alīu in dessen 10. Jahre (1853) gefochten hat (204, 8 und 213, 14).

der glücklichen Lage, bei Barth IV, 539 eine zusammenhängende Liste von Haussakönigen zu finden. Zu besserer Übersicht und Vergleichung mit den Mischlich'schen Angaben setze ich im Folgenden beide neben einander her:

Barth IV, 539.	Mischlich.
Ssóba, welcher in Magále (1 Tagereise westlich von Tschébiri) residirte; er führte Krieg mit Gurma und Barba (Bargu) jenseits des Flusses Kuāra, in welchem er eine Furth entdeckte.	Die Gōbirleute sollen von Katsena aus zum Islam bekehrt sein.
Úba Aschē, folgte Ssóba in der Regierung.	
Babāri, König von Gōber, regierte ungefähr 50 Jahre. Mit Hülfe der angesehensten Männer von Sánfara eroberte und zerstörte er Birni-n-Sánfara, das damals (1764) ein reicher Ort und der Mittelpunkt eines wichtigen Handels war; hierauf gründete er Alkaláua, welches dann die Hauptstadt von Gōber wurde. Von diesen Ereignissen datirt sich der zwischen den Gōberáua und Sánfaráua herrschende Nationalhass.	Babari, soll, nachdem seine Vorgänger schon Muslims gewesen, wieder Heide geworden sein.
Dángudē, wurde durch die A'sbenáua getödtet.	Batschiri, war wie sein Vater Heide.
Báua, führte wegen seines ruhelosen, kriegerischen Charakters den Beinamen Mayákī — »Krieger« —. Während seiner 8jährigen Regierung verweilte er nur 40 Tage in Alkaláua; die ganze übrige Zeit brachte er auf seinen Kriegszügen zu.	Bawa Ǵa-ngorzo, war ebenfalls heidnisch gesinnt. Unter ihm predigte Ḥāǵǵi Ġibirin, der Lehrer 'Uṯmān dan Fodio's.
Yákoba, ein jüngerer Bruder Báua's, regierte 7 Jahre und wurde von Agoréggi, dem Herrscher von Kátsena, getödtet. Diese letztere Stadt scheint um jene Zeit den Gipfelpunkt ihrer Macht erreicht zu haben.	Yakuba, ein jüngerer Bruder Bawa's, führt für dessen noch unmündigen Sohn Yunfa die Regierung; er starb bei Gelegenheit eines Feldzuges gegen Kyawa.
Búnu, regierte 7 Jahre und starb in Alkaláua.	
Yunfa, regierte 44 Jahre.	Yunfa, Sohn des Bawa, folgte seinem Oheim auf dem Throne; unter ihm brach die Fulberevolution los.
Dane oder Dan Yunfa, regierte 6 Jahre; er führte Krieg gegen 'Othmān den Reformator, den Sohn Fōdio's, und wurde von Bello, dem Sohne 'Othmān's, bei der Eroberung von Alkaláua getödtet.	
Ssálehu dan Babáliwā, residirte in Másum und regierte 2 Jahre; er wurde von Bello getödtet.	
Gómki, regierte 7 Jahre; er wurde von Bello erschlagen.	

Barth IV, 540.

'Ali, regierte 18 (nach Anderen nur 12) Jahre und wurde zu gleicher Zeit mit Ráuda Sserki-n-Kátsena von den Fulbe erschlagen[1].

Djibbo Táuba, regierte 7, nach Anderen nur 3 Jahre; Residenz: Marádi.

Bátschiri, regierte 7 Monate.

Der gegenwärtige König von Gōber, allgemein bekannt unter dem Namen Mayáki — »Krieger« — wegen seines kriegerischen Sinnes, ist ein Sohn Yákoba's und regiert seit 1836.

Wenn wir, wie ich gethan habe, die Babari's der beiden Listen identificieren, tritt sofort eine Differenz bezüglich des Nachfolgers auf, der bei Barth Dangude, bei Mischlich Batschiri heisst. Vielleicht lässt sich aber dieser Widerspruch in der Weise lösen, dass beide Namensformen Bezeichnungen für ein und dieselbe Persönlichkeit sind, und zwar Batschiri (der Name kommt auch bei Barth weiter unten vor) sein eigentlicher Name, Dangude (= *da-n Gude* »Sohn der Gude«) die Abstammung von seiner Mutter bietend. Ein Analogon dazu hätten wir ja auch in der Barth'schen Liste bei Dane oder Dan Yunfa. Auch die Identität Baua Mayáki's mit Bawa Ǵa-n Gorzo scheint mir zweifellos, wennschon es nach dem Mischlich'schen Berichte scheinen könnte, als sei Bawa nicht der unmittelbare Nachfolger Batschiri's gewesen. Der Umstand aber, dass beide Quellen den Yakuba, den jüngeren Bruder des Königs, als seinen Nachfolger haben, verbürgt die Richtigkeit unserer Annahme.

Im Folgenden aber klafft ein nicht zu überbrückender Widerspruch zwischen beiden Berichten. Nach Mischlich habe unter Bawa ein Priester — ob Haussa oder Pulo wird nicht gesagt — Namens Ḥāǵǵi Ǵibirin gepredigt und gegen das bei Hofe und bei den Grossen herrschende Heidenthum geeifert; dieser habe als Schüler und Nachfolger einen Fulbe-mallam 'Uṯmān da-n Fōdio gehabt, einen Mann, dessen Gelehrsamkeit und Ansehen so gross war, dass ihm der König seinen Sohn Yunfa zur Erziehung anvertraute. Und einer klugen Intrigue dieses Lehrers hatte es der prinzliche Zögling auch zu verdanken, dass er nach dem Tode seines Oheims den Thron besteigen durfte. Allmählich aber trat in Folge unerträglicher Prätentionen 'Uṯmān's zwischen dem Lehrer und dem ehemaligen Schüler und jetzigen Herrscher zunächst eine Spannung, dann aber offener Bruch ein, der schliesslich zum Rassenkampf zwischen den Fulbe und den Haussas führte, einem Kampfe, der zwar Anfangs für die ersteren unglücklich war, aber schliesslich doch mit dem Triumphe der Fulbesache endigte.

Barth lässt zunächst auf Yakuba nicht den Yunfa, sondern zuvor noch den Bunu mit sieben Regierungsjahren folgen und dann auch die Fulbe-

[1] Vergl. S. 145, Anm. Nach dem Bericht der »Chronik von Sokoto« wurde 'Ali nicht getödtet sondern gefangen genommen. وأخذ سلطان غوبر آل (193, 6).

bewegung nicht unter Yunfa, sondern unter dessen Sohn Dane oder Dan Yunfa losbrechen, übrigens im Widerspruch mit einer früheren Stelle seines Werkes (II, 152), wo er den König, unter dem 'Uṯmān sich empörte, Bāua sein lässt. Welcher von den beiden Berichten verdient nun den Vorzug?

Sehen wir uns zur Beantwortung der Frage zunächst die Barth'sche Liste näher an. Er sagt, dass Babari, dessen Regierung ungefähr 50 Jahre währte, 1764 Birni-n Sanfara zerstört haben soll. Zwischen diesem Ereigniss und der Fulbeerhebung giebt er von Herrschern

Baua	mit	8	Jahren,
Yákuba	»	7	»
Bunu	»	7	»
Yunfa	»	44	»
in Summa		66	Jahre,

wobei die Regierungsdauer des auf Babari folgenden Dangude noch nicht einmal erwähnt ist. Diese Angaben als richtig angenommen, würden wir für die Fulbeerhebung frühestens auf 1830 kommen, wobei noch vorausgesetzt werden müsste, dass Batschiri noch im Jahre der Eroberung Sanfara's gestorben, die Regierungszeit Dangude's gleich Null gewesen und der Fulbeaufstand gleich im ersten Jahre der Regierung Dan Yunfa's ausgebrochen sei. Nun wissen wir ja aber, und Barth spricht es selbst (IV, 152) aus, dass die Fulbeerhebung in das Jahr 1802 fällt. Damit ist der Zuverlässigkeit dieses Theiles der Barth'schen Angaben das Urtheil gesprochen, und wir dürfen uns wohl für diese Periode der Leitung des Mischlich'schen Berichtes überlassen, dessen Detailschilderung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit aufweist.

Noch eine andere Correctur erfahren Barth's Berichte durch die Mischlich'schen Angaben. Barth sagt IV, 153 von 'Uṯmān: »Dabei ward er nach Kräften von seinem Bruder 'Abd-Allāhi unterstützt, der, obgleich ihm an Jahren überlegen, der Erste gewesen war, der ihm seine Huldigung darbrachte«. Aus dem vorliegenden Berichte ersehen wir, dass die Reihenfolge der Söhne Fodio's die folgende war: 'Alī, 'Uṯmān, 'Abdallāhi, wie sie auch Barth an anderer Stelle (IV, 541) selbst giebt.

Über den Verlauf des Kampfes erfahren wir noch Folgendes: Yunfa zog verbündet mit Tagunbulu, dem König von Asben, zum Teiche Kotō, wo 'Uṯmān mit den Seinigen ihn erwartete. Die beiden ersten Schlachttage waren für die Fulbe unglücklich, am dritten aber erfochten sie einen entscheidenden Sieg; Tagunbulu fiel. In den folgenden Kämpfen fand auch Yunfa seinen Tod und die Fulbe wandten sich jetzt gegen die Hauptstadt Alkalaua, die erobert und dem Erdboden gleich gemacht wurde. Noch acht Gobirkönige fielen in dem Kampfe für die Vertheidigung ihres Landes, bis sich schliesslich der Rest in das Land Asben, will sagen in die nördlichen Theile ihres Gebietes, zurückzog und dort die Stadt Tsibiri erbauten, von wo aus sie den Kampf gegen die Sieger bis auf den heutigen Tag fortsetzten.

IV. Kebi.

Mit Kebi kommen wir zu demjenigen Haussastaate, der auch in der Politik der Sudanischen Grossmächte eine nicht unwesentliche Rolle gespielt hat. Die ältesten Nachrichten über diese Provinz beziehen sich auf ihr Verhältniss zum benachbarten Sonrhayreiche und gehen bis auf das 15. Jahrhundert zurück.

Wir erfahren, dass der Sonrhaykönig Sunni ʿAlī (regierte 869/1464 bis 898/1492) das im Südosten seines Reiches belegene »Land des Kanta« erobert hat (Tarīḫ as-Sūdān 64).

In diesem Lehnsverhältniss zu Sonrhay blieb Kebi auch noch unter dem Askia Ḥāǵǵ Muḥammad, dem Nachfolger Sunni ʿAlī's. Bei der Schilderung der Grösse seines Herrschaftsgebietes sagt der Verfasser des Tarīḫ (p. 73): Er herrschte vom Lande des Kanta bis zum Salzmeere im Westen mit den Dependencen beider und von der Grenze des Landes Binduku nach Taǵāza mit den Dependencen beider.

Aber wie wir schon bei der Geschichte Katsena's zu erfahren Gelegenheit hatten, rebellierte im Jahre 922/1515 der Fürst Kota von Leka, der damaligen Hauptstadt Kebi's, der den Beinamen »Kanta« führte, gegen seinen Suzerän, weil er sich nach der Expedition gegen Agadez[1] bei der Beutevertheilung benachtheiligt glaubte; es kam zu einer Schlacht, die für Kota glücklich ausfiel und dadurch die Unabhänigigkeit Kebi's begründete.

Ein später von Askia Muḥammad Benkan im Jahre 942/1535 unternommener Versuch zur erneuten Unterwerfung des Landes[2] führte zu einer schmählichen Niederlage des Sonrhayheeres bei Wantarmāsa; der Askia selbst entging dem Tode nur mit knapper Noth. Der Verfasser des Tarīḫ fügt dem Bericht hinzu, dass fortan kein Sonrhayherrscher mehr den Versuch zur Unterwerfung Kebi's unternommen hätte (Tarīḫ 88 ff.).

Doch sollten wenigstens diplomatische Reibungen nicht ganz ausbleiben. Denn wir erfahren, dass Askia Daūd im Jahre 959/1551 einen Streit mit Kanta, dem Sultan von Leka, hatte, der aber Ende 960/1552 zu einem Friedensschlusse führte (Tarīḫ 103 ob.).

Aber auch mit seinem östlichen Nachbarn, dem mächtigen Bornu, scheint Kebi im 16. Jahrhundert blutige Händel gehabt zu haben. Wenn wir dem Berichte eines um diese Zeit in Tripolis lebenden französischen Sklaven trauen dürfen, hat Mahi[3] Mahomet, dem die Jahreszahl 1550 gegeben wird, eine grosse Schlacht »contre le roi de Cabi« geschlagen, wobei die Bornuarmee 100000 Mann stark gewesen sein soll[4]. Barth identificiert diesen Mahomet mit dem Sultan Muḥammad b. Idrīs, dessen Regierung von 1526—1545 währte, während er das demselben Mahomet zugeschriebene Factum des Vertragsabschlusses mit Dragut Pascha von Tripolis im

---

[1] Die südliche Hauptstadt der Oasengruppe von Air (oder Asben).

[2] رغزا بنفسه إلى كَنْتَ فاقتتل هو وكنت في وَنْتَرْمَاسَ اسم موضع

[3] Mahi (oder mai) heisst in der Kanurisprache »König«.

[4] Bulletin de la Société de Géographie. Sér. III, t. XI, 253.

Jahre 1555 auf Conto seines zweiten Nachfolgers Dunama b. Muḥammad setzt.

Noch einen weiteren Beitrag zur Geschichte Kebi's liefert uns das »Tariḫ as-Sūdān« (p. 105) mit der Nachricht, dass der »Sultan von Leka, Muḥammad Kanta« am 9. Ramaḍān 962/28. Juli 1555 gestorben sei, und dass sein Sohn Aḥmad in demselben Monat seine Nachfolge angetreten hat.

Was nun die Nomenclatur der in den obigen Nachrichten vorkommenden Herrscher anlangt, so liegen dafür die widerspruchsvollsten Angaben vor. Einen grossen Theil der Schuld daran trägt wohl der Umstand, dass der hier so häufig sich findende Name »Kanta« bald als Eigenname[1], bald wieder appellativisch gebraucht wird, für welche letztere Anwendung wir ja Analoga in dem »Askia« der Sonrhaykönige, in dem »Mansa« der Sultane von Melle und sonst haben. Mir möchte es scheinen, dass »Kanta« der officielle Titel der Kebikönige wenigstens in den Zeiten gewesen ist, um die es sich im Vorstehenden handelt.

Dieses zugegeben, haben wir nach dem Tariḫ für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts die folgenden Herrscher:

1. Kota Kanta, der 1515 die Unabhängigkeit Kebi's begründete,
2. Muḥammad Kanta, starb 1555,
3. Aḥmad Kanta, regierte seit 1555.

Ob Muḥammad Kanta der directe Nachfolger Kota Kanta's war, und wann im bejahenden Falle der Regierungswechsel stattfand, mit anderen Worten, wie dann die obigen Ereignisse sich auf die beiden Herrscher vertheilen, darüber erfahren wir nichts Näheres.

Barth (IV, 633) nennt den Stifter der Dynastie schlechtweg »Kanta« ohne jede nähere Bezeichnung; nach dem Tode des Vaters sollen seine beiden Söhne Kanna und Himáddu sich um den Besitz der königlichen Gewalt gestritten und Himáddu sich mit Hülfe der Fulbe des Thrones bemächtigt haben. Den Tod des Kanta verlegt er in das Jahr 942/1535. Der Kebikönig endlich, der mit Muḥammad b. Idris von Bornu den berühmten Kampf ausgefochten, soll Tomo, der Gründer einer neuen Hauptstadt Birni-n Kebi, gewesen sein.

Combinationen zur Herstellung einer Übereinstimmung zwischen den Angaben des Tariḫ's und Barth's sind feil wie Brombeeren; da es sich aber immer nur um Möglichkeiten handeln würde, ist für uns das Resultat ein non liquet; vielleicht dass später einmal neue Materialien die Aufhellung dieses Dunkels ermöglichen. Bemerkt sei nur hier noch, dass die in obigen Berichten vorkommenden Namen Kanta, Kota, Himáddu und Tomo den Namensformen Kanta, Kotai, Hamidu (d. i. Aḥmad) und Tomo der Mischlich'schen Liste entsprechen, dass aber an eine Identität der Namensträger schon aus chronologischen Gründen nicht zu denken ist.

Bei Kebi allein giebt der Mischlich'sche Bericht eine zusammenhängende Liste der vorfulbischen Haussakönige. Es sind von Beginn des

[1] So mehrmals in der Mischlich'schen Königsliste.

16. bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts 55 Herrscher, die sich ihrer Stellung zum Islām nach in fünf Gruppen theilen:

	Gruppe	Herrscher	Erster	Letzter
1)	heidnisch	14	Burburum	Taman
2)	muslimisch	12	Zaidu	Batamusa
3)	heidnisch	15	Fumi	Makata
4)	muslimisch	12	Kanta	Hamidu
5)	heidnisch	2	Tomo	Hodi

in Summa 55 Herrscher.

Die scheinbar hohe Zahl darf nicht überraschen; 18—20 Herrscher pro Jahrhundert ist der normale Verbrauch im Sudan. Wie wir aus demselben Berichte erfahren, soll ja die Königsliste von Kano sogar 76 Herrscher enthalten haben. Was der Bericht über das Heidenthum der Könige sagt, ist hier wie bei den übrigen Staaten nur cum grano salis zu verstehen, nicht so, als ob sie dem Islam abgeschworen hätten. Sicherlich werden sie sämmtlich äusserlich Muslims geblieben sein, vor Allem den Tauḥid bekannt haben. Nur werden sie sich in der Praxis nicht allzustreng an die Vorschriften des Islam gehalten haben, weshalb sie denn auch von den fanatischen Fulbe — und diese beiden Berichte athmen offenbar fulbische Tendenz — schlechtweg für Heiden erklärt worden sind. Als sicher darf gelten, dass die aus dem »Tariḫ« bekannten Kebifürsten des 16. Jahrhunderts schon ausnahmslos Muslims gewesen sind; das bedingte einmal ihr Vasallenverhältniss zu Sonrhay, und andererseits würde der Verfasser des »Tariḫ« die entgegengesetzte Thatsache wie bei den anderen Völkern z. B. Gurma und Moschi wohl nicht verschwiegen haben.

Hodi, nach dem Berichte natürlich ein Heide, war der Haussakönig, unter dessen Regierung der Fulbesturm auch die Provinz Kebi in Mitleidenschaft zog. Gegen ihn entbot ʻUṯmān dan Fōdio die beiden Generale Moyiġo und ʻAlu Ġedi[1]. Sie eroberten die 250jährige Landeshauptstadt »Birni-n Kebi«, worauf sich Hodi nach der Stadt Kimba zurückzog und von hier aus den Widerstand fortsetzte, bis er von Buḫārī, dem Sohn des ʻAbd as-Salām, getödtet wurde.

Was wir aus dem Mischlich'schen Texte über die Geschichte dieses ʻAbd as-Salām und seiner Dynastie erfahren, ist besonders werthvoll, insofern es eine sehr willkommene Aufklärung einer in ihrem Zusammenhange dunkelen Stelle in der von O. Houdas publicirten »Geschichte von Sokoto« bietet[2]. Es handelt sich hier um die Empörung eines ʻAbd as-Salām gegen Muḥammad Bello, über die ich in diesen »Mittheilungen« Bd. III, Abth. III, 231 gesprochen habe. Aus dem arabischen Text der Geschichte

---

[1] Das ist علي جيط des arabischen Textes der Geschichte Sokoto's. Beide Männer finden sich übrigens Barth IV, 541 unten, mit den Formen ʻAli Djédi und Moédji.

[2] Im Anhang zu seiner Edition des »Tadzkiret en-Nisiān« (= Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, p. 189).

Sokoto's geht nicht hervor, wer eigentlich dieser 'Abd as-Salām ist. Ich warf die Frage auf, ob er der Sultan von Zanfara gewesen sei. Wir werden jetzt belehrt, dass er ein Fulbepriester aus Ginbana war und zwar derjenige, der durch sein trotziges Verhalten gegen einen Kriegshauptmann des Gobirfürsten den Anlass zum Bruche zwischen Yunfa und 'Uṯmān und somit zur Fulbeerhebung gegeben hatte. Während des Krieges schloss er sich dem Scheich 'Uṯmān an und soll sich als Heerführer ausgezeichnet haben. Als dann nach dem Tode 'Uṯmān's sein Nachfolger Muḥammad Bello durch den Feldherrn des Zanfarasultans die bekannte Schlappe bei Bakura erlitten hatte, erachtete er die Umstände für günstig, sein in den Feldzügen erworbenes Prestige auszunützen und sich auf den Thron zu bringen, und empörte sich[1]. Seine Operationsbasis war die Stadt كَرُو[2], die nach langen und schweren Kämpfen endlich von Bello erobert ward. Selbst der Verlauf dieses Kampfes stimmt in den beiden Berichten bis auf Kleinigkeiten überein; diese Übereinstimmung erstreckt sich sogar auf die Verwundung des 'Abd as-Salām, nur mit dem Unterschied, dass die verwundete Stelle bei Mischlich der linke Oberschenkel, im arabischen Texte die rechte Schulter ist. Nach Mischlich soll ferner der geschlagene und verwundete 'Abd as-Salām sich nach der Stadt Bakura zu Wakaso, dem heidnischen König von Zanfara, geflüchtet haben und dort auch gestorben sein, während der arabische Bericht ihn nach Gurma geflohen und dort umgekommen sein lässt.

Sein Sohn, der obengenannte Buḫārī, begab sich mit seinen Anhängern, den Ginbanaleuten, nach dem Teiche Ǵēga und baute dort die gleichnamige Stadt, von wo aus er mit den unabhängigen Kabaua einen ununterbrochenen Krieg führte, bis es ihm glückte, den in Kinba residierenden König Hodi zu tödten und sich zum Fürsten von ganz Kebi zu machen[3].

---

[1] Houdas übersetzt ارتدّ mit »abjura l'islamisme«. Ich sprach mich schon bei der Besprechung des Werkes (Mitth. d. Sem. f. Or. Spr. III, III, 231, Anm. 3) dahin aus, dass das Wort überall in diesem Werke mehr den politischen als den religiösen Abfall bezeichnet. Meine Auffassung wird durch die neuen Thatsachen bestätigt, da bei einem Fulbepriester an Aufgebung des Islams nicht zu denken ist.

Dass 'Abd as-Salām einen grossen persönlichen Anhang unter den Fulbe besass, beweisen auch die Vorgänge bei der Wahl von Muḥ. Bello's Nachfolger, wo sein Sohn Buḫārī dank der Beliebtheit, deren sich die Familie erfreute, in erster Linie in Frage kam. Vergl. unten, Anm. 3.

[2] Houdas übersetzt Karo, Mischlich, bei dem dieser Theil leider im Original fehlt, schreibt Kware. Ich habe die Stadt (a. a. O. Anm. 6) mit Guara (östl. von Bakura) identificieren zu müssen geglaubt. Ohne diese Auffassung, die mir nach dem Mischlich'schen Berichte auch sachlich begründet erscheint, desavouiren zu wollen, möchte ich doch nicht unerwähnt lassen, dass nach der Schreibung Kware auch noch Guari (auf dem Wege von Yāwuri nach Zaria) in Betracht kommen könnte.

[3] Wie sein Vater 'Abd as-Salām der Nebenbuhler des Muḥammad Bello, war dieser Buḫārī nach dem Tode Bello's der gefährlichste Rivale 'Atīqu's für den Kaiserthron von Sokoto. Die Generalität, die Beamten und weite Kreise der Be-

Nach seinem Tode folgte ihm zunächst sein Sohn Muslumu und dann der Reihe nach dessen jüngere Brüder Harūna genannt Ǵada, Illo Ibrahim, Samāila und Ǵunaidu, welcher jetzt drei Jahre regiert.

Auch nach dem Tode Hodi's setzten die freien Kabaua den Kampf gegen ihre Überwinder noch fort; gleich wie er sind noch eine ganze Reihe von Fürsten im Freiheitskampfe gefallen. Ihre Liste ist die folgende:

Samāila Karari, jüngerer Bruder Hodi's, erbaute die Stadt Argungu und bekämpfte von hier aus die Fulbe, bis er im Kampfe fiel. Es folgt nun eine 18jährige königslose Zeit, wo natürlich die Fulbe die Oberhand hatten, bis

Nabāmi, der Sohn des Samāila, erwachsen war und die Erbschaft des Vaters antrat. Nach fünfjährigem Kampfe fiel auch er in der Schlacht.

Mainasara, sein jüngerer Bruder, folgte ihm in der Herrschaft und setzte den Kampf fort. Er fiel nach einer Regierung von 4 Jahren 11 Monaten in einem Gefecht mit Ǵada, dem König von Ǵēga, und der mit letzterem verbündeten Streitmacht von Gandu.

Muhammadu Baare, ein Sohn Nabāmi's, wurde sein Nachfolger; auch er kämpfte während seiner kurzen nur 1 Jahr 9 Monate währenden Regierung mit den alten Erbfeinden, starb aber eines natürlichen Todes. Ihm folgte

Muhamma Toga, ein Sohn Samāila Karari's. Während der 18 Jahre seiner Regierung führte er bis auf kurze Friedenspausen mit den Fulbe ununterbrochen Krieg. Sein Nachfolger war

Samā, Sohn des Nabāmi, der jetzt 20 Jahre regiert, wie seine Vorgänger in steter Fehde mit den Fulbe.

V. Zaria (Zegzeg, Zozo)[1].

Bei der Geschichte Zaria's können wir uns kurz fassen, da für dieselbe eigentlich nur die Mischlich'schen Daten vorliegen, die in Details freilich manche interessante Ergänzung durch gelegentliche Bemerkungen in der oben erwähnten Geschichte Sokoto's finden.

Die Fulbeführer Musa und Yamusa, die von ʿUṯmān mit der Bekämpfung dieser südwestlichsten Provinz der Haussastaaten beauftragt waren, vertrieben den Haussakönig Makān, der sich mit seinen Anhängern süd-

völkerung waren für ihn, und nur wie durch ein Wunder wurde schliesslich doch ʿAtīqu gewählt. Vergl. Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 200, 16 und 201, letzte Zeile.

[1] In der arabischen Chronik von Sokoto heisst das Land زكزك; der vorliegende Bericht hat für die Provinz die Form زَزَوْ, für die Bevölkerung زغيزغي ·Zegēzegē· (nach Analogie von Berēberē).

wärts wandte und sich in Abūǵa im Lande Guwāri ein neues Reich errichtete, das sich bis auf die Gegenwart unabhängig von Zaria gehalten hat[1].

Nach der Eroberung des Landes wurde zunächst einer der beiden siegreichen Generale

Musa mit der Herrschaft belehnt; nach seinem Tode sein Mitfeldherr

Yamusa. Er betheiligte sich mit der Streitmacht seines Staates an der Expedition, die Muḥammad Bello unter Führung von Sultan Ja'qūb von Bautschi im Jahre 1826 gegen den in die Haussastaaten eingedrungenen Muḥammad Amin al-Kanimī, dem neuen Oberhaupte des Bornureiches, entboten hatte. In der Entscheidungsschlacht ergriff Yamusa mit seinen Truppen die Flucht, und der Tag wurde nur durch das persönliche Eingreifen des kriegsgeübten Ja'qūb für die Fulbe gerettet[2]. Ihm folgt

'Abd al-Karīm, der als Nachfolger

Hammada hatte. Dieser scheint nur eine ganz kurze Regierung gehabt zu haben[3]. Auf ihn hatte sein Oberherr in Sokoto, Sultan 'Aliu, dem Sherif Ḥabib aus Timbuktu eine Anweisung auf fünf Rosse aus dem Nachlasse seines Vorgängers 'Abd al-Karīm gegeben. Hammada gab ihm aus Versehen zehn, liess dann aber dem schon nach Adamaua Aufgebrochenen die überschüssigen Pferde mit Gewalt wieder abnehmen. Doch als der Bote mit den Pferden zurückkam, war Hammada gerade verstorben. Sein Nachfolger war

Muhamma Tānī (der Zweite). Er wie seine beiden Vorgänger sollen unter der Regierung des Sultans 'Aliu von Sokoto (1843 bis 1860), oder noch genauer, da die Chronik von Sokoto im Jahre 1855 geschrieben sein dürfte und vor diesem Datum noch die Regierung seines Nachfolgers fällt, in der Zeit von 1843 bis etwa 1850 gestorben sein. Auf ihn folgte

Sidi (ein Sohn 'Aliu's?), der nach dem Berichte Mischlich's seiner Herrschaft entsetzt wurde. Diese Angabe findet ihre Bestätigung durch einen Bericht der Chronik von Sokoto, wo gesagt wird, dass die Absetzung wegen der Klagen ob seines despotischen und willkürlichen Gebahrens erfolgt sei. 'Aliu habe ihn sogar tödten wollen, doch sei Sidi der drohenden Verhaftung zuvorgekommen und habe sich zu seinem Oheim Ḥabib b. 'Abdallah, dem zweiten

---

[1] Die Angabe des Mischlich'schen Berichtes, dass die Leute von Zaria und Abūǵa sich zwar hassen, aber keinen Krieg unter einander führen, wird widerlegt durch Staudinger (Im Herzen der Haussaländer 427), wo wir sehen, dass die Vasallen Zaria's die Abūǵaheiden zwecks Sklavenfangs ununterbrochen bekriegen.

[2] Public. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, vol. XIX, 195 ff. Yamūsa starb unter der Regierung Muḥammad Bello's, ebenda 199, 11.

[3] Ebenda 215, 10.

in der Reihe der Ganduherrscher, geflüchtet, der schliesslich eine Versöhnung zwischen Vater und Sohn zu Stande gebracht habe. Auf Sidi folgte

ʿAbd as-Salami, dann
ʿAbdu Mai-Darduma, der ebenfalls abgesetzt wurde. Dann
Abu Bakar,
Muhamma Sanbo, der auch entthront wurde[1],
Muhamma Yaro,
ʿUmaru,
Kuwasau, der jetzt fünf Jahre regiert.

VI. Bautschi.

Über die vorfulbische Geschichte dieser südöstlichsten Haussaprovinz wissen wir so gut wie nichts. Erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Fulbeerhebung tritt sie in das Licht der Geschichte. Rohlfs (Quer durch Afrika I, 151) giebt an, dass Yakuba, ein jüngerer Sohn des Sultans von Trum, einem kleinen Negerreiche der Gērē im Joligebirge, an das Hoflager des Scheichs ʿUṯmān dan Fodio sich begeben und dort den Islam angenommen habe. Als kurz nach seiner Rückkehr in die Heimat sein Vater gestorben war, wusste er mit Hülfe der Fulbe seine älteren Brüder zu verdrängen und sich des Thrones zu bemächtigen. Er schloss sich in seiner Regierung an seinen Protector ʿUṯmān, der damals die Haussastaaten eroberte, an und wusste sich durch dessen Förderung und eigene Tüchtigkeit bald das ganze ausgedehnte Gebiet der heutigen Provinz Bautschi zusammenzuerobern. Zum Sitze seiner Herrschaft machte er die von ihm erbaute Stadt Garu-n Bautschi.

Dieser Darstellung, wonach der Begründer der heutigen Dynastie von Bautschi ein Haussamann oder doch wenigstens ein Nicht-Pulo gewesen, steht diametral gegenüber die Angabe des Mischlich'schen Berichtes, dass Yakuba ein in Bautschi wohnender Fulbepriester gewesen sei, der sich bei Beginn der Erhebung zu ʿUṯmān begeben und ihm auf seinen Feldzügen als Koch gedient hätte; der dann nach Beendigung der Feldzüge von ʿUṯmān wieder nach Bautschi entsandt sei mit dem Auftrag, auch dieses Gebiet für die Fulbeherrschaft zu gewinnen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass für jede der beiden Darstellungen gewichtige Gründe sprechen, und ich sehe mich auf Grund des vorliegenden Materials nicht in der Lage, zu Gunsten des einen oder anderen Berichtes Stellung zu nehmen.

Wie es diesem Yakuba gelang, den in das Sokotoreich eingedrungenen, gleich energischen Bornufürsten Muḥammad Amīn al-Kanimī nicht nur aus dem Lande hinauszumanöverieren, sondern ihm auch eine

[1] Unter seiner Regierung war Staudinger im Jahre 1885 in Zaria.

empfindliche Niederlage beizubringen, haben wir schon bei der Geschichte von Zegzeg gesehen.

Aber seinem persönlichen Eingreifen lediglich ist es auch zu danken, dass die Empörung Ḥamza's, die sich in Wirklichkeit als eine nationale Reaction des unterjochten Haussavolkes gegen die fulbischen Eroberer charakterisiert, nicht mit der Abschüttelung des Joches und der Vernichtung des erst jüngst zusammengeschmiedeten Reiches endete. Dieser Ḥamza, ein gelehrter Haussamann aus Kano, hatte sich mit seinen Anhängern in den wilden und schwer zugänglichen Berglanden zwischen Kano, Bautschi und Zegzeg festgesetzt. Die von den benachbarten Sultanen gegen ihn aufgebotenen Heere schlug er zu wiederholten Malen in die Flucht und wusste sich so lange zu behaupten, bis Yakuba in eigener Person gegen ihn zu Felde zog und ihn in einer blutigen Schlacht besiegte. Wenn wir dem Berichte glauben dürfen, soll er den Ḥamza eigenhändig niedergehauen haben[1].

Nach einer vierzigjährigen Regierung starb Yakuba im Jahre 1847. Ihm folgte in der Herrschaft sein Sohn Ibrahīma, von dem Rohlfs (Quer durch Afrika II, 153) sagt, dass er weder die Klugheit noch die Energie seines Vaters geerbt hätte. Gleich nach seinem Regierungsantritt brach in Folge seiner Bevorzugung der fulbischen Unterthanen vor den nichtfulbischen eine offene Empörung gegen ihn aus. Der Hauptherd dieser Empörung war das Ringimgebirge im Norden von Garu-n Bautschi, wo die Stämme der Afaua und Sonóma hausten. Gegen sie zog Ibrahīma zu Felde, vermochte aber erst nach siebenjährigem Kampfe und nach schweren Verlusten durch Einnahme der Stadt Tebula die Empörung zu dämpfen[2].

Das Land erfreute sich dann etwa zehn Jahre hindurch einer ziemlichen Ruhe, bis im Jahre 1866 wieder ein Aufstand nationalen Gepräges, also eine zweite Auflage des oben geschilderten Versuches von Ḥamza, losbrach. Auch diesmal war die Seele der Bewegung ein Haussamallam aus Kano, Namens Sala, der die im Norden von Bautschi wohnenden Bergvölker aufgewiegelt und militärisch organisirt hatte. Von ihrem Gebirge drangen sie in die Ebene vor, die gefangenen Männer tödtend, Weiber und Kinder in die Sklaverei verkaufend. Schon bedrohten sie die Hauptstadt selbst, als sich der Sultan endlich entschloss, selbst gegen sie zu Felde zu ziehen[3]. Über den Verlauf seiner militärischen Operationen erfahren wir leider nichts, doch ist wohl anzunehmen, dass er der Rebellen allmählich Herr geworden sein wird. Ibrahīma regierte 35 Jahre — also etwa bis 1881 —, verzichtete aber schon fünf Jahre vor seinem Tode auf die Regierung, die er seinem Sohne Schaifu überliess. Diesem machte nach dem Tode Ibrahīma's Chalilu, ein Bruder des Verstorbenen, die Herrschaft strittig, fand aber bei diesem Unternehmen seinen Tod. Doch sollte auch Schaifu nicht in der Herrschaft sterben; nach weiteren drei Jahren seiner Regierung wurde er, wahrscheinlich in Folge eingelaufener Klagen, von seinem Oberherrn, dem

[1] Vergl. Publ. de l'École des langues or. viv. Sér. IV, Vol. XIX, 217 Mitte.
[2] Vergl. Rohlfs, Quer durch Afrika II, 144 u. 153.
[3] ibid. 154.

Sultan 'Umaru dan 'Alu, nach Sokoto zur Rechtfertigung entboten und seiner Würde entsetzt. Mit der freigewordenen Königswürde wurde 'Umaru, ein Sohn Salmanu's und Enkel Yakuba's, belehnt, der noch heute regiert.

Ich habe es nicht für unangebracht gehalten, die Geschichte der wichtigsten Haussastaaten im Vorstehenden in knapper Form vorzutragen, da das Interesse für sie theils schon actuell ist, theils in allernächster Zeit noch werden dürfte. Haben doch die Engländer mit der factischen Besitzergreifung des zu ihrer Einflusssphäre gehörigen Sultanats von Sokoto schon Ernst gemacht, indem sie im vergangenen Jahre Bidda, Kontagora und Yola und zu Anfang Februar dieses Jahres nun auch Kano erobert haben. Und es ist kein Zweifel, dass die jetzt noch selbständigen Staaten bald das Schicksal ihrer Schwesterprovinzen theilen werden. Bei den Haussas geht die Prophezeiung, dass nicht mehr als dreizehn Fulbeherrscher über die Haussastaaten regieren würden; der jetzt regierende ist der elfte. Ich zweifele an der Erfüllung der Prophezeiung nicht; nur wird sie sich in anderem Sinne erfüllen, als die Haussas dabei vorausgesetzt haben. Abgelöst werden die Fulbesultane von Sokoto werden, aber nicht durch die Haussas selbst, sondern durch den »Bature Inglīs«, und man darf hoffen — zum Heile des Landes.

Für die Geschichte von Nufe und Yoruba verweise ich auf den Mischlich'schen Bericht selbst. Die arabischen Quellen lassen uns hier im Stich, da beide Länder, obwohl schon muhammedanisch und Dependenzen von Gandu, doch mit dem Gewichte ihrer Cultur wie ihres Handels mehr nach der Guineaküste der Atlantis hin gravitieren als nach der Sahara.

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِيمِ صَلَّى اللّٰهُ عَلَى مَنْ لَا نَبِيَّ بَعْدَهُ

وَنَّنْ لَبَارِ بِنْ نَمَنَّنْ هَوْسَ فِيلِ بَكِ وُرِنْسَ نَّنْ دَغْ كَا

كَنْسَ دَيَا بِنْسَ اَنْنْرُ وِشْ غَمَ الْمَنْسَرُ دَطُو فِنْسْ

بَارِ اِرْبَ وَنَّرْبَ بَتَّبَّنْ اِبْرَ دُرُو نَّنْ بَرْ اَنْكَ دَاَبِنْ

يِرْ مَنَّرْ هَوْسَ سُنْبَ اَكِرْ وَرْ مَنَّمْ اَبِكُوكِرْ سَرَاكِرْ

بِرْنُو سَوَنَنْسَ دَلَالَمْ دَبَيْثَ سَرَوُتَ اَنْكَبْ مَسَرْ مَبَرْ

تَامَ اَمَا دَ هَوْسَ كُوسَرْكِ مَنْكَرْ بِي دَاَنْكِرْ وَتَنِي

اِيْرْ سَرَوْتَلْسَرْ يَا اَيْكِ مَنْزُو دُ وَغَمَّمِي لُوكِنْتَنْ

كُوَ اَبُو بَكْرِ الصِّدِّيقِ رَضِيَ اللّٰهُ عَنْهُ شَبْرِ مَمِي سَبَ

نَرْ اَيْكِ وَلْسَرْ يَنْجَرْ لَبَارِزْ مُسْلِمْنِ تَرْبَيْثْ سَرَوْتَ بَ

مُو نَّرْ مَنَّرْ نْسَرْ نَجَارِ اَكَنْثْ مَسَرْ غَيْرِ يَمْ دَمَنْزُو بَيْفْ

اِبْنِرْ مَمِي شِرْ شَفِلْرْ يَا وُ بِرْ اَمْسَرْ مَسَرْ جَوَابْ بَ سِيُو

يَثْ زَمْنَا نَنْ دَ بَرْ يُو يَا وَ بِنْسَرْ بَ كَمْ دُومِرْ شَفَلْسَرْ

دُومِرْ شِرْ شَفِلَرْ

دَ يَا كِرْ نَا وَا بِنْ مَنْزُو يَزْمَرْ نَرْ دَرْ بِيُو وَ عِلْمُ دَ كُونَكِي يَفِتْ

شِ كُمْ مَقِيبِ بِيُو وَنِّي بَا بِرْ مَنْزُو يَفِتْ عُمَرُ دَنْ خَطَّابِ يَزْمَسْ

بَا بِرْ مَقِيبِ أَبُو بَكْرِ الصِّدِّيقْ يُوتْ شِبْرِ بِيَنْ مَنْزُنْ دَ يَفِتْ دَ بِيُو

شَا وَرْ دَ سُوْرَرْ أَبُو بَكْرِ أَنَبِ دَ كَ سُنْكَ يَا أَيْكُو مَنْزُنْسَ

دُوَ يَرْ نُو يَثْ يَا أَيْكُو عُمَرْ إِبْنِ الْعَاصِي دَ أَلْفُرْعِ ارْثَ أَنْبْ كُمْ

أَلْفُرْعَ انِنْرْ بُوتْ عَبْدُ اللَّهِ دَنْ عُمَرْ سَرْكِنَنْ كُمْ دَ رُوتِي دَ تَكُوعْ

بِيِ دَ كَسُوْ سَوَا دَ عُمَرْ كُوَا دَ كَرِي دَ تَا غُمْرَا مَيْبُوْ دَ كَ بِكُوْ

تَلْسَرْ كِي عُمَرْ أَكَا وُوْمَ مِيرْ دَنَامْ دَ مَنْزُنْ بِيُو كُسَرْ يَا أَيْكُو

أَقِدَا مُسَرْ يَا أَبْقُو سُنْكَ هَوْسُنْكَ تَرْ بُوشِ دَ غَ بَلْسَ دَ مَنْزُنْ

يَشْغَ غِيرْ بِرْ بِرْ بِيَنْدَ مَ سَرْكِنْرُ وَنِي بِيَا شِرْ سَابُو أَسَرُوْتَ

بِيَنْ مَسَرْ سُو نَاسَرْكِنْ بَرْنُو بِيَا شِرْ كُو تَلْنَرْ دَ كَ دَ أَنْكَ أَيْكُو

بِنْ بِكُو وَمَسَ دَ دَ يَزْمَرْ بِرْ سَنْسْ شِنْسَرْ بِزْ أَلَّ دَ تَبَرْ كِرْ مَايْكِنْ

سَرْ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ سُو كُوسَرْ غُمْرَ مَشَاشِرْ مَشْكَلْ عُمْرَ مَا

ربد البرك د سو زكرز كملنس د كالثنس . د ورز د بتا

ك .. انب ود نسرنبد البرك د ممبنلسر د ميونس . اركم

ور سوربيو د ر اعنشر . اركم بنمر البرك د شاقلر نبقا فنسر

ا كلمنسر د بو الالله . مر انب ار بنمر البرك بكر بسلسر

ر عمر ثنشنا . د تروسنشنا . ث د د يرربوتا مسر الفرع ار د صنس

ر البرك . ث يرزمر هكنرلو ث مر انكب مسر عمبنكدر

كر منرفسا سر غورر مسلمب اند سنغ منزو د سبيشر .

بر ث عمسكيا نب برشوما سر يابك ممو بي بمؤيل . باسر

سونسرب يبف بيربا وا هوسر بر سوزار وش مر عميسر

سر بير مسلمب سر سنسر كم . يكوم يفدام عمر ابن القاسم

ابند يغنى د وند . يج . عمر ابن العاص كوبيو متانسر شاور

سند امسر مسر د يابك . يوبر تلي يابك عبد الكريم

المغيلي د وكنو . منم كمر د ري عمك لا ربا وا سنك بيشر .

د عبد الكريم يو كسر د كنو يابك افد مسر منزر منزو

برزو . بونشك دونسنك ترهوشن د يزو يقدا امسن أبند

انكا ايكوشن د شي سنك ب غمسكيا سنك كزبا د ك .

سا انزكو انفواث با اث د بزني . سونتزونه يقرن بزبزكنو

مما دزبا كزا ث د د عبد الكريم يزبوث ومنزكنو

الفرءا ارد صنس د زبيزو د الفرءا ارب د غ وزر عمر ابن القاسم

د ز هكبز ابنزونه دك سزيا ازربوثو مزا نغنب سزبيتب

برنو بيزمزشن انبيا ابيكومو . ث عبد الكريم يزمزيس

سنشبنسن ايا كوكز ابنفج د ككمث ككمنزشن يع .

دزهنك ثن بيشزوسز ابوبو د باسز اكسن لا بازبا و .

بشما بوسر جوا بنسز يث مسز سكام باكي دز يكومو .

ثكز ابوبونه سنك ننبيشز اكو ثنكو . د يقنيا و .

د غمبو . د بجز . د طارا . د وسزكم . ث عبد الكريم يزمز

كنزبز سنسبنسن الفرءا ارد زننثكز انبا انفنثو .

دز انكب مسز اكسز كسلنز اكبوث كسا اسونثنت

كاتبه

كاشران د مبنت سرغنك دسربك دوند يا ايكو

ك : شي كود بم هكنر يرو تبلو يتف دكنس دوشر :

سو كود سنك ج يرزو سنك تريوشر دغبنس شي كو

د يرزو يسفك ورنس يسنس شنس الفرع ار يسر ور يربو تا

مسر الفرع ار وتكير انب برزبو تا مسر الفرع ار د فنس

ب : در هك مسر كر سنكب مسر كاشر سنر الفرع ار

تر يبو : ت د د موبرا يكر كاشر يكومو كر يرمر

كدن د يسو تاشر يكوم برنو يبثم مسر كر دسر

تا كومو د ازا مساو ابند كرك تنتبير دد يباشر :

اما ف يونشر منا ينسر بسر بيشر ب سيو كد برسنك

بيشر سور اسنك زمر اكر انعبا سر غمر ما : اكو ار نس

كر بير تربو : ودند بسر سنب سكنب مسر شير

فو : اما سود ير ب شر فو بير سولا ربا وار : عبد الكريم

يسنو محكمشي اكر د نشو غبر صلا د مو ينكا د مو

سنسر د يدر الفرع ار د للدار : سهللا امسر ابند ابنغم

يمّللّا. يكم يحر مسر ابن ابنفج يعش دد عبد
الكريم يكوم ورز عمر ابن القاص يقدام سر ابنو انك
تنبيش شى كم يركرم تر يكوم ورز مقيم عمر
كار يا انكود امسولس با يرونى شد انك تللّ رب
انك تر ربو. اما اشى عبد الكريم بن فاركو موا برنو.
بل يكومو كن. هك عمر ابن العاص دو مر انباتش
سرونل مصر باير كوموا اس. اما سوور زعمرو دكر هوس
كورب شنك زوكر سنك سرا بين رب كوسنك
تبوكاشر هك ترا ير ينك تكسل هوس دك سي
كسل كب. سوسنب مسلمب سنك ببب بسرا زننش
سر سنك زرب ثك. سارد ورمنر ننر سونر سر كنس
بربرم بن مسلمت تريمت باينس ازغوج هك شيما.
هك كم زرنو. هك غوبرا. هك دقبل. هك كتام.
هك برد و. هك كد مدم. هك شريا. هك باد وج.
هك كرفو. هك درك غنب. هك كشر. هك تامو.

ودنس

دَ تَرْ دُ كَ سُنْكِ مُسُلْمِنْ بَايِرْ كُوبَا شِفُو كَسَرْ هَوسَ،

دَ رِيدْ يِنْثِ سَرَوْتَ يَمُسُلْمُتَ شِي كَنْسَ دُوَ دُنْ دُ كِ تَارِدَ

مُتَرْ كَسَرْ كَبِ سُنْكَ زَمَ مُسُلِمِ تَرْدُ غَ سَأَنْرَ دَ زُو

سَرْ وُ نَسَرْ بَنَّا مُوسَى، غَمُسُو نَرْ سَرَاكُنْرْ كَبِ نَثْكِرْ مُسُلْمِنْ

رُكُنْسَ زَبْدُ، كَارِ مُحَمَّا نْهُكَاتَ، كَارِ سُلَيْمَانِ، كَارِ تَمَرْكُومَ

كَارِ عَبْدُ دَنْبَأكِي، كَارِ عَلُو، كَارِ عُشْمَانِ، كَارِ ثِشْفِرِ، كَارِ

زَبَرْمَ نَبِيو، كَارِ مَوَاشِي، كَارِ مُحَمَّا كَرْبِي، كَارِ بَنَّا مُوسَى،

بَايِرْ مُتُوَلْ بَنَّا مُوسَى فُوم يَنْثِ سَرَوْتَ يَمُسَابِ مُسُلْمِنْ دَ كَافِرِنْ

نَوْ دَ فُوم يَمُتْ كُوتُو يَفَا جُبْشِرْ يَتَرْ هَكَنْرَ شِي كَمَ، هَكَ

نِيُو، هَكَ سَكَو، هَكَ مَرْنَا مُو، هَكَ مَرْكَنْتَا، هَكَ

نِيلْ غَمِيوَا، هَكَ غَمَدُو دَ مَاسُو، هَكَ نِيدَ غَمُورِ، هَكَ عُمَرْ

رِكَ، هَكَ مَرْكَبِ، هَكَ مَرْشَا كُوكَ، هَكَ لَازِمِ، هَكَ

انْشِرَانَا، هَكَ مَكَاتَ، وَدَ تَرْ دُكَ أَأَزْنَنْبَ سُنْكُو سَرَوْتَ،

دَ مَكَاتَ يَمُتْ كَنْتَا يَنْثِ سَرَوْتَ دَ يَشَابُنْتَ مُسُلْمِنْ يَنْبِي

الْمِيرْ أَبِنْ دَ كِ نَكِرْ لِنْتَفِي يَبَ، أَدِ يِرْ يَدِيدُ الْوَكِشِنْسَ

هَكَ كَمَ بَايِرْ مُتُوَلْسَ دَ غَمُو فَرْيِنْثِ سَرَوْتَ شِي كَمَ هَكَ يَنُو،

هك حميد . هك سليمان . هك مالو . هك إسحاق
د محمّا نشاو . د أمر . د محمّا كاري . د كنت نيس . محمّا
شيفاري . د حامد . و د نر د ك ألو كنز سرو تلس مسلمث
أجراكب . د تومر كب بيث سروت سئ بجركتا يكا فرب
شيج نركا فرث يتبت حرلو كنز هود د زنترانا . يشير
عثمان د رفود ريتاكا يكوربش مر أنك كبشش . سأر
د زاشر كب . بنحار يكبشش د ر عبد السلام سر كر جنف إرنس
سور سراكنز جنف حريو . يا تجك . أمّا أكرا ءبر يجه يدن
باير د اوبل عبد الكريم كووث رانا ير فار غمر ماد د و كك
يتبت هكنز أشكر و ماس يو . حرلو كنز مو مفند شيبر
فر كر وند بجركت أبن عبد الكريم يام . يتولا كنت تبزكر
أنب يد و كك سروت ير بر مسلمث يتيب غمكا ير مكمر
غمر غم نس
فر عور يكلبرو ابا كا . ماس غمر غم . سنك غمر غم بشر يبو
أنقاني ب . برشلما يا فار ششفي د غمر منكو . يتبت هكنز
حريمت . كنبا يزمر مز مفنسريت صنيلس هكنز د برحز
لوكنز نفو . شي كم يكار كا فرث بسر كا فرث د كركت

شر

شيبر يا أمريقا انا ا د بو: بيث كم أبت نربا يا أغوش إن
را أ غيبشش: بيث كم و د ند كـ د سونا كمر نيا اينس
ور أ كر نشر أبث ميسونر د ر أبنفجم: لشع يالات أ ا يبر د كـ
تسيد يا يا: شيبر كم يفر يمد زسروت وند سرا كنر كر
يكـ شفا تربو: يا أيكت أبند يكـ سر هكـ مر كنو
كـ سيو د ي د ي: سجكر كـ د تفر كـ أما ف باسر د يميكر
كو مي: أ اما ف كونكر بانر أ د بينتر أكر بأ شر يمر سبر مـ
تبنر كو ين بأتر موشر أنكم كلشو ما انا نللبي سر بـ سر
كيع: سنك تبت هكنر مرأنك سام ور مالمي أكر ميو
كيا مل د وني منبوت أأ سونر مجما زار: بيالشر د غمر يمد
نف ير كر ء ورني كر با ب برشيما سنو د بار لكشنس:
نر سنك كبشر بويي د بر كشر بو د ر أمنيل مصلانى
كو نا اينكر يسبشو مر صاف كار د منطع أنك برنيش:
كبشو لسر ينر أنسنت نكر كر أمنز بارلت أرطرنت انتو
أ نشوا مر كلفو: أرنلمر البر كلس أرادع نرث بانس كم

عبد الله سك يطوشر غرغد باجب ؛ سركسنتو

رسنكج اما اسشوبشرجب ؛ برشبما اسرطرتا اشرحر

يقبا ذ وكوبن ذرشر غرغد ؛ عمرركوين ؛ ددسركي

يابجكانك كاموشر انك كاوشرشر ممنتيشر يقب

بايركونكي كدر ؛ كبشولسر انسنت يونر ابايرغبرن

دوطا اما بازيار باطرو ؛ شبكنر كافرنب يتبت حر

لوكنر محمد الول شبرعثمان درفود يي يبفش ؛ بيبشر

يازمرتكرسروت بشكرغوم شابكيو ؛ سنك غدشي

دفاداونسر سنك نف وبرك دبوند يسرانو سنك

نبت حرنبو ؛ وت كيرانث برربرروت كيرانب بنتب ؛

ماسركدغ سنكث دغ ساانذ ورعبد الكريم حرلوكنر

عثمان درفودي سركي نسبغردشد ؛ دككبشر

سركونكرسربيو ؛ سركركربا ودمحمد الول ؛ اما اكا

شرادبيربيبت باير دوبا عبد الكريم كوكوث رافا

بركارديد يبت دغرما ؛ حرمنرغو برسنك دوسنك

كرب

كَطِسْ

كَرْبِ أَدِّبِيرِ وُرِنْ مُرْ كَاشِرْ سُنْكَرِكَ دَ غَمْسَجِكَ

سُنْكَرِ كُوكَرِ فِكَنْسَ سُوءِ كَ : أَدِّبِيرِ يَبَّبَدْ وُرِنْ

سُرْ كَمَرْ دَ يَبَّبَ أَكَاشِرْ نْ شِيجَنْرَ أَدِّبِيرِ يَزْمَرْ هَكَنْسْ

أَكَاشِرْ شِكَرُوءِ يَوْحَرْلُوكِنْ أَغْرَغْ : شِيبِرِ قَرْكُرْ وَنْدَ

مَجِرْكَتْ أَبِنْدَ عَبْدُ الْكَرِيمِ يَأَجِيوُ : مَاسُ غَرْغَنْدَ سُنْكَ غَرْ

غَمِدْ لِسِرْ بَرْ جِبَ يَزْمَرْ بِسَرْ كَافِرْ شِنْسَ هَكَنْرَ جَرْ بِمَتَّ أَنْكَ

قَدَ كُورُو بَايِنْسَ دَ زَأَغْرَغْ شِيكَمْ يَبِّ جَنْبِرْ أَبِنْسَ : هَكَ

دَ بِرْ كَمْ جَرْلُو كِشْرُوَارِ مَنْجَكَرْ يُوشِيبِرِ يَكَّشِيرِ إِيَاكَا

بِرِّ غِرْ مَنْجَكِيوْ يَقِّنْقِبُو يَأَمْرِبُدْ زَوَادْبُو : يَرْزِ بَقِفَا اِنْكُرْ

بَرْنَا : أَقَاقَ بِيرِ بَرْبِلَمَرْ مَاغَنِيبَ وَيِرْدُزْ يَتَّهِرْتَ أَدُونِيقْ

بَابُ مُنُوشِرْ نِكَرْ هَكَ جَرُورِ بُوكَايِرُّوءِ نُشِرِّيثِّ مَسَرْ

يَيْمُتْ بَ : بُوكَنْزَ يَأَيِكَنَّا مَسَرُو رَأَبْكِ نَمَا غَنْفَرْ : شِي

كُوسُرْكِنْتَرْ يَبَّاشِرْ دُوكِيُويِ دَ يُو : أَنْثِ يَابَاشِرْ جَهِ

مَفُدْنَبُو دَرِي : دَ كُيَنْفِي دَرِي : دَمَا إِنْغَرْمُ دَرِي : دَ غُودِ يُوبِرِ

دَرِي : دَ بِجِمُوْ دَرِي : دَمَانْرْشَانُو دَرِي : دَ دُبِرْ نْمَاكِي :

دد برّ اواكي ∴ يباشر بقاف كم بااِرِ كد ياسر يباشر

وسر ابو بو كم ابنفج برِ يسنسر ∴ الو كشنسر بر انك

سام مالمُ بِر اكاشر ماسر كيامل دو ني ∴ ماسر بوت آل

دي سونتسر محمّا در مسنه دي كو سونتسر محمّا در مرنا ∴

سود ك سنير غزغد ي دغسك آمّا غزغد نسر برو انبا

نيب ∴ برشما اسركي ينيمسر برطرو هكسرا كر

كم ∴ سنك ببّا غبرو غسر نسر بسر برب بو كو ره

كو

انفا نيب ∴ هكنر تر سنك م آكاشر كشنسر اه

يارد منيا دك سر سنش آرز يا ار كطرو ∴ ار بنمر البرك

اربر ادّم آنر هو رز كبشنسر ∴ آمّا وار منبكرا بو كو شي

يارز مر شكرو تكسر بينير انكر ما غنر بو كنتر ∴ كار يقت

با يرّ منولسر انكر با يتلسر وت تر سنكر ياك يجو

ننسر تر انكبر منبر كسر الف يايا د بايي آكاشر ∴

كار سروت ببّا غكبر وار باير ياكبر د زوار ت شلي

كم يزمبيسر كابرب ∴ كمر نونسر ∴ شي جكنر يد ور

كاغزب

اكاشر

كَاشِنْ دَنْ لُوكَشِنْ بَاوَ دَنْ غِيمَا ∴ شِيِرْ عُثْمَانُ دَنْ فُودِيُ

يَاكَا ∴ دَنْ يَبِيتَا دَغَ كَاشِنْ شِي دَ فَبَا دَ وَنْسُ دَ بَرْسُنْ كِي

نْكَ مَرَادِ ، سُنْكَ زَمْنَشِنْ دَنْ يَوْ ∴ جِيكُو كِنْسُ سُنْ

زُسَرْ يَاكِ دَ جِيكُو كَنْ عُثْمَانُ دَنْ فُودِيُ دَنْ يَوْ ثُ

سُو غُوبِرَا وَاكُو سُنْكَ تَبَتَّا بِسَرَا دَ بِيرْ سُنْكَ دُ ورِ

كِنْسُ دَنْ لُوكَشِنْ بَابِرِ ، شِيبِرْ وَنْدَ يَمَسَا يَ فَرْكِرْ

فَبِ يَمَيْشِيشِنْ وَاسَا ∴ يَدَوْ كَكَ عُمَرْ كَافِرْنُ يَطُوبَا

زْ مَاسُ غُمَرْ غَدِ ، سُنْكَ غُمَرْ غَدِ بِشِنْ يَرْكَ عُمَرْ بَاشِنْ بَرْشِمَا

إِفَارْ تَبَتَّا بِسَرْ كَافِرْ نِشِنْ دَنْ يَمْتَا ∴ بَاشِرْ يَقَا جِيشِرْ شِي

كُمْ يَرْ كَمَرْ نَاسُ دَنْ يَفِيشِنْ بَرْنَا دَ بَتَّا دَ بَتَرْوَا ∴ كَنْبَفْ

كَافِرْثُ يَحُوحُوَا أَكْسَلْ غُوبِرْ ∴ سَرَاكِرْ سُنْكَ يِ غُمَرْ مَنْ

كَيْ سُنْكَ فَاسَيْتَا ∴ سُنْكَ سَيْوَ يَايَا سُنْكُو أَبِنْدَ سُكِ

سُ دَنْ أَنْكَسَابَ كُووَرْ سَرْكِ يَنْ سَرَوْتَا ثِكَنْسُ يَكُنْ

أَمِرْ دَ بَنْ يَنْ مَانَا ∴ دَ هَكَنْ شُو كُوبَسْ سَرْ دَ فُوا غُيَبْ

سَرْكَدَ نِكَنْسُ سُنْكَ سَيِنْ ∴ بَاسُ حَكَمْ نَرْ مُوشِنْ أَمَّا فَ

ماسرركن ∴ كاغمارعام كمسر ∴ ف ارااوسيغازار

نونتنكلاوكم ∴ نبدكسركنترناس كدربن

بنوباتركولرب كساوارابوغ كهد ∴ اساد باسر

∴ ايتنودرسد فيششش دبنرفكاركلكتب كم شي ∴ وزرغم

اتيكرمسنثكولااميلامرو مأس كنأرنسكه ركثن

ربوغم غند شي ثبنأ ∴ نربيج جاعملأ سفنوسونيود ملأ

اميوغمركشمركن رتنرمزريمفيج جب كدم فتنب

موغركشرمربزرصمأ ب ونبكهاب ثبكنأ ∴ ونيب

زبوغوموكيريكا ∴ وبربكشبوك كدماسركنتاش

كدنس ريوبد وبقا نارادوربد كبشغد يدغد رغسمتب

∴ سنشكونبرسام لمشبرب ∴ سمأ دقبي دنبا كدك

سيأزنكرمغ ركنسرسوهنركا رسرنتبشوبن

وكوراوطافلا ا ∴ ب كيعرساب اما ∴ سنشك

∴ يموكرفمرإسابفاما أيتنم نبموبدرمال مكرا

عرسوسواماأنركمأ وكسنجدغأريوب غدرس

واتكيإ

أربي

أيكنا ولن ألحاج جبر وشي برابقو زغشكيا سوسو

بقو دزهك يتاشر طويتكو كزنو فيدي بربو

بب سوسنك كاسر كيشير شي كويكاس

مبشس غمنبر انب سوسبرسنك كارشمشفي

دكافرنك تكرلوكشنر انك صنف عثمان

دزفود يو صربتشكا ايبر كرانوورن ألحج جبرن

دألحاج جبرن بقا عثمان دزفود يو يشوم وعط

كدزكزن صربا وبز غزو بقا كبنسريا كب يث

سروت سانبر عثمان يتبير دغرغد صرابيس

[illegible]

بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِيمِ صَلَّى اللّٰهُ عَلَى مَنْ لَا نَبِيَّ بَعْدَهُ

تَرِدَ أَهَوْسَ أَزَمَنْ لَافِنْ كُوَوَثْ كَسَا إِرِ رُمُتَنْتَ

سُوكِ سَرَوْتَا إِاِتَ . أَكَرْكَنَاوَاكِ سَرَوْتَا . أَمَّا

أَكَنُبْ وَارِنْسَ كُنْتَبَاوَا . أَغُوبِرْ كُوغُوبِرَاوَكِي

أَمَّا أَكَنُتْ وَارِنْسَ بَاثِرَاوَا . أَكَبْ كَبَاوَا إِكُوا . أَمَّا

أَكَنُتْ مُسَرْ بِلَكَاوَا . أَزَنْفَرْ كُوزَنْفَرَاوَا إِكُوا . أَمَّا

غُورَ دَكَاوَا . أَزَزَّوْ كُوزَغْ زَغُوكِ سَرَوْتَا سُورْكُو

مُتْبَنْ كَسَنْتَنْ . أَبِاوُرْ كُوبَاوُرَاوَاكِ سَرَوْتَا . أَمَّا أَكَرْ

بِنْ مَارِنْسَ غُمُرْغَاوَا . أَكَاشِرْ كُوكَطِنَاوَاكِ سَرَوْتَا

أَمَّا أَكَنُبْ مُسَرْ أَغُمُرْغَاوَا . أَسَنُوبِرْ كُوزَبَرْمِ بِيكُو

كِرْمَامَرْكِ سَرَوْتَا . أَمَّا أَكَنُبْ مُسَرْ سَنُوبِلَوَا . أَنْفِ

كُونَفَاوَاكِ سَرَوْتَا أَمَّا أَكَنُبْ مُسَرْ مَاجَاوَا . مُرْلُو

كَنْتَنْ أَهَوْسَ كُوأَكِرْ فَلَّانِي دَ بُوتَكِرْ كَسُرِسْنِ

كُوَوْشْتَنَاتَا فَلَّانِ كَنْتَا دَ كَزَمَرْتَكَنْتَا بِرَاوَارِ

أَمَّاقَ بَاسُرَ أَكُووَا نَلَكَاوَارَ أَنُرمَعُرَ بَنْغُ أَكُمُن تَ

أَرُزُمُرهَكَنُ تَرسَرْكَرُ غُو بَرُبَفُ سَرَاكُنُرُ وَكَ كَرُو بَ

سُنْكَ بَيشَرَ أَبَنْغُ يَقْبُو بَ مَينَا يَعُولَنَّا أَنَانُو أَنَانُرَ تَرُو سَ

فُلَّانِي كَمَ سُنْكَ تَا سُوَادَ غَ كَسَرُ قَبُورَ تُورُ نُسُنْكَ

تَقُو غُو بَرُسُنْكَ زُمَرْتُرَ أَكَنْبَ مَسُ تُورُ زُنْكَ سَمُرسَوُنُ

كَسَرُ تُورُزَ أَنْكَنْسُ وَرُ مَنْتُمُ سَوُنْسُ تَمُغَدَ أَكَنْبَ سَ

بُودِيَ شَرَ أَكَسَلُسَ كُوسَوَنُرُ غُرُ دَيكَ وَرُكَنْبَ

بَسَرُ نُسَرُ يَغُدُرُ كَرُ نُفِيَانَ تُشَبُرَ تَمُقَبَا بَابَينْسُ كَمَا

كَارُ عُثْمَارُ كَارُ عَبْدُ اللهِ نَتْ سَوُ أَكَنْبَ مَا دُوشَ بُودَ ت

عُثْمَارُدُ رُبُودِي عَبْدُ اللهِ دَرُ قَبُودَ مَنْ تَكَنْسُ عُثْمَارُ بُورُ

بَنْبَرُ مَا أَلَمِي مَيطُورُرَ أَنْ بَاشَرُ سَرْكَوْمِي بَ رُوَنْسُرُ دَ بَ

كُومِي سُوَادَ بَيْرَ مَالَمُنْسُ بُو أَلْحَاجِ بَيبَرُ مَيغُدُ غُدَ

دَ يَقْتَ كَارُ شَيْ يَكَامَ غَرْغَدَ كَرُ تَرُ نَنْكَ عَمُحْدَ

بَيرَ أَيْكَوَادَ وَ يَكُرُ غَمَ مَنُو مَنْسُرُ فَلَّانِ دَكَبَ كَمِي

تَمَّ

سَرْ هَوْسَنْ :. أَفِلَانِ كُرْ سُلَيْمَا رِشْبِرْ بَبَّ :. دَدَابِرْ

دَنْبَزَوْ :. أَكَا اشِرْ كُو عُمَرُ دُفْبَا دَعُمَرُ دَلَّا بِجِ :.

أَبَرْنُو كُومَالَمْ زَاكِ دَغِنِ مُحَمَّنَّا زَ :. أَزَزَّوْ كُومَالَمْ

مُوسَ دَيَمُوسَ :. أَكَبِ كُومُو بِيبِجُ دَلَامُدُ بَوْرِ :. —

أَزَنْفَبَرْ كُو نَمُودَ دَ مُحْمُودُ :. أَزَبَرَمْ كُو مُحَمَّا سَنْبِ :.

ثُ هَكَ حَرْ كَنْسَ بِرِّدَ بِنَ :. هَكَ فُلَانِ عُمُو بِزْ سُوكِمْ

بَاكِزْ سُدْ بِرِدْ دَرْ فُودِ يُثُ شِ كُو بِرِّكَ وَعُزْنْتَّرْ دَ

غَشْكِ حَرْ مُتَبُو سُنْكَ سُوشِرْ سُنْكَ بَاشِرْ غَشْكِيَا :.

أَنَنْ حَرْ سَرْ كِرْ غُو بِزْ يَا وَجَرْ غَرْزَوَا بِيَّاشِرْ دَنْسَرْ يَنْفُ :.

بَكَرْنَسَرْ دَشِ :. بَكَرْنَسَرْ شِلِيزْ كُوحَرْ بَسَّفَجَ أَنْفَرْزَ

وُرْنَسَرْ بِزَمْ أَلَمَا جِرْنَسَنْ غَشَرْ دَ زَسَرْ كِرْ غُوبِزْ كِمْ :. أَمَّا

فَ سَأَنْرْ سَرَاكِنْرْ هَوْسَ دُكَ بَاشِرْ مُكَفِنْتِرْ شِرِيمْ :.

أَكَيْرْ كُومَالَمُ مَنُو مَنُيَا مَاسُ كَرْتُوْدَ يُوْ تَارِدَ سُو

أَمَّا أَبَنْدَ سَجُسُرْشِ سَكْ بِ :. ثُ هَكَ حَرْدَرْ فُودِ يُ

غَرْغَمِدُ نَسَرْ بِشِغَ كُنُّوْرْ فِلَانِ تَبَنْسَرْ دَنْكَسَنْ :. سَنُو مَالَمْ

هعو

هر ساوار بسر كرد شِ ب ⁘ سانر كوا هوسرك ب موبكش

كو بيعر قلا ينه ورنى سيو ونه سركى بيثم ⁘ در قود ترسبه در ب

سركى بارى كرنوو رنسر أنبا اشر أبقرما ⁘ كوم برو كا أكش

اشر ⁘ حرو تربيثم سركى برركوا برمسلمي دك سسر

بولتر سنند رورأنكيث تا أنباك مالم ⁘ تا بشبجنر نمر منس

نكار لبار نسر بيكو كوانا ⁘ ثكر هكنر باو بر نمرزو بقنة

كنفسر باكبه بيثسروته ⁘ بيثم ينبق تا زمنا ثكر نوكينا

كي أبنة كبكسر كة كتيق باك ⁘ كي رم أكسر نمو برد ر

ى كبنر أبنك بنر أوادي أباه بن بوباكب بتا اشر ذوباك

كاو نمو برا اواه كسك تيق سيو ينبق ة منبا كدر سدك زمر

نمدا ⁘ أنر باكب يمت أما بكبشر أنكو ب ⁘ مسبره كب سنسنى

سنكا بيكو نمدا أبو سركى بامت ⁘ أما ودندب نمدا دك

سنا سوا سنقوا تارا بر سركى كار أبر باك ⁘ در قود بيهر

م ينبق ذو يفم كيرده ود ندب نمدا سنك نذ ينبق ⁘ تا ب

ود ندب سر سنى سنك ج لبار سنكتا اسود قبشى سنك ذو

سند

سنكا إسك هكنرن د وثيا انسر تبا ني تركونا ∴

آمابسرث كومي ب ∴ يو ينف يتار مابو زر البجم يث ت

كنغ ما الميناد رقود ن يبو نا باشر الفرما اكسل غوبرد ك ∴

إر بار ينثونا برإر يابد ور آب نا باشر انكب ت آنج ∴ يوسرا

كنر هوسرد ك سنك ذ وسنكي بركر سروت ∴ آنانر هك

رنتر ماينرد وسرد سكبر سركر كب سنكي نا وا يوث يانكو

غوبر بيث سركي يباد هك ياك آبرانث د وسن سركر غوبر

بيث ت يانك ور كنكنبرد دوا كيودر ي بكون يبت قنبل

وت انفوا سونت غنبرن اكور ببتر ما المي ثكنت سونس

عبد السلام بيرد بيرمكرنشاد يوماسر طورر آلنور يبزو

يطيركو فبرمصلا ثنسر بيث ما المنتر شبقنوا اشو مسر آدع دن

سركر غوبريا أيكبشر ياك ∴ ما المنتر يو فنوب بيث باشر د

داما ∴ وريبنف يتو ياك بيث غمري يزاب بابي فد دبر نغر غمرو ∴

يكومو كم بيث مالم يفنوا ابو مسر آدم غم بابي فد نفر غمر

يا كاوو مسر سك نماء كيورن برن تيشي بنت

شكو يقياو سرك غبور بنش غ ترتاعي بر سنر وشه ررن كيبرس

خوما كام كاين ود منكين مرك بنش ككنمو شن بر ورر

يكوم اتز غنبر يفه اس دسكنر دن بنشسن مشبقك

شغ مصاشي بيرين بين ككنمو بن ومسا د مصيرك

يود ر بود ربج لبار انشن منن غنبر شي كو بسر شر

ر غم وك فبتي سنر تار ور نسر سيود ومن برد بكر م د د

نموسيز يا ايك عبد الله مزمرينف بيشم سركن ماء عثمن ياش اي نمو

مك ما المنرد كنسر انك شيوه مكر ننسر برث كم انغو

تنر تاسر اكو مسلمي د برد يت در هك برر وكنك كبا اش

ر نبر ما مسلمنن كدسير بورا ا ابشسر ينف يبث فدا مسر

يطيو كر فنيا ار ماسر ياكثر سند وية وبا ار ياغ مسلمنر يارس

د بر كار يند وتارد ورور بنلا ازتا يسر مسر دسو: ما الم عثمان بطو

كر فنيرة متا انشر د ماسر يا كسكذ ويكنكث بايي د ك

سيز

مزا

مَزَادَ مَا اَلَّا يَسَّجِلْسُنْ وَرْ بَيْرْنُو بَيْثِّ وَكِ كُرْ كُنْشِ بَابِي اَنْكَ

ثْ مَا اَلَمْ عُثْمَا رَيْثِّ دَمَ اَنْكَبْ سَرْكِرْ غُوبِرْ بَيْثِّ هَكَنْ وَرْ

بَيْرْ فُشِي يَبَرْ بَابِي دُكَ يَبَّفِ وَرْزُ سَرْكِرْ غُوبِرْ بَيْثِّ مَسُ دُ صَمْ

كَدَ اَيْجَبِرْ يَاكِ نَاكَامُو بَابِي كَبِثِّ اَكُنْكَنْشُوا اَسَكِنْ تَرْ بَكَ

عُمْغِ بَ يَبِثِّ وَبَيْرِ هَكَنْ تَرْيَثِّ مَا اَلَمْ عُثْمَانْ يَنْبَفِ يَبِثِّ بَاهَكَنْ

نَبِثِّ بَ كَاجِ كَاجِ وَدَ يَبِثِّ نِي كُوعُمْ وَدَنَبِثِّ دَدَ يَا اَيْكَ

مَنْزُو سُونَنْسَرْ يَرْمُوا اَيْبَثِّ يَنْبَفِ يَرْ فَدَاوُ مَا اَلَمْ عُثْمَانْ اَلَّا سَرْكِي نَكَرْنَسْ

يَنْدَ يَنْدَ مَنْزُو يَعِنْ مَا اَلَمْ عُثْمَانْ يَكِ دُو سَرْكِي يَرْفُشِي يَا اَيْكَ

يَارِ يَبِثِّ يَكَاوُ وُشِرْ دُ وَلِدَ يَعْبُو مَا اَلَمْ عُثْمَانْ يَثِّ اَبَاشِرْ كَاشِي يَوْ

اَنْكَ بَ يَارِ كَاشِي غُوبِرَاوَا اَشْكَبْ يَوْ بَابَ لَا بِفُو تَرْدَ اَنْكَ بَفِغِ

يَارِزْ سَرْكِي دَدَ سَرْكِي يَا اَيْكَ عَمَبَرْدَوَا كِرْ غُوبِرْدَ يَاكِ يَعْبُو

دَرْ فُودِ رَيْكُورُ وُشِرْ يَوْدَرْ فُودِ رَيْنَاشِرْ دَ فِلَّا نِرْدَ كِ تَارِدَ شِي دَكَ

يَنْبَفِ نَبَكِرْ كُنُو سَرْكِرْ غُوبِرْ يَثِّ سُو مِبُوشِرْ مَا اَلَمْ نْغُ دَعْمْسَكَ

يَا اَيْكَ عُمْرُو وُرْ هَوُسَرْدُكَ يَبِثِّ كُوا اِنَا اَنْكَغْ بَفِلَّا بْ اَكَبِشِرْ اَدَيْ

وَ

كن فلاني سري يوده فلاني سنك به هكنن: سيوسس
نمد سر برب شا نسر د و كو كيو ينسر: سر بقو وون
مالم عثمان سر زما ميا كا: د هك در يار و يتر يو و ور نسر
كري: كار سر كر غمو بر ينف يشر ر يغتنو سر كر أزبس
تغنبن: سر ك نف شر كنو ورز مالم عثمان: سك قاد اشر د
ياك سك كشر مسر منم همس: زانا د يي: كاشر غمري كم
سك كوم ياك سك كشر مسر منم أزب و خمس منو كم:
د د هك بيو غم ب كار كاشر غمري يسام تصرشي كو يكشر
تغنبز يكو ور سر كر غمو بر قب قب: ن ياك د يي ياك د يي صر
مالم عثمان يكشر ينف يجب كاير قدر غمو برا وا د يو تكب د
د ما سو د كرور و د بقد د سنكر: يكشر كاير سر و ت كم
د كيد كبد ي د بوشر بو شبو ألفينو د كاكر د فنبصو
د كفور ني: يوكم يد و ك ياك ينف ألف الا و اقاد كنر
سا تر ينشبت يروست ترسا نر صر يو و ر بيزمر تكنت ي:

تمت

كُوكِ

تَنتَن نَا زَمَ دَاجِ دَ كُنشِ مِيزَاكِ دَ أَبِن طُورُو. سَانَن
مَالَم عُثمَان بِيشُو صَنِ مَنِير فِلَانِ نَنسَن دَكِ وُرِنسَرشِت كُووَند
شِيو شِرِ إِن بَاه بَاكِ أَتبِ كَسَلدِ يبِك زَمَرد هلَنكَ ثب ت:
يبث إِن أَنكَ ب كَسَلنَرت بِبتَر فِلَانِر دبِك ثِكَ دَ نَا بَاشِر
يشِغ يتو سَرو ت نكِ: يبَ عُمَر دهبوا عُمَر دَ لَاج بَاكِ
سُنكَ تبِ سُنكَ ث بِزنِر كَطَر: سُنكَ كُورِ بَاوَدَر غِيمَا:
يتبِ مَرَادِي دَ مُتَنَنس بِزمَر شِر قَرِيو: سُوكُو فِلَانِ سُكَ شِغ
بِزنِر كَطَر سُنكَ زَمَر قَرِيو: أَمَا سَر بَاكِ دَ مُتَانِر مَرَادِي قَرِيو:
يبَ سُلَيمَار بَاكِ دَ ابُر دَ نبَزو سُنكَ تبِ سُنكَ ث بِزنِر كَنو
سَكَ كُورِ سَر كَر مُحمَّا أَلوَا دَ مُتَا نِنسَر سَكَ تبِ إِنذَب
أَسَرب: سُوكُو فِلَانِ سَكَ شِغ سُنكَ زَمَر قَرِيو: أَمَاف ب
سَر بَاكِ دَ مُتَا بِنَر أَلوَا رَبَا سَرَانذ سَكَب: يبَ مَالَم مُوسَى دَ
يمُوسَ بَاكِ سَكَ تبِ سُنكَ ث بِزنِر زَرو سَكَ كُورِ سَركِ
مَكَر دَ مُتَنَنسَ: سَكَ تبِ أَبُو بَا ثكَر غُوَار سُنكَ زَمَر ثَن:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

غوم كار أنك غم يا كوكي سرين ؞ در فود يمتك

كسر هوسا دك ؞ أما ف غمر ور كر دأ أنكب دكار

سركي يا غد ء فاد اونس تلكا وا كوسكر كوموا سر

زمر تار ده فلاني سركب ؞ سو تلكا ونسر بيسر ؞ ت غوبر

كم تلكا ونسر رب سك بيسر رب كوسك كوموا غبلانسي ؞

برنو كو تلكا ونسر كدر سك كومو نفلاني يو نشي كوسنك

بيسر ؞ أما كر تلكا وا كوده ير بر بب سو متهر فاد زلا ؞ متم

أفرده دري بيرمزاد ماتا باره متيا سور بأسرا ادسنك تي ب

تر يو ؞ أما ف يا ور بأ يا جكسر لو كتر در فود ير ب ؞ سيرد غم با يي

د سكو فدر سر وت دجا تود غجبر سركي كار فلاني سنك

سر حنو سر ملجكسر ؞ أما سا ند أجي يا كتر ار أنك كا موما لمي

نتاره سر كرد ر فود ير يكر طبرشر كو بينكاشر كمر ا غمو ؞

ت سا نو أنك كشر ينب غو برا وا اشكو ور سركي أنك كشن

هك كا فر أغم يا كتر سا كتر غو بر أنك منينكا كمر ا غمر ؞

تكش

متابن

كار سور ز متبن نمو بر سنكنب كصا ب سند

سنك سا مسر سو نا طبر كف سنجب چن

تر سر باك متبن ز قودي تر نز سد د با كد سند

كار كار انك نمر سكت سد ز قود و اك سو جد لا عمس

تر سا نر سو شنم نمشقا نت شنم كد نبس بز اد كد خمس

بز بتبنسر سنب و لبم شي تر ماد انكفبر واك بت تلب

كبشن انكرب سنك سو ر كقا نا ميبد بعد ا

د حسن د عبد القادر د احمد رباعي د ميس بر ا شنم

بز مر نكز سكت بشكر و نمو م شا عك كز يقت د عنس

محمد بان بث سر وت بز شكر و عشر د كار يقت خمس

تميو يث سر و بز شكر و بز يقت كار ملو ر محمد بان بث

بز شكر و نمو م شا بكو كار يقت احمد ر تميو يث سر وت

بز شكر و بز كمر نا بنس يقت كار مل كر ميد محمد بان بث سر

بز شكر د بز كو وت نمو م يقت كار احمد رباعي د ر شنم

يث

يت سروت ينشكرو بير بيمت ؞ كن ابوبكر دن محم بل
يت ينشكرو بير بيمت ؞ كن معاذ دن محم بل يت سروت
ينشكرو فد وت شد بيمت ؞ كن عمر دن عل يت سروت
ينشكرو غوم دوت شد بيمت ؞ كن عبد دن علي بو يت سروت
يوشكر نسر غوم دوت تكسر اكنير در بشد ؞ ت سان د
انك ث برنير كر انك زمر شكر دي باب سركي ؞ دن دابر
دنبرود سليمان سرجا ييل سروت ؞ كن سليمان يت سروت
يزمر شكرو غوم شابد تكر سروت ؞ كن يمت دابر كنو
يت سروت د ومر دابرد نبرو بامت تكرلو كنتر سروت نل
سليمان ت شي كم يزمر تكر سروت شكرو عشر د شد
كن يمت ؞ دنسر عثمان يت سروت ينشكرو غوم غير
وت بيو كن يمت ؞ كبنسر عمر يت سروت ينشكرو
تلا ير بيو باب كن يمت كبنسر محم بل يت سروت ينشكرو
غوم شابيو دوت عمك يمت ؞ كن دنسر محم تكريت

كَيْجِن

كَرِبْ أَدِّبِ وُرِزْ مَتَرْ كَاشِ سُنْكَرِكَ دَ غَنْسِكِ

سُنْكَرِ كُوكَرِ فِكِنْسُ سُوءَ كَ . أَدِّبِرِ يَتَّبَتَّ وُرِنْ

سُرْكَفَرْدَ يَتَّبَتَّ أَكَاشِرْ دَ تَّ شِيكَنَرْ أَدِّبِرِ يَرْ مَرْ هَكَنْسُ

أَكَاشِرْ شِكَرُو دَ يُوحَرْ لُوكِنْ أَغْرَغْ . شِينْ بَرْكَرُو نْدَ

يَجَرْكَتَّ أَبِنْدَ عَبْدُ الْكَرِيمِ يَأَبِيّ . مَاسُ غَرْغَدَ سُنْكُ غَرْ

غَدَ لِشِرْ بِيرُ جِبْ يَرْمَرْ بِسَرْكَا بَرْ تَنْسُ هَكَنْ تَغَرْ يَمَّا أَنْكَ

نَدَ كُورَرُو بَابِنْسُ دَ زَأَغْرَغْ شِيكَمْ يَبَّ صَنْبَرْ أَبِنْسُ . هَكَ

دَيِّ كُمْ دَرْ لُوكَنْزُ وَارِمْنْجَرِ بِرْ شِيرِ يَكَلْتَرْ إِيَا كَا

يَرْغَزْ مَنْجَرِ يَقِنْجِبُ يَأَمْرِ بَدْ زُوَاءَ بُو . يَرْزُ قَبَاشِكَنْ

بَرْنَا . أَقَافَ يَرْ بَرْ بِنْمَرْ مَا غَنِيبَ وَيَرْ دَرْ يَشْمَرْتَ أَدُونِيَ

بَابَ مْتُو شِرْتِكَرْ هَكَ دَرُّوْ بُوكَا يَرُّوءَ لِشِرْ يَتَّ مَسَرْ

يَيِمُّتْ بَ . بُوكَنْرْ يَأَنْكَنَا مَسَرُو رَأَبْكَ نْمَا غَنْفَنْ . شِي

كُوشِرْ كِنْتَرْ يَتَّبَاشِرْ دُوكِيُوبِ دَيُو . أَنْتِ يَابَاشِرْ طِيهِ

مَفِدْ نْسَنْ دَرِ . دَكِينْنِفِي دَرِ . دَإِنْغَزْمَ دَرِ . دَغُودِ يُورِ

دَرِ . دَيجَمُو دَرِ . دَمَاتَرْشَا نُو دَرِ . دَدَ بَرْنْمَا كِي .

دد بزا واكي ∴ يباشر تبقاوا كم بااي وكد ياسر يباشر

وسر ابو بو كم ابنفج بنو يسنسن ∴ الو كشنسن بنو انك

سام ما الصوبير اكاشر ماسر كيامل دونيو ∴ ماسر بوت ال

دي سوننسر محمادر مسنه دي كو سوننسر محمادر مرنا ∴

سودك سنبير غمرغد ي دغمسك اما غمرغد نسر بير ابغا

نيب ∴ بربشما اسركي بنيمسر يرطرو هكسرا كس

كم ∴ سنك تبب غميرو عسر نسر بسر بيرب بوكوري

انفانيب ∴ هكنر فرسنك مت اكاشر كشنسر

يارد منياد كسر سنسن ∴ ارزيا ارركطرو ∴ ارنيمر البرك

اريرادم انروير كبشنسن ∴ اما وار ميكرايو كوشي

يارمر بشكرو تكسر بنشر ابكر ما نمنر بوكنن ∴ كاريقت

بايرمنولسر انكر جابيتر سروت فرسنكر ياك يجو

ننسر فرا نكبنر منبو كسر الف ياياء باي اكاشر ∴

كار سروت تبت غمكبنر وار بايريا كبشد زوار ∴ تشل

كم يرمبعسر كافرب كمرنو نسر ∴ شع كنريد ور

كافرب

اكاشر

أَكَاشِ دَنْ لُوكَثِنْ بَاوَ دَ زَغِيمَا: شِي عُثْمَانْ دَنْ فُودِي
يَا كَا: دَنْ يَجِبَ دَعْ كَاشِ شِي دَ قَبَادَ وَنْسَ دَ بِنْ سَرْكِي
سُنْكَ مُرَادِي سُنْكَ زَمَنْشِ دَنْ يَو: جِيكُوكِنْسُ سَرْ
نَرْسُ سَرْيَا كِ دَ جِيكُوكِنْ عُثْمَانْ دَنْ فُودِي تَ دَنْ يَوَشْ تَ
سُوعُو بِرَا وَ اكُو سُنْكَ تَبَنْ بِسَرَا اِبِرْ سُنْكَ دُورِ
ثِكِنْسَ دَنْ لُوكَثِنْ بَابِرِ شِبِرْ وَنْدَ يَمْسَا يِ يَفَرْكِنْ
أَنَّبِ يَمَّبِشِنْسَ وَاسَا: يَدَوْ كَكْ تَمْنَرْ كَا فِرْثِ يَطَوَيَا
نْرَ مَاسُ غُمْزْ غُمَدِ سُنْكَ غُمْزْ غُمَدُ بِشِ بِرْ كُمْزْ بَا: بِرْ بِشْمَا
يَا فَارْ تَبَتَّ بِسَرْ كَا بِرْثِنْسَ دَنْ يَمَتَّ: بَاثِرْ بِقَا جِبِشِرْ شِي
كُمْ يِرْ كُمْ نَاسَ دَنْ يَفِيشِ بِرْنَادَ بَتَّ دَ بَلَرْوَا: كُنْبَقْ
كَا فِرْثِ يَمُوْدَوَ أَكَسَلْ غُوبِرْ: سَرَاكِنْ سُنْكَ يِ غُمْزْ مَرْ
كِنْ سُنْكَ فَاسَبِّيا: سُنْكَ سَيْدَ يَا يَا سُنْكُوأَبِنْدَ سَجِ
سُ دَنْ أَنْكَسَابَ كُوَرْ سَرْكِي يِثْ سَرْوَتَّ ثِكِنْسَ يَكَسْ
أَمِرْ دَ بِنْ بِرْ مَاتَا: دَ هَكَنْ شُكُوبَسْ سَرْدَ فُوَرْغُبَ
سَوْكَدَنْ ثِكِنْسَ سُنْكَ سَنْ: بَاسُ حُكُمْ ثِرْ مُوسَنْ أَمَّا قِ

كُم

إِرْزَا غَيْسُوَا أَرْزَاقِ . سَرْكُمْ عَمَادَرْ غُمَا كَا . مَاسَرْ كِنْ
تَجِرْكِ سَا أَنَّرْ تِكَنْسَرْ كَدَ نَبِنْ . كُمْ وُلَا كَنْتَنْتُوبِنْ
بَاسَرْ دَإِسَا . تَّ هَكَ غُمُو بِرَا وَاسَبْكِ دَرْلُو كَنْشِرْ بَاوَ جَسْ
غُرْزُو . شِى كُمْ يَكَّلْرْ كَا إِبِرْ نُبْ دَ شَشْغِى دَسُرْ دُو تِنْيَا
تِكِرْ هَكَسَنْ أَنْكَ سَامُ وُرْ مَالَمِى أَلُو كَتِنْسَرْ مَرْكِيَا
مَلْ دُو وِنْ سُو نَفْسَرْ أَلْحَاجِ جِبِرِنْ . أَنْبْ شِى دَغْ غُمُو بِرْ
يَنَّفِ مَدَّكَ يَتِّ جَمْ يَفَمْ يَرْ مَرْ شَرْ كُمَرْ شِكَرْ غُو مِيَا
بِيُو . أَنْكَنْبْ بَا هَكِنُو بَ أَمَصْرْ يَرْ مَرْ شِكَرْ غُومْ
شَا تِكَسْ أَمَكَّ كُو بِشْكَرْ بِيُو . كَا رِيَكُو مُو غُو بِرْ
يَتِّ مُسْ غُرْ غَدِي دَغَسْكِ دَرُو دَرَانَا فَبُو دَبُو يِرْ سَنْكَ
كِ دُكَ أَبْنْدَ يَقَدَ أُمُسْ . بَرْ شِلْمَا سَرْ نُو كَشِنْسَرْ
يُو شِيْكَ نَرْ سَرَا كُرْ نَهُوسَ سَنْكِرْ غُمِرْ كِيْزُ أَيْسَ
كَشِنْسَرْ . أَمَّا بَاسَرْ عِيكِ بَ . أَأَلْفَا طَاوِرْ كُو
أَكُرْ مَا الْمُرْدَ يُو مِنِرْ مِنْيَا أَمَّا فِ بَاسَرْ إِيمِرْ فِرْ كُومِى
سَرْ دَغْ بُو يِرْ أَغَدَ جِشِرْ كُوا أَمَكَرْ نُرْ أَمَّا سُو سَرَا

ايكتاو

آدِيبِ

أَيِكَنَاوِنْ أَلْحَاجِ بِيرِ شِيوِ يَجِرْ نَشَكِيَا سُوسَسْ

فَيُونْ رَهَكَ بَنَشْطِ يَتَكَرْكِرِيفِيبِ بَنْ بُو

بِيبَ سُوسَنَكَ كَامِرْ كَبِيشِرِ شِي كَوكَابِسْ

مَيْبِقِسْ تَمْنِبُوقَبِ نَسُوسَنَكَ كَرْغَشَفِ

دِكَافِرِتْ تِكَرْلُوكِشِنْ تُنَكَ تَبِيفِ مُشْفَارْ

دَرْ قُودِ يُرْ مَنَشَكَابِرْ كَرَانُورْ أَلْحَجِ بِيبِرْتِ

دِ أَلْحَاجِ بِيرِ رِيقَدْ عُشْمَانْ دَرْ قُودِ يُرْ يَشُومَ وُمَطْ

كَدْرْكَدْ مَرْ بَاوَبَرْ تَمْرْزُ وِيقَدْ كَبِنَسْ يَاكَبِيبِ

سَرَوَتْ دَنْتَ سَأَنَشَرْ عُشْمَانْ يَتَبِيرِ دَغْرِغْمَدَ مَرْأَبُ بِيسْ

وَدِيتَوَلْهُ كَدِ دَغْرِزُو أَدِيرِ هُوسَرْ يَانَكَ نَسَنْ

بسم الله الرحمن الرحيم صلى الله على من لا نبي بعده

ترد اهوس ازمن لافي كووث كسا ارن مبنث

سوك سروت اات ٠: اكر كنا واك سروت ٠: اما

اكنث وارنس كنبا وا ٠: اغو بز كو غو برا وكي

اما اكنث وارنس بانثرا وا ٠: اكب كبا وا كيو اما

اكنث مسر بكا وا ٠: ازنفر كو زنفرا وا كيو اما

غرد كاوا ٠: اززو كو زغم زغموك سروت سور كو

مبنر كسنر ٠: ابا ورر كو با وراوا ك سروت ٠: اما اكر

ث مار نس غمر غماوا ٠: اكاشر كو كطنا وا ك سروت

اما اكنث مسر اغمر غماوا ٠: اسنور كو ، زبرم بيكو

كرما مرك سروت ٠: اما اكنث مسر سنو بلوا ٠: انف

كو نفا وا ك سروت اما اكنث مسر ما جاوا ٠: ترلو

كنتر اهوس كو اكر ڢلاني ، يو تكر كسر سيث

كو وشوتات ڢلانر كنت ، كزمن تكنت سراورا ٠:

كطن

كرب أدبى ورن مّر كاشن سنكر ركن دمسبك
سنكر كوكر فكنس سوك ن أدبر يببد ورن
سر كمرد يببا أكاشن ت شيكنن أدبر برمر هكنن
أكاشن شكرو ه يوحر لوكن أغرغ ن شيرفر كروند
بجركتا أبند عبد الكريم بأجي ن ماس عمر عمد سنكر عمر
نمد لشن برجب برمر بسر كابر نشن هكنن فر بمد أنك
ند كورو بابنس دن أغرغ شيكم يب صنبن أبنس ن هد
دبى كم حرلو كنن وار منكر بو شير بكاشر ابا كا
برعمر منكر يقبقبو بأمر بد زوا بو ن برز قباشكر
برنا ن أقاف برن بر بلمر ما غنيب و رد ر بسهر أدوني
باب مو شر نكر هك قرور بوكا ابرو د لشر بث مسر
بيمت ب ن بوكنن بأنكا مسور أبك نما غنفر ن شي
كوشر كنتر ببا شر دو كيوبى د يو ن أنب با باشر لهم
مفد نبو د ر ن د كينفي د ر ن د انغرم د ر ن د غمود بو ر
د ر ن د بجمو د ر ن د ماتر شانو د ر ن د د بر نما كي ن

بياش يباس يا كد هري ابا كم فاب قت باش يب ∴ اواكي بر دد

كدنا بر نبش كتشنبس الوك ∴ سنسن يبن فج ابن كم وبوبو اسر و

ال بوت بس ماس ∴ نيو دو امل كيا ماسر اكاشر بير يو مالم سام

نا رص در اما محم نسن نسوك ردي هنسم رد اما محم نسن سو ردي ∴

ابنا ابير نسن غد غرما اما كبش غند ∴ غدي غر غير سنس كدوس

كر اكر سكه ورط نري سمنيبي كر سما شبر ب ∴ بين

هري وك برب بري سن سن رغ ورغم ببت كنس ∴ كم

هر سنس كش رشا كا منت كنسر تنكه ∴ نيبا فن ا

كرب ال منزر ∴ ور طكر ارا بير زر ا نس نس رسك رد اينم درا ي

شي وك برا كيبم راو اما ∴ نسن نشيبك رره ورنا مع اد ا بير ا

تقير اك ∴ نتك وبر نتم اما كر ان يشبي سكن ورك شن رمريا

وجي كيا ركنسر ت ور س ليبيا ركن ا سرل ومتر بيبا

نش بكا ا يبا ب يا يا فل ا رسك وبنم ربكن ار منسن

شل ت ∴ راوز دش بك يا ريا ب راوز نكم تببت نتور س راك

رو د يب رنك ش ∴ سنون رمك بنر فاك سربم مرتي مك

كاعدنب

اكاشر

أَكَاشَرْ دَرَلُوكِنْ بَاوَدَرْ غِيمَا :. شِبِرْ عُثْمَانْ دَرْ فُودِيِ
يَيَا كَا :. دَرْ يَيِبِيَا دَغْ كَاشَرْشِي ءَ قَبَا وَنْسَ دَ بَرْسَرْكِي
سُنْكَ مَرَادِ . سُنْكَ زَمْشَرْ دَرْ يَوْ :. جِيكُوكِنْسَرْ سَرْ
نَرْ سَرْ يَاكِ دَ جِيكُوكِنْ عُثْمَانْ دَرْ فُودِيِ دَرْ يَوْ :. تُ
سُوغُو بِرَا وَاكُو سُنْكَ تَبَتَ بِسَرَ أَدِ يِرْ سُنْكَ دُو رِ
تِكِنْسَرْ دَرْ لُوكِشْ بَابِرِ . شِبِرْ وَنْدَ يَمُسَا يِ يَفْرْكِرْ
أَنَّبِ يَمَّبِشِنْشِرْ وَاسَا :. يَدَّوْ كَكَ تَمِيرْ كَا فِرِثْ يَطَّوِيَا
شِرْ مَاسُرْ غَمْرْ غَدِ . سُنْكَ غَمْرْ غَدْ بِشِرْ بِرْكِمْ بَا :. بِرْشِمَا
يَا فَارْ تَبَتَّ بِسَرْ كَا فِرِثْنَسْرْ دَرْ يَمُتْ :. بَا ثِرْ بَقَا جِيشِرْ شِي
كُمْ يِرْ كَمَرْ نَاسَرْ دَرْ يِفِيشِرْ بِرْ نَا دَ بَتَّ دَ بَنَّرْوَا :. كِنْبِرْ
كَافِرِثْ يَمُو دُوَا أَكَسَرْ غُو بِرْ :. سَرَاكُرْ سُنْكَ يِ غَمْرْ مَرْ
كِرْ سُنْكَ فَاسِيتَّ :. سُنْكَ سَيْدِ يَا يَا سُنْكُو أَيِنْدَ سُكِ
سُرْ دَرْ أَنْكَ سَابَ كُووَرْ سَرْكِ يَنِّ سَرْوَتَّ تِكِنْسَرْ يَكُنْ
أَمْرِ دَبُنْ بِرْ مَانَا :. دَ هَكَنْ شُو كُو بِسَرْ سَرْ دَ فُو أَغْبَ
سَوْكِ دَرْ تِكِنْسَرْ سُنْكَ سَيِنْ بَاسُرْ حَكُمْ ثِرْ مُوشِرْ أَقَا قِ

كم

ارز اغيسوا ار اف ∴ سركم عاد رغما كا ∴ ما سر ركن

تبرك سا انر تكنسر كد نبن ∴ كم ولا كنتتوبن

باسر د اسا ∴ ت هك غموبرا واسك مرلوكشر باوجس

غرزو ∴ شي كم يكلر كافرب د ششفي دسردوتيا ∴

تكر هكنر انك سام ورما المي الوكشنسر مركيا

ملد ونوسو نغسر المحاج جبرن ∴ انب شي دغ غموبير

بنف مك يترجم يفم برزمر شر كمرشكر غوميا

بيو ∴ انكت باهكبو بامصر يرمرشكر غوم

شا تكسر امك كوبشكر بيو ∴ كار يكو موغوبر ∴

برو مسر غر غدي دغشك درو درانا فو دبو ير سنك

ك دك ابند يقدا مسن ∴ بر شلما سر نبو كشنسن ∴

بوشيك نرسرا كرنهوسر سنكر غمر كيز ايس

كشنسن ∴ اما باسر عبك ب ∴ االفا اطا اور كو

اكري مالمرد بومنر منبا اما ف باسر امر قير كومي ∴

سردغ بوبر اغد جشر كو امكر نر اما سوسراع

ايكتاو

أدبي

أيكنا ولن الحاج جبير شي يرا يجز غشكيا سو سو

بيو ٭ زهك يناشر طو يكوكر فيلي بوبو

يب ٭ سو سنك كاسر كبشير شي كو يكاس

مبشلس غمنير انب ٭ سو سبر سنك كار ششفي

دكا فربت تكر لو كشنر أنك صنف عثمان

دن فودي يي تر بنشكا يير كرانو ورن الحج جبير ت

د الحاج جبير بقت عثمان دن فودي يي يشوم وعظ

كدر كدن تربا وبر غرزو بقت كبنسر يا كب يث

سروت ٭ ت سا أنبر عثمان يبير دغر غمد ٭ ترا ب يو

ود يو لاه كد دغرزو أدير هوسر يا ثك نسن

بسم الله الرحمن الرحيم صلى الله على من لا نبي بعده

تره د اهوس ازمن لا بيق كووث كسا ارن منتش

سوك سروت اإت . اكر كنا واجى سروت . اما

اكنث وارنس كتنبا وا . اغوبر كوغو براو كي

اما اكنث وارنس باثرا وا . اكب كبا وا كيو . اما

اكنث مسر سكا وا . ازنفر كوزنفرا وا كيو . اما

غدره كاوا . ازرو كوزغ زغو كى سروت سو ركو

منبر كسنن . ابا ور كوبا ورا وا كى سروت . اما اكر

نم ارنس غمر غا وا . اكاشر كو كطنا وا كى سروت

اما اكنث مسر اغر غا وا . اسنو ير كو ازبرم بيكو

كرما مركى سروت . اما اكنث مسر سنو يلوا . انف

كونفا وا كى سروت اما اكنث مسر ما جا وا . ترلو

كنتن اهوس كو اكر فلني د يو ثنكر كسر سيق

كو وثود نات فلنر كنت د كزمن ثكنت سيارا

أَمَاقَ بَاسَرَ أَكُوَوَا تَلَكَّاوَارَ أَنَرْ مُسَرَ أَبِنْدَا أَكُسْ تَ

أَرْزَمُرْ هَكَنَرْ دَرْسَرْكَرِ غُوبِرْبِقَّ سَرَا كُنَرْ دَكَرُوفِ

سُنْكَ بِيشِرْ أَبِنْدَ يَقِدْ بَ مِتْنَا يَسْوَا أَنَا نَرْ أَنَا نَرْ دَرْوَسْ

وَلَّانِ كَمَ سُنْكَ تَاسُوا دَغَ كَسَرْ قُوتْ تُورَ سُنْكَ

تَبُوغُو بِرْسُنْكَ زَمَرْ نَرْ أَكُنْبَ مُسَ تُورُنْكَ دُرْسُونَرْ

كَسَرْ تُورَ أَنِكَنْسَرْ وَرْ مَنَّمْ سُونَنْسَرْ مُحَمَّدُ أَكُنْبَ مَسَ

بُودِي تَرْ أَكَسَلْسَرْ كُوَسُونَرْ غِرْزِ دَيَكْ وُرْكَبَّ

قَسَرْ نَسَرْ غِدُ رْكَرْ نَفِيَا تُشِبَرْ يَحْيَ يَا يَابِيَنْسَرْ عَالِ

كَارَ عُثْمَانْ كَارَ عَبْدُ اللهِ تُ سُورَ أَكُنْبَ عَالِ دَرْقُودِي

عُثْمَانْ دَرْقُودِي عَبْدُ اللهِ دَرْقُودِي نِكَنْسَرْ عُثْمَانْ يَزَّمُ

بَبَّرْ مَالَمِ مَيْطُورَرْ أَلْ بَاشَرْسَرْ كُومِ بَرُونْسَرْ دَيَ

كُومِ سَنُوَا دِيَنْ مَالَمِنْسَرْ بِنُ الحَاجِ جِبِرِنْ مَيْقُرْغُدُو

دَيْقَنْ كَارْ شِ يَكَّامَ عُمَرُ مُحَمَّدُ كَرِي نِكَرْ هَكَنَرْ دُو

بَرْأَبْكُوَا وَيَكُونْغَ مَنُو مَنْبَرْ وَلَّانِ دَكْ كَسَرْ

سَسَ

سَرْ هَوْسَ :: أَفِلَانِرْ كَرْ سُلَيْمَا رْ شِبَرْ بَبَّ :: دَ دَابُرْ

دَنْبَزَوْ :: أَكَا اشِرْ كُو عُمَرْ رْ دُ فُلْبَا دَ عُمَرْ رْ دُ لَاّ بِجْ :: ::

أَبْرَنُو كُو مَالَمْ زَاكِ دَ غَنِي مُحَمَّارْ :: أَ زَرَّوْ كُو مَالَمْ

مُوسَرْ دَ يَفُوسَ :: أَكَبْ كُو مُو بِيبَجْمْ دَ لَامُدْ بَوْرْ :: —

أَزْنُفَرْ كُو نُفُودَ دَ مُحَمُّودَ :: أَ زَبْرَمْ كُو مُحَمَّا سَنْبَ ::

نْ هَكَ حَرْ كَنْسَرْ بَيَرْ دَ يِث :: هَكَ فُلَانِرْ غَوْ بَرْ سُو كَمْ

بَاكِرْ سَرْ دَ بَرْ دَ دَرْ فُودِ يِث شِي كُو بَيْرَكَ وَ عَزْنَّرْ دَ

غَسْكِ حَرْ مَبْنُو سَنْكَ سُوشِرْ سَنْكَ بَاشِرْ غَسْكِيَا ::

أَنَرْ حَرْ سَرْ كَرْ غَوْ بَرْ يَا وَ جَرْ غَمْزَ زَوَا بَيَّا اشِرْ دَ نَسَرْ يَنْفَ ::

يَكَرْ نَسَرْ دَ شِي :: يَكَرْ نَسَرْ شِنِيرْ كُو مَرْ يَسَّفْجَ أَنْفَرْعَزْ

وُرِنْسَرْ بَرْزَمْ أَمَّا جِرْنَسَنْ :: غَ شِرْ دَ رْسَرْ كَرْ غَوْ بَرْكَمْ :: أَمَّا

فَ سَأَ نَرْ سَرَا كُنَرْ هَوْسَرْ دَ كَ بَاشِرْ حُكْمِنْرْ شِرِيمْ ::

أَكِيُو كُو مَالَمُو مُنُو مُنِيَا مَاسُرْ كَرْ نُودَ يَوْرْ نَارْ دَ سُو

أَمَّا ابْنَهْ سُجْسَرْ شِي سُكَبْ :: نْ هَكَ حَرْ دَرْ فُودِ يِث

غَمْرْ نَمِدْ نَسَرْ يَشِفْ كُنُّورْ فِلَانِي نَبْنَسَرْ دَ نَكْسَنْ :: سَوْ طَالَعَمْ

هو

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

سنكا إسك هكنرن ذ وشيا انسر تبا ذيو كونا ::

أما بسرنث كوم ب :: يو ينف يشار مابو زر أنجم يث ت

كنغ ما المينا ذ رفو دي يبو نا بشر أفرما اكسن غو بره ك ::

يا زيا ير نشو نا أبرا ان يا بد ور آ ب نا باشر أنكب ت آ نجم ذ يو سرا

كنر هوسر ذ ك سنك ذ وسنكي بركر سروث :: أنا نر هك

رنر ما ينر ذ وسر ذ سكب بر سركر كب سنكي تا وا ير يا أيكو

غو بر يث سركي يبا ذ هك يا كا أبرا أث ذ وسر سركر غو بر

يث ت يا أنك ور كنكنبر ذ ذ وا اكزدري بكو يبت فنيل

وت أنفو اسونت غنبر أكو ور بتر ما الى تكنت سوننس

عبد السلام يرد يرمكر نتا ذ يو ماسر طورز آلن ورز يتزو

يطركو فرمصا تنسر يث ما المنسر شفتو أشي مسر أدع ذ ن

سركر غو بريا أيكبشر يا ك . ما المنسر يو فتو ب يث باشر ذ

داما : ور يتف يتر يا ك يث غمر ي يزاب باي فد ذ بر نغر غمرو :

يكو موكم يث ما الم يفتو ايو مسر أدع غم باي فد نفر غمر

ياكاوو مسر سدك ∴ مالم يك جبووا ؛ ور يبو فشي يتّف

كو يقباو سركن غوبر بيشّ غ ور مالمي يار اسنر ونده يراتن كي يرن

كوما كاج كاج ود منكن ∴ سركي يشّ ككاموشن يوور —

يكوم احز غنبر يقّد اسر د ياك نر دنر يشّلسن ∴ منباسك

شغ مصلاتي يبرسن ∴ سويكنكامو يارد مااتاد سماري ∴

يودرفود يي يج لبار انتنو مسنر غنبر ∴ شي كوسا انر شسر

رنمرفك فلتي سرتار ورنسر د يود ومريرد الفرما ∴ دد —

نموبر يانك عبد الله مزمز ينّف يثّ م سركن مالم عثمان ياث ازنمو

مك ماالمنرد كنسر انك نيود رمكر ننسر بر ∴ كم انفو

تنر تاسر اكو مسلمي د يرد ين ∴ درهك يرر وكنك كباش —

الفرما مسلمنر كدسو يونا أنا ابشسن ∴ ينف يثّ قدا مسر —

يطوكرن قنيا ازماسر ياكنتر سندو يد وبا ازباغ مسلمنر يتارسن

دبر كار يند وتارد ورور بنلا ازتا يتر مسر دسو ∴ مالم عثمان ربطو

كرتنير د متاانشرد ماسر ياك سكن ويكنكش باي دك

سيو

مزا

مرادا ماتا يسجلسن وربزو بيث وك كركنشبابي انك
ث مالم عثمان بيث دم انكب سركن غوبر بيث هكن ور
بير فشي يبز بابي دك يبف ورر سركن غوبر بيث مسر دم
كا ابكجبر ياك ناكا موبابي كب اكنكنشو اسك تربك
غني ب بيث وبير هكن بيث مالم عثمان ينف بيث باهكن
نبث ب كاج كاج ود بيث ني كوغم ود نبث . ت د د يا ابك
منزو سون نسر برموا بيث ينفي بر فدا ومالم عثمان السرك نكرس
يند يند . منزو يجر مالم عثمان بك دو . سرك بير فشي يا انك
يار بيث يكاو وشر د ول د يجرو مالم عثمان بيث ابا شر كاشي . يو
انك ب يار كاشي غوبراوا اسنكب يو باب لا فوتر د انك بف
يار سركي . ت د د سرك يا انك غمبرد واكن غوبرد ياك يجرو
غر فود ريكوروشن . يود ر فود ريا اشرد فلانرد ك تارد شي دك
ين في تبكر كنو . سركن غوبر بيث سو موشر مالمنغ دغسك
يا انك غرورر هوس دك بيث كوا نا انكغ بفلا ن اكبش ادي
و

كَنِشْ فِلَّانِ سَرْيِنْ يَوْدَ فِلَّانِ سُنْكَ جِ هَكَنَنْ: سَيُوسَ

مُحَمَّدُ سَرْ بَرِنْ شَا نُنْسَرْ دَ دُو كَوْ كِيَوْ يِنْسَرْ سَرْ بَقُو وُرُنْ

مَالَمْ عُثْمَانْ سَرْزُمَا مِيَا كَا:: دَ هَكَ تَرْآرْ وُ يِيَرْ يَوُّرُ نِسَ

كَرْيِنْ كَارْ سَرْكِنْ غُوبِرْ يِنْفَ يِشْرِنْ يَغْتَنُّو سَرْكِ أَرْ زِنْبِسَ

تَغْنَبَنْ: سُنْكَ تَفِ شَرْكَتُّو وُرِنْ مَالَمْ عُثْمَانْ: سُكَ فَادَ اشِرْدَ

يَاكِ سُكَ كَشِ مَسَرْ مُتَّمْ هَمْسَنْ: رَانَا دَ يِنْ: كَاشِ غِيرِ كُمْ

سُكَ كُومَ يَاكِ سُكَ كَشِ مَسَرْ مُتَّمْ أَرْبَ وَخَمْسَ مِنِيكُمْ:

دَ دَ هَكَ يِنْ غُمْ بَ كَارْ كَاشِ غِيرِ يَسَّامُ نَصَرْ شِي كُو يَكِشِ

تَغْنَبَنْ يَكُورُ سَرْكِنْ غُوبِرْ قَبَ قَبَ: نُ يَاكِ دَيِنْ يَاكِ دَيِنْ قَرْ

مَالَمْ عُثْمَانْ يَكَشِ يِنْفَ يَجِّ بَ كَايِنْ فَدَ غُوبِرَاوَا دَ يَوْ تَكْبَ دَ

دَ مَاسُو دَ كُرُورُو دَ لِبَدَّ دَ سُلْكُنْ: يَكَشِ كَايِنْ سَرُو وُنَّ كُمْ

دَ كِبَ كِدِرِ دَ بُوشِرْ بُوشِبُو أَلْفِيتُو دَ كَاكِرِ دَ فِنْبَصُو

دَ كَبُورِنِ:: يَوْكُمْ يِدَّ وَكِ يَاكِ يِنْفَ أَلْفَالَاوَا قَبَّادَ كِنْسَ

سَأَتِرِ يَتَشِنْفِشْ يَرُوسَتَّ تُرْسَأَنْ صَرْ يَوُورِ يَزُمْرَ شِكِنْسَنِّي:

تمت

كُوكِي

تَنَنْتَرْ تَا زَمَ دَ اِجِ دَ كُنْشِ مَيْزَاكِي دَ أَبِنْ طُورُو. سَأَنْتَرْ

مَالَمْ عُثْمَانْ يَثُوصِنْ مَنْبِرْ فِلَانِ نَشْتَرْ دَكِ وُرِنْ سَرْثُ كُوونْدُ

شِيرْ شِرَ اِرْ بَارَ يَاكِ أَنْبِ كَسَنْ دَ يَجِ زَمْرِ دَ هُلْنْكَ ثُبْ:

يَبِ اِرْ أَنْكَ يِثْ كَسَنْ نَرْثُ يَبْتَرْ فِلَانِ رَ دَكِ ثِكَ نَا بَاشِرْ

يَشْغِ يَرْسَرْوَثْ نَكِ: يَبَّ عُمَرْ زَ هُبُو دَ عُمَرْ زَ لَاجِ يَاكِ

سُنْكَ نَبِ سُنْكَ يِثْ بِرْنِرْ كِطَرْ. سُنْكَ كُورِبَاوَ دَ زَغِيمَا:

يَنَّبِ مَرَادِ دَ مُتَنَشَرْ يَرْمَرْ شَرْ صَرْيُو. سُوكُو فِلَانِ سُكَ شِغْ

بِرْنِرْ كِطَرْ سُنْكَ زَمْرَ صَرْيُو. أَمَّا سَرْ يَاكِ دَ مُتَاهِنْ مَرَادِ دَ صَرْيُو،

يَبَّ سُلَيْمَانْ يَاكِ دَ دَ ابِرْ دَ نَبِرْ وُ سُنْكَ نَبِ سُنْكَ يِثْ بِرْنِرْ كَنُو

سُكَ كُورِ سَرْكِ كَرْ مُحَمَّدُ أَلْوَانِ دَ مُتَا نِنْسَرْ سُكَ نَبِ اِنْدَ بَ

أَسِرْ بَ: سُوكُو فِلَانِ سُكَ شِغْ سُنْكَ زَمْرَ صَرْيُو. أَمَّا فَ بَ

سَرْ يَاكِ دَ مُتَا بِنْ أَلْوَانِ رَبَا سَرْ اِنْدَ سُكَ بَ: يَبَّ مَالَمْ مُوسَ دَ

يَمُوسَ يَاكِ سُكَ نَبِ سُنْكَ يِثْ بِرْنِرْ زَزَّوْ سُكَ كُورِ سَرْكِي

مَكَرْ دَ مُتَنْبَنْشَرْ. سُكَ نَبِ أَبُو بَا اِنْكِرْ غُوَارِ سُنْكَ زَمْرَ شَرْ:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

تموم

غوم كار أنك غمر يا كوكي سرين ؞ در فود ي يمتك

كسر هوسا دك ؞ آما ف غمرو ركر د أنكب دكار —

سركي يا غدد فباد اونسر تلكاوا كوسكر كوموا سر —

زمر تارد فلاني سركب ؞ سو تلكاو نسر سر بيسن ؞ ت غوبر

كم تلكاو نسر رب سك بيسر رب كوسك كوموا غبلاني ؞

برنو كو تلكاو نسر كدر سك كومو غبلاني يونتي كوسنك

بيسن ؞ أما كر تلكاوا كود ير بر بب سبو مسلم فباد زلا ؞ متم —

أزبن دد ري بير مراد مانا بارد منبا سور بأسرا ند سنك بب

ضر يو ؞ آما ف ياور با يا جكسر لو كنتر در فود ير ب ؞ سيو دغم باري

دسكو فدر سرو تد جا تود غجبر سركي كار فلاني سنك

سر صنو سر ملكبس ؞ آما سأند أجي يا كنتر أنك كا موما لي

تنابرد سر كر در فود ير يكر طبر شركو بينكا شر كمزرا غمو ؞

ت سانو أنك كشر ينب غمو برا وا سنكرو سركي أنك كشو

هك كا فر أغم يا كنتر سرا كنر غمو برا أنك منينكا كمزرا غمو

تكس

كَطِن

كَرْبِ أَدِّيبِن وُرِن مُتْرَ كَاشِرْ سُنْكَرِ كَدَ غَمْشَجِ

سُنْكَرِ كُوكَرِ فِكَنْسَر سُوِ كَ : أَدِّيبِن يَبَّبُدَ وُرِن

سُرْ كَمَرْ دَ يَبَّبَّ أَكَاشِرْ نْ شِيجَكَنَرْ أَدِّيبِن يَزْمَرْهَكَنَر

أَكَاشِرْ شِكَرُو يَوحَرْلُوكَنَرْ أَغْرَغْ : شِيرِ فَرْكَرْوَنْد

يَجْزَكَتَا أَبْنُ عَبْدِ الْكَرِيم يَأَجِيو : مَاسُرْ غَمْرَ غَمِ سُنْكَ غَرْ

نَمْدَ لِشَرْ يَرْجِبَ يَزْمَرْ بِيسَ كَافِرْنِنْسَ هَكَنَرْ فَرْبِ مَمْدَ أَنْكَ

نَدَ كُورَوْبَا يِنْسَدَ رْأَغْرَغْ شِيكَمْ يَبِّ صَنِيرَا أَبْنِسَ : هَكَ

دَ يَنْكَمْ جَرْلُوكَنَرْ وَارِمَنْجَكَرْ يَلُوشِيرِ يَكَّبْتَرَا يَا اكَا

يَرْغِمَرْ مَنْجَكُو يَقَّنْبَقِيُو يَأَمْرِ بُدْ زُوَا دُ بُو : يَرْزِقْ فَبَا اِنْثِكَر

بَرْنَا : أَمَّا فَيْتَرْ يَرْبَنْسَمَرْ مَا غَمْنِيبِ وَرِدْرِ يَشَهَرْبَ أَدُونِيُو

بَابُ مُنُوشِرْنِكَرْ هَكَ جَرْوَرِ يُوكَا يَبَّرُو لِشَرْ يَتَّ مَسَرْ

يَيِمُتْ بَ : بُوكَنَرْ يَأَنْكَنَا مَسَرْوَرْ أَيْكِ نُمَا غَنْفُرْ : شِي

كُوشُرْكِنْتَرْ يَبَّاشِرْدُوكِيُوبِي دَيَو : أَنْبِ يَا بَاشِرْجَهِي

مَقْدُنْبَتُو دَرِ : دَكُيِنْفِي دَرِ : دَمَ إِنْغَرْمَ دَرِ : دَغُمُودِ يُوِير

دَرِ : دَ بِجَمُو دَرِ : دَمَا نَرْشَانُو دَرِ : دَ دُبُرْ نُمَا كِي :

دد برا واكي ∴ يباشر تبقاف كم باإ يركد ياسر يباشر
وسر ابو بوكم ابنفج بنو يسنسن ∴ الو كشنسر بنو انك
سام مالمو بير اكاشر ماسر كيامل دو ونيو ∴ ماسر بوت ال
دي سوننس محمد رمسنه دير كو سوننس محمد رمرنا ∴
سو دك سنير غمزغمد ب دغمسك اما غمزغمد نسر بنو انفا
نيب ∴ بربشلما سرك ينيمسر يرطرو هكسرا كر
كم ∴ سنك تبب غمير وغمز نسر بسر بيرب بو كوره
انفا نيب ∴ هكنز درسنك مت اكاشر كشنسره
يارد منياد كسر سنسن ارزبيا ار كطرو ∴ ارزنمر البرك
اربنر ادم انرور كبشنسن ∴ اما وار مبكرا ايو كوش
يار مر شكرو تكس بنيز انكر ما غمنز بو كنز ∴ كاريقت
با يز متولسر انكر بياتيل سروت درسنكر ياك يجو
ننس در انكبز متبز كسر الف يا إيا إ بابي اكاشر ∴
كار سروت تببت غمكنز واربا ايريا كبشد زوار تشل
كم يز ميوسر كاورت كمر نونسن شع كنز يد ور
كاورت

اكاشر

أكاشِ تَرْ لُوكَثْ بَاوَ دَ زَيْمَا : شِيِرْ عُثْمَانْ دَنْ فُودِيُ
يَتَاكَا : تَرْ يَجِبْ دَغْ كَاشِرْشِ دَ قَبَا دَ وَنْسَ دَ بَرْسَرْكِ
سُنْكَ مَرَادِ سُنْكَ زَمْنَشْ تَرْ يُوْ : جِيكُو كِنْسَرْ سَرْ
نْرْسَرْ يَاكِ دَ جِيكُو كَرْ عُثْمَانْ دَنْ فُودِيُ تَرْ يُوْ تْ
سُوغُو بَرَاوَا كُو سُنْكَ تَبَّتَ بِسَرْ أَدِيَرْ سُنْكَ دُورِ
ثِكِنْسَ تَرْ لُوكَثْ بَابَرِ شِيِرْ وَنْدَ يَمْسَايِ يَقَرْكِرْ
أَنَّبْ يَمَّيْبِشْنِشْ وَاسَا : يَدَّوْكَكْ غَمْرْ كَابِرْنِ يَطُوبَّا
ثِرْمَاسُ غَمْرْ غُدِ سُنْكَ غَمْرْ غُدْبِشْ يَرْ كَغْرْ بَا : بَرْشِنْمَا
يَافَارِ تَبَّتَ بِسَرْ كَابِرْ ثِنْسَ تَرْ يُمْتَ : بَاثِرْ يَقَّا جِيشِرْ شِي
كُمْ يِيرْ كُمْرْنَاسَ تَرْ يَقِيشْ بَرْ نَا دَ بَتَّ دَ بَنْرُوَا : كُنْبَقْ
كَابِرْثِ يَمُوْ مُوَا أَكَسَلْ غُوبَرْ : سَرَا كُرْ سُنْكَ يِ غَرْمَرْ
كَيْرْ سُنْكَ فَاسِيَّا : سُنْكَ سَيُو يَايَا سُنْكُو أَيِنْدَ سُكِ
سُرْ تَرْ أَنْكَسَابَ كُو وَرْ سَرْكِ يَبْ سَرْوَتَّ ثِكِنْسَ يَكُنْ
أَمْرْ دَبَنْ يَرْ مَانَا : دَ هَكَنْ شُو كُوْ بُسَرْ سَرْدَ فُوَانْ غُبْ
سَرْكَدْ ثِكِنْسَ سُنْكَ سَنْ : بَاسُرْ حَكَمْ ثَرْمُوشِرْ أَمَا قَ

إرزا اغيسوا ارزا ف .:. سركم عمار غما كا .:. ماسر كرن
تبرك ساانر نيكنسر كدنبن .:. كم ولا كنتتون
باسر داسا .:. ت هدك غوبرا واسبك مرلو كيثر باوبن
غرزو .:. شي كم يكلر كابرنبه دشيشفي دسر دونيا .:.
نيكر هكنر انك سام ور مالمي الو كشنسر مركيا
مرد ونيو سو نفسر المحاج جبرن .:. انب شي دغ غوبير
ينثف مدك يرجم يفم يرمرشر كمر شكر غومبا
بيو .:. انكب باهكبر با امصر بيرمر شكر غوم
شاتكسر امدك كو يبشكر بيو .:. كار يكو موغو برن
يرمسر غرغدي دغشبك دردو دانا فو د بويرننك
كدك ابند يقبه امسن .:. برشلما سرنبو كشنسن .:.
يوشيب نرسرا كرنهوسر سنكر غمر كنوا يسر
كشنسر .:. امابا سر عيبك ب .:. اا الفاظاوركو
اكيو مالمر دبو مبر منيا اماف باسر امرفد كومي .:.
سو دغ بويرا اغد بنسر كوا مكرنتو اماسوسري

ايكنّاو

أَدِّيبِ

أَيْكَنَّا وَنْزَا الْحَاجِ جِبِرْ رِشِي يَرَا يَجِدْ زَغْشِكِيَا سُوْسَنْ
فِيْ ⁖ زَهَكَ يِنَّا شِرْطِ يِيَّكُو كَرْزُو فِيلِي بَرْبُو
بِبَ ⁖ سُوسُنْكَ كَاسَرْ كَبْشِيرْ شِ كُويَكَّاسَ
مَبْشِبْسَرْ غَمْنِيرَ أَنَّبِ ⁖ سُوسَبِرْسُنْكَ كَارِشْشِفِي
دَكَافِرِ ثِكِرْ لُوكِشِنْشَرْ أَنْكَ تَنِفِ عُثْمَانْ
دَنْ فُودِيُ تَرْ بَتْشَكَا يِيَّ كَرَا نُووُرْ الْحَجِّ جِبِرْ ثُ
دَ الْحَاجِ جِبِرْ بِقَتُّ عُثْمَانْ دَنْ فُودِيُ يَشُّومَ وَعَظ
كَدَنْ كَدَنْ تَرْبَاوَ بِرْغُرْزُو بِقُتُّ كَبِنْسَرْيَا كُبَيِثْ
سَرُوتُ ⁖ تَسَا أَنَّبِرْ عُثْمَانْ يَبَّيرْ دَغُرْغُدَ ⁖ تَرَابِ يَسِّ
وَدَ يِيَّو لَاه كَدَ دِغُرْزُو زَادِّيرْ هُوسَرْيَا ثِكْ نَسَرْ ⁖

بسم الله الرحمن الرحيم صلى الله على من لا نبي بعده

ترده اهوسا ازمن لافيا كووث كسا ازن منتا

سوك سروت اءات ॰ اكركنا واك سروت ॰ اما

اكنت وارنس كنتبا وا ॰ اغو برزكو غو براو كي

اما اكنت وارنس با ثراوا ॰ اكب كبا واكيو ॰ اما

اكنت مسر سكاوا ॰ ازنفر كوزنفرا واكيو ॰ اما

غدزه كاوا ॰ ازرو كوزيغ زغمو كسروت سوركو

منبز كسنن ॰ ابا ور كوبا ورا واك سروت ॰ اما اكر

ث مارنس غزغا وا ॰ اكاشر كوكطنا واك سروت

اما اكنت مسر اغزغا وا ॰ اسنور كوه زبزم بيكو

كرما مزك سروت ॰ اما اكنت مسر سنو يلوا ॰ انب

كونبا واك سروت اما اكنت مسر ماجا وا ॰ ترلو

كنتر اهوسا كوا كر فلني ه يونكر كسرسيث

كوشو دنات فلنزكنت ه ك زمن ثكنت سيا وازث

أماف باسر أكووا تلكاوار أنر مسر أبند أكسن ت

أزمر هكنر فرسر كر غو بربف سر أكنر دك كرفي ::

سنك بيسر أبند يفد ب ميتا يسوا: أنا نر أنا نر فروس

فلاني كم سنك تا سوا دغ كسر فوت تور: سنك

تفو غو بر سنك زمر نر أكنب مسر تورنك :: در سونر

كسر تور: أ تكنسر ور متم سو ننسر محمد أكنب مسر

فودي: تر أكسلسر كو سونر غر ر ديك ور كب :: ـ

فسر نسر غدر كر نفيا: ت ششبر يحيف يا يا يبنسر عال

كار عثمار كار عبد الله :: ت سور أكنب عال در فودي:

عثمار در فودي عبد الله در فودي: تكنسر عثمار يزمر

ببر مالمي ميطورر ألن: باشر سر كومي ب رونسر دي

كومي سواء ير: مالمنسر بنو الحاج جبرر منفر غد ::

د يقت كار شي يكام عمر غد كري: تكر هكنر كو

يرأبكواد و يكو غم منو منير فلاني دك يكسير

تس

سر هوس : أفلان كر سليمار شبر بي : د ابر

دنبزو : أكا اشر كو عمر د هنبا د عمر د لاج :

أبرنو كو مالم زاك د غني محمد نار : أززو كو مالم

موس د يقوس : أكب كو موبيج د لامد بور :

أزنفر كو نمود د محمود : أزبرم كو محمد اسنب :

ت هك حر كنس يرد ين : هك فلان غو برسو كم

باكرسد يرد در قودين ت شي كو يرك وعزنر د

عسك حر مبنا سنك سوشر سنك باشر عسكيا :

أنر حر سر كر غو بر با وجر عمر زو أ يبا اشر نسر نيف :

بكر نسر د شي : بكر نسر شنيز كو مر يسفج أنفز :

ونسر يزم أما جرنسن : غم شر د رسر كر غو بر كم : أما

ف سا نر سرا كنر هوسرد ك باشر تكفنز شريع :

أكي كو مالمن منو منيا ماسر كرلو د يو نارد سو

أما أبند سجسر شي سكب : ت هك حر در قودين

عمر نمد نسر يشف كنور فلاني نبنسر د نكس : سو طالصر

هو

هوساوا إرن بسركن كدشي ب ∴ ساانتركوا هوسوك ب منميكن

كو

بسر فللا ينده روني بيرونده سركي بيثم ∴ در قبود يرسبدو درب

سركي بيري كرنوور نسر انبا اشر ابقرما ∴ كومي بروكا اكن

اشن ∴ صرو نتر بيثم سركي برركوا بر مسلمي دك سسر

بولتر سنند رور انكبث تا انبا كمالم ∴ ت شبكتر عمرمنسر

كار لبار نسر بكو كوانا ∴ ثكر هكتر باو بر عمرزو بغت

كنفسر بكبه بثسروت ∴ بثم ينف ت زمنا ثكر نوكينا

كوا ابنه ككبسر كد كنبف باك ∴ كي رم اكسر عمو برد ر

كنر ابنك بر اوادي اباد ين بو باكب تا اشر و باك

باو عمو برا اواد كسك تف ينف دمنا كدر سد زمر

عدا ∴ انر باكب يمت اقا بكبشر انكرب ∴ متبرد كب سنسني

سنك ابكو عدا ابد سركي يا مت ∴ اقا ود ند كب عدا دك

ستا سوا ستفوا تا ار اي سركي كار اي باك ∴ در فود ين بهر

م ينف دو يفم كيو دود ند كب عدا سنك ند ينف ∴ تب

ود ند كب سر سني سنك ج لبار سنك تا سود فشي سنك دو

سنك

سنك إسك هكنن ، وثيا انسر تبا ثير كونا ؞

أما بسرث كومى ب ، يو ينڢ ينا رما بور ر البحم يث ب

كنغ ما الميناء ، ر ڤومن يونا باشر الڢرما اكسن غوبر ك ؞

إر بارن ثونا بر إن يابد ور اب نا باشر انكب نا انج يو سرا

كنر هوسر ك سنك ، وسنكى بر كر سروت ؞ انا نرهك

رنْ ما ين ، وسر ، سك بن سر كر كب سنكى نا وا ين يا ايكو

غوبر يث سركي يبا ، هك يا ك ابرا ان ، وسن سركن غوبر

يث نا يا ايك وركنكنبر ، واكى ور ، بكى ، يب ڢنبل

ونا انڢوا سونن غنبر ، اكى ور يبر ما الهى ثكنن سوننس

عبد السلام يرد ، ير مكر نا ، يوماس طورر ، الن ور ، ع برو

يطر كو ڢر مصلا ثنسر يث ما المنن شبڢوا اشى مسر اد ح دن

سركن غوبر يا ايكبثن يا ك ، ما المنن يو ڢنو ب يث باشر د

دا اما ، ور ينڢ يتر ياك يث غمرب يراب بايى ڢد دبن نغز غمرو ؞

يكو موكم يث مالم يڢنوا يو مسر ادم غم بايى ڢد نغز غمر

مراد ما انا يسجلس ور برو بيث وك كر كنث بابي انك

ث مالم عثمان بيث دم انكث سر كر غو بر بيث هكنن ور

بر فشي يبر بابي دك يثف ورر سر كر غو بر ن بيث مسر دم

كد انجبر باك ناكا مو بابي كث اكنكنثو اسكنر بك

نمني ب ن بيث وبر هكنر بيث مالم عثمان بنف بيث با هكنر

نث ب كاج كاج وديث ني كوغم ودنبث ن ت دد با انكب

منز و سونس برمو ابيث يثف ير فدا و مالم عثمان السركي نكرنس

بنو بنو ن منزو بجر مالم عثمان بك نو ن سركي برفشي يا انك

بار بيث بكا و وشر د ولد بجو مالم عثمان بث ابا شر كاشي ن بو

انك ب بار كاشي غو براوا اسنكث يو باب لا بفو نتر د انك ب فغ

بار سركي ن ت د د سركي يا انك نمبر د واكر غو بر د باك بجو

د ر فود ر يكور وشن يو د ر فود ر بيا اشر د فلانر د ك بار د شي د ك

يثف ببكر كنو ن سر كر غو بر بث سو مو شر ر مالمنغ د غمسك ن

يا انكب غرو ور هو سر دك بث كو انا انكغ ب فلا ن اكبش ادي

و

كيش فلاني سرين [illegible]

ممد سر برن شانسر [illegible]

مالم عثمان سرز [illegible]

كرين كار سرد [illegible]

تغنبن سرك [illegible]

ياك سك كيش [illegible]

سك كوم ياك سك [illegible]

د هك بن ممد بكار [illegible]

تغنبن يكور سرد [illegible]

مالم عثمان يكيش [illegible]

د ماسو د كرو رو [illegible]

د كبد يد بوش [illegible]

د كبو رن [illegible]

سا تر يشنبت [illegible]

كوك

تنتن تا زم داج د كنش ميزاك د ابن طورو . سا انتر
مالم عثمان بيشو مير منير فلانن سر دك ورن سر كوند
شو شر ار باد ياك ابف كسن د بج زمر د هلنك ثب :.
يث ار انك ث كسن نرت بيبر فلانن دك ثك د نا باشر
يشغ يو سرو ت نك . يب عمر د هيو د عمر د لاج ياك
سنك اب سنك ث برنر كطر . سنك كور باو د زغيما :.
يبف مرا د د منشنس برمر ثر حر يو . سوكو فلاني سك شغ
برنر كطر سنك زمر صر يو . اما سريك د منانر مراد د حر يو
يب سليمان بيك د ابن د نبزو سنك اب سنك ث برنر كنو
سك كور سر كر محمد الول د منانسر سك ابف اندب
اسر ب :. سوكو فلاني سك شغ سنك زمر صر يو . اماف ب
سر يك د مانبر الول د ربا سر اند سك ب :. يب مالم موس د
يموس ياك سك اب سنك ث برنر زرو سك كور سرك
مكر د مبنس . سك اب ابو ب انكر غوار سنك زمر ثر :.

فلاني كوسك شغ ززو سنك زمر حربيو ۰:۰ أما ف سو د

زغ زغي باد ادي ب ابا اكي ۰ يب مويم ياكي د عمل جيد

سنك تبو سك ث برنر كب ۰ سنك كور هود د زترا انا

بتو كنبا ينر حز بخار يكبشر أتر بلكب ۰ ت سوكو

فلاني سك شغ برنر كب حربيو ۰ سورر حتابر هود كوسر

عمر برنر أزغنغ سنكو سركر كب سنك زمرنر ۰ فلاني كم ك

سنك عمر عمنو كسر د أزغنغ سك زمر سر باكي د كباو احر

يو ۰ يتب مالم زاكي باكي د عمي محتار سنك تبو سنك ث

برنر برنو سنك كور مير أحمد ۰ سنك شغ تكر برنر

برنو سنك زمر كونا أربعن ۰ كار د غ بارن يكو مو بكور

فلاني يكش عمي محتار مالم نداكي يفد ۰ أما ف بيو شغ برنر

برنو ب فلاني كم بسر كوم شغا ب حربيو ۰ عمر ياز م داج

سيو زر مومي منو منيا ۰ كسل برنو ترب بور ب عم فلاني

رب غ بر بر حربيو ۰ ت هكنر د راكي باكي حر شكرو

غوم

غُومَ كَارْ اَنْكَ غَمَ يَا كُوكِ سَرِيْن ∴ دَرْ فُودِ يِ يَمَتَّكِ

كَسَرْ هَوْسَا دُكَ ∴ اَمَا فَ غَرُو رُكَرْ دَ اَنْكَبْ دُكَارْ

سَرْكِ يَا غَدُ دَ قَبَا دَ اُوْنَسَ تَلَكَّا وَاكُوسَكَرْ كُومُوا سَرْ

زَمَرْ تَارِ دَ فِلَّانِي سَرْكِب ∴ سُو تَلَكَّا وَنَسَرْ بِيسَرْ ∴ تَ غُوبِرْ

كُمَ تَلَكَّا وَنَسَرْ رَبْ سَكَ بِيسَرْ رَبْ كُوسَكَ كُومُوا غَفِلَّانِي ∴

بَرْنُو كُو تَلَكَّا وَنْسَرْ كَدَرْ سَكَ كُومُو غَفِلَّانِي يَوُنْتِي كُوسَنْكَ

بِيسَرْ ∴ اَمَا كَرْ تَلَكَّا وَاكُودَ يَرْ بَرْ بِيبَ سَوْ مُتَّارْ قَبَادَ زَلَّا ∴ مُتُمْ

اَفِيرْدَ دَرِ بِيرْ مَرْزَادَ مَا تَلَّا بَارِدَ مَتْبَا سُورْبَ اَسَرْ اِدْ مُسَنْكَ تَبِي

ضَرْ بِيوُ ∴ اَمَا فَ يَا اُورْبَ اَيَا جَكَسَرْ لُوكَنْشَ دَرْ فُودِ يِ بَ ∴ سَيْرُ دَ غَمْ بَا يِ

دَ سَكُو فِدَرْ سَرَوُتْ دَجَا تُودَ غَجَبَرْ سَرْكِ كَارْ فِلَّانِي سَنْدَكَ

سَرْ صَنُّو سَرْ مَتَّجَكَسَ ∴ اَمَا سَانْدَ اَكَ يَا كِنَّرْ اَنْكَ كَا مُومَالِي

نَتَّارِدَ سَرْكُرَدَ رْفُودِ يِ يَكَرْ طِبَرْشَرْكُو بِيَنْكَا شَرْ كَمَرَّا غُوزَ ∴

تُ سَانْدَ اَنْكَ كَشَرْ يَنْفَ غُوبَرَا وَاسَنْكُو وَرْ سَرْكِ اَنْكَ كَشِرْ ∴

هَكَ كَا فِرْ اَغَمْ يَا كِنَّرْ سَرَا كَنْ غُوبِرْ اَنْكَ مِنِيَنْكَا كَمَرْ اَغَرْ

تَكُسْ

متابن

كار سور رمتبن غوبر سنكتب كسر زبر سند

سنك سامسر سونا طبر كمر سنر طبر چنز نس

تر سر باك متبنه ز قودي تر ببر د ده د با كوك سند

كار كار انك غر سكت ند قود ر اكز سو ز قند اعتس

تر سانر سو شنغ غمشمار ت شنغ كو باينس هزاد كنكس

بر بتنس سنب وليغ شي تر سا اد انكبار باك يمه اتاب

كبشر انكرب سنك سور محمد بان د محمد د بمار

د حسن د عبد القادر د احمد رباعي د ميس فرى تشغ

يزمر نكر سكت بشكر وغوم شانك كريقت د نس

محمد بن بث سروت بر شكر وعشر دبن كار يقت كبنس

محمد بث سروت بر شكر و بر يقت كار عمر د محمد بن بث سرو

بر شكر وغوم شابكو كار يقت احمد د محمد بث سروت

بر شكر و بر كمر تا بنس يقت كار عمر كرمي د محمد بن بث سرو

بر شكر د بر كووت غوم يقت كار احمد رباعي د شنغ

بث

يت سروت يير شكرو وبير بمت :. كان ابوبكر دن محمّا بلّ
يت يير شكرو بير يمت :. كان معاذ دن محمّا بلّ يت سروت
يير شكرو قد د وت شد يمت :. كان عمر دن عل يت سروت
يير شكرو غوم د وت شد يمت :. كان عبد دن عتيقو يت سروت
يو شكر نس غوم د وت تكنس اكنيش دن يشد :. ت سا نسد
انك ث بزنير كر انك زمر شكرد يي باب سركي :. دن دابس
د نبزود سليمان سر جا ييل سروت :. كان سليمان يت سروت
يزمر شكرو غوم شا فد تكر سروت :. كان يمت دابر كنو
يث سروت د ومر دابر د نبزو با مت تكر لو كنتر سروت تسل
سليمان ث شي كم يزمر تكز سروت بشكرو عشر د شد
كان يمت :. دنس عثما يث سروت يير شكرو غوم غير
وت يو كان يمت :. كبنس عمد يت سروت يير شكرو
تلاثين يو باب كان يمت كبنس محمّا بلّ يث سروت يو شكرو
غوم شا يو د وت عمك يمت :. كان دنس محمّا تكريث

سرونت يزمر ونت بكنو كن يا ابن عبد سنكاكو شريفت
يتيو يزمر كسن كطر احمد سنك يشر سنك كبشر انش
كن سنك دا اكوشر سنك كاو وشر كسن كن عمر سنك
بزرشر انن كن عمرد عبد بث سرونت يوشكر نسر بكنو
ينمن صرينه آما سراكنر زونبالن فركنس مالم موسى
كن يموسن كن عبد الكريم كن يقد كن محمد اثانن
كن سيد اما شي انفد شير يزمت نكر سرونت ب كن عبد
السلام كن عبد منيد زد وم شي كم انفد شير كن
ابو بكر باو كن محمد سنب كن محمد اير كن عمر
كوسو شكر ونسر فد يوا كنشر ينه اما عمر كوم
عبد الله كنر شيم شير يزمو نا بث نر اكسن كب كسن
دا ازغنفر حر يزم ببر عمر عبد الله يزفنسر يوسرونت حر بقت
كن ببره نسر محمد اينث سرونت كن خليل كن يضر
كن عمر ميلف كن عبد القادر ودنمر دك يا ابن عبد الله

كن مصطفا يي سروت دن محمّد . كن حنف دن خليل . كن
مالك دن محمّد اكم . كن عمر دن خليل اكم . كن بايرو دن محمّد . كن
كن بايرو دن عل مبلغ شير بند . شكر نس د يي . آمامالم عبد
السلام وند انك سوم ياك سب د شي . نرند انك ثيشن
د يفو د غ مصلاني بيرزام ورن مالم عثمان . يزو ياسك
مبنس د ك أنكنكن نس آن بارس . يو مرن يزم منر ياك
بت تار د فلاني هك مزانك و نيو ياكوكي . كن باين انقم
ياكوكي يقت آبكو انكر كسرن بر ينه كبشو لس نانن
كن د نس بغاري يتا سو د مبنس د ك أكنب مس غبناو
دن إنه سنك فا ر زما سونو نن يمبن . سكز وسنك زمن
ورز ون بتن بك سو ننس جبغ . سنكي غمري سا انركو
سنكن كب هو د أكيش كنبا نن كسر د جبغ . يوسك
رك ين ياك د بغاري دن مالم عبد السلام قن بغاري يكبشر
آ صنبركب . يكوب كسلن د ك انزم تا سري سروت .

نر اغمرز د يتو اقا انكرز غمر نر جلو كمر سونر بتكتر ∴

يقت د نسر مسلم يت سروت ∴ د يقت كبنسر هروت

اكنب مسرجد يت سروت ∴ د يقت كبنسر الوبت

سروت اقا سونسر يتنكا ابراهيم ∴ د يقت كبنسر

سماعيل يت سروت ∴ د يقت كبنسر جنبد يت سروت ∴

ينت اكبنر شكرنسر د برد وت تكنر نكر سروت ∴ اقا

سركر كب هود د انكبنر شر كبنسر سماعيل شبر يتلش

د لسورز مالنى يتبف برو ازمنغ يت سروت ∴ برباك د فلان

تر فلانى سنك كبنشر ∴ سورز كباو اسنكب فلانى باب

سركر كب تر شكرو مشرز بروباب ∴ كار درسماعيل بنام

يكا سنبا يت سروت يبرباك د فلانى شكرو ببرز ∴ كار

سنك كبشر كبنسر ممنصر يت سروت ∴ شى كم

بربا كد فلانى شكرو فد دوت غوم شاد ير كار سنك

كبشر ∴ جد درما الم بخار سركر جلم شى يكبشر ∴ اما

ب

ف تارد تورنكاو غمندو ؞ كار محمد بارد نبا م

ينت سروت ؞ يشي ير ياك د فلاني شنكر د ير دوت تر ؞

كار يقت باكبشر ب ؞ كار محمد توغ د نسماعيل

كر ينت سروت يشي كم ير ؞ فلاني شكر عشر ن يو ؞

كار يقت باكيشر انكوب ؞ اما انكر لوكشنس

اين برن نا برك د فلاني شكر وكدن كار انك كوم ياك ؞

در يقت ؞ كار سما د نبا م ينت درين ير ياك د فلاني

يو شكر نسر عشر د ير باب ينسن ؞ اما ف شكر ياكتر دا كان

ار كا مو ما لمي ونكي تار د سرا كنر هوسر ؞ شيم يكس

طيرش ؞ كو ينكش كمر امو ؞ انف يا انك مالم ميو

تا غمو بتر مالمز انكا الاوا ؞ انف كم يا طير مالم باو بيس

مالمز كب ؞ د زهك ودنسر مالمي سنك زمر تا بار

سرا كننز انيا كي ؞ فلاني مريو ؞ الحمد لله رب

العالمين ؞ تمت

Beitrag zur Geschichte des Mohammedanismus in den Hausa-Ländern.

In der hausanischen Sprache mit interlinearer deutscher Übersetzung.

Wanan labāri ne na mutan(e-n-)Hausa, fīlī[1] *ya-ke wuri-n-su tun*
Dies Geschichte ist von Leuten von Hausa, klar sie ist bei ihnen seit
daga kākani-n-su da iyaye-n-su. An-tshiro[2] *shi*
von Grossvätern von ihnen und Eltern von ihnen. Man hat ausgegraben sie
(da)ga mālama-n-su da tsōfafi-n-su. Labāri in ba wanan
von Priestern von ihnen und Alten von ihnen. Geschichte wenn nicht diese
ba, ba tabatátshē[3] *ba ne, don wanan (shi-) ne, anka dade, a-na*
nicht, nicht wahr nicht ist, weil diese sie ist, es ist lange, man hat
ji. Sani, mutan(e-n-)Hausa sun-tshe, akoi wani
gehört. Wisse, Leute von Hausa sie sagten, es giebt einen gewissen
mutum a jīkōki-n-sarakuna-n-Barno sūna-n-sa Dalalāmi.
Menschen unter Enkel von Königen von Bornu Name von ihm Dalalāmi.
Da ya-tshi sarauta, anka[4] *tshe ma-sa maina*[5]
Wenn er ass Königreich (= er König wurde), man hat gesagt zu ihm König
dināma, ámmā da Hausa kuwa: sarki mai-karfi. Da anka yi
mächtiger, aber mit Hausa auch: König starker. Wenn man hat gemacht[6]
watanī bāya-n-sarauta-l-sa, ya aiki manzo zuwa[7] *ga mamayi*[8].
Monate nach Königreich von ihm, er sandte Boten gehend zu Nachfolger.
Lōkatshi-n-nan kuwa Abubakari tsidiku, shi-ne mamayi.
Zeit diese auch Abubakar Tsidiku, er ist Nachfolger.

Sababi-n-aikewa-l-sa ya-na ji-n-labāri-n-mu-
Ursache von Sendung von ihm er ist hörend Geschichte von Mo-
sulumtshi tun bai[9] *tshi sarauta ba. Sūna-n-manzo-n-sa*
hammedanismus seit nicht er ass Königreich nicht. Name von Boten von ihm

---

[1] Auch: offen, bekannt.
[2] Von *tshire*, entwurzeln.
[3] Von *tabáta*, wohnen, bleiben.
[4] = er wurde genannt.
[5] Bornu-Sprache.
[6] = nachdem er einige Monate als König regiert hatte.
[7] Gesprochen *zua*.
[8] = Abubakar, Mohammed's Nachfolger Abu Bekr.
[9] *bai* = *ba ya*, nicht er.

gajāle. Akan tshe ma-sa Girima[1]. *Da manzo ya tafi,*
Gajāle. Man sagte[2] zu ihm Girima. Wenn der Bote er ging (nach Medina),
ya ishe mamayi, shi-na (yi-n-) shagali-n-yāki, bai
er traf an Nachfolger, er ist machend Vorbereitung von Krieg, nicht er
amsa ma sa jawābi ba, sai ya tshe zamna nan. Dada[3]
antwortete ihm Antwort nicht, nur er sagte sitze (wohne) hier. Auch
bai waiwaia waja-n-sa[4] *ba kuma, domin shi-na (yi-n-) sha-*
nicht er sah hinter sich[5] zu ihm nicht auch, weil er ist machend Vor-
gali-n-yāki-n-tawaye. Manzo ya zamna nan, har ya yi
bereitung von Krieg von Rebellion. Bote er blieb hier, bis er machte
wata[6] *uku da kwānakī, kāna ya mutu. Shi kuma mamayi ya yi wa-*
Monate drei und Tage, ehe er starb. Er auch Nachfolger er machte Mo-
tanī bāya-n-manzo, kāna ya mutu. Umaru[7], *da-n-Hatsābi ya zamna,*
nate nach Boten, ehe er starb. Umaru, Sohn des Hatsābi er sass (auf
shi-ne sarki bāya-n-mamayi abubakar tsidiku. To, shi
dem Thron), er ist König nach Nachfolger Abu Bakar Tsidiku[8]. Gut, er
ne, ya tuna manzo-n-nan, da ya mutu. Dada ya yi
ist (es), er erinnerte sich Boten dieses, welcher er starb. Auch er machte
shāwara da saura-n-aboka-n-anabi duka. Su-nka
Rath (Conferenz) mit Rest von Freunden des Propheten allen. Sie haben
tshe, ya aiko manzo-n-sa zuwa Barno. Ya tshe, to.
gesagt, er möge senden Boten von ihm gehend Bornu. Er sagte, gut.
Ya aiko: Umaru[9] *ibinu-l-asi da al korani. An tshe kuma*
Er sandte ab: Umaru Sohn des Asi mit dem Koran. Man sagte auch
al korani-n-nan rubutu-n-Abdu-l-Lāhi ne, da-n-Umaru, sarki-n-
Koran dieser Schreiben von Abdu-l-Lāhi ist, Sohn des Umaru, König
nan. Kuma da rawani da takobi da kausausaua
dieser. Auch mit Turban und Schwert und grossem Speer (mit breiter
da garkuwa da kwari da tagara mai-yawa duka
Spitze) und Schild und Köcher und Kriegsausrüstung in Menge alles
kyauta-l-sarki Umaru tshe a kawō ma maina dināma. Da manzo-
Geschenk von König Umaru ist zu bringen zu König mächtiger. Wenn Bote

[1] *Girima* (Bornu-Sprache) = Bote.
[2] = er wurde genannt.
[3] *dada* (Sokoto-Dialekt) = *kuwa* (Kano-Dialekt).
[4] *waja-n-sa* = Kano-Dialekt; *wuri-n-sa* = Sokoto-Dialekt.
[5] = er kümmerte sich nicht um ihn.
[6] Der Singular wird im Hausanischen auch häufig anstatt des Plurals angewendet.
[7] = Omar, der zweite der Kalifen.
[8] *tsidiku* = *mai-gaskia*, Mann der Wahrheit, Wahrheitsliebender.
[9] Umaru wurde mit sehr grossem Gefolge abgesandt.

n-nan ya yō[1] *kusa, ya aikō a fada mu-su ya tafō. Su-*
dieser er machte nahe, er sandte zu sagen ihnen er sei gekommen. Sie
nka hau su-nka taryō shi daga nēsa.
haben bestiegen[2] sie sind entgegengegangen ihm von Weitem.

Da manzo-n-nan ya shiga gari-n-baribarī ya nada[3] *ma*
Wenn Bote dieser er betrat Stadt der Bornuleute er wickelte für
sarki-n-nan rawani. Ya ba shi sabuwa-l-sarauta, ya sa
König diesen Turban. Er gab ihm neues Königreich, er setzte (= gab)
ma-sa sūnā sarki[4]*-n-Barno. Ya ba shi keauta-l-nan duka, da*
ihm Namen König von Bornu. Er gab ihm Geschenk dieses alles, (mit)
a-nka aikō shi, ya kawō ma-sa. Dada ya zamna, ya-na
welchem man hatte gesandt ihn, er brachte ihm. Auch er sass, er ist
sanasshē su bi-n-allah da tafarki-n-ma-aiki-n-sa. Su
unterweisend sie zu folgen Gott mit Weise des Absenders von ihm. Sie
kuwa su-na girma ma shi matuka[5]*-l-girma. Su-na bida-l-albarka*
auch sie sind ehrend ihn (mit) höchster Ehre. Sie sind suchend Segen
da sūdi-n-kari[6]*-n-kumalo-n-sa da kālatshi-n-sa da*
mit Überbleibsel von Frühstück von ihm mit Abendessen von ihm mit
wuri-n-da ya tāka. An tshe wada-n-su su-na bida-l-albarka
Ort welchen er betrat. Man sagte einige von ihnen sie sind suchend Segen
da majina-l-sa da miyawu-n-sa. A-na kuma haua-n-
mit Nasenschleim von ihm mit Speichel von ihm. Man ist auch besteigend
sōrayē, don a ga-n-shi. A-na kuma nēma-n-albarka da shafa-l-
Flachhäuser, denn man sah ihn. Man ist auch suchend Segen mit Reiben
tufafi-n-sa da takalma-n-sa da būlala-l-
(Streicheln) der Kleider von ihm und Sandalen von ihm und Peitsche von
sa, har an tshe, a-na nēma-n-albarka jiki-n-bisa-l-sa
ihm, bis man sagte, man ist suchend Segen von Körper von Thier von ihm
da ingiritshi-n-ta da tarōso-n-ta. To, dada ya
und von Heu von ihm (Thier) und von Mist von ihm. Gut, auch er
rubuta mu-su al korani da hanu-n-sa mai-albarka. To ya zamna hakanan
schrieb für sie Koran mit Hand von ihm gesegneter. Gut er blieb so

---

[1] Von *yi*, machen.

[2] Nämlich ihre Pferde.

[3] D. i. er wickelte dem König einen Turban um den Kopf, d. h. er krönte ihn.

[4] Denn »mächtiger König« wie bisher kann nur Allah heissen.

[5] Von *tuke*, endigen, fertig sein.

[6] Von *kari*, brechen und *kumalo*, fasten. Nachts isst man nichts, fastet gleichsam. Am Morgen beginnt man wieder mit Essen, bricht also das Fasten, daher der Name Fastenbrechen für Morgenmahlzeit. — Die Bornuleute verlangten eifrig nach den Brosamen seiner Mahlzeiten, traten auch in seine Fussstapfen, die er beim Gehen hinterliess, im Glauben, beides gereiche ihnen zum Segen.

lōtō mai-tsāwō, har a-nka tshe ma-sa, yaba-n-ka kadan
Zeit lange, bis man hat gesagt zu ihm, vor dir (westwärts) ein wenig
akoi mutan(e-n)-wata kásā, su-na gūri-n-musulumtshi.
es giebt Leute von anderem Land, sie sind verlangend Mohammedanismus.
Inda sun-ga manzo, da su bī shi. Bai[1]
Wenn sie würden sehen Boten, dann sie würden folgen ihm. Nicht
tshe, gaskia ne ba, barshēmā sai ya aiki majewayi bōyé, ba
er sagte, Wahrheit ist nicht, vielmehr nur er sandte Spion heimlich, nicht
(a) san(i) sūna-n-sa ba. Ya tafi, ya yi yawo a Hausa,
(man) weiss Namen von ihm nicht. Er ging, er machte Umhergehen in Hausa,
ya-na sauraro, har ya ji su, su-na yabo-n-musulumtshi,
er ist horchend, bis er hörte sie, sie sind preisend Mohammedanismus,
su-na so-n-sa kuma. Ya kōma, ya fada ma Umaru
sie sind liebend ihn auch. Er kehrte zurück, er erzählte dem Umaru
ibinu-l-Asi abinda ya gani da wanda ya ji. Umaru ibinu-
Sohn des Asi Ding welches er sah und welches er hörte. Umaru Sohn
l-Asi kuwa ya yi wa (= ma) mutane-n-sa shāwara. Sun-ka
des Asi auch er machte mit Leuten von ihm Rath. Sie haben
amsa ma-sa da ya aike. Yau, ya yi tatale,
geantwortet ihm mit er möge senden. Gut, er machte Vorbereitung,
ya aiki Abdu-l-Karimi al Magili zuwa Kano. *Mutane*
er sandte ab Abdu-l-Karimi von Magili gehend (= nach) *Kano.* Leute
kama-n-darī uku lārabāwā sun-ka bī shi. Da Abdu-l-Karimi ya
ungefähr 300 Araber sie sind gefolgt ihm. Als Abdu-l-Karimi er
yi kusa da Kano, ya aike a fada mu-su manzo-n-manzo
machte nahe mit Kano, er sandte zu sagen ihnen Bote des Boten[2]
ya-na zuwa. Yau, sun-ka hau, sun-ka
er ist kommend. Gut, sie haben bestiegen (die Pferde), sie haben
taryō shi. Da ya zō, ya fada mu-su, abi-n-da an-ka
getroffen ihn. Als er kam, er sagte zu ihnen, Ding welches man hat
aikō shi da shi, sun-ka tshe gaskia, sun-ka
gesandt ihn mit ihm (= Ding), sie haben gesagt Wahrheit, sie haben
karba duka. Sāa-n-nan Kano kuwa unguwa tshe, ba ta da
empfangen alles. Zeit diese Kano auch offene Stadt war, nicht sie mit
birni. Sūna-n-wanda ya gina birni-n-Kano Mohamma
Ringmauer. Name von demjenigen er baute Ringmauer von Kano Mohamma
da-n-Jākarā[3] *ne. Dada Abdu-l-Karimi ya rubuta wa mutan(e-n)-Kano*
Sohn der Jākarā war. Auch Abdu-l-Karimi er schrieb für Leute von Kano

---

[1] = *ba ya tshe.*

[2] Bote des Abgesandten des Kalifen.

[3] *jākarā* = Name eines Teiches in Kano. Nach demselben ist die Mutter des Mohamma genannt.

al korani da hanu-n-sa, don bai zō da al korani ba
den Koran mit Hand von ihm, weil nicht er kam mit dem Koran nicht
daga wuri-n-Umaru ibinu-l-Asi. Don haka ne yanzu wanda ke
von Ort von Umaru Sohn des Asi. Deswegen ist jetzt derjenige welcher ist
so, ya iya rubutu mai-ingantshi, sai ya tafi Barno, ya zamna
liebend, er kann schreiben richtig, nur wenn er geht Bornu, er bleibt
tshan, in ya iya ya kōmō. To, Abdu-l-Karimi ya zamna, ya-na
dort, wenn er kann er kommt zurück. Gut, Abdu-l-Karimi er blieb, er ist
sanasshē su iyakōki-n-ubangiji[1] *da fukumtshe-fukumtshe-n-sharia.*
unterweisend sie Grenzen (Wege) des Herrn und Strafen des Gerichts.
Har sun-ka tanbayē shi wasu abūbua, da ba su(-ke) a kasa-l-
Bis sie haben gefragt ihn einige Dinge, welche nicht sie sind im Land der
lārabāwā, shi ma (= kuma) bai san(i) jawāba-n-su ba. Ya
Araber, er auch nicht er wusste Antwort von ihnen nicht. Er
tshe mu-su, su-kāma[2] *bākī, har ya kōmō. Tshiki-n-*
sagte zu ihnen, sie mögen fangen Mund, bis er zurückkomme. In
abūbua-n-da sun-ka tanbayē shi, akoi tunkū da yanyāwa
Dingen von welchen sie haben gefragt ihn, es giebt Tunkū[3] und Yanyāwa[4]
da gafia da budárī da tsārā da wasu kuwa. Abdu-l-Karimi
und Gafia[5] und Budárī[3] und Tsārā[3] und andere (Dinge) auch. Abdu-l-Karimi
ya zamna kulun ya-na sanasshē su al korani da zantutuka-n-anabi
er blieb immer er ist lehrend sie den Koran und Reden des Propheten
ingatatū, har an-ka tshe ma-sa, a kusa da kasa-l-nan akoi
richtigen, bis man hat gesagt zu ihm, nahe mit Land diesen es giebt
wata kásā sūna-n-ta Kashina. Inda mutane-n-ta sun
anderes Land Name von ihm Katsina. Wenn Leute von ihm sie
gan(i-n-) ka, da su bī ka da wanda
würden sehen dich, dann sie würden folgen dir mit demjenigen welcher
ya aikō ka. Shi kuwa da ya ji hakanan, ya yi
er (Umaru) sandte dich. Er auch wenn er hörte so, er machte
tatale, ya tafi da ka-n-sa zuwa tshan. Su kuwa da
sich bereit, er ging selbst gehend (= nach) dort. Sie auch wenn
sun-ka ji, ya-na zuwa, sun-ka tarjō shi daga
sie haben gehört, er sei kommend, sie sind entgegengegangen ihm von
nēsa. Shi kuwa da ya zō, ya safka[6] *wuri-n-su, ya sanasshē su al*
Weitem. Er auch wenn er kam, er blieb bei ihnen, er lehrte sie den

[1] Wörtlich: *uba-n-giji* = Hausvater.
[2] = sie mögen ruhig sein.
[3] = katzenartiges Raubthier.
[4] = wilder Hund.
[5] = eine Rattenart.
[6] *safka* heisst wörtlich: vom Pferde steigen.

korani, ya sa wani, ya rubuta mu-su al korani. Watakila an-tshe
Koran, er liess einen, er schrieb für sie den Koran. Vielleicht man sagte
bai rubuta mu-su al korani da hanu-n-sa ba, don haka
nicht er schrieb für sie den Koran mit Hand von ihm nicht, deshalb
mutan(e-n)-Kano sun-ka fi mutan(e-n)-Kashina sani-n-al
Leute von Kano sie haben übertroffen Leute von Katsina in Kenntniss des
korani har yau. To, da ya wanye aiki-n-Kashina, ya kōmō
Korans bis heute. Gut, als er beendigte Arbeit von Katsina, er kehrte zurück
Kano. Ya zamna kadan. Da ya so tāshi ya
nach Kano. Er blieb ein wenig. Als er wollte aufbrechen (damit) er
kōma Barno, ya tshe ma mutan(e-n)-Kano, da sanu
zurückkehre nach Bornu, er sagte zu Leuten von Kano, (mit) allmählich
na kōmō da anamsawa-l-abi-n-da kun-ka tantanbayē
ich kehre zurück mit Antworten von Dingen, welche ihr habt gefragt
ni dada. Ya tāshi, ámmā-fa yawantshi-n-mutane-n-sa ba
mich auch. Er brach auf, aber indess Mehrzahl von Leuten von ihm nicht
su bī shi ba, sai kadan ne sun-ka bī shi. saúrā
sie folgten ihm nicht, nur wenige sind es sie sind gefolgt ihm. Rest
sun-ka zamna a Kano. A-na ba su girma, akoi
sie sind geblieben in Kano. Man ist gebend ihnen Grösse[1], es giebt
iri-n-su (a) Kano bayane har yau. Wadanda
Geschlecht von ihnen in Kano öffentlich[2] bis jetzt. Diejenigen welche
ba su san su ba, su kan tshe mu-su sharifai, ámmā
nicht sie kennen sie nicht, sie pflegen zu sagen zu ihnen Scherifs, aber
su dai[3] ba sharifai ba ne, su lārabāwā ne. Abdu-l-
sie in Wirklichkeit nicht Scherifs nicht sind, sie Araber sind. Abdu-l-
Karimi ya sanya[4] mafukumtshi a Kano da shiwugaba-n-Salla da
Karimi er liess einen Richter in Kano und einen Priester des Salla und
mai-yanka da mai-sanas da[5] yāra al korani da
einen Schlächter und einen Lehrer für Kinder den Koran und einen
lādāni, ya halalta[6] mu-su abi-n-da ubangiji[7] ya halalta. Kuma
Gebetsausrufer, er erlaubte ihnen das, was der Herr er erlaubte. Auch
ya hana mu-su abi-n-da ubangiji ya hana. Da Abdu-l-Karimi ya
er verbot ihnen das, was der Herr er verbot. Als Abdu-l-Karimi er
kōma wuri-n-Umaru Ibinu-l-Asi ya fada ma-sa abi-n-da an-
zurückkehrte zu Umaru Sohn des Asi er sagte zu ihm das, was man

[1] = man ehrt sie.
[2] Bekannt.
[3] Abkürzung von *daidai*, steht häufig für *da gaskia*, in Wahrheit.
[4] = *sa*.
[5] Steht für: *mai-sanas da al korani ga yāra*.
[6] *halalta* = reinigen, auch erlauben.
[7] Wörtlich: *uba-n-giji*, Hausvater.

ka tanbayē shi. Shi (Umaru) kuma ya yi kurum, har ya kōma
hatte gefragt ihn. Er auch er machte ruhig, bis er zurückkehrte
wuri-n-mamayi Umaru (in Medina), *kāna ya aikō da amsawa-l-su*
zu Nachfolger Umaru, ehe er sandte mit Antwort von ihnen
bāya-n-watanī shida. An-ka halalta rabi, an-ka hana
nach Monaten sechs. Man hat erlaubt die (eine) Hälfte, man hat verboten
rabi, ámmā shi Abdu-l-Karimi bai kara
die (andere) Hälfte, aber er Abdu-l-Karimi nicht er fügte[1] hinzu
kōmowa Barno ba, balē ya kōmō Kano.
Rückkehr nach Bornu nicht, wieviel weniger er kehrte zurück nach Kano.

Haka Umaru Ibinu-l-Asi, domin an ba shi
So Umaru Sohn des Asi (auch that), weil man hatte gegeben ihm
sarauta-l-masar bāya-n-kōmawa ta sa. Ámmā saura-n-garūruka-
Königreich Egypten nach Rückkehr von ihm. Aber der Rest von Städten
n-hausa kuwa rabi sun-ka zō Kano, sun-ka
von Hausa auch ein Theil sie sind gekommen nach Kano, sie haben
san(i) adīni, rabi kuwa sun-ka tafi Kashina.
angenommen[2] Religion, ein Theil auch sie sind gegangen nach Katsina[3].
Haka har adīni ya tshika kasa-l-Hausa duka, sai kasa-l-Kabi su sun
So bis Religion sie füllte Land von Hausa ganz, nur Land Kabi, sie, sie
ki musulumtshi, sun-ka tabáta bisa aznantshi-n-
haben verweigert Mohammedanismus, sie sind geblieben in Heidenthum von
su, sun-ka zartshe tshiki. Sāa-n-zuwa-n-manzo-n-nan
ihnen, sie haben sich vermehrt darin. Zeit von Kommen von Boten diesem
sūna-n-sarki-n-su Burburum, bai musu-
Name des Königs von ihnen Burburum (in Kabi), nicht er wurde Moham-
lumta ba, har ya mutu. Bāya-n-sa Argauji haka shi ma (= kuma),
medaner nicht, bis er starb. Nach ihm Argauji so er auch,
haka kuma Zartai, haka Gobara, haka Dundufan, haka Kutāma, haka Bardau,
so auch Zartai, so Gobara, so Dundufan, so Kutāma, so Bardau,
haka Kudamdam, haka Shirya, haka Bādauji, haka Karfau, haka Durkiganbi,
so Kudamdam, so Shirya, so Bādauji, so Karfau, so Durkiganbi,
haka Kututuru, haka Tāmau. Wadanan duka sun ki musu-
so Kututuru, so Tāmau. Diese alle sie haben verweigert Moham-
lumtshi. Bāya-n-kuwa ya shigō kasa-l-Kabi. Da
medanismus. Nachher auch er hielt seinen Einzug im Land Kabi. Als

---

[1] D. h. er ging nach Medina in Arabien und kehrte nicht mehr nach Bornu zurück, natürlich auch nicht nach dem entfernteren Kano.

[2] *sani* heisst eigentlich wissen, kennen.

[3] Ein Theil ging nach Katsina, um sich hier in der mohammedanischen Religion unterrichten zu lassen.

Zaidu ya tshi sarauta, ya musulumta shi ka-n-sa da wadanda,
Zaidu er wurde[1] König, er wurde Mohammedaner er selbst mit denjenigen,
(su-)ke tāre da shi. Mutan(e-n)-kasa-l-Kabi sun-ka
welche sie sind zusammen mit ihm. Die Leute des Landes Kabi sie sind
zama musulmī tun daga sāa-n-nan har zuwa ga sarauta-
geworden Mohammedaner seit von Zeit dieser bis Kommen zu Königreich
l-Batamūsa. Ga sūna(ye)-n-sarakuna-n-Kabi na tshiki-n-musulumtshi:
von Batamūsa. Siehe Namen von Königen von Kabi von in Mohammedanismus:
farko-n-su Zaidu, kāna Mohamma na Makāta, kāna
der erste von ihnen Zaidu, dann Mohamma (Sohn) der Makāta, dann
Sulaimāna, kāna Hamarkūmu, kāna Abdu da-n-bākī,
Sulaimāna, dann Hamarkūmu, dann Abdu Sohn von Mund (= der kleine
kāna Ali, kāna Usmān, kāna Tshisgiri, kāna Burburum na biu,
Mund), dann Ali, dann Usmān, dann Tshisgiri, dann Burburum der zweite,
kāna Mawāshi, kāna Mohamma Karfi, kāna Batamūsa. To, bāya-n-
dann Mawāshi, dann Mohamma der Starke, dann Batamūsa. Gut, nach dem
mutuwa-l-Batamūsa, Fūmi ya tshi sarauta, ya musāya musulumtshi
Tod des Batamūsa, Fūmi er wurde König, er wechselte Mohammedanis-
da kāfirtshi. Da Fūmi ya mutu, Kotai ya gajē shi, ya yi
mus mit Heidenthum. Als Fūmi er starb, Kotai er beerbte ihn, er machte
hakanan shi kuma, haka Ganbi, haka Sakai, haka Marutāmau, haka Marukanta,
so er auch, so Ganbi, so Sakai, so Marutāmau, so Marukanta,
haka Rataya-l-giwa, haka Gado da māsū, haka Tshida gōro, haka Uba-n-
so Rataya-l-Giwa[2], so Gado da māsū[3], so Tshida gōro[4], so Uba-n-
garī, haka Mai-Kabi, haka Maru sha kūka, haka Lāzamu, haka Māshi
gari[5], so Mai-Kabi, so Maru sha kūka[6], so Lāzamu, so Māshi
Rānā, haka Makāta. Wadanan duka a aznantshi sun-ka yi
Rānā[7], so Makāta[8]. Diese alle im Heidenthum sie haben gemacht
sarauta. Da Makāta ya mutu, Kanta ya tshi sarauta, dada ya sābonta
Königreich. Als Makāta er starb, Kanta er wurde König, dann er erneuerte
musulumtshi, ya tanbayi mālamái abi-n-da ke tshiki-n-litatafi, ya
Mohammedanismus, er fragte Priester das, was ist in Büchern, er

---

[1] Wörtlich: er ass Königreich.

[2] Wörtlich: Hängen, überhängen Elephant. Er war so stark, dass er einen Elephanten über seine Schulter hängen und tragen konnte.

[3] Wörtlich: Bett mit Speeren. Er war ein grosser Kriegsmann.

[4] Wörtlich: Zu essen geben Kola. Er vertheilte gerne Kolanüsse.

[5] Wörtlich: Stadtvater.

[6] Wörtlich: Maru trinkt Baobabfrucht.

[7] Wörtlich: Sonnenspeer.

[8] Makāta ist im Allgemeinen ein weiblicher Name, hier aber ist Makāta ein männlicher Name.

bi. Adīni ya daidaita a lōkatshi-n-sa, haka kuma bāya-n-
folgte. Religion sie ist gerade (= rein) in Zeit von ihm, so auch nach
mutuwa-l-sa, da Gofe ya tshi sarauta, shi kuma haka ya yi. Haka
Tod von ihm, als Gofe er wurde König, er auch so er machte. So
Hamīdu, haka Sulaimāna, haka Mālo, haka Ishāka, da Mohamma na
Hamīdu, so Sulaimāna, so Mālo, so Ishāka, und Mohamma der
Shāwa, da Amar, da Mohamma Kāyi, da Kanta na biu, da
Geliebte, und Amar, und Mohamma Kāyi, und Kanta der zweite, und
Mohamma Shifāya, da Hamīdu. Wadanan duka a lōkatshi-n-sarauta-l-
Mohamma Shifāya, und Hamīdu. Diese alle in Zeit von Königreich von
su musulumtshi a-ke yi a Kabi. To, da
ihnen Mohammedanismus er ist machend (= fasste Fuss) in Kabi. Gut, als
Tōmo-n-Kabi ya tshi sarauta, sai ya jirkita, ya kāfirta,
Tōmo-n-Kabi er wurde König, nur er wechselte (Religion), er wurde Heide,
shi ke nan, kāfirtshi ya tabáta har lōkatshi-n-Hōdi da-n-Tarāna. Shi
es ist so, Heidenthum es blieb bis Zeit von Hōdi Sohn der Tarāna. Er
ne Usmān da-n-Fōdio, ya yāka[1] ya korē shi, har an-ka
ist Usmān Sohn des Fōdio, er focht, er trieb weg ihn, bis man hat
kashe shi. Sāa-n-da za shi (tafi) Kabi,
getödtet ihn (d. i. Hōdi). Um Zeit welche er wollte (gehen) nach Kabi,
Buhāri da-n-Abdu Salāmi sarki-n-Jēga ya kashe shi. Iri-
Buhāri Sohn von Abdu Salāmi Königs von Jēga er tödtete ihn. Geschlecht
n-sa su-ne sarakuna-n-Jēga har yau. Ya tuke.
von ihm sie sind Könige von Jēga bis heute. Es ist beendigt.

Ámmā a Kano adīni ya daidaita
Aber in Kano Religion sie wurde gerade gemacht, wohl bekannt
bāya-n-dawaya-l-Abdu-l-Karimi. Kōwatshe rānā ya-na kara
nach Rückkehr von Abdu-l-Karimi. Jeden Tag sie ist hinzufügend
girma da daukáka. Ya tabáta hakanan a shekarū masu-yawa, har lōkatshi-
Grösse und Erhebung. Sie blieb so für Jahre viele, bis Zeit
n-Mai magabda. Shi-ne farko-n-wanda ya jirkita abi-n-da
von Mai magabda. Er ist Anfang von demjenigen der er wechselte das, was
Abdu-l-Karimi ya aje, ya wulākanta tafarki-
Abdu-l-Karimi er legte (Grund), er vernachlässigte, geringschätzte Weise[2]
n-anabi, ya daukáka sarauta, ya rēna musulumtshi,
des Propheten, er erhöhte Königreich, er verachtete Mohammedanismus,
ya yába gumaka, ya zama kama-n-Firauna, ya ketare iyāka
er pries Fetische, er wurde wie Pharao, er überschritt Grenze (Gottes).
Masu-gargadī sun-ka gargadē shi. Gargadi-n-su bai yi
Prediger sie haben gepredigt ihm. Predigt von ihnen nicht sie machte

[1] Für *ya yi yāki da shi*, er führte Krieg mit ihm.
[2] Auch Weg.

anfani ba, barshēmā ya kara shishigī da girma-
Nutzen[2] nicht, wieviel mehr er fügte hinzu Widerspenstigkeit und Selbst-

n-kai. Ya tabáta hakanan, har ya mutu. Kunbāru ya zamna mazamni-
überhebung[1]. Er blieb so, bis er starb. Kunbāru er wohnte Wohnung

n-sa, ya bi hanya-l-sa.
von ihm, er folgte Weg von ihm.

Hakanan dai (= daidai) ne har lōkatshi-n-Runfa. Shi kuma ya kara
So gerade es ist bis Zeit von Runfa. Er auch er fügte

kāfirtshi bisa kāfirtshi da karkáta. Shi ne, ya amri
hinzu Heidenthum auf Heidenthum und Krummheit. Er ist es, er heirathete

yamātā dubu. Ya tshe kuma, a buta turbāya a gōshi, in
Jungfrauen 1000. Er sagte auch, man solle werfen Staub auf Stirn, wenn

za a yaishē shi. Ya tshe kuma, wadanda ke da sūnā
geht man grüssen ihn. Er sagte auch, diejenigen welche sind mit Namen

kama-n-na yāya-n-sa, in za a kira-n-su, a tshe:
wie von Kinder von ihm, wenn geht man rufen sie, man solle sagen:

mai-sūna-n-da-n-ubangiji-n-mu. Shi ya lālata adīni duka,
Namensvetter von Kind von Herrn von uns. Er er zerstörte Religion ganz,

ya saida yāya. Shi ne kuma, ya gina gida-n-
er verkaufte Kinder (anderer Leute). Er ist es auch, er baute Haus von

sarauta wanda sarakuna-n-Kano ke shiga
Königreich das, welches Könige von Kano sind betretend (= bewohnend)

har yau. Ya aikata abi-n-da ya-ke so. Haka mutan(e-n)-Kano
bis heute. Er arbeitete das, was er ist[3] liebend. So Leute von Kano

duka sai daia-daia su-ke rike da tafarki, ámmā-fa ba su-ke
alle ausser einzelne sie sind festhaltend mit Weise, indess nicht sie sind

da īko-n-kōmi, ámmā kuwa tshikin bātshi-n-adīni-n-nan
mit Macht von etwas, aber auch in Zerstören von Religion diese

a Kano ba a sha-n-giya sai mutane-n-kauye,
in Kano nicht man trinkt Landesbier ausser Leute von Nachbarschaft,

ba a tshi-n-mūshe, a-na kuma kūtshia. Mātā (su-)
nicht man isst unreines Fleisch, man ist auch beschneidend. Frauen (sie)

na yi-n-lulubī, su-na rufi-n-kai, sun-ka tabáta hakanan,
sind verschleiernd, sie sind bedeckend Kopf, sie sind geblieben so,

har an-ka sāmu wani mālami a Kano mai-kiyama-l-dūnia
bis man hat bekommen gewissen Priester in Kano Enthaltsamen von Welt

mai-bauta allah sūna-n-sa Mohamma (da-n)-Zāra, ya tāshi
Diener Gottes Name von ihm Mohamma (Sohn der) Zāra, er stand auf

---

[1] = sie nützte nichts.

[2] Wörtlich: Grösse von Kopf.

[3] = was er wollte.

da gargadī. Runfa bai karba ba, wani bai karba ba,
mit Predigt. Runfa nicht er glaubte[1] nicht, niemand er glaubte nicht,
barshēmā sun yi dabāra-l-kashi-n-sa, har sun-ka kashe shi
wieviel mehr sie machten Complott von Tödten ihn, bis sie haben getödtet ihn
bōyé da dare. Kashi-n-yaudara a hanya-l-masallatshi ya
heimlich bei Nacht. Tödten durch Hinterlist[2] auf Weg zur Moschee er
kwana yankákē yasáshē har sāfe, kāna da (sāa-n-)
lag abgeschlachtet, hingeworfen bis Morgen, ehe mit (Zeit von)
hantsi an-ka bizne shi. Kúshēwa-l-sa yanzu an san-ta[3]
8 Uhr man hat begraben ihn. Grab von ihm jetzt es ist bekannt
tshiki-n-Kano, a-na ziyāra-l-ta, a-na tsaro-n-ta, a-na tshewa
in Kano, man ist besuchend es, man ist bewachend es, man ist sagend
mai-kalgo, a-na nēma-n-albarka-l-sa[4], a-na adúa nan. Bāya-
mai-kalgo, man ist suchend Segen von ihm, man ist betend hier. Nach
n-sa kuma Abdu-l-Lāhi Súku ya tsáya, shi-na gargadī, ba a
ihm auch Abdu-l-Lāhi Súku er stand auf, er ist predigend, nicht man
ji ba, sai kaskastátū ne, sun-ka ji, ámmā issásū[5]
hörte nicht, nur lose Leute sind es, sie haben zugehört, aber reiche Leute
ba su ji ba, barshēmā sun tsorta shi, har
nicht sie haben zugehört nicht, um so mehr sie haben verscheucht ihn, bis
ya fita zuwa kauye. Don shi yi gargadī ga maza-n-
er wegging gehend Nachbarschaft. Weil er predigte zu Leuten der
kauye dada, sarki ya aike, an-ka kāmō
Nachbarschaft auch, König er sandte (Jemand) ab, man hat (zurück)gefangen
shi, an-ka kawō shi. Shi na majinjatshi, ya mutu bāya-n-kwānakī
ihn, man hat hergebracht ihn. Er war ein Kranker, er starb nach Tagen
kadan. Kúshēwa-l-sa an-san ta yau nan a bāya-n-gobro-n-
wenigen. Grab von ihm man kennt es heute hier hinter Junggesellen-
dūtsi, ámmā ba a ziyāra, ba a tsaro. Shi ke nan,
Felsen, aber nicht man besucht es, nicht man bewacht es. Es ist dies,
kāfirtshi ya tabáta har lōkatshi-n-Mohamma Alwali. Ya zamna tshiki-n-sarauta
Heidenthum es blieb bis Zeit von Mohamma Alwali. Er blieb in Königreich
shekarū gōma sha bakoi, shi ne Usmān da-n-Fōdio ya yakē shi
Jahre siebzehn, er ist es Usmān Sohn des Fōdio er bekriegte ihn
baitshin[6].
danach.

---

[1] Wörtlich: er empfing.
[2] = Meuchelmord.
[3] *an sani ta* = man kennt es (Grab).
[4] Nämlich dem verstorbenen Priester.
[5] Wörtlich: Leute, die genug haben, von *issa* genug sein, genügend haben.
[6] = *bāyan.*

Sun-ka gudu, shi[1] *da fādāwa-n-sa, sun-ka nufi*
Sie sind geflohen, er mit Haushalt von ihm, sie sind gegangen
waje-n-kudu. Bā(bu) wanda ya san(i), inda sun-ka tabáta har yau.
gegen Süden. Keiner welcher er weiss, wo sie sind geblieben bis heute.
Watakīla an tshe Birin-Birin, watakīla an tshe ba nan ba.
Vielleicht man sagte in Birin-Birin[2], vielleicht man sagte nicht hier nicht.
Masu-kídidíga sun-ka tshe daga sāa-n-zuwa-n-Abdu-l-Karimi
Zählbeamte sie haben gesagt von Zeit von Kommen von Abdu-l-Karimi
har lōkatshi-n-Usmān da-n-Fōdio sarki-sarki sabain da shida an-ka
bis Zeit von Usmān Sohn des Fōdio Könige sechsundsiebzig man hat
yi a Kano.
gemacht in Kano.

Duka kushēyi-n-su kuwa (su-)na Kano sai biu: sarki-
Alle Gräber von ihnen auch sie sind in Kano ausser zwei: König
n-Kano Bāwa da Mohamma Alwali, ámmā a Kashina adīni ya tabáta
von Kano Bāwa und Mohamma Alwali, aber in Katsina Religion sie blieb
bāya-n-dawaya-l-Abdu-l-Karimi. Kowatshe rānā ya-na kara
nach Rückkehr von Abdu-l-Karimi. Jeden Tag sie ist hinzufügend
daidaita da girma, har mutane-n-Gōbir sun-ka zō, sun-ka
Reinheit[3] und Grösse[4], bis Leute von Gōbir sie sind gekommen, sie haben
karbi adīni wuri-n-mutane-n-Kashina. Sun-ka rika
angenommen Religion bei Leuten von Katsina. Sie[5] haben festgehalten
da gaske, sun-ka yi kōkarī tshiki-n-sa su
mit Wahrheit, sie haben gemacht Anstrengung in ihr (= Religion) sie
duka. Adīni ya tabáta wuri-n-su kamanda ya tabáta a Kashina. Shi ke
alle. Religion sie blieb bei ihnen[5] gleichwie sie blieb in Katsina. Es ist
nan, adīni ya zamna hakanan a Kashina shekarū da yawa har lōkatshi-n-
dies, Religion sie blieb so in Katsina Jahre viele bis Zeit von
Agoragi. Shi-ne farko-n-wanda ya jirkata abi-n-da
Agoragi. Er ist der erste von denen, welcher er wechselte das, was
Abdu-l-Karimi ya aje. Masu-gargadī sun-ka gargadē
Abdu-l-Karimi er legte den Grund. Prediger sie haben gepredigt
shi, bai ji ba, ya zamna bisa kāfirtshi-n-sa hakanan,
ihm, nicht er anhörte nicht, er blieb in Heidenthum von ihm so,
har ya mutu. An-ka nada Kōrau bāya-n-sa, da-n-Agoragi.
bis er starb. Man hat umwickelt[6] Kōrau nach ihm, ein Sohn des Agoragi.

---

[1] = *Mohamma Alwali.*
[2] Name einer Stadt.
[3] Auch Geradheit.
[4] Auch Macht.
[5] Sie = die Gōbirleute.
[6] Man hat ihm den Turban des Königreichs um das Haupt gewickelt, d. i. ihn zum König eingesetzt.

Shi kuma ya bi hanya-l-uba-n-sa. Haka dai kuma har lōkatshi-
Er auch er folgte Weg von Vater von ihm. So gerade auch bis Zeit
n-Wāri mai-keraye. Shi-ne, ya ketare iyāka, ya yi
von Wāri dem Keulenmann. Er ist es, er überschritt Grenze, er machte
girma[1]*-n-kai ya faifaie, ya amri budurua dubu, ya zurfafa*
Übermuth es ist zu viel, er heirathete Mädchen 1000, er gerieth tiefer
tshiki-n-barnā, ámmā-fa bai bar nēma-n-māgani ba, wai[2]*,*
in Abscheulichkeit, indess nicht er liess ab Suchen Medicin nicht, er sagte,
don ya tutúrta a dūnia bābu mutuwa. Shi-na tshiki-n-haka,
weil er immer bliebe in der Welt kein Tod. Er ist in so,
har wani bōkā ya rūdē shi. Ya tshe ma-sa, ba ya mutu ba.
bis gewisser Arzt er betrog ihn. Er sagte zu ihm, nicht er sterbe nicht.
Bōka-n-nan ya aikata ma-sa wani aiki-n-māgunguna. Shi kuwa
Arzt dieser er arbeitete für ihn gewisse Arbeit von Medicinen. Er auch
sarki-n-nan ya ba shi dūkiyōyī da yawa, an tshe, ya ba shi
König dieser er gab ihm Güter viele, man sagte, er gab ihm
magudantai darī da kuyangī darī da ingarmū darī da
Sclavenknaben 100 und Sclavenmädchen 100 und grosse Pferde 100 und
gōdiyōyī darī da bijimai darī da māta-n-shānū darī da dubu-n-tumākī
Stuten 100 und Bullen 100 und Kühe 100 und 1000 Schafe
da dubu-n-awākī. Ya ba shi tufāfi kuma, ba a iya kidaya su,
und 1000 Ziegen. Er gab ihm Kleider auch, nicht man kann zählen sie,
ya ba shi wasu abūbua kuma, ubangiji ne, ya san su. A lōkatshi-n-sa
er gab ihm einige Dinge auch, der Herr ist, er kennt sie. In Zeit von ihm
ne, an-ka sāmu mālamai biu a Kashina masu-kiyāma-l-dūnia,
ist, man hat erhalten Priester zwei in Katsina Enthaltsame der Welt,
masu-bauta-n-allah, daia sūna-n-sa Mohamma da-n-Ma-sani,
Diener Gottes, einer Name von ihm Mohamma Sohn von Ma-sani[3],
daia kuwa sūna-n-sa Mohamma da-n-Marina. Su duka su-na
einer auch Name von ihm Mohamma Sohn der Marina. Sie alle sie sind
yi-n-gargadī da yaske ámmā gargadi-n-su bai yi
machend Predigt mit Wahrheit, aber Predigt von ihnen nicht sie machte
anfani ba, barshēmā sarki ya-na yi mu-su ba-n-tsōrō,
Nutzen nicht, wieviel mehr König er ist machend für sie geben Furcht,
haka sarakuna kuma. Sun-ka tabáta ya yi-n-wāazu-n-su,
so Könige[4] auch. Sie[5] sind geblieben in machen von Predigt von ihnen,

---

[1] Wörtlich: Grösse von Kopf.
[2] Steht für: *ya tshe.*
[3] *ma-sani* = der Gescheite, Gelehrte.
[4] D. i. so thaten auch kleinere Könige.
[5] D. i. die Priester.

ba su bari ba, bai yi anfani
nicht sie haben verlassen nicht, (aber dennoch) nicht es machte Nutzen

ba, kuwa hakanan har sun-ka mutu a Kashina. Kushēyi-n-su
nicht, auch so bis sie sind gestorben in Katsina. Gräber von ihnen

yāra da manya duka sun san su. A-na ziyāra, a-na
Kinder und Grosse alle sie kennen sie. Man ist besuchend, man ist

tsaro, a-na nēma-n-albarka, a-na-yi-n-adúa a nan wuri-n-
bewachend, man ist suchend Segen, man ist machend Gebet hier bei

kushēyi-n-su, ámmā Wāri Mai-keraye kuwa shi ya zamna shekarū
Gräbern von ihnen, aber Wāri der Keulenmann auch er er blieb Jahre

takos baitshi [1]-n-aiki-n-māgani-n-bōka-n-nan, kāna ya mutu. Bāya-
acht nach Arbeit von Medicin von Arzt diesem, ehe er starb. Nach

n-mutuwa-l-sa an-ka yi jāyaya [2]-l-sarauta, har sun-ka
Tod von ihm man hat gemacht Streitigkeit um Königreich, bis sie haben

yi yāki da juna, har an-ka kashe mutane kusa-n-alif,
gemacht Krieg mit einander, bis man hat getödtet Leute beinahe 1000,

yāyā da bāyī. A Kashina kāna sarauta ta tabáta ya kane-n-
freie Leute und Sclaven. In Katsina dann Königreich es blieb dem jüngeren

Wāri bāya-n ya kashe da-n-Wāri. To, shi kuma
Bruder des Wāri nachdem er getödtet hatte Sohn des Wāri. Gut, er auch

ya zamna bisa kāfirtshi kaman wa-n-sa, shi-ke nan.
er blieb im Heidenthum wie älterer Bruder von ihm, es ist dies.

Kāfirtshi ya dōri a Kashina har lōkatshi-n-Bāwa da-n-Gima.
Heidenthum es nahm zu in Katsina bis Zeit von Bāwa Sohn des Gima.

Shi ne Usmān da-n-Fōdio ya yāka, har ya fita
Er ist (es, den) Usmān Sohn des Fōdio er bekriegte, bis er [3] wegging

daga Kashina, shi da fādāwa-n-sa da ya-n-sarki sun-ka
von Katsina, er und Haushalt von ihm und Söhne vom König sie sind

(tafi) Marādi [4], sun-ka zamna tshan har yau. Jīkōki-n-su
(gegangen) nach Marādi, sie sind geblieben dort bis heute. Enkel von ihnen

su-na nan, su-na yāki da jīkōki-n-Usmān da-n-Fōdio
sie sind hier, sie sind Krieg führend mit Enkeln von Usmān Sohn des Fōdio

har yau. Su Gōbirāwā kuwa sun-ka tabáta bisa adīni sun-ka
bis heute. Sie die Gōbirleute auch sie sind geblieben in Religion sie haben

dōri tshiki-n-sa har lōkatshi-n-Bābari, shi ne wanda
zugenommen in ihr bis Zeit von Bābari, er ist derjenige, welcher

ya musāya tafarki-n-anabi, ya maishe shi wāsā, ya daukáka
er wechselte Weise des Propheten, er betrachtete sie als Spiel, er erhob

---

[1] = *bāyan.*

[2] Von *ja* = ziehen. Jeder wollte die Herrschaft an sich »ziehen«.

[3] D. i. *Bāwa.*

[4] *Marādi* ist eine Stadt in Katsina.

kāfirtshi, ya tsawaita shi. Masu-gargadi sun-ka gargadē shi,
Heidenthum, er breitete aus es. Prediger sie haben gepredigt ihm,
bai karba ba, barshēmā ya kara tabáta bisa kāfirtshi-
nicht er nahm an nicht, wieviel mehr er fügte hinzu Bleiben in Heidenthum
n-sa, har ya mutu. Bātshiri ya gājē shi, shi kuma ya yi
von ihm, bis er starb. Bātshiri er folgte ihm, er auch er machte
kama-n-sa, har ya fi shi barna da bata
wie er, bis er übertraf ihn im Übelthun und im unrechte Wege Gehen
da batarwa. Kāfirtshi ya hauhaua a kasa-l-
und im Verleiten zum Schlimmen. Heidenthum es stieg auf im Lande
Gōbir, sarakuna sun-ka yi girma-n-kai, sun-ka
Gōbir, Könige sie haben gemacht Selbstüberhebung, sie haben sich
kasaita, sun-ka saida yāyā, sun-ka yi
verherrlicht, sie haben verkauft Kinder (anderer Leute), sie haben gemacht
abi-n-da su-ke so, har an-ka sūba. Kowane sarki ya
das, was sie sind wollend, bis man hat sich gewöhnt. Jeder König er[1]
tshi sarauta tshiki-n-su ya kan amri dubu-n-yan-mātā. Da
wurde König unter ihnen er pflegte zu heirathen 1000 Mädchen. Wenn
hakanan kuwa ba su san dafuwa-l-giya ba, sai kadan
so auch nicht sie kannten Kochen von Bier nicht, nur wenige
tshiki-n-su sun-ka sani, ba sun-ka tshi-n-mūshe
unter ihnen sie haben gewusst, nicht sie haben gegessen unreines Fleisch
kuma, dmmā-fa in za a gaisuwa, a-na afi.
auch, indess wenn geht man grüssen, man ist Kopf bewerfend mit Staub.
Su-na kuma ādana gumākū, masu-rika-n-tafarki sāa-n-nan tshiki-
Sie sind auch reinigend Fetische, Einhalter[2] von Weise Zeit diese unter
n-su kadan ne, kuma wulākantatū ne, ba su da issa[3]. To, haka
ihnen wenige sind, auch lose Leute sind, nicht sie mit Ansehen. Gut, so
Gōbirāwā su-ke har lōkatshi-n-Bāwa Janggorzo, shi kuma ya kara
Gobirleute sie sind bis Zeit von Bāwa Janggorzo, er auch er fügte hinzu
kāfirtshi da shishigī da (bi-n-)so-n-zūtshia.
Heidenthum und Widerspenstigkeit und (Folgen[4] von) Liebe von Herz.

Tshiki-n-hakanan an-ka sāmu wani mālami a lōkatshi-n-sa,
In so man hat erhalten gewissen Priester in Zeit von ihm,
mai-kiyāma-l-dūnia sūna-n-sa alhāji Jibirin. An-tshe, shi daga
Enthaltsamen der Welt Name von ihm Hāji Jibirin. Man sagte, er von
Gōbir ya tafi Makka ya yi haji, ya gama, ya zamna
Gōbir er ging nach Mekka er machte Pilgerreise, er beendigte, er blieb

---

[1] Wörtlich: er ass Königreich.
[2] = Gläubige, d. h. diejenigen, die die Weise Gottes innehalten.
[3] *issa* = genug.
[4] = Eigenliebe, Selbstsucht.

tshan kama-n-shekarū gōmia biu, an-ka tshe, ba haka ne ba, a
dort gleichwie Jahre zwanzig, man hat gesagt, nicht so ist nicht, in
Masar .ya zamna shekarū gōma šā takos, a Makka kuwa ya (yi) shekarū
Aegypten er blieb Jahre achtzehn, in Mekka auch er (machte) Jahre
biu, kāna ya kōmō Gōbir. Ya yi mu-su gargadī da gaske
zwei, ehe er zurückkehrte nach Gōbir. Er machte für sie Predigt wahrhaftig
dare da rānā fai da bōye. Sun-ka ki abi-n-da ya
Nacht und Tag öffentlich und geheim. Sie haben verweigert das, was er
fada mu-su duka, barshēmā sun nufi kashi-n-sa. Yau, shi ke
sagte zu ihnen Alles, wieviel mehr sie beabsichtigten tödten ihn. Gut, es ist
nan, sarakuna-n-Hausa sun-ka yi gaminkai a bisa kashi-n-sa,
dies, Könige von Hausa sie haben gemacht Pläne über tödten ihn,
ámmā ba su (sāmu) īko ba. A Alkalawa[1] kuwa akoi mālamái
indess nicht sie (erhielten) Macht nicht. In Alkalawa auch es giebt Priester
da yawa manya-manya, ámmā-fa ba su iya fadi-n-kōmi, sai daga
viele angesehene, indess nicht sie können sagen etwas, nur im
bōye a gidaje-n-su kō a makarantāi, ámmā sū su-na aikatawa-
geheimen in Häusern von ihnen oder in Schulen, aber sie sie sind arbeitend
l-adīni. Alhāji Jibirin shi ya-na iya fadi-n-gaskia sōsai,
für Religion. Hāji Jibirin er er ist fähig sagen Wahrheit geradeaus,
fai, don haka ya tāshi, tsaye, ya yi kōkarī fīlī,
öffentlich, deshalb er stand auf, stehend, er machte Anstrengung offen,
bai bōye ba. Sun-ka kāsa kashē shi, shi kuwa ya
nicht er verbarg sich nicht. Sie haben verfehlt tödten ihn, er auch er
kāsa maishē su ga hanya-l-anabi. Su sai sun-ka
verfehlte zu erneuern sie in Weg des Propheten. Sie nur sie haben
kara shishigī da kāfirtshi. Tshiki-n-lōkatshi-n-nan
hinzugefügt Widerspenstigkeit und Heidenthum. In Zeit dieser
an-ka haifi Usmān da-n-Fōdio, har ya taska, ya yi karatu
man hat geboren Usmān Sohn des Fōdio, bis er wuchs, er lernte lesen
wuri-n-Alhāji Jibirin. To, da Hāji Jibirin ya mutu, Usmān da-n-Fōdio
bei Hāji Jibirin. Gut, als Hāji Jibirin er starb, Usmān Sohn des Fōdio
ya sōma wāazu kadan-kadan, har Bāwa Jangorzo ya mutu. Kane-
er begann Predigt recht wenig, bis Bāwa Jangorzo er starb. Jüngerer
n-sa Yakuba ya tshi sarauta. To, sāa-n-nan ne, Usmān ya
Bruder von ihm Yakuba er wurde König. Gut, Zeit diese ist, Usmān er
bayana da gargadī, har abu ya yi wada ya yi.
machte öffentlich mit Predigt, bis Ding es machte wie es machte.
Kididiga-l-zuwa-n-adīni Hausa ya čika nan.
Erzählung des Kommens der Religion in das Hausaland sie ist zu Ende hier.

---

[1] Stadt in Gōbir.

Tunda da a Hausa a(-na) zamne lāfia. Kōwatshe kasa
Seit lange in Hausa man (ist) wohnend in Frieden. Jedes Land
iri-n-mutane-n-ta su-ke (tshi-n-)sarauta a ita. A Kano
Geschlecht von Leuten von ihm sie sind regierend in ihm. In Kano
Kanāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe wa iri-n-
Kanoleute sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu Geschlecht von
su Kutunbāwā[1], *a Gōbir kuwa Gōbirāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā*
ihnen Kutunbaleute, in Gōbir auch Gōbirleute sind regierend, aber
a-kan tshe wa iri-n-su Bātshirāwā[2], *a Kabi Kabāwā*
man pflegt zu sagen zu Geschlecht von ihnen Batschirleute, in Kebi Kebileute
ke (tshi-n-sarauta), ámmā a-kan tshe mu-su Lekāwā[3], *a*
sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu ihnen Lekaleute, in
Zanfara kuwa Zanfarāwā ke yi, ámmā (a-kan tshe mu-su
Zanfara auch Zanfaraleute sind regierend, aber (man pflegt zu sagen zu ihnen
Kirkamāwā kō) gida-n-Dakāwā[4], *a Zazau*
Kirkamaleute oder) Haus von Leuten, welche stossen, in Zazau (= Saria)
kuwa Zagé-zagē[5] *ke (tshi-n-)sarauta, su-ne kuwa mutane-n-kasa-n-nan,*
auch Zazauleute sind regierend, sie sind auch Leute von Land von diesem,
a Yāwúri kuwa Yāwúrāwā ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe ma
in Yauri auch Yaurileute sind regierend, aber man pflegt zu sagen zu
iri-n-su Gungāwā[6], *a Kashina kuwa Katsināwā ke*
Geschlecht von ihnen Leute der Insel, in Katsina auch Katsinaleute sind
(tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan tshe mu-su Agoragāwā[7], *a Sanwai*
regierend, aber man pflegt zu sagen zu ihnen Agoragaleute, in Sanwai
kuwa da Zabarma jīkōki-n-Māmar ke (tshi-n-)sarauta, ámmā a-kan
auch und Zabarma Enkel des Māmar sind regierend, aber man pflegt
tshe mu-su Sanwaiāwā, a Nufe kuwa Nufāwā ke (tshi-n-)sarauta,
zu sagen zu ihnen Sanwaileute, in Nufe auch Nufeleute sind regierend,
ámmā a-kan tshe mu-su Mājāwā[8]. *Tun lōkatshi-n-nan a*
aber man pflegt zu sagen zu ihnen Mājāleute. Seit Zeit dieser in
Hausa kuwa akoi Fulānī da yawa tshiki-n-kasaisai, kōwatshe (kasa) da
Hausa auch es giebt Fulen viele in Ländern, jedes (Land) mit

---

[1] Sing. *ba-kutunbe*, ein Mensch mit fünf Längstätowierungsmarken auf der linken und vier auf der rechten Wange.

[2] Nach des Gründers Namen *Bātshire*.

[3] Nach des Gründers Namen *Leka*.

[4] Der neue König musste in einen leeren Mörser stossen. Es ist dies eine Art Fetischceremonie bei der Königswahl.

[5] Sing. = *ba-zázagī*.

[6] Sie wohnen am mittleren Niger und sprechen ihre eigene Sprache.

[7] Nach dem Gründer Agoragi.

[8] Nach dem Gründer Mājā.

nata. Fulānī-n-kanta[1] *da ke zamne tshiki-n-ta tuni*
seinen. Fulen selbst welche sind wohnend in ihm (= Land) seit lange
iri-iri, ámmā-fa ba su a kōwa[2],
(es sind) verschiedene Stämme, indess nicht sie unter irgend Jemand,
tālakāwā (su-)ne, a-na yi mu-su abi-n-da a-ke so. To, a-na
arme Leute (sie) sind, man ist machend für sie das, was man will. Gut, es ist
zamne hakanan, har sarki-n-Gōbir ya fi sarakuna-n(-Hausa)
bleibend so, bis der König von Gōbir er übertraf Könige von (Hausa)
duka karfī. Sun-ka bi shi abi-n-da ya fadi, ba mai-
alle an Macht. Sie sind gefolgt ihm das, was er sagte, nicht einer,
taiaswa, a-na nan a-na nan, har wasu Fulānī kuma sun-ka
der sich erhob, man[3] ist hier man ist hier, bis einige Fulen auch sie[4] sind
tāsō daga kasa-l-Futa Tōra, sun-ka tafō Gōbir, sun-ka
aufgestanden vom Land Futa Tōra, sie sind gegangen nach Gōbir, sie sind
zamna nan, a-kan tshe musu Tōranka[5], *don sūna-n-*
geblieben hier, man pflegt zu sagen zu ihnen Tōraleute, weil Name von
kasa-(l-su) Tōra. A tshiki-n-su akoi wani mutum sūna-
Land von (ihnen) Tōra. Unter ihnen es gab einen gewissen Mann Name
n-sa Mohammadu, a-kan tshe ma-sa Fōdio. Tshan a kasa-
von ihm Mohammadu, man pflegte zu sagen zu ihm Fōdio. Dort in Land
l-su kuwa sūna-n-gari-n-da ya-ke Wuro-Kabe, fasara-
von ihnen auch Name von Stadt von welcher er ist Wuro-Kabe, Bedeutung
n-sa: gida-n-karangia. To, shi ne, ya haifi yāyā, baba-n-su
von ihm: Haus von Dornbusch. Gut, er ist, er zeugte Kinder, älteste von ihnen
Ali, kāna Usmānu, kāna Abdu-l-Lāhi. To, su-ne a-kan tshe
Ali, dann Usmānu, dann Abdu-l-Lāhi. Gut, sie sind (es) man pflegte zu sagen
Ali da-n-Fōdio, Usmānu da-n-Fōdio, Abdu-l-Lāhi da-n-
Ali Sohn des Fōdio, Usmānu Sohn des Fōdio, Abdu-l-Lāhi Sohn des
Fōdio. Tshiki-n-su Usmānu ya zama baba-n-mālami, mai-tsōro-n-Allah,
Fōdio. Unter ihnen Usmānu er wurde grosser Priester, der Gott fürchtete,
ba shi so-n-kōmi, ba ruwa-n-sa[6] *da kōmi sai adīni.*
nicht er liebte etwas, nicht Wasser von ihm mit irgend etwas nur Religion.
Mālami-n-sa ne Alhāji Jibirin, mai-gargadī. Da ya mutu, kāna shi
Lehrer von ihm war Hāji Jibirin, der Prediger. Als er starb, dann er
ya kāma gargadī kwarai. Tshiki-n hakanan kuwa ya-na aikewa da
er hielt fest am Predigen sehr. In so auch er ist sendend mit

[1] Plur. *Filānī* und *Fulānī*.
[2] = sie wurden nicht beachtet.
[3] = es blieb so.
[4] D. i. sie haben sich aufgemacht.
[5] Die fulische Silbe »*ka*« in dem Worte *tōranka* ist das hausanische *wa*.
[6] *ruwa* steht hier an Stelle von *magana*: Sache, Palaver.

watīkai ga manya-manya-n-Fulānī, da ke kasaisa-n-Hausa.
Briefen zu angesehenen Fulen, welche sind in Ländern von Hausa.
A Filāni-n-Kano Sulaimāna shi-ne babá da Dābo-n-Danbazau,
Unter Fulen von Kano Sulaimāna er ist angesehen und Dābo von Danbazau[1],
a Kāshina kuwa Umaru-n-Dumya[2] *da Umaru-n-Dalāji*[3], *a Barno kuwa*
in Katsina auch Umaru-Dumya und Umaru-Dalāji, in Bornu auch
mālam Zāki da Goni Muhtār[4], *a Zazau kuwa mālam Mūsa*
Priester Zāki und Goni Muchtar, in Zazau (= Saria) auch Priester Mūsa
da Yamūsa, a Kabi kuwa Mōyījo da lamūdo[5] *Bauri, a Zanfara kuwa*
und Yamūsa, in Kebi auch Mōyījo und König Bauri, in Zanfara auch
Namōda da Mahmūdu, a Zabarma kuwa Mohamma Sanbo. To, haka har
Namōda und Mahmūdu, in Zabarma auch Mohamma Sanbo. Gut, so bis
kan-su ya yi daia, haka Fulānī-n-Gōbir su kuma baki-
Kopf[7] von ihnen er machte eins, so Fulen von Gōbir sie auch Mund[6]
n-su daia da da-n-Fōdio. To, shi kuwa ya rika wāazu-n-
von ihnen eins mit Sohn des Fōdio. Gut, er auch er hielt fest Predigt
nan da gaske, har mutane sun-ka sō shi, sun-ka bā shi
diese wahrhaftig, bis Leute sie haben geliebt ihn, sie haben gegeben[7] ihm
gaskia. A-na[8] *nan, har sarki-n-Gōbir Bāwā Janggorzo ya bā shi*
Wahrheit. Man ist hier, bis König von Gōbir Bāwa Janggorzo er gab ihm
da-n-sa Yunfa, don ya karantasda shi, ya karantasshē shi kuwa,
Sohn von ihm Yunfa, damit er lehrte lesen ihn, er lehrte lesen ihn auch,
har ya safke[9] *al-korān wuri-n-sa, ya zama almājiri-n-sa. Ga*
bis er beendigte den Koran bei ihm, er wurde Schüler von ihm. Sieh
shi, da-n-sarki-n-Gōbir kuma, ámmā-fa sāa-n-nan sarakuna-n-
ihn, Sohn von König von Gōbir auch, indess Zeit diese Könige von
Hausa duka ba su (yi-n-)fukumtshi-n-sharia. Akoi kuwa mālamái
Hausa alle nicht sie (machten)[10] Strafe des Gerichts. Es gab auch Priester
manya-manya, masu-karatū da yawa tārē da su,
angesehene, belesene viel zusammen mit ihnen (den Königen).

---

[1] Eine Stadt.
[2] Ein Wasservogel.
[3] Ein Spiel.
[4] *goni* = *iya*: können.
[5] = König in der Sprache der Fulen.
[6] D. i. sie schlossen einen Bund. *kai yi daia*: einen Bund schliessen, wenn die einzelnen Theile getrennt von einander wohnen; *baki yi daia*: einen Bund schliessen, wenn die einzelnen Theile beisammen wohnen.
[7] Sie vertrauten ihm.
[8] = *tshiki-n haka*: in so, so blieb es.
[9] Wörtlich: herabsteigen.
[10] D. i. sie richteten ohne Gesetz, willkürlich.

ammā abi-n-da su-ke so, shi su-ke bi. To, haka har da-n-
aber das, was sie sind wollend, es sie sind befolgend. Gut, so bis Sohn des
Fōdio gargadi-n-sa ya shiga kunua-n-Filānī na nēsa da na
Fōdio Predigt von ihm sie drang in Ohren der Fulen von weit und von
kúsa, sai mālama-n-Hausāwā ne, ba su kula da shi ba.
nahe, nur Priester hausanische sind, nicht sie kümmern sich um ihn nicht.
Sāa-n-nan kuwa a Hausa duka ba mai-īko ya sa fulā, ya
Zeit diese auch in Hausa ganz nicht Mächtiger er setzte auf Fez, er
nada rawanī sai wanda sarki ya tshe
wickelte Turban (um den Kopf) ausser derjenige welchem König er sagte
ma(-sa). Da-n-Fōdio kuwa sáboda da-n-sarki ya yi karatū
zu (ihm). Sohn des Fōdio auch weil Sohn von König er lernte lesen
wuri-n-sa, an ba shi alfarma, kōmi ya rōka, a-kan bā
bei ihm, man gab ihm Ehre, irgend etwas er bat, man pflegte zu geben
shi, har rāna-n-nan ya tshe ma sarki, ya-na rōko a bari
ihm, bis Tag diesen er sagte zu König, er ist bittend zu lassen
musulmi duka su sasa fuluna, su nanada rawuna,
Mohammedaner alle sie setzen auf Feze, sie wickeln Turbane (um den
an-ka tshe, to, an bā ka, mālam. To, shi ke nan.
Kopf), man hat gesagt, gut, es sei gegeben dir, Priester. Gut, es ist dies.
Girma-n-sa ya karu, labāri-n-sa ya kai kō-inā.
Grösse von ihm sie vermehrte sich, Nachricht von ihm sie erreichte überall.
Tshiki-n hakanan Bāwa Jangorzo ya mutu, kane-n-sa Yakuba
In so Bāwa Jangorzo er starb, jüngerer Bruder von ihm Yakuba
ya tshi sarauta. Ya tshe ma Yunfa: zamna tshiki-n
er wurde König. Er sagte zu Yunfa (Sohn des Bāwa): Bleibe in
lōkatshi na, ka yi abi-n-da ka-ke so, kada ka tafi yāki,
Zeit meine, mache das, was du bist wollend, nicht ziehe in Krieg,
ka yi raha a kasa-l-Gōbir, don ni kane-n-uba-n-ka
erfreue dich im Lande Gōbir, weil ich jüngerer Bruder von Vater von dir
ne, mu-na da uwa daia uba daia. Yau, Yakuba ya
bin, wir sind mit (= haben) Mutter eine Vater einer. Gut, Yakuba er
tāshi zuwa yāki Kyawa[1]. Gōbirāwā duka su-ka
machte sich auf gehend Krieg nach Kyawa. Gōbirleute alle sie sind
tafi, sai Yunfa da manya kadan su-ka zamna gida.
gegangen, nur Yunfa und angesehene einige sie sind geblieben daheim.

A tshan Yakuba ya mutu, ámmā ba kashe shi an-ka
Dort (in Kyawa) Yakuba er starb, aber nicht tödten ihn man hat
yi ba. Mutane-n(-nan) da ke sansani, sun-ka aikō gida
gemacht nicht. Leute diese welche sind Feldlager, sie haben gesandt heim

---

[1] Name einer Stadt.

a fadi, sarki ya mutu, ámmā wadanda ke gida duka
zu sagen, König er ist gestorben, aber diejenigen welche sind daheim alle
su tāsō, su tafō a taru a yi
sie sollen sich aufmachen, sie sollen herkommen sich zu versammeln um zu
sarki, kāna a yi yāki. Da-n-Fōdio ya hana ma
machen König, ehe man macht Krieg. Sohn des Fōdio er verbot dem
Yunfa zuwa, ya gama[1] kai da wadanda ke gida. Sun-
Yunfa zu gehen, er verband sich mit denjenigen welche sind daheim. Sie
ka nada Yunfa. Wadanda ke sansani sun-ka ji
haben gewickelt[2] Yunfa. Diejenigen welche sind im Lager sie haben gehört
labāri, sun-ka tāsō da fushi, sun-ka zo, sun-
Neuigkeit, sie haben sich aufgemacht mit Zorn, sie sind gekommen, sie
ka iske, hakanan ne, zūtshia ta su ta bātshi, ta
sind[3] begegnet, so ist, Herz von ihnen es zerstörte (= es brach), es
yi kuna, ámmā ba su tshe kōmi ba. Yunfa ya tara
machte heiss, aber nicht sie sagten etwas nicht. Yunfa er versammelte
mutane ran aljima, ya tshe, to, kun ga mālami na, da-
Leute Tag Freitag, er sagte, gut, ihr habt gesehen Priester meinen, Sohn
n-Fōdio, yau na kara ma sa alfarma a kasa-l-Gōbir duka,
des Fōdio, heute ich füge hinzu für ihn Ehre im Lande Gōbir ganzen,
in ya yi tsheto, náa bari[4], in ya bidi wani
wenn er macht Fürbitte, ich werde lassen, wenn er verlangt irgend
abu, náa ba shi, an-ka tshe, an ji, sarakuna-
eine Sache, ich werde geben ihm, man hat gesagt, man hörte, Könige
n-Hausa duka sun-ka zō sun-ka yi barka-n-sarauta.
von Hausa alle sie sind gekommen, sie haben gemacht Segen von Königreich.
A na nan. Haka rāna-n-nan mutane-n-Dōso, da su-ke
Man ist hier = so ist es. So Tag diesen Leute von Dōso[5], welche sie sind
bi-n-sarki-n-Kabi, sun-ka yi tawaye, ya aiko
folgend König von Kebi, sie haben gemacht Rebellion, er sandte nach
Gōbir, ya tshe sarki, ya bada yāki a je a tshi
Gōbir, er sagte zum König, er möge geben Krieg zu gehen einzunehmen
Dōso. Sarki-n-Gōbir ya tshe: to. Ya aiki Wāru Kunkunbēre da
Dōso. König von Gōbir er sagte: gut. Er sandte Wāru Kunkunbēre mit
dawākái darī bakoi, ya bi hanya-l-wata ungua sūna-n-ta
Pferden 700, er passirte Weg von gewissen Stadt Name von ihr

[1] Wörtlich: er vereinigte (seinen) Kopf mit ...
[2] D. h. sie haben den Turban um das Haupt des Yunfa gewickelt, ihn zum König gewählt.
[3] = sie haben dies gesehen.
[4] *náa bari = náa yarda,* ich werde willfahren, gewähren.
[5] Stadt in Zabarma.

Ginbana. Akoi wani baba-n-mālami tshiki-n-ta sūna-n-sa
Ginbana. Es giebt gewissen angesehenen Priester in ihr Name von ihm
Abdu-l-Salāmi. Ya-na da ya-n-makaranta da yawa, masu-tsōro-n-allah.
Abdu-l-Salāmi. Er ist mit Schulkindern vielen, gottesfürchtiger Mann.
Wāru ya zo, ya tsaia kōfa-l-masallatshi-n-su, ya tshe mālami-
Wāru er kam, er stand am Thor der Moschee von ihnen, er sagte Priester
n-nan shi fitō, shi yi ma-sa adua, don
dieser er solle herauskommen, er möge machen für ihn Gebet, weil
sarki-n-Gōbir ya aikē shi yāki. Mālami-n-nan bai fitō
König von Gōbir er sandte ihn in Krieg. Priester dieser nicht er kam
ba, ya tshe, ba shi da dāma ne. Wāru ya tafi, ya
heraus nicht, er sagte, nicht er mit freier Zeit sei. Wāru er ging, er
yi yāki, ya tshi garī, ya zabi bāyī fudu
machte Krieg, er nahm ein die Stadt (Dōso), er wählte aus Sclaven vier
daban nagargarū, ya kōmō kuma, ya tshe mālam, ya
verschiedene gute, er kam zurück wieder, er sagte zu Priester, er
fitō, ya yi ma-sa adua, ga, bāyī
solle herauskommen, er möchte verrichten für ihn Gebet, siehe, Sclaven
fudu nagargarū ya kawō ma-sa sadaka. Mālam ya ki
vier gute er bringe ihm als Opfer. Der Priester er verweigerte
fitōwa, Wāru ya yi fushi, ya tafi, ya gaya wa sarki-
Herauskommen, Wāru er wurde zornig, er ging, er sagte zu dem König
n-Gōbir: ya tshe, ga, wani mālami ya rēna ni.
von Gōbir: er sagte, siehe, ein gewisser Priester er verachtete mich.
Wanda ya rēna ni, kuwa kai ya rēna, ka ji, ka ji,
Derjenige welcher er verachtete mich, auch dich er verachtete, höre, höre,
wada mun-ka yi. Sarki ya tshe, kōma ka kāmō shi.
was wir haben gemacht. König er sagte, kehre zurück fange hierher ihn.
Yau. Wāru ya kōma har Ginbana, ya fadā su da yāki
Gut. Wāru er er kehrte zurück bis Ginbana, er überfiel sie mit Krieg
nan da nan ya tshi su. Manya su-ka
hier und hier (= plötzlich), er besiegte sie. Angesehene Leute sie sind
shiga masallatshi, ya bar su, sai ya kankāmō yāra da mātā
eingetreten in Moschee, er liess sie, nur er fing Kinder und Frauen
da samari. Da-n-Fōdio ya ji labāri, an-tshanyē
und junge Leute. Sohn des Fōdio er hörte Nachricht, man habe besiegt
mutane-n-Ginbana, shi kuwa sāa-n-nan shi-na roga-l-fako.[1] *Filānī sun-*
Leute von Ginbana, er auch Zeit diese er war im Feldlager. Fulen sie
taru wuri-n-sa da yawa, domin ya-na da alfarma, dada ya
versammelten sich bei ihm viele, weil er ist mit Ehre, dann er

---

[1] *roga* = Lager der Fulen, *fako* = harte, gras- und buschlose Bodenstelle.

aiki Abdu-l-Lāhi maza-maza, ya tafi, ya tshe ma sarki-n-Gōbir:
sandte Abdu-l-Lāhi sehr schnell, er ging, er sagte zu König von Gōbir:
mālam Usmānu da-n-Fōdio ya tshe, in gaya ma-ka, mālami-
Priester Usmān Sohn des Fōdio er sagte, ich solle sagen zu dir, Priester
n-nan da ka sa, an-ka tshinwō,
dieser welchen du hast befohlen, man hat besiegt und hierher gebracht.
da-n-makaranta-n-sa ne, kuma a ungua-n-nan ta
derselbe ein Schüler von ihm (d. i. Fōdio) ist, auch in Stadt dieser von
sa akoi musulmī daia-daia, don haka ya-na rōko-n-ka,
ihm es giebt Mohammedaner einzelne, deshalb er ist bittend dich,
ka ba shi alfarma. Musulmi-n-nan kada su yi
du mögest geben ihm Ehre. Mohammedaner diese nicht sie sollen
bautā, a tashē[1] *su. Yunfa ya tshe: to, fada ma-sa,*
dienen in Sclaverei, man lasse sie frei. Yunfa er sagte: gut, sage ihm,
ya tsaia kan hanya, in masu-yāki-n-nan sun zō, ya
er solle sich aufstellen auf Weg, wenn Krieger diese sie kommen, er
duba, in ya ga musulmi-n-nan, ya tara su
solle sehen, wenn er sieht Mohammedaner diese, er solle versammeln sie
daban, kāna ya zō tare da Wāru wurī na, in
getrennt, dann er solle kommen zusammen mit Wāru zu mir, (damit) ich
tayas[2] *ma-sa da*[2] *su. Yau, mālam Usmān ya tsaia kan hanya da*
mache frei für ihn sie. Gut, Priester Usmān er stand auf Weg mit
mutane-n-sa. Da masu-yāki su-ka zō sai ya konkontshe bāyī duka,
Leuten von ihm. Als Krieger sie kamen nur er löste[3] auf Sclaven alle.
maza da mātā, ya sakē su. Da Wāru ya zo, ya tshe, wa
Männer und Frauen, er liess frei sie. Als Wāru er kam, er sagte, wer
ke konkontshe bāyī? An-ka tshe mālam Usmān. Ya tshe:
ist losbindend Sclaven? Man hat gesagt Priester Usmān. Er sagte:
domi? An-ka tshe, sarki-n-Gōbir ya tshe
warum? Man hat gesagt, König von Gōbir er sagte
hakanan. Wāru ya yi fushi, ya bar bāyī duka, ya tafi wuri-n-
so. Wāru er wurde zornig, er liess Sclaven alle, er ging zu
sarki-n-Gōbir, ya tshe ma-sa: domi? Ka aikē ni yāki,
König von Gōbir, er sagte zu ihm: warum? Du sandtest mich in Krieg,
na kāmō bāyī, ka tshe, a konkontshe, a saki,
ich fing Sclaven, du sagtest, man solle sie losbinden, man lasse sie frei,
tun ba ka gani ba. (Yunfa) ya tshe: wa ya yi hakanan?
obschon nicht du sahst (sie) nicht. (Yunfa) er sagte: wer er that so?

---

[1] *tashi* = aufstehen und gehen, d. h. frei sein.
[2] *tayas da* = *tashi*.
[3] = band los.

Ya tshe: mālam Usmān. (Yunfa) ya tshe: ba hakanan na tshe ba.
Er sagte: Priester Usmān. (Yunfa) er sagte: nicht so ich sagte nicht.
Ka ji, ka ji, wada ya tshe, ni kuwa, ya, wada na tshe!
Du hörtest, du hörtest, wie er sagte, ich auch, siehe, wie ich sagte!
Dada ya aiki manzō sūna-n-sa Barmo. Ya tshe,
Dann er (Yunfa) sandte einen Boten Name von ihm Barmo. Er sagte,
tafi, fada wa mālam Usmān, sarki na kira-n-sa yanzu-yanzu.
geh, sage dem Priester Usmān, der König ist rufend ihn sogleich.
Manzō ya je. Mālam Usmān ya ki zuwa. Sarki
Der Bote er ging. Priester Usmān er verweigerte Kommen. Der König
ya yi fushi, ya aiki yāri. Ya tshe, ya
er wurde zornig, er sandte den Polizeiobersten. Er (König) sagte, er
kawō shi dōle. Da ya je, mālam Usmān ya tshe,
solle herbringen ihn mit Gewalt. Als er ging, Priester Usmān er sagte,
a ba shi kāshī. An-ka ba yāri
man solle geben ihm Schläge. Man hat gegeben dem Polizeiobersten
kāshī.
Schläge.

Gōbirāwā sun-ka tshe, yau bābu lāfia tunda an-ka
Die Gōbirleute sie haben gesagt, heute nicht gut seit man hat
bugi yāri-n-sarki. Dada sarki ya aiki uba-n-dawaki-
geschlagen Polizeioberst des Königs. Dann König er sandte Reitergeneral
n-Gōbir[1] da yāki, ya je. Da-n-Fōdio ya korō shi.
von Gōbir mit Krieg, er ging. Der Sohn des Fōdio er trieb zurück ihn.
Da-n-Fōdio ya tashi da Filānī-n-da ke tare
Der Sohn des Fōdio er machte sich auf mit Fulen welche sind zusammen
da shi duka. Ya tafi tafki-n-Koto[2]. Sarki-n-Gōbir ya tshe, sai
mit ihm alle. Er ging an See von Koto. König von Gōbir er sagte, nur
mu yi shiri-n-mālami-n-ga da gaske. Ya aike
wir machen Vorbereitung für Priester diesen mit Wahrheit. Er sandte
garūrua-n-Hausa duka, ya tshe, kō-inā an-ka ga ba-Filātshe,
zu Städten von Hausa allen, er sagte, überall man hat gesehen einen Fulen,
a kashe, a dai[3] kashe Filānī sarai. Da Filānī
man tödte (ihn), es ist recht zu tödten die Fulen vollständig. Als die Fulen
sun-ka ji hakanan, sai su-na gudu, su-na bari-n-shānu-n-su
sie haben gehört so, nur sie sind fliehend, sie sind lassend Vieh von ihnen
da dūkiyōyi-n-su, su-na tafia wuri-n-mālam Usmān, su-na
und Eigenthum von ihnen, sie sind gehend zu Priester Usmān, sie sind

---

[1] Vater der Pferde.
[2] *Koto* = Name eines Landes.
[3] = *a yi daidai*: man thut recht.

zama mayākā da haka har tārō ya yi yawa wuri-n-sa
werdend Krieger mit so bis Versammlung sie machte Menge bei ihm
kwarai, kāna sarki-n-Gōbir, Yunfa ya shiria, ya gayáto
sehr, ehe König von Gōbir, Yunfa er sich vorbereitete, er bat um Hülfe
sarki-n-Azbin Agunbulu. Sun-ka tafi tshan Koto
den König von Azbin Agunbulu. Sie sind gegangen dorthin nach Koto
wuri-n-mālam Usmān, su-ka fadā shi da yāki, su-ka kashe
zu Priester Usmān, sie haben überfallen ihn mit Krieg, sie haben getödtet
ma-sa mutane hamsa rānā daia. Kāshe garī[1] kuma
ihm (dem Usmān) Leute 5000 Tag einen. Nächsten Morgen wieder
su-ka kōma yāki, su-ka kashe ma-sa mutane arba wa[2]
sie sind zurückgekehrt in Krieg, sie haben getödtet ihm Leute viertausend-
hamsaminya kuma, duka da haka bai gudu ba, kāna kāshe garī
fünfhundert wieder, alles mit so nicht er floh nicht, dann am nächsten Morgen
ya sāmu nasara, shi kuwa ya kashe Agunbulu (kō Tagunbulu). Ya
er erlangte Sieg, er auch er tödtete Agunbulu (oder Tagunbulu). Er
kori sarki-n-Gōbir fata-fata. Yāki dai[3] yāki dai har mālam
vertrieb König von Gōbir vollständig. Krieg nur Krieg nur bis Priester
Usmān ya kashe Yunfa, ya debi kāya-n-fada-n-Gōbirāwā[4] da yawa:
Usmān er tödtete Yunfa, er nahm weg Bagage der Gōbirleute viel:
takuba da māsū da kōarūrúa da lifida da
Schwerter und Speere und Köcher (nebst Bogen) und Panzerrüstungen und
súlkuna; ya koshi[5] kāya-n-sarauta kuma: kide-kidē
eiserne Netzhemden; er nahm weg die königlichen Insignien auch: Trommeln
da bushe-bushē, algaitū da kākakái da fánfamái
und Blasinstrumente, Trompeten und Posaunen und Posaunen (mit grosser
da káfōnī. Kuma ya dauki yāki ya tafi Alkalawa[6].
Schallöffnung) und Hörner. Auch er trug Krieg er ging nach Alkalawa.
Fāda ke nan. Sāa-n-nan ya tshanyē ta, ya rūsa ta.
Königspalast ist hier. Zeit diese er verschlang sie, er zerstörte sie (= die
Tun sāa-n-nan har yau wani bai zamna tshiki-n-ta ba.
Stadt). Seit Zeit dieser bis heute Jemand nicht er wohnte in ihr nicht.
Ta-na nan, ta zama dāji da kuntshī mai-zākōkī da abi-n-tsōrō.
Sie ist dort, sie wurde Busch und Wald mit Löwen und Dingen der Furcht.
Sāa-n-nan mālam Usmān ya tshe wa manya-manya-n-Filānī-n-nan,
Zeit diese Priester Usmān er sagte zu Angesehenen der Fulen diesen,

[1] Für *kāshi-n-garī.* Bei Erzählungen und Geschichten ist dieser Ausdruck sehr gebräuchlich. Wörtlich: Closetgehen der Stadt, d. i. der Leute.

[2] *wa* = *da.*

[3] *dai*, Abkürzung von *kadai.*

[4] Wörtlich: Gefechts- oder Streitlasten.

[5] Auch *kwashi* gesprochen.

[6] Alte Hauptstadt von Gōbir.

da ke wuri-n-sa: kōwa-n-ku shi yi shiri, in
welche sind bei ihm: Jedermann von euch er mache sich bereit, ich lasse
bada yāki a tafi kasa-l-da ya-ke zamne da[1]. *Sun-ka*
führen Krieg zu gehen in Land welches er ist bewohnend früher. Sie haben
tshe: to. Ya tshe, in an-ka tshi kasa-l-nan, baba-n-
gesagt: gut. Er sagte, wenn man hat erobert Land dieses, angesehener
Filāni-n-da ke tshiki da[1], *na ba shi, ya shiga, ya*
Fule welcher ist darin früher, ich werde geben ihm, er soll betreten, er
yi sarauta tshiki. Ya ba Umaru-n-dumya da
soll König sein darin. Er gab (= er liess führen) Umaru-n-dunya und
Umaru-n-dalāje[2] *yāki. Sun-ka tafi, sun-ka tshi*
Umaru-n-dalāje Krieg. Sie sind gegangen, sie haben eingenommen Haupt-
birni-n-Katsina, sun-ka kori Bāwa da-n-Gima. Ya tafi
stadt von Katsina, sie haben vertrieben Bāwa Sohn der Gima. Er ging
Marādi[3] *da mutane-n-sa, ya zamna tshan har yau. Su kuwa*
nach Marādi mit Leuten von ihm, er blieb dort bis heute. Sie auch
Filāni su-ka shiga birni-n-Katsina, sun-ka zamna
die Fulen sie sind eingezogen in Hauptstadt von Katsina, sie sind geblieben
har yau, ámmā su-na (yi-n-)yāki da mutane-n-Marādi har yau.
bis heute, aber sie sind führend Krieg mit Leuten von Marādi bis heute.

Ya ba Sulaimāna yāki da Dābo-n-Danbazau[4]. *Sun-ka tafi,*
Er liess führen Sulaimāna Krieg mit Dābo von Danbazau. Sie sind gegangen,
sun-ka tshi birni-n-Kano. Su-ka kori sarki-
sie haben eingenommen Hauptstadt von Kano. Sie haben vertrieben König
n-Kano Mohamma Alwali[5] *da mutane-n-sa. Su-ka tafi in-*[6]
von Kano Mohamma Alwali mit Leuten von ihm. Sie sind gegangen Ort,
da ba a sani ba. Su kuwa Filāni su-ka shiga,
welchen nicht man kennt nicht. Sie auch Fulen sie sind eingezogen (in
sun-ka zamna har yau, ámmā ba su (yi-n-)yāki da
Kano), sie sind geblieben bis heute, aber nicht sie führen Krieg mit
mutane-n-Alwali, don ba a san(i), in-da su-ke, ba. Ya
Leuten des Alwali, weil nicht man kennt, Ort welchen sie sind, nicht. Er
ba mālam Mūsa da Yamūsa yāki. Su-ka tafi, sun-ka
liess führen Priester Mūsa und Yamūsa Krieg. Sie sind gegangen, sie haben
tshi birni-n-Zazau[7], *su-ka kori sarki Makan*
eingenommen Hauptstadt von Zazau, sie haben vertrieben König Makan

[1] *da = da fāri.*
[2] *dalāje* = Name eines Spiels.
[3] Name einer Stadt.
[4] Stadt in Kano.
[5] *alwali = nagari*, der Gute.
[6] *in-da = wuri-n-da.*
[7] Das Land heisst: *Zazau* oder *Zakzak* oder *Seysey*; die Hauptstadt heisst: *Saria.*

da mutane-n-sa, su-ka tafi Abuja[1] *tshiki-n-(kasa-l-) Guwari,*
und Leute von ihm, sie sind gegangen nach Abuja im (Land) Guwari,
sun-ka zamna tshan. Fulānī kuwa su-ka shiga Zazau, sun-ka
sie sind geblieben dort. Fulen auch sie sind eingezogen in Zazau, sie sind
zamna har yau, ámmā-fa su da zage-zagī ba dādī, ba yāki.
geblieben bis heute, indess sie und Zazauleute nicht süss[2], nicht Krieg.
Ya ba Mōyījo yāki da Alujēdi. Sun-ka tafi, su-ka
Er liess führen Mōyījo Krieg und Alujēdi. Sie sind gegangen, sie haben
tshi birni-n-Kabi, sun-ka kori Hōdi da-n-tarāna.
eingenommen Hauptstadt von Kebi, sie haben vertrieben Hōdi Sohn der Tarāna.
Ya tafi Kinba[3], *ya na nan, har Buhāri ya kashe shi a turba*[4]*-l-*
Er ging nach Kinba, er ist dort, bis Buchāri er tödtete ihn auf Weg von
Kabe. Su kuwa Filānī su-ka shiga birni-n-Kabi
Kabe. Sie auch Fulen sie sind eingezogen in Hauptstadt von Kebi (und
har yau. Saura-n-mutane-n-Hōdi kuwa da Samaīla kane-
geblieben) bis heute. Rest von Leuten des Hōdi auch und Samaīla jüngerer
n-sa sun-ka gina birni-n-Argungu, sun-ka yi
Bruder von ihm sie haben gebaut Stadt[5] Argungu, sie haben gemacht
sarki-n-Kabi, sun-ka zamna nan. Filānī kuma sun-ka gina
König von Kebi, sie sind geblieben hier. Fulen auch sie haben gebaut
Gandu kusa da Argungu.
Gandu nahe bei Argungu.

Sun-ka zamna, su-na (yi-n-) yāki da kabāwā har yau.
Sie sind geblieben, sie sind machend Krieg mit Kebileuten bis heute.
Ya ba mālam Zāki yāki da Goni Muhtar. Sun-ka tafi,
Er liess führen Priester Zāki Krieg mit Goni Muchtar. Sie sind gegangen,
sun-ka tshi birni-n-Barno. Sun-ka kori maina[6]
sie haben eingenommen Hauptstadt von Bornu. Sie haben verjagt den König
Ahamadu, sun-ka shiga tshiki-n-birni-n-Barno, sun-ka zamna
Ahamadu, sie sind eingezogen in Hauptstadt von Bornu, sie sind geblieben
kwānā arbaīn, kāna daga bāya ya kōmō, ya kori
Tage 40, dann von hinten (= später) er kehrte zurück, er vertrieb
filānī, ya kashe Goni Muhtar. Mālam Zāki ya gudu, ámmā-fa bai
Fulen, er tödtete Goni Muchtar. Priester Zāki er floh, indess nicht er
shiga birni-n-Barno ba, filānī kuma
(= *maina Ahamadu*) zog ein in Hauptstadt von Bornu nicht, Fulen auch

---

[1] Name einer Stadt.
[2] D. i. sie hassen sich, führen jedoch keinen Krieg mit einander.
[3] Name einer Stadt.
[4] *turba* (K.), *hanya* (S.) = Weg.
[5] *birni* = ummauerte Stadt, Festung.
[6] *maina* heisst König in der Bornusprache.

ba su kōma shiga ba har yau. Gari-n(-Barno)
nicht sie kehrten zurück einzuziehen nicht bis heute. Hauptstadt von (Bornu)

ya zama dāji, sai zurmōmī[1] *manya-manya. Kasa-l-Barno ta rabu*
sie wurde Busch, nur zurmōmi grosse. Land Bornu es theilte sich

biu, rabi ya filānī, rabi ya bare-barī har yau.
in zwei Theile, eine Hälfte an Fulen, andere Hälfte an Bornuleute bis heute.

Hakanan dai[2] *a-ke (yi-n-)yāki har shekarū gōma, kāna an-ka*
So nur man ist machend Krieg bis Jahre 10, ehe man hat

gama yā kōkī sarai. Da-n-Fōdio ya malaki kasa-l-Hausa
beendigt Kriege vollständig. Sohn des Fōdio er regierte Land Hausa

duka, ámmā-fa garūruka-n-da an-ka tshi duka, in sarki ya
ganz, indess Städte welche man hat eingenommen alle, wenn König er

gudu da fādāwa-n-sa, talakāwā kuwa su-kan kōmō,
floh mit Haushalt von ihm, arme Leute wieder sie pflegten zurückzukehren,

su zamna tare da filānī, sai Kabi su talakāwa-n-su sun
sie blieben zusammen mit Fulen, nur in Kebi sie Arme von ihnen sie sind

bi su. Gōbir kuma talakāwa-n-
gefolgt ihnen (d. i. König und seine Umgebung). Gōbir auch Arme von

su rabi su-ka bi su, rabi kuwa su-ka kōmō
ihnen Hälfte sie sind gefolgt ihnen, Hälfte wieder sie sind zurückgekehrt

ga filānī. Barno kuwa talakāwa-n-su kadan su-ka kōmō ga
zu Fulen. Bornu auch Arme von ihnen wenige sie sind zurückgekehrt zu

filānī, yawantshi kuwa sun-ka bi su, ámmā Kano talakāwā
Fulen, Mehrzahl wieder sie sind gefolgt ihnen, aber in Kano Arme

kō daia bai bi ba, sai mutane-n-fāda zallā, mútanē
sogar einer nicht er folgte nicht, nur Leute vom Königspalast nur, Leute

alfin da darī biar, maza da mātā, yāra da manya su-ne, ba
2000 und 500, Männer und Frauen, Kinder und Grosse sie sind, nicht

a san in-da (= wuri-n-da) sun-ka tafi ba har yau,
man kennt Ort, nach welchem sie sind gegangen nicht bis heute,

ámmā-fa yawuri ba a yākē su lōkatshi-n-da-n-Fōdio
indess Yauri nicht man hat bekämpft sie in Zeit des Sohnes des Fōdio

ba, sai daga bāya da su-ka yi fada-n-sarauta da
nicht, nur später wenn sie haben gemacht Kampf um Königreich mit

Jatau da gajēre-n-sarki, kāna filānī sun-ka sa hanu, har sun-
Jatau und kleinen König, dann Fulen sie haben gesetzt Hand[3], bis sie

ka malakē su, ámmā sāa-n-da a-ke (yi-n-)yāki-n-nan, in
haben regiert sie, aber Zeit welche man ist machend Krieg diesen, wenn

---

[1] *zurma*, pl. *zurmōmī*, Baum, dessen Blätter als Medizin für die Augen Verwendung finden.

[2] Abkürzung von *kadai*.

[3] = sie haben sich eingemischt.

an-ka kāmō mālami, na (= wanda ke) tare da
man hat gefangen einen Priester, welcher ist zusammen mit
sarakuna, da-n-Fōdio ya-kan tsirē shi kō ya yanka shi
Königen, Sohn des Fōdio er pflegte zu retten ihn oder er schlachtete ihn
kama-n-rágō. Sāa-n-da an-ka kashe Yunfa, gōbirāwā sun-
wie ein Schaf. Zeit welche man hat getödtet Yunfa, die Gōbirleute sie
ka yi wani sarki, an-ka kashe shi kuma. Haka kāfin
haben gemacht gewissen König, man hat getödtet ihn auch. So ehe
a gama yāki-n-nan sarakuna-n-Gōbir takos an-ka yanyanka
man beendigte Krieg diesen Könige von Gōbir acht man hat abgeschlachtet
kama-n-raguna, kāna saura-n-mutane-n-Gōbir sun-ka tafi
wie Schafe, dann Rest von Leuten von Gōbir sie sind gegangen
kasa-l-Azbin, sun-ka yi garī, sun-ka sa ma-sa sūna
in's Land Asbin, sie haben gemacht Stadt, sie haben gesetzt für sie Namen
Tsibirī, kama-n-sun-yi tsibirī[1] *ke nan. Su-na nan, su-na*
Tsibirī, wie sie haben gemacht Eiland ist dies. Sie sind dort, sie sind
(yi-n-)yāki da mutane-n-da-n-Fōdio har yau. Dada da
machend Krieg mit Leuten des Sohnes des Fōdio bis heute. Dann wenn
yākōkī sun-ka kāre, kāna an-ka gina Sakoto a kasa-l-Gōbir.
Kriege sie sind beendigt, dann man hat gebaut Sokoto im Land Gōbir.
Tun daga sāa-n-nan da-n-Fōdio ba a kira-n-sa da-n-Fōdio
Seit von Zeit dieser Sohn des Fōdio nicht man ruft ihn Sohn des Fōdio
a Hausa, sai a tshe shaihu[2] *Usmān. Shaihu kuwa yāya-n-*
in Hausa, sondern man sagt Scheich Usmān. Scheich auch Kinder von
sa maza duka takos ne, baba-n-su Sanbo Walījo, shi tun sāa-n-
ihm Männer alle acht sind, älteste von ihnen Sanbo Walijo, er seit Zeit,
da an-ka fāra yāki, ya mutu, ámmā ba kashe shi an-ka
welche man hat angefangen Krieg, er starb, aber nicht tödten ihn man hat
yi ba, sun-ka saura Mohamma Bello da Atīku da
gemacht nicht, sie haben übriggelassen Mohamma Bello und Atiku und
Buhāri da Hasan da Abdu-l-Kādir da Ahamadu Rufai da Isa farī.
Buchāri und Hasan und Abdu-l-Kādir und Ahamadu Rufai und Isa farī
Shaihu ya zamna tshikin Sakoto shekarū gōma sha uku,
(= den Weissen). Der Scheich er blieb in Sokoto Jahre dreizehn,
kāna ya mutu. Da-n-sa Mohamma Bello ya tshi sarauta[3]*, ya*
ehe er starb. Sohn von ihm Mohamma Bello er wurde König, er
yi shekarū ishirin da biu, kāna ya mutu. Kane-n-sa
regierte Jahre zweiundzwanzig, ehe er starb. Jüngerer Bruder von ihm

---

[1] *tsibirī*, pl. *tsibirāi* (S.); *gungu*, pl. *gungúna* (K.) = Insel, Eiland. Hier nicht ein von Wasser, sondern von dichtem Busch umgebenes Stück Land.

[2] Gesprochen: Schaichu.

[3] Wörtlich: Er ass Königreich.

Atīku ya tshi sarauta[1], *ya yi shekarū biar, ya mutu, kāna Alu,*
Atiku er wurde König, er regierte Jahre fünf, er starb, dann Alu,
da-n-Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma sha
Sohn von Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahre sieb-
bakoi, kāna ya mutu.
zehn, ehe er starb.

Ahamadu, da-n-Atīku ya tshi sarauta, ya yi shekarū biar
Ahamadu, Sohn des Atiku er wurde König, er regierte Jahre fünf
kaman na uba-n-sa, ya mutu, kāna Alu karami, da-n-
wie von Vater von ihm, er starb, dann Alu der kleine, Sohn des
Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekara daia kō watanī gōma,
Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahr eines oder Monate zehn,
ya mutu, kāna Ahamadu Rufai, da-n-shaihu yá tshi sarauta, ya
er starb, dann Ahamadu Rufai, Sohn des Scheichs er wurde König, er
yi shekarū biar, ya mutu, kāna Abu Bakar, da-n-Mohamma Bello
regierte Jahre fünf, er starb, dann Abu Bakar, Sohn des Mohamma Bello
ya tshi (sarauta), ya yi shekarū biar, ya mutu, kāna Maāzu, da-
er wurde König, er regierte Jahre fünf, er starb, ehe Maāzu, Sohn
n-Mohamma Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū fudu da
des Mohamma Bello er wurde König, er regierte Jahre vier und
watanī shida, ya mutu, kāna Umaru, da-n-Alu ya tshi sarauta,
Monate sechs, er starb, dann Umaru, Sohn des Alu er wurde König,
ya yi shekarū gōma da watanī shida, ya mutu, kāna Abdu, da-
er regierte Jahre zehn und Monate sechs, er starb, dann Abdu, Sohn
n-Atīku ya tshi sarauta. Yau[2] *shekaru-n-sa gōma da watanī takos.*
des Atiku er wurde König. Heute Jahre von ihm zehn und Monate acht.
Akoi shi har yanzu. Sāa-n-da an-ka tshi birni-n-
Es giebt ihn[3] bis jetzt. Zeit welche man hat eingenommen Hauptstadt von
Kano, an-ka zamna shekara daia bābu sarki, don Dābo-n-Dan-
Kano, man ist geblieben Jahr eines ohne König, weil Dābo von Dan-
bazau da Sulaimāna su-na jāyaya-l-sarauta, kāna Sulaimāna
bazau und Sulaimāna sie sind ziehend an sich Königreich, dann Sulaimāna
ya tshi sarauta, ya zamna shekarū gōma sha fudu tshikin sarauta, kāna
er wurde König, er blieb Jahre vierzehn im Königreich, ehe
ya mutu. Dābo-n-Kānwa[4] *ya tshi sarauta, domin Dābo-n-Danbazau ya*
er starb. Dābo-n-Kānwa er wurde König, weil Dābo von Danbazau er

---

[1] Siehe Anm. 3 S. 218.
[2] D. i. August 1901.
[3] = er starb im Sommer 1902. Tsāhiru, Sohn des Ahamadu wurde König.
[4] *kānwa* = Bittersalz. Er wurde so genannt, weil er Handel mit Bittersalz trieb.

mutu tshikin lōkotshi-n-sarauta-l-Sulaimāna. Shi kuma ya zamna
starb in Zeit von Königreich von Sulaimāna. Er auch er blieb
tshikin sarauta shekarū ishirin da shida, kāna ya mutu, da-n-sa
im Königreich Jahre sechsundzwanzig, ehe er starb, Sohn von ihm
Usmān ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma yaira watanī biu,
Usmān er wurde König, er machte Jahre zehn weniger Monate zwei,
kāna ya mutu, kane-n-sa Abdu ya tshi sarauta, ya yi
ehe er starb, jüngerer Bruder von ihm Abdu er wurde König, er machte
shekarū talatin biu bābu, kāna ya mutu. Kane-n-sa Mohamma
Jahre achtundzwanzig, ehe er starb. Jüngerer Bruder von ihm Mohamma
Bello ya tshi sarauta, ya yi shekarū gōma sha biu da watanī uku,
Bello er wurde König, er machte Jahre zwölf und Monate drei,
ya mutu, kāna da-n-sa Mohamma Tukur ya tshi sarauta, ya
er starb, dann Sohn von ihm Mohamma Tukur er wurde König, er
zamna watanī bakoi, kāna yāya-n-Abdu sun-ka kore shi.
blieb Monate sieben, ehe Kinder des Abdu sie haben vertrieben ihn.
Ya fita, ya tafi, ya zamna kasa-l-Katsina a Kamre.
Er kam heraus, er ging, er blieb im Land Katsina in (Stadt) Kamre.
Sun-ka bi shi, sun-ka kashe shi a nan. Kāna sun-ka
Sie haben verfolgt ihn, sie haben getödtet ihn hier. Dann sie haben
dākō[1] *shi, sun-ka kawō shi kasa-l-Kano a*
aufgenommen ihn, sie haben gebracht ihn in Land Kano nach (Stadt)
Gurun. Sun-ka bizne shi a nan, kāna Alu da-n-Abdu ya
Gurun. Sie haben begraben ihn hier, dann Alu Sohn des Abdu er
tshi sarauta, yau[2] *shekaru-n-sa bakoi, ya-na nan har yanzu, ámmā*
wurde König, heute Jahre von ihm sieben, er ist hier bis jetzt, aber
sarakuna-n-Zazau na filānī farko-n-su mālam Mūsa, kāna Yamūsa,
Könige von Zazau von Fulen erste von ihnen Priester Mūsa, dann Yamūsa,
kāna Abdu-l-Karīmi, kāna Hamada, kāna Mohamma Sani, kāna Sīdi,
dann Abdu-l-Karīmi, dann Hamada, dann Mohamma Sani, dann Sīdi,
ámmā shi, an fida[3] *shi, ne, bai mutu tshikin sarauta ba,*
aber er, man entthronte ihn, ist, nicht er starb in Königreich nicht,
kāna Abdu-l-Salāmi, kāna Abdu Mai-dardūma[4]*, shi kuma, an fida*
dann Abdu-l-Salāmi, dann Abdu Mai-dardūma, er auch, man entthronte
shi, ne, kāna Abu Bakar Bāwa, kāna Mohamma Sanbo, shi kuma, an
ihn, ist, dann Abu Bakar Bāwa, dann Mohamma Sanbo, er auch, man
fida shi, kāna Mohamma yaro, kāna Umaru kuwasau shekaru-n-sa
entthronte ihn, dann Mohamma yaro, dann Umaru kuwasau Jahre von ihm

---

[1] *dākō* (K.), *daukō* (S.).
[2] August 1901.
[3] = *an fishe shi.*
[4] *dardūma*, pl. *dardūmdi* = Teppich. *Mai-dardūma* = Teppichbesitzer.

fudu yau.[1] *Akoi shi yanzu, ámmā Gandu kuwa Abdu-l-Lāhi*[2],
vier heute. Es giebt ihn jetzt, aber Gandu auch Abdu-l-Lāhi, jüngerer
kane-n-shaihu, shi ne ya yi gōnā baba nan a kasa-l-Kabi
Bruder des Scheichs, er ist er machte Farm grosse hier im Land Kebi
kusa da Argungu, har (Gandu) ya zama baba-n-garī. Abdu-l-Lāhi ya
nahe bei Argungu, bis (Gandu) es wurde grosse Stadt. Abdu-l-Lāhi er
zamna nan, ya yi sarauta, har ya mutu, (ámmā-fa ba a
blieb hier, er machte Königreich, bis er starb, (indess nicht man
kira-n-sa sarki sai mālam,) kāna baba-n-da-n-sa Mohamma
rief ihn König sondern Priester,) dann ältester Sohn von ihm Mohamma
ya tshi sarauta, kāna Halīlu, kāna Haliru, kāna Alu Mai-Laga,
er wurde König, dann Chalīlu, dann Haliru, dann Alu Herr von Laga
kāna Abdu-l-Kadir. Wadanan duka yāya-n-Abdu-l-
(eine Stadt), dann Abdu-l-Kadir. Diese alle Kinder von Abdu-l-
Lāhi ne. Kāna Mustafa ya tshi sarauta da-n-Mohamma, kāna
Lāhi sind. Dann Mustafa er wurde König Sohn des Mohamma, dann
Hanafi da-n-Halīlu, kāna Māliki da-n-Mohamma kuma, kāna
Hanafi Sohn des Chalīlu, dann Māliki Sohn des Mohamma auch, dann
Umaru da-n-Halīlu kuma, kāna Bayaro[3] *da-n-Mohamma kuma,*
Umaru Sohn des Chalīlu auch, dann Bayaro Sohn des Mohamma auch,
kāna Bayaro da-n-Alu Mai-Laga, shi-ne yanzu[4], *shekara-n-sa daia,*
dann Bayaro Sohn des Alu Mai-Laga, er ist ietzt, Jahr von ihm eines,
ámmā mālam Abdu-l-Salāmi wanda an-ka soma yāki
aber Priester Abdu-l-Salāmi derjenige welcher man hat begonnen Krieg
saboda shi tun randa[5] *an-ka tshi shi (= Abdu-l-Salāmi)*
wegen ihm seit Tag diesem welchen man hat besiegt ihn
nan, da ya fitō daga masallatshi, bai zame ba, sai
hier, wenn er kam heraus aus Moschee, nicht er hielt sich auf nicht, nur
wuri-n-mālam Usmān ya zo, ya iske mutane-n-sa duka, an
zu Priester Usmān er kam, er traf Leute von ihm alle, man hat
konkontshe su, an tara su, ya yi murna, ya zama
losgebunden sie, man hat versammelt sie, er freute sich, er wurde
hanu-n-yāki[6] *baba tare da filānī, haka har an-ka wanye*
Hand des Krieges grosse zusammen mit Fulen[7], so bis man hat beendigt
yākōki. Kāna bāyan an gama yākōki.
Kriege. Dann später man hat beendigt Kriege.

---

[1] August 1901.
[2] *Abdu-l-Lāhi* ist der Verfasser dieses Berichtes.
[3] = *uba-n-yaro*, Vater des Yaro (*yaro* = ful. Sprache).
[4] August 1901.
[5] = *rāna-n-nan da.*
[6] Er wurde einer der Heerführer.
[7] D. i. unter den Fulen.

[*Abdu-l-Salāmi da Mohamma Bello sarki-n-musulmī sun-ka*
[Abdu-l-Salāmi und Mohamma Bello König der Moslimin sie haben
yi yāki kwarai sāa-n-nan kuwa. Abdu-l-Salāmi shi-na tshikin
geführt Krieg sehr Zeit diese auch. Abdu-l-Salāmi er ist in (Stadt)
Kware an-ka yi shekara guda, a-na yi-n-yāki-n-nan, kāna
Kware man hat gemacht Jahr eines, man ist führend Krieg diesen, dann
Mohamma Bello ya tara karfi-n-sa duka, ya tashi
Mohamma Bello er versammelte Streitmacht von ihm ganz, er machte sich auf
da kan sa, ya tafi Kware, ya kewaye gari-n-nan, ya yi
selbst, er ging nach Kware, er umstellte Stadt diese, er lieferte
fada da Abdu-l-Salāmi kwarai, har an-ka halbi Abdu-l-Salāmi
Gefecht dem Abdu-l-Salāmi sehr, bis man hat geschossen Abdu-l-Salāmi
a tshinya hauni, a-ka tshi gari-n-nan. Abdu-l-Salāmi
in Oberschenkel linken, man hat eingenommen Stadt diese. Abdu-l-Salāmi
ya yi tawága da dare, ya tafi wuri-n-Wakaso, sarki-n-
er ergriff die Flucht bei Nacht, er ging zu Wakaso, König von
Bakūra. Kāna ya mutu a Bakūra.][1]
Bakūra. Dann er starb in Bakūra.]

Tshikin kasa-l-Zanfara yanzu kushēwa-l-sa na nan. Kāna da-n-
Im Land Zanfara jetzt Grab von ihm ist hier. Dann Sohn von
sa Buhāri ya tāsō da mutane-n-sa duka. A-kan
ihm Buchāri er machte sich auf mit Leuten von ihm alle. Man pflegte
tshe mu-su Ginbanāwā, don inda[2] *sun-ka fāra zama*
zu sagen zu ihnen Ginbanaleute, weil wo sie haben angefangen zu wohnen
sūna-n-wuri-n-nan Ginbana. Su-ka zo, sun-ka zamna
Name von Ort diesem Ginbana. Sie sind gekommen, sie sind geblieben
wuri-n-wani baba-n-tafki, sūna-n-sa Jēga, sun-ka yi
Ort von gewissem grossen Teich, Name von ihm Jēga, sie haben gemacht
garī. Sāa-n-nan kuwa sarki-n-Kabi Hōdi akoi shi
Stadt. Zeit diese auch König von Kebi Hōdi es giebt ihn (= er ist)
Kinba nan kusa da Jēga. Su-ka rika yi-n-yāki da
in Kinba hier nahe bei Jēga. Sie haben angehalten machen Krieg mit
Buhāri, da-n-mālam Abdu-l-Salāmi, har Buhāri ya kashe shi a
Buchāri, Sohn des Priesters Abdu-l-Salāmi, bis Buchāri er tödtete ihn auf
hanya-l-Kabe, ya kwatshe[3] *kasa-l-nan duka, ta zama ta sa, ya*
Weg nach Kabe, er nahm weg Land dieses alles, es wurde von ihm, er

---

[1] Die Mittheilung in der Klammer ist nicht im Bericht enthalten. Der Verfasser hat sie ausgelassen aus Scham darüber, dass sich zwei neidische Fulen bekriegten. Jeder wollte gern König sein. In ganz Hausa ist dieser Zwischenfall bekannt.

[2] = *wuri-n-da.*

[3] Gesprochen kötshe.

tshi sarauta-n-nan a gari-n-da ya yi, ámmā a-na kira-n-
ass Königreich dieses in Stadt, welche er machte, aber man ist nennend
gari-n-nan Jēga kaman sūna-n-tafki-n-nan. Ya mutu, da-n-sa
Stadt diese Jēga wie Name von Teich diesem. Er starb, Sohn von ihm
Muslumu ya tshi sarauta. Da ya mutu kane-n-sa Harūna,
Muslumu er wurde König. Als er starb jüngerer Bruder von ihm Harūna,
a-kan tshe masa Jada, ya tshi sarauta. Da ya mutu kane-
man pflegte zu nennen ihn Jada, er wurde König. Als er starb jüngerer
n-sa Ilō ya tshi sarauta, ámmā sūna-n-sa na yanka[1]
Bruder von ihm Ilō er wurde König, aber Name von ihm von Schlachten
Ibirāhim. Da ya mutu, kane-n-sa Samaïla ya tshi sarauta.
Ibirāhim. Als er starb, jüngerer Bruder von ihm Samaïla er wurde König.
Da ya mutu kane-n-sa Junaidu ya tshi sarauta yanzu[2]
Als er starb jüngerer Bruder von ihm Junaidu er wurde König jetzt
akoi shi, shekara-n-sa daia da watanī takos tshikin sarauta,
es giebt ihn, Jahr von ihm eines und Monate acht im Königreich,
ámmā sarki-n-Kabi Hōdi, da an-ka kashe shi, kane-
aber König von Kebi Hōdi, wenn man hat getödtet ihn, jüngerer Bruder
n-sa Samaïla Karari shi ne, ya tāshi da saura-n-mutane,
von ihm Samaïla Karari er ist, er machte sich auf mit Rest von Leuten,
ya tafi, ya yi Argungu, ya tshi sarauta, ya-na (yi-n-)yāki da
er ging, er baute Argungu, er wurde König, er ist machend Krieg mit
filānī, har filānī sun-ka kashe shi, saura-n-Kabāwā sun-ka
Fulen, bis Fulen sie haben getödtet ihn, Rest von Kebileuten sie sind
bi filānī, bābu sarki-n-Kabi har shekarū ishirin biu bābu, kāna
gefolgt Fulen, kein König von Kebi bis Jahre achtzehn, dann
da-n-Samaïla Nabāmi ya kasaita, ya tshi sarauta,
Sohn des Samaïla Namens Nabāmi er wurde mächtig, er wurde König,
ya yi yāki da filānī shekarū biar, kāna sun-ka kashe shi.
er führte Krieg mit Fulen Jahre fünf, ehe sie haben getödtet ihn.
Kane-n-sa Mainasara ya tshi sarauta, shi kuma ya yi
Jüngerer Bruder von ihm Mainasara er wurde König, er auch er führte
yāki da filānī shekarū fudu da watanī gōma sha daia, kāna sun-ka
Krieg mit Fulen Jahre vier und Monate elf, dann sie haben
kashe shi. Jada, da-n-mālam Buhāri sarki-n-Jēga shi ya
getödtet ihn. Jada, Sohn des Priesters Buchāri Königs von Jēga er er
kashe shi, ámmā-fa tare da tōrankāwa[3]*-n-Gandu, kāna*
tödtete ihn, indess zusammen mit Torankaleuten von Gandu, dann

---

[1] Beim Namengeben wird ein Schaf geschlachtet, daher *sūna-n-yanka* = Name des Schlachtens, etwa Taufnamen der Mohammedaner.

[2] August 1901.

[3] Tora ist der Name eines Landes eines Stammes der Fulen.

Mohammadu Baáre[1] *da-n-Nabāmi*[2] *ya tshi sarauta, shi kuma ya yi*
Mohammadu Baáre Sohn des Nabāmi er wurde König, er auch er führte
yāki da filānī shekara daia da watanī tara, kāna ya mutu. Ba
Krieg mit Fulen Jahr eines und Monate neun, ehe er starb. Nicht
a kashe shi ba, kāna Mohamma Tōga, da-n-Samaïla Karari ya
man tödtete ihn nicht, dann Mohamma Tōga, Sohn des Samaïla Karari er
tshi sarauta, shi kuma ya yi yāki da filānī shekarū ishirin biu bābu,
wurde König, er auch er machte Krieg mit Fulen Jahre achtzehn,
kāna ya mutu. Ba a kashe shi, an-ka yi ba, ámmā
dann er starb. Nicht man tödtete ihn, man hat gemacht nicht, aber
tshikin lōkatshi-n-sa an yi, bar ni, na bar ka da filānī
in Zeit von ihm man machte, lass mich, ich lass dich[3] mit Fulen
shekarū kadan, kāna an-ka kōma yāki, har ya mutu, kāna
Jahre wenige, dann man ist zurückgekehrt Krieg, bis er starb, dann
Sama da-n-Nabāmi ya tshi sarauta. Har yanzu ya-na (yi-n-)yāki
Sama Sohn des Nabāmi er wurde König. Bis jetzt er ist machend Krieg
da filānī. Yau[4] *shekaru-n-sa ishirin daia bābu ya-na nan, ámmā-fa*
mit Fulen. Heute Jahre von ihm neunzehn er ist hier, indess
tshikin yāki-n-nan, da a-ke yi da mālam Usmān, in
in Krieg diesem, welchen man ist machend mit Priester Usmān, wenn
an kāmō mālami wanda ke tare da sarakuna-n-Hausa,
man fing Priester derjenige welcher ist zusammen mit Königen von Hausa,
ya-kan tsirē shi kō ya yanka shi kaman rágō. An
er pflegte zu retten ihn oder er schlachtete ihn wie ein Schaf. Man
ga, ya yanka mālam Maitagua[5], *baba-n-mālami-n-Alkalawa. An*
sah, er schlachtete Priester Maitagua, grossen Priester von Alkalawa. Man
ga kuma, ya tsire mālam Bāwa, baba-n-mālami-n-Kabi. Don haka
sah auch, er rettete Priester Bāwa, grossen Priester von Kebi. Weil
wadansu mālamdi sun-ka zamna tare da sarakuna-n-nan, a-
einige Priester sie haben gewohnt zusammen mit Königen diesen, man
na (yi-n-)yāki da filānī har yau.
ist führend Krieg mit Fulen bis heute.

---

[1] = *Ba-árewa* oder *da-n-árewa*, Sohn des Nordens, da er in einer Stadt im Norden geboren wurde.

[2] = *da-n-da-n-Bāmi*, Sohn des Sohnes von Bāmi = Sohn des Mannes von Bāmi (Bami, Stadt in Kebi).

[3] = führe du keinen Krieg, dann führe ich auch keinen. Waffenstillstand, Friede.

[4] August 1901.

[5] Den eigentlichen Namen des Priesters weiss man nicht mehr. Nur sein Beiname ist noch bekannt: *mai-tagua* = *mai-hawa-n-tagua* = einer, der ein weibliches Kameel reitet (das männliche Kameel ist häufig wild und störrisch).

Beitrag zur Geschichte des Mohammedanismus in den Hausaländern.

Freie Übersetzung nach dem hausanischen Text.

Dies ist die Geschichte der Hausaleute. Sie ist unter ihnen bekannt von ihren Vorfahren her. Ihre Priester und alte Leute haben sie ausgegraben. Jede andere (als die hier erzählte) Geschichte ist unwahr, denn nur diese hat man von Alters her gehört. Wisse, die Hausaleute sagen, es war einmal ein Mann unter den Nachkommen der Könige von Bornu mit Namen Dalālami. Als dieser König wurde, so sagt man, wurde er »mächtiger König« genannt, hausanisch: *sarki maikarfī.* Einige Monate nach seinem Regierungsantritt sandte er einen Boten zu Abubakar (Mohammed's Nachfolger), weil er vom Mohammedanismus gehört hatte, noch ehe er König wurde. Sein Bote hiess Gajāle, genannt Girima. Als der Bote (nach Medina) kam, traf er Abubakar gerade, als er Vorbereitungen zu einem Kriege traf, weshalb dieser ihm auch keine Antwort ertheilte, sondern nur sagte, er solle hier bleiben. Er kümmerte sich auch nicht um ihn, eben wegen dieser Vorbereitung zu einem Rebellionskrieg. Der Bote blieb drei Monate und einige Tage da und starb alsdann. Einige Monate nach des Boten Tod starb auch Abubakar.

Umaru, Sohn des Hatsābi, wurde Nachfolger von Abubakar Tsidiku. Dieser erinnerte sich des verstorbenen Boten. Er hielt eine Conferenz ab mit dem Rest aller Freunde des Propheten. Sie sagten, er möge einen Boten nach Bornu senden. Er sandte alsdann Umaru, Sohn des Asi, mit einem Koran (und grossem Gefolge) ab. Es wurde gesagt, dieser Koran sei von Abdu-l-Lāhi geschrieben, dem Sohn dieses Königs Umaru. Turban nebst Schwert, Speer, Schild, Köcher sowie reiche Kriegsausrüstung führte er mit sich als Geschenk des Königs Umaru für den mächtigen König (in Bornu). Als dieser Bote in die Nähe von Bornu kam, liess er den Bewohnern sagen, er sei nun angekommen. Sie bestiegen die Pferde und ritten ihm ein grosses Stück entgegen. Als der Bote die Stadt der Bornuleute betrat, wickelte er den Turban um das Haupt des Königs, übergab ihm das Königreich von Neuem und nannte ihn König von Bornu (»mächtiger König«, wie bislang, kann nur Gott heissen). Er übergab ihm die mitgebrachten Geschenke, blieb bei ihnen und unterwies sie, nun Gott in der Weise seines Absenders zu dienen. Sie zeichneten ihn mit der höchsten Ehre aus, suchten Segen in dem Überbleibsel seines Morgen- und Abendessens sowie an der Stelle, auf die er trat. Es wurde sogar behauptet, einige von ihnen hätten Segen in seinem Nasenausfluss und Speichel gesucht. Auch auf die Flachhäuser stieg man, um ihn besser zu sehen. Man erflehte sogar Segen durch Streicheln seiner Kleider, seiner Sandalen und seiner Peitsche. Endlich wurde sogar behauptet, man habe Segen gesucht bei seinen Thieren, deren Heu und Mist. Mit seiner gesegneten Hand schrieb er ihnen auch einen Koran. So blieb er lange Zeit bei ihnen, bis

er hörte, etwas westlich gäbe es Leute in einem Land, die nach dem Mohammedanismus verlangten. Wenn sie einen Boten sehen würden, so würden sie ihm folgen. Er antwortete ihnen zunächst nicht, sondern wartete zuvor und sandte heimlich einen Spion ab, dessen Namen man nicht kennt. Dieser zog im Hausaland umher und horchte. Als er hörte, dass sie den Mohammedanismus priesen und ihn auch annehmen wollten, kehrte er zurück und erzählte Umaru, dem Sohn des Asi, was er gesehen und gehört hatte. Auch Umaru, Sohn des Asi, rathschlagte mit seinen Leuten. Sie antworteten und sagten zu ihm, er möge nur Jemand senden. Er traf seine Vorbereitung und sandte Abdu-l-Karīmi von Magili (einen Araber) nach Kano ab. Etwa 300 Araber folgten ihm. Als Abdu-l-Karīmi in die Nähe von Kano kam, sandte er einen Afterboten und liess sagen, dass er komme. Sie bestiegen die Pferde und ritten ihm entgegen. Als er ankam, gab er ihnen den Grund seiner Sendung an. Sie sagten, es ist wahr, und empfingen Alles. Um diese Zeit war Kano noch eine offene Stadt, ohne Ringmauer. Der Name desjenigen, der die Ringmauer von Kano baute, ist Mohamma, Sohn der Jākarā[1]. Auch Abdu-l-Karīmi schrieb für die Kano-Leute einen Koran, weil er keinen von Umaru, dem Sohn des Asi, mitgebracht hatte. Deswegen muss derjenige, der richtig schreiben lernen will, nach Bornu gehen, woselbst er dann bleiben oder auch wieder zurückkommen kann. Abdu-l-Karīmi blieb und unterwies sie in den Wegen des Koran und den Strafen des Gerichts. Als sie ihn über einige Dinge fragten, die es in Arabien nicht giebt, konnte er ihnen keinen Bescheid geben, sondern sagte nur zu ihnen, sie möchten sich ruhig verhalten, bis er wiederkomme. Unter Anderem fragten sie ihn, ob es erlaubt sei, das Fleisch folgender Thiere zu essen: Tunkū[2] (katzenartiges wildes Thier), Yanyawa[2] (Ameisenbär?), Gafia[3] (eine Rattenart), Budārī[2] (kleines katzenartiges wildes Thier), Tsārā[3] (katzenartiges wildes Thier) und Anderes mehr. Abdu-l-Karīmi blieb noch länger und unterwies sie im Koran und den richtigen Reden des Propheten, bis man ihm sagte, dass es nahe bei diesem Land noch ein anderes Land mit Namen Katsina gäbe. Wenn die Leute dieses Landes ihn sehen würden, so würden sie sowohl ihm folgen wie dem, der ihn gesandt habe. Als er das hörte, machte er sich bereit und ging selbst hin. Als sie hörten, er komme, gingen sie ihm von Weitem entgegen. Er blieb bei ihnen und unterwies sie im Koran. Er liess Jemand den Koran für sie schreiben. Einige meinten, weil er nicht selbst den Koran für sie geschrieben habe, seien die Kanoleute den Leuten von Katsina über in der Kenntniss des Koran bis auf den heutigen Tag. Nachdem er die Arbeit in Katsina beendigt hatte, kehrte er nach Kano zurück und blieb noch ein wenig dort. Bevor er aufbrach, um nach Bornu zurückzukehren, sagte er zu den Leuten von Kano, dass er mit der Zeit zurückkehren und Antwort über die Dinge mitbringen werde, die sie ihn gefragt hätten. Er brach alsdann auf, aber viele seiner

---

[1] Name eines Teiches in Kano; nach ihm ist die Mutter des Mohamma genannt.
[2] Das Fleisch dieser Thiere wurde verboten zu essen.
[3] Das Fleisch dieser Thiere wurde erlaubt zu essen.

Leute folgten ihm nicht. Es sind nur wenige, die ihm gefolgt sind. Die übrigen sind in Kano geblieben, woselbst sie geachtet sind. Nachkommen von ihnen giebt es bekanntlich bis heute in Kano. Diejenigen, die sie nicht kennen, nennen sie Scherifs; in Wirklichkeit sind sie aber keine Scherifs, sondern Araber. Abdu-l-Karīmi liess in Kano einen Richter, einen Priester des Salla, einen Schlächter, einen Koranlehrer für Kinder und einen Gebetsausrufer zurück. Er gestattete ihnen das, was der Herr gestattete, und verbot ihnen das, was der Herr verbot. Als Abdu-l-Karīmi zu Umaru, dem Sohn des Asi, zurückkam, theilte er ihm mit, was man ihn gefragt hatte. Auch er (Umaru) verhielt sich ruhig, bis er zu Umaru (nach Medina) zurückkehrte. Sechs Monate später sandte er ihnen Antwort. Es wurde erlaubt, das Fleisch eines Theils der genannten Thiere zu essen, hingegen das des anderen Theils verboten.

Abdu-l-Karīmi kehrte jedoch nicht wieder nach Bornu zurück, um so weniger nach (dem entfernteren) Kano. Ebenso wenig kehrte Umaru, der Sohn des Asi, zurück, weil er nach seiner Rückkehr König von Aegypten wurde. Die Hälfte der übrig gebliebenen Städte in Hausa sind nach Kano gekommen und haben den mohammedanischen Glauben angenommen, die andere Hälfte ist nach Katsina gegangen (um denselben hier anzunehmen), bis dieser Glaube das ganze Hausaland erfüllte. Nur die Bewohner von Kebi haben sich geweigert, den Mohammedanismus anzunehmen; sie sind in ihrem Heidenthum verblieben und haben sich darin vermehrt. Um die Zeit, als dieser Bote kam, herrschte über Kebi der König Burburum. Er bekehrte sich nicht zum Mohammedanismus, bis er starb. Ebenso wenig bekehrten sich seine Nachfolger Argauji, Zartai, Gobara, Dundufan, Kutāma, Bardau, Kudamdam, Shirya, Bādauji, Karfau, Durkiganbi, Kututuru, Tāmau. Diese Alle haben die Annahme des Mohammedanismus verweigert. Nachher hielt er aber doch seinen Einzug in dem Land Kebi. Als Saidu König wurde, bekehrte er sich zum Mohammedanismus, er selbst mit seiner Umgebung. Seit dieser Zeit sind die Bewohner des Landes Kebi Mohammedaner geworden, bis Batamūsa König wurde. Das sind die Namen der Könige von Kebi, die zuerst den Mohammedanismus angenommen haben. Der erste von ihnen ist Zaidu, dann folgen Mohamma, Sohn der Makāta, Sulaimāna, Hamarkūmu, Abdu da-n-bākī (Abdu der kleine Mund), Alī, Usmān, Tshisgiri, Burburum der Zweite, Mawāshi, Mohamma der Starke, Batamūsa. Nach dem Tode des Batamūsa wurde Fumi König; er vertauschte den Mohammedanismus mit dem Heidenthum. Als er starb, war Kotai sein Erbe. Dieser that das gleiche, ebenso Ganbi, Sakai, Marutāmau, Marukanta, Rataya-l-giwa (Elephantenträger), Gado da māsū (Bett mit Speeren = grosser Kriegsmann), Tshida gōro (Kola-Austheiler), Uba-n-garī (Stadtvater), Mai-Kabi, Maru-sha Kūka (Maru der Baobabtrinker), Lāzamu, Māshi rānā[1] (Speersonne), Makāta[2]. Alle diese Könige

[1] Er liess stets die Speere in die Sonne legen, nachdem sie zuvor geölt waren. Sie glänzten dann sehr.

[2] Makāta kann männlicher und weiblicher Name sein; hier ein männlicher.

sind Heiden geblieben. Nach dem Tode von Makāta wurde Kanta König. Ehe er den Mohammedanismus erneuerte, liess er sich von den Priestern aus den Büchern belehren und folgte ihnen. In seiner Zeit wurde die Religion rein erhalten. Ebenso machte es Gofe, der nach seinem Tode König wurde, ferner die Könige Hamīdu, Sulaimāna, Mālo, Ishāka, Mohamma-na-Shāwa[1], Amar, Mohamma, Kāyi, Kanta der Zweite, Mohamma Shifāya, Hamīdu. Während der Regierungszeit aller dieser Könige breitete sich der Mohammedanismus in Kebi aus. Nur Tōmo wechselte die Religion, als er König von Kebi wurde, und wurde Heide. So ist es. Das Heidenthum behauptete sich bis zur Zeit des Hōdi, des Sohnes der Tarāna. Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte mit ihm und vertrieb ihn. Er wurde dann von Buhāri[2] getödtet, als er nach der Stadt Kabe ging. Buhāri ist der Sohn des Abdu-l-Salāmi, des Königs von Jēga. Aus seinem Geschlecht sind die Könige von Jēga bis heute. Die Geschichte von Kebi ist zu Ende.

In Kano wurde nach der Abreise des Abdu-l-Karīmi die Religion wohl bekannt. Jeden Tag wurde sie mehr gelobt und breitete sich immer mehr aus. Es blieb so für viele Jahre, bis zur Zeit von König Maimagabda. Er ist der erste, der das änderte, wovon Abdu-l-Karīmi den Grund gelegt hatte. Er vernachlässigte den Weg des Propheten, stellte das Königthum in den Vordergrund, verachtete den Mohammedanismus und pries die Fetische. Er wurde gerade wie Pharao und überschritt (Gottes) Gebote. Die Prediger haben ihm gepredigt, aber ihre Predigt nützte nichts, vielmehr gesellte sich noch Widerspenstigkeit und Selbstüberhebung zu seinen anderen schlechten Eigenschaften. So blieb er, bis er starb. Kunbāru nahm seine Stelle ein und trat in seine Fusstapfen. So ging es fort, bis zur Zeit von Runfa. Dieser liess ein Stück Heidenthum nach dem anderen wieder neu aufleben. Er ging krumme Wege, heirathete 1000 Frauen und ordnete an, dass man Staub auf die Stirn werfen müsse, wenn man ihn grüsse. Ferner befahl er, man müsse, wenn man Jemand rufe, der denselben Namen führe wie eines seiner Kinder, denselben »Namensvetter von unseres Herrn Kind« nennen. Er vernichtete die mohammedanische Religion ganz und verkaufte Kinder (von fremden Leuten). Er ist derselbe, der den Palast baute, in dem die Könige von Kano bis heute wohnen. Er that, was er wollte. Alle Kanoleute, mit Ausnahme von einzelnen, hielten fest an der Weise des Herrn, sie besassen indess keine Macht. Aber auch in dieser Zeit des Niedergangs dieser Religion hat man in Kano keine geistigen Getränke getrunken, mit Ausnahme der Leute aus der Nachbarschaft. Auch unreines Fleisch hat man nicht gegessen, und ebenso hat die Beschneidung stattgefunden. Die Frauen trugen Schleier und bedeckten den Kopf. So sind sie geblieben, bis sie einen gewissen Priester in Kano erhielten, der der Welt entsagte, Gott diente. Sein Name ist Mohamma, Sohn der Zāra. Er stand auf und predigte. Runfa

---

[1] Der Geliebte.

[2] Gesprochen: Buchāri.

nahm seine Predigt nicht an. Niemand glaubte seiner Predigt, ja sie schmiedeten sogar ein Complott, um ihn umzubringen, bis sie ihn auch bei Nacht tödteten. Der durch Meuchelmord auf dem Wege zur Moschee Umgekommene blieb so liegen und wurde am folgenden Morgen um 8 Uhr begraben. Sein Grab ist jetzt noch in Kano bekannt. Es wird besucht und bewacht. Man nennt den Platz mai-Kalgo (nach dem Namen eines dort wachsenden Baumes Kalgo). Man erfleht Segen daselbst und betet auch dort. Nach ihm stand Abdu-l-Lāhi Súka auf und predigte, aber er wurde nicht angehört, nur nichtsnutzige Leute hörten zu, die besitzende Classe hingegen nicht, im Gegentheil diese verscheuchten ihn, bis er sich in die Nachbarschaft begab. Weil er auch in der Nachbarschaft predigte, sandte der König Jemand ab, um ihn zurückzuholen. Er wurde zurückgebracht, jedoch als kranker Mann, und starb wenige Tage darauf. Auch sein Grab ist heute dort bekannt hinter dem sogenannten Junggesellenfelsen. Man besucht und bewacht es aber nicht. So ist eben das Heidenthum. Es blieb bis zur Zeit von Mohamma Alwali, welcher 17 Jahre lang regierte. Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte auch mit ihm. Sie flohen, und Mohamma Alwali begab sich mit seiner ganzen Umgebung nach Süden. Bis heute weiss Niemand, wo sie geblieben sind. Manche meinten, sie seien in Birin-Birin, andere meinten, sie seien nicht dort. Zählbeamte haben angegeben, dass von der Zeit des Abdu-l-Karīmi bis zur Zeit des Usmān, Sohn des Fōdio, 76 Könige in Kano regiert hätten. Alle Gräber von ihnen befinden sich, mit Ausnahme der zwei des Bāwa und Mohamma Alwali, in Kano.

In Katsina hielt sich die mohammedanische Religion nach der Rückkehr des Abdu-l-Karīmi. Jeden Tag nahm sie mehr zu an Reinheit und Macht, bis sogar die Bewohner von Gōbir kamen und die mohammedanische Religion von den Leuten von Katsina annahmen. Sie haben den Glauben wirklich festgehalten und Ernst mit ihm gemacht, sie Alle. Die Religion blieb bei ihnen (den Gōbirleuten), ebenso wie sie in Katsina blieb. So ist es. Die Religion blieb so in Katsina viele Jahre, bis zur Zeit von Agaragi. Er ist der erste von denen, welche das änderten, wovon Abdu-l-Karīmi den Grund gelegt hatte. Prediger haben ihm gepredigt, aber er hörte sie nicht an. Er verharrte so in seinem Heidenthum, bis er starb. Nach ihm wurde sein Sohn Kōrau zum König gewählt. Auch er befolgte den Weg seines Vaters. So ging es weiter bis zur Zeit von Wāri, dem Keulenmann. Dieser überschritt die (von Gott gezogene) Grenze, wurde sehr übermüthig, heirathete 1000 Mädchen und gerieth immer tiefer in Schlechtigkeit, indess er liess nicht ab, Medicin zu suchen, indem er sagte, er werde immer in der Welt bleiben und nicht sterben. So trieb er es, bis ein gewisser Arzt ihn betrog. Derselbe sagte zu ihm, er werde nicht sterben, und bereitete gewisse Medicinen für ihn. Der König schenkte ihm viele Sachen. Man sagte, er habe ihm gegeben: 100 Sclavenknaben, 100 Sclavenmädchen, 100 grosse Pferde, 100 Stuten, 100 Bullen, 100 Kühe, 1000 Schafe, 1000 Ziegen, dazu so viele Kleider, dass man sie nicht zählen konnte, und auch noch andere Dinge, die nur Gott kennt. Zu seiner Zeit bekam man in Katsina zwei Priester, die der Welt entsagt hatten, Diener

Gottes: der eine hiess Mohamma, Sohn des Masani, und der andere Mohamma, Sohn der Marina. Sie haben wahrhaftig gepredigt aber ihre Predigt nützte nichts, vielmehr erschreckte sie der König. So thaten auch kleinere Könige. Die Priester haben aber weiter gepredigt, und haben nicht nachgelassen, aber es nützte nichts. Endlich starben sie in Katsina. Alt und Jung kennt ihre Gräber, man besucht und bewacht sie, man erfleht Segen und betet dort bei ihren Gräbern. Aber Wāri der Keulenmann lebte noch acht Jahre nach der Bereitung der Medicin jenes Arztes, ehe er starb. Nach seinem Tode entstanden Thronstreitigkeiten, die zu einem Kriege führten, in dem beinahe 1000 Leute getödtet wurden: freie Leute und Sclaven. In Katsina tödtete der jüngere Bruder des Wāri den Sohn des Wāri, ohne dass er König wurde. Auch er verblieb im Heidenthum, wie sein älterer Bruder. So ist es. Das Heidenthum breitete sich in Katsina aus bis zur Zeit von Bāwa, dem Sohn der Gima. Es ist derselbe Bāwa, mit dem Usmān, Sohn des Fōdio, kämpfte, bis er (Bāwa) von Katsina wegging, er mit seinen Hausgenossen und den königlichen Prinzen. Sie sind nach Marādi (Stadt bei Katsina) gegangen und bis heute dort geblieben. Ihre Nachkommen führen bis auf den heutigen Tag Krieg mit den Nachkommen von Usmān, Sohn des Fōdio.

Auch die Gōbirleute haben die Religion beibehalten und sie ausgebreitet bis zur Zeit von Bābari. Er änderte den Weg des Propheten und betrachtete die Religion als eine Art Spiel. Er erhob wieder das Heidenthum und breitete es aus. Prediger haben ihm gepredigt, er nahm aber ihre Predigt nicht an, verblieb vielmehr in seinem Heidenthum, bis er starb. Bātshiri folgte ihm. Er trieb es wie sein Vorgänger, ja, er übertraf ihn noch im Übelthun, ging unrechte Wege und verleitete andere dazu. Das Heidenthum nahm überhand im Land Gōbir, die Könige wurden übermüthig, traten glänzend auf, verkauften Kinder von Anderen, thaten was sie wollten, bis man sich schliesslich an ihr Treiben gewöhnte. Jeder dieser Könige pflegte 1000 Frauen zu heirathen. Aber das Bereiten von Bier kannten sie nicht, nur einige von ihnen verstanden es. Auch unreines Fleisch haben sie nicht gegessen, jedoch warf man beim Begrüssen Staub auf den Kopf. Auch die Fetische haben sie verehrt und gepflegt. Gläubige gab es in dieser Zeit nur wenige unter ihnen. Auch diese waren nichtsnutzig und ohne Ansehen. So stand es mit den Gōbirleuten bis zur Zeit von Bāwa Janggorzo. Auch er mehrte das Heidenthum, war widerspenstig und selbstsüchtig. In dieser Zeit erhielten sie einen gewissen Priester, der der Welt entsagt hatte, mit Namen Hāji Jibirim. Man sagte, er sei von Gōbir nach Mekka gegangen, habe die Pilgerreise beendigt. Einige sagten, er sei 20 Jahre in Mekka geblieben, Andere meinten, es sei nicht so, er sei 18 Jahre in Aegypten gewesen und zwei Jahre in Mekka, ehe er nach Gōbir zurückgekehrt sei. Er predigte ihnen wahrhaftig Nacht und Tag, öffentlich und im Geheimen; sie folgten ihm aber nicht, ja beabsichtigten vielmehr ihn umzubringen. So ist es. Die Könige von Hausa schmiedeten einen Plan, ihn zu tödten, hatten aber keine Macht dazu. In der Stadt Alkalawa in Gōbir gab es auch viele angesehene Priester, aber sie hatten

nichts zu sagen, nur im Geheimen, in ihren Häusern oder in den Schulen lehrten sie die Religion.

Hāji Jibirim jedoch konnte die Wahrheit gerade heraus und offen sagen. Deshalb stand er auf und machte ernste Anstrengungen öffentlich und nicht geheim. Es gelang ihnen nicht, ihn zu tödten, aber auch ihm misslang es, sie wiederaufzurichten im Wege des Propheten. Sie haben das heidnische Wesen und die Widerspenstigkeit nur noch vermehrt. In dieser Zeit wurde Usmān, der Sohn des Fōdio, geboren. Während er aufwuchs, lernte er bei Hāji Jibirim lesen. Nachdem Hāji Jibirim gestorben war, fing Usmān, der Sohn des Fōdio, allmählich an zu predigen, bis Bāwa Jangorzo starb. Sein jüngerer Bruder Jakuba wurde König. In dieser Zeit trat Usmān öffentlich mit Predigen auf, bis es kam, wie es kam.

Seit lange lebt man im Hausaland in Frieden. Jede Provinz wird von eigenen Stammesangehörigen regiert. So regieren in Kano Kanoleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach der Eigenart der Tätowierung: vier Längsstreifen auf der linken und fünf Längsstreifen auf der rechten Wange) Kutunbāwā. In Gōbir regieren Gōbirleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach des Gründers Namen Bātshire) Bātshirāwā. In Kebi regieren Kebileute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach des Gründers Namen Leka) Lekāwā. In Zanfara regieren Zanfaraleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht Kirkamāwā oder Haus der Dakaleute (= Haus von Leuten, die stossen, da der neue König in einem leeren Mörser stossen musste. Eine Art Fetischceremonie bei der Königswahl). In Zazau (= Saria) regieren Zazauleute, in Yauri regieren Yaurileute, aber man nennt das herrschende Geschlecht Inselbewohner. In Katsina regieren Katsinaleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach dem Gründer Agoragi) Agoragāwā. In Sanwai (= Songai) und Sabarma[1] regieren Nachkommen des Mamar, aber man nennt das herrschende Geschlecht Sanwaileute. In Nufe (Nupe) regieren Nufeleute, aber man nennt das herrschende Geschlecht (nach dem Gründer Majā) Majāwā.[2] Seit dieser Zeit giebt es in den Provinzen des Hausalandes auch viele Fulen. In jeder Provinz wohnen seit lange Fulen, die selbst wieder verschiedenen Stämmen angehören, indess es kümmert sich Niemand um sie. Es sind arme Leute und man behandelt sie, wie es einem beliebt. So blieb es, bis der König von Gōbir alle Hausakönige an Macht übertraf. Sie folgten ihm in allen Dingen, die er anordnete. Es war nicht einer, der sich dagegen erhob. So blieben sie, bis einige Fulen aus dem Land Fūtatōra sich aufmachten und nach Gōbir zogen, wo sie geblieben sind. Man nennt sie Tōranka nach dem Namen ihres Landes Tōra. Unter ihnen gab es einen gewissen Mohammadu genannt Fōdio. Der Name der Stadt, von welcher er kam, ist Wuro-Kabe, hausanisch *gida-n-karangia*, welches bedeutet Haus des Dornbusches. Dieser Mann hatte Kinder. Das älteste von ihnen ist Ali, dann folgen Us-

[1] Gesprochen Saberma. Auch geschrieben Zabarma.

[2] Majā = Abkürzung von Mahamma jā.

mān und Abdu-l-Lāhi. Das sind sie. Man nennt sie Ali, Sohn des Fōdio, Usmān, Sohn des Fōdio, Abdu-l-Lāhi, Sohn des Fōdio. Unter ihnen wurde Usmān ein grosser Priester, der Gott fürchtete, der nichts liebte, keine Sache, ausser der Religion. Sein Lehrer war Hāji Jibirim, der Prediger. Als dieser starb, predigte Usmān weiter. Während dieser seiner Predigtthätigkeit sandte er Briefe an die angesehenen Fulen in den verschiedenen Hausaländern. Unter den Fulen in Kano waren Sulaimāna und Dābo von Danbazau die angesehensten, in Katsina Umaru-n-Dumya und Umaru-n-Dalāji, in Bornu Priester Zāki und Goni Muchtar, in Zazau Priester Mūsa und Yamūsa, in Kebi Mōyijo und Lamīdo Bauri, in Zanfara Namōda und Mahamūdu, in Sabarma Mohamma Sanbo. Auf diese Weise machte er einen Bund mit ihnen. Ebenso schlossen die Fulen von Gōbir einen Bund mit dem Sohn des Fōdio. Er predigte eifrig weiter, bis die Leute ihn lieben lernten und ihm mit Vertrauen entgegen kamen. So ging es weiter, bis ihm der König von Gōbir, Bāwa Jangorzo, seinen Sohn Yunfa übergab, damit er ihn lesen lehrte. Er lehrte ihn, bis er den Koran zu Ende lesen konnte und wurde sein ergebener Schüler, er, der Sohn des Königs von Gōbir. In dieser Zeit sprachen alle Könige von Hausa willkürlich Recht, ohne Gesetz. Es gab auch bei den Königen angesehene Priester, die sehr belesen waren, aber sie thaten, was die Könige liebten. So ging es, bis die Predigten des Sohnes des Fōdio überall unter den Fulen bekannt wurden, nur die hausanischen Priester kümmerten sich nicht um ihn. Um diese Zeit durfte in ganz Hausa nur derjenige einen Fez aufsetzen und Turban um den Kopf wickeln, dem es der König erlaubte. Weil Usmān den Sohn des Königs unterrichtete, ehrte man ihn und pflegte ihm seine Bitten zu gewähren. So bat er auch eines Tages den König, er möge allen Mohammedanern erlauben, Feze aufzusetzen und Turbane um den Kopf zu wickeln. Der König gewährte die Bitte. Sein Ansehen vermehrte sich deswegen noch mehr. Diese Nachricht wurde überall bekannt. In dieser Zeit starb Bāwa Jangorzo und sein jüngerer Bruder Yakuba wurde König. Dieser sagte zu Yunfa: »Bleibe hier, thue, was dir gefällt, ziehe nicht in den Krieg, erfreue dich im Lande Gōbir, denn ich bin ein jüngerer Bruder deines Vaters, er und ich, wir haben einen Vater und eine Mutter.« Yakuba machte sich alsdann auf und führte Krieg mit der Stadt Kyawa. Alle Gōbirleute zogen mit ihm, nur Yunfa und einige angesehene Leute blieben daheim. Dort in Kyawa starb Yakuba, jedoch nicht im Gefecht, sondern eines natürlichen Todes. Aus dem Feldlager sandte man Botschaft nach Haus und liess sagen, der König sei gestorben, alle möchten herkommen, sich versammeln, um einen neuen König zu wählen, ehe man den Krieg fortsetze. Der Sohn des Fōdio verbot dem Yunfa abzumarschiren und vereinigte sich mit den anderen, die daheim geblieben waren. Sie wickelten den Turban um das Haupt des Yunfa, d. h. sie machten ihn zum König. Als die Leute im Lager diese Nachricht erfuhren, wurden sie zornig, liessen ab vom Krieg, machten sich auf und kehrten zurück. Als sie sahen, was geschehen war, brach ihnen das Herz, sie sagten aber nichts. Yunfa versammelte an einem Freitag das Volk und

sagte: »Ihr seht meinen Priester, den Sohn des Fōdio, heute will ich ihn im ganzen Lande Gōbir mit grosser Ehre auszeichnen. Wenn er eine Fürbitte thut, so will ich sie ihm gewähren, wenn er etwas verlangt, so will ich es ihm geben.« Alle Könige von Hausa kamen und brachten zum Regierungsantritt ehrerbietigen Gruss dar. So ist es.

Eines Tages lehnten sich die Bewohner der mächtigen Stadt Dōso in Sabarma, die dem (schwachen) König von Kebi gehörte, auf. Dieser sandte zum König von Gōbir und bat ihn, er möge die Stadt bekriegen und einnehmen. Der König von Gōbir willigte ein und sandte Waru Kunkunbēre mit 700 Reitern ab. Dieser kam auf seinem Weg durch eine gewisse Stadt mit Namen Ginbana. In dieser Stadt lebte ein angesehener Hausapriester Namens Abdu-l-Salāmi mit vielen Schulkindern. Derselbe fürchtete Gott. Als Waru kam, stand er am Thor der Moschee. Er sagte zu diesem Priester, er solle herkommen und ein Gebet für ihn verrichten, weil ihn der König von Gōbir in den Krieg gesandt habe. Dieser Priester kam jedoch nicht, sondern sagte, er habe keine Zeit. Waru zog ab, führte Krieg und nahm die Stadt Dōso ein. Er wählte vier gute Sclaven aus, kam wieder zurück und sagte zu dem Priester, er solle herkommen und ein Gebet für ihn verrichten, er bringe ihm als Opfer vier gute Sclaven. Der Priester weigerte sich jedoch zu kommen. Waru wurde zornig und zog ab. Er erzählte es dem König von Gōbir und sagte: »Sieh, ein Priester, der mich verachtete. Derjenige, der mich verachtet, verachtet auch dich. Du hast gehört, was wir gemacht haben.« Der König sagte: »Kehre zurück, fange ihn und bringe ihn hierher!« Waru kehrte nach Ginbana zurück, überfiel die Bewohner sehr rasch mit Krieg und besiegte sie. Angesehene Leute begaben sich in die Moschee. Waru liess sie daselbst und nahm nur Kinder, Frauen und junge Leute gefangen. Um dieselbe Zeit, als der Sohn des Fōdio die Nachricht hörte, dass man die Bewohner von Ginbana besiegt habe, befand er sich im Lager von Fako. Viele Fulen versammelten sich bei ihm, weil er sehr verehrt ward. Sofort sandte er Abdu-l-Lāhi ab. Er ging und sagte zum König von Gōbir: »Priester Usmān lässt dir sagen, dass dieser Priester, den du befohlen hast zu besiegen und herzubringen, sein Schüler sei. Auch in dieser seiner Stadt gäbe es einzelne Mohammedaner, weshalb er dich bitten lässt, du mögest ihm die Ehre erweisen und diese Mohammedaner nicht zu Sclaven machen, sondern freilassen.« Yunfa antwortete: »Sage ihm, er möge sich an den Weg stellen, wenn diese Krieger kommen. Er möge Ausschau nach ihnen halten, und wenn er diese Mohammedaner sähe, so möge er sie versammeln (getrennt von den übrigen) und dann zusammen mit Waru zu mir kommen, auf dass ich sie für ihn befreie.« Der Priester Usmān stellte sich mit seinen Leuten auf den Weg. Als diese Krieger kamen, sagte er kein Wort, sondern band alle Sclaven los, Männer und Frauen, und liess sie frei. Als Waru kam, fragte er, wer die Sclaven losgebunden habe. Man sagte ihm, der Priester Usmān. Er fragte weiter, warum? Man sagte ihm, der König von Gōbir habe es so angeordnet. Waru wurde zornig, liess alle Sclaven los, ging zum König von Gōbir und fragte ihn: »Warum hast du mich in den Krieg

geschickt? Ich habe Sclaven gefangen, du sagst, man solle sie losbinden und freilassen, obwohl du sie nicht einmal gesehen hast.« Yunfa entgegnete: »Wer hat das gethan?« Waru sagte: »Der Priester Usmān.« Yunfa sagte: »Ich habe nicht so gesagt. Du hast gehört, was Usmān sagte und sieh, was ich sagte.« Dann sandte Yunfa einen Boten Namens Barmo ab und sagte zu ihm: »Geh, sage dem Priester Usmān, der König rufe ihn auf der Stelle!« Der Bote ging, aber der Priester Usmān weigerte sich zu kommen. Der König wurde zornig und sandte den Polizei-Obersten ab. Er sagte zu ihm, er solle ihn mit Gewalt herbringen. Als er kam, sagte der Priester Usmān, man solle ihm Schläge geben. Dem Polizei-Obersten wurden daraufhin Schläge verabfolgt. Die Gōbirleute sagten: »Heute ist es nicht gut, seit man den Polizei-Obersten des Königs geschlagen hat.« Der König sandte alsdann den General von Gōbir ab, um Usmān zu bekriegen. Er marschirte ab. Der Sohn des Fōdio trieb ihn jedoch zurück. Hierauf machte sich der Sohn des Fōdio mit allen Fulen, die bei ihm waren, auf und zog nach einem Teich in Koto. Der König von Gōbir sagte: »Wenn wir uns nicht tüchtig rüsten, bezwingen wir diesen Priester nicht«. Er sandte in alle Hausastädte und liess verkünden: »Überall wo ein Fule gesehen wird, tödte man ihn! Es ist recht, die Fulen vollständig zu vernichten.« Als das die Fulen hörten, flohen sie, liessen ihre Viehherden und ihr Eigenthum im Stich und gingen zum Priester Usmān. So wurden sie Krieger. Es versammelte sich eine sehr grosse Menge bei ihm, ehe Yunfa, der König von Gōbir, sich rüstete. Er bat Agunbulu, den König von Asbin, um Unterstützung. Sie marschirten nach Koto zu Priester Usmān, überzogen ihn mit Krieg und tödteten an einem Tage 5000 seiner Leute. Am nächsten Morgen zogen sie wieder in's Feld und tödteten abermals 4500 seiner Leute. Aber trotz alledem floh er nicht. Am nächsten Morgen erlangte er dann den Sieg, er tödtete Agunbulu und jagte den König von Gōbir vollständig in die Flucht. Der Krieg wurde fortgeführt, bis Priester Usmān den Yunfa tödtete. Er erbeutete viel Bagage der Gōbirleute: Schwerter, Speere, Köcher und Bogen, Panzerrüstungen, Panzerhemden. Auch die königlichen Insignien erbeutete er: Trommeln und Blasinstrumente, wie Trompeten, kleine und grosse Posaunen und Hörner. Er marschirte nun auf Alkalawa (alte Hauptstadt von Gōbir) los, woselbst sich der Königspalast befand. Er nahm die Stadt ein und zerstörte sie. Seit jener Zeit wohnt Niemand mehr in ihr bis auf den heutigen Tag. An ihrer Stelle wuchs Busch und Wald, in dem Löwen und andere wilde Thiere hausen. Um diese Zeit sagte Priester Usmān zu den angesehenen Fulen, die bei ihm waren, es solle sich jeder von ihnen bereit machen, um Krieg zu führen in der Provinz, in der er früher gewohnt habe. Sie stimmten ihm zu. Er sagte dann: »Wenn man die betreffende Provinz erobert hat, so will ich sie einem angesehenen Fulen geben, der früher darin gewohnt hat. Der gehe dann hin und errichte ein Königreich darin.« Er liess Umaru-n-Dumya und Umaru-n-Dalāje Krieg führen. Beide zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Katsina ein. Sie vertrieben Bāwa, den

Sohn der Gima. Dieser zog sich mit seinen Leuten nach der Stadt Marādi zurück, wo sie bis heute geblieben sind. Die Fulen zogen in die Hauptstadt von Katsina ein und blieben dort bis auf den heutigen Tag, führen aber beständig mit den Bewohnern von Marādi Krieg.

Er liess Sulaimāna und Dābo von Danbazau Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Kano ein. Sie vertrieben Mohamma Alwali, den König von Kano, sammt seinen Leuten. Sie zogen nach einem unbekannten Ort. Die Fulen zogen in Kano ein und sind dort geblieben bis heute, führen aber mit den Leuten des Alwali keinen Krieg, weil man ihren Aufenthaltsort nicht kennt.

Er liess Priester Mūsa und Yamūsa Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Zazau (Saria) ein. Sie vertrieben den König Makau nebst seinen Leuten. Diese zogen sich nach der Stadt Abuja im Lande Guwari zurück, woselbst sie geblieben sind. Die Fulen zogen in Zazau (Saria) ein und sind bis heute dort geblieben, aber sie und die Bewohner von Saria hassen sich gegenseitig, führen jedoch keinen Krieg mit einander.

Er liess Mōyijo und Alujēdi Krieg führen. Sie zogen ab und nahmen die Hauptstadt von Kebi ein. Sie vertrieben den König Hōdi, Sohn der Tarāna. Dieser ging in die Stadt Kinba, wo er blieb, bis ihn Buchāri auf dem Wege nach der Stadt Kabe tödtete. Die Fulen zogen in die Hauptstadt von Kebi ein und sind bis heute dort geblieben. Der Rest der Leute Hōdi's und sein jüngerer Bruder Samaïla haben die Stadt Argungu gebaut. Sie haben einen König von Kebi eingesetzt und sind hier geblieben. Die Fulen haben Gandu gebaut, nahe bei Argungu. Hier sind sie geblieben und führen mit den Bewohnern von Kebi Krieg bis auf den heutigen Tag.

Er liess den Priester Zāki[1] und Goni Muchtar Krieg führen. Sie zogen nach Bornu, nahmen die Hauptstadt von Bornu ein und verjagten den König Ahamadu. Sie zogen in die Hauptstadt von Bornu ein und blieben 40 Tage hier. Der König kehrte dann später zurück, vertrieb die Fulen und tödtete Goni Muchtar, während der Priester Zāki die Flucht ergriff. Der König zog jedoch nicht in die Hauptstadt von Bornu ein und auch die Fulen kehrten nicht dahin zurück. Die Stadt wurde von Busch überwachsen und nur grosse Zurmōmī (eine Baumart) stehen dort. Das Land Bornu wurde getheilt, die eine (kleinere) Hälfte erhielten die Fulen und die andere (grössere) verblieb den Bornuleuten bis heute. So hat man zehn Jahre lang nichts als Krieg geführt, ehe man ihn vollständig beendigte. Der Sohn des Fōdio regierte das ganze Hausaland.

Nachdem alle Städte eingenommen worden waren und der König mit seiner Umgebung geflohen war, pflegten die armen Leute zurückzukehren und bei den Fulen zu bleiben. Nur die Armen von Kebi schlossen sich ihrem König an. Von den Armen von Gōbir folgte ein Theil dem König, während der andere zu den Fulen zurückkehrte. In Bornu sind nur einige Arme zu den Fulen zurückgekehrt, der grössere Theil folgte dem König,

---

[1] Den eigentlichen Namen des Priesters weiss man nicht mehr. Nur sein Beiname Zāki = Löwe, d. i. der Starke, ist noch bekannt.

aber in Kano hat sich nicht ein einziger Armer dem König angeschlossen. Nur 2500 Leute aus dem königlichen Palast, Männer und Frauen, Kinder und Grosse folgten dem König nach einem Ort, den man bis heute nicht kennt.

Mit Yauri hat man zur Zeit des Sohnes des Fōdio keinen Krieg geführt, sondern erst später, als sich Jatau und der kleine König um die Herrschaft stritten, haben sich die Fulen eingemischt und die Regierung in die Hand genommen.

Wenn in dieser Kriegszeit ein Priester, der zu den Königen hielt, gefangen wurde, so pflegte der Sohn des Fōdio ihn entweder zu befreien oder abzuschlachten wie ein Schaf.

Nachdem der König Yunfa getödtet worden war, setzten die Gōbirleute einen neuen König ein. Auch dieser wurde getödtet. So hat man, ehe dieser Krieg beendigt wurde, acht Könige von Gōbir abgeschlachtet wie Schafe. Alsdann begab sich der Rest der Gōbirleute in das Land Asbin, woselbst sie eine Stadt gebaut und ihr den Namen Tsibiri[1], d. i. Eiland, gegeben haben. Sie wohnen noch dort und führen Krieg mit den Leuten des Sohnes des Fōdio bis auf den heutigen Tag.

Dann als die Kriege zu Ende geführt waren, baute man die Stadt Sokoto im Lande Gōbir. Seit dieser Zeit nennt man den Sohn des Fōdio in Hausa nicht mehr Sohn des Fōdio, sondern man sagt Scheich Usmān. Er hatte acht Söhne. Der älteste von ihnen ist Saubo Walijo. Er starb zu Beginn des Krieges, jedoch nicht in der Schlacht, sondern eines natürlichen Todes. Die übrigen sind: Mohamma Bello, Atiku, Buchāri, Hasan, Abdu-l-Kādir, Ahamadu Rufai und Isa Fari.

Scheich Usmān lebte noch 13 Jahre in Sokoto und starb alsdann (1816). Nach ihm wurde sein Sohn Mohamma Bello König und regierte 22 Jahre. Als er starb (1837), wurde sein jüngerer Bruder Atiku König und regierte 5 Jahre und 3 Monate. Als er starb (Anfangs 1843), wurde Alu, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 17 Jahre. Als er starb (1860), wurde Ahamadu, Sohn des Atiku, König und regierte 5 Jahre wie sein Vater. Als er starb (1864), wurde Alu der Kleine, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 1 Jahr oder 10 Monate. Als er starb (1865), wurde Ahamadu Rufai, Sohn des Scheichs Usmān, König und regierte 5 Jahre. Als er starb (1870), wurde Abu Bakar, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 5 Jahre. Als er starb (1875), wurde Maāzu, Sohn des Mohamma Bello, König und regierte 4 Jahre und 6 Monate. Als er starb (1879), wurde Umaru, Sohn des Alu, König und regierte 10 Jahre und 6 Monate. Als er starb (1890), wurde Abdu, Sohn des Atiku, König. Er lebt noch und regiert bis heute (August 1901) 10 Jahre und 8 Monate.[2]

---

[1] Weil von dichtem Busch und einem Wüstengürtel umsäumt.

[2] Er starb im Sommer 1902. Tsāhiru, Sohn des Ahamadu, wurde König.

Kano blieb, nachdem es eingenommen worden war, ein Jahr lang ohne König, da sich Dābo von Danbazau und Sulaimāna um die Herrschaft stritten. Sulaimāna wurde König und regierte 14 Jahre. Als er starb, wurde Dābo-n-Kānwa König, weil Dābo von Danbazau während der Regierungszeit des Sulaimāna gestorben war. Er regierte 26 Jahre. Als er starb, wurde sein Sohn Usmān König und regierte 9 Jahre und 10 Monate. Als er starb, wurde sein jüngerer Bruder Abdu König und regierte 28 Jahre. Als er starb, wurde sein jüngerer Bruder Mohamma Bello König und regierte 12 Jahre und 3 Monate. Als er starb, wurde sein Sohn Mohamma Tukur König. Nachdem er 7 Monate regiert hatte, vertrieben ihn die Söhne des Abdu. Er begab sich nach der Stadt Kamre in Katsina. Die Söhne des Abdu folgten ihm und tödteten ihn hier. Sie nahmen seinen Leichnam auf, brachten ihn in die Stadt Garun im Lande Kano, woselbst sie ihn begruben. Alu, Sohn des Abdu, wurde hierauf König. Er lebt noch und regiert heute (August 1901) 7 Jahre.

Der erste König in Zazau (Saria) aus dem Stamm der Fulen ist der Priester Mūsa, dann folgen Yamūsa, Abdu-l-Karīmi, Hamada, Mohamma Sani, Sīdi. Sīdi wurde entthront und starb nicht als König. Auf Sīdi folgen Abdu-l-Salāmi, Abdu Maidardūma. Auch dieser wurde entthront. Es folgen Abu Bakar, Mohamma Sanbo. Auch dieser wurde entthront. Auf ihn folgen Mohamma Yaro, Umaru Kuwasau. Dieser lebt noch und regiert heute (August 1901) 4 Jahre.

In Gandu lebte Abdu-l-Lāhi, ein jüngerer Bruder des Scheichs Usmān, und legte hier eine grosse Farm an im Lande Kebi, in der Nähe der Stadt Argungu, bis Gandu eine grosse Stadt wurde. Abdu-l-Lāhi blieb hier und regierte, bis er starb (1829), jedoch man nannte ihn nicht König, sondern Priester. Nach ihm wurde sein ältester Sohn Mohamma (gestorben 1835) König. Ihm folgten Halīlu (gestorben 1855), Haliru (gestorben 1862), Alu (gestorben 1867), Abdu-l-Kādir (gestorben 1872). Diese alle sind Söhne von Abdu-l-Lāhi. Darauf wurde Mustafa, Sohn des Mohamma (gestorben 1876), König. Diesem folgten Hanafi, Sohn des Halilu (gestorben 1879), Maliki, Sohn des Mohamma (gestorben 1890), Umaru, Sohn des Halilu (gestorben 1899), Bayaro, Sohn des Mohamma (gestorben 1900), Bayaro, Sohn des Alu, des Herrn von Laga. Dieser ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) ein Jahr.

Aber der Priester Abdu-l-Salāmi, derselbe um deswillen der Krieg begonnen wurde, verliess an dem Tag, an dem die Seinen geschlagen wurden, die Moschee, hielt sich nirgends auf und ging direct zu Priester Usmān. Hier traf er alle seine Leute, schon befreit und versammelt. Er freute sich sehr und wurde einer der Heerführer bei den Fulen, bis die Kriege beendigt waren.

[Aber auch Abdu-l-Salāmi und Mohamma Bello, der Beherrscher der Gläubigen, Scheich Usmān's Nachfolger, haben um diese Zeit ein Jahr lang heftig mit einander Krieg geführt. Jeder von ihnen wollte den Herrscher spielen. Abdu-l-Salāmi befand sich in der Stadt Kware. Mohamma Bello versammelte seine ganze Streitmacht, stellte sich persönlich an die

Spitze, marschirte nach Kware, umzingelte diese Stadt und lieferte dem Abdu-l-Salāmi eine grosse Schlacht. Abdu-l-Salāmi erhielt einen Schuss in den linken Oberschenkel, die Stadt wurde eingenommen. Abdu-l-Salāmi ergriff während der Nacht die Flucht, begab sich zu dem König Wakaso nach der Stadt Bakūra im Lande Zanfara, woselbst er starb].[1]

In dem Lande Zanfara ist sein Grab jetzt noch bekannt. Nach ihm machte sich sein Sohn Buchāri auf mit allen seinen Leuten, die man nach dem Ort Ginbana, wo sie zuerst wohnten, Ginbanaleute nennt. Sie gingen nach einem gewissen grossen Teich, Namens Jēga liessen sich dort nieder und bauten hier eine Stadt. Um diese Zeit befand sich Hōdi, der König von Kebi, in der Stadt Kinba, nahe bei Jēga. Die Kebileute führten anhaltend Krieg mit Buchāri, dem Sohn des Priesters Abdu-l-Salāmi, bis Buchāri den König Hōdi auf dem Wege nach Kabe tödtete. Buchāri nahm das ganze Land weg, machte sich zum König in der von ihm gebauten und nach dem Namen des Teiches genannten Stadt Jēga. Als er starb, wurde sein Sohn Muslumu König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Harūna, genannt Jada, König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Ilo, mit dem Taufnamen Ibirahim, König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Samaīla König. Als dieser starb, wurde sein jüngerer Bruder Junaidu König. Er ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) 1 Jahr und 8 Monate.

Nachdem jedoch Hōdi, der König von Kebi, getödtet worden war, machte sich sein jüngerer Bruder Samaīla Karari auf mit dem Rest der Leute, zog ab und baute die Stadt Argungu, machte sich zum König und führte mit den Fulen Krieg, bis diese ihn tödteten. Der Rest der Kebileute folgte den Fulen, und so blieb Kebi 18 Jahre lang ohne König, bis dann Nabāmi, der Sohn des Samaīla, mächtig wurde und sich zum König machte. Er führte fünf Jahre lang Krieg mit den Fulen, bis diese ihn tödteten. Sein jüngerer Bruder Mainasara wurde hierauf König. Auch er führte 4 Jahre und 11 Monate lang Krieg mit den Fulen, bis sie ihn tödteten. Jada, Sohn des Priesters Buchāri, Königs von Jēga, tödtete ihn in Gemeinschaft mit den Torankaleuten von Gandu. Darauf wurde Mohammadu Baāre, Sohn des Nabāmi, König. Auch er führte 1 Jahr und 9 Monate lang Krieg mit den Fulen, bis er eines natürlichen Todes starb. Darauf wurde Mohamma Tōga, Sohn des Samaīla Karari, König. Auch dieser führte 18 Jahre lang Krieg mit den Fulen, bis er eines natürlichen Todes starb. Während seiner Regierungszeit schloss man mit den Fulen für einige Jahre Frieden, begann aber darauf den Krieg auf's Neue, bis er starb. Darauf wurde Sama, Sohn des Nabāmi, König. Er ist noch am Leben und regiert jetzt (August 1901) 19 Jahre, führt aber beständig Krieg mit den Fulen.

Wenn in diesem Krieg, den der Priester Usmān führte, ein Priester, der es mit den Hausakönigen hielt, gefangen wurde, pflegte Usmān den-

[1] Die Erzählung in der Klammer hat der Verfasser aus Scham darüber, dass sich zwei neidische Priester gegenseitig bekriegten, ausgelassen. In Hausa ist jedoch dieser Zwischenfall überall bekannt.

selben entweder zu befreien oder abzuschlachten wie ein Schaf. So hat man gesehen, wie er den Priester Maitagua, einen angesehenen Priester in Alkalawa, abschlachtete. Ebenso hat man dann auch gesehen, wie er den Priester Bāwa, einen angesehenen Priester von Kebi, befreite. Weil immer noch einige Priester mit diesen Königen zusammen leben, führen sie mit den Fulen Krieg bis auf den heutigen Tag.

Zur Zeit des Scheichs Usmān[1], des Sohnes des Fōdio, lebte in der Provinz Bautshi[2] der Fulenpriester Yakuba. Angelockt von Usmān's Ruhm ging er zu ihm und wurde sein Koch, da er sich während der Kriegszeit nicht von seinen Frauen die Speisen zubereiten liess des vielen Umherwanderns wegen. Nach Beendigung der Hauptkriege schickte ihn Usmān nach Bautshi zurück. Viele Fulen folgten ihm. Hier führte er mit den Bewohnern Krieg, besiegte sie und wurde ihr König. Er baute die Stadt Yakuba, so genannt nach seinem Namen, oder Garu-n-Bautshi.[3] Hier lebte Yakuba noch 35 Jahre. Er starb 1847. Nach ihm wurde sein Sohn Ibrahima König, der ebenfalls 35 Jahre regierte. In seinem Alter setzte er seinen Sohn Shaifu als König ein. Nachdem dieser fünf Jahre regiert hatte, starb sein Vater Ibrahima. Nun erhob sich Ibrahima's Bruder Chalilu und wollte die Herrschaft an sich reissen. Er kämpfte mit Shaifu, wurde aber von letzterem getödtet. Nachdem Shaifu noch drei Jahre regiert hatte, wurde er nach Sokoto zu dem König Umaru, dem Sohne des Alu, gerufen. Dieser entthronte den Shaifu und setzte Umaru, den Sohn des Salmānu, Sohn des Yakuba, zum König ein. Dieser regiert noch heute.

(Bautshi ist kein unabhängiger Staat. Er steht unter der Oberhoheit des Sultans von Sokoto, dem er tributpflichtig ist.)

Zur Zeit Usmān's, des Sohnes des Fōdio, noch ehe der Krieg ausbrach, lebte in dem Königreich Nufe der Fulenpriester Isa, genannt Priester Dando, und predigte den Islam. Er predigte drei Jahre in Nufe, da brach der grosse Krieg aus. Gleich zu Beginn desselben sandte er zu Usmān und liess anfragen, ob er auch mit seinen Leuten zu ihm marschiren solle. Usmān liess antworten, er solle nur in Nufe bleiben, da hier nur wenige Fulen seien. Er solle jedoch Alles vorbereiten, damit er (Usmān) nach Beendigung seiner Kriege auch die Herrschaft in Nufe an sich reissen könne. Der Priester Isa alias Dando bat den König von Nufe, dass er ihm seine Tochter Fatima zur Frau geben möge. Der König sagte, weil er ein Priester und Diener Gottes sei, wolle er einwilligen und ihm seine Tochter Fatima

---

[1] Dieser Theil wurde dem Herausgeber von Imam Umaru in Kete-Kratshi, Hinterland von Togo, auszugsweise nach hausanischen Schriftstücken mitgetheilt.

[2] Bautshi heisst auf hausanisch fremde, unverständliche Sprache. Die Bewohner von Bautshi sprechen ihre eigene Sprache. Jetzt wird aber überall auch Hausa verstanden, ja dasselbe ist sogar die Verkehrs- und Handelssprache auch in Bautshi geworden.

[3] Garu ist ein altes Hausawort und bedeutet »Mauer um ein Gehöft oder einen Ort«. Nicht zu verwechseln mit Garī, Stadt.

zur Frau geben. Diese Frau Fatima (Dando hatte ausser ihr noch andere Frauen) gebar ihm drei Kinder: Habiba, ein Mädchen, Mamūdu und Masaba[1], zwei Knaben. Der König starb und sein jüngerer Bruder Idirisa wurde König. Um diese Zeit ward in Nufe bekannt, dass die Fulen mit Gōbir und anderen Ländern Krieg führten und überall die Herrschaft an sich rissen und die Könige tödteten oder verjagten. König Idirisa glaubte, die Fulen würden auch mit ihm Krieg führen und ihn seines Landes berauben, und hatte daher die Absicht, den Priester Isa zu tödten. Die Königstochter Fatima, Isa's Frau, liess es jedoch nicht zu, indem sie sagte, sie habe mit dem Priester, ihrem Manne, Kinder geboren. Daraufhin stand Idirisa von seinem Plan ab. Isa wurde jedoch nicht mehr so geachtet wie früher. Um die Zeit, als Usmān, der Sohn des Fōdio, in Sifāwā wohnte, sein Sohn Bello die Stadt Sokoto und sein jüngerer Bruder Abdu-l-Lāhi die Stadt Gandu baute, sandte Isa zu Usmān und liess ihm sagen, dass die Nufeleute beabsichtigten, ihn zu tödten, er möge ihm Hülfe schicken. Usmān sandte die Boten zu seinem jüngeren Bruder Abdu-l-Lāhi nach Gandu, da er die Absicht hatte, diesem auch die Regierung über das Land Nufe zu übergeben. Abdu-l-Lāhi solle deshalb dem Isa zu Hülfe eilen. Wenn Nufe erobert sei, so solle es Isa regieren, jedoch unter der Oberhoheit des Abdu-l-Lāhi, Königs von Gandu, dem es Tribut zu zahlen habe. Abdu-l-Lāhi schrieb einen Brief an Isa, und sandte die Boten, die er noch durch eigene Leute verstärkt hatte, ab. Isa solle nur Krieg mit Nufe führen, er (Abdu-l-Lāhi) werde zu Hülfe eilen, nicht Usmān.

Isa wohnte in der Stadt Ibi in Nufe. Der König sandte überall im Lande umher und liess den jährlichen Tribut einfordern. Die Boten des Königs kamen auch nach Ibi. Isa verbot dem Stadthäuptling, Tribut an den König abzuliefern. Wenn er dennoch Tribut bezahle, so werde er ihn aus der Stadt treiben. Die Boten des Königs waren zu schwach, um den Tribut mit Gewalt einzutreiben und zogen daher mit leeren Händen ab. Der Häuptling von Ibi wollte es weder mit dem König, noch mit dem Priester verderben, er fürchtete beide und verliess daher die Stadt. Nun begann König Idirisa mit dem Priester Isa Krieg zu führen. Abdu-l-Lāhi sandte seinen General Usmān mit einer starken Streitmacht dem Isa zu Hülfe. Es kam zu einer Schlacht, in der Isa den Idirisa tödtete. Daraufhin wurde Idirisa's jüngerer Bruder Jibirim König von Nufe. Isa kämpfte auch mit ihm und tödtete ihn. Nun wurde Jibirim's jüngerer Bruder Jimāda König von Nufe. Dieser bat Isa um Frieden und unterwarf sich. Isa erlangte nun die Herrschaft in Nufe und baute die Stadt Raba am Niger, wo er starb. Sein Sohn Usmān Zāki[2] wurde König und residirte ebenfalls in Raba. Nachdem er 12 Jahre lang regiert hatte, wurde er von seinem jüngeren Bruder Masaba (Sohn der Fatima) und Jimāda, dem früheren König von Nufe, vertrieben. Er floh nach Gandu, wo er sich neun Jahre lang aufhielt. Masaba wurde König in Nufe und residirte in der Stadt Lade.

---

[1] Masaba = Abkürzung von Mahamma Saba.

[2] Zaki = Löwe. Usmān der Starke.

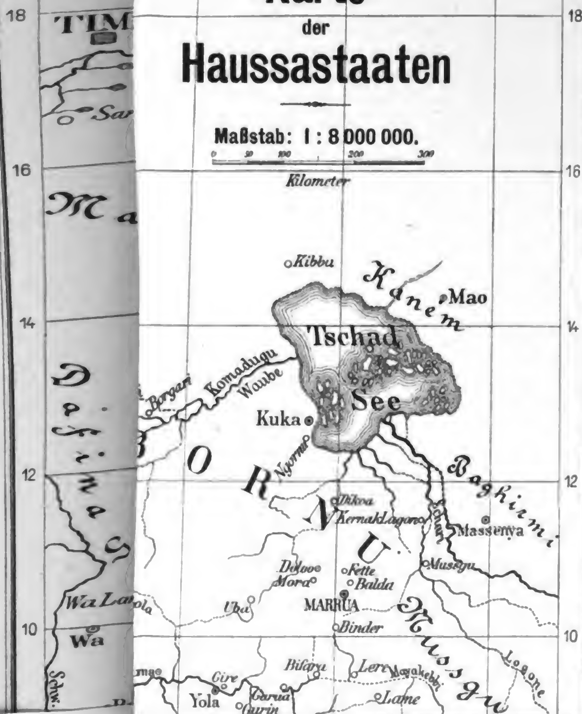
Jimāda hatte keine Macht. In Lade regierte Masaba neun Jahre. Umaru von Kano tödtete den in einem kleineren Ort wohnenden Jimāda. Derselbe Umaru von Kano, ein angesehener Hausamann und grosser Kriegsheld, vertrieb nun den Masaba, der nach Ilori floh, und machte sich selbst zum König von Nufe. Nachdem er drei Jahre in der Stadt Lade regiert hatte, vereinigte sich Umaru, Sohn des Majigi, Sohn des Priesters Dando, mit Masaba und mit Usmān Zāki. Diese drei Fulen führten nun zwei Jahre lang Krieg mit dem Hausaner Umaru von Kano, bis sie ihn tödteten. Sie gründeten hierauf die grosse Stadt Bida, in der nun Usmān Zāki als König von Nufe acht Jahre lang regierte und dann starb. Usmān Zāki's jüngerer Bruder Masaba (Sohn der Fatima) wurde König über Nufe. Er regierte 17 Jahre lang in der Stadt Bida und starb alsdann. Nach ihm wurde Umaru, Sohn des Majigi, Sohn des Priesters Ali, König über Nufe. Er regierte 14 Jahre lang in Bida und starb alsdann. Nach ihm wurde Maliki, Sohn des Usmān Zāki, König über Nufe. Er regierte 13 Jahre und starb alsdann. Auf ihn folgte Abu-Bakar, Sohn des Masaba, Sohn des Isa. Er regierte fünf Jahre und wurde dann von den Engländern vertrieben. Ihm folgte Māku, Sohn des Umaru, Sohn des Majigi. Dieser regiert jetzt noch.

Zur Zeit Usmān's, des Sohnes des Fōdio, predigte der Fulenpriester Alimi den Islam in der Stadt Katánga im Lande Yoruba, woselbst sich viele Fulen aufhielten. Als sich Usman in Sifāwā befand, sandte Alimi Botschaft an ihn und bat um Unterstützung, damit auch Yoruba unter die Herrschaft der Fulen kommen möge. Usmān sagte den Boten, er beabsichtige, die Herrschaft über Yoruba in die Hand seines jüngeren Bruders Abdu-l-Lāhi zu legen, sie mögen deshalb zu ihm nach Gandu gehen. Hier angekommen, sagte Abdu-l-Lāhi zu ihnen, sie möchten nur Krieg mit den Heiden in Yoruba führen, er werde sie unterstützen. Als die Boten noch in Gandu waren, starb der alte König von Yoruba. Ein mächtiger Prinz, Namens Afajā, wollte König werden. Dem widersetzte sich aber das Volk und machte den Prinzen Mohamma zum König. Afajā wurde zornig, zog sich mit seinem Anhang in den Busch zurück und errichtete ein Lager. Da die Priester einsahen, dass sie zu schwach seien, die Heiden zu besiegen, begaben sie sich zu Afajā, der sie auch eingeladen hatte. Es brach nun ein Krieg aus zwischen Afajā und Mahamma. Afajā besiegte Mahamma und zerstörte Katánga. Mahamma floh. Afajā wollte nun mit den Fulen in Katánga bleiben, letztere aber sagten, sie wollten sich lieber in der Nähe ihrer Brüder in Nufe anbauen und errichteten die Stadt Ilori an der Nordgrenze in Yoruba, nahe bei dem Lande Nufe. Afajā stimmte zu und blieb bei ihnen. Als die Stadt Ilori gebaut war, ermordeten die Fulen den Afajā, und der Priester Alimi machte sich zum König. Als Mahamma dies hörte, wurde er zornig und sagte, diese Fulen seien keine Diener Gottes, sie wollten nur die Herrschaft des Landes an sich reissen, und sandte an den König von Borgu, ihn um Unterstützung bittend. Alimi hatte sich inzwischen nach Hausa um Hülfe gewandt. Er wurde unterstützt von Gandu, Sokoto, Jēga und Zanfara. Sie Alle entsandten Truppen nach Ilori. Auch Waru-Kūra, König von Borgu, kam mit seinen Truppen dem Mahamma zu

Hülfe. Es fand eine grosse Schlacht statt, in welcher Mahamma und Waru-Kūra fielen. Die Borguleute kehrten in ihr Land zurück und die Truppen des Mahamma flohen nach Ibadan. Zwischen Ibadan und Ilori wurde alsdann weiter Krieg geführt, bis die Engländer eingriffen. Nach dem Tode des Alimi wurde sein Sohn Abdu-l-Salāmi König. Er regierte sehr lange und starb alsdann. Nach ihm wurde Shītu, Sohn des Alimi, König. Ihm folgte Zubáiru, Sohn des Abdu-l-Salāmi. Nach diesem wurde Alu, Sohn des Shītu, König. Diesem folgte Mama, Sohn des Zubáiru. Nach diesem wurde Súle oder Sulaimāna, Sohn des Alu, König. Derselbe regiert noch heute.

(Nufe und Yoruba stehen unter Gandu, an welches sie Tribut zu zahlen haben.)

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.


Karte
der
Haussastaaten
Maßstab: 1 : 8 000 000.
Kilometer
Kibbu
Kanem
Mao
Tschad
See
Komadugu
Waube
Kuka
BORNU
Bagirmi
Massenya
Dikoa
Mora
Balda
MARRUA
Binder
Musgu
Logone
Yola
Wa

Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Direktor
Prof. Dr. Eduard Sachau
Geh. Regierungsrat



JAHRGANG VII

DRITTE ABTEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1904
Kommissionsverlag von Georg Reimer

Geschäftliche Mitteilung.



1. Der Preis jedes Jahrganges der »Mitteilungen« (bestehend aus drei Abteilungen: 1. »Ostasiatische Studien«, 2. »Westasiatische Studien«, 3. »Afrikanische Studien«) beträgt 15, der Preis der einzelnen Abteilung 6 Mark.
2. Die »Mitteilungen« sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.
3. Die für die »Mitteilungen« bestimmten Zuschriften, welche in Deutscher, Französischer, Englischer oder Italienischer Sprache abgefaßt sein können, wolle man an die Seminardirektion, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 6, oder an die einzelnen Redakteure adressieren.



Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen

an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Herausgegeben von dem Direktor

Prof. Dr. Eduard Sachau

Geh. Regierungsrat



JAHRGANG VII

DRITTE ABTEILUNG: AFRIKANISCHE STUDIEN

Berlin 1904

Kommissionsverlag von Georg Reimer

Mitteilungen
des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin
Dritte Abteilung



Afrikanische Studien

Redigiert von
Prof. Dr. C. Velten und Prof. Dr. J. Lippert

1904

Berlin
Kommissionsverlag von Georg Reimer

Inhalt.

Seminarchronik für die Zeit vom Oktober 1903 bis August 1904.

Das Seminar zählte:

a) im Wintersemester 1903/04: 215 Mitglieder — darunter 20 Postbeamte als Mitglieder des Kursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache — und 15 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Kursus im Chinesischen nahmen 11, im Russischen 76, im Spanischen 82 und an der Vorlesung über die Grundlagen der Nationalökonomie 68 Personen teil. Gesamtzahl der Seminarbesucher: 467 Personen.

b) im Sommersemester 1904: 156 Mitglieder — darunter 18 Postbeamte als Mitglieder des Kursus behufs Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache — und 12 Hospitantinnen. An dem für Kaufleute und Bankbeamte eingerichteten Kursus im Chinesischen nahmen 7, im Russischen 30, im Spanischen 24 und an der Vorlesung über Konsular- und Kolonialrecht 48 Personen teil. Gesamtzahl der Seminarbesucher: 230 Personen.

Der Lehrkörper bestand:

a) im Wintersemester 1903/04 aus 24 Lehrern und 9 Lektoren.

Zu Beginn des Wintersemesters trat der Kaiserlich russische Hofrat Herr Rudolf Jürgen aus Riga als Lehrer des Russischen und Herr Ralph H. Carr aus Worcester als Lehrer des Englischen in den Lehrkörper des Seminars ein, während Herr Djin-Da-Min die Stellvertretung des seit August beurlaubten chinesischen Lektors Hsüeh Shen und Herr Miludi Ben Mohammed Siadi Talbi aus Casablanca die nach Ausscheiden des in seine Heimat zurückgekehrten Lektors Sid Gilani Schirkawi vakante Lektorstelle für das Marokkanische übernahm. Leider schied der letztere nach kurzer Tätigkeit durch Tod Mitte Dezember wieder aus. Ende des Semesters

wurde dem Lehrer des Suaheli Herrn Dr. Carl Velten von Seiner Exzellenz dem Herrn Unterrichtsminister das Prädikat »Professor« verliehen;

b) im Sommersemester 1904 aus 24 Lehrern und 11 Lektoren.

An Stelle des im Dezember 1903 verstorbenen marokkanischen Lektors Sid Miludi trat anfangs April 1904 Herr Abdel-Wahhab Bu-Bekr aus Tanger in den Lehrkörper des Seminars. Zur Verstärkung des Duala- und Ephe-Unterrichts wurden im Juli 1904 Herrn Pastor Meinhof der Duala Otto Ekwala und der Ephe Ludwig Adzaklu beigegeben.

Mitte August schied der Lehrer des Englischen Herr Ralph H. Carr aus dem Lehrkörper des Seminars, während der Lehrer des Arabischen Herr Professor Dr. Bruno Meißner zum 1. Oktober d. J. einem Rufe als außerordentlicher Professor der semitischen Sprachen an die Universität Breslau folgen wird. Der Lehrer für die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien Herr Legationsrat Professor Dr. Helfferich wurde zum »Wirklichen Legationsrat« ernannt.

Der Seminarunterricht erstreckte sich:

a) im Wintersemester 1903/04

auf 15 Sprachen:

Chinesisch, Japanisch, Arabisch (Syrisch, Ägyptisch, Marokkanisch), Persisch, Türkisch, Suaheli, Haussa, Herero, Duala, Ephe, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Russisch und Spanisch

und 6 Realienfächer:

wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonien sowie Kolonien und Kolonialpolitik;

b) im Sommersemester 1904

auf dieselben 15 Sprachen

und 7 Realienfächer:

wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, Tropenhygiene, tropische Nutzpflanzen, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, Landeskunde der deutschen westafrikanischen Kolonien, Kolonien sowie Kolonial- und Konsularrecht.

Der Unterricht wurde erteilt:

a) im Wintersemester 1903/04 zwischen 8 Uhr morgens und 9 Uhr abends.

b) im Sommersemester 1904 zwischen 7 Uhr morgens und 9 Uhr Abends;

Während der Osterferien 1904 fanden Ferienkurse vom 15. März bis zum 14. April statt.

Zu einem außerstatutenmäßigen Termin im Frühling und zum statutenmäßigen Termin im Sommer 1904 brachten die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Seminars durch Ablegung der Diplomprüfung vor der Königlichen Diplom-Prüfungskommission ihre Seminarstudien zum vorschriftsmäßigen Abschluß:

1. Kurt Scheffler, stud. jur., im Türkischen;
2. Max Hauschild, stud. jur., im Chinesischen;
3. Ferdinand Lessing, stud. jur., im Chinesischen;
4. Bruno Loesdau, stud. jur., im Chinesischen;
5. Robert Oelrichs, stud. jur., im Chinesischen;
6. Gerhard Pernitzsch, stud. jur., im Chinesischen;
7. Erich Schuchart, stud. jur., im Chinesischen;
8. Wilhelm Villaret, stud. jur., im Chinesischen;
9. Bernhard Beck, Vorschullehrer, im Japanischen;
10. Hans Mahner-Mons, Musikstudierender, im Japanischen;
11. Edmund Simon, stud. jur., im Japanischen;
12. Ludwig Katz, stud. jur., im Arabisch-Ägyptischen;
13. Karl Steinführer, stud. jur., im Arabisch-Marokkanischen;
14. Wilhelm Waßmuß, Referendar, im Arabisch-Marokkanischen;
15. Waldemar Petersen, stud. jur., im Persischen;
16. Eberhard Ulrich, stud. jur., im Türkischen;
17. Franziska Stadthagen, Frau Regierungsrat, im Russischen;
18. Ernst Schaumburg, Referendar, im Russischen;
19. Adolf Kindor, Rektor, im Russischen;
20. Adalbert von Boetticher, stud. jur., im Russischen.

Am 27. Juli 1904 fand die Entlassung des diesjährigen Kursus der dem Seminar zur Ausbildung im praktischen Gebrauch der russischen Sprache überwiesenen Post- und Telegraphenbeamten statt, der sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

1. R. Alkewitz, Postassistent, aus Provinz Ostpreußen;
2. H. Annus, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Posen;
3. J. Becker, Telegraphensekretär, aus Provinz Hannover;
4. K. Diebold, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Schlesien;
5. P. Großmann, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Ostpreußen;

6. A. Hahn, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Ostpreußen;
7. R. Hamel, Postassistent, aus Berlin;
8. G. Heinemann, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Schlesien;
9. L. Hübscher, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Posen;
10. H. Huke, Postassistent, aus Schwarzburg-Sondershausen;
11. G. Just, Postassistent, aus Provinz Ostpreußen;
12. G. Klotz, Postassistent, aus Braunschweig;
13. G. Peukert, Postassistent, aus Provinz Schlesien;
14. P. Redell, Postassistent, aus Provinz Westpreußen;
15. O. Schaumkessel, Postassistent, aus Provinz Westpreußen;
16. F. Smend, Postassistent, aus Provinz Westpreußen;
17. K. Specht, Ober-Postpraktikant, aus Provinz Westfalen;
18. R. Stolle, Ober-Postpraktikant, aus Berlin.

Soweit vom Seminar aus festgestellt werden konnte, haben die nachstehend aufgeführten früheren Mitglieder des Seminars während der Zeit vom August 1903 bis August 1904 in verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas Amt und Stellung gefunden:

1. Walter Zechlin, Referendar, aus Hannover, als Dolmetschereleve bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel;
2. Erich Nord, Dr. jur., Referendar, aus Provinz Sachsen, desgl.;
3. Kurt Kratzsch, Dr. jur., Referendar, aus Königreich Sachsen, als Dolmetschereleve bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking;
4. Wilhelm von Weickhmann, Dr. jur., Assessor, aus Pommern, bei der Justizverwaltung des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika;
5. Adolf Schlettwein, Gerichtsassessor, aus Mecklenburg-Schwerin, desgl.;
6. Christian Schrader, Dr. jur., Assessor, aus Schleswig-Holstein, desgl.;
7. Eugen Dinkelacker, Assessor, aus Württemberg, desgl. in Kamerun;
8. August Kirchhof, Assessor, aus Lippe-Detmold, desgl.;
9. Waldemar von Sobbe, Oberleutnant aus Brandenburg, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
10. Gerhard Jacob, Leutnant, aus Brandenburg, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;

11. Eugen Kirch, Leutnant, aus der Rheinprovinz, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
12. Fritz Werner, Leutnant, aus der Rheinprovinz, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun;
13. Georg von Prittwitz und Gaffron, Hauptmann, aus Berlin, als Offizier der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika;
14. Walter von Wiese und Kaiserswaldau, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
15. Hans Schulz, Leutnant, aus Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
16. Hermann Trefurth, Leutnant, aus Königreich Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
17. Detlef von Kleist, Oberleutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
18. Alexander von Fritsch, Freiherr, Oberleutnant, aus Königreich Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
19. Graf Saurma-Jeltsch, Leutnant, aus Schlesien, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
20. Hermann Runkel, Leutnant, aus Hannover, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
21. Willi Grünewald, Leutnant, aus Berlin, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
22. Paul von Bojanowsky, Leutnant, aus Hessen-Nassau, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
23. Georg Trainer, Leutnant, aus Westfalen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
24. Albert Fürnrohr, Leutnant, aus Posen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
25. Volkmar von Wurmb, Leutnant, aus Sachsen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
26. Günther von Billerbeck, Leutnant, aus Pommern, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika;
27. Otto Dempwolff, Dr. med., Stabsarzt, aus Ostpreußen, in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika;
28. Willibald Schellmann, Dr. phil., Chemiker, aus der Rheinprovinz, im Dienste des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika;
29. Gottfried Thiesmeyer, Landmesser, aus Lippe-Detmold, als Landmesser in Südwestafrika;

30. Paul Hoentzsch, Finanzaspirant, aus Schlesien, als Beamter beim Kaiserlichen Gouvernement in Deutsch-Ostafrika;
31. Otto Michelsen, Gerichtsaktuar, aus Schleswig-Holstein, desgl.;
32. Fritz Techmer, Landmesser, aus Pommern, desgl.;
33. Berthold Freitag, Regierungs-Zivilsupernumerar, aus Brandenburg, desgl.;
34. Ernst Kerber, Haupt-Zollamtsassistent, aus Westfalen, desgl.;
35. Fritz Kiene, Gerichtsaktuar, aus Schleswig-Holstein, desgl.;
36. Karl Scholz, Steuer-Zivilsupernumerar, aus Schlesien, desgl.;
37. Wilhelm Nagel, Regierungs-Zivilsupernumerar, aus Hannover, desgl.;
38. Jakob Dern, Postassistent, aus Großherzogtum Hessen, im Kaiserlichen Postdienst in Deutsch-Ostafrika;
39. Alois Jünemann, Lehrer, aus Provinz Sachsen, als Lehrer an einer Regierungsschule in Deutsch-Ostafrika;
40. Hermann Andres, Lehrer, aus Brandenburg, desgl.;
41. Friedrich Wilhelm Brandt, Lehrer, aus Brandenburg, desgl.;
42. Hermann Hülle, Lic. theol., Königlicher Bibliothekar, aus Berlin, als Professor an der Kaiserlich chinesischen Universität in Peking;
43. Erich Haenisch, Dr. phil., aus Berlin, als Lehrer an der chinesischen Militärschule in Wuchang;
44. Friedrich Pferdekämper, stud. phil., aus Westfalen, als Lehrer an der chinesischen Regierungsschule in Tsinanfu;
45. Walter Trittelvitz, Pastor, aus Pommern, als Missionsinspektor in Südafrika;
46. Siegfried Delius, Missionskandidat, aus Provinz Sachsen, als Missionar in Deutsch-Ostafrika;
47. Johannes Riese, Missionskandidat, aus Provinz Sachsen, desgl.;
48. Friedrich Wilhelm Hartmann, Missionskandidat, aus Schlesien, als Missionar in Uvambo, Deutsch-Ostafrika;
49. Wilhelm Schmidt, Missionskandidat, aus Pommern, desgl. in Uhehe, Deutsch-Ostafrika;

50. Hermann Krelle, Missionskandidat, aus Brandenburg, desgl. in Daressalam, Deutsch-Ostafrika;
51. Johannes Hahn, Missionskandidat, aus Braunschweig, desgl. in Uhehe, Deutsch-Ostafrika.

Von dem vom Seminar herausgegebenen: »Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen« ist im August 1904

Bd. II. Fritz, Wörterbuch des Chamorro (der Sprache der einheimischen Bevölkerung der Marianen)

zur Ausgabe gelangt.

Berlin, den 26. August 1904.

Der Direktor,
Geheimer Regierungsrat
SACHAU.

Hundert Suaheli-Rätsel.

Gesammelt von Dr. C. Velten.

Märchen und Rätsel gehören zu den Lieblingsunterhaltungen der Suaheli. Sobald ihnen in jetziger Zeit der alltägliche Stoff über die Eigenheiten der ihnen bekannten Europäer oder die Maßnahmen der Regierung und deren Kritisierung ausgegangen ist, werden Märchen[1] erzählt oder Rätsel aufgegeben.

In letzterem Falle sagt einer unter ihnen: »*tuzungumze*«, d. h.: »Wir wollen uns unterhalten.« Dabei war die Unterhaltung, wie fast immer bei ihnen, schon sehr lebhaft. »*mazungumzo gani?*« d. h.: »Was für eine Unterhaltung?« fragt ein anderer. »*tufanye vitendawili*«, d. h.: »Wir wollen Rätsel aufgeben.« Derjenige nun, welcher ein Rätsel weiß, sagt: »*kitendawili*«, d. h.: »Ein Rätsel.« Die Anwesenden antworten: »*tega*«, d. h.: »Stelle die Falle.« Darauf gibt der Betreffende sein Rätsel auf und fragt die Zuhörenden: »*nini ma'ana yake?*« d. h.: »Was ist die Bedeutung?« Kann niemand es lösen, so sagt der Rätselsteller: »*nipeni mji*«, d. h.: »Gebt mir eine Stadt (als Lohn).« Man antwortet ihm: »*twaa mji wa Lindi*«, d. h.: »Nimm die Stadt Lindi.«[2] Der also Beschenkte sagt alsdann: »*brrrr ḥatta Lindi, nimetwaa mji wa Lindi*«, d. h.: »Ich fahre (in Gedanken) hin nach Lindi und nehme von der Stadt Besitz.« Zugleich gibt er den Anwesenden die Lösung und fordert einen anderen auf mit den Worten: »*tega na wewe*«, d. h.: »Gib du auch dein Rätsel.«

Bei jedem folgenden Rätsel werden obige Redensarten in gleicher Weise und Reihenfolge wiederholt.

1. *mti mkubwa una majani mawili.* — Ein großer Baum hat (nur) zwei Blätter.

mtu na mashikio yake. — Der Mensch mit seinen Ohren.

2. *mwanamke hana mume, lakini yeye huzaa watoto wengi.* — Eine Frau hat keinen Mann und doch bringt sie viele Kinder zur Welt.

mgomba wa ndizi. — Eine Bananenstaude.

Man gibt dies Rätsel auch folgendermaßen auf:

anazaa pasipo mume. — Es zeugt jemand Nachkommen ohne Mann.

mti. — Ein Baum.

[1] Eine Sammlung »Märchen und Erzählungen der Suaheli« habe ich 1898 in Bd. XVIII der Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen in Suaheli und deutscher Übersetzung (jetzt im Verlag von Georg Reimer, Berlin) veröffentlicht.

[2] Oder eine andere.

3. *nyumba yangu haina mlango.* — Mein Haus hat keine Tür.

yayi la kuku. — Ein Hühnerei. Oder *qaburi.* — Das Grab.

4. *nna*[1] *mwanangu, hali chakula, huponea umande.* — Ich habe mein Kind, es ißt nichts, es nährt sich von Tau.

mboga. — Die Pflanze.

5. *kiko kitu, kikenenda*[2] *hujifunika, na kikirudi hujifunika.* — Es gibt etwas, das sich bedeckt, wenn es weggeht, und wenn es zurückkehrt, bedeckt es sich auch.

chombo baḥarini. — Ein Segelschiff auf dem Meere.

Dasselbe Rätsel wird auch in folgender Form gestellt:

kwenda na ushungi,[3] *kurudi na ushungi.* — Mit dem Kopftuch hin, mit dem Kopftuch zurück.

6. *nna mtu wangu, huenenda akirudi*[4] *kulla siku, wala hapumui ḥatta marra moja.* — Ich habe meinen Mann, der alle Tage geht und zurückkommt und niemals ausruht.

baḥari. — Das Meer.[5]

7. *mke na mume wake hutazamana, mume hamqurubii mke wake, wala mke hamqurubii mume wake.* — Eine Frau und ihr Mann sehen einander immer an, der Mann nähert sich nicht seiner Frau und die Frau nähert sich nicht ihrem Mann.

mbingu na inchi. — Himmel und Erde.

8. *kipande mti, kipande chuma.* — Ein Teil ist von Holz, ein Teil von Eisen.

bunduqi. — Das Gewehr.

9. *nyumba yangu kubwa, mlango wake mdogo.* — Mein Haus ist groß, seine Türe ist klein.

chupa. — Eine Flasche.

10. *ḥatta kama wataka kutafuna, hukiwezi, nacho ḥafifu.*[6] — Selbst wenn du es kauen wolltest, so kannst du nicht, es ist zu leicht.

maji. — Das Wasser.

11. *mwanangu kaenea*[7] *arḍi pia.* — Mein Kind breitet sich über die ganze Erde aus.

mwezi. — Der Mond. Oder *jua.* — Die Sonne.

12. *kuku wangu katia*[8] *mibani.* — Mein Huhn hat in die Dornen gelegt.

nanasi. — Eine Ananas.[9]

---

[1] *nina.*

[2] *kikienenda.*

[3] Kopfschleier der Suaheli-Frauen.

[4] Für *akarudi.*

[5] Bei Ebbe und Flut.

[6] *khafifu* leicht.

[7] *akaenea.*

[8] *akatia* = *amekutia.*

[9] Unter »Dornen« sind die stacheligen Blätter der Ananas gemeint.

13. *kombe la muungu li wazi.* — Die Schüssel Gottes steht offen.
kisima cha maji. — Ein Brunnen mit Wasser.

14. *mwanangu miaka yote analala chini.* — Mein Kind schläft alle Jahre unten auf der Erde.
boga. — Der Kürbis.

15. *kitu kidogo kimwondoa sulṭani katika kiti.* — Ein kleines Ding holt den Sultan vom Throne.
choo. — Die Notdurftverrichtung.

16. *nyumba yangu i waziwazi.* — Mein Haus steht (immer) offen.
dema la kuvulia samaki. — Eine Reuse zum Fischfang.

17. *njia inapitwa killa siku, haionekani 'alama.* — Ein Weg wird jeden Tag begangen und doch ist er nicht sichtbar.
baḥari. — Das Meer.

18. *mchawi ndio ṭibabu.* — Der Zauberer ist (zugleich) der Arzt.
mwiba. — Ein Dorn.[1]

19. *mw'allimu kalala*[2], *wanafunzi wanasoma.* — Der Lehrer schläft, die Schüler lesen.
mavi. — Exkremente.[3]

20. *ukumbuu wa baba umenyooka mrefu.* — Des Vaters Gürtel ist lang ausgestreckt.
njia. — Ein Weg.

21. *popoo zangu mbili zimevuka mto.* — Meine beiden Betelnüsse sind über den Fluß gefahren.
macho. — Die Augen.[4]

22. *nyumba yangu siku zote haiwashwi taa.* — In meinem Hause wird niemals ein Licht angezündet.
qaburi. — Das Grab.

Dieses Rätsel wird auch folgendermaßen aufgegeben:
nyumba yangu haina taa. — Mein Haus hat kein Licht.
Oder man sagt:
nyumba yangu ya kiziwezıwe oder *nyumba yangu ya kiduidui.* — Mein Haus ist immer dunkel.

23. *mshare wangu, nikiutupa usiku, haufiki mbali, mchana unakwenda mwendo wa mwaka.* — Mein Pfeil, den ich am Abend werfe, reicht nicht weit, am Tage macht er einen Marsch von einem Jahre.
jicho. — Das Auge.

24. *bibi yuko juu ya kiti analia machozi.* — Eine Großmutter sitzt auf dem Stuhle und weint Tränen.
chungu. — Ein Kochtopf.[5]

---

[1] Wenn man sich einen Dorn in den Fuß gerannt hat, holt man ihn mit einem anderen Dorn heraus.

[2] *analala.*

[3] Unter »Schüler« sind die Fliegen zu verstehen.

[4] Ich habe aufs andere Ufer hinübergesehen.

[5] Es siedet und brodelt darin, als ob jemand am Weinen wäre.

25. *nenda*[1] *na mwenzangu, nirudi*[2] *pekeyangu, yeye nimemwacha huko-huko.* — Ich gehe aus mit meinem Gefährten und kehre allein zurück, ihn habe ich dort gelassen.

umande. — Nebel. Oder *choo.* — Der Stuhlgang.

26. *kinochonamisha*[3] *wakuu*[4] *ni nini?* — Was ist das, vor dem sich selbst die Großen beugen?

wembe. — Das Rasiermesser.[5]

27. *nenda na mwenzangu, higeuka*[6] *nyuma — simwoni.* — Ich gehe mit meinem Freund, und wenn ich mich umdrehe, sehe ich ihn nicht.

kisogo. — Meinen Hinterkopf.

28. *nimejenga nyumba yangu kubwa, imesimama kwa nguzo moja.* — Ich habe mein großes Haus gebaut, es steht auf einer Stütze.

uyoga. — Ein Pilz; oder *mwavuli*, der Regenschirm.

29. *nna mwanangu, kenda*[7] *utupu, karudi*[8] *vuruvuru.* — Ich habe mein Kind, es geht leer (trocken) hin und kehrt naß zurück.

mwiko. — Ein Löffel.

30. *marra kiko kwako, marra kimerudi kwangu.* — Jetzt gehört es dir, dann gehört es mir.[9]

mali. — Waren.

31. *minne, minne*[10], *ḥatta Ulaya*[11]. — Vier, vier, sogar in Europa.

kitanda. — Ein Bett.[12]

32. *mwanangu usiku na mchana hukaa mongoni.* — Mein Kind ist Tag und Nacht auf meinem Rücken.

kibiongo. — Der Buckel eines Buckligen.

33. *alia, pasipo kupigwa.* — Er weint, ohne geschlagen zu werden.

mgonjwa wa macho. — Der Augenkranke.

34. *umekwima pasipo nguzo.* — Es steht (etwas) ohne Stützen.

uwingu. — Das Himmelsgewölbe.

35. *hufa, ikafufuka.* — Es stirbt und lebt immer wieder auf.

baḥari. — Das Meer.[13]

36. *chauma bila ya meno, chaumiza bila ya silaḥa.* — Es beißt ohne Zähne und verwundet ohne Waffen.

moto. — Das Feuer.

---

[1] *naenda, nakwenda.*
[2] *ninarudi, narudi.*
[3] *kinachoinamisha.*
[4] *wakubwa.*
[5] Beim Rasieren der Kopfhaare.
[6] *nikigeuka.*
[7] *akaenda.*
[8] *akarudi.*
[9] Wörtlich übersetzt: Jetzt ist es bei dir, dann kehrt es zu mir zurück.
[10] Zu ergänzen *miguu.*
[11] Unter *Ulaya* (Heimat) ist gewöhnlich Europa bzw. Deutschland zu verstehen.
[12] Ein Bett hat überall vier Füße.
[13] Bei Ebbe und Flut.

37. *nyumba ya muungu i wazi.* — Ein Haus Gottes steht immer offen.
meskiti. — Die Moschee.

38. *nyama mkuu akenda, hana mchakato.* — Ein großes Tier hat keinen schweren Tritt beim Gehen.
tembo. — Der Elefant.

39. *funika kikombe, mwana ḥaramu apite.* — Halte die Tasse zu, das uneheliche Kind will vorbei.
ushuzi. — Ein Gestank.

40. *kijamanda cha bibi yangu kimejaa mbwebwe tele.* — Die Schachtel meiner Liebsten ist voll kleiner Steinchen.
kinywa na meno. — Ihr Mund mit den Zähnen.

41. *wanangu wote wameenea vilemba.* — Alle meine Kinder haben Turbane auf.
mayoga. — Pilze.

42. *shungi la mwana lapepea.* — Der Schleier des Kindes weht hin und her.
tanga la jahazi. — Das Segel eines Schiffes.

43. *katika nyumba yetu wamo simba watatu.* — In unserem Hause sind drei Löwen.
mafya ya kutelekea chungu. — Die (drei) Feuersteine, die zum Aufsetzen des Topfes dienen.[1]

44. *simba akilia, killa paḥali husikia.* — Wenn der Löwe brüllt, hört man es überall.
raʿdi. — Der Donner.

45. *mwanangu mchana kulia na usiku kulia.* — Mein Kind weint bei Tag und bei Nacht.
mvinje. — Kasuarine.[2]

46. *wanangu wana nguo wote, wamevaa na kofia upande; asiye nguo na kofia, si mwanangu.* — Meine Kinder haben alle Kleider, auch tragen sie eine Mütze auf der Seite; wer kein Kleid und keine Mütze hat, ist nicht mein Kind.
vidole na kucha. — Finger und Nägel.

47. *yuko mzee, mwenyewe hukaa ndani, ndevu zake ziko nje.* — Da ist ein Alter, er selbst steckt drinnen, aber sein Bart ist draußen.
mahindi katika ubua wake. — Maiskolben auf dem Halm.[3]

48. *mzee wetu amekaa utupu, hana nguo.* — Unser Alter ist nackt, er hat kein Kleid an.
kisima cha maji. — Ein Brunnen mit Wasser.

---

[1] An Stelle des Herdes haben die Suaheli drei dicke Steine, zwischen die sie das Feuer machen und auf welche der Kochtopf zu stehen kommt.

[2] Wenn der Wind durch die Kasuarine streicht, hört es sich an, als ob jemand weine.

[3] Beim Reifwerden guckt der Bast aus der Blatthülle, die den Kolben umgibt, wie ein Bart hervor.

49. *nimepeleka mtu kumwita mtu, yule mwenyi kwitwa amekuja, yule mshenga hajarudi.* — Ich habe einen Mann ausgeschickt, jemand zu rufen; der Gerufene ist schon da, aber der Bote ist noch nicht zurückgekehrt.

nazi. — Eine Kokosnuß.[1]

Dasselbe Rätsel wird auch in folgender Form aufgegeben:

mshenga hajarudi, mjumbe kisha fika. — Der ausgeschickte Bote ist noch nicht zurückgekehrt, da langte der andere Bote schon an.

Oder man sagt:

nimetumwa kwenda mwita mwenzangu, mwenzangu amekuja, mimi bado. — Ich wurde ausgeschickt, meinen Freund zu rufen, mein Freund ist gekommen, ich noch nicht.

50. *matatu, matatu, ḥatta kwa jumbe.* — Drei, drei, sogar beim Ortsvorsteher.

mafya. — Die drei Steine des Feuerherdes.

51. *dege kuu linamia waana.* — Der große Vogel beugt sich über die Kinder.

nyumba. — Ein Haus.

Oder man sagt:

mkuu amefunika wanawe[2]. — Der Große hat seine Kinder bedeckt.

52. *aona — haonekani, asema — hasikiwi.* — Er sieht und wird nicht gesehen, er spricht und wird nicht gehört.

muungu. — Gott.

53. *mti mkuu umeanguka, ndege wamejinamia.* — Ein großer Baum ist umgefallen, die Vögel haben sich niedergeduckt.

mfalme amekufa. — Ein Häuptling ist gestorben.[3]

54. *nimeona watoto 'esherini, wamefuatana pamoja, wote wamevaa visibao vyeupe.* — Ich habe zwanzig Kinder gesehen, die zusammen gingen, und alle hatten helle Röcke an.

makunguru. — Krähen.

55. *mwanangu anakwenda mchana kutwa bila ya miguu wala hachoki.* — Mein Kind geht den ganzen Tag ohne Füße und wird auch nicht müde.

jua. — Die Sonne.

56. *watoto watatu, akiondoka mmoja, kazi haifanyiki.* — Es sind drei Kinder da, wenn eins weggeht, wird keine Arbeit gemacht.

mafya. — Die drei Steine des Feuerherdes.

57. *moja imezaa mia.* — Eins hat hundert erzeugt.

mbegu. — Das Samenkorn.

58. *macho yangu yamejaa mbwebwe.* — Meine Augen sind voll Steinchen.

usingizi. — Der Schlaf.

59. *teketeke huzaa gumugumu.* — Weiches erzeugt Hartes.

muhindi. — Mais.[4]

---

[1] Die Kokosnuß fällt schneller zur Erde, als der Mann herunterklettern kann.

[2] *waana wake.*

[3] Unter »Vögel« sind die Untertanen zu verstehen, die gebeugt dastehen.

[4] Der zuerst weich ist und trocken ganz hart wird.

60. *nende harudi »neleke«.* — Ich gehe und komme zurück (und sage) »Mama, nimm mich auf die Schulter«.

kitanda. — Das Bett.[1]

Oder man sagt:

ukenda ukirudi »mama, neleka«. — Gehst du und kehrst heim, (so sagst du:) »Mama, trage mich«.

61. *nna fimbo yangu ya chuma, katika shina hula chakula, ncha yake hufanya kitoweo.* — Ich habe einen Stock von Eisen, die Wurzel ißt man als Hauptspeise, seine Spitze dient als Zuspeise.

muhogo. — Maniok.[2]

62. *nalikwenda njiani, hasikia*[3] *uruzi, nilipogeuka — aliyepiga uruzi — sikumwona.* — Ich war unterwegs und hörte einen Pfiff, und als ich mich umdrehte, (um zu sehen) wer gepfiffen, sah ich niemand.

mvinje. — Kasuarine.[4]

63. *wanangu wote hawana nguo.* — Alle meine Kinder haben keine Kleider an.

maboga. — Kürbisse.[5]

64. *taa ilijaa mafuta, upepo ulipovuma, ilizimika.* — Die Lampe war voll Öl, aber als der Wind wehte, ging sie aus.

roho. — Die Seele.[6]

65. *shamba langu la mpunga limechanua lote.* — Meine Reispflanzung ist voll aufgeblüht.

nywele zimegeuka mvi. — Die Haare sind weiß geworden.

66. *nalima shamba langu kubwa, lakini nilipolivuna, sikupata kikapu cha riziqi, inayotoka katika shamba hilo.* — Ich bestelle gewöhnlich mein großes Feld, aber als ich ernten wollte, habe ich nicht einen Korb voll Ertrag davon bekommen.

nywele za kichwani. — Kopfhaare.[7]

Man sagt auch:

nimelima shamba langu kubwa, nimevuna mtama kidogo. — Ich habe meine große Pflanzung bestellt, aber nur wenig Hirse geerntet.

67. *nimekwenda, nikirudi — ñgombe nimemshika mkia.* — Ich bin weggegangen, und als ich zurückkehrte, habe ich den Ochsen beim Schwanz gegriffen.

kata. — Der Wasserlöffel.[8]

---

[1] Zum Ausruhen.

[2] Die Wurzelknollen bilden eine Hauptnahrung der Suaheli, und aus den Blättern wird ein Gemüse zubereitet.

[3] *nikasikia.*

[4] Wenn ein starker Wind durch die Kasuarine pfeift.

[5] Sie liegen bloß auf der Erde.

[6] Der Wind ist der Tod.

[7] Wenn sie geschnitten oder abrasiert werden, machen sie keine Handvoll aus.

[8] Aus Kokosnuß mit langem Stiel, daher Ochsenschwanz.

Dasselbe Rätsel lautet auch:

natoka shamba, nafikia mkia wa ñgombe. — Komme ich von der Pflanzung, dann lange ich am Ochsenschwanz an.[1]

68. *'askari wangu wanapigana vita, wengi wamekufa, na wengine wamepona.* — Meine Soldaten sind im Krieg, viele sind gestorben, andere sind unversehrt geblieben.

bisi. — Maiskörner beim Rösten.[2]

69. *nna mwanangu, akaanguka, hana mshindo.* — Ich habe mein Kind. es fällt ohne Geräusch zur Erde.

difu la nazi. — Einzelblatt einer Palme.

70. *nimepita katika njia, wakubwa wakaniamkia, watoto wasiniamkie.* — Ich ging meines Weges dahin, die Alten boten mir ihren Gruß, die Kinder begrüßten mich nicht.

mbazi. — Bohnen.[3]

71. *mwanangu nimemjengea kuta mbele na nyuma, njia aliyotokea — sikuijua.* — Ich habe meinem Kinde vorn und hinten Mauern gebaut, aber wo es herkommt, weiß ich nicht.

roḥo. — Die Seele.[4]

72. *nimeweka unga usiku, nikatazama aṣ-ṣubuḥi hapana.* — Ich habe Mehl am Abend hingelegt und als ich am Morgen hinschaute, war nichts mehr da.

nyota. — Die Sterne.

Man sagt auch:

nanika milala yangu, aṣ-ṣubuḥi nimekwenda, sikuiona. — Ich habe meine Mattenstreifen zum Trocknen ausgebreitet, am nächsten Morgen ging ich hin, fand aber nichts mehr vor.

73. *nimekwenda njiani, hasikia*[5] *mtu anapiga makofi; nilipogeuka sikumwona.* — Ich ging auf einem Wege und hörte jemand in die Hände klatschen; als ich mich umdrehte, sah ich niemand.

mpiga kofi. — Der mpiga kofi-Baum.[6]

74. *huenenda wendako, ukirudi, wakikuta kipo palepale.* — Du magst hingehen, wo du willst, wenn du zurückkehrst, triffst du es an derselben Stelle.

jaa la kumwagia taka. — Kehrichthaufen.

75. *wanangu wawili hukaa mji mmoja, lakini hawatembeleani.* — Meine beiden Kinder wohnen in demselben Ort, aber sie gehen nie zusammen spazieren.

vilima viwili. — Zwei Berge.[7]

---

[1] Nach getaner Arbeit greift man gern zum Wasserlöffel.

[2] Die einen bersten, die anderen nicht.

[3] Die reifen klappern beim Berühren der Schoten, die unreifen (die Kinder) nicht.

[4] Sie ist von dem Körper wie von Mauern umgeben.

[5] *nikasikia.*

[6] Wenn die Früchte desselben in der heißen Jahreszeit platzen, klingt es, als ob jemand in die Hände klatsche.

[7] In der Nähe des Ortes.

76. *watoto wangu wamejinamia chini.* — Meine Kinder haben sich zur Erde gebeugt.

mpunga. — Reis auf dem Halm[1].

77. *kizio changu cha nazi kimeenea mji wote.* — Meine (der Kokosnuß) Hälfte ist über die ganze Stadt verbreitet.

mwezi. — Der Mond.

78. *barrabarra ḥatta Manga.* — Eine Straße bis nach Arabien.

utelezi. — Ausgleiten auf schlüpfrigem Wege.

Man sagt auch:

rrrr ḥatta Manga. — rrrr (gehts den Weg hinab beim Ausgleiten) bis nach Arabien.

79. *fimbo yangu ndefu, haina shina wala ncha.* — Mein Stock ist lang, er hat keine Wurzel noch Spitze.

ulimwengu. — Die Welt.

Oder man sagt:

haujulikani mwanzo wake wala mwisho. — Man kennt weder ihren Anfang noch ihr Ende.

80. *taa inawaka usiku kucha, haina mafuta wala utambi.* — Ein Licht brennt die ganze Nacht hindurch, ohne Öl noch Docht zu haben.

mwezi. — Der Mond.

81. *Tongo, mwana wa uziwani, kazaliwa uziwani, kalelewa uziwani; akija mume kimposa, akiambiwa: »maji moto usinywe wala maji baridi usinywe.«* — Tongo ist ein Kind des Wasserteiches, es ist im Wasser geboren und dort großgezogen worden; wenn ein Mann kommt, um es zu werben, wird ihm (dem Kinde) gesagt: »Du darfst kein heißes Wasser und auch kein kaltes trinken.«

chumvi. — Salz.

82. *fulani, killa endapo, mzigo wake anao.* — Wo auch die Soundso hingeht, sie hat ihre Last bei sich.

mwanamke mwenyi mimba. — Eine schwangere Frau.

83. *futi*[2] *lifutika futi, na futi lifutika futi.* — Das Eingeschlossene ist von etwas anderem eingeschlossen und dies ist wieder von etwas eingeschlossen.

kumbi la nazi na nazi. — Kokosfaser und Kokosnuß.[3]

84. *vyote vyapatikana, illa kiti cha mfalme hakipatikani.* — Alles ist zu erlangen, aber der Thron eines Königs nicht.

roḥo. — Die Seele.

85. *kita kitatasi*[4]*, mtambua ndizi, tampa ḥirizi.* — Es ist ein Ding verborgen; wer die Banane deutet, dem werde ich ein Amulett geben.

mtoto ndani ya tumbo. — Ein Kind im Mutterleibe.[5]

---

[1] Die Ähren werden beim Abschneiden heruntergebogen.

[2] *futiko* das Eingeschlossene, z. B. Geld, das im oberen Saum des Lendentuchs aufbewahrt wird.

[3] Die Kokosfaser ist von der äußeren Schale bedeckt und die eigentliche Nuß von beiden.

[4] *kitu kilichotatas wa (kilichofungwa).*

[5] Von dem man nicht weiß, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist.

86. *simba amelala, mkono wake umefika killa pahali.* — Ein Löwe hat sich hingelegt, seine Tatze reicht überall hin.

mfalme. — Ein König.[1]

87. *nyama ya riale haijai kikombe.* — Das Fleisch von einem Silberrealen macht keine Tasse voll.

mkufu. — Silberne Halskette (aus einem Realen gefertigt).

88. *nyama nje, ngozi ndani.* — Außen Fleisch, inwendig Haut.

finingi. — Der Magen.

89. *nimekwenda njiani, hakuta*[2] *kisutu, mwenyewe simjui.* — Ich ging auf dem Wege und fand ein *kisutu*-Tuch, den Eigentümer kenne ich nicht.

mate ya tambuu. — Speichel vom Betelkauen.[3]

90. *nyumba yangu imeungua, isalia mwamba.* — Mein Haus ist verbrannt, nur der Tragebalken ist übrig geblieben.

njia. — Ein Weg.[4]

91. *shungi la mw'arabu lapepea.* — Das Kopftuch des Arabers schaukelt hin und her.

taa. — Die Flamme eines Lichtes.

92. *mwanangu anatapikia mbavuni.* — Mein Kind übergibt sich nach allen Seiten.

kiwi cha mtama. — Der Mahlstein für Hirse.

93. *mtoto hakumshabihi mama yake wala baba yake, amemshabihi yaya yake.* — Ein Kind sah weder seiner Mutter noch seinem Vater ähnlich, mehr noch seiner Amme.

pópo. — Ein Schmetterling.

94. *watoto wangu nimewapiga, halafu nimewatia ndani, wanalia, mlango nimefunga.* — Meine Kinder habe ich geschlagen, und darauf habe ich sie eingesperrt, und sie weinten, während ich die Tür geschlossen hielt.

bisi. — Gerösteter Mais.[5]

95. *baba kazaa watoto wanne, tenna baba akafa. mtoto wa kwanza hakurithi kitu, wa pili amepata riale mia, wa tatu amepata riale mitén, wa nne kapata riale thalatha mia.* — Ein Vater zeugte vier Kinder, darauf starb der Vater. Das erste Kind erbte nichts, das zweite bekam hundert Realen, das dritte zweihundert, das vierte dreihundert Realen.

alif, be, te, the. — Die vier ersten Buchstaben des Alphabets in arabischer Schrift ا ب ت ث.[6]

---

[1] Seine Befehle reichen weit.

[2] *nikakuta.*

[3] Der dieselbe Färbung hat wie ein *kisutu* (Frauentuch).

[4] Ein Haus kann völlig abbrennen, so daß nichts mehr davon zu sehen; der Weg, an dem es liegt, wird aber immer sichtbar sein.

[5] Die Körner springen beim Rösten in einem zugedeckten Topf hin und her (sie weinen).

[6] Der erste Buchstabe hat keinen Punkt, der zweite einen (einhundert Realen), der dritte zwei (zweihundert Realen), der vierte drei (dreihundert Realen).

96. *mtoto wangu ametembea, akirudi amefikia katika kichwa.* — Mein Kind war spazieren gegangen, und als es zurückkehrte, kam es an meinem Kopfe an.

shanuo. — Ein Kamm.

97. *kibá kipandika, kibá kipandua.* — *kibá*[1] es hebt sich, *kibá* es senkt sich.

mguu. — Der Fuß.

98. *mti pákapáka, mti hāā.* — Ein Holz (macht) *pákapáka*[2], ein Holz (macht) *hāā.*

zumari. — Eine Flöte.

99. *wāā — imepita.* — Es macht *wāā* und ist vorbei.

mawaga ya mvua. — Ein Regenschauer.

100. *shamba yangu imekauka, haioti matunda.* — Meine Pflanzung ist vertrocknet, es wachsen keine Früchte mehr darauf.

hamna meno kinywani. — Keine Zähne mehr im Munde.

---

[1] *bá* mit Vorsatz des *ki*-Präfixes soll das Auftreten des Fußes bedeuten.

[2] Unter *pákapáka* und *hāā* ist das Spiel der Flöte gemeint.

Die Verba des Ṭšivenda[1].

Zusammengestellt von Theodor und Paul Schwellnus,
Missionare der evangelischen Mission (Berlin I) in Südafrika.

Vorbemerkung.

Durch meine Studie über das Ṭšivenda[1], welche in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft Bd. LV S. 607 ff. veröffentlicht ist, sind die Lautgesetze dieser in Nordtransvaal gesprochenen Bantusprache nach den Mitteilungen der im Titel genannten Missionare dargestellt. Auch war dort einiges über die Tonhöhen (musikalischen Ton) des Ṭšivenda[1] gesagt unter 40. In der richtigen Erkenntnis, daß die gefundenen Lautgesetze die beste Bestätigung aus dem Vokabelschatz finden, haben meine Gewährsmänner, die als geborene Afrikaner dazu besonders befähigt waren, die ihnen bekannten Verbalstämme des Ṭšivenda[1] zusammengestellt, die ich im folgenden dem Druck übergebe. Für die Erforschung der Bantuwortstämme ist dieser Beitrag sehr erwünscht. Was ihm aber einen besonderen Wert verleiht, ist das, daß hier zum ersten Male in einer gewissen Vollständigkeit die Tonhöhen bezeichnet sind. Obwohl Lepsius (Nubische Grammatik, 1880) und Endemann (Versuch einer Grammatik des Sotho, 1876) schon vor längerer Zeit auf das Vorhandensein des musikalischen Tons im Bantu aufmerksam gemacht haben, war doch dies Gebiet bis auf die Studien von Christaller im Duala (Handbuch der Duala-Sprache, 1892) noch völlig unangebaut. So kommt es, daß wir über die Tongesetze des Bantu noch so wenig wissen. Für den Europäer haben diese Forschungen besondere Schwierigkeiten, und es dürfte kaum jemand darin völlige Sicherheit gewinnen, er müßte denn von Jugend auf die Sprache wie seine Muttersprache sprechen. Das ist nun bei den Brüdern Schwellnus der Fall, und da sie, wie das Folgende zeigt, auch eine gute phonetische Schulung besitzen, haben ihre Aufzeichnungen einen Grad von Genauigkeit, wie derselbe sonst kaum zu erreichen ist.

Die von ihnen befolgte Schreibung ist das Resultat unserer gemeinsamen Arbeit und in meiner oben erwähnten Studie ausführlich erörtert. Für den Leser, der die Studie nicht zur Hand hat, füge ich einige kurze Erläuterungen bei. Dieselben zeigen zugleich, in welcher Reihenfolge die Stämme gedruckt sind.

Carl Meinhof.

a˩ *a* mit Tiefton
a *a* mit Hochton
b vollstimmiges *b*
bγ s. *b* und *γ*
bv s. *b* und *v*
dj *d* und deutsches *j*
dz *d* und *z* (alveolar)
ḍ zerebrales *d*
ḍẑ *ḍ* und *ẑ*
d̦ dentales *d*
dẓ *d* und *ẓ*, s. unten
(*ẹ* enges (geschlossenes) *e*)
e̱ weites (offenes) *e*
f deutsches *f* (dentilabial)
f̱ bilabiales *f*
g vollstimmiges *g*
γ stimmhafte velare Frikativa (Lenis)
h deutsches *h*
χ stimmlose velare Frikativa (Fortis)
i weites (offenes) *i*
kh *k* mit Aspiration
'k *k* mit Kehlverschluß
ḷ zerebrales *l* (Lenis)
l̦ dentales *l*
m deutsches *m*
n alveolares *n*
ṇ cerebrales *n*
ṅ velares *n*
ń palatales *n*
n̦ dentales *n*
(*ọ* enges *o*)
o̱ weites *o*
pf deutsches *pf*
ph *p* mit Aspiration
'p mit Kehlverschluß
'pγ *'p* mit Kehlverschluß und stimmlose velare Frikativa (Lenis)
ṛ zerebrales *r* (Fortis)
s stimmloses *s* (Fortis)
ṣ stimmloses labiialveolares *s* (Fortis)
ŝ stimmloses zerebrales *s* mit Rauschlaut (Sch-Laut) (Fortis)

ts *t* und *s*
tṣ *t* und *ṣ*
'tṣ *t* mit Kehlverschluß und stimmloses labiialveolares *s* (Lenis)[1]
ṭh zerebrales *t* mit Aspiration
ṭŝ *ṭ* und *ŝ*
'ṭ zerebrales *t* mit Kehlverschluß
'ṭŝ *'ṭ* mit stimmlosem zerebralem *s* mit Rauschlaut (Lenis)[2]
țh dentales *t* mit Aspiration
'ț dentales *t* mit Kehlverschluß
u weites *u*
v dentilabiale stimmhafte Frikativa
v̱ bilabiale stimmhafte Frikativa
w unsilbisches *u*
y unsilbisches *i*
z stimmhafte alveolare Frikativa
ẓ stimmhafte labiialveolare Frikativa
ẑ stimmhafte zerebrale Frikativa mit Rauschlaut

a˩*dza* ausbreiten (Matte z. B.)
St. *a̱la* ungebr.
á˥*dzima* borgen
á˥*f̱ula* zerschlagen (Gefäß)
a˩*kha* spannen (ein Seil)
á˩*lafa* heilen, trans. (durch Medikamente)
i˩*lafa*, Nebenform
á˩*lama* brüten (vom Vogel)
á˥*lamuḷa* gähnen
á˩*luwa* groß werden
a˥*ma* melken
a˩*mba* sprechen
á˩*mbisa*, kausat., dazu term. techn. für »freien«
á˩*mbaṛa* sich kleiden
a˩*n̦a* schwören
a˩*nḍa* viel sein, viel werden
a˩*nẓa*, kausat.
á˩*ne̱a* erzählen (in längerem Vortrag)
á˥*ne̱a* ausbreiten (zum Trocknen)
á˥*ṛaṱa* antworten (aber nur durch

---

[1] Ich halte die Schreibung *'tẓ* für richtiger, s. oben *'pγ*.
[2] Ich halte die Schreibung *'ṭẑ* für richtiger, s. oben *'pγ*.

kurzen Ruf, etwa »Hier!«, zu erkennen geben, daß man vom Zuruf Notiz genommen hat)

áˈtsamuwa niesen

áˈtsamuḽa, Nebenform

áˈṱama aufsperren, intrans.

aˌva austeilen, term. techn. für das Verteilen der Speise in versch. Schüsseln

áˈweḽa ausruhen

baˌḽa den Dienst versagen

baˈḽa anfangen (selten)

báˈḽea platzen

baˌmbeḽa baden

baˌṋḓa flach sein

baˈṅya im Ringkampf umfassen

baˈṱa fangen (durch Bedecken mit der Hand)

beˌba erzeugen

beˌba, term. techn., das Kind auf dem Rücken tragen

beˌsa mit großer Macht gegenschlagen

bγaˈ graben

bγéˈḽa, kausat. Bedeutung und term. techn. für begraben

bγaˈṋḓa Trockenes, Mehliges zu sich nehmen, z. B. ein Pulver nehmen

bγáˈbγaˈṱeḽa etwa: brutzeln (im Topf)

biˌˈka kochen (trans.)

biˈma schlagen (mit einem Zweige etwa)

biˈṋaḽaḽa einen hohlen Rücken machen

cf. *biˈṋama* hohlen Rücken haben

biˈṋama hohlen Rücken haben

cf. *biˈṋaḽaḽa*

biˌṋḓuḽa »Profit« machen

boˌḓa den unartikulierten Laut hervorbringen, der vulgo »aufstoßen« heißt

bóˈḓedza zudecken (einen Topf)

cf. *tšiboḓéˈ* Name der Schildkröte in der Tierfabel

bóˈḓeˈkańya zerbeulen (z. B. ein Blechgefäß)

boˌṅya Augen zumachen, geschlossen sein (von den Augen)

bóˌromeḽa eine Braut abspenstig zu machen suchen, um sie für sich zu nehmen

bóˌvea einsinken, eigentl. einbeulen

buˈba früh aufstehen

buˈḓa umherstreifen

búˈḓabuḓa umherstreifen (gebräuchlicher)

búˈḓuḽa schlagen mit einem Knüppel, daß es einen dumpfen Ton gibt

búˈkuˋṱa schlagen, daß es einen dumpfen Ton gibt

buˌḽa erraten, nennen

búˌmuḽa [Ton] schlagen, mit der Hand auf den Mund

buˈṡa auf den Busch klopfen, ein Tier zu verscheuchen, den Tau abzuschütteln usw.

bvaˌ herausgehen

bváˈfa faul sein

mubváˈ oder *mubváˈfi* Faulpelz

cf. *múˌbva* einer, der hervorkommt (von *bvaˌ*)

bvuˌḓa »lecken«, wenn ein Gefäß undicht ist

bvuˈḽa ausziehen (Kleider)

bvuˌma donnern, brausen

cf. *bvúˌmeḽa* Zustimmung oder Aufmerksamkeit zu erkennen geben durch Brummen (bei einem Vortrag)

bvuˈmba erraten, vorhersagen

djaˈ (poetisch oder Lehnwort) essen

dzaˌma verschwinden, sterben, aber nur vom Häuptling

cf. *tzamaya* (Sọth.) weggehen, verschwinden

dzeˈa heiraten, in matrimonium ducere

dzéˈdza »aufbleiben«, während der Nacht

dzéˌṅgama schief sein, schief gehen

cf. *dzeˈṅga* dummer Mensch (deutsch gedacht, Zusammenhang sehr einfach: einer, der schiefe Gedanken hat!)

dzeˌˈṱa »abknabbern«

cf. *madzeˈṱúˈ* Nagezähne

dzéˌuḽa wiederkäuen

dzi'a dickflüssig sein
dzi'ka sich legen (von Zorn, Schmerz usw.), sich setzen, z. B. Schmutzteile im aufgerührten Wasser
cf. *dzú'kusa* (mit *u*) aufrühren, trüben (Wasser)
dzi'ma I. versagen, nicht geben
II. löschen (Feuer, Durst)
dziṅga taub sein
dzi'ṅga (*vu'kúṅḓa*, plur. von *ḽu'kúṅḓa* = Armband), term. techn. für das Flechten (Umwickeln) der Armringe
dziṅgiṅyea wackeln (intrans.)
dziṅgiṅyisa schütteln (trans.)
dzivisa verbieten
dzú'kusa aufrühren, trüben, vom Wasser
dzu'la sitzen, wohnen
dzumba verbergen
dzúṅguluva im Kreise sich herumdrehen, Schwindel empfinden
dzú'ṅgu = Schwindel
ḓaha schnupfen, auch rauchen
ḓa'la Besuche machen
ḓé'ḓeledza gängeln
ḓia mit Kriegsmacht überziehen, »bespringen« (vom Rindvieh)
ḓi'ḓa schlagen, als Züchtigung
ḓigima dial. statt *gidima* laufen
ḓipa plagen, belästigen
ḓoba (auflesen), aufheben
Die Nuance von »auflesen« hat *ḓobedza* = viele kleine Gegenstände auflesen.
ḓoḓa schleichen, beschleichen
ḓóḓoma laufen (von Vögeln)
ḓó'ḓoṅga betasten
ḓopa etwa: Kellergeruch annehmen, z. B. vom Mais, der in Erdlöchern aufbewahrt wird; solcher Mais *maḓópi*
ḓó'ṅgolisa nachhaltig verfolgen
ḓova wiederholen
ḓu'ba rauchen
Grundbedeutung ist vielleicht »sich aneinander reihen« (der aufsteigende Rauch bildet eine Kette von einzelnen Rauchballen).
cf. *ḓú'be'kana* im »Gänsemarsch« gehen, ebenso *u ṛwa muḓubá*[1] einen »Gänsemarsch« bilden (eigentlich schlagen)
ḓúḓela warm sein
ḓuga lodern
ḓu'la schlagen, etwa wie beim Dreschen
ḓu'ṅga sauer, salzig sein
cf. *ḽuṅga* salzen
ḓusa etwas wegnehmen, z. B. mehrere Körner von einem Haufen Getreide
cf. *'ṱusa* von *'ṱuwa* = weggehen, ebenfalls wegnehmen
ḓwe'ka abtropfen, triefen
ḓẓeṇa hineingehen, hereinkommen
ḓẓi'a nehmen
da kommen
da'la voll sein
dẹva aufknacken
difa wohlschmecken
di'va wissen
(*di'valea* etwas taugen)
dola sich salben
dó'wela sich gewöhnen
dúḓumela neben *dzúdzumela* sich auf die Fußspitzen stellen, auf den Fußspitzen stehen
dúvula abhäuten
dúvudza sich häuten, von der Schlange
cf. *duvi*[1] oder *dúvudzelo* = abgestreifte Haut der Schlange
dza'la gebären (aber nur vom Großvieh)
dzi'ṅga durchziehen, und zwar vom Lendenschurz, durch den Gürtel hindurchziehen
dz. mutši'la = den Schwanz zwischen die Beine kneifen

edza versuchen
(*edzisa* nachmachen)
edana gleich groß sein
édela schlafen

e̲la I. fließen, neben *e̲le̲la*
II. messen

é̲le̲lwa nachsinnen, sich erinnern
Hätte *é̲le̲lwa* tiefen Ton, so könnte man es mit *e̲le̲la* = fließen zusammenbringen; auffällig ist es, daß *é̲le̲'kanya*, eigentl. zerdenken, hin und her erwägen, Tiefton hat.
NB. »Sich erinnern« gleich »Zufließen der Gedanken«; diese Vorstellung ist den heutigen *Vave̲ṇḓá* fremd.

é̲mula begehren

e̲ṇḓa, Grundbedeutung: gehen. Das Wort wird aber nicht mehr alleinstehend gebraucht, nur in Wendungen wie:
u e̲ṇḓa a tṡi ṙwa = er schlägt unterwegs fortwährend. Derselbe Stamm in *tṡi-e̲ṇḓá* = Sandale und *lu-é̲ṇḓo̲* = lange Reise

é̲ṅge̲dza hinzufügen, vermehren

é̲ṅge̲'kaṅya übereinanderstellen
cf. *é̲ṅge̲dza*

fa sterben

fa'ka ausputzen
fá'kaṡa spazieren gehen
(beides verdächtig als nicht *Ve̲*.)

fama schlafen (nur vom Häuptling)
pfamo̲ Schlafhütte des Häuptlings

faṇa gleichen
kausat. *fáṅyisa* vergleichen, abbilden

fáṇe̲la müssen, sich geziemen
Stamm ist wohl *faṇa* = gleich sein

faṙa greifen
kausat. *fáṡa* in der Falle fangen
» *fáṙisa* helfen

fe̲ma atmen
fé̲me̲le̲'ka röcheln, »außer Atem sein«

fe̲mba etwa: nippen vom Schnupftabak, zierlich schnupfen
fé̲mbe̲dza beschnüffeln

fe̲'ta langziehen, den Bart streichen

fiṅya aufstreifen (z. B. Ärmel)

fuḓa zerzausen (z. B. Strohdach vom Haus abreißen)

fu'ka sich bedecken (mit Kleidern)
fú'ke̲dza bedecken
cf. *fú'ke̲dza*

fú'ke̲dza ein Loch zuschütten
fú'kuḽa ausgraben, wieder aufgraben

fuḽa abpflücken, abnehmen

fuḽa schmieden

fúḽe̲ḽa ein Haus »eindecken«

fúḽufe̲dza vertrauen

fuma den Bast abziehen

fúmuḽa die Nase schnauben, die Nase reinigen
Wenn man bedenkt, daß die Schwarzen kein Taschentuch haben, dann findet man einen Zusammenhang zwischen »Bast abziehen« und »Nase reinigen«; nur ein klein wenig Phantasie ist nötig.

fuṇza lehren
vom seltenen Stamm *fuṇḓa* lernen

fuṇa wollen, lieben

fuṅga anzünden

fuṙa schüren

fuṙa satt sein
kausat. *fuṡa*

fúṙaḽe̲ḽa den Rücken zuwenden

fuwa Haustiere halten, zähmen

fa̲ geben

fá̲fa̲ḓa phantasieren, irre sein

fá̲fe̲ḽa sich auf etwas schwingen
cf. *fú̲fe̲ḽa* von *fu̲fa* springen, fliegen

fá̲he̲a aufhängen

fá̲huḽa, dieselbe Wurzel wie *fá̲he̲a*, also: herunternehmen
Dann ist es term. techn. für verschneiden, kastrieren.
Zum Unterschied davon sagt man auch *fá̲huḽuḽa* = herabnehmen.

fa̲ḽa schaben

fá̲ḽaḽa sich ergießen

fåmbana sich trennen, einander nicht treffen

Der Stamm *fåmba* ist vielleicht in *phambå* = Geißel erhalten

fåmbuwa scheißen, aber nur von kleinen Kindern

Nicht zu verwechseln mit: *'påmbuwa* vom Wege abweichen (wie es in einer Übersetzung geschehen ist).

Im Grundbegriff ist wohl beides identisch, cf. »austreten«.

fanda trennen

phånde Gabelung

mafandé Kreuzweg

phanda'kali Gabelung

fanza, kausat. zu *fanda* = spalten

lufanza Splitter

fånda intensiv Durchfall haben

fara abspalten (große Stücke)

cf. *phårula* durch-, zerspalten

phåre Gabelung

tsi-fåre Gabelung

fa'ta bauen, ansässig sein

(*phåtha* Besitz)

få'tuwa munter sein, munter werden

tšifå'tuwo Angesicht

[cf. *khåfeni* Angesicht, was offenbar mit *khofe* = Schlaf zusammenhängt. Also das Gegenteil von obiger Vorstellung]

fefa neben *fefedza* anspitzen

fefera fächeln, Getreide sichten, von *fefa* = fächeln

fela alle sein, alle werden

[cf. *fedza* und *fedzisa* Kausative]

fele'kedza neben *feletšedza* begleiten

femba, term. techn. Die Kinder treiben bzw. locken eine Art eßbarer Heimchen aus dem Loch heraus, indem sie die Tiere mit einem Strohhalm kitzeln. Diese Tätigkeit heißt *u femba*, ein dazu gebrauchter Strohhalm *mufembo*; Grundbedeutung ist wohl »locken«

cf. das Folgende

fembeledza gut zureden, beschwichtigen

fenda auseinanderbiegen, z. B. das Haar oder einen Grasbüschel, um etwas darin zu suchen

fe'ta I. quirlen

II. verraten

fifia, term. techn., sich abwischen nach vollbrachter geheimer Leibesübung

filedza etwas zum letztenmal tun, z. B. eine Henkersmahlzeit einnehmen

findula umwenden, auch verdolmetschen, gelegentlich antworten

finga den Akt der Begattung vollziehen (nur bei Hunden)

fina schnüren, Knoten fest zuziehen

fira vorübergehen, übertreffen

firea verrenken, verstauchen (intrans.)

fisa heiß sein, etwas verbrennen

fola I. erkalten

II. gesund werden

fololodza »abwerfen«, zu früh gebären (von Tieren)

foma bestreichen, z. B. Leimruten

fonda Früchte zerquetschen, entkernen

fufa fliegen, springen

fufudza den Gnadenstoß geben

fufuma überkochen

fufura abschütteln, abstäuben

fula dreschen

fulula abstreifen, z. B. Blätter vom Stengel

fulu'ta abwischen

fumula schweigen

funga stören, (Tau) abschütteln

fungula etwas abgießen (aus einem Gefäß)

(*fungudza* vermindern)

fura betrügen

fu'ta »stochern«, z. B. mit einer Stange ein Tier aus einem Loch vertreiben

cf. *vu'ta* desgl.

gadza Topf auf das Feuer setzen

gådza »überplantschen«

cf. *'kåtsa* schlecken (mit der Zunge wie der Hund)

gada galoppieren

gåda feststampfen

gágadela mit Macht ziehen, sich anstrengen

gágula mit Macht emporheben, einen Kloß abheben
cf. *ga'kú* Kloß

gáṇama sich auf den Rücken legen, auf dem Rücken liegen
auch *'ṭáṇama* desgl.
(beachte: nach der Dentalis alveolares *n*)

gáṇedza zusammenklappen (z. B. Taschenmesser)
cf. *gaṇú* Gelenk, Kralle

gáṇẓamedza heftig zuschlagen (z. B. Tür)

ga'ṅya aufstreifen (z. B. Ärmel)

ga'va auffangen

gaya mahlen (aber nur auf der europ. Mühle)
Wenn Fremdwort, weiß ich nicht, woher es entlehnt sein könnte.

ge'ga gerinnen
cf. *khe'tha* desgl.

gekha stoßen, auch: sehr schnell laufen

ge'ra eine Rinne ziehen, auch scheren
(sehr verdächtig: *tši-gero* = Schere klingt zu sehr an *scheer* [holl.] = Schere an)

gi'a aufstampfen
Vielleicht aus dem Gwamba, denn es wird *gi'a* nur von dem Tanzen der Knopfneusen, das im Aufstampfen besteht, gebraucht.

giḍima rennen
dial. *ḍigima* desgl.

gi'ḍila etwa: auf die Brust schlagen

giva mit einem stumpfen Stocke puffen

goba treffen, das Ziel nicht verfehlen

gobela Samenkörner »stecken«

goḍa beim Umzug Hausgerät transportieren

gó'ḍima herabstürzen, abschüssig sein

go'ḍa ironisch, sarkastisch rühmen

gó'godela am Stabe gehen

gógomedza einklopfen
neben *khó'khomedza* desgl.

gógoṅya klopfen
neben *khokhoṅya* desgl.

gomba picken (von Vögeln), Akt der Begattung ausführen (bei Geflügel)

gómela stöhnen

goṇa versagen (mit der Färbung), schmählich etwas ausschlagen

goṅya besteigen

gotša rösten
auch *otša* desgl.

gova teilnahmslos dasitzen

góvela umflechten (z. B. mit Draht)
ṅgòvelá Ring, Reifen aus Drahtgeflecht

gu'ba Durchfall haben

gúbula mit einem stumpfen Pfeil treffen

guḍa die ersten Übungen machen (behufs Erlernung einer Sache)

gúgula mit Macht ausreißen, term. techn. für das Herausnehmen des Rindermagens

gula betrügen, falsch spielen

guma Trockenes, Mehliges essen
tšigumé geröstetes Mehl, das als Proviant auf Reisen mitgeführt wird

gu'ma reichen (*ṅga*) (bis an)

guva abprallen von (Geschoß), es kommt aber dabei auf den getroffenen Gegenstand an
auch *khuva* desgl.
cf. *gúvula* abschürfen (Haut)

gwaḍa, besser *gwáḍela*, das Kalb fernhalten, während ein anderer melkt

gwáḍama niederknieen

gwamba auf die Finger klopfen

gweḍa zum erstenmal beackern

gwemba »Kopfnuß« geben

γa'ma selten für *ama* melken

γa'ṇa selten für *ha'ṇa* abschlagen, verneinen

γwa'la tragen

γwasa rauh sein, »schubbern«

γweba klimmen, an einer glatten Stange

γwe'ka schaben

γwela besteigen
(*γwedsa* Last auflegen)
γwé'lela anklagen
γwenya stolzieren
γwida mit der Sichel abreißen
khwido »abgesicheltes« Feld
γwidula oder *khwídula* einen Ruck geben
γwiva mit der Sichel schneiden
khwivo »abgesicheltes« Feld

hádzinga rösten
'kádzinga desgl.
hadža peitschen
cf. *háridža* desgl.
hada abschneiden mit der Sichel
hálifa scharf, mutig sein
háma selten für *ama* melken
khámelo Melkeimer
cf. *hámula* ausdrücken, auspressen
hámba anfahren, schelten
hána sich weigern
(*hánedza* bestreiten)
hánda Wasser sprengen
hánela erzählen, vortragen
cf. *ánea* desgl.
hángwa vergessen
cf. *hánga* irreleitend sein
cf. *'kángańyisa* irreleiten, verwirren
hańya leben
Könnte Lehnwort aus dem Gwamba sein.
hańya, Grundbedeutung: leben
Aber nur noch in der Wendung: *háńyá u vone* auf und sieh!
hana schnüren
háridža peitschen
hárula ausraufen (Gras)
hása bespritzen
há'tula richten, verurteilen
héredza zuflüstern
himana einen Zweikampf ausführen
Verdächtig als Gwamba.
hóbalala den Bauch einziehen
hoha ziehen
hola viel profitieren
hó'lefala zum Krüppel werden, ein Krüppel sein
tši-hole Krüppel
honza Feuer anmachen
hona schnarchen
hona zuschließen
(*khono* Schlüssel)
ho'ta flechten, einen Strick drehen
hó'tola husten
hova herunterlangen
tši-hoví Haken zum Pflücken von Früchten
ńgové Widerhaken am Pfeil
hoya mit einem Zweige bedecken
hoša desgl. (kausat.?)
húduluwa sich aufblasen
húelela ausrufen als Herold
húla groß sein, werden
húlunga (Wand) verputzen, d. h. die letzten Risse verstreichen
huma zurückgehen
húmbela bitten
húmbula denken
húnga festbinden, speziell: Kleinvieh an den Strick legen
húredza einzäunen
(*luhúra* Hecke)
hú'ta reiben, scheuern
hú'tumela hineinsinken
húva bellen
húvela anspeien, aber nur von einer Schlange
χá versiegen
χáχara brodeln
χéla verloren gehen
χédza verlieren
χélaχela sich verirren

ila unnahbar sein, gelegentl. unstatthaft sein
ilafa heilen, neben *álafa*
íma stehen
ímba singen
ingamela sich über eine Kante beugen, um etwas zu sehen

i'ra Namen geben
cf. *ṛi'ṇa* desgl. (*dzi'ṇa* Name)
i,sa bringen, kausat. zu *ya,* gehen
i',ṭa machen

kha'ḓa treiben (Vieh)
cf. *Makháḓo*, Eigenname
kháḓuḽa mit einem Ruck abreißen
cf. *haḓa* absicheln
kha,kha sich irren, etwas falsch machen
khá'khedza in die Enge treiben
kha'ḽa schallen
khá'ṇikha eine wunde Stelle berühren
daneben *ṭhá'ṇikha* desgl.
kha,ṅya funkeln
khá'ṛuḽa abreißen
besser *khé'ṛuḽa* desgl.
khá'ṭhaḽa sich kümmern, »sich scheren«
khó'ṭhuḽa abreißen (Strick)
cf. *ṭhú'khuḽa* desgl.
khá,ṭhamedza aufschnappen (vom Hunde)
khé'phuḽa löffeln
khe,ṭha ausscheiden, trans.
khe'ṭha gerinnen
khoḓa rühmen, Ruhm verkünden
kho,kha aufschichten
khó'khomedza einklopfen
ṭši-'ko'kó oder *khó'kho* hölzerner Nagel
khó,khovedza ein sterbendes Tier vollends töten
kho,pha durchbrechen, abbrechen
kho,ṭha umbiegen, krumm machen
khó'ṭha überladen sein mit Früchten
khu'ba (Wasser), Flüssiges im Munde halten
khuḓa (*ṅga* = mit) sich ducken (hinter), Schutz suchen (hinter)
khú,khuḽa den Fuß stoßen
khú'ṅyeḽeḽa sich versammeln, sich einfinden
khú,phuḽa abstreifen, term. techn. für das Abstreifen des Schweißes (mit Schweißlöffel)

khú,ṛumedza stoßen (zur Seite)
(Pel. *k'χorometša*)
khú'ṛumedza Topf zudecken
(Pel. *khurometša*)
khu'sa zusammenschütteln
khú'ṭhuḽa mit stumpfem Pfeil treffen
khwáḓeḽa, term. techn., als Zweiter seinen Assagai in das erlegte Wild stechen
(Damit bekommt der Betreffende ein Anrecht auf das »Vorderblatt«.)
khwa,ṭha Blätter oder Zweige vom Ast abstreifen
khwa'ṭha fett, dick, fest sein
khwiḓuḽa mit einem Ruck anziehen
'ka' schöpfen, pflücken
'ka'bva in etwas Weiches hineinstechen
'ká'bvaṅya mit den Füßen im Wasser oder Morast herumtreten
'ká'dziṅga oder *há'dziṅga* rösten (in der Pfanne)
'ka,ha mit Leder überziehen
'ká,'kameḽa stottern
'ká,laha alt sein, alt werden (vom Maskulinum)
mu-'ká,laha Greis
'ka'ḽa'ka',ṭa im Halse kratzen
'ka'mba berauschend sein
'ka'ṇa oder *'ka'ṅya* etwa: leider tun (nur im Zusammenhang), z. B. *ṇo 'ka'ṇa ṇa i',ṭa* = ihr habt es leider getan
'ka'ṇḓa treten
(*'ká'ṇḓeḽa* Umschlag machen mit erwärmten Blättern, ein krankes Glied drücken [eine Art Massage])
'ká'ṇu'ka staunen
'ka'ṅga I. etwa: rühren, z. B. beim Rösten
II. mischen, cf. *mu'ká'ṅgo* = bestimmte Asche als Surrogat zum Schnupftabak
'ká'ṅgaṅyedza verwirren, irreleiten
(cf. *'ká'ṅgaṇḓedza* nachlässig umwickeln)
'ka,ṇa ernten

'kaṇḓa klopfen
(*'kaṇḓela*, term. techn., kastrieren durch Zerklopfen der Hoden [bei Böcken gebräuchlich])
'ka'pa Dickflüssiges herausbefördern, z. B. Morast aus einem Graben
'ka'pedza überwerfen
cf. *'ka'pudza*
'ka'pudza einem Kinde Brei eintrichtern
'ka'pula einlöffeln
(hängt wohl mit *'ka'pa* zusammen)
'káṛuwa aus dem Schlaf erwachen
'ka'sa oder *'ka'tsa* schlecken
'ka'ta zusammenrollen
(*'ka'ka'tedza* nachlässig umwikkeln)
'koṭa sich setzen (nur von Tieren, die fliegen)
'kúṭaṅga mutmaßen
'ke'gula alt werden (vom Femininum)
mu-'ke'gulu Greisin
'ke'le'keša gackern
'kema anbeißen
'kiḽi'ta niederschlagen
ḽi'ki'ta desgl.
'kiṋza gute Ausbeute haben, machen
'koḓa stoßen (im Mörser)
'kǫḓola »bocken«, das Hinterteil hochheben (von hinten gesehen)
'kǫχola hüsteln
'kǫ'kodza ziehen, schleifen
cf. *hoḓha* desgl.
'kǫ'komola hartleibig sein, geheime Leibesübung mit Mühe verrichten
'ko'ko'ta einen Rest der Speise aus dem Gefäß nehmen
'kǫ'kora auf dem Bauch kriechen, an der Erde hinschleifen
(wohl derselbe Stamm wie in *'kǫ'kodza*?)
'koḽa »naseweis« sein
'kǫmbama krumm sein, krumm werden
'kǫmbetšedza gut zureden, nötigen
'kǫmbodza blenden
'kǫmbodzala etwas in das Auge hineinbekommen
'kǫmbvola ausstechen, hineinstechen, z. B. in das Auge
'kǫmela den Penis (mit einem kleinen Flaschenkürbis usw.) verkleiden, wie es die Gwamba tun
'koṇa können, vermögen, übermögen
'kóṇana freund sein, miteinander fertig werden
khóṇaṇi Freund
'kǫṅaila breitbeinig gehen
ma'kǫṅa Subst. dazu
'kǫṅyola abbrechen (Stab)
'koṇḓa hart, schwierig sein
'kǫṇḓelela Ausdauer haben
'kora aushöhlen
'kosa ausschütteln, term. techn. für das Ausschütteln des Schnupftabaks aus dem Flaschenkürbis
'kǫ'tama sich bücken
'kóṭa austeilen
'kǫvela untergehen (Sonne)
'kǫvola Kopfwunde beibringen
(cf. *ma'korǫ* geronnenes Blut)
'ku'dza hinwerfen
(*'kudzela*, term. techn., Eier legen)
'kuḓa stoßen
'kúḓedza schüren (vielleicht die Kohlen gegen den Topf schieben)
'kú'kumuwa sich blähen
'kú'kuṇa abnagen
'kuḽa ausziehen, z. B. Stiel aus dem Beil, Zahn, Tür usw.
'kúḽu'ta reiben
(*'kúḽu'tedza* glätten)
'ku'ma brüllen
(*'kú'mela* Beifall bezeugen durch Brummen)
'kumba wegräumen
'kúmedza einnicken
'kú'mula ein Stück abstoßen
'kuṇḓa besiegen
'kuṅga anlocken, hinter sich herlocken
'kúṅgela anhängen
(*mu-'kúṅgelo* Henkel)
'ku'pa, term. techn., den Fußboden durch Schlagen glätten

'kúsuḽa, term. techn., gedörrtes Gemüse wieder aufkochen

'kuša ausspülen

'kúḽu'kuša den Mund ausspülen

'kuṽa I. (Kleider) waschen

II. zu Ende sein, z. B. von Blüten: abgeblüht sein

(*ṅgúṽo* Kleid)

'kúṽuḽa Mais abkörnen

'kuya mahlen, zerreiben

'kú'zuḽa abschürfen

'kuẓa intensiv kauen

(wie fressen zu essen)

'kwá'ṭuḽa loslösen, z. B. Borke vom Baum

gwa'ṭí, plur. *ma'kwa'ṭí*, Borke

'kweḓa einsetzen, z. B. Stiel in das Beil, Tür usw.

'kwe'ṭa kratzen

ḽaḽa liegen, sich legen

(*ḽaḽeḽa* I. auflauern

II. zu Abend essen)

ḽamba sich weigern

ḽámuḽa Streitende auseinander bringen

ḽaṇḓuḽa die eigene (*di*) oder eines anderen Sache vertreten

cf. *mulaṇḓú* = Schuld

ḽáṅgaṇa miteinander unterhandeln

ḽapfa lang sein

ḽa'ṱa wegwerfen, sich abgewöhnen

(*ḽá'ṱedza* im Stich lassen)

ḽá'ṱeḽa aussetzen (Kind)

ḽáṽeḽesa hinsehen

ḽaṽuwa zurückschnellen (intrans.) (von einer Feder)

ḽa'zuḽa hochschnellen (trans.)

muḽáṽu eine Art Falle. die Schlinge wird durch eine Feder angezogen

ḽaya Gesetze vorschreiben, instruieren

(*ḽáedza* einen Auftrag mitgeben)

ḽeḽa auf kleine Kinder Obacht geben

ḽé'ḽuwa leicht sein (an Gewicht)

ḽema abnorme Hörner haben

ḽémaḽa abgestumpft, frech sein

ḽémbuwa klebrig sein

ḽémeḽa schwer sein

ḽeṅga säumen, verweilen

ḽeṽa unartig, streitsüchtig sein

ḽifa Strafe zahlen

ḽi'kiṱa niederschlagen

cf. *'kiḽiṱa* desgl.

ḽiḽa weinen

ḽiḽaḽa den Blick nach oben richten

ḽima hacken, »picken«

ḽiṇḓa bewachen

(*ḽiṇḓeḽa* warten auf)

ḽiṅga versuchen

ḽiṅgaṇa gleich groß sein

ḽisa Vieh hüten

ḽitša lassen

ḽiṽaṇa einander gegenüberstehen

ḽoṇḓa achthaben auf

ḽóṇḓo'ṱa desgl. mit Färbung: zärtlich achthaben auf

ḽoṅga hineinstecken

ḽoṙa träumen

(*thoṙo* Träume)

ḽoša Begrüßungszeremonie ausführen

ḽoṽa zugrunde gehen

ḽoṽeḽa einweichen

ḽowa behexen, vergiften

(*muḽoi* Substantiv dazu)

ḽuga schön, gerade sein

ḽu'ka flechten

ḽuma beißen

ḽúmeḽa (term. techn.) schröpfen

ḽúmeḽisa grüßen

Verdächtig als Lehnwort aus dem Soth.

ḽúṇẓedza (Perlen) aufreihen

cf. *rúṇẓeḽa* desgl.

ḽuṇẓí Pfriemen

ḽuṅga salzen

ḽú'ṱaṅya aufeinanderhetzen

ḽuṽa huldigen

ḽwa kämpfen

ḽwaḽa krank sein

ḽa essen

ma'la eine Frau kaufen
ma'ma saugen
ma'na kneifen
luma'no neben *luma,no* (seltener) Zange
ma,pha anklecksen
cf. *phapha* desgl.
ma,ra etwas in den Mund nehmen, im Mund halten
cf. *maré'* Speichel
mbrá,ndamela untertauchen, intrans.
mbrá,ndamedza, desgl., trans.
mbru'ka Zweige in das Wassergefäß legen, damit das Wasser beim Tragen nicht überplantscht
mbru'ko solche Zweige
me,la hervorwachsen
mi,dza verschlingen
Stamm: *mi,la*, bedeutet genau dasselbe
mi'nza verspeisen, mit der Färbung wie etwa: »einhauen«
mi,na seihen, Wasser abgießen
mo,na um-, herumgehen
mó,namona im Kreise oder kreuz und quer gehen
mo'na oder *monela* intensiv kneifen
mu,na im Munde zergehen lassen
cf. *mu'no* Salz

nzú,nzumula zerren
na, regnen
na,'ka schön sein
ná,'kula abheben, abbrechen von der Speise
na,ma abputzen, mit Lehm bewerfen
(*na,muwa* sich loslösen)
na'mba'tela ankleben, intrans.
na'nga aussuchen
na,'pula kurzen Schlag geben
na,tha, term. techn., das feinste Mehl vom gröberen scheiden
na'tha etwas »eigen« machen
na,va (die Beine) an der Erde ausstrecken, an der Erde entlang ranken

ndó,ndovedza langsam einen spitzen Gegenstand eintreiben
ndú'ndumala einen spitzen Mund machen
cf. *dú'nunu* Spitzmaus
né,mbelela hängen, intrans.
né,mbedza aufhängen
ne,'ta müde sein, werden
no,na fett, feist sein, werden
(*manoná'* Eier in den Heuschrecken (wie Rogen), für Fett angesehen)
nó,ngola heraus-»polken«
nu,kha stinken, wohlriechen
(*nú,khedza* beriechen)
nú'pela untertauchen
núvela desgl.
(*tši-nwí'* Tauchen, subst.)
nwa' trinken
nžé'na hineingehen, neben *dzé'na*
ńa,la etwas übelnehmen, »maulen«
ńá'maila breitbeinig gehen
ńá,mula mit Gewalt aufreißen (z. B. den Mund), trans.
ńa,ńa hemmen (z. B. das Pferd mit dem Zügel)
Verdächtig als Sotho.
ńe'nza anbeißen
ńó'mbvola ausstechen (bes. Auge)
cf. *'kó'mbvola*
ńú,ńuna murren, knurren
ńwa'la schreiben, einkratzen
ńwa,'ta abbrechen (von der Speise)
ńwa,ya kratzen
Verdächtig als Sotho.
ńwe,'ka glimmen
Verdächtig als Gwa.
ńya, scheißen
ńya,dza verachten
ńyá'mbudza kurzen Schlag mit einer Rute geben
ńye,nga glimmen
ńye,'pa lügen (poetisch)
Auch im *Tši-'ka'langa* heißt »lügen« so.
ńyó'dola abbrechen
ńyó'ngana verwickelt, verwirrt sein

ńyoˌv̱a geschlechtlich verkehren
(*ńyóˌv̱aṋa* geschlechtlich miteinander verkehren [von Menschen])
ṋáˌmeḽa besteigen, reiten
Daneben *ṋáˌmeḽa* desgl.
ṋaˈnza lecken
ṋáṅgedza tupfen, betupfen
ṋaṋa heftiger werden
Gelegentlich zur Bildung des Komparativs verwertet.
ṋáˌuwa naß werden, aufweichen (intrans.)
ṋdeˈre bringen
(einziges Verbum auf *e*)
ṋdóńyowa vom Stiele fliegen (vom Werkzeug)
ṋeˈa geben
(*ṋéˈʼkedza* zureichen)
ṋeṅga heimlich weggehen
(*ṋeṅgwa* Ekel empfinden)
ṋoˌʼka schmelzen (intrans.), ohnmächtig werden
ṋóʼkaḽa naß werden
ṋuḓa schlagen, züchtigen
ṋuˈḽa I. aus dem Wasser ziehen
II. das Rind bei der Nase ergreifen
ṋuˌruḽa schlagen, kneifen, daß die Haut sich ablöst
ṋwaˌ schmelzen (intrans.)

oˈfa sich fürchten
oˈʼka, term. techn., Kohlen aus dem Feuer nehmen, um ein anderes anzuzünden
oˈḽa künstliche Warzen erzeugen durch Ritzen der Haut
oˌlodzà schleifen (schärfen)
oˈma trocknen, intrans.
oˈmeḽa festtrocknen an, sich klammern an
oˌmba festhalten
oˌmbeḽa festnageln
óˌmbaomba klopfen
cf. *tši-oˌmbo* Klöppel
oˈnḓa mager sein, werden

óˌńyolowa sich ausrecken
(*óˌńyaṋa* sich krümmen)
oˈra sich am Feuer wärmen
oˌrowa abends nach Hause getrieben werden (vom Vieh)
oˌtša neben *yoˌtša* braten

pfaˈ I. hören, empfinden
II. ausspeien
(vgl. dazu *pfiˌ* heißen)
pfáˌpfama bruzzeln, prasseln
pfaˈruḽa, besser: *pferuḽa*, entlang kratzen
pfiˌ heißen
pfuˈfifaḽa kurz werden
pfuˈʼka überspringen
pfuˈḽa mit dem Pfeil schießen
pfúˈḽuwa verziehen, von einem Ort zum andern
pfuˈma reich sein, werden
pfuˌmba festhaften, z. B. Spitzname
pfuˈmeḽa bürgen für jemand
(von *pfuˈma*?)
pfuṋa knüpfen
cf. *pfuˈṋḓo* (mit zerebralem *ṋḓ*) Knoten
pfúˌredza schüren
cf. *fuˌra* desgl.
pfuˌʼṱa zerfressen, und zwar Holz von Würmern, Ameisen usw.
pfuˈv̱a mißlingen, den Dienst versagen
phaˈḓuḽa absprengen
cf. *ʼpaḓuḽa* desgl.
phaˌga gierig an sich reißen
phaˈkhamedza hinüberwerfen (z. B. Sack auf den Rücken des Lasttieres)
phaˈkhamisa aufheben
Verdächtig als Lehnwort aus dem Zulu.
phaˌlaḽa »ausschwärmen« (von einer Kriegsmacht)
phaˈmasa ohrfeigen
phaˈmuḽa aufbrechen (z. B. eine Tür)
phaˈńyuḽa vorwärtsschreiten (drast.)
phaˌpha klecksen, abspalten
phaˌrama ausgebreitet daliegen

phágula auseinanderreißen

phagua platzen

pha'sa spritzen, sprühen, trans.

phásamedza Wasser hinschütten

phepha einem Geschoß ausweichen

phi'dza, term., eine Kuh am Nasenriemen festlegen

mu-phi'dzo Stange dazu

phi'ma Feuer auslöschen

phopha triefen

phú'dula durchlöchern

(cf. *'pu'la* desgl.)

phu'la durchstechen

phúlusa wiederherstellen, erfrischen

phúmula abwischen

phúgunula entrollen, entwirren

phúgulula desgl.

phu'sa entwöhnen (Vieh), intrans.

phúsula aufwirbeln, trans.

phu'thula mit stumpfem Pfeil treffen

phu'gula ein Loch in ein Gefäß hineinschlagen

phuza trinken

Fremdwort: Zulu.

pχeha feige sein (*pχ* nicht Lenis)

Verdächtig als Sotho.

'pa'dza streifen, Streifwunde beibringen

'pa'dula abbrechen (an einer Stelle, wo etwas leicht bricht, z. B. Zweig vom Stamm, Vorderblatt vom Rumpf [beim Schlachten] usw.)

'pa''ka'ta vom Mais: Kolben ansetzen in der Blattscheide

'pala kratzen, scharren

'pa'la'padza zerkratzen (zusammengesetzt aus *'pala* und *'pa'dza*?)

'pa'mba borgen, leihen

'pa'mbuwa vom Wege abweichen

'pámudza einen Schlag mit der flachen Hand geben

'panda zu Fuß gehen

(*'pándela* vertreiben

'pándamedza verfolgen)

'pa'nzefala unfruchtbar werden (vom Vieh)

pha'nze Kuh, die nicht kalbt

'pa'nga einfüllen

'pa''pamala auf dem Wasser treiben

'paga galoppieren

'pa''ta klemmen, einklemmen

'pa'ta treulos werden (z. B. wenn die Henne die Bruteier verläßt)

'pá'tamedza klecksen

'pá'ula das Bein zur Seite hochheben

'pe'ama schief sein

'pe'a'pe'a wanken

'pe'dula eine Scharte einschlagen

'pé'mbela vor Freuden einen Einzeltanz aufführen

'pe'mbisa tünchen

'pe'nga verrückt sein

'pe'ngula entblößen (durch Hochschlagen der Kleider)

'penya glänzen, blitzen

'pé'sula den Schurz hochfliegen machen (etwa durch Sprünge)

'pe'ta falten

(cf. *mape'ta* sog. O-Beine)

'pfu'nya »bocken«, vom Reittier

Verdächtig als Gwa.

'pyanya quetschen

'pyányedza belasten, niederdrücken

'pyasa zerschlagen

'pya''tula zerquetschen

daneben *'pya'ndula* desgl.

'pi'a Bein stellen (bes. die Beine der Kuh festhalten beim Melken)

'pida verstauchen

'pidea verstaucht sein

'pi'ka »dick tun«, sich verlassen auf

'pi'kula hochheben, mittels einer Brechstange

'pila sich decken (*nga*, mit)

'pi'nza, term., Korngrube mit Gras ausfüttern

'pi'nga Vieh treiben

'pinya zwinkern (Auge)

'pofula blind sein, werden

'po'mba umwickeln

'pómo'kedza falsch anschuldigen

'pónyo'ka entschlüpfen

'po̤ra kleine Kopfwunde beibringen (selten)
'posa werfen, auch: nicht treffen
'pu'nda Knoten bilden, auf der Haut oder im Teig (Mehlklöße)
bu'ndu Knoten (Haut), Mehlkloß
'púnedza das Gesäß zusammenkneifen
'pú'ndula einen »Schubbs« geben (mit dem Fuß)
cf. *m'pú'ndu* Fußtritt
'pu'ta zusammenrollen, welken

ra' od. *tha'* (*mufu'va*) (eine Art Schach) spielen
rabela beten (Sotho)
ra'fa herausholen
term. techn.: Honig ausnehmen
rá'fuwa warm werden, auftauen, vom Körper
raha mit dem Fuße schlagen
ra'mba aufrufen (*mbi'*), ein Heer aufbieten
rá'mbalala am Abhang entlang gehen, parallel laufen
ra'nda Fell in Streifen schneiden, Striche ziehen
ra'nga anfangen
ráramuwa sich dehnen
'tá'tamuwa desgl.
ratha eine Brücke benutzen
re'a eine Falle stellen
selten *the'a* desgl.
redza ausgleiten, glatt sein
rédzemuwa ausgleiten
re'da Brennholz sammeln
re'ma hacken (mit Beil)
(*re'ma* schmerzen)
remba verhöhnen, verleumden
rémbeda schlaff sein, z. B. Bogensehne
rémbuluwa sich umwenden
renda preisen
re'nga kaufen
re'ra in Sprichwörtern reden, auch etwa soviel wie »erzählen«
miré'ro Sprichwörter

ri sagen
ri'na Namen geben
rinda kochen, unter stetem Rühren
ri'ndila gerinnen (Blut), unempfindlich werden (Stelle am Körper)
ritha rühren, anrühren, z.B. Falle zum Losgehen bringen
ro'la holen
rotha tropfen
ro̤'thola kalt sein, werden
ruba an der Beschneidung teilnehmen (verdächtig als Sotho)
ru'dza Herz erleichtern
Kausativ von *ru'la* Last abnehmen
ru'la Last abnehmen
ru'ma schicken
rúmbula durchstechen
runda Urin lassen
rú'nžela od. *rú'tšela* aufreihen, z. B. Fische an den Kiemen auf eine Gerte aufreihen
cf. *lúnžedza* Perlen auf eine Schnur aufreihen
ru'nga stechen, nähen
ru'ra aufschichten
(cf. *murú'rathó'kho* Mastdarm
ma'to'ko = Mist)
rwa' schlagen
sa'la zurückbleiben
sea lachen
(*séasea* fortwährend lachen
sétšela lächeln)
sedza genau ansehen
se'kena dünn sein
sela, term. techn., durch Schütteln im Korbdeckel sichten
luselo Korbdeckel
(mit *seluwa* verglichen dürfte die Grundbedeutung von *sela* etwa: »hochwerfen« sein?)
seluwa aufwallen (von kochendem Wasser)
se'ma beschimpfen
(*sé'mana* hat die reziproke Bedeutung, heißt aber auch oft schlechthin: schimpfen)

semula Zahnstocher gebrauchen
cf. *masemu* Vorderzähne, Hauer
senda behobeln, beschaben
sendela sich nähern, näherrücken
senga über eine Rechtssache verhandeln, disputieren
séngenedza oder *sengeneta* kitzeln
sera unter etwas hindurchkriechen
setša Taschen usw. durchsuchen, sehr verdächtig als vom englischen »to search« entlehnt
sera Zukost genießen
seva verleumden
sia zurücklassen
sipama brünstig sein (von der Kuh)
si'ka Feuer quirlen
si''kula herausheben mit der Brechstange
cf. *zi'kula* desgl.
silinga »Allotria« treiben
sima pflanzen
auch: etwas genau machen, z. B. in der Verbindung: *sima u vone* sieh es dir genau an
sina faulen
singa, term. techn., die Zitzen der Kuh mit Mist bestreichen, damit das Kalb nicht saugen kann
Grundbedeutung? Eins der Geschlechter der Venda wird *singo* genannt.
sinya das Auge zukneifen
sinyedza zuzwinkern
sinyuwa ärgerlich sein, ärgerlich werden
sinda im Mörser stoßen
Der Ton, den das *sinda* gibt, heißt *mutsindo* (zerebral), auch der Klang von Tritten.
sisima hervorquellen
cf. *tši-sima* Quelle
sola Mißachtung ausdrücken
somola Zahnstocher gebrauchen
somehwa etwas zwischen die Zähne bekommen
somba umdrehen
cf. *songa* desgl.

songa umdrehen
su'ka gerben, kneten
sú'kumedza wegstoßen
sula stänkern, Wind lassen
suma dem Häuptling den besten Teil (vom geschlachteten Tier z. B.) geben
sumba mit dem Finger weisen
(*sumbedza* allgemein: zeigen)
musúmba valoi Zeigefinger (mit dem man auf Hexen weist)
[*musúmbuluo* Montag, an dem man von neuem zu zeigen, zu zählen anfängt]
sunda abstoßen, zur Seite stoßen (kneifen)
súsumedza Nebenform von *su'kumedza* wegstoßen
su'tula abschälen, abledern
su'ta sprühen (vom Regen)
sura gleiten
suvela untergehen, verschwinden
sa brennen, verbrennen (intrans.)
saledza überflechten, damit ein Strick stärker wird
sara die Schalen vom Maiskolben abziehen
sarula neben *sarula* desgl.
sasa scherzen
sa'ta berühren beim »Zeck«- oder »Greifen«-Spielen
saya zeichnen, mit Erkennungszeichen versehen
senda auf dem Bauche kriechen
setha die Älteren respektlos behandeln
sela fegen
sifala dunkel sein, werden
si'ka anlangen
sinula schlagen, züchtigen (einen Jüngeren)
singa blind sein, werden
sisa Vieh in Pension geben
si'ta begraben
si'tula frühstücken
soga Vieh antreiben
sogola geplagt sein

sọ̑'kon̈yọla abschürfen (Haut)
sọ̑ḍa zerquetschen (Früchte)
cf. *fọ̑ṇḍa* desgl.
sọ'tọla abschälen
sọ̑'ṭa zerreiben
sura schlürfen
ṣapula schnüren
ṣa'ṇḍa umkehren, umwenden
ṣaṇḍu'ka sich verändern
ṣa'ta beschmieren, (anstecken, von einer Krankheit)
ṣa'ʋa fliehen
ṣaya ermangeln, Mangel haben
ṣe'la gießen
ṣe̱n̈ga kauen
ṣe̱ŋgedza martern
ṣi'ḓza schlachten
ṣi'ṇḍa Todeszuckungen machen
ṣọ̑ṇa Scham empfinden
ṣu'la mit Kuhmist bestreichen
ṣu'lula ausschütten
ṣu'ma arbeiten
ṣuṣa verscheuchen
von *ṣu̱a* sich entsetzen?
Letzteres verdächtig als Sotho *tšoχa*.
ṣuʋama sich auf den Bauch legen

tsa, herunterkommen, hinuntergehen
tse'ka wackeln, intrans.
tsi'ka niederdrücken
tsi'lufala dumm sein
tsi'ra Aussicht versperren, besonders »in der Sonne stehen«
tsọ̑godedza hineinstopfen
tsa' stehlen
tsi'ma zischen (Speise auf dem Feuer)
tsu'ka rot, schmutzig sein
'tsọ̑ba schlürfen, etwa: »picheln«
ṭha' Nebenform von *ṛa'* (Schach) spielen
ṭhaba naß sein (Sotho)
ṭha'idza Rätsel aufgeben
(*ṭha'i* Rätsel)
ṭha'n̈ya klug sein
ṭha'ṭhaba knattern

thá'thedza zu mehreren über einen herfallen
the'a Nebenform von *re̱a* Falle stellen
the'la Abgaben entrichten
Verdächtig als Fremdwort.
thi'ʋa zumachen
thọ̑la mieten
thọ̑ma anfangen
thọtha eintunken
thu'ba als Kriegsbeute mitführen
thu'dza stoßen (zur Seite)
thu'ntṣa schießen
thu'pha anhäufen
thu'sa helfen, Lehnwort aus dem Sotho
thu'tha niederreißen
thu'thuba aufspringen (Maiskörner beim Rösten)
tṣa' aufgehen (Sonne)
tṣátṣama wimmeln
tṣe'a schneiden
tṣe'la auf Nahrung ausgehen
cf. *mitṣe̱lo̱* Früchte
tṣe'ma schreien
tṣe̱na weiß sein
tṣe'ta Steine schichten
cf. *mutṣe'to̱* Mauer
tṣe̱udza zur Strafe keine Speise geben
tṣi'la leben
tṣi'mbila gehen
tṣi'ṇa tanzen
tṣi'n̈ya Unrecht tun
tṣiṣa von der Kuh: so weit sein, daß sie Milch gibt, nachdem das Kalb gesogen hat (vorher gibt eine echte Kaffernkuh keine Milch)
tṣi'ʋa begehren (im bösen Sinne, während *ṭu'ʋa* dasselbe im guten Sinne bedeutet)
tṣọ́tṣe̱dza mit Dornzweigen verlegen
tṣọtṣọma durch dick und dünn gehen
tṣọtha ein Gehege durchbrechen (Fremdwort?)
tṣu'ma anzünden (Sotho)
'ta'kaḷa sich freuen
'ta'kan̈ye̱la Zuckungen machen
'ta'kula aufheben, hochheben

'ṱala I. schwimmen
II. Linien reißen
'ṱama begehren
'ṱamba spielen
'ṱambuwa Mühe haben
'ṱandaṛala steif wie ein Stock werden, sein
'ṱaṅga umgeben, umzingeln
'ṱaṅya lausen
'ṱanzula aufknacken, daß es spritzt
'ṱasula desgl.
'ṱa'pa staken (mit einer Stange)
'ṱa'ta empfindlich sein, sich scheuen vor
'ṱe'ka'ṱe'ka hin und her gehen
'ṱe'kula umkippen (trans.)
'ṱeledza Widerwillen empfinden
'ṱemela die erste Milch von der Kuh genießen
'ṱenda zustimmen
'ṱendele'ka hin und her gehen
'ṱe'ṱele'ka desgl.
'ṱeṅga (term.) Grieß sortieren
'ṱeṅgula desgl.
'ṱe'pa schwanken, schwank sein
'ṱeṛula ausschütten
'ṱiba zudecken
'ṱi'ka stützen
'ṱi'kimela versunken sein
'ṱima'ṱima zweifeln, unschlüssig sein
'ṱiṅya einem Geschoß ausweichen
'ṱiẓa, poet.: sich fürchten
'ṱonza Feuer anzünden
'ṱonda Nachsicht, Fürsorge üben
'ṱo'ta kneifen
'ṱoṛola Wild verfolgen, ihm nachspüren
'ṱse'ṱa kerben, schnitzen
'ṱumba hocken
'ṱumula abschneiden
'ṱunzula Geschwür aufdrücken
'ṱuṅga hervorschwellen
cf. *ṱhuṅgamāṃu* junges Mädchen von etwa 13 Jahren
-māṃu, kontrah. aus *maḓamu* Brüste

'ṱuṅgula würfeln (Zauberwürfel)
'ṱu'pula ausreißen, entwurzeln
'ṱu'ṱuwa ankommen, aber noch im Gehen begriffen
'ṱwaṅga (Ausschlag) aufdrücken
ṱhaḓula ablösen, wechseln
ṱha'kha etwas vom Baum herunterschlagen
ṱhā'khamedza etwas auf den Baum werfen, daß es oben liegen bleibt
ṱhā'phudza einen Schnitt zu Ende führen, auslaufen lassen
ṱhaṱha am Spieß braten
ṱhaṛa stechen, schlachten
(*ṱhaṛela*, etwa: impfen)
ṱhe'kha rupfen (geschlachtetes Geflügel)
ṱhophа aufschichten
ṱhoṱhona jucken
ṱhū'khula abreißen
ṱhupha belästigen
ṱhuṛa (Federn) ausraufen
ṱhwāḓela einsperren, zur Mast
'ṱadzia Topf auf das Feuer setzen
'ṱafuna kauen
'ṱaha ausbrechen, aus einem Gehege
cf. *'ṱahala* alt, löchricht werden *'ṱahisa*, term.: Mädchen entführen
'ṱahala alt, löchricht werden
'ṱaheḽwa ermangeln, in Bedrängnis sein
'ṱahula ausjäten
'ṱalifa klug sein
'ṱalula wählerisch verfahren, ungerecht sein
'ṱamaṛa herbe sein
'ṱamba sich waschen
'ṱana Grundbedeutung?
Nur im Zusammenhang, etwa: sintemal, wenn schon
'ṱanama auf dem Rücken liegen
cf. *ganama* desgl.
'ṱanea sich den (angenehmen) Sonnenstrahlen aussetzen
'ṱanuwa auf die Höhe gelangen
'ṱanza waschen (trans.), kausat. von *'ṱamba*

'ṭa'nza sich erbrechen, »werfen« von der Sau oder Hündin

'ṭaṅgana zusammentreffen
cf. *'ṭaṅganedza* in Empfang nehmen

'ṭaṅgula berauben

'ṭa'ṭela laden, Schnupftabaksdose füllen

'ṭava pflanzen, aufgehen von der Sonne

'ṭavaṅya sich beeilen

'ṭodzimela hinüberlugen
cf. *ṭho'dzi* Spitze

'ṭoda suchen

'ṭo'ka einrammen

'ṭola stets im Zusammenhang, z. B. *u 'ṭolo-u da* = er kommt gewohnheitsgemäß ·

'ṭola nachsehen, auskundschaften

'ṭoma hineinstecken

'ṭoṅga prahlen durch das Auftreten

'ṭora Lücken ausfüllen
'ṭoredza desgl.

ṭo'tšedza (einen Pfeil) in etwas hineinschießen

'ṭovosa bedrängen

'ṭua weggehen

'ṭudza hinken

'ṭula seihen

'ṭohola die Schalen von den Maiskörnern entfernen, Stoßen im Mörser

'ṭu'kisa etwas essen, um schlechten Geschmack zu beseitigen

'ṭu'kufala klein werden

'ṭula etwa: böse Vorbedeutung haben

'ṭu'lutšedza oder *'ṭu'lu'kedza* Waschwasser über die Hände gießen

'ṭuma anstücken, Seil verlängern

'ṭuṅga reizen
(*'ṭuṅgedza* drehen)

'ṭuṅgula, term.: Kleie entfernen

ṭuṅya Haare, Federn ausraufen

'ṭunda Lebensmittel einkaufen wie seinerzeit die Söhne Jakobs in Ägypten

'ṭu'ṭula schärfen

'ṭuva sehnliches Verlangen haben

'ṭwa Zeit zubringen

u'khuṭha ausklopfen (z. B. Kleidungsstücke)

unda schimmeln
(*mu-undá* Schimmel)

undula ergreifen (am Bein z. B.)

uṅga neben *úṅgelela* locken
cf. *'kuṅga* locken

uṅga brausen

uṅgula absahnen

vala zumachen

vaṅga mischen

váṅgula Dorn ausziehen

vaya stechen (vom Dorn)

ve'ta kratzen (z. B. Katze)

via abledern

vi'liṅgaṅya durcheinanderrühren
cf. *vi'liṅgana*, intrans.

vi'ma neben *zi'ma* jagen, aufspüren

vo'ta anbrennen (trans.)

vuḽa zahm sein, werden

vula öffnen (Tür)
cf. *vala* schließen

vu'nda, selten *vuṇa* brechen (trans.)

vuva (Fleisch) in etwas verdorbenem Zustande sein, wie hierzulande das Wildfleisch

vuwa aufstehen (vom Schlaf)

vaḓa Holzarbeit machen, schnitzen
cf. *mbaḓo* Beil

va'isa wehe tun (trans.)
von *vava* schmerzen

vala zählen, lesen

valela mit Latten versehen (z. B. Dach)
cf. *lu-válelo* Latte

vamba spannen

vambadza verkaufen
vambala feil sein

vambela nebeneinander sein, gehen oder stehen

vanda ohrfeigen

váṇda'kana oder *váṇde'kana* nebeneinanderstehen

vaṅga Bauholz geradestrecken
cf. *ma'paṅgo* Baupfähle

v̲aṇḓa in der Hand betrachten
v̲aṣa Feuer anzünden
cf. *tši-v̲aṣo̲* Feuerherd
v̲a'v̲a I. wehe tun (intrans.)
II. sengen, ansengen
v̲e'a hinlegen
v̲e'kanya zurechtlegen
v̲eṅga (Fleisch) in Streifen schneiden
v̲e'ṅga jemand »auf dem Strich« haben
v̲e'ụla rasieren
v̲i'a mit Zweigen einen Verhau machen
v̲i'bva reif, gar sein, werden
v̲i'dza rufen
v̲i'fa häßlich, schlecht sein, werden
v̲i'ga legen (poetisch oder Kaḷ.)
v̲iḷla kochen, sieden (intrans.)
v̲i'la »mahnen« (Schuldner)
v̲i'lingaṇa in wüstem Durcheinander sich befinden
v̲iḷuḷa sich beeilen
ḷuv̲iḷo̲ Eile, Schnelligkeit
v̲iṅgaṇa einander heiraten, Hochzeit machen
v̲o̲fa binden
v̲o̲mba brüllen (Löwe)
v̲o̲ṇa sehen
ḷuv̲o̲ṇe Licht
v̲óṇetše̲ḷa leuchten
v̲u'dza sagen
v̲u'dzisa fragen
v̲úḍzuḷa oder *v̲úḍze̲dza* pusten, anblasen (Feuer)
v̲u'ḷaya, daneben: *v̲u'ḷaha* töten
v̲u'lunga verwahren, aufbewahren
v̲u'mba bilden (aus Ton)
v̲u'mbuḷuwa sich wälzen

v̲uṇa welken
v̲uṅga Fliegen verscheuchen
v̲u'sa herrschen, regieren
v̲uḷ'ta stochern
v̲uḷv̲a sich ducken, flach auf die Erde legen (Vögel oder sonstige kleine Tiere)
v̲u'ya zurückkehren

waḷ fallen
we̲ḷla überschreiten, übersetzen

yaḷ hingehen

zuḷwa prahlen, sich rühmen
ẓaḷ dünner werden (vom Leibe), »aufstoßen« (durch die Speiseröhre)
ẓa'la säen
ẓi'fa lügen
ẓiḷ'kuḷa etwas Großes, Schweres hochheben
ẓi'ma jagen, aufspüren
ẓi'mba aufschwellen
(*ẓi'mbe̲ḷa* »Verstopfung« verursachen)
žaḷ'ka niedertreten
ža'mba lärmen
žaḷmbuḷa abreißen (einen Strick mit einem Ruck)
žaḷ'ta (den *muža'to̲* = Tanz der Gwamba) tanzen
žóṅgo̲nḓe̲dza niederdrücken, hineinstopfen
žo̲ḷ'ta intensiv: Körner zerbeißen und kauen
žuḷv̲uḷa entreißen

Praktische Grammatik der Bantu-Sprache von Tete,

einem Dialekt des Unter-Sambesi mit Varianten der Sena-Sprache.

Verfaßt von P. Alexander v. d. Mohl S. J.,
Missionar in Boroma.

Vorwort.

Wir beschäftigen uns hier mit zwei Dialekten der Bantu-Sprache[1] vom Unter-Sambesi: dem Dialekt von Tete und dem von Sena. Das Gebiet dieser Sprache erstreckt sich von der Mündung des Sambesi bis in die Kufukwa-Gegend nach Nordwesten und dann vom Mashonaland südlich bis zum Nyassasee[2] nördlich. Außer den genannten Dialekten unterscheiden wir noch den von Chire und von Mashona, obgleich letzterer auch als eine selbständige Schwestersprache betrachtet werden kann. Es scheint, daß der Dialekt von Sena der ursprüngliche ist, weshalb er die Aufmerksamkeit von Bleek und P. Torrend besonders auf sich gezogen hat. Den Dialekt von Tete sehen wir als eine Abzweigung an.

Während unseres Aufenthaltes in der Unter-Sambesi-Mission haben wir Gelegenheit gehabt, unter der ausgezeichneten Leitung des obenerwähnten P. Torrend in die einfachen, auffallend konsequenten und philosophisch gedachten Sprachen von Tete und Sena einen tieferen Einblick tun zu können. Bei dieser Gelegenheit wurden wir mit den Schwierigkeiten bekannt, welche die Erlernung dieser Sprachen dem Nicht-Portugiesen bereitet. Deshalb haben wir uns entschlossen, durch Bearbeitung einer

---

[1] Vgl. Comparative Grammar of the South African Bantu Languages von P. J. Torrend S. J. (London).

[2] Dieses Gebiet folgt also dem Laufe der zwei großen Flüsse Sambesi und Chire. Man muß aber auch hinzufügen, daß wir außer der herrschenden Sprache hier und da Dialekte verschiedener anderer Bantu-Sprachen finden, so z. B. das Ci-Tawara in Boroma, Ci-Roro von Morumbala, Ci-Podzo von Luabo, Ci-Tsenga von Ruangwa usw.

kurzen, praktischen, zum Selbststudium bestimmten Grammatik dem Deutschen oder wenigstens dem deutschsprechenden Missionar, Angestellten oder Agenten ihre Aufgabe zu erleichtern.

Die vorhandenen grammatischen Handbücher sind portugiesisch verfaßt und dazu wenig praktisch, da sie bloß Regeln enthalten, ohne zu ihrer Anwendung Anleitung zu geben. Von der Syntax ist da keine Rede.

Wir haben in dieser Arbeit die Hartlebenschen polyglotten Grammatiken uns zum Vorbild genommen[1]. Da, wie gesagt, die Dialekte von Tete und Sena sehr verwandt sind, so war es nicht schwer, sie gleichzeitig zu behandeln. Im Texte und in den Übungen haben wir das Ci-Nyungwe[2] behandelt, dagegen in den Noten machten wir auf die entsprechenden Varianten des Ci-Sena aufmerksam. Wer also die letztere Sprache erlernen will, der soll sich vor allem gut diese Noten aneignen und nach denselben sowohl als den verschiedenen, im Wörterbuche angeführten Sena-Ausdrücken die Übungen modifizieren.

Zur Orthographie sei bemerkt, daß wir anstatt *ch* (*qu*) oder *č* ganz einfach *c* gewählt haben, weil es sich um einen einzigen Laut handelt und derselbe ebensogut durch *c* als durch *ch* oder *č* sich schreiben läßt. Die Buchstaben sind ja bloß arbiträre Zeichen, und je einfacher sie sind, desto besser. Dann haben wir die so oft im Kaffrischen vorkommende Aspiration mit einem *h* geschrieben, weil das lateinische Alphabet sie durch diesen Buchstaben ausdrückt. Außerdem wird *h* nur als Modifikation anderer Konsonanten gebraucht. Das ist nun auch der Fall, wo die Aspiration im Kaffrischen vorkommt. Deshalb schreiben wir aspirierte Konsonanten: ***kh***, ***th***, ***ph***[3].

Was sonst hier neu oder originell erscheint, das wurde aus den Erklärungen des P. Torrend geschöpft, wobei die klassischen kaffrischen Fabeln als Unterlage dienten. Diese sind die einzige Literatur der Kaffern. In den Fabeln hat sich nicht allein ihr ganzes Denken und Gefühlswesen abgespiegelt, es ist auch ihre klassische Sprache darin enthalten. Dies war der Grund, weshalb wir die einzelnen grammatischen und syntaktischen Regeln aus den Fabeln zu begründen suchten und aus ihnen das Material zu den Übungen schöpften. Die Fabeln sind viel zuverlässiger, um das klassische Moment zu finden, als mündliche Erklärungen. Bei den letzteren ist manchmal schwer zu unterscheiden, was als persönliche Eigentümlichkeit des

---

[1] Die praktischen Übungen wurden wegen Mangel an Platz ausgelassen.

[2] So heißt der Dialekt von Tete kaffrisch. Nyungwe ist der einheimische Name von Tete.

[3] Es scheint sehr unpraktisch zu sein, die Aspiration mit einem nachfolgenden ' zu bezeichnen, z. B. *k' t' p'*. Die Verwechselung mit dem Apostroph liegt nahe, aber vor allem ist es etwas dem lateinischen Alphabet Fremdes. Dieses kennt Zeichen über und unter dem Buchstaben, aber nicht daneben. Der Apostroph vertritt einen Buchstaben, steht also nicht daneben als seine Ergänzung.

ungebildeten Schwarzen und was als klassisches Merkmal der Sprache betrachtet werden soll. Dagegen haben die Fabeln in ihrem Wandern von Mund zu Mund durch Generationen Gelegenheit gehabt, sich zu läutern.

---

§ 1. Das kaffrische Alphabet.

(1) Das Alphabet des Tete besteht aus 25 Buchstaben: *a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, w, x, y, z.* Wir haben also 5 Vokale: *a, e, i, o, u*; 2 Halblaute: *w, y*; und 17 Konsonanten: *b, c, d, f, g, h, k, l, m, n, p, r, s, t, v, x, z.*

(2) Die Aussprache der einzelnen Buchstaben.

Die Vokale werden wie im Deutschen ausgesprochen.

Die Halblaute: *w* klingt wie *uo*, also wie *w* im englischen water. Es ist eine Art *u*, welches schwach ausgesprochen wird oder ganz verschwindet, z. B. *wakazi* (Frauen) klingt gewöhnlich *akazi*[1]. Wo ein Hiatus zu vermeiden ist, muß das *w* deutlich ausgesprochen werden, z. B. *wakazi awa* (diese Frauen).

Daraus folgt die Regel, daß ein unbetontes *u* vor einem betonten Vokale zu *w* wird, z. B. *mu-amuna* (*mu-amuna*) *mwa* (*mwá*) usw. Selbstverständlich wird dieses *w* nie betont.[2] *y* wird ausgesprochen wie *j* in »jetzt«, z. B. *uyu* (dieser), *ayay*! (nein!).

Die Konsonanten *b, d, k, p, f, t* wie im Deutschen.

Das *p* muß vom *b* und das *t* vom *d* in der Aussprache genau unterschieden werden, damit das Wort eine verschiedene Bedeutung bekommen kann, z. B. *kuba* (stehlen), *kupha* (töten). *c* (tschie) entspricht mehr oder weniger dem italienischen *c* in Cicero (dem polnischen *ć*); es wird bloß weicher und etwas zischend ausgesprochen. Dies gilt besonders vor *a, o, u,* z. B. *ca* (tschia), *co* (tschio).[3]

g klingt wie *g* in geben. Mit einem Punkt versehen (*ġ*) wird es zu einem verschlungenen und gutturalen *j*, z. B. *nġombe* (Vieh), *nġono* (klein).

j ist gleich dem italienischen *g* in generoso (dem *dź* im Polnischen) oder dem *g* in gentlemen.

m und *n* werden nie mit dem vorgehenden, sondern immer mit dem nachfolgenden Vokale verbunden. Wenn ihnen ein Vokal oder ein Halblaut folgt, so klingen sie wie *m* und *n* in muß und nicht; folgt aber ein Konsonant, so hört man bloß einen nasalen Klang wie in hm! hm! Die Schwarzen sprechen ihn zwar in *m* anders als in *n* aus, aber man muß sehr geübt sein, um den Unterschied zu merken.

---

[1] Manche Autoren lassen oft dieses *w* ganz aus. Es ist aber wenigstens in Tete nicht ganz korrekt, weil die dortigen Kaffern bei langsamer und deutlicher Aussprache das *w* hören lassen.

[2] In Sena verschwindet das *w* noch mehr, so daß es oft ganz ausgelassen werden muß, z. B. *py-ana* Kinder; nicht *py-(w)ana*.

[3] Wie in dem Vorworte gesagt, ist die Schreibart dieses Lautes sehr verschieden: bei den englischen Autoren *ch*, bei den alten portugiesischen *qu*.

l und *r* sind nahe verwandt. In einzelnen Dialekten sowie in der Aussprache einzelner Individuen wird das eine oder das andere mehr hervorgehoben, so z. B. in Tete liebt man mehr das *r*, in Sena dagegen das *l*; deshalb schreiben wir z. B. im ersteren *mukuru*, im letzteren *mukulu*. Oft ist dieser Unterschied in beiden Dialekten schwer festzustellen. Tatsächlich nach *a*, *e*, *i* hört man mehr *l*, nach *e*, *i* (auch in Sena) das *r*. Wir werden im Tete-Dialekt kein *l* gebrauchen.

s klingt wie *s* in muß, aus. Mit dem Zeichen (*ś*), aber weich und zischend (wie etwa *ś* im Polnischen), z. B. *kupśipa* (speien).

v entspricht dem *w* in werden. Es muß immer deutlich ausgesprochen werden; aber nie wie *v* in voll.

x klingt wie *sch* in schämen (*sz* im Polnischen).

z entspricht dem *s* in Segen, selbst (aber nicht wie *z* in zu). Das beigefügte Zeichen (*ż*) macht es weich und schwach, etwa wie das französische *j* in jardin und das polnische *ż* in żaden.

(3) Neben den einfachen Konsonanten gibt es manche zusammengesetzte, wie *dj*, *ts* (etwa wie *tz* in entsetzlich), *dz* (diese beiden Laute müssen deutlich ausgesprochen werden), *ty* (etwas zischend).

(4) *h* nach *c*, *p*, *k*, *t*, *v*, also *ch*, *ph*, *kh*, *th*, *vh* bedeutet, daß diese Konsonanten aspiriert werden müssen, folglich so ausgesprochen, als ob man sie mit einem verschlungenen *h* verbunden hätte, z. B. *phaza* (Hacke), *khumi* (zehn), *thika* (Hyäne), *chira* (kaffrische Leinwand). Diese Aspiration ändert manchmal die Bedeutung des Wortes, so z. B. die veraltete Form *kupa* (geben) und *kupha* (töten).

(5) Anmerkung. 1. Der Akzent fällt in der Regel auf die vorletzte Silbe. Nur die formlosen Wörter (164) bilden eine Ausnahme, z. B. *mwamúna* (der Mann), *kusendzéka* (spielen).

2. Da die Präfixe mit den Wurzeln zu einem Worte zusammenfließen, so schreiben wir sie auch mit denselben zusammen. Nur in manchen Fällen trennen wir sie der Klarheit wegen, so z. B in den lokativen Formen, bei den possessiven Partikeln, wie *pa ndjira* (auf dem Wege), *ku Nyungwe* (nach Tete), *mu nyumba* (im Hause), *cinthu ca munthu* (Sache des Menschen).

§ 2. Die Zehnklassenbildung

Das charakteristische Zeichen der Bantu-Sprachen ist die Klassenbildung. Sie besteht darin, daß alle Substantive nach gewissen inneren oder bloß phonetischen Gründen in gewisse Kategorien, die wir Klassen nennen, zerfallen. Jede Klasse besitzt ein besonderes Präfix für den Singular und den Plural, welches mit der Wurzel verbunden das Merkmal des dadurch gebildeten Substantivs bildet. Nun wird alles, was mit dem Substantiv zusammenhängt, also: Adjektive, Zahlwörter, Für- und Zeitwörter, mit dem Merkmal seiner Klasse verbunden.

(6) Die Zahl der Klassen variiert in den verschiedenen Bantu-Sprachen zwischen zehn und zwölf. Die Sprachen des Unter-Sambesi kennen deren bloß zehn.

(7) Jede einzelne Klasse besitzt zwei radikale Formen der Präfixe, von welchen alle übrigen abgeleitet werden. Wir nennen sie kurz die starke und die schwache Form. In der einen wie in der anderen besitzt der Singular und der Plural besondere Präfixe.

(8) Tabelle I. Die beiden Formen.

Klasse	Starke Form	Schwache Form	Anmerkung
I	*(b)u*[3]	*(b)u*	1. Bei jeder Klasse steht das Präfix des Singulars in der ersten, das des Plurals in der zweiten Linie. 2. Was in den einfachen Klammern eingeschlossen ist, kann entbehrt, was in den doppelten, auch umgeändert werden. So z. B. fällt das ((*mu*)) der sechsten Klasse ganz weg in *baba* (Vater); das ((*ri*)) der zweiten Klasse wird durch *dzi* vertreten in *dzi-so* (Auge). 3. Die beiden radikalen Formen unterscheiden sich dadurch, daß die schwache Form der ersten sechs Klassen anstatt *m* bzw. *u* das euphonische *y* bekommt.
	ma	*(y)a*	
II	*((ri))*	*ri*	
	ma	*(y)a*[2]	
III	*mu*	*(y)u*[2]	
	mi	*(y)i*	
IV	*c*, *ci*	*ci*	
	bz, *bzi*[1]	*bzi*[1]	
V	*(i)n*, *(i)m*	*(y)i*	
	(zi)n, *(zi)m*	*zi*	
VI	*((mu))*	*(y)u*[2]	
	wa	*wa*	
VII	*pa*	*pa*	
VIII	*mu*	*mu*	
IX	*ku*	*ku*	
X	*ka*	*ka*	
	tu[1]	*tu*[1]	

(9) Die siebente, achte und neunte Klasse werden die lokativen Klassen genannt. In den Bantu-Sprachen (auch eine Eigentümlichkeit) sind die Ortsverhältnisse *pa* (oben), *mu* (drin), *ku* (gegen, in, hinzu) keine Präpositionen, sondern bloß Präfixe, die mit dem nächstfolgenden Substantiv ein neues Substantiv bilden, welches als Subjekt der Adjektive, Für- und Zahlwörter auftritt, z. B. *adapita mu nyumba, momwe mukhana munthu*. »*mu*[4] *nyumba*« (im Hause) ist ein lokales Substantiv, weshalb das *momwe* (welches) und *mu khana* (hatte) das Merkmal der achten, nicht der fünften Klasse trägt, zu welcher das *nyumba* (Haus) gehört.

§ 3. Die starke Form.

(10) Mit dieser Form werden vor allem die Substantive gebildet. Eine Flexion der letzten Silbe, d. h. Deklination, kennen die Bantu-Sprachen nicht.

---

[1] In Sena *pi*.

[2] In Sena wäre es korrekter: *(w)a*, *(w)u*, *(w)u*.

[3] In Sena verschwindet das *b* in der Regel.

[4] Siehe (5) Nr. 2. Wenn aber daraus ein besonderer Ausdruck sich gebildet hat, schreibt man zusammen, z. B. *pantsi* (auf der Erde), *kutsogoro* (weiter).

(11) Dann bekommen diese Form die kardinalen Zahlwörter von eins bis neun, also: *-bodzi* (ein), *-wiri* (zwei), *-thatu* (drei), *-nay* (vier), *-xanu* (fünf), *-tantatu* (sechs), *-nomwe* (sieben), *-sere* (acht), *-pfemba* (neun).

(12) Zuletzt folgende sogenannte starke Adjektive: *-muna* (Männchen), *-kazi* (Weibchen), *-kuru* (groß), *-ngono* (klein), *-ngonongono* (sehr klein), *-tari*[1] (lang, weit, breit), *-fupi*[1] (kurz), *-bodzibodzi* (derselbe), *-psa* (neu), *-tete* (weich), *-wisi* (grün, neu, roh), *-ngapi?* oder *-ngasi?* (wie viele?), *-zindji* (viel).

Anmerkung. *-cena* (weiß), *psipa* (schwarz), *-fuira* (rot), in Tete auch *-inango* (24), werden mit der starken und der schwachen Form gebraucht.

(13) Tabelle II. Beispiele der starken Formen.

Klasse		Substantive	Zahlwörter	Starke Adjektive
I	*(b)u*	*u-ta* (Bogen)	*uta u-bodzi*	*uta u-kuru*
	ma	*ma-uta*	*mauta ma-tantatu*	*mauta ma-ngono*
II	*((ri))*	*dzi-so* (Auge)	*dziso ri-bodzi*	*dziso ri-tari* (breit)
	ma	*ma-so*	*ma-so ma-wiri*	*ma-so ma-fupi*
III	*mu*	*mu-ti* (Baum)	*mu-ti u-bodzi*	*muti u-bodzibodzi*
	mi	*mi-ti*	*mi-ti mi-nomwe*	*mi-ti mi-psa*
IV	*c, ci*	*ci-nthu* (Sache)	*c-ara* (Finger) *ci-bodzi*	*ci-nthu ci-tete*
	bz, bzi	*bzi-nthu*	*bz-ara bzi-xanu*	*bzinthu bzi-kari*
V	*(i)n, (i)m*	*n-gombe, m-buzi* (Ziege)	*ngombe i-bodzi*	*ngombe i-muna* (Ochs)
	(zi)	*(zi)ngombe, (zi)mbuzi*	*ngombe zi-nay*	*ngombe zi-kazi* (Kühe)
VI	*((mu))*	*mu-nthu, baba*	*mu-nthu m-bodzi*	*mu-nthu mu-psipa*
	wa	*wa-nthu, wa-baba*	*wa-nthu wa-thatu*	*wa-nthu wa-kuru*
VII	*pa*	*pa dzuru* (oben, auf)	—	—
VIII	*mu*	*mu dzuru* (in der Höhe)	—	—
IX	*ku*	*ku dzuru* (nach oben)	—	—
X	*ka*	*ka mwana* (Kindlein)	*ka-mwana ka-bodzi*	*ka-mwana ka-cena*
	tu	*tu-wana*	*tu-wana tu-pfemba*	*tu-wana tu-zindji*

(14) Anmerkung. 1. Jedes Substantiv hat seine bestimmte Klasse, dagegen die erwähnten Zahlwörter und starke Adjektive nehmen das starke Präfix der Klasse an, zu der ihr Substantiv gehört. Dieselben können nicht verbunden werden mit den Präfixen der siebenten, achten und neunten Klasse.[2]

[1] In Sena sind diese Ausdrücke nicht gebräuchlich.

[2] Einige besondere Ausdrücke wie *pabodzi* (zusammen), *kubodzi* (in derselben Richtung) und *pangono* (etwas) bilden eine Ausnahme.

(15) 2. In bezug auf die Bildung der letztgenannten Namen ist zu bemerken:

a) In der sechsten Klasse wird immer *m-bodzi* (st. *mu-bodzi*), in der dritten dagegen *u-bodzi* (st. *mu-bodzi*) gebraucht.

b) In der fünften Klasse fällt das *n* weg, z. B. *ngombe i-muna* (st. *i(n)-muna*).

3. In den Bantu-Sprachen gibt es keine besonderen Geschlechtsformen. Um den Geschlechtsunterschied hervorzuheben, fügt man dem Substantiv das *-muna*, *-kazi* (12) hinzu, so z. B. *ngombe i-muna* (der Ochs), *ngombe i-kazi* (die Kuh). *Mwamuna* und *mukazi* (Mann und Weib) sind Substantive.

Man kann auch das Männchen durch *mukono* ausdrücken, z. B. *mukono ua mbuzi* (der Bock = Männchen der Ziege).

4. Manche starke Adjektive werden in der vierten und sechsten Klasse als Substantive gebraucht, so z. B. *mu-kuru* (der ältere Bruder, Beamter), *mu-ngono* (der jüngere Bruder), *mu-inango* (der andere), *cibodzibodzi*, *bzibodzibodzi* (dasselbe), *bzinango* (das andere), *bza-pezi* (Unsinn) usw.

§ 4. Die schwache Form.

(17) Die Eigenschaft einer Sache kann auf doppelte Weise ausgedrückt werden: entweder durch ein Adjektiv oder durch einen Genitiv (Genitivus possessivus). So z. B. können wir sagen: der königliche Sohn oder der Sohn des Königs. In beiden Fällen sagen wir, daß der Sohn die Eigenschaft besitzt, einen König zum Vater zu haben.

(18) Die kaffrische Sprache kennt eigentlich bloß eine grammatikalische Form, um diesen Besitz auszudrücken. Sie besteht darin, daß die schwache Form mit der possessiven Partikel *a* und dem Worte (Substantiv, Adjektiv, Zeitwort usw.) verbunden wird, welches die Eigenschaft ausdrückt. So z. B. *mwana ua mambo* (Sohn des Königs), *mwana ua-kucendjera* (ein gewecktes Kind).

(19) Auf diese Weise werden gebildet:

1. Die Formen, die dem Genitivus possessivus entsprechen, wo also die Eigenschaft durch ein selbständig gedachtes Substantiv ausgedrückt wird, z. B. *mwana ua mambo*[1], *mbuzi ya mambo* (die Ziege des Königs), *bwadwa bwa mambo* (das Bier des Königs).

2. Die eigentlichen schwachen Adjektive, wie *-didi* (gut, recht), *-didisa* (sehr gut), *-dzere* (links), *-kutu* (stark), *-pezi* (leer, ohne Wert).

3. Die abgeleiteten schwachen Adjektive, wo die Eigenschaft als ein Infinitiv, ein ganzer Satz, ein als Wurzel gebrauchtes Substantiv erscheint, z. B. *ma-rua ya-kutapira* (süße Blumen, vom Infinitiv *kutapira* süß sein), *mwana ua-kucitankondo* (ein streitsüchtiges Kind, von *kucita nkondo* Streit machen), *nyama ya-ntsundi* (ein altes Fleisch, von *tsundi* Proviant).

---

[1] Der Unterscheidung wegen trennen wir in diesem Falle die Wurzel vom Übrigen: *ua mambo* (nicht *uamambo*). (Siehe (5), 2.)

4. Die **possessiven Fürwörter**. Hier wird die jeder Person entsprechende Wurzel vermittels des possessiven *a* mit der schwachen Form verbunden.

Die Wurzel für die erste Person ist im Sing. *-ngu*[1], im Plur. *-tu*
" " " " zweite " " " " *-ko*, " " *-nu*
" " " " dritte " " " " *-ce*, " " *-wo*

(20) Tabelle III. Beispiele der possessiven Formen.

Klasse		Genitivus possessivus	Schwache Adjektive	Possessive Fürwörter
I	*bu*	*uta bwa (bu-a)mambo*	*uta ua-didi*	*uta bwa-ngu*
	(y)a	*mauta ya (yā-a)mambo*	*mauta ya-didi*	*mauta ya-tu*
II	*ri*	*bira ra(ri-a)mambo*	*bira ra-didi*	*bira ra-ko*
	(y)a	*mabira ya mambo*	*mabira ya-didisa*	*mabira ya-nu*
III	*(y)u*	*muti ua(u-a)mambo*	*muti ua-didi*	*muti ua-ce*
	(y)i	*miti ya(y-a)mambo*	*miti ya-didi*	*miti ya-wo*
IV	*ci*	*cinthu ca(c-a)mambo*	*cinthu ca-didi*	*cinthu ca-ngu*
	bzi	*bzinthu bza(bzi-a)-mambo*	*bzinthu bza-didi*	*bzinthu bza-tu*
V	*(y)i*	*nǰombe ya(y-a)mambo*	*nǰombe ya-didi*	*nǰombe ya-ko*
	zi	*nǰombe za(zi-a)mambo*	*nǰombe za-didi*	*nǰombe za-nu*
VI	*(y)u*	*mwana ua(u-a)mambo*	*mwana ua-didi*	*mwana ua-ce*
	wa	*wana wa(wā-a)mambo*	*wana wa-didi*	*wana wa-wo*
VII	*pa*	*pa nǰira pa(pā-a)ku Nyungwe*	—	*pa nyumba pa-ngu*
VIII	*mu*	*mu nyumba mwa(mu-a)*	—	*mu nyumba mwa-ko*
IX	*ku*	*ku maso kwa(ku-a)* gegenüber	*kufamba kwa-didi* (gutes Gehen)	*ku nyumba kwa-ce*
X	*ka*	*kamwana ka(kā-a)* gegenüber	*kamwana ka-didi*	*ka-mwana ka-ngu*
	tu	*twana twa(tu-a)* gegenüber	*twana twa-didi*	*tu-wana twa-ngu*

(21) Bei der Bildung des possessiven Präfixes ist zu bemerken:

1. Das finale *i* des schwachen Präfixes wird elidiert, z. B. *ra(ri-a)*, *bza(bzi-a)*. Das finale *a* des schwachen Präfixes wird zusammengezogen in *a*, z. B. *wa(wā-a)*, *ka(kā-a)*. Das finale *u* des schwachen Präfixes nach einem Konsonanten wird zu *w*, z. B. *bwa(bu-a)*, *mwa(mu-a)*.

2. Das *y* fällt weg vor *u* in der dritten und sechsten Klasse, z. B. *ua(yu-a)*.

3. Die Substantive der Familienbezeichnungen wie *baba*, *mama* (Mutter), *m' kazi* (Frau), *baya* (Mann), *mwana*, *mwandza* (Verwandter, Gefährte) werden verbunden mit der possessiven Wurzel wie *Babangu*, *mamako*, *bayace*, *mwandzatu* usw.

[1] In Sena ist *-nga*. Das *pi* der vierten und zehnten Klasse ändert *i* in *y* vor *a*, so z. B. *pi-nthu pya mu-nthu*, *pinthu pya-didi* (gute Sachen), *pinthu pya-tu* (unsere Sachen), *py-ana pyu munthu* (die Kinder des Menschen) usw.

§ 5. Die demonstrativen Neben- und Fürwörter.

(22) Durch die schwache Form bilden wir auch die drei Positionen der demonstrativen Adjektive und demonstrativen Fürwörter. Dieselben unterscheiden sich nach der Lage, welche der betreffende Gegenstand zum Sprechenden (erste Person) und zum Angesprochenen (zweite Person) einnimmt. Also:

erste Position bei der ersten Person mit zwei Formen,
zweite Position bei der zweiten Person mit zwei Formen,
dritte Position weder bei der ersten noch bei der zweiten Person: eine Form.

Die Formen werden folgendermaßen gebildet:

1. In der ersten Position wird die erste Form durch die schwache Form als Suffix gebildet: *uta-bu* (dieser Bogen), *bzinthu-bzi* (diese Sachen). Diese Form drückt die Andeutung einer Sache im allgemeinen aus, ohne zu sagen, wie weit sie sich vom Sprechenden befindet. Also deutsch dieser, lateinisch hic.

2. Die zweite Form der ersten Position wird gebildet, indem der finale Vollaut des Präfixes demselben vorausgesetzt ist, wobei das Ganze zu einem selbständigen Wort[1] wird, z. B. *u-bu*, *i-ci*, *i-ri*, *a-ka*. Ihre Bedeutung ist ganz dieselbe wie die der vorhergehenden.

3. Die dritte Form entsteht durch die schwache Form und die Partikel *-no*, z. B. *dza ku-no* (komm hier). Sie deutet auf eine Sache, welche unmittelbar mit dem Sprechenden zusammenhängt und sozusagen mit der Hand gefaßt werden kann. Also deutsch »dieser hier«.

4. In der zweiten Position haben wir zwei Formen, welche aus den zwei ersten Formen der ersten Position gebildet werden, indem man die Endvokale in *o* umwandelt. Diese beiden Formen[1] deuten auf einen Gegenstand, der sich in der Nähe der angesprochenen Person befindet (lateinisch istic), z. B. *uta-bo* oder *uta ubo*.

5. Die dritte Position entsteht durch die schwache Form und das Suffix *-re*. Sie deutet einen entfernten Gegenstand an: *uta bu-re* (jener Bogen, lateinisch ille arcus).

---

[1] Diese beiden Formen sind eigentlich besonders der Bedeutung nach eine einzige und dieselbe Form. Sie wird einsilbig, wenn sie als Suffix mit einem anderen Wort verbunden ist, und zweisilbig, wenn sie allein dasteht. Das letzte ist die Anwendung der großen Sprachenregel der Unter-Sambesi-Sprache, daß nämlich kein selbständiges Wort einsilbig sein kann, d. h. ein Wort, welches für sich eine volle Bedeutung aufweist.

(23) Tabelle IV. Die demonstrativen Neben- und Fürwörter.

Klasse		Erste Position			Zweite Position		Dritte Position
		1. Form	2. Form	3. Form	1. Form	2. Form	
I	*bu*	*uta-bu*	*uta ubu*	*uta buno*	*uta-bo*	*uta ubo*	*uta bure*
	(y)a	*mauta-ya*	*mauta aya*	*mauta yano*	*mauta-yo*	*mauta ayo*	*mauta yare*
II	*ri*	*dziso-ri*	*dziso iri*	*dziso rino*	*dziso-ro*	*dziso iro*	*dziso rire*
	(y)a	*maso-ya*	*maso aya*	*maso yano*	*maso-yo*	*maso ayo*	*maso yare*
III	*(y)u*	*muti-yu*	*muti uyu*	*muti uno*[1]	*muti-yo*	*muti uyo*	*muti ure*[1]
	(y)i	*miti-yi*	*miti iyi*	*miti ino*[1]	*miti-yo*	*miti iyo*	*miti ire*[1]
IV	*ci*	*cinthu-ci*	*cinthu ici*	*cinthu cino*	*cinthu-co*	*cinthu ico*	*cinthu cire*
	bzi	*bzinthu-bzi*	*bzinthu ibzi*	*bzinthu bzino*	*bzinthu-bzo*	*bzinthu ibzo*	*bzinthu bzire*
V	*(y)i*	*ngombe-yi*	*ngombe iyi*	*ngombe ino*[1]	*ngombe-yo*	*ngombe iyo*	*ngombe ire*[1]
	zi	*ngombe-zi*	*ngombe izi*	*ngombe zino*	*ngombe-zo*	*ngombe izo*	*ngombe zire*
VI	*(y)u*	*munthu-yu*	*munthu uyu*	*munthu uno*[1]	*munthu-yo*	*munthu uyo*	*munthu ure*[1]
	wa	*wanthu-wa*	*wanthu awa*	*wanthu wano*	*wanthu-wo*	*wanthu awo*	*wanthu ware*
VII	*pa*	*pantsi-pa*	*pantsi apa*	*pantsi pano*	*pantsi-po*	*pantsi apo*	*pantsi pare*
VIII	*mu*	*m'nyumba-mu*	*m'nyumba umu*	*m'nyumba muno*	*m'nyumba-mo*	*m'nyumba umo*	*m'nyumba mure*
IX	*ku*	*kudzuru-ku*	*kudzuru uku*	*kudzuru kuno*	*kudzuru-ko*	*kudzuru uko*	*kudzuru kure*
X	*ka*	*kamwana-ka*	*kamwana aka*	*kamwana kano*	*kamwana-ko*	*kamwana ako*	*kamwana kare*
	tu	*tuwana-tu*	*tuwana utu*	*tuwana tuno*	*tuwana-to*	*tuwana uto*	*tuwana ture*

[1] In den Formen mit *-no* und *-re* wird das *y* vor *u* und *i* ausgelassen.

§ 6. Die übrigen pronominalen Nebenwörter.

(24) Es sind: *-omwe* (derselbe, welcher), *-okha* (allein, selbst), *-entse* (*-ontse* alle, ganz), *-inango* (andere), *-poni?* (wer?, welcher?).

Sie werden gebildet durch die schwache Form und die Wurzel.

Tabelle V.

Klasse		Substantiv	-omwe	-okha	-entse	-inango	-poni?	-ene[1]	-pi?[1]
I	*bu*	*uta*	*b-omwe*	*bokha*	*bwentse*	*bwinango*	*buponi?*	*(b)wene*	*(b)upi?*
	(y)a	*mauta*	*yomwe*	*yokha*	*yentse*	*enango*	*yaponi?*	*yaene*	*yapi?*
II	*ri*	*dziso*	*romwe*	*rokha*	*rentse*	*rinango*	*riponi?*	*rene*	*ripi?*
	(y)a	*maso*	*yomwe*	*yokha*	*yentse*	*enango*	*yaponi?*	*yaene*	*yapi?*
III	*(y)u*	*muti*	*omwe*	*okha*	*wentse*	*winango*	*uponi?*	*(u)ene*	*upi?*
	(y)i	*miti*	*yomwe*	*yokha*	*yentse*	*inango*	*iponi?*	*yene*	*yipi?*
IV	*ci*	*cinthu*	*comwe*	*cokha*	*centse*	*cinango*	*ciponi?*	*cene*	*cipi?*
	bzi	*bzinthu*	*bzomwe*	*bzokha*	*bzentse*	*bzinango*	*bziponi?*	*pyene*	*pipi?*
V	*(y)i*	*njombe*	*yomwe*	*yokha*	*yentse*	*inango*	*iponi?*	*yene*	*yipi?*
	zi	*njombe*	*zomwe*	*zokha*	*zentse*	*zinango*	*ziponi?*	*zene*	*zipi?*
VI	*(y)u*	*munthu*	*omwe*	*ekha*	*entse*	*winango*	*uponi?*	*ene*	*upi?*
	wa	*wanthu*	*omwe*	*wokha*	*wentse*	*winango*	*waponi?*	*waene*	*wapi?*
VII	*pa*	*pakati*	*pomwe*	*pokha*	*pentse*	*panango*	*paponi?*	*pene*	*papi?*
VIII	*mu*	*mukati*	*momwe*	*mokha*	*mwentse*	*mwinango*	*muponi?*	*mwene*	*mupi?*
IX	*ku*	*kumbuyo*	*komwe*	*kokha*	*kwentse*	*kwinango*	*kuponi?*	*kwene*	*kupi?*
X	*ka*	*kamwana*	*komwe*	*kokha*	*kentse*	*kenango*	*kaponi?*	*kene*	*kapi?*
	tu	*tuwana*	*tomwe*	*tokha*	*twentse*	*twinango*	*tuponi?*	*pyene*	*pipi?*

[1] *Ene* ist in der Regel in Sena allein gebräuchlich und tritt an Stelle des *-omwe* von Tete, z. B. *uta bomwe-bu* (Tete) und *uta wene-yu* (Sena). In Sena wird nicht *-poni?*, sondern *-pi?* gebraucht.

(25) Anmerkung. 1. Bei der Bildung dieser Formen gelten die oben (21) angeführten Regeln. Außerdem ist zu beachten, daß *a* und *u* in *o* aufgehen; das *y* von *yu* fällt dabei weg.

a wird mit *e* und mit *i* zu *e*.

Ausnahme bilden: sechste Klasse Sing. *ekha* (nicht *okha*); sechste Klasse Plur. *winango* (ach *wanango*); siebente Klasse *panango* (nicht *penango*). Man kann *bwinango* und *bunango* ebensogut sagen.

2. *omwe* wird oft mit irgendwelcher demonstrativer Position gebraucht, um diese mit Nachdruck zu bezeichnen: *bzinthu bzomwe-bzi*, *bzinthu bzomwe bzino* (diese Sachen).

3. *okha* (*ekha*)[1] wird öfters des Nachdrucks wegen verdoppelt, z. B. *munthu ekhaekha*; *ndzou zokhazokha*. Das persönliche *ekha* wird mit den persönlichen schwachen Fürwörtern (31) der ersten und zweiten Person verbunden, so z. B. *ndekha* (ich selbst, ich allein), *weka* (du allein), *tekha* (wir allein) und *mwekha* (ihr allein). Ebenso sagt man *tentse* (wir alle) und *mwentse* (ihr alle).

4. Das *-entse*[2] wird manchmal mit *-ene* verbunden. So haben wir *entse-ene*, *centsene* usw. Das *-ene* allein wird nur in einzelnen Ausdrücken gebraucht. So sagt man *ene-yu* (derselbe Mensch), *ceneco* (dasselbe), *mwene* (Herr), *mweneciro* (*mwenekaciro* der Eigentümer), *kwene* (viel), *kwenekwene* (sehr viel).[3]

§ 7. Die persönlichen starken Fürwörter.

Wir unterscheiden zwei Arten von persönlichen Fürwörtern: die starken und die schwachen. Die ersten stehen allein und entsprechen dem französischen *moi*, *toi*, *lui*; die letzten werden immer mit dem Zeitworte verbunden und entsprechen dem *je*, *tu*, *il*. Die starken Fürwörter sind:

(27) Tabelle VI.

Erste Person	Zweite Person	Dritte Person
Sing. *ine* (ich)	*iwe* (du)	*iye* (er)
Plur. *ife* (wir)	*imwe* (ihr)	*iwo* (sie)

[1] Das *okha* wird in Sena in der Regel entweder verdoppelt oder mit *ene* verbunden, z. B. *munthu ekhene*.

[2] In Sena gebraucht man *-ontse*, *-ontsene*.

[3] Bei der Bildung des *-ene* ist zu bemerken, daß *a* mit *e* in den substantiven Klassen (I—VI und X) nicht zusammenfließen, z. B. *maso ya-ene*, *wanthu waene*. Im Sing. der sechsten Klasse sagt man *ene* (nicht *uene*). Im Fall, wo das *-ontse* mit *ene* verbunden wird, hat man in Sena zwei Formen, z. B. *nyati zentsene* oder *nyati zentse zene*, *pinthu pyontsene* oder *pinthu pyontse pyene*. Diese zweite Form ist bloß gestattet, wo die schwache Form mit einem Konsonanten anfängt. — Anstatt *-inango* sagt man in Sena auch *-ina*.

Das *iye* und *iwo* der dritten Person gilt bloß für die sechste Klasse. Für die übrigen Klassen werden die persönlichen Fürwörter gebildet aus der schwachen Form, indem man ihr ein *i* vorausschickt und mit einem *o* schließt; also:

Tabelle VII.

Klasse	Sing.	Plur.	Klasse	Sing.	Plur.
I	*iwo* (*i-u-o*)	*iyo* (*i-y-o*)	VI	*iye*	*iwo*
II	*iro* (*i-r-o*)	*iyo*	VII	*ipo*	— Es gelten hier die Regeln von (25) 1.
III	*iwo* (*i-yu-o*)	*iyo*	VIII	*imo*	—
IV	*ico*	*ibzo*	IX	*iko*	—
V	*iyo* (*i-y-o*)	*izo*	X	*iko*	*ito*

(28) Die starken Fürwörter werden gebraucht:

a) Als Subjekt pleonastisch, z. B. *ndiwo muti, udaona iwe* (da ist der Baum, welchen du gesehen) (194).

b) Mit gewisser Emphase, z. B. *ine ndawanga, uafewa iwe.*

c) Diese wird noch intensiver, wenn *ni* (sein) hinzugefügt ist, z. B. *pita uku ndiwe* (geh du mal hier hinein).

(29) Mit diesen Fürwörtern werden verbunden:

1. Die Partikeln *ndi-* (sein, *être, esse*) und *si-* (nicht), z. B. *ndine* (*nd-ine* ich bin es), *ndiwe, ndife, ndico, ndizo* usw. *si-ndine*[1], *sindiwe sindife, sindizo, sindiwo* usw.

2. Die Verbindungspartikel *na-* (mit) (161). In diesem Fall wird das *i* ausgelassen, z. B. *na-mwe* (mit euch), *naye, nawo, naco, nabzo* usw. Nur in der ersten Person sagt man *naine, naife.*

(30) *-we* (*iwe*)[2] und *mwe* (*imwe*) werden als Endpartikeln mit dem Namen verbunden und bilden die Vokativform, z. B. *Peduru-we!* (Peter!). *wana-mwe!* (Kinder!).

Ebenso werden die lokativen Fürwörter *-po, -mo, -ko* gebraucht, z. B. *ndatira-mo* (ich habe dort gelegt).

---

[1] In Sena sagt man *sine* (*s-ine*), *sife, siwe, sibzo, sizo.*

[2] In Sena wird die verkürzte Form aller starken Fürwörter gebraucht als Suffix, wenn danach ein relativer Satz folgt, dessen Subjekt Objekt in dem Hauptsatze ist. In diesem Fall wird der relative Satz mit dem vorhergehenden Subjekt verbunden, so daß dieses hinter dem Zeitworte als Suffix angeheftet ist: *-ye, -co, pyo* usw. Dies gilt für die dritte Person. In der ersten und zweiten wird die volle Form gebraucht, z. B. *wadadza na mbuzi, zidagura-wo* (sie kamen mit den Ziegen, welche sie [die Leute] gekauft haben); *ndipase cuma cangu, cidagwata iwe* (gib mir die Ware, welche du genommen hast); *mwanako, adapha ine* (dein Sohn, den ich ermordete); *nguo yanga, inafuna iye* (mein Kleid, das er wünscht): *aona pinadye-ye* (er sah [Sachen], die er essen [konnte]).

§ 8. Die persönlichen schwachen Fürwörter.

(31) Sie können als Subjekt oder als Objekt vorkommen. Als Subjekt werden gebraucht:

Tabelle VIII.

Person	Sing.	Plur.
Erste . . .	*ndi* (*nd'* ich)	*ti* (wir)
Zweite . .	*u* (du)	*mu* (ihr)
Dritte . . .	Die der Klasse des Subjektes entsprechende schwache Form	

(32) Dabei ist zu bemerken:

1. In der sechsten Klasse Sing. kommt vor einen Vokal ein *u* und vor einen Konsonanten ein *a*, z. B. *iye a-nikhara* (er sitzt), *iye u-akhara* (er saß).

(33) 2. Wo dem schwachen Fürworte ein Vokal folgt, da sind die Kontraktionsregeln von oben (21) anzuwenden, z. B. *bz-akhara*. Statt *ndi* wird hier und da die verkürzte Form *nd'* oder selbst *n'* gebraucht, z. B. *n'khadamuuza* (ich habe es ihm gesagt).

(34) Das als Subjekt gebrauchte Fürwort steht immer vor allen anderen Präfixen, z. B. *ndikhadamunza* (ich hatte es ihm gesagt).

(35) Tabelle IX. Präsens und Perfektum.

Person	Klasse	Präsens		Perfektum	
		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Erste . .		*ndinikhara*[1]	*ti-ni-khara*	*nd-a-khara*	*tw-a-khara*
Zweite.		*u-ni-khara*	*mu-nikhara*	*u-a-khara*	*mw-a-khara*
Dritte	I	*bu-ni-khara*	*(y)a-ni-khara*	*bwakhara*	*y-a-khara*
	II	*rinikhara*	*(y)anikhara*	*rakhara*	*yakhara*
	III	*unikhara*	*(y)inikhara*	*uakhara*	*yakhara*
	IV	*cinikkara*	*bzinikhara*	*cakhara*	*bzakhara*
	V	*inikhara*	*zinikhara*	*y-akhara*	*zakhara*
	VI	*anikhara*	*(w)anikhara*	*uakhara*	*w-akhara*
	VII	*panikhara*	—	*pakhara*	—
	VIII	*munikhara*	—	*mwakhara*	—
	IX	*kunikhara*	—	*kwakhara*	—
	X	*kanikhara*	*tunikhara*	*kakhara*	*twakhara*

[1] Das Präsens wird gebildet, indem man zwischen das schwache Fürwort und die Wurzel (*-khara* sitzen, sein) die Partikel *-ni-* (in Sena *-na-*) hineinschiebt. Im Perfektum tritt statt *-ni-* die Partikel *-a-* ein.

§ 9. Die objektiven persönlichen schwachen Fürwörter.

(36) Als Objekt werden bei den transitiven Zeitwörtern folgende Fürwörter gebraucht:

Tabelle X.

Person	Sing.	Plur.
für die erste . .	*ndi* (mich)	*ti* (uns)
» » zweite .	*ku* (dich)	*ku . . . ni* (euch)
» » dritte .	*mu* (ihn) Sing. der sechsten, sonst das schwache Präfix der entsprechenden Klasse. Das reflexive Fürwort ist *dzi*, z. B. *adzipha* (er tötete sich).	

(37) Dabei ist zu bemerken:

1. Das Fürwort als Objekt wird eingeschaltet zwischen die Wurzel und die übrigen Präfixe.
2. Das (*y*) vor *u* und *i* wird ausgelassen.
3. Von den lokativen Präfixen wird bloß *pa* gebraucht.
4. Das *mu* der dritten Person wird oft abgekürzt in *m'*, z. B. *ndidam'-menya* (ich schlug ihn).
5. Auf dieselbe Weise wird der Infinitiv mit seinem Objekt verbunden, *ku-mu-ona* (ihn sehen).

(38) Tabelle XI.

Person	Klasse	Sing.	Plur.
Erste . .		*muni-ndi-ona*	*muni-ti-ona*
Zweite .		*ndini-ku-ona*	*ndini-ku-ona-ni*
Dritte	I	*ndini-bu-ona*	*ndini-ya-ona*
	II	*ndini-ri-ona*	*ndini-ya-ona*
	III	*ndini-u-ona*	*ndini-i-ona*
	IV	*ndini-ci-ona*	*ndini-bzi-ona*
	V	*ndini-i-ona*	*ndini-zi-ona*
	VI	*ndini-mu*[1]*-ona*	*ndini-wa-ona*
	VII	*ndini-pa-ona*	—
	X	*ndini-ka-ona*	*ndini-tu-ona*

§ 10. Die übrigen Fürwörter.

(39) Wir haben schon die demonstrativen und possessiven Fürwörter kennen gelernt (19, 20, 22). Es ist bloß zu bemerken, daß bei den demon-

[1] Nicht zu verwechseln das *mu* (*m'* ihn) mit der starken Form des Präfixes in der dritten und sechsten Klasse, — mit der starken und schwachen Form der achten Klasse, — mit dem subjektiven schwachen Fürwort der zweiten Person Plur.

strativen nur die selbständigen Formen als Fürwörter gebraucht werden, also nicht die ersten Formen der ersten und zweiten Position.

(40) Die Fragewörter sind:

mbani (*ni-yani?* wer?), *wani?* (Plur. wer?), z. B. *mbani uarira? wani warira?* (wer hat geschrien?).

ninyi?[1] (*ni-nyi?* was? als Subjekt), *ninyi bzacita?* (was hat es getan?).

yani?[2] *wani?* (Plur. wen?), *uacemera yani?* (wen hat er gerufen?), *uacemera wani?* (wen? d. h. mehrere).

-nyi?[1] (was? als Objekt), *uacita-nyi?* (was hat er getan?).

-anyi? (was für einer?, wessen?, welcher?); es wird gebildet durch das schwache Präfix und *anyi*, z. B. *nyatua zanyi?* (*zi-a-nyi?*) (wessen Sünden?), *miti yanyi?* (welche Bäume?).

ngana (fünfte Klasse: jemand), Substantiv, entspricht dem unbestimmten Fürworte.

(41) Zu bemerken sind folgende adjektivische oder fürwortliche Formen, die als Adverbien oder andere Redensarten gebraucht werden: *pano*, *kuno*, *muno* (hier je nach der Lage: oben, darin oder nach), *pace* oder *pacepace*[3] (beiseite, z. B. legen), *cace cace* (vierte Klasse [jeder] das Seinige), *pace paponi?*[4] (wann eigentlich?), *pabodzi* (zusammen), *pangono* (etwas), *kubodzi* (in derselben Richtung), *kuponi?*[5] (wo?), *paponi?*[5] (woher?), *tenepa* (so wie [ich mache]), *tenepo* (so wie [du]), *tenepare* (so wie [er]), *bzadidi* (gut), *bzangu* (meine Sachen), *bzako* (deine), *bzakudya* (Nahrung), *bzakumwa* (Getränk), s. 21, 2. Note und 71, *bzomwe?* (wie?), *nanyi?* (warum?), *kwatu* (»unser« emphatisch, eigentlich »mein Zimmer«, »meine Wohnung«).

§ 11. Die Zeitwörter „sein" und „haben", Kopula ni(ndi).

(42) Im Kaffrischen gibt es kein Zeitwort, was unserem »sein« in allen seinen Formen entsprechen möchte. Dagegen werden mehrere Wörter dazu gebraucht, wie *ndi-(ni)*, *-ri*, *kukhara* (eigentlich sitzen), seltener *-tani* und *kuwa*.

Im einzelnen ist zu bemerken:

(43) *ndi-(ni)* wird als Kopula gebraucht, d. h. nicht um das »sein« im Sinne der Existenz auszudrücken, sondern bloß um das Subjekt mit seinem Prädikat zu verbinden. *ndiye mbani?* (wer ist er?). *ni* (oder *ndiye*) *mbari ua m'dzakazi* (Sklave). *munthu uyu ngadidi* (dieser Mensch ist gut).

Deshalb wird *ndi-* variable Kopula genannt, weil es nach den einzelnen Klassen verschieden ist und dann verschieden mit einem Substantiv als mit einem Adjektiv, verschieden mit einem schwachen als einem starken Adjektiv oder einem Fürwort sich verbindet.

---

[1] In Sena haben wir *-nji? unacita-nji?* (was hast du getan?), *ninji bzacita?* (was hat es getan?). In Miruru sagen viele *cinyi?*

[2] In Miruru wird statt *yani?* auch *-wani?* im Singular gebraucht.

[3] Sena *pace pene*.

[4] Sena *pace papi?*

[5] Sena *kupi? papi?* (z. B. *mwana ari kupi?* wo ist das Kind?).

(44) **Tabelle XII. Die variable Kopula**

Person	Klasse	verbunden mit: Substantiv	pers. Fürwort	(einfache var. Kop.)	starkem Adjektiv	(possessive var. Kop.)	schwachem Adjektiv	den übrigen Fürwörtern
Erste	—	—	*ndine*	—	—	—	—	—
	—	—	*ndife*	—	—	—	—	—
Zweite	—	—	*ndiwe*	—	—	—	—	—
	—	—	*ndimwe*	—	—	—	—	—
Dritte	I	*(ni)uta (mbuta)*	*ndibo*	*mbu*	*mbu-kuru*	*mbwa*	*mbwa-didi*	*mbu-yu, mbu-poni?*
		(ni)mauta (ngauta)	*ndiyo*	*nga*	*nga-kuru*	*nga*	*nga-didi*	*nga-bu, nga-poni*
	II	*(ni)dipa*	*ndiro*	*ndi*	*ndi-kuru*	*nda*	*nda-didi*	*ndi-yo, nd-okha*
		(ni)madipa (ngadipa)	*ndiyo*	*nga*	*nga-kuru*	*nga*	*nga-didi*	*nga-re, ng-omwe*
	III	*(ni)muti*	*ndiwo*	*ngu*	*ngu-kuru*	*ngwa*	*ngwa-didi*	*ngu-no, ngu-nango*
		(ni)miti	*ndiyo*	*nji*	*nji-kuru*	*nja*	*nja-didi*	*nji-yi, nj-entse*
	IV	*(ni)cinthu (n'cinthu)*	*ndico*	*nci*	*nci-kuru*	*nca*	*nca-didi*	*nci-ci, nc-okha*
		(ni)bzinthu (m'bzinthu)	*ndibzo*	*mbzi*	*mbzi-kuru*	*mbza*	*mbza-didi*	*mbzi-bzi, mbz-omwe*
	V	*(ni)ndzou*	*(ni)ndiyo*	*nji*	*nji-kuru*	*nja*	*nja-didi*	*nji-ro, nji-poni?*
		(ni)ndzou	*ndizo*	*nsi*	*nsi-kuru*	*nsa*	*nsa-didi*	*nsi-zo, nsi-nango*
	VI	*(ni)m'kazi (mba-kazi)*	*ndiye*	*ngu*	*(ndi)mu-kuru*	*ngwa*	*ngwa-didi*	*ngu-yu, ngw-ekha*
		(ni)wakazi	*ndiwo*	*mba*	*(ndi)wa-kuru*	*mba*	*mba-didi*	*mba-wa, mb-entse*
	VII	*(ni)pano*	*ndipo*	*mpha*	—	*mpha*	*mpha-didi*	*mpha-po*
	VIII	*(ni)muno*	*ndimo*	*nghwa*	—	*nghwa*	*nghwa-didi*	*nghu-mu*
	IX	*(ni)kuno*	*ndiko*	*nkhu*	—	*nkhwa*	*nkhwa-didi*	*nkhu-no*
	X	*(ni)kamwana*	*ndiko*	*nkha*	*nkha-kuru*	*nkha*	*nkha-didi*	*nkha-ka, nk-omwe*
		(ni)tuwana	*ndito*	*nthu*	*ntha-kuru*	*ntha*	*ntha-didi*	*nthu-tu, nthwinango*

Hier ist zu bemerken:

(45) 1. Das *ni*(*ndi*) wird bei den Substantiven gewöhnlich ausgelassen. Es wird gebraucht, wo es sich um Nachdruck handelt. Manchmal wird es selbst mit der einfachen variablen Kopula verbunden.

2. Ebenso wird bei den starken Adjektiven die Kopula öfters ausgelassen, z. B. (*ni*)*mukuru* (seltener *ngakuru*), *wakuru* (seltener *mbakuru*).

(46) 3. Die possessive variable Kopula bekommen alle possessiven Formen (20)[1]; dagegen mit der einfachen werden alle übrigen pronominalen Formen (§ 5, 6, 10)[2] verbunden. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die variable Kopula die schwache Form schon in sich trägt, weshalb sich diese nicht wiederholen soll, z. B. *mbzibzi* (*mbz-ibzi*), *mbzino* (*mbzi-bzino*), *mbzomwe* (*mbzi-omwe*), *mbadidi* (*mba-didi*). Die verschiedenen Variationen der Kopula kommen daher, daß die entsprechende schwache Form mit *ni*- verbunden wird, wie *mbu* (*ni-bu*), *nga* (*ni-a*), *nyu* (*ni-yu*), *nji* (*ni-yi*) usw. Die possessive variable Kopula bekommt noch das possessive *a*, wie *mba* (*mba͡-a*), *mbwa* (*mbu-a*), *ngwa* (*ngu-a*) usw.

4. Ebenso wird die Verbindungspartikel *-na* mit der einfachen variablen Kopula verbunden und bedeutet »haben«, z. B. *mwadia uangu ngu-na madindi* (28) mein Boot ist durchlöchert (hat Löcher).

§ 12. Fortsetzung. Die Verba -ri, -tani, kuwa.

(47) Das unregelmäßige Zeitwort *-ri* (süß) wird nur im Präsens und Imperfektum[3] gebraucht:

Präsens: *ndiri*, *uri*, *ari*, *buri*, *riri*, *ciri*, *tiri*, *muri*, (*w*)*ari*, *yari*, *yari*, *iri*, *ciri* usw.

Imperfektum: *ndikhari*, *ukhari*, *akhari*, *bukhari*, *rikhari*, *tikhari*, *mukhari*, (*w*)*akhari*, *yakhari* usw.

(48) *-ri* wird gebraucht:

1. Vor den lokativen Ausdrücken und den Infinitiven, z. B. *ari pano* (er ist da), *ari m'nyumba* (er ist zu Hause), *ari kudza* oder *ari m*(*u*)*kudza* (er kommt = er ist im Kommen).

2. Vor den formlosen Ausdrücken (164), z. B. *uri pi* (du bist schmutzig).

3. In Tete wird *-ri* manchmal in der Bedeutung von »existieren« gebraucht, z. B. *ndine ari* oder *ndine ndiri* oder *ndine omwe ari* (ich bin, der ich bin); *omwe ari*, *uandituma* (der ist, hat mich geschickt).

4. *ri* verbunden mit *na* bildet »haben«, z. B. *ndikhari na cisu* (ich hatte ein Messer).

Anmerkung. Im Präsens wird immer, im Imperfektum oft das *-ri* ausgelassen, so daß wir haben *ndina*, *una*, *tina*, *muna*, *oma*, *buna*, *rina* usw.; *ndikhana*, *ukhana*, *akhana* usw. Diese Form von »haben« ist die

---

[1] Zu den possessiven Formen gehört *-a-nyi?* »welcher?« (40).

[2] Dazu gehören auch die starken Zahlwörter (11), z. B. *mba-wiri*.

[3] Das Zeichen des Imperfektums ist *kha*, z. B. *ndikhakhara*, *ukhakhara* usw.

gewöhnliche; wer mit großem Nachdruck sprechen will, gebraucht die Form mit *ndi* (46).

5. *ri* mit *be* bedeutet »nicht haben«; *ndiribe*, *uribe*, *tiribe*, *muribe*, *buribe*, (*y*)*aribe*, *riribe*, (*y*)*aribe* usw. Hier hat man nur eine Zeitform.[1]

(49) *ku-tani* (auf gewisse Weise sein). Nur Präsens, Perfektum (*-tene*) und Infinitiv. In der Regel gebraucht man dieses Zeitwort nicht, nur in besonderen Wendungen, z. B. *unibzi-tani?* (wie machst du das?), *akutani!* (wie ist es mit dir?), *ndikhatene pano* (ich bin hier in dieser Stellung gewesen).

kutani? (wie? 40, 153) wird adverbial gebraucht.

(50) Das sonst regelmäßige Verbum *kuwa* kommt nur in einzelnen Wendungen und Ausdrücken vor, z. B. *kuwa mfumu* (ein Vorgesetzter sein), *kuwa na utenda* (reich sein), *padawa* (*pakhana* es war einmal). So fangen gewöhnlich die kaffrischen Fabeln an. — *ndawa* (hier! *adsum! ndào* scheint eine Modifikation davon zu sein).

(51) Tabelle XIII. Übersicht über »sein« und »haben«.

Sein	Nicht sein	Haben	Nicht haben
1. Wenn es als Kopula vorkommt, d. h. bloß das Subjekt mit dem Prädikat (Substantiv, Adjektiv, Zahl- oder Fürwort) verbindet, wird *ni*(*ndi*) angewendet, z. B. *omwe uacita ibzi ni munthu-yu*; *mbadidi imwe*; *iwo mbathatu*; *iwo mbokha*.	1. Dem entspricht *si-* (28, 145) und *-ribe kukhara*, z. B. *iwo aribe kukhara okha*.	1. Gewöhnlich wird die Form -(*ri*)*na* gebraucht, z. B. *ndina larandja* (ich habe eine Orange); *wakhana ndarama* (sie hatten Gold).	1. Gewöhnlic[h] kommt die For[m] *-ribe* vor, z. B. *nd*[i]*ribe cisawi* (ich hab[e] keine Zuspeise) *tikharibe nyumb*[a] (wir hatten kei[n] Haus).
2. Wenn es die Anwesenheit in einem Ort bedeutet, gebraucht man *ri*, z. B. *ndikhari mu nyumba* oder (*ri*)*na* in lokativer Form, z. B. *mu nyumba muna ine*. Anmerkung. Man hat die letzte Form lieber in der dritten, die erste bei der ersten und zweiten Person; *muna-nyi umo?* (was ist da?).	2. Dem entsprechen *paribe*, *muribe*, *kuribe*, z. B. *m'nyumba muribe wanthu*; *pakharibe bzakudya* (es fehlte Nahrung).	2. In manchen Ausdrücken: *kukhara na* (oder *kuwa na*), z. B. *unikhara na ndzeru* (er hat Verstand); *unikhara na ntsisi* (du hast Mitleid); *muniwa na utenda* (ihr habt Geld). (Vgl. 48, 4.)	2. Auch hie[r] kommt *-ribe* vo[r], z. B. *aribe ndzeru*, *aribe ntsizi*.

[1] In Sena wird *ri* noch in der Bedeutung von »haben« gebraucht, und zwar ohne *na*, aber bloß in Verbindung mit den lokativen Partikeln, z. B. *m'nyumba muli* (2e) *cinyama* (oder *muna cinyama*), *pantsi pali marua* (es sind Blumen auf der Erde). Man sagt auch *ndoko kuli Peduru* (geh zu Peter), *khara pali Peduru* (setz' dich zu Peter). In Tete kann man bloß *kuna Peduru* und *pana Peduru* sagen. Anstatt *ndiribe*, *muribe*, *bziribe* usw. kommt in Sena eine andere Form allein vor: *mukhabi* (*m'khabi* es fehlt).

Sein	Nicht sein	Haben	Nicht haben
3. Wenn es die Existenz, Werden und Aufenthalt bedeutet, kommt *kukhara* vor, z. B. *Murungu mikhara ntsiku zentse* (Gott ist ewig); *adayenda m'thengo, acikhara momwe-mo* (er ging in den Wald und blieb dort). Anmerkung. In Tete heißt *-ri* auch existieren (48, 3).	3. Dem entspricht *aribe kukhara* oder *kusaya* (148) *kukhara*, z. B. *munthu aribe kukhara ntsiku zentse* (der Mensch ist nicht ewig).	-	3. Manchmal kann man *kusaya* (entbehren) gebrauchen, z. B. *munisaya munyu?* (habt ihr kein Salz?); *tasaya* (wir haben kein Salz).

Die zehn Klassen im einzelnen.

§ 13. Die erste Klasse mu-wa.

(52) Wer die Bantu-Sprachen eingehend studiert hat, der muß staunen über die Einfachheit und Konsequenz, welche in ihren grammatischen Formen herrscht. Besonders fällt dies auf in der **Klassenbildung.** Daß dieses Substantiv z. B. zur zweiten, das andere aber zur vierten Klasse gehört, ist nicht Zufall, sondern es ist die Anwendung einer Regel, vermöge welcher dieses Wesen in eine andere Kategorie gehört als das andere. Wie könnte man sonst den Unterschied erklären z. B. zwischen *ci-nthu*, *mu-nthu*, *ka-nthu*, oder zwischen *mu-biri* (der Stolze) und *m-biri* (Ehre). Die Wurzel bleibt dieselbe, da sie einen unbestimmten Begriff darstellt, und wird bestimmt, fixiert, ergänzt erst durch das Zeichen der entsprechenden Klasse: *ci*, *mu*, *ka*, *m'*. Die Folge davon ist, daß dieses Zeichen auch eine unbestimmte Idee vorstellt. Diese Idee ist aber nichts anderes als ein allgemeines Merkmal, welches in dem der entsprechenden Klasse gehörenden Wesen im großen und ganzen gefunden werden kann.

Was für Ideen sind das? Oder welchen Regeln wird die Einteilung der Hauptwörter in einzelne Klassen unterworfen? Hier fängt die Schwierigkeit an, und wir betreten das Land der Hypothesen.

In der Sprachkunde ist das allerdings eine unbekannte Aufgabe, denn solches Problem setzt ja die Annahme einer künstlichen, aprioristischen Bildung der Bantu-Sprachen voraus; solches aber ist bei allen übrigen Sprachen unbekannt. Im Gegenteil, der Erfahrung gemäß kann man bei ihnen alles eher als eine Konstruktion a priori annehmen. Und doch ist man gezwungen durch die Tatsache, dies bei den Bantu-Sprachen anzunehmen. In seinem bahnbrechenden Werke, »Comparative Grammar of the South-Africa Bantu Languages« hat P. Torrend

dies nachgewiesen und eine Lösung des Problems versucht. Es ging aber nicht leicht. Worauf diese Klassenbildung nicht basieren kann, das konnte leicht festgestellt werden. So z. B. konnte sie nicht von dem Unterschied der Geschlechter abgeleitet werden, nicht von dem Unterschied der leblosen und lebendigen Dinge, nicht von ihrer natürlichen Größe und Gestalt, weil der Kaffer keinen Geschlechtsunterschied kennt (16), und in dieselbe Klasse kommen sowohl lebende wie leblose, kleine wie große Dinge. Dazu kommen die einzig und allein in der Sprachenwelt stehenden Lokativklassen. Warum auch nicht Zeit- oder Modalklassen? Warum keine »unter-Klasse«, bloß die auf-, in- und zu-Klasse?

(53) Seit der Ausgabe seines berühmten Werkes hat sich P. Torrend mit dieser Frage ernst beschäftigt, und so fiel ihm im Jahre 1901 eine neue Hypothese ein, welche ein merkwürdiges Licht in das Problem bringt und nicht bloß mehr als irgendeine andere begründet erscheint, sondern auch pädagogisch und praktisch ist, indem sie hilft, sich im Klassensystem zu orientieren.

Deshalb halten wir uns an diese Hypothese und ohne auf ihre inneren Gründe einzugehen und ihren meritorischen Wert zu prüfen, werden wir nur einen allgemeinen Begriff davon geben.

(54) Diese Hypothese nimmt die Bantu-Sprachenfamilie als eine der ältesten an, die in der Jugend des Menschengeschlechtes ausgearbeitet wurde (Gen. II, 19: »führte er zu Adam, damit er sehe, wie er sie benenne«). Ob Adam allein diese Arbeit ausgeführt, oder andere (Henos, Noe) sie ergänzt haben, ist Nebensache. Jedenfalls war es ein weltumfassendes Genie, welchem die Natur keine Geheimnisse darbot, und der je nach den Eigenschaften der einzigen Wesen ihnen die Namen gab. Dabei schien er den Plan zu haben, die in den ersten vier Kapiteln der Bibel enthaltenen wichtigsten Ereignisse der Welt und Menschengeschichte in die Sprache selbst so hineinzuweben, daß die zukünftigen Geschlechter in ihr eine lebendige Kopie der viel später niedergeschriebenen Bibelerzählung fänden. Diese Sprache erhielt sich nun nach der Verwirrung der Sprachen bei Babel in jenem Volke, das aus klimatischen Rücksichten keine Schriftstücke besitzen konnte. — Eine barmherzige Fügung Gottes!

Für die christliche Wissenschaft ist in der Hypothese gar nichts Unmögliches. Sie soll aber mit den positiven Forschungen verglichen werden.

(55) Selbstverständlich kann bei der Klasseneinteilung nicht mathematisch vorgegangen werden. Für uns genügt, wenn die in der Heiligen Schrift ausdrücklich angeführten Dinge im großen und ganzen und nach ihren meist charakteristischen Erscheinungen eine besondere Klasse bilden. Die Substantive, welche später die Sprache bereichert haben, müßten in eine der schon bestehenden Klassen eingereiht werden. Natürlich für die weniger einsichtsvollen Nachkommen war es oft schwierig, das hervorragende Klassenmerkmal zu finden, und da wurde nach phonetischen oder praktischen Rücksichten verfahren.

(56) In der ersten Klasse fängt die Weltgeschichte an. Es ist der erste Tag der Schöpfung. Dieser führt uns von dem ursprünglichen

Chaos (*tohubahohu*), Finsternis und dem gröbsten zu allem biegbaren und zur Bildung der Welten bestimmten Material, zum schöpfenden Geiste Gottes, welcher abstrakt in sich die ganze Schöpfung trägt. Zuletzt erscheint das Licht.

(57) In der Klasse (*b*)*u-ma* finden wir das in sich Konfuse, Biegbare, im Werden Begriffene, Fermentierende und das Abstrakte. Sie wird also die erste Klasse sein.

Hier ist zu bemerken:

1. Mit wenigen Ausnahmen sind die hier vorkommenden Wörter entweder nur im Singular (Singulare-tantum) oder nur im Plural (Plurale-tantum) gebraucht. Wo der Plural gebraucht wird, da bleibt in der Regel das *u* des Singulars, z. B. *u-ta: mau-ta.*

2. Das volle *bu* kommt nur in *bwadwa* (Bier) und *bwazi* (Netz) vor. Dem *bu* entspricht in anderen Sprachen *wu, u, o.*

3. Die abstrakten[1] Wörter werden gebildet,

a) indem man einem Substantiv oder Adjektiv das »*u*« vorausschickt, z. B. *ukuru* (die Größe), *u-xamwari* (Freundschaft), von *xamwari* (Freund);

b) indem man vermöge des Pluralpräfixes *ma* verschiedene verbale Substantive bildet, und zwar:

α) *ma* wird einfach mit dem Radikal verbunden; dabei wird auch manchmal die Endung verändert, z. B. *maripo* (Sold, von *kuripa* zahlen), *ma-nyazi* (Schande, von *kunyaza* sich schämen), *ma-nemba* (Zeichnung, von *kunemba* schreiben).

β) *ma* wird mit der passiven Form im Subjunktiv verbunden (§ 27), z. B. *ma-cokeredwe ndzua* (Sonnenaufgang, von *ku-coka* ausgehen), *ma-dokedwe ndzua* (Sonnenuntergang, von *kudoka* untergehen), *macitidwe* (Tat, von *kucita* tun), *marewedwe* (Sprache, von *kurewa*: sprechen).

γ) *ma* mit der dativen Form (§ 27) und der Endung *o*, z. B. *ma-dokero* (Abendland), *marondjero* (Besuch von *kurondjera* grüßen).

Zu dieser Klasse gehören verschiedene Lichterscheinungen, wie *macibese* (Morgen), *masikati* (Mittagzeit), *mauro* (Abend), *mangwana* (Morgen *demain*), *usiku* (Nacht, Finsternis).

Hier ist auch *madzi* (Wasser im allgemeinen, ohne bestimmte Grenzen) zu rechnen (der Geist Gottes schwebte über den Wassern).[2]

§ 14. Die zweite Klasse.

Am zweiten Tage der Schöpfung wurde von Gott dem Herrn die Teilung der Gewässer vorgenommen; infolgedessen kam der schöne, kuppelartige, glatte Himmel und die schimmernde Oberfläche der Gewässer zum Vorschein.

---

[1] Dazu rechnen wir die verbalen Substantive, in welcher die Handlung als ein Substantiv aufgefaßt ist.

[2] Im allgemeinen scheint in den ersten sechs Klassen die philosophische Regel zur Anwendung zu kommen, daß die Gegensätze zu derselben Ordnung gehören.

(60) In die zweite Klasse gehören alle glatten, runden, symmetrischen Gegenstände, seien sie von Natur aus so ausgestattet wie z. B. die Früchte oder manche Körperorgane, oder vom Menschen so bearbeitet. Dies finden wir in der Klasse *ri-ma*.

(61) Es ist zu bemerken:

1. Das Merkmal *ri* kommt bei den Substantiven nicht vor, wird dagegen bei allen übrigen Formen angewendet.

Bei den Substantiven haben wir:

a) *dzi* (Sena *di*), *dz*, *d*, wie z. B. *dziso* (*diso*: Auge), *dz-andja* (Hand), *d-zay* (*Ei*). Dieses Zeichen bleibt im Plural, wenn das Wort weniger gebraucht wird, z. B. *Dz-ambuko* (Furt), *ma-dzambuko*.

b) Ein aspirierter Konsonant *kh*, *ph*, *th* im Singular, z. B. *khutu* (Ohr, Plural *ma-kutu*), *phiri* (Berg, Plural *ma-piri*), *thika* (*ma-tika*).

c) Ein verstärkter Konsonant; so: *s* durch *t* und *f* durch *p*, *v* durch *b*, z. B. *tsaw* (Apfel *ma-saw*), *tsamba* (Blatt *ma-samba*), *tsomba* (Fisch: *masomba*), *pfuta* (Fett *mafuta* Öl), *bvururume* (Widder *ma-vururume* oder auch *mabvururume*).

d) Ein starker Konsonant, wie *d*, *b*, *g*, *v* usw., der unverändert bleibt: *bira* (Schaf *mabira*), *dipa* (Wurfgeschoß *madipa*), *gombe* (Ufer), *rua* (Blume, Gras *marua*).[1]

(62) 2. Hier haben wir auch manche Pluraliatantum auf *ma*. Diese aber können im Singular, obwohl in anderer Bedeutung, gebraucht werden, so z. B. *phuta* und *mafuta*, *macira* (Tragsessel) und *chira* (Leinwand) usw.

(63) 3. Die zwei Grundzahlen *khumi* (zehn) und *dzana* (hundert) sind Substantive dieser Klasse, also im Plural *makumi* und *madzana*.

§ 15. Die dritte Klasse mu-mi.

Am dritten Schöpfungstage wird das Festland vom Meere geschieden, die Pflanzenwelt (besonders die Bäume) geschaffen und ihnen die Kraft des Wachsens gegeben.

(64) In dieser Klasse werden die Bäume, jene Hauptrepräsentanten der Pflanzenwelt, an erster Stelle eingereiht, und Dinge, welche ihrer

---

[1] In Tete sagt man auch *dzi-rua*. *Rua* ist eins von diesen Wörtern, welche ursprünglich eine besondere, die zwölfte *ru-ma*-Klasse bildeten. Diese Klasse ist in Tete fast und in Sena ganz in die II. Klasse aufgegangen, bleibt aber bei vielen Bantu-Sprachen noch heute bestehen. Ihr leitender Gedanke scheint die Ausbreitung (s. I. Mos. IV, 17—26) und Scheidung zu sein, weshalb sie die Besitznahme der Erde durch die Menschen infolge ihrer Verbreitung und Vermehrung passend darstellt. Die großen Flüsse mit ihren periodischen Überschwemmungen, und die nach ihnen sich bildenden verschiedenen Stämme fangen mit *ru* an, z. B. *Ruangwa*, *Rukuru* (Name des Sambesiflusses bei den Tonga), *Rwenga* (bei Tete), *Rwapura* usw. — Die einzelnen Völkerschaften unterscheiden sich durch verschiedene Sprachen, weshalb hier auch *rurimi* (Zunge) zu finden ist. In Tete wurde *ru* zu *ri*. Bei anderen Worten blieb es auch dort unverändert, so: *rua* (*dzirua*), *ruso* (Verstand), *rufoy* (Liebe), *rumeta* (Rasiermesser), *rumi* (Wespe) usw.

Form oder Natur nach an das Wachsen, Erweitern, Zunehmen uns erinnern.

(65) Zu bemerken in dieser Klasse ist, daß das *mu* manchmal *u* verliert. Dann schreiben wir *m'*, z. B. *m'ringa* (*mu-ringa*).

§ 16. Die vierte Klasse ci-bzi.

Am vierten Schöpfungstage wurde die Zeitfolge durch die zwei großen Leuchten des Tages und der Nacht geordnet und mit den unzählbaren Sternen erfüllte Weltraum sichtbar gemacht.

(67) Wir finden in der Klasse *ci-bzi*:

1. Die großen (schweren) Gegenstände, sei es in bezug auf ihre Gestalt, ihre Bedeutung oder ihren Einfluß. Dazu werden alle augmentativen Substantive durch das Präfix *ci* gebildet, z. B. *ci-munthu* (Riese), *cimbwaya* (großer Hund) und gehören zu dieser Klasse. Das radikale Substantiv bleibt unverändert, also *bzimunthu*, *bzimbwaya*.

2. Die hochgelegenen (Sterne), hervorragenden, zugespitzten Gegenstände, z. B. *cigoti* (Kopffrisur), *cara*, *cisu*.

(68) 3. Die Substantive, welche eine Zeitordnung, Sitte, Gewohnheit, etwas Ständiges, Systematisches ausdrücken, z. B. *cibadwe* (Natur), *cipande* (Teil), *cikhariro* (Gewohnheit).

Anmerkung. a) Will man also sagen: nach jemandes Art, Sitte oder die einzelnen Sprachen nennen, so gebraucht man *ci*, z. B. *cizungu* (nach Art des Weißen), *ci-Nyungwe* (die Sprache von Tete), *ci-fransez* (französische Sprache).

(69) b) Hier entlehnen auch die Ordnungszahlen ihre Form, indem *ci* vor die Grundzahl gestellt wird, z. B. *-ciwiri* (der Zweite), *-cikumi* (der Zehnte) (90).

(70) 4. Den unbestimmten Begriff Sache (*cinthu*) und was damit zusammenhängt; deshalb haben *ci* viele zusammengesetzte Substantive[1], z. B. *cadidi*, *caiye* (wahrlich!), *cidyankumba* usw.

(71) Dem Infinitiv wird *bzi* vorausgesetzt, sowie auch manchen Adjektiven und Fürwörtern und dadurch Pluraliatantum dieser Klasse gebildet, z. B. *bza-kudya* (Nahrung), *bza-kumwa* (Getränk), *bzangu*, *bzako* (41).

(72) 5. Die Wörter, welche einen leeren Raum bedeuten, der bestimmt ist, gewisse Dinge zu umfassen, z. B. *combo* (Gefäß), *cisero* (Korb) usw.

6. Die Gegenstände, bei welchen das Gewicht oder die Stabilität in der Beweglichkeit zum Ausdruck kommt, z. B. die beweglichen Arbeitsinstrumente, Gegenstände, deren wir uns bedienen.

§ 17. Die fünfte Klasse i(n)-(zi)n.

Am fünften Tage der Schöpfung wurde vermittels der Gewässer (*nyanza*) das eigentliche vernunftlose Leben geschaffen und zwar die Vögel und Fische, bei welchen es sich in ganzer Fülle zeigt.

[1] Das Studium dieser Substantive ist höchst interessant und ist allein ein starker Beweis für die neue Hypothese.

(73) Wir finden in der Klasse *(i)n-z(in)*:

(74) 1. Die meisten originellen (im Gegensatz zu den späteren zusammengesetzten) Tiernamen. So im Wörterbuch von P. Courtois finden wir ihrer 120 in dieser Klasse.

2. Jene Personennamen, Körperteile, organische Funktionen, die mit dem Leben[1] nahe verbunden sind, z. B. *mbeu* (Same), *mpombo* (Ehebruch), *mbadwa* (gebürtig), *mfuru* (Freigeborener), *ngomwe* (impotens), *nthaka* (Erbschaft), *mboro* (muliebria), *nkhakonkhaka* (urina), *ndoe* (Mist), *nduru* (Galle), *mbundu* (anus).

3. Dasjenige, was zum Unterhalt des Lebens gehört, z. B. *nj̈anga* (Arzt), *nyama* (das eßbare Fleisch), *ntsima* (Kafferteig), *nyemba* oder *ndzama* (Fisolen), *ndororo* (fruchtbares Land), *nyota* (Durst), *njara* (Hunger), *ntsembe* (blutiges Opfer, Sakrifizium), *karuma* (Hitze), *mpepo* (Kälte), *imfu* (Tod).

4. Hierher gehören auch die kaffrisierten Fremdwörter, z. B. *nyatua* (Sünde), *livuru* (Buch), *tezora* (Schere), *fosko* (Zündhölzchen), *garafa* (Flasche), *kopo* (Glas), *meza* (Tisch), *sikora* (Schule), *sagwati* (Geschenk), *sapato* (Schuh) usw., wo sie nicht nach 61, c, d, zur zweiten gehören.

(75) Grammatikalisch ist zu bemerken:

1. Wenn das Radikal mit einem Vokal anfängt, so haben wir *ny*, z. B. *nyama*; mit *b*, *p*, *v*, *f*, so haben wir *m*, z. B. *mvúu* (Flußpferd). In allen übrigen Fällen haben wir *n*, z. B. *ṅgombe*.

2. Das *(zi)* der Mehrzahl wird gewöhnlich ausgelassen. Wenn der Gegenstand näher bestimmt werden soll, so nimmt man *zi*, z. B. *pakutoma* (zuerst), *zidafika* (*kufika* ankommen), *zimbarame* (*mbarame* Vogel), *cipapuza* (eine besondere Gattung), *zentsene mbarame zidagawana* (*kugawa* teilen), *mbuto*.

§ 18. Die sechste Klasse mu-wa.

Am sechsten Tage wurde die Weltengeschichte vollendet, als die Land- und Haustiere und schließlich der Mensch geschaffen wurden.

(76) Die Klasse *mu-wa* umfaßt fast alle Personennamen, die hier ipso facto gehören, solange eine Ausnahme nicht festgestellt ist. — Dann gehören hierher alle Tiernamen, welche das Merkmal einer anderen Klasse nicht tragen oder ausnahmsweise in die zweite, wie *bira*, *thika*, *bvururume*, nicht eingereiht sind; also auch Personen- und Tiernamen fremden Ursprungs.

(77) Neue Personennamen werden gebildet, indem man das Präfix *nya*[2] vor Substantiven, Zeitwörtern im Infinitiv, Adverbien usw. stellt, z. B. *nya-kusunga* (Vormund, von *kusunga* sorgen); *nya-utofu* (faul, von *utofu*, Faulheit), *nyakudwara* (kranker Mann, von *kudwara*, krank sein).

---

[1] Moyo: Das Leben gehört zur dritten Klasse, weil es ursprünglich, wie noch heute bei den Tonga »Herz« bedeutet.

[2] Von *ku-nya* (gebären). Damit hängt der Begriff Kind zusammen. Die Zulu sagen noch *nyana* (Kind) statt *mwana*. Es wäre also eine semitische Formel, ähnlich wie in Söhne des Lichtes, Söhne des Irrtums.

nyambiri (ein angesehener Mann, von *mbiri*, Ehre), *Nyam'dzuru* (Gott, von *mdzuru*, im Himmel).[1]

Aus denselben Gründen gehören hierher alle mit *nya* anfangenden Tiernamen, sowie manche Namen der leblosen Dinge auf *nya*, z. B. *nyakoko* (Krokodil), *nyarugwe* (Tiger), *nyamukwekwe* (Versammlung).

(78) Grammatikalisch ist zu bemerken:

1. Die hierher gehörenden Substantive bekommen manchmal das Präfix *mu*, wie *mu-nthu*[2], gewöhnlich aber haben sie im Singular keins, z. B. *baba*, *supay* (Soldat), *bicu* (Diener).

2. Im Plural gebraucht man immer *wa*, also *wa-nthu*, *wasupay*, *wabicu*.

§ 19. Die drei lokativen Klassen pa, mu, ku.

(79) In den sechs ersten Tagen der Schöpfung haben wir einen kurzgefaßten aber großartig gedachten Abriß der Weltengeschichte, deren Inhalt die Großtaten Gottes bilden. Am siebenten Tage, wo Gott der Herr von seiner schöpferischen Tätigkeit ausruht, fängt die freie Tätigkeit des Menschen auf der Erde (*pa-ntsi*) und damit auch die Weltgeschichte an.

Den Ausgangspunkt dazu bildet der selige Zustand der ersten Menschen im Paradiese, den Gott der Herr für sie auf der Erde vorbereitet hat. Dieses denkwürdige Moment der anfänglichen Seligkeit auf der Erde findet seinen Ausdruck in der lokativen Klasse *pa* (auf).

Nun kommt ein zweites, tief hinein in die Weltgeschichte greifendes Faktum, nämlich der Sündenfall. Infolgedessen fängt der Gegensatz und der Kampf mit den Leidenschaften im Innern des Menschen an; durch innere Gewissensbisse gequält, zieht sich der erste Mensch in das Dickicht des paradiesischen Urwaldes zurück, um sich dort zu verbergen; und zuletzt wird er auch, den inneren Gedanken seines Herzens entsprechend, von dem alldurchforschenden Richter verurteilt und bestraft.

Die lokative Klasse *mu* scheint dieses Faktum verewigen zu wollen. — Nach dem gestrengen Urteil Gottes über das ganze Menschengeschlecht kommt die Ausführung der Strafe. Es wird in der Person der Stammeltern hinausgeworfen aus dem irdischen Paradiese und verliert alle Vorzüge, die damit verbunden waren. Eine neue Existenz und eine neue Tätigkeit fängt dadurch für den Menschen an.

[1] Personennamen werden auch vermittels *tsa* gebildet und bedeuten eine Stellung, eine Würde, eine Beschäftigung, z. B. *tsa-musuo* (Pförtner, von *musuo*, Pforte, Tür), *tsa-mbuzi* (Ziegenmann), *tsa-ndukwa* (Teufel). Zur sechsten Klasse gehören die mit *ka* anfangenden Hauptwörter, welche ursprünglich diminutiv aufgefaßt waren und zur zehnten Klasse gehörten, aber nicht abgeleitet wie *kamwana* wurden, z. B. *kamba* (Schildkröte), *kambzidyo* (eine Art Nachtigall), *katandanude*.

[2] *mu* wird abgekürzt in *m'*, z. B. *m'dzakazi* (Sklave), *m'kazi*. Der Apostroph' erinnert daran. Hier tritt die vierte Klasse an die fünfte so nahe heran, daß man in der Aussprache fast keinen Unterschied merkt (nasales *m'* und *n*). Davon manche Schwankungen in Bezeichnung der Klasse, so z. B. *m'kharamba* (Greis) gehört zur sechsten und *nkharamba* (altes Tier) zur fünften.

Die zentrifugale Klasse *ku?* erinnert an dieses Ereignis, indem sie Hauptwörter bildet, welche die zentrifugale Bewegung bedeuten, und dann weil sie die Verbalsubstantive auf *ku* in sich aufnimmt, die den verschiedensten Existenz- und Tätigkeitsarten des jetzigen Menschen Ausdruck geben[1]. *Uniyenda ku?* (Wo gehst du?)

(80) Grammatisch ist zu bemerken:

1. Über den Charakter dieser Klassen s. (9).

2. Obwohl die Präfixe *pa*, *mu*, *ku* wie der übrigen Klassen ein Wort mit der Wurzel bilden und deshalb nicht getrennt werden sollten, tun wir es jedoch aus praktischen Gründen, den Fall ausgenommen, wo sich eine besondere Redensart[2]: ein Adverb, eine Präposition sich davon ausgebildet haben, z. B. *pabodzi, kudzuru, kuponi* usw.; oder wenn es sich um Verbalsubstantive handelt, z. B. *kufamba* (das Gehen), *kudya* (das Essen) usw.

(81) 3. Obwohl der Regel nach in lokativen Formen die Klassenübereinstimmung mit der Lokativklasse sein soll, wird sie auch manchmal

[1] Die Verbalsubstantive auf *ku* bilden in vielen Bantu-Sprachen eine besondere zweite Klasse, die sich aber nicht bloß auf dieselbe beschränkt. Aus praktischen Gründen rechnen wir sie in die neunte Klasse.

(83) [2] Außer den Nr. (41) angeführten sind folgende Redensarten bemerkenswert:

Tabelle XIV.

pa dzuru (oben)	*mu dzuru* (in der Luft)	*kudzuru* (nach oben)
panja (außen)	—	*kunja* (nach außen)
pantsi (auf der Erde)	*mu fufuntsi* / *mu nyantsi* } unter	*kuntsi* (nach unten)
pakati (zwischen)	*mukati* (in, drin)	*kukati* (nach innen)
patsogoro (an der Spitze)	—	*kutsogoro* (weiter)
—	*m'mbuyo mwa* (hinten)	*ku mbuyo* (hinten gehen)
	mu nduri (hinten)	*ku nduri* (nach hinten)
patari (weit)	*mu-tari* (tief)	*kutari* (weit gehen)
pa mbari (neben)	*mu mbari* (ringsum)	*ku mbari kwa* (ringsum gehen)
—	—	*ku mbari kwace* (auf der anderen Seite)
paseri (geheim)	—	*kuseri* (von hinten)
pomwepo (dortselbst)	*momwe mo* (dortselbst)	*komweko* (nach, weiter, dortselbst)
—	—	*komwe-ku* (hierselbst)
pa psa (wiederum)	*m'kanwa* (im Munde)	*kumaso* (gegenüber)

pa burumimba (plötzlich), *pa deca* (offen, draußen), *papezi* (umsonst), *pa maindza* (zur Regenzeit), *mambi mwa* (nahe), *m'kuca* (übermorgen), *m'tondo* (Tag nachher), *mwanzace* (Tag nachher), *kwinango* (wo anders), *pa kare* (auf der Stelle).

Zu bemerken: 1. Der oftmalige Gebrauch der lokativen Klassen führte zur Ausbildung von verschiedenen Redensarten, welche, obwohl Hauptwörter der Form nach, der Bedeutung aber zu Adverbien und Präpositionen oder alles beides zusammen werden, z. B. *kunja kwa nyumba* (außerhalb des Hauses), *ndam'menya kunja* (ich habe ihn draußen durchgeprügelt).

2. Manchmal wird das veraltete Hauptwort selbständig nicht mehr gebraucht, sondern bloß mit dem lokativen Präfix allein, z. B. *dzuru, nja, ntsi* usw.

auf die Klasse des Hauptwortes gerichtet, so z. B. *mu mpindi momwe-mo* ist ebensogut wie *mu mpindi yomwe-yo*; *adapita m'nyumba, momwe mukhana munthu* (oder *yomwe ikhana munthu*).

(82) 4. Das *pa* mit einem Infinitiv hat die Bedeutung von indem, nachdem (137): also des Partizipium Präsentis, z. B. *mauro pa kudya* (nach dem Essen) *adadza*.

5. Ebenso *ku* mit Ortseigennamen verbunden bedeutet von, z. B. *wanthu wa-ku-Europa* (Europäer), *dende Maria ra-ku-Lourdes* (Mutter Gottes von Lourdes) usw.

§ 20. Die diminutive Klasse ka-tu.[1]

Nach der Vertreibung aus dem Paradiese war für das Menschengeschlecht seine Erhaltung und Verbreitung das wichtigste Ereignis. — Sie sahen es verwirklicht in der Geburt Kains.

Die diminutive Klasse erinnert uns daran.

(85) Hierher gehören auch die Wiederholungszahlen (91). — *kabodzi* (einmal), *kawiri* (zweimal), *katatu, kanay, kakumi, kadzana* usw.

Anmerkung. Man fügt gewöhnlich das *kentse* (29) dazu, z. B. *kaxanu kentse* (fünfmal).

(86) Grammatisch ist zu bemerken, daß bei der Bildung der Diminutive das Merkmal des Hauptwortes sowohl im Singular als im Plural beibehalten wird, z. B. *ka-mw-ana* und *tu-wa-na* usw.

§ 21. Die Adjektive (Nebenwörter, Beiwörter, Eigenschaftswörter).

(87) Was wir durch Adjektive auszudrücken gewöhnt sind, das ist im Kaffrischen nicht immer ein Adjektiv. Es kann sein:

1. Ein starkes Adjektiv (11 ff.).

2. Ein schwaches Adjektiv. Davon sind:

a) folgende ursprünglich: *-didi* (gut), *-didisa* (ausgezeichnet), *-dzere* (links), *-kukutu* (stark), *-pezi* (leer, ohne Wert).

b) die übrigen sind abgeleitet von Hauptwörtern, Infinitiven vermittels der schwachen Form des Präfixes und des possessiven *a* (17 ff.).

3. Ein Hauptwort oder ein Zeitwort, die den Begriff des Adjektivs schon in sich tragen, z. B. *mbirimi* (V ein stolzer Mensch), *demba* (VI ein dummer Mensch), *ndzazi* (V ein obdachloser, beschränkter Mensch), *ngana* (V jemand), *cigwinti gwinti* (VI ein dicker Mensch), *kiwa* (VI ein zorniger Mensch), *ku-kuma* (stark sein), *kurungama* (klug sein), *kusweka* (gebrochen, zerrissen sein), *kutapira* (süß sein).

4. Ein formloser Ausdruck (164), z. B. *miti iri gwirri, ne njira bi* (die Bäume sind sehr dicht, nicht ein Steg durch [führt durch das Dickicht]) usw.

---

[1] In Sena gebraucht man *pi* anstatt *tu*.

(88) Von der Vergleichung und Steigerung der Adjektive. Die Kaffern haben weder Komparativ noch Superlativ. Die entsprechenden Begriffe werden ausgedrückt:

Für den Komparativ. 1. Durch die starke Behauptung, z. B. *m'kuru ine* (ich bin der große, also größer als du, der mir gegenüber klein erscheint) oder noch klarer *ine na iwe: m'kuru ine* (ich und du: groß ich).

2. Durch entgegengesetzte Begriffe, z. B. *uanenepa ndiwe, ine ndaonda* (du bist fett geworden, ich wurde mager; d. h. du bist reich und ich bin arm).

Für den Superlativ. 1. Durch das Suffix *isa* (*esa* § 28), z. B. *munthu uadidisa* (der ausgezeichnete, der beste Mann), *uakudziwisa* (ein sehr gelehrter Mann).

2. Durch das Adverb *maka* oder mit mehr Kraft *makamaka* (154), z. B. *munthu uakuipa maka* (der schlechteste Mensch), *uakuipa makamaka* (allerschlechteste).

3. Durch *uentse*, z. B. *congwe mukuru uentse* (der mächtigste Hahn).

4. Durch das adverbiale Suffix *tu* (156), z. B. *munthu uakukomera-tu* (ein sehr guter Mann = in jeder Hinsicht angesehen).

5. Durch die Zeitwörter *kuposa*, *kupita*, z. B. *munthu uakupita* (der übertrifft) *wentsene na kukoma* (mit der Güte), also der beste, *tenda* (liebe) *Murungu kuposa* (adverbialisch gebraucht: mehr) *bzinthu bzentsene*.

§ 22. Die Zahlwörter.

(89) Die Grundzahlen werden bis neun als starke Adjektive betrachtet (11): *khumi* (zehn), *dzana* (hundert) sind Substantive der zweiten, *curu* (tausend) der vierten Klasse. Bei zusammengesetzten Zahlen gebraucht man *na* als Bindewort, z. B. 20 *makumi mawiri*, 21 *makumi mawiri na mbodzi* (*ubodzi*, *ribodzi*, *cibodzi* usw.); 30 *makumi mathatu*; 33 Menschen *wanthu makumi mathatu na wa-thatu*; 60 *makumi matantatu*; 67 Ziegen *mbuzi makumi matantatu na zinomwe*; 111 Gegenstände *bzinthu dzana na kumi na cinthu cibodzi*; 200 *madzana mawiri*; 253 Jahre *magore madzana mawiri na makumi maxanu na magore matatu*; Jahr 1902 *magore curu na madzana mafemba na magore mawiri*.

(90) Die Ordnungszahlen. Sie sind schwache Adjektive und werden dadurch gebildet, daß das schwache Präfix vermittels *a* mit *ci* und der Ordnungszahl verbunden wird (69), z. B. *-kutoma* (der erste), *cinthu cakutoma* (die erste Sache)[1]; *-ciwiri* (der zweite), *muti ua-ci-wiri* (der zweite Baum); *-citantatu* (der sechste), *mbuzi ya-ci-tantatu*; *-cikumi* (der zehnte), *cisu cacikumi*. Das 91. Jahr *gore racimakumi mafemba na ribodzi*.

(91) Die Wiederholungszahlen. Sie werden gebildet durch das Präfix *ka* und die Grundzahlen und gehören zur zehnten Klasse (85), z. B. *kabodzi* (einmal), *kawiri* (zweimal), *kakumi*, *kadzana*, *kamakumi matantatu na kawiri* (zweiunddreißigmal).

[1] Man sagt *-kutoma*, z. B. *munthu uakutoma* (der erste Mensch). Der letzte wird von *kumariza* (endigen) gebildet. *ntsiku yakumariza-tu* (der jüngste = allerletzte Tag) (120). *ciposi*, *cipiri* werden bloß für die Wochentage gebraucht.

Gewöhnlich gebraucht man die Wiederholungszahlen mit *kentse* (24).

(92) Anmerkung. Die Kaffern haben Abscheu vor den großen Zahlen. Wenn sie dazu gezwungen werden, so machen sie lieber von einer europäischen Sprache Gebrauch. Jedenfalls ist bei längeren Grundzahlen das Hauptwort zu wiederholen vor der letzten Zahl im Singular oder Plural, je nachdem, z. B. 321 Mann *wanthu madzana matatu na makumi mawiri na munthu mbodzi.*

In den Ordnungszahlen wird bloß die erste Zahl mit *ci* usw. verbunden, das übrige bleibt unverändert. Der 91. Soldat *supay uacimakumi mapfemba na mbodzi.*[1]

§ 23. Die Zeitwörter.

Die regelmäßigen Zeitwörter auf *a* im allgemeinen.

(93) Wir haben im Kaffrischen die reguläre Zeitwortform, der bei weitem die meisten Zeitwörter folgen, und die irreguläre. Sie unterscheiden sich zunächst dadurch, daß die regulären im Infinitiv mit *a* enden (*ku-famba, kumwa*), die anderen mit *i* (*ku-fumari, kutani, ri*) und daß die letzten meistens defektiv sind.

(94) Die kaffrische Sprache kennt fünf Arten: den Indikativ, Imperativ, Subjunktiv, Infinitiv und das Partizipium.

(95) In der Bildung eines kaffrischen Zeitwortes können, wenn auch nicht immer, gleichzeitig sechs Elemente vorkommen, und zwar:

das Subjekt *ndi-damupasira* (ich habe ihm gegeben),

die Hilfspartikel (bzw. Hilfspartikeln), z. B. *ndi-da-mupasira*, *si-ndi-da-mupasira* (ich habe es ihm nicht gegeben),

das Objekt *ndika-mu-pasira*,

---

[1] Es ist zu bemerken die Art, auf welche die Schwarzen zählen. Besondere Wörter werden dazu in den ersten neun Zahlen gebraucht, nämlich *posi* (eins), *piri* (zwei), *thatu* (drei), *nay* (vier), *xanu* (fünf), *tantatu* (sechs), *nomwe* (sieben), *sere* (acht), *pfemba* (neun), *khumi* (zehn). Dann geht es wie bei den Grundzahlen.

Jeder Zahl entspricht ein Zeichen mit den Fingern der Hände.

Bei *posi* wird der kleine Finger der linken Hand mit dem Daumen der rechten niedergelegt. Bei *piri* werden die beiden letzten Finger der linken Hand mit dem Daumen der rechten niedergelegt. Bei *thatu* wird mit diesen der Mittelfinger der linken Hand mit dem Daumen der rechten niedergelegt. Bei *nay* wird mit den vorhergehenden noch der Zeigefinger der linken Hand mit dem Daumen der rechten niedergelegt. Bei *xanu* wird die linke Faust zusammengeballt. Bei *tantatu* kreuzt sich der kleine Finger der rechten Hand mit dem Daumen der linken. Bei *nomwe* kreuzen sich die zwei letzten Finger der rechten Hand mit dem Daumen der linken. Bei *sere* kreuzen sich die ausgestreckten drei letzten Finger der rechten Hand mit dem Daumen der linken. Bei *pfemba* kreuzen sich mit den ausgestreckten drei letzten noch der Zeigefinger der rechten Hand mit dem Daumen der linken. Bei *khumi* werden die Hände wie zum Gebet gefaltet. — Bei 20 wird zweimal in die Hände geklatscht, bei 30 dreimal, bei mehreren Zehnten dreimal, viermal geklatscht und die Zahl der Zehnten durch 4, 5, 9 angegeben, z. B. 55, da wird mehrmals geklatscht und zweimal die geballte Faust gezeigt. Über Hundert kennt der gewöhnliche Kaffer keine Zahlen.

das Radikal *ndidamu-pas-ira*,

die Endpartikel (Suffix) *ndidamupas-ir-a*,

die Endung *ndidamupasir-a*.

(96) Vom Subjekt war schon die Rede (31 ff.), ebenso vom Objekt (36 ff.); so wollen wir gleich mit den Hilfspartikeln anfangen. Es gibt deren zwei Kategorien: die Hilfspartikeln der Zeit und die modalen Hilfspartikeln.

(97) Tabelle XV. Die Hilfspartikeln der Zeit.

-ni- ist die Partikel des Präsens, z. B. *ndi-ni-ruma* (ich beiße) (32),

-(ni)dza oder *-(ni)ka* ist die Partikel des Futurums, z. B. *ndi-nidza-ruma* (ich werde beißen),

-a- ist die Partikel des Perfektums, z. B. *nd-a-ruma* (ich habe gebissen) (32),

-kha- ist die Partikel des Imperfektums, z. B. *ndi-kha-ruma* (ich biß),

-da- (*-ta-*) ist die Partikel der Vergangenheit im allgemeinen und Perfectum historicum.

khada ist die Partikel des Plusquamperfektums und Futurum exactum, z. B. *ndi-khada-ruma* (ich hatte gebissen),

-ci- ist die Partikel der Verbindung, z. B. *adayenda a-ci-ruma* (er ist gegangen und biß).

(98) Tabelle XVI. Die modalen Hilfspartikeln.

-mba- drückt die wiederholte, fortgesetzte oder bloß gewöhnliche Handlung aus, z. B. *a-mba-ruma* (er pflegt zu beißen).

-ka drückt 1. das »als« oder »wenn«, z. B. *akaruma, ndinidza mumenya* (wenn er beißt, schlage ich ihn), 2. die Richtung der Handlung dort aus, z. B. *ka-rume* (geh, beiße dort).

-nga drückt 1. »es ist möglich«, »vielleicht«, z. B. *unga-muona* (du wirst ihn vielleicht sehen), 2. die Höflichkeit im Imperativ aus, z. B. *unga-one* (möchtest du schauen).

na- (*ma* oder *mba*) drückt die Höflichkeit im Subjunktiv erste und dritte Person aus, z. B. *natiyende* (gehen wir).

si- drückt die Negation (Verneinung) aus, z. B. *sindidaona* (ich habe nicht gesehen).

(99) Anmerkung. 1. Die Hilfspartikeln gelten alle für den Indikativ; manche werden auch mit anderen Arten des Zeitwortes gebraucht, so z. B. mit dem Subjunktiv: *dza* und *ka* 2. (in Bedeutung des Futurums), dann *-ni-mba*, *nga* und *na-* (*ma*); mit dem Imperativ *ka* 2. und *nga*.

2. Die Hilfspartikel des Präsens *-ni-* fällt oft aus, wie z. B. wenn es durch andere Hilfspartikeln wie *mba*, *nga*, vertreten ist.

3. Die Hilfspartikeln *na-* und *si-* stehen vor dem Subjekte (schwaches Fürwort), alle übrigen immer nach demselben, z. B. *ndi-da-ruma* und *si-ndida-ruma*. Deshalb wird auch *si-* mit dem folgenden schwachen Fürworte, wenn möglich, nach bekannten Regeln (21) zusammengezogen, z. B. *sudaruma* = *si-u-da-ruma* (du hast nicht gebissen).

4. Die modalen Hilfspartikeln können mit oder ohne die Hilfspartikeln der Zeit gebraucht werden.

§ 24. Die Hilfspartikeln der Zeit: ni-[1]nidza, da, a, kha[2], khada.

(100) Das *-ni-* des Präsens wird manchmal verkürzt und als *m'* gebraucht, z. B. *um'funa* (du willst = *u-ni-funa*). Im Futurum behält man gewöhnlich das *ni-* (*nidza*), wenn das Zeitwort im Indikativ steht. Im Subjunktiv wird das *-ni-* immer ausgelassen, z. B. *ndi-nidza-yenda* (ich werde gehen). *mu-dza-ndi-pase* (gibt mir).

Anmerkung. Manchmal wird die Zeitpartikel ganz ausgelassen und die Zeit nach dem Vorhergehenden bestimmt.

(101) Anstatt *dza* im Futurum kommt oft *-ka-* vor, z. B. *mu-ka-i-uza mphon-doro, mu-nika-dyewa* (wenn ihr zum Löwen gerufen werdet, werdet ihr gefressen). Für das Futurum exactum wird *-khada-* gebraucht.

(102) In Tete wird *da* als Perfectum historicum, also in Erzählungen gebraucht. In Sena dagegen kommt *da* bloß in negativen und relativen Sätzen vor. Im allgemeinen hört man in Tete mehr *da*, in Sena *a*, obgleich einfache Leute beides ohne Unterschied gebrauchen.

(103) *-a-* des Perfektums muß angewendet werden, wo eine Handlung vorgenommen wird und in ihren Folgen fortdauert, z. B. *u-a-fa* (er starb und natürlich lebt nicht mehr), wir sagen: er lebt nicht.

(104) In den relativen Sätzen wird selten das *-omwe* (welcher) gebraucht. Gewöhnlich genügt einfach das Zeitwort im Plusquamperfektum, Imperfektum oder Perfektum, je nachdem, z. B. *dzidzi adaona mcengu, i-kha-da-khara* (er saß schon, bevor die Eule ihn sah). *padawa munthu, a-kha-teya* (welcher errichtet, geflochten hat), *mu-rapo wace*; *adaona kunyado* (*mwandzace*), *uasanduka thika.*

§ 25. Die Hilfspartikeln ci[3] und mba.[4]

(105) Die Hifspartikel *ci*[1] bedeutet die Verbindung mit dem Vorhergehenden und die Andeutung, daß die Handlung des Zeitwortes gleichzeitig geschehe. Es kann also mit einer anderen Zeitpartikel nicht verbunden werden.

---

[1] In Sena ist *-na* Hilfspartikel des Präsens, z. B. *ndinafuna* (ich will). Im Futurum des Indikativ kennt man dort keine besondere Form: *ndina-funa* kann unter Umständen »ich werde wollen« bedeuten. Im Subjunktiv dagegen wird *-dza-* oder *-ka* gebraucht: *ndi-dza-rime*, *ndi-ka-rime.*

[2] Im Imperfektum und Plusquamperfektum gebraucht man in Sena *ka* und *kada.*

[3] In Sena kennt man kein *ci.* Als Verbindungspartikel gilt *mba* (*mb*), welches vor dem Subjekte steht, z. B. *u-a-yenda mba-ona* (er ging und sah).

[4] In Sena wird *mba* nie als Wiederholungs- oder Fortsetzungspartikel angewendet. Diese Bedeutung hat die Partikel *-so-*. Sie bedeutet ungefähr dasselbe, was *mba* in Tete, z. B. *ndi-so-nemba* (ich bin eben mit Schreiben beschäftigt und setze diese Tätigkeit fort). *ndamuona a-so-tafuna masamba. Mwana uako anarira! inde! a-so-rira. Nkhuna fundza doktrina tayu? nenene! ndi-so-fundza.*

Wenn das Radikal einsilbig ist oder mit einem Vokal beginnt, so sagt man *-soku-*, z. B. *ndi-soku-dza* (ich komme gerade), *ndi-soku-ona* (ich bin am Schauen darauf). Man sagt *noso, koso — naso, kaso*: eine Assimilation also *anosolima* (*anasolima*), *akosolima* (*akasolima*).

Es ist nicht notwendig, die Zeitwörter durch *ci* zu verbinden. Oft wird dieselbe Zeitpartikel wiederholt, z. B. *adayenda*, *adaona*, *adarewa* »*nandi suro* usw.« Es ist auch nicht notwendig, daß die verbundenen Zeitwörter dasselbe Subjekt haben, z. B. *cimbarame*, *cidayenda*, *ci-da-ona khoso*, *aci-khara*.

§ 26. Fortsetzung. Die modalen Hilfspartikeln -ka-, -nga-, na- und si-.

(106) Das *ka* in den Hauptsätzen wird entweder als Futurum (mit oder ohne *ni*) oder als Zeichen der in der Weite zu verrichtenden Handlung gebraucht; in den Nebensätzen, wenn diese Zeit- oder Bedingungssätze[1] sind. In den letzten wird oft *ka* in beiden Sätzen gebraucht, z. B. *mu-ka-śwamizira* (wenn ihr mit dem Worte *śwa* reizen werdet) *kawiri*, *wentsene mu-nikadyewa* (werdet ihr alle gefressen).

(107) Das *nga*[3] wird angewendet für »vielleicht«, »etwa«, »wenn«, »zufällig«.

(108) Das *na-* (*ma-*) wird bloß mit der ersten und dritten Person im Subjunktiv verbunden[2], selten begegnet man auch in Tete *mba-* in dieser Bedeutung, z. B. *mba-tione*.

(109) Es gibt im Kaffrischen verschiedene Ausdrücke für die Negation. *si* (28) allein ist als Hilfspartikel behandelt (*-be* in *paribe* ist ein Suffix 48, 5).[3]

§ 27. Fortsetzung. Die modalen Endpartikeln (Suffixe).

(110) Nach der Klassenbildung einer der Hauptunterschiede zwischen den europäischen und den Bantusprachen ist die geringe Zahl von Präpositionen und Adverbien, indem die entsprechenden Modalitäten durch Hilfspräfixe oder Hilfssuffixe des Radikals ausgedrückt werden.

Die Hilfssuffixe oder, wie wir sagen, Endpartikeln unterscheiden sich von den Hilfspräfixen (nach uns einfach Hilfspartikeln) dadurch, daß sie eigentlich derivative (abgeleitete) Zeitwörter bilden, die alle Arten und Zeiten selbständig annehmen können, wie in unseren Sprachen die passive Form. Die Endpartikel, als Endpartikel dem Radikal einverleibt, gestaltet es zu einem neuen Zeitworte. Es ist nicht zu leugnen, daß dieses einen sehr großen Reichtum der Sprache bedeutet, besonders wenn man beachtet, daß mehrere Endpartikeln gleichzeitig angewendet werden können.

(111) Die Endpartikel wird immer direkt mit dem Radikal verbunden, z. B. *ku-ph-a*, *ku-ph-ewa* usw.

---

[1] In Sena kommt *-nga-* anstatt *-ka-* zur Anwendung in den Bedingungssätzen. Sonst werden dort dies Partikeln auf dieselbe Weise gebraucht, z. B. *i-nga-mara*, *ti-na-ku-phedza* (wenn wir fertig werden, werden wir euch helfen). Es wird aber auch hier und da das *ka* wie in Tete in den Bedingungssätzen angewendet.

[2] In Sena gebraucht man gewöhnlich *mba-* anstatt *na*, z. B. *mba-tiyende* (wollen wir gehen).

[3] Neben *si* wird in Sena auf dieselbe Weise *nkha-* gebraucht, z. B. *si ndinaona* = *nkha-ndina-ona* (ich sehe nicht).

(112) Anmerkung. P. Courtois in seinem kaffrisch-portugiesischen Wörterbuch führt zwei Partikeln an, welche wie die Endpartikel das Radikal zu einem anderen Zeitworte modifizieren, aber als Präfix mit ihm verbunden werden. Es sind die Partikeln: *-baka-* und *-mbafa-*.[1] *-baka-* bedeutet »unterdessen«, z. B. *ku-rapa* (heilen), *ku-bakarapa* (vorläufig mit Medizin versehen), *ku-ika* (aufbewahren), *ku-baika* (vorläufig aufbewahren). *-mbafa-* soll bedeuten: »pflegen, gewöhnt sein«, z. B. *ku-mbafa-ika* (gewohnt sein, aufzubewahren), *ku-mbafa-gona* (zu schlafen pflegen). Vielleicht ist dieses *mbafa-* bloß eine Variation von *-mba-*? Jedenfalls ist der Gebrauch dieser zwei Partikeln noch nicht klar genug gestellt, daß man sich dieselben aneignen sollte.

(113) Tabelle XVII der Endpartikeln.

Die passive Endpartikel	*ewa* (*iwa*)	z. B. *ku-phewa*, *ku-gur-iwa* (gekauft sein)
Die attraktive (dative) Endpartikel	*era* (*ira*)	z. B. *ndi-ph-era* (töte für mich), *ndi-gur-ira* (kaufe für mich)
Die kausative Endpartikel	*esa* (*isa*)	z. B. *ku-ph-esa* (töten lassen), *ku-gur-isa* (kaufen lassen)
Die intensive (emphatische) Endpartikel	*esa* (*isa*)	z. B. *mu-ph-esa* (töte ihn gut), *ku-gur-isa* (gut kaufen)
Die reflexive (intransitive) Endpartikel	*eka* (*ika*)	z. B. *ku-ph-eka* (sich töten), *ku-por-ika* (sich kurieren)
Die gegenseitige (reziproke) Endpartikel	*ana*	z. B. *kubva* (hören), *ku-bv-ana* (sich verstehen, in Eintracht leben)
Die expansive Endpartikel	*ora* (*ura*)	z. B. *ku-funga* (zumachen) *ku-fung-ura* (aufmachen)

(114) Die erste Form (*ewa*, *era*, *esa*, *eka*, *ora*) wird bei den einsilbigen Zeitwörtern gebraucht und wenn in der vorletzten Silbe *e*, *o* vorkommt. Wenn dagegen in der vorletzten *a*, *i*, *u* sich befindet, so wendet man die zweite Form an.

§ 28. Fortsetzung. Die Endpartikeln ewa, edwa und era.

(115) Die passive Form wird nicht bloß bei den transitiven, sondern auch bei den intransitiven gebraucht, in welchen eine virtuelle Transition vorhanden ist, z. B. *ku-gopa* (fürchten), *kugopsiwa*[2] (fürchterlich sein, gefürchtet werden).

[1] P. Courtois in seiner Grammatik gibt dem *-mba-* die Bedeutung von »müssen«. Wir haben sehr viele klassische Fabeln durchstudiert und kein einziges Mal das *-mba-* in dieser Bedeutung gefunden.

[2] Diese Form ist unregelmäßig. Sollte *ku-gop-iwa* sein. *ku-gopsa* ist die kausative Form.

(116) Bei den transitiven Zeitwörtern im Passiv wird das von durch *na* ausgedrückt, z. B. *ua-ph-ewa na mphondoro* (er wurde vom Löwen getötet).

(117) Die attraktive Endpartikel drückt das Verhältnis zum weiteren Objekt aus, entspricht also dem Geiste nach unserem Dativ und verschiedenen Präpositionen auf die Frage: wem?, für wen?, mit wem?, warum?, wohin?, wo?, woher?, ohne was? usw., z. B. *ndi-ph-era* (töte für mich), *ndi-pas-era* (gib mir) usw.

(118) Dieses weitere Objekt kann entweder ein Substantiv oder ein Fürwort sein. Ist es ein Fürwort, so wird die schwache Form gebraucht und vor das Radikal gestellt. Ist aber dieses Fürwort schon als direktes Objekt gebraucht, so kommt für das indirekte Objekt die starke Form nach dem Zeitwort zur Anwendung, z. B *ndi-da-ku-pasira* (ich habe dir gegeben), *suro nda-mu-phera iwe* (ich habe den Hasen für dich erschossen). Ist das indirekte Objekt ein Hauptwort, so stellt man es gewöhnlich nach dem Zeitworte, z. B. *mankhwara* (acc.)[1] *ndinifuna kudzacitira utenda* (für Krankheit) *bwangu*. Wo kein Mißverständnis möglich, da kann die Ordnung umgekehrt sein; *m'cira* (dat.) (*munthu*) *acika-meny-era xamwari* (acc.). Es kann das indirekte Objekt auch ganz wegbleiben und zu verstehen gelassen werden, z. B. *adacorera* (sie brachen ihm, d. h. zu seinem Schaden) *mucamu* (Stock).

Diejenigen Zeitwörter, welche in sich schon die Beziehung zum weiteren Objekt enthalten, bekommen gewöhnlich keine dative Form, z. B. *kurewa* (sprechen), *kuuza* (sagen[2]). Will man dann das Objekt hervorheben, so gebraucht man *kuna*. Er betete zu Gott, *adapemba kuna Murungu, anirewa kuna mambo.*

(119) Die Zeitwörter auf *-ra*, obgleich originell, enthalten oft von Hause aus die Bedeutung der dativen Form, z. B. *ku-roora* (heiraten). Deshalb bilden sie die passive Form auf *-dwa* (122), wie die abgeleiteten in der attraktiv-possessiven Form.

(120) In den Sätzen, wo das Prädikat durch einen lokativen Ausdruck ergänzt wird, gebraucht man die dative Form. Dann auch immer, wenn das Suffix *-tu* mit dem Zeitwort verbunden ist, z. B. *ada-thaw-ira mu mapiri*, *ntsiku ya-kumarizira-tu* (der jüngste Tag = allerletzte) (90).

(121) Diese Endpartikel *era* (*ira*) kann in demselben Zeitwort zweimal vorkommen, z. B. *adayenda adaona pa gombe mwana ua mambo, wakhada-mu-mang-ir-ira* (er sah den Sohn des Königs), sie (ihm, d. h. dem König zum Trotz, das erste *ira*) hatten ihn (den Sohn) angebunden (*komweko-* dort: dies wird durch das zweite *ira* angedeutet).

---

[1] Acc. = accusativus = direktes Objekt und dat. = dativus = indirektes Objekt.

[2] Dasselbe gilt von denjenigen Zeitwörtern, welche ein Ortsverhältnis ausdrücken. Sie brauchen nicht vor den lokativen Klassen die dative Form anzunehmen, aber können sie annehmen, z. B. *kuyenda*, *kufika*, *kubwera* usw.

(122) Die attraktiv-passive Endpartikel vereinigt *era* und *ewa* zusammen, z. B. *ku-mang-ir-iwa* = *ku-mangidwa*. Aus demselben Grunde wird *r-i* = *d* in *kuroora-kuroodwa* (verheiratet sein mit N. N.).

§ 29. Die kausative und intensive Endpartikel esa (isa).

(123) Wenn das Zeitwort auf *ra* endigt, so bekommen diese Formen *za* anstatt *ra*, z. B. *kurira-kuriza*; wenn es auf *ka* endigt, *sa* (*tsa*) anstatt *ka*, z. B. *kuburuka-kuburusa*; wenn es auf *da* endigt, *dza* anstatt *da*, z. B. *kupinda-kupindza*; wenn es auf *wa* endigt, *bza* anstatt *wa*, z. B. *kuthawa-kuthabza*.

(124) Durch die kausative Endpartikel werden die neutralen Zeitwörter zu transitiven, z. B. *ku-yambuka* (übers Wasser kommen), *ku-yambusa* (durchs Wasser jemand herüberführen).

Bei den transitiven bedeutet diese Partikel soviel als »er ließ«, »er befahl« usw., z. B. *kuphata* (nehmen), *kuphatisa* (nehmen lassen).

§ 30. Fortsetzung. Die Endpartikeln ika (ika), ana, ura[1].

(125) Die Zeitwörter auf *ra* bekommen nur *ka* anstatt *ika*, z. B. *kufungura* (öffnen), *ku-funguka* (sich öffnen).

(126) Es wird manchmal das Radikal des Zeitwortes wiederholt, z. B. *ku-rewa rewa*, um die Wiederholung der Handlung anzudeuten oder um intensiv zu reden (§ 25).

§ 31. Die Endung (95). Der Subjunktiv und der Imperativ.

(127) Die regelmäßige Endung des Zeitwortes ist *a*. Nur im Subjunktiv und manchmal im Imperativ ist sie anders. Deshalb werden wir das letzte Element (95) nicht besonders behandeln.

(128) Der Subjunktiv entspricht derselben Art des Zeitwortes der romanischen Sprachen. Er drückt also Wunsch, Befehl, Bewunderung, Zweifel usw. aus und wird wie der lateinische Konjunktiv zur Bildung von Bedingung und finalen Sätzen angewendet.

(129) Das charakteristische Zeichen des Subjunktiv ist die Endung *e*. Dabei wird er erstens mit dem schwachen Fürwort verbunden, z. B. *ndi-rime*. Zweitens kann er ohne Hilfspartikeln stehen; von diesen aber gewöhnlich mit den modalen: *nya*, *mba*, *ka*, *na*(*ma*) und *dza* (Futurum).

(130) Den Imperativ bildet das Radikal, z. B. *famba* (geh) von *ku-famba*. Im Plural wird die Partikel *ni* hinzugefügt (36). Die erste und dritte Person wird vom Subjunktiv entlehnt. Derselbe wird auch in der zweiten gebraucht, wenn der Befehl höflich ausgedrückt werden soll, z. B.

---

[1] Die expansive Partikel *-ura* gleicht dem deutschen auf, los, ab, z. B. *kufungura* (aufmachen), *kupsukura* (abschneiden).

Tabelle XVIII des Imperativs.

	erste Person	zweite Person	dritte Person
		Singular	
Imperativ	—	*cita*	—
Subjunktiv	*ndi-cite*	*u-cite* (*cite*)	*acite* (*na-acite*)
		Plural	
Imperativ	—	*cita-ni*	—
Subjunktiv	*ticite*[1] (*naticite*, *naticite-ni*)	*mucite* (*muciteni*)	*wacite* (*nawacite*)

Anmerkung. 1. In der zweiten Person Sing. Subj. kann das *u* wegfallen: *cite* (tue), ebenfalls das *mu* oder das *ni* in der zweiten Person Plur. Subj. *mucite* (tuet) oder *cite-ni*.

2. *na* (*ma*, *mba*) wird bloß in der ersten und dritten Person Subj. gebraucht.

(131) Die Kaffern haben die einsilbigen Wörter nicht gern. Deshalb fügen sie in der zweiten Person Sing. Imp., wenn das Radikal einsilbig ist, die Partikel *-ya* hinzu: *pha-ya* (*kupha*), *mwa-ya* (*ku-mwa*), *dza-ya* (*kudza*) usw.

Anmerkung. 1. Man kann immer diese Form mit der regelmäßigen des Subjunktivs vertreten, z. B. *uphe*, *umwe*, *udze* usw.

2. Man kann anstatt *-ya* in gewissen Fällen andere Partikeln gebrauchen, z. B. *dza-naye* (komm mit ihm = bringe es), *dza-kuno* (komm hier), *dza-naye-ni* (kommet mit = bringet es).

(132) Das Verbot wird mittels *kureka* (lassen) ausgedrückt, z. B. *reka kupha* (du sollst nicht töten, töte nicht!), *wareke kudza* (sie sollen nicht kommen).

(133) *ndoko* (geh!) und *ndokoni* (gehet!) sind unregelmäßige Formen von *kuyenda*.

(134) Der Subjunktiv wird dann auch gebraucht in den unsicheren Bedingungssätzen (Hilfspartikel *ka* [106]) immer mit der Hilfspartikel *nga*; bei indirekter Redensart usw., z. B. *nkharamba adamukumbira, kuti am'pase tśamba ra kouve* (die Alte bat ihn, er möge ihr Kraut geben).

§ 32. Der Infinitiv und das Partizipium.

(135) Der Infinitiv wird gebildet durch die Partikel *ku* als Präfix und das Radikal, z. B. *ku-pha*, *ku-sendzeka*. Es kann verbunden werden mit dem persönlichen objektiven Fürworte und auch mit man-

[1] Es kann die erste Person Pluralis mit der zweiten verbunden werden, indem man zur ersten *-ni* hinzufügt, z. B. *ti-yende-ni* (wollen wir gehen, ich und ihr).

chen Hilfspartikeln, z. B. *ndayenda ku-ka-mu-ona*[1] (ich ging, um ihn zu sehen).

(136) Es gibt bloß ein Partizipium, welches unserm Partizipium Perfekti entspricht. Es wird gebildet wie oben 19, 3; 87, 6.

(137) Unser Partizipium Präsentis wird durch *pa* (manchmal *na*) mit dem Infinitiv ausgedrückt, z. B. *pa kusendzeka* (scherzend), *pa kudya* (essend), *na kufika* (kommend).

(138) *na* mit dem Infinitiv kommt gewöhnlich in den Nebensätzen mit wann, als, indem, wo, bei usw. vor.

Anmerkung. Übrigens ist zwischen *na kufika* und *pa kufika* keine strenge Grenze zu ziehen.

(139) Der Infinitiv ist manchmal Objekt eines anderen Zeitwortes, z. B. *ndzou idabva kupsaira*. Es kann auch der Infinitiv allein in emphatischen Ausdrücken eine Phrase bilden, z. B. *sabwanyi kukhara m'kuru iwe!* (wie, du größer sein als ich!)

§ 33. Die unregelmäßigen Zeitwörter auf i (93) und die Hilfszeitwörter[2].

(140) Alle Zeitwörter fremdländischen (portugiesischen) Ursprungs endigen auch im Subjunktiv und in den derivativen Formen auf *i*, z. B. *kufumari*, *kupagari*, *kuganyari* usw. Dies ist bei ihnen die einzige Unregelmäßigkeit, denn sonst werden sie angewendet wie die Zeitwörter auf *a*.

(141) Hierher gehören die unregelmäßigen *ndi* (*ni*), *ri*, *kutani*, worüber in § 11 und 12 die Rede war. Es bleibt uns noch *kuti* (sprechen) übrig. Also:

(142) 1. In seiner ursprünglichen Bedeutung wird *kuti* gebraucht bei der Erzählung in der dritten Person: *ati* (er sprach), *akhati* (er hat gesprochen), und dann im Katechismus als Hilfszeitwort in *ndiniti ncadidi* (ich glaube = ich sage es wahr). Dann kommt es vor:

(143) 2. Als Hilfszeitwort mit dem Infinitiv, um »bevor« oder »noch nicht« anzudeuten, z. B. *ndikhanati kudya* (bevor ich gegessen habe), *ndinati kudya* (ich habe noch nicht gegessen).

Anmerkung. *akhanati* (bevor) und *anati* (noch nicht) werden adverbial gebraucht.

3. Als Hilfszeitwort mit dem Subjunktiv, um »wie soll ich« = »ich werde nicht« auszudrücken, z. B. *ndikati ndidye-nyi?* (was soll ich denn essen? = ich werde nicht essen).

---

[1] In Sena wird 1. wenn die Klarheit dabei nicht leidet, das *ku* ausgelassen, z. B. *tagopa finya* (wir fürchten zu zermalmen). Die einsilbigen wie auch die mit einem Vokal beginnenden Zeitwörter behalten immer *ku*, z. B. *kudza kuona*; 2. *dza* mit dem Radikal als Infinitiv kommt bloß nach *kudza* vor, z. B. *adza pina ndzou* (*ku*) *dzadya matamba*; *ndafuna kudza* (*ku*) *dzasamba*; 3. ebenso *ka* ohne *ku* bloß nach *kuyenda*, z. B. *aenda* (*ku*) *kagona*.

[2] Dieser Ausdruck ist nicht nach unseren Begriffen zu verstehen. Wir nennen hier so diejenigen Zeitwörter, welche zur Bildung von neuen Ausdrücken konkurrieren.

4. Als Bindewort *kuti* (daß, um), z. B. *arewa kuti anadza* (er sprach, daß er kommt).

5. Als unbestimmtes Fürwort in *uakuti* (so einer...), *cakuti* (so eine Sache).

(144) Hier wollen wir noch einige Worte sagen über die Zeitwörter, welche als Hilfszeitwörter im weiteren Sinne angewendet und gewöhnlich mit dem Infinitiv verbunden werden.

kucita (tun), z. B. *tacita kukuuza, kuti tipase mafuta, kucita* bedeutet dann Nachdruck oder sagen, z. B. *cita: takuta* (sage: danke).

kureka (lassen) bedeutet ein Verbot (132).

kufuna (ist nahe am, muß), z. B. *nyakoko adafuna kufa* (war nahe am — mußte — Sterben). Manchmal bedeutet *kufuna* um (200).

kutanda oder *kuyanda* (allein, nichts anderes tun, etwas in Fülle haben), z. B. *iye sanicita cinthu, anitanda kugona* (er tut immer schlafen), *kuyanda kuzunga* (immer spazieren gehen).

kumara (all, alle, keine mehr), z. B. *amara kuwafinya* (er hat sie alle zermalmt), *munthu adaona zentsene (mbuzi) zidamara* (es waren keine mehr).

Anmerkung. *patamara (akhamara)* werden adverbial gebraucht.

kukhara na (ndikhana) (48, 3) (haben), z. B. *anikhara na mbuzi* (er hat Ziegen).

kudza na (dzana — bringen, bringe).[1]

ndiribe (48, 5) (*kudza*: ich bin nicht gekommen) und *kusaya (kufika*, nicht kommen) sind Hilfszeitwörter der Verneinung.

kubva kupumpsiwa (sich täuschen lassen).

kutoma (der erste sein), z. B. *iye adatoma kurasa* (er war der erste, welcher hat verwundet).[2]

§ 34. Die Negation im Kaffrischen.

(145) Von der modalen Hilfspartikel *si-*[3] (ist nicht) war schon die Rede (§ 26). Sie wird aber auch mit Substantiven, Adjektiven und Fürwörtern verbunden, z. B. *si-ndine (sine* 28), *muna siwe? simwe-po?* (seid ihr nicht dort?), *mbuzi zangu sizi?* (sind das nicht meine Ziegen?), *si-nmuthu* (es ist kein Mensch), *madzi siyadidiretu* (abscheuliches Wasser = durchaus nicht gut).

(146) *ne* ist eine verstärkte Negation: »nicht einmal« und wird wie *si-* mit Substantiven, Adjektiven und Fürwörtern gebraucht, z. B. *ne imwe, mutumbe!* Bei den Zeitwörtern verlangt *ne* den Infinitiv.

---

[1] Dann ist das *dza* zum richtigen Hilfszeitwort (eher Hilfspartikel) des Futurums geworden (§ 24).

[2] In Sena hat man noch als Hilfszeitwort *towera (tewera)*, um, z. B. *dyani magogodo towera (um) muwanganise mano*, und *kukhonda* als Verneinung, z. B. *njira idukhonda rimirwa*; das letztere in den relativen und possessiven Nebensätzen.

[3] Das *si* wird in Sena ebenso angewendet. Als Verneinung dient dort außerdem *mukhabi (m'khabi = paribe, muribe, kuribe)* und *bi* oder *tayu* als nachstehende Partikel, z. B. *alipo bi = alipo tayu = m'khabi*; *uamuona tayu* (er hat ihn nicht gesehen). Die Verneinung wird auch wiederholt, z. B. *sidamuona tayu.*

ne — *ne* (weder — noch) wird wie *ne* allein gebraucht, z. B. *ne kudya, ne kumwa* (weder essen noch trinken).

nenene! im Gespräch ist eine sehr starke Verneinung: Gott bewahre!

(147) *ayay* ist die einfache Antwort »nein«, z. B. *muna-nyi uku? peno mbuaya? ayay, ni phaka.*[1] Ebenso sagt man: *peno* (nein, ich weiß nicht).

(148) *ndiribe* usw. (48, 5) wird selbständig gebraucht, z. B. *una cisu? ndiribe.* Dann auch als Hilfszeitwort der Verneinung, z. B. *ndiribe kumuona* (ich habe ihn nicht gesehen). Man sagt eben nicht *sindimuona.*

(149) Wo *-ribe* als Hilfszeitwort nicht angewendet wird, da gebraucht man *kusaya* (entbehren) zum Ausdruck der Verneinung. Dasselbe dient auch dazu, verneinende Substantive und Adjektive zu bilden, z. B. *bzakusaya bzakuoca* (die ungekochte Speise).[2]

Im Imperativ und Infinitiv wird die Verneinung durch *kureka* (132) ausgedrückt.

(150) Der Kaffer faßt manche affirmative Sätze negativ auf und umgekehrt. So wird *rini?* (wann?) angewendet, z. B. *ninyi ibzi? n'dziwa rini* (ich weiß es nicht = wann sollte ich das wissen?).

(151) Die Verneinung kann auch in der Bedeutung selbst eingeschlossen sein, wie in *kutaza* (nicht können), *kupwa* (kein Wasser haben, austrocknen), *kusaya* (entbehren), *kugaza* (verneinen).

§ 35. Die Adverbien (Umstandswörter).

(152) Was wir durch Adverbien ausdrücken, pflegen die Kaffern auf verschiedene Weise zu bezeichnen. So:

1. Durch verschiedene Formen der drei lokativen Klassen und die schwachen Fürwörter, welche mit der Zeit eine fixe adverbiale Bedeutung bekamen (41, 83), z. B. *kure*[3] (dort), *khokha* (*zohha*) (nur), *pomwe* (wiederum, auch, nachher), *tsapano* (jetzt), *tsapano pano* (eben jetzt), *tsapano pomwe* (noch jetzt), *ndipo* (zuletzt, nachher, aber, wiederum, also), *komwe?* (woher?), *komwe-ku* (woher, nahe), *komwe-ko, mu pombo* (nieder), *kwene* (viel), *kwenekwene* (sehr viel; 25, 4).[4]

(153) 2. Durch verschiedene substantive und verbiale Formen, z. B. *magonyo* (zickzack gehen), *makongonyama* (sehr früh), *kutani* (wie? 49), *mangwana* (morgen), *masikati* (59), *anati, akhanati* (143), *macibese* (früh), *patamara* (dann, nachdem), *akhamara* (zuletzt), *kurumiza* (schnell).

(154) 3. Durch ursprüngliche Formen, wie: *rero* (jetzt, heute), *dzana* (gestern), *rini* (als, wann? nicht), *dzingedzinge* (zuletzt), *rekereke* (schließ-

---

[1] »Nein« wird durch *tayu* in Sena ausgedrückt, z. B. *muno mwanambuya? tayu padre* (ist der Hund hier? Nein, Pater).

[2] Anstatt *kusaya* gebrauchen die Senaer *kusoa* und *kukhonda* als Hilfszeitwörter der Negation, z. B. *usoa mfuti* (er hat keine Flinte), *ndjira idakhonda limirwa* (der Weg ist nicht rein).

[3] Die gesperrt gedruckten Adverbien werden oft gebraucht.

[4] Diese Ausdrücke, wie z. B. *ndipo, pomwe,* können auch in ihrer primitiven Bedeutung gebraucht werden.

lich, zuletzt), *ngure* (weit), *kodokodo* (im allgemeinen), *maka* (88), *kani* (insofern), *kare* (früher), *karekare* (schon lange her), *bwino* (langsam, selten: gut), *peno* (vielleicht, wenn, wie er scheint, oder, etwa), *basi* (nur, genug), *mazi* (vom port. mas) (aber), *mangu* (schnell), *mangumangu* (sehr schnell), *sabwa* (weil), *sabwanyi?* (warum?) *caiye* (wahrlich) *n'cadidi* (wirklich; *ni cinthu cadidi*).

(154) 4. Durch adverbiale Redensarten, z. B. *ntsiku zentse* (immer), *kawiri kawiri* (oft, immer), *ntsiku ibodzi* (einmal), *mangwana yace* (nachher, dann), *mu mpindi yomwe-go* (sogleich), *kabisebise* (geheim), *kacimbicimbi* (schnell), *mparempare* (langsam), *cino cino* (sogleich), *cipo* (nimmer), *comconco* (auf diese Weise).

(155) 5. Durch verschiedene Hilfspartikeln des Zeitwortes, wie *-mba-*, *-ka-*, *-nga-*, *si-* (§ 25, 26, 33); durch Endpartikel, wie das intensive *esa*, *ana*, *ura* (§ 28 und 29).

(156) 6. Durch spezielle Suffixe, wie z. B. *-mbo* (auch). Dasselbe wird sowohl nach den Substantiven wie nach den Zeitwörtern gebraucht, z. B. *mphondoro-mbo idaramuka-mbo* (auch der Löwe stand auf). Es ist zu bemerken, daß der Kaffer eine solche Wiederholung des *-mbo* sehr gern hat. *-tu* (ganz, vollständig) sollte eigentlich bloß mit Zeitwörtern, und zwar in der dativen Form (120), gebraucht werden, z. B. *ntsiku yakumarira-tu* (der jüngste Tag), wird aber auch sonst angewendet; nur muß immer die Partikel *ra* (*re*) vorhergehen, z. B. *ncadidiretu* (es ist vollständig wahr).[1]

(157) 7. Durch formlose Ausdrücke (104) und durch manche Hilfszeitwörter (144), wie *kufuna*, *kutanda*, *kumara*, *kutoma*.

§ 36. Die Präpositionen (Verhältniswörter).

(158) Die Kaffern kennen bloß vier Präpositionen: *pa*, *mu*, *ku* der lokativen Klassen und *na* (*kuma*). Mit diesen muß man auskommen. Oft kümmert sich der Kaffer um die Präpositionen nicht, wo wir sie nicht entbehren können.

(159) Mit den drei lokativen Partikeln bildet man viele präpositive Redensarten (83), welche aber immer als Substantive aufgefaßt werden, weshalb auch das regierte Substantiv in der possessiven Form steht, z. B. *pakati pa wakazi* (unter den Weibern), *mu mbari mwa nyumba* (ringsum das Haus).

(160) In der Anwendung des *pa*, *ku*, *mu*, *na* herrscht große Freiheit. Das eine wird manchmal für das andere gebraucht, z. B. *kuyenda na mathengo*, *ku thengo*, *pa thengo* oder *mu thengo* (in den Wald gehen) ist ebensogut gesagt. Es sollte aber *ku* allein vorkommen. *Babanu ari ku munda* (wir hätten gedacht *mu munda*: euer Vater ist im Garten).

---

[1] In Sena kennt man noch das Suffix *-bve* (ein anderes Mal), z. B. *sinacita-bve* (ich werde nicht mehr tun).

(161) *na* (mit, von)[1] kommt vor:

1. Als Bindewort zwischen Substantiven (28, 2:) *Munthu na* (mit, und) *suro wadacita uxamwari. Congwe adayenda na* (mit) *nthawa yace. Amupha na mfuti* (er tötete ihn mit der Flinte).

2. In der Bedeutung von »von« in der passiven Form z. B. *adamenyiwa na babace* (er wurde von seinem Vater gezüchtigt).

3. Bei den Komparativen, z. B. *na imwe, na ine: m'kuru ndine* (ich bin stärker als du).

4. *na — na* in der Bedeutung von »so viel — als« und »zwischen«, z. B. *Gura na mbuzi, na mabira* (kaufe ebenso viel Ziegen als Schafe), *Nkhondo na žigante na ine* (Krieg zwischen mir und dem Riesen).

5. *na* mit dem Infinitiv (137, 138), z. B. *na kudza* (als er kam).

6. In Verbindung mit dem Zeitworte *ri* und *kukhara* bedeutet es »haben« (sein mit) (48, 3; 144) und mit dem Imperativ von *kudza: dza, dzani,* »bringen«; *dzanaye, dzanayeni* (bringe, bringet) (144); z. B. *dzana ufa* (bringe das Mehl).

Anmerkung. *nanyi?* (warum? womit?), z. B. *Uathawa? Ndathawa. Nanyi? Kukhara na ndjara* (ich hatte Hunger).

7. *kuna* (vor, gegen), *kupereka kuna Murungu* (beten, bitten zu Gott), *Kharani na ntsisi kuna ife* (habt Erbarmen mit uns).

§ 37. Die Konjunktion, Interjektion und die formlosen Ausdrücke.

(162) Der Kaffer hält im allgemeinen nicht viel auf die Konjunktionen und läßt sie leicht aus. Manche von ihnen, wie *ndipo* (aber, also), *kutani* (wie), *pomwe* (auch), *peno* (wenn, aber), *mazi* (aber), *-mbo* (auch), werden auch adverbial angewendet.

Originell sind *kodi* (also, nun), *ayay* (im Gegenteil), *tangwira* (»die Ursache ist« = weil; deshalb kommt es bloß mit einem Substantiv oder einem Infinitiv vor), *sabwa*[2] (weil), *nanyi* (weil), *tsono* (nun), *kuti* (daß), *ninga* (wie), *ne — ne —* (weder — noch).

Anmerkung. Als Bindewort der Substantive gilt *na* (161, 1), als das der Zeitwörter aber die Hilfspartikel *-ci-* (105); *na — na —* (und — und), z. B. *Tingaporowe na iwe, naine!* (sollten wir, du und ich, etwa fechten?).

(163) Beim Erzählen macht der Kaffer oft von Interjektionen Gebrauch, weshalb es ratsam ist, sich die gebräuchlichsten zu merken. Also: *inde* (ja), *ayay* (nein), *ndáo!* (*ndawa!* zu Diensten! hier!), *nyonyo!* (sehr entschieden: nein!), *kodi?* (wirklich? jawohl!), *cipo!* (nimmer!), *yowene!* (*ewe! ewe!* weh! weh!), *iyá!* (schaut! schaut!), *nandi!* (höre! höret!), *ci-*

[1] Nicht zu verwechseln mit der Hilfspartikel *na-* (108), mit der gegenseitigen Endpartikel *ana* (§ 29) und mit der Hilfspartikel des Präsens in Sena: *-na-* (§ 24 Note), obwohl diese letzte grammatikalisch dieselbe Partikel ist. Ebenso ist in *kuna* und *muna* dasselbe *na*.

[2] *sabwa* wird nur von den Kaffern gebraucht, welche mit den Portugiesen in Berührung kamen. Es kommt wahrscheinlich von *sabe* (nämlich) und irgend einem *wa*.

simba! (hoch! hoch!), *masikini!* (habt acht!), *yewo!* (hört!), *wa! wa! wa!* (drückt Bewunderung aus: ah!), *ga!* (wie! oh!).

Anmerkung. Ein Zeitwort kann als Interjektion gebraucht werden, z. B. *ndaba-nyi?* (ich was gestohlen?), *kundicemera-ko!* (mich dort zu rufen!).

(164) Die Interjektionen sind zu unterscheiden von den formlosen Ausdrücken. Im Gegensatz zu den grammatikalischen nennen wir formlose Ausdrücke jene Wörter:

1. die einsilbig vorkommen (22, Note 2);

2. deren Akzent beliebig auf die letzte, vorletzte oder drittletzte Silbe fällt (5, 1);

3. die nicht mit den vor- oder nachstehenden Worten in eine grammatikalische Verbindung treten.

Solche Ausdrücke sind z. B. *kwényu* (*kódo* kratzen)[1], *adagwa dje* (er ist wie ein Blitz gefallen), *adagwa dwe* (mit Lärm). Die formlosen Ausdrücke treten an die Stelle mancher Adjektive oder Adverbien.

§ 38. Die Struktur des einfachen Satzes im Kaffrischen. Der kaffrische Stil.

(165) Nachdem wir das Material der grammatischen Regeln vorgelegt haben, wollen wir versuchen auch Anleitung zu geben, wie man damit verfahren soll, um nicht kaffrisierte portugiesische, deutsche, englische Sätze zu bilden, sondern echt kaffrische, die den Gedanken so ausdrücken, wie der Kaffer sie meint und ausdrückt.

Weit davon, diesen Stoff erschöpfen zu wollen, geben wir die folgenden syntaktischen Regeln nur als einfachen Versuch, den wir aus dem Studium der anzuführenden Beispiele geschöpft haben.

(166) Man soll aber nicht meinen, daß wir diese Regeln als ohne Ausnahme vorführen. Der Mangel an klassischer Sprachentwickelung macht es, daß einzelne Kaffern weniger korrekt sprechen und deshalb der Mehrheit gegenüber eine Ausnahme bilden. Für uns ist die letzte entscheidend.

(167) Vor allem ist zu bemerken, daß der Kaffer in seinem Denken und Handeln sein Leben lang ein Kind bleibt. Wie Kinder in kurzen Sätzen sprechen, ohne für deren gegenseitige Gliederung und Verbindung zu sorgen, so auch der Kaffer. Deshalb soll man um jeden Preis längere, komplizierte Sätze meiden, sonst wird man einfach nicht verstanden, z. B. *Na mpindi yomwe-yo congwe adafika na condzi* (Lärm) *cikurisa, acifika pomwe pakhana mphondoro na mbarame. Congwe acirewa: tafika ife, wamuna wadafika. Mbani arewerewe? — Mphondoro na kuona kukura* (Gestalt) *kwa congwe adagopa. Mbarame zentsene zidasekera na kuona mukuru* (Repräsentant) *uawo. Mphondoro idathawa iciyenda, icikamanga nyumba inango. Congwe adatenga mbarame zentsene, acikhara* (wurde) *kapitaw* (Führer) *na mbarame; adayenda kukamanga nyumba cipande cinango.* —

[1] Für Sena s. über die formlosen Ausdrücke die »Grammatik von Sena« von P. Torrend S. J. (Chupanga) 174 ff.

Munthu akhateya murapo yace, adamanga mbarame. Nyakoko adadza acidya. Ntsiku ibodzi adateya murapo ukuru. Nyakoko adadza, acimangiwa. Munthu adadza, adaona nyakoko uakumangidwa. Ndipo nyakoko adarewa: nditsudzure. Akhamara munthu adamutsudzura usw.

Nkharamba idatawira: ndokoni! mubereke mu goa, munidzaona ndzou, zomwe zinimwa madzi. Galiti adayenda, adaona muriri ua ndzou acisankura zikuru zimuna, acipfenda nthawa, acipasa bicu uace, acinyamura. Adayenda kutsogoro, adaona usw.

Wadayenda wasupay, wadafika, wadaona muriri ua ndzou. Adatoma mbodzi supay, acirewa: »świ! mbuaya yangu!« Wentsene wadatawira: »świ! mbuaya yangu! świ! mbuaya yangu!« Mbuaya na kubwa cipiringu, idakaripa, idaphata nyama zentsene (d. h. Elefanten), *icidya; iciyenda kuna wanthu iciwadya, idayenda ku mui, komwe kukhana mbuya uace, icimudya, iciyenda mu thengo.*

(168) Die Hauptsätze werden manchmal verbunden durch das *-ci* (105, 162), die Hilfspartikel *-ka-*, und Bindewörter wie *ndipo, pomwe, tsono, kodi* usw. Die letzten stehen dann gewöhnlich am Anfang des Satzes vor dem Subjekt (36 und 37). Nur *-mbo* als Suffix muß immer nach dem Subjekt, oft gleichzeitig auch nach dem Prädikat, stehen: *adapumpsa babangu, ine-mbo ndamupumpsa-mbo.*

Das *-ka-* kommt in Anwendung, wenn der erste Satz eine Bewegung bedeutet, z. B. *tiyende, tikaone.*

(169) Präzis und kurz in der Satzbildung, ist der Kaffer in seiner Denkweise sehr weitläufig und ausführlich. Dies leuchtet besonders in den pleonastischen Ausdrücken, wovon später die Rede sein wird, dann wo er die kollektiven Wendungen meidet, wo er das Wort *kuyenda, kudza* bei jeder neuen Phase der Handlung gebraucht, hervor usw.

Munthu mbodzi adayenda kukagura mbuzi, mbuzi ziwiri, mabira ziwiri. Ndipo adafika, pa kamadzi, adarewa: »mbuzi zangu-zi mazikhare pano. Ine ndiniyenda kutsogoro (konnte ganz ausbleiben), *ndikature«. Adayenda kutsogoro* usw.

Suro adayenda, adaona muti, acigwata, acisema mpśimbo ikuru. Adayenda adaona mbidzi ikhana wana wace. Adayenda adaona ndzou yakufa usw.[1]

Nkhuku idadza[1] *idaona mbuaya iri mu kudya mazay.*

Moto adaphika bwadwa: nkhumba idadza[1] *icimwa.*

Cimbarame cidayenda cidakapasa munyu nkhwazi . . . . Nkwazi idayenda kuna nyakoko icimupasa.

Kamba adayenda, adafika acitoma kuimba.

Ndzou idakumbuka kuti kamba idafa, peno (oder vielleicht) *adathawa.* —

Ndipo ndzou (das Subjekt so oft wiederholt) *idayenda* (nachher). *idabwa kupsaira mu nyumba icisadzokera, idaona kamba, akhapsaira. Ndzou idasekera, icikondwa, iciyenda kukacemera wandzace.*

---

[1] Wir sehen, daß *adayenda* und *adafika*, obwohl als Zeitwörter gebraucht, eigentlich die Stelle von Adverbien (nachher, dann, als usw.) oder Bindewörtern (und, wo usw.) vertreten. Diese echt kaffrische Wendung ist sehr oft gebräuchlich und zu gebrauchen. Ebenso kommt *kutewera* in Aufzählung im Sinne von **nachher, dann**. *Zoze akhari m'kuru, acitewera Luizi, acitewera Żoaw.*

§ 39. Die Wortfolge in den Hauptsätzen.

(170) Die kaffrische Wortfolge ist in der Regel natürlich und logisch. An erster Stelle steht das Subjekt mit seinen Appositionen oder relativen Sätzen, dann kommt das Prädikat; diesem folgt, wenn es nicht in ihm eingeschlossen ist, das unmittelbare Objekt und diesem dann das mittelbare mit den Adverbien.

(171) Unter den Appositionen kommen zuerst die pränominalen Adjektive (§ 4, 5, 6) (das possessive nimmt immer die erste Stelle ein), dann die starken Adjektive (12), zuletzt die schwachen, wobei die ursprünglichen den Vorrang vor den abgeleiteten haben (20—25, 87).

(172) In den Ausdrücken: »es ist«, »wo ist«, »es ist nicht«, welche durch die Formen *muna*, *pana*, *mukhana*, *pakhana*, *muribe*, *paribe*, *mukharibe*, *pakharibe* kaffrisch wiedergegeben werden (50), ist die Wortfolge korrekt. Nämlich diese Ausdrücke kommen an erster Stelle, da sie das grammatikalische Subjekt (*mu*, *pa*, *ku*) in sich tragen und das logische Subjekt grammatisch nur ein direktes Objekt ist.

(173) Wenn man irgend einen Satzteil, sei es das Prädikat, das Objekt, ein Adverbium usw., hervorheben will, so wird er den anderen vorausgeschickt (200).

§ 40. Fortsetzung. Hauptsätze mit einem Fürwort zum Subjekt.

(174) Wo die erste und zweite Person gleich im Singular oder im Plural das Subjekt bildet, da genügt es in der Regel, bloß das schwache persönliche Fürwort (31) mit dem Zeitwort entsprechend zu verbinden. Dasselbe gilt von den Fürwörtern, welche das Objekt bilden.

Nyakoko adarewa! ndibereke! ndikakupagari (setze dich auf mich! ich werde dir dort bezahlen). — *Tembo adayenda kutsoyoro, adaona munthu m'kuru omwe akhatyora miti, acirewa: »Nandi iwe sabwanyi unityora miti?«* usw.; *Guliti adarewa: »Tyora* (spalte) *mapiri yentse. Timutusire kuti afe.« Tembo adarewa: »Sabwanyi muniphika phara na madzi? acirewa-Mwasaya mafuta?«* — *»Peno ndiwe Guliti, omwe wanirewa wanthu.«*

(175) In denselben Fällen wird aber das Fürwort in seiner starken Form hinzugefügt, wenn es sich um Nachdruck handelt (198).

Anmerkung. Bei besonders aufgeregtem Gefühl wird das starke Fürwort zweimal gebraucht. *Guliti adarewa: »Nandi iwe! sabwanyi unityora miti?« Cimunthu cidatawira: »Ndinikwanisa kutyora miti, sabwa ibzi mbzakudya bzanga?« Guliti adamutawira: »Sabwanyi iwe unitawira na ukari? .... sabwanyi unityora mapiri? ine ndinati kuona phiri.« Cimunthu cidarewa: »Udacoka kuponi iwe, komwe unati kuona phiri?« Guliti adar: »Tsono unifuna-nyi iwe na ine?« Cimunthu cidatawira: »Ine ndinifuna kuporowa na iwe.«* — *Nyasa adarewa kuna suro: »Xamwari, ine ndinikagwa, ndinikafa, ukatenge mucira na nyati, udzandimenye nawo.« Suro adarewa: »Ndinifuna mawara«* .... usw. *Mbidzi adar: »Inde, ine kufuira kwa mphara ndinisiyirira.«*

Thika adayenda kuna mphondoro adar: »Ndine! (da bin ich!) *muandicemera mutumbe?« Mphondoro idar: »Sabwa-nyi iwe unikaputa wenekaciro* (Hausherr)?« *Thika adar: »nenene, mutumbe! ine ndafuna kugwa; ndicitsamira kancere, kacirira«. — Mwana adar: »Iwe sindiwe m'kuru, omwe adatoma kurasa nyati?«*

Munthu adar: »Imwe! mbuzi imwe! peno sindimwe mbuzi zangu, ndidakugurani na peza zinay.«

(176) In der dritten Person wird das *iye*, *iwo* selten gebraucht. Das schwache Fürwort genügt, oder man wiederholt das Hauptwort; dagegen öfter das *iro*, *iyo*, *ico*, *ibzo* usw. *Mphondoro idarewa: »Iwo wana mphamvu kuposa ife.« Thika adatawira: »inde! mutumbe!«*

Anmerkung. 1. Wenn man in der dritten Person Singularis spricht, ohne daß es durch ein vorangehendes Substantiv determiniert ist, so hat das zu bedeuten, daß es sich um einen Vorgesetzten, — um jemand handelt, der Autorität besitzt, z. B. der die Missionsbuben leitende Missionar ruft einen Knaben, der damit Beauftragte sagt dem andern: *anicemera* (er ruft).

2. Natürlich aus demselben Grunde ist *iye* (Er) simpliciter nur Gott der Herr. Wir sehen es z. B. in dem Schwur: *caiye* (wahrlich) = *cinthu ca Murungu* (die Sache ist so wahr wie Er, d. h. Gott).

(177) Im Imperativ wird in der zweiten Person Singularis und Pluralis kein schwaches noch starkes Fürwort gebraucht (das *-ni* von der zweiten Person Pluralis ist mehr als Ergänzungspartikel aufzufassen). Im Subjunktiv dagegen kommt in der Regel nur das schwache Fürwort zur Anwendung.

(178) Im höflichen Verkehr wird eine Apostrophe vorausgeschickt mit einem *imwe* bei älteren Leuten oder Unbekannten; *iwe* bei Untergeordneten. Im ersten Fall pflegt man noch ein Epitheton hinzuzufügen, wie *mutumbe*, *mbuya* (Herr), *m'kuru* (soviel wie Exzellenz), *mambo* (Herrscher), *sinyor! doutor! may* (bei alten Weibern = Mütterchen), *pay!* Im letzten Fall fügt man hinzu den Namen *iwe, suro*; *iwe, Żoaw* . . . . oder *iwe, xamwari!* usw.

§ 41. Die Fragesätze und die imperativen Sätze.

(179) Das Zeichen einer Frage ist in der Regel das *-nyi?* Dadurch entstanden jene adjektiven, fürwortlichen oder adverbialen Fragewörter wie *-poni?*, *mbani?*, *ninyi?*, *kuponi?*, *-yanyi?* In manchen ist das phonetische *y* ganz verschwunden.

An das Zeitwort allein angeheftet kann *-nyi?* nur bei den transitiven was? (acc.) bedeuten, sonst ist es einfach ein Zeichen der Frage.

(180) Das Zeitwort mit dem *-nyi?* kommt in der Regel an erster Stelle im Satze vor.

Anmerkung. 1. *mbani?*, *ninyi?*, *ngponi?*, *mbzanyi?* usw. enthalten in sich die Kopula, folgen also auch dieser Regel.

2. Die adjektiven Fragewörter folgen dem Zeitworte, wenn dies das Subjekt des Adjektivs enthält, z. B. *ndiwe yani?*, *pasa cisu?*, *cisu canyi?*

3. *sabwanyi* hat immer die erste Stelle; die übrigen Wörter mit -*nyi* so nah als möglich dem Prädikat: *Sabwanyi unidya usua? . . . Tembo adadza: nguponi mwamu uangu? . . Wamakabusa wadar: tatyorerana? Tembo adar: sabwanyi mwatyora mwamu uangu? Nyati icir: unifuna-nyi suro? . . . mphara idar: ninyi unifuna suro? . . . nyankhalize adar: tonga suro bzomwe unifuna? Suro acirewa: ndikati ndifune-nyi?* (was? sollte ich nicht wollen?) . . . *Suro adayenda adabvundza acirewa: muna-nyi umo? . . . . Mphondoro idar: mbani uakuputani wabwenzi? munitipasa mantha? Thonde idar: mantha yanyi? . . . . Nyarugwe idar: Suro wana wangu ungawaphe? Suro adar: Arekere-nyi* (was sollte wehren?) *kupha? . . . Mambo adar: peno ndimwe muapha? Nguponi musoro ukuru? adabvundza* (dann fragte er) *mwanace, acir: Ndiwo wapha awa?*[1] *Mwanace adatawira: nenene, sindiwo? . . . . Adayenda kuna mwamuna adar: tabutaza utsi kubucita nkhata? Mwamuna adar: ni mkuru-nyi omwe adacita banda ra mwara? . . . . Wenekaciro adar: ndiwe yani uri umu? uciti* (sprich): *ndine karombo? . . . . Riri kuponi tupi race? wana wadatawira: riri? . . . . Sabwa imwe mukhara kundja, ne kutiringira tumunya ndidzacite mankhwara? Suro adatawira: Peno unifuna ndeu-faya? Unifuna kuti upumpse ine ndiyende m'mui, wanthu wakandipere-nyi? Nyakoko adar: kodi iwe suro? nkhurewa kwanyi komwe-ko? suro adar: tsono ndikati nditawire-nyi? . . . . Mwana idar: munithawanyi kodi?*

(181) Es ist aber das *nyi?* nicht absolut notwendig, denn es kann ohne dasselbe ein Fragesatz bestehen; nur kommt wie in den Fragesätzen mit *nyi?* das Prädikat auch dann in der Regel am Anfang des Satzes vor, z. B. *Acibvundza pomwe: Ramara ndipo banda? . . . . Tembo adar: Nandi iwe, sabwanyi unimwa madzi yentsene? Iye adar: Ndikhamwa madzi ngako? Tembo adar: Kodi! nkhutawira* (44) *kwanyi komwe-ko?* (25, 3) *peno unifuna ndeu?*

(182) Nach allgemeinen Prinzipien kommt auch in den Fragesätzen dasjenige Glied nach vorn, welches besonders hervorgehoben wird, trotz der oben angeführten Regeln, z. B. *Tsono ine ndinipagari-nyi kuna congwe? . . . Utenda bomwe-bo mankwara ninyi?* (statt *ninyi mankwara ya utenda?*) *Suro adar: Nandi mutumbe! munda uno ngwanu?* (*ngwanu mundu uno?*) *Congwe adar: Babanu uayenda kuponi?* (*uayenda kuponi babanu?*)

(183) Wo das starke Fürwort vorkommt, ist seine Stelle am Ende des Fragesatzes: *Udacoka kuponi iwe? Cintsomba cidatawira: ndiwe mbani iwe?*

(184) Das Adverb *peno* fängt oft Fragesätze an: *Peno unifuna ndeu?* (vielleicht willst du streiten?).

(185) In den imperativen Sätzen kommt meist das Zeitwort, dann der Vokativ usw. vor: *Nandi munthu! natifendere kundja! Suro adar: Rewambo munthu!*

Anmerkung. Der Nachdruck verlangt auch hier eine Ausnahme, z. B. *Munthu! tenga mupini ua phara; uphe nyakoko!*

---

[1] Es ist dieses *ndiwo* und *sindiwo* zu merken; *iwo*, *siwo* kommt sehr selten vor, bloß pleonastisch gebraucht, wo schon das schwache Fürwort vorkam. So bei anderen Fürwörtern: *ndiwe yani? ndine Żoaw, mbani uakutsudzura? ni munthu mbodzi?*

(186) Wenn mehrere Zeitwörter einen Befehl enthalten, so steht nur das erste im Imperativ, alle folgenden im Subjunktiv, wie im letzten Beispiel: *ndokoni mubureke mu goa, munidzaona ndzou! Tembo adar: Rekani kutyora, mudzandipase! Congwe adar: pita mu nyumba, uphe cinthu ico!*

§ 42. Die temporären und relativen Nebensätze.

(187) Die temporären Nebensätze, welche wir mit: als, dann, wann, da, wo usw. anfangen, drückt der Kaffer verschieden aus.

1. Durch *pa* und *na* (138), wobei der Nebensatz gewöhnlich vor dem Hauptsatze steht. Manchmal wird ihm das gemeinschaftliche Subjekt vorausgeschickt: *Pa kuphika, pa kutira mafuta, adadza cintsomba. Mphondoro na kuona kukura* (Gestalt) *kwa congwe adagopa. Pa kutoma* (zuerst = anfangend) *zidafika zimbarame cicipusa. Sirisiri na kupita, adarumiwa, acifa. Na kuona congwe, kuti doutor uace adafa, acicemera. — Thika na kubva, adathawa, acikauza mphondoro, acirewa .... Na kubva mphondoro, idarewa ... Mbuzi na kubva mafara aya, zentsene zidatawira, zicirira ... Mauro pa kudya adadza mwana na mbuaya uace. Nyadzimwe adayenda kukaba ndzama. Suro akhadakhara mu munda mwace, adaona nyadzimwe na kuba* (als er stahl; besser wäre *iri mu kuba*).

(188) 2. Ohne besondere Partikel, indem entweder der Nebensatz als Hauptsatz an das andere gereiht ist, oder indem durch die Hilfspartikel *-khada-* sein Zeitverhältnis zum Hauptsatze bezeichnet wird: *Sirisiri adayenda, acimanura* (und nachdem er herunternahm) *nthawa yace, acimburuka. Suro adar: ndikhadayenda* (Fut. exact.) *kukasamba, rekani kudya nyemba. Nsato acirewa: ukhadafika* (nachdem) *pa gombe pa žigante, ukarewe* usw.

(189) Die relativen Sätze werden im Kaffrischen durch *omwe* (welcher, der, 24)[1] oder ohne dasselbe wiedergegeben. Es scheint mehr klassisch zu sein, sich ohne *omwe* auszudrücken.

In beiden Fällen ist zu unterscheiden, ob das relative Fürwort als Subjekt, als Objekt oder als ein anderer Redeteil erscheint.

(190) Ist es ein Subjekt, dann muß das *-omwe* bzw. das Prädikat mit dem Hauptworte übereinstimmen, z. B. *suro adaona nyati, ikhadya* (der Hase sah ein Zebu, das weidete). *Ntsiku yomwe miti iyi inidzacoka muropa, dziwani kuti ndafa.*

Anmerkung. 1. Aus dem letzten Beispiele sehen wir, daß, wenn das Fürwort weder als Objekt noch als Subjekt vorkommt, es wie ein Subjekt behandelt wird.

2. Wenn das Substantiv mit einer lokativen Partikel verbunden ist, so ist das ihm entsprechende relative Fürwort immer ein Subjekt in der lokativen Form: *mwana adafika pa musuo pomwe pakhana mambo.*

(191) Ist es ein Objekt, so kann es einfach mit seinem Substantiv übereinstimmen und als Objekt bleiben, z. B. *Guliti adafa; miti, yomwe*

---

[1] Zu unterscheiden von *-omwe* (derselbe, dieser); *wa! ni nthawa yomwe-yi! inde! mangwana ndidzacite-mbo bzomwe-bzi.*

adazika (Guliti), idacoka muropa. Oder es wird grammatisch zum Subjekt, z. B. *Mu m'munda mwa suro zitokota (nyemba). Nyadzimwe ne kumera zinango zomwe zidabzara suro.*[1]

Anmerkung. Ist in letzterem Fall das Subjekt ein persönliches Fürwort in der ersten oder zweiten Person, so wird die starke Form gebraucht. Hier wäre *zomwe zidabzara (ine, iwe, imwe, ife)* zu nennen. In der dritten Person haben wir, obwohl sehr selten, die verkürzte Form als Suffix (29, 4.) *zomwe zidabzara-ye (zidabzara-zo)* usw.

(192) 1. Oft wird in allen diesen Fällen das Antezedens, d. h. das Substantiv, ausgelassen *Bzomwe tinirewa umbacite*, z. B. (fehlt *bzinthu*).[2]

2. Oder im Gegenteil wird das Substantiv wiederholt, z. B. *Sabwanyi muatyora mucamu uangu, mucamu adandipasa Tembo m'kuru?*

3. Eine spezielle Art von relativen Ausdrücken ist z. B. *adaona nyanmgumi ari mu kudza* (48, 1). Sie ist mit *kuona* in der Regel anzuwenden, sonst selten.

4. Der relative Satz muß seinem Substantiv unmittelbar nachfolgen, wobei man Abstand nimmt von den allgemeinen Regeln der Nachfolge, z. B. *Asara suro* (nicht *suro asara*), *uasaya manyanga. Ona muara, unidza. Mbuzi zidabara nsiponi?* (welche sind die Ziegen, die?).

5. Wenn der relative Satz mit der ersten oder zweiten Person verbunden ist, so kann sein Zeitwort entweder in der dritten Person stehen oder mit dem Antezedens übereinstimmen, z. B. *Udarodza mfuti yangu siwe?* oder *adarodza mfuti yanga siwe? ndine ndinimanga sũro* oder *ndine* (ich bin es, welcher) *animanga suro.*

§ 43. Die kausalen, finalen, konditionalen und unabhängigen Sätze.

(193) Man kann einem Satze den kausalen Charakter geben, indem man ganz einfach etwas affirmiert, *Guliti adabrundza: sabwanyi unidya usua? Cinmuthu adamutawira, ndireke kudya uswa* (weil), *mbzakudya bzangu.*

(194) Oder indem man an die Spitze des Satzes *sabwa* oder *tangwira* (mit einem Infinitiv) setzt, z. B.: *sabwanyi unityora miti? cinmuthu adamitawira: ndinikwanisa kutyora miti? sabwa ibzi mbzakudya bzangu. Mwana adarewa: May! phani nkhuku ya pa mazay; mupase suro, adye: sabwa ni*

[1] In Sena wird hauptsächlich diese Form gebraucht. In Tete dagegen selten, z. B. *ndipase cuma canga, cidakwata iwe. Muanako adapha ine. Nguo yanga inafuna iye (inafuna-ye). Piombo pidasaka-wo. — Ndione mano ako anamara na iwe wanthu; nyama zinapha mamunanga uyu zina minyendo mitatu; ayenda naye kwene ko, kunakhara iye; kontseneko kukafambo-wo iripo nkharamu.* — Es wird auch hier oft das Substantiv ausgelassen: *aona pinadye-ye (pinthu, pinadye-ye); pidafika-ye* (als er ankam); *longani pinafuna imwe; kuyende-ye tiri pabodzi; ndipangeni kudende-ye; ndinafuna kucita mbew kunakhara ine; cidalonga imwe, si cenci? kudamara* (dort, wo) *iwe kupha wandzatu, lero ndakupha.*

[2] Hierher gehören eigentlich grammatikalisch viele Ausdrücke mit der variablen Kopula, so z. B. *adarewa mbani?* (wer ist dieser, welcher gesprochen hat?). *mbani uandibera muno* (wer ist der, welcher mich hier bestohlen hat?). *cinidza ninyi?* (was ist, das kommt?).

xamwari ua pay. Nyakoko idayenda ku mui kwace, akhafuna kufa tangwi ra[1] *kusaya munyu.*

(195) Die finalen Sätze drückt man aus:

1. Durch *kuti* mit dem Subjunktiv, z. B. *Guliti adasiya Cityoramapiri, kuti aphike nyama . . . Tacita kukuuza, kuti tipase.*

2. Durch die Hilfspartikel *-ka-* mit dem Subjunktiv: *Ndinifuna mawara; mawara ndikapase nyati; nyati ikandipase mucira; mucira ndikamenyese xamwari uangu nyasa.*

3. Durch den Infinitiv mit der Hilfspartikel *-ka-*: *Munthu adayenda kukagura nkhuku. Adayenda kukamanga nyumba cipande cinango.*

4. Durch die possessive Form: *Mwana akharibe mpamvu, zakunyamura dipa* (um den Wurfpfeil zu tragen).

Anmerkung. Man kann auch die Finalität des Satzes umschreiben durch das Futurum *ukatenge mucira ua nyati, udzandimenye nawo* oder anders, wie *thika adayenda, akafuna kuphata kancere kabodzi.*

(196) Die konditionalen (Bedingungs-) Sätze.

Der Antezedens steht in der Regel an erster Stelle und wird gebildet:

1. Durch *peno* mit dem Indikativ (auch *ipo*).

2. Durch die Hilfspartikel *-ka-*, auch mit dem Indikativ.

Der Konsequens (Nachsatz) ist verschieden, je nachdem er bestimmt oder unbestimmt ist.

Ist er bestimmt, so steht er je nachdem im Indikativ, Subjunktiv oder Imperativ. Wo im Vordersatze *-ka-* vorkommt, bekommt er auch gewöhnlich ein *-ka-*.

Ist er unbestimmt, so bekommt er *-nga-* mit dem Subjunktiv.

Peno anifuna kuporowa na ine, tiporowe. Ipo congwe anidza udzakaphate. Peno anidza, anidzapedwa. Peno imwe muandiphata m'cira ndinifa. Peno cirombo cinidza, mucirase.

Xamwari, ine ndikagwa ndikafa. Suro mbodzi akhari uakucenjera, adakumbuka, kuti: nyemba-zi, tikadyera pabodzi sindinikwanisa kukhuta. Peno tinidzapikixana, ungakhare mukuru ndiwe?

(197) Die abhängigen Sätze. Wir können sie ausdrücken:

1. Durch *kuti* und den Indikativ: *Mamace adadziwa, kuti Guliti uafa. M'kazi ua mphondoro adadza, acipha thika, romwe ridapumpsa mwamuna uace, kuti aphedwa . . . Suro adayenda, adaona, kuti adacosa khanda.*

Anmerkung. Die direkten Reden werden entweder ohne Vermittlung nach dem Worte »gesagt« angeführt oder vermittels *kuti. Suro mbodzi adakumbuka, kuti: nyemba-zi, tikadyera pabodzi, sindinikwanisa kukhuta.*

2. Einfach durch den Infinitiv, besonders nach den Verba sentiendi. *Suro! iwe uandiona kudwara kuno; ndipo tingaporowe na iwe na ine? . . . Munthu akhana cidzumo kwene kwene na kuona miti kuima . . . Thika na kubva ndowe kukoma* (findend, daß Mist gut ist) *adarewa na ukari. — Wadabva wanthu wa kumui kambarame kuimba.*

---

[1] *tangwi* ist ein Substantiv und wird auch als adverbiale Präposition gebraucht. *Tangwira iwe ntsiku zentse tinikhara na ndjara. Tangwi ra kufuira, ndipo tinigopa.*

§ 44. Die kaffrischen Idiotismen: Pleonasmus, Assimilation, Emphasis und einige andere Eigentümlichkeiten.

(198) Die pleonastische Wiederholung ist bei den Kaffern sehr beliebt.

1. Wir haben schon (175) darüber gesprochen in bezug auf die Fürwörter. *Tsono ndikati nditawire nyi? Peno unifuna ndeu; bwera, tiporowe. Ndzou idarewa: tinimwa na m'makutu, -na m'makutu, ndife wamuna wakuru wakuru. Nandi imwe! ndibzo bzomwe mwacita ibzi! wakoro wadatawira: ndibzo bzomwe tacita .... Imwe! mutumbe imwe! ... Ndokoni! mukaone! imwe munisaya kuuza koso na congwe, sabwa awo ndiwo wanikhara m'mui.*[1]

2. Das Subjekt und das Prädikat (die Wurzel) werden oft emphatisch wiederholt, z. B. *Wandzace wakari pandja, matika wandzace. — Sabwanyi munirewarewa mu nyumba-mo? .. Kambwaya kadatoma kurira, kacimbaimba cimbo cace .... Mbare uace aribe kubva acimbaimba adaona nsawawa idakurakura.*

3. Manchmal wiederholt der Kaffer auch einen ganzen Satz: *Ndzou zokhazokha zidacita nyumba ikuru, zidakhara ntsiku zentsene na bzirombo bzinango; zikhakhara momwe-mo pabodzi na ndzou .... Wakamba wangonongonomwe, muribe ne thupi, kathupi kari mcibade ... Suro idayenda, nsendzi idayenda, m'cenga — mbo aciyenda — mbo .... Kosi adathawa na bzentsene bzakubvara bzidathawambo.*

Anmerkung. *na bzirombo bzinango* und *bzentsene bzakubvara* gehören zu zwei Sätzen, die sie zu einem machen.

4. Von dem wiederholten *-mbo* (156) und *-ka-* in den Bedingungssätzen (196) war schon die Rede.

(199) Die Assimilation ist sozusagen die Basis der kaffrischen Sprache. Auf ihr gründet sich die ganze Klassenbildung, besonders die der lokativen Klassen. — In den relativen Sätzen haben wir sie auch bemerkt, z. B. *Rekani kucita bzomwe bzacita suro* (*uacita suro*) ... *Bwadwa bwatu buno bunimwa wanyakukwira m'dzuru ... Kodi ukhatawira kwanyi komweko?* (was ist das für eine Antwort), *Adakhara munthu pa gombe, pakhana* (statt *u-akhana*) *musinkhu ukuru.*

(200) Eine emphatische Wendung der Kaffern bildet die Stellung am Anfang des Satzes desjenigen Wortes (oder Satzes), welches man hervorheben will, so z. B. das Subjekt: *Uyu ndiye uapha nyanmgumi ... Tsono mankhwara ya utenda ninyi?* (also das Heilmittel der Krankheit: was ist das?), *Omwe anifuna kuroora mwana-yu, akacite banda ra mwara* (welcher das Mädchen heiraten will — er tue den steinernen Mörser), *Uadza na kuipa, ndiwe* (kamst mit der Schuld — du bist es), *utenda bomwe-bo mankhwara ninyi? iwe, sindiwe mukuru, omwe adatoma kurasa nyati; uyu sindiye uaciwiri, omwe adarasa mbidzi.*

---

[1] Eine besondere Bedeutung hat der pleonastische Ausdruck *uace, uace; yace yace; cace cace* usw. bekommen, z. B. *Suro adayenda; wentsene wadayenda mbulo yace yace* (d. h. jeder an seinen Platz).

(201) Verschiedene idiotische Wendungen:

1. *Ndinibva mbidzi, kuti suro ari pa ndjira, anipha wanthu.* — *Suro adarewa: ndine! inde! ndinibvekera mbiri pa ndjira pano* (*ndinibvekera* von *kubveka* (ich höre mich); die dative Form wegen *mbiri* (Ehre) = ich höre mich mit Ehre (erwähnt) auf den Straßen).

2. *Kamwana kako-ka kangonongono ndinikwanisa kupha tutatu, ne kudziwika* (ohne daß ich es merke), *kuti ndapha.*

3. *Maka mwana ua mphondoro ndine ndapha mbodzi, ninga ndapha wana wako-wa wentsene-wa na imwe mamawo* (einen kleinen Löwen zu töten ist doch mehr, als dich, Mutter (Ratte), und deine drei Kleinen).

4. *Ne imwe mutumbe mungakathawe muciyenda* (auch sie, mein Herr, wären vielleicht geflüchtet, wenn).

5. *Ndidacoka mu nyumba*, ich ging hinaus (d. h. aus dem Innern des Hauses), *Sabwa imwe mukhara kundja*, weil du draußen bist (solltest du mir Salz verschaffen), *ne kutiringira tumuniu* (und nicht suchen etwas Salz), *ndidzacite mankhwara* (damit ich mir meine Medizin bereite).

(202) 1. Es ist eine gewisse Schwierigkeit, den Begriff: müssen, sollen, verpflichtet sein kaffrisch auszudrücken. P. Courtois gebraucht dafür die Hilfspartikel *-mba-*, aber ohne Grund (109). Dagegen scheint, daß sich die Kaffern des *kufuna* dazu bedienen, z. B. *Tsono ticite nkhata yanyi? Mwamuna adarewa, ine ndinifuna nkhata ya utsi* (ich muß haben) ..... *Ine ndinifuna* (ich brauche), *munyu, ndiyo mankhwara.* — *Nyakoko akhafuna* (mußte) *kufa* sterben.

2. »Niemals« kann durch *si* und *kwanisa* ausgedrückt werden: *ine sindinikwanisa kucita kuwawa* (niemals kann ich dir schaden).

3. Oft wird die neunte Klasse als unbestimmte Form gebraucht, wenn dabei ein Lokalverhältnis vorkommt, z. B. *mauro kudadoka* (am Abend wurde es finster), *mangwana kudacena* (am Morgen fing es an, zu dämmern).

4. Bemerkenswert sind verschiedene Ausdrücke für: gehen, kommen usw.

kudza — kommen, venir,

kuyenda — gehen, aller,

kufika — ankommen, arriver, z. B. *zidafika ntsika zitantatu* (nach sechs Tagen oder den siebenten Tag),

kubwera — ankommen — zu jemand gehen, z. B. *bwera kuno* (komm, hier),

kubwerera — zurückkommen,

kufamba — gehen, marcher,

ndoko! (geh!), *ndokoni!* (geht!).

Anhang.

P. **Torrend** klassifiziert die kaffrischen Laute wie folgt:

1. Es scheint, sagt er, daß das Alphabet der Unter-Sambesi-Sprache im Tete-Dialekt fünf Vokale: *a, e, i, o, u*, und 67 Konsonanten besitzt, und zwar:

			Ohne *w* oder *y*				Mit *w*				Mit *y*		
			Einfache Orale	Doppelte oder verstärkte Orale	Nasale	Nasalisierte Orale	Einfache Orale	Doppelte oder verstärkte Orale	Nasale	Nasalisierte Orale	Doppelte Orale	Nasale	Nasalisierte Orale
Weiche oder sonore	explosive	Palatale	*y*	*g*	*nġ*	*ng*	—	*gw*	—	*ngw*	—	—	—
		Dentale	*r(l)*	*d*	*n*	*nd*	—	*dw*	*nw*	*ndw*	*dy*	*ny*	*ndy*
		Labiale	*w*	*b*	*m*	*mb*	—	*bw*	*mw*	*mbw*	—	—	—
	kontinuierte	Palatale	—	*dj(ż)*	—	*ndj*	—	—	—	—	—	—	—
		Dentale	*z*	*dz*	—	*ndz*	—	—	—	—	—	—	—
		Labiale	*v*	*bv*	—	*mbv*	—	*bvw*	—	—	—	—	—
		Labio-Dentale	—	*bz*	—	*mbz*	—	—	—	—	—	—	—
Harte oder klanglose (surdae)	explosive	Palatale	*k*	*kh*	—	*nkh*	*kw*	*kwh*	—	*nkwh*	—	—	—
		Dentale	*t*	*th*	—	*nth*	*tw*	*twh*	—	*ntwh*	*tyh*	—	—
		Labio-Dentale	*p*	*ph*	—	*mph*	*pw*	*pwh*	—	*mpwh*	—	—	—
	kontinuierte	Palatale	*x(c)*	*ch(kx)*	—	*nch*	—	—	—	—	—	—	—
		Dentale	*s*	*ts*	—	*ntsh*	*sw*	*tsw*	—	*ntswh*	—	—	—
		Labiale	*f*	*pf*	—	*mpf*	—	—	—	—	—	—	—
		Labio-Dentale	—	*ps*	—	*mps*	—	—	—	—	—	—	—

2. Obwohl die Laute ***my, by, py, fy, fw, rw*** und ***ly*** in anderen Dialekten vorkommen, trifft man sie nicht im Tete. Dagegen zeigt sich dort statt ***py*** und ***fy*** mit Vorliebe ***bz*** und ***ps***; statt ***my-miny*** (***minyendo = miyendo***); statt ***fu — f*** (***kufa = kufwa***); statt ***ru*** steht manchmal ***r***, manchmal ***dw***; zuletzt statt ***ly*** steht ***dy***.

3. Die doppelten oder verstärkten Konsonanten, wie ***kh, th, ph, ch, nkh, nth*** usw. sind aspiriert, weshalb sie ***h*** als Zeichen bekommen. Dieses

h kann ausgelassen werden, wo der Laut immer aspiriert ist, wie z. B. in den nasalisierten *k*, *t*, *ts*, *p*, wie *nk*(*h*), *nt*(*h*), *mp*(*h*), *nkw*(*h*), *ntw*(*h*) und *ty*(*h*). In Fällen, in denen nach diesen Lauten *y* oder *w* steht, wird aspiriert nach denselben, wie *ty*(*h*)*ora* (brich), *ntsw*(*h*)*aya* (fliegende Ameise).

4. Im Tete-Dialekt ist der Übergang von einem weichen Laut in einen harten, wie *p* in *w*, höchst selten. Ein evidentes Beispiel darin liefert *piri* (zwei) und *-wiri* (der Zweite). Im Gegenteil, der Übergang von weichen zu weichen und von harten zu harten kommt oft vor, z. B. *masamba* (*tsamba*), *mazay* (*dzay*) usw.

5. *n* wird zu *m* vor *b*, *p*, *r*, *f*.

6. In den Präfixen mit *i* fällt dieses vor einem Vokal aus; in den Präfixen mit *a* fällt dieses aus vor einem Vokal oder wird zusammengezogen (mit *a*); in den Präfixen mit *i* und *u* wird vor einem Vokal *y* und *w* gebraucht.

Um diese Regel richtig anzuwenden, muß man für den Tete-Dialekt bemerken, daß sämtliche verbale Wurzeln entweder mit einem Konsonanten oder mit einem kaum bemerkbaren und schwach aspirierten *y* oder *w* anfangen. Deshalb sagt man *kuipa* (schlecht sein, besser *kuyipa*), *kuyenda* (gehen), *kuwona* (sehen). Jedes von diesen Wörtern besteht aus drei Silben.

Zur Eroberung der Stadt Ghat durch die Türken.

Von Julius Lippert.

Von den politischen Gebilden größeren Stiles, die die scheinbar so öde Sahara in reicher Fülle hervorgebracht hat, ist eine der bedeutendsten die Stadt Ghat, die heute den südwestlichsten Zipfel des türkischen Vilajets Tripolitanien bildet. Ob, wie Duveyrier[1] wahrscheinlich zu machen sucht, das heutige Ghat in dem römischen Rapsa schon einen Vorläufer gehabt hat, soll uns hier nicht beschäftigen; sicher ist, daß die Stadt in den ersten sechs Jahrhunderten des Islams nicht existiert hat. Die arabischen Historiker und Geographen, die uns so reichhaltige Nachrichten über Nordafrika bis zu viel südlicheren Gegenden bringen, schweigen sich über Ghat völlig aus, und selbst in dem geographischen Wörterbuche des Jāqūt (gest. 626/1229), das doch die unmittelbar benachbarten Orte, wie Ghadāmes und Zawīla, eingehend beschreibt, wird Ghat mit keiner Silbe erwähnt. Die früheste Erwähnung der Stadt findet sich bei dem berühmten Reisenden Ibn Baṭūṭa (gest. 779/1377), der uns in seiner Riḥla[2] erzählt, daß seine Karawane auf der Rückkehr vom Sudan zu dem Orte gekommen sei, »wo sich trennen der Weg nach Ghat, der nach Ägypten führt, und der Weg nach Tuāt«. Danach ist die Angabe Nachtigal's, der die Stadt »vor mehr als vier Jahrhunderten« gegründet sein läßt[3], dahin zu präzisieren, daß Ghat schon vor mehr als fünf Jahrhunderten ein für den Handel Nordafrikas wichtiger Platz war, seine Gründung also noch in eine frühere Zeit hinaufgerückt werden muß.

Ihre Entstehung verdankt die Stadt, wie ja auch die unter ähnlichen Verhältnissen entstandenen Wüstenstädte Timbuktu, Takedda, Tademekket u. a., den kommerziellen Bedürfnissen der Tuareg, und sie mag wohl auch in der ersten Zeit ihres Bestehens eine rein berberische Bevöl-

---

[1] Les Touareg du Nord, p. 267. (Exploration du Sahara I, Paris 1864.)

[2] Ed. Kairo 1287, II, 199 Mitte ووصلنا الى الموضع الذى يفترق به طريق غات الآخـــذ الى ديار مصر وطريق توات. Gemeint ist mit dem Orte augenscheinlich der heutige »Brunnen Asiu«, von wo sich die eine Straße nordwestlich über Ideles nach Tuat, die andere nordöstlich über Falesseles nach Ghat abzweigt.

[3] Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin IV, 85 Mitte.

kerung gehabt haben.[1] Die Wichtigkeit des Ortes als Zwischenstation des Karawanenhandels zwischen Nordafrika und dem Sudan macht es aber begreiflich, daß sich bald Fremde in großer Anzahl in der Stadt niederließen, und daß durch die unvermeidlichen Mischehen sich eine Bevölkerung herausbildete, die zu fast gleichen Teilen aus arabischen, berberischen und sudanischen Elementen gemischt ist.[2] Wie alle diese Siedlungen der Wüste hatte auch Ghat sein eigenes Stadtregiment, das dem Volkscharakter entsprechend ein sehr patriarchalisches war und der persönlichen Freiheit des Einzelnen den weitesten Spielraum gewährte.[3] Doch wie in Timbuktu und den anderen genannten Städten galten auch in Ghat als die eigentlichen Oberherren die Scheiche derjenigen Tuaregabteilungen, die entweder bei der Gründung der Stadt beteiligt waren oder im Laufe der Zeit die Herrschaft in den benachbarten Gebieten erlangt hatten.[4] Wie bei Timbuktu die Auelimmiden, waren es bei Ghat die Azgar, die im letzten Grunde die Geschicke dieser Städte bestimmten.[5]

---

[1] Barth, Reisen und Entdeckungen I, 257 nennt als die ursprünglichen Bewohner Ghats die Kēl-Tellek und die Makamúmmasēn; Duveyrier, Les Touareg du Nord, p. 267 führt noch die Ihādjenen, Kēl-Rhâfsa und Kēl-Tarât hinzu. »Kēl« bedeutet im Berberischen »Leute von«, »Volk von« und scheint besonders zur Bezeichnung der festen Ansiedler im Gegensatz zu den Nomaden gebraucht zu werden.

[2] Zu bedauern ist, daß die Forschungsreisenden, die Ghat besucht haben, uns nichts Genaueres über die Sprache der Stadt mitteilen. Nach meinen Erkundigungen sollen Berberisch und Haussaisch in gleicher Weise gesprochen, letzteres aber im täglichen Leben bevorzugt werden. Dazu würde passen, was Barth (Reisen und Entdeckungen I, 256) über den Gebrauch von »babo« sagt. Richardson's (Travels in the Great Desert of Sahara II, 37 und 52) »bago« ist aber nicht »original Housa«, sondern Kanuri. Die Gebildeten sprechen natürlich auch Arabisch, vgl. Richardson a. a. O. II, 8 »Mā-tāhāfsh«, II, 44 »Ma nâraf« u. a. Duveyrier, les Touareg du Nord, p. 272 sagt: »La langue de Rhât, quoique parente de celle des Touâreg, constitue cependant un dialect à part.«

[3] Vgl. Richardson, Travels in the Great Desert II, 36: »All men are indeed equal here, as saith the Governor. There seems to be no ruling authority, and every one does what is right in his own eyes«; ferner Richardson, Narrative of a Mission to Central Africa I, 169, wo wir »Ghât is a country of Sheikhs«, »Ghât has thirty Sultans« als Äußerungen von Ghatenser Honoratioren finden.

[4] Vgl. Richardson, Narrative of a Mission to Central Africa I, 160: »Haj Ahmed, the governor, ... is a marabout, or saint, but is looked up to by the people for the settlement of all municipal concerns ... But the political authority of the country resides entirely in the hands of the Azgher Tuaricks«. Derselbe, Travels in the Great Desert of Sahara II, 20: I asked some of the Ghatee people, who was their Sultan? They replied: »Haj Ahmed; Shafou [der Scheich der Azgar] is not our Sultan.« The Touaricks, however, have absolute control over all affairs ... Barth, Reisen und Entdeckungen I, 239: »Seine [Ḥağğ Aḥmad's] Stellung als Oberherr von Rhāt in Beziehung zu und gewissermaßen in Opposition gegen die Tuareghäuptlinge ist ohne Zweifel eine höchst eigentümliche und macht einen Aufwand von Gewandtheit, Vorsicht und Geduld höchst nötig.«

[5] Die Tuareg (arab. التوارق, sing. تارقي), die Nomaden der westlichen Hälfte der Sahara, teilen sich heute in vier große Gruppen mit zahllosen Unterabteilun-

So blieben diese Städte unter wechselvollen Schicksalen im Innern Jahrhunderte hindurch als unabhängige Gemeinwesen bestehen, bis von außen her ihrer Selbständigkeit ein gewaltsames Ende bereitet wurde. Wie im Jahre 1895 Timbuktu der französischen Herrschaft einverleibt wurde, so schon 20 Jahre früher unser Ghat der türkischen.

Wie sich die türkische Intervention vorbereitete, lernen wir durch den Bericht Duveyrier's[1], der etwa zehn Jahre vor der Okkupation Ghat besucht hatte, wie sie sich vollzog, durch den Bericht E. von Bary's[2] kennen, der einige Jahre nach diesem Ereignis nach Ghat gekommen war.

Es ist nun interessant zu sehen, wie die Angaben dieser beiden Forscher in allen wesentlichen Punkten ihre Bestätigung finden in einem Bericht über diese Vorgänge, den mir im Jahre 1897 Muḥammad Bašīr al-Ġātī, von 1898—1901 Lektor der Haussasprache am Seminar für orientalische Sprachen[3], auf meinen Wunsch niedergeschrieben hat. Er war um so mehr dazu imstande, als er selbst, wie sein Beiname besagt, lange Jahre in Ghat gelebt und die hier auftretenden Persönlichkeiten von Angesicht gekannt hat. Da sich in diesem Berichte auch sonst Einzelheiten und Namen finden, die die bisherigen Nachrichten nicht bieten, so habe ich es für zweckmäßig erachtet, den Bericht im Nachstehenden zu publizieren.

---

gen. Ihrer geographischen Lage nach unterscheidet man diese vier Gruppen in die nördlichen Tuareg, zu denen die Azgar arab. (أزقار, أزقارة), die westlich von Ghat wohnen, und die Haggār oder Hoggār (arab. هكّار, هكّارة), die wieder westlich von den Azgar im Zentrum des nach ihnen benannten Gebirgsstockes ihre Sitze haben, und die südlichen Tuareg; zu diesen gehören die Kel-owi, (arab. كيلوى) südlich von den Azgar, besonders in der Oasengruppe von Ahīr oder Azben, wohnend, und die Anelimmiden (arab. ولدان, وليدان, الدّن, الدان), westlich von den Kelowi bis Timbuktu hin.

Nachrichten über die Azgar finden wir bei Edrisi (ed. Dozy et de Goeje S. 36); und Aboulféda (ed. de Slane p. 127); beide Autoren widersprechen sich in den Angaben über die Wohnsitze des Stammes und die Lage des zu ihm in Beziehung gebrachten Berges Ṭanṭana. Während Edrisi Stamm und Gebirge zwölf Tagereisen östlich von Tessaua (in Fezzān) verlegt, soll nach Aboulféda beides im Süden von Fezzān gewesen sein. Die Haggār identifiziert Ibn Ḫaldūn (ed. de Slane I, 178 oben) auf Grund der Namensähnlichkeit mit den Huwāra, offenbar ebenso unrichtig, wie er (I, 272) den Namen der Ṣanāka (صناكة) von dem der Ṣanhāǵa (صنهاجة) ableitet. Die Auelimmiden sind die »Sorghou« (arab. سرقو) Richardson's, Travels II, 140.

Die Grenze zwischen den Tibbus, den Bewohnern der östlichen Sahara, und den Tuareks bildet die Oasenreihe, die in gerader Richtung von Nord nach Süd von Murzuk nach Bornu führt, die aber selbst noch von den Tibbus bewohnt wird.

[1] Les Touareg du Nord, p. 266 ff., wo wir auch einen Abriß der Geschichte Ghats finden. Vgl. auch die Darst. Dupéré's im »Bulletin de la Soc. de Géogr.« Paris Août 1874.

[2] Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin IV, 241 ff. Vgl. auch den Bericht von Nachtigal ebd., S. 84 ff.

[3] Er kehrte im Herbst 1901 wegen einer klimatischen Erkrankung nach seiner Heimat Afrika zurück, und zwar als Dolmetscher der Garua-Expedition unter Dominik, erlag aber seinem Leiden noch Ende des Jahres in Banyo.

Haussatext.

مُتَابِنْ سَرِكِنْ أَبْذِنَوَا الحَاجّ محمّد اخنوخن سُنْبِي بَدَا سُو
دأبْذِنَوَا أَهَغَّار أهغّار سُوذُوا أَثِكِنْ أغات سُنَبِي ياكِي سُوكَبْشِي يَارُنْ
اخنوخن سُونَنْسَ أَمَّا أَبَاكِنْ كُوفَنْ غَرِنْ أغات كلالة يَمُوتُ سُوكَبْشِي
أَبْذِنَوَا أغات دَيَوَ سُوكَامَ مَسُ رافوما سُوتَفِي يَبْثِي الحاجّ محمّد اخنوخن
غَمُتَابِنْسَ كُوتَاشِ كُوتَرْشِبْسُ كُومَيْثُوا رافومَنْكُ سُوتَفِي سُوتَرْشِبْسُ
سُنَبِي ياكِي دَكِبَوْا مُتَابِنْ أهغّار سُوكَشِي مُتَابِنْ اخنوخن دَيَوَ سُوكَشِي
مَسَ يارُنْسَ سُنَنْسَ السَّنُوسِيّ أَثِكِنْ كُورَمَّا تارات مُتَابِنْ أهغَّار سُوتَفِي
الله يَبَاسُ نَصَرَا دَكِبَوْا الحاجّ محمّد اخنوخن شِنَبِي كُوكَ دُومِنْ يارانْسَ
دَدُومِنْ أَبْذِنَوَنْسَ يَبْثِي كُوتَفِي أَثِكِنْ أغات كُوثِي غأصافِي إِنَكِرَنْسَ يَذُو
مُوبِي شاوَرَا ظَكَنِمْ أصافِي يَبْثِي تُوا إِنَ ذُوَا يَتَاشِي يَتَرْشِبْشِ أَثِكِنْ تارات
كُورَمّا تَفِيَن كُونا غُوكُو دَغَ أغات اخنوخن يَبْثِي غأصَافِي سَىْ مُوتَفِي
أَثِكِنْ طرابلس مُوُرُبُوتُو أَثِكِنْ اِسْتَنْبُول سُوبَادَ مُنَ دَكَرَىْ دُبُو غُوكُو مُوتَفِي
أَثِكِنْ أهغّار مُوكَىْ مُسُ يَاكِي سُوُرُبُوتُو وُرِنْ سَرِكِنْ استنبول سُوذَامْنا ثِكِنْ
طرابلس سُنَجِرا لاَيْنْسَ واتَنْسُ بَكِنْ لَبَارِي يَذُو دَغَ استنبول سُو كَرَاتُ
لاَيَه أَبَاسُ دَكَرَىْ دُبو مُوكُو سُنبِي مُرْنَ دَكِبَوْا سُوتَفِي ثِكِنْ أغات
سُوذَامْنَانَنْ سُنَ فُتَوَا وَاتَنْسُ غُوكُو سُنْبِي مُوأيكِي أَغَرِنْ تُبَوَا سُوذُو مُوتَفِي
تَارِيْ دَسُو تُبَوَا سُنْذُو ثِكِنْ أغات سُوكَتَفِي أَغَرِنْ أهغّار سُنَايِي يَاكِي
سُوكَشِي مُتَابِنْ أهغّار سُوكَمَيْذُو رافومَنْسُ دَرافُومَنْ مُتَابِنْ أهغّار
سُوكَبِي رِيبا دَكِبَوْا سُوكُومُو دَغَ ثِكِنْ أهغّار تُبَوَا سُنْتَفِي أَثِكِنْ
غَرِنْسُ أصافِي شِي دَالحاجّ محمّد اخنوخن سُنْبِي مُبِي رُبُوتُو لاَيَه ثِكِنْ
طرابلس مُبْثِي الله يَبَامُ نَصَرَا أَمّا مُنَسُو مُورِيكِي دَكَرَىْ دُبُو دَىَ دَدُبُو بِيُو
مُوأَيْكِي ثِكِنْ طرابلس يَكَارِيْ مَفِرِنْ شِغَنْ تُرْكَوَا ثِكِنْ أغات.

Transkription.

mutane-n sariki-n Abzinawa al-ḥāǧǧ Muḥammad Iḫunōḫen sun-yi fada su da-Abzinawa Ahaggār. Ahaggār su-zō a-čiki-n Aǵāt suna-yi yāki su-kašē yāro-n Iḫunōḫen suna-n-sa Ammā a-bāki-n kōfa-n gari-n Aǵāt Kalāla yamūtu su-kašē Abzinawa Aǵāt da-yawa su-kāma ma-su rakuma su-tafi. ya-čē al-ḥāǧǧ Muḥammad Iḫunōḫen ya-mutāne-n-sa ku-tāši ku-taršē-su ku-maidō rakuma-n-ku. su-tafi su-taršē-su suna-yi yāki da-kyau. Mutane-n Ahaggār sukašē mutane-n Iḫunōḫen da-yawa su-kašē ma-sa yaro-n-sa suna-n-sa as-Sanūsī a-čiki-n korammā Tārāt. mutane-n Ahaggār su-tafi Allāh ya-bā-su naṣara da-kyau. al-ḥāǧǧ Muḥammad Iḫunōḫen šina-yi kūka domi-n yāra-n-sa da-domi-n Abzinawa-n-sa ya-čē ku-tafi a-čiki-n Aǵāt ku-čē ya-Aṣāfi ina-kiran-sa ya-zō mu-yi šāwarā ḍakani-n-mu. Aṣāfi ya-čē tō ina-zua ya-tāši yataršē-ši a-čiki-n Tārāt korammā tafia-n kwāna ūkū daga Aǵāt. Iḫunōḫen ya-čē ya-Aṣāfi sai mu-tafi a-čiki-n Tarābulus mu-rubutu a-čiki-n Stanbūl su-bāda mu-na dakarai dubu uku mu-tafi a-čiki-n Ahaggār mu-kai ma-su yāki. surubutu wuri-n sariki-n Stanbūl su-zamna čiki-n Tarābulus suna-ǧira lāya-n-sa wota-n-su bakoi. labāri ya-zō daga Stanbūl su-karatu lāya a-bā-su dakarai dubu uku. sun-yi murna da-kyau su-tafi čiki-n Aǵāt su-zamna nan sunafutawa wota-n-su uku sun-čē mu-aikē a-gari-n Tubawa su-zō mu-tafi tarē da-su. Tubawa sun-zō čiki-n Aǵāt suka-tafi a-gari-n Ahaggār suna-yi yāki suka-kašē mutane-n Ahaggār suka-maidō rakuma-n-su da rakuma-n mutane-n Ahaggār suka-yi rība da-kyau. su-kōmō daga čiki-n Ahaggār. Tubawa suntafi a-čiki-n gari-n-su. Aṣāfi šī da-al-ḥāǧǧ Muḥammad Iḫunōḫen sun-čē mu-yi rubutu-n lāya čiki-n Tarābulus mu-čē Allāh ya-bā-mu naṣara amma muna-so mu-rikē dakarai dubu daia da dubu biu mu-aikē čikin-n Tarābulus. ya-karē mafari-n šiga-n Turkawa čiki-n Aǵāt.

Übersetzung.

»Die Leute des Tuārikscheiches[1] Ḥāǧǧ Muḥammad Ichunochen[2] waren im Kampfe mit den Tuārik von Hoggār.[3] Die Hoggār kamen in die Stadt Ghat; sie kämpften und töteten den Sohn des Ichunochen, namens Ammā,

---

[1] Abzinaua (für Azbinaua), was zunächst die Bewohner der den Haussas unmittelbar benachbarten Oasengruppe Azbin oder Ahīr bedeutet, wird dann zur Bezeichnung der Tuareg überhaupt gebraucht, genau so wie Turaua zunächst die Araber und dann die Weißen schlechthin bezeichnet.

[2] Ichunochen (Muḥammad Bašīr sprach Achunochen, Nachtigals Ichnuchen, Duveyriers Ikhenoukhen, Richardsons Khanouhen) war der Schwestersohn und deshalb nach berberischem Erbrecht auch Nachfolger des schon vorher genannten Shafou (vgl. S. 2, Anm. 4) als Oberhäuptling der Azgar.

[3] Die Form Ahaggār für Haggār ist berberisch. Dieser vokalische Vorschlag findet sich ja unendlich häufig bei der Wiedergabe arabischer Worte und Namen durch die Tuareg. Wir haben im vorliegenden Bericht noch Aǵāt für Ġāt; so haben wir auch Iwalāten (Ibn Baṭūṭa, Riḥla, ed. Cairo II, 184) für Walāta, Adschiro für Djiro und vielleicht auch Aṣāfi für arab. Ṣāfī, wenn diese Aussprache nicht auf arab. aṣ-Ṣafī zurückzuführen ist.

bei dem Stadttor Kalāla.[1] Sie töteten auch viele Tuārik von Ghat, nahmen ihnen die Kamele weg und machten sich von dannen. Ichunochen sprach zu seinen Leuten: macht Euch auf, holet sie ein und bringet Eure Kamele zurück. Sie machten sich auf, holten sie ein und fochten tapfer. Die Hoggār ⟨aber⟩ töteten viele Leute des Ichunochen und töteten ihm auch seinen Sohn Senūsī in dem Tale Tārāt.[2] Die Hoggār zogen nach Hause, Allah hatte ihnen einen herrlichen Sieg gegeben. Ḥāǧǧ Muḥammad Ichunochen weinte ob seines Sohnes und ob seiner Tuāriks und sagte: gehet nach Ghat und sagt Aṣāfi[3], ich ließe ihn rufen, er solle kommen, daß wir eine Beratung abhalten unter uns. Aṣāfi sagte: gut, ich komme. Er brach auf und traf ⟨Ichunochen⟩ im Tale Tārāt drei Tagemärsche von Ghat. Ichunochen sagte zu Aṣāfi: es bleibt uns nur übrig, nach Tripolis zu gehen und ⟨dann⟩ nach Stambul zu schreiben, sie möchten uns 3000 Soldaten geben, damit wir in das Hoggārgebiet einbrechen und sie mit Krieg überziehen.[4] Sie schrieben an den Sultan von Stambul und blieben in Tripolis ⟨die Antwort⟩ abwartend sieben Monate. Da kam die Antwort aus Stambul; sie lasen den Brief, ⟨darin stand⟩: daß ihnen die 3000 Soldaten bewilligt würden.[5] Sie freuten

---

[1] Nach Barth, Reisen und Entdeckungen I, 260 besitzt Ghât vier Tore, die die Namen el-Chēr, Kelāla, Tefarh-rhât und Temel-rhāt führen. Duveyrier, Les Touareg du Nord, p. 271 behauptet dagegen, daß die Stadt sechs Tore hat, von denen drei den Namen Tâmelrhât führen. Im übrigen stimmen seine Namen mit denen Barths überein.

[2] Dies Wadi, das nordwestlich von Ghat belegen ist, begegnet uns in dem Namen der Kēl-Tarat, die nach Duveyrier, S. 267 zu den Gründern der Stadt gehört haben. Zur Zeit der geschilderten Ereignisse wohnten hier, wie E. v. Bary (Verhandlungen d. Ges. f. Erdk. zu Berlin IV, 249 oben) uns mitteilt, die Oragen, eine der vier Unterabteilungen der Azgar, denen auch der Oberhäuptling der gesamten Azgar Ichunochen angehörte. Damit wird auch klar, warum, wie der Bericht meldet, sein Zusammentreffen mit Aṣāfi in diesem Tale stattfand.

Das bei Barth (Reisen und Entdeckungen I, 258) erwähnte Tal „Tarāt", etwa eine Tagereise nordwestlich vom Tale Ngákeli, wo die Fárkana oder Aférkanēn, eine Unterabteilung der Imrhad, sitzen, ist also mit dem unseren nicht identisch.

[3] Das damalige Oberhaupt der Stadt Ghat; er war ein Sohn des Ḥaǧǧ Amīn, der zur Zeit, als Duveyrier die Stadt besuchte, Gouverneur war, nachdem er seinen älteren Bruder, den durch Richardson und Barth bekannten Ḥaǧǧ Aḥmad, zum Verzicht auf die Herrschaft gezwungen hatte. Die Familie war arabischen Ursprungs und stammte aus Tuat.

[4] Solche Gesuche von Häuptlingen im Hinterland Tripolitaniens belegener Oasen treten an die türkische Verwaltung oft heran. So war vor etwa zehn Jahren Maina Adama (maina ist in der Kanurisprache »Prinz«), der Chef von Dirki — in der Oasengruppe Kawār auf dem Wege von Murzuk nach Bornu belegen (Barth V, 428) — persönlich nach Tripolis gekommen und hatte um eine türkische Garnison gebeten, war aber abschlägig beschieden worden.

[5] Nach E. v. Bary (Verhandlungen d. Ges. f. Erdk. IV, 244) wären sie nur nach Murzuk, der Hauptstadt des Liwās Fezzan, gegangen und hätten dort um Unterstützung durch die Megarha-Araber gebeten. Die im Berichte gegebene Zahl der erbetenen und geschickten Soldaten ist wohl durch zehn zu dividieren.

sich sehr, kehrten nach Ghat zurück und blieben daselbst sich ausruhend drei Monate. Sie sprachen: laßt uns zu den Tibbus schicken, sie sollen kommen, damit wir zusammen mit ihnen ⟨ins Feld⟩ ziehen. Die Tibbus kamen nach Ghat; sie zogen ⟨gemeinsam⟩ ins Hoggārgebiet, sie kämpften und töteten die Hoggārleute; sie brachten zurück ihre Kamele und ⟨erbeuteten dazu⟩ die Kamele der Hoggārleute. Sie machten einen reichen Gewinn und kehrten nach Ghat zurück. Die Tibbus gingen nach Hause. Aṣāfi aber und Ichunochen sprachen: laßt uns einen Brief schreiben nach Tripolis, worin wir mitteilen, daß Allah uns den Sieg gegeben hat, daß wir aber 1000 Soldaten zurückbehalten und 2000 nach Tripolis zurückschicken wollen. Zu Ende ist der Anfang des Eindringens der Türken in Ghat.«

Eine Frage, die uns des weiteren zu beschäftigen hat, ist die nach dem Zeitpunkt der geschilderten Ereignisse. Nachtigal sagt, daß die Okkupation »im Anfang dieses Jahrzehnts«, d. h. also Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts stattgefunden hätte.[1] Eine Notiz in einer unlängst erschienenen Geschichte von Tripolitanien, die in Europa wohl nur wenig bekannt geworden ist[2], setzt uns in den Stand, den Zeitpunkt noch näher zu präzisieren. In diesem Werke heißt es bei der Besprechung der Regierung des Wālis Muṣṭafā ʿĀṣim Pascha:[3] ومن مآثره الحميدة فتح قصبة غات وقدم على ساكنيها من أمن مكره وحمدت على الانصاف سيره والحقها بمتصرفية لواء فزان ومنع عموم الأهالى عما يوجب اسقاط الحقوق ويرتب العقوق.
»Und zu seinen Ruhmestaten gehört die Einnahme der Kasba von Ghat; und er stellte an die Spitze ihrer Bewohner einen Mann, vor dessen Intrigen er sicher war und dessen Verhalten ob seiner Gerechtigkeit anerkannt war. Und er verleibte ⟨die Stadt⟩ der Verwaltung des Liwā's Fezzān ein und hielt die Gesamtbevölkerung ab von dem, was eine Mißachtung der Gesetze und eine Organisation der Unbotmäßigkeit zur Folge haben könnte.«

Wie wir diesem Tariḫ entnehmen, war Muṣṭafā ʿĀṣim Pascha vom 29. Šaʿbān 1292/30. September 1875 bis zum 18. Ǵumādā II 1293/11. Juli 1876 Generalgouverneur von Tripolitanien. In dieses Dreivierteljahr muß also auch die Einnahme Ghats fallen. Mit dem hier ausgemachten Termin steht auch in Einklang der folgende Passus aus dem Berichte E. v. Bary's aus Adschiro (in dem Oasengebiet von Azben) vom 1. April 1877[4]: »Für die ersten zwei Jahre der Okkupation bleibt Rhat von allen Abgaben frei, nach Ablauf derselben aber soll sowohl die Stadt als der Stamm der Asgar Steuer zahlen . . .«. Das Präsens »bleibt« beweist, daß am 1. April 1877 zwei Jahre seit der Okkupation noch nicht verflossen waren.

---

[1] Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin IV, 85. 1877.

[2] Aḥmad Beg: Kitāb al-manhal al-ʿadb fī tariḫ Tarābulus al-Ǵarb. Cospoli 1317.

[3] S. 390 unten.

[4] Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin IV, 244.

Ungewiß freilich bleibt, was mit den äußerst geschraubten Ausdrücken am Schluß des arabischen Berichtes: »und er hielt die Gesamtbevölkerung ab von dem, was die Mißachtung der Gesetze und eine Organisation der Unbotmäßigkeit zur Folge haben könnte« gemeint ist. Bezieht sich das vielleicht auf den hier mitgeteilten Steuererlaß, der dem der türkischen Herrschaft abgeneigten Teil der Bevölkerung das neue Joch versüßen sollte, oder ist damit an die Bestimmung gedacht, wonach in Zukunft die bisherigen Oberherren Ghats, die Tuareg, beim Betreten der Stadt ihre Waffen abzugeben hatten? Gott weiß es am besten.

---

40 Personennamen und 60 Sprichwörter der Evheer Togos und ihre Bedeutung.

Gesammelt von Missionar C. Spiess,
Lome (Togo).

Jeder Personenname der Evheer Togos hat seine Bedeutung. Die in Jahrgang VI, S. 60 ff. vom Schreiber dieses veröffentlichten 300 Namen zeigen dieses zur Genüge. Dieser ersten Sammlung folgen hiermit 40 weitere Namen nebst Bedeutung. Eine der interessantesten Beobachtungen aber ist die, daß jedem dieser Personennamen ein Sprichwort zugrunde liegt. So kennt denn auch jeder ältere Evheer sofort das Sprichwort, das sich an den Namen des ihm begegnenden Landsmannes knüpft. Wenn z. B. *Ešikpe* dem *Gbõ̱* begegnet, so weiß ersterer sofort: *Gbõ̱ medo̱a laklẽ w̆e agbonu wò*, d. h. die Ziege schläft nicht vor des Leoparden Tor; und letzterer sagt sich: *Ešikpe w̆u mato* = er hat den Stein geschlagen, aber es kam kein Blut. Aus diesem ergibt sich aber auch, daß ein solcher Reichtum an Sprichwörtern unter den Evheern ist, daß es eine Lebensaufgabe wäre, diese alle zu sammeln. Im Spiel, im Scherz, namentlich aber bei Gerichtssitzungen kann man immer und immer wieder neue und andere vernehmen. So hat denn jede Stadt eine Menge Sprichwörter, die eine andere nicht hat. Ich fand in Badza ganz verschiedene von To̱ve; und als ein Eingeborener in letzterem Orte die Bedeutung eines Sprichwortes, nach der ich ihn fragte, nicht wußte, sagte er: das sei wohl ein Peki-Sprichwort. So schwer an und für sich ihre Bedeutung schon ist, um wie viel mehr für den Fremdling erst dann, wenn sie in fließender Rede angewandt werden. Welche Fülle von Lebensweisheit enthalten nur schon die anbei gesammelten!

C. Spiess.

1. Teil.

40 Personennamen der Evheer Togos und ihre Bedeutung.

1. *Aw̆eto̱gbo̱* der Meister kommt.

Stirbt der Vater vor der Geburt des Sohnes, so heißt der Sohn *Aw̆eto̱gbo̱*. Er tritt an die Stelle des Vaters. *Aw̆e* Haus; *to̱* Besitzer; *aw̆eto̱* Hausbesitzer, Herr, Meister; *gbo̱* zurückkommen; *megbo̱na* ich komme; *Miato̱, ši le džiw̆o* Unser Vater (*to̱*), der du bist im Himmel; *de aw̆e me nyuĩe* komme gut nach Hause; *de aw̆e gbo̱ nyuie* komme gut zu Hause an.

2. *Afe̱* oder *Aŵefa* das Haus ist mild.

Stirbt der Vater vor der Geburt einer Tochter, so heißt sie: *Afe̱* oder *Aŵefa*. *Aŵeno̱* Hausfrau; *no̱* Mutter; *fa* kühl, milde; *fafa* Kühle, Milde; *do̱mefafa* Kühle des Magens = Zufriedenheit; *ṅutifafa, ṅuti* um, herum, außen = alles um ihn herum ist kühl = Frieden; *ako̱fafa, ako̱* Brust, Kühlsein der Brust = Trost. Für Frieden hat der Evheer noch die Wörter: 1. *džimefafa* Herzenskühle; *dži* Herz; 2. *tomefafa* Kühle des Ohrs; *to* Ohr; *ṅutifafa na mì* Friede sei mit euch; *fa* oder *fafe̱* kühl, frisch.

3. *Agbese* ein Leben nach dem Gesetze führen.

agbe Leben; *se* Gesetz; *agbe* enthält *gbe* Stimme, Ton, Laut, Sprache. Was spricht, das lebt. *mele gbe ŵã Sem* ich bin Stimme klar, deutlich (*ŵã*) erhebend; *se* Gesetz, wird auch für Gott gebraucht. *Legba*, *Se*, *Aŵeli* drei Gottheiten; z. B.:

Personennamen	*Sedoame*	Gott setzt Menschen ein;
	Semavõ̱	Gott fürchtet sich nicht;
	Seako̱	Gott richtet auf;
	Senyawo̱	Gott tut es mit Absicht;

dagegen: *agbese* das Leben muß mit dem Gesetze übereinstimmen.

4. *Setšoafia* das Gesetz gibt Recht.

afiatšotšo Urteil, Gericht; *afiatšola* der Richter; *tšo afia na* (*ame*) richten einen (Menschen); *setšoafia* das Gesetz richtet (richtig); *tšo afia nyũe na* (*ame*) freisprechen; *nyũe* in diesem Sinne = gerecht; *tšo afia nyũe* gerecht sprechen; *tšo afia võ̱ na* (*ame*) verurteilen, schuldig sprechen; *Kristo fo̱ tso ame kukuwo dome hena miaŵe afianyũetšotšo* Christus stand auf von den Toten, um (*hena*) unserer Gerechtsprechung willen, oder zu (*hena*) unserer Rechtsprechung.

5. *Moyã* Überraschung.

mo Angesicht, Gesicht; *yã* lang; *moyã* langes Gesicht = Erstaunen, Überraschung; *mo dze anyi* das Angesicht fällt auf den Boden, das Angesicht ist ruhend, d. h. sich an einem Orte wohl fühlen; *mo dzaka* das Angesicht ist traurig, Heimweh haben.

6. *Tšiwu* es regnet.

tši Regen, Wasser; *tši wu* Wasser verbreiten; *tši le wuwum* regnen.

7. *Sewoyi* das Gesetz ging vorbei.

Se Gesetz, in sehr vielen Fällen auch Gott; *yi* gehen; *yi ṅgo̱* geh voran!

8. *Hosuagbe* der Reiche empfängt Leben.

hosu reicher, angesehener Mann, Häuptling. Den Sinn finden wir wieder in: *ho* Geld, Wert; *ho nenie?* wie viel Werte? *hotšui* Kauriemuschel; *hotšuito̱* Reicher.

9. *Ameko̱* der Mensch allein ist der Größte.

ame Mensch; *ko̱* groß sein.

10. *Dãko* immer, fortwährend.

dã immer; *ko* nur, allein.

11. *Ebiã* es ist rot.

biã rot sein; *afi nõa ami, adoglo ŵe ta biã* die Maus trinkt Palmöl und der Kopf der Eidechse ist rot; *ami* Palmöl.

12. *Avakpo* komm und siehe!

va kommen; *kpo* sehen.

13. *Dowowometšrõ* Arbeit verdirbt.

dowowo Arbeit; *tšrõ* verderben.

14. *Dasenu* dankbar für eine Sache.

dase danke! *nu* Ding, Sache.

15. *Nukpese* wunderbares Gesetz.

16. *Numanyawo* keiner weiß alles.

17. *Agbenyedo* Leben ist Mühe.

do = *dowowo* Mühe, Arbeit.

18. *Džinake* Holz ist in der Luft.

dži oben; *nake* Holz; *agbleto χo nake, meχoa ka wò* der Landbesitzer nimmt das Brennholz, aber nicht den Strick (womit das Holz gebunden ist).

19. *Wotomenyo* ihr Besitz ist gut.

20. *Agbenyido* wenn du länger lebst, wirst du besitzen.

21. *Amekutšrõ* der Same des Mannes ist verdorben.

In dieser Familie sterben fortwährend die Kinder.

22. *Aŵasaklu* = *aŵasa* der Krieg ist vorbei.

Der Vater *Aŵasa*, sein Sohn *Klu*.

23. *Sanawo* hüte dich vor ihnen.

24. *Mewu* ich bin mehr.

Die Bedeutung des Personennamens *Mewu* »ich bin mehr« erinnert an *Mawu* den Evhenamen für die höchste Gottheit. Über *Mawu* werden mehrere Bedeutungen aufgestellt. Da kein Evheer über die wirkliche Bedeutung von *Mawu* sich ganz gewiß ist, so wird wohl, wie so oft, das Nächstliegendste das Richtigste sein. *Mawu* = mehr als alles was es gibt. Die letzte bei Eingeborenen eingeholte Auskunft lautet: *Mawu* bedeutet: der alle Menschen übertrifft; *wu* bezeichnet »mehr als« oder »größer als«; *ma* bedeutet 1. *amemà* jener Mann; es bedeutet aber auch 2. »un« (vgl. Nr. 1 der Sprichwörter) = *ma* in Evhe = unübertroffen mehr, z. B. *maŵota*, *mawu*. Die Erklärung 2 wird einzig richtig sein.

25. *Ameyblẽto* Menschenverderber.

26. *Nyagblodžro* und *nyagblodzro* (*dzro* ist richtiger als *džro*).

An der Küste: *Nyagblodzro*; im Innern: *Nyagblodžro* (gesprochen *dschro*). Man hört *Nyagblodžro* mehr. *Nyagblodžro* oder *Nyagblodzro* kann heißen: 1. Ein Wort ohne Wahrheit. 2. Ein Wort ohne Zweck, d. h. umsonst geredet. *nya ši wògblo nyateŵe mele me wò* das Wort, das er sagte, ist ohne Wahrheit; so würde man als Fremdling sagen. Der Evheer sagt: *nya ši wògblo enye džodžro* (oder *dzodzro*) das Wort, das er sagte, ist nicht wahr, oder: ist umsonst geredet. *džodžro* (oder *dzodzro*) hat zweierlei Bedeutung.

27. *Nyamenya* einer, der viel Sprichwörter weiß.

28. *Džovanyo* nun wird es im Hause gut werden.

29. *Aŵesi* die Frau des Hauses.

30. *Aŵeti* der Baum des Hauses, gemeint der Mann.

31. *Deku* Palmkern, Palmsame, gemeint der Stammhalter, der Mann.

32. *Kuwonuame* der Tod verursacht dem Menschen Leid. Sind mehrere in einer Familie gestorben, dann empfängt einer diesen Namen.

33. *Mobu* der Weg ist verloren.

34. *Hayibo* schwarzes Schwein.

Daran knüpft der Evheer die Meinung: Er wird auch bald sterben wie ein Schwein. Die Schweine in Togo sind schwarz.

35. *Ažiawo* das Mehl von einer Konkubine bleibt nicht immer.

36. *Xomeku* der Tod ist im Hause.

Fürchte dich nicht, der Feind wird dich nicht töten; der Feind, d. i. der Tod, kommt aus deinem eigenen Hause. Meinung: traue nicht jedem. Töten = zweierlei Meinung.

37. *Adžato* ein roter Mann, im Unterschied von der eigentlichen schwarzen Hautfarbe.

38. *Ahelewowe* Armut ist in ihrem Hause. Ein Mensch hat nicht alle Dinge.

39. *Ažiabu* die Konkubine ist verloren.

40. *Atigã* großer Baum.

atigãnu džo dona großes Holz fängt Feuer lange.

---

2. Teil.

60 Sprichwörter der Evheer Togos und ihre Bedeutung.

1. *Ešikpe* er hat den Stein geschlagen. *Ešikpe wù mato* er hat den Stein geschlagen, aber es kam kein Blut. Bei mir selber fühle ich den Schmerz, bei anderen nicht. Die Sklaven, ebenso die Fremden, sind nicht so viel wert, wie die Landsleute selber.

ši schneiden; *kpe* Stein; *wù* Blut; *to wù* bluten; *ma* die verneinende Partikel, im Deutschen dem »un« gleich, z. B. unschuldig *madifo*; *matowu* unblutig = ohne Blut; *madakpe* undankbar.

2. *Amadoto* Färber. *Amadoto menyõa eϑokui wò* der Färber rühmt sich selber nicht. Eigenlob stinkt. Der Färber braucht seinen Beruf nicht anzugeben, man kennt ihn schon an seinen Händen. Es braucht sich keiner zu rühmen, seine Taten, sein Charakter weisen ihn von selbst aus.

Amadoto oder *amadola* Färber; *nyõ* sich rühmen; *ϑokui* selbst; *me* . . . . . . *wò*, in verneinenden Sätzen = Verneinung.

3. *Gevlo* der winzige Bart. *Gevlo ϑòm wole* sie bekommen einen winzigen Bart. Sie lassen den Bart vergeblich wachsen. Der

Bart macht einen Menschen noch nicht. Es gibt auch bartlose Könige, und diese sind mehr in ihrem Ansehen als manche vollbärtigen Könige. Hat jemand einen Bart und doch kein Geld, dann sagt man: *Gevlo ϑòm wole.*

ge Bart; *vlo* winzig, unscheinbar; *ϑò ge* Bart bekommen; *ele ge ϑòϑòm* oder *eϑò ge* er bekommt einen Bart.

In bezug auf das *gevlo ϑòm wole* erfolgt anbei eine Beschreibung einer Halskette bzw. einer Perlenschnur, die nur von den angesehenen Evheern getragen wird. Schreiber dieses hat eine solche Schnur dem Bremer Museum geschenkt.

Die sinnbildliche Sprache der Halskette im Besitze angesehener Evheer.

(Das Bremer Museum ist im Besitze einer solchen.)

Džonu kple abo̱bo̱gui kple nukuklui bubu w̌omevi šiwo woto̱na ϑe ka ṅuti dea ko̱ šigbe ešia ene la, womenye džo alō trõ̱ alō nuši ṅusē bubu aϑeke le wome wò. Wonye abebubu alō nuwo̱na ši lododo ele eme alō nuši wowo̱ tšo̱ hedo loe. Ešia hā enye abebubu.

Ne amaϑe tšo̱ nenem džonu fo̱kpe-fo̱kpe kple nukuklui bubu w̌omevi šiawo heto̱ de ko̱ la, ewo̱ nušia tšo̱ hefia ameši w̌omevi wònye, eye wòtšo̱ne̱ doa vlo ame bubuwo alō ew̌e keto̱wo. Enye amedzudzu. Ameši tšo̱ nušia de ko̱ la etšo̱ne̱ fia amewo bena:

1. *(Nye) / Ye menye ṅutšu geϑēwo w̌e vi wò, ye (alō nye) menye ahašivi, šigbe aleši amaϑewo nye ṅutšu bubu w̌omeviwo w̌e viwo šigbe džonu bubu w̌omevi šiwo le yew̌e ko̱ la ene wò. Ye dada enye srõ̱ vavā anuko̱ϑeto̱ eye wòdži ye na ye fofo ϑeka, ye menye w̌ù tsakatsaka wò.*

Werden Perlen und Schneckenhäuser sowie andere Kleinigkeiten auf einen Faden gereiht (*nukuklui bubu w̌omevi* = andere Art Kleinigkeit), wie beim Muster zu sehen ist, so ist das nicht *džo* (Zauberschnur) oder *trõ̱* (Gottheit) oder irgend eine andere Kraft. Es wird ausgesprochen, daß wir damit an ein Sprichwort zu denken haben oder an etwas, das durch die Halskette versinnbildlicht wird. So ist auch die betreffende Kette gleich einem Sprichwort.

Wenn jemand solch eine zusammengesetzte Kette mit diesen anderen Kleinigkeiten dabei um den Hals legt, der tut es, um zu zeigen, zu welcher Art von Menschen er gehört (*hefia ameši w̌omevi wònye*); und er nimmt sie, andere zu verachten, namentlich seine Feinde. Es ist Beschimpfung. Wer dieses Halsband nimmt, der zeigt anderen:

1. Er (*ye*) sei nicht / Ich (*nye*) bin nicht ein Kind vieler Männer, ich bin nicht das Kind einer Hure, wie einige, die Kinder anderer Männer sind, gerade wie die verschiedenen Arten von Perlen, welche an meinem Halse sind. Meine Mutter war rechtmäßig verheiratet und sie gebar mich einem Vater; ich bin nicht aus gemischtem Blut (*w̌ù tsakatsaka wò*).

2. *Efiana hã bena ameši tso̱ nušia de ko̱ la menye ametsakatsaka wò, menye kluvi alõ ko̱šivi wò, ewe dšo̱dšo̱me metšo Ablotšini, Blume, Fiekpo̱me, Aϑo̱ko̱, Anago̱ alõ Maχe wò. Añlõto̱ akuakua, ablo̱ϑe keñkeñ tšimato̱ wònye, aleši ewe dšo̱dšo̱me le tšo Hogbe la, nenemàdši ko wògale. Emenye daw̃aϑalivi hã wò.*

3. *Eši džonuawo hã menye džonu vavãwo wò, wonye džonu digbo̱wo, yaka džonu šiwo bo̱ ϑe amewo dome la. Ne amaϑe ši enye ablo̱ϑevi vavã la tšo̱ nenem džonu džodžro šiawo de ko̱ la etšo̱e fia bena yewe džilawo alõ w̃omeawo menye amedžodžrowo, amedaχewo, kekiake alõ yaka mewo šigbe džonu džodžro šiwo ye de ko̱ la ene wò, ke boñ ameyãwo, kešinoto̱wo, amešikutawo kple amewo̱nuϑuawo soñ wonye ye w̃omeawo. Hotšui enye ewe w̃omenu tšo blema.*

4. *Ne woϑu ñkeke gã aϑe eye amewo katã woϑo atšio̱ eye amešiwo nuwo le wo ši la woto̱ sui gbloti kple adzagba kple džonu χo̱aši bubuwo hedo eye wofo̱ šika kple klosalonuwo hekpla la, amaϑe, ši nuwo le eya hã ši hafi la, ebuana eye wotšo̱a nenem džonu-toto la dea ko̱. Ekema ebu abe, eye wòtšo̱e̱ fiana bena ye kple amedžodžrowo mele nu ϑeka wo̱ ge wò; ye kple yakamewo yewo mele ϑi ke ge wò. Ne kluviwo kple ametsakatsakawo kple egbe-nukpo̱lawo wodo džonu*

2. Auch zeigt diese Perlenschnur bei dem, welcher sie um den Hals trägt, daß er kein Fremdling, kein Sklave, noch Sohn einer Sklavin (*ko̱sivi*) ist. Derselbe stammt nicht aus Europa (*Ablotšini*), noch aus der Tši- (*Blu*) Gegend, auch nicht aus Peki (*Fiekpo̱*) und Aϑo̱ko̱ (Gegend der Haussa), ebenso nicht aus Lagos (*Anago*) oder Yoruba (*Maχe*), sondern er ist ein echter Añlõer, ein reiner, ungemischter Freier, dessen Heimat Ho ist. Er ist auch kein Kriegsgefangener.

3. Die Perlen auch, welche an der Schnur sind, sind keine echten (nicht aus unserm Vaterlande stammend), sondern eingeführte, wie wir viele unter uns finden. Trägt ein echter Freier (*ablo̱ϑevi vavã la*) diese unechte Halskette um seinen Hals, so lehrt es uns, daß seine Eltern oder Verwandten keine gemeinen Menschen oder arme Leute sind, wie etwa das falsche Halsband, welches er um seinen Hals trägt, sondern angesehene, reiche, arbeitsame und besitzende Verwandten. Der Reichtum ist von alters her bei diesen Verwandten ein Erbstück.

4. Wenn heutzutage ein Fest veranstaltet werden soll, so schmücken sich die meisten großartig aus und diejenigen, welche noch besonders reich sind, tragen eine Halskette voll echter Perlen und wertvoller Korallen, sowie goldener und silberner Schmucksachen. Einer unter ihnen jedoch, der ein wirklich reicher Mann ist, hängt mit Fleiß eine gewöhnliche Halskette, wie die beschriebene, um. Er sagt damit, daß er nichts mit den gewöhnlichen Menschen gemein habe (*mele nu ϑeka wo̱ ge wò*); von diesen will er nichts wissen. Wenn Sklaven (*kluviwo*) und sonstige Mischlinge und ebenso Reiche heutiger Zeit (*egbe-nukpo̱lawo*) solch eine kostbare Halskette und

veviwo kple šikanuwo la, ekemã, nuka eyasusọ na eya ši enye abloƏe keṅkeṅ la nawọ mahã? Enyo ko bena eya natšọ džonu džodžro šiawo, šiwo dze na woawo hafi la ade kọ. Ewọ ešia bena wòatšọ afia ewe amenyenye wu amebubuawo. Etšọe fiawo bena nušiwo wo togbiwo mewọ kpọ wò la wọm wole, džonu šiwo dze na wo la yedewo kọ de wotewe ne woaṅutọwo nakpọ eme bena amekae džonu šiwo yede kọ la edzena wu mahã? Woawo lõ alõ yee?

Ale Aṅlõtọwo sea aleke džonutọtọ šiawo gome enye ši. Nu aƏewo le ka la ṅuti šiwo afatọwo tsọna bla woe gake womenye afanu aƏeke le afišia wò.

Silbersachen tragen, dann — was bleibt dann noch für ihn, der in Wahrheit ein Freier ist, übrig? Es ist gut, daß er solch eine geringe Kette trägt, welche den anderen zeigt, daß sie eigentlich solch eine tragen müßten. Er tut dieses, daß er zeige, daß seine Hoheit mehr sei als die der anderen (*amenyenye* = Hoheit). Er zeigt aber auch damit, daß die anderen etwas tun, was die Vorfahren (*tọgbiwo*) nicht getan haben: Perlen, die ihnen (*na wo*) geziemen, hängt er um den Hals für sie, damit sie einsehen, daß die Perlen, die er um den Hals tut, wem gehören? ihnen oder ihm?

Das ist die sinnbildliche Sprache der Halskette, wie die Aṅlõer sie führen. Es sind einige Sachen an derselben, welche die heidnischen Priester zum Binden verwerten, aber bei uns ist es kein Priesterding.

Zur Erklärung: Im Jahre 1899 wurde in Aṅlọ ein neuer König eingesetzt. Bald nachher machten sich die sämtlichen Küstenstädte auf, um in Keta ein Fest zu feiern. Alles trug die feinste Kleidung. Der reiche Akọlatse von Keta aber trug nur ein gewöhnliches Landeskleid *gevlo Ƌòm wole*. (Dem Schreiber dieses fiel solches sehr auf.)

4. *Amegãgbọlõ* der unnütze Alte. Alt genug und doch kein Geld. Es gibt Junge, die schon Geld und Besitz haben.

amegã aus *ame* Mensch; *gã* groß, großer Mensch; *ame* Mensch, kommt von *me* formen, bilden. *Mawu me ame* Gott bildete den Menschen; *gbọlõ* leer, unnütz, nichtssagend = *ẉuẉlu*.

5. *Nuyie nọa aƏu ṅu, aƏu dzea Ƌeka* die Lippen schmücken die Zähne. Hat ein König viele Untertanen, so ist es ihm Schmuck und Ehre.

5a. *Ne wotšọ Ƌu hã woganoa ži* trägt man Pulver, raucht man doch noch (obgleich es sehr gefährlich ist). Ein Wort für hartnäckige Leute.

5b. *Aẉadetši ta woagbe aẉadedea?* des Kriegsverlustes wegen soll man nicht mehr in den Krieg ziehen? Man soll nicht den Mut verlieren, wenn etwas mißglückt.

5c. *Nutekpọ menyea dzre wò* die Probe einer Sache ist nicht Zank. Will jemand von sich aus etwas versuchen, dann ist es seine Sache; niemand wird ihn zwingen.

6. *Agbodemegbe* der Widder ist zurückgegangen. *Ne agbo de megbe, ekemã nane le agbo ŵe tame* geht der Widder zurück, dann hat er etwas im Kopfe. Fehlt im Streit die rechte Waffe, dann läuft man um, nicht aus Furcht, wie man denken könnte, sondern um eine bessere Waffe, als man besitzt, zu holen.

Ne ...... ekemã wenn ...... dann; *agbo* Widder; *gbō̰* Ziege; *de megbe* zurückgehen; *nane* etwas; *ta* Kopf; *me* in .... dann hat er etwas vor, will etwas ausführen, im Schilde haben.

7. *Nuvlo* schlechtes Ding. *Nuvlo be yedžǫdži na χe* der Müßiggänger freut sich über nichtige Dinge.

nu Ding; *vlo* schlecht, häßlich.

7a. *Datsomǫ* die Schlange auf dem Wege. *Datsomǫ megbe kpo wò* die Schlange auf dem Wege fürchtet den Schlag nicht. Der Eingeborene sagt: wenn mich einer schlägt, dann schlage ich ihn wieder.

8. *Agbeϑivlo* das Leben ist nichtig. Das Leben gleicht (*ϑi*) der Nichtigkeit. Wir haben hier keine bleibende Stätte.

9. *Šiabi* die Wunde fürchten. *Šiabi media ge wò* wenn du die Wunde fürchtest, sollst du nicht streiten. Menschen, die streiten und doch Furcht haben.

ši fliehen, fürchten; *abi* Wunde; *di ge* Streit suchen; *gedidi* Streitsucht; *ge* Streit, Zank; *di* begehren, wünschen, suchen; *gemadimadi* ohne Streit zu suchen.

10. *Aŵako* Habicht. *Aŵako mekua amegã wò* der Habicht wird niemals alt. Ist jemand alt und hat doch kein Geld oder niemand, der ihm hilft, dann muß er selbst arbeiten.

ku amegã altern, ein alter Mann werden. Der Habicht wird kein alter Mann.

11. *Xe ka naŵui naϑu maha?* welcher Vogel wird das rauben, was du essen sollst?

11a. *Woϑua nu hã, woϑoa aši* wenn man ißt, läßt man doch noch die Hände ruhen. Man ißt nicht ununterbrochen. Arbeitet man, muß man sich auch ausruhen.

12. *Agbavitǫ* der Mann, der eine kleine Last trägt. *Agbavitǫ meϑua nyanyã wò* wer nicht viel Geld hat, muß nicht teure Speisen essen.

13. *Tǫdžro* gewöhnlicher Fluß. *Tǫdžro meϑea gbe wò* gewöhnliche Flüsse erheben ihre Stimme nicht. Die Bächlein brausen nicht.

14. *Gbeϑivlo* die Stimme ist nichtig. *Gbeϑivlo le ašiawo ŵe to me* die Stimme der Marktleute klingt schlecht in den Ohren. Wenn die Stimme auch stark ist, der Mensch aber nicht gefällt, so ist es doch umsonst.

15. *Akpalu akpa gǫgǫeϑutǫ bibia bi wotšǫ na wo viwo, nǫ egǫ wobe akpalu nava* haben die Pflegebefohlenen etwas Gutes zum Essen, dann geben sie es ihren Kindern, anderes dagegen bekommen die Waisen.

16. *Avuϑuŵu* der Hund, der den Knochen frißt. *Avuϑuŵu meϑua ga wò, gaϑugbe tšo agli* der Hund, der den Knochen frißt, kann kein Eisen fressen; frißt er Eisen, dann brechen seine Zähne. Meinung: z. B. ein eingeborener König der deutschen Macht gegenüber. Der Eingeborene kann nichts machen.

17. *Agbevivina* das Leben ist süß.

18. *Agbeŵleŵe* der Platz, wo man das Leben kauft. *Agbeŵleŵe mele wò, ϑe wònye eŵleŵe mekpo̱ la ne maŵle* es gibt keinen Platz, wo man das Leben kaufen kann. Hätte ich einen gefunden, ich würde das Leben kaufen.

19. *Adžo̱genu* das Ding von ferne. *Adžo̱genu enyo̱na* das Ding von ferne wird gerühmt. Ein Lügner, wenn er irgendwo gewesen ist, spricht er von mehr als er gesehen hat. Kommt jemand aus einer Stadt zurück und rühmt, was er gesehen hat, so glaubt man es kaum.

20. *Anyigba* das Land, die Erde. *Anyigba mateṅu awo̱ nu le eϑokui ši wò, negbe ϑeko wòawo̱ do̱* wir müssen das Land bestellen, ein Land kann es nicht von sich aus tun.

21. *Taγbatšu gblo̱ bena: χ̧eχ̧eme ele megbe, ga le ṅgo̱* die Fliege sagt: die Welt ist hinter uns und auch wieder vor uns. Wechsel der Zeit: Ist die gegenwärtige Zeit gut, wie aber die kommende!

22. *Xe bidži medžona kple ato̱ wò* ein erregter Vogel fliegt nicht fort mit seinem Nest. Ein Fremder, der sich ärgert, kann nicht fortgehen mit dem Haus des Eigentümers. Eine Frau, die Kinder hat, liebt aber diesen ihren Mann nicht, kann nicht zu einem anderen gehen; die Kinder werden von ihr fortlaufen, zurück zum Vater. Was natürlicherweise zusammengehört, kann nicht getrennt werden.

23. *Kpono̱ medea aŵa wò, elabena kunowo le mo̱ta* ein Buckliger kann nicht in den Krieg ziehen, denn der Weg kann versperrt sein. Ein Verheirateter hat nicht mehr die Freiheit eines Ledigen.

24. *Ge metua χ̧o na aϑaba wò* der Bart baut den Augenlidern kein Haus. Die Augenlider sind schon bei der Geburt, der Bart kommt später. Der Bart kann die alte Geschichte den Augenlidern nicht erzählen. Ein Kind kann den Vater über Altes nicht belehren.

25. *Džonu ši le koši ši la eya wòdona na ne via* der Schmuck einer Sklavin gilt auch dem Kinde. Was ich habe, will ich hergeben. Was für Kleider ich habe, trage ich. Tue nicht über dein Vermögen.

26. *Ne nyo ne nu la, eye wò gbâna ϑe ge me* ist ein Ding gut für den Mund, dann wird es auch für den Bart gut sein. Ist es gut für mich, dann ist es auch gut für die Verwandten. Hast du einen guten Ruf, dann haben ihn deine Nächsten auch. Bin ich reich, dann ist es der Vater auch.

27. *Ha do̱me sēna eye ha kua atike* der Magen des Schweines ist stark und das Schwein gräbt Wurzel. Ist der Magen eines Schweines stark, dann kann es gut arbeiten. Kann ein Mann sich stärken,

dann kann er auch gut arbeiten. Gibt man einem Träger viel Lohn, dann hat er auch Freudigkeit zum arbeiten; denn er kann gut essen.

Dieses Sprichwort wird von afrikanischen Trägern oft gebraucht.

28. *Atoto mekpo avesewo we džodžo be ya džo wò* der Atoto schaut nicht auf den Flug des Avesewo, daß er fliege. Der eine Vogel fliegt nicht wie der andere. Atoto und Avese sind zwei verschiedene Vögel; Avese ist ein prächtiger Vogel. Der Sohn eines Armen kann nicht eines Reichen Sohn Beschäftigung haben. Wünscht ein Armer den Rock eines Reichen zu tragen, dann kann man ihm genanntes Sprichwort vorhalten.

džodžo Flug.

29. *Tšuiẽvi medo alõ ϑe globui we wò* ein Waisenkind kann nicht an einem versteckten Orte schlafen. Man wird nicht lange nach einem Waisenkind, wenn es nicht zur rechten Zeit kommt, suchen. Eigene Kinder haben mehr Freiheit. Bin ich ein Fremder, dann muß ich doppelt die Hausordnungen befolgen.

30. *Gbõšike menoa gbõ ńyo wò* der Schwanz der Ziege ist nicht vorne. Man spannt den Wagen nicht vor das Pferd. Jedes Ding muß sein, wie es sein muß. Alles der Ordnung gemäß. Das Alter muß man ehren.

31. *Lã geϑẽ megblea detši wò* viele Fische verderben die Suppe nicht. Ein Reicher wünscht immer noch mehr Geld. Je mehr er hat, je mehr er will.

32. *Kpono mekpoa agbodono koa nu wò, agbodo va ku, gake kpo tši anyi* der Buckelige sieht nicht auf den Aussätzigen mit Lachen, der Aussatz vergeht, aber der Buckel bleibt. Der Buckelige lacht nicht über eines anderen Krankheit, denn seine Krankheit bleibt immer.

33. *Ame dake bli totoe menoa woto bliwo dome wò* der Arme ist wie schlechtes Korn, welches nicht unter seinesgleichen bleibt. Der Arme ist wie Mais ohne Mehl; es bleibt nicht unter dem Mais. Rechtes Mais sinkt im Wasser, anderes bleibt oben. Der Arme kann nicht viel geben; man weiß es schon, daß er arm ist (im voraus). Der Arme genießt unter den Reichen keinen Respekt.

34. *Amaϑe medea akpokplowo de bia žikpui wò, aweatowo klo dži wole* ein Mann, der zu den Fröschen geht, muß nicht nach einem Sitze fragen, weil die Besitzer selber auf dem Boden sitzen. Hat jemand selber kaum ein Bett zum schlafen, dann wird ihn niemand um Herberge anhalten.

35. *Mowo katã sewe enye χoyã me* aller Wege äußerster Punkt ist im großen Zimmer. Der Tod ist das Ende für alles.

36. *Amaϑeke metšoa mia fia wodemo wò* niemand zeigt seinen Heimweg mit linker Hand. Niemand verachtet das Seine.

37. *Ame tre anyimomlo memloa ke me wò* wer sich zuerst niederlegt, der legt sich nicht in den Sand nieder. Jedermann sucht das, was für ihn selbst schön ist.

38. *Ahlōe medoa nyifokpa wò* das Reh zieht nicht den Schuh des Elefanten an. Was einem paßt, das soll man brauchen.

39. *Džogbonola toe trea bibi* wer beim Feuer sitzt, dessen Geröstetes wird zuerst gar sein. Jedermann sorgt zuerst für das Seine (vgl. 37).

40. *Ameϑunu menoa anyi kpō wò* wer ißt, bleibt nicht ruhig. Jeder, der ißt, muß auch arbeiten.

41. *ϑušie kloa mia, eye mia hã kloa ϑuši* die rechte Hand wäscht die linke Hand und die linke Hand auch die rechte. Wer dir gut ist, dem sollst du auch gut sein.

42. *Ati ši le ame ši, eya wotšona w̌oa da* mit dem Stock, den man zur Hand hat, schlägt man die Schlange. Was man zu tun imstande ist, das tut man auch.

43. *Klokpow̌e enye klofow̌e* wo man eine Schildkröte sieht, da findet man sie auch.

Sinn: Wo etwas gesagt werden muß, da muß man es auch sagen.

44. *Nunyuie nyakpona, eyata koklo boboa ta hafi yia kpo me* das Gute ist sittlich, darum neigt das Huhn auch seinen Kopf, wenn es in sein Haus geht (nicht, weil etwa die Öffnung nicht groß genug ist). Das Sittliche muß man tun seiner Sittlichkeit wegen (Schönheit).

Man sagt auch: *Nyonyo ṅuti koklo ebobo ta hafi yia kpo me* des Guten wegen beugt ein Huhn den Kopf, bevor es in den Stall geht. Man tut nicht alles um des Geldes, sondern auch um der Tugend willen.

45. *Vi bia nya ta se mewoa lã wò* das Kind, welches nachfragt, macht kein dummes Zeug. Weißt du nicht, wie zu handeln, frage.

46. *Suϑui ši nya le* das Kopfkissen hat Worte. In der Nacht denkt man am besten und findet auch den besten Rat.

47. *Wometšoa aširi ϑolia ašigã wò* man wechselt die großen Finger nicht mit den kleinen. Ein Kind kann nicht mit einem Erwachsenen kämpfen. Der Erwachsene kann das Kind leicht übermannen.

48. *Xematrimatri meχlōna le zã me wò* ein kleiner Vogel schreit nicht in der Nacht. Nichts übernehmen, noch besser: nichts unternehmen, was man nicht durchführen kann. Wir sehen nicht den Weg eines Amegã (Ältesten).

49. *Vi megblona be ye dze aha wu ye fofo wò* ein Kind sagt nicht, daß es mehr Palmwein kauft als sein Vater.

Der Sinn dieses Sprichwortes ist gleich dem:

49a. *Fofo kple vi mekea di wò* Vater und Kind wetteifern nicht. Ein Kind, das solches doch tut, ist ein stolzes.

50. *Ha bia ϑaϑa bena nukaṅuti ew̌e nu didi mahã? ϑaϑa bena vi nenye, egbona χoχo* das Schwein fragt die Mutter, warum ist deine Schnauze so lang? Die Mutter antwortet: du bist ein Kind; es kommt auch schon bei dir. Niemand weiß, was morgen kommt.

51. *Vi nya nya megblo nya wò* ein Kind weiß Worte, sagt sie aber nicht. Sagt ein Kind alles, dann wird es auch etwas sagen, was die Mutter beschämen muß.

52. *Gbō to kpui meχlōa nu via wò* die Ziege mit kleinem Ohr ermahnt nicht ihr Kind. Ein schlechter Mensch kann nicht sein Kind ermahnen. Will er es ermahnen, dann zeigt er ihm seine Schlechtigkeiten.

53. *Gbōmatšimatši medea te dzi wò* eine junge Ziege klettert nicht auf den Mühlstein. Man tut nicht, was man nicht kann. Man fängt es überhaupt nicht an, wenn man es nicht kann.

54. *ϑe wowoa lē ϑi hafi todona* man baut eine Brücke, bevor die Flut kommt. Vor dem Anschwellen des Flusses wird die Brücke gebaut. Man muß für die kommende Zeit sorgen.

55. *Vi mekoa to dži be nekpo nyi ϑa wò* das Kind hebt seinen Vater nicht hoch, um ihm das Vieh zu zeigen. Ein Kind weiß nicht mehr als sein Vater.

56. *Gbla nya nu hafi tua yoχo de mo to* ein Schmied weiß Dinge, obgleich seine Werkstätte am Wege ist. Ein Mann weiß nicht alles. Hole auch eines anderen Rat ein.

57. *Ado be mo χoχo mebua ame wò* das Eichhörnchen sagt: einen alten Weg verliert man nicht. Was man einmal erlernt hat, das tut man leichter. Wird ein Schneider ein Bauer, oder ein Bauer ein Schneider, so werden beide ihren ersten Beruf nicht nur besser kennen, sondern ihn auch im Grunde lieber tun. (Herausgenommen aus dem afrikanischen Volksleben.)

58. *Vo didi medoa ame ϑe χe wò, χe ṅuto nye be vo di* ein reifer Baum schickt nicht nach einem Vogel, der Vogel selber weiß, daß der Baum reife Früchte hat; gleich dem Sprichwort 2: *Amaϑoto menyōa eϑokui wò* ein Färber rühmt sich selbst nicht. Wenn einer etwas weiß, braucht er es nicht zu sagen. Sein Tun und Handeln zeigt den ganzen Mann.

59. *Wòmegblo »mm!« na dono wò* sage nicht zu einem Kranken »mm!« Sinn: Sage nicht zu einem Kranken, daß er krank sei; das weiß er selbst. Genau: Mache nicht eines Kranken Stöhnen, wie »mm«, nach; dadurch wird er nicht besser. Bringe ihn auf andere Gedanken.

60. *Kokloχo mekpea ṅu na koklo wò* der Hühnerstall ist keine Schande für ein Huhn. Man braucht sich nicht über seinen Besitz zu schämen. Was einer hat, das benutzt er.

Die Töne und Akzente im Kiṅamwezi.

Von E. Dahl,
Missionar in Urambo, Deutsch-Ostafrika.

Begleitwort.

Folgender sprachlicher Versuch resultiert aus einer Anregung, die Hr. Pastor Meinhof in seinem bahnbrechenden Buch »Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen«, Leipzig 1899, F. A. Brockhaus, ganz besonders aber Hr. Missionar a. D. K. Endemann in seinem instruktiven Artikel »Beitrag zu dem Kapitel von den Tönen in den sogenannten Bantusprachen« (Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen, Jahrgang IV, 1901, Berlin und Stuttgart, W. Spemann) gegeben haben. Ihnen nächst Gott gebührt mein Dank!

Die eigentlichen Töne im Kiṅamwezi.

Der Hochton steht im Kiṅamwezi

1. in der kontrahierten Verbindung von Regens und Rektum

a) beim Nomen, um das weggelassene Genetivpronomen zu markieren, und zwar auf der Ultima des Regens.

Beispiele: *-a*[1], d. h. auslautendes *a* mit Hochton.

ṅgoma[1] *kwikulu* (statt *ṅgoma ya kwikulu*) Residenztrommel, -trommeltanz

muṅumba[1] *kufwa* (statt *muṅumba ya kufwa*) im oder ins Todeshaus

ndama[1] *ṅgombe* (statt *ndama ya ṅgombe*) Kalb, Tierjunges

kihinda[1] *kukundikizya* (statt *kihinda tša kukundikizya*) Rindentrommel mit Deckel

mafiga[1] *kisinza* (statt *mafiga ga kisinza*) eiserner Dreifuß

tšaṅgula[1] *mahuya* (statt *tšaṅgula tša* od. *wa mahuya*) Kriegsherr, Oberbefehlshaber

mwenda[1] *kagoṅho* od. *kagoṅgo* od. *kagoho* (statt *mwenda gwa k.*) in Uzukuma gewebte Kleidsorte

mwana[1] *Šizya* (statt *mwana wa Šizya*) Sohn der Šizya (Kazwika)

nzila[1] *maka* (statt *nzila ya maka*) Grenze, Kreuzweg

walwa[1] *mafwa* od. *mafu* (statt *walwa wa m.*) Leichenbier

maguta[1] *manyaṅga* (statt *maguta ga manyaṅga*) Lichtnußöl

kala[1] *hagati* (statt *kala ka hagati*) Mittel-, auch Goldfinger

data[1] *ẕuhemba* (statt *data wa ẕuhemba*) Vater der Lehre, Lehrer

masiñginhaˡ maganda (statt *m. ga maganda*) Tanzen die Hülle und Fülle, unermüdliches Tanzen

mulyaˡ v̱anhu (statt *mulya wa v̱anhu*) Menschenfresser

mihwaˡ nsomba (statt *mihwa ga nsomba*) Gräten

mupunzaˡ miti (statt *mupunza wa miti*) Holzmeister, Tischler

kalaˡ kumhelo (statt *kala ka kumhelo*) »kleiner« Finger

mañgalaˡ v̱agota (statt *mañgala ya v̱agota*) Zwillingsmutter- oder Hebammenkränzel aus der gleichnamigen Pflanze, einer silberblütigen Erika

mwanaˡ Kaṣanda (statt *mwana wa Kaṣanda*) Sohn des Kaṣanda (Mirambo)

walwaˡ migav̱o (statt *walwa wa migav̱o*) Ahnenkultbier

mwakaˡ nzala (statt *mwaka gwa nzala*) Hungerjahr

mogelaˡ ṣav̱uni (statt *m. na ṣav̱uni*) die sich mit Seife Badende

-*iˡ*, d. h. auslautendes *i* mit Hochton.

lulimiˡ moto (statt *lulimi lwa moto*) Feuerzunge oder -flamme

kiñgiliˡ ki? (statt *kiñgili tša ki?*) Was für Sang? Was soll ich singen?

mupunziˡ miti (statt *mupunzi wa miti*) Holzmeister, Tischler

v̱akaliˡ Wakizya (statt *v̱akali v̱a Wakizya*) Tapfere, Krieger des W.

mbitiˡ Y̱uha (statt *mbiti ya Y̱uha*) Uha-Hyäne

mweziˡ Y̱ulaya (statt *mwezi gwa Y̱ulaya*) europäischer Monat

muv̱iˡ moyo (statt *muv̱i wa moyo*) ein grundverdorbener Mensch

lukwiˡ mwipolu (statt *lukwi lwa mwipolu*) ein herrenloses Brennscheit

mutiˡ mwiko (statt *muti gwa mwiko*) ein verbotener, unantastbarer Baum

nsoniˡ musoni (statt *nsoni ya musoni*) Schwiegermutterscham oder -scheu

minziˡ ndimu (statt *minzi ga ndimu*) Zitronensaft

v̱ukiˡ nzuki (statt *v̱uki wa nzuki*) Bienenhonig

muguhiˡ magulu (statt *muguhi wa magulu*) ein Kurzbeiniger

mudekiˡ mulugendo (statt *mudeki wa mulugendo*) Reisekoch

muliñgiˡ kav̱ili (statt *muliñgi wa kav̱ili*) Sängerfürst

mulenziˡ kav̱ili (statt *mulenzi wa kav̱ili*) Wunderschöner

-*uˡ*, d. h. auslautendes *u* mit Hochton.

matšimuˡ mwanaˡ Kaṣanda (statt *m. ga m. wa K.*) Speere des Kaṣanda-Sohnes, Mirambospeere

mañguluˡ kwapa (statt *mañgulu ga kwapa*) Achselhaare

miluˡ ñama (statt *milu ga ñama*) Fleischgier

mukonduˡ moyo (statt *mukondu wa moyo*) ein Sanftmütiger, Einsichtsvoller

munhuˡ mašoli (statt *munhu wa mašoli*) Halunke, Schuft

maguluˡ nzige (statt *magulu ga nzige*) Perlensorte, eigtl. Heuschreckenbeine

mutuv̱uˡ v̱ugañga (statt *mutuv̱u wa v̱ugañga*) Arzneigeizhals

muñguˡ Luñguya (statt *muñgu gwa L.*) Sansibar-Kürbis

ñguzuˡ mhuli (statt *ñguzu zya mhuli*) Elefantenstärke

ñhuñguluˡ / *huñguluˡ* } *kuñhwani* (statt *ñhuñgulu ya k.*) Küstenkrähe

kalezú *v̱unamhala* (statt *kalezu ka v̱.*) Bart des Alters (junge Leute tragen keinen)

madululú *ñindo* (statt *m. ga ñindo*) Nasenlöcher.

v̱uhofú *Y̱alabu* (statt *v̱. wa Y̱alabu*) die Blindheit der Araber

v̱usikú *mav̱i* (statt *v̱. wa mav̱i*) die Nacht der Sünden

mbiyú *ñgano* (statt *mbiyu zya ñgano*) Weizenkorn (als Saatgut)

-*ó*, d. h. *o* mit Hochton.

igoñgó *ñgoko* (statt *igoñgo lya ñgoko*) Legehenne

ililó *mundusi* (statt *ililo lya m.*) } Gewehrschuß, Knall

ililó *ñgoho* od. *ñgoñho* od. *ñgoñgo* (statt *ililo lya ñg.*) } Gewehrschuß, Knall

ikoló *mtemi* (statt *ikolo lya m.*) Abgabe, Steuer an den König

mav̱ondó *(n)simba* (statt *m. ga (n)simba*) Löwenspuren

nṣavó *v̱uhemba* (statt *nṣav̱o zya v̱.*) Lehrschatz, Lehrer

misó *Y̱ulaya* (statt *miso ga Y̱ulaya*) europäische Augen

linó *mhuli* (statt *lino lya mhuli*) Elefantenzahn

tšaló *v̱uyaga* (statt *tšalo tša v̱uyaga*) das ganze Reich oder Land, weit und breit

magonó *tulo* (statt *magono ga tulo*) Schnarchlaute eines tiefen Schlafes

(ñ)hiñgó *ñuñgu* (statt *(ñ)hiñgo ya ñuñgu*) Topfhals

ñholó *Yeṣu* (statt *ñholo ya* oder *wa Yeṣu*) Jesus-Schäflein

kukonó *moñgo* (statt *kukono kwa moñgo*) Flußarm

mwikó *ñama* (statt *mwiko ya ñama*) Fleischverbot

muligó *Y̱uḷambo* (statt *m. gwa Y̱uḷambo*) Urambolast

kikomó *kumagulu* (statt *kikomo tša k.*) Beinspange

mulomó *mugugv̱a* (statt *mulomo gwa mugugv̱a*) Blasebalgmündung

-*é*, d. h. *e* mit Hochton

(ungleich häufiger im Sisumbwa- als im Kigalaganza-Dialekt des Kiñamwezi).

Kigalaganza:

makolé *magi* (statt *makole ga magi*) Eierschalen

masilé *Y̱alabu* (statt *masile ga Y̱alabu*) die Schulden der Araber

kikombé *kumakono* (statt *k. tša k.*) Armband aus Elefantensehnen

miyuyé *mwelele* (statt *miyuye zya mwelele*) Atemzüge des Säuglings

malolé *Y̱ulaya* (statt *malole ga Y̱ulaya*) europäische Gläser, auch Spiegel, speziell: europäische Brille

itoñgé *v̱ugali* (statt *itoñge lya v̱ugali*) Mehlbreikloß

mandé *makafu* (statt *mande ga makafu*) Batatenbeete

v̱alwilé *Y̱azuñgu* (statt *v̱. v̱a Y̱azuñgu*) Patienten der Europäer

v̱upeté *migav̱o* (statt *v̱. wa migav̱o*) Ahnenkultbier

malomé *mtemi* (statt *malome ga mtemi*) Absichten des Königs

mongé *hamoñgo* (statt *moñge gwa hamoñgo*) Gazelle am Fluß

madoké *Y̱adusi* (statt *m. ga Y̱adusi*) Bananen der Watusi (Früchte)

Sisumbwa (Kiṅamweli):

ṿuselé¹ misambwa (statt *ṿ. wa m.*) Ahnenkultbier

ṿukondé¹ mwizo (statt *ṿ. wa mwizo*) Herzensgüte, Sanftmut

megé¹ Ṿatusi (statt *m. ga Ṿatusi*) große Blashörner der Watusi

mamitendé¹ Taṅganyika (statt *m. ga T.*) Dattelpalmen des Tanganyika

ṿupupé¹ mapupu (statt *ṿ. wa m.*) Leichtigkeit, leichtes Gewicht der Lungen

ṿuginé¹ muginyá¹ ṅkoṣo (statt *ṿ. wa m. wa ṅk.*) Feistigkeit des Rattenmästers (des Reichen)

ṅgelé¹ muntu (statt *ṅgele zya muntu*) menschliche Fußspuren

ihuté¹ hakuṿoko (statt *i. lya hakuṿoko*) Abszeß am Arm

ṿugololoké¹ nzila (statt *ṿ. wa nzila*) Geradheit des Weges

ṿusevé¹ minzi (statt *ṿ. wa minzi*) heiße Temperatur des Wassers

ṿukakanalé¹ luhu (statt *ṿ. wa luhu*) die Brüchigkeit des Leders

ṿulambé¹ magufwa (statt *ṿ. wa magufwa*) Härte der Knochen

ṿutukulé¹ muṿili (statt *ṿ. wa muṿili*) Hellfarbigkeit der Haut (bei Araber- und Europäer-Bastarden)

sipandé¹ nyama od. *ṅama* } (statt *sipande sya n.*) Fleischstückchen

ṿuguné¹ Ṿalabu (statt *ṿ. wa Ṿalabu*) die Geilheit, Schamlosigkeit der Araber

b) beim Verbum vor einem Nomen, meistens um die Weglassung einer präfigierten Lokativpartikel oder des bei Passiven üblichen »*na*« = »von, durch, mit« zu markieren, zuweilen wenn das nachfolgende Nomen eine Art griechischen Akkusativ darstellt, in Beantwortung der Frage »in bezug worauf?«

Da fast alle Verben im Kiṅamwezi auf ein *a* auslauten (bzw. im Konjunktiv auf ein *e*), so findet sich hier fast ausschließlich *á¹* (bzw. *é¹*), d. h. *a* (bzw. *e*) mit Hochton.

Beispiele:

ku-lumá¹, *ku-lumwá¹*, *ku-ṣatá¹*, *ku-ṣatiwá¹*, *ku-ṣatwá¹* } *moyo* (statt *hamoyo* od. *kumoyo*) Schmerzen am, im oder beim Herzen haben, sehr großen Schmerz empfinden

ku-kalwá¹ moyo (statt *hamoyo* od. *kumoyo*) vor Durst schier verschmachten

ku-ṿá¹ ṅota (statt *ku-ṿa ṅa ṅota*) Durst haben

ku-ṿyalwá¹ mbele (statt *hambele* od. *kumbwele* od. *ya mbele*) Erstgeborner sein

ku-lilá¹ ṿoṿa (statt *muṿoṿa*) aus od. vor Furcht schreien

kw-ikumbulá¹, *ku-kumbulá¹* } *kaya* (statt *kukaya*) Heimweh haben

kw-ipaṅgilá¹, *ku-paṅgilá¹* } *ṿuguzi* (statt *kuṿuguzi*) vom Handel leben

ku-lilá¹ maṿi (statt *kumaṿi*) zum Streit, zum Krieg rufen (von der Trommel)

ku-hila[1] / *ku-hiṅga*[1] *vusiku* (statt *kuvusiku*) in der Nacht, d. h. gegen Morgen krähen

ku-kolwa[1] *walwa* od. *vupete* (statt *na walwa* od. *vupete*) vom Bier berauscht sein

ku-kolwa[1] *vugeme* (statt *na vugeme*) vom Palmwein berauscht sein

kw-eṅha[1] / *kw-eha*[1] *Vulambo itšimu linwe* (statt *ku Vulambo*) nach Urambo euren Speer bringen, d. h. siegreich nach Urambo heimkehren

ku-togwa[1] *munhu* (statt *na munhu*) einen Menschen lieben

ku-togelwa[1] *munhu* (statt *na munhu*) einen Menschen bevorzugen

ku-linda[1] *luvuga* (statt *haluvuga*) auf dem Dreschplatz, auf dem freien Platz beim Hause warten (z. B. die Hebammen)

kw-išinya[1] *kaṅega* (statt *na kaṅega*) Ball spielen (eine Art Ballon)

kw-igumha[1] / *ku-gumha*[1] *kugulu* (statt *hakugulu* od. *kukugulu*) sich stolpernd am Fuß oder Bein verletzen (oder statt *na kugulu*) mit dem Fuß etwas umstolpern

kw-iyanda[1] *liziṅgoma* od. *lišiṅgoma* (statt *haliziṅgoma* od. *hališiṅgoma*) bei Gelegenheit des großen Trommeltanzes mit mehreren Trommeln betteln, bes. vom König

ku-tinagulwa[1] *matwi* (radikal abgeschnitten sein in bezug auf die Ohren) ohrlos sein, die Ohren durch Abschneiden verloren haben

ku-zeṅgemazeṅgema[1] *liṅgoma* (statt *haliṅgoma*) beim großen Trommeltanz sich hin und her wiegen

ku-va gele[1] *mutwe* (statt *kumutwe* od. *hamutwe*) barhäuptig sein

ku-va[1] *lukono* (statt *ṅa lukono*) langfingrig (d. h. diebisch) sein

ku-limila[1] *itšimu* (statt *n(a) itšimu*) mit dem Speer pflügen; Euphemismus: vom Kriegshandwerk leben

ku-kova[1] *pya* (statt *kukova kupya*) heißzumachen, zu wärmen suchen

ku-yumba[1] *kugilima* (statt *na kugilima*) spazieren gehen in voller Gesundheit

ku-lima[1] *kavula* (statt *mukavula* od. *hakavula*) die ersten kleinen Regenschauer zum Feldbestellen ausnutzen

ku-zimila[1] *makuṅgu* (statt *mumakuṅgu*) sich verirren in der Waldwildnis

ku-fwa[1] *lwikinda* (statt *mulugendo lw(a) ikinda*) beim Reiseglockenton, d. h. auf der Reise sterben

ku-pela[1] *mwiga* (in bezug auf *mwiga* Galopp) spornstreichs davonlaufen

ku-limila[1] *ṅgeṣe* (in bezug auf *ṅgeṣe* Unkraut) das bestellte Feld vom Unkraut säubern

ku-kozya[1] *nsoni* (in bezug auf *nsoni* Scham) jemand schamrot machen

ku-gayiwa[1] *mwenda* (in bezug auf *mwenda* Kleid, verachtet werden, leer ausgehen) kein Kleid bekommen oder finden

ku-vela[1] *kiṣa* (in bezug auf *kiṣa* Güte, gut sein) gütig sein

ku-lwala[1] *mbuka* (in bezug auf Kolik krank sein) an Kolik leiden

ku-mala[1] *vusiga* (in bezug auf *vusiga* Kafferkorn zu Ende sein) kein Kafferkorn mehr haben

ku-ṣava[1] *ṅgombe* (in bezug auf *ṅgombe* Rinder sich bereichern) von Rinderzucht leben

ku-lindaˡ ṅoni (in bezug auf *ṅoni* Vogel warten) Vögel verscheuchen, z. B. aus den Feldern

ku-lindaˡ guku (in bezug auf *guku* Pavian warten) Paviane verscheuchen, z. B. aus den Feldern

ku-šaˡ mino (in bezug auf *mino* Zähne mahlen) mit den Zähnen knirschen od. klappern

kw-itimbyaˡ moyo (in bezug auf *moyo* Herz sich schwer machen) sich ein Herz fassen, Mut fassen

ku-lalaˡ tulo (in bezug auf *tulo* tiefer Schlaf liegen od. schlafen) einen tiefen Schlaf schlafen

ku-kolwaˡ ṅota (in Bezug auf *ṅota* Durst berauscht sein) seinen Durst gelöscht od. gestillt haben

ku-v̲iˡ ṅota (statt *ṅa ṅota*) Durst haben

ku-tudanhoˡ miti (neben *ku-tudanhwaˡ miti*) Hölzer, Stämme flözen oder flößen [vgl. *ludanho* das Brückengestell]

kw-aṅguhuˡ dža (statt *kw-aṅguha kudža*) sich wegzugehen beeilen

c) bei der eigentümlichen Hilfsformel

-a gakaˡ (Sisumbwa: *-a kakaˡ*)
neben *-a gagaˡha* } mit folgendem Infinitiv

zu deutsch etwa: { es ist unmöglich zu —,
es ist nicht imstande zu —

Beispiele.

v̲enav̲a v̲a gakaˡ
od. *v̲a gagaˡha* } *kugadwa* ebendiese können im Spiel nicht besiegt werden

miti zya gakaˡ
od. *zya gagaˡha* } *kuv̲ola* Bäume, die nicht morsch werden können

ṅumba ya gakaˡ kutwimwa ein feuerfestes Haus

kinhu tša gakaˡ kugulwa ein im Handel nicht erhältliches Ding

miso ga gakaˡ kupila unheilbare Augen

lušu lwa gakaˡ kutšemba ein Messer, das nicht schneiden kann

kana ka gakaˡ kwima ein Kindchen, das nicht stehen kann

v̲ufuma wa gakaˡ kuliwa ungenießbares Mehl

usw.

Der Hochton steht im Kiṅamwezi

2. auf einsilbigem Stamm (die Verben ausgenommen), offenbar um anzudeuten, daß derselbe ursprünglich um sich selbst redupliziert bzw. quadrupliziert war, jetzt jedenfalls eine kontrahierte Form repräsentiert:

a) bei Substantiven:

muˌziˡ Wurzel	*nˌdžoˡ* Scherben
muˌseˡ Fruchtkern	*ṅˌgeˡ* Bogensehnen
v̲uˌpiˡ Steppenbrandzeit (Juli, August)	*nˌšuˡ* Messer (Plural)
maˌsuˡ Urin	*mˌbuˡ* Moskito
lumeˡ Morgentau	*mˌbwiˡ* Weißhaar

kuˌtwiˌˈ } Ohr *iˌtwiˈ* }	*maˌhweˈ* Steine
	mˌbwaˈ Hund
nˌsiˈ Erde, Reich	*ṅˌhwiˈ* Brennholz
nˌšoˈ oberer Mahlstein	*nˌdaˈ* Bauch, Leib
luˌgeˈ Bogensehne	*mˌhiˈ* Ohrfeigen
nˌso dein Vater	*kuˌzwiˈ* } Knie *iˌzwiˈ* }
nˌšaˈ kleine Gazellenart	

b) bei Adjektiven:

-aˌ piˈ schwarz, z. B. *maloṅgo gaˌ piˈ* schwarze Erde

-aˌ peˈ weiß, z. B. *maloṅgo gaˌ peˈ* weiße Erde

-aˌ zaˈ rot, z. B. *maloṅgo gaˌ zaˈ* rote Erde

-aˌ buˈ massiv und massenhaft, z. B. *maloṅgo gaˌ buˈ* massive, kompakte Erde und Erde in Hülle und Fülle

-aˌ ẓiˈ zur Stelle seiend, z. B. *kidiku tšaˌ ẓiˈ* die Regenzeit ist da

-ˌdoˈ klein, z. B. *miso maˌdoˈ* kleine, d. h. kurzsichtige Augen

-ˌdoˈ -ˌdoˈ sehr klein, z. B. *miso maˌdoˈmaˌdoˈ* desgl. im Elativ

c) bei Adverbien:

-ˌdeˈ alle, z. B. *miyakaˌ deˈ* alle Jahre, ewig

-ˌdwiˈ ganz, z. B. *limiˌ dwiˈ* den ganzen Tag

-ˌšiˈ / *-ˌfiˈ* } mal, z. B. *mukagaˌ* { *šiˈ* / *fiˈ* } *mkaga* 6 × 6

-ˌpaˈ, *-ˌpyaˈ*, *-ˌpeˈ*, *-ˌpyeˈ*, *-ˌṣweˈ* } alle, ganz, voll, z. B. *ẓanhuˌ* { *paˈ* / *pyaˈ* / *peˈ* / *pyeˈ* / *ṣweˈ* } alle Leute, nichts wie Leute

-ˌpoˈ ganz, voll, z. B. *mweziˌ poˈ* den ganzen, vollen Monat

yeˌ dwiˈ! alle! Schluß! (mit Händeklatschen begleitet)

d) bei diversen enklitischen Partikeln:

α) bei den enklitisch an die Ultima angehängten verbalen Lokativpartikeln: *-ˌhoˈ*, *-ˌkoˈ*, *-ˌmoˈ*.

ali er, sie, es ist

aliˌhoˈ er ist hier zur Stelle	dagegen:
aliˌkoˈ er ist dort (nahe bei X)	*aluˈko* er ist dort (fern von X)
aliˌmoˈ er ist hier drinnen	*aluˈmo* er ist dort drinnen

iṅgaga! steh auf!

iṅgagaˌhoˈ! steh hier auf!	dagegen:
iṅgagaˌkoˈ! steh dort auf! (nahe bei X)	*iṅgaguˈko!* steh dort auf! (fern von X)
iṅgagaˌmoˈ! steh hier drinnen auf!	*iṅgaguˈmo!* steh dort drin auf!

Ferner bei der interrogativen, ebenfalls enklitisch an die Ultima angehängten Lokativpartikel *-ˌheˈ?* in Verbindung mit dem Verb:

aliˌheˈ? wo ist er, sie, es?

wafumaˌheˈ? wo kommst du her?

wadžaˌheˈ? wo gehst du hin?

selbständig gebraucht:

kuhe'? wo? woher? wohin?

hahe'? wo?

muhe'? { wo drinnen? / von wo heraus? / wo hinein? }

in Verbindung mit Substantiv, also adjektivisch, mit Hilfe des Genitivpronomens *-a*, z. B.:

munhu wahe'? welcher oder was für ein Mensch?
muti gwahe'? welcher oder was für ein Baum?
ṅumba yahe'? welches oder was für ein Haus?
kilo tšahe'? welche oder was für eine Nachtwache?
liso lyahe'? welches oder was für ein Auge?
lušu lwahe'? welches oder was für ein Messer?

Bemerkenswert ist die Zusammensetzung von *ki'?* was? mit obigem *he'?*

ki'nahe'? was gibt's? was soll's?
mupaṅgo ki'nahe'? was soll's kosten? Preis?
limi ki'nahe'? um welche Tageszeit?

β) bei stets nachgestellten, selbständigen Interrogativpartikeln:

ki'? was?
nde'? wer?

ili ki'? was ist das?
ali nde'? wer ist der?
ku ki'? wozu? warum?

doch wird es, freilich selten, auch adjektivisch gebraucht, wie *he'*:

munhu wa ki'? welcher od. was für ein Mensch?
muti gwa ki'? { welcher od. was für ein Baum? / welcher od. was für Holz? }

γ) bei den enklitisch dem »*na*« »mit« angehängten Relativpronomina:

(*muṣeṣe* Sklave) *uli nayo'?* { hast du ihn? / ist er bei dir? } *ndi nayo'!* { ich hab' ihn! / er ist bei mir! }
(*vaṣeṣe* Sklaven) *uli navo'?* { hast du sie? / sind sie bei dir? } *ndi navo'!* { ich hab' sie! / sie sind bei mir! }
(*muti* Baum) *uli nago'?* hast du ihn? *ndi nago'!* ich hab' ihn!
(*miti* Baume) *uli* { *nazyo'?* / *nayo'?* } hast du sie? *ndi* { *nazyo'!* / *nayo'!* } ich hab' sie!

(*ndama* Kalb, Tierjunges) *uli nayo'?* hast du es? *ndi nayo'!*
(*ndama* desgl. im Plur.) *uli nazyo'?* hast du sie? *ndi nazyo'!*
(*kinhu* Ding) *uli natšo'?* hast du es? *ndi natšo'!*
(*finhu* Dinge) *uli nafyo'?* hast du sie? *ndi nafyo'!*
(*liṅo* Zahn) *uli nalyo'?* hast du ihn? *ndi nalyo'!*
(*miṅo* Zähne) *uli nago'?* hast du sie? *ndi nago'!*
(*lušu* Messer) *uli nalo'?* hast du es? *ndi nalo'!*
(*nšu* desgl. im Plur.) *uli nazyo'?* hast du sie? *ndi nazyo'!*
} ich habe ihn, sie, es!

(*kamuyimba* Glöckchen) *uli na˻kɔ̀?* hast du es? *ndi na˻kɔ̀!*
(*tumiyimba* desgl. im Plur.) *uli na˻tɔ̀?* hast du sie? *ndi na˻tɔ̀!*
(*ʋufuma* Mehl) *uli na˻ʋɔ̀?* hast du es? *ndi na˻ʋɔ̀!*
(*kutogwa* das Lieben) *uli na˻kɔ̀?* hast du es? *ndi na˻kɔ̀!*

δ) bei den der Dringlichkeit dienenden, familiär gebrauchten Verbalenklitiken -˻si¹, -˻ye¹ und -˻ʋa¹, z. B.:

wigwa˻si¹! verstehst du! hörst du wohl!
zogu˻ʋa¹!
zogu˻ye¹! } so komm doch endlich!
zogu˻si¹!
verkürzt in *zoguš!*

ε) bei den familiär gebrauchten Eigennamen-Enklitiken -˻ʋɔ¹ und -˻ye¹, besonders beim Anruf auf größere Distanz, um mit Hilfe dieser Schlußpointe die Stimme besser in die Ferne schicken zu können, z. B.:

Matšimu˻ye¹! } Matšimu du!
Matšimu˻ʋɔ¹!
Gulemo˻ye¹! } Gulemo du!
Gulemo˻ʋɔ¹!
Mašimi˻ye¹! } Mašimi du!
Mašimi˻ʋɔ¹!
Maṣele˻ye¹! } Maṣele du!
Maṣele˻ʋɔ¹!
Kaṣanda˻ye¹! } Kaṣanda du!
Kaṣanda˻ʋɔ¹!

ϛ) bei verschiedenen Interjektionen:

ì! oh! ei! } nanu! ach! nein aber!
ìš! pfui!
è! } ja! hier!
yè!
ṅgɔ̀! } nein!
byɔ̀!
kwà! krach!
pà! klatsch!
tù! Achtung! Vorsicht! (mütterlicher Warnruf fürs Kind), häufiger in Reduplikation: *tùtù!*

Der Hochton steht im Kiňamwezi:

3. bei zwei- oder mehrsilbigen Interjektionen auf der Ultima und ebenso bei verschiedenen Respektsgrußformeln auf der Ultima, gleichviel ob die betreffende Titulatur oder Adressatbestimmung folgt oder nicht, um dem Gruß oder der Antwort eine weithin hörbare Schlußpointe zu geben.

Beispiele.

e˻he¹! ja! ja freilich!
a˻li¹! so ist es!
ali˻si¹! schon gut, aber; trotzdem, indessen

aka! nein so etwas! ist's möglich?!
ihi! wer weiß! was weiß ich?!
hapa! wahrhaftig! meiner Treu!
noko! deine Mutter! wart nur! (ein gelindes Schimpfwort)
mayu! meine Mutter! (sowohl: o Schreck! als auch: weh mir!)
hove! los! vorwärts!
tuke! }
kako! } ?
nahu! o weh!
vuvavu! }
lulullu! } (Beschwichtigungsformeln der Mutter für ihr Kind)
didilidi! Tonmalerei für das ganz eigentümliche Zungenvibrationsgeschrei der Weiber beim Willkommen
save! Glück zu! (früher sehr gebräuchlich)
kalame! Zu Befehl!
mulagava! Gehorsamer Diener! Empfehle mich!
kwikala mhola! Leb wohl! (dem Dableibenden)
kudža mhola! Leb wohl! (dem Weggehenden)
kulala mhola! }
kalale mhola! } Schlaf wohl!
kufika mhola! }
kušika mhola! } Wohl nach Haus!
mwezi ugo! dort ist der Mond! (ein in ganz Uṅamwezi üblicher und sehr beliebter Gruß an den zum ersten Male wieder sichtbar werdenden Mond, der dabei stets auf dem Rücken zu liegen scheint, wie der Halbmond des Islam)

Der Hochton steht im Kiṅamwezi:

4. auf jedem *i*, gleichviel ob dasselbe als sogenanntes »schweres« *i* eine Regressiv- (bzw. Doppel-Regressiv-) Wirkung auf den vorangehenden Konsonant ausübt oder nicht.

Ausgenommen sind nur das *i* im Perfektsuffix *-ile* und das *i* im Passivsuffix *-iwa*, die den Tiefton haben, wenn der Stamm nicht einsilbig ist (s. unter Tiefton).

Einsilbige Verbalstämme tragen, als Ausnahme zu obiger Ausnahme, auch im Perfektsuffix *-ile* und im Passivsuffix *-iwa* den Hochton auf dem *i*.

Beispiele.

(*muti* Baum, Holz), *miti* Bäume, Hölzer
kinhu Ding, *finhu* Dinge
lingoma große Trommel, großer Trommeltanz
usw.
kw-ihwa = *kw-iva* stehlen
kw-imba singen
kw-itša heruntergeben, hinuntergleiten lassen
kida Dickbauch, Fettbauch (pars pro toto)
kw-iga schnell laufen

kw-i^1*ṅga* aufstehen, aufbrechen
kw-i^1*gwa* hören, horchen und gehorchen
Sisumbwa: *kw-i*^{1}*ha* | Kigalaganza: *kw-i*^{1}*pa* } schneiden, speziell: Gras schneiden
kw-i^1*dža* aufsitzen, aufbleiben am Abend
kw-i^1*ndža* entfernen, wegtun
Kigalaganza: *kw-i*^{1}*ka* | Sisumbwa: *kw-i*^{1}*ṅka* } herunter-, hinuntersteigen
(*kw-i*^{1}*kala* sich setzen, bleiben, wohnen)
kw-i^1*la* gehen (bes. ringsherum), um mitzuteilen
Sisumbwa *kw-i*^{1}*la* | Kigalaganza *kw-i*^{1}*ta* } (Zeichen) machen, machen, tun
ki^1*ṣa* Gutsein, Güte, Gnade
kw-i^1*ta* | *kw-i*^{1}*nta* | *kw-i*^{1}*nha* } (Zeichen) machen, machen, tun
(davon übrigens auch Kigalaganza: *v̱anhu* | Sisumbwa: *v̱antu* } die Gemachten, Geschaffenen. Geschöpfe, d. h. Menschen
vgl. Kigalaganza: *v̱azumbwa* | Sisumbwa: *v̱asumbwa* } Geschöpfe, von *ku-zumba* | *ku-sumba* } bilden, erschaffen
k(*u*)*-i*^{1}*ya* dämmern am Morgen; *ki*^{1}*ya* Morgendämmerung, Osten; *ndi*^{1}*yu* Morgen und morgens
kw-i^1*za* kommen
mwi^1*v̱i*^{1} Dieb (von *kw-i*^{1}*v̱a* stehlen); Sisumbwa: *mwi*^{1}*vi*^{1}
musi^1*mbi*^{1} Leichenbestatter (von *ku-si*^{1}*mba* aufhacken, graben); Sisumbwa: *musi*^{1}*mvi*^{1}
somfi^1 eine Fischsorte; Sisumbwa: *somvi*^{1}
muyombi^1 Sprecher (von *ku-yomba* sprechen); Sisumbwa: *muyomvi*^{1}, häufiger: *muyombagi*^{1}*zi*
mbuli^1 Ziege; Sisumbwa: *mbuzi*^{1}
mweli^1 der Westen, wo der Neumond zuerst erscheint
mwezi^1 der Mond (von *kw-ela* licht, hell sein); Sisumbwa: *mwezi*
mulendi^1 der Erbe (von *ku-lenda* müßig sein); Sisumbwa: *mulenzi*
muzeṅgi^1 der Ansiedler (von *ku-zeṅga* bzw. *ku-seṅga* bauen, sich anbauen); Sisumbwa: *musenzi*^{1}
muhi^1*gi*^{1} der Jäger (von *ku-hi*^{1}*ga* jagen); Sisumbwa: *muhi*^{1}*zi*^{1} (auch: *mupi*^{1}*zi*^{1}, *muyi*^{1}*zi*^{1})
mulogi^1 der Zauberer (von *ku-loga* behexen); Sisumbwa: *mulozi*^{1}
mudeki^1 der Koch (von *ku-deka* bzw. *ku-teka* kochen); Sisumbwa: *mutesi*^{1}
Y̱adusi^1 Watusi, eigtl. die Notleidenden (von *ku-duka* bzw. *ku-tuka* Not leiden); Sisumbwa: *Y̱atusi*^{1}
g̱uduki^1 Not, Elend (von demselben Stamm); Sisumbwa: *g̱utusi*^{1}
muzenhi^1 | *muzehi*^{1} } der Handlanger (von *ku-zeṅha* | od. *ku-zeha* | bzw. *ku-zeṅka* } bringen, reichen); Sisumbwa: *muzensi*^{1}
(von Sisumbwa: *ku-g̱uta* gebären); Sisumbwa: *mug̱uši*^{1}

mupagati[1] Karawanenträger, Arbeiter; Sisumbwa: *mupagaṣi*
mbiti[1] Hyäne; Sisumbwa: *mfiṣi*[1]
Mit diesen wenigen Beispielen genug für jetzt!

Beispiele einsilbiger Verbalstämme.

(*ku-va* / *ku-vi*[1] sein) *navile* ich bin gewesen
(*ku-gwa* fallen) *wagwile* du bist gefallen
(*ku-fwa* sterben) *wafwile* / *afwile* er ist gestorben
(*ku-kwa* Brautkaufpreis bezahlen) *twakwile* wir haben unsern Brautkaufpreis bezahlt
(*ku-dža* weggehen) *wadžile* ihr seid weggegangen
ku-ša reiben, mahlen) *gašile* sie haben gerieben, gemahlen
(*ku-lya* essen) *nalile* ich habe gegessen
(*ku-ňya* Stuhlgang haben, zu Stuhle gehen) *twaňile* wir sind zu Stuhl gegangen
(*ku-ňwa* trinken) *naňwile* ich habe getrunken
(*ku-zwa* tröpfeln, lecken, intr.) *maňungu* (Töpfe) *gazwile* die Töpfe haben geleckt

---

(*ku-va* / *ku-vi*[1] sein) *ku-viwa* säen
(*ku-fwa* sterben) *ku-fwilwa* Leidtragender sein (d. h. einen lieben Angehörigen durch den Tod verloren haben)
(*ku-ša* reiben, mahlen) *ku-šiwa* gerieben, gemahlen werden; dann: die Haare nach Küstenart kräuseln und rollen
(*ku-lya* essen) *ku-liwa* gegessen werden und eßbar sein
(*ku-ňwa* trinken) *ku-ňwiwa* getrunken werden und trinkbar sein

Besonders bemerkenswert ist das Doppelpassivum, das soeben bereits sich in *ku-fwilwa* und *ku-nwiwa* zu zeigen begann. Siehe unten.

Der Tiefton steht im Kiňamwezi:

I. auf jeder einer hochbetonten Silbe unmittelbar vorangehenden Silbe, gleichviel ob zu ein und demselben Wort gehörend oder nicht, z. B.:

ku-ňeňa *ňhwi*[1] Brennholz spalten
navile ich bin gewesen
usw.

Es soll offenbar durch den Tief- oder Hochton verstärkt werden, indem die Stimme gleichsam ausholt zum Stoß.

Treffen Tief- und Hochton auf einer Silbe zusammen, so behauptet natürlich der Hochton das Feld, und eine kurze Stimmpause verhilft dem zweiten Hochton zu seiner Wirkung oder Geltung; z. B.:

statt *hado*| *ṅgo*' } nicht im geringsten, eigtl. ein Plätzchen spricht man *hadō*|*ṅgo*' } nicht, ein klein wenig, leise nicht (der Berliner würde sagen: »nich in die Hand!«)

statt *ku-vi*' *nda*' } guter Hoffnung sein (von Müttern)
ku-vi'|*nda*' }

II. häufig auf *u*, besonders auf dem sogenannten »schweren« *u* und auf dem *i* des Perfektsuffix *-ile* bzw. *-izye* und des Passivsuffix *-iwa*.

Beispiele: *u*|, d. h. *u* mit Tiefton.

α) bei Verben:

k(u)-u|*gi*'*ha* scharf sein (z. B. vom Messer)
k(u)-u|*la* heulen, wehklagen; quaken (von Fröschen)
k(u)-u|*ma* trocken sein oder werden
k(u)-u|*ya* }
k(u)-u|*yi*'*la* } schwitzen, laufen (besonders im Kriege), fliehen
ku-fu|*ma* hinausgehen
ku-ku|*ńa* ballen (z. B. die Finger zur Faust)
ku-daku|*ńa* durchkauen
kw-i'*gu*|*ta* satt, voll, fett sein
ku-ku|*ṅga* anbinden (bes. die Ziegen)
ku-ku|*ndi*'*ki*'*zya* zudecken
kw-i'*lu*|*gu*|*ta* sich den Mund ausspülen (nach jeder Mahlzeit)

β) bei Adjektiven:

-gandu| dünn; *-gi*'*ńu*| dick
-lambu| hart; *-kondu*| weich
-su|*ku*| mager (vom Fleisch); *-nońu*| fett, süß, wohlschmeckend (vom Fleisch)
-bu|*hu*| leicht (an Gewicht); *-ti*'*mbu*| schwer (an Gewicht)
-sevu| heiß, kochend; *-ńendeku*| kalt, frisch

-u|*gi*' scharf, schneidig
-ṣemu| süß
-lu|*lu*| sauer, bitter
-vozu| morsch, verfault
-du|*hu*| nackt, leer
-gi'*mu*| abgehärtet und verhärtet
-li'*hu*| lang, hoch, tief
-elu| hell, licht, klar
-gadu|*fu*| sauer geworden (von Getränken)
-gololoku| gestreckt, gerade
-zu|*vu*|*ku*| munter, wohlauf

-du|*mizu*| stumpf, ohne Spitze
-sisi'*zu*| jähzornig
-gakanazu| brüchig (vom Leder)
-u|*mu*| trocken
-gu|*nu*| schamlos
-ku|*lu*| groß, angesehen
-zogu| müde, faul
-hu|*mbu*| dumm
-gu|*hi*' niedrig, kurz, klein
-ńogu| gutherzig, billig
-ńofu| saftig, knochenfrei
-hofu| blind

ferner nur im Kizukuma:

-lalu|*ku*| rot
-du|*lu*| unhöflich
-kamu| derb, fest
-dekanu| verträglich
kyi'*lu*| }
tši'*lu*| } stupid, unanstellig

γ) bei Substantiven:

ṅguˌzuˌ Stärke
kalezuˌ Kinn, Bart
nzoṿuˌ (arch.) Elefant
ki¹di¹kuˌ Regenzeit
sekuˌsekuˌ Schluckauf
ṿuˌsi¹kuˌ Nacht
ṅhoṿuˌ Narbe
nzi¹kuˌ Schnittochs
luṿazuˌ Rippe
munhuˌ Mensch
ki¹nhuˌ Ding
hanhuˌ Ort
mbuˌla Regen, Gewitter, Jahr
m(a)uˌla Fett, Talg, besonders von der unantastbaren Riesenschlange (sato), zum Ahnenkult gebraucht
maguˌta Fett, Öl, Butter
maguˌha Knochen
ṅguˌno Schnurrbart; Meinung
lyuˌṿa (arch.) Sonne
luˌyi¹lo Schweiß
i¹fuˌṅha Katarrh, Schnupfen
nzuˌki¹ Biene
ki¹kuˌṿa Brust, Schwangerschaft
ṿuˌki¹ Sirup bzw. Honig

Beispiele: *iˌ*, d. h. *i* mit Tiefton:

α) im Perfektsuffix *-iˌle* bzw. *-iˌzye* (ausgenommen die einsilbigen Verbalstämme):

(von *ku-lwala* krank sein, auch: gebären, auch: kommen wollen, im Anzug sein (vom Regen), z. B. (*mbuˌla*) *ilihwala* es macht am Regen herum) *nalwaliˌle* ich bin krank gewesen

(von *ku-pi¹la* genesen, heilen, intr.) *napi¹liˌle* ich bin genesen
(von *ku-kuˌla* wachsen) *nakuˌliˌle* ich bin gewachsen
(von *ku-lola* anschauen) *naloliˌle* ich habe angeschaut
(von *ku-pela* fliehen) *napeliˌle* ich bin geflohen
(von *kw-i¹lwazya* hypochondrisch sein, auch: Krankheit heucheln) *ni¹lwaziˌzye* ich bin hypochondrisch gewesen, ich habe Krankheit geheuchelt
(von *ku-gi¹ša* grüßen) *nagi¹šiˌzye* ich habe gegrüßt
(von *ku-dahiya* = *ku-daya* verabschieden und sich verabschieden) *nadahiˌzye* ich habe mich oder ihn verabschiedet
(von *ku-puˌṅza* Holz behauen) *napuˌṅziˌzye* ich habe Holz behauen
(von *ku-duˌtša* beschimpfen) *naduˌkiˌzye* ich habe beschimpft
(von *kw-i¹ndža* wegräumen) *ni¹ṅgiˌzye* ich habe weggeräumt

im Sisumbwa kommt außerdem die Regressiv- (bzw. Doppel-Regressiv-) Wirkung des sogenannten »schweren« *i* im Perfektsuffix *-iˌle* bzw. *-iˌzye* zur Geltung:

(von *ku-lala* liegen, schlafen) *nalaziˌle* ich habe gelegen, geschlafen
(von *ku-kata* schneiden) *nakaṣiˌle* ich habe geschnitten
(von *ku-tuˌka* Not leiden) *natuˌṣiˌle* ich habe Not gelitten
usw. usw.

β) im Passivsuffix *-iˌwa* (ausgenommen die einsilbigen Verbalstämme):

(von *ku-puˌṿa* einen falsch gezeigten Weg gehen) *ku-puˌṿiˌwa* / *ku-puˌvwa* falsch geführt werden

(von *kw-i¹kaluˌṿya* härten) *kw-i¹kaluˌṿiˌwa* / *kw-i¹kaluˌvwa* gehärtet werden

(von *kw-i'mba* singen) *kw-i'mbwa* gesungen werden

(von *ku-ti'mbya* schwer machen) (an Gewicht) *ku-ti'mbiˌwa* / *ku-ti'mbwa* } schwer gemacht werden (an Gewicht)

(von *ku-goda* zu Ende sein) (von Weg oder Reise) *ku-godiˌwa* / *ku-godwa* } zu Ende gebracht werden

(von *ku-gi'dya* = *ku-gi'zya* } entwöhnen (Säugling)) *ku-gi'diˌwa* / *ku-gi'ziˌwa* } entwöhnt werden (vom Säugling)

(von *ku-ki'nda* = *ku-ti'nda* } besiegen, übertreffen) *ku-ki'ndwa* / *ku-ti'ndwa* } besiegt, übertroffen werden

(von *ku-v̱i'nza* abbrechen, ernten) *ku-v̱i'nziˌwa* / *ku-v̱i'nzwa* } abgebrochen, geerntet werden

(von *ku-zuˌga* umrühren) *ku-zuˌgiˌwa* / *ku-zuˌgwa* } umgerührt werden

(*ku-tagya* (Kizukuma) / *ku-tadža* (Kigalaganza) / *ku-tazya* (Sisumbwa) } eigtl.: wegwerfen machen = berauben, abortieren) *ku-tagiˌwa* / *ku-tadžiˌwa* / *ku-taziˌwa* } beraubt, abortiert werden

(von *ku-kanga* erschrecken, trans.) *ku-kangwa* erschreckt werden

(von *kw-i'ndža* wegräumen) *kw-i'ndžiˌwa* / *kw-i'ndžwa* / *kw-i'ngiˌwa* } weggeräumt werden

(von *ku-daha* (Wasser) schöpfen, holen) *ku-dahwa* / *ku-dav̱a* } geschöpft, geholt werden (bes. Wasser)

(von *ku-dahiya* = *ku-daya* } urspr.: nach Wasser schicken, verabschieden und sich verabschieden) *ku-dahiˌwa* verabschiedet werden

(von *ku-leka* allein lassen, verlassen) *ku-lekwa* allein gelassen, verlassen werden

(von *ku-duˌtša* beleidigen) *ku-duˌtšiˌwa* / *ku-duˌtšwa* / *ku-dukiˌwa* } beleidigt werden

(vn *ku-v̱i'sa* verstecken) *ku-v̱i'siˌwa* / *ku-v̱i'swa* } versteckt werden

(von *k(u)-onha* / *k(u)-oha* } saugen) *k(u)-onhiˌwa* / *k(u)-ohiˌwa* } gesaugt werden

(von *k(u)-onhiya* / *k(u)-ohiya* } säugen) *k(u)-onhiˌwa* / *k(u)-ohiˌwa* } gesäugt werden

(von *ku-tela* (Eier) legen) *ku-teliˌwa* / *ku-telˌwa* } gelegt werden (von Eiern)

(von *ku-pi'zya* heilen, trans.) *ku-pi'ziˌwa* / *ku-pi'zwa* } geheilt werden

(von *ku-zi'ma* erlöschen, kühl sein) *ku-zi'miˌwa* / *ku-zi'mwa* } ausgelöscht werden

(von *ku-zuˌmya* beipflichten, erlauben und eingestehen) *ku-zuˌmiˌwa* beigepflichtet, erlaubt und eingestanden werden

(von *ku-tona* (Erdnüsse) abrupfen, schreiben, malen) *ku-toniˌwa* / *ku-tonwa* } abgerupft, geschrieben, gemalt werden

usw. usw.

Hier seien noch einige weitere Beispiele für das unserm deutschen Sprachgefühl etwas fremde Doppelpassivum angeführt:

(von *ku-vi̇wa* säen) *ku-vi̇wiwa* gesät werden

(von *ku-kaṅgwa* erschrecken, intr.) *ku-kangwiwa* Erschrecken verursachen

(von *kw-igwa* hören) *kw-igwiwa* gehört werden

(von *ku-pi̇wa* bekommen) *ku-pi̇wiwa* gegeben werden

(von *ku-togwa* lieben) *ku-togwiwa* geliebt werden

(von *ku-šiliwa* anstreichen, tünchen) *ku-šiliwiwa* angestrichen, getüncht werden

(von *ku-šiwa* die Haare kräuseln, rollen) *ku-šiwiwa* gekräuselt, gerollt werden (nach Küstenmanier)

(von *ku-lišiwa* vergiften, indem man Gift ins Essen oder Trinken tut) *ku-lišiwiwa* vergiftet werden

(von *ku-tudanhwa* = *ku-tudanho*) *miti* Bäume, Hölzer flözen od. flößen) *ku-tudanhwiwa* geflözt, geflößt werden (von Bäumen)

Die Akzente im Kiṅamwezi.

Der Haupt-, ebenso wie der Nebenakzent kann auf jeder Silbe gefunden werden:

1. Der Hauptakzent oder Hauptton ⏊

a) auf der Ultima ⏊

b) auf der Penultima ⏊ _

c) auf der Antepenultima ⏊ _ _

d) auf der Prae-Antepenultima ⏊ _ _ _

e) auf der Ante-Prae-Antepenultima ⏊ _ _ _ _

2. Der Nebenakzent oder Nebenton ⏊

a) auf der Ultima ⏊

b) auf der Penultima ⏊ _

c) auf der Antepenultima ⏊ _ _

d) auf der Prae-Antepenultima ⏊ _ _ _

e) auf der Ante-Prae-Antepenultima ⏊ _ _ _ _

Wie zu jedem Berg ein Tal gehört, so ist das Auftreten des Haupttones ohne Nebenton undenkbar. Absolut einsilbige Wörter sind deshalb jedes Akzentes bar. Die häufigste Form des Auftretens ist die, daß bei zweisilbigen Wörtern (bzw. dreisilbigen, aber zweisilbigen Stämmen)

Penultima den Hauptakzent
Ultima den Nebenakzent

bekommt, also ⏊⏊ bzw. _⏊⏊.

Dementsprechend erhält bei nur einsilbigen Stämmen das Verbal- oder Nominalpräfix den Hauptakzent, der eigentliche Stamm dagegen nur den Nebenakzent, vorausgesetzt, daß er ohne angehängtes Suffix, Enklitik usw. tatsächlich die Ultima bildet.

Beispiele.

ku-filà führen, bringen
kú-fwà sterben
áfwè! daß er sterbe! der Tropf!
ku-fwilà an einer Krankheit usw. sterben
v̠áfwà } sie starben
v̠afwágà }
ku-fwafwagánà halbtot zusammenbrechen
lúfù Tod, Leiche
múfù } ein außerhalb der Ehegemeinschaft lebender Verheirateter
múfwà } oder Verheiratete
mufwilwà ein Leidtragender (d. h. einer, dem jemand gestorben ist)

Außer der soeben genannten sind folgende Kombinationen von Haupt- und Nebenakzent die gebräuchlichsten, wobei ich mich der Einfachheit wegen folgenden Schemas zu besserer Übersicht bedienen möchte, um dann die einzelnen Kombinationsmöglichkeiten durch Beispiele zu belegen:

I. 1*a* + 2*a*[1] _́|∸ (das Zeichen | bedeutet hier Worttrennung)
II. 1*c* + 2*a* _́ _ ∸
III. 1*c* + 2*b* _́ ∸ _
IV. 2*c* + 1*b* ∸ _́ _
V. 1*c* + 2*a* _ _́ _ ∸ (bes. bei vollen Reduplikationen)
VI. 1*d* + 2*b* _́ _ ∸ _ (bes. bei vollen Reduplikationen)

Beispiele zu Gruppe I: 1*a* + 2*a* _́|∸:

mbulu yá‿ndà Bauchfellentzündung
ku-ńeńá‿ńhwì Brennholz spalten
ńumba yá‿mbwà Hundehütte
kakumbá‿ndà Kleidsorte (eigtl. Baucheinhüller)
mupugá‿mbù Baumsorte (eigtl. Moskitenfächler)

Scheinbar trifft mit dieser Akzentkombination _́|∸ die früher bereits erwähnte Form ̦|∸ völlig zusammen, also z. B.:

mupugá‿mbù = *mupugaˌ mbuˈ* Baumsorte
ńumba yá‿mbwà = *ńumba yaˌ mbwaˈ* Hundehütte
usw.

Beispiele zu Gruppe II: 1*c* + 2*a* _́ _ ∸:

ku-tíṅginyà hin und her schütteln, rütteln, bewegen
ku-dúńunhà heftig klopfen (z. B. das Herz)
ku-pámantà durch leichtes Beklopfen mit der flachen Hand den Topfhals fugen
ku-bánaṅgà } pfuschen
ku-béneṅgà }
ku-gúńhunhà durch Ausklopfen Staub aufwirbeln machen
ku-kényentà zuspitzen (z. B. Holz)
ku-kéṅgenhà zustutzen (z. B. das Gras des Daches)

[1] 1 bedeutet Hauptton, 2 Nebenton, *a* letzte, *b* vorletzte Silbe usw.

ku-lyándakà jemand argwöhnisch belauern, überwachen

ku-tyáṅkanà }
ku-šáṅkanà } schlecht kochen (z. B. den dicken Mehlbrei)

kw-áṅguhà }
ku-vánguhà } eilig sein und sich beeilen

ku-gúbinhà niedrig, kurz, klein sein

ku-gúlumà heucheln, lügen

ku-šákušà sehr angestrengt bzw. gründlich reiben, mahlen (Reduplikation des Simplex *kú-šà* reiben, mahlen)

mílimò (vom Sing. *mulimò*) Arbeiten

míligò (vom Sing. *muligò*) Traglasten

kavúṅguli ein Brosamen

vúfumà Mehl bzw. Erdstaub od. Stauberde

vúṣogà Güte, Heiligkeit, Keuschheit

Beispiele zu Gruppe III: $1c + 2b$ ⊥⊥_:

kw-itólòla ringsum eingeschlossen, nicht mehr entfliehen können

ku-góndòla auseinanderfalten, aufrollen

ku-sótòla vuluva Baumwolle zupfen

ku-góṅgòla bewillkommnen, auch danken

ku-kóvòla fähig, imstande sein (zu tun usw.)

kw-ipónòla sich die Haut abschürfen

ku-kómòla loskaufen, befreien

ku-gómòla (Pfeife) reinigen (von Tabaksschmurgel)

ku-vímbùla abdecken (ein Dach)

ku-vísùla etwas Verstecktes hervorholen

kw-itámùla frühstücken

ku-fúndùla ńama heißhungrig hineinbeißen ins Fleisch

ku-vávùla die Haare kräuseln mit Wärme

ku-lotólùla Traum deuten, auslegen

kw-itégùla sich in seiner Rede nicht fangen lassen

kw-ánùla etwas retten (vor Regen od. Sonnenbrand)

ku-gúbùla öffnen, aufdecken, entblößen

Beispiele zu Gruppe IV: $2c + 1b$ ⊥⊥_:

ku-gòlóla strecken, gerade machen

ku-tòndóla pellen, schälen (bes. Erdnüsse usw.)

kw-ìnyóla aus Liebe oder Eifersucht miteinander kämpfen

ku-zìmóla ńuṅgu vorsichtig auskühlen (einen frischgebrannten Topf)

ku-kòlóla }
ku-kòsóla } husten

Kidakama: *ku-lòṅgóla* jemand den Weg zeigen, führen

ku-lòléla beschauen, betrachten

ku-šòkéla wiederholen, repetieren

ku-sèkéla belächeln, auslachen

ku-lèvéla beleidigen

kw-ikòndéla sich vertragen

ku-gèléla hilflos sein

ku-kìwéla } zustopfen ein Loch
ku-tšìwéla }

ku-v̱ùndála unter seinen Flügeln versammeln

ku-gàyála arbeitsscheu, faul sein

ku-lùgála zumachen (Tür), stopfen (Durchfall und Erbrechen)

ku-lèmála völlig gelähmt sein

k(u)-òkála voll sein zum Überlaufen

kw-ìkála sich setzen, sitzen, bleiben, wohnen

ku-dùgála mit leeren Händen dastehen, arm, speziell kleiderlos sein

ku-tàv̱ála in den Krieg ziehen (vom König)

ku-gàkála plump, schwerfällig sein (z. B. vom Flußpferd)

ku-tàgála zum Tode führen bzw. zu weit fortgeschritten sein (von Krankheiten)

---

ku-zìzíma frösteln

ku-sòhózya verführen (ein Weib oder Mädchen)

[vgl. *ku-gàgámbula* seine Tochter jemand feierlich zusprechen, seine Tochter verheiraten (vom Vater) (so wie es früher Sitte war)]

ku-hùhúya sehr schwitzen, sehr laufen od. fliehen (im Krieg)

ku-gègéta muti einen Baum zustutzen

ku-ṣèṣéma sich erbrechen

ku-gègénya fiepen (von Ratten)

ku-làláma den Kopf nach hinten zurückgebeugt einhergehen, bes. von Schielenden, um so besser sehen zu können

ku-ṣàṣána sich drängelnd überpurzeln, um zu etwas zu gelangen

ku-fùfúsa jemand nachäffen, jemand lächerlich machen durch Karrikierung

Beispiele zu Gruppe V: $1c + 2a$ _ˊ_ˋ
(bes. bei vollen Reduplikationen):

ku-lyomályomà sehr radebrechen, kauderwelschen

ku-magámagà Rundschau halten von einem hochgelegenen Punkt aus

ku-matámatà mühsam herumgehen, sich bewegen

kw-iv̱ugáv̱ugà herumscharwenzeln, d. h. seine schönen neuen Kleider auffällig schwenken beim Gehen

ku-gotágotà vom Alter sehr gebeugt sein

ku-lidálidà sich munter tummeln (in der Arbeit und sonst)

kw-itekátekà sich sehr ausführlich und behutsam hinsetzen

kw-ilumálumà sich im Wortstreit schlagen lassen, indem man sich die bereite Antwort verbeißt

ku-nekyánekyà neue Freundschaften zu schließen meiden

ku-gunyágunyà zwei getrennte Teile rasch zusammenraffen

kw-iv̱utšáv̱utšà unentschlossen sein im, beim od. zum Weggehen od. Aufbrechen

kinziminzimì Schatten eines Menschen

mbogóv̱ogò Ohrenentzündung

handhanà immerdar, ewiglich, unveränderlich

kimbulímbulì Götzenbild

ku-lila { *šiv̲íšir̲ì* / *fir̲ífir̲ì* } [Sisumbwa: *viv̲ívir̲ì*] } ganz erbärmlich schreien

usw. usw.

Beispiele zu Gruppe VI: 1*d* + 2*b* ⊥ – ⊥ –
(bes. bei vollen Reduplikationen):

ku-nihaǹiha laufen (von Geschwüren)

ku-téngatèṅga behutsam hinsetzen (Kind oder Topf)

ku-zimazìma frösteln

kw-ikáv̲yakàv̲ya } / *kw-ikábyakàbya* } heißhungrig, unaufhörlich nach Essen schreien

ku-nyéganyèga } / *ku-néganèga* } jemand kitzeln

sékusèku Schluckauf

kimálimàli gründlich, sorgfältig

hékehèke getrennt, sortiert

mušimaṅgìla Geck, Stutzer, Zierbengel

ku-góṅgomàla vor Altersschwäche mit dem Kopfe wackeln

ku-lúmbagànya Hokuspokus treiben (von Zauberdoktoren)

ku-v̲úlilìzya mhola sich bei Neuankommenden erkundigen über Angehörige und Freunde in der Ferne

kw-iyúmilìzya Rekonvaleszent sein

ku-tágalàla grätschen, die Beine spreizen

ku-bánhikìzya einen umzustürzen drohenden Kochtopf durch untergeschobenen Stein usw. stützen

ku-gúnukìlwa splitternackt ausgezogen sein (bes. durch Räuber, und das sind von Natur alle Waṅamwezi)

ku-hánaṅgìla jemand bedräuen, um dadurch eine böse Tat zu verheimlichen

ku-támbukìzya jemand anstecken (mit Krankheiten)

Selbstverständlich gibt es auch noch andere Kombinationsmöglichkeiten, z. B. 2*d* + 1*c* + 2*a* ⊥ ⊥ – ⊥:

kw-igùlúmbazyà } / *kw-ikùlúmbazyà* } frisch ausgeruht zur Arbeit sein

kw-itòlómbozyà unnahbar, unerbittlich sein

ku-gèyélulà jemand durchhecheln in seiner Abwesenheit

ku-kùkúlizyà girren (von Tauben)

ku-kùlúṅgizyà den erhärtenden Topf vor dem Brennen täglich mit dem Glättstein glätten

kw-inhògómhezyà } / *kw-inhòkómbezyà* } vor Vergnügen schmatzen, wenn's einem schmeckt

ku-hìgínyukà sehr dick sein oder werden (von Maden, Würmern usw.)

ku-sìgátilà sich halbtot schinden oder abarbeiten

ku-zàv̲áṅgizyà mumagazi etwas in Blut eintunken (wie z. B. Josefs Brüder sein Kleid)

usw. usw.

Noch einige Beispiele, in denen Haupt- oder Nebenakzent auf der fünftletzten Silbe (also 1*e* oder 2*e*) und der Hauptakzent auf der sechstletzten Silbe vorkommt:

ku-yánukulı̀zya etwas behutsam von Hand zu Hand geben

ku-gélekelèzya Vorräte hoch aufstapeln

ku-géleñgetànya planieren, ebenen

kw-ipámikizyàna sich gegenseitig drängelnd stoßen

kw-itabikatabìka knatschen (von feuchtem Lehmboden unter Menschentritten)

ku-kaṣúvakaṣùva hañuma beim Netzefilieren, Seildrehen usw. rückwärts vorwärts, rückwärts vorwärts gehen

kw-isilikilìla jemand in den Tod nicht leiden können, jemand absolut nicht ausstehen können

ku-pilimilı̀zya umwickeln, überspinnen, auch: einen Kreis zum Hüttenbau abstecken

kw-ikóndelekèzya zur Verträglichkeit ermahnen

ku-zyúñguluguta } in Krämpfen daliegen
ku-šúñguluguta }

mhámbalakùña } Einschlafen der Glieder, Wadenkrampf usw.
nhándalafùna }

---

ku-gùñgúmulı̀la jemand heben helfen, z. B. eine Traglast

kw-igùluvúñgunyà } viele Menschen schnell zusammenraffen zu einer Karawanenreise
kw-ikùluvúñgunyà }

ku-kìkinyalı̀ka } die Stirne sehr bedenklich runzeln
ku-kìkiñalı̀ka }

kw-isòsóñgelèzya jemand auf besonders raffinierte Weise pfählen

k(u)-òkálilı̀zya auffüllen lassen

kw-ilùlúñganyà doppelzüngig sein, d. h. jedem nach dem Munde und dabei hinter seinem Rücken schlecht über ihn zu andern reden

---

ku-zéñgemazèñgema hin und her sich wiegen im Tanz

ku-zéñhiyazèñhiya liebestoll sein

kw-ibágulabàgula auseinanderstieben nach allen Richtungen (von einer Menschenmenge)

ṣéketeṣèkete Tonmalerei für das Knistern oder Rascheln von Gras, Grasschlafmatten usw.

Kizukuma: *vúlikivùliki* langsam, leise, unhörbar

Doch finden sich neben letztgenannten auch folgende gleichwertige Formen:

ku-zeñgemázèñgema

ku-zeñhiyázèñhiya

kw-ibagulábàgula usw.

Damit sei der Schluß gemacht in dem Versuch einer Darstellung der Töne und Akzente im Kiñamwezi.

Einige Bantuwortstämme.

Von C. Meinhof.

Auf S. 149 ff. meines »Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen« (Abh. für die Kunde des Morgenlandes, herausgegeben von der DMG. XI Nr. 2 1899) habe ich eine Liste der bekanntesten Bantuwortstämme aufgeführt. Im folgenden teile ich den ersten Nachtrag zu dieser Liste mit, der außer einigen wenigen Berichtigungen der ersten Liste eine große Anzahl neuer Wortstämme des Bantu gibt; an einigen Stellen habe ich auch für die bereits nachgewiesenen Wortstämme noch neue Bedeutungen aufgefunden und beigefügt.

Für das Verständnis des Folgenden ist also die Vergleichung mit den betreffenden Partien des »Grundriß« notwendig. Ich hebe nur noch einmal hervor, daß die Ziffer hinter dem Bantusubstantivum die Nominalklasse, hinter dem Bantuverbum die Verbalspezies bedeutet, und daß die Ziffer hinter dem deutschen Wort auf den betreffenden Paragraphen der Lautlehre verweist.

Da die Liste auch praktischen Sprachstudien dienen soll, habe ich auch Wörter von Sprachen beigefügt, die noch nicht von mir phonetisch durchgearbeitet sind; vgl. dazu das über Orthographie unten Gesagte.

Ich ordne die Sprachen in der bisherigen Weise, nämlich:

B.	Urbantu.
P.	Pẹli (Su. Südsotho).
Suah.	Suaheli.
Her.	Herero.
Du.	Duala.
Ko.	Konde.

Vom Sañgo habe ich kein sprachliches Material weiter erhalten, es fällt hier also weg.

Die übrigen Sprachen sind alphabetisch geordnet.

Die Abkürzungen sind folgendermaßen zu deuten:

Ka.	Kafir (Xosa)	vgl. Grundriß S. 204.
Kuanj.	Kuanjama	
Nd.	Ndonga	
Nyam.	Nyamwezi	
Po.	Pokomo	
Sh.	Shambala	
Tž.	Tžwana	
Ve.	Vẹṉḓa[1] (Grundriß We)	

In bezug auf Orthographie habe ich folgendes zu sagen:

a) Im allgemeinen:

1. Die Schreibung *tz*, *tj*, *pv* u. ä. ist im »Grundriß« nicht genügend erläutert. Es handelt sich um stimmlose Lenes, und ich glaube, daß die Schreibung völlig klar ist. Die Laute sind als stimmlos bezeichnet durch *t*, *p*, als Lenes durch *z*, *j*, *v*. Streng phonetisch wären sie *dz*, *dj*, *bv* mit dem Zeichen der Stimmlosigkeit zu schreiben. Statt *ny* habe ich jetzt durchweg das richtigere *ń* geschrieben.

2. Neben *k*, *t*, *p*, *g*, *d*, *b* gibt es die Laute mit Kehlverschluß, die oft geradezu implosiv gebildet werden (mit eingesogenem Atem). Für diese Lautgruppe habe ich schon im Ve. (s. unten) die Schreibung *'k*, *'t*, *'p* angewandt. Ich behalte sie hier bei und füge *'g*, *'d*, *'b* hinzu.

3. Im folgenden habe ich den Tonhöhen größere Aufmerksamkeit als bisher zugewandt. Außer dem tiefen und dem hohen Ton habe ich noch zusammengesetzte Töne zu bezeichnen. Ich schreibe also:

—ˌ Tiefton,
—ˈ Hochton,
⊥ tief-hoch,
⊤ hoch-tief.

b) An der Orthographie des Urbantu habe ich nichts geändert (obwohl ich die Schreibung *ḵ*, *ṯ*, *γ*, *ńg̱*, *ṳ*, *i̱* beanstanden möchte), um den Lesern des Grundrisses die Arbeit nicht zu erschweren. Nur glaube ich auf die Aufstellung vokalisch anlautender Stämme nicht ganz verzichten zu können; s. unten ***-uma***, ***-umba*** u. ä.

c) Im Sotho (Pẹḷi) habe ich die Schreibung der »Lateralen« durch zwei Zeichen als irreführend beseitigt. Ich schreibe also

statt	*χl*	jetzt	*s̱*,
»	*tl*	»	*'ṯ*,
»	*thl*	»	*ṯh*.

Ferner wende ich statt der falschen Schreibung *phs*, *ths*, *thš* nach Endemann die richtige *ps*, *ts*, *tš* an. Die Lautgruppen sind natürlich mit *'pz*, *'tz*, *'tž* nicht zu verwechseln.

d) Im Suaheli hatte ich die Dentalen *d*, *n*, *t* nicht mit dem Dentalzeichen versehen; ich muß es setzen, da es sich um echte Dentalen und nicht um alveolare Laute handelt. Ich schreibe also nun *d̪*, *t̪*, *n̪d̪*. Die Laute kommen übrigens nur im Dialekt von Mombasa bzw. Lamu vor.

Bei den Zerebrallauten hatte ich übersehen, daß in der Verbindung *nḍ* (*nṭ*) *n* zerebral sein muß. Ich schreibe demnach *ṇḍ* (*ṇṭ*).

Das übliche Zeichen *ch* hatte ich durch *t'χ* ersetzt. Das ist ungenau; mit *ch* werden im Suaheli drei verschiedene Laute wiedergegeben, und zwar ist:

Urbantu	Sansibar	Mombasa
ky	*tj*	*tj*
ḵ	*tž*	*ṯ*
ńḵ	*tš*	*ṯh*

tš stellt also den von Taylor gehörten Laut dar, den ich *th'χ* schrieb, Grundriß S. 53. Wegen *tj*, *tž* vgl. oben a) 1.

Eine Unterscheidung von o̱ und ọ, e̱ und ẹ erübrigt sich im Suaheli, da es nur halbweites *o* und halbweites *e* gibt.

e) Im K o n d e habe ich die Vokale meist ohne genauere Bezeichnung gelassen, da ich keinen Eingeborenen zur Hand habe und meine Gewährsleute nicht immer einig sind.

Im Konsonantensystem ist zu ergänzen, daß das K o n d e keine Dentalen, sondern nur zerebrale Laute hat, also *ṇ, ṇḍ, ṭh, ṇṭh* statt *n, nd, th, nth*.

Statt g̱ habe ich das richtigere *'b* geschrieben, s. oben a) 2.

f) Im D u a l a habe ich die beiden *b* und *d* unterschieden.

g) Für das V e n d a verweise ich auf meine Studie (das Ṭṣi-ve̱ṇḍa', ZDMG. Bd. XV, S. 607 ff. 1901).

h) Im K a f i r habe ich die Lateralen phonetisch geschrieben, und zwar

statt *hl* s̱,
» *tl* ts̱,
» *dl* ẕ.

Die Schreibung *'b, 'tj, tš, š, kh, th, ph* ist aus dem Obigen sowie aus dem »Grundriß« verständlich.

i) Im P o k o m o werden *tz, s* genau eigentlich dental gesprochen, da die Sprache aber noch außerdem lispelndes z̨, ş mit koronaler Aussprache hat, habe ich die ersteren Laute alveolar geschrieben, was nicht ganz richtig, aber für den Zweck dieses Aufsatzes ausreichend ist.

k) Bei den übrigen Sprachen, außer dem Shambaa, habe ich nur empirische Schreibung angewandt, da ich für phonetische Schreibung nicht genügendes Material besitze.

Quellen.

Außer der im Grundriß S. 205 aufgeführten Literatur ist folgendes benutzt:

1. S ọ t h ọ. Mitteilungen des Missionars Endemann sowie des Missionskandidaten Kuhn, der unter den Sọthọ geboren und aufgewachsen ist.

2. Für S u a h e l i, S h a m b a l a, N y a m w e z i habe ich selbst Beobachtungen in Ostafrika angestellt. Für Suaheli beziehe ich mich außerdem auf die Mitteilungen des Hrn. Mtoro bin Mwenyi Bakari, Lektors am Seminar für Orientalische Sprachen; für Shambala auf die Mitarbeit von P. Roehl und Frau P. Roesler in Bumbuli (Usambara).

3. Für das K o n d e erhielt ich Mitteilungen von Missionar Haefner in Rungwe.

4. Über D u a l a hat Hr. Lehrer Mbe̱ṅe̱, ein geborener Duala, mir sehr wertvolles Material gegeben.

5. Über K a f i r habe ich mündliche Mitteilungen von Missionskandidat H. Johl, der unter den Kaffern geboren und aufgewachsen ist, und außerdem ist A. Kropf, A Kafir-English Dictionary, Lovedale 1899, jetzt vollständig erschienen.

6. Für P o k o m o gab mir Missionar Krafft in Ngao und sein Schüler Jilo, ein geborener Pokomo, die beide wochenlang bei mir waren, ausführliche Mitteilungen.

B. *-γaγa* »Atem, Hauch«.
P. *moya* 3 »Atem«.
(= *mǫ-ǫya*) pl. *mę-ǫya*.
Suah. *mw-ayo* pl. *mi-ayo* 3 »das Gähnen«.
Ko. *umw-aju* pl. *imy-aju* 3, 4 »der Hauch«.
Ka. *u'moya* (für *umu-aya*) 1 »Gespenst, Geist«.
umoya 3 »Wind, Luft, Atem«.
Ve. *mudya* 3 »Wind, Atem«.

B. *-γali* (vgl. *γali*).
»Weib, Mädchen«, scheint besonders sich auf die Menses zu beziehen.
Suah. *mwana mw-ali* 1 »Jungfrau«.
Her. *omu-ari* 1 »vornehme Frau«.
omu-arikaze 1 »säugende Frau« zusammengesetzt mit dem andern Wort für Weib *-kaze* aus B. *kali*.
Ka. *i-m-azi* 9 »weibliches Tier«.
u'bu-m-azi 14 »weibliches Geschlecht«.
um-f-azi 1 »Weib« von *um-fo* 1 »Mann« (geht auf *γali* zurück).
Sh. *ṅw-ali* 1 »Kind, Frau, Mann, für die ein Fest gefeiert wird«.
Yao. *mw-ali* 1 »Mädchen, das zum *uṅago* (Beschneidungsfeier der Mädchen) gewesen ist«.

B. *-γali* »Blut«.
P. *mali* (statt *ma-ali*) 6 »Blut«.
Her. *om-aze* 6 »Fett, Butter«.
Ka. *i-gazi* 5 »Blut«.
Ndonga. *oma-gazi* »Fett, Butter«.
Nyam. *ma-gazi* 6 »Blut«.
Po. *mw-azi* 3 »Blut«.

B. *-γalwa* »Bier« vgl. *γala*.
P. *vžala*, *vžalwa* pl. *ma-vžala* und *ma-alwa*.
dial. *djwala*.
Su. Tž. *vǫ-djwala*, *vǫ-djalwa* »Bier«.
vw- ist Nominalpräfix 14, das hier zu *vž* wird, vgl. *vy* Grundriß S. 40. Siehe dort auch das Eintreten von *ly* (*dj*) statt *vw*. Im Pl. ist das Sing. Präf. beibehalten in *mavžala*.
Ko. *u'bu-alwa* 14 »Bier«.
Ka. *u'bu-'tj-alwa*, *u'bu-'tjw-ala* »Bier«.
Die Form steht mit doppeltem Präfix *'bu* statt *u'bu-'bwalwa* nach den Lautgesetzen des Ka.
Nyam. *vw-alwa* (*v-alwa*) 14 »Bier«.
Sha. *holwe* »Zuckerrohrsaft« (Süßbier).
Ve. *halwa* 14 »Bier«.

B. *γamba* »reden«.
P. *a'pa* »tappen, greifen nach ...«; »in der Rede berühren«.
Suah. *ambia* 8, c. »zu jemand reden«.
dj-ambo 5 »Wort, Sache, Geschäft«.
dji-gamba »sich rühmen«.
Her. *om-ambo* 6 »Worte, Bücher«.
oma-jambe, *oma-indjambo* 6 »Verleumdung«.
ondjambo 9 »Verleumdung«.
Du. *'bw-ambo* 14 »Wort, Sache, Sprache«.
Ko. *gamba* »meinen«.
amb-ana 10 »dazwischenreden«.
Sh. *γamba* »reden«.
Po. *amba* »reden«.
Ve. *amba* »reden«.

B. *γanda* »sich vermehren«.
Su. *a'ta* »viel werden«.
a'tela 8, c. »überflüssig sein«.
Ka. *anda* »sich ausdehnen, vergrößern«.
Ve. *aṇḍa* »viel werden«.
Nyam. *anza* 6 »ausbreiten«.

(Im Her. bedeutet *janda* »aufhören« und »schnell aufspringen« vermutlich von anderm Stamme.)

In Ostafrika hat es meist die Bedeutung »anfangen«.

Suah. *anza* 6 »anfangen«.
mw-anzo 3 »Anfang«.
Ko. *anda* »anfangen«.
Shamb. *andila* 8, c. »anfangen«.
andahita (zusammengesetzt mit *hita* »gehen«) zum Ausdruck des »erst«.

Vielleicht liegen hier verschiedene Stämme vor.

B. *-γapa* »Achselhöhle«.
Su. *lę-h-afa*, *lę-h-afi* 5 »Achselhöhle«.
Tž. *lę-χw-aha* 5 dasselbe.
Vgl. Ka. *i-khw-apha* 5 dasselbe.
Suah. *ki-kw-apa* 7 »Schweiß der Achselhöhle«.
kw-apa »Achselhöhle«.
Her. *oku-apa* 17 »Achselhöhle«, pl. *oma-ku-apa* 6.
Ko. *mmapha* 18 »Achselhöhle«.
Nyam. *li-apa* 5 dasselbe.
Po. *kw-afa* 5 »Achselhöhle«.
Sha. *'gwaha* 5 dasselbe.
Ve. *goʼpya*[1] 5 »Achselhöhle«.

Man beachte die Lokativpräfixe *ku* und *mu* (Ko.). Das Ve. läßt auf eine Grundform *γapwa* schließen, wenn nicht Assimilation aus *gwafa* vorliegt. Im Sha. steht nach Dahlschem Gesetz *'gwaha* für urspr. *kwapa*.

B. *-γatǫ* »Boot«
Du. *'b-ǫlǫ* pl. *mi-ǫlǫ* 14; 4 »Boot«.
Ko. *u'bw-aṭhǫ* pl. *imy-aṭhǫ* 14 »Boot«.
Nyam. *ụ-atǫ* 14 »Boot«.
Po. *w-ahǫ* 14 »Boot«.

B. *-γę, i-ṅgę* 9 »Skorpion«.
Suah. *ṅge* 9 »Skorpion«.
Her. *ondje* 9 »Skorpion«.
oka-ndje 13 »Skorpion«.

B. *γęna* »reichlich werden«.
Su. *ęna* »reich werden«.
Suah. *enea* 8, c. »überfließen, sich ausbreiten«.
Her. *jenena* 8, c. »genug sein, hinreichen«.
Ka. *ęna* »dicht werden, mit langem Gras bewachsen«.

B. *-γęni* »fremd«.
P. *mo-eṅ*[1] pl. *ba-eṅ*[1] 1 »Gast«, »Fremder«.
Suah. *-geni* »fremd«.
Du. *mu-ęn* pl. *'b-ęn* 1 »Gast«.
Nyam. *mu-geni* 1 »fremd«.
Po. *-geni* »Gast«.
Sh. *-γeni* dasselbe.
Ve. *mu-eṇi* 1 »Gast«.

B. *γika* »schöpfen«.
P. *χa* »schöpfen«, dial. *kχa* (Su.) »schöpfen, pflücken, abreißen (nicht Früchte)«.
lę-χǫ 5 »Löffel«.
Suah. *mw-iko* 3 »Löffel«.
ki-dj-iko 7; 21 »kleiner Löffel«.
Ko. *ulw-ikǫ* 11 »Löffel«.
Ka. *kha*[1] »Wasser schöpfen«.
Po. *ju-mw-ǫka* 11; 3 pl. *mi-ǫka* »Löffel.«
Sh. *lw-ikǫ* 11 »Löffel« pl. *ṅ-ikǫ* 10.
Ve. *'ka*[1] »schöpfen, pflücken«.
(*khaṿǫ* 9 »Löffel« ?)

B. *γina* »neigen«.
P. *inama* »sich bücken«.
ina »tunken«, »eintauchen« (gleichsam »tiefen«).
Suah. *in-ama* 11 »sich neigen«.
in-ika 2 »auf eine Seite legen«.
in-ua 8, e. »aufheben«.
Nyam. *in-ama* 11 »sich neigen«.
Po. *in-ama* 11 »sich neigen«.
n-uja 8, e. »aufheben«.
n-uka 1, d. »aufstehen«.
Sh. *in-ama* 11 »sich neigen«.
in-ula 8, e. »aufheben«.
in-uka 1, d. »aufstehen«.

B. *γiṅgoo* »komm her«, s. *γiṅga*.
Tż. *n'ṭo!* »komm«.
Suah. *ṇḍo*, *ndjoo* »komm her«.
Her. *indjo* »komm her«.
Po. *ndzǒ* »komm her«.
Sh. *sǒ* »komm her«.
s nach Sh. Lautgesetz statt *nz*.

B. *-γiko* »Herd«.
Tż. *lẹ-išo* 5 »Kochplatz, Schmiede«.
Suah. *djiko* pl. *meko* (statt *ma-djiko*) »die Feuerstelle«.
Her. *e-ẓuko* 5 »Feuerherd, Feuerstelle«.
Du. *dio* 5 pl. *mio* 6 »Herd, Ofen«.
Ka. *i-zi'kǒ* 5 »Herd«.
Kuanj. *e-diko* 5 dasselbe.
Nd. *e-šuiko* 5 dasselbe.
Nyam. *l-iko* dasselbe.
Po. *dziko* dasselbe.
Sh. *ziko* 5 dasselbe.

Im Tż. steht unter dem Einfluß des *lẹ* und *i* statt *χo šo*, vgl. »Grundriß« S. 50.

Zu dem *u* im Her. vgl. Nd. und »Grundriß« S. 185 *tiku*.

B. *-γoṅgo* »Rücken«.
P. *mo-'ko'ko'ṭo* 3 »Rückgrat«.
Suah. *m-goṅgo* 3 »Rückgrat, Rücken«.
ma-oṅgo 6 »Rücken«.
Her. *om-oṅgo* (*omu-ṅgo* pl. *omi-ṅgo*) 3 »Rückgrat«.
Du. *m-oṅgo* pl. *mi-oṅgo* »Rücken«.
Nyam. *mu-goṅgo* 3 »Rücken«.
Po. *m-oṅgo* 3 »Rücken«.
Sh. *m-goṅgo* 3 »Rücken«.

B. *-γove*, *i-ṅgove* »Haken«.
P. *ova* »beugen, herabbiegen«.
'kovi 9 »Ästehaken, Ästebrechen«.
Suah. *ṅgóe* 9 »Haken«.
Ka. *go'ba* »beugen, sich bücken«.
Nyam. *ṅgove* »Pfeil mit Widerhaken«.
Po. *ṅgoe* 9 »Haken«.
Ve. *ṅgove* 9 »Haken«, vgl. *hova* »den Haken gebrauchen«.

B. *γula* »kaufen, tauschen«.
Suah. *uza* 6 »verkaufen«.
Ko. *ula* »tauschen, kaufen, verkaufen«.
Nyam. *gula* »kaufen«, vgl. Ve. *gula* »falsch spielen«??
Po. *guza* 6 »verkaufen«.
Sh. *gula* »verkaufen«.
guza 6 kaus.

B. Zu *-γuṅgu* Grundriß S. 158.
Ko. *ily-uṅgu* 5 »Kürbis«.
Po. *dzuṅgu* 5 »Kürbis«.
ṅuṅgu 9 »Kochtopf«.
Sh. *ṅuṅgu* 9 »Kochtopf«.

B. *-γuṅu* »Salz«.
Suah. *m-uṅu* pl. *mi-uṅu* 3 »Salz«.
Ko. *um-uṅu* 3 pl. *imy-uṅu* 4 »Salz«.
Nyam. *munu* 3 »Salz«.
Po. *muṅu* 3 »Salz«.
Sh. *muṅu* 3 »Salz«.
Ve. *mupo* 3 »Salz«.

B. *-γwe̱* »Strick«.
Suah. *u-gwe* 11 pl. *n̈gwe* 10 »dünnes Seil«.
Po. *ju-gwe̱* 11 »Strick«.
Sh. *lu-gwe̱* 11 »Strick«.
n̈gwe̱ 9 »ein Riemen, um ein Rind anzubinden«.

B. *-γali*, *i-n̈gali* 9 »Blitz«.
P. *'ṯali* 9 »Blitz, der einschlägt«.
(Nach Endemann ein Riesenvogel im Himmelsraum, der nach Belieben töten kann.)
mo̜-lala'ṯali 3 »Regenbogen« (Schlafstätte des *'ṯali*).
Du. *n̈gaḍi* 9 »Flinte«.
n̈ga'ḍ'a lo'ba 9 »Donner, Blitz« (Himmelsflinte).
Ko. *indjaṣi* 9 »Blitz«.
Ve. *n̠daḍzi* 9 »Blitz«.
Vgl. Ka. *inẓazi* 9 »Mäusebussard«.

B. *1. -γamba* »Felsen, Stein«.
P. *le̜-'ṯa'pa* 5 »platter Stein«.
Suah. *tj-amba* 7 »ein kleiner Felsen«.
ki-amba, *ki-djamba* 7 dasselbe.
mw-amba 3 »Riff, Felsen, Platte, auf der das Dach des Hauses ruht«.
Ko. *iky-amba* 7 »Berg«.
Po. *mw-amba* 3 »Felsen«.
Sh. *gamba* 5 »Felsen«.

B. *2. -γamba* »ein Wassertier« (vgl. *mamba*) wahrscheinlich identisch mit *γamba 1*.
So̜tho̜ (Dial. von *Mase̜mo̜la*).
le̜-'ṯa'pe 5 »Krabbe«.
'ṯa'pakχe̱re̱re̱, *le̜-'ṯa'pakχe̱re̱le̱* dasselbe.
Suah. *n̈gamba* 9 »eine Schildkrötenart«.
Ko. *aka-jamba* 13 »Schildkröte«.
Ve. *kh'amba* 9 »Schildkröte«.
ḍamba ṯṣe̱'kwa 5 »Krabbe«.
Vgl. Nd. *ondǰamba* 9 »Nilpferd«.
Kuanj. *ondjaba* 9 »Elefant«.

B. *γe̱n̈ga* »bauen«.
Suah. *djen̈ga* »bauen«.
Ko. *je̱n̈ga* »bauen«.
Nyam. *ze̱n̈ga* »bauen«.
Sh. *ze̱n̈ga* »bauen«.

B. *-γi* »schön«.
P. *vo̜-'tze̱* »Schönheit«.
-'ṯe̱ »schön« dial. *-n'ṯe̱*.
Sh. *zi-ha* 4 »schön, gut sein«.
Ve. *vu̱-ḍi* 14 »Schönheit«.

B. *γula* »überschreiten, darüber hinausgehen«.
P. *'ṯo̜la* »überschreiten, aufspringen«.
Ka. *zu'la* »vorbeigehen, darüber hinausgehen, übertreffen«.

B. *-γulu* »oben« s. *γula*.
Suah. *djuu* »oben«.
Her. *e-juru*, *e-uru* 5 »Nase«.
otχi-uru 7 »Haupt«.
Ka. *i-zulu* 5 »Himmel«.
Po. *dzū* »oben«.
Ve. *'ṯa ḍu'lu* »oben«.

B. *ini-γwe̱le̱* (?) 9 »Haar«.
Suah. *u-n̈wele* pl. *n̈wele* 11 »Haar«.
Du. *n̈-o̱* 9 »Haar«.
Ko. *ulu-n̈wiḷi* 11 »Haar«.
Ka. *u-nwe'le* 11 »ein Haar«, pl. *i-nwe̱le̱*.
Nyam. *lu-zwili* 11 »Haar«.
Po. *ju-n̈wī* 11 »Haar«.
Sh. *swili* 10 »Haar«.
(*s* < *n* + *z* s. Nyam.).
Ve. *ma-mwe̱le̱* 6 »lange Haare, Haarzotten« (vielleicht assimiliert für *ma-n̈wele?*).
Das *ni*-Präfix scheint außer im Nyam. und Sh. in den Stamm eingedrungen zu sein.

B. *-γwi* »Wort«, s. *γiwa*.
P. *lę-n'tšu'* und *le-n'tšwę'* 5 »Wort, Stimme«.
Su. *lę-n'tsu'* 5 »Wort«.
Tž. *lę-n'tswę'* »Stimme«.
Ko. *ili-syu* 5 »Wort«.
Ka. *ili-zwi'* 5 »Ton, Stimme, Wort«.
Ve. *i'pfi'* 5 »Wort, Stimme«.

B. *γiwa* »hören« (neben *ṅgiwa*).
P. *'kwa* (dial. *u'twa*) »hören«.
Ka. *-'va* »hören«.
Sh. *iva* »hören, verstehen«.
Ve. *pfa'* »hören«.
Vgl. Her. *zuva* »hören«.

B. *-kala* »Krabbe«.
P. *kχala* 9 »Krabbe«.
Suah. *khaa* 9 »Krabbe«.
Du. *ka'* (?) 9 »das Schuppentier«.
Ka. *in-'kala* 9 »Krabbe«.
u-non-'kala 11 dasselbe.
(*u-nom-'ka'la* dasselbe.)
Sha. *ṅkhala* 9 »Krebs«.

B. *-kamba* »Schale« (Kürbisflasche, Behälter).
Sǫthǫ *lę-χa'pa* 5 »Kürbisflasche«, pl. *ma-χa'pa* 6 und *li-kχa'pa* 10.
kχa'pa 9 »Flaschenkürbis«.
lę-χa'pi 5 »Schale, Schuppe, Blatt«.
lę-χa'pu 5 »Wassermelone«.
lę-kχa'pe'ta »Schuppe, Schale, Rinde«.
P. *sę-χa'pi* 7 »Baumrinde, Borke«.
Tž. *lǫ-χa'pa* 11 pl. *li-kχa'pa* 10 »Straußeneischale (ganze), Schildkrötenschale«.
Suah. *kamba* 5 »Wabe«.
khamha 9 »Krebs«.
Her. *e-kamba* 5 »Wolken, die keinen Regen versprechen«.
otji-kambi 7 »etwas, das man im Munde ausgekaut und dann wieder ausspeit, daher das ausgekaute Wachs, auch Wachs überhaupt«.
Ve. *kha'mbána'* 9 »Schnupftabaksdose« (kleine Kürbisflasche).

D. Merensky notiert das Wort *mǫ-χa'pu wa sęsava* »Wassermelone des Sandes«. Es wird gesagt von einem Menschen, der gern lügt. Die Wassermelone erweckt den Anschein, als wenn unter ihr Wasser zu finden wäre, es ist aber nicht wahr. Vgl. oben die trügerischen Wolken bei den Her.

B. *-kanda* »Schale«.
P. *lę-χa'ta* 5 »Schädel«.
Tž. *lǫ-χa'ta* 11 dasselbe.
Suah. *khando* 9 »Seite, Rand, Strand«.
Ko. *ili-khanḍi* 5 »Schale«.
Ka. *u-khanda* 11 »Schädel«.
isi-khanda 7 »Knopf auf dem Stock, dickes Ende von etwas«.
Sh. *kanda* »Rinde, Haut«.
Ve. *ga'ṇḍa* 5 »große Schale«.
ḽu-'ka'ṇḍa 11 »Schale«.

B. *kimb-ila* »umhergehen«.
P. *sę'p-ęla* 8, c. »wandeln, gehen, laufen (aber nicht schnell)«.
Suah. *kimb-ia* 8, c. »laufen, weglaufen«.
Ko. *khimb-ila* 8, c. »umherlaufen im Wahn«.
Ve. *tšimb-i'la* 8, c. »gehen«.

B. -*kiγe̱* (*kiγa*) »Augenbraue, Augenwimper«.
Su. *ḷi-ntši*^{1} 10 »Augenbrauen«.
ntši^1 9 »Augenwimper, einzelnes Haar der Augenbraue«.
Suah. *nši* 9 »Augenbraue«.
u-ši 11 pl. *ń-u-ši* dasselbe.
Ko. *uḷu-ṣige̱* 11 »Augenwimper«.
uḷu-khiga 11 »Augenbraue«.
Ka. *i-šiyi* 5 »Augenbraue«.
(*in-tši*^{1}*yi̧* 9.)
Ve. *ḷu-si*^{1}*e̱* pl. *tsie̱* 11 »Augenwimper«.

B. -*kili* (*kili*) »Ruß, Kohlenstaub, Pulver«.
P. *mọ-šiḷi* 3 »Ruß«.
Suah. *šizi* 5 »Ruß an den Töpfen«.
Her. *o-ẕire* 9 »schwarzer, grober Staub, Kohlen- und Schießpulver«.
Ka. *um-si*^{1}*zi̧* 3 »Schwarzes, z. B. Pulver, Tinte«.
Po. *sinzi* 5 »Ruß«.
Sh. *ma-šizi* 6 »Ruß an den Töpfen«.
Ve. *mu-siḷi* 3 »Schießpulver«.

B. *kinda* »drücken, stampfen, überwinden«.
Sọthọ *ši'ta* »übermögen, nicht gelingen, entgehen«.
ši'tana 10 »miteinander nicht fertig werden können«.
ši'te̱χa 1, c. »von Kräften kommen«.
ši'twa 7 »behindert werden«.
P. *ši'te̱la* 8, c. »feststampfen, rammen«.
Suah. *šiṇḍa* »bei etwas bleiben, fortfahren, überragen, übertreffen, bezwingen besiegen« usw.
šiṇḍilia 8, c; 8, c »pressen, drücken, laden (Gewehr), im Übermaß essen«.
šiṇḍua 8, e »öffnen« usw.
šiṇḍika 2 »zumachen, anlegen (Tür)«.
Ko. *ṣiṇḍiḷa* 8, c »verstopfen«.
Ka. *si*^{1}*nda* (?) »jemandes Kräfte übersteigen, überwinden«.
Nyam. *šindika* 2 »feststampfen«.
Po. *sindika* 2 »stoßen«.
Sha. *šinda* »fortwährend etwas tun«.
šindika 2 »vorwärts stoßen«.
Ve. *mu-tsiṇḍo* 3 »Ton des Stampfens«.

B. *kita* »sich verbergen, sich abschließen«.
Sọthọ. *šira* »beschatten, verdecken durch Zwischentreten«.
šire̱la 8, c »Schatten gewähren«.
Suah. *šiṭa* »zustopfen«.
šiṭua 8, e »herausziehen«.
Her. *ẕeta* »zugeschnürt, zugegangen sein«.
Ko. *ṣitha* »verweigern«.
Ka. *si*^{1}*tha̧* »beschatten, schützen, die Aussicht nehmen«.
Sh. *šita* »zuschließen, zustopfen«.
Ve. *tsi*^{1}*ṛa* »in der Sonne stehen, die Aussicht nehmen«.

B. -*kọnọ* »Arm, Hand«.
Sọthọ. *mọ-χọnọ* 3 »Unterarm, Hand«.
sẹ-kχọnọ 7 »Unterarm«.
Suah. *m-kono* 3 »Arm, Elle, Hand, Griff, Stiel«.
Her. *omu-kono* 3 »Ranke, Rebe«.
Ka. *isi-khǒno* 7 »Arm«.
mu-khǒno 3 »Vorderbein eines Tieres mit dem Schulterblatt«.
Nyam. *mu-kono* 3; *ku-kono* 17 »Arm«.
Po. *mu-kono* 3 dasselbe.
Sha. *mu-kono* 3 dasselbe.

B. *-kovu* (*kovú*, *kovú*) »Nabel«.
P. *mo-khuvu* 3 »Nabel« (Grundform *kúvû* aus *kovú*).
Suah. *ki-tovu* 7 »Nabel«.
Her. *omu-tuu* 3 »Nabel«.
Nd. *e-kuvu* 5 »Nabel«.
Po. *tχi-kovu* 7 »Nabel«.
Sh. *lu-kuvu* 11 »Nabel«.
Ve. *lu-'ko'vori* 11 »abfallende Nabelschnur«.

B. *ku-ela* 8, c »besteigen«.
So. *χw-ela* »begatten« (Tiere); *χweletža* 8, c; 8, c; 6 aufsteigen, ansteigen«.
Su. *ho-ela* 8, c »decken« (Tiere).
Suah. *kw-ea* 8, c »hinaufsteigen, erklettern«.
Ko. *khw-ela* 8, c »dem Schwiegervater Vieh zahlen für die Frau; klettern«.
Ka. *khw-ela* 8, c »hinaufsteigen, reiten«.
Po. *kw-ea* 8, c »hinauffahren«.
Sh. *kw-ela* 8, c »hinaufsteigen«.
Ve. *γw-ela* 8, c »hinaufsteigen«.

B. *-kuyu* »Feigenbaum«.
P. *le-χo* 5 »Feige«.
mo-χo 3 »Feigenbaum«.
Suah. *mkuyu* 3 »wilder Feigenbaum«.
Her. *e-kuju*, *e-kuu* 5 »Feige«.
omu-kuju, *omu-kuu* 3 »wilder Feigenbaum«.
Ko. *uń-khuju* 3 desgleichen.
Ka. *um-khi,wa'ne* 3 »Feigenbaum«.
i-khiwane 5 »Feige«.
Kuanj. *omu-kuiju* 3 desgleichen.
Nd. *omŭ-kúiju* 3 desgleichen.
Nyam. *mu-kuju* 3 »Feigenbaum«.
Po. *mu-kudju* 3 desgleichen.
Ve. *fu'yu* 5 »Feige«, pl. *ma-huyu* *mu-hu'yu* 5 »Feigenbaum«.
Sh. *mkuyu* 3 »ein Baum«.

B. *-kuta I* »Einzäunung, Gehege«.
P. *le-χora* 5 »Einzäunung«.
kχoro 9 »Hofeingang, Pforte, Versammlungsplatz«.
Tž. *lo-χora* 11 »Hecke, Einzäunung«.
Suah. *ukuta* pl. *khuta* 11 »Mauer«.
Du. *kdto* 9 »Zaun« (?)
Ve. *lu-hu'ra* 11 »Gehege«.

B. *-kuta II* »Schale«, wahrscheinlich = *kuta I*.
Her. *oru-kutu* 11 »Eihäute«.
Ka. *i-khutha* 5 »Schuppen von der Haut eines Tiers, Brotkruste« usw.
iń-'kuthu 9 »äußere Haut der Pflanzen«.
khu'thu,ka 1, d »Abfallen der Haare von Tier und Mensch; kahl sein« usw.

B. *-kúlo* (*kúlú*, *kúli*, viell. auch *kúluve*) Schaum (*púlo*)?
P. *le-χove* 5 »Schaum«, besonders im pl. gebraucht, *ma-χove*.
Va-'Kopa *ma-χulo* 6 »Schaum, Geifer«.
Her. *e-zuzu* 5 desgleichen.
Du. *pudi* »Schaum«.
Kuanj. *efudi* 5 »Schaum«.
Po. *fujo* 5 desgleichen.
Sha. *m-fulo* 3 »Schaum«.

B. *-kúnda* »knoten, knüpfen«.
P. *χu'ta* »Knoten knüpfen«.
leχu'to 5 »Knoten«.
le-χu'tu 5 »Buckel, Höcker«.
Suah. *ki-fundo* 7 »Knoten«.
Ko. *fundula* »Knoten auflösen«.
ili-fundo 5 »Knie«.
Ka. *u-fundo* 11 »der obere, hervorragende Teil des Rückens, Buckel«.
Po. *fundo* 5 »Knoten«.
Sh. *fundo* 5 und *mfundo* 3 »Knoten«.
Ve. *pfu'ndo* 9 »Knoten«.

B. -*kwa* (*kwe̱, ke̱*) »seine« nämlich »Frau«, vgl. -*kwe*, -*ke* »sein«.

Kropf leitet es ab von der Präposition *ka*: *umka* statt *umfazi ka*, s. unten Kafir; gehört jedenfalls zur Präposition *ku*.

Suah. -*ke* »weiblich«, *mwana mke* 1 »Frau, Weib« (im Grundriß fälschlich unter -*kali*).

Her. *omu-ka-muhoṅge* 1 »Frau des Missionars« (*omu-hoṅge* 1).

Ko. *uṅkha* 1 »Frau des Soundso«.

Ka. *um-'ka*[1] 1 »Frau des N. N.«.

'*k* tritt im Ka. nur in Präfixen und Suffixen, nicht im Stamm der Nomina auf. Kropfs Ableitung ist demnach wahrscheinlich richtig.

Po. *mu-ke̱* 1 »Frau«.

Sha. *mu-ke̱* 1 »seine Frau«.

B. -*kwe̱* »Heirat, Bräutigam, Schwiegervater, s. *ku-e̱la*.

Sọthọ *ɣọ-χwe̱* 14 »Heirat« (vom Bräutigam gesagt).

mọ-χwe̱ 1 »Schwestermann, Bruder der Frau, Schwiegersohn, Hochzeitsgast, Brautführer, Bräutigam, Freund, Kamerad«.

mọ-χwe̱χali, *mọ-χọχali* 1 »Schwiegermutter, Schwiegervater (des Mannes); Schwager, d. h. Geschwister des Gatten«.

Suah. *m-kwe* 1 »Schwiegervater oder -mutter, Schwiegersohn oder -tochter«.

Her. *omu-kúé* 1 sagt der Schwiegervater zum Schwiegersohn und dieser zu ersterem.

Du. *mo-yọ*[1] pl. *ba-yọ* 1 »Schwiegervater, Schwiegermutter, -sohn, -tochter; Schwager, Schwägerin«.

Ko. *uṅkho* 1 »Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwiegermutter des Mannes«.

Ka. *um-khwe* 1 »Schwager« (mit *kh* vgl. dagegen *um'ka* unter *kwa*).

u'bu-khwe 4 »Verhältnis der Schwiegereltern, auch ihr Wohnort«.

um-khwe'kazi 1 »Schwiegermutter«.

B. -*ka̱ka I* (*ka̱kú*) »Backe«.

Sọthọ *lẹ-ṣaχa* 5 »Backe«, *mọ-ṣaχarẹ* »Kinnbacken«.

mọ-ṣafọ 3 »Wade«.

Su. *ṣafu* »Wade«.

Tẑ. *le-ṯhahu* »Wadenmuskel, Unterarmmuskel«.

Suah. *tšafu* 5 »Backe«.

Po. *nsafu* 9 »Wade«.

Ve. *ṯha̩fu* 9 »Wade«; *lu-'ṯa̩ha*[1] 11 »Kinnbacke«.

Das *k* in der Mitte scheint in folgenden Formen ausgefallen zu sein.

Sọthọ *lẹ-ṣaya*, *lẹ-ṣaa*[1] 5 »Backe«.

Su. *sẹ-ṣaa*[1] 7 »Fleisch der Wange«.

Ko. *ulu-ṣaya* 11 »Backe«.

B. *ka̱ka II* »wünschen, wollen, bedürfen« (*ṯaka?*).

Su. *ṣahafala* »ungeduldig sein«.

Suah. *ṯaka* (dial. *ṯaka*) »wollen, wünschen, verlangen«.

Her. *haka* »etwas erraten«.

Po. *tzaka* »wünschen, wollen«.

Ve. *'ṯa*[1]*he̱lwa* »Mangel haben«.

B. *ke̱ɣa* »verleumden«.

P. *seɣa* »flüstern, heimlich benachrichtigen, heimlich verleumden«; dial. auch *saɣa*.

Ka. *se*[1]*ba* »verleumden«.

Ve. *seɣa* »verleumden«.

B. **koya** »hineinstechen, durchbohren« *(toya?)*.
Suah. *toga* dasselbe.
Her. *ho-ama* 11 »menstruieren«.
Sh. *šogana* 10 »Blutsbrüderschaft machen«.

B. **koyola** Invers. zu **koya**.
Suah. *toa* (dial. *toa*) »herauslegen, hervorbringen«.
Her. *hōra* »auserwählen, vor anderen lieben«.
Po. *tzowa* »herausziehen« (Schwert).

B. **kola I** »spähen«.
So. *sola* »spionieren, kundschaften, spähen«.
soli, *tholi* »Kundschafter, Spion«.
mosoli dasselbe.
Her. *hora* »spionieren«.
o-hoze 9 *omu-hoze* 1 »der Späher«.
Ka. *sola* »ausspähen«.
um-soli 1 »der Spion«.
Ve. *'tola* »spähen«.
tholi 9 »Spion«.
'todzimela »über etwas wegspähen«.

B. **kola II** »schnitzen«.
P. *sola* »erschaffen«.
Suah. *tšola* »eingraben, ausschnitzen«.
Her. (*hora* »auszupfen, rupfen, Haare abschneiden«)?
horera 8, e »nachahmen, dem gegebenen Vorbild nachfolgen«, wahrscheinlich zu **kola I**.
Ve. *'thodzi* 9 »Spitze«.

B. **koma** »hineinstecken«.
Su. *soma* »pflanzen, aufpflanzen, auf-, einstecken, bewaffnen«.
somola 8, e »herausnehmen (Dorn), ausziehen, was irgendwo drin steckt«.

Suah. *tšoma* »stechen, stochern«.
tšomeka 2 »hineinstecken«.
Her. *homeka* 2 dasselbe.
homona 8, e »ausziehen«.
homoka 1, d »losgehen«.
Ka. *soma* Grundbedeutung nach Kropf »hineinstecken«, »Kriegsschmuck anlegen« (»sich allerlei ins Haar stecken, einen Stock in den Zaun stecken« usw.).
Nyam. *homola* 8, e »herausziehen«.
homoka 1, d »herauskommen«.
Po. *yu-tzoma* 11 »Fischspeer«.
Sh. *šomeka* 2 »hineinstecken«.
šoma »stechen«
Ve. *'toma* »hineinstecken«.

B. **-kui** »Fisch«.
Suah. *nsi* 9 »Fisch«.
(Vgl. Her. *e-hundju* 5 »Fisch?«.)
Du. *sue* 9 »Fisch«.
Ko. *iswi* (*nswi*) 9 »Fisch«.
Kamba *i-kuju* 5 »Fisch«.
Po. *nswi* 9 »Fisch«.

B. **-kuṅgu** »Bitterkeit, Kummer«.
Sotho *vo-so'ko* 14 »Galle, Schlangengift, Bitterkeit, Schmerz«.
Su. *so'kofala* »in Kummer sein, Schmerz leiden«.
Suah. *-tuṅgu*, *-tšuṅgu* »bitter«.
Vgl. Du. *njoṅgi* »bitter«?.
Ka. *u'bu-suṅgu* 14 »Pein, Schmerz, Kummer usw.«.
Po. *tzuṅgu* »Kummer, Schmerz«.
Sh. *suṅgu* 10 »Kummer, Sorge«.
Ve. *vu-'tuṅgu* 14 »Kummer, Schmerz, Gift«.
'tuṅgufala »Kummer haben, traurig werden«.

B. *kuva* ?
So. *sova* »ab-, ausrupfen, abhaaren; *soveχa* 1, c. »sich haaren«.
Su. *sovola* 8, e. »abziehen, ausziehen, enthülsen, sich entblößen«.
Suah. *tubua*, *tšubua* 8, e. »die Haut abscheuern«.
Her. *hua* »schmieren, beschmieren«.
huaṅga 12 »anstecken (Krankheit)«.
Ka. *gu'ba* »die Haut abwerfen wie eine Schlange«.
gu'bula 8, e. »abschälen wie Mais«.
gu'bulu'ka 8, e.; 1, d. »das Abscheuern der Haut von einer Wunde«.
Ve. *duvu* 5 »Schlangenhaut«. Davon *duvula* 8, e. »häuten von der Schlange, Abgehen der Haut beim Schlagen«.
thuva »ausrupfen« (Federn).

B. *-kuvi* »Tigerkatze«.
P. *'toli* 9 »Tigerkatze, Buschkatze« (unregelmäßig).
Suah. *tšui* 9 »Leopard«.
Im Grundriß fälschlich unter *γwi* S. 158.
Her. *oka-hue* 13 »Katze«.
Ka. *i-gosi* 5 »Panther« (unregelmäßig) (andere regelmäßig *i-gozi*).
Nyam. *nsuvi* 9 »Leopard«.
Sh. *šui* 9 »Leopard«.

B. *-lama* *i-ndama* »Kalb« (vgl. P. *namane* »Kalb« ?).
Suah. *ndama* 9 »Kalb«.
Her. *ondana* 9 (assimiliert) »Kalb«.
oka-tana 13 »kleines Kalb« (nach Analogie gebildet).
Ko. *indama* 9 »Färse«.
Nyam. *ndama* 9 »Kalb«.
Sh. *ndama* 9 »Kalb«.

B. *lava* »herauskommen«.
Suah. *lawa* »herkommen«.
Her. *rauka* 1, e. »irgendwo herabkommen«.
raura 8, f. trans. dazu.
Po. *yawa* »herkommen«.
Sh. *lawa* »herauskommen«.
lavya 6 caus.

B. *lela* »erziehen«.
Suah. *lea* »erziehen«.
leza 6 »erziehen lassen«.
Her. *rera* »liebkosen«.
Ka. *leleza* 8, c.; 6 »jemand beruhigen, den man geärgert hat«.
Nyam. *lela* »erziehen« ?
Po. *jeja* »erziehen«.
Sh. *lela* »erziehen«.
Ve. *lela* »Kinder hüten«.

B. *-lembe* (*γembe*, *γembe*) »Hacke«.
P. *se-le'pe* 7 »Axt«.
Suah. *w-embe* 11 pl. *ń-embe* 10 »Rasiermesser«.
djembe 5 pl. *ma-djembe* »Hacke« (mit Vergrößerungspräfix *dji*).
Ko. *ulw-embe* 11 »Schneide«.
Ka. *i-zembe* 5 »Axt«.
Nyam. *lu-gembe* 11.
i-gembe 5.
Po. *gembe* 5 »Hacke«.
Sh. *gembe* pl. *magembe* 5 »Hacke«.
Ve. *dzembe* 5 »Hacke« 29.
pl. *ma-lembe* 6.

Neben *lembe* gibt es einen Stamm *γemba*, z. B. Sotho *e'pa* »graben, hakken«. Es kann indes zweifelhaft sein, ob die Formen *-gembe* hierauf zurückgehen, da es auch Analogiebildungen sein können, die durch *dz*, *dj* der Nachbarsprachen veranlaßt sind.

dz im Ve. ebenso wie *z* im Ka. entsteht durch Palatalisation aus ursprünglich *l*; *dj* im Suah. ist Vergrößerungspräfix *dji*.

B. *lọla* »sehen«.
Suah. *oa* »sehen, heiraten«.
ṇdoa 9 »Hochzeit«.
Her. *rora* »versuchen, probieren«.
o-ndoze 9 »ein gewiegter Schlauberger« 25.
Ka. *lolo'nga* 12 »beobachten, nach jemand aussehen«.
Nyam. *lola* »sehen«.
Po. *jowa* »sehen«.
Sh. *olẹla* 8, c. »schauen«.

B. *lọnda* »suchen«.
P. *lọ'ta* »fürsorgen, vorsorgen«.
Su. *ma-lọ'ta* 6 »Kundschafter«.
Ko. *ḷọnda* »suchen«.
Nyam. *lọnda* »suchen«.
Sh. *lọnda* »suchen«.
Ve. *ḷọṇda* »aufspüren, achthaben auf ...«.
ḷọṇdọ'ta 3 »intensiv aufspüren«.
Zulu *londa* »fürsorgen, vorsorgen«.

B. *lo'ngọla* »vorangehen«.
Suah. *o'ngoa* »leiten, vorausgehen, führen«.
Her. *ro'ngera* 8, c. »sich rüsten, fertig machen«.
Ko. *uṇdo'ngọṣi* pl. *a'ba-ḷo'ngọṣi* 1 »Führer«.
ḷo'ngọla »führen«.
iki-ḷo'ngọla 7 »Banner«.
Po. *jo'ngọwa* »vorangehen«.
Sango *ḷo'ngọla* »vorangehen«.
mu-ḷo'ngosi 1 »der Anführer«.
Sh. *lo'ngola* »vorangehen«.

B. *lọ'nga* »prüfen, schmecken«.
Suah. *ondja* »prüfen, schmecken, versuchen«.
Ka. *lonza* »ausspähen«.

B. *-luku* (*-lúku*) »Schweiß«.
Suah. *vuke* 5 »Schweiß, Dampf, Dunst«.
vukuṭo »Schweiß«.
Her. *oru-kutu* 11 (statt *oru-rukutu*) »Schweiß«.
rukutura »schwitzen«.
Ko. *ama-fuku* 6 »Schweiß«.
Sh. *mu-lukẹ* 3, *ki-lukẹ* 7 »Hitze, Körperwärme«.

B. *lumba* »spannen, angespannt etwas tun«.
Suah. *lumba* »etwas in feierlicher Weise erzählen«.
Her. *rumba* »angestrengt, angespannt etwas tun«.
rumbira 8, c. »den Bogen spannen«.
Ko. *ḷumba* »predigen«.
uṇdumba pl. *a'ba-ḷumba* 1 »Jäger«.
Nyam. *lumbila* 8, c. »predigen«.
Sh. *lumbila* 8, c. »springen«.

B. *-lumbi* (*lumbu*) »Bruder, Schwester«.
Suah. *umbu* »Schwester«.
Her. *e-rumbi* 5 »älterer Bruder«.
Ko. *u-ḷilumbu* 1; 5 »Schwester (für die Brüder), Bruder (für die Schwestern)« usw.

B. *-mamba* »Krokodil«
Su. *ma'pa* »eine Schlangenart«.
ma'pale'ko'ko'ṭo »eine bunte Schlangenart«.
Suah. *mamba* 9 »Fischschuppe«.
māmba 9 »Krokodil«.
Du. *mombẹ* pl. *miombẹ* 3 »Krokodil«.
Ka. *imamba* 9 »Riesenschlange«. Nach Johl: *inamba*.
Po. *mamba* 9 »ein Fisch mit hartem Kopf«.

B. *ma'na* »wissen«.
Ko. *iḳi-ma'nịlọ* 7 »Erkennungszeichen«.
ma'na »kennen«.
Po. *ma'na* »wissen«.
Sh. *ma'nika* 1, c. »klar sein, erkannt sein«.

B. *nola* »schleifen, schärfen«.
P. *loo'tža* (= *lolo'tža*?), *lō'tža*, »schärfen«.
Suah. *noa* »schleifen, schärfen«.
Ka. *lola* »schärfen (Messer, Axt) am Stein«.
Siehe Ve. P., wahrscheinlich assimiliert für *nola*.
Nyam. *nola* »schleifen«.
Po. *nowa* dasselbe.
Sh. *nola* dasselbe.
Ve. *olodza* »schleifen, schärfen« (?).

B. *-nona* »fett«.
P. *nona* »feist wenden«.
mo-none »reicher (d. h. fetter) Mensch«.
Suah. *nona* »fett werden«.
-nono »fett«.
Her. *nuna* »fett sein« (?).
Ka. *nona* »reich, angesehen werden«.
i-nono 9 »ein Reicher«.
Nyam. *nona* »fett werden«.
Po. *nona* dasselbe.
Sh. *nona* »fett sein«.
Ve. *nona* »fett sein, werden«.
ma-nona 6 »Eierstöcke der Heuschrecken«.

B. *-nuṅgu* (wahrscheinlich *luṅgu* in *nuṅgu* assimiliert vgl. Konde) »Stachelschwein«.
P. *no'ko* 9 »Stachelschwein«.
Suah. *nuṅgwe* 9 dasselbe.
Her. *o-nuṅgu* 9 »Stachelschwein mit grauen Stacheln«.
Ko. *iki-luṅgu* 7 »Stachelschwein«. (*l* statt *n*.)
Nyam. *i-nuṅguli* 9 »Stachelschwein«.
Po. *nuṅgu* 9 dasselbe.
Sh. *nuṅgwi* 9 dasselbe.
Ve. *nuṅgu'* 9 dasselbe.
nuṅgu'pfa 9 »Stachel davon«.
Vgl. *mu-pfa* 3 »Dorn«.

B. *-ṅga* in Verbindung mit Fragepartikeln »wie viele«.
Su. *-'ka'-e* »wie viele?«.
Suah. *-ṅga-pi* dasselbe.
Her. *-ṅga-pi* dasselbe.
Ko. *-li-ṅga* dasselbe.
Du. *-niṅga* dasselbe.
Ka. *'ka'-ṅga-ph'ina* »wie oft?«.
'ka-ṅga-'kana'nina »wie viele?«.
Nyam. *-ṅga* dasselbe.
Po. *-eṅga* dasselbe.
Sh. *-ṅga-hi* dasselbe.
Ve. *-ṅga'-na* dasselbe.

B. *ini-oṅgo* 9 »Galle« s. *γuṅu*.
Su. *ṅ-o'ko* 9 »Galle«.
Suah. *ṅ-oṅgo* 9 dasselbe.
Her. *on-aṅgo* 9 dasselbe.
Vgl. *om-oṅgwa, om-uṅgwa* 3 »Salz«.
Ko. *iṅ-oṅgo* 9 »Galle«.
Ka. *iṅ-oṅgo* 9 dasselbe.
Po. *ṅ-oṅgo* 9 dasselbe.
Sh. *ṅ-oṅgo* 9 dasselbe.

B. *-pamba* »kreuzen, durcheinanderstecken«.
P. *fa'pa* »fest umwickeln«.
fa'paṅa 10; 6 »quer, kreuzen, durcheinanderbringen«.
fa'pana maso »schielen«, *fa'pana* »einander kreuzen«.
Suah. *pamba* »schmücken, verzieren, ausrüsten«.
Her. *pamba* »flechten, dicht machen«.
Ka. *pha'mbana* 10 »aneinander vorbeikommen, ohne sich zu treffen«.
Po. *famba* »verzieren«.
Sh. *hamba* dasselbe.
Ve. *phamba'* 9 »Sambok mit mehreren Spitzen«.
fa'mbana 10 »sich trennen«.

B. *panda I* »sich teilen, sich gabeln«.
P. *se-fa'ta* 7 »Paß, Passage«.
Suah. *phanda* 9 »Gabelung«.
phande 10, *upande* 11 »Stück«.
Du. *anda* »spalten« (?).
Ko. *ulu-phande* 11 »Gabel« pl. *imbande* 10.
Sh. *mphanda* 9 »Gabelung«.
Ve. *pha'nde* 9, *phapa'kali* 9 »Gabelung«.
ma-fapnde 6 »Kreuzung«.

B. *panda II* Bedeutung s. unten.
P. *fa'ta* »wühlen, scharren (auseinander)«.
Suah. *panda* »pflanzen, säen«.
Ka. *phanda* »die Erde aufkratzen, aufgraben«.
Sh. *handa* »pflanzen«.

Endemann hält *panda I* und *II* für identisch, nach ihm hat auch *II* den Grundbegriff »auseinandermachen« z. B. P. *fa'ta maχala* »die glühenden Kohlen auseinanderscharren« vgl. P. *-pha'ta* adj. »gabelig, gabelförmig«. Tž. *li-pha'ta* 10 »Gabelungen, Gespaltenes, z. B. Huf« *ma-pha'ta* 6 dasselbe, z. B. »Huf des Rindes«. *Mosela wa' mapha'ta* 3 »Gabelschwanz«.

Danach würde dann auch »pflanzen, säen« von der Bedeutung des Auseinanderscharrens von Erde abgeleitet sein.

B. *-panga* »Schwert, Säbel«.
P. *mpha'ka* (= *mofa'ka*), pl. *mefa'ka*.
Suah. *upanga* pl. *phanga* 11 »Schwert, Säbel«.
Nyam. *lu-panga* 11 »Schwert«.
Po. *ju-fanga* pl. *mphanga* »Säbel«.
Ve. *lu-fanga* 11 »Messer«.

B. *papa* »flattern«.
P. *phapha*, *phafa* 9 »Feder, Federkiel«.
Su. *phapha* »fliegen«.
Suah. *papatika* »flattern«.
Ka. *pha'pha* »fliegen«.
Ve. *lu-fa fa'* pl. *phapha'* und *mafa fa'* 6 »Flügel«.
pha phamela »flattern«.

B. *-pembe* »weiß, glänzend«.
P. *phe'pa* »Kalk, Kreide, weiße Erde«.
Su. *phe'pa* 9 »weißer Ton«.
Suah. *phembe* 9 »Horn, Elfenbein«.
Her. *pemba* »glatt, glänzend sein«.
Du. *pembe* 9 »tonige weiße Erde, Kreide«.
Ko. *ulu-phembe* 11 »Horn«.
Ka. *um-phemba* 3 »ein Unkraut mit weißen Blumen und eßbaren Wurzeln«.
im-'pemvu 9 »Tier mit Blesse«.
Nyam. *i-phembe* 5 pl. *mhembe* 10 »Horn«.
Po. *mphembe* 9 »Horn, Ecke des Hauses, Elfenbein«.
Ve. *phe'mba* 9 »helle Farbe, Tünche, weißer Ton«.

B. *pima* »messen«.
Suah. *pima* 5 »Faden« (ein Maß) *pima* »messen«.
Po. *tχ-ima* 7 »Maß«.
Sh. *hima* »messen«.
ki-himo 7 »Maß«.

B. *pinga* »flechten, eins am andern vorbeistecken«.
P. *fe'ka* »sich begatten« (von Raubtieren).
fe'ka mano »Ränke flechten«.
Suah. *pinga* »drehen wenden«.
Her. *pingasana* 1, b.; 10 »abwechseln, aneinander vorbeigehen«.
Du. *wengemeye* 11; 8, c.; »einen meiden, ausweichen«.
wengisane 1, c; 6; 10 »wechseln, tauschen, aus-, ein-, um-, vertauschen; verwechseln«.
Ka. *phinga* »flechten, einen Korb machen«.
Ve. *finga* »sich paaren« (von Hunden).

B. *-pi* »Finsternis«.
P. *le-sufi (le-suifi,* dial. *lefsifsi, lefsifi, le-fifi)* 5 »Finsternis«.
fsi! Interjektion für »finster«, z. B. *n'ton χwa re »fsi«.* »Im Hause sagt es *fsi*«, d. h. »dunkel«.
Ka. *u'bu-f'ifi* 14 »Dunkelheit«.
Ve. *sisi* 5 »Finsternis«.

B. *pia* »speien«.
P. *tswa* »auswerfen, ausspucken«.
Su. *tswela* »aus-, anspucken«.
Suah. *fia, fila* »Spuckschlange«.
Her. *e-su* 5 »Puffotter«.
Ko. *swa* »speien«.
Du. *pe* 9 »kurze breite, sehr giftige Schlange«.
Po. *mphi* 9 »Puffotter«.
Sh. *šwa* »speien«.
Ve. *pfa mare* »ausspucken«, vgl. onomat. *ṱhu'a*.

B. *-piya* »Stein«.
P. *le-fsi'ka, le-swi'ka* 5 »Stein«.
Su. *le-fi'ka* 5 »Fels«; *se-fi'ka* 7 »Steinhaufen«.
Suah. *figa* 5, *dji-fya* 5 »einer der drei Steine, auf die der Kochtopf gesetzt wird«.
Ko. *ili-figa* 5 »Herdstein«.
Po. *figo* 5 »große Stücke Holz, auf denen der Topf steht«.
Sh. *ma-figa* 6 »Herdsteine«.
Ve. *ma-tsia* 6 »Herdsteine«.

B. *pina* »zusammenziehen, kneifen«.
P. *fsinelela* 8, c.; 8, c. »auspressen«.
fsinaχana 1, b.; 10 »sich aneinanderpressen, drängen«.
fsina 6 »schnauben«.
fsinela 6; 8, c. »festbinden«.
fsinelela 8, c.; 8 c. »auspressen«.
Su. *fina* »ziehen, knoten«.
finela 6; 8 c. »Hände und Füße zusammenziehen«.
Suah. *fina* 6 »kneifen«.
finana 6; 10 »zusammengedrückt, enge sein«.
finio »Grimasse«.
Her. *sina* »erwürgen«; *-sina* adj. »eng«.
Ko. *fine* »eng«.
Ka. *finiza* 8, c.; 6 »Gesichter schneiden«.
fina 6 »die Nase schnauben«.
finela 6; 8, c. »sich zusammenziehen«.
Kuanj. *fina* »Engheit«.
Nd. *osina* 9 dasselbe.
Nyam. *sina* »eng sein, kneifen«.
Po. *fina matso* »die Augen zukneifen«.
Sh. *finu* »eng«.
fina »die Nase schnauben« (*funa* »kneifen«).
Ve. *sina* »einschnüren«, *fina* dasselbe.

B. ***pionga*** (***ponga***) »ausdrücken«.
P. *fo'ta* »enthülsen; Gras weghacken (mit der Hacke)«.
Suah. *fionda*, *sonda* »aussaugen«.
Ka. *phonza* »die Außenseite wegnehmen, polieren, anspitzen«.
Sh. *fyosa* 6 »saugen«.
Ve. *fonda* und *sonda* »ausdrücken (Frucht), entkernen«.

B. ***pipa*** »aussaugen«.
Her. *sepa* »aussaugen«.
Sh. *fiha* »Wasser abgießen«.
Ve. *tsotsa* »lutschen, saugen« (Konsonantenassimilation).

B. ***pua*** »eintrocknen«.
So. *pša* »eintrocknen«.
Suah. *pwa* »trocken werden, ebben«.
ki-pwa 7 »Felsen und Sandbank, die durch die Ebbe trocken gelegt wird«.
mphwa 9 »Strand, der bei der Ebbezeit trocken ist«.
Her. *puira* 8, c. »versiegen, vertrocknen«.
Ka. *tša'* »aufgetrocknet, verschwunden sein«.
Nyam. *pwa* »Trockenzeit«.
Po. *χwa* »ebben«.
Sh. *χwa* »eintrocknen«.
Ve. *χa'* »eintrocknen«.

B. ***puṅga*** »wehen, fächeln, schwenken«, dann »sprengen«, davon »abgießen«, dann »weniger werden« in den Intensivformen auf *-ula*, *-uka*.
P. *fo'ka* »besprengen, schwenken, fächeln«.
Su. *fo'kola* 8, f. »weniger werden«.
Suah. *puṅga* »hin und her schwingen, schwenken, wanken«.
puṅgua 8, f. »weniger werden«.
Her. *puṅga* »Lämmer den Müttern wegnehmen, wenn sie gesaugt«.
puṅguruka 8, f.; 1, e. »abgetrennt sein«.
Ka. *phuṅga* »Fliegen abwehren, abtrinken, auf das Essen blasen«.
phuṅgu'ka 1, e. »weniger werden«.
Nyam. *puṅgula*, *huṅgula* 8, f. »abgießen«.
Po. *funga* »flattern«.
fuṅguja 8, f. »weniger machen«.
Sh. *huṅgula* 8, f. »weniger werden« (neben *puṅguka* und *puṅgula*).
Ve. *fuṅgula* 8, f. »abgießen«.

B. ***-pû*** (***pî***) »Wind, Blähung«.
Su. *vo-sulu* 14 »Wind in den Eingeweiden«.
se-sulu 7 »der Hintere«.
Her. *omu-su* 3 »lauter Wind«.
Ka. *isi-su* 7 »Bauch«. (?)
Kuanj. *omu-fu* 3 »lauter Wind«, *o-fi* 9 Blähung.
Nd. *omu-su* 3 dasselbe, *o-šūi* 9 Blähung.
Ve. *sula* »pedere«.
tši-sudzi 7 »Wind«.

Die Wurzel steckt wahrscheinlich auch in Sotho *phiña*, *psiña*. Su. *tšuña* »Winde abgehen lassen« (obszön) verbunden mit *ña* »zu Stuhl gehen« (ebenfalls obszön).

Siehe *nya* »Grundriß« S. 178.

B. *púlata* 3 »umkehren«.
P. *fulara* oder *furala* 3 »den Rücken kehren, sich abwenden«.
Suah. *fuata* 3 »nachfolgen, gehorchen, anhangen« (hinter jemand her umkehren).
Her. *turumika* 10; 2 »etwas unterst zu oberst kehren, umstülpen«.
Sh. *fulata* »Ziegenbock« vgl. Suah. (weil er hinter der Ziege herläuft).
Ve. *furalela* 3; 8, c. (Umstellung für *fularela*) s. P. »den Rükken kehren«.

B. *-ta-kali* »Tante« (*ta* »Vater«, *-kali*, *γali*, *γali* »weiblich«).
P. *rakχali* »Tante« (Vaters Schwester oder deren Mann).
Suah. *śangazi* 5(1) »Vaters Schwester, Tante«
Her. *ohongaze* »Vaters Schwester« (von *ihe* »mein Vater« und *-ngaze*).
Sh. *tatengazi* »Bruder der Mutter«. *mlalangazi* »Schwester der Mutter«.

B. *taγa* (*teγa*) »Falle stellen«.
P. *raya* und *rea* »Falle stellen«. *mo-reo* 3 »Fallgrube«.
Suah. *tega* »eine Falle stellen«. *thego* 9 »Zauber, Bann«. *tegua* 8, e »den Zauber wegnehmen, die Falle abstellen«.
Ko. *thega* »Falle stellen«.
Ka. *thiya* »in der Falle fangen«.
Nyam. *tega* »Falle stellen«.
Po. *hega* desgleichen.
Sh. *tegela* »eine Falle stellen«.
Ve. *rea*, *thea* »Falle stellen«.

B. *-tali* »lang«.
So. *thala* »Strich, Linie ziehen«. *thala* 9 »Strick«.
Tż. *rala* dasselbe.
Ko. *-thali* »lang«.
Sh. *-tali* »lang«.

B. *-tambo* zu *tamba* »ausstrecken«.
P. *le-ra'po*, *le-śa'po* pl. *ma-ra'po* 5 »Knochen«, s. Ve.
Suah. *tambo* »großer kräftiger Mann«.
Her. *e-tambo* 5 »der Rücken«.
Ka. *i-thambo* 5 »Knochen«.
Sh. *tamba* »eine Reise machen«.
Ve. *śambo* pl. *marambo* 5 »Knochen«. *thambo* 9 »Knie« (?), s. Tšivenda 29, b.

B. *tenda* »machen« (vgl. »Poesie« von ποιῶ).
P. *re'ta* »loben«.
Suah. *tenda* »tun, machen, handeln, dichten«.
Ko. *thendekesya* 1, c.; 8, c.; 6 »zurecht machen, machen«.
Po. *henda* »tun«.
Sh. *tenda* »tun«.
Ve. *renda* »loben«.

B. *-tende* »Palme«.
Suah. *thende* 9 »Dattel«.
Her. *omu-tendereti* 3 »mittelgroßer, immergrüner Baum, mit Beeren, die eingemacht zu genießen sind« (*ti* ist Stamm von *omu-ti* 3 »Baum«).
Du. *lende* 5 »Ölpalme«.

B. *tenga* »gleichmäßig sein, machen«.
P. *re'ka* »tauschen« (im Handel).
Suah. *tengenea*, *tengelea* 8, c.; 8, c. »fertig sein, vollständig sein«.
Her. *tengera*, *e*. 8, c. »fliegen, schweben« (Vögel).
Ko. *ulu-thengano* 11 »Friede«. *thengama* 11 »eben sein«.
Ka. *thenga* »kaufen, tauschen, handeln«.
Ve. *renga* dasselbe.

B. *tetema* »zittern« (*totoma*).
P. *thothomela* 11; 8, c. »zittern, beben«.
roroma 11 »beben«.
Suah. *tetema* 11 »zittern«.
Ko. *thethema* 11 »zittern, sich fürchten«.
Nyam. *tetema* 11 »zittern«.
Po. *hehema* 11 »zittern«.
Ve. *'te'temela* 11; 8, c. »zittern«.

B. *titima*, s. *tima* »herausspringen«.
P. *šišimoχa* 1, e. »zucken, durchschauern«.
šišimala 8, b. »plötzlich innehalten«.
Su. *sisimoha* 1, e. »stutzen, scheuen, seufzen«.
sisimolla 8, f.; 8, f. »in Furcht setzen, aufregen«.
Tž. *sisimoχa* 1, e. »verschämt sein«.
sisimosa 1, e.; 6 »kribbeln«.
Suah. *sisimua* 8, f. »überraschen, erschrecken«.
Ve. *sisima* »hervorquellen«.
Vgl. Subst. *tši-sima* 7 »Quelle«, s. B. *tima*.

B. *-tua*, *tui* »Kopf«, s. *tua*.
Du. *mu-lo-po* 3 »Kopf«.
Ko. *un-thi* 3 »Kopf«.
Kongo *n-tu* 3 »Kopf«.
Nyam. *mu-twe* 3 »Kopf«.
Sh. *mu-twi* 3 »Kopf«.

B. *-tumbo* »Bauch, Dicke«.
P. *se-ro'pe* 7 »Dickbein, Oberschenkel, Hinterbacke«.
Suah. *tumbo* 5 »Bauch«.
ma-tumbo 6 »Baucheingeweide«.
Her. *tumba*, *a.* »hoch schwanger sein«.
e-tumbo 5 »Oberschenkel«.
Ko. *ili-thumbu* 5 »Nabel«.
Ka. *i-thumba* 5 »Beule, Abszeß«.
ama-thumbu 6 »Gedärme«.
Ve. *thumbu* 9 »Bauch«.
lu-rumbu 11 »eine Seite des Bauches«.

B. *tunda* »urinieren«.
P. *ro'ta* »harnen«.
mo-roto 3 »Urin«.
Ka. *thunda* »urinieren«.
Nyam. *tunda* »urinieren«.
Sh. *tunda* »Penis«.
Ve. *runda* »urinieren«.

B. *-tú* »Gewölk«.
P. *le-ru* pl. *maru* 5 »Wolke«
Ka. *ili-fu* 5 »Wolke«.

B. *túnga* »binden«.
Suah. *funga* »binden«.
Po. *funga* »binden«.
Sh. *šunga* »binden«.

B. *tua*, *toko* (*kua!*) »Kopf«, s. *tua*.
P. *hoχo* »Kopf«.
Suah. *ki-twa*, *ki-tšwa* 7 »Kopf«.
Ka. *in'tsô'kô* 9 »Kopf«.
Po. *ki-tswa* 7 »Kopf«.
Ve. *'thoho* 9 »Kopf«.

B. *ini-uma* 9 »Rücken«.
Suah. *ń-uma* 9 »Rücken, hinten, zurück«.
Ko. *iń-uma* 9 »Rücken«.
Po. *ń-uma* 8 »hinten«.
Sh. *ń-uma* »rückwärts, hinter«.

B. *ini-umba* 9 »Haus«.
Suah. *ń-umba* 9 »Haus«.
tj-umba 7 »Zimmer«.
Ko. *iń-umba* 9 »Haus«.
Po. *ń-umba* 9 »Haus«.
Sh. *ń-umba* 9 dasselbe.

B. *-valú* »Seite« (wahrscheinlich von *vala* »zählen«, ursprünglich »einkerben«).
Suah. *ki-wavu tjana* 7 »Rippe«.
u-bavu pl. *mbavu* desgleichen (*b* durch Vermittlung von *mb*).
Ko. *ulu-'bafu* 11 »Seite, Rippe«.
Nyam. *mbazu* 10 »Rippen«.
Po. *ju-avu* 11 pl. *mbavu* »Rippe«.
Sh. *lw-azu* 11 »Seite«.
lu-bazu 11 »Rippe« pl. *mbazu* (*b* aus *mb* wie im Suah.)
Ve. *lu-vabvu* pl. *mbabvu* 11 »Rippe«.

B. *-vamba* »Muschel«, s. *mamba*.
Her. *ombamba* 9 »Kauri«.
Ko. *ulw-ambo* 11 »Perle«.
Du. *mbamba'* »Kauri, im Innern auch als Geld gebraucht«.
Kuanj. *ombaba* 9 »kleine Muschel«.
Nd. *ombamba* 9 »kleine Muschel«.

B. *-vega*, *i-mbega* 9 »Schulter«. Vgl. P. *'pe'ka* »rückwärts (über die Schulter) sehen«.
Suah. *mbega* 9 »Affe mit weißer Schulter«.
bega 5 pl. *ma-bega* »Schulter«.
Ko. *imbega* 9 »Affe« (schwarz mit weißer Schulter).
Nyam. *i-vega'* 5 »Schulter«.
Su. *ega* 5 pl. *ma-ega* »Schulter«.
mbega 9 »Affe« (wie oben).

B. *veva* (*beba?*) »ein Kind tragen«, vgl. *veleka*.
P. *'pe'pola* »ein Kind auf den Rücken nehmen«.
Su. *'pe'pa* dasselbe.
Suah. *beba* »ein Kind im Tuch auf dem Rücken tragen«.
Ve. *beba* »gebären«.

B. *viki* (*viku*) »unreif«.
Suah. *ki-witi* (Mombas) 7, *-bitši* »unreif, grün«.
b ist vermittelt durch *mb* in *mbitši* Kl. 9.
Her. *-vihu* »unreif«.
Ko. *-'bisi* »unreif«.
Po. *-itzi* Kl. 9 *mbitzi* »unreif«.
Sh. *-iši* »unreif« Kl. 9 *mbiši*.
Ve. *-vi'si* »unreif«.

B. *-vila* »Kafferkorn«.
P. *ma-vele* 6 dasselbe.
Ko. *imbila* 9 »rotes Kafferkorn«.
Ka. dial. *ama-'bele* 6 »Kafferkorn«.
Nyam. *ma-vila'* »Kafferkorn«.
Ve. *ma-vele'* 6 »Kafferkorn«.

B. *-vilú* »reif, eifersüchtig«, Adj. von *vila* »sieden«.
Suah. *-wivu* »eifersüchtig, reif«. Nebenform *-bivu* vermittelt durch Kl. 9 *mbivu*.
Ko. *-ifu* »reif«, *'bifwa* »reif werden«.
Sh. *wizu* 14 »Eifersucht«.
-izwi »reif«.
izwa »reif werden, gar werden«.
Po. *wivu* 14 »Eifersucht«.
Ve. *vibva* »reif sein«.

B. *-vingu* »Wolke«.
Suah. *wingu* 5, *ubingu* 11 pl. *mbingu*, *ńingu* 10 »Wolke«.
Ko. *ili-'bingu* 5 »Wolke«.
Sh. *lw-ingu* 11 »Himmel« pl. *mbingu* 10.
Po. *wingu* 5 pl. *ma-wingu* »Wolke«.

B. *vila* »faul sein« s. *vili*.
Suah. *via* »in der Ausbildung gehemmt sein, unreif, nicht gar sein«.
viza 6 »in der Entwicklung unterbrechen, verderben«.
Ka. *i-vila*[1] 5 »Faulpelz«.
u'bu-vila[1] 14 »Faulheit«.
vili-pha 4 »seine Zeit in Faulheit zubringen«.

B. *vilinga* 12 »drehen, rund machen«.
Su. *vili'ka* 12 »rund machen«.
Suah. *vilinga* 12 »rund machen, rund sein«.
vilingana 12; 10 »rund werden«.
Her. *zezenga* 12 »im Kreise herumdrehen«.
Ve. *vilingana* 12; 10 »durcheinandergehen« intr. *vilingaña* 12; 10; 6 caus.

B. *-vilú* »faul, lässig« Adj. von *vila*.
P. *'tšwa-fa* 4 »faul werden«.
vo-'tšwa »Faulheit, Säure«.
Su. *vo-'tswa* 14 »Faulheit«.
Suah. *-vivu* »faul«.
u-vivu 14 »Faulheit, Trägheit«.
Sh. *vizu* »faul«.
u-vizu 14 »Faulheit«.
Ve. *bva*[1]*-fa* 4 »faul sein«.
vu-bva[1] 14 »Faulheit«.

B. *-volo, i-mbolo* 9 »Penis«.
P. *'polo* 9 dasselbe.
Suah. *mbo* dasselbe.
Ka. *u-'bolo* 14 »großer Penis« (das Wort darf von Frauen in Gegenwart von Männern nicht gebraucht werden).
Nyam. *mbolo* »Penis«.

B. *-vuyu* Baobab.
Suah. *mbuyu* 3 dasselbe.
Ko. *um-buju* 3 dasselbe.
Ve. *mu-vuyu*[1] 3 dasselbe.

B. *-vula* »Eingeweide«.
P. *ma-la* 6 dasselbe.
Su. *lę-la* pl. *ma-la* 5 dasselbe.
Her. *oma-ura* 6 dasselbe.
ou-ra 14 dasselbe (statt *ou-ura*).
Ko. *u'b-ula* 14 »Eingeweide« (statt *u'bu-'bula*).
Nyam. *ma-vula* 6 »Eingeweide«.
Ve. *vu-la* 14, *lu-la* 11, *ma-la* 6 dasselbe.

Bem. Nach dem Nyam. habe ich *vula* als Stamm angenommen. Wenn das nicht richtig ist, und *vu* Präf. Kl. 14 und von da in den Stamm eingedrungen ist, dann gehört der Stamm *la* zu *la-ni* »Grundriß« S. 168.

B. *-vuvili* »Spinne« (*luvuvili?*).
Tž. *vovi* 14 »Spinngewebe«.
Suah. *buibui* »Spinne«.
Her. *otχ-a-uvi* 7, *aka-tχauvi* 13 (u. 7).
otχi-tχa-uvi 7 (u. 7) »Spinne«.
Du. *di-'bo'bę* 5 »Spinne«.
Ko. *ulu-'bu'bi* 11 »Spinne«.
Kuanj. *e-luviluvi* 5 »Spinne«.
Nd. *oka-wiliwili* 13 »Spinne«.
e-wiliwili 5 dasselbe.
Nyam. *li-luvuvi* 5 dasselbe.
Sh. *lu-buili* 11 »Spinngewebe«, vgl. *zuli* »Nest einer kleinen Spinne, Spinne«.
Ve. *buvi* 5 pl. *ma-buvi* 6 »Spinne«.

B. *-vúla i-mbúla* »Jahr«, zu B. *-vúla* »Regen«.
Her. *ombura* 9 »Jahr« eigentlich »Regenzeit«.
Du. *mbu* 9 »Jahr«.
Kuanj. *umu-do* 3 »Jahr«.
Nd. *omu-vo* 3 »Jahr«.
Sha. *vuli* 5 »heiße Regenzeit, Jahr«.

B. *-vi* »graues Haar«.
P. *'tšo-fala* 4; 8, b. »ergrauen (vor Alter)«.
Tš. *mo-'tzwa'tzwa* »Schlohweiße«.
Suah. *mvi* 10 »graues Haar«.
Her. *ozo-ndi* 10 »graues Haar«.
Ka. *izi-mvi* 10 »graues Haar«.
Sh. *fi* 10 »graues Haar«.
Ve. *m̄vi* 10 »weißes Haar«.
Zulu *uvi* pl. *izimvi* »graues oder weißes Haar«.

B. *-vimba* »Leiche«, wahrscheinlich identisch mit *vimba* »schwellen«, »Grundriß« S. 189.
Suah. *k-imba* 7 »Leiche«.
Du. *mbimba* 3 »Leiche«.
Ko. *um-fimba* 3 »Leiche«.
Kuanj. *omu-dimba* »stinkendes Aas«.
Nd. *omŭ-šŭimba* 3 dasselbe.
Po. *ki-vimba* 7 »Leiche«.
Sh. *k-imba* pl. *vimba* 7 »Leiche«.

Die Entstehung von *kimba* aus *kivimba* im Suah. und Sh. ist vermittelt durch den Plur. *vivimba*, der in *vimba* zusammengezogen ist, vgl. Po.

B. *vŵima* »jagen«.
P. *'tzoma* »jagen«.
Ko. *um-fwimi* 1 »Jäger«.
Ka. *zuma* »im Hinterhalt liegen, überraschen«.
Ve. *zwma*, *vwma* »jagen«.
Zulu. *zuma* »überfallen, überraschen«.

Lusíba,

die Sprache der Länder Kisíba, Bugábu, Kjamtwára, Kjǎnja und Ihǎngiro,

speziell der Dialekt der »Bayōssa« im Lande Kjamtwāra.

Aufgezeichnet in den Jahren 1892, 1893, 1896.[1]

Von Herrmann,
Hauptmann a. D., damaligem Kompagnieführer und Stationschef von Bukoba.

Lusíba ist eine Bantusprache und mit Kinyóro nahe verwandt. Es ist die Sprache der Ureinwohner des Landes, der Batúndu und scheint durch die eingewanderten Bahūma, der jetzt herrschenden Klasse im Lande, nur wenig modifiziert zu sein. Während der Dialekt in Kisíba sich mehr dem Kinyōro, und der in Ihǎngiro mehr dem Kisindya nähert, ist der Dialekt in Bugābu, Kjamtwára und Kjǎnja am reinsten geblieben, wozu auch noch die Abgeschlossenheit des Landes und der gänzlich mangelnde Handelssinn des überaus seßhaften Volkes beitrug. Einen eigentlichen Namen für die Sprache gibt es nicht, der Name Lusíba ist von mir analog dem Lugánda, Lu-ssóga usw. gebildet und hat sich im Lande schon eingebürgert.

[1] Das Manuskript dieser Arbeit war von mir bereits im Jahre 1897 nach Berlin gesandt worden, aber in falsche Hände geraten, so daß ich es für verloren hielt; erst vor einigen Monaten habe ich es wiedererhalten. Diese Verzögerung in der Drucklegung ist um so mehr zu bedauern, als in den inzwischen vergangenen 7 Jahren auf der von mir geschaffenen Grundlage durch die in Bukóba ansässigen Europäer hätte weitergearbeitet werden können. Die vorliegende Arbeit beansprucht naturgemäß nur, als ein erster Versuch angesehen zu werden, das Lusíba zu fixieren. Aber gerade die ersten Versuche, in die Konjugationsformen, Pronomina, Relativsätze usw. einzudringen, also das Aufstellen des Gerippes der Grammatik, machen erfahrungsgemäß die meisten Schwierigkeiten, und ihr Vorhandensein erleichtert die weitere Untersuchung der Formen und Sammlung von Wörtern sehr.

Inzwischen wird die bei Bukóba ansässige katholische Mission der Weißen Väter von Algier wohl schon Katechismus und anderes in Lusíba übersetzt oder für den eigenen Gebrauch Grammatik und Lexikon aufgestellt haben. Dieses Material habe ich leider nicht einsehen können, was ich sehr bedaure, da ich die hervorragenden linguistischen Leistungen gerade der Weißen Väter aus langjähriger Erfahrung zu schätzen gelernt habe und da die Missionare, welche eine Reihe von Jahren ungestört bei den Basíba gelebt haben, naturgemäß viel besser in der Lage gewesen sind, in das Wesen des Lusíba einzudringen, als ein viel auf Expeditionen befindlicher Stationschef.

Die Schreibweise ist die für die Publikationen des Orientalischen Seminars übliche; eine eingehende Benutzung des Standard Alphabets von Lepsius war nicht erforderlich, da die wiederzugebenden Laute sehr einfach sind. Grammatik und Wörterverzeichnis wurden mit 3 verschiedenen Parteien durchgegangen, um möglichst Irrtümer zu vermeiden; außerdem wurden noch Fachleute herangezogen, z. B. zu den Fischen Fischer, zu den Tieren Jäger usw. Da ich selber die Sprache nur teilweise beherrschte, so diente mir mein Diener Jussuf bin Bakhari, ein Mgwana, der sie fertig sprach, als Dolmetscher; er war damals seit 5 Jahren in meinen Diensten und auf Abfragen, Erkundigungen usw. speziell dressiert; Kisuaheli beherrsche ich selber vollkommen.

Lusíba ist eine sehr weiche Sprache, von hohem, singendem, klagendem Ton; sie hat keine harten Doppelkonsonanten wie Lugánda, oder Explosivkonsonanten wie Kissukū́ma; an Weichheit wird sie nur vom Kigógo übertroffen. Es ist große Neigung zu Diphthongen und zum Zusammenziehen eines Wortendes mit dem nächsten Wortanfang vorhanden; desgleichen werden oft die kurzen Partikel und Präfixe fortgelassen. Die Aussprache selbst ist sehr verschieden; oft hört man am Anfang des Satzes oder des Wortes ein kurzes *ĕ-* oder *ĭ-*, gleichsam als wollte der Sprecher sich erst Luft machen, z. B. *ĕnkénde* statt *nkénde*; oder man hört zwischendurch ein dumpfes, kurzes *-w-*, z. B. *kúfwa* statt *kúfa*. Die Pluralpräfixe der I. und IV. Klasse, *ba-* und *bi-*, werden teilweise *va-* und *vi-*, sogar *wa-* und *wi-* ausgesprochen. Spezielle Vorliebe scheint man für die Diphthonge *a͡i* und *e͡i* zu haben, die sich in der Aussprache streng unterscheiden; sie, sowie *o͡i*, werden so langsam gesprochen, daß sie beinahe wieder in ihre Vokale zerfallen.

Der Ton kann auf der vorletzten, drittletzten und viertletzten Silbe ruhen; letzteres ist selten, dagegen die beiden ersten Betonungen gleichmäßig im Gebrauch, so, daß dieselbe Person dasselbe Wort womöglich im selben Satz einmal auf der vorletzten und gleich darauf auf der drittletzten Silbe betont. Wenn in dem folgenden Wörterverzeichnis der Ton meist auf der vorletzten Silbe markiert ist, so geschah dies, weil es der Eigentümlichkeit der meisten ostafrikanischen Bantusprachen entspricht; die Betonung auf der drittletzten Silbe scheint mir mehr eine importierte Angewohnheit der Bahū́ma zu sein.

Mit Lusíba kann man sich auch in Karágwe, Uhímba, Ussū́wi und Usíndja vollständig verständigen; in Ruánda und Urúndi einigermaßen, desgleichen in Mpóroro, Nkóle und Unjóro, während Lugánda eine vollständig andere Sprache ist.

Lusíba ist eine sehr einfache Sprache ohne jegliche Künstelei, schwierige Satzkonstruktionen u. dgl. Wenn auch z. B. Relativa, Konditionalformen usw. vorhanden sind, so werden sie doch im gewöhnlichen Verkehr des Volkes selten angewendet, z. B. würde man an Stelle von: »Dies ist der Mann, den ich schlug, als ich ihn gestern traf« einfach sagen: »Dieser Mann, ich sah ihn gestern, ich schlug ihn.« Ebenso löst man die im Deutschen vorkommenden langen, aus vielen ineinander geschachtelten

Sätzen bestehenden Satzkonstruktionen im Lusíba in eine Reihe nebeneinander stehender Sätze auf. Eine Verfeinerung der Sprache, wozu sich auch eine Menge neuer Worte gesellen, tritt jetzt allmählich ein, da Bibel und Katechismus in Lusíba übersetzt werden. Das verfeinerte Lusíba soll dann auch das Lugánda ersetzen, das heute noch an den Höfen der Häuptlinge als »vornehme« Sprache mit Vorliebe gesprochen wird.

Die Eingeborenen sprechen ihre Sprache sehr willkürlich, wie dies in ganz Ostafrika geschieht, und es ist daher falsch, zu behaupten, ein Eingeborener spreche seine Sprache richtig; der gewöhnliche »Mschensi« spricht schlechter wie die Großen; am korrektesten spricht man beim Häuptling, speziell bei Gerichtsverhandlungen; für gewöhnlich müht man sich aber z. B. mit den vielen Präfixen erst gar nicht ab, sondern gebraucht, wie das sogar Küstenleute tun, einige wenige Formen. So gebrauchen die Basíba an Stelle der diversen Genitivpartikel z. B. für alle Klassen einfach *ya* oder *wa*, weil ihnen das am bequemsten im Munde liegt, oder lassen sie ganz aus, denn der, mit dem sie gewöhnlich reden, versteht sie doch. In der Schriftsprache jedoch, die jetzt durch die Mission den Eingeborenen gelehrt wird, kommt es natürlich auf korrekteste Ausdrucksweise an, und wir werden später oft genötigt sein, für das verfeinerte Lusíba Formen aus der klassischen Bantusprache, dem Kisuahéli zu entlehnen.

Substantiva.

Man kennt Singular und Plural; dieselben unterscheiden sich durch ihre Präfixe; nach den verschiedenen Formen derselben unterscheidet man folgende Klassen:

I. Klasse.

Sing. *m-*, *mu-*, *mw-*, *n-*, *w-*;
Plur. *ba-*, *b-*, *bé-*.

Diese Klasse umfaßt nur lebende Wesen.

mgéni ein Fremder, *bagéni* Fremde
muhígi ein Jäger, *bahígi* Jäger
mwími ein Geizhals, *baími* Geizhälse
ndéngia ein Stutzer, *baréngia* Stutzer
wénkoróngo ein Mundschenk, *bénkoróngo* Mundschenke
mṓro ein Bettler, *bṓro* Bettler
müssíke ein junges Mädchen, *beissíke* oder *béissike* junge Mädchen.

Man sieht, daß ebenso wie im Kisuaheli ein *n* vor *r* und *l* nicht gut ausgesprochen werden kann, daher *r* und *l* nach *n* in *d* verwandelt wird; also heißt ein Stutzer nicht *nréngia*, sondern *ndéngia*; im Plural *baréngia* tritt dann das *r* wieder zutage. Dieselbe Verwandlung tritt auch bei Adjektiven usw. ein. Zur I. Klasse gehören auch solche lebende Wesen bezeichnende Wörter, die anderen Sprachen entlehnt sind, z. B.:

katíkiro der Minister, *batíkiro* Minister,

sowie solche, die keine besondere Pluralform haben, z. B.:

kasṓba Gott, *kasṓba* Götter.

II. Klasse.

Sing. *m-*, *mu-*, *mw-*;
Plur. *mi-*.

ḿti der Baum, *míti* Bäume
múnwa die Lippe, *mínwa* die Lippen (d. i. der Mund)
mwánda der Bambus, *miánda* Bambus.

III. Klasse.

Singular und Plural sind gleich (die meisten Wörter fangen mit *n-* an).

ngā̃i das Ruder, *ngā̃i* die Ruder.

Hierzu gehören auch die meisten Tiernamen.

Zu dieser Klasse gehören viele Fremdwörter:

barúa der Brief, *barúa* Briefe.

IV. Klasse.

Sing. *ki-*, *tsh-* (in manchen Gegenden *tshi-*);
Plur. *bi-*.

Kiā̃lo der Bananenhain, *biā̃lo* Bananenhaine
tshērērḗso der Besen, *biērērḗso* Besen.

V. Klasse.

Sing. *i-*, *n-*, *m-*, *ku-*, *kw-*, *li-*, *ye-*, *bu-*, *bw-*;
Plur. *ma-* (vor Vokal *me-*, *mḗi-*).

ihúli ein Ei, *mahúli* Eier
ńdyu ein Haus, *mádyu* Häuser
mbḗga eine Schulter, *mabḗga* Schultern
kútwi ein Ohr, *mátwi* Ohren
kwḗsi ein Mond, *mḗsi* Monde
lī́no ein Zahn, *mḗino* Zähne

yéngo eine Welle, *mayéngo* Wellen
yéma ein Zelt; *mḗma* Zelte (verdorbenes Fremdwort)
bū̃ro Eleusine, *mā̃ro*
bwā̃tu Kanoe, *mā̃tu*

Als Plurale dieser Klasse werden folgende Worte, die einen Kollektivbegriff bezeichnen, betrachtet:

mā̃ta Milch, *mayū̃ta* Butter, *mḗisi* Wasser, *magḗsi* Klugheit usw.

Auch zu dieser Klasse gehören manche Fremdwörter:

bō̃ma die Festung, *mabō̃ma* *bōy* der Diener, *mabōy*

doch rechnet man diese auch zur III., und wenn sie lebende Wesen bedeuten, zur I. Klasse.

VI. Klasse.

Sing. *ru-*, *lu-*;
Plur. *n-*, *m-*.

Das *r* des *ru-* wird in einigen Gegenden als Zäpfchen-*r*, in andern als Zungen-*r* ausgesprochen; doch gibt es auch Wörter, die mit reinem *lu-* anfangen. *nr-* und *nl-* werden in *nd-* verwandelt; *m-* vor Vokalen in *mp-*

rutindo die Brücke, *ntindo* Brücken
rubābi das Blatt, *mbābi* Blätter
rurēla der Nabelstrang, *ndēla* Nabelstränge
rulissa die Milz, *ndissa* Milzen
ruāgo die Harnblase, *mpāgo* Harnblasen
ruènde der After, *mpènde* After
ruābio die Sichel, *niābio* Sicheln (unregelmäßig)
ruābia der kleine Topf, *nābia* kleine Töpfe (regelmäßig)
ndūu das Fell, *ḿpu* Felle (unregelmäßig)

(Hierher gehört auch *būsso* die Stirn, Plur. *ńsso*.)

VII. Klasse.

Abstrakte Wörter; Präfix *bu-*.

bupānga die Habsucht, *bunáfu* die Faulheit, *būbi* die Schlechtigkeit.

Soweit man hier überhaupt von einem Plural reden kann, ist derselbe gleich dem Singular.

Hierzu rechnet man wohl auch noch sonstige Abstrakta: z. B. *ikúru* der Stolz, *māni* die Stärke, doch können sie auch der III. Klasse angehören; andere Abstrakta, z. B. *magési* die Klugheit, rechnet man besser zur V. Klasse.

VIII. Klasse.

Zu Substantiven gemachte Infinitive.

kú-fa sterben — *kúfa* das Sterben (ev. Plural ebenso)

IX. Klasse.

Das Wort *āāntu* der Ort, Platz, Stelle im Plural unverändert.

X. Klasse.

Eine Anzahl Ausnahmen und Unregelmäßigkeiten kann man noch zu dieser Klasse zusammenfassen, doch ist ihre Anzahl gering; z. B.:

Sing. *ka-*, Plur. *tu-*, *bu-*, *tw-*,

(in einzelnen Fällen ist *ka-* das Diminutiv).

(*ńdyu* Haus) *kádyu* kleines Haus, *búdyu* kleine Häuser
(*msána* Sklavin) *kasāna* Sklavenkind, *tusāna* Sklavenkinder
(*ruíga* Fluß) *kaíga* Bach, *twíga* Bäche
(*mtwāro* Last) *katwāro* das Pulverfaß, *butwāro* Pulverfässer

ferner:

katāle Markt, *tutāle* Märkte — *kahánga* Scheitel, *tuhánga*

sowie ganz unregelmäßig:

āta Neuigkeit, *bāta* Neuigkeiten; könnte man auch zur IX. Kl. rechnen.

Bestimmte und unbestimmte Artikel gibt es nicht; *múntu* heißt der Mann und ein Mann.

Nominativ, Dativ und Akkusativ sind gleichlautend.

Der Genitiv wird gebildet durch Vorsetzen der Präposition *-ō* mit diversen, sich nach der Klasse des vorangehenden Substantivs richtenden Präfixen; der Genitiv ist zugleich der Possessiv; »das Haus des Mannes« heißt zugleich auch »das dem Manne gehörige Haus«. An Stelle des *-ō* findet sich im schnellen Gespräch auch vielfach *-ā*, doch ist *-ō* das richtigere.

I. Klasse	der Mann	des Häuptlings	*múntu*	*ō*	*mkáma*	*(wa)*
	Männer	» »	*bántu*	*bō*	»	*(ba)*
II. »	der Baum	» »	*ḿti*	*gō*	»	*(gwa)*
	Bäume	» »	*míti*	*yō*	»	*(ya)*
III. »	das Ruder	» »	*ngā́i*	*yō*	»	*(ya)*
	Ruder	» »	*ngā́i*	*sō*	»	*(sa)*
IV. »	der Bananenhain	» »	*kiā́lo*	*tshō*	»	*(tsha)*
	Bananenhaine	» »	*biā́lo*	*bíō*	»	*(bia)*
V. »	ein Ei	» »	*ihúli*	*liṓ*	»	*(lia)*
	Eier	» »	*mahúli*	*gō*	»	*(ga)*
	aber im Singular anders:					
	das Haus	» »	*ńdyu*	*yō*	»	*(ya)*
	das Ohr	» »	*kútwi*	*kō*	»	*(kwa)*
VI. »	die Brücke	» »	*rutíndo*	*rō*	»	*(rwa)*
	Brücken	» »	*ntíndo*	*sō*	»	*(sa)*
VII. »	die Schönheit	» »	*burúngi*	*bō*	»	*(bwa)*
VIII. »	das Sterben	» »	*kúfa*	*kō*	»	*(kwa)*
IX. »	der Platz	» »	*ā́ntu*	*ō*	»	*(a)*

Die Ausnahmen:

X. » Diminutive: *kádyu ko (kwa)*; *búdyu bō (bwa)*
kasána ko (kwa); *tusána tō (twa)*
ferner: *katále ko (kwa)*; *tutále tō (twa)*
ā́ta o (a); *bā́ta bō (bwa)*

Der »Lokativ« (im Kisuaheli angehängtes *-ni*) wird durch das Präfix *mŭ-*, *mw-*, *m-* gebildet, z. B.:

mŭndyu heißt: 1. in dem Hause drin
2. dicht bei dem Hause
3. zu dem Hause hin
4. aus dem Innern des Hauses heraus

alío múndyu er ist im Hause drin
naēmerḗra múndyu er steht dicht beim Hause
nagḗnda múndyu er geht in das Haus
nashṓra múndyu er kommt aus dem Innern des Hauses

Ist das Haus noch näher definiert, durch ein Pronomen possessivum oder Adjektiv, so erhält dieses nicht das gewöhnliche, der V. Klasse entsprechende Präfix, sondern ein obigen diversen Lokalbestimmungen entsprechendes Präfix. Es gibt 3 Arten Ortspartikel:

1. *mō* (*mwō*) in, drin
2. *pō* (*ō*) bei, dabei, nahe bei
3. *kwō* (*gwō*) zu, nach

mein Haus heißt *ńdyu yánge*, meine Häuser *mádyu gánge*, aber es heißt:

1. *múndyu mwánge* in meinem Hause drin
   mumádyu mwánge in meinen Häusern drin
2. *múndyu ăánge* bei meinem Hause
   mumádyu ăánge bei meinen Häusern
3. *múndyu kwánge* zu, nach meinem Hause
   mumdáyu kwánge zu, nach meinen Häusern

Liste der Substantiva.

(Die lateinische Zahl bedeutet die Klasse, der das Substantiv angehört.)

Gott *kasōba* od. *rūgáwa* (Plurale unverändert) I (so werden auch die Häuptlinge tituliert

Geister, Gespenst, Seele Verstorbener *mtschwési* I

Böser Geist, Teufel *msímu* I

Zauberhüttchen an Kreuzwegen usw. *ńdyu* V *yo iríngu* V (Haus der Wildnis)

Zauberhorn mit schwarzem Pulver gefüllt *mpúmbia* III

Amulett am Halse, Kopf usw. *rugísha* (pl. *ngísha*) VI

Heiliger Speer des Sultans *kakṓna* (pl. *tukṓna*) X

Zaubermittel (sämtlich aus Pflanzen gewonnen; Wurzeln, Zweige, zerquetschte Blätter, Asche in Hörnchen u. dgl.), an der Tür oder an Wegen vergraben, beeinflussen den, der darauf tritt:

rufū́be bringt Unglück im Geschäft, auf Reisen
mūū́we gegen Feinde, Zauber usw.
mréke stimmt den kommenden Gläubiger milde
rudyugánga der Betreffende gesteht im Schlaf auf Befragen die Wahrheit (für eifersüchtige Eheleute)
rushúya, *mribáta*, *yĕndamăngo* } tötet den darauf Tretenden

sonstige, im Hause aufbewahrte:
kāā́na gegen Blitz
rushásha gegen Zauberei

die man bei sich hat:
ntăkwa um sich unsichtbar zu machen
ruéto wenn man jemand anpumpen will
ruitakídya gegen wilde Tiere
mtongána in die Hände zu reiben, wenn man vor Gericht geht
fūū́a in die Hände zu reiben, wenn man zwei damit berührt, hassen sie sich
msōmṓrō gegen Krankheit, mit Fett auf den Leib geschmiert

zum innern Gebrauch:
mríndi Irrwurz
mbabā́si, *niabiyumiríro* } Liebestränke werden in den Bananenwein gemischt

Gottesgericht mit Hölzern *kắgui*
» » glühendem Eisen *ntényu*

der böse Geist, Teufel des Viktoria Niansa *Mgásha*

sein Begleiter u. Minister *Ruebembéra*

der Teufel der Wildnis *Iríngu* (= Wildnis)

sein Begleiter und Minister *Kalíssa*

Himmel *igúru* V heißt auch die Wolke

Sonne *sṓba* V

Mond *kwési* (pl. *mési*) V
Vollmond *kwési*
zunehmender M. *kwési kwaéma*
abnehmender M., Neumond } *kwési mwilíma*

Stern *nĕniĕnyo* III

Nord *mwigúndu*
Ost *kõméise*
Süd *ishúngu*
West *boyā̃ga*
Tag *kilo* IV
Morgen *bwánkia*
Mittag *bwamshána*
Abend *wāigóro*
Nacht *kilo* (dass. wie für Tag)
Jahr *mwáka* II
Jahreszeiten: *mssénene*, *tōigo* — Regenzeiten; *kiánda*, *kánda* — trockne Zeiten

Diese Jahreszeiten werden folgendermaßen eingeteilt (ich gebe von 25 verschiedenen Angaben die beiden glaubwürdigsten):

		oder		
Tōigo	*Ississa*, *Nyúnsa*, *Nyuranshéidya*, *Mayā̃ya*		*Tōigo*	*Ississa*, *Nyúnsa*, *Myunáno*, *Nyuranshéidya*
Kiánda	*Mbarámu*, *Ngára*, *Kishwaméise*, *Káshwa*		*Kiánda*	*Ruáia*, *Kirúra*, *Biā̃ga*, *Kishwa*
Mssénene	*Mwángara*, *Nshádyu*, *Rukósa*, *Rumariro*		*Mssénene*	*Kishwaméiso*, *Mwangára*, *Tōito*, *Nshádyu*
Kánda	*Kátoë*, *Kāúna*, *Yakingúra*, *Mgedyíra*		*Kánda*	*Kitoë*, *Kā̃toë*, *Kánda*, *Massissa*

Die Einteilung basiert auf dem Stand der Saaten, der Feldarbeit und dem Wetter, es handelt sich also nicht um Mond-Monate, wogegen ja auch schon die Zahl 16 spricht.

Krieg *ndashā̃na* III, Frieden *mirémbe* III (s. Windstille)
Wind, Sturm *mwiā̃ga* (pl. *mīiā̃ga* II
Kälte *mbého* III (dieses Wort ist in ganz Ostafrika verbreitet)
Windstille *mrémbe* II, Luft *magára* V
Erdbeben *mgásha* II
Donner *muhindo* II
Blitz *nkúba* III
Wolke *igúru* V
Nebel *rũo* (pl. *ḿpo*) VI
Tau *rũme* (pl. *ḿme*) VI
Regen *nyũra* III, Regenbogen *kitshwe* IV
Erde, Land, Boden *ńssi* III, Lehm *itáka* V, Ton *ibúmba* V
braune, fruchtbare Erde *rubúmba* VI (pl. *n-*)
schwarze, Sumpferde *mbā̃rā̃* III
Feld *mssíri* II, von Bananen *ngémo* III
Komplex von Feldern *mwā̃ka* II
Ebene, Steppe *mwére* II
Bananenhain mit zerstreuten Hütten (d. h. Dorf) *kiálo* IV
Terrain eines Hauses *kibándya* IV
Dorf des Häuptlings *kikā̃le* IV
Weg *mwánda* II
Grenze *rubíbi* (pl. *n-*) VI
Berg *ibánga* V
kleiner Berg *kashõsi* (pl. *tushõsi*)
Tal *rudnga* (pl. *mpánga*) VI
Wald *kibíra* IV

Wildnis *irúngu* V
Grasland *ruẽya* (pl. *nẽya*) VI
Gestrüpp, Dickicht *nsháka* III, der einzelne Busch *kisháḱka* IV
Höhle *niánga* III
Loch *kína* IV
Grab *nsíko* III (nicht das gegrabene, sondern eine Höhle)
Insel *kisínga* IV
Strand, Hafen, Bucht *mwāro* II
Stein, Felsen *ibāre* V
kleine Steinchen *ishékulo* V
Staub *tshū̃tshū* III
Sand *mshẽnye* II
Schlamm, Sumpf, Morast *shā̃wō* III
Eisen *kiō̃ma* IV, eisenhaltiges Gestein *kiónge* IV
Kupfer *mrínga* II *go katúku*
Messing " " *niamwẽra* (beide Metalle nur als Draht bekannt, wie er von der Küste in den Handel kommt)
Sonstige Metalle unbekannt.
Salz *mõniu* II
Feuer, Flamme *mríru* II
Grasfackel *nkánsi* III
Funken *rumúri* (pl. *mmúri*) VI
Rauch *mwíka* II (pl. *míka*)
Asche *íga* V
Kohle *ikára* V
(die letzten drei werden meist im Plural gebraucht)
Wasser *mẽise* V, *rutaténga* (*n*-) VI zugewachsenes Wasser, dessen verfilzte Decke beim Darauftreten schwankt
Meer, See *niándya* III (die Aussprache *niánsa*, wonach der Viktoria Niansa seinen Namen hat, entspricht der Zunge der Küstenleute)
Fluß *mwíga* (pl. *míga*) II
Bach *kaíga* (pl. *twíga*) X
Brunnen *isíba* V
Quelle *ntshū̃ro* III
Sumpf *shā̃wō̃* III
Welle *yẽngo* V

Pflanze, Baum, Holz *ḿti* II
kleiner Baum *kā̃ti* (pl. *tū̃ti*) X
Blüte, Blume *ʻuă* (pl. *maûă*) V
Laub, Blatt *rubábi* (pl. *m*-) VI
Frucht: dasselbe Wort wie der betr. Baum usw., aber Klasse V
Ast, Zweig *itábi* V
Wurzel *ḿsi* II
Dorn *ĺinsi* V
Samen *mpámbo* III
Rinde, Bast *kishúshu* IV
Bambus *mwánda* II
Rohr *rubíngo* (pl. *míngo*) VI
Schilfgras *rushánga* (pl. *n*-) VI
Zuckerrohr *kigū̃sha* IV
Baumwollstrauch *kifámba* IV
Gras *buniássi* VII
einzelner Strohhalm *kíshwe* II
Heu *buniássi bumíre*
Bohne *perẽgo* III niedrige, *nkū̃ku* niedrige III (Phasaeolus vulgaris)
Bohne *shoroḿti* III mit langen Ranken (Phasaeolus lunatus)
Sorghum vulgare: *mgū̃sha* II roter, *rukúmba* (*m*-) VI weißer
Maniok *kigándo* oder *kiríbwa* IV
Bataten *mfū̃ma* III oder *kitakúli* IV
Kürbis *kiō̃ba* IV
Kürbisflasche, große *kishushi* IV
" kleine *kirẽre* IV
Scherbe davon *rushā̃re* (*m*-) VI
Mais *kitshō̃ri* IV
Yams *kíra* IV
Pfeffer *bū̃gū̃rū̃ma* III
eine eßbare Wurzel mit langen Ranken *nkóngo* III
Eleusine *bū̃ro* (*mā̃ro*) V
kleine weiße Rübchen *númbu* III (Coleus sp.)
eßbare Kolokasie *yimbi* V (Küstenname), *kikwára* IV
Erdnuß *nshō̃ro* III (Voandzeia subterranea)
Erdnuß *kiniō̃bwa* IV (Arachis)
Die Banane:
der kleine aus der Erde sprie-

ßende Baum *mwāna wengémo*, das Kind des Feldes
der ausgewachsene Baum *mrūgúsha* II
derselbe, wenn die Traube reift *yaníre* III
wenn die Traube ab und der Baum umgehauen ist *mgōgo* II (d. i. Stumpf)
das grüne Blatt *rubābi*
das trockne Blatt *kishánsha* IV
der trockne Bast vom Stamm *kiāi* IV
der stehengebliebene Wurzelstock *kikônyo* IV
die Fruchttraube (unreif) *kitōke* IV, heißt auch der Bananenbrei
die reife, gelbe Frucht *kūssi* IV
die grüne Schale der Frucht *kishúshu* IV
das weiße Fleisch der Frucht *mpāte* III
der süße Bananenwein *mrámba* III
der berauschende Bananenwein *mārwa* III

Unterarten der Banane:
gôndya wird geröstet gegessen
nyūwo, ntshôntsho, nyūnyūsi, shakāra, ndekúra, mbihíra, nshánsha, nkukúmwa, nyāruyôdyu, mpírwa, ntaragása, fúmbo, ntōbe, nyaweogōra, mbirabíre } werden gekocht gegessen
mbíre, kúnde-kúnde, nshānshānbíre, ntāi, fufūra } dienen zur Bereitung des Weines

Kaffee, Baum und Frucht *mwāni* III
die unreifen Früchte *mwāni sibissi*
» reifen » *kitorōma* IV
» gekochten » *kishāga* IV

Strauch mit eßbarer, roter, säuerlicher Frucht *shásha* V
Papyrus *fúndyo* V
Ambatsch *mrîndi* II
Phōnixpalme *mkíndu* II
Baum, aus dessen Blattstielen die Graskleidung gemacht wird *muhúnge* II
die Graskleidung selbst *kihúnge* IV
» » , wenn aus Bananenblättern gemacht *kissénsse* IV
Tabak (Pflanze u. getrocknete Blätter) *tāba* III
Wolfsmilcheuphorbie *rukōni* (*m*-) VI
Feuerholz in gleichen Stücken *rúkwi* (pl. *ńkwi*) VI
Aloe *nkáka* III
Wilde Ficus, aus dessen Bast der Rindenstoff hergestellt wird *mbūgu* II allgemein; Unterarten *mshára* II fein, *msserére* II grob
der Rindenstoff selbst *lubūgu* (*m*-) VI
kultivierter Baum, Früchte eßbar *mssōma* II
andre Bäume der Wildnis (sämtlich II. Kl.; Früchte heißen ebenso, sind aber V. Kl.):
msíru, mbāvu, mkarāitu, msharāsi } Früchte eßbar
mwásha, mrimampángo, mshūngúti, mtódyu, mshakwaniōni, mshamāko, myúdyu, mnōba, mkôkō, mragásha, mtèngo, mūmo, mshámbia, nyúmbo, ḿsō, mrínse, mtōma } Nutzhölzer zu Bauten usw.
mumúra, ḿgwe, mkúniu für Boote
Tier *nyáma* III, Tiere der Wildnis *nyaméishwa* III
Herde *búiyo* (pl. *máiyo*) V
Wildschwein *mpúnu* III
Warzenschwein *ngíri* III
Hund *ḿbwa* III
Hyrax *ndiríra* III (Klippschiefer)
Hausratte *mbéba* III
Feldratte *kitíndi* IV (Spitzname: *kiniamkenkenéke*), *mbēbéishwa* III
Fledermaus *rugūūgū* (pl. *mpūūgū*) VI

Rindvieh *ènte* III (im Märchen *kirèmba* IV), Stier *nũmi*, Ochs *mshèmbe*, Kuh *ènte mkási*, Kalb *niãna*

Horn *yèmbe* (pl. *maèmbe*) V, Huf *kirènge* IV. Euter *ibère* V

Ziege *mbúsi* III, Ziegen- u. Schafbock *mpáia*

Schaf *ntãma* III, Lamm u. Zicklein *mragási*

Katze *niángu* III

Löwe *ntále* III König der Tiere

Mähne *mgína* II, Klaue *kiãra* IV

Leopard *empíssi* III oder *ńgō* III Großminister der Tiere

Hyäne *mpũmi* III Diener des Königs

kleines Raubzeug:

lutõni (*n-*) VI gefleckte Katze

rũmi (*ḿmi*) VI Art Fuchs, rotbraun

rubáka (*m-*) VI gefleckte Katze

ikómbo (*ma*) V Art Marder, grau

mterère II " " "

ḿshwe II " " ", frißt Ratten und Fische

móndo III gefleckt, groß

mnièma II rotbraun, Iltis, frißt Schlangen und Fische

Fischotter *ngónge* III; Unterarten *ńsō* klein III, *mpínda* III groß

Meerkatze *ĕnkènde* III, andere dunklere Art *nkíma* III

Hundsaffe *nkõbe* III

Elefant *nyúdyu* III, Elfenbein: dasselbe Wort

Rüssel *mpèra* III

Nashorn *nkúra* III

Horn desselben *mpēra* III

Nilpferd *nyũbu* III

Giraffe *twíga* III

Zebra *turège* III

Büffel *mbógo* II

Antilopen:

ńssa III Gazelle, *kassirabo* III Gazelle

ngábi III Swalla, *ntámo* III Elenantilope

nyãsa III Gazelle (Hörner nach vorn gebogen), *mpára* III Swalla (andere Art)

nkoróngo III, *nshàma* III groß, Säbelantilope (?)

nyõbe III Wasserbock, *niamalímo* III ganz lange Hörner

niemèra III rotes Hartebeest, *mpónda* ohne Hörner

Schakal *mmũa* (*mía*) II, Hyänenhund *mshēga* III

Art Dachs, der Ameisen frißt *ndími* III

Stachelschwein *kishegèshi* IV

Hase *kàmi* (pl. *bũmi*) X

eine Art Nager oder Wühler *myõsi* II

Esel *ndōgóbe* III

Schuppentier *nshōrõbwa*

Vogel *kiniõni* IV

Flügel *kipápa* IV, Feder *kishánda* IV, Ei *ihúli* V, Nest *kidyu* IV

Huhn *kókō*, Hahn *nshènya*, Henne *kokorõme*

Hahnensporn *shongèso* V

Hahnenkamm *ruguragũre* VI

Graupapagei *nyabagána* III

grüner, kleiner Papagei *kaniamshungushúngu* (pl. *bu-*) X

Rabe *kikõna* IV

Schreiseeadler *nkwádyu* III

andere Adler, Geier, Habichte:

kagõma III } Aasgeier
mashēga III }

kiũmi IV } Art Bussard
kishámba IV }

ndèle III Habicht

Taube *kíba* IV

Gans *kiõyo* IV, allgemein

bunte Wildgans *kióyo* IV

Höckergans *bèibona bèindága* III

gr. schwarze Nilgans *kishõka* IV

Wildente *kafurubísi* III

Pfauenkranich *ntũa* III

Frankolin *ndãi* III

Perlhuhn *ntshurutshúmbi*

zwei Kuckuckarten *kishamtõto* IV, *kókoyamgásha*

Reiher und Kraniche *timbāra* III Riesenreiher, der König der Vögel
nyánge Kuhreiher
rutēke VI, andere Art
Eisvogel *kiāi* IV
Madenhacker *ntshássi kiránga* III
kleines wildes Huhn *ntitírio*
Schwalbe *ntaratámba* III
Bachstelze *kamūniamúnia* (*bu-*) X
Webervogel *kishwēge* IV
Honigsauger *nkomamúti* III
diverse kleine Vögel *kishōlia* IV Spatzen, *nturatūre* III
Nashornvogel *kitwātwa* IV
Uhu *ssíndīsi* III, Minister der Vögel
Eule *karūbára* (*bu-*) X
Ziegenmelker, Nachtschwalbe *rubundási* (*m-*) VI
Specht *komángwa* III
Ibis *niawāūa* III
Schlange (allgemein) *nyōka* III
mpíri giftig, gefleckt (Sandotter?) III
mpōma II giftig, Puffotter
katenowābo (*bu-*) X nicht giftig, blauschwarz
kōrankíma giftig, graubraun III
mtshwēra giftig, grau, spuckt II
nyubirísi giftig, grau, Wasserschlange III
nyūdyu giftig, Baumschlange III
nfuirāni giftig, gefleckt, klein III
runiambābi nicht giftig, grün, klein (pl. *niambābi*) VI
karínga nicht giftig, rotbraun, frißt Eier III
kirūsa nicht giftig, graublau, klein IV
kitabwanēisōwa nicht giftig, rotbraun, klein IV
ruishāto (*n-*) VI nicht giftig, gefleckt, Riesenschlange
Krokodil *nshámbi* III
Eidechse
große 1 m lang *nshwáshwa* III
kleiner *kituratūsi* IV

klein *mūnia* (*mínia*) II
kleine, bunt *kikōmakōma* IV
Frosch *kikēre* IV
Ochsenfrosch *mgába* I
Kröte *ngōgōmi* III
Schildkröte *kashēkōgōto* (*bu-*) X
Fisch *nfúru* III
Schuppe *kikarakámba* IV
Flosse *ishánda* V, hinterste Rückenflosse *itónta* V
Schwanz *ishámba mēise* V
Fischblase *ibóndo* V
Eingeweide *shakíso*
Gräte *gúfa* V
Bartfäden auf der Oberlippe *ihēmbe* V, auf der Unterlippe *irēdyu* V
Kiemen, äußere Lappen *māba* V, innere *ishángu* V
Fischarten aus dem Viktoria Niansa:
nkúngu sagenhafter Schwertfisch, König der Fische, schneidet Kanus durch, wird aber nicht gefangen
nkúyu 50 cm lang
mbódyu bis 70 cm, dicker Wels
nshónsi lang, Wels, bis 1 m
mūmi klein, Minister der Fische
mámba bis 1 m, Raubfisch
émbio, *ndēra* } klein
npāre groß
ngēgi, *ningwe*, *mbéte*, *nshōga*, *mgárari* } klein
mūsha fingerlang, *lukēna* ganz klein bis 5 cm
nkoróngo fingerlang, Stichling mit Stacheln
kiūmpi fingerlang
mkūnga 40 cm
mpādya, *nkaramútwe* } fingerlang
mbōya klein
kianáfu bis 1 m, Raubfisch

Fischarten nur in Flüssen:
kikámba klein
nshónsi klein (nicht zu verwechseln mit dem aus dem See) oder *ńsē*
nshūbwe, *mssía*, *bukerége* } klein

Insekt *kirūmi* IV
Fliege *nshwéra* III
kleine Fliege, die einem in die Augen fliegt *būsísi* III
Moskito *múbwi* II
ganz kleine Mücke, die in großen Wolken über den See zieht *nshāmi* III
Zecke *kíbo* IV
Biene *mōki* III
Wespe, große schwarze *ńnwa* III
dicke schwarze Hummel *kiyunyumíra* IV
Schmetterling *kióyo* IV
Spinne *rubūbi* (pl. *n*-) VI
Ameisen: weiße *múshwa* II, wenn sie fliegt *búshwa* III, Termitenhügel *kishwa* IV, rote beißende *bwāsi* und *nkōméise* III, schwarze beißende *niángo* III, kleine rote Arten: *kiéngere* IV, *kiniōmo* IV, *kiniamārwa* IV, *niorōsi* III *niényc* III, *russíssi* (*m*-) VI, *itéra* V
Laus *ńdaï* III
Floh *ḿla* III, Sandfloh *mbúnsi* II
Wanze *kifūsi* IV
Tausendfuß *kigongōro* IV, Hundertfüße sind unbekannt, ebenso Skorpione
Regenwurm *kishukúru* IV
Schnecke *kishorogóto* IV
Schneckenhaus, Muschel *kinira* IV
Kaurimuschel, die landesübliche Münze, von der Küste importiert *ssimbi* III
Heuschrecken: die verwüstende *nsíge* III, eine harmlose *mparāra* III hellbraun; eßbare allgemeine *mssénene* III. Unterarten: *mpangára* III hellgelb, *nshádyu* III rot, *rukósa* VI hellrot, *kítoē* IV klein, fallen in dieser Reihenfolge zu bestimmten Zeiten der Jahreszeit *mssénene*
Grillen *dyére* III und *kinunandúgwe* IV
Heimchen *kíshe* IV
Libelle *niamāue* III
Bohrkäfer *nshéni* III und *kiūka* IV
Getreidekäfer *mrūbi* II

Mensch *múntu*, pl. *bántu* I
Mann *mshéidya* I heißt auch Gatte
Frau *mkási* I
Volk, Stamm, Geschlecht *rugánda* (*n*-) VI
Gatte, Gattin *ibānië* (*bēibēinië*) I
Vater *tātā*, im Anruf: *tátāwa* (Abkürzung) mein Vater
Vater sonst in der Verbindung mit mein, dein usw.:
ishénye mein Vater
ísho dein Vater
íshe sein Vater
īshétshwe unser Vater
ishénwe euer Vater
īshébo ihr Vater
Mutter *māue* oder *nína*, im Anruf *māuénye* meine Mutter, sonst heißt meine Mutter: *nīnānye*, deine *mōko*, seine *nína*, unsere *ninéitshwe*, eure *nīnéinwe*, ihre *nīnābo*, Mütter *banína*; z. B. ihre Mütter *banínābo*
Kind *mwāna* I, Säugling *mkērēmēki* I; Kind in Verbindung mit mein, dein usw.
mtábari wánge mein Kind
mtábari wāue dein Kind
mtabaríbe sein Kind usw.
batábari bánge meine Kinder usw.
Greis *mgurússi* I, Greisin *mkéikúru* I
Sohn *mōdyō* (*bōdyo*) I
Schwiegersohn, -tochter *ḿkoë* I (*bákoë*)

Enkel, Enkelin vom Sohn *mdyukúru* I
Enkel, Enkelin von der Tochter *mwíwa* (*baíwa*) I
Tochter *mussíki* (*bêissíki*) I = Jungfrau
Jüngling *mssigási* I
Bruder *mrúmna* I, Schwester *mniānia* I
mein älterer Bruder, meine ältere Schwester *mkuruánge* I
mein jüngerer Bruder, meine jüngere Schwester *mtōánge* I
Schwager, Schwägerin *mrámu* I
Witwer, Witwe *ngúnge* I, Waise *ntābwa* I
Herr, Herrin *mkáma* I (= Häuptling)
Onkel, Bruder des Vaters *tātênto*, Bruder der Mutter *marūme* I
Tante, Schwester des Vaters *tatēnkási* I, Schwester der Mutter *mavênto* I
Sklave *mwíru* I
Sklavin *msāna* I
Sklavenkind *kasāna* (*tu-*) X
Kebsweib *mgênda* I
Bräutigam, Braut *mgōri* I
Hure *mránge* I
Häuptling *mkáma* I
Mutter des Häuptlings *mkáma mkúru*
Freund *mnīōāni* I (eigentlich: mein Freund), Blutsfreund *mkāgu* I
Gast, Fremdling *mgêni* I
Europäer *mwêra* I (d. h. der Weiße)
Feind *ḿbi* (*bábi*) I
Bettler *mōrō* (*bōrō*) I
Krieger *mrínda* I
Flüchtling *mfurúki* I
Dieb *mwíbi* I
Beamter, Großer, Vornehmer *mkúngu* I oder *mramáta* I
Prinz, Prinzessin *mlăngíra* I
Minister *katíkiro* I (entstammt dem Luganda)

die Bauern, Einwohner *mbāga* III (Kollektivwort)
Schmied *mwêssi* (*baêssi*) I
Töpfer *mbúmbi* I
Bootsbauer *mbêisi* I
Fischer *myūbi* I
Räuber *mkangúsi* I
Eisengewinner, die in Hochöfen Erz schmelzen *myugūssi* I
Holzarbeiter für Haus, Speere usw. *mbūya* I
Korbflechter *mkokōsi* I für Reusen, *mrūki* I für Körbe
Seiler *mssíbi* I
Anfertiger des Rindenstoffs *mkomádyi* I
Schneider für Stoffe *mbasísi* I, *mkēkêssi* I für Häute
Gerber *mwāsi* (*bāsi*) I
Anfertiger der Graskleidung *mtímbi* I
Hirt des Häuptlings *mshúmba* I, anderer Leute *mlíssa* I
Jäger *muhígi* I
Arzt, Zauberer *mfúmo* oder *mbándwa* I
Henker, Polizist *mrwāni* I
Eunuch *mshumūre* I
Querflötist *tshikúli* IV
Langflötist *mtōri* II
Topftrommler *wengōma* I
Langtrommelträger *wengarábi* I
Kapelle des Häuptlings: (1 Langtrommel, 1 Topftrommel und mehrere Quer- oder Langflöten) *makondêle* V resp. *ndêre* III
Koch des Häuptlings *myóndo* I
Diener des Häuptlings *mtóngole* I (entstammt dem Luganda)
Hausverwalter des Häuptlings *mgánsi* I = Günstling
Chef des Kanus *mkwénda* I
General *mturūssi* I
Ruderer *mbūga* I
Kanukapitän *mgōba* I

der hinterste Ruderer *wĕnssigúru* I
Träger *mtūnsi* I
Mundschenk der Häuptlings *wĕnkōrógo* I
Melker *mkami* I
Günstling *mgánsi* I
Wächter im Bananenhain (pro Dorf einer) *mkūma* I
Türhüter beim Häuptling *mkūmi* und *mtángi* I
Wache, Posten beim Häuptling *mlínda* I
Bote, Gesandter *mtūmwa* I
Pfeifer (mit dem Munde) *mturisa* I
Stutzer, Gigerl *ndéngia* (*baréngia*) I
Gierschlung (Vielfraß) *mpúnga* I
Einfaltspinsel *mdyánga* I
Dummkopf *mrénga* I
Verrückter *mrāru* I
Renommist *ndára* (*barára*) I
Geizhals *mwími* I (mehr Egoist) oder *mkéngi* I (der selbst hungert)
Gefährte, wird nur in Verbindung mit mein, dein usw. gebraucht; *mtāiwánge* I mein Genosse, pl. *batāiwánge*, *mtāiwāue* I dein Genosse, *mtāiwe* I sein Genosse usw.
Kopf *ḿtwe* II
Schläfe *rúba* (*ńba*) VI
Antlitz, Stirn *būsso* (*n̄sso*) VI
Scheitel *kahánga* (*tu-*) X
Glatze *rúdyui* (*n-*) VI
Haar *rushōke* (*n-*) VI
Auge *lísso* (*méisso*) V
Augenstern *mbōni* III
Augenbrauen *kissíge* IV
Wimpern *rugōē* (*n-*) VI
Lippe, Mund *múnwa* II oder *kinwa* IV oder *kánwa* (*tu-*) X
Kinn *kirédyu* IV
Bart *ndédyu* III
Pubes *biōya* IV
Haare unter den Armen *kiniakwéri* IV

Zunge *lulími* (*ndími*) VI
Zahn *línō* (*méinō*) V, Zahnlücke *kiásha* IV, Schneidezähne *liéngengambiro* V, Augenzähne *lishongésa* V, Backzähne *kigíno* IV
Wange *mtāma* V
Nase *nindo* III, Nasenloch *kiūlu kiënindo* IV
Ohr *kútwi* (*mātwi*) V, Gehörgang *kiūlu kiokútwi* IV, Ohrläppchen *mbára kútwi* III
Hals *ngóto* III
Kehle *mūmíro* II
Nacken *nkómbo* III
Körper, Rumpf *mubíri* II
Fleisch *nyáma* III, das knochenlose dicke Fleisch *mnófu* II
Leichnam, Toter *ḿfū* (*bāfu*) I
Brust *kifūba* IV, Brüste, Euter *mbére* V
Bauch *rubúnda* (*m-*) VI
Nabel *mkúndi* II, Nabelschnur *ruréla* (*ndéla*) VI
Schulter *mbéga* V, Achselhöhle *nyakwāua* III
Rücken *mgóngo* II
Gesäß *níō* III, After *ruénde* (*mpénde*) VI
Schwanz *mkíra* II
Penis *mbōro* III, Glans *ntúbu* III, Präputium *mpāli* III
Skrotum *nturugūnia* III, Testiculus *igōssi* V
Vagina *māna* III, Klitoris *mssína* II
Arm *mkōno* II, Unterarm *fúndo* III, Ellenbogen *gokōra* V
Hand *kigánya* IV, Rücken *ngaronyūma* III, Fläche *kigánya* IV, Gelenk *kinōno* IV, Faust *ntōme* III
Finger *kiāra* IV = Zehen, Klauen, Daumen *kiāra kishéndya*, Zeigefinger *kaléta kūlī*, Mittelfinger *nkirabíno*, Ringfinger *bifūamúki*, kleiner Finger *kārākaïréra*
Nägel an Fingern oder Zehen *npámbo* III

Fuß *kirénge* IV = Huf
Bein *kugúru* (*ma*) V
Knöchel *kinōno* IV
Hüfte *bwankínia* III
Oberschenkel *kibéro* IV, Unterschenkel *fúndo* III
Schienbein *mrúndi* II
Kniescheibe *kúdyui* V
Kniekehle *ntége* III
Wade *fúndo* III
Ferse, Hacke *kissínssiro* IV
Haut *rushúshu* (*n*-) VI
Fell *dūū* (*ḿpū*) VI
Knochen *mgúfa* V
Rippe *rubádyu* (*m*-) VI
Schlüsselbein *kikáno* IV
Sehne *kisse* IV
Ader *mshúli* II
Herz *mgánya* II
Leber *mwiríma* II
Niere *nssígo* III
Galle *ndūrwe* III
Milz *rulíssa* (*ndíssa*) VI
Magen *rúfwa* (*ńfwa*) VI
Harnblase *ruā́go* (*mpā́go*) VI
Darm *rūra* (*māra*) V
Blut *shāgáma* III
Milch *māta* V
Schweiß *mpíta* III
Kot *mā́si* V (vom Rindvieh *búsha* VII)
Urin *nkā́li* III
Tränen *méise go lisso*

Krankheit allgemein: *ndwāra* III
Geschwür *kāū* III, Eiter *máira* V oder *méisi go kāū*
dicke Narbe von Wunden *nkódyu* III, flach, wenn die Haut heller wird *kishéshe* IV
Pigmentschwund *buyōke* VII
partieller Albinismus *myōke* I
Bubonen *ruikíka* III
Husten *kifūba* IV
Heiserkeit *nkōrōra* V
Kopfweh *ńtwe gunéna* = der Kopf tut weh
Hautausschlag *bwéle* VII
Wunde *kirónda* IV
Fieber mit Drüsenanschwellung *msíga* III
Fieber mit Abzehrung *mshuídya* III
Bubonenpest *ruwúnga* VI
Pocken *burúndu* VII oder *kinā́si* IV
Syphilis *binyōro* IV
Tripper *mtési* III
Krämpfe *nsímbu* III
Ohnmacht *mwánsi* III
Nasenausfluß *bínse* IV
Niesen *mwéssa* III
Striktur mit Schwellung der Glans *magūfa* V
Bauchschmerzen *kidyōka* IV
Menstruation *busíra* VII
ein Buckliger *múntu a nē ibángo*
ein Blinder *mhūmi* I
ein Stummer *mtíta* I
ein Gesunder *āikáire*, pl. *bāikáire* I } siehe S. 173.
ein Kranker *mruáire* I }
ein Tauber *yāigáire mātwi* } *yāigáire* er verstopfte
ein Einäugiger *yāigáire lísso* }
Schwangerschaft *énda* oder *ńda* III, die Frau ist schwanger *mkasi aīnénda* (*a-nē-énda*)

Arznei *mbā́si* II
mgarúla III innerlich, gegen Bubonen, Elefantiasis
kitobunūmi IV } innerlich, gegen Schlangenbiß
rudyūrūrūsi VI }
rutendáigwe VI innerlich, gegen Würmer
tshōa IV innerlich, gegen Bandwurm
muniaburíko innerlich, gegen Leibschmerzen und Tripper
mgandyūra innerlich, gegen Anschwellung der Glieder
kasankódyu äußerlich, gegen Geschwüre, Ausschlag

mtėngo, *mkõni*, *kaurira* äußerlich, gegen Wunden
mnianssāno ein Abführmittel, innerlich
mshénda innerlich, gegen allgemeines Unwohlsein
ruōba innerlich, gegen Tripper
mriámbwa ein Brechmittel, innerlich
mtāīndúka innerlich, gegen Kopfschmerzen
mribáta innerlich, gegen Schmerzen der Schwangerschaft
mētángo innerlich, gegen Kreuzschmerzen
mwéma innerlich, gegen Fieber
kikwássa, *rubōna* innerlich, gegen Unfruchtbarkeit
ndótoki innerlich, zum Abtreiben
rukerére innerlich, gegen Hysterie
kitāibwa innerlich und äußerlich, gegen beginnende Verrücktheit
mtāibāre Räuchermittel, gegen Schwindel, Ohnmacht
rukōpio äußerlich, gegen geschwollene Augen
kakurúra innerlich, *mūo* äußerlich, gegen Anschwellungen

Vieharznei
múmura gegen Geschwüre bei Kälbern
tumbáko (Küstenwort) Tabak mit Wasser gekocht, äußerlich, bei Ziegen und Schafen
mgorogóro äußerlich, mit Erde aufgeschmiert, beim Rindvieh
karamáta äußerlich, mit Salz gekocht, auf das Kalb geschmiert und von der Kuh dann abgeleckt, gegen Bösartigkeit

Gift allgemein: *mashágwa* V; einzelne Arten:
mdyūma, *mturūka*, *mnōko*, *kāūa*, *kibómbo* und die meisten Arzneien, wenn in großen Dosen gebraucht
Pfeilgift *bumāra*, gekochtes Gemisch aus Hölzern, Insekten, Schlangen, Eidechsenköpfen u. dgl.

Seele *mōyō* II
Geist *kisimu* II
Schatten beim Menschen *kiniumaniumi* IV, sonst *kibého* IV
Zeit *māki* V
Name *ibāra* V
wie heißt Du? *ibāra liāūe uliōa?*
Stimme, Wort *kigāmbo* IV
Flüstern *búwe* IV
Unterhaltung *kufumōra* VIII
Versammlung *ukuráta* III
Gesang *rudyéngo* (*n*-) VI
Schlaf *tūro* III
Traum *ndōtō* III
Erzählung, Geschichte *kigáno* IV
Menschenmenge *ntéko* III
Haus *ndyu* (*mádyu*) V
kleines Haus *kádyu* (*búdyu*) X
Brücke *rutindo* (*n*-) VI
Leiter *lukúwiro* (*n*-) VI = Treppe
Tür, die Öffnung *irémbo* V, der Verschluß *rúigi* (*nígi*) VI
Zimmer, d. h. Abteile der Hütte gibt es 5:
1. *kiongōre* IV für Vieh
2. *nyurugúru* III Schlafstelle
3. *kirúgwe* IV für Feuerholz
4. *mwānia* II Küche
5. *mliángo* II Empfangsplatz
niōmio III Pfeiler
ngábo III Spitze der Hütte
kibāsi IV Ringe zum Zusammenhalten des Rohres
kishássi IV Vorbau über der Tür
russíka (*n*-) VI Scheidewände in der Hütte
ríga V Herdsteine
Pfahlbett *kitābō* IV
Klotz als Kopfkissen *msházyo* II

kunstvolles Flechtwerk an der Decke der Hütte *kigagára* IV
Matte, selbstgemacht *kirāgo* IV, aus Uganda importiert *mkēka* II
Stuhl *kitēbe* IV
Zaun *rūgo* (*ńgo*) VI = Hof
Mauer *rūgo rō mabāre*
Riegel *mwingo* (*mingo*) II
Brett *mpēro* III oder *kiásse* IV
Abtritt des Häuptlings *ifūbo* V, anderer Leute *kiwúngo* IV
Kanu *bwātu* (*mātu*) V
europäisches Boot *ngarába* III
Floß zum Fischen *ḿbo* II
Kiel *mgóngo* III
Planke *ibēga* V
Gefäß zum Ausschöpfen des Wassers *itshūba* V
Ruder *ngāi* III
Segel *yēma* (*mēma*) V (= dem Kisuaheliwort *hema* = Zelt)
Mast *ḿti* II
Ruderbank *mfurūmo* III
das vorne überstehende Ende des Kieles *nómbo* III
darauf aufgesetzter Schnabel *mshagáro* II
Querholz vorn zum Beiseitedrücken des Schilfes *kiinda* IV
Grassorte, mit dem die Planken zusammen genäht sind *bíka* IV
Verzierung des Schnabels *rushēnshe* (*n*-) VI
Flotte *rukóndyo* (*n*-) VI
Waffe *kikwāto* IV
Stock *nkōni* III = Keule
Bogen *būta* (*māta*) V
Sehne *rūga* (*ńga*) VI
Pfeil *mwābi* II, vergifteter Pfeil *kimāra* IV
Köcher *kikurēmbe* IV
Speer mit Schuh und Spitze *itshūmo* V, Speer mit Schuh ohne Spitze *mgúma* II
Schild *ngábo* III
Geflecht *nshúli* III
Griff *kifúnga* IV

Angelhaken *irōbo* V
Angelschnur *mgōnyo* II
Hammer *nióndo* III
Amboß *ruídya* (*mpídya*) VI
Blasebalg *myúba* II
Zange *kikwássi* IV
Stiel *mwíni* (*miíni*) II
Hacke *mfūka* III
Rasiermesser *rumōisso* (*m*-) VI
Messer, klein *múyo* (*míyo*) II, groß, eine Art Axt *mhólo* II
Beil *ndiamíti* III
Dexel *mbāiyo* III
Sichel *ruābio* (*ndābio*) VI
Besen *tshērērēso* (*biērērēso*) IV
Fackel *mkánsi* III oder *rumúli* (*m*-) VI
Langflöte *mrēre* II
Querflöte *ikondēle* V
Horn *yēmbe* (*maēmbe*) V
Pfeife (zum Blasen) *irēnge* V
Trommel
  Topftrommel *ngōma* III
  Langtrommel *ngarábi* III
  Trommelfell *dūū* (*m̄pū*) VI
Zither mit 6 Saiten *nánga* III, mit 4 Saiten *ngeshēra* III
die zusammengelegten Hände, um darauf zu pfeifen *kifōri* IV
Gewehr *tumússi* (*matumússi*) V, *búndu* III ist verdorbenes Küstenwort
  Lauf *mrōma* II
  Schaft *ḿti*
  Hahn *ssiríba* V
  Abzug *mbarāidya* III
  Pulver *bugánga* VII
  Kugel *ishássi* V
  Zündhütchen *mríro* II
  Piston *lísho* (*mēisho*) V
  Patrone *kiássi* IV (Küstenwort)
  Schloß *ngábo* III oder *mtámbi* II (Küstenwort)
  kurzer Vorderlader *nkōa* V
  langer „ *nkuwanyúdyu* III (d. h. für Elefanten)
  Mausergewehr *mkúndi* } Original-
  Chassepot *kashára* } worte

doppelläufiges Schrotgewehr *ménië* | Remington *mantõni* | Snider *ssamadéri* — verdorbene europ. Worte

Last *mtwāro* II

Faß (nur bei Pulver bekannt) *katwāro* (*bu-*) X

Kiste, Kasten *kibéngo* IV

Buch, Papier, Brief *barũa* III (Küstenwort)

Pfropfen *kifundikiso* IV

Zelt *yéma* (*méma*) V (Küstenwort)

Regenschirm *mtáka* II

Splitter *mbwābwa* III

großer Topf zur Weinbereitung *kimõga* IV, zum Wasserholen *nyóga* III, Kochtopf *niúngu* III, kleinere Sorten *niawúgyo* III, *ruābia* (*nābia*) VI, *ruréba* (*ndéba*) VI

Löffel *ndósho* III

hölzerner Melkeimer *kiánsi* IV

Butterfaß *kishābo* IV

Trog zur Weinbereitung *bwātu* (*mātu*) V = Boot

Topfscherbe *rugúyo* (*n-*) VI

geflochtenes Zöpfchen aus Gras, zum Bemustern der Töpferwaren solange der Thon noch weich ist *ruõro* (*mpõro*) VI

Korb lose geflochten *rugéga* (*n-*) VI, dicht geflochten *ntukúru* III, kleines Körbchen *kíbo* IV

Reuse von Stöcken *kishéro* IV, Reusenkorb *mgóno* II

geflochtener Trichter zum Bedecken der Kürbisflaschenöffnung *mwéa* (*miéa*) II, der Häuptling hat um denselben eine heilige Blattranke *tshikarāwo* IV

Glocke

ibõbo V an den Hoftoren der Häuptlinge | *yũgi* V am Halse des Rindviehs | *kiõma* IV am Halse der Jagdhunde — im Lande angefertigt

togõro III an der Kleidung befestigt, von der Küste importiert

Graskleidung *kihúnge* IV, wenn aus Bananenblätter *kissénsse* IV

Stoff, Zeug *mwéndo* III

Rindenstoff *lubũgu* (*nbũgu*) VI

großer Hut aus Bananenblättern *ntāra* III

geflochtene Mütze *kíbo* IV

Gürtel *rushāto* (*n-*) VI oder *mpũta* III

Band, Schnur, Strick *rugóye* (*n-*) VI

Knoten *ishúmi* V

Hals-, Kopfband *rugísha* (*n-*) VI

Armband, dünn, geflochten, aus diversem Draht *runirére* (*nirére*) VI

Armband, dick, massiv *mwiringa* II

Kette *ruyegére* (*n-*) VI

Sack *furēbe* III = Tasche

Fahne *rurángo* (*ndángo*) VI = Zeichen

Naht *rukíndo* (*n-*) VI

Haufen *kitũmo* IV

Tropfen *rurégo* (*ndégo*) VI

Bienenstock *msínga* II *gō nyõki*

Rock *kõti* III (Küstenwort)

Sandalen *mkáito* III

Kamm *kitshutshũso* IV

Pfeife *iyémbe* V

Pfeifenrohr *rushéke* (*n-*) VI

Perlen *bukwánsi* VII

katāre kleine, weiß

taïndúka kleine, blau, schwarz

katúku kleine, rot

kibúri groß, ringförmig

kíisse groß, glänzend

Essen, Speise *biokúlia* IV

Bananenbrei *bitõke* IV

Mehlbrei aus Eleusine *bushére* VII

Salz *mõniu* II

Butter, Öl *madyũta* V

Tabak *tába* III

Gemüse *mkúbi* II

Zuspeise *kiríro* IV

Honig *bõki* III

geräucherter Fisch *mbábure* III

das Ding *kíntu* IV

Besitz, Gut *bíntu* IV = Dinge

Stück, Teil *kitéko* IV oder *kiásse* IV

Arbeit, Geschäft *mrímo* III
Frohnarbeit *nssíka* III
Tribut *mahóngo* V, für den eigenen Sultan *mshṓro* III
Überfluß *mwḗro* III
Hungersnot *ífwa* III
Anfang *kibúno* IV
Ende *ḿtuĕ* III
Reise, Karawane *rugéndo* (*n*-) VI
Ecke, Winkel *ishónga* V
Ort, Platz, Stelle *ā̃ntu* IX
Sitte, Gebrauch, Maßregel *msíro* II
Dunkelheit *mwilíma* III
Helligkeit *niabṓna* III
Schulden *ibándya* V
Hochzeit *ńgu* (*mā̃gu*) V
Brettspiel *rusholéro* (*n*-) VI
Steinchen zum Spiel *mpíki* III
Festung *rū̃go* (s. Hof)
Art, Sorte *mtíndo* II
Freude *nshemeréruca* III
Gelächter *nshḗko* III
Neuigkeit, Nachricht *ā̃tā̃* (*bā̃ta*) X
Streit *nkungáno* III
Geheimnis *biā̃ma* IV
Verschwörung *kṓdya* III
Furcht *butíni* VII
Risse, Löcher, Unebenheiten *nkódyu* III
Fleck *ibára* V
Schlechtigkeit *bū̃bi* } VII
Dummheit *búfu* } VII
Alter *buguríssi* } VII

Jugend *bussigási* } VII
Schönheit *burúngi* } VII
Faulheit *bunáfu* } VII
Albernheit *budyánga* } VII
Verrücktheit *burā̃ru* } VII
Habsucht *bupúnga* } VII
Schwäche *burṓri* } VII
Unbeholfenheit *burénga* } VII
Egoismus *buími* } VII
Geiz *bukéngi* } VII
Schärfe, Schneid, Tapferkeit *mánsi* V
Stärke *mā̃ni* V
Geschicklichkeit, Verstand, Klugheit *magḗsi* V
Größe *bukúru* VII
Stolz *ikúru* III
Gang *rugéndo* (*m*-) IV
Buckel *ibángo* V
Geilheit *bushṓa* VII
Scham *nshṓni* III
Lüge *bishū̃ba* IV
Zorn *kiníga* IV
Trauer *kíbi* IV
Hunger *nyā̃ra* III
Atem *mṓyo* III
Durst *iríwo* III
Schwitzen *mpíta* III
Lärm *yómbō* III
Loch *kiū̃bu* IV
Tätowierung *rushándago* (*n*-) VI
Rüpelhaftigkeit *bū̃ri* VII
Tritt *mgḗre* III

Adjektiva.

Dieselben sind spärlich vorhanden und werden vielfach durch Sätze umschrieben.

Das Präfix des Adjektivs richtet sich nach der Klasse des zugehörigen Substantivs.

-rúngi gut, schön, *ángo* groß

I. Klasse.	*múntu mrúngi*	*bántu barúngi*
	„ *mwángo*	„ *baángo*
II. „	*ḿti gurúngi*	*míti mirúngi*
	„ *gwángo*	„ *miángo*

III. Klasse	*ngā̊i núngi*	*ngā̊i sirúngi*
	» *mpángo*	» *sángo*
IV. »	*kiā̊lo kirúngi*	*biā̊lo birúngi*
	» *kiángo*	» *biángo*
V. »	*ihúli lirúngi*	*mahúli garúngi*
	» *liángo*	» *gaángo*
	ńdyu ndúngi, mpángo	
	kútwi kurúngi, kwángo	
	líno lirúngi, liángo	
VI. »	*rubā̊bi rurúngi*	*mbā̊bi sirúngi*
	» *rwángo*	» *sángo*
VII. »	*bussigási burúngi, bussigási bwángo*	
VIII. »	*kúfa kurúngi, kúfa kwángo*	
IX. »	*ā̊āntu arúngi, ā̊āntu āángo*	
X. »	Diminutive: *kå̊dyu karúngi, bů̊dyu burúngi*	
	» *kaángo,* » *bwángo*	
	kasā̊na karúngi, tusā̊na turúngi	
	» *kaángo,* » *twángo*	
	unregelmäßig: *katā̊le karungi, tutā̊le turúngi*	
	ā̊ta arúngi, bā̊ta barúngi	
	» *āángo,* » *baángo*	

	-íya neu	*-éra* weiß
I	*mů̊ntu mwíya, bå̊ntu baíya*	*mů̊ntu nayēra, bå̊ntu nibéra*
II	*ḿti guíya, míti míya*	*ḿti ngwéra, míti nsyéra*
III	*ngā̊i ḿpia, ngā̊i síya*	*ngā̊i neyéra, ngā̊i nséra*
IV	*kiā̊lo kíya, biā̊lo bíya*	*kiā̊lo nkiéra, biā̊lo biēra*
V	*ihúli líya, mahúli gaíya*	*ihúli ndiéra, mahúli ngéra*
	ńdyu ḿpia, mádyu gaíya	*ńdya neyéra*
	kútwi kwíya	*kútwi nkwéra*
	líno líya	*líno ndiéra*
VI	*rutíndo ruíya, ntíndo síya*	*rubā̊bi nduéra, mbā̊bi nséra*
VII	*burúngi buíya*	*burúngi mbwéra*
VIII	*kúfa kuíya*	*kúfa nkwéra*
IX	*ā̊āntu aíya*	*ā̊āntu niéra*
X	*kå̊dyu kaíya, bů̊dyu buíya*	*kå̊dyu nkéra, bů̊dyu mbwéra*
	kasā̊na » *tusā̊na tuíya*	*kasā̊na nkéra, tusā̊na ntwéra*
	katā̊le » *tutā̊le* »	*katā̊le nkéra, tutā̊le ntwéra*
	ā̊ta aíya, bā̊ta baíya.	*ā̊ta niéra, bā̊ta mbéra*

Einen eigentlichen Komparativ oder Superlativ gibt es nicht, man umschreibt sie durch sehr, ganz, viel usw. oder durch das Verb übertreffen.

kíntu ḗki kissingḗki (ki-ssinga-ēki)
dieses Ding übertrifft dieses, d. h. ist besser als jenes.
mwéndo ógu gurúngi bóri
dieses Zeug ist ganz schön, d. h. das schönste.

Zahlen:

1 *∸mwe*	6 *mkā́ga*		
2 *-bíli*	7 *mshā́niu*	diese bleiben unverändert	
3 *-shā́tu*	8 *mnā́na*		
4 *∸nā*	9 *mwḗnda*		
5 *-tā́nō*	10 *ikū́mi*		

z. B. I	*mū́ntu ṓmwe*	*bā́ntu ba-bili* usw.
II	*ínti gū́mwe*	*míti ē-bili*
III	*ngā́i ḗmwe*	*ngā́i ī-*
IV	*kiā́lo kī́mwe*	*biā́lo bi-*
V	*ihúli lī́mwe*	*mahúli ga-*
	ńdyu ḗmwe	
	kútwi kúmwe	
	lī́no lī́mwe	
VI	*rutíndo rū́mwe*	*ntíndo si-*
VII	*burúngi bū́mwe*	*burúngi bu-*
VIII	*kúfa kū́mwe*	*kúfa ku-*
IX	*āā́ntu ā́mwe*	*āā́ntu a-*
X	*kā́dyu kā́mwe*	*bū́dyu bu-*
	katā́le kā́mwe	*tutā́le tu-*
	ā́ta ā́mwe	*bā́ta ba-*

11—19 *ikū́mi na* { 1—5 mit Präfix; 6—9 ohne „ }

ikū́mi selbst bleibt unverändert; *na* mit folgendem Vokal wird zusammengezogen, z. B. *ikū́mi nṓmwe* 11, *ikū́mi nḗna* 14 usw.

20 *makū́mi gābili* unverändert; 21—29: wie oben
30 „ *gāshátu*
40 „ *gánā*
50 „ *gātā́no*
60 „ *mkā́ga*
70, 80, 90 *makū́mi mshániu, mnā́na, kiḗnda* (Ausnahme)
100 *tshikū́mi* IV bei leblosen Wesen; unveränderlich
igána V „ lebenden „ „
101 *tshikū́mi* oder *igána na* (z. B. *nṓmwe, nḗmwe* usw.)
110 „ *neĭkū́mi* oder *igána neĭkū́mi*
120 „ *nagabili* „ *igána na gabili* (die Zehn ausgelassen)
200 *bikū́mi bibíli* oder *magána gabíli*
210 „ „ *neïkúmi* usw.
999 *bikū́mi rwḗnda* (Ausnahme) *na makumi kiḗnda na mwḗnda*
1000 *lukū́mi* VI unverändert
2000 *nkū́mi sibíli*
10000 *kakū́mi* } nur beim Zählen des Kaurigeldes angewandt.
100000 *kaúmpi* }

Ordinalzahlen unbekannt, doch könnte man sie analog dem Kisuaheli durch Genitive bilden, z. B.:

der zweite Mann = der Mann der zwei: *múntu ō bili*
einmal *mrúndi* II *gúmwe*
zweimal *mirúndi ēbíli*
dreimal » *ēshátu* usw.
2 × 2 = 4 *ibili mirúndi ēbíli éna*
½ = die Hälfte *kigutúka*
der halbe Baum *kigutúka tshō ḿti*
weitere Bruchzahlen unbekannt.

allein, einzeln *-ńka*
múntu wénka, *ḿti gónka*, *ngǟi yónka*, *kiǟlo kiónka*, *ihúli yónka*, *ńdyu yónka*, *kútwi kwónka*, *rutíndo rwónka*, *burúngi bwónka*, *kúfa kwónka*. *ǟǟntu ónka*, *kádyu kónka*, *ǟta ónka*.

alle *-ōna*
bántu bōna, *míti yōna*, analog dem Obigen.

wie viele? *-ngǟ*
bántu băngǟ usw. Betonung immer auf der letzten Silbe.

viele *ńgī*
bántu băngī usw.

wenige *-ˡke*
bántu báke, *míti mike*, *ngǟi sike*, *biǟlo bike*, *mahúli yáke*, *ntíndo sike*, *burúngi búke*, *kúfa kúke*, *ǟǟntu áke*, *búdyu búke*, *tutǟle túke*, *bǟta báke*.

zusammen *-liǟmo*
bántu bōna baliǟmo alle Leute zusammen
tutǟle tōna tuliǟmo » Märkte » usw.

Aus dem Stamm der Adjektive bildet man durch vorgesetztes *m-*, *ba-* Substantiva mit der betreffenden Eigenschaft; durch *bu-* die Eigenschaft selber, z. B. *-íma* geizig
mwími Geishals (pl. *baími*)
buími der Geiz.

Liste der Adjektiva.

groß *-ángo*, heißt auch mächtig, dick, breit, weit, geräumig
hoch, lang, tief *-̲rǎ*
stark *-gúma* = fest, dicht, zäh, hart
alt *-kúru* heißt gleichzeitig groß (bildlich), berühmt
schwer *-ssikíra*
klein *-̲to*
eng, schmal, mager, dünn *-̲ke*
kurz *-gúfi*
leicht *-rāuka*
neu *-íya*
gerade *nyuigána* ist unveränderliches Adverb

rund *-shobíre*
scharf *-shára*
weich *-eróba*
weiß *-éra*
schwarz *-éragúra*
rot *-tukūra*
heiß, warm *-tagáta*
trocken *-míre*
reif *-híre*
unreif *-bíssi* heißt auch grün, roh
süß *-núra*
sauer, bitter *-sharíra*
stinkend, verfault *-táiĕ*
nackt, kahl *-̲shǎ* = leer

gesund *aikaire*, d. h. er ist geblieben; ich bin geblieben *nikaire*, du bist geblieben *wikaire* (= *wa-ikaire*) usw.
krank *aruaire*, d. h. er ist krank geworden; ich bin krank geworden *nduaire*, du bist krank geworden *uruaire* usw.; ein Gesunder *aikaire* I pl. *baikaire*; ein Kranker *mruaire* pl. *baruaire*
tot *-fu*
gut, schön *-rúngi*
fleißig *-akóra*
faul *-náfu*
dumm, unwissend *-fu* (= tot)
geizig *-íma*
verschwenderisch *-agába*
wild, ungehorsam, widerspenstig, tapfer, bösartig } *-bōia*
feige *-tíni*
schlecht, böse *-bī*
geil *-shōa*
gleich, ähnlich *-shushána*
voll, ganz *bōri* Adverb.

Alle andern Adjektiva werden umschrieben, z. B.:

stumpf = nicht scharf; das stumpfe Messer = das nicht scharfe Messer *múyo ti gushára*

das kalte Ding = das Ding hat Kälte *kíntu ki ne mbého*

das feuchte, nasse Ding = das Ding hat Wasser *kíntu ki ne méise*

die grüne Schlange *niōka nbíssi* (d. h. unreif)

oder: » *niambábi* (d. h. mit der Blattfarbe)

der kluge Mann *múntu ō magési*

» stolze » » *a nē ikúru*

Pronomina.

ich *ínië*
du *íwe*
er, sie, es *ōgu* (heißt auch dieser; s. dessen Präfixe weiter unten)
wir *ítshwe*
ihr *ínwe*
sie *ābo* (für I. Kl.; sonst siehe: jene)

(wenn alleinstehend; in Verbindung mit einem Verbum siehe bei den Verben).

Das persönliche Pronomen in Verbindung mit »und« bedeutet auch »in Begleitung von . . .« oder »mit . . .«, z. B.:

náinië mit mir, *yagenda náinië* er ging mit mir

náiwe mit dir

náwe oder *nāuwe* mit ihm, *nágo*, *náyo*, *nátsho*, *nálio*, *náko*, *náro*, *nábo*, *náko*, *nāo*, *náko*, *náko*, *náo* (je nach der betr. Klasse des Substantivs)

náitshwe mit uns

náinwe mit euch

nābo mit ihnen, *náyo*, *náso*, *nábio*, *nágo*, *náso*; *náto*, *nábo*, *nábo*.

dieser:
(da ganz unregelmäßig, nur in Verbindung mit einem Substantiv zu demonstrieren)

múntu ōgu, *bántu āba* I
míti ōgu, *miti égi* II
ngāi égi, *ngāi ési* III
kiālo éki, *biālo évi* IV

jener: *-línya*

ōlínya, *balínya* I
golínya, *ēlínya* II
ēlínya, *silínya* III
kilínya, *bilínya* IV

ihúli ḗdi, mahúli ā̊ga V	*dilínya, galínya* V
ńdyu ḗgi	*ndyu ēlínya*
kū̊twi ō̊ku	*kutwi kūlínya*
líno ḗdi	*rūlínya, silínya* VI
rutíndo ō̊ru, ntíndo ḗsi VI	*bulínya* VII
burúngi ō̊bu VII	*kulínya* VIII
kúfa ō̊ku VIII	*alínya* IX
ā̊ántu ā̊ha IX	*kå̊dyu kālínya, bů̊dyu būlínya* X
kå̊dyu ā̊ka, bů̊dyu ō̊gu } X	*kasā̊na* » , *tusā̊na tulínya*
kasā̊na ā̊ka, tusā̊na ō̊tu } Diminutive	usw.
usw.	*ā̊ta ālínya, bā̊ta bālínya*
ā̊ta ā̊ha, bā̊ta ā̊ba	

da ist er! dies ist er! dieser! im Ausruf, oder wenn man etwas besonders deutlich zeigen will: (eine Art Pronomen demonstrativum).

ngúgo da ist er, *nbā̊bo* da sind sie I	*nbúbo* VII
ngúgo, ndyígo II	*nkúko* VIII
ngíyo, ngíso III	*ā̊wo* IX
nkítsho, nbíbo IV	*nkáko, ntū̊to* X
ndígo / *nkúko* } *ngágo* V	*nkáko, nbū̊bo* X
ndúro, nsíso VI	*ā̊wo, bā̊bo* X

Als Pronomen demonstrativum kann man auch folgende Formen auffassen: er ist es, es ist es, sie sind es, welche auf die Frage: ist dieser es? sind diese es? antworten:

I. Kl. *níwe* er ist es, *níbo* sie sind es, *tíwe* er ist es nicht, *tíbo* sie sind es nicht
II. » *nígo, níyo, tígo, tíyo*
III. » *níyo, níso, tíyo, tíso*
IV. » *nítsho, níbio, títsho, tíbio*
V. » *nílio, nígo, tílio, tígo* (*ihúli*)
níko, nígo, tíko, tígo (*kū̊twi*)
nídyo, nígo, tídyo, tígo (*ńdyu*)
VI. » *níro, níso, tíro, tíso*
VII. » *níbo, tíbo*
VIII. » *níko, tíko*
IX. » *nío, tío*
X. » *níko, níto, tíko, títo* (*kasā̊na*)
níko, níbo, tíko, tíbo (*kå̊dyu*)
nío, níbo, tío, tíbo (*ā̊ā̊ta*)

hier wird das allgemeine »es ist« durch *ni*, »es ist nicht« durch *ti* repräsentiert;

solcher, solch ein, so ein: *-'ti. múntu ā̊ti* solch ein Mensch; *bántu bā̊ti* I; II *guti, yiti*; III *iti, siti*; IV *kiti, biti*; V *liti, ēti, kuti, gati*; VI *ruti, nti*; VII *buti*; VIII *kuti*; IX *ā̊ti*, so heißt dann auch das Adverb (S. 179):

X *kati*, *tuti*, *buti*; *ati*, *bati*. — *sṓba líti* eine solche Sonne, d. h. die Sonne steht so hoch (mit der Hand gezeigt).

mein:	dein:	sein (in Verbindung mit Substantiven):
wánge, *bánge* I	*wā́uĕ*, *bā́uĕ* I	*muntū́e*, *bantū́be* I
gwánge, *yánge* II	*gwā́uĕ*, *yā́nĕ* II	*mtígwe*, *mitíĕ* II
yánge, *sánge* III	*yā́uĕ*, *sā́uĕ* III	*ngaíye*, *ngaíse* III
kiánge, *biánge* IV	*kiā́uĕ*, *biā́uĕ* IV	*kialṓkiĕ*, *bialōbiĕ* IV
liánge, *gánge* V	*diā́ue*, *gā́ue* V	*ihulídiĕ*, *mahulíge* V
ńdyu yánge	*yā́ue*	*ndyū́ye*, *madyū́ge*
kū́twi kwánge	*kwā́ue*	*kutwíkwe*
rwánge, *sánge* VI	*luā́ue*, *sā́ue* VI	*rutindṓrwe*, *ntindóse* VI
bwánge VII	*bwā́ue* VII	*burungíbwe* VII
kwánge VIII	*kwā́ue* VIII	*kufákwe* VIII
āánge IX	*aā́ue* IX	*āāntū́e* IX
kā́dyu kánge, *bū́dyu bwánge* X	*kaā́ue*, *bwā́ue* X	*kadyū́ke*, *budyū́bwe* X
kasā́na » , *tusā́na twánge*	» , *twā́ue*	*kasanā́ke*, *tusanā́twe*
usw.		*katalḗke*, *tutalḗtwe*
ā́ta aánge, *bā́ta baánge*	*aā́ue*, *baā́ue*	*atáye*, *bataíbe*

unser: *-ḗtu*
euer: *-ā́niu* } Präfixe wie vorstehend
ihr: *-ā́wō* (*ā́bō*)

z. B. sie gingen nach Hause: *bagḗnda kwā́bo.*

anderer: *-ńdi.*

ńndi, *bā́ndi* I	*rū́ndi*, *síndi* VI
gū́ndi, *míndi* II	*bū́ndi* VII
ḗndi, *síndi* III	*kū́ndi* VIII
kíndi, *bíndi* IV	*ā́ndi* IX
líndi, *gā́ndi* V	*kándi*, *bū́ndi* X
ḗndi	*kándi*, *tū́ndi*
kū́ndi	*ā́ndi*, *bā́ndi*

wer? *nṓōă?*

was? *kíki?* an das Verb angehängt und dann nur *-'ki* geschrieben; *waliáki?* was ißt du?

wo, von wo, woher, wohin? *nkā́?*, dem betreffenden Wort angehängt, behält aber den Akzent; *nogendankā́?* wo gehst du hin? *noruganká̄?* woher kommst du?

warum, wozu? *kúki?*

wann? *ḗdi?* angehängt, behält den Akzent; wird dann in *-li* verändert; *nogendā́li?* wann gehst du?

warum? *ssṓo?* mit nachfolgendem Vokal zusammengezogen. *ssṓgu naïkarā́ha?* warum bleibt dieser hier? (*ku-ikā́ra* bleiben. *ā́ha* hier.)

wie viele? *-ngā́* (s. S. 172).

was für ein? *-'ki.*

muntúki, *bantúki*	*rutindóki* usw.
mtíki, *mitíki*	*burungíki*
ngaíki, *ngaíki*	*kufáki*
ndyúki, *madyúki*	*āāntúki*
kintúki, *bintúki*	

welcher, welche, welches? *-lía* oder *-ía*.

I	*múntu alía* welcher Mann? *bántu balía*
II	*ḿti gulía*, *míti ēlía*
III	*ngǟi ēlía*, *ngǟi sīlía*
IV	*kíntu kía*, *bíntu bía*
V	*ihúli lía*, *mahúli gālía*
	kútwi kulía
VI	*rutíndo rulía*, *ntíndo sía*
VII	*burúngi bulía*
VIII	*kúfa kulía*
IX	*āāntu alía*
X	*kalía*, *tulía*; *kalía*, *bulía*; *alía*, *balía*

mich, mir; dich, dir; ihn, ihm usw., diese Formen werden am besten an folgenden Beispielen erläutert:

ninbóna ich sehe		
ninyēbóna ich sehe mich (reflexiv, aber er sieht mich *yanibóna*; *ni-* vor Vokalen wird *mp*)		*nintubóna* ich sehe uns
ninkubóna ich sehe dich		*ninbabóna* ich sehe euch
nimbóna ich sehe ihn usw.	I	*ninbabóna* ich sehe sie usw.
nimbóna	II	*ningibóna*
nindyibóna	III	*ninsibóna*
ninkibóna	IV	*ninbibóna*
nindibóna (*ihúli*)	V	*ningabóna*
nindyibŏna (*ńdyu*)		"
ninkubŏna (*kútwi*)		"
nindibóna (*líno*)		"
nindubóna	VI	*ninsibóna*
ninbubóna	VII	wie die Einzahl
ninkubóna	VIII	wie die Einzahl
ninpabóna	IX	wie die Einzahl
ninkabŏna	X	*ninbubóna*
ninkabóna		*nintubóna*
ninpabóna		*ninbabóna*

Das rückbezügliche »sich« wird durch eingeschobenes *yē* ausgedrückt:

er schlägt sich *na-yē-téra*

er wird sich schlagen *a-ra-yē-téra*

»man« ist unbekannt; ich würde vorschlagen, dafür *ru* zu setzen, was dem Charakter der Sprache am besten entspricht.

ich, du usw. allein (s. auch das Adjektiv: allein, einzeln *-ńka*)

ich allein *niënénka*	wir allein *tshwénka*
du » *wénka*	ihr » *mwénka*
er » *wénka*	sie » *bónka*
usw.	usw.

selbst *-ēnéne*

ich selbst *niēnéne*	wir selbst *tshwēnéne*
du » *wēnéne*	ihr » *nwēnéne*
er » *yēnéne*	sie » *bōnéne*
usw.	usw.

Das Relativ wird im allgemeinen durch den Vokal *-ō-* repräsentiert und mit Zuhilfenahme des Verbums »sein« ausgedrückt; es kommt vor als Nominativ, Akkusativ (dem Dativ gleichlautend) und mit einer Präposition. Da *-ō-* aber auch der Stammvokal der Ortsbezeichnungen ist, so verschwimmen Relativ und Lokalsätze oft ineinander. Da die Ortspartikel wie Relativa behandelt werden, so gehören sie auch hierher.

der Mann, welcher schlägt *múntu alikutéra*
» » » schlug » *abâire atéire*
die Männer, welche schlugen *bántu babâire batéire*
der Mann, den ich schlug *múntu ombâire mtéire*
die Männer, die ich schlug *bántu bombâire batéire*
der Mann, der mich schlug *múntu abâire antéire*
der Baum, welcher fiel *ḿti gubâire gugwíre*
die Bäume, welche fielen *míti ibâire yigwíre*
der Mann, mit dem ich ging *múntu obâire agensíre nawe*
» » , der mit ihm kam » *oyabâire aisíre nawe*
usw.

Für »haben, besitzen« (in unmittelbarster Nähe) wird folgende Form angewendet:

I	der Mann, den ich habe	*múntu óndi ndíwe*, d. h. den ich bei mir habe, wörtlich: den ich bin mit ihm
	die Leute, die » »	*bántu bóndi nábo*
II	das Messer, das » »	*múyo góndi nágo*, d. h. das ich in der Hand habe
	die » , die » »	*miyo yóndi náyo*
III	das Ruder, das » »	*ngâi yóndi náyo*
	die » , die » »	*ngâi sóndi náso*
IV	das Ding, das » »	*kíntu kióndi nátsho*
	die Dinge, die » »	*bíntu bióndi nábio*
V		*ihúli lióndi nálio*
		kútwi kióndi náko
		mahúli góndi nágo
VI		*rutíndo róndi náro*
		ntíndo sóndi náso

VII		*burúngi bóndi nábo*
VIII		*kúfa kóndi náko*
IX	der Platz, den ich habe	*ā́ntu óndi ndo*
X		*kasā́na kóndi náko*
		tusā́na tóndi náto
		bŭ́dyu bóndi nábo
		ā́ta óndi náo
		bā́ta bóndi nábo

der Mann, den du hast	*múntu ōli náwe*
das Ding, das du hast	*kíntu tshṓli nátsho*
das Meser, das ich hatte	*múyo gombáire nágo*
das Ding, das ich haben werde	*kíntu kiondába nátsho*
» » » wir » werden	*kíntu kioturába nátsho*
	usw.

Das Pronomen possessivum allein mit den, den drei Ortspräfixen (*mo*, *po*, *kwo*) entsprechenden Präfixen *mw*, *ā*, *kw* bedeutet: bei . . . zu Hause.

mwánge bei mir zu Hause, d. h. drin
ā́nge » » » » » bei, in der Nähe
kwánge » » » » » zu, hin; nach Hause
moā́li wo er ist, d. h. drinnen I
oā́li » » » » in der Nähe I
koā́li » » » » wohin I
mobā́li, *obā́li*, *kobā́li* wo sie sind I
moā́li agénda wohinein er ging I
oā́li » als er ging I
koā́li » wohin er ging I
moabáire agensíre wohinein er gegangen ist I
oabáire » als » » » I
koabáire » wohin » » » I

Für die andern Substantivklassen werden die Formen analog dem Folgenden gebildet.

alímo er ist da, d. h. drinnen I verneinend: *talímo* I
alío » » » » überhaupt da I » *talío* I
alíko » » » » hinein I » *talíko* I

und analog die den andern Substantivklassen entsprechenden Formen:

II *gulímo*, *gulío*, *gulíko*; *tigulímo* usw.

III *ilímo* usw., IV *kilímo*, V *ilímo*, *kulímo*, VI *rulímo*, VII *bulímo*, VIII *kulímo*, IX *alímo*, X *kalímo*, *alímo* usw.

Plurale I *balímo* usw., II *gilímo*, III *silímo*, IV *bilímo*, V *galímo*, VI *silímo*, X *bulímo*, *tulímo*, *balímo*;

verneinend *tibalímo* usw., *tigilímo*, *tisilímo* usw.

Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen.

heute *mbwénu* = jetzt
gestern *néigoro*
vorgestern *ídyo*
morgen *nénkea* (*néntshea*)
übermorgen *idyuéri*
bald, schnell *bwángu* (im Ausruf doppelt)
alsbald, sogleich *mbwénu āti* oder *mbwénu āha*
eilig *teratéra*
langsam *mpōla* (im Ausruf doppelt)
zuerst *awandísi*
zuletzt *asinsire*
einst, ehemals *eíra*
rechts *mūlio*;
gerade *nguigána*
links *mósho*
hier, her *āha*; ist allgemeiner und auf größere Lokalitäten bezüglich ebenso wie *kúnu* (weiter unten)
hier (nahe) *āi* (*āhi*)
jenseits *busséri* = Ufer; { diesseits *busséri bwa kūnu* / jenseits *busséri bwa kūli* } (bei Flüssen usw.)
da, dort *kūli*; je nach der Entfernung auch *kūlí* und *kūliíí*
dort, dorthin, dorther (s. die drei Ortspartikel *mō*, *ō*, *ko*)
utadyáio (*uta-ídya-ō*) geh nicht dorthin
alímo er ist dort drin
hier, her *kūnu* oder *kunúnyu*
komm her *ídya kūnu* oder: *idyanúnyu* wobei *ku-* fortgelassen wird
hin, hinweg, fort *kūli*
vor, vorne *mbéle*
hinten, hinter, nach, nach hinten, zurück, rückwärts *nyūma*
hoch, oben, über, auf, hinauf *eigúru*
herab, nieder, unten *āánssi*
außen, aus *éndya*
drinnen, dadrin *múndyu* (eigtl.: im Hause)
zwischen *āgáti*
ja *níko*; nein *tshéke*; vielfach abgekürzt: *tshé* oder *tshétshétshé*
vielleicht *shána*; noch nicht *kakátshui* oder zehnte die Form des Verbs (siehe dort)
sehr *mnō*; ganz *bōri*; wenig *kike*
genug *rekéra* (Kisuaheli: *báss*)
nicht *ti*; ich will nicht *tindikwénda*, d. h. ich bin nicht zu wollen.
mehr, weniger s. Komparative.
vergeblich, umsonst *búsha*
zusammen *-liāmo* (mit Präfixen) s. Adjektiva
so { *āti*, / *ńti*, } *-ti*, wenn an ein Verbum gehängt; *yagambāti* er sagt so:
heißt auch also; hauptsächlich in der Redewendung gebraucht: er sprach also: *yagambirāti* oder *yagirāti* (er machte so:)
und: *na*, vor Vokalen *n-*, *ne-*; ich und du *ínië néwe*
ich und er *ínië nōgu*
so *ōtio* = auf diese Art, ebenso wie
oder: *andíki*; dieser oder jener *ōgu andiki olínya*

damit, um zu: einfacher Infinitiv

ich gehe, um ihn zu schlagen *ningènda ku-m-tèra*

zu, Richtung wohin *kwā* oder *wā*

bis zu *busíma*, Zeit und Raum; alleinstehend heißt es: gänzlich

ich bleibe gänzlich hier: *ninkàra busíma*

ich gehe bis Bukoba *ningènda busíma B.*

ich bleibe bis morgen *ninkàra busíma nènkea*

mit, vermittels *nē*; *natèrwa nē nkóni* ich wurde mit dem Stock geschlagen

mit, in Begleitung von *na* oder *nē*

z. B. wo wir uns trafen mit *ōtwabugangánwa nē*

daß, wird fortgelassen; ich weiß, daß er kommt = ich weiß, er wird kommen.

bei *kwā* oder *wā*; *nália* *kwa* / *wa* } *ninānye* ich aß bei meiner Mutter.

sonstige Konjunktionen: aber, während, solange als, ob, obschon usw. unbekannt.

als, wenn, sobald als (s. zweites Konditionale der Verben)

weil, wegen *tambára* (= Grund, Ursache)

warum? *tambarāki?*

nimterèra tambára ya fakára ich schlage ihn weil er sündigte

Präpositionen: durch, gegen, wegen, um (herum) usw. unbekannt

in etwas drin oder hinein / bei, dicht bei, nahe bei } s. den Lokativ der Substantiva

ich gehe durch den Wald = ich passiere den Wald *ninrába kibira*

ich kämpfe gegen = mit = *na*, *nē*

von (etwas her) einfacher Nominativ

ich komme von B. = ich komme heraus aus B. = *narūga B.*

»und« in der Erzählung wird vereinzelt durch *ka* ausgedrückt, entsprechend der *ka*-Verbform im Kisuaheli, dem sog. Narrativum; doch scheint mir dies nicht original zu sein, sondern eine von Fremden angenommene Ausdrucksweise.

Interjektionen.

Begrüßungen: guten Tag; der verheiratete Mann sagt das erstemal: *shōmarám*, bei weiterem Wiedersehen denselben Tag: *wássi wōta*

der unverheiratete Mann sagt: *ssingiri wéitu*

die Frau sagt: *shūre wéitu*

zum Häuptling sagt man: *kamerère rugáwa!*

auf Anruf antwortet man: *kawonèke!*

Begrüßung Zurückkehrender: *wéiuka*

lebe wohl: *ōgèndège* oder *karège*

wie gehts?: *ōta?* was gibts neues? *āta?*

danke schön: *wákora* oder *katūre* oder *kassínge*

Ausruf der Verwunderung *ééh!*
» des Ärgers *í!*, seltener *íih!*
» der Trauer *yŏŏ!*
» des Schmerzes *ă!* oder *yéyéyéyé* (ad infinitum)

Wenn man von weitem angerufen wird, antwortet man: *hú* in ganz hohem Tone, wie die Indianer; sollte das nicht hörbar sein, z. B. bei starkem Wind, so ruft man *hū*, einige Töne aufwärts und abwärts.

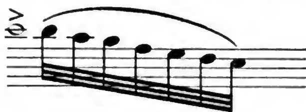
Vorwärts! *ilŏko!*
genug, laß sein! *rēkéra!*
halt! *réka!*
still! ruhig! *réke yómbo!* oder nur: *yómbo!*
wer da! *ōliŏŏĕ!* (*nŏŏĕ* = wer, *li* ist, *ō* = *u* du) du bist wer?
bist du verrückt? *olimrāro?* (*mrāro* = *wasimu* im Kisuaheli)
raus! *shŏra! rugáho! mutāhĕ!*
der Ruf, ehe man eine Wohnung betritt: *ínwe!*
der Bewohner ruft dann »herein!«: *turímu!*
bei Anrufen, um es dringend zu machen, hängt man an das Rufwort *ssí* an, (vgl. *ssāa* im Kisuaheli)
so komm doch! *idyássi!*
Friede! Ruhe! *nabónamkáma!* (d. h. ich sehe den Sultan)
Platz! aus dem Wege! *ndakwíta!* (*n-da-ku-íta* d. h. ich werde dich töten)
komm näher! nur heran! nun Platz! *niĕgéra!* oder *ēgowéitu!*
schnell! *bwángu bwángu!*
was soll das heißen? *kíki?*

Schimpfwörter: *kalaleoguirému* d. h. schlafe und wache nicht mehr auf
kāigarákanwa deine Lippen sind geschlossen
kāla ĕntubuiásho iß den Penis deines Vaters
kāliĕ mssínagonióko iß die Klitoris deiner Mutter

u. dergl. obszöne Redewendungen. Sonst schimpft man sich mit Tiernamen, z. B.:

Du Affe! Krokodil! Hyäne! usw.

Kriegsgeschrei: klingt wie Pferdegewieher; hoher angehaltener Ton mit darauf folgender, in der Kehle getrillerter Tonleiter, etwa so:



Verba.

Alle Verba enden auf *-a*; sie bilden ihre Formen teils nur durch Präfixe, teils durch Präfixe und Änderung des Stammes; letztere ist zwar meist auf *-īre* oder *-ise* auslautend, jedoch zu oft unregelmäßig, als daß sich eine bestimmte Regel geben ließe; ich habe daher beim Verzeichnis der Verben jedem Verb seinen veränderten Stamm beigefügt.

Das Präfix des Infinitivs ist *ku-*, wenn der Stamm mit einem Konsonant anfängt, *kw-* oder *k-*, wenn der Stamm mit einem Vokal anfängt, z. B. *ku-tēra* schlagen, *kw-ēbwa* vergessen, *kombēka* bauen. Mehr Formen, als die hier angeführten, giebt es nicht. Alles andere geht aus folgenden 4 Beispielen hervor:

ku-téra schlagen.

1. Präsens. Präfix *-n-*

nin-téra ich schlage
no-téra du schlägst
nā-téra er schlägt I. Klasse
ngu II, *nē* III, *nki* IV, *ndi*, *ne*, *nku* V, *ndu* VI, *nbu* VII, *nku* VIII, *nā* IX, *nka*, *nā* X } Präfixe für die anderen Klassen der Substantive
ntu-téra wir schlagen
nīm-téra ihr schlägt
nba-téra sie schlagen I. Klasse
nē II, *nsi* III, *nbi* IV, *nga* V, *nsi* VI, *nbu* VII, *nku* VIII, *nā* IX, *nbu*, *ntu*, *nba* X } für die anderen Klassen.

Die Personalpräfixe sind also:

ich *ni* oder *n*
du *u* (*o*), *w*
er, sie, es *a*, *ya*, *gu*, *ē*, *ki*, *li*, *ē*, *ku*, *ru*, *bu*, *ku*, *a*, *ka*, *a*
wir *tu*, *tw*
ihr *mw*, *m*
sie *ba*, *ē*, *si*, *bi*, *ga*, *si*, *bu*, *ku*, *a*, *bu*, *tu*, *ba*.

welche, wie aus nachfolgendem hervorgeht, in mannigfachster Weise mit den Präfixen oder den Anfangsvokalen der Verben zusammengezogen werden; auch hier wird *nl*, *nr* in *nd* verwandelt, *n* vor Vokal wird meist *mp*; ich tanze heißt also nicht *nin-ŏ̄iya*, sondern: *nimp-ŏ̄iya*.

2. Imperfektum. Präfix *-a-*.

na-téra	ich schlug, d. h. diesen Augenblick erst habe	*twa-téra*
wa-	ich aufgehört. Diese Form ist die, in der die	*mwa-*
ya-	Erzählungen vorgetragen werden.	*ba-*

3. Perfektum. Präfix *-a-* und Änderung des Verbalstammes.

na-téire ich habe geschlagen	*twa-téire*
wa-téire	*mwa-*
ya-	*ba-*

4. Plusquamperfektum. Präfix *-ka-*.

n-ka-téra ich hatte geschlagen	*tu-ka-téra*
u-ka-	*mw-*
a-	*ba-*

5. Futurum. Präfix *-ra-*.

nda-téra ich werde schlagen	*tura-téra*
ura-	*mwra-*
ara-	*bara-*

6. Konditionale I. Präfix *-aku-* und Änderung des Stammes.

naku-téire	ich würde schlagen	*twaku-téire*
waku-		*mwku-*
yaku-		*baku-*

7. Konditionale II. Präfix *ka-ra-*.

kanda-téra	wenn ich schlage, gesetzt den Fall	*katura-téra*
kora-	ich schlüge, sobald ich schlagen	*kamwra-*
kara-	werde; aber auch: als ich schlug	*kabara-*

8. Konjunktiv. Präfix keins. Änderung des Endvokals *-a* in *-e*.

n-tére	daß ich schlage, ich möge, soll	*tu-tére*
u-	schlagen, laßt mich schlagen	*mw-*
a-		*ba-*

9. Imperativ.

téra! schlage! (der einfache Verbstamm)
tutére! laßt uns schlagen! } s. 8.
mwtére! schlaget! }

Verneinende Formen:

zu 1. Präfix *ti-*.

tintére	ich schlage nicht	*titu-téra*
to-téra		*tim-*
ta-		*tiba-*

zu 2. 3. und 4. Präfix *ti-a-*.

ti-n-a-tera	ich schlug nicht, habe, hatte	*titwa-tera*
tiwa-	nicht geschlagen	*timwa-*
tiya-		*tiba-*

zu 5. und 8. Präfix *ti-*, *ta-*. Änderung des Endvokals *-a* in *-e*.

tin-tēre	ich werde nicht schlagen	*titu-tēre*
uta-	ich möge " "	*tim-*
ata-		*tiba-*

zu 6. Präfix *ti-aku-* und Änderung des Stammes.

ti-n-aku-téire	ich würde nicht schlagen	*titwaku-téire*
tiwaku-		*timwaku-*
tiyaku-		*tibaku-*

zu 9. *titéra! titutére! timtére!*

hierzu kommt noch: 10. Präfix *ti-ka* und Änderung des Stammes.

ti-n-ka-téire	ich schlage noch nicht,	*tituka-téire*
toka-	habe noch nicht ge-	*timka-*
taka-	schlagen	*tibaka-*

zu 7 (Konditionale II) scheint es keine verneinende Form zu geben.

Das Passiv wird gebildet durch Einschieben eines *-w-* vor dem Endvokal, *ku-térwa* geschlagen werden, also:

1. *nintérwa*	verneinend: 1. *tintérwe*
2. *natérwa*	2. 3. 4. *tinatérwa*
3. *natéirwe*	
4. *nkatérwa*	

5. *ndatḗrwa*	5. 8. *tintḗrwe*
6. *nakutḗirwe*	6. *tinakutḗirwe*
7. *kandatḗrwa*	
8. *ntḗrwe*	
9. *tḗrwa!*	9. *titḗrwe*
	10. *tinkatḗirwe*

auch im Passiv scheint es zum Konditionale II (7) keine verneinende Form zu geben.

Das dem Passiv folgende »von, durch« wird durch *nē* ausgedrückt, z. B. *yatḗrwa nē* ..., er wurde von ... geschlagen, doch wird *nē* auch vielfach ausgelassen.

kú-lia essen: zu	1. *níndia, nṓlia, nā́lia* usw.		
ku-ū́a blasen:	*ninpū́a, noū́a, naū́a* »		
kú-fa sterben:	*nínfa, nṓfa, náfa* »		
	2. *nā́lia* usw.	3. *naríre* usw.	4. *nkália* usw.
	naū́a	*nauíre*	*nkaū́a*
	nā́fa	*nafuíre*	*nkáfa*
	5. *ndā́lia* usw.	6. *nakuríre* usw.	7. *kandā́lia* usw.
	ndaū́a	*nakūūíre*	*kandaū́a*
	ndā́fa	*nakufuíre*	*kandā́fa*
	8. *ńdiē̈* (*ū́liē̈, ā́liē̈*) usw.	9. *día* oder *ília!*	
	npū́e (*ū́ūē̈, ā́ūē̈*)	*ū́a!*	
	nínfe (*ū́fe, ā́fe*)	*ífe!*	

verneinend: 1. *tíndia* (*tṓlia, tā́lia* usw.)		2. 3. 4. *tinaríre* (*tiwaríre* usw.)	
tínpuē̈ (*tṓūä, tā́ūä*)		*tinpuíre* (*tiwauíre*)	
tínfe (*tṓfa, tā́fa*)		*tinafuíre* (*tiwafuíre*)	
5. 8. *tíndiē̈* (*utā́liē̈*) usw.	6. *tinakuríre* usw.	9. *tíndia!*	10. *tinkaríre* usw.
tinpū́ē̈ (*utaū́ē̈*)	*tinakūūíre*	*tinpū́a!*	*tinkauíre*
tínfe (*utáfe*)	*tinakufuíre*	*tífa!*	*tinkafuíre.*

Nach den vorangegangenen Beispielen lassen sich alle Verba konjugieren, je nachdem der Stamm zweisilbig ist und mit einem Konsonanten anfängt wie bei *ku-tḗra*, oder zweisilbig ist und mit einem Vokal anfängt wie bei *ku-ū́a*, oder einsilbig ist wie bei *kú-fa*, oder auf *ia* endigt, was zusammengezogen und nur als eine Silbe betrachtet wird.

Besonders zu betrachten ist das Verb: *kū́a* geben (nicht zu verwechseln mit dem vorigen *ku-ū́a* blasen).

Dieses Verb ist nur in der Verbindung mit dir, ihm, euch, mir usw. in Gebrauch; will man ganz abstrakt sprechen, z. B. »er gibt« ohne Bezeichnung »wem«, so muß man ein anderes Verb gebrauchen. Die Formen ich gebe mir, du gibst dir, er gibt sich usw. fallen aus; sollte man sie ausnahmsweise brauchen, so müssen sie als reflexive Formen mit *-yē-* ausgedrückt werden (siehe S. 176).

zu 1. *ninkū́a* ich gebe dir, *nimū́a* ich gebe ihm, *nintū́a* ich gebe uns, *ninmwū́a* ich gebe euch, *ninbaū́a* ich gebe ihnen;

nṓmpa du gibst mir, *nōmū́a* du gibst ihm, *nōtū́a* uns, *nōbaū́a* ihnen;

naniū́a er gibt mir, *nakū́a* er gibt dir, *namū́a* er gibt ihm, *natū́a* uns, *namwū́a* euch, *nabaū́a* ihnen;

aber: *ninyēū́a* ich gebe mir, *noyēū́a* du gibst dir, *nayēū́a* er gibt sich; *ntukū́a* wir geben dir, *nimū́a* ihr gebt ihm, *nbatū́a* sie geben uns usw., **aber:** *nbayēū́a* sie geben sich selbst usw.

2. *nakū́a* ich gab dir, *namū́a* ich gab ihm; *natū́a*, *namwū́a*, *nabaū́a*; *wámpa* du gabst mir, *wamū́a* du gabst ihm; *watuū́a*, *wamwū́a*, *wabaū́a*;

yámpa er gab mir, *yakū́a* er gab dir; *yatū́a*, *yamwū́a*, *yabaū́a*;

aber z. B. er gab sich (selbst) *yayēū́a*;

twakū́a wir geben dir, *twamū́a* ihm, *twamwū́a* euch, *twabaū́a* ihnen;

mwámpa ihr gabt mir, *mwamū́a* ihm, *mwatū́a* uns, *mwabaū́a* ihnen;

bámpa sie gaben mir, *bakū́a* dir, *bamū́a* ihm, *batū́a* uns, *bamwū́a* euch;

aber z. B. wir gaben uns (selbst) *twayēū́a*.

3. *nakuâire* ich habe dir gegeben, *namâire* ihm, *natwâire* uns, *namwâire* euch, *nabâire* ihnen;

wampâire du hast mir gegeben, *wamâire* ihm, *watwâire* uns, *wamwâire* euch, *wabâire* ihnen;

yampâire er hat mir gegeben, *yakwâire* dir, *yatwâire* uns, *yamwâire* euch, *yabâire* ihnen;

twakâire wir haben dir gegeben, *twamâire* ihm, *twamwâire* euch, *twabâire* ihnen;

mwampâire ihr habt mir gegeben, *mwamâire* ihm usw.;

bampâire sie haben mir gegeben, *bakwâire* dir, *bamâire* ihm usw.

4. *nkakū́a* ich hatte dir gegeben, *nkamū́a* ihm;

ukámpa du hattest mir gegeben, *ukamū́a* ihm.

5. *urámpa* du wirst mir geben;

ndakū́a ich werde dir geben;

baramū́a sie werden ihm geben.

6. *nakūkūâire* ich würde dir geben, *nakumâire* ihm;

wakumpâire du würdest mir geben;

twakubâire wir würden ihnen geben.

7. *kandakū́a* wenn ich dir gebe, *kandabaū́a* ihnen;

korámpa wenn du mir gibst, *koramū́a* ihm;

kamrámpa wenn ihr mir gebt, *kamwramū́a* ihm.

8. *nkū́e* ich möge dir geben, *nmū́e* ihm, *ntū́e* uns;

ṓmpe du mögest mir geben, *omū́e* ihm, *obaū́e* ihnen;

ámpe er möge mir geben, *akū́e* dir, *amū́e* ihm.

9. *ḿpaē!* gib mir! *ḿmuē!* gib ihm!

tū́ue! gib uns! *tumū́e!* laßt uns ihm geben!

mwmpe! gebt mir! *mwmū́e!* gebt ihm!

und die andern Formen analog den obigen.

Analog den obigen bildet man die verneinenden Formen, z. B.:

tinkū́e ich gebe dir nicht, *tinakuâire* ich gab dir nicht;

tómpa du gibst mir nicht, *tṓmūa* du gibst ihm nicht;

tinkakuáire ich würde dir nicht geben, *tiwakumpáire* du würdest mir nicht geben;
utámpe du wirst mir nicht geben, *tibamũe* sie werden ihm nicht geben;
tokampáire du hast mir noch nicht gegeben, *timkamáire* ihr habt ihm noch nicht gegeben usw.

Kommt noch ein Akkusativ zu dem Dativ, so steht er voran, z. B.:
ich gebe ihn (I. Kl.) dir *nĩmkũa*;
du hattest ihn mir gegeben *ukámpa* (= *uka-m-mpa*);
du hattest ihn ihm gegeben *ukamũa* (= *uka-m-mũa*);
sie werden es (IV. Kl.) ihm nicht geben *tibakimũe*
usw. lassen sich die kompliziertesten Zusammenstellungen machen.

»schon« wird durch das Verb *-mára* beendigen ausgedrückt;
ich habe schon geschlagen = ich habe beendigt zu schlagen: *namasíre kutéra.*

»sogleich, bald, ich bin im Begriff zu« kann auch durch das Verb *ku-ídya* kommen ausgedrückt werden, z. B.:
náidya kúfa ich sterbe bald, mir naht der Tod.

Das Passiv regiert oft den Nominativ, während es im Deutschen den Dativ regiert oder man sich durch »man, es« ausdrückt, oder wo es im Deutschen keinen Passiv gibt, z. B.:
bántu tibassímwa die Leute werden nicht gedankt, d. h. es wird den Leuten nicht gedankt. (»Undank ist der Welt Lohn.«)

Hilfsverba.

Es gibt nur ein eigentliches Hilfsverbum: *kú-wa* sein, woraus man haben = sein mit = *kú-wa nẽ* (oder *na*) bildet.

kú-wa sein.

1. *nĩndi* ich bin	2. *na-ba* ich war
u-li du bist	*wa-*
a-li	*ya-*
tu-li	*twa-*
mw-li	*mwa-*
ba-li	*ba-*

Das *-li* kann auch fortgelassen werden.

3. *na-báire* ich bin gewesen	4. *nká-ba* ich war gewesen
wa-	*uka-*
ya-	*aka-*
twa-	*tuka-*
mwa-	*mwka-*
ba-	*baka-*
5. *ndá-ba* ich werde sein	6. *naku-báire* ich würde sein usw.
ura-ba	
ara-	
tura-	
mwra-	
bara-	

	7.	*kandá-ba* wenn ich bin	8.	*ḿ-be* ich möge sein
		korá-ba		*ū́-be*
		kará-ba		*ā́-be*
		usw.		*tū́-be*
				mio-be
				bā́-be
verneinend:	1.	*tí-ndi* ich bin nicht	2. 3. 4.	*tin-báire* ich war nicht, bin nicht [gewesen, war nicht g.
		tṓ-ri		*to-*
		tā́-ri		*ta-*
		titū́-ri		*titu-*
		timio-ri		*tim-*
		tibā́-ri		*tiba*
	5. 8.	*ti-nbéyo* ich werde, möge [nicht sein	6.	*tinaku-báire* ich würde nicht [sein
		to-		*tiwaku-*
		ta-		*tiyaku-*
		usw.		usw.

10. *tinka-báire* ich bin noch nicht, noch nicht gewesen, werde [noch nicht sein
toka-
taka-
usw.

(Imperative = Konjunktive.)

»Sein« im Konjunktiv vor einem Verb im Konjunktiv drückt eine besondere Bekräftigung, Bitte usw. aus, z. B.:

ḿbe nimtére ich möge sein, ich möge ihn schlagen, d. h. laßt mich ihn schlagen, möge ich derjenige sein, der ihn schlägt, ich werde ihn ganz gewiß schlagen.

Von den Verben werden durch Stammänderungen neue Verben in folgenden Formen abgeleitet:

1. Reziproke Form. Endung des Verbs *-ana*.

ku-téra schlagen, *ku-térana* einander schlagen, d. h. kämpfen
ku-bóna sehen, *ku-bonangána* einander sehen, sichtbar sein
ku-gónsa lieben, *ku-gondyánia* einander lieben, in Frieden leben
ku-shúra grüßen, *ku-shúrana* einander grüßen, sich begrüßen.

Die Konditional- usw. Formen dieser Verba enden auf *-áine*, z. B.: *teráine*, *bonangáine*, *gondyáine*, *shuráine*.

2. Angewandte Form. Vor das End-*a* wird *-er* oder *-ir* oder *-ur* eingeschoben.

ku-léta bringen, *ku-letéra* bringen für, zu jemanden
ku-gámba sagen, *ku-gambíra* sagen zu jemanden
kū́gwa fallen, *ku-gwíra* fallen wo hinunter
ku-sā́ra gebären, *ku-saríra* gebären für jemanden.

Verbalstämme im Konditionale, Perfektum usw. endigen auf *-íre*, z. B. *saríre*, *gwiríre*, *gambíre*, *letíre*.

3. Die passive oder neutrale Form. Vor das End-*a* wird ein *-k-*, oft mit einem Hilfsvokal, eingeschoben.

ku-énda zerbrechen, *ku-endéka* (*-endekíre*) zerbrochen sein
ku-ābia zerstören, *ku-abíka* (*-abikíre*) zerstört sein
ku-āta zerreißen, *ku-atíka* (*-atikíre*) zerrissen sein
ku-shumurúra öffnen, *ku-shumurugúka* (*shumurugukíre*) geöffnet sein.

4. Die kausative Form. Vor das End-*a* wird *-iss* oder *-ĕss* eingeschoben, oder *-tsh* unter Veränderung des dem *a* vorangehenden Konsonanten.

ku-furúka entlaufen, *ku-furū́tsha* veranlassen, daß jemand wegläuft, zur Desertion verleiten;
ku-iruka fliehen, *ku-irū́tsha* veranlassen, daß jemand flieht, vertreiben, in die Flucht schlagen;
ku-kūba hinaufgehen, klettern, *ku-kubissa* hinaufheben.

Natürlich kann man nicht von jedem Verb alle 4 abgeleiteten Formen bilden, sondern nur die eine oder andere.

Das Passiv der angewandten Form hat eine neue Bedeutung und könnte als neue Form betrachtet werden, z. B.:

-gónsa lieben
-gonsira jemanden lieben, in jemand verliebt sein, 2. Form, Aktiv
-gonsibwa gefallen, 2. Form, Passiv.

Außerdem gibt es Verba, welche nur in einer der abgeleiteten Formen vorkommen, während ihr Stammwerb nicht mehr existiert, z. B.:

-rebéssa vermindern; das nicht existierende Stammverb müßte »*-réba* gering sein« geheißen haben;
-bugánganwa sich begegnen ist das Passiv der reziproken Form eines nicht vorhandenen Stammverbs.

Es ist richtiger, an Stelle des rohen Verbs die zweite angewandte Form zu gebrauchen, besonders da sich der Neger das Abstrakte des einfachen Verbs nicht immer gut vorstellen kann; wenn er spricht: ich bringe, ich sage usw., so denkt er sich immer eine Person, der er etwas bringt, zu der er etwas sagt usw.

Liste der Verba.

Der veränderte Stamm ist jedem beigefügt.

sprechen, reden, sagen *-gámba* (*-gambíre*)
schreien *-tshū́ra* (*-tshusíre*) = lärmen
schreien, heulen (vor Schmerzen) weinen *-líra* (*-lisíre*)
rufen *-birikíra* (*birikíre*); *-éta* (*-ĕssíre*)
flüstern *-gámba bíwe*
flöten, pfeifen *-turísa* (*-turíse*)
singen *-dyénga* (*-dyĕngíre*)
schnalzen *-nónkea* (*-nonkíse*)
fragen *-bāsa* (*-balíse*)
antworten *-etába* (*-etabíre*)
winken *-tigíssa* (*-tigíssise*)
bitten *-shába* (*-shabíre*)
danken, loben *-ssíma* (*-ssímire*)
fluchen, schwören *-raíra* (*-raíre*)
schweigen, verschweigen *-éssisa* (*-ĕssiríse*)
klagen, seufzen *-gánia* (*-ganíre*)
grüßen *-rámia* (*-ramíse*) oder *-shúra* (*-shuríre*)
lehren *-ĕgíssa* (*-ĕgíssise*); lernen *-yĕgíssa* (= sich lehren)
zählen *-bára* (*-basíre*)

zeigen *-orēka* (*-orēkire*)
den Kopf in die Hand stützen *-kwáta itáma*
befehlen, beauftragen *-túma* (*-tumíre*)
verbieten, verweigern *-ánga* (*-angíre*)
lästern, schimpfen *-dyū̃ma* (*-dyumíre*); sich zanken *-dyumána* (*-dyumáine*)
streiten *-rwā̃na* (*-rwaíne*); *-kungána* (*-kungaíne*)
kämpfen, fechten *-tḗrana* (*-teraíne*)
lügen *-bḗya* (*-beíre*); die Wahrheit sagen = nicht lügen
betrügen *-niā̃ga* (*-niagíre*)
übervorteilen im Geschäft *-ssḗra* (*-sseíre*)
denken, nachdenken *-tegerḗsa* (*-tegeríse*) = aufpassen, aufmerken
träumen *-rō̃ta* (*-rō̃ssíre*)
wissen, kennen, verstehen, begreifen *-mánia* (*-maníre*)
finden *-rónda* (*-ronsíre*)
messen, versuchen *-rḗnga* (*-rengíre*)
lieben *-gónsa* (*-gondíse*)
wollen, mögen, wählen, wünschen, begehren *-énda* (*-ensíre*); ich mag nicht *tindikwénda*
warten *-línda* (*-linsíre*)
lauern, aufpassen *-ū̃na* (*-uníre*); *-tegerḗsa* (*-tegeríse*)
fürchten *-tína* (*-tiníre*)
plötzlich zusammenschrecken *-kabaráre* (*-kabaraíre*)
sich schämen *-bóna nshṓni* (Scham sehen)
ehren *-tangiríra* (*-tangiríre*)
sich erschrecken *-ḗtshura* (*-ētshusíre*)
erschrecken, bedrohen *-kánga* (*-kangíre*)
sich freuen *-shemerḗrwa* (*-shemerḗrwe*)
suchen, jagen *-híga* (*-higíre*)
trauern *ku-wa nē kíbi* (= sein mit Trauer)
zürnen *-kwátwa kiníga* (= ergriffen werden vom Zorn)
vergeben *-yaruríra* (*-garuríre*)
vergessen *-ḗbwa* (*-ēbírwe*)
irren, fehlen, sündigen *-fakára* (*-fakaíre*)
gebären *-sā̃ra* (*-saíre*)
geboren werden *-sā̃rwa* (*-saírwe*)

wachsen *-kúra* (*-kusíre*)
hungern- *bóna nyára* (Hunger sehen)
essen *-lia* (*-ríre*); Passiv *-líbwa* (*-rírwe*)
beißen *-rū̃ma* (*-rumíre*)
kauen, verschlingen *-kanyúra* (*-kanyuíre*)
satt sein *-igúta* (*-igǖssíre*)
dursten *-kwátwa irío*
sich erbrechen *-tánaka* (*-tanakíre*)
seine Notdurft verrichten *-kúnia* (*-niéire*)
urinieren *-niā̃ra* (*-niāíre*)
menstruieren *-síra* (*-sisíre*)
saugen *-ónkia* (*-onkíse*)
trinken *-kúnwa* (*-nwaíre*)
sich berauschen (an Wein oder Hanf) *-tamíra* (*-tamíre*)
sich berauschen (an Tabak) *-sónga* (*-songíre*)
den Sonnenstich kriegen *-réshwa* (*-ressírwe*)
waschen, baden *-ṓga* (*-ogíre*)
niesen *-ēssē̂mǘla* (*-ēssē̂muíre*)
husten *-kōrṓra* (*-kōrōíre*)
sich räuspern *-kukúma* (*-kukumíre*)
blasen, hauchen *-ūă* (*-ūíre*)
gähnen *-eamúla* (*-eamuíre*)
schlafen *-biā̃ma* (*-biamíre*) oder *-nagíra* (*-nagíre*)
sich putzen, stutzerhaft anziehen *-etwā̊ra* (*-etwḗte*)
wach sein *-imǘka* (*-imǘkire*); wecken *imǘtsha* (*-imǘtshire*)
erwachen *-ímukia* (*-imǘkwise*)
ruhen *-húmula* (*-humuíre*)
Schmerz empfinden *-nénwa* (*-nenírwe*)
heilen *-kíra* (*-kisíre*)
lachen *-shḗka* (*-shekíre*)
lecken *-rámba* (*-rambíre*)
küssen (unbekannt)
schwitzen *kúwa nē mpíta* (= sein mit Schweiß)
töten *-íta* (*-issíre*)
sehen *-bóna* (*-boíne*), manchmal auch (*-boníre*)
hören *-uríra* (*-uríre*); horchen *-tegerḗsa* oder *-ururísa* (*-ururíse*)
kosten *-rō̃sa* (*-roríse*)

riechen, stinken *-nũka (-nukíre)*
riechen (aktiv), schnüffeln *-kãga (-kagíre)*
fühlen, berühren, betasten *-korakóra (-korakosíre)*
den Beischlaf vollziehen *-tshũga (-tshugíre)*
zum Beischlaf verführen *-shába (-shabíre)*
notzüchtigen *-ámba (-ămbíre)*
gehen *-génda (-gensíre)*
kommen *-ídya (-isíre)*; das *i* im Anfang wird mit vorangehendem *a* zum Diphthong zusammengezogen; z. B. *kandáidya* wenn ich komme
sich begegnen *-bugánganwa (-bugangáinwe)*
landen = ausladen *-ikũra (-ikuríre)* oder *-ikurúra (-ikururíre)*
landen = ausgeladen werden, erreichen, ankommen *-gõba (-gobíre)*
folgen, verfolgen *-ondĕra (-ondíre)*
jemandem begegnen, treffen *-shánga (-shangíre)*
erreichen *-íka (-ikíre)*
umkehren, zurückkommen *-garúka (-garukíre)*; *-shũba (-shubíre)*
schicken, senden *-shagára (-shagaíre)*
eintreten, passieren, weggehen, heraustreten *-tãha (-taíre)*
auftreten *-ribáta (-ribassíre)*
einen Tritt versetzen, auskeilen *-tésa mgĕre (-tĕse)*
laufen, fliehen, weglaufen vor dem Feind *-iruka (irúkire)* Ton manchmal auf der vorletzten Silbe
kriechen *-adyúra (-adyuíre)*
klettern *-kũba (-kubíre)*
fliegen *-gurúka (-gurukíre)*
fliehen, entlaufen (vom Sklaven) *-furúka (-furukíre)*
verlassen *-rĕka (-rekíre)*
aufgehen (von der Sonne usw.) *-shabúka (-shabukíre)*
untergehen (von der Sonne) *-towĕra (-toweíre)*
hinaufsteigen z. B. einen Berg *-tĕmba (-tĕmbíre)*; auf einen Baum klettern *-kũba (-kubíre)*
hinabsteigen, herabsteigen, herabklettern von einem Berg oder von einem Baum *-ssongóka (-ssongokíre)* *-kuburugúka (-kuburugukíre)*
stehen *-emeréra (-emereíre)*; aufstehen *-ímka (-imkíre)*
stellen *-emerésa (-emeresíre)*
erschüttern, schütteln z. B. einen Baum *-tshúnda (-tshunsíre)* oft auch verdoppelt *tshundatshúnda*, um die Intensität auszudrücken
ausschütteln vom Kleide z. B. Staub *-kunkumúra*, *(-kunkumuríre)*
zittern *-tshúndwa (-tshunsírwe)*
hüpfen *-tshõka (-tshokíre)*
springen *-gurúka (-gurukíre)*
tanzen, spielen *-õiya (-oíre)*
mit den Füßen stampfen *-õiyaõiya*
stolpern, straucheln *-ssitára (-ssitaíre)*
fallen *-́gwa (-gwíre)*
fallen lassen *-táissuka (-táissukíre)*
ertrinken *-́fa mĕise*
schwimmen *-sía (-siíre)*
fließen *-géra (-gesíre)*
trommeln *-tĕra ngóma*
tröpfeln *-tónia (-toníre)*
anschwellen, voll werden *-idyúra (-idyuríe)*; vom Gefäß, vom Fluß u. dergl.
dasein, bleiben, wohnen *-ikára (-ikaíre)*
hocken, sich hinhocken auf das Gesäß, Knie hoch *-shúntama (-shuntamíre)*
sitzen, sich setzen nach europäischer Art *-tandáma (-tandamíre)*
knien, sich hinknien auf beide Knie *-tĕka mádyui (-tekíre)*
knien, sich hinknien auf ein Knie *-tĕka kúdyui kúmwe*
biegen, beugen *-inámia (-inamíre)*; *-iníka (-inikíre)*; *-kondámia (-kondamíre)* (bedeutet auch: weich, biegsam machen im Wasser)
legen, aufbewahren *-bíka (-bikíre)*

hängen (transitiv) *-rerémbia* (*-rerembise*)
• (intransitiv) *-rerembíwa* (also Passiv des vorigen)
henken, erdrosseln *-níga* (*-nigíre*)
sterben *-ʹfa* (*-fwíre*); (oft hört man auch *-fwa* statt *-fa*
zwitschern *-dyuídya* (*-dyuigise*)
hinken *-tshumbagíra* (*-tshumbagíre*)
schief, krumm gehen *-remára* (*-remaíre*)
abreißen, trennen, zerreißen *-tagúra* (*-taguíre*)
abwischen, fegen *-ērēréra* (*-ērēríre*)
anfangen, vorangehen *-bánsa* (*-bandíse*)
anklopfen *-komakóma* (*-komakomíre*)
anzünden *-bátsha* (*-bakíse*)
arbeiten *-kóra* (*-kosíre*)
aufrollen, rollen *-sínga* (*-singíre*)
aufsetzen (den Hut) *-ēshwḗka* (*-ēshwḗkire*), eigentlich: *yēshwḗka*, d. h. sich bedecken
ausbreiten *-aníka* (*-aníkire*), z. B. Zeug zum Trocknen
bauen *-ombḗka* (*-ombekíre*)
bedecken *-shwḗka* (*-shwekíre*)
einwickeln, binden *-kóma* (*-komíre*)
Flasche verschließen *-fundikíra* (*-fundikíre*)
Topf mit Blatt zubinden *-shḗmba* (*-shembíre*)
beendigen *-mára* (*-masíre*); *-ā́ga* (*-agíre*); *kiramára* es genügt
bezahlen *-ríha* (*-riíre*)
brechen, zerbrechen *-énda* (*-endíre*)
brennen (intransitiv) *-ssṓrora* (*-ssoroíre*), ist auch das Anbrennen der Speisen im Kochtopf
brennen (transitiv) *kṓkia* (*-ōkíse*)
bringen, holen *-léta* (*-lēssíre*)
eintauchen *-ibíka* (*-ibikíre*)
erhalten, bekommen, empfangen *-tṓra* (*-toíre*); *-ā́bwa* (*-aíwe* = Passiv von *-ū́a*, geben)
aufsaugen *-báka* (*-bakíre*)
fischen *-dyū́ba* (*-dyubíre*)
flechten *-rúka* (*-rukíre*)
führen *-ebembḗra* (*-ebembíre*)
füllen *-idyū́sa* (*-idyusíre*)
geben *-ū́a* (*-aíre*)
ausschütten, weggießen *-shḗsha* (*-sheshíre*)
ausgießen (aus der Flasche) *-fúka* (*-fukíre*)
Fallen stellen *-téga* (*-tegíre*)
faulen, verfaulen, verderben *-dyúnda* (*-dyunsíre*)
graben *-ssímba* (*-ssimbíre*); ackern *-líma* (*-limíre*)
begraben *-líma niánga*
greifen, halten, festhalten *-kwā́ta* (*-kwassíre*)
hauen, schlagen *-téra* (*-tḗíre*)
abhauen *-téma* (*-temíre*)
Handel treiben, verkaufen *-túnda* (*-tunsíre*)
heben *-shutúra* (*-shutuíre*)
heiraten *-shwḗra* (*-shweíre*)
das Brautgeld zahlen *-sséréra* (*-sserеríre*)
hüten *-líssa* (*-lissíre*)
jäten *-líma* (*-limíre*)
kaufen *-gúra* (*-gusíre*)
kitzeln *-sigíta* (*-sigitíre*)
kneifen *-kushúna* (*-kushuníre*)
kochen *-tshū́mba* (*-tshumbíre*) transitiv; *-bíra* (*-bisíre*) intransitiv
kratzen, sich am Körper, *éaga* (*-eagíre*) = *ku-yē-ā́ga*
kratzen, schaben, z. B. ein Fell *-kwarúra* (*-kwaruríre*)
still sein *-rḗka yómbo*
lassen *-rḗka* (*-rekíre*)
verlassen, wegwerfen, von sich stoßen *-nā́ga* (*-nagíre*)
löschen *-rā́sa* (*-raríse*)
lösen, erlösen *-kíngura* (*-kinguíre*)
machen *-gíra* (*-gisíre*)
anlügen, zum besten halten *-lémba* (*-lembíre*)
mahlen *-́ssa* (*-ssaíre*)
mischen = kämpfen *-térana* (*-teraíne*)
nähen *-basíra* (*-basíre*)
nehmen, hervorholen, herausholen *-íya* (*-ī́re*)

öffnen, z. B. Tür *-kingúra* (*-kinguíre*)
» , z. B. eine Last *-shúmurura* (*-shumuruíre*)
abwehren, parieren *-kínga* (*-kingíre*)
quälen *-kungána* (*-kungaíne*)
ärgern, höhnen *-dyū̃ma* (*-dyumíre*)
zerreiben = mahlen
anstreichen *-ṓma* (*-omíre*)
retten, helfen *-dyúna* (*-dyuníre*)
rösten *-kára* (*-kasíre*) (Fleisch an Stäbchen oder im Gefäß)
rudern *-bū̃ga* (*-bugíre*)
säen *-biā̃ra* (*-biaíre*)
sammeln *-shombṓsa* (*-shomboíse*)
schälen, z. B. Bananen *-ā̃ta* (*-assíre*)
ausschälen, bei Hülsenfrüchten *-tóndora* (*-tondoíre*)
schießen mit Gewehr *-téra*
» » Pfeil *-rásha* (*-rassíre*)
schleifen, wetzen *-iṓra* (*-ioíre*)
schneiden *-shára* (*shasíre*)
stechen *-kṓsa* (*-koríse*)
durchbohren mit Speer, Messer usw. *-fúmula* (*-fumuíre*)
Loch bohren *-igúra* (*-iguíre*)
stehlen *-íba* (*-ibíre*)
strafen *-íya búri* (die Rüpelhaftigkeit austreiben) (*-iíre*)
tätowieren *-tematema* (*-tematemíre*)
tauschen *-hínga* (*-hingíre*)
teilen, verteilen *-gába* (*-gabíre*); *-téka* (*-tekíre*)
tragen *-twā̃ra* (*-twéte*)
treffen *-téba* (*-tebíre*)
vertreiben *-bínga* (*-bingíre*)
verbergen *-shéreka* oder *sheréka* (*-sherekíre*)
verwüsten, verderben, zerstören *-ā̃bia* (*-abíse*)
sich beim Häuptling versammeln zu Tanz oder Krieg *-tṓra* (*-toíre*) s. auch »empfangen«
zum Häuptling zum Empfang oder in dessen Gefolge gehen *-kuráta* (*-kurassíre*) (*-kíka* ist ein Lugandawort, wird aber fast immer statt *-kuráta* gebraucht)
verletzen, verwunden *-kṓsa* (*-koríse*)
verlieren *-búra* (*-busíre*)
verschließen *-kínga* (*-kingíre*)
verstopfen *-igára* (*-igā̃íre*)
Wunden verbinden *-tóneka* (*-tonekíre*)
umdrehen, oben nach unten *-indúra* (*-induíre*)
drehen *-garúra* (*-garuíre*)
werfen *-shábura* (*-shabuíre*); *-tshuíssa* (*-tshuissíse*)
zerreißen *-tágura* (*-taguíre*); *-tentemúla* (*-tentemuíre*); *-ā̃ta* (*-atíse*)
zerstreuen *-bíba* (*-bibíre*)
ziehen *-niurúra* (*-niuruíre*)
verklagen *-tṓidya* (*-tṓisíre*)
richten, Urteil sprechen *-ramúra* (*-ramuíre*)
besiegen *-ssínga* (*-ssingíre*); *-léma* (*-lemíre*)
schenken *-gemúla* (*-gemuíre*)
rasieren *-mṓíssa* (*-mṓissíse*)
bellen *-bṓígoka* (*-bṓigokíre*)
anfahren, anschnauzen, knurren *-rurū̃ma* (*-rurumíre*)
trotzen *-tshū̃sa* (*-tshuríse*)
verachten *-síra* (*-sisíre*)
borgen *-eṓra* (*-eṓíre*)
verborgen *-eṓsa* (*-eṓíse*)
Weg schließen durch einen daraufgelegten Zweig usw. *-igára* (*-igā̃íre*)
donnern *-hínda* (*-hinsíre*)
gewinnen, Profit haben *-indúra* (*-induíre*)
aufgehalten werden, Verzögerung haben *-kererérwa* (*-kereríwe*)
herausgehen, kommen, aufstehen *-rū̃ga* (*-rugíre*)
zugeben, bestätigen, gehorchen *-ikirísa* (*-ikirisíre*)
krank werden *-ruā̃ra* (*-ruaíre*)
herausholen, herausheben, hochheben *-niukúra* (*-niukuríre*)
Bitterkeit schmecken *-shariríwa* (*-shariríwe*)

beneiden *-ssínda* (*-ssindíre*)
verweigern *-ánga* (*-angíre*)
nachsehen, suchen *-íga* (*-igíre*)
setzen, legen, stellen, hintun, ablegen *⁻ta* (*-taíre*)
passieren, vorbeigehen, gehen auf einem Wege *-rába* (*-rabíre*)
rösten, in den Kohlen braten *-ötsha* (*-otshíre*)
einladen, verladen *-ssábara* (*-ssabaíre*)
aufhalten, zurückhalten, verhindern *-tánga* (*-tangíre*)
müde werden, besiegt werden *-lémwa* (*-lemírwe*)
genug haben, satt sein *-igúta* (*-igussíre*)
hineinsehen (z. B. in ein Loch) *-kunikirísa* (*-kunikiríse*)
herumgehen *-sónga* (*-songíre*)
betrogen, belästigt, aufgehalten werden *-shakúrwa* (*-shakurírwe*)
gefallen *-gonsíbwa* (*-gonsíbwe*)
vermehren *-tão ńdi* (= *kú-ta o -ńdi*, d. h. dort dazutun andere)
vermindern *-iyão ńdi* (= *ku-íya o ńdi*, d. h. dort wegnehmen andere) *ńdi* erhält hierbei natürlich sein entsprechendes Präfix
vermindern *-rebéssa* (*-rebessíre*)
übertreffen *-kíra* (*-kisíre*) oder *-ssinga*
schmecken, kosten *-rõsa* (*-rosíre*)
sündigen, sich vergehen, Unrecht tun *-fakára* (*-fakáire*)
abnehmen, weniger werden *-kéya* (*-keíre*)
abreißen (Rinde vom Baum), quetschen, Haut abstoßen (von der Schlange) *-shushubúra* (*-shushubuíre*)
Abschied nehmen *-rága* (*-ragíre*)
abhäuten, das Fell abziehen *-wága* (*-wagíre*)
trocknen (intrans.) *-kóma* (*-komíre*)
» (trans.) *-kómessa* (*-komessíse*)

ähnlich, gleich sein, sich ähneln *-shushána* (*-shusháine*) bei Dingen, *-shushanána* (*shushanáine* bei Menschen
sich wundern, staunen *-kiásha* (*-kiashíre*)
anstaunen *-shamãra* (*-shamáire*)
die Augen vor Verwunderung aufreißen *-tunulíra* (*-tunulíre*)
sich anziehen *-dyuãra* (*-dyuaíre* oder *-dyuéte*) beide Formen haben dieselbe Bedeutung
sich ausziehen *-dyũra* (*-dyuíre*)
sich aufschürzen *-fungiríra* (*-fungiríre*)
aufpassen *-véssise* (*-vessiríse*)
das Zeug zwischen den Beinen durchziehen und hinten zusammenbinden *-bínda* (*-binsíre*)
plötzlich aufspringen *-ssubutúka* (*-ssubutukíre*)
ausspucken *⁻tshwa* (*-tshwíre*)
durch die Nase ziehen und spucken *-kondóra* (*-kondoíre*)
den Mund ausspülen *-dyugúta* (*-dyugussíre*)
auswandern *-tãmwa* (*-tamíre*)
festmachen *-gumíssa* (*-gumissíse*)
Knoten binden *-shumíka* (*-shumikíre*)
Holz behauen *-shongóra* (*-shongoíre*)
ein Kind durch Schaukeln beruhigen *-tshutshurísa* (*-tshutshuríse*)
blinzeln *-õkea* (*-okíse*)
kastrieren *-shumúra* (*-shumuíre*)
längliches Knäuel binden, einen Strick zusammenfalten *-tóka* (*-tokíre*)
sich unterhalten, sich beraten *-fumóra*
spazieren gehen, herumgehen *-búnga* (*-bungíre*)
herumschicken *-búndya*
ansehen, betrachten *-réba* (*-rebíre*) oder *-rõla* (*-rõlíre*) *idyoróle!* (= *ídya u rõle*) komm, du mögest sehen, komm und sieh selbst! hierher geschaut! Aufgepaßt!

Zwei Tierfabeln.

In der ersten Zeile stehen die Worte so wie sie beim Erzählen wirklich ausgesprochen und zusammengezogen werden; in der zweiten Zeile stehen die grammatikalisch richtigeren Formen bzw. die Zerlegung der zusammengezogenen Wörter und der Konjugationsformen.

ntále *yasarenyúdyu* *yasarenkúba* *yasarembógo*
ya-sā́ra-nyúdyu
Die Löwin gebar den Elefant, gebar den Blitz, gebar den Büffel.

yasarempíssi *yasareniemḗra* *yasarenyū́gu*
gebar den Leopard, gebar das Hartebeest, gebar das Nilpferd.

yasarenyaméishwa *sō̃na* *bagénda* *kuhíga.* *ēnyúma*
ba-génda *nyúma*
gebar die wilden Tiere alle; sie gingen zu jagen. Dahinter, d. h. nach ihnen

ruáidya *Lutshunkubáka* *ruamuamā́si*
ru-a-ídya *ru-a-m-ū́a mā́si*
kam (Eigenname eines bösen Geistes) er gab ihr (der Löwin) Kot.

yagā́lia. *wā́igoro* *bwanábe* *báidya* *bō̃na* *yabagambíra*
ya-ga-lia *bwā̃na-be* *ba-ídya* *ya-ba-gambíra*
sie aß ihn. Abends ihre Kinder sie kamen alle, sie sagte ihnen:

Lutshunkubáka *ruámpa* *mā́si* *nā́lia* *nintína* *rutaníta*
ru-a-m̄pa *ru-ta-ni-íte*
L. er gab mir Kot, ich aß, ich fürchtete, daß er mich töte.
(er möge)

ēmpíssi *agámba* *rulínde* *ndyenduíte.*
ya-gámba *n-ru-línde* *ńdyē-n-ru-íte*
Der Leopard sprach, ich möge ihn erwarten, laßt mich kommen, laß mich
(will) ihn töten, d. h. ich werde
ihn schon töten.

kaibabalío *ruáidya* *yarubṓna* *mirḗmbo*
ka-ra-ba-alio *ru-a-ídya* *ya-ru-bṓna* *mu-irḗmbo*
Als er (der Leopard) dort war, kam er (L.); er sah ihn in der Tür,
(als er war, er ist dort)

nína *yagirā́ti* *ndúro.* *ēmpíssi* *yarabṓna* *yarutína*
ya-gíra ā́ti *ya-ru-bṓna* *ya-ru-tína*
seine Mutter sie machte so: da ist er. Der Leopard sah ihn, fürchtete ihn:

mā́ue *tinduíte* *ília mā́si.* *wā́igoro* *bagarúka.*
tin-ru-íte *ba-garúka*
»Mutter! ich möge ihn nicht töten! iß den Kot!« Abends kehrten sie zurück.
(kann) (die Kinder)

yabagambíra *narutína.* *nyúdyu* *agirā́ti*
ya-ba-gambíra *na-ru-tína* *a-gira ā́ti*
Er (der Leopard) sagte ihnen: ich fürchtete ihn. Der Elefant er machte so.
(den Geist)

yarulinda. *balinya* *bagénda.* *nyúma* *Lutsh.* *yāídya* *nyúdyu*
ya-ru-linda *ba-génda* *ya-ídya*
eigtl. *rua-*
er erwartete ihn. Die andern gingen fort. Nachher L. er kam, der Elefant

yarubóna *yatína* *yagirāti* *mâue* *ilia* *mási.* *wáigoro* *báídya*
ya-ru-bóna *ya-tína* *ya-gíra* *āti* *ba-ídya*
sah ihn, fürchtete er machte so: »Mutter iß den Kot!« Abends kamen sie
(sagte)

bwāna *bōna* *yabagambira* *nashúwa*
ya-ba-gambira
die Kinder alle. Sie (die Löwin) sagt ihnen: ich bin zurückgekehrt
(ich habe schon wieder

nagālia *mási.* *bagambirána* *nōararínda*
na-ga-lia *ba-gambirána* *nō̄ōa-ra-linda*
ich habe ihn gegessen den Kot. sie sprachen zueinander: wer wird warten?
Kot gegessen) (aufpassen)

bagambāti *kialéma* *ēmpissi* *nē* *nyúdyu* *nōarakíta*
ba-gámbā-ati *ki-a-léma* *nō̄ōa-ra-ki-íta*
sie sprachen so: es besiegte den Leopard und den Elefant, wer wird es töten?
(*ki* = es bezieht sich hier auf *kintu* das Ding, das böse Ding)

yagyráho *nkúba* *yakilinda* *yagambirenine*
ya-gúra-ō *ya-ki-linda* *ya-gambíra* *nína*
Wo er trat hervor der Blitz, er erwartete es, er sagte zu seiner Mutter:

karuáídya *rukakugambíra* *ilia* *mási* *néiwe*
ka-ru-ra-ídya *ru-ka-ku-gambira* *nē* *íwe*
besser: *ka-ru-ku-*
Wenn er (der Geist) kommt, wenn er dir sagt: iß den Kot und du

rugambíre *néiwe* *ugālië.* *kayaikára* *ruáídya*
u-ru-gambíre *nē* *íwe* *u-ga-lië* *ka-ra-ikára* *rua-ídya*
sage ihm: »und du iß ihn«. Als er blieb (der Blitz) kam er (der Geist),
(iß ihn auch)

ruagambíra *nína* *léta* *kigéga* *kūe* *mási*
n-ku-ūe
er sagte der Mutter: gib ein Körbchen, daß ich dir gebe Kot;

yamgambíra *néiwe* *ugālië.* *kayamgambíra* *ruáídya* *kumíta*
ya-m-gambíra *nē* *íwe* *u-ga-lië* *ka-ra-m-gambíra* *ru-a-ídya* *ku-m-íta*
sie sagte ihm: »und du iß ihn«. Als sie ihm sagte, kam er, um sie zu töten;

nkúba *yarūga* *igúru* *yarúta* *yarusherēka*
ya-rūga *ya-ru-íta* *ya-ru-sherēka*
der Blitz kam aus dem Himmel, er tötete ihn (den Geist), er versteckte ihn;

bwanábe *báídya* *bambása* *mâue* *wagālia*
ba-ídya *ba-m-bása* *wa-ga-lia*
ihre Kinder kamen, sie fragten sie (die Mutter): Mutter, hast du den Kot

mãsi? yaikirisa nagālia. nkúba yagámba
ya-ikirisa na-ga-lia ya-gámba
gegessen? sie gab zu: ich habe ihn gegessen. Der Blitz sagte:

naruíta. balínya bagirāti nobēya yagámba mshutūre
na-ru-íta ba-gíra āti no-bēya ya-gámba m-shutūre
ich habe ihn getötet. Jene machten so: »du lügst«; er sagte: hebt ihn auf.

bashutūra baléta babóna bamssíma
ba-shutūra ba-m-ssíma
sie hoben auf (den Geist), sie brachten, sie sahen, sie lobten ihn (den Blitz):

ulimshéidya bamarāibilo bibíli ninābo yaruāra
u-li-mshéidya ba-māra bilo
du bist ein Mann; sie beendigten Tage zwei, ihre Mutter wurde krank.
(blieben)

yabēta yabagambirāti naídya kúfa. nyúgu nakūa
ya-ba-ēta ya-ba-gambíra āti na-ídya na-ku-ūa
sie rief sie, sie sagte ihnen so: ich komme zu sterben. Nilpferd, ich gebe dir
(ich werde bald sterben)

méise nyúdyu nakūa irúngu, ntále nakuirúngu
na-ku-ūa irúngu
das Wasser, Elefant, ich gebe dir die Wildnis, Löwe, dir gebe ich d. Wildnis.

nyaméishwa sōna nakuirúngu bántu
na-ku-ūa irúngu
wilde Tiere alle dir (euch) gebe ich die Wildnis, die Menschen

barababab ēita nkúba mwana-
ba-ra-ba-ba-ba-īta mwāna
sie werden sein sie töteten sie, Blitz, Kind
(d. h. den Menschen soll es bestimmt sein, sie zu töten)

wánge nkúra nakuēigúru. ubenoíta
wánge na-ku-ūa igúru ube no-íta
mein großes, dir gebe ich den Himmel. Du mögest sein, du tötest
(dir soll es gegeben sein, zu töten)

bántu. ínië náfa ilóko mwtáhe.
die Menschen. Ich, ich sterbe, vorwärts, geht!
(eigtl. ich starb)

ēmpissi na kāmi nabaniëndābo bagurénte.
nē nē banína bābo ba-gura énte
Der Leopard und der Hase und ihre Mütter kauften Rindvieh.

èmpissi yagámba tuíte baniënéitshwe. ēmpissi yaíta
tu-īte ba-ninéitshwe ya-íta
Der Leopard sagte: laßt uns töten unsere Mütter. Der Leopard tötete

kámi yasheréka yamrémba ĕmpissi ntinamuíta mãue
ya-m-lémba ńti-na-m-íta
Der Hase versteckte, er betrog den Leopard: »also ich habe die Mutter getötet.«

ĕmpissi yagénda kulissénte. kílo kíndi kámi yalíssa
ku-líssa ĕnte
Der Leopard ging das Vieh zu hüten. Den andern Tag hütete der Hase,

yagénda yãlia wanína. ĕmpissi yabasekámi
ya-bása kámi
er ging, er aß bei der Mutter. Der Leopard fragte den Hasen:

ntiwalidki ya-gambãti ndlia bushawakirémba.
nti wa-lia kiki ya-gámba ãti búsha bwa kirémba
was hast du gegessen? er sprach so: »ich aß Kot des Rindviehs.«

ĕmpissi yagámba kanshubĕyo ngénde
ka-n-shúbe-o
Der Leopard sagte: und ich möge dorthin zurückkehren, ich möge gehn,

kãliĕ kayagénda yãlia yasharirírwa mũkánwa
richtiger: *ka-ńdiĕ*
und ich möge essen; und er ging, er aß, er hatte Bitterkeit im Mund;

yashúba atiwandémba. bwánkia kámi yagénda
ãti wa-ni-lémba
er kehrte zurück: »so betrogst du mich.« Den andern Tag ging der Hase

kulíssa yarũmwa nyára yagénda kúlia wanína.
ya-rũmwa
zu hüten, er wurde vom Hunger geplagt, er ging zu essen bei der Mutter.

ĕmpissi yagénda kutegerésa yauríra yãlia yaitanína
ya-íta nína
Der Leopard ging aufpassen, er hörte, er aß (d. Hase); er (d. Leopard) tötete.

kámi. kámi atindamlémba
ō kámi ãti-ńda-m-lémba
die Mutter des Hasen. Der Hase (sagte): »so werde ich ihn betrügen.«

yagénda kuiténte nĕmpissi talío.
ku-íta-ĕnte nĕ-ĕmpissi
er ging zu töten ein Rind, und der Leopard, er ist nicht dort (abwesend).

yagibága yatwála magúfa yatammwánda
ya-dyi-bága ya-ta-mu-mwánda
er (der Hase) zerteilte es, er nahm die Knochen, er legte auf den Weg

gobalikurába minõfu yatamgwigãire.
go-ba-li-ku-rába ya-ta-mu gu-igãire
richtiger: *gu-o-* (hier ist zu ergänzen: *mwánda*)
den wo sie sind zu passieren, das Fleisch legte er auf den verschlossenen Weg.
(den sie passieren mußten)

ḿtwe yāta mrutaténga èntesatāha
mu-rutaténga ènte sa-tāha
Den Kopf steckte er in zugewachsenes Wasser, das Rindvieh (das andere)

yagambirèmpissi kirembōmwe
ya-gambira èmpissi kirèmba ōmwe
gingen fort (nach Haus). Er (der Hase) sagte dem Leopard: ein Rindvieh

yāgwa mrutaténga. èmpissi agirāti tugènde tuáge
fiel ins Moor. Der Leopard machte so: laßt uns gehen, laßt uns nachsehen:

baímka bagènda bakibóna ntikwāta tuiyèho
(ńti = so) *tu-íya-o*
sie standen auf, sie gingen, sie sahen es. »So ergreife, wir wollen es hier herausholen.

bakwāta baniukúra baiyáho mtugúsha. kámi
ba-íya-o ḿtwe-gúsha
sie faßten zu, sie hoben hoch, sie holten dort heraus nur den Kopf. Der Hase
(den leeren Kopf)

yagambirèmpissi: kakugambira tuniukúre mōpla
n-ka-ku-gambira tu-niukúre
sagte dem Leopard: ich hatte dir gesagt, laßt uns hochheben langsam,

waniukúra na māni. ḿtwe bagunāga bagarúka.
ba-gu-nāga
du hast hochgehoben mit Gewalt. Den Kopf, ihn warfen sie weg; sie gingen zurück.

kámi yagambirèmpissi rabamwánda gwigáire
rába mwanda gu-igáire
Der Hase sagte dem Leopard: Gehe auf den Weg, der verschlossen ist.
(er war verschlossen.)

èmpissi yayánga ndarawōgu gulikurába bántu.
ya-yē-ánga nda-rába ōgu gu-li-ku-rába
besser: *baligukurába*
Der Leopard weigerte sich: ich werde diesen gehen, welchen sie gehen, die Leute.

kámi yagambáti ilōko! èmpissi yagènda nyirònda magúfa
richtiger:
ya-ga-rònda
Der Hase sagte ihm: Vorwärts! Der Leopard ging, er fand sie, die Knochen

nē kámi yagènda narónda minófu bagōba mwābo.
und der Hase ging, er fand das Fleisch, sie erreichten bei sich.
(die Fleische) (kamen nach Hause)

èmpissi yalirammwánda yamāra kāmi kōtsha
ya-lia mu-mwánda a-ka-ōtsha
Der Leopard aß auf dem Wege, er beendete, der Hase er röstete
(es aß alles auf) (er hatte geröstet)

èmpissi aikára narèba yamshába kámi nainiē
ya-ikara na-ya-rèba ya-m-shába nē íniē
der Leopard er blieb und er betrachtete, er bat den Hasen: »und ich.

ḿpaē nyáma ńdiē yamgirāti yâue wália
gieb mir Fleisch, daß ich esse.« Er sagte ihm: deins aßest du?

wamdra kámi gambira kwīyelisso límo
ya-gambira u-ku-íye lisso
beendigtest du? Der Hase sagte: du mögest dir ein Auge herausnehmen,

yagirāti ilōko iyámo yaiyámo
ya-gíra āti íya-mo ya-íya-mo
er (Leopard) sagte: vorwärts, nimm es hier heraus; er nahm es heraus,

yamūa nyáma yayirāti shūba uiyēmo nēbi
ya-m-ūa ya-gira āti u-íye-mo nē-ébi
er gab ihm Fleisch. Er (Hase) sprach: kehre zurück, nimm heraus und dieses,
(nimm auch noch das zweite heraus)

ḿpaē ndyíndi yamwíya yamūa
nē-líndi ya-m-íya ya-m-ūa
gib mir und jenes, er nahm es ihm heraus, er gab ihm (Fleisch),
(gib mir auch das andere)

yamdra yáfa.
er beendete es, er starb (der Leopard).
(als es beendet war, starb er)

Sprichwörter.

bwénu nio bwénu alikugámba nénkea na béya
heute ist heute; er sagte: morgen, er lügt.
(Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen alle faulen Leute.)

utabonémpia ukatentemúla nkúru
du mögest nicht sehen das neue, du hattest zerrissen das alte.
(Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.)

koaboíne nikokâue
wo du hast gesehen, das ist deins.
(Besser ein Spatz in der Hand, als zehn auf dem Dache.)

rokushakúrwa rusónga
rugéndo rúa ku-shakúrwa rúa-sónga
der Weg des Betrogenwerdens. der Weg ging herum; d. h. wenn du auf dem direkten Wege nicht gehen kannst, so gehe herum.
(Eile mit Weile.)

ngénde niēmaníre (na-yē-maníre)
ich möge gehen, ich habe mich gekannt; d. h. als vorsichtiger Mann habe ich mich mit allem nötigen versehen; ich bin bereit, reisefertig usw. (entspricht dem Sprichwort der Zanzibariten: *hakiba kibindóni*).

bántu tibassímwa
den Leuten wird nicht gedankt.
(Undank ist der Welt Lohn.)

kibitshánge nitsho kirúngi (zu ergänzen *kintu*)
mein schlechtes Ding das ist schön.
(Jeder Narr liebt seine Kappe; die Geschmäcker sind verschieden.)

tiālio múnwa gurorēsa gūno
(*ku-rōsa* schmecken, *-rorēsa* etwas schmecken)
es gibt keinen Mund, er schmeckte dort (der von ferne schmecken kann), d. h. laß mich kosten, vielleicht schmeckt mir gut, was dir schlecht schmeckt (de gustibus non est disputandum).

Das Vaterunser.

(Die unterstrichenen Worte sind dem Kisuaheli entlehnt.)

Ishḗtshwe alio muigúru.
tussíme ibára liâue.
māni gâue gaidye kwḗitu. tubikirise bigámbo biâue muigúru ne mulimwéngu.
biokúlia bḗitu túpaē bilo bóna.
utugarurire katurafákara, nē turabagarurira bántu babâire bafakâire.
umirūtshe msimu mbi mumigánya yḗitu nē utuige búbi bóna.
nē bukúru bóna nē māni góna nē magḗsi góna nigo gâue tángu milḗle busima milḗle. Amína.

Unser Vater er ist im Himmel; wir wollen Deinen Namen preisen; Deine Kraft komme zu uns; wir wollen Deinen Reden gehorchen, im Himmel und auf Erden; unser Essen gib uns alle Tage; vergib uns, wenn wir sündigen, und wir werden den Leuten, welche sündigen, vergeben; vertreibe den bösen Geist in unsere Herzen und nimm von uns weg alle Schlechtigkeit; und alle Macht und alle Kraft und alles Wissen das ist bei Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Proben von Namen.

1. Männlich.

Kissebūka, Bwāma, Radiúmbu, Tēgamḗisho, Katshūwo, Mútu, Muniáge, Katavāsi, Birwánga, Luēssābula, Kḗra, Lubangirána, Mssḗkula, Biabúsha, Vatshuvíra, Kadyahūra, Kabikōme, Kagóko, Kántu, Bandíhu, Bintatúnga, Ruandúru, Luabuyúngu, Kabwḗra, Tshōbia, Ruitáma, Kiláli, Gímbua, Niakamāre, Lutássekwa.

2. Weiblich.

Kiánge, Niabuhōro, Mwḗndḗra, Kámpa, Tegána, Nshḗka, Kâihúra, Mfúra, Bitínde, Bakakíya, Indūra, Bwemḗro, Yambíka, Mkatúndu, Garingâini, Mkaruāni, Tuníre, Ngumíssa, Ndimūno, Tindibḗnsa, Mkaníse, Tindiḗbwa, Ntandirḗge, Bukísa.

Linguistische Studien in Ostafrika.

Von Carl Meinhof.

Einleitung.

Vom August des Jahres 1902 bis zum Februar 1903 habe ich mich in Sansibar und Deutsch-Ostafrika aufgehalten, um meine phonetischen Beobachtungen an Ort und Stelle nachzuprüfen, zu berichtigen und zu vervollständigen. Ich habe meine Untersuchungen auf eine große Anzahl von Sprachen der Bantugruppe ausgedehnt und auch versucht, in Sprachen einzudringen, welche nicht zu dieser Gruppe gehören. Selbstverständlich waren diese Forschungen sehr verschiedener Art. Im Suaheli sind z. B. die grammatischen Formen längst festgelegt und gut bekannt. Ich konnte mich also hier auf das beschränken, was umstritten oder sonst zweifelhaft war. Im Šambaḷa waren umfassende Vorarbeiten geschaffen — meine Aufgabe konnte hier nur sein, an den Stellen einzugreifen, wo meine Vorgänger ein sicheres Resultat nicht gefunden hatten. In anderen Sprachen, wie in den Sprachen der Mbugu und der Ndorobo, fehlten alle Vorarbeiten. Hier mußte ich versuchen, Erstlingsarbeiten zu schaffen.

Selbstverständlich waren auch die Gewährsmänner für die einzelnen Sprachen an Zahl, Intelligenz und Zuverlässigkeit verschieden. Auch war die Zeit sehr verschieden, in der ich diese Gewährsmänner zur Verfügung hatte. Und schließlich ist in den Tropen die Sicherheit der Beobachtung noch mehr als in Europa durch die größere oder geringere körperliche Frische des Beobachtenden beeinflußt. Dementsprechend ist der Wert dieser Sammlungen natürlich sehr verschieden, und ich werde, ehe ich Zusammenfassendes sagen kann, erst auf jede einzelne Sprache im besonderen eingehen müssen. Ich beginne mit den Bantusprachen und gebe im folgenden zunächst einen kurzen Aufsatz über die bekannteste und wichtigste Sprache Ostafrikas, das Suaheli.

Daß es mir ermöglicht ist, die Untersuchungen, über deren Ergebnisse ich in den folgenden Studien Rechenschaft ablege, an Ort und Stelle vorzunehmen, verdanke ich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers, durch die mir die nötigen Mittel aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichskasse bewilligt wurden, dann aber auch den maßgebenden Persönlichkeiten im Reichsschatzamt, im Kolonialamt und im Kultusministerium, welche die Gewährung dieser Mittel so wirksam befürwortet haben.

Außerdem ist es mir ein Bedürfnis, allen den Herren Beamten und Missionaren, Deutschen und Engländern, die eifrig und nachhaltig meine

Forschungen unterstützt haben, meinen aufrichtigen Dank auch an dieser Stelle auszusprechen. Ich hoffe, daß meine Studien für die Entwicklung der deutschen Kolonie von Nutzen sind, und daß sie den Herren, die praktisch mit den Sprachen Afrikas zu tun haben, ihre Arbeit erleichtern werden. Wenn diese Hoffnung mich nicht täuscht, so bitte ich, diese Studien als ein geringes Zeichen meines Dankes anzusehen.

I. Suaheli.

Quellen.

1. Abdurraḫman bin S̄adiq, geb. in Sansibar, Araber, Dolmetscher bei dem deutschen Konsulat in Sansibar.
2. Djuma bin Abdallah, geb. in Maskat, wohnt in Sansibar.
3. Os̱man bin Said, ein Beduine aus Jemen vom Stamm der Kunud. (Miqdad el Kindi), 30 Jahre alt, Dolmetscher beim Kaiserlichen Bezirksamt in Daressalam.
4. Mwalim Nusra bin Maullid, geb. in Amu, wohnt in Daressalam.
5. Omar bin Stambul, ein Suaheli, zweiter Wali in Tanga.
6. Ḥamed bin Ḥamis aus Mvita.
7. Der Schreiber Shame in Wilhelmsthal, ein Suaheli.

Die bereits sehr umfangreiche Literatur des Suaheli setze ich als bekannt voraus.

In S. 54 f. meiner »Lautlehre« hatte ich nachgewiesen, daß *i* und *u* im Suaheli doppelte Funktion haben, sie stehen statt des ursprünglichen *i̱* und *u̱* und statt *i̦* und *u̦* (*í* und *ú*).[1] Meine Untersuchungen bezogen sich also darauf, ob dieser Unterschied in der heutigen Aussprache des Suaheli noch hörbar ist. Abdurraḫman glaubte einen solchen konstatieren zu können, indem er z. B. das *u* in *tuma* »senden« (urspr. *u̱*) dem *o* ähnlicher fand als das *u* in *mafuta* »Fett« (urspr. *u̦*). Ebenso in *tukana* »schimpfen«, *yule* »jener« (urspr. *u̱*) bzw. *fuga* »Tiere zähmen«, *vuka* »einen Fluß überschreiten«, *vuma* »brausen« (urspr. *u̦*). Bei den ersteren Lauten zog er die Mundwinkel ein, bei den letzteren (in *fu-*, *vu-*) nicht.

Ähnlich lag die Sache bei *i̱* und *i̦*; *i*-Laute, die als Vertreter von urspr. *i̱* auftraten, sprach er mit eingezogenen Mundwinkeln, *i*-Laute, die für urspr. *i̦* eintreten, mit breitem Munde (auseinandergezogenen Mundwinkeln). Jedoch liegt die Sache offenbar so, daß die Silben *fu*, *vu*, *ši*, *si*, *fi*, *dji*, *zi*, *vi*, in denen allein ja ursprünglich geschlossene (schwere) Vokale auftreten, durch die Veränderung des Konsonanten schon genügend von den Silben unterschieden sind, die offene Vokale enthalten, nämlich *ku*, *tu*, *pu*, *u* (*gu*), *ki*, *ti*, *pi*, *i*, *li*, *wi*. Für das Sprachgefühl des Suaheli

[1] Ich habe in meinem »Grundriß der Bantusprachen« statt *i̱* und *u̱* einfach *i* und *u*, statt *i̦* und *u̦* aber *í* und *ú* geschrieben. Ich halte obige Schreibung für korrekter und habe sie deshalb jetzt eingeführt.

liegt also der Unterschied der beiden Silben nicht mehr im Vokal, sondern im Konsonanten, und er glaubt, daß er die Vokale etwas verschieden spricht, weil ein anderer Konsonant vorhergeht, und nicht, daß der Konsonant durch den anderen Vokal erst hervorgerufen ist. Aber selbst wenn ein so sorgsam beobachtender Mann wie Abdurraḫman einen Unterschied herauszuhören glaubt, so ist doch für die Sprache im allgemeinen ein solcher noch nicht festzustellen. (Allerdings hat Nusra aus Amu mir die Vokale ebenso vorgesprochen, und beider Aussprache stimmt mit meinen theoretischen Anschauungen überein). Aber ich habe beim Gesang in den Gottesdiensten der U. M. in Sansibar und Kiungani wochenlang fast täglich zugehört, und es ergab sich, daß ganz zweifellos manchmal zum Schluß der Zeile *ụ*, manchmal *u̱* gesungen wurde. Ich hörte aber bald, daß hier kein etymologischer, sondern lediglich ein musikalischer Grund vorlag; blieb die Stimme schweben nach dem ersten Halbvers des Psalmes, so klang der Vokal wie *ụ*, sank die Stimme am Schluß des zweiten Halbverses, so klang der Vokal wie *u̱*, in beiden Fällen ohne Rücksicht auf die Etymologie. Ich bin deshalb der Ansicht, daß Abdurraḫmans und Nusras abweichende Mundstellung in *fu*, *vu*, *śi* usw. besser auf die Bildung der Frikativlaute als auf die der Vokale zurückzuführen ist.

Danach war das Resultat in bezug auf den Unterschied von *ụ* und *u̱*, *ị* und *i̱* negativ.

Zu demselben Resultat kam ich bei *ẹ* und *e̱*, *ọ* und *o̱*, nur noch mit größerer Bestimmtheit. Meine Behauptung auf S. 55 des »Grundriß«, daß *ona* »sehen« ein *ọ* habe, während sonst *o̱* im Suaheli vorkommt, ist unrichtig. Sämtliche Suaheli, die ich gesprochen habe, sprechen alle *e* und *o* gleich, und zwar nicht ganz so weit wie die Südafrikaner, offenbar aus dem Grunde, weil sie nicht *ẹ* und *e̱*, *ọ* und *o̱* zu unterscheiden haben. Man könnte also phonetisch beide Laute als *e̱* und *o̱* schreiben und halb offen (halbweit) nennen. So z. B. ist auch in *yetu* »unser«, *wevi* (statt *wa-ivi*) »die Diebe«, *weñgi* (statt *wa-iñgi*) »viele« das *e* derselbe Laut wie in anderen Suaheliworten.

Die bisherige Auffassung der Semivokale *w* und *y* bedarf aber der Berichtigung; *w* steht nach S. 54 »Grundriß« für urspr. *v̱*, in anderen Fällen vgl. S. 62 »Grundriß« ist es aus urspr. *u* entstanden. Gutsprechende Suaheli machen zwischen diesen beiden *w* einen deutlichen Unterschied. z. B. in *wathu* »Leute« (urspr. *v̱*) klingt *w* an *v̱* an, also konsonantisch, in *akamwambia* »und er sagte zu ihm« klingt *w* ganz wie kurzes *ŭ*, woraus es entstanden ist, also vokalisch. Ich glaube, eine Unterscheidung der beiden Laute würde die geschriebene Sprache in vielen Fällen leichter verständlich machen.

Damit hängt es zusammen, daß das *u* nach *m* vor folgendem Konsonanten in der Schrift ganz ausgelassen wird. Gibt man aber sorgsam acht, so findet man, daß dies *u* tatsächlich gesprochen wird. So z. B. sprach Abdurraḫman deutlich *M*^{u}*hindi* »der Inder«. Der anglikanische Diakon Jiponde, ein geborner Yao, aber ein tüchtiger, unterrichteter Mann, wies die englischen Missionare der U. M. darauf hin, wie falsch es ist, im

Suaheli sämtliche Lautverbindungen von *m* mit Labialen gleichzuschreiben. So z. B. ist in *mbwa* »Hund«, *mvua* »Regen« keine Spur von *u* nach *m* zu hören, aber z. B. in *mpagazi* wird *m* nicht eng mit *p* verbunden. Für das Gefühl des Suaheli ist hier ein *u* zwischen *m* und *p*, und sobald er langsam und pathetisch spricht, ist dies *u* in vielen Fällen auch dem Europäer hörbar.[1] Da der Unterschied der beiden Wortarten ein grammatischer ist (*ni*-Präfix und *mu*-Präfix), würde die geschriebene Sprache an Deutlichkeit gewinnen, wenn dieser Unterschied in ihr zum Ausdruck käme. Jipondes Ansicht ist gewiß die richtige, und es würde ein Fortschritt sein, wenn sie im Neudruck des N. T. berücksichtigt würde.[2]

Ich bin überzeugt, daß die Sache bei *y* ähnlich liegt; ich habe sie aber hier nicht weiter verfolgt, da ich hier noch nicht von der Dringlichkeit der Unterscheidung überzeugt war.

Musikalischen Ton habe ich im Suaheli nicht nachweisen können. Bei den Konsonanten legte ich auf die Unterscheidung der Tenues und Aspiraten großes Gewicht. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Unterscheidung, die Bischof Steere, der eigentliche Begründer der Suaheligrammatik, bereits angebahnt hat, später unbeachtet blieb. Sie liegt in jedem Dialekt des Suaheli vor und ist zum Verständnis sonst gleich klingender Wörter absolut notwendig. Die Vernachlässigung dieser Unterscheidung kann die verdrießlichsten Mißverständnisse zur Folge haben, ist also auch im praktischen Interesse zu verwerfen.

Ich habe mir von verschiedenen Gewährsmännern die nachfolgenden Worte geben lassen, habe dieselben zum Teil auch mit dem Phonographen aufgenommen und berufe mich außer auf Steere auf die Forschungen von W. E. Taylor, die dazu geführt haben, daß in den Drucken der C. M. S. jetzt Aspiraten und Tenues durchweg unterschieden werden.

Abdurraḫman gibt an:

thembo 9 »Elefant«	*'tembo* 5 »Palmwein«
thaa »ein Fisch, Rochen«	*'taa* »Lampe«
phaa »eine Antilope«	*-'paa* »hinaufsteigen«; »schaben«
phepo 10 »Wind«	*u-'pe'po* 11 »Wind«
khaa »Krabbe«	*'kaa* »Kohle«, *-'kaa* »sitzen«
khaṅga »Perlhuhn«	*-'kaaṅga* »braten«
khuni 10 »Feuerholz«	*u-'kuni* 11 ein Stück Feuerholz«
khamba »großer Krebs«	*'kamba* »Seil«
kha'ta 9 »Wulst, auf den Kopf zu legen, um Schweres zu tragen«	*'ka'ta* 9 »Löffel, um Wasser zu schöpfen«
	-'katha »schneiden«

[1] Vgl. noch *mlango* (urspr. *mu-lango*) »Tür«, dialektisch *mwango*.

[2] In den Mombasa-Drucken finde ich den Versuch, die betreffenden Unterschiede anzudeuten. Man schreibt häufiger *mu* statt bisherigem *m* bzw. *mw*. Auch die Schreibung *n'ḏe*, *m'bwa* finde ich. Dieselbe muß ich aber als verfehlt bezeichnen, da hier ja eben kein *u* ausgefallen ist und *n* mit *ḏ*, *m* mit *b* einen Laut bildet.

Die veraltete Perfektform statt *ni mepata* »ich habe bekommen« spricht er *phete*, statt *ni tendedje* »was soll ich tun?« sagt er in fortlaufender Rede *thendedje*. Vgl. »Grundriß« S. 56.

Nusra gibt an: *khañga*, *khaa*, *'kaa*, *phepo*, *u'pe'po*, *tembo*, *thembo* wie oben.

Bei *'ka'ta* gibt er die Bedeutung »Ring auf dem Kopf« an, bei *'katha* »schneiden« wie Abd.

Ferner notierte ich *khu'ku* »Huhn«, *ṭhenḍe* »Dattel«, aber *m-'ṭenḍe* 3 »Dattelbaum«, *phe'ṭe* »Ring«.

-'kuu »groß«,	in Kl. 9	*khuu*
-'kavu »trocken«	» »	*khavu*
-'ṭa'ṭu »drei«	» »	*ṭhaṭu* (das zweite *ṭ* fast dem ersten gleich)
-'pana »breit«	» »	*phana*

ki-'pa'ka »Kätzchen«	*pha'ka* »Katze«
mṭi 3 »Baum«	*mṭhu* 1 »Mensch«
	ṇtha 9 »Wachs«
-'pia »neu«	*mphia* Kl. 9

Omar bin Stambul in Tanga gibt an: *'ṭembo*, *ṭhembo*, *kha'ṭa*, *'ka'ṭa*, *-'katha*, *khaa*, *kaa*, *-kaa*, *phaa*, *-paa* wie Abdurraḫman. Er fügt hinzu: *nukha* »stinken«, *'paa* »Dach«.

Ḥamed bin Ḥamis aus Mvita bestätigt Omars Angaben. Er spricht *'ṭ* sehr weich, so daß es wie stimmloses *ḍ* klingt in *'ṭembo* »Palmwein«, *'ṭuma* »senden«.

In *ṭhini* dial. für *ṭśini* »unten« spricht er aspiriertes dentales *t*, dagegen in *dji'ṭo* 5 »Auge« nicht aspiriertes *ṭ*.

Auch er kennt die Aussprache *ṭhenḍedje* statt *ni ṭenḍedje*, bezeichnet sie aber als poetisch.

Einer der Schreiber auf dem Bezirksamt in Wilhelmsthal in Usambara namens Shame wurde durch den Hrn. Bezirksamtssekretär Dahlgrün auf meine Bitte veranlaßt, dem Sachverhalt nachzudenken. Er fand auf eigene Hand noch folgende Beispiele, die er mir aufschrieb:

thende 9 »Dattel«	*tende* 5 »Schwellung«
thweka »tragen«	*tweka* »aufhissen«
thaka »Schmutz«	*-taka* »wünschen, wollen«

Der Araber Djuma in Sansibar, allerdings nicht dort, sondern in Arabien geboren, gibt folgendes an: *khaa*, *'kaa*, *-'kaa*, *-tatu*, *thatu*, *pheke*, *phepo*, *mthu*, *nukha*, *ntha*, *mphya* (*mphia*) neben *ki-pya* wie oben, ferner: *peta* »blasen«, *dakha* »fangen« (einen Ball), *wothe* »alle« Kl. 2.

Es unterliegt also gar keinem Zweifel, daß die Unterscheidung der Tenues von den Aspiraten von jedem gebildeten Suaheli beachtet wird. Daß Sklaven oder auch andere Leute, z. B. Missionsschüler aus dem Innern, diesen Unterschied nicht beachten, beweist nichts für das Suaheli, da diese Leute eben nicht ordentlich Suaheli können.

Die Laute *'k*, *'t*, *'p* werden bei sorgsamer Aussprache nicht wie deutsche Tenues, sondern mit Kehlverschluß gesprochen. (Nach vorangegangener Aspirata scheint die Aussprache sich der des vorhergehenden Lautes zu nähern; s. oben die Bemerkung zu *ṭhaṭu*.)

kh, *th*, *ph* klingen auch anders als die Aspiraten in deutschen Dialekten. Man macht nach *k*, *t*, *p* ordentlich eine Pause und spricht dann das *h* etwa wie in Deutsch: »Backhaus, Papphaus, Rathaus«.

Mit *ch* bezeichnet man in der gebräuchlichen Schreibung des Suaheli drei Laute, die ganz verschiedenen Ursprung haben. Wo *ki* vor einen Vokal tritt, wird es in der Regel zu *ch*, hier steht *ch* also als Entsprechung für urspr. *ky*.

Außerdem wird der von mir mit *ḵ* bezeichnete Laut des Urbantu im Suaheli von Sansibar und der gegenüberliegenden Küste ebenfalls durch *ch* vertreten. Kommt vor diesen Laut ein *n*, z. B. in Kl. 9 und 10 der Nomina (Subst. und Adj.), so schreibt man den dort gesprochenen Laut (urspr. *ṅḵ*) wiederum *ch*.

Es war meine Aufgabe, zu untersuchen, ob diese drei etymologisch verschiedenen Laute phonetisch gleich sind oder nicht, und was für Laute denn nun durch *ch* bezeichnet wurden.

Auf den Unterschied zwischen *ch* < *ky* und *ch* < *ḵ* konnte ich lange nicht kommen. Im Šambaḷa entdeckte ich, daß es dort zwei Laute gibt, die beide mit *ch* geschrieben wurden, von denen der eine aus *ky* entstanden ist, die aber beide stimmlose Lenes sind. Ich fand, daß der dem *ky* entsprechende Laut mehr hinten im Munde an der Stelle des *j* gebildet wird, und bezeichne ihn deshalb mit *'tj* (*j* ist stimmlos), der andere wird mehr vorn und mit Rauschlaut gebildet, ist also *'tž* (*ž* stimmlos). Es gelang mir nicht den Unterschied im Suaheli in Afrika festzustellen; jedoch hat der Lektor am Seminar für orientalische Sprachen Hr. Mtoro bin Mwenyi Bakari vermöge seiner größeren Intelligenz und sprachlichen Schulung schnell verstanden, was ich meinte, und ich weiß nun, daß die Sache im Suaheli ähnlich ist. Urspr. *ky* > *'tj*, urspr. *ḵ* > *'tž*.

Der dritte Laut war leichter zu finden:

Abdurraḫman gab an: *tš́uṅgu* »bitter« (Kl. 9), *tžoma* »Feuer anstecken«, *tžeka* »lachen«.

Ebenso gab jener Schreiber Shame in Wilhelmsthal selbständig und ohne danach gefragt zu sein als Analogie zu *kh*, *th*, *ph* noch *tš́* an als aus *'tž* in Kl. 9 entstanden, z. B. *tš́ini* »unten«, *tš́ui* 9 »Leopard«, *tš́aṅga* »unreif« Kl. 9 vom Stamm *-tžaṅga*.[1] So notierte ich auch bei Djuma *ntš́a* »Spitze«, *ntš́i* »Land«, *tš́ini* »unten«. Die Richtigkeit dieser Aussprache wird mir von Hrn. Mtoro bestätigt. Außerdem war anzunehmen, daß ebenso wie aus *'k*, *'t*, *'p* unter dem Einfluß des Nasals die Fortes *kh*, *th*, *ph* entstanden, daß so aus *'tž* das *tš́* entstand, das fast wie *thš́* klingt.

[1] In meinen Notizen habe ich *tjaṅga* statt *tžaṅga* geschrieben. Den Unterschied zwischen *tj* und *tž* hörte ich damals noch nicht.

In guter Aussprache ist also:

urspr. *ky* > *'tj*, z. B. *'tj-uṅgu* 7 »Kochtopf«,
» *k̲* > *'tź*, z. B. *-'tźungu* »bitter«,
» *ṅk̲* > *tś* (bei Einsilbigen *ntś*), z. B. *tśuṅgu* 9 »Ameise« oder »bitter« in Kl. 9; *ntśi* 9 »Land«.

Wenn Abdurraḫmann zwischen *ch* < *ky* und *ch* < *k̲* keinen Unterschied fand, so lag das gewiß an meiner falschen Fragestellung. Wir hatten vorher über die Unterschiede der Aspiraten von den Tenues gesprochen. Ein analoger Unterschied besteht tatsächlich zwischen *'tj* und *'tź* nicht. Da Abdurraḫman mich auf den Unterschied zwischen *'tź* und *tś* hinwies, so war seine Aufmerksamkeit offenbar auf die Stärke der Aspiration gerichtet, und ich fürchte, die meine auch. Erst nachdem ich von intelligenten Šambaḽajungen auf den Unterschied von *'tj* und *'tź* gebracht war, lernte ich selbst den Unterschied im Suaheli zu hören.

Darin stimmt Abdurraḫman aber mit den andern überein, daß er in *chuṅgu* »Kochtopf«, *changu* »mein« Kl. 7 das *ch* als Lenis spricht.

Im »Grundriß« habe ich zwei *ch* mit *tχ*, das dritte mit *thχ* wiedergegeben. Dies ist hiernach zu berichtigen.

Die Laute *'tź*, *tś*, auch *ś* werden im Suaheli palatal gebildet. Ich habe deshalb dem Zeichen für den Rauschlaut noch das Palatalzeichen hinzugefügt, das in der praktischen Schreibung natürlich wegfällt. Im Dialekt von Mombasa entspricht dem *'tź* stets *'ţ*, dem *tś* stets *ţh*. Vgl. hierzu die umfangreiche Literatur im Mombasa-Suaheli, die diesen Unterschied festhält.

Ich finde bei Nusra:

ţeka »lachen« (fast *ţzeka* [*z* stimmlos]), *ņţha* 9 »Spitze«, *ţhawa* 9 »Laus«, *ţiņḑa* »schlachten« (Sansibar: *'tźindja*), *ņţhi* 9 »Land«, *ţoka* »müde sein«, *iţo* pl. *maţo* »Auge«.

Dagegen ist *ky* > *tj* wie im andern Suaheli, z. B. *tjangu* »mein« Kl. 7.
Ḥamed gibt an als Entsprechung für urspr. *ṅk̲* und *k̲*:

ţhini »unten«, *dji'ţo* »Auge«.

Übrigens sprechen die Mombasaleute in sehr vielen Fällen *ţ*, wo die südlichen Suaheli nicht *'tź*, sondern *ţ* sprechen.

Der Unterschied zwischen dentalen und zerebralen Lauten ist auf die nördlichen Dialekte beschränkt.[1]

So z. B.:	Mombasa	Sansibar
	-ţano »fünf«	*-tano*
	-ţafuna »kauen«	*-tafuna*
	-oţhe »alle«	*-othe*
	-ţaka »wollen«	*-taka*

usw.

---

[1] Der Grund hierfür ist vielleicht der, daß aus den nördlichen Dialekten als der Sprache der Gebildeten eine große Anzahl Worte in die südlichen eingedrungen ist, und zwar in wenig veränderter Gestalt — oder es sind Fremdwörter, die beide Dialekte aus derselben, mir nicht bekannten Quelle geschöpft haben.

Die Zungenstellung bei den Dentalen ist nicht koronal (interdental). Diese einen Lispellaut hervorrufende Stellung wird nur bei gewissen arabischen Lauten eingenommen (s. unten).

Die Aussprache von *j* läßt sich durch *dj* am besten wiedergeben; im Dialekt von Amu ist keine Spur einer Explosiva hörbar, man spricht *j* bzw. *y*. Jedoch wird statt *ndj* hier *n̬d̬* gesprochen.

Nusra z. B. gibt an: *ja* (*ya*) »kommen«, *yaa* »voll sein«, *n̬d̬ovu* 9 »Elefant«, *n̬d̬e* »draußen«, *n̬d̬aa* »Hunger« für sonstiges *dja*, *djaa*, *ndje*, *ndjaa*. Für *n̬d̬ovu* brauchen die südlichen Dialekte *thembo*.

Ḥamed gibt an: *n̬d̬ovu* 9 »Elefant«, *n̬d̬ia* »Weg«, *n̬d̬aa* »Hunger«. Statt *dj* spricht er fast *dy*, so daß der Übergang zu der Aussprache von Amu hörbar ist, z. B. in *dyaa* »voll sein«.

Übrigens entspricht nicht jedem *n̬d̬* des Mombasadialekts ein *ndj* in Sansibar, z. B. Mombasa *pen̬d̬a* »lieben«, Sansibar *penda*.

Es sind jedoch für die südlichen Dialekte nicht zwei *nd* anzusetzen, ebensowenig wie zwei *t* und *th*.[1]

Zu den Dentalen sei noch bemerkt, daß auch *s* und *z* in den nördlichen Dialekten dental (nicht interdental) und nicht alveolar gesprochen werden. Ich verzichte aber auf eine Bezeichnung dieser Aussprache, da ich das Dentalzeichen für die Lispellaute reservieren möchte.

Das Zeichen *r* der gebräuchlichen Orthographie wird ebenso wie das Zeichen *l* willkürlich mehr dem *l* oder mehr dem *r* ähnlich gesprochen. Eins dieser Zeichen wäre also wohl überflüssig.

Nusra sprach auch *lekundu* 5 »rot« statt *djekundu* der südlichen Dialekte. Besonders interessant war mir das Eintreten der Dentalen statt der Dentilabialen zu beobachten (vgl. die analogen Vorgänge im Sotho, »Grundriß« S. 37. 39 und im Tṣiven̬d̬a[1] S. 623. 630);

z. B. *mvuzi* 1 »Fischer« (*mvuvi*), *ṅgozi* 9 »Fell« (*ṅgovi*), *ziṭa* (*vita*) »Krieg«, *ziṭwa zao* 8 »ihre Köpfe« statt *vitšwa vyao*, *msiṅaṅgi* 1 »Töpfer« von *fiṅaṅga*, *mlisi* 1 »Bezahler« von *-lipa*, *sikilia* »ankommen« statt *fika* usw. nach Nusra.

In den südlichen Dialekten wird besonders die Lautverbindung *fyo* oft zu *so* (vgl. Sotho *fya* > *swa*).

Nach Djuma: *sokota* »drehen« (Sansibar) statt *fyokota* (Mombasa, Amu),
aber *sonda* »saugen« (Amu) statt *fyonza* (Sansibar).

Das Eintreten von *zaa* »gebären« statt *vyaa*, *zee* »alt« statt *vyele* im Dialekt von Sansibar ist hierdurch klar.

Während Steeres Orthographie zwischen *ṅ* und *ṅg* (er schreibt den ersteren Laut *ng'*, den zweiten *ng*) klar unterschied, ist von seinen Nachfolgern in der Suaheliliteratur dieser Unterschied vernachlässigt worden; und doch handelt es sich um zwei ganz verschiedene Laute; *ṅ* ist velares *n*, ein einfacher Laut, in dem keine Spur von *g* hörbar ist wie *ng* im deutschen Wort »singe«[2]; *ṅg* dagegen ist eine Lautverbindung, die aus *ṅ* und *g* besteht. Es klingt wie *ng* in »Kongo«. Jeder Suaheli spricht

[1] Siehe Note S. 207.
[2] Nicht wie in manchen Elementarschulen gesprochen wird.

ṅombe »das Rind«, *ṅambo* »die andere Seite«, aber *ṅguḷuwe* »Schwein«, *ṅgodja* »warten«. Nur die Europäer hören diesen Unterschied nicht. Um hier die Aussprache zu korrigieren, muß korrekter geschrieben werden.

Ein junger intelligenter Pokomo machte mich seinerzeit darauf aufmerksam, daß das Suaheli zwei *b* hätte, eins mit Kehlverschluß *'b*, das andere dem deutschen *b* gleich, aber vollstimmig. Ich habe auf die Sache viele Mühe verwandt mit negativem Erfolg. Es wird richtig sein, daß *b* nach *m* anders gebildet wird als *b* zu Anfang; aber eine Unterscheidung der beiden Worte *bibi* »Großmutter« und *bibi* »gnädige Frau« in der Aussprache habe ich nicht feststellen können.

Eine besondere Aufmerksamkeit habe ich der Aussprache der arabischen Laute im Suaheli zugewandt. Ältere und neuere Orthographien schwanken hier ganz besonders, und die neueren Orthographien haben schließlich alle Laute des arabischen Alphabets im Suaheli unterschieden. Es ist von vornherein klar, daß Fremdwörter aus einer von dem Suaheli so ganz abweichenden Sprache, wie das Arabische ist, im Munde des Suaheli stark verändert werden müssen. Man erinnere sich nur der Tatsache, daß das Arabische das Zusammentreffen von Konsonanten und den konsonantischen Auslaut durchaus nicht scheut, während beides im Suaheli im wesentlichen verpönt ist. (Das Zusammentreffen eines Nasals mit dem folgenden Konsonanten ist nur eine scheinbare Ausnahme, da Nasale reine Klänge, also genau genommen Vokale sind.) Außerdem sind die »emphatischen« Laute und gewisse »Gutturalen« der semitischen Sprachen dem Suaheli fremd. Eine dritte Gruppe bilden die Laute, die im Suaheli zwar nicht vorkommen, aber ihrem Wesen nach von den echten Suahelilauten nicht so vollständig verschieden sind wie die obigen beiden Gruppen.

Lautverbindungen wie in *sultan* löst der Suaheli in der Regel durch Einfügung des entsprechenden Vokals auf, indem er *suḷutani* spricht (vgl. dazu das dem Lateinischen entstammende *kaḷatasi* »Papier«, ferner arabisch *wakati* statt *wak̄t*). Wie die Beispiele zeigen, wird der Vokal der ersten Silbe wiederholt. Um den konsonantischen Auslaut zu vermeiden, wird ein Vokal angehängt, und zwar hier *i*, weil linguale Laute vorangehen. Doch hört man in manchen Fällen tatsächlich Konsonantenverbindungen, die im Suaheli sonst unmöglich sind, z. B. *ḷuχsa* »Erlaubnis« neben *ḷuhusa*.

Die Aussprache der emphatischen Laute wird im Suaheli vermieden. Abdurraḫman, Os̭man, Omar, Ḥamed, Djuma versichern übereinstimmend, daß auch ein gebildeter Suaheli die emphatischen Laute nicht spricht, außer wenn er eben arabisch spricht. Mtoro spricht sie, wenn er das einzelne Wort vorsprechen soll, was bei einem Lehrer, der den Koran kennt, zu erwarten ist. Im Laufe der Unterhaltung pflegt er sie aber ebenso auszusprechen wie die andern Suaheli auch, nämlich ohne »Emphase«.

Von Leuten, die nicht arabisch können, werden die emphatischen Laute überhaupt nicht gesprochen. Ich bezeichne im folgenden die emphatische Aussprache mit einem Strich über dem Buchstaben:

Abdurraḫman sprach: *asubuhi* »Morgen« und nicht *as̄ubuhi*, *sulṭan* und nicht *sult̄an*, *lisas* und nicht *ris̄aš* »die Patrone«, *bunduki* und nicht *bunduk̄i*

»die Flinte«, *tafaz̬ali* und nicht *tafaz̬̄ali* »bitte«, *wakati* »Zeit« und nicht *wak̄ati*, *sadiki* und nicht *s̄adik̄i* usw.

Os̭man versichert mich ausdrücklich, *wak̈t* »Zeit« spricht der Araber, *wakati* der Suaheli, *wak̄ati* niemand.

Nusra spricht *fez̬a* und nicht *fez̬̄a* »Silber«.

Damit stimmen meine eigenen Beobachtungen vollständig überein. Eine Transkription des Suaheli, welche die emphatischen Laute bezeichnet, hat also in der wirklich gesprochenen Sprache keinen Anhalt und dient nur dazu, den Leser zu verwirren und die Orthographie schwerfällig zu machen.

Die Orthographie des Missionars W. E. Taylor C. M. S., welche zu einer Umänderung der Orthographie in den Drucken der C. M. S. geführt hat, stimmt hiermit nicht ganz überein.

Die Unterscheidung von *k̄* und *k*, *t̄* und *t*, *s̄* und *s* findet nicht statt. Sämtliche arabische *t*-Laute, sowohl ث als ط werden dort mit dentalem *t* transkribiert.

Jedoch hat man für ض und ظ die Transkriptionen *d̠h* und *t̠h* gewählt, während man ث und ذ mit *th* und *dh* wiedergibt. Ich bin zu kurze Zeit in Mombasa gewesen, um mich hierzu zu äußern; die Mombasaleute, die ich sprach, haben die Unterscheidungen nur in dem Umfange, wie ich es eben angab, beachtet. Allerdings ist der Suaheli von Mombasa und Lamu mehr arabisiert als der südliche; es mag also wohl sein, daß man dort auf korrekte Wiedergabe der arabischen Laute mehr Gewicht legt als im Süden. Für eine praktische Orthographie im Suaheli scheint mir die Sache aber gerade so unerheblich zu sein wie die Schreibung französischer Worte in der deutschen Sprache. Die Aussprache des Gebildeten, der französisch kann, und die Aussprache des Deutschen, der nicht französisch kann, werden sich hier stets sehr unterscheiden, und eine konsequente Durchführung von Regeln wird nicht immer möglich sein.

Übrigens sei es mir gestattet, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Bildung der emphatischen Laute im Arabischen anders ist, als in den mir bekannten Grammatiken steht. Das Wesen dieser Laute ist die Aussprache mit Preßstimme, der Unterschied zwischen ص und س liegt also nicht an der Stelle im Munde, wo die Verengung gebildet wird, sondern im Kehlkopf. Sie sind also halbe »Gutturalen« (im Sinne der semitischen Grammatik).

Darum werden צ und ק im Hebräischen gelegentlich mit Chatephvokalen versehen, darum kann für hebr. צ aram. ע, für gemeinarabisch ق ägypt. ع (nicht ا) eintreten.

Es kann zugegeben werden, daß durch die Anstrengung im Kehlkopf die Zungenstellung in etwas modifiziert wird. Aber diese Modifikation ist rein sekundär, das Wichtige und für das Verständnis der Laute Unerläßliche ist die Preßstimme. Eben die wird man bei der Suaheliaussprache von ص, ق, ط nicht hören.

Bei der Aussprache von ض und ظ kommt noch ein zweites in Betracht. Der Beduine Osman und alle die genannten Maskat-Araber und arabisch sprechenden Suaheli sprechen diese Laute nämlich interdental mit so weit vorgestreckter Zunge, daß die Oberlippe berührt wird. Gleichzeitig sind die Laute stimmhaft und außerdem haben sie Preßstimme. Jene labiale Berührung läßt den Hörer zuerst glauben, daß ein *v*-ähnlicher Laut vorliegt; auch wenn man den Laut hernach richtig aufgefaßt hat, hört man doch oft einen *u*-ähnlichen Klang dabei, der eben seinen Grund in dieser labialen Berührung hat. Diesen Laut hervorzubringen (ohne Preßstimme) fällt dem Suaheli nicht schwer, das wird der Grund sein, warum diese beiden emphatischen Laute von ihm leichter angedeutet werden als die anderen. Übrigens ist ض frikativ (also $\bar{z}$), ظ explosiv (also $\bar{d}$) — genau müßten beide noch ein Zeichen zur Andeutung der labialen Aussprache haben. Bei ägyptischen und palästinischen Arabern ist die labiale Eigenschaft beider Laute, soviel ich feststellen kann, nicht mehr klar.

Von den Gutturalen wird ع im Suaheli überhaupt nicht gesprochen, غ dagegen hält seinen Laut fest, den ich mit $\bar{\gamma}$ bezeichnen würde (emphatische, stimmhafte, velare Frikativa), z. B. *γ̄ali* »teuer«. خ wird oft gehört als χ, z. B. in *luχsa* »Erlaubnis«, *χabaḷi* »Geschichte«. Daneben ist aber die Aussprache *ḷuhusa*, *habaḷi* ganz allgemein. Die Aussprache von ح, die ich als emphatisches *h* bezeichnen möchte (in den meisten Drucken *ḥ*), hört man im Suaheli wiederum nur von jemand, der markieren will, daß er arabisch kann. So sprach Abdurraḫman: *hata* »bis« und nicht *ḥata*, *asubuhi* »Morgen« und nicht *as̄subuḥi.*

Da ich alle diese Untersuchungen mit Leuten vorgenommen habe, die entweder geborene Araber waren oder doch gut arabisch konnten, die auch sämtliche im Suaheli vermiedene Laute im Arabischen völlig mühelos sprachen, ist es mir nicht zweifelhaft, daß die sämtlichen emphatischen Laute[1] und die »Gutturalen« ع und ح im Suaheli gar nicht, die »Gutturalis« خ nicht allgemein zur Anwendung kommt.

Anders liegt die Sache bei den arabischen Lauten, die weder als emphatische, noch als gutturale Laute dem Wesen des Suaheli widersprechen. Es sind dies die im arabischen Alphabet mit ر, ث, ذ bezeichneten Laute.

Über die Aussprache von *r* ist oben schon einiges gesagt; *r* und *l* sind für den Suaheli nun einmal e i n Laut; ich habe deshalb vorgeschlagen, die Schreibung *r* für das Suaheli überhaupt zu vermeiden. Will man die Fälle, wo das zerebrale *l* für unser Ohr vibriert zu sein scheint, bezeichnen, so wird die Angabe, daß es zerebral ist, genügen. Ich schreibe deshalb *ḷ*, wo der Laut ein wenig nach *r* hinklingt. Wie aber selbst Abdurraḫman statt arab. *rīsās̄* im Suaheli *lisas* sagte, so hört man sehr häufig *ludi* statt *rudi.* Selbst arabisch sprechende Suaheli sind nicht sicher in der Unter-

[1] Mit der oben gegebenen Einschränkung bzw. ض und ظ.

scheidung von *r* und *l*. Ich glaube deshalb, daß die ganze darauf verwandte Mühe im Suaheli zwecklos ist, und daß es sich in der Regel empfiehlt, immer *l* zu schreiben.

Den durch ث im arabischen Alphabet bezeichneten Laut schrieb man früher im Suaheli mit *th*, ebenso wie den durch ذ bezeichneten. Da der erstere stimmlos, der zweite stimmhaft ist, und die Suaheli diesen Unterschied sehr scharf beachten, ist eine Verwechslung beider Laute für das Verständnis verhängnisvoll. Neuerdings schreiben die Engländer den ersteren *th*, den zweiten *dh*. Das ist schon besser, aber es tut der Sache noch nicht Genüge. Es handelt sich um einfache, nicht um zusammengesetzte Laute, also ist die Schreibung mit zwei Zeichen zu verwerfen. Ich schreibe entsprechend meinem System den ersteren (stimmlose, dentale Frikativa) mit *s͓*, den zweiten (stimmhafte, dentale Frikativa) mit *z͓*. Diese Schreibung ist um so mehr zu empfehlen, als durch dieselbe die Ähnlichkeit der Laute mit *s* und *z* hervortritt. Tatsächlich sprechen Leute, die aus dem Innern stammen, stets *s* und *z* statt *s͓* und *z͓*. Wenn der Europäer so spricht, wird er in der Regel wenigstens verstanden werden. Die Schreibung *th* ist übrigens auch deshalb zu verwerfen, weil sie für die Bezeichnung des aspirierten *t* (s. oben S. 204f.) anzuwenden ist.

Die beiden emphatischen Laute ض = *z͓̄* und ظ = *ḍ̄* werden unter Aufgabe der emphatischen Aussprache im Suaheli als *z͓* gesprochen (s. S. 210f.). Ich schreibe also *z͓ahabu* »Gold« (Omar); *haiz͓uḷu* »es schadet nicht«, *tafaz͓al* »bitte« (Abdurraḫman); *fez͓a* »Silber« (Nusra) usw.

Wenn aus dem Vorhergehenden die Mängel der gebräuchlichen Suaheliorthographie hervorgehen, so möchte ich gern auch an dieser Stelle die Notwendigkeit einer neuen konsequenten und praktischen Orthographie betonen.

Dieselbe muß folgende Eigenschaften haben:

1. Absolute Deutlichkeit. 2. Bequeme Formen. 3. Brauchbarkeit für den Deutschen. 4. Brauchbarkeit für den Eingeborenen.

Die bisherige Orthographie erfüllt diese Forderungen nicht.

1. Wenn *ṅ* und *ṅg*, *t* und *th*, *k* und *kh*, *p* und *ph*, *s͓* und *z͓* usw. gleich geschrieben werden, so ist ein Heer von Mißverständnissen die Folge.

Man unterscheide also zwischen *ṅ* und *ng*[1], zwischen den Tenues (Lenes) *k*, *t*, *p*, *tš* und den Aspiraten (Fortes) *kh*, *th*, *ph*, *tš*, zwischen stimmlosem *s͓* und stimmhaftem *z͓*.

2. Der Wunsch nach Deutlichkeit hat uns schon eine ganze Blütenlese von graphischen Versuchen gebracht. Ich finde in der Suaheliliteratur z. B. *ng̀*, *ñg*, *ḍ*, *ṣ*, *ṭ*, *ż*, *th̲*, *dh̲*, *ḏ*, *ṯ*, *t'*, *ṯ'*, *p'*, *k'* usw.

Daß man in einer praktischen Orthographie die diakritischen Zeichen nicht in diesem Umfange anwenden darf, liegt auf der Hand. Es ist aber auch durchaus nicht notwendig.

---

[1] In einer Orthographie für praktische Zwecke kann man *ng* statt *ṅg* schreiben, da ein Mißverständnis ausgeschlossen ist.

Statt *ṅ* zu setzen *ng'* oder *ñg* ist eine Verschwendung von Zeichen. Es handelt sich um einen einfachen Laut, für den das Zeichen *ṅ* in der afrikanischen Literatur seit Jahrzehnten eingebürgert ist. Ich weiß also nicht, warum man es nicht anwendet, da es leicht zu schreiben ist und gut aussieht.

Die Bezeichnung der Aspiraten durch ' ist sehr häßlich. Durch das ' wird der Zusammenhang unterbrochen, z. B. *ṯ'ini, yoṯ'e, mt'u* usw.

Die Schreibung mit *h* sieht besser aus und ist leichter verständlich, z. B. *phaka* »Katze«, *wathu* »Leute«.

Die Tenues, die ich oben *'k, 't, 'p* geschrieben habe, bedürfen in einer praktischen Orthographie keiner Bezeichnung, da sie durch das Fehlen des *h* als Tenues bezeichnet sind; man schreibe also wie bisher *k, t, p*.

Die Bezeichnung der Dentalen des Mombasadialektes fällt in dem Suaheli von Deutsch-Ostafrika weg, da hier die dentalen durch assibilierte Laute ersetzt werden.

Die Bezeichnung der emphatischen Laute kann unterbleiben, da sie im Suaheli nicht gesprochen werden. Also sämtliche darauf bezügliche Punkte und Striche fallen weg, ebenso das Zeichen für ع.

Als diakritische Zeichen bleiben nur *ṡ, tš, s͓, z͓, ṅ, ḡ*.

Wenn *h* als Zeichen der Aspiration verwandt ist, so darf es nicht mehr als Zeichen der frikativen Laute stehen: *kh* statt χ, *th* statt s͓, *dh* statt z͓, *gh* statt ɣ sind zu verwerfen.

Da χ, s͓, z͓, ɣ einfache und nicht zusammengesetzte Laute sind, müssen sie schon der Deutlichkeit halber mit einfachen Zeichen geschrieben werden. Will man durchaus *h* und χ unterscheiden, was ich für ganz überflüssig halte, so würde es sich empfehlen, statt des griechischen χ ein *x* zu nehmen. Ich glaube aber, daß man mit *h* vollständig auskommt. Die Formen s͓ und z͓ sind in der Hereroliteratur längst eingeführt, neuerdings von der Leipziger Mission auch im Kikamba. Sie sind bequem und sehen in Schrift und Druck gut aus. Werden bei schnellem Schreiben die diakritischen Zeichen vergessen, so ist der Fehler sehr unerheblich und schadet der Deutlichkeit in der Regel gar nicht.

Für den deutschen *sch*-Laut ist in einer Reihe von afrikanischen Sprachen, z. B. in Togo, das Zeichen *ṡ* eingeführt. Mir erscheint es bequemer und klarer als das englische *sh*. Will man aus Gründen, die mir nicht bekannt sind, die englische Bezeichnung beibehalten, so ist dagegen ja schließlich nichts weiter zu sagen, als daß es unpraktisch ist zwei Buchstaben zu schreiben, wo einer genügt.

Gegen das Zeichen *tš* wird vermutlich mehr eingewandt werden. Ich halte es aber für klarer als das englische *ch*.

Will man durchaus *c* beibehalten, so schlage ich vor, den leisen Laut *c* und seine Fortis *ch* zu schreiben, also *-cungu* »bitter« aber *chungu* 9 »Ameise«.

Die Schreibung *tj* ist so bequem, daß sie keiner Erklärung bedarf, und ist deshalb der Schreibung *ch* unbedingt vorzuziehen, also *tjungu* 7 »Kochtopf«. Die Unterscheidung *tš* und *tj* ist beim praktischen Gebrauch

der Sprache sehr nützlich. Daß *tjungu* nach der *ki*-Klasse geht, brauche ich nicht erst zu lernen, da *tj* stets aus *ki* entsteht.

Die Schreibung ɣ kommt für eine praktische Orthographie nicht in Betracht. Man könnte γ schreiben, wie z. B. im Ephe, aber ich glaube nicht, daß es zu raten ist, für einen seltenen Laut fremden Ursprungs ein besonderes Zeichen einzuführen. Man könnte auch *r* wählen, wenn dies im übrigen nicht angewandt wird. Die Norddeutschen würden dann *rali* »teuer« ziemlich richtig aussprechen. Ich glaube aber, es ist am einfachsten. die Schreibung mit *g* beizubehalten, jedoch ohne das folgende *h*. Will man das *g* besonders bezeichnen, so könnte man *ḡ* schreiben. Ich halte es aber höchstens für Wörterbücher und Grammatiken für nötig.

3. Die bisherige Orthographie ist für deutsche Leute nicht sonderlich brauchbar. Wenn ein einfacher Deutscher *ch* wie *tj*, *tš*, *tš*; *th* wie *s̩*. *sh* wie *š*, *j* wie *dj*, *kh* wie χ sprechen soll, so ist das ziemlich viel verlangt. Die Sache wird durch die Orthographie der geographischen Namen noch verschlimmert, in der in der Regel anders geschrieben wird, als in der sonstigen amtlichen Orthographie.

Man wird nun eine Orthographie, die dem Deutschen in jeder Hinsicht recht ist, nicht schaffen können, denn das Suaheli nach deutscher Weise zu schreiben ist unausführbar. Auch der praktische Engländer schreibt ja die Vokale nicht nach englischer, sondern nach italienischer bzw. deutscher Weise, jedenfalls anders als er es gewohnt ist.

Die Unterscheidung der S-laute (stimmloses *s* und stimmhaftes *z*), die im Deutschen so unwichtig ist, ist unerläßlich. Die Schreibung *ss* für das erstere, *s* für das zweite ist unbequem und mißverständlich. Die Schaffung neuer Schriftzeichen ist nicht zu empfehlen. Die bisherige Schreibung hat sich durchaus bewährt, und wer die Sprache lernen will, muß sich diesen Unterschied eben einprägen.

Mein Vorschlag, *th*, *ph*, *kh* für die Aspiraten und nicht für die Frikativen zu schreiben, wird dem Deutschen bei *th* und *kh* verständlich sein. Bei *ph* wird er achtgeben müssen, daß er nicht *f* spricht. *s̩* und *z̩* statt bisherigem *th* und *dh* empfiehlt sich selbst. Es ist wirklich viel verlangt, daß man *sumni* erkennen soll, wenn *thumni* geschrieben wird. Das Beispiel zeigt, wie in der Volkssprache aus *s̩umni* schon *sumni* geworden ist, ein Vorgang, den meine Orthographie verständlich macht.

Die englischen Zeichen *ch*, *sh*, *j*, *w*, *v*, *y* sind zum Teil gut gewählt. Gegen *v* ist gar nichts einzuwenden, *w* und *y* sind ebenfalls brauchbar. Meine Desiderien hierzu habe ich oben S. 203 f. ausgesprochen. Statt *j* würde ich lieber *dj* schreiben. Da aber die nördlichen Dialekte *j* sehr weich, dem deutschen *j* ähnlich sprechen, könnte ich mich mit *j* befreunden; dagegen vermag ich *ch* und *sh* wie gesagt keinen Geschmack abzugewinnen. Die von mir vorgeschlagene Schreibung *š* statt *sh* und *tj*, *tš*, *tš* für die drei Laute, die man mit *ch* bezeichnet, schließt sich an die Schreibungen an, wie sie in anderen afrikanischen Sprachen längst eingeführt sind. Ich vermag nicht einzusehen, inwiefern es bequemer ist, die englische Weise zu lernen, als eine brauchbare phonetische Orthographie.

4. Für den Eingeborenen, der mit lateinischer Schrift lesen lernen will, ist es eine große Erschwerung, wenn Laute, die er verschieden spricht, mit demselben Zeichen geschrieben werden.

Wenn also *ṅa* und *nga*, *ka* und *kha*, *ta* und *tha*, *pa* und *pha*, *tja* und *tža* und *tša*, *s̬a* und *z̬a* gleich geschrieben werden, so wird die Arbeit des Lesenlernens ihm unnötig erschwert.

Durch die falsche Schreibung wird die falsche Aussprache des Europäers begünstigt und der Verständigung der beiden Rassen werden unnötige Schwierigkeiten bereitet.

Ich empfehle danach folgende Schreibung:

a z. B. *baba* »Vater«
b z. B. *basi* »genug«
d z. B. *dada* »Schwester«
e z. B. *-enda* »gehen«
f z. B. *-fundiša* »lehren«
g z. B. *gani* »was für ein«
ḡ z. B. *ḡali* »teuer« (statt *ḡ* kann meist *g* geschrieben werden)
h z. B. *habaḷi* »Nachricht«
i z. B. *-imba* »singen«
j z. B. *-jaa* »voll werden«
k z. B. *makaa* »Kohlen«
kh z. B. *khaa* »Krabbe«
l z. B. *lima* »hacken«
ḷ z. B. *eḷevu* »schlau« (statt *ḷ* halte ich *r* für zulässig)
m z. B. *mthu* »Mensch«
n z. B. *na* »und«
ṅ z. B. *ṅombe* »Rind«
o z. B. *-oa* »heiraten«
p z. B. *paa* »Dach«
ph z. B. *phaa* »eine Antilope«

s z. B. *saa* »Stunde«
š z. B. *šinda* »überwinden« (statt *š* ist *sh* zulässig)
s̬ z. B. *s̬amani* »Wert« (statt *s̬* kann meist *s* stehen)
t z. B. *taa* »Lampe«
th z. B. *thaa* »eine Art Fisch«
tj z. B. *tjangu* »mein«, *tjuṅgu* »Kochtopf«
tž z. B. *tžeka* »lachen«, *tžungu* »bitter« (statt *tž* halte ich *c* für zulässig)
tš z. B. *tšungu* »Ameise« (statt *tš* halte ich *ch* für zulässig)
u z. B. *uma* »beißen«
v z. B. *vuma* »brausen«
w z. B. *wathu* »Leute«
y z. B. *yule* »jener«
z z. B. *zuḷi* »schön«
z̬ z. B. *z̬ambi* »Sünde«, *fez̬a* »Silber« (statt *z̬* kann meist *z* stehen)

Für geographische Zwecke und andere amtliche Schriftstücke, welche für den Verkehr mit nicht Suaheli sprechenden Leuten bzw. Behörden bestimmt sind, könnte meine Orthographie noch in folgender Weise vereinfacht werden. Statt *ḡ* schreibe man *g*, statt *ḷ l*, statt *s̬* und *z̬ s* und *z*. Statt *tž* kann *tj* und statt *š*, wenn man das schöner findet, *sh* geschrieben werden. Statt *ṅ* würde ich vorschlagen *n* zu schreiben. Die Aussprache *nambo*, *nombe* ist gerade so falsch wie die Aussprache *ngambo*, *ngombe*. Will man also auf Wiedergabe des Suahelilautes verzichten, was für die genannten Zwecke durchaus zu billigen ist, so kann man sich wenigstens das *g* sparen.

Schließlich möchte ich für meine Schreibung noch folgendes anführen. Die deutsche Regierung hat das berechtigte Streben, die sprachliche Zerrissenheit der Kolonie soviel als möglich zu beseitigen. Daß eine einheit-

liche Regierungssprache durch die ganze Kolonie die Verwaltung und Erschließung des Landes wesentlich erleichtern würde, bedarf weiter keines Beweises. Nun kommt der Wunsch der Eingeborenen und das Bedürfnis der Europäer diesen Absichten der Regierung zweifellos entgegen. Das Fortschreiten der Suahelisprache ist in den verschiedenen Teilen Ostafrikas zu beobachten.

Bekanntlich ist die überwiegende Mehrzahl der in der Kolonie gesprochenen Sprachen dem Suaheli nahe verwandt. In ihnen allen ist z. B. der Unterschied, den das Suaheli zwischen Tenues und Aspiraten beobachtet, festgehalten, in der Regel in einer dem Europäer viel auffälligeren Lautverbindung als im Suaheli. Je besser nun das Suaheli in der ihm eigentümlichen Anordnung der Laute durch die Schrift dargestellt wird, um so leichter wird es Leuten, die verwandte Sprachen sprechen, sich in die Suahelischrift zu finden. Wird aber wie bisher auf die arabischen Worte im Suaheli besonders Wert gelegt, so wird man damit dem Inländer das Verstehen ganz wesentlich erschweren. Soviel ich sehe, hat außer den Arabern niemand ein Interesse an der Häufung von arabischen Fremdwörtern im Suaheli und an der sorgsamen Festhaltung der arabischen Laute — aber alle Europäer und viele Eingeborene haben ein Interesse daran, daß die Sprachverschiedenheit der Kolonie möglichst ausgeglichen wird. Zu diesem Zweck ist aber zweierlei heute zu tun:

1. die möglichste Vermeidung arabischer Wortformen, wo gute Suaheliworte zur Verfügung stehen;

2. eine Orthographie, deren Grundsätze auch für die Inlandsprachen verwendbar sind, so daß jemand sich leicht von der Suaheliorthographie in die einer anderen Sprache und umgekehrt hineinfinden kann.

Diese letztere Rücksicht ist so stark, daß die Missionare verschiedener Gesellschaften Verbesserungen ihrer Orthographie abgelehnt haben, solange die amtliche Orthographie des Suaheli nicht nach ähnlichen Gesichtspunkten geregelt ist.

Es würde mir eine große Freude sein, und ich würde es für einen erheblichen Erfolg meiner Arbeit ansehen, wenn vorstehendes diesem Ziele uns näher führte.

II. Śambala.

Die Sprache der Waśambala (in Usambara) ist durch die Arbeit der evangelischen und katholischen Mission zur Schriftsprache erhoben. Vor meiner Ausreise hatte ich mit dem Missionar Pastor Roehl in Bumbuli, der sich einige Zeit bei mir aufhielt, die Sprache gründlich phonetisch durchgearbeitet. Es ergaben sich für uns folgende Fragen, die nur mit Hilfe von Eingeborenen gelöst werden konnten.

1. In den ersten Drucken der Śambalafibel und den anderen Drucken der evangelischen Mission war ein Laut mit *ŕ* bezeichnet. Der Charakter dieses Lautes war festzustellen und zu untersuchen, ob er in der Sprache tatsächlich nur in den einzelnen Fällen auftrat, in denen die Literatur ihn bezeichnete. Die Lösung s. Lautlehre 1.

2. Es war festzustellen, ob urspr. *i* (*i̱*) von *í* (*ị*) und urspr. *u* (*u̱*) von *ú* (*ụ*) sich im Śambala unterscheiden ließ. Das Resultat unserer Untersuchung war negativ. Siehe Lautlehre 2.

3. Roehl hatte beobachtet, daß einige Worte im Śambala von den Eingeborenen häufig falsch verstanden werden, wenn der Europäer sie ausspricht. Wir vermuteten, daß diese Worte sich durch Tonhöhe (musikalischen Ton) unterschieden. Es war zu untersuchen, ob diese Vermutung richtig war, und welchen Umfang der musikalische Ton im Śambala hatte. Die Lösung s. Lautlehre 9.

4. Auch hier war zu untersuchen, welche Aussprache *k*, *t*, *p*, *ṅk*, *nt*, *mp* genau hatten, besonders ob sich Laute mit Kehlverschluß fanden. Die Lösung s. Lautlehre 1 und 3.

5. Die genaue Aussprache des Lautes, der mit *ch* geschrieben wurde, war festzustellen. Siehe Lautlehre 4b) Bem. 2.

6. Die bereits vorliegenden umfangreichen Vorarbeiten für Lexikon und Grammatik waren zu fördern.

Lautlehre.

1. Die ursprünglich stimmlosen Explosivlaute *k*, *t*, *p* werden im Śambala durch *k*, *t*, *h* vertreten. *k* und *t* werden mit Kehlverschluß gesprochen, sind also genau *'k*, *'t* zu schreiben. *p* ist regelmäßig zu *h* geworden. Wo *'p* heute in der Sprache vorkommt, setze ich voraus, daß Fremdwörter aus dem Suaheli oder aus einer anderen Sprache vorliegen.[1]

Beispiele. *le̱'ka* »lassen«, *lu'ka* »flechten«, *'ki* Präf. Kl. 7, *śe̱'ka* »lachen«, *-'kulu* »groß«, *'kumi* »zehn«, *'kuṅgulu* »Krähe«, *'ku* Inf. Präf., *-'kula* »wachsen«, *'kumbu'ka* »sich erinnern«, *ani'ka* »an der Sonne trocknen«, *'kala* 5 »Kohle«, *'kaziṅga* »braten«, *'kama* »melken«, *le̱'ta* »bringen«, *-zi'to* »schwer«, *mavu'ta* 6 »Fett«, *fumba'ta* »mit der Hand fassen«, *-ha* Verbal-

[1] Um die Zeichen nicht zu häufen, habe ich im folgenden das ' vor *k*, *t*, *p* öfter fortgelassen.

endung 4, *liha* »bezahlen«, *aho* hier Kl. 16, *ṅguha* 9 »Buschlaus«, *ruha* 5 »Knochen«, *hala* »schaben«, *hola* »kühl sein«.

Die ursprünglich stimmhaften Frikativlaute *γ*, *l*, *v* treten im Šambala als *γ*, *l*, *w* auf.

Es ist bemerkenswert, daß *γ* hier zum erstenmal als Entsprechung für ursprüngliches *γ* gefunden ist. Ich hatte diesen Laut als hypothetischen Laut angenommen nach Analogie der übrigen stimmhaften Frikativlaute. Diese Hypothese hat sich als richtig herausgestellt, was um so wertvoller ist, als der Laut auch dem von mir angenommenen Lautgesetz unterworfen zu sein scheint (s. unten 3).

Die Missionare hatten den Laut in einigen Worten gehört und ihn *ŕ* geschrieben (vgl. die Šambalafibel 2. Aufl.). Was sie gehindert hatte den Laut zu hören, der in der Sprache viel häufiger ist, als es nach den ersten Drucken den Anschein hat, das ist jedenfalls der Umstand gewesen, daß die meisten von ihnen Norddeutsche waren, die bekanntlich in der Unterscheidung von *γ* und *g* nicht immer sorgsam sind. Die Richtigkeit meiner Auffassung ist nunmehr allgemein anerkannt. In dem Neudruck der Fibel ist das *ŕ* getilgt und *γ* eingeführt. Außerdem sind eine große Anzahl von *g* in Übereinstimmung mit der richtigen Aussprache durch *γ* ersetzt worden. In einigen Fällen steht *j* für urspr. *γ*, z. B. *uja* »zurückkehren«, B. *vuγa*, *mbeju* 9 »Same«, B. *mbeγu*.

l wird oft palatal gesprochen, so daß es zwischen zwei Vokalen für den Neuling überhaupt verschwindet oder als *j* aufgefaßt wird. Manchmal klingt es mehr zerebral, ich halte aber die palatale Aussprache für die verbreitetste. Der Laut wäre danach *l'* zu schreiben.[1] Daneben wird, besonders zu Anfang, *l* alveolar gesprochen. Da die Aussprache auch individuell sehr stark schwankt, habe ich auf konsequente Schreibung verzichten müssen.

Das *v* wird regelmäßig durch *w* ersetzt.[2]

Beispiele. *loγa* »verzaubern«, *liγana* »gleich sein«, *muziγo* 3 »Last«, *γasa* 5 »Hand«, *γambila* »sagen zu«, *kuluγa* »rühren« (dagegen hat *lage* »sich verabschieden, einen Vertrag machen« *g*, aus welchem Grunde weiß ich nicht), *γawa* »teilen«, *γenda* »gehen«, *-il'a* (fast *ija*) Verbalendung 8 c, *šaγula* dial. *šaγula* (*kaγula*) »auswählen«, *lala* »liegen«, *le* »lang«, *le'ka* »lassen«, *lenwa* (pass. von *lema*) »einer Sache nicht gewachsen sein«, *let'a* »bringen«, *li* »sein« defekt., *lila* »schreien«, *lomba* »freien, werben«, *mulômo* 3 »Lippe, Gebot«, *lošigwa* »träumen«, *lu'ka* »flechten«, *lima* »ackern«, *mulima* 3 »Berg«, *lulimi* 11 »Zunge«, *linda* »bewachen«, *liha* »bezahlen«, *laha* »schießen«, *ṅkhwale* »Rebhuhn«, *'kula* »wachsen«, *'kuṅgulu* »Krähe«, *'kuluγa* »rühren«, *ziwa* »Teich«, *'kifuwa* 7 »Brust«, *wa-* Präf. Kl. 2.

---

[1] Manchmal fällt *l* ganz aus und wird durch den Gleitlaut *y* ersetzt, *hayila* relativ von *hala* statt *halila*, *'taila* »wissen« relativ von *'tala* »zählen«. Statt *simtumil'e* hört der Europäer leicht *sim'tumie* »ich habe ihn nicht gesandt«. Manchmal klingt *l* fast wie *d*, z. B. *'taida* statt *'taila* (*'taija*) »wissen«; besonders in *sitaida* »ich weiß nicht« (vgl. die Dissimilation in *lizite* unten 10 d).

[2] In manchen Worten klingt *w* mehr konsonantisch, in andern mehr vokalisch, z. B. *'bawa* »stehlen« fast wie *'baua*, aber *lawa* »herausgehen« fast wie *laua*.

Urspr. *n* und *m* sind erhalten, z. B. *na* »und«, *-ana* Verbalendung 10, *ma* Präf. Kl. 6, *-ama* Verbalendung 11 (vgl. ferner die obigen Beispiele).

2. Die Vokale.

Die Entsprechung für *a*, *i̱*, *u̱* ist im Śambala *a*, *i*, *u*.

Die Entsprechung für urspr. *i*, *û* (*i̤*, *ṳ*) ist ebenfalls *i*, *u*.

Einen Unterschied in der Aussprache der etymologisch verschiedenen *i*- und *u*-Laute habe ich nicht feststellen können, ebensowenig wie im Suaheli. Jede Feststellung, die ich in dieser Beziehung gemacht hatte, hat sich bald als irrig oder als begründet durch Zufälligkeiten herausgestellt. Ich muß also sagen, daß ich einen Unterschied in der Qualität dieser Laute mit verschiedener Etymologie im Śambala bisher nicht gefunden habe.

Beispiele. *'ki* Präf. Kl. 7 vor dem Nomen, *lila* »schreien«, *lima* »hacken«, *lulimi* 11 »Zunge«.

lu Präf. Kl. 11, *'ku* Präf. Kl. 15, *mu* Präf. Kl. 1 u. 3, *'kula* »wachsen«, *lu'ka* »flechten«.

zi Präf. Kl. 10, *muziyo̱* 3 »Last«, *zima* »auslöschen«, *-zi'to̱* »schwer«, *ziwa* 5 »Teich«, *mulo̱fi* 1 »Freier«, *śo̱ni* 9 »Scham«, *-i* Lokativsuffix.

mavu'ta »Fett«, *vuha* »Knochen«, *'kifuwa* »Brust«, *fumba'ta* »mit der Hand fassen«.

Die Laute *e* und *o* sind immer offen, z. B. *ye̱nda* »gehen«, *le̱'ta* »bringen«, *o̱na* »sehen«, *ho̱la* »kühl werden« usw.

3. Die Verbindung von *n* mit folgendem Konsonanten.

Die regelmäßige Entsprechung für *ṅk*, *nt*, *mp*, *ṅg*, *nd*, *mb*
ist *ṅkh*, *nth*, *mph*, *ṅg*, *nd*, *mb*.

Hierbei ist beachtenswert, daß das Śambala die ursprünglichen Laute *ṅk*, *nt*, *mp*, welche ich seinerzeit zur Erklärung der entsprechenden Lautgruppen des Suaheli und anderer Bantusprachen angenommen hatte, fast genau bewahrt hat (vgl. »Grundriß« S. 10, 14, 2).

Besonders wichtig war mir dabei, daß *ṅg* für urspr. *ṅg* steht, und daß zugleich urspr. *γ* als *γ* auftritt (s. oben 1). Danach ist anzunehmen $n + \gamma >$ *ṅg* wie im Urbantu (vgl. »Grundriß« S. 11, 14, 3 u. 5). Im Śambala sind zum erstenmal Beispiele aus der lebenden Sprache für dieses von mir vermutete Lautgesetz aufgestellt. Doch vgl. die Ausnahmen unten unter 4 g.

Beispiele. *ṅkhwale̱* »Rebhuhn«, *ṅkhuni* 10 »Feuerholz«, *lu-'kuni* 11 »ein Stück Feuerholz«, *ṅkhulu* 9 »groß« von *-'kulu*, *nuṅkha* »stinken« (B. *nuṅka*), *ṅkhala* 9 »Taschenkrebs«.

wanthu 2 »Leute«, *nthe̱mbo̱* 9 »Elefant«.

mphe̱ho̱ 9 »Wind«, *mphala* 9 »Gazelle« (B. *impala*), *mphe̱zo̱* 9 »Ende, Spitze und Fuß des Berges« von *he̱za* »aufhören«.

ṅga'ta »Schöpflöffel« 10 pl. zu *lu-γa'ta*, *śo̱ṅgo̱la* »behauen«, *'kuṅgulu* 5 »Krähe«, *mu-γaṅga* 1 »Arzt«, *o̱ṅge̱za* »hinzufügen«, *ṅguluve̱* »Schwein«, *muṅgu* 9 »Kochtopf«, *kaziṅga*, *kalaṅga* »braten, rösten«, *'kaṅga* 5 »Perlhuhn«.

ndezu »Bart« neben *'ki-lezu* 7 »Kinn«, *ndilo* 9 »Totenklage« von *lila*.

ndogwa 9 »Zauberei« von *loya* »verzaubern«, *nda* 9 »Fötus«, *linda* »bewachen«.

lomba »freien, werben«, *'kumbu'ka* »sich erinnern«, *fumbata* »mit der Hand fassen«, *mbeju* 9 »Same«, *hamba* »schmücken«.

Bemerkung 1. Beim schnellen Sprechen wird *u* nach *m* leicht ganz verschluckt. Für den Eingebornen ist es aber vorhanden, und er spricht es bei langsamer Rede aus. Wenn *p* oder *b* folgt, so kann das Fehlen des *u* leicht zu Mißverständnissen führen, da die Worte ohne *u* aussehen, als gehörten sie zu Kl. 9 und 10 der Nomina, während sie zu 1 und 3 gehören. Es ist deshalb etymologisch richtiger und auch praktisch besser, das *u* stets zu schreiben. Hr. Missionar Roehl hat auf diesen Sachverhalt besonders hingewiesen, und in dem Neudruck der Fibel wird das berücksichtigt.

Das ist um so wichtiger, als man in den für den praktischen Gebrauch geschriebenen Büchern die Aspiration bei *ṅkh*, *nth*, *mph* nicht bezeichnet. Die an sich verschiedenen Lautverbindungen *m'p* und *mph* würden ohne das also gleich geschrieben werden. Schreibt man die erstere aber *mup*, so ist kein Mißverständnis möglich.

Bemerkung 2. Die von mir als »halbe Nasalierung« bezeichnete Lautveränderung, wonach der Frikativlaut explosiv bleibt, auch nachdem der Nasal abgefallen ist (s. »Grundriß« S. 56, 14 b) kommt vor; z. B. *ludezu* 11 »Barthaar« neben *ndezu* 10, *lu'bazu* pl. *mbazu* »Rippe«, *ka-dama* 13 »kleines Kalb« neben *ndama* 9.

Es gibt aber außerdem eine Anzahl *g*, *d*, *'b* und *'p* in der Sprache, die ich nicht erklären kann, und die ich bis auf weiteres für Laute fremden Ursprungs halte (s. noch unten 7); z. B. *gǫši* 5 »Nacken«, *gǫda* 9 »der Stock«, *dala* »alt«, *'bada* »schlecht«, *'bundu* »ein Bündel Bananen«, *'pa'pa'ti'ka* »flattern«, *'pala* 5 »die Wiese, die Aue«.

Für *'b* fand ich die Aussprache *v̱ bis 'b*, einige Individuen sprechen mehr frikativ, andere mehr explosiv.

In der Lautverbindung *mb* wird vollstimmiges *b* mit Kehlöffnung gesprochen.

4. Veränderung von Konsonanten durch Vokaleinflüsse.

a) Die alten Mischlante.

Urspr. *ḳ* wird *š* (mit palataler Aussprache, also *ś*; es klingt dem Neuling oft wie *šy*); urspr. *γ* wird *z*.

Beispiele. *mešozi* 6 »Tränen«, *šongōla* »behauen«, *laša* »schießen«, *šaγula* »auswählen«, *še'ka* »lachen«, *zišo* pl. *mešo* »Auge«, *ašama* »gähnen«, *šoma* »stechen«, vgl. *-šano* »fünf«.

iza »kommen«, *'ka-zila* 13 »der kleine Weg«, *'ka-zala* 13 »der kleine Hunger«, *zuwa* 5 »Sonne«, *zenga* »bauen«, *ziha* »schön, gut sein«, B. *γi*.

In Verbindung mit *n* wird *š* nicht geändert, und *n* fällt wieder ab; *n* + *z* wird regelmäßig zu *s*, d. h. die stimmhafte Frikativa wird durch die Verschmelzung mit dem Nasal stimmlos.

Beispiele. *šoni* 9 »Scham«, *ši* »Land«, *iši* »unter«, *-oše* »alle«. *γasa* »Handfläche« B. *γanga*, *sila* 9 »Weg« vgl. oben *'ka-zila*, *sala* 9 »Hunger« vgl. oben *'ka-zala*, *sĕ* 9 »draußen« B. *inge*, *sŏ* »komm her« B. *ingo*.

b) Durch *i* (leichtes *i*) werden die Vokale nicht erheblich geändert. Die unter 1 angeführte zerebrale bis palatale Aussprache des *l* ist wohl zumeist darauf zurückzuführen, daß ein *i* bzw. *e* vorhergeht oder folgt (aber auch sonst zwischen zwei gleichen Vokalen wird *l'* bzw. *l* gesprochen).

So notierte ich *zil'a* (*zila*) »ausräuchern«, *gila* »böse Lust, Mutwille«, *zila* »eine Speise nicht essen«, *ingil'a* »hineingehen«, *gela* »hineintun«, *ambīl'a* »Falle stellen«, *ambīl'a* »Holz zusammenfügen« (*l* zwischen *l* und *l'*), *taila* (besser *tail'a*) »wissen«, *'kazila* 13 »kleiner Weg«, *si lizi'tĕ* (auch *l*) »ich habe nicht geweint« von *lila* (*lil'a*), *l'ima* »hacken« (*l*).

Beachte *ni luma* »beiße mich« mit zerebralem *l* nach *i* von *ku-luma* »beißen« mit alveolarem *l*, aber auch *sala* 9 »Hunger«, *wa-šambal'a* usw.

γ verschwindet meist vor *i*[1], z. B. *imba* »singen«, *i* Kl. 4; auch *w* (< urspr. *v*) verschwindet einigemal, z. B. *i-ha* »böse sein« neben *-wiwi* »böse«, *nwili* 3 »Leib« (*muvili*), *-iši* »unreif« (B. *viki*), *-wili* »zwei«, *izwa* »gar sein« (von *vila*).

Die übrigen Laute bleiben unverändert;

z. B.: *k 'ki* Präf. Kl. 7, *mu'kila* 3 »Schwanz«, *'kila* »die Kräfte übersteigen«.

t ga'ti »mitten«, *mu'ti* 3 »Baum«, *-'ti* »sagen«.

h (< urspr. *p*) *hi'tula* »umdrehen«, *-ngahi* wie viele«, *'kuhi* »wo?«

Unsilbisches *i* hat einen stärkeren Einfluß als silbisches *i* auf die vorhergehenden Konsonanten.

Die Lautverbindung *'kya* wird regelmäßig zu *'tja* (*j* stimmlos), die Lautverbindung *lya* zu *dja* (*j* stimmhaft), *hya* klingt wie *χya*.

Beispiele. Gen. Kl. 7 *'tja*, *'tja* »Tag werden«; Gen. Kl. 5 *dja*, *dja* »essen«; *-χya* »neu«[2], *χya* »brennen«.

Vor *e* habe ich keine Veränderungen der Konsonanten gefunden;

z. B. *γenda* »gehen« (*γenda*), *γembe* 5 »Hacke«, *γema* »Palmwein zapfen«, *le'ta* »bringen«, *le'ka* »lassen«, *zewe* 5 »Schmarotzermilan«, *iwe* 5 »Stein«.

Bemerkung 1. Aus diesen Genitivbildungen *'tja* und *dja* und den Verbalformen mit *-a-* ist nach Analogie ein Nominativpräfix entstanden, das vor dem Verbum als *'tji* und *dji* auftritt, während es der Regel nach *'ki* und *li* heißen sollte. Vor dem Nomen ist *'ki* erhalten, *li* ist aber ganz abgefallen wie im Suaheli, z. B. *'ki'ti 'tja'tama* »der Stuhl ist schön«, *'tjiza'tama* dasselbe in anderer Form; *djaniluma* »es (das Auge Kl. 5) schmerzt mich«, *djizaniluma* dasselbe in anderer Form.

[1] Dagegen ist *gi* häufig; vgl. *-gima* »gesund«, *gina* »fett sein«, *gisa* 5 »Brachfeld«, *gimbala* »fett sein«. Ich bin jedoch über die Abstammung dieser Worte nicht klar (vgl. z. B. Suaheli *zima* »gesund«).

[2] Tritt in Kl. 9 der Nasal davor, so erscheint nach 3 oben das urspr. *p*, also *mphya*.

Bemerkung 2. In der gebräuchlichen Orthographie des Śambala war der Laut *'tj* als *ch* geschrieben. Ich verwerfe die Schreibung *ch*, da sie nicht phonetisch, sondern rein empirisch aus dem Englischen herübergenommen ist. Die Schreibung ist obenein unpraktisch, da in den Schulen nur *ch*, aber nicht *c* gelehrt wird. Außerdem ist sie bedenklich, weil sie den Europäer verführt alle etwa dem englischen *ch* ungefähr ähnlichen Laute mit *ch* zu bezeichnen, ohne sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob diese Laute auch tatsächlich identisch sind. Im Suaheli wußte ich, ehe ich nach Afrika ging, daß durch *ch* etymologisch verschiedene Laute bezeichnet werden. Es hat sich herausgestellt, daß sie auch verschieden gesprochen werden. Für das Śambala hatte ich eine solche bestimmte Überzeugung nicht, sondern nur eine allgemeine Vermutung, daß auch hier mit *ch* verschiedene Laute bezeichnet sein könnten.

Mit Hilfe der sehr intelligenten Śambalajungen habe ich, wie ich in der Suahelistudie bereits erwähnt habe (S. 206), ermittelt, daß im Śambala zwei Laute vorliegen, die mit *ch* geschrieben werden. Der erstere ist der oben als Entsprechung für *ky* gefundene Laut *'tj*[1], der zweite ist *'tš*. Beide Laute sind stimmlose Lenes, also beide von dem englischen *ch* verschieden, da dies Fortis ist. *'tj* ist palatal, *'tš* alveolar, beide mit Rauschlaut. Für eine praktische Schreibung empfehle ich *tj* und *tz* (oder *tš*) oder, wenn man das gewohnte *c* beibehalten will, *ć* und *c*. Das *h* bei dem *c* ist in jedem Fall überflüssig und verwirrend.

Beispiele. *'tja* »Morgen werden« wie oben, *'tša* »Aufhören des Regens« *'tja* Gen. Part., *'tjala* 7 »Finger«, *'tšuta* »schwarz sein«, *'tšuluza* »handeln, wuchern«.

c) Vor *u* (leichtem *u*) und *o̜* halten sich die meisten Konsonanten, auch *l*, das im Suaheli hier regelmäßig verschwindet. Nur *w* (< urspr. *v̱*) wird verflüchtigt; z. B.:

luma »beißen«, Suaheli *uma*; *lu* Präf. Kl. 11, Suaheli *u*; *lo̜ya* »zaubern«, Suaheli *oga*; *lo̜mba* »bitten, werben«, Suaheli *omba* »bitten«.

Aber *uya* »zurückkehren«, B. *v̱uya*; *o̜na* »sehen«, B. *v̱o̜na*; *o̜la* »faulen«, B. *v̱ola*.

Für B. *γo̜ta* »sich wärmen« habe ich Śambala *o̜te̜la* und *ho̜te̜la* notiert.

Unter dem Einfluß des *w*, das aus (leichtem) *u* entstand, treten zuweilen palatale und velare Laute auf; z. B.:

ṁwana 1 »Kind« statt *mw-ana*, *ṁwezi* 3 »Mond« statt *mwe̜zi*, *tuṁwa* Pass. zu *tuma* »senden«.

'χwa »ebben« für urspr. *pwa* aus *hwa*[2], *li'χwa* Pass. von *liha* »bezahlen«, *la'χwa* Pass. zu *laha* »verurteilen«, *Mši'χwi* »Name eines Berges und eines Baumes«.

---

[1] In der Suahelistudie steht *'tj*, da ich dort den Rauschlaut nicht deutlich wahrgenommen habe.

[2] Wird hiervon ein Wort nach Kl. 9 gebildet, so tritt das urspr. *p* wieder ein, z. B. *mphwai* 9 »der Strand, an der Küste«. Vgl. Note 2 zu S. 221.

Auch die Lautverbindung *-'bwa* klingt fast so, als stände nach *'b* ein leises *γ*, also beinahe *-'bγa*. Die Lautverbindung *γwa* bleibt erhalten, wird zu *gwa* verhärtet oder zu *wa* verkürzt. (In *jwa* Gen. Kl. 1 tritt *j* — in den Drucken *y* — ein. Ich führe die Form auf urspr. *γγwa* zurück.) Passivendung *iγwa* ist sehr häufig.

z. B. *gwa* »fallen«. Gen. Kl. 3 *wa* B. *γwa*.

Dagegen bleibt *lwa* unverändert, z. B. *lwa* Gen. Kl. 11, *halwa* Pass. zu *hala* »schaben«. Vor *w* verschwindet urspr. *v̱* ebenso wie vor *o̱* und *u*, z. B. Gen. Kl. 14 *wa* (B. *v̱wa*).

d) Unter dem Einfluß von *i* (*i̧*, schwerem *i*) treten starke Veränderungen der Konsonanten ein. *ki* und *ti* werden *śi*, *pi* wird *fi*, *γi* und *li* werden *zi*, *v̱i* wird *vi*.

Beispiele. *ki*. *l̦u-śiγe̱* 11 »Augenbraue«, *mo̱śi* 3 »Rauch«, *mdiśi* 1 »der Koch« von *di'ka* »kochen«, *ma-śizi* 6 »Ruß an den Töpfen«, B. *-kili*.

ti. *lośigwa* »träumen«, vom Stamm *lota*, *śima* 5 »Brunnen«, *śiγala* »zurückbleiben«.

pi. *fiśa* (*fiśya*) »verstecken«, *fiγa* »Kochstein«.

γi. Das Vergrößerungspräfix Suaheli *dji*, also urspr. *γi*, lautet *zi*, z. B. *zi-śo̱zi* »eine Träne«; vgl. *zihi* »kurz« (Yao-*jipi*), *ziśo̱* 5 »Auge«, *zina* 5 »Name«, *zino̱* 5 »Zahn«, *mazi* 6 »Wasser«, *muzi* 3 »Dorf«, *zi'ko̱* 5 »Herd«.[1]

li. *mu-ziγo* 3 »Last«, *-zi'to* »schwer«, *ziwa* 5 »Teich«, *ńwe̱zi* 3 »Mond«, *zi* Präf. Kl. 10, *liz-i'te* Perf. von *lila*, *kilo̱ṅgo̱zi* 7 »der Anführer« von *lo̱ṅgo̱la*, *mbuzi* 9 »die Ziege«, *m'pazi* 1 »der Erbe« von *'pala* »erben«.

v̱i. *vi* Präf. Kl. 8, *vina* »tanzen«, *ńwivi* 1 »Dieb«, *m'bavi* 1 »Dieb« von *'bawa* »stehlen«.

Unter dem Einfluß von *y̌* treten dieselben Veränderungen ein, *y* selbst verschwindet immer, außer nach den Labialen.

Beispiele. *ky̌a*. *aśa* »anstecken« von *a'ka* »brennen«, *'pi'ka* »allerlei probieren«, caus. *'piśa* »jemand plagen«, *'tahi'ka* »erbrechen« caus. *'tahiśa*.

ty̌a. *lo̱śa* »träumen machen« von ungebr. *lo̱'ta*, B. *lo̱ta*, *iguśa* »satt machen« von *igu'ta* »satt sein«.

py̌a. *lefya* »lang machen«, caus. zu *le̱ha* »lang sein«, *zifya* »schön machen« von *ziha*, *hufya* »leicht machen« von *huha*, *ńufya* »klein machen« von *ńuha*.

γy̌a. *aga* »verloren gehen« bildet caus. *aza*, *uja* »umkehren« *uza*.

ly̌a. *za* Gen. Kl. 10; *-e̱za*, *-iza* caus. zu *-ela*, *-ila*; *kula* »wachsen« bildet caus. *kuza*, *he̱la* »zu Ende sein« bildet *he̱za*, *gula* »verkaufen« bildet caus. *guza*.

v̱y̌a. *vya* Gen. Kl. 8, *vyala* 8 »Nägel« pl. zu *'tjala* 7, *vyala* »gebären«, dazu *-vye̱le̱* »weiblich«, *lawa* »herausgehen« bildet caus. *lavya*, *vuwa* »sich bewegen« bildet caus. *vuvya*.

e) Durch *ú* (*u̧*, »schweres *u*«) treten Veränderungen der vorhergehenden Konsonanten ein, wobei zu beachten ist, daß *k* vor

[1] Das Refl. Präfix beim Verbum lautet *'ki*. Ich weiß keine Erklärung, doch vgl. Kongo *ku*.

ú in der Regel zu *f*, aber *t* zu *ś* wird. Während im Suaheli die Verbindung *kú* und *tú* gleicherweise zu *fu* wurde, ist hier der etymologische Unterschied der beiden Verbindungen noch ersichtlich.

Beispiele. ***kú.*** *kifuwa* 7 »Brust«, *fumba'ta* »mit der Hand fassen«, *'tafuna* »kauen«.

tú. *śuga* »Tiere zähmen«, *śunda* »züchtigen, zurechtweisen«, *śuma* »nähen«, *śuṅga* »binden« (Suaheli *fuṅga*).

pú. *hufu* »leicht« von *huha* »leicht sein«.

γú?

lú. *ndẹzu* 9 »Bart«, *-hǫzu* »sanftmütig« von *-hǫla*, *zumila* 1 »zustimmen«. *-vizu* »faul« (B. *-vilú*), *izu* »reif« (B. *vilú*).

vú. *zula* »einem Tier das Fell ausziehen« (B. *vú-ula*).

Wird *ú* unsilbisch, so treten dieselben Veränderungen ein, und *u* verschwindet nach *f*, nach *z* hält es sich.

Beispiele. *-fa* »sterben«, *fanana* »ähnlich sein« (B. *pŵana*), *zwika* »Kleider anziehen«, B. *vŵ-ika*.

f) Wenn Vokaleinflüsse und der Einfluß eines Nasals zusammentreffen, so ist auch hier das Gesetz zu beobachten, das wir oben in 4a fanden:

Stimmhafte Frikative werden durch vortretenden Nasal stimmlos. Der Nasal fällt vor allen Frikativen aus, z. B. *-zihi* »kurz«, Kl. 9 *sihi*.

Dabei ist es meist gleichgültig, ob der nasale oder der vokalische Einfluß der frühere war.

ṅk. *śiṅgo* 9 »Hals«, *śiyẹ* 10 »Augenbraue«, pl. zu *lu-śiyẹ*, also *ni* + *ki* > *śi*; *nusa* »an etwas riechen«, caus. von *nuṅkha* »stinken«, also *ṅk* + *ŷ* > *si*, *zinkha* »vorübergehen«, caus. *zisa*.

nt?

mp. *figǫ* 9 »Niere«.

ṅg. *si* 9 »Fliege«, *siyẹ* 9 »Heuschrecke«, *asa* »umhertreiben«, caus. zu *aṅga*, dazu *ṅwasi* 1 »der Herumtreiber«, *mu-'twasi* »die Stampfende« von *'twaṅga*, *u-lǫsi* 14 »Sprache« von *lǫṅga*, caus. dazu *lǫsa*.

nd. *mu-lisi* 1 »Wächter« von *-linda*, *muhasi* 1 »der Pflanzende« von *handa*, *vusa* caus. zu *vunda* »verfaulen«, *sitǫ* 9 »schwer« von *-zitǫ*.

mb. *mu-lǫfi* 1 »Freier« von *lǫmba*, *lu-vẹya* »Horn«, pl. *fẹya*, *mu-ufi* 1 »Töpfer« von *umba*, *mu-tafi* 1 »der Reisende« von *tamba*, dazu caus. *tafya*; von *-vyẹlẹ* »weiblich« Kl. 9 *fyẹlẹ*, *fula* 9 »Regen« Suaheli *mvua*.

Während *w* und *γ* vor (leichtem) *i* und *u* öfter verschwanden, bleiben *mb* und *ṅg* stets erhalten, z. B. *mbili* Kl. 10 »zwei«, *mbiwi* »böse« Kl. 9, *mbiśi* Kl. 9 »unreif« von *-iśi*, *mbizu* 9, 10 »reif« von *-izu* usw.

iṅgi »viele«, *iṅgila* »hineingehen«.

ṅguluwẹ 9 »Schwein«, *ṅuṅgu* 9 »Kochtopf«.

g) Die Nasale.

Über die Veränderung von *mw* zu *ṅw* s. oben 4c.

Die Lokativendung *ni* ist im Śambala regelmäßig zu *-i* geworden unter gänzlichem Ausfall des *n*, z. B. *Śambalai* »das Land Usambara«, *ndai* »im Leib« von *nda*. In andern Fällen hat sich das *n* vor *i* gehalten, z. B.

śo̱ni 9 »Scham«, *ńkhuni* 10 »Feuerholz«. Ebenso wird *ni* im Plur. des Imper. zu *i*, z. B. *so̱i* »kommt«, *le̱'tai* »bringt«.[1]

ny und *nẏ* sind beide zu *ń* geworden, z. B. *ń-uṅgu* 9 »Kochtopf«, *lw-i'ko̱* 11 »Löffel«, pl. *ńi'ko̱*.

ń-o̱ṅge̱za 9 »Zugabe« von *-o̱ṅge̱za*, *ń-iṅgi* 10 »viele« von *-iṅgi*, *ńwe̱ńe̱* »selbst«, *-ńa* »regnen«, *ń-o̱'ki* 9 »Biene«, *ń-ama* 9 »Tier«, *ń-o'ka* 9 »Schlange«. *ńa* cacare.

Bei den kausativen Formen ist vielleicht richtiger *ńy* zu schreiben, da *y* noch hörbar zu sein scheint;

z. B. *o̱ńya* »führen, zeigen« von *o̱na* »sehen«; *hińya* »lehren« von *hina* »lernen«; *ho̱ńya* »heilen« von *ho̱na* »gesund werden«.

Dagegen bleibt *m* vor *y* unverändert. *m-o̱'to̱*, pl. *my-o̱'to̱* 4 »Feuer«, *m-o̱śi*, pl. *my-o̱śi* 4 »Rauch«, *ṁwa'ka*, pl. *my-a'ka* 4 »Jahr«.

humya »krank machen« von *huma*, *inamya* »beugen machen« von *inama*, *zimya* »auslöschen« von *zima*.

ṅ wechselt in einigen Fällen mit *γ*, wo ich eine befriedigende Erklärung noch nicht geben kann; z. B. *ṅunda* »ackern«, vgl. *mu-γunda* »Bananenfeld«, *ṅo̱mbe̱* 9 »Rind«, *γo̱mbe̱* 5 »großes Rind«.

Wahrscheinlich ist *ṅ* hier das frühere, und *γ* hat sich nach Analogie von *ṅg* und *γ* daraus entwickelt. Vgl. jedoch von *γe̱nda* »gehen«, *lwγe̱ndo̱* 11, pl. *ṅe̱ndo̱* 10 »Gang«, *γo̱ṅgo̱* 5, pl. *ṅo̱ṅgo̱* 10 »Rücken« gegen die oben in 3 gegebene Regel.

Eine ähnliche unregelmäßige Bildung ist *ṅo̱'ta* 9 »die kalte Zeit« von *lo̱'ta* »kalt sein«, wenn es nicht von *o̱'ta* herkommt, das in der Bedeutung »sich wärmen« und »sich abkühlen« gebraucht wird.

Vor *ú* bleibt *m* unverändert, z. B. *-'kalamu* »ewig« von *'kalama* »immer währen«, *-angalamu* »breit«.

5. Über die Konsonantendissimilation nach dem Dahlschen Gesetz habe ich an andrer Stelle das Nötige gesagt. ZDMG. Bd. LVII, S. 302.

So entsteht *gati* »mitten« aus urspr. *'ka'ti*, *mga'te̱* 3 »Brot« aus *mkate* Suaheli, *gwa'to̱* »Zange«, Suaheli *kwato* 5 »gespaltener Huf«; *'bahuka* (Suaheli *papuka*) »sich abtrennen vom Weg, von einem Stück Vieh«.

Derselbe Vorgang läßt sich nachweisen, auch wo der erste Konsonant mit Nasal verbunden ist;

z. B. *ṅguku* 9 »Huhn« (urspr. *ṅkuku*), *ṅguha* 9 »Buschlaus« (urspr. *ṅkupa*), *ṅgo̱he̱* 9 »Augenlid« (urspr. *ṅko̱pe̱*).

Auch wenn der erste Konsonant durch Vokaleinflüsse frikativ wurde, läßt sich das Gesetz in einigen Fällen beobachten;

z. B. *mavu'ta* »Fett« (urspr. *-kúta*), *vuha* 5 »Knochen« (urspr. *-kúpa*).

Beachtenswert ist, daß der durch Dissimilation aus *k* entstandene Laut *g* und nicht *γ* ist. Bei der Auflösung der nasalen Verbindung *ṅg* läßt sich aber keine feste Regel aufstellen. Von *ṅguha* 9 »Zecke« (urspr.

[1] Der Imperativ mit Verbalobjekt nimmt oft das konjunktivische *e* an, z. B. *m-le̱'te̱i* »bringt ihn«.

ṅkupa) entsteht regelmäßig *guha* 5 »große Zecke«, aber von *ṅguku* 9 »Huhn« gegen die Regel *γuku* 5 »großes Huhn«. Umgekehrt von *ṅgo̱ma* 9 (urspr. *ṅgo̱ma*) gegen die Regel *go̱ma* 5 »große Trommel«, während man *γo̱ma* erwarten sollte.

Übrigens dehnt sich die Wirkung des Dahlschen Gesetzes auch auf das *ku*-Präfix aus, z. B. *gwaha* 5 »Achselhöhle«. Wie Suaheli *kwapa* zeigt und Herero *oku-apa*, liegt hier eine Bildung mit Praef. Kl. 17 vor, dem im Šambala Präf. Kl. 5 vorgesetzt ist; vgl. den Plur. des Herero *oma-kuapa*. Ferner *gutwi*[1] 5 »Ohr«, Herero *oku-twi* 17, ebenso gebildet. Demnach nehme ich an, daß Šambala *γu'ko̱* »dort« statt *guko̱* steht und in derselben Weise wie *gwaha* und *gutwi* aus *'ku'ko̱* entstanden ist. Eine besondere Art von Assimilation fand ich in dem Fremdwort *taḷatasi* »Papier« für Suaheli *kaḷatasi*.

Vokalassimilation liegt vor in dem Demonstrativpronomen *uju* 1, *awa* 2, *idji* 5, *i'tji* 7, *ulu* 11, *a'ka* 13 usw.

6. Die aufgeführten Laute sind aus dem System der Bantulaute sämtlich zu erklären mit Ausnahme von *'tš*, für das ich eine Ableitung nicht gefunden habe. Es gibt im Šambala eine große Anzahl von Worten mit kurzen Vokalen in offner vorletzter Silbe.[2] In den echten Bantuworten des Šambala sind die Vokale in offner vorletzter Silbe lang (s. unten 7).

Aus diesem Grunde glaube ich, daß wir die Worte, in denen jenes *'tš* vorkommt, und die Worte mit kurzen Vokalen in offner vorletzter Silbe bis auf weiteres als Fremdwörter anzusehen haben.

Daß solche Fremdwörter auftreten, ist nicht weiter merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die Šambala in ihrem Bergland umgeben sind von den die Steppe bewohnenden Masai mit »kuschitischer« Sprache, und daß auch nach den Überlieferungen der Šambala fremde Einflüsse in ihrem Volksleben seit alter Zeit vorgelegen haben; vgl. die Geschichte der Wakilindi. Ferner ist die Sprache der Wambugu, die mitten in den Bergen Usambaras wohnen und eine eigene Sprache sprechen, die vom Bantu und vom Masai verschieden ist, von Einfluß gewesen.

Beispiele. *gŏ̱da* 9 »Stock«, *mγŏ̱ši* 1 »Mann«, *ṅgŏ̱'tŏ* 9 »Schaf«.

7. Meine Untersuchungen über die Quantität der Vokale hatten folgendes Ergebnis.

In der Regel sind alle Vokale kurz.

Nur die Vokale der Stammsilbe und der vorletzten Silbe, auf die ein nicht mit Nasal verbundener Konsonant folgt, werden gedehnt. (In Fremdwörtern sind auch sie kurz, s. 6).

Besonders die Einsilbigen sind also kurz, z. B. *sĕ̱* »draußen« Suaheli *ndje*, *sŏ̱* »komm her« Suaheli *ndjō*.

---

[1] In *'gutwi* und *'gwaha* habe ich sogar *g* mit Kehlverschluß notiert, ebenso *'gati* »Mitte«.

[2] Genau genommen sind alle Silben offen. Ich gebrauche den Ausdruck hier der Kürze halber für Silben, auf die kein mit einem Nasal verbundener Konsonant folgt (vgl. *yē̱la* und *γĕ̱ndă*).

zīšǫ̆ »Auge«, pl. *mẹ̄šǫ̆*, *zī̦lă* »Speise nicht essen«, *zīnă* 5 »Name«, *ṅgǭmă* 9 »Trommel«, *īză* »kommen«, *γāwă* »teilen«, *māzĭ* 6 »Wasser«, *ṅwẹ̄zĭ* 3 »Mond«, *γāsă* »Hand«, *lānă* »verfluchen«, *ṅwā'kă* 3 »Jahr«;

aber *ĭmbă* »singen«, *γẹ̆ndă* »gehen«, *mŭ-γăṅgă* 1 »Arzt«, *ńĭṅgĭ* 10 »viele«.

Wird ein Verbum durch Anfügung von Suffixen mehrsilbig, so bleibt die Stammsilbe doch lang. Wo sie kurz war, bleibt sie kurz.

āšāmă »gähnen«, *ānī'kă* »zum Trocknen aufhängen«, *ī'tăṅgă* »rufen«, *ī'tī'kă* »gehorchen«,

aber *ĭṅgīl'ă* »hineingehen«.

8. Wie in andern Bantusprachen scheint auch hier der dynamische Ton zweifach zu sein, nämlich 1. etymologisch auf der Stammsilbe; als solcher bewirkt er die in 7 aufgeführte Dehnung der Stammsilbe, auch wenn diese nicht vorletzte Silbe ist, 2. mechanisch; als solcher ruht er auf der vorletzten Silbe und bewirkt wie in 7 in der Regel die Dehnung des Vokals.

Die zweite Art des dynamischen Tons wird vom Europäer leicht aufgefaßt, die erstere schwerer; um deswillen erscheint dem Europäer die erstere Art als Nebenton, die zweite als Hauptton;

z. B. *ȉ'tắṅgă* »rufen«, *ȉṅgí̄l'ă* »hineingehen«, *ȁní'kă* »zum Trocknen ausbreiten«, *ȁšắmă* »gähnen«.

9. Der musikalische Ton war bisher noch in keiner ostafrikanischen Sprache gefunden, außer dem Konde und Sango im Nyassagebiet (vgl. »Grundriß« S. 131. 148).

Außerdem hat Missionar Dahl in Urambo darüber einiges festgestellt, das mir aber erst nach meiner Rückkehr bekannt wurde (vgl. seinen Aufsatz im vorliegenden Heft S. 106 ff).

Meine Untersuchungen im Šambala begannen mit dem Wort *'kiya* 7, pl. *viya*, das sowohl »Schenkel« wie »Wassertopf« hieß. Für europäische Ohren klangen beide Worte zunächst völlig gleich, und doch behaupteten die Eingebornen, daß sie verschieden wären, nicht nur in der Bedeutung, sondern auch in der Aussprache. Da sämtliche Laute beider Worte ganz identisch waren, wußte ich keine andere Möglichkeit, als daß die Tonhöhe den Unterschied ausmachte. Nach manchen vergeblichen Versuchen fand ich dann, daß *'ki˥ya˩* »Schenkel«, aber *'ki˥ya˥* »Wassertopf« heißt.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich bei dem Wort *muluṅgu*. Hier fanden wir nun schon schneller heraus, daß *mu-lu˥ṅgu˩* 1 »Gott« heißt, aber *mu-lu˥ṅgu˥* 3 der Name eines bekannten Feldbaumes (mit roten Blüten und roten, bohnenartigen Früchten) ist, während *mu-lu˥ṅgu˥* 3 der Name eines Waldbaumes ist.

Nachdem so das Prinzip gefunden war und die Šambalajungen wußten, was ich wollte, gaben sie ohne Besinnen mit großer Präzision und genau übereinstimmend die Tonhöhen jeder Silbe in jedem Wort an.

Ich gebe eine Reihe von Proben, um zu zeigen, wie wichtig die Sache für die Wortbildung und für die Synonymik ist. Viele Worte, die bisher gleich geschrieben wurden, sind danach im Lexikon zu unterscheiden.

Für die Mitteltöne wende ich die Zeichen: —˙ für den halbhohen, —. für den halbtiefen Ton an.

liˈma »ackern«, *muˌliˈmaˌ* 3 »Berg«, *luˈliˈmiˌ* 11 »Zunge«;

muˌziˈyo˙ 3 »Last«, *ziˈyaˌ* »beschuldigen«;

ziˈmaˌ »auslöschen«, *muˌ-ziˈmuˌ* »Gott der Unterwelt«;

nda˙ »Fötus«, *ndaˈ* »Ausruf, wenn viel von einer Sache vorhanden ist«;

ndaˈiˌ »im Leib«, *ndaˈiˌ* »wer«;

la˙yaˈ »krank machen, weil eine religiöse Vorschrift nicht beachtet ist«;

laˈgaˌ »sich verabschieden, einen Vertrag machen«;

šaˌngaˈ »Steuern einziehen, beisteuern«, *šaˈngaˌ* »keimen«;

'kāˈlă. »sauer werden« (Milch);

'kaˈlaˈyaˌlaˌ »vertrocknen« (vgl. *'kaˌzu˙* »trocken«);

'kaˈla˙ 5 »Kohle«;

muˌ-'ka.la˙ 1 »Jäger« (vgl. *uˈ-'kaˌla˙* 14 »Jagd«);

'ka.liˈ »streng, hart«;

m˙'ka.za˙ 1 »Ehefrau des N. N.«; *m'ka.ziˈe.* »seine Frau«;

'ka˙la.ngaˌ, *'kaˌziˈngaˌ* »braten, rösten«;

goˈna˙ »schlafen«, *muˌ-γoˌno˙* 3 »das Schnarchen, die tiefe Stimme«, *ngŏˈngŏngŏˈ* »Morgennebel«;

giˈl'ă. »böse Lust, Mutwille«;

ziˌlăˈ »eine Speise nicht essen (aus Aberglauben, Sitte)«;

ziˈl'aˌ »ausräuchern« (Klippdachse, Bienen);

ziˌnaˈ 5, pl. *maˌziˈnă˙* »Name«, *ziˈnaˌ* 5, pl. *maˌ-ziˈnaˌ* »Pflanzloch«;

mweˌziˈ 3 »Mond«, *mwēˈzi˙* 3 »Wasserlauf«;

γeˌlaˈ »glatt, schlüpfrig sein«, *geˌlaˈ* »hineintun«;

mu-γaˌngaˌ 1 »Arzt«, *u-γaˌngaˈ* 14 »Medizin«, aber *maˌ-gaˈngaˈ* 6 »Baumeuphorbien«, Sing. dazu *gaˌngaˈ*;

aˈnguˈla »ausbrüten«, *aˌnguˌla* »herabnehmen«;

baˌdaˌ »auf etwas setzen, legen, stellen«; *baˈdaˈ* »Maniokbrei«; *baˌdaˈ* »schlecht«;

baˈmbaˈ »Käfer«, aber *baˌmbaˈ* »Star« (Augenkrankheit);

biˌnduˈ »kleine Holzlast«, *biˈnduˈ* »Perlenkette, die die Frauen um die Hüfte binden«;

buˈnduˈ »Turban«, *buˌnduˈ* »eine Traube Bananen«;

itiˈka »überlaufen« (Flüssigkeit), *itiˌka* »antworten, gehorchen« (im Imperativ Hochton auf *a*);

bulaˈ »ankommen«, *bulaˌ* »Lichtung«;

haˌkaˈ »sich waschen«, *haˌkaˌ* »angrenzen«;

oˌlaˌ »verfaulen«, *ŏlaˈ* »beschenken«;

aˈšaˈ »verlassen«, *aˌšaˌ* »verbrennen«;

šiˈngoˌ 9 »Hals«, *nkhiˌngo˙* 9 »Fell zum Schlafen«.

In folgenden Fällen liegt gewiß eine Verwandtschaft vor, auch wo die Tonhöhen verschieden sind.

-leˈ »lang«, *-le˙haˈ* »lang sein«;

kiˈla. »(die Kräfte) übersteigen«, *muˌ-kiˈlaˌ* 3 »Schwanz«; *ndeˈzuˌ* »Bart«, *kiˈleˈzuˌ* 7 »Kinn«;

'ko'mba 5 »Flaschenkürbis als Gefäß«, pl. *ma-'ko'mba*, *'ki-'komba* »sich aufblähen«;

li'la »schreien«, *ndilo* 9 »Totenklage«, *muli'lo* 3 »Klang«;

lo'ya »verzaubern«, *ndogwa* 9 »Zauberei«;

lomba »freien, werben«, *mulofi* 1 »Freier«;

lota »kalt sein«, *ńota* »die kalte Zeit«;

nda' »Fötus«, *nda'i* »im Leib«;

ki-fuwa 7 »Brust«, *fuwa* »würgen«;

śi' »Land«, *i'śi* »unten«, *a'ho śi* »hier unten«;

'ku'la »wachsen«, *-'kulu* »groß«;

fu'mba 5 »Maus in der Hand«, *fumba'ta* »mit der Hand fassen«.

Änderungen der ursprünglichen Tonhöhen scheinen danach stattzufinden:

1. bei der Bildung der Adjektiva, vielleicht auch der von ihnen gebildeten Abstrakta;
2. beim Abfall des Präfixes (vgl. *śi'* und *i'śi*).

In *a'ho śi* ist der Hochton des Präfixes, nachdem dasselbe ausgefallen ist, auf die letzte Silbe des vorhergehenden Wortes geraten.

Eine erschöpfende Behandlung der Tonhöhen ist zur Zeit nicht möglich. Der Zweck meiner Untersuchung war nur auf die Wichtigkeit der Sache hinzuweisen und zur genaueren Forschung in dieser Richtung anzuregen.

Ich gebe im folgenden noch eine Anzahl Worte, deren Tonhöhe ich versucht habe zu fixieren als Material für die Vergleichung mit anderen Bantusprachen. Merkwürdigerweise scheinen die Worte trotz sonstiger Verschiedenheit die Tonhöhe meistens beizubehalten, wie die beigefügten Worte aus dem Venda (Nordtransvaal) und Duala (Kamerun) zeigen.

Śambala	Venda	Duala
la'la »liegen«	*lala* dasselbe	
la'mbita »lecken« (Zunge)		
le'ka »verlassen«		*di'a* dasselbe
le'ma »nicht wollen, nicht können«	*lemala* »sich nicht vor der Falle fürchten« (dumm sein)	*lem* »dumm sein«
le'ta »bringen«	*ndere* dasselbe	
li' »sein«, defekt.	*ndi* dasselbe	*e* dasselbe
dja' »essen«	*la* dasselbe	*'da* dasselbe
mulomo 3 »Lippe, Gebot«	*mulomo* 3 »Lippe«	
lu'ka »flechten«	*luka* dasselbe	
li'nda »bewachen«	*linda* dasselbe	
li'yana »gleich sein«	*lingana* dasselbe	
li'ha »bezahlen«	*lifa* dasselbe	
zi'to »schwer«		*-dilo* dasselbe
ziwa 5 »Teich«	*dziva* 5 »Tiefe«	*ma-di'ba* 6 »Wasser«
ziśodzi 5 »eine Träne«, pl. *me'śodzi*	*mi'todzi* 4 »Tränen«	*mi'-sodi* 4 dasselbe

Šambala	Venda	Duala
*śo̱'ngo̱'la*ˌ »behauen«		*so'nga*ˌ 5 »Zahn«
*śo̱'ni*ˌ 9 »Scham«	*tho̱'ni* 9 »Schande«	*i'so̱n'* dasselbe
la'śa' »schießen«	*lo̱'ʼṯa* »werfen«	
a'śa' »wegwerfen«		
*zi'hi*ˌ »kurz«		
*maˌvu'ta*ˌ »Fett«	*mapfu'ṛa* 6 dasselbe	*m-u'la*ˌ 6 »Palmöl, Öl«
*fu'ta*ˌ »wischen, betrügen«		
ṅkhwaˌle' 9 »Rebhuhn«	*khwaˌli* 9 dasselbe	
*śaˌγu'la*ˌ »auswählen«	*ʼṯaˌhu̱la* dasselbe	
*śe'ka*ˌ »lachen«	*se̱a* dasselbe	
*ʼku'mbu'ʼka*ˌ »sich erinnern«	*hu'mbu̱la* »denken«	
*ku'mi*ˌ »zehn«	*fu'mi* »zehn«	*ʼdo̱m* »zehn«
*ku'ṅgu'lu*ˌ 5 »Krähe«	*fu'ṅguvu'* 5 dasselbe	
*ṅkhu'ni*ˌ 10 »Feuerholz«	*khu'ṋi* 10 dasselbe	
*ṅgu'ha*ˌ 9 »Buschlaus«	*gu'fa* 5 »vollgesogene Buschlaus«	
*ku'fa*ˌ »sterben«	*fa'* dasselbe	*wo̱'* dasselbe
*-ku'lu'ya*ˌ »rühren«		
*vu'ha*ˌ 5, pl. *maˌvu'ha*ˌ »Knochen«		
*ʼkoˌho'la*ˌ »husten«	*ho̱'ʼṯo̱la* dasselbe	*o̱se'a*ˌ dasselbe
ṅgo̱hẽ' 9 »Augenwimper«	*kho̱'fe̱* 9 »Schläfe«	
*ṅgu'ku*ˌ 9 »Huhn«	*khu'hu* 9 dasselbe	
*ʼkā'mă*ˌ »melken«	*a'ma* dasselbe	
*ʼka'naˌna*ˌ »miteinander streiten«	*ha'ṋa* »verweigern«	*aˌna*ˌ »kämpfen, streiten«
*ʼkuˌ-ʼkă'ndă*ˌ »mit Lehm bewerfen«		
*ʼkă'ṅga*ˌ 5 »Perlhuhn«, *maˌ-ʼka'ṅga*ˌ	*kha'ṅga*ˌ dasselbe	*ka'ṅ* dasselbe
gāˌti' »mitten«	*ʼkaˌʼṱi* dasselbe	
ʼtja' »Morgen werden, Heraufkommen der Sonne«	*ṭṣa'* »dämmern«	
ʼtža' »Aufhören des Regens«		
*śā'śā*ˌ »sauer werden« (Speise)		
ṅguˌluˌve̱' 9 »Schwein«	*ṅgu'luve̱* 9 »wildes Schwein«	*ṅgoˌa'* 9 »Schwein«
ṅuˌṅgu' 9 »Kochtopf«		*wo̱'ṅgo̱* 19 »Kochtopf«
*vu'lu*ˌ 5, pl. *maˌvuˌlu'* »Nilpferd«		
ṅgwẽ' 9 »ein Waldbaum«, »ein Riemen, um ein Rind anzubinden«		
sẽ' »draußen«	*n̬d̬a'* dasselbe	

Šambala	Venda	Duala
sa'la, 9 »Hunger«, Dimin. *'ka-za'la*, 13	*ṇda,la* 9 dasselbe	*ndjai*, dasselbe
si,l'a, 9 »Weg«, Dimin. *'ka,-zi'l'a,* 13	*ṇdi,la* 9 dasselbe	*ṅgea* dasselbe
zuwa' 5 »Sonne«, pl. *ma,-zu'wa,*, Dimin. *'ka,-zu'wa,* 13	*duva* dasselbe	*Lo'ba*, »Gott, Himmel«
o,ṅgeza, »hinzufügen, viel machen«, Subst. *ṅo,-ṅgeza*, 9	*eṅgedza* »vermehren«	
wo,še 2 »alle, ganz«	*othe* »alle«	*-ese*, »alle«
o,'tela' »sich wärmen«, *mo,'to'* 3 »Feuer«, pl. *myo,to'*	*ora* »sich wärmen«, *mo'to'* poet. »Feuer«	*dlo*, dasselbe
gwa' »falle!«, *'ku,-gwa,* »fallen«	*wa*, »fallen«	*ko* dasselbe
yu,a' »fassen, greifen«		
wo,ki' 14 »Honig«, *ṅo,ki'* 9 »Biene«	*vuṭši* 14 »Honig« *ṇoṭši* 9 »Biene«	
zi'šo, »Auge«, pl. *me'šo*	*i'ṭo* 5 dasselbe	*di'so*, dasselbe
zi,no', pl. *meno'* 5 »Zahn«	*i'ṇo* 5 dasselbe	
'bā'wa, »stehlen«		
mo,ši' 3, pl. *myo,ši'* »Rauch«	*mutsi* 3 dasselbe	
ṅgo,ma' 9 »Trommel«, *goma'*, pl. *ma,-go,ma*, »große Trommel«	*ṅgo,ma* dasselbe	*ṅgo'mo*, dasselbe
i'ṅgi,l'a, »hineingehen«	*nžena* dasselbe	*i'ṅgea*, dasselbe
ṅiṅgi' 10 »viele«		
iza' »kommen«	*da*, dasselbe	*yo* dasselbe
i,'tila' »ausgießen«	*šela* dasselbe	
muzi' 3 »Dorf«	*muḍi* dasselbe	*mu'ṇdi*, 3 dasselbe
si, 9 »Fliege«, *ka,-si'* 13 »kleine Fliege«, mit *s* statt *z* gegen die Regel oben 4b) und f)		*ṅgi'ṅgi*, 9 dasselbe
siγe' 9 »Heuschrecke«	*nzie* dasselbe	
i'ta,ṅga, »rufen«		
γawa, »teilen«	*a,va* dasselbe	*a,'ba*, dasselbe
γenda, »gehen«	*tši-enda'* 7 »Schuh«	*mu'nde* 3 »Fuß«
mazi' 6 »Wasser«	*maḍi* dasselbe	
i,'ka,la' »bleiben, wohnen, sitzen«		*dja*, dasselbe
i'mba, »singen«	*i'mba* dasselbe	
ṅweṅe, »selbst, Eigentümer«	*muṇe* »Herr«	*-mene* »selbst«

Šambala	Venda	Duala
ẹ̱ne̱ »Herr« (Anrede), *mẹ̱ne̱* »Herr!« (Gruß)		
ṅw-ā'kă 3 »Regenzeit im März«, pl. *my-aka*	*ṅwa'ha* 3 »Jahr«	
a'śa̱ma »gähnen«	*a'ṯama* »den Mund aufsperren«	
lapa »verfluchen«		
ṅwapa 1, pl. *wapa* »Kind«	*ṅwa'ṇa* 1 dasselbe	*mu'na* 1 dasselbe
a'ni'kă »zum Trocknen aufhängen«	*a'ṇḓa* dasselbe	
γapa, pl. *ma γa'sa* 5 »Handfläche, innere Hand«	*tš-apḓa* 7 »Hand«	
muńu 3 »Salz«	*mu'ṇo̱* 3 »Salz«	
munthu 1 »Mensch«	*muthu* 1 dasselbe	*moto* 1 dasselbe

Wo die Tonhöhen der verschiedenen Sprachen voneinander abweichen, können folgende Gründe dafür in Betracht kommen, soviel ich sehe:

a) Beobachtungsfehler. Im Šambala ist rein empirisch festgestellt, wie die Worte klangen. Es muß noch erst untersucht werden, welche Veränderungen die Töne erleiden, wenn Präfixe oder Suffixe hinzutreten bzw. abfallen, in besonderen Formen z. B. im Imperativ usw.[1]

Im Ve̱ṇḓa' ist nur der Ton der einen Silbe in der Regel bezeichnet. Auch dadurch konnten Irrtümer entstehen.

b) Wie es scheint, wird im Šambala die Stammsilbe von Worten, die in beiden Silben ursprünglich Tiefton hatten, oft hoch gesprochen. Es muß erst untersucht werden, ob diese Tonhöhe wirklich konstant, oder nur eine Folge des Starktons ist, der auf die Silbe fällt.

c) Durch Kontraktionen und Elisionen werden die Töne oft geändert.

Es bleibt also noch ein weites Feld für fernere Untersuchungen.

10. Ich habe nicht die Absicht über Wortbildung und Grammatik an dieser Stelle ausführlichere Mitteilungen zu geben, zumal Pastor Roehl, der beste Kenner des Šambala, daran arbeitet, und meine grammatischen Untersuchungen im wesentlichen auf seinen Mitteilungen beruhen.

Nur auf einiges will ich hinweisen, das für das Studium des Bantu im allgemeinen und besonders für das Studium des Suaheli wichtig ist.

a) Die Nominalklassen Kl. 11 (B. *lu*) und Kl. 14 (B. *ɣu*), die im Suaheli gleichlautend geworden sind, sind hier klar geschieden, indem Kl. 11 *lu*, Kl. 14 *u* lautet, z. B. *lu'kuni* 11 »ein Stück Holz«, Suaheli *ukuni*, *ule̱* 14 »Länge«, Suaheli *ule̱fu*.

---

[1] Vgl. z. B. *zi'nă* 5, pl. *ma-zi'na* »Pflanzloch« mit *zina* 5, pl. *ma-zi'na* »Name«. Missionar Fokken teilt mir mit, daß im Kisiha am Kilimandjaro diese beiden Worte lauten *irina* »Loch in der Erde«, *iri'na* »Name«.

Die Vergrößerungsklasse (B. *γi*) Suaheli *dji* ist auch hier nachzuweisen.

Das Präfix *zi-* tritt aber nur vor dem Nomen auf, und meist nur in zweisilbigen Worten. Die Pronomina gehen nach Kl. 5 (*li*), z. B. *zizi* 5 »große Stadt« von *muzi* 3, *z-uto̱* 5 »der große Fluß« von *m-uto* 3, *ziti* 5 »der große Baum«, *zo̱'ka* 5 »die große Schlange« von *ńo̱'ka* 9, *zama* 5 »großes Tier« von *ńama* 9.

Die Verkleinerungsklasse 13 (*ka*), die im Suaheli ganz in die 7. Kl. (*ki*, pl. *vi*) aufgegangen ist, ist hier noch vorhanden und lautet regelmäßig *'ka*, z. B. *'ka-zila* 13 »der kleine Weg«, *'ka-γo̱ši* »der kleine Mann«.

Die einsilbigen und die vokalisch anlautenden zweisilbigen Stämme nehmen nach *ka* noch *zi* an, z. B. *'ka-zi-'ti* 13 »der kleine Baum«, *'ka-z-ana* »das kleine Kind« von *ńwana* 1. Der Plural hierzu ist aber analog dem Suaheli Kl. 8 *vi*, und nicht Kl. 12 (*tu*) wie in anderen Sprachen. Kl. 12 ist dem Śambala verloren gegangen.

Aus dem Plural dieser Klasse entwickelt sich eine Form zur Bezeichnung kleiner Quantitäten: *va-z-e̱le̱* »ein wenig Milch« von *me̱le̱* 6, *va-z-azi* »ein wenig Wasser« von *mazi* 6, *va'kuṅgu* »ein wenig Kungunuß« von *ṅkhuṅgu* 9 usw.

b) Über die Nominalendungen hat P. Roehl so eingehende Studien gemacht, wie sie noch in keiner Bantusprache bisher vorliegen. Ich weise nur darauf hin, daß der Unterschied der Endung *-a* und *-i* (< *i̧*) hier klar hervortritt.

-a ist verbal, das Wort behält verbalen Charakter und ist eigentlich mehr Partizip als Substantiv. Ist es transitiv, so nimmt es in der Regel ein Objekt zu sich, und zwar n i c h t mit Genitivzeichen; dies Verbalobjekt ist also als Akkusativ aufzufassen.

-i bildet dagegen echte Nomina agentis mit folgendem Genitiv: z. B von *hińya* »lehren«, *mhińya wanthu* »der die Leute lehrt« oder *mhińyi* 1 »der Lehrer«, z. B. *mhińyi jwa Waśambala* »der Lehrer der Waschambala«.

c) Von den V e r b a l e n d u n g e n sind die bekannten auch hier zu finden. Von den unbekannteren sind wichtig die i n t r a n s i t i v e n I n v e r s i v - formen, z. B. *hi'tu'ka* »umwenden« von *hi'ta* »gehen«, *inu'ka* »aufstehen« von ungebr. *ina* in *inama* »sich beugen«.

Dazu die t r a n s i t i v e n I n v e r s i v formen: *hi'tula* »umwenden«, *inula* »aufheben«, auch *śuṅgula* »losbinden« von *śuṅga* »binden«.

Die s t a t i v e n Formen auf *-ama*, z. B. *inama* »sich beugen«, *funama* »brüten«.

Die K a u s a t i v e n d u n g *-ya* wird viel gebraucht und verschmilzt mit dem vorhergehenden Konsonanten nach den Regeln oben in 4 d. Dort sind bereits eine Reihe von Beispielen gegeben.

Auch im Śambala wird *-ya* zweimal gesetzt, wenn es mit *-ana* verbunden wird; z. B. *fanana* »ähnlich sein« kaus. *fańyańya* »ähnlich machen, überlegen«.

Die Endung *-eśa*, *-iśa* ist im Śambala in i n t e n s i v e r Bedeutung im Gebrauch.

γenda »gehen« *γendeśa* »schnell gehen«
hi'ta »gehen« *hi'tiśa* »schnell gehen«
'ti »sagen« *'tiśa* »mit Nachdruck sagen, drohen«.

Wie es scheint, hat das Śambala Verbalformen, die aus zwei Stämmen zusammengeschmolzen sind, was eine ganz abnorme Bildung darstellen würde, z. B. *andahi'ta* neben *annahi'ta* zur Umschreibung von »erst« aus *anda* in *-andila* »anfangen«, Suaheli *anza*, und *hi'ta* »gehen«, *śindalima* »den ganzen Tag ackern« von *śinda* »etwas andauernd tun« und *lima* »ackern«, *'kańyaγośola* »etwas schnell tun« von *'kańya* »schnell machen« und *γośola* »tun«, *fi'kale'ta* »schnell bringen« von *fi'ka* »sich beeilen« und *le'ta* »bringen«, *tjelezalila* »die ganze Nacht weinen« von *'tjeleza* »etwas des Nachts tun« (abgeleitet von *'tja* »Aufgehen der Sonne«, eigtl. also »es sich bei etwas Tag werden lassen«) und *lila* »weinen«.

d) Das Perfektum — wenigstens in der negativen Form — wird abweichend vom modernen Suaheli und in Übereinstimmung mit den anderen Bantusprachen mit der Endung *-ile* gebildet; z. B. *-zeńga* »bauen« Perf. Stamm *-zeńgile*.

Vor dem (urspr. schweren) *i* von *ile* wird das *l* des Stammes zu *z*: z. B. *-pala* »erben« — *pazile*, *bula* »ankommen« — *buzile*, *-kela* »einen Baum umschlagen« — *kezile*, *-kwela* »steigen« — *kwezile*, *-bawa* »stehlen« hat *bayile* nach S. 218 Anm. 1, *-gwa* »fallen« — *gwele* (aus *gwa-ile*).

Besonders beachtenswert ist *-lizite* von *-lila* »weinen«, das auf *lizile* zurückgeht. Das letzte *l* ist über *d* zu *t* geworden vermöge einer Dissimilation. Derselbe Vorgang hat im Hehe häufig Perfekte auf *-ite* veranlaßt[1]; vgl. *sitaida* statt *sitaila* oben S. 218 Note 1. *-ona* »sehen« bildet *-ene*, vgl. dazu Konde[2] *'bona* Perf. *-'bwene* (aus urspr. *-'buaine* für *-'buanile*).

Von Kausativen wird das Perfektum auf *-ize* gebildet, indem nach der unter c) gegebenen Regel *ya* noch einmal angefügt wird (*-ize* < *ilye*) z. B. *asa asize*, *γesa γesize*, *ońya ońyize*, *zimya zimyize* usw.

Nach Analogie dieser Bildungen wird *-ize* statt *-ile* auch dann angehängt, wenn eine Kausativbildung nicht vorliegt, sondern aus anderen Gründen (s. oben 4 a) ein *s*-Laut vor der Endung steht, z. B. *fiśa fiśize*, *laśa laśize*.

Die Mehrsilbigen verkürzen *-ile* in *-e*; z. B. *-fańyańye* von *-fańyańya* »vergleichen«, *-sisile* von *-sisila* »schlafen«, *-'buile* von *-'bulila*, *-'bulize* von *-'buliza* usw.

Die Bedeutung ist häufig nicht mehr perfektisch im Sinne eines Tempus, sondern die der Zuständlichkeit; z. B. *a i sisile* »er befindet sich im Zustande des Schlafens«, *a i inule* »er trägt«, eigtl. »er befindet sich im Zustande des Aufgehobenhabens«, *a i file* »er ist tot«, eigtl. »er ist im Zustande des Gestorbenseins« usw.

---

[1] Die Beispiele gebe ich später in der Bearbeitung des Hehe.

[2] Schumann, Kondegrammatik. Mitt. des Sem. für or. Spr. Berlin 1899. III. § 32.

11. Die Sprache hat mehrere Dialekte. So z. B. ist die Sprache von Bumbuli von der Sprache von Mlalo bereits etwas verschieden sowohl in bezug auf die Artikulation der Laute als auch auf den Wortschatz. Die Unterschiede sind jedoch nicht erheblich, und die Verständigung der Mlaloleute mit den Bumbulileuten hat keine Schwierigkeit. Auch die Sprachen der Bondei und Zegula, die ich gesondert zu behandeln gedenke, stehen dem Śambala sehr nahe.

Eine besondere Sippe sind die Wanaṅgo. Sie sind vielleicht ursprünglich Leute eines anderen Stammes, sind aber jetzt völlig in das Śambalavolk aufgegangen. Sie haben Konnubium mit den Śambala, haben dieselben Zeichen (ein kleines Loch im Ohrlappen und eine Marke an der Stirn), und es sind auch in ihrer Sprache keine erheblichen Abweichungen wahrnehmbar. Zwei Wanaṅgo, die ich in Bumbuli sprach (Ńuṅgu und Mtali mit Namen), machten mir diese Angaben und fügten hinzu, daß heute nur in den Tänzen zwischen ihnen und den Śambala ein Unterschied bestände. Dies wurde mir von P. Roehl als richtig bestätigt. Ich habe eine große Reihe Worte erfragt, es war aber alles reines Śambala.

12. Zur Orthographie des Śambala bemerke ich unter Zusammenfassung des Obigen, daß die bisher gebrauchte Schreibung nach meiner Meinung in folgender Weise sich verbessern ließe.

a) Statt des *ŕ* (bzw. *g*) ist *γ* zu schreiben und dies konsequent zu setzen überall, wo *γ* gesprochen wird. Wo *g* gesprochen wird, ist natürlich nach wie vor *g* zu schreiben. Dieser Vorschlag ist bereits durchgedrungen.

b) Die Lautverbindungen *m(u)'b*, *m(u)'p* sind klar von *mb* und *mph* zu scheiden. Auch das ist inzwischen durchgeführt. Man schreibt für das erstere ***mub***, ***mup***, für das zweite ***mb***, *mp*.

c) Die englischen Schreibungen *sh* und *ch* sind zu beseitigen. Die zwei mit *ch* bezeichneten Lautverbindungen sind zu unterscheiden.

Statt *sh* schlage ich *š* vor, das um so praktischer ist, als die Bondei *s* statt Śambala *ś* sprechen; daher der Name Usambara statt Śambalai, wie man im Lande selbst sagt.

Statt *ch* schlage ich vor *tj* (für urspr. *ky*) und *tš* (*tz*). Scheut man die Anwendung des doppelten Zeichens, so ist *ć* und *c* zu raten.

d) Die Tonhöhen sind im Wörterbuch ausführlich zu bezeichnen, ebenso die Vokale, die gegen die Regel kurz sind. In den Lesebüchern für praktische Zwecke sind die Tonhöhen nur da zu bezeichnen, wo Verwechslungen möglich sind wie bei *kiya*ˌ und *kiya*ˈ. Bei ***Muluṅgu*** »Gott« ist die Bezeichnung der Tonhöhe z. B. überflüssig, da das Wort durch den großen Anfangsbuchstaben genügend gekennzeichnet ist.

13. Ich gebe noch eine Zusammenstellung der mir bekannten Śambalaliteratur: Dr. W. H. J. Bleek, in Comp. grammar of South-African languages, London 1869, S. 190 ff. gibt einige Mitteilungen nach Steere. Er nennt die Sprache Kisambala. — E. Steere, Collections for a handbook of the Shambala language, Sansibar 1867. — A. Seidel, Handbuch der Shambalasprache in Usambara, Dresden-Leipzig 1895. — J. T. Last, Poly-

glotta Africana orientalis, London 1885, S. 41 ff. enthält ein kurzes Wörterverzeichnis der Shambálasprache. — Shambalalesefibel von P. Wohlrab und Johansen, Berlin 1892. — Dieselbe. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von P. Gleiß, Gütersloh 1900. — Dieselbe. Dritte Auflage, besorgt von P. Rößler, im Druck. — Markus-Evangelium (*ubilikizi wa nyemi ugondwavyo ni Marko*), Gütersloh 1896. — Lukas-Evangelium (*ubilikizi wa nyemi uvyogondwa ni Luka*), London 1903. — Ushimulezi wa Washambala, herausgegeben von Missionaren der evangelischen Missionsstation Hohenfriedeberg in Nordusambara, Gütersloh 1894. — Dasselbe. Zweiter Teil, Gütersloh 1898. — Mbuli za Mulungu, herausgeg. von Missionaren der evangelischen Missionsstation Hohenfriedeberg in Nordusambara, Gütersloh 1894. — Dasselbe. Zweiter Teil, Gütersloh 1896. — Johannes-Evangelium (*ubilikizi wa nyemi ugondwavyo ni Yohana*), Stuttgart 1901. — Matthäus-Evangelium (*ubilikizi wa nyemi ugondwavyo ni Mateyo*), Stuttgart 1902. — 50 geistliche Lieder in der Shambalasprache, herausgeg. von den evangelischen Missionaren in Usambara, Gütersloh 1902 (*Maimbo ya mviko*). — P. Erasmus Hörner, Grammatik der Shambalasprache, Mariahill, Natal 1899.

Den verehrten Freunden im Śambalalande, die mich in jeder Hinsicht treulich bei meiner Arbeit unterstützten, den Mitgliedern der evangelischen und der katholischen Mission, den Herren Plantagenbesitzern in Sakerani und Herkulo, den Leitern der Plantagen in Balangai und Sakare, sowie in Kwai, und dem Hrn. Bezirksamtssekretär Dahlgrün in Wilhelmsthal spreche ich meinen wärmsten Dank auch an dieser Stelle aus für alle meinen Studien erwiesene Förderung.

III. Namwezi.

Die Sprache der Namwezi hat für Deutsch-Ostafrika nicht nur darum eine erhebliche Bedeutung, weil es wohl diejenige Sprache ist, die im Innern des Landes ein so ausgedehntes Gebiet (allerdings in verschiedenen Dialekten) hat wie keine andere Sprache, sondern auch darum, weil die Leute dieses Stammes als Träger und kräftige Arbeiter für den Europäer in ganz Deutsch-Ostafrika einen besondern Wert haben. In beiden Eigenschaften und neuerdings auch als Kolonisten sind sie durch die Kolonie weit verbreitet, und die Kenntnis ihrer Sprache hat deshalb besonders praktische Bedeutung.

Unter Berücksichtigung dieser Sachlage und zugleich aus missionarischem Interesse ist bereits eine kleine Literatur über das Namwezi entstanden. Außerdem hatte ich ausführliche schriftliche Nachrichten über die Sprache durch die mir befreundeten Missionare der Brüdergemeine Stern und Dahl in Urambo. Vgl. meinen Aufsatz über das »Dahlsche Gesetz«, ZDMG. Bd. LVII, S. 299.

Immerhin blieben noch allerlei phonetische Aufgaben zu lösen, und ich habe folgende Beobachtungen angestellt, um zu ihrer Lösung beizutragen.

Die Fragen, um die es sich handelte, waren folgende.

1. Werden die urspr. offenen (leichten) Vokale (*i̱*, *u̱*) im Namwezi ebenso gesprochen wie die urspr. geschlossenen (schweren Vokale (*i̧*, *u̧*)?

Nach den Angaben der meisten Vorarbeiten wurde das Erste behauptet; ich hielt das Letztere für wahrscheinlicher.

2. Über musikalischen und dynamischen Ton war noch nichts bekannt.

3. Es gibt eine Anzahl Labialen (*w*, *v̱*, *v*, *b*), und die Gewährsmänner schwankten über ihre Zahl und ihre Aussprache. Beides war festzustellen.

4. Über die Lautentsprechungen für die Grundkonsonanten waren ebenfalls die Angaben nicht übereinstimmend.

5. Als Entsprechungen für *ṅk*, *nt*, *mp* wurden Laute beschrieben, über die man aus den Beschreibungen sich nicht informieren konnte.[1] Der Charakter dieser Laute war festzustellen.

6. Als Entsprechung für *n* und *ṅ* hatten die Berichterstatter denselben Laut *n*. Es war festzustellen, ob das richtig ist.

7. Als Entsprechung für *ḵ* traten *s*-Laute auf und außerdem erschienen in den Mitteilungen noch eine Reihe anderer *s*-Laute. Es war zu untersuchen, ob diese Laute, die meist etymologisch verschieden waren,

[1] An einer Stelle heißt es: »nasales *n*«. Der Schreiber ist sich nicht klar, daß jedes *n* nasal ist. An andrer Stelle heißt es »zerebrales *n*«, während offenbar »velares« gemeint ist. An andrer Stelle wird gesagt, man solle die Luft durch die Nase blasen, wie wenn man Stockschnupfen hat, während man beim Stockschnupfen die Luft eben nicht durch die Nase blasen kann, usw.

sich auch phonetisch unterscheiden ließen, oder ob hier nicht Unterschiede hineingehört waren, die gar nicht bestanden.

8. Außerdem war mir die Sprache interessant, weil sie in manchen Fällen Formen bot, die den von mir erschlossenen hypothetischen Grundformen ähnlich oder gar mit ihnen identisch waren.

9. Wenn das Interesse, das in Nr. 8 ausgesprochen ist, mehr theoretisch war, so war die Frage nach einer brauchbaren Orthographie des Namwezi rein praktischer Art. Dieselbe war um so dringender, als nicht die einfachsten Hilfsmittel für den Unterricht bestanden.[1]

Vorbemerkungen.

Ad 1. Die Lautverbindung *kú* (*kụ*), welche im Suaheli zu *fu* wird, ist im Namwezi als *ku* bzw. *gu* (nach Dahlschem Gesetz) erhalten. Da nun *ku* (*ku̠*) im Namwezi auch zu *ku* bzw. *gu* wird, hielt ich es für unwahrscheinlich, daß diese beiden Silben (*ku*) gleich gesprochen wurden.

Mit Selimani[2] kam ich zu dem Resultat, daß *ú* mit Vorstrecken der Lippen, *u* ohne das gesprochen wurde. Ich glaubte auch festzustellen, daß *ú* gespannt gesprochen wurde.

Nach Kolongo[2], klingt die Silbe *ku* (urspr. *kú*) fast wie *kfu*, z. B. *ku-kfumbata*[1] »umfassen«, *ki-kfuva* 7 »Brust«, *mpoku* »blind« (fast wie *mpokfu*), *dakfuna* »kauen«.

Denselben labialen Vorschlag vor *u* (urspr. *ú*) hörte ich auch nach *t*. z. B. *mitfugo* 4 »Haustier« (urspr. *túya*). Bei der Bildung dieses *u* werden die Lippen gespitzt und fast ganz geschlossen, die Mundorgane stark gespannt. In *dzu-ulă* »ausziehen« ist das erste *u* labial.

Auch in *munu* »Salz« glaubte ich das zweite *u* als »labial« feststellen zu können.

In manchen Fällen war urspr. *u* sicher als *u̠* nachzuweisen, z. B. *mu̠ntu̠* »Mensch«, *nzu̠ki* »Biene«. In vielen Fällen habe ich nicht sicher feststellen können, ob die abweichende Aussprache durch Nebenumstände veranlaßt war oder nicht.

Hamisi[2] sprach *ku* = urspr. *kú* ebenfalls mit gespanntem *u*. Auch hier habe ich den labialen Vorschlag vor *u* deutlich gehört und mit *w* umschrieben, z. B. *maguta* 6 »Fett« fast wie *magwuta*, *kwumbata* »fassen« vgl. *thuṅga* »binden« mit ähnlichem *u*.

Bei Baruti[2] bemerkte ich in dem Wort *kumbatha* »umfassen« ebenfalls die eigentümliche Aussprache des *u* und habe sie mit *kwu* umschrieben. Bei *maguṭha* »Fett« habe ich bemerkt, daß es mit »breitem Munde« gesprochen wird. In einer Reihe von Fällen habe ich Spannung des *u* festgestellt, wo es ursprünglichem *ú* entspricht, z. B. in *fu̠ga*[1] »zähmen«, *zū̠la* »Kleider anziehen«, *dăkŭnă* »kauen«, auch in *zu̠ga*[1] »Brei kochen«, dessen Etymologie mir nicht bekannt ist.

---

[1] Eine Namwezi-Fibel von Dahl ist inzwischen gedruckt für die Mission der Brüdergemeine.

[2] Siehe die Namen der Gewährsmänner am Schluß des Aufsatzes.

Über offne und geschlossene Aussprache schwanken meine Notizen leider auch hier sehr.

Ich glaube danach annehmen zu dürfen, daß die Aussprache des *ù* mit gespitzten Lippen sich für das Namwezi wird nachweisen lassen.

Für den praktischen Gebrauch der Sprache wird es wichtig sein festzustellen, ob bei scheinbaren Synonymen nicht Unterschiede in den *u*-Lauten vorliegen.

Bei *i* klang mir das urspr. *i* meist offen, in einigen Fällen habe ich sogar im Präfix *ki-* ein *ē̜* als Lautentsprechung für *i̥* notiert. Für *í* habe ich mehrfach *i̥* als Entsprechung notiert. Doch finde ich auch Angaben, welche dem widersprechen, z. B. gespanntes offnes *i* als Entsprechung für urspr. *í*. Nach Selimani wird bei *í* die Unterlippe ein wenig vorgeschoben, bei *i* nicht. Doch kann die Ursache in den *s*-Lauten liegen, die vor *í* gesprochen werden, ähnlich wie im Suaheli; s. S. 203.

Bei *o̱* und *e̱* bin ich zu dem sichern Ergebnis gekommen, daß jedes *o* und *e* im Namwezi offen ist und *o̜* und *e̜* als Entsprechungen für urspr. *o* und *e* nicht existieren. Wo man also ein *o̜* oder *e̜* zu hören glaubt, sind es Entsprechungen für urspr. *u* und *i* und nur Hörfehler statt *ū̱* und *ī̱*, bei denen der Deutsche sich oft irrt.

2. Den musikalischen Ton konnte ich sicher nachweisen bei sämtlichen Namwezi. Ich gebe unten einige Beispiele. Über gewisse Regeln in der Tonhöhe hat Dahl unabhängig von mir eine Reihe wertvoller Beobachtungen gemacht, die mir damals noch nicht bekannt waren. Sie sind inzwischen im Druck erschienen; s. oben S. 106 ff.

Selimani.

*i-ve̱ga*¹ 5 »Schulter«	*mbo̱go̱* 9 »Büffel«.
i-thale̱ 5 »Fels«	*lu-limi*¹ 11 »Zunge«
*mw-ana*¹ 1 »Kind«	*ṅgo̱kho̱*¹ 9 »Huhn«
*mi-zimu*¹ 4 »Geister«	*i-vi̱thi*¹ 9 »Hyäne«
*ṅgo̱ma*¹ 9 »Trommel«	*mbe̱ho̱* 9 »Wind«

usw.

Kolongo.

*i-ve̱ga*¹ »Schulter«	*munu*¹ (*u* labial) »Salz«
*ma-ve̱le̱*¹ 6 »Brüste«	*mu̥nhu*₁ 1 »Mensch«
*lu-v̱ādzu*¹ »Rippe« (*u* labial)	*nūṅgu*¹ »Topf«

usw.

Baruti.

*mbōgǒ*¹ »Büffel«	*v̱a-dathu*₁ Kl. 2 »drei«
*ī-sǒṅgā*¹ »Pfeil«	*gwa*₁ »fallen«
*ki-kuv̱a*¹ 7 »Brust«	*nuṅgu*₁ »Kochtopf«
*mūnū*¹ »Salz«	usw.

Hamisi: *γǒna*¹ »sehen«.

Felusi und Kasega.

mwe̱ziˈ »Mond«
figo̱ »Niere«
maguthaˈ »Fett«
mbulaˈ »Regen«
munuˈ »Salz«
munkuˌ »Mensch«
mwanaˌ »Kind«
sulaˈ »schmieden«.

Das Vorhandensein des musikalischen Tons ist danach nicht zu bezweifeln. An dynamischem Akzent habe ich folgendes notiert:

Selimani.

ithávu̱kha »antworten, wenn man gerufen wird«
ithale̱ˈ »Fels«
mi-só̱zi 4 »Tränen«
khǫlǫ́la »husten«, s. Kolongo u. Hamisi unten
khu̇̄mbatha »umfassen«
ma-gútha »Fett«
thǫbǫ́la »die Ohren durchbohren«
ogóphaga »sich fürchten«
kha-lé̱zu 13 »Kinn«
ma-gā̇nza 6 »Handflächen«
dákhuna »kauen«
mu-khága »sechs«
sugu̇̂la »die Haut abscheuern«.

Kolongo.

ki̇-gō̱ndo̱ˈ 7 »Wachs«
lú-v̱ādzu 11 »Rippe« (*u* labial)
kẹ̇-dīkuˈ 7 »Regenzeit« (statt *kĭ̱-dīku*)
n̆khǫ́nǫ̆ˈ »Arm«[1]
mī-khǫ́nǫ pl.[1]
mákumbísǫˈ (*u* labial) »Augenbraue«
lú-gō̱ye̱ˈ pl. *ṅgōye* »Schnur«
n'zwiḷiˈ »Haar«
mu̇̄ḷiḷoˈ 3 »Feuer«
ȧsāmaˈ »gähnen«
ki-gā̇nzaˈ »Handfläche«
tšibulaˈ »durchbohren«
ka-ḍȧma 13 »kleines Kalb«
lū-gẹ̇mbe̱ˈ 11 »Rasiermesser«
limăgāduˈ 5 »Krabbe«
lĭ-ā̇tho̱, pl. *mā̇tho̱* »Boot«
kú-ḽūmaˈ »beißen«
ṅhwā̇le »Rebhuhn«
ḽú-ḽīmiˈ 11 »Zunge«
kọ̇lōlaˈ »husten«

Baruti.

kwigúlya »oben«
v̱ā̇nhū v̱ádăthū »drei Leute«
e̱̍ngǫ̆khǫ̆ »das Huhn« (ist wohl verhört statt *i̱̍ngǫ̆khǫ̆*)
găv̱ā̇nyă »teilen«
mísȫdzi 4 »Tränen«
nhūmbilĭ 9 »Meerkatze«
khu̇́gu̇ḷŭ »ein Fuß«, pl. *măgu̇ḷŭ*
khĭ-gā̇nză »Hand«, pl. *ṣi-gā̇nză*
zĭmágă »löschen«
thŭmágă »senden«
míthīyǫ̆ »Haustiere«
íkhĭmu »Speer«
usw.

Hamisi.

khǫlǫ́la »husten«
ká-lǫ̆mǫ̆ 13; *mú-lo̱mo̱* 3 »Lippe«

---

[1] Das Dehnungszeichen auf der ersten Silbe, auch auf dem *ṅ*, stellt den von mir »Dehnung« genannten mechanischen Ton dar; vgl. Ṭšivendaˈ 40b. Der Stammton auf *ǫ̆* ist kurz.

Nach dem allen muß ich annehmen, daß die zweifache Betonung, wie ich sie im Venda[1] nachgewiesen habe, auch im Namwezi vorhanden ist, nämlich:

a) Der Stammton, der auf der Stammsilbe steht und ein kurzer, scharfer Druck ist, der den Vokal deshalb auch in der Regel kurz läßt;

b) der mechanische Ton, der z. B. im Suaheli auf der vorletzten Silbe steht und den Vokal dehnt. Ich habe ihn deshalb Dehnung genannt. Im Namwezi scheint er gern auf der drittletzten Silbe zu stehen, ja er scheint auf der Anfangssilbe auch in viersilbigen Wörtern zu bleiben. Jedoch ist mir die Regel aus dem vorhandenen Material nicht klar. Die scheinbare Regellosigkeit in obigen Notizen, auch die Widersprüche, z. B. bei *kolola*, kommen nach meiner Meinung daher, daß ich bei meiner ungenügenden Kenntnis der Sprache die beiden Arten des dynamischen Tons nicht immer scheiden konnte.

Die Sache bedarf zu ihrer Klärung noch weiterer Beobachtung.[1]

3. Von den Namwezi, die ich gesprochen habe, habe ich folgende Labialen gehört: *ph*, *mb*, *b*, *'b*, *v̱*, *w*, *f*, *v*, *m*, *mh*.

Über *m* und *mh* s. unter 5.

Selimani. *pha* »geben«, *lipha* »bezahlen«, *ogóphaga* »sich fürchten«, *ma-phande* 6 »Erdnüsse«, *ma-phembe* 6 »Flöten«, *ma-phuli* 6 »Elefanten«, *supha* »Flaschenkürbis«.

Neben *ph* sprach Selimani auch *pj* (*j* stimmlos), z. B. in *-pja* »brennen«, *-pjagila* »fegen«.

imba »singen«, *khomba* »auskratzen«, *lomba* »bitten«, *v̱umba* »bilden«, *mbiju* 9 »Same«, *mbogo* 9 »Büffel«, *mbazu* 9 »Rippe«, *mbeho* 9 »Wind«, *-khumbatha* »umfassen«, *mbuzi* 9 »Ziege« usw.

-botha »zusammendrehen«, *lu-behe*, pl. *mbehe* 11 »Schwinge«, *bwebwetha* »flüstern«, *betha* »beugen«, *thobola* »die Ohren durchbohren«.

'b habe ich bei ihm nicht gehört.

v̱utha 14 »Bogen«, *-ithav̱ukha* »auf einen Ruf antworten«, *v̱ola* »faul sein«, *-v̱itha* »vorbeigehen« (statt *bitha* nach Dahlschem Gesetz, vgl. Suaheli *-pita*), *-v̱i* »böse«, *-v̱ona* »sehen«, *ma-v̱ele* 6 »Brüste«, *i-v̱ithi* »Hyäne«, *ma-v̱asa* 6 »Zwilling«, *khi-ziv̱a* 7 »Brunnen«, *v̱ina* »tanzen«, *v̱eve* »du«, *av̱e* »er«, *-v̱ili* »zwei«, *v̱iswe* Kl. 2 »unsere«, *ma-v̱we* 6 »Steine«, *iv̱ega* »Schulter« usw.

mwana 1 »Kind«, *mwezi* 3 »Mond«, *-thwala* »auf dem Kopf tragen«, *nzwili* »Haar«, *-gwa* »fallen«, *v̱ālwa* »Bier«, *-fwa* »sterben«, *-fwana* »sich gleichen«, *zwala* »sich Kleider anziehen«, *mhwani* »auf dem Trocknen«, *ṅwina* »Krokodil«, *ṅgwe* »Panther«, *mbwa* »Hund«, *mahehwa* 6 »blöde Augen« (klingt fast wie *-χwa*), *bwebwetha* »flüstern«, *wiswe* »unser« Kl. 1, *ṅhwi* 10 »Feuerholz« usw.

figo »Niere«, *fikha* »ankommen«, *-hofu* »blind«, *ma-figa* 6 »Herdsteine«, *-fuma* »herauskommen«, *-fwa* »sterben«, *fwana* »sich gleichen« usw.

---

[1] Vgl. auch hierzu Dahl oben S. 106.

nzóvu »Elefant«, *musamvu* »sieben« (Zahl), *vuluga* »rühren« neben *khuluga*, *muvi* »Backe«.

In der Aussprache von Selimani war also *ph* (*pj*), *mb*, *b*, *v*, *w*, *f*, klar unterschieden.

Kolongo. *phuṅgudža* »verringern«, *i-pembe* »Horn«, *mpoku* 1 »blind« (in beiden Fällen wahrscheinlich *p* verschrieben für *ph*); vgl. *-pya* »neu«, s. Selimani *pj*, *kē-pfwa* »Trockenzeit« statt *ki-phwa*.

mbiti »Hyäne«, *mbogo* »Büffel«, *numba* »Haus«; *b* in *mb* klingt in den beiden letzten Beispielen und auch sonst stimmlos fast wie *p*.

búluku »Krieg«, *būtha* »Bogen«, *-betha* »biegen«.

'banhu »Leute« neben *vanhu*.

-vulaga »töten«, *suvi* »Panther«, *-vyala* »gebären«, *-visa* »verstecken«, *vanhu vadathu* »drei Leute«, *ivega* »die Schulter« usw.

ṅwana »Sohn«, *nthwe* 3 »Kopf«, pl. *mithwe* 4, *-dźwala* »anziehen«, *mwakha* »Jahr«. Statt *mbwa* »Hund« sprach Kolongo *mbya*.

mfumu 1 »Zauberer«.

vina »tanzen«.

Kolongos Aussprache schwankte zwischen *v* und *'b*, wie *butha* »Bogen« zeigt, bis *b*. Der Unterschied zwischen *v* und *w* ist klar belegt, der zwischen *v* und *v* nicht. *mbya* statt *mbwa* »Hund« ist auch sonst im Bantu häufig, vgl. Venda[1] 32.

Baruti. *i-phi* 5 »flache Hand«.

numba »Haus«, *-imba* »singen«, *ilambo* »Teich«, *mbuli* 9 »Ziege«, *ṣimba* »Löwe«. Auch hier klang *b* in *mb* meist stimmlos wie *mp*.

Für *b* fand ich nur *betha* »sichten« (Getreide) und *ṅgubu* »Nilpferd«, für *'b* nur *i'ba* »stehlen«.

Dagegen ist *v* häufig, z. B. *vavili* »zwei« Kl. 2, *gavaṅya* »teilen«, *vanhu viṅgi* »viele Leute«, *suvi* »Panther«, *ivithi* »Hyäne«.

izwi, pl. *mazwi* 5 »Knie«, *lwala* 11 »Finger«, *zwala* »Kleider anziehen«, *mwezi* »Mond«, *ṅhwale* »Rebhuhn«, *gwa* »fallen«.

fumu »Arzt«, *fuga* »Tiere zähmen«.

mva »Hund«.

Im wesentlichen stimmt Baruti also mit dem Vorhergehenden überein. Ein Schwanken zwischen *v* und *'b* (vielleicht bis *b*) scheint auch hier vorzuliegen. Merkwürdig ist *mva* »Hund« statt *mbwa*. Sonst ist *v* nicht belegt.

Felusi und Kasega (s. unten Vorbemerkung 4 wegen *k* statt *kh*). Für *ph* habe ich kein Beispiel.

kumbatha »Faust machen«, *'bumba* »bilden«, *mbwa* »Hund«, *mbu...* »Regen«, *mbogo* »Büffel«, *vimba* »schwellen«.

Für *b* habe ich kein Beispiel.

'bisa »verstecken«, *'banhu 'bavili* »zwei Leute«, *'bumba* »bilden«.

luva »Lehm mit Wasser benetzen«, *ki-kuva* »Brust«, *vyala* »gebären«, *zova* »müde sein«, *seva* »heiß sein«, *vimba* »schwellen«, *kha-vwa* 13 »kleiner Hund«.

mwezi »Mond«, *mwana* »Kind«, *kha-vwa* 13 »kleiner Hund«, auch *wose* »alle« (wohl verhört statt *vose*).

fiyo »Niere«, *finhu* »Dinge«, *fya* Gen. Kl. 8.

sevya »heiß machen«.

Auch hier schwankt *v* bis nach *'b*; vor urspr. (schwerem) *i* finde ich statt *v*, das man erwarten sollte, *f* und *v* neben *v* statt urspr. *v*.

Hamisi. Für *ph* habe ich kein Beispiel.

mbuli »Ziege«, *mbwa* »Hund«.

bihi duhu »ganz nahe«.

Für *'b* habe ich kein Beispiel.

sava »Tiere zähmen«, *vanhu vose* »alle Leute«, *vumba nuṅgu* »einen Kochtopf machen«, *vuta* »Bogen«, *ki-kuva* »Brust«.

zwala »Kleider anziehen«, *zwili* »Haar«, *lu-jwili* 11 »ein Haar«, *mbwa* »Hund«, *muthwe* »Kopf«.

Für *f* und *v* habe ich kein Beispiel.

Jedenfalls ist das klar, daß man für die verschiedenen Dialekte des Namwezi folgende labiale Laute einsetzen muß außer *m* und *mh*:

ph, *mb*, *b*, *'b*, *v*, *w*, *f*, *v*.

v wechselt dialektisch mit *'b*, vielleicht auch mit *b*.

v wechselt mit *v* und mit *f*, ich bin aber einstweilen der Überzeugung, daß es auch selbständig neben beiden vorhanden ist.

Über die Lautgesetze der Labialen s. unten Lautlehre. Vgl. auch Studie IV, Sukuma.

4. Der Regel nach werden die Grundkonsonanten im Namwezi in folgender Weise vertreten:

die urspr. Momentanen	*k*, *t*, *p*
werden zu	*kh*, *th*, *h*;
die urspr. Spiranten	*γ*, *l*, *v*
werden zu	*g*, *l*, *v*.

Dabei ist folgendes zu beachten:

Daß *kh* und *th* als Aspiraten aufzufassen sind, ist sicher. Wo ich in obigen Beispielen statt dessen *k* und *t* geschrieben habe, nehme ich an, daß ich die Bezeichnung der Aspiration nur ausgelassen habe.

Für eine praktische Schreibung des Namwezi bedarf es keiner Bezeichnung der Aspiration, da sie eben selbstverständlich ist.

Für urspr. *p* war mir *h* und *ph* als Lautentsprechung mitgeteilt. Die Regel ist *h*, doch kommt auch *ph* vor, s. oben unter 4, vielleicht unter fremdsprachlichem Einfluß.

Statt *l* ist mir *l* und *l̦* überliefert. Letzteres wird von Europäern meist als *r* aufgefaßt. Die Unterscheidung zwischen *l* und *l̦* ist praktisch wertlos, da die Individuen verschieden sprechen und auch der einzelne zwischen beiden Lauten wechselt.

Die Lautentsprechung *v* für urspr. *v* scheint mir die verbreitetste zu sein. Doch klingt *v* oft, besonders im Aulaut, wie *'b*. Für die Praxis scheint mir die Unterscheidung wertlos.

Näheres s. unter den Lautgesetzen.

Nach Dahlschem Gesetz wird aus *k*, *t*, *p* in der Tonsilbe, wenn die folgende Silbe mit *k*, *t*, *p* beginnt, *g*, *d*, *b*; s. meine Studie darüber a. a. O.

Das Gesetz hat sich als richtig bestätigt; s. unten Lautlehre 5.

5. Die Lautsprechung für *ṅk*, *nt*, *mp* ist *ṅh*, *nh*, *mh*.

Die Schreibung ist insofern gegeben, als es sich zweifellos um aspirierte Nasale handelt. Man könnte nur schwanken, ob man den Spiritus asper oder *h* als Zeichen der Aspiration wählen sollte. Ersteres wäre insofern vorzuziehen, als die unzertrennbare Einheit der Laute dadurch besser hervortritt, während die Schreibung mit *h* den Irrtum hervorrufen kann, als könne man *ṅ-h*, *n-h*, *m-h* gelegentlich trennen. Ich glaube aber, daß die Sache nicht bedenklicher ist, als wenn wir im Namwezi und andern Sprachen *ṅg*, *nd*, *mb* schreiben, die auch ganz unzertrennlich sind.

Nach Dahlschem Gesetz steht statt *ṅh* in manchen Fällen *ṅg*, statt *nh*: *nd*, statt *mh*: *mb*.

Daß *ṅh* von *ṅ* genau zu scheiden ist, versteht sich von selbst.

Beispiele s. Lautgesetze.

6. Bei allen Gewährsmännern habe ich statt *ńumba* (Suaheli) *numba*, meist auch *nama* »Tier« (statt *ńama*), *munu* (statt *muńu*) »Salz«, *nuṅgu* (statt *ńuṅgu*) »Kochtopf«, notiert.

Bei Felusi und Kasega glaubte ich feststellen zu können, daß das *n* in *ṇama* zerebral, in *na* »und« alveolar ist.

Hamisi sprach *ńama*, auch bei den andern kommt der Laut *ń* gelegentlich vor. Ich halte es danach für möglich, daß die Leute neben *ń* noch *ṇ* und *n* sprechen; *ṇ*, das ich vermutete, habe ich nirgend beobachtet. Außerdem kommt aber zweifellos *ṅ* vor (neben *ṅg* und *ṅh*), z. B. *ṅgombe* »Rind«.

7. Die Lautentsprechung für *ḳ* ist ein *s*, das ich im allgemeinen für zerebral halte, jedenfalls ist es stimmlos; die Entsprechung für *γ̱* ist *z*. Kolongo sprach die *s*-Laute nach der Weise der Sukuma, also *dz* statt *z*. Mit Nasalen verbunden, gibt der erstere Laut *ns*, der zweite *nz* (*ndz*).

Außer diesem *s* hat Dahl noch ein *s* und *ś* festgestellt. Letzteres konnte ich sicher erkennen in *lu-śu* »Messer« (Selimani) und *ṣema* »melken« (Baruti), das Hamisi wie *syema* sprach.

Den Unterschied der beiden *s* habe ich nicht gehört, doch ist es merkwürdig, daß der Vokal vor *s* < *ḳ* oft nasaliert klingt, manchmal so stark, daß man ein deutliches *n* hört, z. B.:

mãsọ̃zi »Tränen«, Sing. *lĩsọ̃zi* (fast wie *linsọzi* oder *liṅsọzi*).

Vielleicht hat Dahl aber doch recht, und ich hätte Beobachtungen an noch mehr Individuen und für längere Zeit anstellen müssen, um den Unterschied wahrzunehmen.

Dagegen habe ich seine Unterscheidung von *s* und *z* und *ś* bestätigt gefunden. Für *dž* fand ich kein Beispiel außer bei Koloṅgo.

8. Daß das Namwezi in einer großen Anzahl von Fällen urspr. *k* als *kh* oder *g* vor *ú* bewahrt hat, wo das Suaheli dies bereits zu *f* verändert hat, ist für die Bestätigung der Richtigkeit der von mir aufgestellten Grundformen von Wert. Auch in einer Reihe anderer Fälle bietet das Namwezi sehr alte Formen.

Besonders wichtig ist mir aber, daß im Namwezi die Entstehung von *fu* aus *ku* über *kwu* und *kfu* ganz klar zu erkennen ist. Damit ist die Lautveränderung *kû* > *fu* phonetisch verständlich geworden.

9. In der genannten Fibel hat mein Freund Dahl bereits eine Orthographie des Namwezi aufgestellt.

Er wendet folgendes Alphabet an:

a b d e f g h i j k l m n ṅ o p s
ṣ š t u v w y z ž (nur in der Verbindung *dž*).

Bemerkenswert sind folgende Buchstabenverbindungen:

tš (bisher *ch*), *dž*; *mh*, *nh*, *ṅh* (für die aspirierten Nasale).

Die Unterscheidung zwischen *v* und *v̱* ist auf meinen Vorschlag in der Fibel unterblieben, da *v* nach meiner Meinung zu selten und noch unsicher belegt ist; s. oben 3.

ṅ hat Dahl nur in Verbindung mit *g* und *h* angewandt, vor Vokalen schreibt er *ṅg*, wo ich *ṅ* notiert habe, z. B. *ṅombe̱* »Rind« (Fibel *ṅgombe*).

Den Unterschied von *s und ṣ* habe ich nicht gehört; s. oben 7.

Da Dahl *dz* nicht, aber *dž* anwendet, hätte man nach meiner Meinung *dz* statt *dž* schreiben können, um noch ein diakritisches Zeichen zu sparen.

Zur Lautlehre des Namwezi.

1. Die Grundkonsonanten.

Die stimmlosen Laute *k*, *t*, *p* treten als Aspiraten *kh*, *th*, *ph* auf. Statt *ph* steht in der Regel *h*.

Beispiele.

k. Selimani: *khana* »leugnen«, *ikhāla* »bleiben«, *le̱kha* »lassen«, *makhala* 6 »Kohlen«, *khalaṅga* »braten«, *anikha* »an der Sonne trocknen«, *khu̱la* »wachsen«, *fikha* »ankommen«, *khǫ̂mba* »auskratzen«, Präf. Kl. 13 *kha*.

Koloṅgo: *mw-akha* »Jahr« (hier klang die Aspiration sehr leise), *ikha̱la* wie oben.

Baruti: *nzǫ̂khă*[1] »Schlange«, *nzūkhę̆* »Biene«, *ānīkha* »an der Sonne trocknen«, *ikhála* wie oben, *khŭlă* wie oben, *khŭmbŭla* »sich erinnern«, *ikhumi* »zehn«, *sę̆khă* »lachen«, *-khali* »böse«, *khălāṅga*[1] »braten«.[1]

Hamisi: *ṅgǭkhǫ̆* »Huhn«, *kha* Kl. 13, *khǫ̆lǫ̂la* »husten«.

Felusi und Kasega: *nzǫkha*, *nzukhi*, *se̱kha*, *kha* Kl. 13 wie oben, *-okha* Verbalendung.

t. Selimani: *ithávukha* »auf einen Ruf antworten«, *lo̱tha*[2] »träumen«, *v̱u̱tha*[2] »Bogen«, *ithale̱*[1] »Fels«, *thuma* »senden«, *i-thima* 5 »Herz«, *muthi* 3 »Baum«, *hagathi*[1] »mitten«.

---

[1] In *mwaka* »Jahr« konnte ich keine Aspiration hören.

[2] Das hier notierte zerebrale *t* wird vermutlich überall vorliegen.

Koloṅgo: *mãthe̜* »Speichel«, *bũtha̜* »Bogen«, *-thali* »groß, lang«, *i-thima* 5 »Leber«, *-dathu*[1] »drei«, *be̱tha* »beugen«, *lĭ-ãthŏ* »Boot«, *thẹ̄ga* »Falle stellen«, *the̱the̱ma* »zittern«, *thŭma* »senden«, *măgŭthă* »Fett«.

Baruti: *iwĭthī* »Hyäne«, *kŭmbăthă* »Faust machen«, *-dathu*[1] »drei«, *lo̱tha* »träumen«, *bẹ̄thă* »sichten« (Getreide), *hăgăthi* wie oben.

Hamisi: *thuma* »senden«, *mŭthwẽ̱* »Kopf«.

Fe̜lusi und Kasega: *thuma*, *magutha* wie oben, *khumbathi̱la* »Faust machen«, *igutha* »satt sein«, *thu* Präf. Kl. 12.

p. Selimani: Kl. 16 *ha*, z. B. *hans̜i* »unten«, *hagathi* »mitten«, *hŏfu* »blind«, *ṅgohe̱* 9 »Augenwimper«, *mbe̱ho̱* »Wind«, *lube̱he̱* 11 »Schwinge«, *guhi* »kurz«; aber Verbalendung 4 *-pha*, z. B. *ogópha* »sich fürchten«; *pha* »geben«, *lipha* »bezahlen«, *s̜upha*[2] »Flasche«.

Koloṅgo: Kl. 16 *ha*, *iguha* 5 »Knochen«, *mbe̱ho̱* »Wind«, *luhaṅga* 11 »Schwert«; aber *phŭṅgŭdža* »verringern«.

Baruti: *ōgōhă* »sich fürchten«, *-lĭhu* »lang«, *-gŭhẽ̱* »kurz«, Kl. 16 *ha*.

Hamisi: *aha* »hier« 16, *ṅgōhẽ̱* »Wimper oder Braue«, *-guhi* »kurz«, *iguha* »Knochen«.

Fe̜lusi und Kasega: Kl. 16 *ha*, *guhi* »kurz«.

Bei den letzten drei habe ich für *ph* kein Beispiel.

Den stimmhaften Lauten *γ*, *l*, *v̱* entsprechen im allgemeinen *g*, *l*, *v̱*. Jedoch finde ich statt *g* in einigen Fällen *j* (*y*), manchmal ist *γ* auch ganz verflüchtigt. Die Aussprache des *l* ist alveolar bis zerebral ohne feste Regel, es klingt zuweilen, besonders nach *i* und *e*, etwas vibrierend, dem Zungen-*r* ähnlich. Einigemal klang es ganz wie *d*. Im Präf. *li* Kl. 5 fällt es oft ganz aus. *v̱* wird hin und wieder wie *'b* gesprochen, besonders von Koloṅgo, dessen Aussprache sich dem Sukuma nähert. Die Urambo-leute sprechen im Anlaut mehr dem *'b*, im Inlaut zwischen Vokalen mehr dem *v̱* ähnlich.

Beispiele.

γ. Selimani: *mbo̱go̱* 9 »Büffel«, *nzige̱* »Heuschrecke«, *magázi* »Blut«, *gāv̱a* teilen; aber *mbiju* 9 »Same«, *juma* »trocken werden«, und *o̱tha* »sich wärmen«.

Koloṅgo: *khi-gãnza* 7 »Handfläche«, *mbo̱go̱* wie oben, *lu-go̱ye̱* 11 »Schnur«, *lu-ge̱mbe̱* 11 »Rasiermesser«, *iv̱e̱ga* 5 »Schulter«; aber *ṅkhuyu* 3 »Feigenbaum«.

Baruti: Präf. Kl. 6 vor dem Verbum *gă-*, Verbalendung 5 *-ga*, *ōgōhă* »sich fürchten«, *găv̱ăṅyă* »teilen«, *mŭlĭgŏ* 3 »Last«, aber *ăjŭlă* »gähnen«.

Felusi und Kasega: *mbo̱go̱* »Büffel«, *-ga* Verbalendung 5, *figo̱* »Niere«.

l. Selimani: *le̱kha* »lassen«, *ikhăla* »bleiben«, *makhala* 6 »Kohlen«, *khalaṅga* »braten«, *ithale̱* 5 »Fels«, *lala* »langliegen«, *lūma* »beißen«, *măla* »fertig sein«, *lo̱mba* »bitten«, *mav̱ele̱* 6 »Brüste«, *lulimi* 11 »Zunge«, *lila* »weinen«, *lipha* »bezahlen«; aber *lo̱tha* »träumen«, *me̱la* »aufwachsen«, *v̱ola*

[1] Wegen des *d* s. unten 5.

[2] *s̜* dental, nicht interdental.

»faul sein«, *ingila* »hineingehen«, *līnda* »bewachen«, *muvili* 3 »Leib«, vgl. *liso* 5 »Auge«, *dina* 5 »Name«, *dino* 5 »Zahn« (s. Nr. 4d *γi*), *diọnsi* 5 »Rauch«. Für *linda* »bewachen« habe ich auch *dinda* notiert. In *ithalẹ* wie oben steht *i* statt *li*.

Koloṅgo: *-thali* »groß, lang«, *li* Präf. Kl. 5 neben *i*, *lu* Präf. Kl. 11 neben *lu*, *lisö* »Auge«; aber *lina* »Name«, *lino* »Zahn«, *liötsi*[1] »Rauch«, *lila* weinen, *mūlilo*[1] »Feuer«, *lima* »hacken«, *lulīmi*[1] »Zunge«, *lasa* »schießen«, *-vili* »zwei«, *n'zwili*[1] »Haar«, *lūma*[1] »beißen«, *löva* »Fische fangen«, *dzwala* »Kleider anziehen«, *dzūula* »Kleider ausziehen«, *lola* »sehen«, *manila* »wissen«, *nọla* »schleifen«.

Baruti: *mhēla*[1] »Nashorn«, *lisö* »Auge«, *lilīma*[1] »hacken«, *lilīla* »weinen«, *mhūlẹ* »Elefant«, *mhūla* »Nase«, *ăjŭla* »gähnen«, *līnă* »Name«, *lwālă* 11 »Nagel, Klaue«, *zwālă* »Kleider anziehen«, *kĭgŭlŭ* 7 »Fuß«, *lŭlẹzŭ* 11 »ein Barthaar«, *lăsă*[1] »treffen«, *lălă* »liegen«, *lăndă* »betteln«, *-līhu* »lang«, *khŭla* »wachsen«, *khūmbŭla* »sich erinnern«, *ṅhălăngă* »Erdnuß«, *khălĭ* »böse«, *khĭlă* 3 »Schwanz«, *nhūmbĭlĭ* 9 »Meerkatze«; aber *-vĭlĭ* »zwei«, Präf. Kl. 5 *i* (neben *li* s. oben).

Hamisi: *lina* »Name«, *múlomo* »Lippe«, *zwala* wie oben, *zūla* »Kleider ausziehen«, *khalẹzu* 13 »ein Barthaar«, *lu* Präf. Kl. 11, *li* Präf. Kl. 5, *líma* »hacken«, *līnda* »bewachen«, *khọlọla* »husten«, *-vili* »zwei«; aber *linŏ* »Zahn«, *mhuli* »Elefant«, *zwili* »Haar«, *mkhila* 3 »Schwanz«.

Felusi und Kasega: *mbula*[1] »Regen«, *sula*[1] »schmieden«, *nzala* »Hunger«, *lola* »sehen«, *vyala* »gebären«, *zula* »Kleider ausziehen«, *nzila* »Weg« wurde neben *nzila* gesprochen.

v. Selimani: *ithávukha* »auf einen Ruf antworten«, *vola* »faul sein«, Präf. Kl. 2 *va* (neben *'ba*), Kl. 14 *vu* (neben *'bu*). *vūmba* »bilden«, *mavelẹ* 6 »Brüste«, *muvili* »Leib«.

Koloṅgo: Präf. Kl. 2 *va*, *löva* »Fische fangen«, *-vili* »zwei«, *mivili* 4 »Leiber«, *vona* »sehen«.

In *mili* statt **muvili* 3 »Leib« war *u* und *v* verschwunden.

Im Anlaut bevorzugt Koloṅgo *'b*, im Inlaut nach einem Vokal *v*.

Baruti: Präf. Kl. 2 *va*, *vĭlĭ* »zwei«, *găvănyă* »teilen«, *sŭvi* »Panther«, *lyŭvă*[1] »Sonne«, *vumba* »bilden«, Präf. Kl. 14 *vu*.

In *ṅgŭlŭẹ̆* statt **ṅgŭlŭvẹ̆* »Schwein« war *v* ganz verschwunden.

In *i'ba*[1] »stehlen« hörte ich *'b*, in *ṅgūbū* »Nilpferd« sogar *b*.

Besonders merkwürdig war die Aussprache *γŏna*[1] »sehen« statt *vona*, die ich auf Dissimilation zurückführe (vgl. *ṅw* statt *mw* in Namwezidialekten und im Sukuma).

Felusi und Kasega: *-vili* »zwei«, *kikuva* (verschrieben statt *khikhuva*) »Brust«, *khavwa* 13 »kleiner Hund«. In *wose* »alle« Kl. 2 klang *v* fast wie *w*, vielleicht wegen des folgenden *o*; aber *'ba* Kl. 2, *'bumba* »bilden«.

2. Die Vokale.

Nach dem oben (Vorbem. 1) Gesagten bin ich zu keinem befriedigenden Resultat gekommen. Ich glaube im allgemeinen festgestellt zu haben, daß die ursprünglich »leichten« Grundvokale im Namwezi weit, die ur-

sprünglich »schweren« Vokale eng gesprochen werden. Da ich gelegentlich aber das Gegenteil zu beobachten glaubte, ist es mir sehr zweifelhaft, ob der Unterschied in der Mundöffnung im Namwezi die Hauptsache ist. Ich glaube vielmehr, daß der Unterschied in der Spannung[1] das wichtigere ist. Die ungespannten Vokale klingen im allgemeinen dem Norddeutschen weit, da er seine weiten Vokale nicht zu spannen pflegt.

Daß die Spannung bei vielen »schweren« Vokalen vorliegt, geht daraus hervor, daß das *ú* dem vorangehenden Konsonanten eine labiale Spirans beifügt (vgl. oben Vorbem. 1).

Übrigens sind die gespannten Vokale im Namwezi häufig ganz kurz.

Die folgenden Beispiele sind nach dem allen als sehr unsicher aufzunehmen. Ich bitte daraus keine Schlüsse zu ziehen, sondern sie nur als Anregung zu genauerer Beobachtung anzusehen. Über *e̱* und *o̱* s. Vorbem. 1.

i. Selimani: Präf. Kl. 4 *mi̱*, *li̱la*[1] »schreien«, *li̱ma* »ackern«, *li̱pha* »bezahlen«, *-vi̱* »böse«.

Koloṅgo: Präf. Kl. 7 *ki̱* und *kẹ* (wohl verhört für *kī̱*, in beiden Fällen *k* jedenfalls verschrieben statt *kh*), Präf. Kl. 4 pronominal *e* (wohl verhört statt *ī̱*).

Baruti: Kl. 4 *mī̱*, *ī̱mba*[1] »singen«, *ĭ̱ngi̱la* »hineingehen«, *vī̱ngī̱* »viele« Kl. 2, *sŭvĭ̱* »Panther«, *ndzi̱la*[1] »Weg«, *nsĭ̱* »Erde«; aber *lịhu* »lang«, *-ịlā* Verbalendung 8c mit *ị* (?).

Hamisi: *nzukĭ̱* (verschrieben statt *nzukhĭ̱*); aber *lịnda* »bewachen«.

í. Bei Selimani glaubte ich, wie oben gesagt, zu bemerken, daß sich die Unterlippe bei *í* weiter vorschiebt als bei *i*.

Baruti: *zịma* »erlöschen«, *lịsŏ̱*, pl. *mịsŏ̱* »Auge«, *sịkhaga* »ankommen«, *bịsăgă* »verstecken«, *í̱ba* »stehlen«, *sŏ̱ni*[1] »Scham«. In *sī̱mba* »Löwe« glaubte ich gespanntes weites *i* feststellen zu können.

Hamisi: *zịmya* »auslöschen«.

u. Selimani: *mu̱* (neben *mụ*) Kl. 1, 3; aber *lụ* Kl. 11, *thū̱* Kl. 12, *vū̱* Kl. 14, *khū̱* Kl. 15; *thū̱ma* »senden«, *lụma* »beißen«, *khū̱la* »groß werden«, *vū̱mba* »bilden«.

Koloṅgo: *ṅkhụ̄yu* 3 »Feigenbaum«; sonst habe ich meist *u̱* notiert.

Baruti: *thū̱ma* »senden«, *nu̱ṅgu̱* »Kochtopf«, *sŭ̱vĭ̱* »Panther«, *mū̱* Präf. Kl. 3, *khū̱mbū̱la* »sich erinnern«, *khū̱la* »wachsen«, *nhū̱mbị̄li̱* »Affe«; aber *ṅgŭlụẹ̆* »Schwein«, *gū̱ma* »trocken werden«. Nach Selimani wird *u* ohne Vorstrecken der Lippen, *ú* mit Vorstrecken gesprochen.

ú. Selimani: *guhi̱* »kurz«, *khụ̄mbatha* »Faust machen« mit gespanntem *u*.

Koloṅgo hat *u* mit Vorstrecken der Lippen in *mitugo̱* 4 »Haustiere«, *sula* »schmieden«, *dzụ̄ula* »Kleider ausziehen«; in *dakfuna* »kauen« ist die Lippenrundung so stark, daß sich ein dem *f* ähnlicher Laut bildet.

Baruti: *măgŭthă* »Fett«, *gŭhĕ̱* »kurz«, *kikuva*[1] (verschrieben statt *khikhuva*[1]) »Brust«.

---

[1] Siehe E. Sievers »Grundzüge der Phonetik«, Leipzig 1901, § 252 ff.

Hamisi: *u* gespannt in *maguta* (fast *gwu*, *t* verschrieben für *th*), *kwumbata* (*t* statt *th*), *iguha* »Knochen«.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß das *u* in *mu* oft ganz verschwindet, und daß dann *m* mehrfach durch den folgenden Konsonanten verändert wird.

So sprach Hamisi: *mkhǫ̃ndǒ* 3 »Arm«, *mkhila* 3 »Schwanz«.

Koloṅgo vgl. Sukuma: *ṅgǫ̃ṅgǫ* 3, pl. *migǫṅgǫ* »Rücken«, *ṅgẹni* »Fremder« (*ṅg* statt *mug*), *ṅ'khǫ̃ndǒ* 3 »Arm«, pl. *mikhǫ̃ndǫ*, *ṅkhũyu* 3, pl. *mikhuyu* »Feigenbaum« (*ṅkh* statt *mukh*), *n'thwẹ* 3, pl. *mũthwẹ* »Kopf« (*nth* statt *muth*). Wahrscheinlich ist *mu* auch erhalten als *n* in *linthi* 5, pl. *manthi* »Baum«.

Baruti: *mnũmba* »im Hause« statt **munũmba*, *mlẽhu* Kl. 3 statt **mulẽhu* »lang«. In *khĩlă* 3, pl. *mikhilă* »Schwanz« habe ich das Präfix *mu* gar nicht mehr gehört. Vielleicht hat B. aber *ṅkhĩlă* gesprochen.

3. Die Verbindung von *n* mit folgenden Konsonanten.

Der Regel nach ergibt sich die Entsprechung

ursprünglich *ṅk nt mp ṅg nd mb*,
wird *ṅh nh mh ṅg nd mb*

(s. oben Vorbem. 5). Einigemal habe ich statt *ṅh* nur *h* (einmal sogar *nh*) gehört. Ich glaube, daß hier weder ein Hör- noch ein Schreibfehler vorliegt, da ich der Sache sehr viel Sorgfalt zugewandt habe. Eine befriedigende Erklärung vermag ich nicht zu geben. Das *b* in *mb* wird zuweilen geradezu stimmlos gesprochen und klingt dann fast wie *mp* (s. oben). Überhaupt wird der aufmerksame Beobachter finden, daß *ṅg*, *nd*, *mb* im Namwezi nicht so vollstimmig gesprochen werden wie im Suaheli.

ṅk. Selimani: *nũṅha* »stinken«, *ṅhǫlǫ* 9 »Schaf«, pl. ebenso und *ma-khǫlǫ*, *ṅhulu* 9 »Wildtaube«, *haṅga* 9, pl. *ma-khaṅga* »Perlhuhn«, *ṅhwalẹ* 9 »Rebhuhn«, *ṅhwi* 10 »Feuerholz«; aber *nhĩṅgo* 9 »Hals«.

Koloṅgo: *ṅhwi* 10 »Feuerholz«.

Baruti: *ĩ̱hwi* 10 (wohl verhört statt *ĩṅhwi*, s. oben 2) »Feuerholz«, *ṅhwālẹ̆* 9 »Rebhuhn«, *ṅhălăṅgă* »Erdnuß«; aber *hali* Kl. 9 zu *khălĭ* »böse«. *haṅga* 9 »Perlhuhn«, *hĩṅgǒ* 9 »Hals«.

Hamisi: *haṅga* 9 »Perlhuhn«.

Felusi und Kasega: *nuṅha* »stinken«.

nt. Selimani: *nhẽṅgǭ* 9, pl. ebenso oder *mathẽṅgo* 6 »ein Maß (für Salz)«, *nhulagẹ* (neben *nthulagẹ*) »ich möchte schlagen« von *thula* »schlagen«, *munhu* 1 »Mensch«, *khĩnhu* 7 »Ding«, *hãnhu* 16 »Ort«.

Koloṅgo: *mũnhu* 1, pl. *ṽanhu* »Leute«, *nhũmbĩlĭ* 9 »Meerkatze«.

Hamisi: *ṽanhu* »Leute«.

Felusi und Kasega: *munhu* »Mensch«, *finhu* 8 »Dinge«.

mp. Selimani: *mhuli* 9, pl. ebenso oder *maphuli* 6 »Elefant«, *mhande* 9, pl. ebenso oder *maphande* 6 »harte Erdnuß«, *mhembe* 9, pl. ebenso oder *maphembe* 6 »Flöte« (wohl »Horn« ?), *mhwani* »auf dem Trocknen«, *mhja* 9 »neu«.

Koloṅgo: *mhya* 9 »neu«, *lu-haṅga*, pl. *mhaṅga* 11 »Schwert«, *mhēla* 9 »Nashorn«, *mhēmbe* 9 »Horn (Nashorn)«.

Baruti: *mhēla* 9 »Nashorn«, *mhūlē* 9 »Elefant«, *mhūlă* 9 »Nase«.

Hamisi: *mhuli* 9 »Elefant«, vgl. *syēmha* »melken«.

ṅg. Selimani: *iṅgila* »hineingehen«, *nuṅgu* »Kochtopf«, *ṅgōma* 9 »Trommel«, *ṅgwe* 9 »Panther«.

Koloṅgo: *isoṅga* 5 »Pfeil«, *migoṅgo* 4 »die Rücken«, *zeṅga* »bauen«, *nūṅgu* 9 »Topf«, *lugoye* 11 »Schnur«, pl. *ṅgoye*, *ṅgōve* »Pfeil mit Widerhaken«, *lūgēmbe* 11, pl. *ṅgembe* »Rasiermesser«.

Baruti: *khălăṅgă* »braten«, *hiṅgŏ* »Hals«, *nuṅgu* »Kochtopf«, *ṅgūbū* 9 »Nilpferd«, *ṅgōma* 9 »Trommel«, *ṅgūlūē* 9 »Schwein«.

Hamisi: *thuṅga* »binden«, *nuṅgu* »Kochtopf«.

Felusi und Kasega: *'busiṅga* 14 »Haar«, *hiṅgo* »Hals«.

nd. Selimani: *līnda* »bewahren«, *n'da* 9 »Leib«, *ndāma* 9 »Kalb«.

Baruti: *lāndă* »betteln«, *lūlēzū* 11, pl. *ndezū* »Barthaar«.

Hamisi: *līnda* »warten«.

Felusi und Kasega: *ndezu* 10 »Bart«.

mb. Selimani: *īmba* »singen«, *khōmba* »auskratzen«, *lōmba* »bitten«, *vūmba* »bilden«, *mbogo* 9 »Büffel«, *mbi* 9 »schlecht«, *mbāzu* 10 »Ribben«, *mbwa* 9 »Hund«, *mbiju* 9 »Same«.

Koloṅgo: *īmba* »singen«, *lūgēmbe* 11 »Rasiermesser«. In *nūmba* »Haus« *mb* fast stimmlos, ähnlich in *mbogo* 9 »Büffel«, *mbiju* 9 »Same«, *mbuli* 9 »Ziege«.

Baruti: *kūmbāthă* »Faust machen«, *sīmba* »Löwe«, *īmbū* »singen«, *khūmbūla* »sich erinnern«, *mbōgŏ* 9 »Büffel«, *mbūlī* 9 »Ziege«.

Hamisi: *vumba*, *kumbatha* (*kwu*), *mbuli*, *m'bwa* wie oben.

Felusi und Kasega: *khumbathila* »Faust machen«, *'bumba* »bilden«, *vimba* »schwellen«, *išimba* »Löwe«, *mbogo*, *mbwa* wie oben.

4. Veränderung von Konsonanten durch Vokaleinflüsse.

a) Die alten Mischlaute.

Urspr. *k* wird *s* (*s*, s_1), urspr. *t* bleibt als *th* erhalten, gehört also unter 2, urspr. *γ* wird *z* (*j*, *dz*, *z*).

Beispiele.

k. Selimani[1]: *sekha* »lachen«, *misōzi* 4 »Tränen«, *sagula* »absondern«, *miso* 6 »Augen«, *saṅga* »zusammenkommen«, *sekhula* »den Schlucken haben«, *isōṅga* 5 »Pfeil«, *lasa* »verwunden«, *asama* »sich aufsperren«, *mavasa* 6 »Zwillinge«, *bisa* »verstecken«, *supha* »Flasche«, *isūvi* »Panther«.

Koloṅgo[2]: *āsāma* »gähnen«, *lisŏ* »Auge«, *sekha* »lachen«, *hāsi* »unten«, *ši-sodji* 8 »Tränen«, *sōkha* »müde sein«, *lasa* »schießen«, *isoṅga* »Pfeil«, *mavasa* 6 »Zwillinge«, *visa* »verstecken«.

---

[1] Ich verzichte auf eine genaue Bezeichnung des *s*-Lautes bei Selimani, da meine Notizen zwischen *s*, s_1, *s* schwanken (s_1 dental, nicht interdental).

[2] Hier müßte wohl immer *s* stehen.

Baruti: *lisǒ* »Auge«, *isǒñga*[1] »Pfeil«, *misǒdzi* 4 »Tränen«, *lăsā*[1] »treffen mit dem Pfeil«, *sekhā* »lachen«.

Hamisi: *lisǒzi*, pl. *māsǒzi* 5 »Träne«, *sékha* »lachen«, *isǒñga* 5 »Pfeil«, *līso* (*diso*), pl. *mīnso* »Augen«.

Felusi und Kasega: *disǒzi* 5 »Träne«, *sekha* »lachen«, *haṣi* »unten«, *'bisa* »verstecken«.

Merkwürdig sind besonders die von Hamisi gesprochenen Formen mit nasalem Vorschlag vor *s*. Die Ursache ist vielleicht nasale Aussprache des *o* (s. unten 4 f. *ṅk*).

γ. Selimani: *iza* »kommen«, *zēñga* »bauen«, aber Plur. zu *nzīla* 9 »Weg« ist *ma-jila* und nicht *mazila*, was man erwarten sollte.

Koloñgo (vgl. Sukuma): *idza*[1] »kommen«, *ẓeñga* »bauen«.

Baruti: *īza* »kommen«. In *ly-ūvd*[1] 5 »Sonne« ist *γ* ganz verschwunden oder es gehört *ly* zum Stamm und ist nicht Präfix.

Die regelmäßige Entsprechung scheint *z* zu sein, das Material ist aber zu dürftig, um die Sache genauer festzustellen.

In Verbindung mit *n* ändert sich *s* nicht, das *n* selbst fällt in der Regel aus, nur bei einsilbigen Stämmen bleibt es regelmäßig erhalten.

Für *ṅg* ist die regelmäßige Entsprechung *nz*. Zuweilen wird dabei zwischen *n* und *z* ein deutlicher Explosivlaut *d* hörbar.

Beispiele:

ṅk. Selimani: *hansi* 16 »unten«, *n'si* 9 »Land, Erde«, aber *-ose* »alle«, *sǒni*[1] 9 »Schande«, (*nsoni* habe ich auch notiert, wahrscheinlich ist das ein Hörfehler).

Koloñgo: *n'si*[1] »Land«, aber *-ose* »alle«, *sǒni*[1] 9 »Scham, Schande«.

Hamisi: *nsi* 9 »Land«, aber *-ǫsē* »alle«.

Felusi und Kasega: *-ose* »alle«.

ṅg. Selimani: *nzǒvu* 9 »Elefant«, *nzīla* 9 »Weg«, *minzi* 6 »Wasser«, *magānza* 6 »Hände«, *nzala* 9 »Hunger«, *hānze* 16 »draußen«.

Koloñgo: *khigānza*[1] 7 »Handfläche«, *minzi*[1] »Wasser«, *n'zăla*[1] »Hunger«, *nzila*[1] »Weg«.

Baruti: *minzĭ* 6 »Wasser«, *khĭgānză* 7 »Hand«, *hāndzĭ* »draußen«, *ndzălă*[1] »Hunger«, *ndzīlă*[1] »Weg«.

Felusi und Kasega: *nzala* »Hunger«, *nzila* (*l*) »Weg«, *nzovu* »Elefant«.

b) Durch *i* (leichtes *i*) werden die Konsonanten nicht erheblich geändert.

Daß *l* unter dem Einfluß von *i* häufiger *r*-ähnlich klingt als sonst, ist oben bereits angemerkt. Das *kh* wird mehr oder weniger palatal ausgesprochen vor folgendem *i*, so daß man statt *khi kʸχi* zu hören glaubt. So z. B. Selimani in *mu-k'ila* 3 »Schwanz«, fast wie *mukʸχila*, Hamisi *lyǒk'i* »Rauch« fast wie *lyokji* (*j* stimmlos). Bei Koloñgo klang das Wort sogar wie *lĭ-ǫ̃tži*[1] (*ž* stimmlos). Ich glaube, daß wir für die praktische Schreibung auf diese palatalen Laute keine Rücksicht zu nehmen haben, da sie sich bei der Aussprache von *ki* von selbst ergeben werden.

Wird *i* unsilbisch, so ist sein Einfluß auf *k* stärker. Felusi sprach Gen. Kl. 7 deutlich *khya*, während Selimani *tja* (*j* stimmlos) sprach. Da die Aussprache schwankt, würde ich für die praktische Schreibung *kya* vorschlagen, das die Etymologie klar erkennen läßt; vgl. hierzu noch Selimani *pja* »brennen«, *pja*[1] »neu«, *pjagila* »fegen« (*j* stets stimmlos). *l* vor unsilbischem *i* bleibt erhalten oder wird zu *l̥* und *d*.

Selimani: Gen. Kl. 5 *lya*; vgl. *dionsi* 5 »Rauch«.

Koloṅgo: *l̥ya* »essen«; vgl. *liātho*, pl. *mātho* »Boot«.

Baruti: *zidjö* »jene« Kl. 10, soviel ich sehe, statt **zi-li-o*, *lyokhi* 5 »Rauch«, *lya* »essen«.

Hamisi: *lyokhi* »Rauch«, *dyala*, pl. *māla* »Finger«.

Felusi und Kasega: *lyokhi* 5 »Rauch«, *lya*, *l̥ya* »essen«.

c) Unter dem Einfluß von *w*, das aus (leichtem) *u* entstand, treten zuweilen velare Laute ein wie in anderen Bantusprachen, z. B. Koloṅgo (s. Sukuma) *ṅwana* 1 »Kind« statt *mwana*, *ṅwẹdži*[1] 3 »Mond« statt *mwedži*, *m'bγa* 9 »Hund« statt *mbwa* wie im Venda[1].

Durch das *w* erklärt es sich vermutlich auch, daß Selimani *ṅwina* »Krokodil« sprach statt *ṅgwina*, was man erwarten sollte; vgl. hierzu oben S. 247 *γöna*[1] »sehen« statt *vona*. Ich nehme an, daß das in *o* steckende *u* hier den Umschlag der Labialis *v* in *γ* bewirkt hat wie in *mbγa*.

In anderen Dialekten scheint *w* nicht seine velaren, sondern seine labialen Eigenschaften geltend zu machen. So sprachen alle echten Namwezi *mw* und nicht *ṅw*, Baruti sogar *m'va* »Hund« statt *mbwa*.

Dahin gehört auch die Aussprache von Koloṅgo *ṫwala* »bringen« (*ṡ* labial) statt *thwala*, *khi-pfwa* 7 »Trockenzeit« statt *khi-phwa*.

d) Unter dem Einfluß von *i* (schwerem *i*) treten starke Veränderungen der vorhergehenden Konsonanten ein. Jedoch ist in einigen Fällen der Konsonant in ursprünglicher Form erhalten, was ich mir nicht anders zu erklären weiß, als daß hier das Namwezi aus Gründen, die mir nicht bekannt sind, Formen mit leichten Vokalen anwendet, wo die anderen Sprachen schwere Vokale haben. Allerdings wird bei Anfügung des Kausativum *ya* neben der veränderten auch die unveränderte Form des Konsonanten gebraucht, so daß man zu der dem entgegengesetzten Annahme gedrängt wird, daß im Namwezi die ursprünglichen Konsonanten auch vor *i* oft erhalten sind, ebenso wie vor *ü* (s. unten e).

ki z. B. Selimani: *musiha*[1] 3 »Ader«.

kya z. B. Felusi und Kasega: *tholokha*, kaus. *tholosa* bzw. *thološa*, aber daneben andere Kausativa *sotša* und *šokya*.

ti z. B. Selimani: *masikha* 6 »Winter«.

Koloṅgo: *khi-šima*[1] 7 »Brunnen«, aber *bu-tχiṅga* »Haar« (fast *tjiṅga*).

Felusi und Kasega: *'bu-siṅga* 14 »Haar«.

tya z. B. *igutya* kaus. zu *igutha* »satt sein« mit erhaltenem *t*.

pi. Selimani: *fikha* »ankommen«, *mafiga*[1] 6 »Herdsteine«, *mafīgo*[1] 6 »Nieren«, aber *sina* »kneifen«.

Koloṅgo: *ṡika* »ankommen« (*ṡ* also palatal, es klingt pfeifend), *šina* »kneifen, eng sein«.

Baruti: *síkha* »ankommen«.

Felusi und Kasega: *figo̱* »Niere«, aber *ṣika* »ankommen«.

pý̆a. Felusi und Kasega: *doha* »abnehmen«, kaus. *dohya* mit erhaltenem *h*.

γí. Selimani: *mulozi*[1] (*mulodji*) 1 »Zauberer« von *lōγa* »zaubern«.

In den Stämmen von *liso̱* »Auge«, *lino̱* »Zahn«, *lina* »Name« ist nirgends mehr das Vorhandensein des ursprünglicher γ nachzuweisen.

γý̆a. Selimani: *-ga* (Verbalendung) bildet kaus. *-dja*.

Baruti: Desgleichen.

Felusi und Kasega: *-ga* bildet *-gya*, *dya* und *dza*.

Also auch hier kommt es vor, daß sich der ursprüngliche Laut vor *ya* hält.

lí. Selimani: Präf. Kl. 10 *zi*, *azima* »borgen«, *misóзi* 4 »Tränen«, *mwezi*[1] 3 »Mond«, *mizimu* 4 »Geister«, *mukhazi* 1 »Frau«, *khiziṷa* 7 »Brunnen«, *mbuzi*[1] 9 »Ziege«, *zima* »verlöschen«, *magăzi* 6 »Blut«.

Koloṅgo: *ṅwedji*[1] (*ṅwedži*) »Monat«, *śisodji* 8 »Tränen«, *džĭma* »löschen«, aber *mbuḷi* 9 »Ziege« mit erhaltenem *l*.

Baruti: *zima* »erlöschen«, *mwezi* 3 »Monat«, *zídjo* »jene« Kl. 10, *misodzi* 4 »Tränen«, aber *mulĩyŏ* 3 »Last« mit erhaltenem *l*.

Hamisi: *lĩsŏzi* 5 »Träne«, *zimya* »auslöschen«, aber *mbuli* »Ziege« mit erhaltenem *l*.

Felusi und Kasega: *disŏzi* 5 »Träne«, *mwezi*[1] 3 »Mond«.

lý̆. Selimani: *ongelezya* »vermehren«, *thelezya* »ausgleiten«.

Koloṅgo: *phúngudža* »verringern«.

Felusi und Kasega: Gen. Kl. 10 *zya*, *lola* »sehen«, kaus. *lozya*.

Also auch vor *í* hat sich *l* in einigen Fällen gehalten (wenn hier nicht *i* vorliegt), dagegen ist es vor *ý̆* stets verändert. Statt *z*, das sonst eintritt, hat besonders Koloṅgo (vgl. Sukuma) halb explosive Laute, die ich als *dj*, *dż*, *dž* bezeichnet habe; gemeint ist jedesmal derselbe Laut, also wahrscheinlich *dź*.

ṿí. Selimani: *vi-* Präf. Kl. 8, *vĩmba* »Dach decken«, *vina* (*ṿina*?) *ṅgoma* »tanzen«, *mwivi* 1 »Dieb«.

Koloṅgo: *śi-* Präf. Kl. 8, *vina* »tanzen«.

Baruti: *si-* Präf. Kl. 8.

Felusi und Kasega: *fi-* Präf. Kl. 8, aber *ṿimba* »schwellen«.

ṿý̆a. Koloṅgo: *ṿyaḷa* »gebären«.

Felusi und Kasega: *fya* Gen. Kl. 8, *seṿa* »heiß sein«, kaus. *serya*.

Das *ṿ* hat sich also vor *í* öfter gehalten, zeigt aber schon stark die Tendenz zu *v* zu werden, merkwürdig ist, daß es sich vor *ý̆* besser hält als vor *í*; vgl. denselben Vorgang oben bei den anderen Lauten.

Besonders merkwürdig ist aber, daß das *ṿ* in dem Präfix urspr. *ṿí-* meist die Stimme verliert und zu *f* bzw. *s* und *ś* wird (s. oben *pí*). Wahrscheinlich hat das Präfix, weil es vor der Stammsilbe steht, die Stimme bei *ṿ* verloren. Hieraus hat sich dann das *fya* des Genitivs entwickelt.

e) Wenn wir schon bei *í* zu bemerken glaubten, daß im Namwezi die ursprünglichen Konsonanten sich vor diesem »schweren« Vokal halten,

so ist das bei *ú* tatsächlich der Fall. Besonders *k* hält sich mit großer Regelmäßigkeit, nur daß sich, durch die eigentümliche Aussprache des *ú* veranlaßt (s. oben Vorbem. 1), ein *w* oder *f* ähnlicher Laut hinter dem *k* hören läßt.

kú. Selimani: *dakhŭna* »kauen«, *khŭmbatha* »Faust machen« (in beiden *ŭ* gespannt), *khi-khūva*[1] »Brust«.

Koloṅgo: *kfumbatha*[1] »umfassen«, *khikfuva* 7 »Brust«, vielleicht *mphoku* (fast *-kfu*) »blind« (s. unter *pú*), *dakfuna* »kauen«.

Hamisi: *kwumbatha* »Faust machen«.

Felusi und Kasega: *khumbathila* »Faust machen«.

Bei Baruti, Felusi und Kasega habe ich noch *kikuva* notiert, das offenbar verschrieben ist für *khikhuva*. Die Regel ergibt sich klar aus obigen Beispielen.

Für *kúa* habe ich kein Beispiel. »Sterben« heißt *tža* (*ž* »stimmlos«), ob das mit urspr. *kúa* zusammenhängt, weiß ich nicht.

tú. Selimani: *mithugo* »Haustiere«, *sūma* »nähen«.

Koloṅgo: *mitugo* »Haustiere« (*tu* fast wie *tfu*), *sula* »schmieden«.

Hamisi: *thuṅga* »binden«, *sula* »schmieden«.

Felusi und Kasega: *sula*[1] »schmieden«.

Eine Regel, wann *t* erhalten ist und wann es zu *s* wird, habe ich nicht gefunden (in einem Fall lag die Aussprache fast wie *tf* vor). Einen Unterschied dieses *s* von dem *s* < *k* habe ich nicht feststellen können.

Für *tú* habe ich kein Beispiel.

pú wird vielleicht *fu*, die Beispiele sind unsicher.

Selimani: *hŏfu* »blind«, *fūma* »herauskommen«.

Vgl. Koloṅgo *mphoku* »blind« fast wie *kfu* (s. »Grundriß« Anhang *popú*). (Ist der Stamm *pokú*?)

Für *pú* habe ich kein Beispiel.

γú scheint *vu* zu werden. Einziges Beispiel Selimani *nzŏvu* »Elefant«.

Felusi und Kasega: *nzovu* »Elefant«.

lú wird regelmäßig *zu*. (Koloṅgo hat *dzu*, vgl. Sukuma).

Selimani: *khalēzu* 13 »Kinn«, *mbăzu* 10 »Ribben«, *zūmīa* »zustimmen«, *vozū*[1] »verfault«.

Koloṅgo: *šiledzu*[1] 8 »Bart«, *luvādzu*[1] 11 »Rippe«.

Hamisi: *khalezu* 13 »Bart«.

Felusi und Kasega: *ndezu* (*z* neben *z*) »Bart«.

Für *lú* habe ich kein Beispiel.

vú. Selimani: *zūla* »Kleider ausziehen«.

Koloṅgo: *dzūula* »Kleider ausziehen«.

Baruti: *zuulă* »Kleider ausziehen«.

Hamisi: *zuula* »Kleider ausziehen«.

Felusi und Kasega: *zula* »Kleider ausziehen«.

vúa. Koloṅgo: *dzwala* »Kleider anziehen«.

Baruti: *zwălă* »Kleider anziehen«.

Hamisi: *zwala* »Kleider anziehen«.

Leider habe ich nur das eine Beispiel. Für die Abweichung bei Koloṅgo s. Sukuma.

f) Über das Zusammentreffen von Vokaleinflüssen mit dem Einfluß des vor den Konsonanten tretenden Nasals habe ich folgendes notiert (vgl. oben 4a.)

ṅk. Selimani sprach *ly-ọnši* (*di-ọnṣi*) »Rauch«, was auf eine Grundform ***-γọṅki*** führen würde. Vielleicht hat er aber nur das *ọ* nasaliert gesprochen, so daß ich *n* zu hören glaubte (s. oben 4a).

In anderen Fällen ist *ṅh* (*h*) unverändert erhalten (vgl. oben 3).

Felusi und Kasega: ***nuṅhya*** kaus. zu ***nuṅha*** »stinken«.

Beispiele für *ṅhw* s. oben 3.

nt kein Beispiel.

mp. Beispiele für ***mpw***, ***mpy*** s. unter 3.

In *figọ̣* »Niere« (Selimani, Felusi und Kasega) scheint *fi* > urspr. ***mpi*** vorzuliegen.

ṅg. ***ṅgw*** s. unter 3 und 4c.

ṅgi ist entweder als *ṅgi* erhalten oder wird zu ***nzi***.

Selimani: ***nzigẹ*** 9 »Heuschrecke«, ***nzi*** und *ṅgi*¹ »die Fliege«.

Baruti: *ı́ṅgī* 9 »Fliege«.

Koloṅgo sprach fast *ṅ'kī* (s. 3 ***mb***).

ṅgu ist erhalten in *ṅgubu* 9 »Nilpferd« (Baruti).

nd kein Beispiel.

mb. ***mbw*** s. oben 3.

mvuḷa (Selimani), *mbuḷa* (Koloṅgo), ***mbula***¹ (Felusi und Kasega) 9 »Regen« zeigt, daß auch ***mb*** vor ***u*** sich in einigen Dialekten hält, während es sonst zu ***mv*** wird (vgl. oben c ***vu***).

Wahrscheinlich wird sich hier das in 4a gefundene Gesetz bestätigen, daß der Nasal vor stimmlosen Frikativen ausfällt (abgesehen von den Einsilbigen) und vor stimmhaften erhalten bleibt.

g) Die Nasale.

mu. Die Veränderungen von ***mu*** zu ***ṅ***, ***n***, ***m*** nach Ausfall des ***u*** unter Einfluß des folgenden Konsonanten (s. unter 2). Doch scheint das mehr Sukuma- als Namweziart zu sein.

mw wird zu *ṅw* bei Koloṅgo, bei den anderen ist es erhalten (s. Sukuma).

Koloṅgo: *ṅwana* 1 »Kind«, *ṅwedši* 3 »Mond«.

ṅgw wird *ṅw* in *ṅwina* 9 »Krokodil« (s. oben 4c).

ny wird meist ***n***, während ***nỵ*** als ***ṅy*** erhalten bleibt.

Selimani: ***nuṅgu*** 9 »Kochtopf«, ***nama*** 9 »Fleisch«, ***nọni*** 9 »Vogel«. ***nọtha*** 9 »Durst«, ***munu*** »Salz«, sogar ***mwa*** »trinken«.

Koloṅgo: ***numba*** 9 »Haus« (*b* stimmlos), ***nama*** 9 »Tier«, ***mū́nu*** »Salz«, ***nūṅgu***¹ 9 »Topf«, ***maniḷa*** »wissen«.

Baruti: *ṅămă* »Tier«, ***mūnū*** »Salz«, ***nuṅgu***₁ 9 »Kochtopf«, ***nūmba*** 9 »Haus«, ***mána*** »wissen«.

Hamisi: *ṅama* »Fleisch«, ***nuṅgu*** »Kochtopf«.

Felusi und Kasega: ***ṇama*** 9 »Fleisch«, ***munu***¹ »Salz«.

ṅ bei Baruti und Hamisi halte ich für falsch (Suaheli).

Bei Felusi und Kasega glaubte ich festzustellen, daß *n* > *ny* zerebral, *n* > *n* alveolar ist (s. oben Vorbemerkung 6).

Dagegen notierte ich Selimani *ńya* »Stuhlgang haben«, Baruti *gav̱ăńya* »teilen« mit *ńy* > *nẙ*.

Auch *my* kommt vor, z. B. *zimya* »löschen«, kaus. von *zima* (Selimani, Hamisi, Felusi und Kasega).

Übrigens ist es auffallend, daß das Namwezi in sehr vielen Fällen, wo das Suaheli *ń* hat, nicht *n*, sondern *nz* und ähnliches zeigt. Ich erkläre das so: die im Suaheli vokalisch anlautenden Stämme sind nicht ursprünglich vokalisch anlautend. In der »Lautlehre« nahm ich an, daß der Anlaut, wo er nicht mehr nachzuweisen ist, urspr. *γ* oder *n* war, und führte die betreffenden Stämme, z. B. *-uki* »Biene«, unter *-γuki* und *-nuki*. Das scheint unrichtig zu sein. Der Anlaut ist wohl *γ* gewesen, das im Suaheli wegfiel, im Namwezi aber als *z* regelmäßig nach 4a in der Verbindung *nz* erhalten ist, z. B. Selimani *zuki* »Biene« (*nzukhi*?), *nzwiḷi* 10 »Haar«, *nzala* 10 »Fingernägel«.

Koloṅgo: *nzŭkhi* 9 »Biene«, *n'zwiḷi* 10 »Haar« (Sing. *ḷu-wiḷi*), *ndzo̱'ka* (?) »Schlange«.

Baruti: *nzo̱̊khă* 9 »Schlange«, *nzūkhẹ̆* 9 »Biene«.

Hamisi: *nzukhi* 9 »Biene«.

Felusi und Kasega: *nzo̱kha* 9 »Schlange«, *nzukhi* 9 »Biene«.

5. Eine besondere Bedeutung hat im Namwezi das Lautgesetz, das ich nach dem Entdecker Dahl »das Dahlsche Gesetz« genannt habe (vgl. meinen Aufsatz a. a. O.); urspr. *k*, *t*, *p* werden zu *g*, *d*, *b*, wenn die folgende Silbe auch mit *k*, *t*, *p* beginnt. Der Wechsel tritt in der Regel nur in der Stammsilbe ein.

Selimani: *-dathu* »drei«, *daha* »schöpfen«, *ma-dakho̱* 6 »Hinterbacken«, *dwikha* »beladen«, kaus. auf *-ikha* von *thwala*, *hagathi* »mitten«, *bo̱tha* »zusammendrehen«, *ḷu-behe* 11 »Schwinge«, aber auch *idikha* »antworten« neben *ithav̱ukha*.

Koloṅgo: *-dathu* »drei«, *be̱tha* »beugen«.

Baruti: *-dathu* »drei«, *bēthă*[1] »sichten«, *hágăthi*[1] »mitten«.

b wird nicht selten bis zu *v̱* erweicht, was nicht auffällt, wenn man an den Vorgang oben 1 denkt, wonach *'b* und *v̱* für urspr. *v̱* stehen. Die Grenze zwischen *'b* und *v̱* ist hier überhaupt nicht scharf zu ziehen.

Selimani: *v̱itha* »vorbeigehen«.

Baruthi: *v̱itha* »vorbeigehen«.

Weitere Beispiele s. unten.

Auch urspr. *ṯ* und *ḵ* fallen zum Teil unter diese Regel. *ṯ* ist im Namwezi als *th* erhalten und tritt deshalb in *ṯakūna* »kauen« als *d* auf (s. unten); *s* < *ḵ* bleibt selbst unverändert, hat aber auf die vorhergehenden Fortis die Wirkung sie zur Lenis zu wandeln, ebenso wie *k*.

Selimani: *ma-v̱asa*[1] 6 »Zwillinge«.

Koloṅgo: *mav̱aṣa* 6 »Zwillinge«.

Die Veränderung tritt auch dann ein, wenn der erste Konsonant vor einem »schweren« Vokal steht und nach den Regeln in 4e verändert

werden müßte. Daß er zur Media verändert wird, wenn er vor den schweren Vokalen in seiner ursprünglichen Form sonst erhalten bleibt, ist ja nicht weiter merkwürdig.

So wurde *k* vor *û* nach 4 als *k* (*kf*, *kw*, *kh*) erhalten, wir finden hier also regelmäßig *g*.

Aber auch für *t* vor *î* findet sich hier *d*, und für urspr. *p* vor *î* *'b* und *v̱*.

k. Selimani: *dakhuna* »kauen«, *-guhi* »kurz«, *ma-gûha* 6 »Knochen«. *ma-gûtha* 6 »Fett«.

Koloṅgo: *i-guha* »Knochen«, *dakfuna* »kauen«.

Baruti: *magutha* 6 »Fett«, *dakuna* »kauen«.

Hamisi: *magutha* »Fett«, *-guhi* »kurz«, *iguha* »Knochen«.

Felusi und Kasega: *-guhi* »kurz«, *magutha* 6 »Fett«.

t. Koloṅgo: *khidikhu* 7 »Regenzeit«.

p. Selimani: *i-v̱ithi*[1] 9 »Hyäne«, *bisa* »sich verstecken«.

Koloṅgo: *v̱iṣa*[1] »verstecken«.

Baruti: *bisa* »verstecken«, *iv̱ithi* »Hyäne«.

Felusi und Kasega: *'bisa* »verstecken«.

Jedoch macht sich der Einfluß des Gesetzes auch da geltend, wo wirklich Frikativlaute vor »schweren« Vokalen eingetreten sind. Dieselben werden stimmhaft, freilich nicht immer.

Selimani: *v̱u-zikhu* 14 »Nacht«.

Koloṅgo: *v̱u-dźikhu* 14 »Tag« (jedenfalls in der Zählung); aber Selimani: *fikha* »ankommen«, Koloṅgo: *šikha* »ankommen«, Felusi und Kasega: *ṣikha* »ankommen«.

Wenn der erste Konsonant mit Nasal verbunden wird, so tritt *ṅg* (*nd*), *mb* statt *ṅh*, *nh*, *mh* ein.

Selimani: *ṅgokho̱* 9 »Huhn«, *ṅgohe̱*[1] 9 »Augenwimper«, *mbe̱ho̱*[1] 9 »Wind«, *lu-behe*, pl. *mbe̱he̱* 11 »Schwinge«.

Koloṅgo: *ṅgo̱kho̱*[1] 9 »Huhn«, *mbe̱ho̱*[1] »Wind«, *mbithi* 9 »Hyäne«.

Baruti: *éngŏkhŏ* 9 »Huhn«.

Hamisi: *ṅgŏkhŏ* »Huhn«, *ṅgōhē* »Wimper und Braue«.

Ein Beispiel für *nd* habe ich nicht.

6. Außer den aufgeführten Lauten habe ich noch mehrfach *š*-Laute notiert. Die Etymologie der betreffenden Worte ist mir aber nicht bekannt, und ich muß daher auf ihre Besprechung verzichten. Vielleicht liegen hier auch Worte vor, die nicht Bantuursprung haben. Wie mir scheint, ist an solchen Worten unbekannter Herkunft im Namwezi kein Mangel, z. B. *ṣe̱ma*, *syēmha* »melken«, *tšibula*[1] »durchbohren«, *bulugu* »Krieg«, *dilu* »Morgen«, *mukhâga* »sechs«.

Literatur zu Namwezi und Sukuma.

E. Steere, Collections for a handbook of the Nyamwezi language. London (ohne Jahreszahl).

Dr. C. Velten, Grammatik des Kinyamŭesi. Göttingen 1901.

Lieder und Sangesweisen und Geschichten der Wanyamwezi. Mitt. des Sem. für Orient. Sprachen Bd. IV, S. 45 ff.

C. Herrmann, Kissukūma, die Sprache der Wassūkuma. Mitt. des Sem. für Orient. Sprachen Bd. I, S. 146 ff.

A. Seidel, Grundriß des Ki-Nyamwezi (Separatabdruck aus »Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ostafrika«) S. 456 ff.

In Last, Polyglotta Africana orientalis, London 1885, findet sich S. 146 ff. ein Verzeichnis von Sumbwaworten. Last bezeichnet es als einen Namwezidialekt, S. 150 ff. findet sich ein Verzeichnis von Sukumaworten.

Fibula ya Kinamwezi (von Dahl). Herrnhut 1903.

Handschriftliche Mitteilungen der Missionare Dahl und Stern in Urambo.

Meine Gewährsmänner waren für Namwezi:

Selimani, geboren in Ujuvi, seit 7 Monaten in Sansibar, in Kiungani. August 1902.

Baruti aus Tabora, in Daressalam. September 1902.

Kolongo aus Mwanza, in Daressalam. September 1902. (Sein Dialekt ist dem Sukuma ähnlich.)

Hamisi aus Kiwele in Unyanyembe, in Tanga. Februar 1903.

Felusi und Kasega aus Ulambo, in Tanga. Oktober 1902.

Für Sukuma:

Amani und Sayidi in Daressalam. September 1902.

IV. Sukuma.

(Quellen s. Studie III. Namwezi.)

Das Sukuma ist als ein Dialekt des Namwezi zu betrachten. Ich habe in der Lautlehre des Namwezi wiederholt darauf hingewiesen, daß Koloṅgo, der vorgab Namwezi zu sprechen, Sukuma-Vokabeln gegeben hat. So wurden auch seine phonographisch aufgenommenen Lieder von anderen Namwezi als Sukuma bezeichnet. Zur Vergleichung gebe ich eine Darstellung des Sukuma nach den Angaben von Amani und Sayidi. Ich kann mich hier kürzer fassen als im Namwezi, da das Sukuma in der Hauptsache mit dem Namwezi übereinstimmt.

1. Die Grundkonsonanten

treten als *kh, th, h* (*ph*), *g* (*j*), *l* (*l̩*), *'b* (*v̱*) auf.

k. nzōkhă[1] 9 »Schlange«, *šīkha* (*ṣikha*) »ankommen«, *ṅg̱okho̱* 9 »Huhn«, *khŭgu̧lŭ* 17 »ein Fuß«, *khĭ-* Präf. Kl. 7, *anikhă*[1] »an der Sonne trocknen«, *īkhălă* »wohnen, bleiben«, *-khălĭ* »böse«, *khălăṅgă*[1] »braten«, *khŭla*[1] »wachsen«, *khūmbŭla*[1] »sich erinnern«, *ikhumi*[1] »zehn«.

Inf. Präf. habe ich *kŭ* notiert, ich halte das für einen Schreibfehler statt *khu*.

In *mwā'ka* 3 »Jahr« glaubte ich *'k* zu hören. Eine Erklärung kann ich nicht geben.

t. măgŭthă[1] 6 »Fett«, *thŭma* »senden«, *-dăthū* »drei«, *mathū* »Ohren«, *lo̱tha*[1] »träumen«, *'bĭthă*[1] »vorbeigehen«, *'be̱thă* »(Getreide) sichten«.

p. ha Präf. Kl. 16, *ma-gōhĕ̱* 6 »Augenwimpern«, *-gŭhĕ̱* »kurz«, aber *lŭ-phī* 11 »flache Hand«.

γ. -ga häufiges Verbalsuffix, *ga-* Präf. Kl. 6 vor dem Verbum, *mbōgŏ̱* 9 »Büffel«, *ŏ̱gŏ̱hăgă* »sich fürchten«, *khĭgănza* 7 »Hand«, *khŭ-gŭlŭ*, pl. *ma-gulu* 17 »Fuß«, *m̄gŏ̱* 3, pl. *mĭlĭgŏ̱* »Last«, *gŭmă* »trocken werden«, *gwa* »fallen«, aber *ăjŭlă* »gähnen«.

l. li Präf. Kl. 5 (neben *i*), *lŭ* Präf. Kl. 11, *ṅhwale̱* 9 »Rebhuhn«, *lĭlĭla* »weinen«, *mhule̱* 9 »Elefant«, *ăjŭlă* »gähnen«, *lw-ala* 11 »Finger«, *dzwala* »anziehen«, *dzuula* »ausziehen«, *-'bili* »zwei«, *lo̱tha*[1] »träumen«, *lu-le̱dzu* 11 »Barthaar«, *lăsă* »treffen«, *lālă*[1] »liegen«, *-lĕ̱hŭ* »lang«, *-khălĭ* »böse«, *ṅhălăṅgă*[1] 9 »Erdnuß«, *le̱ma* »sich weigern«, *khĭlă* 3 »Schwanz«, *khŭlă* »wachsen«, *khūmbŭla*[1] »sich erinnern«;

aber *mhē̱l̩a* (neben *mhē̱la*) 9 »Nashorn«, *khŭgŭl̩ŭ* 17 »Fuß«, *i̧ngi̧la*[1] »hineingehen«, *ṅgul̩uvĕ̱*[1] 9 »Schwein«, *nhumbil̩i* 9 »Meerkatze«.

v̱. 'ba Präf. Kl. 2, *ṅgū'bū* 9 »Nilpferd«, *-'bĭlĭ* »zwei«, *gă'băṅyă* »teilen«, *ĭ'ba*[1] »stehlen«, *sŭ'bĭ* 9 »Panther«, *khikhu'ba*[1] 7 »Brust«;

aber *v̱iṅgĭ* 2 »viele«, *ṅgul̩uvĕ̱*[1] 9 »Schwein«.

2. Die Vokale.

Auch hier befriedigen mich meine Resultate nicht ganz. In den meisten Fällen habe ich als Entsprechung für urspr. *i* ein *i̯*, für urspr. *ī* ein *ị*, für urspr. *u* ein *u̯*, für urspr. *ū* ein *ụ* notiert. Ich bin aber gegen meine eigenen Beobachtungen mißtrauisch, ob ich nicht bei der Schwierigkeit der Sache schließlich zu hören glaubte, was ich zu hören wünschte.[1] In einer Reihe von Fällen habe ich bei *i* > urspr. *ī* und bei *u* > urspr. *ū* Spannung notiert. Dieses *u* soll hier nach meiner Notiz »mit breitem Munde« gesprochen werden. Die folgenden Beispiele werden also mit dem angegebenen Vorbehalt mitgeteilt.

i. Präf. Kl. 4, *mi̯* (neben *mị*), Kl. 7 *khi̯*, *li̯li̯ma* »hacken«, *li̯li̯la*¹ »weinen«, *nzŭkhi̯*¹ 9 »Biene«, *'bi̯thă*¹ »vorbeigehen«, *i̯mbă*¹ »singen«, *i̯ngi̯la*¹ »hineingehen«, *vingi*¹ »viele« Kl. 2, *ndzi̯lă*¹ 9 »Weg«, *si̯* »Erde«, *ikhụmi̯*¹ »zehn«, *khi̯lă*¹ 3 »Schwanz«, vgl. *gŭhẹ̆* »kurz«, vielleicht verhört statt *-gŭhi̯*; aber *ăni̯khă* »ausbreiten an der Sonne«, *hăgăthị* »mitten«.

ī. *ṅwẹzị*¹ (*i* gespannt) 3 »Mond«, *djịma* (*dzịma*) »löschen«, *i̯ngị* 9 »Fliege«, *sị̆khă* (*s̨*) »ankommen«, *ibi̯sa* »verstecken«, *mbŭlị*¹ 9 »Ziege«, *djịdjŏ* »jene« Kl. 10, *mịligŏ* 4 »Lasten«, *mi̯sŏdji̯* 4 »Tränen«, *sŏnị*¹ »Scham«; aber *si̯mbă*¹ (*i̯* gespannt) »Löwe«, *wịtinga*¹ »Haar der Kühe« (das zweite *i* gespannt), *si̯* (*i* gespannt) neben *si̯* Präf. Kl. 8.

u. *thụ̆mă* »senden«, *ṅgŭ'bụ* 9 »Nilpferd«, *mhụle* 9 »Elefant«, *nzụ̆khi̯*¹ 9 »Biene«, *khụgụlụ* 17 »Fuß«, *sŭ'bi̯* »Panther«, *nụngụ* 9 »Kochtopf«, *lụ* Präf. Kl. 11, *gụ̆mă* »trocken werden«, *nhụmbịlị* 9 »Meerkatze«, *khŭlă* »wachsen«, *khụmbŭla*¹ »sich erinnern«, *ikhụmi̯*¹ »zehn«; aber *măthụ* »Ohren«, *ṅgụlụvẹ̆*¹ 9 »Schwein«, *nụmba* 9 »Haus«, *lyŭ'ba*¹ 5 »Sonne«.

ū. *măgụ̆thă*¹ 6 »Fett«, *ṅgŭ'bụ* 9 »Nilpferd«, *dzụula* (*u* gespannt) »ausziehen«, *lŭlẹ̆dzụ* 11 »Barthaar«, *khi̯khŭ'ba*¹ »Brust«, *-gụhẹ̆* »kurz«.

Das *u* in *mu* verschwindet oft ganz, und *m* wird dann durch den folgenden Konsonanten verändert nach den allgemeinen Lautgesetzen.

Sing. zu *mịligŏ* »Lasten« *ni̯gŏ* statt **nligo* aus **muligo* 3, Sing. zu *milẹhŭ* »lang« *nẹhŭ* statt **nlẹhu* aus **mulẹhu* 3, *khi̯lă*¹ 3 »Schwanz« jedenfalls statt **ṅkhĭlă* aus **mukhĭlă*; aber z. B. in *munumba* 18 »im Haus« ist *mu* erhalten.

ẹ und *ọ* sind erhalten. *ọ* habe ich niemals, *ẹ* einigemal beobachtet. Ich bin aber geneigt anzunehmen, daß hier Hörfehler vorliegen statt *ẹ* und *ị* (s. die Note unten).

e. *ṅŏmbẹ̆*¹ »Rind«, *-ŏsẹ̆* »alle«, *ndẹdzụ* 10 »Bart«, *'bẹtha* »sichten« (Getreide), *nẹhụ* 3 »lang«, *ma-gŏhẹ̆* 6 »Augenwimpern«, *sẹ̆kha*¹ »lachen«; aber *mhụlẹ̆* 9 »Elefant«, *ṅhwălẹ̆* 9 »Rebhuhn«, *lẹma* »sich weigern«.

o. *nzŏkha*¹ »Schlange«, *mbŏgŏ*¹ 9 »Büffel«, *lisŏ* 5 »Auge«, *isŏṅgă*¹ 5 »Pfeil«, *dji̯djŏ* 10 »jene«, *liŏtχi*¹ 5 »Rauch«, *ŏgŏhăgă* »sich fürchten«, *-thănŏ* »fünf«, *ṅgŏma*¹ 9 »Trommel«, *lŏtha*¹ »träumen«, *ni̯gŏ* 3 »Last«, *mi̯sŏdji̯* 4 »Tränen«, *sŏnị*¹ »Scham«, *nhi̯ngŏ* 9 »Hals«, *ma-gŏhẹ̆* 6 »Augenwimpern«.

---

[1] Übrigens habe ich ein paarmal *ẹ* und *ẹ* notiert, wo *i̯* stehen sollte. Das spricht dafür, daß die obige Unterscheidung in der Hauptsache richtig ist.

3. Die Verbindung des Nasals mit dem folgenden Konsonanten erfolgt genau wie im Namwezi.

ṅk. *ṅhăṅgă*¹ 9 »Perlhuhn«, *ṅhălăṅgă*¹ 9 »Erdnuß«, *ṅhălĭ* »böse« Kl. 9 zu *-khali*, *ṅhwăle* 9 »Rebhuhn«, *ṅhwi* 10 Feuerholz. Unregelmäßig scheint auch hier *nhiṅgŏ* »Hals« zu sein, wahrscheinlich wegen des *i*.

nt. *'banhu* 2 »Leute«, *nhūmbịli* 9 »Meerkatze«.

mp. *mhūle* 9 »Elefant«, *mhẹ̄la* (*mhela*) 9 »Nashorn«. (das *h* klang hier sehr schwach). *lūphī* 11 »Hand«, pl. *mhī*.

ṅg. *ṅhaṅga* »Perlhuhn«, *ṿiṅgi*¹ 2 »viele«, *khalaṅga* »braten«, *ṅgōma*¹ 9 »Trommel«, *ṅgụlụ̈vẹ*¹ 9 »Schwein«.

nd. *lụlẹdzu* 11, pl. *ndẹdzu* »Barthaar«.

mb. *ímbă*¹ »singen«, *ṅombẹ̆* »Rind«, *ṣīmbă*¹ »Löwe«, *khūmbūla* »sich erinnern«, *nhūmbịli* 9 »Meerkatze«, *nūmba* 9 »Haus« (in den beiden letzten Beispielen war *b* fast ganz stimmlos). *mbōgọ̄*¹ 9 »Büffel«, *mbụ̆lī*¹ 9 »Ziege«.

4. Veränderung der Konsonanten durch Vokaleinflüsse.

a) Die alten Mischlaute.

Auch hier stimmt das Sukuma mit dem Namwezi überein. Nur scheint im Sukuma statt *z* häufiger *dz* zu stehen.

ḳ. *lisŏ*, pl. *mīsŏ* 5 »Auge«, *isọ̄ṅgă*, pl. *ma-* »Pfeil«, *ibisaga* »verstecken«, *mīsọ̈djī* 4 »Tränen«, *lăsă*¹ »treffen mit Pfeil«, *sẹkha*¹ »lachen«, wahrscheinlich gehört hierher auch *swīdza*¹ »filtrieren«, *săndja* »versammeln«.

γ. *iza* »kommen«, wahrscheinlich auch *swīdza*¹ »filtrieren«.

ṅk. *-ọ̄sẹ̆* »alle«, *sụ̆'bi* »Panther«, *sĭ* »Erde«, *sōni* »Scham«.

ṅg. *mīnzị* »Wasser«, *khĭ-gắnză* 7 »Hand«, *ndzăla*¹ 9 »Hunger«, *ndzila* 9 »Weg«, *handze* »draußen«.

b) Veränderungen der Konsonanten durch *i* < *i* habe ich nicht gefunden, nur daß *l*, wenn es vor oder nach *i* steht, häufiger als sonst *r*-ähnlich klingt (vgl. die Beispiele oben 1 unter *l*). Vor *y* scheint das noch leichter einzutreten, ja *ly* klingt dann wie *dj*, z. B. *ḷya* »essen«, *djīdjọ* »jene« (aus *lilyo*) Kl. 10.

c) Unter dem Einfluß von *w* entsteht *ṅ* aus *m*, z. B. *ṅwẹ̄zī* 3 »Mond«. In andern Fällen hält sich *m*, z. B. *mwaka* 3 »Jahr«.

Bei andern Lauten entwickelt auch hier *w* seine labialen Eigenschaften, z. B. *m'vwa* 9 »Hund« statt *mbwa*, *kvigụlya* »oben« statt *khwigụlya*.

d) Veränderungen durch *i* und *ỵa* (s. Namwezi, Lautlehre 4d).

ki. *li-ọ̄t'jī*¹ 5 »Rauch«.

ti. *wĭtiṅga*¹ (?) »Haar der Kühe«, *i'bĭthī* »Hyäne«.

pi. *ṣikha* (*ṣikha*) »ankommen«.

γi. Nicht belegt, aber *γỵa* > *dja*, z. B. *-ga* mit kausaler Endung *-djă*.

li. *ṅwẹ̄zī*¹ 3 »Mond«, *dzima* neben *djima* »löschen«, *mīsọ̈djī* 4 »Tränen«, *dji* Präf. Kl. 10, aber öfter ist *l* auch erhalten, z. B. *mbụ̆lī*¹ 9 »Ziege«, *nīgŏ* 3, pl. *milīgŏ* »Last«.

ṿi. Nur in *ṣi* Präf. Kl. 8 nachgewiesen.

So gering die Ausbeute ist, so ist doch die Übereinstimmung mit dem Namwezi im wesentlichen klar.

e) Veränderungen durch *u̇* (*ẇ*) (s. Namwezi, Lautlehre 4e).

kú. *dăkună* »kauen«, *kúmbăthă*[1] (fast *kwu-*) »Faust machen«, *khi-kub'a*[1] 7 »Brust«; *k* hält sich also regelmäßig. Seltsam ist, daß ich nirgend die Aspiration angemerkt habe.

tú. *sūga*[1] »Haustiere zähmen«, aber *mīthūgo̱* 4 »Haustiere«.

pú vermute ich in *-lẹ́hu* »lang«.

γú. Nicht nachgewiesen.

lú wird *dzu*, z. B. *lúle̱dzu* 11 »Barthaar«.

Merkwürdig ist, daß der Plural zu *lu-ala* 11 »Finger« *dzwala* lautet. Der Regel nach müßte statt *lu-* im Plural *n* (< urspr. *ńy*) davor treten. Nun ist das Pluralsuffix Kl. 10 aber ursprünglich nicht *ni*, sondern *ilini* (vgl. »Grundriß« S. 12).

Im Kafir lautet deshalb das Präf. Kl. 10 *iziṅy*. Dieses *li*, das sonst in ostafrikanischen Sprachen nur vor dem Verbum steht, muß hier vor dem Nomen erhalten sein. Wir müssen außerdem annehmen, daß ein *u* entweder ursprünglich zum Stamm von *-ala* gehört, der vielleicht **γuala* hieß, oder daß dieses *u* von dem *lu*-Präfix herstammt. Danach würde sich die Pluralform *dzwala* unter gänzlichem Wegfall von *ni* auflösen in **li-u-ala*. Man kann nun annehmen, daß *li* zu *dzi* wurde und unter Ausfall des *i* *dzwala* ergab. Diese Annahme ist nicht sehr wahrscheinlich, da *li* > *dzi* schlecht bezeugt ist (s. oben 3d); richtiger scheint es mir anzunehmen, daß in **li-u-ala* die Vokale *i* + *u* zu *ú* verschmolzen, so daß sich nun **lú-ala* — *dzwala* ergab (s. das folgende Beispiel unter *ṛú*).

ṛú und *ṛú*, z. B. *dzuula* »Kleider ausziehen«, *dzwala* »Kleider anziehen«.

f) Das Zusammentreffen von Vokaleinflüssen mit dem Einfluß des vor den Konsonanten tretenden Nasals (s. Namwezi. Lautlehre 4f).

Einiges hierüber s. unter 3b oben, vgl. *nhiṅgo*, *ńhwi*, *mwa*, *sandja*. *ṅg* ist erhalten vor *i* und *ú* in *ṅgĭ* 9 »Fliege«, *ṅgū'bū* 9 »Nilpferd«.

g) Die Nasale.

Vgl. oben 3c. *ṅ* ist sicher nachgewiesen in *ṅombe* 9 »Rind«.

ny wird auch hier meist zu *n* (doch vgl. *ńămă* 9 »Tier«), z. B. *mănă* »wissen«, *nūmba* 9 »Haus«, *nūṅgū* 9 »Kochtopf«.

Auch wie im Namwezi tritt oft *nz* auf, wo man gewöhnt ist *ny* anzunehmen, z. B. *nzo̱khă*[1] 9 »Schlange«, *nzūkhī*[1] 9 »Biene«.

Über *dzwala* s. oben 3e.

ný ist auch hier *ńy*, z. B. *ga'bāṅyă* »teilen«.

5. Das Dahlsche Gesetz (s. Namwezi, Lautlehre 5).

-dathu »drei«, *'bithă*[1] »vorbeigehen«, *'be̱thă* »sichten«, *hăγăthĭ* »mitten«, *ma-gŏhẹ* 6 »Augenwimpern«, *dăkūnă* »kauen«, *ibūsa* »verstecken«, *i'bithi* »Hyäne«, *măgūthă*[1] 6 »Fett«, *-gūhẹ* »kurz«, *ṅgŏkho̱* »Huhn«.

6. Auch im Sukuma gibt es noch Laute außer den angeführten, die ich nicht analysieren kann, und eine Anzahl von Vokabeln, die dem Bantu fremd zu sein scheinen, z. B. *itγimu* »Speer«, *ńyăndă* »Kind«, *buhọ̆ṅo* »Krieg«, *ṣe̱ma* »melken«.

(Wird fortgesetzt.)

Bericht über politische Verhältnisse im mittleren Sudan.

Von von Bülow,
Oberleutnant.

Dikoa, Februar 1903.

In diesem Bericht führe ich kurz die mir hier bekannt gewordenen letzten politischen Begebenheiten der Länder um den Tsad auf. Viele Handelsleute und Pilger aus allen Himmelsrichtungen passieren Dikoa und von diesen stammen hauptsächlich meine Nachrichten. Manche derselben mögen bereits bekannt sein, werden aber der Zusammengehörigkeit wegen miterwähnt. Ich muß hierzu bemerken, da ich selber nicht arabisch kann und nur sehr mangelhafte, ungebildete Dolmetscher hatte, daß wohl Zahlen und Einzelheiten fehlerhaft sein mögen; doch wird das Ganze ein ungefähres Bild von den jetzigen Zuständen geben.

Bornu.

Über Bornu ist bereits von Hrn. Oberleutnant Dominik eingehend berichtet. Ich stelle nur kurz die letzten Sultane zusammen.

Rabeh schlug 1893 den Schefu[1] Haschem von Bornu, der nach der Landschaft Manga entfloh, dort von seinem Neffen Schefu Schari[2] getötet wurde (letzterer wird von Frhrn. von Oppenheim in seiner Beschreibung von Rabeh als Abu Bekr II. genannt). Schefu Schari ist Sohn des † Sultans Abu Bekr. Schefu Schari fiel dann in einer Schlacht gegen Rabeh bei Dumroa (Landschaft Manga).

Nach Rabehs Fall 1900 wurde Schefu Sander[3], Sohn des † Sultans Ibrahim von den Franzosen in Dikoa eingesetzt, regierte nur $1\frac{1}{2}$ Monate und wurde dann von den Franzosen auf das rechte Ufer des Schari gefangen überführt. (Die Dikoaner sagen, er habe nicht genügend Abgaben eingetrieben.) An seine Stelle wurde Schefu Garbei, sein Bruder, eingesetzt. Derselbe ist, wie bekannt, seit April 1902 Sultan von Englisch-Bornu mit der Residenz Mongono, südlich des zerstörten Kuka. Der an seine Stelle noch von den Franzosen in Dikoa eingesetzte Sultan ist Schefu Sander, ein

---

[1] Schefu ist arab. Šaiḫ, unser »Scheich«. Anm. d. Red.

[2] Gemeint ist Kiyari, die Kanuriform für arab. Abu Bekr. Anm. d. Red.

[3] Gemeint ist Sandá, die Kanuriform für arab. Omar. Anm. d. Red.

Sohn des † Sultans Abu Bekr, also Vetter von Garbei und Bruder des vorerwähnten Schari. (Sander ist der Kanuriname für Omar.) Derselbe ist der jetzige Sultan von Deutsch-Bornu. Er hat einen von einer Sklavin geborenen 15 jährigen Sohn, namens Abba (Prinz) Bukar, der thronfolgeberechtigt ist, außerdem 9 Brüder, Söhne des Sultans Abu Bekr, die alle von Sklavinnen geboren, aber thronfolgeberechtigt sind. Sanders Mutter war eine freie Mandaraprinzessin. Nachstehend eine Genealogie der Kanemijin, soweit sie auf dem Throne von Bornu gesessen haben.

Schech Mohammed el Kanemi †

Schech Omar †
1835—79

Schefu Abu Bekr † 1879—(83)		Schefu Ibrahim † (1883—84)		Schefu Haschem † (1884)—93
Schefu Schari † 1893	Schefu Sander, seit April 1902 Sultan von Deutsch-Bornu in Dikoa	Schefu Sander 1900, nach $1\frac{1}{2}$ Monate abgesetzt	Schefu Garbei, jetziger Sultan von Englisch-Bornu in Mongono, residierte von 1901 bis April 1902 in Dikoa.	

Wadaï.

(Bezugnehmend auf Frhrn. von Oppenheim. Rabeh sowie dessen Bericht, Washington, den 29. Mai 1902).

Nach dem Untergange des Sultans Ibrahim durch Ahmed el-Ghasali (Sohn des durch Nachtigal bekannten † Sultans Ali) anno 1901 wurde nach kurzer Zeit von den Großen des Landes Dudmora, Sohn des † Sultans Jussuf, zum Sultan erhoben. Ahmed el-Ghasali entfloh mit seinem Anhang an den Batha; dort ist er noch und hat sich bei Digemat (= Umm Degemat), 3 Tage südlich Abeschr am Batha im Lande der Karanga gelegen, stark verschanzt. Sein Lager soll von einer dreifachen Seriba umgeben sein. Meine Gewährsleute aus Abeschr berichten, Dudmora sei vor etwa 2 Monaten mit großer Heeresmacht von Abeschr gegen Ahmed el-Ghasali aufgebrochen und beide lägen bei Digemat in bisher unentschiedenem Kampfe.

Der von Ahmed el-Ghasali bei seiner Thronbesteigung gefangen gesetzte Djerma Othman, nicht Djerma Abu Djebrin, welcher seit einigen Jahren tot, sondern dessen Sohn und Nachfolger im Amt, spielt nach dem Sultan die erste Rolle im Lande und ist wieder frei und bei Dudmora.

Assil, ein thronfolgeberechtigter Enkel des Sultans Ali, welcher unter Sultan Ibrahim die Stelle eines Aqid ad-Debaba bekleidete und in Mandele am Batha (2 Tage östlich vom Fitri) residierte, ist den Franzosen verbündet, durch welche er auf den Thron von Wadaï zu gelangen hofft.

Vor etwa einem Jahre hat Tschiroma Hassan mit Hilfe der Franzosen seinen Bruder Gadaia gestürzt und getötet und sich zum Herrscher der Bulala am Fitri gemacht. Die Franzosen hatten bis vor kurzem eine halbe Eskadron dort in dem Hauptort Jawa auf der Straße nach Abeschr als Beobachtungsposten.

Nach den neuesten Nachrichten sollen die Franzosen etwa 200 Soldaten (5 Weiße) von den Forts am Schari nach Badanga zusammengezogen haben und dort noch Verstärkung erwarten, die Schari aufwärts kommt (Badanga liegt an der Nordwestecke der Sokoroberge, etwa 15 deutsche Meilen südlich des Fitri).

Die halbe Eskadron vom Fitri soll ebenfalls nach Badanga unterwegs sein. Auch der vorher erwähnte Thronprätendent Assil soll mit 1000 Gewehrleuten und 1000 Reitern von Mandele nach Badanga aufgebrochen sein. Ahmed el-Ghasali in Digemat soll über 3000 Gewehre verfügen und Sultan Dudmora über 10000. Diese Zahlen sind natürlich weit übertrieben, werden aber ein ungefähres Verhältnis der verschiedenen Kräfte angeben.

Ein Vorgehen der Franzosen auf Wadaï, wie die Eingeborenen es behaupten, ist jetzt schon wegen der Vorgänge in Kanem ausgeschlossen.

Wie es scheint nehmen sie mit dem Assil zusammen eine abwartende Stellung ein. Handelskarawanen von Tripolis und von Benghasi sollen viel Gewehre nach Abeschr einführen. Mit dem Nil über Darfor soll gute Handelsverbindung sein. Dagegen ist die westliche Straße südlich vom Tsad über den Fitri nach Wadaï durch die augenblicklichen Wirren völlig gesperrt.

Im Anschluß hieran gebe ich eine Genealogie der letzten Herrscher von Wadaï seit Mohammed Scherif (s. Nachtigal III. S. 289) zum besseren Verständnis des vorher Berichteten.

(1) Mohammed Scherif †
1835—58

Ali †
1858—83

Ahmed el Ghasali
1901—02

Kankala Omar †.
saß nicht auf dem Thron
|
Assil.
Kronprätendent bei den Franzosen.

Jussuf †
1883—99

Ibrahim †
1899—1901

Dudmora
seit 1902

Bagirmi.

In **Bagirmi** regiert noch der wenig energische Gauranga II. (Sohn des von Nachtigal besuchten Abu Sekkin) in Tscheekna, der jetzigen Residenz nördlich des zerstörten Masseña, unter französischer Aufsicht. Trotz der französischen Posten in Bagirmi soll er dennoch heimlich Tribut weiter an Wadaï zahlen.

Major Largeau sprach sich mir gegenüber dahin aus, daß auch die Bevölkerung in Bagirmi immer noch nicht an ein dauerndes Bleiben der Franzosen im Lande glauben wolle bzw. bezweifelt, daß dieselben einem Anprall Wadaïs standhalten würden. Die Verteilung der französischen Streitkräfte am Schari und in Kanem habe ich in meinem Bericht (vgl. Nr. 35. Gulfei, den 30. November 1902) aufgeführt. Außer dieser stehenden Truppe haben sich die Franzosen aus alten, jetzt am rechten Ufer des Schari angesiedelten Rabehsoldaten eine Hilfstruppe herangebildet, die von Zeit zu Zeit exerziert und geübt wird. Sie haben von diesen sogar eine Kompagnie zusammengestellt, die jetzt denselben Dienst tut wie die Regulären. (Über Hilfstruppen siehe auch Bericht des Frhrn. von Oppenheim, Washington. 29. Mai 1902.)

Die Franzosen verstehen es überhaupt ausgezeichnet die Eingeborenen zu ihren Zwecken zu benutzen.

Kanem.

Über Vorgänge in Kanem habe ich bereits berichtet (vgl. Nr. 35. Gulfei, den 30. November 1902 und Nr. 43, Kusseri, den 11. Dezember 1902) wiederhole hier aber noch einmal kurz.

Im November 1901 hatten die Franzosen ihren ersten Zusammenstoß mit Tuareg und Tubu in Kanem, in dessen Folge sie einen Posten in Nguri südlich Mao etablierten. Im Januar 1902 warf Oberstleutnant Destenave die Tuareg, Tubu und Araber, welche sich in der Senussia Sanja Bir Alali verschanzt hatten, nach heftiger Gegenwehr aus diesem Orte heraus und installierte nun auch hier einen Posten, im ganzen 2 Kompagnien und eine halbe Eskadron in Kanem lassend. Im Juni 1902 wurden die Franzosen in Bir Alali von dem Sidi Mohammed el-Barani, früherem Haupt der Senussia-Sanja daselbst, angegriffen, den sie zurückwarfen. Der letzte Angriff auf Bir Alali, über den ich bereits von Kusseri aus berichtet, fand Anfang Dezember 1902 statt und soll von Sidi Mohammed Algile, einem der Hauptführer der Senussia, geleitet worden sein. Es steht nunmehr außer Zweifel, daß alle diese Feindseligkeiten gegen die Franzosen von dem Orden der Senussia ausgehen, der sich in seinem Herzen von den Weißen bedroht sieht.

Sidi Algile, mit Arabern aus dem Bahr el-Ghasal kommend, hat sich mit aus Borku kommenden Kendin (Tuareg) sowie Tubu aus Tibesti und aus Borku und mit einem Teil berüchtigter Minneminne (= Aulad Sliman) vereinigt. In der Nacht haben die Angreifer um Bir Alali im Halbkreis Schützengräben aufgeworfen. Am frühen Morgen des folgenden Tages ist die französische Besatzung aus Bir Alali herausgegangen und hat den gut gedeckten Feind von beiden Flanken und im Rücken angegriffen, einen großen Teil desselben niedergemacht; Sidi Algile befand sich unter den Gefallenen. So erzählt mein Berichterstatter aus Bir Alali. Die Aulad Sliman hatten sich bereits teilweise den Franzosen unterworfen, ein Teil blieb ihnen feindlich. Die Kendin, wie die Leute hier alle hellfarbigen Tuareg nennen, stammen aus Damergho, der Gegend nördlich Zinder, von

wo sie sich infolge des Vorgehens des französischen Postens in Zinder im Juli 1901 teilweise östlich nach Borku verzogen haben.

Major Largeau, Kommandant des Schari-Tsadbezirks, soll kürzlich von Bir Alali aus nach dem Bahr el-Ghasal zu aufgebrochen sein.

Englisch-Bornu und Kano.

Nach der Besetzung von Englisch-Bornu im April 1902, infolge der bekannten Expedition des Majors Morland, sind dort Stationen in Mafenne (= Mabani, von den Engländern Fort Maidugeri genannt) und Gudjiba mit je einer Kompagnie Jorubasoldaten eingerichtet worden. In Maidugeri hat ein Zivilresident seinen Sitz und ihm sind zur Hilfe 2 Assistent-Residenten beigegeben. Der anfangs erwähnte Sultan Garbei residiert in Mongono unter Aufsicht eines der Assistent-Residenten.

Nach den letzten Nachrichten ist Ende Dezember 1902 oder Anfang Januar 1903 eine etwa 600 Soldaten starke Expedition von Zaria aus gegen Kano aufgebrochen. Kano ist gestürmt. Die Einnahme dieses Ortes, des Haupthandels- und Stapelplatzes des westlichen Sudans wird von vorläufig ganz unberechenbaren Einfluß auf den Handel im ganzen Westsudan sein. Damit hat der Sklavenhandel in diesem Teile Afrikas seinen schwersten Stoß erhalten und nun tritt der ganze Handel in ein neues Stadium ein, der geraume Zeit zu seiner Entwickelung brauchen wird. Hierüber näheres in einem späteren Bericht über Handelsverhältnisse.

Die Straße über Kauar-(Bilma)-Mursuk nach Tripolis ist für größere mit Gewehren bewaffnete Karawanen ziemlich sicher. Es hieß vor einigen Monaten, daß Tuareghorden, welche von den Franzosen aus Kanem vertrieben waren, die Straße zwischen Ngigmi und Kauar unsicher machten; doch waren dies sehr unbestimmte Nachrichten.

Vor 2 Monaten ist aus Dirki, dem Hauptort Kauars, eine Karawane von etwa 60 Kamelen mit Datteln und Salz eingetroffen, aus dort angesessenen Kanuri und Tubu bestehend. Die Leute erzählten, daß die Straße vollkommen sicher sei. Dagegen soll der Weg nördlich Kauars von aus Tibesti kommenden Tubu (Teda) für kleinere und schlecht bewaffnete Karawanen unsicher gemacht werden. Die hier noch anwesenden Tripoliskaufleute wollen im nächsten Monat ihren Heimweg über Kauar antreten und halten sich für stark genug gegen etwaige Überfälle. Die Karawane dürfte immerhin etwa 300 bis 500 Köpfe stark werden.

Der Salzhandel von Bilma nach Westen und Südwesten ist auch heute noch wie zu Barths und Nachtigals Zeiten hauptsächlich in Händen der aus Aïr kommenden Kelowituaregs.

Senussia.

Zum Schluß möchte ich noch einige Worte über die Senussia sagen. Über diese Sekte oder besser religiöse Ordensbruderschaft ist im vergangenen Jahr, besonders infolge der Vorgänge in Kanem, wieder viel die

Rede gewesen, nicht nur in französischen, sondern auch deutschen und englischen Zeitungen und Blättern, von dem das meiste von geringem Verständnis der Verhältnisse zeugt.

Ein sehr guter Aufsatz über die Entwickelung und Ausbreitung des Ordens steht in dem Comité de l'Afrique 1902. Renseignements coloniaux Nr. 3.

Seit 1900 hat sich das Haupt des Ordens, der Sidi el-Mahdi (Sohn des Begründers Sidi Mohammed ben Ali es-Senussi), in Guro in den Bergen nördlich Borku und südlich von Tibesti etabliert und von hier aus erfolgreiche Mission unter den angrenzenden Wüstenstämmen sowie in Kanem und in Wadaï getrieben. Schon Nachtigal begegnete Senussia-Emissären in Tibesti und in Borku und fand eine Sanja, d. h. eine Art Kloster in Kauar. Er hatte viel unter dem Fanatismus dieser Leute zu leiden. Durch die Verlegung seiner Residenz von Kufra nach Guro hat Sidi el-Mahdi in stärkerem Maße auf die Stämme nördlich und östlich des Tsad speziell auf Wadaï eingewirkt. In Abeschr sitzt sein Khalifa Mahamma Sseni (= Mohammed el-Sani), in Kanem in Bir Alali war noch vor einem Jahre der von den Franzosen vertriebene Mohammed el Barani sein Stellvertreter. So hat er weitere Sanjas in Borku in Tibesti, eine in Kauar sowie unter den Tuaregs in Damerghu. Die Nomadenstämme der Wüste bilden die Hauptanhänger der Senussia, weniger dagegen die seßhaften Stämme, abgesehen vielleicht von Wadaï, dessen Bevölkerung schon von Nachtigal als religiös fanatisch und leicht erregbar geschildert wird. Die Gefahr einer Ausdehnung des Einflusses der Senussia auf Bornu hat nie vorgelegen. Jeder der den Charakter der Bornubevölkerung kennt, weiß, daß diese der unfruchtbarste Boden für die Ausbreitung einer fanatischen Sekte ist (s. Barth und Nachtigal). Daß die Senussia eine Gefahr für sämtliche im Sudan interessierten europäischen Mächte sei, ist sehr übertrieben, aber aus sehr begreiflichen Gründen von den Franzosen verbreitet worden.

Die Franzosen wollen aus Sidi el-Mahdi durchaus einen zweiten Mahdi machen. Mahdi ist aber in diesem Falle Name und nicht Titel wie bei dem Gottesgesandten von Omdurman. Auch weist die ganze Entwickelung des Senussiaordens, die Ablehnung eines Bündnisses mit dem Mahdi von Chartum, daraufhin, daß dem Orden ein aggressives Vorgehen gegen die Ungläubigen stets ferngelegen hat. Jetzt allerdings wo er sich durch das weitere Vorgehen der Franzosen in seinem Herzen bedroht sieht, bleibt ihm kein Ausweg mehr und er wird alle Kräfte daran setzen, seinen natürlichen Feind aus der ihm gefährlichen Nähe in Kanem zurückzudrängen, bzw. seine Existenz in den entlegenen Bergen so teuer als möglich zu verkaufen.

Doch haben wir Deutsche hier oben in keinem Falle etwas von der Senussia zu befürchten, da wir auf der einen Seite die Franzosen, auf der anderen die Engländer als Schutzwälle haben, in deren beiderseitigem Interesse es liegt, den Einfluß des Ordens fernzuhalten und da, wie vorher erwähnt, der Orden unter unserer Bevölkerung niemals Einfluß gewinnen wird. Ich glaube auch nicht einmal, daß die Engländer jemals

in Schwierigkeiten mit der Senussia verwickelt werden. Ihre natürlichen Feinde sind eben lediglich die Franzosen, und Gentil hat ganz recht gehabt, wenn er beabsichtigte friedlich mit el-Mahdi auszukommen, um anderweitig freie Hand zu behalten (s. Frhr. von Oppenheim, Washington, den 29. Mai 1902).

Nach meinem Bericht Nr. 44 aus Kusseri, den 11. Dezember 1902 soll Sidi el-Mahdi im Oktober 1902 gestorben sein. Zeitungen schreiben von einer Nachricht über Tripolis, nach der er im August 1902 gestorben sein soll. Nach den hier erstatteten Nachrichten hat kein Mensch seit 6 Monaten el-Mahdi mehr gesehen, man weiß nicht, ob er tot ist oder nicht. Es hat den Anschein, als ob sein Tod nach Möglichkeit verheimlicht werden soll. Als sein Nachfolger ist mir Sidi Mohammed Scherif, sein Neffe, von gut orientierten Leuten genannt worden. Dies ist jedoch der Name seines verstorbenen Bruders, und es ist jedenfalls dessen Sohn Sidi Mohammed el-Abd damit gemeint.

Kingoni und Kisutu.

Von Cassian Spiss. O. S. B.
Apostol. Vikar von Süd-Sansibar, Bischof v. Ostracine i. p.

Die vorliegende Arbeit, eine kurzgefaßte Grammatik und ein Wörterbüchlein des Kingoni, entstand der Hauptsache nach bereits im Jahre 1899. Während der folgenden drei Jahre hatte ich, weil in Peramiho, mitten im Lande selbst wohnhaft, reichlich Gelegenheit, durch den Verkehr mit Eingeborenen auf manche Unrichtigkeit aufmerksam zu werden und entsprechende Verbesserungen anzubringen.

Die Wörtersammlung ist, wie ein Blick in dieselbe lehrt, eine Doppelarbeit, und zum Teil gilt dies auch von der Grammatik. Die eigentümlichen Sprachverhältnisse, wie sie sich im Lande der Wangoni (östlich von der Nordhälfte des Nyassasees gelegen) dem Fremden darbieten, ließen es geradezu als notwendig erscheinen, daß nicht bloß dem Kingoni, der Sprache des herrschenden Stammes, sondern auch dem Kisutu, einem bunten Gemisch verschiedener Mundarten, das als Sprache der Wasutu (Hörigen) figuriert[1], Rechnung getragen würde. Beide Idiome existieren neben-, ja ineinander, so daß die echten Wangoni ihre Sprache unter sich zwar noch vielfach rein sprechen, aber eine Menge Vokabeln von den Wasutu sich angeeignet haben, während letztere in Anwendung grammatikalischer Regeln fast durchgehends der Sprache ihrer Herren folgen und auch viele Wörter aus derselben entlehnt haben, im übrigen aber ihre altgewohnten Dialekte ungehindert weiter sprechen. Für eine systematische Darstellung war eine Trennung, wie sie in vorliegender Arbeit geschehen, durchaus geboten.

Es fiel in den meisten Fällen nicht schwer, das reine Kingoni aus dem bunten Sprachengemenge herauszuschälen, doch bei mehreren grammatikalischen Formen konnten meine Zweifel erst gehoben werden, als ich in den Besitz einer Zulugrammatik (von Rev. P. Mayr) gelangte. Eingehende Vergleiche behoben nicht allein die gehegten Bedenken, sondern gaben auch die volle Gewißheit, daß das Kingoni, trotzdem es manche spezifische Eigentümlichkeit des Kizulu in der fremden Umgebung abgeschliffen hat

[1] Daß das Kisutu keine vollständig einheitliche Sprache ist und auch nicht in allen Teilen von Ungoni in gleicher Form zutage tritt, versteht sich demnach von selbst. Der Umstand jedoch, daß das bei Peramiho und Maposeni (Mitte des Maharulireiches) gesprochene Kisutu, fast in ganz Ungoni und selbst bei den Wabunga der Ulangaebene verstanden wird, läßt darauf schließen, daß demselben eine bestimmte Sprache zugrunde liegt. Nicht unwahrscheinlich haben die Wangoni bereits bei ihrer Einwanderung einen unterjochten Stamm und damit diese zweite Sprache mit ins Land gebracht.

(wie z. B. die meisten Schnalzlaute), heute noch die unverfälschte Sprache der Zulukaffern darstellt.

Die neuere Geschichte der in Deutsch-Ostafrika ansässigen Wangoni anlangend, möge in gedrängter Kürze folgendes hier Platz finden.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam es unter dem kriegerischen Stamm der in Südafrika ansässigen Zulukaffern, vielleicht infolge steter Zurückdrängung durch die im Süden sich breitmachenden Buren und Engländer, vielleicht auch durch bloß inneren Zwist veranlaßt, zu einer Auswanderung eines großen Teiles des volkreichen Stammes. Die kühnen Wanderer nahmen ihren Weg nach Norden und drangen mitten durch das Gebiet fremder Stämme unaufhaltsam vor bis in die Gegend der großen Seen. Im Jahre 1825 sollen sie den Sambesi überschritten haben. In Deutsch-Ungoni treten als älteste Zuluherrscher Mputa und Mbonane auf, von denen es wahrscheinlich ist, daß sie mit ihren Getreuen schon am Südende des Nyassasees sich vom Haupttrupp trennten und zur nämlichen Zeit in Deutsch-Ungoni eindrangen, zu der sich ihre Stammesgenossen den Westen des Nyassagebietes unterwarfen. Mputa herrschte im südlichen Teile des heutigen Ungoni, Mbonane nördlich davon in der Gegend des Hangaflusses, wo ein größeres Gebiet heute noch seinen Namen trägt.

Es dauerte nicht lange, so folgte der ersten Einwanderung ein neuer Trupp Wazulu, die sich von dem in Westungoni seßhaft gewordenen Stamm Jere losgelöst und den Weg zu ihren Brüdern in Ostungoni zu finden gewußt hatten. Ihr Oberhaupt war Zulu; seine Söhne hießen Hawayi, Gwazera pasi, Mharuli und Mlamiro. Die neuen Ankömmlinge waren genötigt, sich dem Mputa zu unterwerfen. Bis zum Tode des Zulu blieb das Verhältnis ein friedliches, seine ältesten Söhne jedoch, Hawayi und Gwazera pasi, erhoben sich gegen Mputa, wurden aber überwunden. Hawayi kam ums Leben und Gwazera pasi mußte sich nach Westungoni zurückflüchten.

Auf der Flucht wurde ihm ein Sohn geboren, den er zum Andenken an seinen Bedränger Mputa (= schlag ihn) nannte.

Während nun Gwazera pasi in der Verbannung weilte, wo ihm ein zweiter Sohn geboren wurde, den er mit dem gleichfalls auf Rache deutenden Namen Zamchaya (*nzamchaya* = ich werde ihn schlagen) benannte, starb der alte Sultan Mputa, und sein Sohn Marunda konnte sich seiner Gegner, der jüngeren Söhne des Zulu, nicht auf die Dauer erwehren, sondern mußte mit den Seinen aus dem Lande flüchten.

Das ganze Erbe des Mputa trat nun der nächstälteste Sohn des Zulu, Mharuli, an. Dieser kluge und maßvolle Mann verstand es, sich die Liebe und Achtung seiner Wangoni in hohem Grade zu verschaffen, so daß er sämtliche Untertanen des alten Mputa, soweit sie nicht das Land verlassen hatten, zum sogenannten Mharulireiche vereinte.

Im nördlich gelegenen Hangareiche war auf Mbonane dessen Sohn Kipeta gefolgt, und als bei einem Einfall der Wahehe Kipeta im Kampfe fiel, folgte ihm dessen jugendlicher Sohn Chabruma, der heute noch als angesehener Sultan das Hangareich regiert.

Mit diesen stammverwandten Nachbarn unterhielt Mharuli andauernd friedliche Beziehungen; Jahr für Jahr wurden aber von beiden Reichen aus Raubzüge nach allen Richtungen unternommen und dabei Sklaven und Vieh in reichen Mengen ins Land verpflanzt.

Mharuli starb 1889 in der Vollkraft seines Alters, angeblich von einem seiner Weiber vergiftet. Er hinterließ drei unmündige Söhne, die er vor seinem Tode dem Schutz und der Obsorge seiner zwei Neffen, Mputa und Zamchaya, die nach des alten Mputas Tode nach Deutsch-Ungoni übersiedelt waren, empfahl.

Die Regierung des Reiches ging nach herkömmlichem Recht auf Mharulis nächstältesten Bruder Mlamiro über, der indes nicht in gleichem Grade das Vertrauen seiner Untertanen zu gewinnen vermochte wie sein verstorbener Bruder. Er starb 1899 an der Schwindsucht.

Es war ein Glück nicht allein für die umwohnenden fremden Völker sondern auch für das Mharulireich selbst, daß 1897, kurze Zeit vor Mlamiros Tode, die deutsche Regierung das Land okkupierte, denn ein Bürgerkrieg wäre zur Entscheidung der Frage, wer unter den Prätendenten nunmehr der große Sultan werden sollte, unvermeidlich gewesen. Die deutsche Regierung sah von der Einsetzung eines Großsultans ab, und so gebieten die ältesten Enkel des Zulu über je ein Häuflein ihrer Getreuen.

Neben diesen echten Wangonihäuptlingen gelang es im Laufe der Jahre auch dem einen und anderen Wasutuhäuptling, wie z. B. Songea und Pambalyoto, sich zu Wohlstand und Ansehen emporzuarbeiten, so daß sie ihre ehemaligen Unterdrücker an Macht fast zu überflügeln drohen.

Außer diesen zwei im Hochland von Ungoni bestehenden Ansiedelungen von Zulukaffern findet sich noch eine dritte nordöstlich davon in der Ulangaebene, die gleichfalls von bedeutender Ausdehnung zu sein scheint. Ihr Name, wie sie selbst sich nennen, ist Wambunga, sie sprechen indes genau die Sprache der Wangoni. Nach ihrer eigenen Angabe wohnten sie früher bei ihren Stammesgenossen in Ungoni, wurden aber durch die bereits oben erwähnten Kämpfe zwischen Marunda und den Söhnen des Zulu zur Auswanderung gezwungen. Demnach ist es so gut wie feststehend, daß wir in den Wambunga die Reste des alten Mputareiches vor uns haben.

Die Wangoni und Wambunga waren seit Menschengedenken ein geweckte und energisches Volk; nur haben sie ihre Tüchtigkeit in vergangenen Zeiten fast ausschließlich im Kriegshandwerke gezeigt, infolgedessen sie (unter den Namen Maviti und Magwangwara) der Schrecken der Nachbarstämme wurden. Nachdem sie nun politisch zur Ruhe gekommen, steht zu hoffen, daß sie unter dem Einfluß der fortschreitenden Kultur zu einem recht nützlichen Glied in der großen Völkerfamilie von Deutsch-Ostafrika sich auswachsen werden. Für diesen Fall dürfte ich hoffen, mit vorliegender Arbeit nicht allein den Missionaren, sondern auf später hinaus auch anderen Berufszweigen einen kleinen Dienst erwiesen zu haben.

Daressalam, 21. März 1904.

Der Verfasser.

I. Das Alphabet und die Aussprache.

1. Die Vokale, welche nur einzeln (nicht in Diphthonge verschmolzen) vorkommen, werden wie im Deutschen gesprochen; nur *e* klingt, besonders wenn der Ton darauf ruht, wie *ä*, z. B. *-sheka* (lachen) spr. *-shäka*; *-beka* (legen) spr. *-bäka*. *y* und *w* sind Halbvokale; sie können keine eigene Silbe bilden, werden aber deutlich als kurzes *i* (deutsches *j*) und kurzes *u* (englisches, nicht deutsches *w*) vernommen.

2. Von den Konsonanten sind folgende als vom deutschen Gebrauche abweichend zu bezeichnen:

Zwischen *r* und *l* ist kein wesentlicher Unterschied;

ch = *tsch*, z. B. *chando* (Hammer) spr. *tschando*;

j = *dsch* (sehr weich), z. B. *chanja* (Arm) spr. *tschandscha*;

q ist ein Schnalzlaut (Gaumenschnalzer), ähnelt dem nicht guttural gesprochenen *k*;

s = *ß*, z. B. *kusasa* (frühmorgens, morgen) spr. *kussassa*;

sh = *sch*, z. B. *sholi* (Späher) spr. *scholi*;

ṣ ist ein mit der Zunge nicht geradeaus, sondern seitwärts gesprochenes *s* und ähnelt einem *sl* oder *schl*.

Wird das *l* deutlich gesprochen, so ist *ṣl* geschrieben.[1]

Endlich *z* = weiches *s*, z. B. *manzi* (Wasser) spr. *mansi*.

3. Der Akzent. Als Regel gilt: den Ton hat die vorletzte Silbe. Wörter, die als Proparoxytona zu sprechen sind (wie die Perfekta auf *-ile* der zwei- oder mehrsilbigen Stämme und einiger anderer), sind durch den Akzent als solche gekennzeichnet.

II. Die Substantiva.

Wie in allen Bantusprachen, so gibt es auch im Kingoni für das Hauptwort weder einen Artikel noch ein Geschlecht.

Die Substantiva zerfallen durch ihre charakteristischen Vorsilben in neun Klassen (welche allerdings auch als ebensoviele Geschlechter betrachtet werden könnten), und die von einem Substantiv abhängigen Attribute oder Prädikate richten sich nach eben dieser Klasse ihres Hauptwortes.

Die Vorsilben dieser neun Klassen sind in übersichtlicher Zusammenstellung folgende:

Klasse	Singular	Plural	
I	*m*, *mu*	*wa*	*muntu* Mensch, pl. *wantu*
II	*m*, *mu*	*mi*	*mfula* Fluß, pl. *mifula*
III	*ki*	*vi*	*kivaro* Tür, pl. *vivaro*

[1] In Grammatiken der Zulu Language by Rev. P. Mayr und Kingoni Language by A. Elmslie fand ich diesen Laut als *hl* und *dhl* geschrieben, welche Schreibweise bei uns in Deutsch-Ungoni wenig zutreffend wäre.

Klasse	Singular	Plural	
IV	*i, in, im*	*zi, zin, zim*	*ingwe* Leopard, pl. *zingwe*
V	*lu*	*zi, zin, zim*	*luzipo* Finger, pl. *zinzipo*
VI	*u*	*u*	*uluwa* Blume, pl. *uluwa*
VII	*li*	*ma*	*likanda* Haupt, pl. *makanda*
VIII	*ka*	*tu*	*kamuti* Bäumchen, pl. *tumuti*
IX	*pa, mu, ku*	*pa, mu, ku*	*pamaseko* Küche, pl. *pamaseko* *kuzimeka* das Prahlen (Stolz), pl. fehlt.

Im besondern gilt von den einzelnen Klassen folgendes:

I. Klasse. In ihr finden sich nur Bezeichnungen für Menschen und lebende Wesen, ohne daß sie jedoch dieselben alle in sich schlösse. Merke:

Mulungu Gott (pl. ungebräuchlich)[1]
muntu Mensch, pl. *wantu* Leute
mfasi Frau, pl. *wafasi*
muntwana (*mtwana*) Sohn, Tochter, pl. *wantwana*
mzukuru Enkel, pl. *wazukuru*
mrusi Hirt, pl. *warusi*
mponzi Schmied, pl. *waponzi*
mfu (*mufu*) Sklave, pl. *wafu*
mlamu Katze, pl. *walamu*

Ein beträchtlicher Teil von Substantiva, die ihrer Natur als Lebewesen nach in diese Klasse gehören würden, schließen sich der zweiten (*m*-), dritten (*ki*-), vierten (*n*-) oder siebenten (*li*-) Klasse an:

mjingati Proviantträger, pl. *mijingati*
miténgula die Vorfahren, die Alten
kishora dummer, blöder Mensch, pl. *vishora*
sholi Späher, Kundschafter, pl. *zisholi*
mbiki Eilbote, pl. *zimbiki*
nyanga Arzt, Meister, pl. *zinyanga*
ligwara Feigling, pl. *magwara*
lisela Trunkenbold, pl. *masela*
nkosi, *likosi* Häuptling, pl. *zinkosi* und *makosi*

II. Klasse. Umfaßt die Namen der Bäume und viele Benennungen lebloser Wesen.

mpotopoto, pl. *mipotopoto*
mbuni, pl. *mibuni*
mqororo, pl. *miqororo*
mfifi, pl. *mififi*
mdonga, pl. *midonga*
} Bäume mit genießbaren Früchten
mpingo Ebenholz, pl. *mipingo*
muwanga Art Eisenholz, pl. *miwanga*
mfula Fluß, pl. *mifula*
muti Arznei, pl. *miti*
mpaka Grenze, pl. *mipaka*
mlenze Bein, Schenkel, pl. *milenze*
muzi Dorf, Stadt, pl. *mizi*
mlaga Außen-, Sklavendorf, pl. *milaga*
msoro Unglück, pl. *misoro* Unglücksfälle
mshati Wange, pl. *mishati*
msisi Wurzel, pl. *misisi*
munda Acker, Pflanzung, pl. *minda*

Die zwei Ausnahmen *mjingati* und *mitengula* s. oben I. Klasse.

---

[1] Eine Pluralbildung ist bei *Mulungu* (*Muungu*) eigentlich ganz unstatthaft, weil das Wort »der Große Große«, »Allerhöchste« (*Mkulu-Mkulu*) bedeutet. Die Wazulu in Südafrika haben noch die volle Form *Nkulúnkulu*, bei den Wangoni hat sich dieselbe bereits zu dem (den meisten Bantustämmen geläufigen) kürzeren *Mulungu* verschliffen, während bei den Wahehe das einfache *Ngúlwi* (= *Nkulu*) üblich ist.

III. Klasse. Die Vorsilbe *ki-* der Einzahl wird vor einem Vokal zu *ch*; das *vi-* der Mehrzahl in demselben Fall zu *vy-*.

kivaro Tür, pl. *vivaro*	*kimunguru* Süßkartoffel, pl. *vimunguru*
kikwinda Lendentuch, pl. *vikwinda*	*kinini* der, die Verwandte
kinkwa Brot, pl. *vinkwa*	*chanja* Arm, Elle, pl. *vyanja*
kirefu Kinn, Bart, pl. *virefu*	*chando* Hammer, pl. *vyando*
kisepo Frucht, pl. *visepo*	*chule* Frosch, pl. *vyule*
kigoro Geiz	*chakupuza* Getränk, pl. *vyakupuza*

IV. Klasse. Singular Präfix ist *i* oder *in*; das Anlaut-*i* wird jedoch in manchen Wörtern nur schwach, gleichsam als Vorschlagsilbe gehört, in andern verschwindet es ganz.

Vor *b* und *v* wird aus euphonistischen Gründen das (*i*)*n* zu (*i*)*m*:

n-biki wird *mbiki* (Eilbote)
n-vula wird *mvula* (Regen)

vor *m* und *s* (*sh*) fällt (*i*)*n* aus, also statt *n-muva*: *muva* (Ende); statt *n-shanzi*: *shanzi* (Fisch). Merke:

(*i*)*ntawa* Berg, pl. *zintawa*	*mpondoro* Löwe, pl. *zimpondoro*
ntombe Jungfrau, pl. *zintombe*	*iswa* Termite (geflügelt), pl. *ziswa*
nyeke Diener, pl. *zinyeke*	*ingwe* Leopard, pl. *zingwe*
(*i*)*nkomo* Rind, pl. *zinkomo*	(*i*)*mini* Mittag
(*i*)*nyoni* Vogel, pl. *zinyoni*	*sango* Hanf
ntonga Keule, Stock, pl. *zintonga*	*shanzi* Fisch, pl. *zishanzi*

Als Ausnahmen sind zu bezeichnen: *mswa* (*muswa*), pl. *mswa* (*muswa*) Termite (Arbeiter), *gogo* die Großmutter (statt *ngogo*); ferner die im Singular und Plural gleichlautenden Wörter *nyoka* Schlange, *mbamba* Blitz, *mpagaro* Stange, Dachsparre. Die im Stamm nur einsilbigen Substantiva *impi* Krieg, *imvu* Schaf und *inja* Hund lauten meistens mit doppeltem *i*-Laut als *yimpi*, *yimvu*, *yinja*; im Plural jedoch *zimpi*, *zimvu* und *zinja*.

Über die Versetzung der zu dieser Klasse gehörenden Wörter in die siebente (*ma*-) Klasse s. ebendort.

V. Klasse. Ähnlich wie die Benennungen der Bäume in die zweite, so fallen fast sämtliche Namen von Bächen und Flüssen in diese im Singular mit *lu* (*ru*) anlautende Klasse (z. B. *Ruvuma*, *Luvegu*, *Lwalwasi*, *Luhira*, *Lumese*, *Ruhuhu* usw.).

Im Plural wird bei den mit *g*, *k* (*q*), *p*, *t* und *z* beginnenden Wörtern zwischen der Vorsilbe *zi* und dem Stamm ein euphonistisches *n* (*m*) eingeschaltet. Merke:

lugwapa Flügel, pl. *zingwapa*	*lunwele* Haar, pl. *zinwele*
lufu Seuche, pl. *zifu*	*luti* Handgriff, pl. *zinti*
lupondo Horn, pl. *zimpondo*	*luqoto* Gürtel, pl. *zinqoto*
luto Ding, Sache, pl. *zinto*	*lulaka* Trotz, Eigensinn
luzipo Finger, pl. *zinzipo*	

Ausnahmsweise Pluralbildungen finden sich bei *lunguza* Baumwolle, Faden, pl. *zilunguza* Baumwollfäden; *luwere* Fruchtkorn (einzelnes), pl. *mawere* Kornfrüchte; *lutumbo* Darm, *matumbo* Eingeweide.

VI. Klasse. Im Singular sowohl als im Plural die Vorsilbe *u*.

uchwala, *ugai* Bier	*uluwa* Blume
usiku Nacht	*ugwara* Angst, Furcht
uqopo Gehirn	*ushora*, *upurupuru* Dummheit

Die meisten abstrakten Begriffe schließen sich dieser Klasse an. z. B. *ude* Länge, *ubanzi* Dicke, Breite, *ukuru* Größe, *ushora* Dummheit usw.; jedoch *lulaka* Trotz, *lumeko* Eitelkeit, Stolz, *mashannya* (VII. Kl.) Verrücktheit.

VII. Klasse. Im Singular die Vorsilbe *li*, im Plural *ma*. Es ist die Klasse der Früchte und alles dessen, was aus dem Stamme hervorwächst oder am Körper sich bildet; sie umfaßt aber außerdem noch eine Menge anderer Benennungen.

Aus den unter Klasse II behandelten Namen von Bäumen bilden sich durch einfache Vertauschung der Vorsilben *m* und *mi* mit *li* und *ma* die Namen der entsprechenden Früchte:

mpotopoto } Baumarten	*lipotopoto* (*ma-*) } deren Früchte
mdonga }	*lidonga* (*ma-*) }

Merke:

liqembe Blatt	*lidoro* Knie
lifindo Knoten (am Stengel); Gelenk	*liqanda* Ei
likanda Haupt	*lihomanga* Pocken
lizinyo Zahn	*lizwi* Stimme, Wort

Durch Kontraktion gebildete Pluralformen sind:

mēso die Augen; sing. *liso* *mēfa* Dornen; sing. *lifa*

Eine Anzahl zu dieser Klasse gehörender Substantiva kommen nur im Plural vor; die nennenswertesten davon sind:

mafundiso Unterricht	*mafungo* Eid
malowolo Heirat	*mazango* Verstand, List
manga (*makeo*) Lüge	*makati* Zeit

Häufig im Gebrauch ist die Versetzung von Substantiva der vierten Klasse in diese siebente. Die betreffenden Wörter erhalten hierdurch den Nebenbegriff der Größe oder Stärke:

ndoda Mann, *lidoda* kräftiger Mann, *madoda* Männer
zinyoni Vögel, *manyoni* große Vögel usw.

VIII. Klasse. Im Singular *ka-*, Plural *tu-*; dabei ist zu bemerken, daß die Präfixe *m-* und *n-* der I., II. und IV. Klasse trotz der neuen Vorsilbe zumeist bestehen bleiben. Diese Vorsilben *ka-* und *tu-* dienen dazu, um aus einem Stammwort die entsprechende Verkleinerung zu bilden.

ntawa Berg, *kantawa* Hügel, pl. *tuntawa*
yinja Hund, *kayinja* Hündlein, pl. *tuyinja*
ligada Kloß, *kagada* Klößchen, pl. *tugada*
kimuti Baum, *kamuti* Bäumchen, pl. *tumuti*
kipolopolo Kugel, Blei, *kapolopolo* Schrot, pl. *tupolopolo*
msawati Sand, *kamsawati* Sandkorn

IX. Klasse. Durch die Vorsilben *pa-*, *mu-* und *ku-* können Formen gebildet werden, welche in Bedeutung und Behandlung eigentlichen Substantiven gleichkommen.

Manche deutsche Substantiva kann man nicht anders korrekt übersetzen als mit Hilfe dieser Präfixe, die ihrer eigentlichen Bedeutung nach Orts- und Zeitpartikeln sind; z. B. Heimat, Zeit, Küche u. a.

Der Plural, der bei dieser Klasse jedoch nicht oft zur Verwendung kommen wird, ist gleich dem Singular. Merke:

petu (aus *pa-etu*[1]) bei uns, unsere Heimat
kwetu zu uns, nach unserer Heimat
pamaseko } Küche (wörtl. bei, zu den Kochsteinen)
kumaseko }
pakati }
mukati } die Mitte (wörtl. mitten)
kukati }
padeni die alte Zeit
kudeni große Entfernung

Außerdem läßt sich durch die Vorsilbe *ku-* aus jedem Zeitwort ein Substantiv von entsprechender Bedeutung bilden, z. B.:

hamba gehen, *kuhamba* das Gehen, der Gang
sheka lachen, *kusheka* das Lachen, das Gelächter
zimeka sich brüsten, *kuzimeka* das Sichbrüsten, der Stolz

Deklination.

Dativ, Akkusativ und Vokativ sind in ihrer Form dem Nominativ gleich; die Erkennungszeichen, in welchem Kasus (Dativ oder Akkusativ) ein Hauptwort steht, liegen im Verbum, und wird später davon gehandelt werden.

Der Genitiv wird auf folgende Weise gebildet. Zwischen das regierende und das abhängige Substantiv werden zwei Partikeln geschoben, die jedoch durch Kontraktion in eine verschmolzen werden. Die eine (erstere) Partikel ist das persönliche Fürwort (er, sie, es; pl. sie) des regierenden Substantivs, die andere die Possessivpartikel *-a*.

Die folgende Tabelle zeigt die nach den einzelnen Klassen verschiedenen Personalia und die aus ihnen und der Possessivpartikel *-a* entstandenen Genitivpartikeln.

	Personale:		Genitivpartikeln:	
	er, sie, es	sie		
Klasse	Singular:	Plural:	Singular:	Plural:
I	*u* (*yu*)	*wa*	*ua* = *wa*	*wa-a* = *wa*
II	*u*	*i*	*ua* = *wa*	*i-a* = *ya*
III	*ki*	*vi*	*ki-a* = *cha*	*v-ia* = *vya*

[1] Siehe die Stämme der Possessiva.

	Personale:		Genitivpartikeln:	
	er, sie, es	sie		
Klasse	Singular:	Plural:	Singular:	Plural:
IV	*i*	*zi*	*i-a = ya*	*zi-a = za*
V	*lu*	*zi*	*lu-a = lwa*	*zi-a = za*
VI	*u*	*u*	*u-a = wa*	*u-a = wa*
VII	*li*	*ga*	*li-a = lya*	*ga-a = ga*
VIII	*ka*	*tu*	*ka-a = ka*	*tu-a = twa*
IX	*pa* / *mu* / *ku*		*pa-a = pa* / *mu-a = mwa* / *ku-a = kwa*	desgl.

Zur Verdeutlichung mögen folgende Beispiele dienen.

I. Kl. ***mfasi wa nkosi*** eine, die Frau des Häuptlings
pl. ***wafasi wa nkosi*** (die) Frauen des Häuptlings
II. » ***munda wa mufu*** ein, der Acker des Sklaven
pl. ***minda ya mufu*** (die) Äcker des Sklaven
III. » ***chanja cha mponzi*** ein, der Arm des Schmiedes
pl. ***vyanja vya mponzi*** die Arme des Schmiedes
IV. » ***nkomo ya mrusi*** ein, das Rind des Hirten
pl. ***zinkomo za mrusi*** (die) Rinder des Hirten
V. » ***lupondo lwa nkomo*** ein, das Horn des Rindes
pl. ***zimpondo za nkomo*** die Hörner des Rindes
VI. » ***uluwa wa munda*** eine, die Blume des Ackers
pl. » » » (die) Blumen des Ackers
VII. » ***lizinyo lya mtwana*** ein, der Zahn des Kindes
pl. ***mazinyo ga mtwana*** die Zähne des Kindes
VIII. » ***kayinja ka mufu*** ein, das Hündchen des Sklaven
pl. ***tuyinja twa mufu*** (die) Hündchen des Sklaven
IX. » ***pamaseko pa mfasi*** die Küche des Weibes
mukati mwa mfula die Mitte des Baches
kuzimeka kwa mufu das Prahlen des Sklaven

Die drei Genitivpartikeln der IX. Klasse (*pa-*, ***mwa-***, ***kwa-***) dienen auch häufig zur Bildung des Lokativs. Dabei entspricht ***pa-*** unserm »bei« (in der Nähe von, zur Zeit von), ***mwa-*** unserm »in« (auf die Frage wo) und ***kwa*** unserm »nach« oder »von« (auf die Frage wohin, woher). Es bedeutet also ***pa kiwaya*** beim, am Gehege (Stall), ***mwa kiwaya*** im Gehege, ***kwa kiwaya*** zum, vom Gehege.[1]

Außer diesen genauen Lokativformen gibt es noch eine allgemeine, durch die Nachsilbe ***-ni*** gebildete, welche die Bedeutung sämtlicher drei vorausgehenden in sich schließt. Aus ***lizwe*** Land bildet sich so die Lokativform ***lizweni*** mit der Bedeutung beim, im Land, vom, nach dem Land.

[1] Neben *pa*, *mwa* und *kwa* kommen zur Bildung des Lokativs auch die schon bei der IX. Klasse der Hauptwörter aufgeführten einfachen Partikeln *pa-*, *mu-*, *ku-* vor.

Bei dieser Bildung ist jedoch als Regel zu merken: Substantiva, die auf *a* endigen, verwandeln *a* in *e*, die auf *o* oder *u* endigen, beide Vokale in *we*.

mfula Fluß, *mfuleni* am, vom, nach dem Fluß
ntawa Berg, *ntaweni* am, beim, vom, nach dem Berg
mtombo Brunnen, *mtombweni* am Brunnen usw.
lifindo Knoten, Glied, *lifindweni* am Knopf usw.
lizuru Himmel, *lizulweni* am Himmel usw.

Einige wenige Substantiva bilden den Lokativ (statt durch das Suffix *-ni*), indem sie dem Stamm ein *e* vorsetzen:

likaya Heim, Heimat, lok. *ekaya* daheim, heim
likanda Haupt, lok. *ekanda* häuptlings, am Kopf
imini Mittag, lok. *emini* mittags
lisowo große Regenzeit, *esowo* zur großen Regenzeit
muva Ende, lok. *emuva* am Ende

Auch doppelte Bildung (durch das Präfix *e-* und das Suffix *-ni*) kommt bei einigen Wörtern vor:

inṣlu Haus, lok. *enslini* beim, im, vom, zum Haus
lizuru Himmel, lok. *ezulweni* am, zum, vom Himmel
muva Ende, lok. *emuveni* am, zum Ende.

Indes ist bei all diesen Substantiven die Lokativbildung durch *pa*, *mwa* und *kwa* zulässig.

Im Falle, daß die Vorsilbe *e* zur Verwendung kommt, ist auf eine euphonistische Regel zu achten. So oft nämlich vor dieses Lokativ-*e* ein Vokal zu stehen kommt, wird (zur Vermeidung des Hiatus) ein *s* in die Mitte geschoben. Statt *ngi ekaya* ich bin daheim sagt man also *ngi sekaya*, statt *u emuva* du bist hinten, zuletzt *u semuva*, statt *njira ya e mbwani* Weg zur Küste *njira ya sembwani*.

III. Die Adjektiva.

1. Übereinstimmung.

a) Die eigentlichen Adjektiva nehmen, mögen sie sich in attributiver oder prädikativer Stellung befinden, die Vorsilbe desjenigen Substantivs an, das sie näher bestimmen. Aus der ziemlich beschränkten Zahl derselben seien folgende angeführt:

-ṣe gut, schön
-wi schlecht, bös, häßlich
-de lang, hoch, tief
-cha neu, jung, frisch
-fichane kurz
-kali scharf, streng
-shora dumm
-mṣope weiß
-mnyama schwarz
-bomvu rot, gelb
-nyani klein, schmal
-kuru groß
-banzi breit
-ninzi viel
-dara alt
-qoto anständig, mild

Man sagt also:

I. Kl. *muntu muse* ein guter Mann (d. g. M.)
wantu wase gute Leute (d. g. L.)
II. » *muzi mkuru* großes Dorf
mizi mikuru große Dörfer
III. » *kivaro kicha* neue Türe
vivaro vicha neue Türen
IV. » *(i)ntawa ide* hoher Berg
zintawa zide hohe Berge
V. » *luqoto libanzi* breiter Gürtel
zinqoto zibanzi breite Gürtel
VI. » *usiku umnyama* schwarze Nacht
» » » Nächte
VII. » *lizinyo limsope* weißer Zahn
mazinyo mamsope und *gamsope* weiße Zähne
VIII. » *kantawa kanyani* kleiner Hügel
tuntawa tunyani kleine Hügel
IX. » *mukati mubanzi* breite Mitte
padeni pakuru } große Entfernung
kudeni kukuru }

Demnach ist die Flexion dieser Adjektiva genau dieselbe wie die der Substantiva; nur in der IV. Klasse sing. kommt die Vorsilbe *i* (nicht *n* und *m*) zur ausschließlichen Verwendung, und in der VII. Klasse plur. ist das Präfix *ga-* so häufig wie *ma-*. Bei *-onke* alle tritt Elision ein: *wa-onke* wird *wonke*; *zi-onke* wird *zonke*; *ga-onke* wird *gonke*.

b) Es gibt noch eine zweite Art von Adjektiven, welche nach ihrer Form und ursprünglichen Bedeutung Substantiva sind, die aber adjektivisch behandelt werden. Solche sind z. B.:

lukuni trocken, dürr, hart (eigtl. dürres Holz)
lusaza grün, unreif (eigtl. frischgrünes Gras)
ludaka naß, feucht, biegsam (eigtl. feuchter Lehm)
rura leicht, lebendig
makaza kalt (eigtl. Kälte)
mazima schwer, schwierig, (vom Charakter) gesetzt, anständig

Die Übereinstimmung mit dem regierenden Substantiv vollzieht sich indes bei diesen uneigentlichen Adjektiven nicht durch Vorsetzung der substantivischen Vorsilben, sondern es werden die dem Substantiv entsprechenden persönlichen Fürwörter (er, sie, es, sie s. unter Deklination) dem Adjektiv präfigiert; z. B.:

muntu urura lebender Mensch[1] | *minda ilusaza* grüne Äcker
msisi ulukuni dürre Wurzel | *maqembe galudaka* feuchte Blätter usw.

c) Fehlende Adjektiva werden ausgedrückt durch Umschreibung; dazu dienen Substantiva, Verba und Adverbia; z. B.:

[1] Statt *urura* sagt man gewöhnlich *arura*, auch *irura*.

eiserner Hammer *chando cha simbi* (Hammer von Eisen)
hölzerner Riegel *mvaro wa kimuti* (Riegel von Holz)
kranker Mann *muntu agurileyo* (Mann, welcher erkrankte)
vergebliche Arbeit *msewenje wa chabe*
der obere Stein *liche la pezuru*
die rechte Hand *chanja cha kunene.*

2. Steigerung.

Dieselbe kann nicht im Adjektiv selbst ausgedrückt werden, sondern muß, falls sie sich nicht aus dem Sinn von selbst ergibt, umschrieben werden. Dies geschieht am häufigsten durch *-ṣlura*[1] übertreffen; z. B. *mpondoro imṣlura ingwe* der Löwe ist größer, ist stärker als der Leopard; *mpondoro iṣlura nyama zonke* der Löwe übertrifft alle Tiere, d. h. er ist der stärkste, schnellste (usw. je nach dem Sinn).

Auch mit Hilfe des Adverbiums *kakuru* (sehr, besonders, ausnehmend) kann eine Art Komparativ oder Superlativ gebildet werden; *liche leli lilukuni kakuru* dieser Stein ist ausnehmend hart, d. h. der härtere (wenn von zweien die Rede ist), der härteste (wenn von mehreren gesprochen wird); *liche leli lilukuni, liṣlura gonke* dieser Stein ist hart, er übertrifft alle, d. h. er ist der härteste.

Üblich, wenn auch seltener gebraucht, ist zu diesem Zweck auch die Partikel (Präposition) *ku* gleich dem deutschen »von«, »unter«, »vor«: *nkomo lei ikuru ku nkomo zonke* (*zinye*) dieses Rind ist das große von (unter) allen (anderen) Rindern, groß vor den anderen, d. h. das größte.

IV. Die Pronomina.

1. Die persönlichen Fürwörter.

a) Die unbetonten Personalia.

	Singular		
Nominativ	*ngi*, *ndi* ich	*u* du	*u*[2] er, sie, es
Dativ	*ngi*, *ndi* mir	*ku* dir	*m* ihm, ihr, ihm
Akkusativ	*ngi*, *ndi* mich	*ku* dich	*m* ihn, sie, es
	Plural		
Nominativ	*ti* wir	*mu* ihr	*wa* (*wi*) sie
Dativ	*ti* uns	*wa-ni* (*mu-ni*) euch	*wa* (*wi*) sie
Akkusativ	*ti* uns	*wa-ni* (*mu-ni*) euch	*wa* (*wi*) sie

Mit Ausnahme der 2. und 3. Person Singular und der 2. Person Plural sind also Dativ und Akkusativ dem Nominativ gleich.

Wie schon oben bei der Bildung des Genitivs bemerkt, ist das Personalpronomen der dritten Person Singular und Plural in den einzelnen Klassen verschieden, wie aus der Tabelle daselbst ersichtlich ist. Die dort

[1] Kisutu *-yashula*, *-ruta*, *-pita*.
[2] Daneben auch (mehr Kisutu als Kingoni) *a* und *i*.

aufgeführten Nominativformen (es, sie, es, sie) von II bis IX sind auch die Formen für Dativ (ihm, ihr, ihm, ihnen) und Akkusativ (ihr, sie, es, sie).

Bei der Verbindung mit dem Zeitwort steht zuerst das Subjekt (Nominativ), dann unmittelbar darauf das Objekt (Dativ oder Akkusativ). Zur Erklärung mögen folgende Beispiele dienen.

α) Für den Akkusativ:

ndi-chaya ich schlage
u-chaya du schlägst
a-chaya er, sie (I. Kl.) schlägt

ndi-ku-chaya ich schlage dich
u-ndi-chaya du schlägst mich
a-m-chaya (*muntu*) er, sie schlägt ihn (den Menschen)

II. Kl. *a-u-chaya* (*mshati*) er schlägt sie (die Wange)
III. » *a-ki-chaya* (*chanja*) er schlägt ihn (den Arm)
IV. » *a-i-chaya* (*nkomo*) er schlägt es (das Rind)
V. » *a-lu-chaya* (*luzipo*) er schlägt ihn (den Finger)
VI. » *a-u-chaya* (*uluwa*) er schlägt sie (die Blume)
VII. » *a-li-chaya* (*lidoro*) er schlägt es (das Knie)
VIII. » *a-ka-chaya* (*kayinja*) er schlägt es (das Hündlein)
IX. » *a-pa-chaya* (*pakati*) er schlägt sie (die Mitte).

β) Für den Dativ:

ngi-ku-pa ich gebe dir
u-ngi-pa du gibst mir

I. Kl. *a-m-pa* (*muntu*) er, sie gibt ihm (dem Menschen)
II. » *a-u-pa* (*munda*) er, sie gibt ihm (dem Acker)
III. » *a-ki-pa* (*kinini*) er gibt ihm (dem Verwandten)
IV. » *a-i-pa* (*shanzi*) er gibt ihm (dem Fisch)
V. » *a-lu-pa* (*luzipo*) er gibt ihm (dem Finger)
VI. » *a-u-pa* (*udade*) er gibt ihr (der Schwester)
VII. » *a-li-pa* (*lizwe*) er gibt ihm (dem Land)
VIII. » *a-ka-pa* (*kayinja*) er gibt ihm (dem Hündchen)

Desgleichen im Plural (für Akkusativ und Dativ gleich):

a-ti-chaya er, sie schlägt uns
a-wa-chayá-ni er schlägt euch
a-wa-chaya (*wantu*) er schlägt sie (die Leute)
a-i-chaya (*mishati*) er schlägt sie (die Wangen)

a-ti-pa er, sie gibt uns
a-wa-pa-ni er gibt euch
a-wa-pa (*wantu*) er gibt ihnen (den Leuten)
a-i-pa (*minda*) er gibt ihnen (den Äckern) usw.

Das reflexive »sich« heißt für alle Klassen Singular und Plural zi: *a-zi-chaya* er schlägt sich.

b) Die betonten Personalia.

Sie heißen:

Singular	Plural
minne (*newo*, *nenga*)[1] ich	*tini* (*tewo*, *twenga*) wir
wena (*wewo*, *wenga*) du	*nina*, *mwena* (*mwewo*, *mwenga*) ihr
yena er, sie, es	*wona* sie.

[1] Die in Klammer gesetzten Formen sind Kisutu.

Für die folgenden Klassen lauten die Personalia der dritten Person:

	Singular (er, sie, es)	Plural (sie)
II. Kl.	*wona* (aus *u-ona*)	*yona* (*i-ona*)
III. »	*chona* (*ki-ona*)	*vyona* (*vi-ona*)
IV. »	*yona* (*i-ona*)	*zona* (*zi-ona*)
V. »	*lona* (*lu-ona*)	*zona* (*zi-ona*)
VI. »	*wona* (*u-ona*)	*wona* (*u-ona*)
VII. »	*lona* (*li-ona*)	*gona* (*ga-ona*)
VIII. »	*kona* (*ka-ona*)	*tona* (*tu-ona*)
IX. »	*pona* (*pa-ona*)	*pona* (*pa-ona*)
	mona (*mu-ona*)	*mona* (*mu-ona*)
	kona (*ku-ona*)	*kona* (*ku-ona*).

Dativ und Akkusativ sind ausnahmslos gleich dem Nominativ; der Genitiv wird in gleicher Weise gebildet wie bei den Substantiven z. B.:

mufu wa minne ein Sklave von mir
mizi ya tini Dörfer von uns
maqembe ga chona (*kimuti*) Blätter von ihm (dem Baum) usw.

Der Bedeutung nach können diese betonten Personalia im Deutschen mit der Verstärkung »selbst« (ich, du, er, sie, es, wir usw. selbst) wiedergegeben werden.

2. Die hinweisenden Fürwörter.

a) Das Demonstrativum »dieser, diese, dieses«.

Es gibt dafür doppelte Formen, je nachdem man ausdrücken will: »dieser da« oder »dieser dort«.

α) Für den ersteren Fall geschieht die Bildung wieder auf zweifache Art.

α') Die unbetonten Fürwörter der dritten Person werden durch Vorsilben verstärkt. Diese Vorsilben bestehen alle aus dem Buchstaben *l* und dem Vokal des betreffenden Personale; z. B. für I. Klasse Plural heißt das Personale (sie) *wa*, *l* mit *a* gibt *la*; dazu das Personale, gibt: *lawa* diese da. Indes ist statt der Verstärkungssilbe *lu* meist *lo* und statt *li* immer *le* im Gebrauch. Bei den folgenden Beispielen möge das Wörtchen »da« jedesmal ergänzt werden.

	Singular	Plural
I. Kl.	*muntu loyu* dieser Mensch	*wantu lawa* diese Menschen
II. »	*muti lou* (*lowu*) diese Arznei	*miti lei* diese Arzneien
III. »	*kisepo leki* (*lechi*) diese Frucht	*visepo levi* diese Früchte
IV. »	*ntawa lei* dieser Berg	*zintawa lezi* diese Berge
V. »	*lupondo lolu* dieses Horn	*zimpondo lezi* diese Hörner
VI. »	*usiku lou* (*lowu*) diese Nacht	*usiku lou* (*lowu*) diese Nächte
VII. »	*lizwe leli* dieses Land	*mazwe laga* diese Länder
VIII. »	*kayinṣlu laka* dieses Häuschen	*tuyinṣlu lutu* diese Häuschen
IX. »	*pakati lapa* / *mukati lomu* / *kukati loku* diese Mitte	

β') Neben dieser am häufigsten vorkommenden Form gibt es noch eine andere, durch die Vorsilbe **na** und das unbetonte Personale gebildet.

	Singular	Plural
I. Kl.	*na-ngu* (statt *na-yu*)	*na-wa*
II. »	*na-u* (*na-wu*)	*na-i* (*na-yi*)
III. »	*na-ki*	*na-vi*
IV. »	*na-yi*	*na-zi* usw.

β) Die Formen für den zweiten Fall, wenn der Sinn unserem deutschen »dieser dort« entspricht, werden in sehr einfacher Weise aus den an erster Stelle besprochenen Demonstrativa gebildet, indem an dieselben das Suffix *-yani* angehängt wird (aus *loyu-yani* und *lou-yani* wird durch Elision *loyani*).

Es entstehen somit folgende Formen:

	Singular dieser (diese, dieses) dort	Plural diese dort
I. Kl.	*loyani*	*lawayani*
II. »	*loyani*	*leiyani* (*leyani*)
III. »	*lechiyani*	*leviyani*
IV. »	*leiyani* (*leyani*)	*leziyani* (*lezyani*)
V. »	*loluyani* (*lolyani*)	*leziyani* (*lezyani*)
VI. »	*loyani*	*loyani*
VII. »	*leliyani* (*lelyani*)	*lagayani*
VIII. »	*lakayani*	*lutuyani*
IX. »	*lapayani*	*lapayani*
	lomuyani	*lomuyani*
	lokuyani	*lokuyani*

b) Das Demonstrativum »jener, jene, jenes«.

Auch hier gibt es eine Doppelbildung, ohne daß in der Bedeutung ein Unterschied der zwei Formen konstatiert werden könnte. Die größere oder geringere Entfernung wird durch stärkere oder schwächere Betonung der ersten Silbe bezeichnet.[1]

Die erstere Art bildet sich durch Anhängung der Silbe *-ya* an das Demonstrativum »dieser da« (*loyu* usw.). Auch hier wird in *loyu* und *lou* das *u* elidiert.

Die zweite Form entsteht aus den unbetonten Personalia indem dieselben zwischen das Präfix *na-* und das Suffix *-ya* eingeschoben werden; nur aus *na-yu-ya* wird *na-ngu-ya*. In der folgenden Tabelle sind sämtliche Formen der beiden Arten enthalten.

---

[1] Ist die Entfernung nur eine geringe, so dient die soeben besprochene Form »dieser dort«.

	I. Art		II. Art	
	Singular	Plural	Singular	Plural
	jener usw.	jene	jener usw.	jene
I. Kl.	*loya*	*láwaya*	*nánguya*	*náwaya*
II. »	*loya*	*léiya* (*leya*)	*nánya*	*náiya*
III. »	*lékiya*	*léviya* (*levya*)	*nákiya*	*náviya*
IV. »	*léiya* (*leya*)	*léziya* (*lezya*)	*náiya*	*náziya*
V. »	*lóluya*	*leziya* (*lezya*)	*náluya*	*náziya*
VI. »	*loya*	*loya*	*náuya*	*náuya*
VII. »	*léliya* (*lelya*)	*lágaya*	*náliya*	*nágaya*
VIII. »	*lákaya*	*látuya*	*nákaya*	*nátuya*
IX. »	*lápaya*	*lápaya* dort	*nápaya*	*nápaya* dort
	lómuya	*lómuya* dort drinnen	*námuya*	*námuya* dort drinnen
	lókuya	*lókuya* dorthin	*nákuya*	*nákuya* dorthin.[1]

Die Stellung von sämtlichen dieser Demonstrativa ist in der Regel nach dem regierenden Nomen:

mlamu loyani diese Katze dort
warusi lawayani diese Hirten dort
kimuti lékiya jener Baum
zinja léziya jene Hunde
lizwe náliya jenes Land
tuntawa nátuya jene Hügel.

3. Die fragenden Fürwörter.

Die Interrogativa »wer?, was?, welcher?, was für ein?, wie?, wozu?, warum?« werden alle durch das Suffix *-ni* mit vorausgehender Genitivpartikel der neun Klassen gebildet. Der Sinn, d. h. das zu ergänzende Substantiv muß ergeben, welches von den so entstehenden Fragewörtern zu wählen ist.

Der Übersichtlichkeit halber seien sie hierher gesetzt.

	Singular	Plural		Singular	Plural		
I. Kl.	*wani*	*wani*	V. Kl.	*lwani*	*zani*	IX. Kl.	*pani*
II. »	*wani*	*yani*	VI. »	*wani*	*wani*		*mwani*
III. »	*chani*	*vyani*	VII. »	*lyani*	*gani*		*kwani.*
IV. »	*yani*	*zani*	VIII. »	*kani*	*twani*		

»Wer?« wird also in den meisten Fällen mit dem erstklassigen »*wani?*« zu übersetzen sein; das allgemeine »was?« heißt »*ni?*« (für sich allein). Es kann aber auch durch irgendein passendes Fragewort aus vorstehender Tabelle übersetzt werden, z. B. *chani?*, *yani?*, *lyani?* Letztere Formen sind stets zu nehmen bei der Übersetzung von »welcher?, welche?, welches?« und »was für ein?«, z. B.:

muntu wani? welcher (was für ein) Mann?
munda wani? welcher Acker?
chando chani? welcher Hammer?
mbiza yani? welcher Topf?

[1] Im Kisutu erscheint das Demonstrativum dem Kiswaheli ganz gleich gebildet. Nur fällt bei »dieser, diese, dieses« die Aspiration *h* aus, und bei »jener, jene, jenes« wird die Schlußsilbe *-le* zu *la*: *munu uyu* dieser Mensch, pl. *wanu awa*; *muji uu* (auch *uyu*) dieses Dorf, pl. *miji ii*; *kintu kila* jenes Ding, pl. *vintu vila* usw.

»Warum?« wird am besten durch »*ndawa yani?*« (welcher Grund?) wiedergegeben; »wozu?« durch »*kwa chani?*«, »*kwa yani?*«.

Außer diesen adjektivischen Fragewörtern gibt es noch zwei unveränderliche (adverbiale): *njani* und *muni*, die in Verbindung mit Substantiven alle aufgeführten Formen vertreten können; also:

muntu njani? welcher Mann?
munda njani? welcher Acker?
ndawa muni? aus welchem Grund (warum)? usw.

Dativ und Akkusativ sind ihrer Form nach dem Nominativ gleich; der Genitiv wird dadurch gebildet, daß vor das Fragewort die dem regierenden Substantiv entsprechende Genitivpartikel gestellt wird:

kituliro cha wani? wessen Flöte?
ndalama ya (*nkomo*) *yani?* wessen (Rindes) Schelle?

»Wo?, woher?, wohin?« wird in der Regel unterschiedslos mit *kupi?* (Kisutu »*koki?*«) übersetzt; genau genommen entspricht indes *kupi* (*koki*) nur unserem »woher?, wohin?«. Die richtigere Ausdrucksweise für »wo?« ist *pi* mit vorgesetztem Personale der dritten Person (wörtlich »er (sie, es) wo?«). Es entstehen dadurch die Formen:

Singular (er, sie, es wo?)	Plural (sie wo?)	Singular (er, sie, es wo?)	Plural (sie wo?)
I. Kl. *api*	*wapi*	V. Kl. *lupi*	*zipi*
II. » *upi*	*ipi*	VI. » *upi*	*upi*
III. » *kipi*	*vipi*	VII. » *lipi*	*gapi*
IV. » *ipi*	*zipi*	VIII. » *kapi*	*tupi*

IX. Kl. *papi* (*mupi*) *kupi*

»Wieviel?« heißt *-ngaki*; »wie groß?« *ngaka?*, z. B. *nkomo ngaka* (*na ni*)? Das Rind wie groß (wie was)? ein wie großes Rind?

4. Die besitzanzeigenden Fürwörter.

Dasselbe kann auf zweifache Art wiedergegeben werden.

a) Die früher aufgeführten betonten Personalia werden mit Hilfe der Genitivpartikeln mit dem regierenden Substantiv in Übereinstimmung gebracht:

»mein« heißt demnach	*wa*	(*cha*,	*ya*,	*lwa*,	*la*,	*ka*,	*pa*,	*kwa*)	*minne*
dein	*wa*	(*cha*,	*ya*,	*lwa*,	*lya*,	*ka*,	*pa*,	*kwa*)	*wena*
sein	*wa*	»	»	»	»	»	»	»	*yena* usw.
unser	*wa*	»	»	»	»	»	»	»	*tini*
euer	*wa*	»	»	»	»	»	»	»	*nina*
ihr	*wa*	»	»	»	»	»	»	»	*wona* usw.

b) Die zweite Art wird gleichfalls mit Hilfe der Genitivpartikeln gebildet, doch bedient man sich statt der betonten Personalia eigener Wörtchen, welche an die Genitivpartikeln angeschlossen und mit denselben zu einem Worte verschmolzen werden. Diese Wörtchen sind:

für mein *-mi*		unser *-itu*[1]
dein *-ko*		euer *-inu*[1]
sein *-ke*		ihr *-o* (*wo*)
z. B. I. Kl.	*mtwana wa-mi* mein Kind	*wantwana we-tu* unsere Kinder
II. »	*munda wa-ko* dein Acker	*minda ye-nu* eure Äcker
III. »	*kitungo cha-ke* seine Nadel	*vitungo vya-o* ihre Nadeln

usw.

Soll ein besonderer Nachdruck auf das Possessivum gelegt werden, so werden beide Ausdrucksweisen zusammen verbunden:

Für »dein Vater« (*bawa yami*) ist neben der vollen Form das Wort »*iso*« im Gebrauch, desgleichen für »sein Vater« *ise*, »deine Mutter« *nyoko*, »seine Mutter« *ñgina*.

-mi minne der (die, das) meinige
-ko wena der (usw.) deinige
-ke yena (*-ona*) der (usw.) seinige
-itu tini der (usw.) unsere
-inu nina der (usw.) eure (eurige)
-o (*-wo*) *ona* der (usw.) ihrige.

5. Die bezüglichen Fürwörter.

Das Relativum wird analog dem Kiswaheli durch den Buchstaben *o* ausgedrückt, und zwar ist die Bildung der relativischen Form im Kingoni sehr vereinfacht. Ohne Rücksicht auf die Klasse, der das Subjekt angehört, oder den Numerus, in dem es steht, und ohne Unterschied des Tempus oder Modus des betreffenden Zeitworts erhält letzteres das relativische Suffix ***yo***, wodurch alle Nominativformen des Relativums ausgedrückt sind.

minne nihambá-yo ich, der ich gehe
muntu achaya-yo der Mensch, welcher schlägt
muti usindisa-yo die Arznei, welche heilt
chule kikarile-yo der Frosch, welcher geschrien hat
vyule vikaranga-yo die Frösche, welche nicht schreien
wafu wachaiwa-yo die Sklaven, welche geschlagen werden

usw.

Eine zweite Ausdrucksweise des Relativums besteht in der Anwendung des Wortes *-enje*. Es wird flektiert analog dem oben aufgeführten *-ona* durch Vorsetzung der persönlichen Fürwörter und entspricht, da es auch als tonloses Demonstrativum vorkommt, dem deutschen relativen »der, die, das«, oder, in Verbindung mit dem Relativsuffix *-yo*, unserem »derjenige welcher«. Die den drei Personen und neun Klassen entsprechenden Formen von *-enje* sind:

[1] Das *a* der Genitivpartikel wird mit diesem *i* in *e* kontrahiert.

		Singular	Plural
I. Person		*nenje* (ndi-enje)	*tenje* (ti-enje)
II. »		*wenje* (u-enje)	*mwenje* (mu-enje)
III. »	I. Kl.	*enje* (a-enje)	*wenje* (wa-enje)
	II. »	*wenje* (u-enje)	*yenje* (i-enje)
	III. »	*chenje* (ki-enje)	*vyenje* (vi-enje)
	IV. »	*yenje* (i-enje)	*zenje* (zi-enje)
	V. »	*lwenje* (lu-enje)	*zenje* (zi-enje)
	VI. »	*wenje* (u-enje)	*wenje* (u-enje)
	VII. »	*lenje* (li-enje)	*genje* (ga-enje)
	VIII. »	*kenje* (ka-enje)	*twenje* (tu-enje)
	IX. »	*penje* (pa-enje)	*penje* (pa-enje)
		mwenje (mu-enje)	*mwenje* (mu-enje)
		kwenje (ku-enje)	*kwenje* (ku-enje)

du, der du gehst *wena, wenje uhamba* (*yo*)
wir, die wir sterben werden *tini, twenje tizofa* (*yo*)
derjenige (Knabe), welcher gestohlen hat (*mfana*) *enje ayibile* (*yo*) usw.

Häufig im Gebrauch ist noch eine dritte Ausdrucksweise, die sich äußerlich gar nicht als Nebensatz präsentiert, aber doch relativen Sinn hat. Der Relativsatz wird koordiniert neben seinen Hauptsatz gestellt und das Subjekt des ersteren (*a-*, *wa-*, *u-*, *i-*, *ki-*, *vi-* usw.) durch das Demonstrativum oder das betonte Personale verstärkt.

mfana wani, loyu ayibile nguku? welches ist der Knabe, dieser hat das Huhn gestohlen (= welcher das Huhn gestohlen hat)?

ndibonile ingwe, imbambile mfasi yena ich habe den Leoparden gesehen, er hat das Weib gepackt, ihn (= welcher das Weib gepackt hat).

andiyazi lapo, muntu avera kona ich weiß nicht den Ort, der Mann kommt von dorther (= von woher der Mann kommt).

mfasi afire, awile na mannata loya das Weib ist gestorben, es hat den Aussatz gehabt, jenes (= welches den Aussatz gehabt hat).

Mitunter werden auch diese Demonstrativa noch fortgelassen, so daß man die relative Bedeutung des zweiten Satzes nur aus dem Sinn erkennen kann.

Betreffs der andern drei Kasus merke: Dativ und Akkusativ werden im Verbum (durch Einfügung des treffenden Personale) ausgedrückt:

mtwali, ndimpireyo ligwayi der Träger, dem ich Tabak gegeben habe;
wafu, nkosi iwachayileyo die Sklaven, welche der Häuptling geschlagen hat;
mbiza, mfasi aifáyile lei der Topf, welchen das Weib zerbrochen hat;
mfana, ndimtanda yena der Knabe, den ich liebe usw.

Der Genitiv kann in manchen Fällen (bei passiver oder intransitiver Form des Zeitwortes) in gleicher Weise wie der Nominativ übersetzt werden; z. B. *msikana, afiweyo ñgina* das Mädchen, dessen Mutter gestorben ist.[1]

[1] Kann im Deutschen nicht wörtlich übersetzt werden, weil von »sterben« keine passive Form gebildet werden kann.

mfana ayibiweyo nyura der Knabe, dessen Kleid gestohlen wurde (wörtl. der in bezug auf das Kleid bestohlen wurde); *mfasi wadaukayo nyura* das Weib, dessen Kleid zerrissen ist (wörtl. welches zerrissen ist am Kleid).

In anderen Fällen muß man die relativische Bezeichnung ganz fortlassen oder zu den Demonstrativa seine Zuflucht nehmen; z. B.:

Der Mann, dessen Hund dich gebissen hat, kann heißen: *muntu, yinja yake ikulumile*, oder *muntu, yinja yake ikulumile loyu* (*yena-loya*).[1]

6. Die unbestimmten Fürwörter.

»Ein«, »irgendein«, »ein gewisser«, »jemand«, »etwas« heißt *pete* (kis. *nono*, *kito*), das in dieser stereotypen Form für alle Klassen gebraucht wird, ohne daß eine Flektierung durch Vorsilben ausgeschlossen wäre. Für »jemand« sagt man auch *muntu*, *muntu mozi* (ein Mensch), welches in Verbindung mit der Negation auch die Bezeichnung für »niemand« ist:

aboneki muntu (*mozi*) es ist niemand in Sicht.

Für »ein anderer« sind in Gebrauch *-yakwene*, *-nye*, die genau wie Adjektiva behandelt werden.

»Selbst« kann übersetzt werden durch das adjektivische *-nyikazi*, das aber nur für Lebewesen verwendbar ist; ferner durch das betonte Personale und das Demonstrativum *loyani* usw.[2]

»Allein« heißt *-edwa* oder *-odwa* (auch *-edwana*, *-odwana*), welche in Verbindung mit den unbetonten Personalia wie folgt lauten:

ndedwa (*nedwa*, *nodwa*) ich allein	*tedwa* (*todwa*) wir allein
wedwa (*wodwa*) du allein	*mwedwa* (*modwa*) ihr allein

	Singular (er, sie, es allein)	Plural (sie allein)
I. Kl.	*yedwa* (*yodwa*)	*wodwa*
II. »	*wedwa* (*wodwa*)	*yedwa* (*yodwa*)
III. »	*chedwa* (*chodwa*)	*vyedwa* (*vyodwa*)
IV. »	*yedwa* (*yodwa*)	*zedwa* (*zodwa*)
V. »	*lwedwa* (*lodwa*)	*zedwa* (*zodwa*)
VI. »	*wedwa* (*wodwa*)	*wedwa* (*wodwa*)

---

[1] Desgleichen bleibt das Relativum unübersetzt, wenn es eine Präposition bei sich hat: der Sklave, von dem ich verspottet worden *mufu*, *ndishekiwe naye*; der Stein, auf den ich gefallen bin *liche*, *ndiwile pezuru pake*.

[2] Im Kisutu heißt sowohl »selbst« als »allein« *-mene*, *namene* ich selbst (= allein), *wamene* du selbst, *tamene* wir selbst, *mwamene* ihr selbst. In der dritten Person (mit den Genitivpräfixen):

Singular	Plural	Singular	Plural
I. *wamene*	*wamene*	VI. *wamene*	*wamene*
II. *wamene*	*yamene*	VII. *lamene*	*gamene*
III. *chamene*	*vyamene*	VIII. *kamene*	*twamene*
IV. *yamene*	*zamene*	IX. *pamene*, *mwamene*, *kwamene*	desgl.
V. *lwamene*	*zamene*		

	Singular (er, sie, es allein)	Plural (sie allein)
VII. »	*lyedwa* (*lyodwa*)	*yedwa* (*godwa*)
VIII. »	*kedwa* (*kodwa*)	*twedwa*
IX. »	*pedwa* (*podwa*)	desgl.
	mwedwa (*modwa*)	desgl.
	kodwa[1]	desgl.

V. Die Numeralia.

1. Die Grundzahlen.

In Benennung der Zahlen ist das Kingoni äußerst dürftig.[2] Was über 5 hinausgeht, muß darum schon durch Addition gebildet werden. Für eine Einheit von 10 gibt es neben *ichumi* (pl. *ma-*) noch ein zweites, wahrscheinlich dem Kisutu angehörendes Wort *mrongo* (pl. *mi-*). Das unter 1 aufgeführte *-nye* heißt auch »ein anderer«.

1.	*-mozi*, *-nye*	11.	*ichumi na-mozi*
2.	*-wili*	12.	» » *-wili*
3.	*-tatu*	13.	» » *-tatu*
4.	*-nne*	14.	» » *-nne*
5.	*-ṣano* (*mṣano*)	15.	» » *-ṣano*
6.	*-ṣano na-mozi*	16.	» » » *na-mozi*
7.	*-ṣano na-wili*	17.	» » » » *-wili*
8.	*ṣano na-tatu*	18.	» » » » *-tatu*
9.	*ṣano na-nne*	19.	» » » » *-nne*
10.	*ichumi*		

20.	*machumi mawili* (*yawili*),	*mirongo miwili*
30.	» *matatu*,	» *mitatu*
40.	» *manne*,	» *minne*
50.	» *maṣano*,	» *miṣano*
60.	» » *na limozi*,	*mirongo miṣano na munye* (*mozi*)
70.	» » » *mawili*,	» » » *miwili*
80.	» » » *matatu*,	» » » *mitatu*
90.	» » » *manne*,	» » » *minne*
100.	*machumi ichumi*,	*mirongo ichumi*.[3]

Sämtliche Zahlwörter werden also wie Adjektiva abgeändert, nur *ichumi* (*machumi* und das kis. *mcheche*) lauten für alle Klassen gleich. Seine Stelle findet das Zahlwort hinter dem Substantiv und, falls ein solches vor-

[1] Letzteres *kodwa*, welches auch »aber« bedeutet, entspricht seiner Form und Bedeutung nach ganz unserm deutschen »allein«. Wörtlich heißt *kodwa* »an alleiniger Stelle«.

[2] Sogar die im Kizulu gebräuchlichen Ausdrücke für 6, 7, 8 und 9 sind von den Wangoni in ihrer neuen Heimat vergessen worden.

[3] Die Wasutu zählen: *-monga*, *-wili*, *-datu*, *-mcheche*, *-hano*, *-hano na-monga* usw.

handen, auch hinter dem Adjektiv. Also 25 Rinder heißt: *zinkomo machumi mawili na ziṣano*; 4 große Kühe: *nkomokazi zikuru zinne.*

Merke ferner:

Wir zwei (*tini*) *tawawili*	sie drei (*wona*) *wawatatu* usw.
ihr drei (*mwena*) *mawatatu*	wir alle (*tini*) *tawonke.*

2. Die Ordnungszahlen.

Sie werden aus den Grundzahlen gebildet durch Vorsetzung der Genitivpartikel. Vor den Stamm des Zahlworts tritt das Präfix *u.*

»Der zweite Mann« heißt demnach *muntu wa uwili*
»der dritte Baum« *kimuti cha utatu*
»der fünfte Knoten« *lifindo la uṣano* usw.

Statt *-a umozi* (*-a unye*) sagt man *-a kuqaza*, *-a kutangulira*, *-a kiqaro* (wörtl. des Anfanges);

z. B. *mfana wa kuqara* der erste Knabe
muzi wa kiqaro das erste Dorf, auch *muzi wa pambele* (wörtl. das vordere, vorderste Dorf) usw.

Bei 11—19 wird neben der Zahl 10 auch das Wort *emuva* am Ende verwendet. Es heißt also

der 11. *-a uchumi na mozi*, und *-a semuva*[1] (»der am Ende«)
» 12. *-a* » » *uwili*, » *-a semuva ziwili* (»der am zweiten Ende«)
» 13. *-a* » » *utatu*, » *-a semuva zitatu* (»der am dritten Ende«)
usw.

3. Die Zahladverbia

bilden sich aus den Ordinalzahlen durch Vertauschung des Klassenpräfixes mit der Silbe *ya*: *ya kuqala* (*ya kutangulira* usw.) erstens; *ya wili* zweitens; *ya tatu* drittens; *ya nne* viertens usw.

4. Die Wiederholungszahlen

werden durch das Präfix *ka-* (auch *pa-*) gebildet:

einmal *kamozi*[2], *kannye*	sechsmal *kaṣano na kamozi*
zweimal *kawili* (*pa-*)	siebenmal » » *kawili*
dreimal *katatu* (*pa-*)	achtmal » » *patatu*
viermal *kanne* (*pa-*)	neunmal » » *panne*
fünfmal *kaṣano* (*pa-*)	zehnmal *kachumi* (*pachumi*) usw.

---

[1] Über das euphonistische *s* in *semuva* s. unter Deklination am Schluß. Zu erklären ist diese sonderbare Ausdrucksweise dadurch, daß für den Mgoni nach dem Abzählen der 10 Finger eben das Zahlen-»Ende« beginnt.

[2] Hier nicht *pa-mozi*, da dies »beisammen« heißt.

VI. Die Verba.

Der Stamm der Zeitwörter, sowohl in ihrer einfachen als in der abgeleiteten Form endigt auf *-a*; von dieser Regel ausgenommen sind nur *-yaze* wissen und *-ti* sagen. Die Konjugation geschieht durch Präfixe und Suffixe. An erster Stelle kommt stets (auch in Fragesätzen) das (unbetonte) Personale zu stehen, das sich in der dritten Person nach der Klasse, der das Subjekt angehört, richten muß. Auf das persönliche Fürwort folgt in der Regel die Zeitpartikel, die mit ersterem vielfach in eine Silbe kontrahiert wird.[1] Das Infinitiv = *ku-* darf nur in gewissen Formen stehen, fortbleiben kann es immer.

Da sich bei einsilbigen Verben einige Abweichungen von der regelmäßigen Konjugation zeigen, so behandeln wir

A. Die zwei- und mehrsilbigen Verba.

I. Das Aktiv.

Die Konjugation bewegt sich nur innerhalb von vier Zeiten: Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit und das Noch-nicht-Tempus. Davon ist nur das Präsens vollkommen entwickelt, indem es über die Modi: Indikativ, Konjunktiv, Konditional (Optativ), Imperativ und Infinitiv verfügt, während dieselben den übrigen Zeiten fast ganz abgehen. Wir behandeln also:

1. Das Präsens.

a) Indikativ.

Bejahend.	Verneinend.
α) Das einfache Präsens: bloßes Personalpräfix; das Inf. = *ku* darf stehen.	Vor das einfache Präsens tritt die Negation *a-*; das Schluß-*a* des Verbums wird *i*.
β) das emphatische, alleinstehende Präsens: Personalpräfix und Zeitpartikel *-ya-*.	

α)

Bejahend.	Verneinend.
ndi-(ku)-tanda ich liebe	*a-ndi-tandi* ich liebe nicht
u-tanda du liebst	*a-u-tandi* du liebst nicht
[2]*a-tanda* er (sie, es) liebt	[2]*a(-a)-tandi* er (sie, es) liebt nicht
ti-tanda wir lieben	*a-ti-tandi* wir lieben nicht
mu-tanda ihr liebet	*a-m-tandi* ihr liebet nicht
[2]*wa-tanda* sie lieben	*a-wa-tandi* sie lieben nicht

[1] Darum die Notwendigkeit, das Personale, die Zeitpartikel und das Verbum als ein Wort zu schreiben.

[2] Nicht zu vergessen die Auswahl der treffenden Klassenpartikel.

β)

ndi-ya-tanda ich liebe	
u-ya-tanda du liebst	
a-ya-tanda er (sie, es) liebt	wie unter α)
ti-ya-tanda wir lieben	
mu-ya-tanda ihr liebet	
wa-ya-tanda sie lieben	

b) Konjunktiv.

Bejahend.	Verneinend.
Bloßes Personalpräfix; das Schluß-*a* des Verbums wird *-e*.	Zwischen das Personale und den Stamm der bejahenden Form tritt die Negationssilbe *-ngó-*.
ndi-tande ich möge lieben	*ndi-ngo-tande* ich möge nicht lieben
u-tande du mögest lieben	*u-ngó-tande* du mögest nicht lieben
a-tande er (sie, es) möge lieben	*a-ngó-tande* er (sie, es) mögen nicht l.
ti-tande wir mögen lieben	*ti-ngó-tande* wir mögen nicht lieben
mu-tande ihr möget lieben	*mu-ngó-tande* ihr möget nicht lieben
wa-tande sie mögen lieben	*wa-ngó-tande* sie mögen nicht lieben

c) Konditional (Optativ).

Bejahend.	Verneinend.
Bloßes Personalpräfix; zwischen dasselbe und den Stamm tritt die Silbe *-nga-*.	In der bejahenden Konditionalform wird das Schluß-*a* zu *i*.
ndi-nga-tanda ich würde lieben	*ndi-nga-tandi* ich würde nicht lieben
u-nga-tanda	*u-nga-tandi*
a-nga-tanda	*a-nga-tandi*
ti-nga-tanda	*ti-nga-tandi*
mu-nga-tanda	*mu-nga-tandi*
wa-nga-tanda	*wa-nga-tandi*

Die Form mit *-nga-* ist der Modus für Bedingungssätze, sowohl für den Vordersatz (Annahme) als Nachsatz (Folgerung). *Ndi-nga-tanda* heißt also nicht bloß »ich würde lieben«, sondern auch »wenn ich liebte (lieben würde)«; darum dient dieser Modus (neben dem Konjunktiv) auch zum Ausdruck eines Wunsches: *a-nga-uya!* wenn er käme! Möchte er kommen! Zu bemerken ist, daß die Silbe *nga* (verkürztes *-linga* versuchen) auch vor dem Personalpronomen stehen kann: *nga-ndi-tanda* usw.

d) Imperativ.

Bejahend.	Verneinend.
Der bloße Stamm, im Plural das Suffix *-ni*.	Die Negation *ngó* tritt vor den affirmativen Imperativ.
tanda! liebe!	*ngó-tanda!* liebe nicht!
tandani! liebet!	*ngó-tandani!* liebet nicht!

Häufig ist die Umschreibung des Imperativs durch den Konjunktiv: *mutande* liebet; *mu-ngo-tande* liebet nicht. Der negative Imperativ wird

ferner sehr häufig umschrieben durch *-sia* (*-leka*, *-kotoka*) unterlassen: *us- kuyiba!* unterlaß zu stehlen, stiehl nicht! *muleke kudeta!* lüget nicht! usw.

e) Infinitiv.

Bejahend.	Verneinend.
Vor den Stamm tritt das Präfix *ku-*:	Das Schluß-*a* der affirmativen Form wird zu *i*, zwischen *ku* und Stamm tritt *-nga-*:
ku-hamba gehen, zu gehen	*ku-nga-hambi*

Der negative Infinitiv wird indes häufiger umschrieben durch die oben erwähnten Verba *-sia* (*-leka*, *-kotoka*).

2. Die Zukunft.

Indikativ.

Bejahend.	Verneinend.
Zwischen Personale und Stamm tritt die Zeitpartikel *-za-* (*-zo-*); das Infinitiv = *ku-* darf stehen.	Doppelte Bildung: a) Vor die affirmative Form kommt die Negation *a-*, das Infinitiv *-ku* darf stehen; b) zwischen Zeitpartikel und Stamm (der Form von a) wird ein aus dem Personale und dem Buchstaben *a* kontrahierte Silbe geschoben.[1]
	a)
ndi-za-(ku)-tanda ich werde lieben	*a-ndi-za-(ku)-tanda* ich werde nicht lieben
u-za-tanda du wirst lieben	*a-u-za-tanda* du wirst nicht lieben
a-za-tanda er wird lieben	*a-(a)-za-tanda* er wird nicht lieben
ti-za-tanda wir werden lieben	*a-ti-za-tanda* wir werden nicht lieben
m-za-tanda ihr werdet lieben	*a-mu-za-tanda* ihr werdet nicht lieben
wa-za-tanda sie werden lieben	*a-wa-za-tanda* sie werden nicht lieben
	b)
	a-ndi-za-na-tanda ich werde nicht lieben
	a-u-za-wa-tanda du wirst nicht lieben
	a-za-wa-tanda er wird nicht lieben
	a-ti-za-ta-tanda wir werden nicht l.
	a-m-za-ma-tanda ihr werdet nicht l.
	a-wa-za-wa-tanda sie werden nicht l.

3. Die Vergangenheit.

a) Indikativ.

Für Behauptung sowohl als Verneinung existieren Doppelformen.

---

[1] Die Entstehung dieser eigentlichen Futurform ist schwer zu ergründen, um so mehr, da die Konstruktion aus dem Personale und *a* dem historischen Perfekt eigentümlich ist.

α) Das einfache Perfekt.

Bejahend.	Verneinend.
Vor dem Stamm das Personalpräfix; das Schluß-*a* verwandelt sich in die Silbe *-ile.*	Vor die affirmative Form tritt die Negation *a-*.
ndi-tándile ich habe geliebt	***a-ndi-tándile*** ich habe nicht geliebt
u-tándile du hast geliebt	*a-u-tándile* du hast nicht geliebt
a-tándile er hat geliebt	*a(-a)-tándile* er hat nicht geliebt
ti-tándile wir haben geliebt	*a-ti-tándile* wir haben nicht geliebt
mu-tándile ihr habt geliebt	*a-m-tándile* ihr habt nicht geliebt
wa-tándile sie haben geliebt	*a-wa-tándile* sie haben nicht geliebt

Es ist nicht selten der Fall, daß die Endsilbe *-ile* in bloßes *-e* verkürzt wird; der Sinn muß dann ergeben, ob eine solche Form Konjunktivpräsens oder Indikativperfekt ist.[1]

β) Historisches Perfekt.

Bejahend.	Verneinend.
Personalpräfix, dann Zeitpartikel *-a-*; beide werden folgendermaßen verschmolzen:	Zuerst die Negation *a*, dann das Personale; das Schluß-*a* des Verbums wird zu *-anga*.

Singular			Plural		
ngi-a	wird	*nga*	*ti-a*	wird	*ta*
ndi-a	»	*nda* od. *na*			
u-a	»	*wa*	*m-a*	»	*ma*
u-a	»	*wa*	*wa-a*	»	*wa*
ki-a	»	*cha*	*via-a*	»	*vya*
i-a	»	*ya*	*zi-a*	»	*za*
li-a	»	*la*	*ga-a*	»	*ga*
usw.			usw.		

Bejahend.	Verneinend.
nga-tanda ich habe geliebt *na-tanda*	*a-ndi-tandanga* ich habe nicht geliebt
wa-tanda du hast geliebt	*a-u-tandanga* du hast nicht geliebt
wa-tanda er hat geliebt	*a(-a)-tandanga* er hat nicht geliebt
ta-tanda wir haben geliebt	*a-ti-tandanga* wir haben nicht geliebt
ma-tanda ihr habt geliebt	*a-m-tandanga* ihr habt nicht geliebt
wa-tanda[2] sie haben geliebt	*a-wa-tandanga* sie haben nicht geliebt

---

[1] *shara* (sitzen) hat *-sharile* und *shezi*; die mehrsilbigen Verba auf *-ana* und *-ara* bilden *-ene* und *-ere*.

[2] Diese Perfektform verdient um so größere Beachtung, je leichter sie mit der Kiswaheli- (dauernden) Präsensform verwechselt werden kann; z. B. *wafa* heißt nicht »du stirbst«, sondern du bist, er ist, sie sind gestorben; *zimbiza zafaika* die Töpfe zerbrachen.

b) Konditional.

Bejahend.	Verneinend.
Die Bildung genau wie der Konditional des Präsens, nur mit Unterstellung der einfachen Perfektform:	Statt der bejahenden Perfektendung *-ile* steht die negative *-anga*; im übrigen gleich dem affirmativen:
ndi-nga-tándile / *nga-ndi-tándile* ich hätte geliebt; wenn ich geliebt hätte	***ndi-nga-tandanga*** ich hätte nicht geliebt; wenn ich nicht geliebt hätte
u-nga-tándile / *nga-u-tándile* du hättest geliebt, wenn du geliebt hättest	*u-nga-tandanga* du hättest nicht geliebt; wenn du nicht geliebt hättest
usw.	usw.

Auch diese Konditionalformen können als Optative gebraucht werden.

4. Das Noch-nicht-Tempus.

Durch Einfügung der Partikel *ka* in die negativen Konditionalformen (*-nga-tandi*; *-nga-tandanga*) wird der Sinn in der Weise verändert, daß er unserm deutschen »noch nicht« entspricht.

a) Gegenwart.

ndi-nga-ka-tandi[1] ich liebe noch nicht
u-nga-ka-tandi du liebst noch nicht
a-nga-ka-tandi er liebt noch nicht
usw.

b) Vergangenheit.

ndi-nga-ka-tandanga ich habe noch nicht geliebt
u-nga-ka-tandanga du hast noch nicht geliebt
a-nga-ka-tandanga er hat noch nicht geliebt
usw.

NB. Ebenso wie die Silbe *-ka-* zur Bezeichnung von »noch nicht« dient, so drückt das in gleicher Weise verwendete *-sa-* das deutsche »nicht mehr« aus:

ndingasatandi ich liebe nicht mehr;
ndingasatandanga ich habe nicht mehr geliebt, ich liebte nicht mehr.[2]

Um die oft umständlichen und darum unbequemen negativen Formen zu vermeiden, hat sich eine allgemeine Verneinungsform eingebürgert, die aus dem bloßen Infinitiv mit vorgesetztem *na* besteht; verstärkend kann noch die Negation *ñgó* (nicht *ngó*!) hinzutreten: *Na-ku-tando*

[1] Statt der Form auf *-i* kommt auch die auf *-e* (*ndingakatande*) vor, was wohl aus einer nachlässigen Aussprache des *i* zu erklären ist.

[2] Die Silben *ka*, *sa* und auch *se* dienen überhaupt zur Verstärkung, sowohl örtlich als zeitlich, affirmativ wie negativ: *ka-loku*, *seloku* gerade da, gerade jetzt; *asasindile* er ist ganz (stets, schon) gesund; *sendiyabona* ich sehe gerade, jetzt sehe ich (nämlich früher nicht) usw.

(*ñgó*) kann also heißen: ich liebe nicht, ich habe nicht geliebt, ich werde nicht lieben, ich liebe noch nicht, ich habe noch nicht geliebt; ebenso: du liebst nicht, er liebt nicht, wir lieben (liebten) nicht usw. Jedoch ist die Anwendung dieser Universalnegierung nur statthaft, wenn über Person, Zahl und Zeit kein Zweifel sein kann.[1]

II. Das Passivum.

1. Das Passivum auf *-iwa*.

Das eigentliche Passiv wird aus dem Verbalstamm gebildet, indem das Schluß-*a* in *iwa* oder *wa* verwandelt wird. Ersteres Suffix ist das häufigere, ja bei einsilbigen Verben und bei zweisilbigen, die mit einem Vokal (oder *y*, *w* mit folgendem Vokal) beginnen, das einzig richtige.

-tanda lieben, Passiv *-tand-iwa* und *-tand-wa*; aber
-yaka bauen, Passiv *-yak-iwa*
-yona verderben, Passiv *-yon-iwa*
-yiba stehlen, Passiv *-yib-iwa*.[2]

Die Konjugation des Passivs ist genau so wie die des Aktivs, und brauchen die einzelnen Formen nicht besonders aufgeführt zu werden. Die einzige Ausnahme bildet die dem aktiven Perfekt auf *-ile* entsprechende Passivform. Dieselbe endigt nicht auf *-iwile* oder *wile*, sondern auf *-iwe*: *ndi-tand-iwe* ich bin geliebt worden, *ndi-yib-iwe* ich bin gestohlen (bestohlen) worden usw.

2. Das Passivum auf *-ka*.

Neben dem eigentlichen Passiv auf *-iwa* (*-wa*) gibt es noch ein solches auf *-ka*, das aber mehr intransitive als passive Bedeutung hat: *-faya* zerbrechen (trans.), *-fayika* zerbrochen werden, zerbrechen (intrans.), *-daula* zerreißen (trans.), *-dauka* zerrissen werden, zerreißen (intrans.), *-tenga* kaufen, *-tengeka* gekauft werden, käuflich sein usw.

Die Konjugation folgt ebenfalls genau derjenigen der aktiven Verba; eine Ausnahme bilden die Zeitwörter auf *-oka* und *-uka*, welche diese ihre Endungen im Perfekt gewöhnlich in *-wike* verändern: *-bomoka* einstürzen, perf. *-bómwike*, *papuka* zerplatzen, perf. *pápwike* usw.

---

[1] Entstanden dürfte diese Form sein, indem das dem Sinne nach zu ergänzende *a-ndi na kutanda* ich bin nicht mit lieben weggelassen wurde; denn *a-ndi-na* (*u-ndi-na* usw.) heißt »ich bin (du bist usw.) nicht mit«, »ich habe (du hast usw.) nicht.

[2] Die auf *-ba* oder *-pa* endigenden Verba haben neben ihrer regelmäßigen Bildung auch eine abweichende: *-bamba* fassen *-banjwa*, *-wopa* binden *-wochwa*, *-lapa* ärztlich behandeln *-lachwa*.

B. Die einsilbigen Verba.

Es gibt im Kingoni eine (im Verhältnis zum Kiswaheli) ziemliche Anzahl einsilbiger Verba, von denen die wichtigsten folgende sind:

-fa sterben
-ka pflücken, schöpfen
-hwa kämpfen
-na regnen
-pa gehen
-sa (*-cha*) brennen, heiß sein
-sha (*-lya*) essen
-ti sagen
-wa sein, werden, zufrieden sein
-wa fallen, (von der Tür) aufgehen
-ya gehen
-za kommen
-zwa hören, verstehen

In ihrer Konjugation unterscheiden sich diese einsilbigen von den mehrsilbigen:

1. im Gebrauch des Infinitivpräfixes *ku-*. Während letztere nur im Indikativ der ersten Präsensform und im Futurum das *ku-* beibehalten können (*ndi-ku-hamba* ich gehe, *ndi-za-(ku-)hamba* ich werde gehen), es aber auch in diesen zwei Formen meistens fortlassen, ist der Gebrauch dieses Präfixes bei den einsilbigen Zeitwörtern ein häufiger.

a) Präsens *ndi-za* ich komme
u-za du kommst
a-za er kommt usw.;
dafür sagt man ebenso häufig ***ndi-kuza***
u-kuza
a-kuza usw.

b) Im Futurum statt *ndi-za-za* usw.; ebenso gebräuchlich *ndi-za-kuza* usw. Außer diesen zwei Formen kann dieses Präfix auch stehen:

c) Im bejahenden Konditional der Gegenwart: *ndi-nga-za* ich würde kommen, neben *ndi-nga-kuza*.

d) Im negativen Futurum: *a-ndi-za-za* und *a-ndi-za-kuza* ich werde nicht kommen.

In den übrigen Zeiten und Modi muß das Infinitifpräfix auch bei einsilbigen Verben fortbleiben, also:

ndi-ya-za ich komme (emphatisches Präsens):
ndi-ze ich möge kommen
ndi-zile ich bin gekommen
nga-za (*na-za*) ich bin gekommen (historisches Perfekt)
ndi-nga-ka-zi ich bin noch nicht gekommen usw.

2. Ein weiterer Unterschied läßt sich in der gewöhnlichen Unterstellung des Konjunktivs statt des (bejahenden) Imperativs wahrnehmen:

uze komm (nicht *kuza!*), *muze* kommet
uye geh, *muye* gehet usw.

doch hört man auch *zani* (*zanini*) kommet, *shani* (*shanini*) esset, *zwani* (*zwanini*) höret usw.

3. Das Passiv bilden die einsilbigen Verba nur auf eine Art, indem sie das Schluß-*a* in *-iwa* (nicht *-wa*) verwandeln:

-piwa gegeben werden
-kiwa gepflückt werden
-tiwa gesagt werden
-zwiwa gehört werden usw.

C. Die Hilfszeitwörter »sein« und »haben«.

Im Anschluß an die Abhandlung über die einsilbigen Verba folge noch eine Besprechung von *kuwa* sein und *kuwa na* haben.

1. kuwa (sein).

Die eigentliche Bedeutung von *-wa* ist nicht »sein«, sondern »werden«; in dieser letzteren Bedeutung bildet es sämtliche Formen der übrigen einsilbigen Verba, und falls es der Sinn zuläßt, kann (bzw. muß) man sich dieser Formen bedienen, um das deutsche »sein« wiederzugeben. Dies ist nun der Fall in allen Zeiten und Modi, mit Ausnahme des Indikativs der Gegenwart, wo es entweder a) Kopula ist, oder b) »existieren, dasein« bedeutet oder endlich c) in der Form »ich bin es« usw. vorkommt. In allen diesen Fällen darf *kuwa* — insofern vom Indikativ der Gegenwart die Rede ist — nicht verwendet werden, sondern muß in folgender Weise wiedergegeben werden.

a) »Sein« als Kopula.

Dafür existieren zwei Formen, die beide gleich häufig zur Anwendung kommen.

Bejahend.

α) Bloßes Personale; die Kopula bleibt weg oder

β) wird mit *li* übersetzt.

Verneinend.

α) Die negierte Kopula heißt *si*, davor tritt das (unbetonte) Personale; oder

β) vor das Personale mit *-li* tritt die Negation *a*.

Beispiele zu *α*.

Bejahend.

minne mkuru / *ndi mkuru* — ich bin groß
wewo mkuru / *u mkuru* — du bist groß
yena mkuru / *a mkuru* — er (sie, es) ist groß (I. Kl.)
wona mkuru / *u mkuru* — er (sie, es) ist groß (II. Kl.)
mizi i mikuru die Dörfer sind groß

Verneinend.

ti-si wakuru wir sind nicht groß
m-si wakuru ihr seid nicht groß
wa-si wakuru sie sind nicht groß (I. Kl.)
ntawa i-si ikuru der Berg ist nicht groß
zintawa zi-si zikuru die Berge sind nicht groß

usw.

Beispiele zu β.

Bejahend.	Verneinend.
ndi-li[1] *mkuru* ich bin groß	*a-ti-li wakuru* wir sind nicht groß
u-li mkuru du bist groß	*a-mu-li wakuru* ihr seid nicht groß
bambo a-li mkuru der Herr ist groß	*mizi a-i-li mikuru* die Dörfer sind nicht groß

usw.

Auch die Anwendung beider Negationen *a-ndi-si mkuru* ich bin nicht groß usw.

b) »Sein« = existieren, dasein.

In diesem zweiten Fall kommen wieder die unter α und β aufgeführten Formen zur Verwendung, doch müssen denselben die Lokativpartikeln *po*, *mo*, *ko* (oder die vollen Formen *pona*, *mona*, *kona*) angefügt werden. Negation ist *a* oder *si*.

Bejahend.		Vereinend.	
ndi-po / *ndi-li-po* / *ndi kona*	ich bin da	*a-ti-po* / *ti-si-po* / *a-ti kona*	wir sind nicht da

usw.

Diese Lokalpartikeln sind nicht bloß im Indikativ Präsens, sondern auch in andern Zeiten und Modi, wo dann *kuwa* auftritt, zur Verwendung zu bringen. Also:

u-za (ku)wa-po du wirst da sein
ta-wa-mo wir waren drinnen
wa-nga-(ku)wa kona wenn sie da wären usw.

Negativ: *a-mu-za-(ku)wa-po* ihr werdet nicht da sein
wa-ngo-we-po mögen sie nicht da sein usw.

c) »Ich bin es« usw.

In den Verbindungen »ich bin es, du bist es« usw. wird »sein« übersetzt mit *ngi*, *ngu* oder *nga*, je nachdem das unbetonte Personale des Subjekts ein *i*, *u* oder *a* enthält. Daran schließt sich das betonte Personale, dessen Endsilbe indes auch häufig fortgelassen wird. Bei der Verneinung werden die Silben *ngi-*, *nga-*, *ngu-* mit der Negation *si-* vertauscht, das Personale tritt in voller Gestalt auf, und häufig wird sogar die Negation durch Versetzung des Negations-*a* verdoppelt. Es entstehen somit folgende Formen:

Bejahend.		Verneinend.
ngi minne / *ngi-mi*	ich bin es	*a-si-minne* ich bin es nicht
ngu wewo / *ngu-we*	du bist es	*a-si-wewo* du bist es nicht

[1] Da diese Formen mit *-li-* im Kizulu nicht vorkommen, sind sie wohl dem Kisutu zuzuweisen.

Bejahend.		Verneinend.	
ngi tini *ngi-ti*	wir sind es	*a-si-tini* wir sind es nicht	
ngi nina *ngi-ni* *ngu mwena* *ngu-mwe*	ihr seid es	*a-si nina* *a-si mwewo*	ihr seid es nicht

Für die dritte Person nach den Klassen:

	Singular		Plural	
I.	*ngu yena* *ngu-ye*	er (sie, es) ist es nicht	*nga wona* *nga-wo*	sie sind es nicht
II.	*ngu wona* *ngu-wo*	„ „	*ngi yona* *ngi-yo*	„ „
III.	*ngi chona* *ngi-cho*	„ „	*ngi vyona* *ngi-vyo*	„ „
IV.	*ngi yona* *ngi-yo*	„ „	*ngi zona* *ngi-zo*	„ „
V.	*ngu lona* *ngu-lo*	„ „	*ngi zona* *ngi-zo*	„ „
VI.	*ngu wona* *ngu-wo*	„ „	*ngu wona* *ngu-wo*	„ „
VII.	*ngi lona* *ngi-lo*	„ „	*nga gona* *nga-go*	„ „
VIII.	*nga kona* *nga-ko*	„ „	*ngu tonu* *ngu-to*	„ „
IX.	*nga pona* *nga-po*	„ „	desgl.	
	ngu mona *ngu-mo*	„ „		
	ngu kona *ngu-ko*	„ „		

Negativ: *a-si-yena* er ist es nicht, *a-si-wona* sie sind es nicht usw.

Durch diese Verbindungen wird mitunter eine lobenswerte Eigenschaft eines Gegenstandes hervorgehoben, z. B. wenn von Wasser (*manzi*) die Rede ist: *ngayo* dies ist das (rechte, gute) Wasser, wenn von Bier (*uchwala*) gesprochen wird: *nguwo* das ist das (richtige) Bier usw.

Ebensogut wie für Behauptungen kann man diese Formen auch verwenden bei Fragen, z. B. *ngu wani* wer ist es? *ngi chani* was ist es? usw.

2. kuwa na (haben).

»Haben« heißt *-wa na* (wörtlich »sein mit«). Seine Behandlung ist die unter a besprochene; man sagt also:

Bejahend.		Verneinend.[1]	
ndi-na / *ndi-li-na*	ich habe	*a-ndi-na* / *a-ndi-li-na*	ich habe nicht
u-na / *u-li-na*	du hast	*a-u-na* / *a-u-li-na*	du hast nicht

usw.

ndi-za-(ku)wa na ich werde haben, *ndi-we na* ich möge haben usw. Steht ein Personalpronomen als Objekt bei »haben«, oder ist ein solches zu ergänzen, so kommen an *na* die treffenden Formen des betonten Personale mit Weglassung ihrer Endsilben:

	Singular		Plural	
I. Kl.	*ndi(-li)-na-ye*	ich habe ihn, sie, es	*ndi(-li)-na-wo*	ich habe sie
II. Kl.	*ndi(-li)-na-wo*		*ndi(-li)-na-yo*	
III. Kl.	*ndi(-li)-na-cho*		*ndi(-li)-na-vyo*	

usw.

VII. Die Adverbia.

Die Adverbia des Ortes und der Zeit werden in der Regel durch die Silben *pa* und *ku* gebildet, manche noch durch die Partikeln *se* und *na* verstärkt. Mehrere derselben sind bereits bei Behandlung der Pronomina aufgeführt worden. Zur Bildung der Adverbia der Art und Weise bedient man sich am häufigsten des Präfixes *ka-* oder auch irgendeiner anderen passenden Klassenpartikel; z. B. aus *-ṣe* schön, gut kann man je nach dem Sinn bilden: *kaṣe*, *viṣe*, *gaṣe*, *kuṣe* usw. Manche Adverbia müssen durch Verba ausgedrückt werden, z. B. »mehr« durch »vermehren«, »weniger« durch »vermindern«, »fertig« durch »vollenden«, »wieder« durch »wiederholen«, »zurück« durch »zurückbringen« usw.[2]

Die am häufigsten vorkommenden seien — in vier Klassen verteilt — hier erwähnt, im übrigen verweisen wir auf das beigegebene Wörterverzeichnis.

1. Adverbia des Ortes.

pezuru (aus *pa-izuru*) oben, droben, hinauf
pasi unten, drunten, hinunter, herunter
kudeni (*padeni*) / *kutali* (*patali*) } fern, in die Ferne
nganeno rechts, rechter Hand
panje außerhalb, außen
ponke (*konke*) überall

[1] Außer diesen zwei Formen gibt es noch eine dritte, vom Infinitiv *kuze* (nicht haben) gebildete: *ndi-ze na* ich habe nicht, *u-ze na* du hast nicht usw.

[2] So wird auch »einander« immer durch das Verbum ausgedrückt, indem das Schluß-*a* in *-ana* verwandelt wird: *kutanda* lieben, *-tandana* einander lieben.

2. Adverbia des Ortes und der Zeit zugleich.

vakati (*mukati*) mitten
pecheya jenseits
kona, *loku* } hier, da, jetzt, diesseits
sekona, *seloku*, *karoko* (*kaloku*), *ponerapa* } gerade da, gerade jetzt

ndpaya dort in der Ferne, damals
pafichane nahe, bald
kunye anderswo, ein andermal
pambele vorn, anfangs
emuva, *emuveni* } hinten, zuletzt, später
ndawoñye[1], *pamozi* } am selben Ort, zu gleicher Zeit

3. Adverbia der Zeit.

kadeni (*katali*) früher, längst, vor langer Zeit
kasemuva dann, nachher
namuṣa heute, diesmal
pezoro gestern
kutangi vorgestern
kusasa morgen
ngomuṣo übermorgen
lomba jetzt
njé[2] gerade jetzt

lomba naha soeben, sofort
lomba-lomba bald bald
futi, *futifuti*, *siku zonke* } immer
paninzi, *kaninzi* } oft
kusasa morgens, am Morgen
kusasa ludū́ frühmorgens

4. Adverbia der Art und Weise.

chabe umsonst, für nichts, vergeblich
hirahira gerade so, ebenso, recht so
kannye auf einmal, plötzlich
manono schnell, eilends, im Lauf
majuwane, *mazinyane* } schnell, eilends, im Lauf
kakuru sehr, gewaltig
njwé, *ñgā́*, *kupera* } gar, nur } *wonke njwé* gar alle, *loyu njwé* nur dieser
dū́ still, in der Stille

ndawoñye, *pamozi* } mitsammen, beisammen
kuṣe, *bwino* } langsam, leise, vorsichtig
yeka reichlich, viel
pomoni voll, vollauf
ndé etwa, wohl, doch
-msope hwā́ (= *mpū́*) ganz weiß
-bomvu jū́ ganz rot
-mnyama bii ganz schwarz
ngozi gefährlich (eigtl. Gefahr)

Betreffs ihrer Stellung ist zu merken, daß sie, insofern sie ein einzelnes Wort näher bestimmen, immer h i n t e r dasselbe zu stehen kommen.

VIII. Präpositionen.

Der Gebrauch von Präpositionen ist nur ein beschränkter, wie auch ihre Anzahl eine geringe. Meistens werden dieselben durch die relative (angewandte) Form des Verbums ausgedrückt, die durch Verwandlung des Schluß-*a* in *-ela* oder *-ila* gebildet wird. So heißt die angewandte Form

[1] Aus *ndawo* und *iñye*.
[2] Oft verdreifacht als *njénjénjé* gesprochen.

von *-guka* (fallen) *-gukira*, was »vor jemand niederfallen« bedeutet; ebenso entsteht aus *-baleka* (fliehen) *-balekela* und heißt »vor oder zu jemand fliehen« usw.

Einfache Präpositionen gibt es nur fünf: *pa*, *mu*, *ku*, *kwa* und *na*.

1. *pa* bedeutet an, bei, *pa-liche* am, beim Stein
2. *mu* in, *mu-mhoma* in der Höhle
3. *ku* zu, von, aus, gegen, nach (Richtung)
   ku-yinșlu zum, vom Hause, aus dem Hause, nach Hause.

In Verbindung mit den Personalia *minne*, *wena* usw. entstanden die Formen *kumi* (*kimi*) zu, bei, von mir, *kuwe* zu dir, *kuye* zu ihm, *kiti* (statt *kuti*) zu uns, *kumwe* (*kini*) zu euch, *kuwo* zu ihnen.

4. *kwa* (*ku* und Genitivpartikel *a*) von, zu, bei, nach; meist vor Namen von Personen, um deren Wohnsitz, Ortschaft usw. zu bezeichnen:
   kwa Chabruma bei, nach Chabrumas Land.
5. *na* mit (Begleitung und Mittel), von (beim Passiv)
   -chayiwa na bambo vom Herrn geschlagen werden
   -chaya na ntonga mit der Keule schlagen
   -hamba na nkosi mit dem Häuptling gehen

in Verbindung mit dem Personale *nami* (mit, von mir); ebenso *nawe*, *naye*, *nati*, *nanyi* (*namwe*), *nao*, *-lala na njara* (auch bloß *-lala nayo* [scil. *njara*]) mit Hunger schlafen gehen, *-lala na msana* mit dem Rücken, d. h. auf dem Rücken liegen, *hamba na msana* rücklings gehen usw.

Zu den einfachen Präpositionen kann man außerdem rechnen *mpaka* bis, doch ist das eigentlich ein Substantiv (die Grenze).

Durch Verbindung dieser einfachen Präpositionen mit den oben genannten Adverbien des Ortes und der Zeit oder auch mit andern Redeteilen werden eine Reihe zusammengesetzter Präpositionen gebildet. Die wichtigsten derselben sind:

pezuru kwa (= *pa*) über, ober, an Stelle von, anstatt
pasi kwa unter
kudeni kwa, *kude kwa* fern von
panje (*ngapanje*) *kwa* außerhalb von
pakati kwa (= *pa*) mitten von
pecheya kwa jenseits von
nganeno kwa rechts von
pafichane kwa nahe bei
pambele kwa vor
emuva kwa hinter, nach
ndawoñya na, *pamozi na* zusammen mit
ndawa ya wegen
lufano lwa nach Art von
kuvera (*kwa*) von
kuze na ohne
kadeni ya, *siku za* zur Zeit von, unter

IX. Konjunktionen.

Wie von Präpositionen, so ist auch der Gebrauch von Konjunktionen ein nicht so häufiger als im Deutschen. Vielfach werden sie durch die Form des Verbums ausgedrückt; so liegt in der Infinitiv- und Konjunktivform bereits eine Absicht, so daß die Finalpartikel nicht eigens übersetzt

werden muß; dasselbe gilt von der Konditionalform (*-nga-*), wo die Konjunktion »wenn« schon enthalten ist; das konsekutive »daß« (in Folgesätzen) bleibt zumeist ganz unübersetzt; für »oder«, »entweder — oder«, »weder — noch« existieren keine Ausdrücke: die Satzteile werden isoliert nebeneinander gestellt, z. B. »weder dies noch jenes« muß lauten »dies nicht und jenes nicht«.

Als Ersatz für fehlende Konjunktionen werden häufig Hilfsverba verwendet; solche sind: ***kuwa*** sein, ***kuti*** sagen, ***kuza*** kommen, ***kufika*** an-, dazukommen; z. B.:

1. ***kuwa***: ***kuwa*** *tisinda*, *tizohamba* oder ***kungawa*** (*tingawa*) *tisinda, tizahamba* **wenn** wir gesunden, werden wir reisen; *kuṣe*, ***kuwa*** *ukona* es ist gut, **daß** du hier bist.
2. ***kuti***: *andivumi*, ***kuti*** *afire* ich glaube nicht, **daß** er gestorben ist; *wati* ***kufika***, *warwa* **als** (sobald) sie ankamen, fochten sie; *ngati tiyenzile kadeni*, *na lomba hirahira* **wie** wir früher taten, so auch jetzt; *sengati angauya* **wenn** er **doch** heimkäme!
3. ***kuza***: *linda*, *ndize* (*ndizaza*) ***kukubiza*** warte, **bis** ich dich rufe.
4. ***kufika*** (*-safika*): *muntu loyu mfichane*, ***asafika***[1] *ayaqina* dieser Mann ist klein, **aber** stark.

Es bietet einige Schwierigkeit, sich in diese Denk- und Sprachweise der Eingeborenen einzuleben; doch fehlen Wörter, die unsern Konjunktionen gleichkommen, nicht vollständig. Aus folgendem alphabetischen Verzeichnis ist zu ersehen, wie die häufigsten derselben wiedergegeben werden können:

aber (allein) ***kodwa***; ***-safika*** (s. o.)
als ***pa***; als er ankam ***pakufika kwake***
lapo (*siku*, *kadeni*) mit folgendem Relativsuffix *yo*:
lapo (*siku*) ***afireyo*** als er gestorben war
kadeni wagwazanayo damals, als sie Krieg führten
auch ***na***; auch ich *nami*, auch du *nawe*, auch er (sie, es) *naye*, *na(w)o*, *nacho* usw., wir auch *nati*, ihr auch *namwe* (*nanyi*), sie auch *nawo*, *nayi*, *navyo* usw., sowohl — als auch ***na*** — ***na***
bald — **bald** ***lomba*** — ***lomba***; ***kannye*** — ***kannye***
bevor; bevor er kommt ***pambele angakafiki(e)***
bis (daß) ***mpaka*** (s. auch oben ***kuza***)
daher ***loku***, ***ndawa lei***
damit; durch Infinitiv oder Konjunktiv, bei letzterem häufig ***loku*** oder ***ngapo*** (*ngipo*) als Verstärkung
daß ***kumbi***, ***koma***, ***kama*** (s. auch oben ***kuwa*** und ***kuti***)
denn s. weil
deshalb s. daher
doch s. aber; wenn tonlos: ***kupera***, ***pera***, ***ke*** (nachgesetzt): ***hamba pera*** (***hámbake***)! geh doch! (s. auch oben ***kuti***)
ehe s. bevor

[1] ***asafika*** wörtlich »er (sie, es) ist schon da«, dürfte unserm deutschen dabei« zu vergleichen sein (»dieser Mann ist klein, »dabei« stark«).

indessen } s. aber
jedoch }

nachdem s. als

nicht nur — sondern auch *asi — kupera, kodwa na*: nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen *asi wanyane kupera, kodwa nao wakuru*; oder durch *-yongeza* (hinzufügen): *waqamba, wayongeza kuyiba* wörtlich er log, dazu stahl er noch

nun *kupera, pera*: *tihambe pera*; oder durch vorgesetztes *ka* (*a*): *katihambe!* nun wollen wir gehen!

ob *kumbi, koma, kama*

obgleich } *nyangana, kana*
obschon }

ohne daß; durch verneinten Konjunktiv

seit, seitdem *seloku* mit folgendem Relativsuffix; *seloku naverayo* seitdem ich geboren bin

sondern s. aber

sowohl — als auch *na — na*

um zu s. damit

und *na*

während; durch *pa*: *pakuhamba* während er ging (wörtlich »beim Gehen«)

weil *ndawa loku* mit oder ohne Relativsuffix *ndawa uyonile(yo)* weil du gesündigt hast

wenn; durch *-nga-*, (s. auch oben *kuwa* und *kuti*).

X. Interjektionen und Beteuerungen.

Die gebräuchlichsten derselben sind:

nandawa![1] (mit oder ohne *pera*) macht nichts, tut nichts! gut jetzt!

kunani?! wozu? was hilfts, was schadet es? tut nichts!

wee (*nowe*)*!* du! hör mal!

mwee! ihr! hört!

minne! da bin ich!

tini! hier sind wir!

ati? } nicht wahr?
ati nowe? }
ati po? }
ndnde? }

ehee! so ists! recht so!

bona! bonani! } siehe da! sehnt!
(*loo!*) }

dū! binde dū! still!

kwecha! } stell aus! (*kwa njira* aus dem Weg)
nisa! }

ainjaro! es ist gefehlt! schade!

mayēē! } ach! wehe! o weh!
yoyoo! }

yehee! mletēē! } Kriegs- und Hilferufe
hau, hau! }

mama wee! } o Mutter!
mama yōō! yoyoo! }

mayi vava wēē! o Schmerz! (besonders bei Totenklage)

nife! ich soll sterben

nijuweke! } ich soll geköpft werden!
nidumuke! }

Mharuli mukiwaya! bei Mharuli im Grabe (eigtl. Grabesumfriedung)

pali N. bei dem und dem.

[1] Zu erklären aus fortgelassenem »*a-ndi*« *na ndawa*.

Wörterverzeichnis.

A.

	Kingoni.	Kisutu.
Aas	*nyama ibolayo*	*nyama ibolayo*
Aasgeierarten	*korwani*	*limbanga*
	liqe, lisinga, ndapo	*ndege*
	ngunguru (Seeadler)	*ngwahi*
abändern	*-pendula*	*-ñganamula*
abästen	*-hwaya*	*-pata*
abbeißen	*-luma*	*-luma*
abbezahlen	*-saula*	*-lipa*
Abbitte leisten	*-pepisa*	*-pepisa*
abbrechen (trans.)	*-yepula*	*-denya*
» (intrans.)	*-yepuka*	*-denyika*
abbrennen (trans.)	*-chisa*	*-pamba*
» (intrans.)	*-cha*	*-pya*
abbürsten	*-tannyira*	*-fyagira*
abdecken (Gefäß)	*-gwaula*	*-gubukula*
Abend	*ntambama*	*mihe*
abends	*ntambama*	*pamihe*
aber	*kodwa*	*-safika* (voran das betreffende Personalpronomen)
abermals	*kanye*	*kangi*
abfallen (Laub)	*-wa* (pl. *-wile*)	*-gwa*
abfegen	*-hwaya*	*(s)-hungula*
abfeilen	*-sika na tupa*	*-sika na tupa*
abführen s. Diarrhöe		
Abgabe leisten	*-tula*	*-yetula*
abgehen (mangeln)	*-soleka*	*-soleka*
(*ndisolékile manja* bin ohne Kraft, machtlos)		
abgestanden (verdorben)	*-dara*	*-dara*
abgetragen werden (Kleid)	*-buba*	*-lala*
abgleiten	*-punnyuka*	*-pokonnyoka*
Abgrund	*ludonga, ligegema*	*ludonga, ligegema*
abhalten	*-yalisa*	*-beza*
(vom Streit)	*-lamula*	*-kengerera*
abhauen	*-juwa*	*-tema, -dumula*
abhäuten	*-sinja*	*-hinja*
abkaufen (eintauschen)	*-tenga*	*-gura*
abkratzen	*-hwaya*	*-kwenda*

abkühlen	*-pozisa*	*-polisa*
sich abkühlen	*-pola*	*-pola*
abkürzen (z. B. Weg)	*-pambusa*	*-padusa*
ablassen (von etwas)	*-sia*, *-leka*, *káula*	{ *-kotoka* *-leka*
ablecken	*-kota*	*-myanga*
ablegen (Kleid)	*-kumula*, *-susa*	*-fula*
(die Last)	*-beka*	*-wika*
ableugnen	*-qambera*	*-detera*
ablösen	*-yamkera* (vgl. *-yamuka*)	*-nyanukira* (vgl. *-nyanuka*)
abmagern	*-dasa*, *-yonda*	*-ganda*
abmessen	*-lingisa*	*-linga*
abmühen sich (erfolglos)	*-diniwa*	*-totokera*
(mit Erfolg)	*-qina*	*-kangamara*
abnagen (Knochen)	*-ñgoñgola*	*-ñguenya*
abnehmen trans. (Last)	*-yamkera*	*-nyanukira*
(mit Gewalt)	*-yamuka*	*-nyanuka*, *-nyaga*
» intrans.	*-punguka*	*-punguka*
abnutzen	*-yona*	*-hakasa*
abgenutzt werden	*-buba*	*-lala*
Abort; auf den Abort	*kutafeni*	*-kudasi* (eigentl. in dem Busch)
auf dem Abort gehen	*-hamba kuzituma*	*-hamba kuzituma*
abpflücken	*-ka*	*-yava*
Abrede; in Abrede stellen	*-yala*	*-bera*
abreiben	*-yesula*	*-hungula*, *-porosa*
abreisen	*-vera*, *-zuka*	*-wuka*
»	*-hamba*	*-genda*
abschälen	*-hwaya*	*-kwenda*, *-honda*
abschätzen (Preis)	*-kurumisana* (*ntengo*)	*-jovisana* (*maronda* = *makoo*)
Abschied nehmen	*-veralisa*	*-lalisa*

beim Abschied: *hamba kuṣe!* reise glücklich, Glück auf!
Antwort: *ṣara kuṣe!* bleibe glücklich, lebe wohl!

abschlagen (Bitte)	*-yala*	*-bera*
abschneiden	*-juwa*	*-tema*, *-dumula*
abschöpfen (z. B. Schaum vom Bier)	*-qenga* (*-erera*), *-yengura*	*-qenga* (*-erera*), *-yengura*
abschrecken	*-sawisa*	*-yogofa*
abschütteln	*-tindita*	*-kuñgunda*
absetzen (vom Amt)	*-susa* (*uduna*)	*-wusa*
Absicht, in der Absicht	*ngaómwe*, *lunya*	*lunda*, *wúwuli*
absichtlich	*ngaómwe*, *lunya*	*lunda*, *wúwuli*
absondern	*-tola yedwana*	*-tola yedwana*
(= auslesen)	*-qeta*	*-hagula*

absperren	*-vala*	*-dinda*
abspülen	*-sanja, -sambiza*	*-hogofya*
abstehen (schlecht werden)	*-vunda*	*-lala*
absteigen (vom Reittier)	*-yeṣa* (vgl. *-yesula* abreiben)	*-yesika*
abstellen (Falle)	*-leka* (*mtego*)	*-kotoka* (*mtego*)
abstumpfen	*-yona*	*-hakasa*
abteilen (= abgrenzen)	*-lungiza mpaka*	*-tema mpaka*
abtragen (Haus usw.)	*-diriza*	*-bomola*
Abtritt s. Abort		
abtrocknen	*-yesula*	*-(s)-hungula, -porosa*
abwarten (Kranken)	*-linda*	*-gulira*
abwärts gehen	*-yeṣa, -genda pasi*	*-yesika, -huruka*
abwaschen	*-sanja*	*-hogofya*
(den Körper)	*-ṣamba, -geza*	*-oga* (*-yoga*)
abwechseln, sich	*-yamkerana*	*-yanungana, -pokerana*
Abwechslung	*-mapendulo*	*mañganamulo*
abwehren (Feind)	*-qocha*	*-winga*
(Schlag)	*-vika*	*-yepa*
abwickeln (Faden)	*-sumburura*	*-ondorora*
abwischen	*-yesula*	*-h(s)ungula, -porosa*
abzahlen	*-saula*	*-lipa*
Abzeichen	*mbara*	*mbara*
Stammeszeichen im Gesicht	*korosa*	*korosa*
abziehen (vermindern)	*-punguza*	*punguza*
(die Haut)	*-sinja*	*-hinja*
Abzugsgraben	*mseqero, muñgero*	*mseqero, muñgero*
Achsel	*lishombe*	*livega*
Achselhöhle	*mkwapa*	*mkwapa*
acht	*-sano na -tatu*	*-hano na -datu*
achten, achtgeben	*-linda, -buka*	*-lola*
Acker	*munda* (pl. *minda*), *simu* (veraltet)	*mgunda*
ackern	*-lima*	*-lima*
Adamsapfel	*mkoromero*	*mkoromero*
adelig (verwandt mit d. Häuptling *nkosi*)	*likosana*	*likosana*
Ader	*mshipa, lukole*	*mshipa, lukole*
Adler s. Aasgeier		
Affe; Hundsaffe	*lyani*	*lyani*
Meerkatze	*ligoĕane*	*mtumbiri*
Affenbrotbaum	*mpera*	*mpera*
ähnlich sein	*-fanana* (pf. *-ene*)	*hwanana* (pf. *-ine*)

Ähre; in die Ähre schießen	*-kashira*	*-kashira*
albern	*kishora*	*kishora*
all	*-onqe* (*-onge*)	*-oha*
gar alle (Menschen)	*wonqe njwé* od. *wonqe kupera kwao*	*woha tokotoko*
alle werden	*-pera*, *-yomoka*	*-malika*
allein	*-edwa*, *-odwa*	*-ene* (*-ena*)
ich allein	*ndedwa*, *nedwa*, *nodwa*	*namwene*
du allein	*wedwa* (*wodwa*)	
er (der Mensch) allein	*yedwa* (*yodwa*)	
wir allein	*tedwa*, *todwa*	
ihr allein	*mwedwa*, *modwa*	
sie (die Menschen) allein	(*wedwa*), *wodwa*	
allein (= aber)	*kodwa*, *-safika*	
allmählich	*kuṣe*, *bwinobwino*	*mbolembole*
allzu, allzusehr	durch *ṣlurisa* (etwas übermäßig tun) mit folgendem Infinitiv	*-pitisa*, *-rutisa*
als (Konjunktion)	*ngati*, oder durch die Partikel *pa*, bei Steigerung durch *ṣlura*	*-pita* (übertreffen)
alt	*-doda*	*mgogolo*
sehr alt	*-dara*	
alt werden	*-lupala* (pf. *-lupele*)	
alter Mann	*liqegu*	*mgogolo*
alte Frau	*kisalukazi*	
älter als	*mkongoro*	
die Alten	*mitengula*	*mitengula*
(von Dingen)	*-a kadeni*	*-a katali*
Alter (das)	*udara*	*lugogolo*
vergleichendes Alter	*tanga* (*tanga yao moja* sie sind gleich alt)	
Ameisenarten	*mbamba* (klein, schwarz)	
	muswa (Termite s. d.)	
	sarafu (schwarz oder rot, besonders an feuchten Orten; greifen an)	
Ameisenbär (Erdferkel)	*chambani*	*limhanga*
Amulett	*mti*	*mtera*
anbeten	*-abudu* (kisw.)	
anbinden	*-wopa*	*-kunga*
anblasen (Feuer)	*-vutira* (*mbaso*)	*-pula* (*moto*)
ander	*-yakwene*, *-nye*	*-ngi*
anderswo = wohin, woher	*kuyakwene*, *kunye*	*kungi*
ein andermal	*kayakwene*, *kanye*	*kangi*

ändern	*-pendula*	*n̈ganamula*
aneifern	*-nyengerera*	*-konga*
aneinanderreihen(Perlen)	*-hululira* (*usharo*)	*-tunga* (*usharo*)
anerkennen	*-vumira*	*-idikira*
Anfang	*kiqaro*, *mtanguliro*	*wali*
anfangs, am Anfang	*pakiqaro*, *pakutangulira*	*-a wali*
anfangen	*-qara*, *-tangula*	*-tumbula*, *-longola*
anfassen	*-bamba*, *-guga*	*-kamula*
leicht anfassen	*-qumba*, *-qumbanisa*	*-hasa*
anfühlen (s. das vorige)		
anführen / Anführer sein	*-tangulira*	*-longolera*
anfüllen	*-qwawisa*	*-memereza*
sich anfüllen	*qwawa*	*-mema*, *-zala* (pf. *-zele*)
Angehöriger (Stammes-)	*mkozi*	*mkozi*
Angel	*luwecha*	*luwecha*
Angelegenheit	*ndawa*	*mharo*
Angesicht	*uso*	*pamiho*
angreifen (= fassen)	*-bamba*	*-kamula*
angrenzen	*-fika*	*-fika*
Angst	*ugwara*	*woga*
ängstigen	*-sawisa*	*-yogofa*
sich ängstigen	*-sawa*	*-ogopa*
ängstlich (furchtsam)	*ligwara*	
anhangen (einem Gebieter)	*-konja*	*-hanga*
anhauchen	*-yezamulira*	*-yezamulira*
anklagen	*-kulika zindawa* / *-kulikira*, *-qewa*	*-nenerera*
ankleiden (durch Überwurf)	*-yambatiza*	*-fwalira*
(durch Anziehen)	*-fakisa*	*-ingiza*
sich ankleiden	*-yambata*, *-faka*	*-fwala*, *-ingiza*
anklopfen (an der Türe)	*-vulisa*	*-dindulisa*
ankommen	*-fika*	*-fika*
Ankömmling	*mfiki*	*mfiki*
anlegen (Kleid) s. ankleiden		
(Verband)	*-wopa* (*kironda*)	*-kunga* (*kironda*)
(Feuer)	*-kisa* (*-chisa mbaso*)	*-sopa* (*moto*)
anlehnen	*-yeyamisa*	*-yegega*
sich anlehnen	*-yeyama*	*-yegama*
anliegen	durch *kumbula* (nachdenken)	*kumbula*
was liegt daran?	*kunani?*	
es liegt nichts daran	*nandawa*	

Anliegen (das)	*ndawa*	*mharo*
anmachen (Feuer)	*-basa (mbaso)*	*-kosa (moto)*
anmaßend sein	*-(zi)meka*	*-zidenya*
annehmen (Geschenk)	*-yamkera*	*-yanukira, -pokera*
annageln	*-betera*	*-komala*
anpassen (durch Messen)	*-lingira*	*-lingira*
anrufen (zurufen)	*-kalira*	*-embera*
als Zeugen	*(-funga)*	*-lapa*
anrühren s. anfassen		
anschauen	*-buka*	*-lora*
(scharf, stier)	*-gorozera*	*-bekisa*
anschließen, sich aneinander	*-sendererana*	*-hegererana*
anschwellen	*-vuvuka*	*-vimba*
(Fluß)	*-qwawa (mfula)*	*-mema*
ansehen	*-buka*	*-lora*
ansiedeln, sich	*-ṣara palilala*	*-tama palilala*
neue Ansiedelung	*lilala*	*lilala*
sich bei einem fremden Häuptling ansiedeln	*-(m)konj(z)a*	*-(m)hanga*
anspannen (Seil)	*-dosa (ntambo)*	*-huta (nyozi)*
anspeien	*-kaful(n)era (mati)*	*-funnya (mati)*
anspornen s. aneifern		
anspritzen (besprengen)	*-fesa, -tindita*	*-mija*
anspucken s. anspeien		
anständig	*-qoto, -mazima*	*-qoto, -mazima*
anstatt	*pezuru pa* oder durch *-pendula* (verwechseln)	*-ñganamula*
anstaunen	*-tokoza, -yetukira*	*-kennyemukira*
anstecken (mit Krankheit)	*-yambuza, -yambukiza (lufo)*	*-ambukiza (utamu)*
anstellen (zur Arbeit)	*-tuma (msewenje)*	*-tuma (mahengo)*
anstiften (Unfrieden)	*-qawanisa, -songereza*	*-hondisa*
anstimmen	*-qara kusawera*	*-tumbula kuimba*
anstoßen (intrans.)	*-(zi)dūra*	*-kañga*
(= stolpern)	*-kuwara, -kuchwa (kikuwaro* eine Wurzel, ein Stein im Weg, an den man stoßt)	
anstreichen	*-tambiza*	*(-paka)*
mit weißem Lehm	*-qaka (mqako)*	*-qaka (mqako)*
anstrengen, sich	*-qina*	*-kangamara*
Anteil erhalten	*-yamkera*	*-yanukira*
Antilopenarten		
Zwergantilope	*huruku*	*ngorombwe*

Antilopenarten		
Buschbock	*mbawara*	*mbawara*
Rindbock	*ntambaramba*	*ntambaramba*
Wasserbock	*likulu*	*ndogoro*
Pferdeantilope	*mparapi*	*mparapi*
Elenantilope	*shawa, mpofu*	*mbunju*
Kuhantilope	*sindi*	*hindi*
Schraubenantilope	*ndandala*	*ndandala*
antreiben (Tiere)	*-quwa*	*-towa*
antworten	*-vuma*	*-idika*
anwünschen (Böses)	*-ṣolera (mṣoro)*	*-wikulira (chuku)*
anziehen (Kleid) trans. und intrans. = umwickeln)	*-yambata*	*-fwalira*
(Rock, Schuhe)	*-faka, vunula, -ngenisa*	*-ingiza*
anzünden (Feuer)	*-basa (mbaso)* *-kwenda (mbaso)*	*-kosa (moto), -pamba m.*
(Gegenstand)	*-tera mbaso*	*-nyanya*
Arbeit	*msewenje*	*mahengo*
arbeiten	*-sewenja (-era)*	*-henga (mahengo)*
Arbeiter	*msewenji*	*mnyamahengo*
ärgern (Ärgernis geben)	*-yonisa*	*-hakasisa*
sich ärgern	*-nyanya, -diniwa* (über jemand durch Objektspartikel)	
argwöhnen	*-pimilira*	
Arm	*chanja (yanja, nyanja)*	*liwoko*
arm	*-yanga, -landa*	*-kiwa*
(= Pflegling)	*mshenzi* (vgl. *-shenga*)	
arm werden	*-dinga*	
Armband (= Ring) aus Elfenbein	*lunṣlovu*	*lunṣlovu*
aus Draht	*usambo*	*usambo*
aus Früchten	*vizuzu*	*vizuzu*
Ärmel	*chanja cha nyura*	*liwoko lya nyura*
Armut	*uyanga, ulanda*	*ukiwa*
Art (Gattung)	*mkuwo, luṣowo*	*lufuko*
Arznei	*mti*	*kibiki*
Arznei bereiten	*-linganisa mti*	*-tengekeza kibiki*
Arznei geben (behandeln)	*-lapa* (Pass. *-lachwa* und *-lapiwa*)	
Arzt	*nyanga*, pl. *wanyanga* und *zinyanga*	*mganga*
Asche	*mlota*	*lyenge, lifu*
Ast	*liqambi*	*litafi*
Asthma	*lufo moya*	*utamu mfuki*

Atem	*moya*	*mfuki*
starker Atem	*mapika, mpefumulo*	*mapumulo*
atmen	*-pefumula*	*-pumula*
(= hauchen)	*-yezamula*	
auch	*na*	
auch nicht (nicht einmal)	*na . . . ñgó*	
auf	*pa-, ku-*	
aufatmen	*-pefumula mapika*	
aufbewahren	*-beka*	*-wika*
aufbieten (zum Krieg)	*-memeza*	
(Ruf beim Aufgebot: »*muyezwa ná: musire mpako!*« »Gehet hin und vernehmet: Ihr sollt Proviant herrichten!«)		
aufbinden	*-kumula, -wopola*	*-yaula*
aufblasen	*-puputa*	*-puputa*
sich aufblasen	*-zimeka*	
aufbrechen (Geschwür)	*-bowoka*	*-hotoka*
(= sich spalten)	*-banduka*	*-banduka*
(zur Reise)	*-suka*	*-wuka*
aufdecken (Gefäß)	*-vula*	*-gubukula*
aufeinanderlegen	*-beka ndaónya*	
auffahren (erschreckt)	*-yetuka*	*-yetuka*
auffangen (Schlag)	*-vika*	*-yepa*
(Gegenstand)	*-yanga*	
aufgehen (Tür)	*-wa*	*-gwa*
(Verband)	*-kumuka*	*-yauka, -wopoka*
(Sonne)	*-puma*	*-puma*
(Saat)	*-mera*	*-mera*
aufgraben	*-yimba*	*-himba, -gima*
aufhalten s. auffangen		
s. aufhalt. (verweilen)	*-swera*	*-hwera*
aufhängen	*-pannyika*	*-koweka*
(zum Trocknen)	*-yanika*	*-yanika*
(zum Töten)	*-wopa*	*-tumbika*
aufhäufen	*-butanisa*	*-lunda*
aufheben	*-nonga, -nyamula*	*-hola, -nyakula*
(emporheben)	*-vusa*	*-imusa*
(die Last auf den Kopf)	*-chomeka*	*-twika*
(die Augen, das Haupt)	*-pakamisa (meso)*	
aufhören	*-sia, -leka*	*-kotoka, -leka*
aufhüpfen	*-vundumuka*	*-vundumuka*
aufknüpfen (Knoten)	*-kumula*	*-wopola*
(aufhängen)	*-wopa*	*-tumbika*
aufladen	*-twalisa*	*-gegisa*
einem die Last auf den Kopf heben	*-chomeka*	*-twika*

auflauern	*-lalira*	*-yuwira*
auflegen (Pflaster usw.)	*-tera (muti)*	*-sopa (kibiki)*
auflesen	*-nonga, -tumba*	*-hola*
auflösen	*-kúmula*	*-wopola, -yaula*
aufmachen (öffnen)	*-vula*	*-dindula*
(entfalten)	*-sumbusula*	*-gonjola, -tambasula*
aufmerken	*-zwa, -zwisa*	*-pulikiza*
aufnehmen (Last)	*-nyamula*	*-nyakula*
(als Gast)	*-ngenisa*	*-ingiza*
aufopfern	*-tulira*	*-tulira*
aufpassen (horchen)	*-zwa, -zwisa*	*-pulikiza*
(schauen)	*-buka*	*-lora*
aufpicken (von Vögeln)	*-nonga, -honyola*	*-tondola*
aufregen, sich	*-dada, -tukutira*	*-hyoma*
aufreißen (die Augen vor Überraschung)	*-pakamisa, -koka (meso)*	*-pakamisa, -koka (meso)*
(Wunde)	*-tinuka*	*-tonosa*
aufrichten	*-imisa*	*-simika*
sich aufrichten	*-yima*	*-yima*
(Falle aufrichten)	*-qipa, -tia (mqipo)*	*-tega (mtego)*
aufrollen (= zusammenrollen)	*-songa*	*-wiringa*
(auseinanderrollen)	*-sumburula*	*-gonjola*
sich aufrollen (von der Schlange)	*-songana*	*-nyongana*
aufrühren (Flüssigkeit)	*-zamazisa*	*-kologa*
aufschieben	*-swerisa*	*-hwerisa*
aufschließen	*-vula*	*-dindula*
aufschrecken trans.	*-yetusa*	*-kennyemusa*
" intrans.	*-yetuka*	*-kennyemuka*
aufschürzen	*-finyeza*	*-gwinnya*
aufschwellen	*-vuvuka*	*-vimba*
Aufseher	*mlindi*	*mloli*
aufsetzen (Mütze)	*-vunula*	*-fwala*
aufsitzen (von Vögeln)	*-wa*	*-tula*
aufspannen (ausbreiten)	*-yanjara*	*-tandika*
(Regenschirm)	*-vula*	*-dindula*
aufspringen	*-vundumuka*	*-vundumuka*
(Risse bekommen)	*-gazuka*	*-panduka*
aufstechen (Geschwür)	*-bowoza*	*-tumbula*
aufstehen	*-yima*	*-yima*
(früh aufstehen)	*-vukera (kusasa)*	*-lawa (lukera)*
aufstellen	*-yimisa*	*-simika*
(Falle)	*-qipa, -tia (mqipo)*	*-tega (mtego)*
Aufstoßen haben (vom Magen)	*-boja*	*-wa na nduru*

auftauchen	*-puma (pezuru)*	*-puma (pezuru)*
auftragen (Speise)	*-beka*	*-wika*
Dawa auf eine Wunde streuen	*-vutuz(ir)a*	*-kuñgund(ir)a*
(Auftrag geben)	*-layeza*	*-lagira*
auftrennen	*-daula (lunguza)*	*-daula (lunguza)*
auftreten	*-nyat(ir)a*	*-libat(ir)a*
auftrocknen	*-nyenyeza*	*-jwiga*
aufwachen	*-vuka*	*-yumuka*
aufwärts	*pezuru*	*panani, pachannya*
aufwärts gehen	*-kwera*	*-kwera*
aufwecken	*-vusa*	*-yumusa*
aufweichen trans.	*-tambiza*	*-tambiza*
" intrans.	*-tamba*	
aufwickeln	*-songa, -tanda*	*-wiringa, -nyemba*
aufwirbeln	*-zungazunga*	*-fungafungwana*
aufwühlen	*-panda*	*-pala*
aufzählen	*-bara*	*-waranga*
aufziehen (in die Höhe)	*-kweza*	*-kweza*
(= ernähren)	*-yosa, -fuya*	*-lera*
Auge	*liso* (pl. *meso*)	*liho* (pl. *miho*)
die Augen schließen	*-sisira*	
im Tode	*-pola meso*	*-kimeza miho*
Augapfel	*nyanga ya liso*	*nyanga ya liso*
Augenbraue	*luqope (zi-)*	*ñgope*
ausbessern (Kleid)	*-tota*	*-hona*
ausbleiben (lange)	*-swera (kakuru)*	*-hwera (kawaha)*
ausbreiten	*-yanjara*	
(die Arme)	*-yerula (vianja)*	*-golola (mawoko)*
s. ausbr. (s. vermehren)	*-yanda*	*-yoroka*
ausbrüten (Eier)	*-fugamira (maqanda)*	*-yowatira (makañga)*
Ausdauer (od. gewöhnl. durch das folgende	*manja* (eigentlich Kraft)	*makakara*
ausdauernd sein	*-swera, -qina*	*-hwera, -kangamara*
ausdrücken	*-minnya*	*-minnya*
auseinandergehen	*-lek(er)ana*	*-lek(er)ana*
(zerfallen)	*-kumuka*	*-(w)opoka*
auseinanderreißen	*-daula*	*-hatula*
auseinanderspreizen (die Beine)	*-yerula*	*-tambaliza*
auseinanderstieben (vor Schrecken)	*mwazika, -barazeka, -baraleka* (mit oder ohne *barara, tuso*	*pechepeche, pwichepwiche* ganz)
auseinanderziehen	*-dōsa*	*-hūta*
ausfallen (Haare)	*-sutuka*	*-kunduka, -sosoma*
(Zähne)	*-sutuka*	*-kulika*

ausforschen (= fragen)	*-wuza*	*-kota*
ausfüllen (Loch)	*-fulira*	*-fukira*
ausgehen	*-hamba*	*-genda*
(vom Feuer)	*-qima*	*-zima*
(vom Haar) s. ausfallen		
ausgießen	*-qita*, *-turula*	*-yita*
ausgleiten	*-cherera*	*-tierera*, *-tilembuka* (*-tierembuka*)
ausproben	*-yimba*	*-gima*
aushängen (an die Luft)	*-(y)anika*	*-(y)anika*
aushalten	*-swera*	*-hwera*
tapfer aushalten	*-qina*	*-kangamara*
ausharren s. das Obige		
aushöhlen (Mörser)	*-baza*, *-kwenda* (*likovu*)	*-hongola* (*lituli*)
auskehren	*-tañyira* (*mnyumba* das Haus)	*-fyagira*
ausklauben	*-qeta*	*-hagula*
ausklopfen	*-tindita*	*-kuñgunda*
auskratzen (Kochtopf)	*-hwaya* (*mbiza*)	*-kokota* (*chaliko*)
auskundschaften	*-shola*	*-ñgomera*
Auskundschafter	*sholi* (pl. *zi-*)	*sholi* (pl. *zi-*)
ausleeren	*-qita*, *turula*	*-yita*
ausleihen	*-bwereka*	*-cheleka*, *-(y)asima*
auslöschen (trans. und intrans.)	*-qima*	*-zima*
(= wischen)	*-yes(sh)ula*	*-porosa*
ausnehmen (Honig)	*-koka* (*mahega*)	*-tola* (*mahega*)
auspacken	*-susa*	*-wusa*
ausplündern	*-yamuka*	*-nyaga*
ausreißen	*-shepuna*	*-tupula*
(= ausjäten)	*-sakulira*	*-sakulira*
(= ausschneiden)	*-sika*	*-geha*
(Federn)	*-sutula*	*-tupula*
(= fliehen)	*-nenyera*	*-menyegera*
Ausreißer	*mnenyero*	*menyegero*
ausreden	*-hwaya*	*-kweta*
ausruhen	*-pefúmula*	*-púmula*
ausrupfen	*-sutula*	*-tupula*
Aussatz	*mannata*	*marohi*
aussaugen	*munny(ir)a*	*-nun(ir)a*
ausscheiden (= sondern)	*-qeta*	*-hagula*
ausschimpfen	*-tuka*	*-liga*
Ausschlag (der Haut)	*lukwekwe* (Krätze) *vigawagawa* (Buba)	*lukwekwe* *viwangala*
ausschlagen (m. d. Fuß)	*-kawa*	*-takula*
(von der Knospe)	*-howoka*	*-yagara*

ausschütteln	*-kupula, -tindita*	*-kuñgunda*
ausschütten	*-qita, -turula, -qaya*	*-yita*
ausschwenken (Gefäß beim Reinigen)	*-zungurusa, -zamazisa*	*-zungurusa, -zamazisa*
außen	*panje (panşle)*	*kwibala*
außen an	*ngapanje kwa*	
äußerst; zu äußerst stehen	*-peta, -kaula*	*-payomoka*
ausspannen	*-yanjara*	*-yanjara*
(Arme)	*-yerula*	*-gorola, -yondorola*
ausspeien	*-kafula*	*-funnya*
ausspotten	*-sheka, -nyanya*	*-heka*
aussprechen	*-kuruma*	*-jova*
ausspreizen (Beine)	*-yerula*	*-tambaliza*
ausspucken	*-kafula*	*-funnya*
ausspülen (reinigen)	*-sanja*	*-yosha*
(vom Regen, Fluß)	*-gemula*	*-gemula*
ausstellen (ausweichen)	*-pambuka*	*-paduka*
stell aus!	*kwecha!, nisa!*	*taruka!*
ausstrecken	*-yerula*	*-golora, -tambaliza, -yondolora*
ausstreuen	*-fesa*	*-mija*
aussuchen	*-qeta*	*-hagula*
austeilen	*-laula, -gawa*	*-gawa*
(durch Abbrechen von der Speise)	*-shepuna*	*-mega, -metula*
austreiben (Vieh)	*-peleka, -susa*	*-wusa*
(= vertreiben)	*-qocha*	*-winga*
auswaschen	*-sanja*	*-ycsha*
auswählen	*-qeta, -qoma*	*-hagula*
auswandern	*-tuta*	*-hama*
ausweichen	*-pambuka*	*-paduka*
weich aus!	*kwecha!, nisa! kude na njera!*	*taruka!*
ausweiden	*-susa matumbo*	*-wusa matumbo*
auswerfen	*-lasha*	*-taga*
= ausstreuen	*-fesa*	*-mija*
auswinden	*-minnya*	*-kamanga*
auswischen	*-yeshula*	*-porosa*
Auswurf (vom Mund)	*kikoshola*	*makorofo*
ausziehen (auseinander)	*-dōsa*	*-hūta*
(Kleid)	*kumula*	*-wusa*
(Zahn)	*-kumula*	*-kula*
Faden	*-daula*	*-daula*
Axt	*lizembe*	*livago*
(Streitaxt)	*kinjenje*	*kinjenje*

B.

Bach	*mfula*; gewöhnlich *mfuleni* (eigentlich am Bache)	*magasi*
Backe	*litama*	*litama*
Hinterbacke	*litako*	*litako*
Backenknochen	*litambo lya mshati*	
baden	*-ṣamba*, *-geza*	*-yoga*
Bahre (Tragbahre)	*litara*	*litara*
Bakschisch	*(i)nkunzi*	*njombe*
bald	*pafichane*, *panyani*, *pakona panyani*	*padebe*, *pakona padebe*
bald-bald	*lomba-lomba*, *panye-panye*	*hino-hino*
Balken	*kimuti*	*kimuti*
Querbalken, Träger	*mgomba*	*mgomba*
Bambus	*msenjere*	*mlahi*
Banane	*lihova*	*litoki*
Band (aus Bast)	*nyozi*, *ntambo*	*mlegehi*
(aus Baumwolle)	*lunguza*	*lutonje*
Barase (Veranda)	*lukolo*, *palukolo*	*lufuka*
Barmherzigkeit	*musa*	*lipyana*
Bart	*kirefu*	*kinjwemba*
Base (von Vaterseite)	*bawa*, *ise*	*honge*
(von Mutterseite)	*mama*	*mawu*
Bast (Baumbast als Band)	*ntambo*, *nyozi*	*mlegehi*, *mgoyi*
Bastkorb	*lidoto*	*lidoto*
Batate	*kimunguru*	*mbatata*
Bauch	*lusu* (*kisu*)	*lireme*
(Magen)	*mbirini*	
bauen	*-yaka*	*-jenga*
Bauer (Ackerer)	*mlimi*	*mlimi*
Baum	*kimuti*	*mkongo*, *kibiki*
Arten:		
a) mit genießbaren Früchten	*mpotopoto*	*mguhu*
	mbuni	*msaula*
	mqokoro	*mtawatawa*
	mviro	*mviro*
	mfifi	*mfudu*
	mtunduruka	*mtunduruka*
	mdonga	*mdonga*
b) mit ungenießbaren Früchten	*mtondo*	*muyombo*
	mgeregere	*mgeregere*
(besonders an Flüssen)	*mgowozi*	*mgowozi*
	mtumbati	*mtumbati*

Noch: b) mit ungenießbaren Früchten.		
(Dornbaum)	*mkwango*	*mkwango*
(sehr hart)	*muwanga*	*muwanga*
(mit dunkelglänzenden Blättern)	*mgongoma*	*mgongoma*
(mit rotem Kernholz)	*mñgeñge*	*mñgeñge*
(Ebenholz)	*mpingo*	
Baumharz	*ngazi ya kimuti*	
(als Vogelleim)	*ulimbo*	*ulimbo*
Baumstumpf	*kigodo, kikuwaro*	*kigodo, kikuwaro*
Baumwolle	*lunguza*	*lutonje*
bearbeiten (Holz)	*-baza*	*-hongola*
beabsichtigen	*-funa*	*-gana*
beaufsichtigen	*-linda*	*-lol(er)a*
beauftragen	*-layeza*	*-lagira*
beben	*-tutuma*	*-wagaya, -tetema*
Becher (geflochten)	*kija*	*kijomera*
Becken, Beckenknochen	*nyonga*	
bedecken (= einhüllen)	*-yambat(iz)a*	*fwika*
(= zudecken)	*-vimba, mboñya*	*-gubira*
bedeuten (andeuten) z. B. ein Kamäleon (am Weg) bedeutet Unglück *lunwao lwalinga mşoro*	*-ling(ir)a*	
bedienen	*-tumikira*	*-tumikira*
bedrängen	*-nengeza*	*-fahisa*
bedrohen	*-sawisa, -yetusa*	*-yogofa*
bedrücken	*-nengeza*	*-fahisa*
beeilen	*-nonopisa*	
sich beeilen	*-nonopa*	*-kila nyata*
beendigen	*-peza, -kedisa*	*-mala, -yomola*
beendet werden	*-pera, -keda*	*-malika, -yomoka*
Beet (Saatbeet)	*msere*	*likimba*
Befehl	*mteto*	*mteto*
befehlen	*-teta mteto*	*-teta mteto*
befestigen (durch Annageln)	*-betera*	*-komerera*
beflecken (besudeln)	*-yona*	*-hakasa*
befragen	*-buza*	*-kota*
befreien (loskaufen)	*-sangula*	*-kombola*
befriedigen (zufriedenstellen)	*-wisa*	
befriedigt sein	*-wa*	
begegnen, sich	*-shangana*	*-kongana*

begehren	*-haukira*	*-yana*
Begierde nach	*shizio ya*	*moyo, mtima wa*
Beginn	*kiqaro*	*ulongolo, utumbulo*
beginnen	*-tangula, -qara*	*-longola, -tumbula*
begleiten (eine Strecke)	*-pelekeza*	*-pelekeza*
Begleiter s. Genosse		
(= Diener)	*nyeke*	*msongoro*
begraben	*-yimbera*	*-gimira*
begrüßen	*-bonisa, -bingerera*	*-onesha*
behandeln (ärztlich)	*-lapa* (Pass. *-lachwa* und *lapiwa*)	
behauen	*-baza*	*-hongola*
beherbergen	*-ngenisa*	*-(y)ingiza*
behüten	*-lind(ir)a, -londoloza*	*-lind(ir)a, -lolera*
bei	*pa; mu; ku*	*pa; mu; ku*
beide	*-onke*	*-oha*
Beil	*lizembe*	*livago*
(für den Krieg)	*kinjenje*	*kinjenje*
Bein (Schenkel)	*mlenze*	*lib(w)ondo*
(Knochen)	*litambu*	*lihupa*
beinahe	durch *-sinda* (entrinnen) oder *-buda* (verfehlen)	*-lama*
beisammen	*pamozi, ndaoñye* (*ndawo-inye*)	*pamonga*
gedrängt beisammen gehen	*-chupa*	
beiseite (rufen)	(*-biza*) *-edwa*	(*-kema*) *-ene*
beißen	*-luma*	*-luma*
beistehen	*-patisa*	*-tanga*
bejahrt (s. unter alt)	*-dara*	*-gogolo*
bejahrt werden	*lupala* (pf. *lupele*)	
bekannt sein	*-yazika*	
bekennen	*-vuma*	*-idika*
bekleiden (einhüllen)	*-yambata* (*-isa*)	*-fwika, -vunulisa*
bekommen	*-yamkera, -piwa*	*yanukira*
beladen	*-twalisa*	*-gegisa*
belagern	*-zungula*	*-tindira*
beleidigen	*-kalimirisa, tukutirisa*	*-hyomerisa*
beleuchten	*-banisa*	*-mulisa*
bellen	*-gongota*	*-wuwuta*
belohnen	*-pa nkunzi*	*-pera njombe*
bemächtigen, sich	*-bamba, -yamuka*	*-kámula, yanuka*
bemühen, sich	*-qina*	*-kangamara*
benachrichtigen	*-bika (-era)*	*-muwula, -tawirira*
beneiden	*-bonera shizio*	*-onera ligoga*
beobachten	*-buka, shora*	*-lora, ñgomera*

beohrfeigen	*-makaya*	*-pamanda*
beraten, sich	*-kuruma zindawa*	*-jova miharo*
Beratung	*(zi)ndawa*	*miharo*
berauben	*-yamuka*	*-yanuka, -poka, -nyaga*
berauschen, sich	*-dakiwa*	*-gala*
bereden	*-nyengerera*	*-kofya*
bereiten	*-sendereza, -linganiza, -(lu)lingisa*	*-hegereza, tendekera*
bereits	*ñga* (nachgesetzt)	*ndé* (nachgesetzt)
bereit sein	*-sendera*	*-hegerera*
bereit machen	*-sendereza*	*-hegereza*
bereuen	durch *-vina shizio*	*-vara mtima*
Berg	*ntawa* (lok. *entaweni*)	*kidunda, kitumbo*
bersten	*-dauka*	*-hatuka*
berühren (= anfassen)	*-qumba* (*-bamba*)	*-hasa* (*kámula*)
beruhigen (Streitende)	*-lamula*	*-kengerera*
(Trauernde, Erzürnte)	*-pepisa*	*-pepisa*
(Kind)	*-bindisa*	*-nyamasa*
sich beruhigen	*-tula, -pepa*	*-tula, -pepa*
besänftigen s. oben		
Geister besänftigen	*-pasa maṣlosi, -bikira m.*	*-teta mahoka*
beschädigen	*-yona*	*-hakasa*
beschädigt werden	*-yonekala*	*hakala*
beschäftigen, sich s. arbeiten		
bescheiden	*-mazima, -qoto*	
beschenken	*-pa*	*-pera*
beschimpfen	*-tuka*	*-liga*
beschleunigen	*-nonopisa*	
beschmutzen	*-yona*	*-hakasa*
beschmutzt werden	*-yonek(ar)a*	*-hakala*
beschneiden (z. B. Nägel)	*-juwa*	*-dúmula*
Beschneidung		*kimungo, unyago*
beschützen (vor Gefahr)	*-londoloza*	
(vor Unrecht)	*-lamulira*	*-kengerera*
Beschützer	*mlondolozi, mlamuliro*	
beschuldigen	*-qewa*	*-heha* (*-elea*)
fälschlich beschuldigen	*-qambira manga*	*-detera makeo*
beschwindeln	*-diera* (*-erera*)	*-diera* (*-erera*)
Besen	*mtannyiro*	*mfyagiro*
besiegen	*-ṣlura* (*-yashula*)	*-pita, -ruta*
besinnen, sich	*-kumbula*	*-kumbuka*
Besitzer, besitzend	*mnyikazi wa-*	*mnya-*
Besorgnis	*ugwara*	*wogo*

besorgt sein	*-sawa; -kumbula*	*-ogopa, -hola*
besprechen sich	*-kuruma zindawa*	*-jova miharo*
besprengen	*-tera (-erera), -fesa*	*-mija*
bessern, sich	*-sinda*	*-lama*
(von Kranken)	*-qauka, -sinda*	*-lama*
best; zum besten halten	*-shala na-*	*-kina na-*
bestätigen	*-vuma*	*-idika*
besteigen	*-kwera* (e. Berg *kuntawa*)	
bestrafen	*-tukutira*	*-hyomera* (mit näherer Angabe)
bestreichen	*-tambizira*	*-pakira*
besuchen	*-bona*	*-lora*
betäuben	*-hindusa*	*-hindusa*
betäubt werden	*-hinduka*	*-hinduka*
betrachten (anschauen)	*-buka*	*-lora*
betrauern (Tote)	*-kalira maliro*	*-embera maliro*
betrinken, sich	*-dakiwa*	*-gala*
betrüben	*-dadisa*	*hyomesa*
sich betrüben	*-dadira* oder durch *shizio ikara, = iyenyera*	*hyomera*
betrügen (beim Kauf)	*-sherera, -dierera*	*-konga, -punja*
(beim Versprechen)	*-nyenga*	
betteln	*-kera muyanga*	*yupa mkiwa*
Bett, Bettstelle	*kitanda*	*kitanda*
Schlafmatte	*mpasa*	*ugono*
beugen	*-gogowisa, -gogombisa*	*-pinda*
(Knie)	*-angukira lidoro*	*-fugamira*
sich beugen	*-kotama*	*-goama*
Beule; Beule schlagen	*-powola*	*-hotola*
Beule bekommen	*-powoka*	*-hotoka*
beunruhigen	*-nengeza, -tambuza*	*-ñgaha*
Beute machen	*-yamuka, -tola, -tata*	*-poka, -nyaga*
bevor, wird umschrieben durch das »Noch-nicht-Tempus«		
bewachen	*-linda*	*-lolera*
bewahren s. d. O.		
(aufbewahren)	*-beka*	*-wika*
bewerfen (mit Lehm verputzen)	*-namika (ludaka)*	*-mata (ludope)*
bewundern	*-yetukira, -tokoza*	*-lumpilira*
bewußtlos werden	*-hinduka*	*-hinduka*
bezahlen	*-sdula*	*-lipa*
bezaubern	*-loya*	*-loga*
bezeichnen (Zeichen einschneiden)	*-sika mbara*	*-tema nembo*

bezeugen	*-shanz(ir)a*	*-shanz(ir)a*
bezweifeln (in Abrede stellen)	*-yala*	*-bera*
biegen	*-gogowisa* (*-gogombisa*)	*-pinda*
biegsam sein	*-gogowara* (*-gogombara*)	*-pindika*
biegsam	*-a ludaka*	*-deke* (*deke*)
Biene	*nyosi* (*lunyosi*)	*njuki*
Bier	*uchwala*, *ugai*	*ugimbi*
Biestmilch	*kituwi*	*kituwi*
Bild	*sanamu* (*kisw.*)	*sanamu* (*kisw.*)
bilden (formen)	*-wumba*	*-wumba*
billig (vom Kauf) adv.	*kuse*, *wabwino*	*wabwino*
Binde (aus weißem Stoff)	*mwere*	*mwere*
binden	*-wopa* (*-wocha*)	*-kunga*
bis	*mpaka*	*mpaka*
Bissen (Breiklößchen)	*ndongi*	*ndongi*
bitten (um eine Gabe)	*-kera*	*-yupa*
(um Erlaubnis usw.)	*-chera*	*-jovera*
bitter	*-kali*	*-kali*
bitter sein	*-vava*	*-vina*
Blase (an der Haut)	*-likafi*	*ngerengere*
Harnblase	*lifuruzo*	*lifuruzo*
Blasebalg	*mfua*	*mfua*
Blasebalg treiben	*-fuguta*	*-fuguta*
blasen	*-vutira*	*-pula*
aufblasen	*-puputa*	*-puputa*
Instrument blasen	*-beta*	*-beta*
Blasinstrument (aus Holz)	*kituliro*	*kituliro*
(aus Metall)	*karombeta*	*karombeta*
Blatt (Baum-)	*litepo*, *liqembe*	*lihamba*
Blattern (Pocken)	*lihomanga*	*nduwi*
blau (dunkel)	*-muyama*	*-pili*
Blei, Kugel aus Blei	*kipolopolo*	*kipolopolo*
bleiben	*-shala* (pf. *-shalile* u. *-shezi*)	*-tama*, *-kala*
blenden (von der Sonne)	*qopa* (*meso*)	*-homa* (*miho*)
blind werden	*-fa meso*	*-koyoka*
fast blind sein	*-wa na kiboko*	*-wa na kiboko*
blinken	*-baneka*	*-mulika*
blinzeln	*-kopeza*	*-kupira*
Blitz	*mbamba*	*mamba*
blitzen	*-baneka*	*-mulika*
es blitzt	*iyabaneka* (scil. *mbamba*)	
blöd	*kishora*	*kishora*
blöd werden	*-shannya*	*-penga*
Blödsinn	*mashennya*	*mapengo*

blöken	*-kara*	*-meta*
bloß (= nur)	*kupera*, *ñga* (postpos.)	*hera*
(= nackt)	*chabe*	*waka*
blühen	*-shuma*, *-merisa uluwa*	*shuma*, *-merisa uluwa*
Blüte	*uluwa* (pl. *uluwa*)	*uluwa*
Blut	*ngazi*	*mwasi*
bluten	*-puma ngazi*	*-huma mwasi*
bluten machen	*-tunusa* (*tunuka*)	*-tonosa*
Bock	*lipongo*	*lipongo*
Boden; auf dem (den)	*pasi*	*pahi*
Boden (aus Lehm) legen	*-sinda* (*ludaka*)	*-kilima* (*ludope*)
Bogen	*mchohi*	(*m*)*pindi*
bei Seiteninstrument	*ligubu*	*ligumbu*
Bohnenarten: Fisolen	*mandondo*	*mandondo*
große runde	*zinșlugu*	*njugu*
(Suah. *kunde*)	*zișlumay*	*nandala*
Staudenbohne	*nyamdoro*	*mangi*
Erbsen	*ndozi*	*ndozi*
bohren (durch Drehen)	*-juja*, *-tika*, *-pesha*	*-pegea*
(durch Stechen)	*-shawa*	*-homa*
Boot (Einbaum)	*ligwamba*, *mkumbi*	*wato*
borgen	*-bwereka*	*-yasima*
Borkenkäfer	*-kifukuze*	*-kifukuze*
(sein Bohren im Holz	*-pesha*	*-fukuta*)
böse	*-wi*	*-haki*
Bosheit	*lunya*	*lunya*
Bote (Eilbote)	*mbiki* (pl. *zimbiki*)	
(Kundschafter)	*sholi* (pl. *zisholi*)	
Botschaft	*zindawa*	*miharo*
was gibt es neues?	*zindawa muni* (*zindawa njani*)? *kunjani*	
Botschaft bringen	*-bika*; (geheime) *-shewa*	*-bika*; *-shewa*
Brand	*mbaso*	*moto*
braten	*-kazinga*; *-yocha* (*-yosa*)	*-kalanga*; *-nyanya*
Brauch (Sitte)	*mkuwo*	*mkuwo*
brauchen	*-funa*	*-gana*
brausen	*-pupuma*, *-bira*	*-pupuma*, *-bira*
Braut	*mlowokazi* (vgl. *-lowola*)	
Bräutigam	*mnyikazi wa mtimba*	
brav, braver Mensch	*ligeza*	
brechen	*-yepula*	*-dennya*
(Brot usw.)	*-shepuna*	*-mega*
(Steine usw.)	*-faya*	
(vom Auge)	*-pola*, *gima*	
sich erbrechen	*șanza*	*-deka*
(von der Stimme)	*-pendula* (*lizwi*)	*-pindula* (*lilowe*)

Brechreiz haben	*shizio inyera* (*nyera*)	
Brei	*sima*, *kijeza*	*ugali*
Brei vom gestrigen Tage	*mlalo*	*uporo*
breit	*-banzi*	*-banzi*
breit werden (in die Breite gehen)	*-nawa*	
Breite	*ubanzi*	*ubanzi*
Bremse	*liwugu*	
brennen trans.	*-cha*, *-chisa*	*-nyanya*
intrans.	*-vuta*	*-yaka*
Brennholz	*nkuni* (gew. pl. *zinkuni*)	*sayala*
Brett	*ubao* (kisw.)	*ubao*
Brief	*barua*, *cheti* (kisw.)	*barua*, *cheti*
bringen (hin-)	*-mukisa*	*-peleka*
herbringen	*-leta*	*-leta*
brodeln	*-wira*, *-pupuma*	*-hewa*
Brot	*kinkwa*	
Bruder	*mfo* (veraltet)	*mlongo*
mein, unser Bruder	*mtanakwetu*	
dein, euer Bruder	*mtanakwenu*	
sein ihr Bruder (s. auch Schwester)	*mtanakwao*	
ältester Bruder	*mkuru*	
(= Verwandter)	*kinini*	*mlongo*
Brücke	*mtandato*	*ulalo*
Brühe (Fleischbrühe)	*msuzi*	*mshuzi*
brüllen (vom Rind)	*-kara*, *-konnya*	*-emba*, *-bota*
vom Stier, Löwen	*-bonga*	*-buma*
brüten (Eier ausbrüten)	*-fugamira* (*maqanda*)	*-yowatira* (*makañga*)
über etwas brüten	*-kumbula*	*-kumbuka*
Brunnen (Wasserloch)	*mtombo*	*kiliwa*
Brunst; in Brunst sein	*-funa ndoda*	*-funa ngosi*
Brust	*nganga*, *kifuwa*	*kirimba*
Brüste	*mawele*	*mawele*
brüsten sich	*zimeka*, *zigangisa*	*-zidufya*, *zitoga*
Buch	*kitabu* (kisw.)	*kitabu*
Buckel	*kifumbu*	*chumbi*
buckelig sein	*-wa na kifumbu*	*-wa na chumbi*
bücken, sich	*-kotama*	*-yinama*
Büffel	*nyati*	*njati*
Bund s. Vertrag		
Bündel	*nyanda*	*likinja*
bunt sein	*-wa na mabara*	*-wa na mabara*
Bürste	*mtannyiro*	*mfyagiro*
Busch	*tafeni*	*dasi*

Buschmesser	*mbemba*	*mbemba*
Buschbock	*mbawara*	*mbawara*
Büschel s. Bündel		
Butter	*mafuta ga lwisi*	

D.

da	*lapa, ponerapa*	*kono, kuni*
Dach (= Stuhl)	*lupasha*	*lupasha*
der oberste Grasbüschel	*chankongo*	*kitubiro*
Dachsparren	*lutungo* (*zin-*)	*mpagaro* (*lipagaro*)
daheim	*mu-, pa-, kukaya*	*mu, pa, kukaya*
bei mir (uns) daheim	*kwetu*	*kwetu*
bei dir (euch) »	*kwenu*	*kwenu*
bei ihm (ihnen) »	*kwao*	*kwao*

damit (durch Konj. auszudrücken)

damit nicht, durch Konj. mit *-ngó-*, oder durch Konj. von *-sia*, *-leka* auszudrücken

dämmern	*-sa*	*-cha*
es dämmert (morgens)	*iyasa, kuyasa, kusire*	*kwacha*
vom Abend	*kulizwarara*	*kutiliwa*
danken	*-bonga*	
»danke schön«	*wakalipa!*	*wasengura!*
dann	*ngasemuva*	*leke*

oder durch *-pinda* (nachher tun), z. B. *ndihamba kutenga, ndizapinda ndichuleka* ich gehe kaufen, dann werde ich wiederkommen.

Darm	*lutumbo* (pl. *ma-*)	*lutumbo* (pl. *ma-*)
Dickdarm	*matumbo manyaka*	
kleines Gedärm	*matumbo mangonwane*	
darreichen	*-leta*	*-leta*
daß (Aussage)	*kuti, kama* (*koma*)	*mannya, kamba*
Daumen	*kigunu*	*kikururu*
davonlaufen	*-nyenyora*	*-nyenyora*
Deckel	*kivimbo, kimboñyo*	*kigubiko*
decken (das Dach)	*-fulira*	*-tima*
(= umhüllen)	*-yambatiza*	*-fwika, -fwala*
(mit Deckel)	*-mbonnya*	*-gubika*
(von Begattung)	*-zeka*	*-zeka*
dein	*-ako*	*-ako*
denken	*-yamba, -yenza liqiri, kumbula*	*-kita luhala, kumbuka*
denn (= weil)	*ndawa, loku*	
(beim Imperativ)	*ke, pera* (postpos.)	*pera*
(bei Fragen)	*bona, bonani?* (Imperativ von *-bona* sehen)	*nandi?*
»gut denn!«	*bona(ni) pera*	

dennoch	*chabe* (*nipe chabe* gib mir dennoch)	*hirahira*
deutlich (adv.)	*kakuru*	*neso, kawaha*
deutlich machen	*-laya, -fundisa*	*-fundisha*
Diarrhöe; an Diarrhöe leiden	*-cheka*	*-tumbulira*
dick	*-kuru*	*-waha*
von lebenden Wesen	*-lupala*	
so dick wie . . .	*ngaka . . .*	
Dickicht	*lisati, litogoro*	*mhitu*
Dieb, diebisch	*mbafa* (pl. *zim-*)	*mwivi*
(= Räuber)	*nyakato*	
dienen	*-tumika*	*-tumika*
Diener	*nyeke*	*msongoro*
Diener auf dem Marsch, Proviantträger	*mjingati* (pl. *mi-*)	
Dienst; zu Diensten sein	*-sendera*	*-hegerera*
dieser	*loyu* usw., *enje* usw.	*uyu* usw.
diesmal	*namusa*	*lero*
Ding	*luto* (pl. *zinto*)	*kintu*
»Ding« (das man nicht nennen kann)	*kipete, kito*	*kinono*
Distel	*luhano*	*luhano*
doch (beim Imperativ)	*ke, pera* (postpos.)	*pera*
(= ja doch)	*kande* (i); *ndé* (postpos.)	*hanga*
Donner	*mdumo* (*wa vula*)	*mburumo, mrundumo* (*wa mvula*)
donnern; es donnert	*iduma* (scil. *vula*)	*yaburuma, yarunduma*
Doppelflinte	*kibamu cha milomo miwili*	*huti ya milomo miwili*
Dorf	*muzi*	*muji*
Außendorf (Sklavenansiedlung)	*mlaga*	
Dorn	*lifa* (pl. *mefa*)	*mwifa*
Arten: groß, weiß	*mkwangu*	*mkwangu*
groß, gelb	*mkokoro*	*tawatawa*
krumm, gelb	*mlashawantu*	*mlashawantu*
gerad, mittelgroß	*mzirazembe*	*mkunguti*
Blätter genießbar	*mlungwane*	
ganz klein	*kinjacha*	
dort (in der Nähe)	*lapo*	*uko*
(in der Ferne)	*nápaya*	*kula*
Dose (für Schnupftabak)	*lifuko*	*mfuko*

Dotter	*ubomvu wa liqanda*	
drängen (stoßen)	*-dūra, -sundusa*	*-dūra, -sundusa*
(= antreiben)	*-chupisa*	*-chupisa*
sich drängen	*-chupa*	*-chupa*
Draht (dünner aus Messing od. Kupfer)	*sambo, nyeta*	*sambo, nyeta*
(dicker)	*lisongo*	*lisongo*
draußen	*panje (pansle)*	*mwibala, kwibala*
(= außen ums Haus herum)	*paseli (kuseli)*	
drehen (Faden)	*-bota (lunguza)*	*-bota (lutonje)*
(= umwenden)	*-pendula*	*ñganamula*
drei	*-tatu*	*-datu*
dreschen (Getreide)	*-bula*	*-bula*
drinnen	*mukati*	*mugati*
dritte	*-a utatu*	*-adatu*
droben	*pezuru*	*panani, pachannya*
drohen (Furcht einjagen)	*-sawisa*	*-yogofa*
(zu schlagen drohen)	*-songera*	
drücken	*-bandiza*	*-limbira*
drunten	*pasi*	*pahi*
du (tonlos)	*u*	*u*
(betont)	*wewo, wena*	*wenga, wewe*
»du bist es«	*nguwe*	*yuwe*
dumm	*-purupuru*	*purupuru*
dumm sein		*-lengama*
Dummkopf	*kishora*	*kishora*
Dummheit	*ushora, upurupuru, uliwazi*	
Dung, Dünger	*ulongo*	*mabuli*
dünn	*-nyani*	*-debe*
(von Stoffen)	*-rura, -ludaka*	
dunkel (Farbe)	*-mnyama*	*-tito*
dunkel werden (v. Tag)	*-lizwarara*	*-tiliwara*
Dunst	*musi*	*lyasi*
durch (Mittel)	*na, kwa*	*na, kwa*
(örtlich)	*mukati (pa-, ku-)*	*mukali (pa-, ku-)*
durchbohren	*-gwaza*	*-homa*
(das Ohr)	*sesa*	
(durch Drehen)	*-pesha, -powoza*	*-pegeha*
Durchfall haben	*-cheka*	*-tumbulira*
durchprügeln	*-chaya, -lata*	*-towa, -timba, -puta*
sich durchprügeln	*-chayana* usw.	*-towana* usw.
durchseihen	*-vuzisa*	*-hulusa*
durchsickern	*-vuza*	*-hulula*
durchstechen s. durchbohren		

durchwaten	*-kupuka*	*-yomboka*
Durchzug (Querbalken)	*mgomba*	*mgomba*
Durst	*ligagazi*	*nyota*
dürsten	*-yuma (pampimbo), -wa na ligagazi*	*-ona nyota*

E.

eben sein (Terrain)	*-linganira*	
ganz eben sein	*-linganira kuṣe*	
(= soeben)	*lomba naha, karoku naha*	*hino naha*
oder durch *-sanda* (*wasanda kufika* eben sind sie angekommen)		
ebenderselbe	*lóyulóyu*	*úyuúyu*
ebenso	*hilahila*	*mewo*
Ebene	*palinganireyo* (wörtlich: wo es eben ist)	
Ebenholz	*mpingo*	*mpingo*
Eber (Wild-)	*ñgako (lidoda)*	*ṅpango (ligosi)*
Ecke (am od. im Hause)	*kipungu (mbundu)*	*kipungu (mbundu)*
eckig sein	*-finyera*	*-finyera*
Ehe, -schließung	*malowolo*	*malawiro*
Ehe schließen (vom Mann)	*-lowola*	*-lawira, gega mdalla*
(von der Frau)	*-lowolewa*	*-lawiriwa*
Ehe brechen	*-pinga*	*-goneka, -kema*
Ehebruch	*ngongola*	*ukeme*
ehemals	*kadeni*	*katali*
Eheweib	*mfasi*	*mdalla*
ehren	*-bonga, -tokoza*	*-senguza*
Ehrengeschenk (an den Häuptling)	*msewenje*	
(an den Untergebenen)	*shome* (pl. *ma-*)	
Ehrgefühl	*soni, zisoni*	*shoni*
Ei	*liqanda*	*likañga, lihumbi*
Eier legen	*-bekera maq.*	*-tagira maq.*
Eier ausbrüten	*-fugamira maq.*	*-yowatira maq.*
Eidotter	(*b*) *ubomvu wa l.*	*utumbu wa l.*
Eierschale	*lijwaro, liqembe*	*libasi*
Eiweiß	*lisope lya l*	*liwarafu lya l.*
Eid	*mafungo*	*malapo*
Eid schwören	*-funga*	*-lapa*
Eidechse	*kiwuruwundu*	*kiwuruwundu*
eifrig sein	*-kutala*	*-kutala*
Eifersucht	*ukwere*	*ukwere*
eifersüchtig sein	*-bona ukwere*	*-bona ukwere*
eigensinnig sein	*-lombola, -shañya*	*-penga*

Eigentum	*msewenje*	*chuma*
Eigentümer	*mnyikazi*	*mnya-*
Eilbote	*mbiki* (pl. *zimbiki*)	*kilongola*
eilen	*-nonopa*	*-yangufya*
eilends. eilig (adv.)	*manono, mazinyani*	*nyata*
Eimer	*mbiza*	*kisayi*
ein (num.)	*-mozi, -nye*	*-monga*
(irgendein)	*pete*	*nono*
einäugig werden	*-fa liso*	*-koyoka*
einatmen	*-yezamula*	*-yahamula*
Einbaum	*ligwamba, mkumbi*	*wato, ligarawa*
einernten s. ernten		
einfach	*-mozimozi*	*-mongamonga*
einfädeln	*-fakiza* (*lunguza*)	
einfallen (Hütte)	*-dirika*	*-bomoka*
(sich erinnern)	*-kumbula*	*-kumbuka*
einfordern s. fordern		
Eingang	*mnyango*	*mlyango*
eingeben (flüssiges)	*-puzisa*	*-kinga*
eingestehen	*-vuma*	*-idika*
Eingeweide	*matumbo*	*matumbo*
eingießen	*-tera, -yeta*	*-sopa*
eingraben (begraben)	*-himbera*	*-gimira*
Einheit (Alleinsein)	*umozi*	*umonga*
einige	*-yakwene, -nye*	*-ngi*
einig sein (einander lieben)	*-tandana*	*-ganana*
(einander helfen)	*-patisana*	*-tangana*
einladen	*-memeza*	*-kema*
einmal	*kamozi*	*kamonga*
noch einmal	*kanye*	*kangi*
einmünden (Fluß)	*-shangana na* .	*-kongana na*
Einmündung	*mashangano*	*konganano*
Einöde s. Wald		
einreiben	*-tambisa*	*-paka*
einreißen	*-diriza, -fuza*	*-bomola*
einrichten (ordnen)	*-linganisa, -lungisa*	*-kola*
einsalben	*-tambisa*	*-paka*
einsam	*-edwa, -odwa*	*-ene*
einschärfen	*-layeza* (*-layisa*)	*-unga, -lagiza*
einschenken	*-tera, -yeta*	*-sopa*
einschlafen	*-yezera*	*-gochera, -sisira*
einschlagen (Nagel)	*-betera*	*-komerera*
(Weg)	*-lunga, -gonda*	*-genda*
einschließen	*-vala*	*-dinda*
(= umzingeln)	*-zungulira*	*-tindira*

einschneiden	*-sika*	*-tema*
(schröpfen)	*-qawa (muti)*	*-temera (kibiki)*
Einschnitt in die Haut (Stammeszeichen)	*nkorosa*	*nembo*
(vom Schröpfen)	*shanga* (pl. *zinshanga*)	*shanga* (pl. *zinshanga*)
einschüchtern	*-sawisa*	*-yogofa*
einsehen	*-yazi*	*-mañya*
einsetzen (ins Amt)	*-beka (ukosi)*	*-wika*
einsinken	*-baba*	
einsperren s. einschließen		
einstecken (in die Tasche)	*-faka, -tera*	*-sopa*
einstürzen	*-dirika, -fuzika*	*-bomoka*
eintauchen	*-nyenyeza*	*-tumbika*
eintauschen	*-tenga*	*-gura*
eintreiben (Schuld)	*-banika (zindawa)*	
eintreten	*-ngena*	*-ingira*
einweichen	*-nyenyeza (itambe* damit es weich werde)	*-tumbika*
einwickeln	*-songa*	*-gonja*
einwilligen	*-vumira*	*-idikira*
einzeln	*-mozimozi*	*-mongamonga*
einziehen (Schuld) s. eintreiben		
Eisen	*simbi*	*chuma*
-stein	*mdapo*	
ausgeschmolzenes Eisen	*utali*	
Eiter	*ubomvu wa kironda*	*mafira*
Eiweiß	*lisope lya liqanda*	*liwarafu lya likañga*
Ekel empfinden	*-nyanya* oder *shizio ina manyara*	*-kenwyemuka nyera*
ekeln, sich		*mtima una nyera*
Elefant	*nslofu*	*ndembo*
elend s. arm		
Elenantilope	*shawa, mpofu*	*mbunju*
Elfenbein	*lizinyo lya nslofu*	*lino la ndembo*
Elle	*mkono, chanja*	*kiwoko*
eine Elle Stoff	*mwere* (pl. *miyere*)	
Ellbogen	*nkata, ngongorwane*	*ñgata*
Eltern	*wazali*	*wabwereki*
empfangen	*-pasiwa, -yamkera, -kanda*	*-periwa, -yanukira*
empfinden	*-zwa, -bona*	*-lola*
empören, sich	*-wa na funzi -zibusa (mnyikazi)*	*-wa na ngondo*
empor	*pezuru*	*pachannya, panani (ku-)*

Ende	*muva*	*mnyuma*
am, ans Ende (loc.)	*(e)muveni*	
endlich (zuletzt)	*-a muva*	*-a mnyuma*
zu Ende (alle) sein	*-pera, -peta*	*-malika, -yomoka*
am Ende sein (vollendet haben)	*-pezisa, qedisa*	*-maliza*
eng	*-nyani*	*-debe*
Engel	*malaika* (kisw.)	
Enkel	*mzukuru*	*mjukuru*
entbehren	*-dinga*	*-dinga*
Ente	*lilada*	*libata*
entfalten	*-sumburura*	*-yonjorola*
entfernen	*-susa, -kocha*	*-wusa, -winga*
entfernt	*padeni, kudeni*	*patali, kutali*
entfliehen	*-baleka, -nyenyera*	*-kimbira*
entgegengehen	*-sangaweza, sangawisa*	*-kingamira*
entgehen s. entfliehen		
einer Gefahr	*-sinda*	*-lama*
Entgelt	*(i)nkunzi*	*njombe*
enthalten, sich	*-sia, -lek(er)a*	*-leka, -kotoka*
(von verbotener Speise)	*-zira*	*-hira*
enthülsen (durch Stoßen)	*-kowa*	*-twanga*
(Deckblätter abreißen)	*-sua (maqembe)*	*-honda (makawa)*
entlaufen s. entfliehen		
entrinnen (Gefahr)	*-sinda*	*-lama*
entscheiden (Sache)	*-juwa (zindawa)*	*-dumula (miharo)*
entschlüpfen	*-pukuñyuka, -cherera*	*-pokonnyoka, -tilembuka, -tierera*
entschuldigen, sich	*-pepisa*	*-pepisa*
entwöhnen	*-lumulisa (liwele)*	*-lekisa (liwele)*
entwöhnt werden	*-lumula*	*-leka*
entzaubern (durch Zaubermittel die Ursache des bösen Zaubers suchen)	*-ṣasua*	*-londola*
Epilepsie	*kihinduhindu*	*kihinduhindu*
Anfall bekommen	*-hinduka*	
er (tonlos) I. Kl.	*u, a, i*	
(betont) I. Kl.	*yena*	*mwene*
»er ist es« (I. Kl.)	*nguye*	*yuyu*
erbarmen, sich	*-bonera musa*	*-onera lipyana*
Erbarmen	*musa*	*lipyana*
Erbe (das)	*lipwera*	*lipwera*
Erbe (der)	*mnyikazi wa lipwera*	*mnyalipwera*
erben	*-hala (lipwera)*	*-hala (lipwera)*

erbeuten	*-yamuka*	*-poka, -yanuka*
erbitten	*-kera*	*-yupa*
erblinden	*-fa meso*	*-koyoka*
erbrechen (gewaltsam)	*-daula*	*-hatula*
sich erbrechen	*-ṣanza*	*-deka*
Erbse	*ndozi* (pl. *zindozi*)	*ndozi*
Erde	*lizwe*	*mlima, kindimba*
rote Erde	*kikunja*	*kikunja*
sandige Erde	*mṣawati, mṣawa*	*mshanga*
Erdferkel (Ameisenbär)	*chambani*	*limhanga*
Erdnuß	*litabele*	*lilawi*
Erdnüsse ernten	*-himba* (*mat.*)	*-pala* (*mal.*)
Erdwall (Saatbeet)	*msere*	*likimba*
erdulden (Leid)	*-zwa* (*ushungu*)	*-bona* (*ushungu*)
ereifern, sich	*-dad(ir)a*	*-hyom(er)a*
erfassen	*-bamba* (Pass. *-banjwa* und *bambiwa*)	*-kamula*
erfreuen	*-tawisa, -shekisa*	*-hekisa*
sich erfreuen	*-tawa*	*-heka*
erfüllen (anfüllen)	*-qawisa*	*-memereza*
ergreifen s. erfassen		
erhalten	*-yamkera*	*-pokera, -yanukira*
(durch Pflege)	*-fuya, -yonṣa*	*-lera*
erheben (vom Boden)	*-nyamula*	*-inula*
(in die Höhe)	*-kweza*	*-kweza*
(das Haupt)	*-pakamisa* (*likanda*)	*-tunduwisa mtwe*
(die Hände zum Auffangen)	*-yanga* (*ryanja*)	
(die Stimme)	*-kweza* (*lizwi*)	*-kweza* (*lizwi*)
s. erheben (aufstehen)	*-yima*	*-yima*
(= sich empören)	*-zibusa*	
erinnern	*-kumbusa*	*-kumbusa*
sich erinnern	*-kumbula, -yamba*	*-kumbuka*
Erinnerung (an früheres)	*mayazo*	
erkennen	*-yaze* (i)	*-mannya*
erkennbar sein	*-yazika*	*-mannyika*
erklären	*-funda, -laya*	*-fundisha*
erkranken	*-gura*	*-rwara*
erlangen s. erhalten		
erlauben	*-nika, -vumera*	*-señga, -idikira*
Erlaubnis	*ruhusa* (kisw.)	
um Erlaubnis bitten	*-kera ndawa*	*-yupa mharo*
erleuchten	*-banika* (*-isa*)	*-mulika* (*isa*)
erlöschen	*-qima*	*-zima*
erlösen (aus Sklaverei, Gefahr)	*-sangula*	*-kombola*

Erlöser	*msanguli, msindisi*	*mkombozi*
Erlösung	*usangulo*	*ukombozi*
ermahnen	*-laya, -nyengerera*	*-unga, -konga*
(= rügen)	*-kalimira*	*-lakalira*
ermatten	*-diniwa*	*-fahira, -totokera*
ermorden	*-burara*	*-koma*
(abschlachten)	*-sawa*	
ermüden (intrans.) s. ermatten		
ermüden (trans.)	*-nengeza*	*-chumbuza*
ermuntern s. ermahnen		
ernähren	*-fuya*	*-lera*
(Kinder)	*-yonja*	*-lera*
ernennen s. einsetzen		
Ernte	*mavuno*	*mabeno*
ernten	*-vuna*	*-bena*
erpressen	*-fufula*	*-londa*
erproben	*-linga*	*-linga*
erreichen	*-kanda*	*-kolera*
(ankommen)	*-fikira*	*-fikira*
erretten s. erlösen		
errichten (aufrichten)	*-yimisa*	*-simika*
erschaffen	*-(w)umba*	*-(w)umba*
erscheinen	*-boneka (-ara)*	*-oneka, -loleka*
erschießen	*-burara na kibamu*	*-puyulira*
erschlagen	*-burara*	*-koma*
erschöpft werden s. ermatten		
erschrecken (trans.)	*-yetusa*	*-kennyemusa*
(intrans.)	*-yetuka*	*-kennyemuka*
ersetzen (Schaden)	*-saula*	*-lipa*
(zurückgeben)	*-chulisa*	*-kiriwusa*
erstaunen	*-yetuka*	*-kennyemuka*
erste	*-a kuqara, (-a kiqaro)*	*-a kulongola*
	-a pambele, -a kutangulira	*-a kilongolo*
erstechen	*-gwaza*	*-homa*
Erstgeburt	*maziwulo*	
Erstgeborne	*-a maziwulo*	
ersticken, durch	*-kama* (würgen)	*-doda*
Erstling s. Erstgeburt		
(von Früchten)	*-a kuqara*	*-a kutumbula*
ertappen (Dieb)	*-kanda (mbafa)*	*-kolera (mwiri)*
ertragen	*-zwa, -bona*	*-ona*
(tapfer)	*-qina*	*-kangamara*
ertrinken	*-la na manzi*	*-fwa na magasi*
erwachen	*-vuka*	*-yumuka*

erwachsen (Jüngling)	*lijaha*, *ndodana*	
(Jungfrau)	*ntombe*	
erwählen	*-qeta*	***-hagula***
erwarten (auf Jemand warten)	*-lindira*	***-lindira***
erwecken s. aufwecken		
erwischen	*-kanda*, *bamba*	***-kolera***, ***-kamula***
erwürgen	*-kama*	***-doda***, ***-katira***
erzählen	*-bika*	***-limbira***
(singend)	*-gia*	***-kima lukimo***
Erz	*utali* (ausgeschmolz. Eisen)	
Erzähluug		***lukimo***
erzeugen	*-zala*	***-wereka***, ***-hogola***, ***pongola***
erziehen	*-yonṣa* (*-yonja*)	***-lera***
erzürnen	*-tukuterisa*	***-hyomerisa***, ***-kalimisa***
Esel	*liduce* (Waldesel)	***mbunda***, ***lipunda***
essen	*-ṣa*, *-ṣafuna*	***-lya***, ***-memena***
(in der Frühe)		***-lauka***
etwas (Unbestimmtes)	*kito*, *kipete*	***kinono***
etwa	*kama*, *ndé*	***kamba***
euer	*-enu*	***-enu***
Eule	(*ki*)*kovo*	***litui***
Eunuch	*nyumba*	***mbende***
Euter	*mawele*	***mawele***
ewig	*futifuti*	***magono goha***
Exkremente	*masimba*	***mafi***

F.

Fackel (Feuerflamme)	*lirangawi*	
Faden	*lunguza* (pl. *zilunguza*)	***lutonje*** (pl. ***lutonje***)
fächeln	*-punga*	***-hajira***
Färse	*-litokazi*	***nginda***
Fahne	*bendera* (kisw.)	
Falle	*mqipo*	***mtego***
fallen	*-wa*	***-gwa***
ins Wasser fallen (untergehen)	*-muka*	***-luta***
fällen (zu Falle bringen)	*-misa*	***-gwisa***
Fallgrube	*ligewa*	***wina***
Fallsucht s. Epilepsie		
falsch (lügenhaft)		***-desi***
falsch (lügenhaft) sein	*-wa na manga*	***-wa na makeo***
fälschlich beschuldigen s. verleumden		

Falten haben (= machen)	*-songana*	
falten (zusammen-)	*-songa*	*-gonja*
Familie	*lukolo*	
fangen (mit der Hand)	*-bamba, yanga*	*-kamula*
(in der Schlinge, Falle)	*-qipa*	*-tega*
(Fische)	*-bamba (zishanzi)*	*-lowa (somba)*
Farbe (z. B. eines Tieres)	*mbara*	
weiße Farbe	*limsope*	*liwarafu*
rote, gelbe Farbe	*libomvu*	*lidungu*
dunkle Farbe	*limnyama*	*lítito*
graue Farbe	*limpunga*	*limpunga*
fassen	*-bamba*	*-kamula*
(nicht fliehen lassen)	*-tinda*	*-tinda*
fasten s. enthalten		
faul (träge)	*-vira*	*-kata*
(= verfault s. das Folgende)		
faulen	*-bola*	*-(w)ola*
Faust machen	*-fumbata*	*-fumbata*
fechten (miteinander)	*-zalana*	*-kimana*
Feder	*lusiwa*	*lingoma*
(Schreib-)	*lusunguru* (eigentlich eiserner Stift)	
Federbusch (Kopfschmuck)	*njukula*	
fegen (putzen)	*-hwaya, -shanza*	*-sungula, ogofya*
(= kehren)	*-tannyira*	*-fyagira*
fehlen (das Ziel)	*-ponnya*	*-kurusa*
(nicht da sein)	*-soleka*	
(moralisch)	*-yona*	*-hakasa*
»es ist gefehlt!« (geht schief)	*ainjaro!*	
»es fehlt nichts, geht gut!«	*kunjaro*	
Feigling	*ligwara*	
Feile	*dupa* (kisw.)	
feilschen	*-zama (-ana)*	*-zama (ana)*
fein (dünn, zart)	*-rura, -a ludaka*	*legerefu*
Feind (im Feld)	*muyimpi*	*mtawangu*
(persönlicher)	*mtukuteri*	
feind sein (einander)	*-tukutirana*	*-hyomerana*
Feindschaft	*utukutero*	*uhyomero*
Feld (Acker)	*munda, simu* (pl. *masimu*), loc. *ensimini*	*mgunda*
Feldmaus	*mbewa*	*lipannya*

Fell	*kikumba*	
(Rückenfell für den Säugling)	*mbereko*	*sonda*
Felsen	*liche*	*liganga*
fern	*kudeni* (*pa-*)	*kutali* (*pa-*)
fernhalten	*-sunduza*, *-yalisa*	*-beza*
Ferse	*kitende*	*kitende*
fertig machen	*-qedisa*, *-pezisa*	*-maliza*
fertig werden	*-qeda*, *-pera*	*-malika*, *-yomoka*
fest (haltbar) sein	*-qina*	*-kangamara*
festhalten (trans.)	*-tinda*, *-bamba* (*-isa*)	*-kamula*
Festtag	*lusiku lukuru*	*ligono likuru*
Festung (Boma)	*ñgawa*	
fett werden (v. Menschen)	*-lupala*	
(von Tieren)	*-nona*	*-hata*
Fett	*mafuta*	*mafuta*
feucht	*manzi* (*nyura imanzi* das Kleid ist feucht)	*-dekedeke*
Feuer	*mbaso*	*moto*
Fieber haben	durch *likanda*	
(der Kopf drückt, schmerzt)	*libanda* (*livava*)	*mtwa wavina*
finden	*-bona*	*-(w)ona*
Finger	*munwe*, *chanja cha luzipo*	*lukonje*
-nagel	*luzipo* (pl. *zin-*)	*luzipo*
finster	*-mnyama*	*-tito*
finster werden	*-zwarara*	*-tiliwala*
Finsternis	*usiku*	*kilo*
Fisch	*shanzi* (pl. *zi-*)	*somba*
fischen	*-bamba zishanzi*	*-lowa*
Fischotter	*ntini*	*fusi*
flach s. eben		
flackern (vom Feuer)	*-yaka lirangawi*	
Flamme	*lirangawi*	
flammen s. flackern		
Flasche	*lihorohoro*	*lihorohoro*
flattern (mit den Flügeln (schlagen)	*-papama*	*-papama*
(vom Kleide)	*-pupuma*	*-pupuma*
flechten (Korb)	*-ruka*	*-hona*
(Seil)	*-bota* (*nyozi*)	*-bota* (*mgoyi*)
Fleck (Schmutz)	*linyara*	*linyara*
(zum Flicken)	*kiqiwi*	
Fledermaus	*kinimanima*	*kinimanima*
flehen (um Gabe)	*-kera kakuru*	*-yupa kawaka*
(um Gnade)	*-pepisa kakuru*	*-tuliza kawaha*

Fleisch	*nyama*	*nyama*
-brühe	*msuzi*	
Fleiß	*makutalo*	
fleißig sein	*-kutala*	
flicken (Kleid)	*-tunga (kiqiwi)*	
(allgemein)	*-qeka*	
Fliege (Stubenfliege)	*mpugane*	*lihaje, liwembe*
fliegen	*-pururuka (-mbururuka)*	*-guruka*
fliehen (aus Furcht)	*-balika*	*-tira*
(≙ ausreißen)	*-nyenyera* (e)	*-nyenyera*
fließen	*-hamba*	*-genda*
Flinte	*kibamu*	*hute* (i)
Hinterlader	*korofindo*	*korofindo*
Flintenlauf	*simbi ya kibamu*	*chuma cha hute*
Flintenschaft	*kimuti cha kibamu*	*kimuti cha bibamu*
Flöte	*kituliro*	*kituliro*
Floh	*lutakumba*	*upapani* (pl. *mb-*), *mbalika*
fluchen	*-fungira*	*-lapira*
Flucht; in die Flucht schlagen	*-qocha, -balikiza*	*-winga, -jumbiza, -kimbiza*
flüchten, sich	*-balika, -gigima*	*-jumba, -kimbira*
Flügel (vom Vogel)	*lugwapa* (pl. *zin-*)	*kipapamiro*
Fluß	*mfula* (loc. *mfuleni*)	*magasi*
-bett	*ludonga*	*lukemba*
-pferd	*kiboko*	*ndomondo*
flüssig werden	*n̄giriwika (manzi)*	*-yenga (magasi)*
flüstern (geheim tun)	*shewa*	*pwepa*
folgen	*-landa*	*-kowekera*
mit einem Haufen (Menschen, Vieh) folgen	*-chupa na*	
(= gehorchen)	*-zwa*	*-pulika*
fordern (Guthaben)	*-funa (msewenje)*	*-londa*
Form (Gestalt)	*kimo*	*kimo*
formen	*-wumba*	*-wumba*
fortfahren (zu tun)	*-yengeza ku-*	*-yongeza ku-*
fortgehen	*-hamba, -suka, -vera*	*-wuka*
fortnehmen	*-tola, -tata, -tawata*	*-tola*
fortschaffen } forttragen }	*-susa*	*-wusa*
forttreiben (vertreiben)	*-tinda*	*-winga*
fortwährend	*futifuti*	*magono goha*
fortwerfen	*-lasha, -taya*	*-taga*
Frage	*mabuzo*	*makoto*
fragen	*-buza*	*-kota*

Frau	*mfasi*	
erste Frau des Großhäuptlings	*kosekazi*	
alte Frau	*kisalukazi*	
frech	*-purupuru*	
frei (-geboren)	*nkosana*	
(als *Mgoni*, naturalisierter Höriger)	*-dara*	
freigebig sein	*-wa na musa, -pana*	*-perana*
Freiheit	*ukosana*	
freiwillig tun	*-tanda, -funa*	*-gana*
fremd, Fremder	*mlendo*	*mgeni*
(Ankömmling)	*mfiki*	*mfiki*
fremd (von Sachen)	*-a wantu*	*-a wantu*
fressen	*-ṣa, -ṣafuna*	*-lya*
Freude	*utawo*	
freuen, sich	*-tawa, shekerera*	*-hekerera*
Freund	*mkozi*	*mkozi*
Freundschaft	*ukozi*	
Freundsch. schließen	*-qomana ukozi*	*temana uk*
Frieden halten (vom Krieg abstehen)	*-lamuliwa*	*-púmula*
oder (man läßt den Schild ruhen)	*wakisia kisango*	
Frieden stiften	*-lamula*	*-kengerera*
frisch (neu)	*-cha*	*-pya*
(vom Wasser)	*-luṣaza, -makaza*	
frisch sein	*-sisima (-ara)*	
fröhlich sein	*-tawa, shekerera*	*-hekerera*
frommen	*-siza, -fanera*	
es frommt nicht	*akusizi luto*	
Frosch	*chule, lichuruwe*	*linyoto*
Frucht (Baum-)	*kisepo*	*uhohi*
(Korn-)	*mawere*	*mawere*
Frucht bringen	*-zala visepo; -zala mawere*	*-wereka uhohi*
früh (morgens)	*kusasa, ludú*	*lukera*
früher (vordem)	*pambele*	*paulongolo*
(ehemals)	*kadeni*	*katali, mandahi*
frühstücken	*-lauka*	*-lauka*
Fuchs (Art Fuchs, Schakal)	*nkandwe*	*likewe, mbweha*
fühlen	*-zwa, -bona*	*-ona, -lola*
führen (auf-)	*-tangul(ir)a*	*-longol(er)a*
Führer	*mtanguli*	*mlongoli*
füllen (anfüllen)	*-qowawisa*	*-memeza*

Fundament (Graben, worin d. Pfosten d. Hütte zu stehen kommen)	*luta*	*msisi*
fünf	*-ṣano* (*mṣano*)	*-hano*
Funken sprühen (Eisen)	*-putika*	*-turuka*
funkeln	*-banika*; *-kannya*	*-mulika*
für (anstatt)	*pezuru kwa*	
(beim Preis)	*na*	*na*
Furcht	*ngwara*	*woga*
fürchten	*-sawa*	*-(y)ogopa*
(Furcht machen)	*-sawisa*	*-yogofa*
furchtsamer Mensch	*ligwara*	
Furt	*liziwuko*	*liziwuko*
Fuß	*lunyao*	*mgulu*
Fußsohle (bei Menschen)	*lunyao*	*mgulu*
Fußspur bei Tieren	*lisondo*	*lisondo*
füttern	*-pa chakuṣa*	*-pera chakulya*

G.

Gabe (an den Häuptling)	*msewenje*	*msewenje*
(vom Häuptling)	*shome* (pl. *ma-*)	
Gaben austeilen	*-chayera mashome*	
Gabel (Halsgabel für Verbrecher)	*lingolingoli*	*lingolingoli*
gabeln, sich (v. Bäumen und Wegen)	*-gamkana*	*-padukana*, *-lekana*
Gabelpfosten	*lipanda*	*lipanda*
gackern	*-tetera*	*-tetera*
gähnen	*-yazámula*	*-yahamula*
gähren	*-wira* (*bira*)	*-lula*
Galle	*nyongo*	*nyongo*
Gans (Wild-)	*lidada* (*likuru*)	*libata* (*liwaha*)
Gänsemarsch; im Gänsemarsch gehen	*-bekerera*	
ganz (adj.)	*-abwino*, *njaro*	*mewo*
ganz (adv.)	*kakuru*	*kawaha*, *mewo*
ganz weiß	*-mṣope hwā̂*, *mṣope mpū̂*	
ganz still sein	*-binda dū̂*	
ganz so (genau so)	*hirahira*	*mewo*
gar sein (von Speisen)	*-vuta*	*-vuta*
gar (adv.); gar alle	*-onke njwé* (*mbé*), *-onke kupera kwao*	*-oha tokotoko*
Garbe s. Bündel		
Garten	*munda*, *simu*	*mgunda*
Gast	*mlendo*	*muhenja*

Gatte	*ndoda*	*mgozi* (*mgosi*), *mungwana*
Gattung s. Art		
Gaumen	*lulaka*	
gebären	*-zala*, *-jeza*	*-wereka*, *-hogola*
(zum erstenmal)	*-ziwula*	
geben	*-pa* (pass. *-piwa*), *-pasa*	*-pera*
einander geben	*-pana*	*-perana*
»es gibt« (es ist)	*kuna*	*kuna*
nichts zu geben haben	*-landula*	
gebieten	*-teta*, *-layeza*	*-pwata*
Gebirge	*ntawa*	*kitumbi*, *kidunda*
Gebirgspaß	*kikara*	*mpata*
Gebot	*mteto*	
gebrauchen	*-funa*	*-gana*
gebraucht sein (Kleid)	*-buba*, *-pera*	*-lala*
Gebüsch	*tafeni*	*dasi*
Geburt	*kuzalwa*	*kuerekwa*
Gedächtnis	*mlayo* (pl. *mi-*)	
Gedärme s. Darm		
Gedanke	*liyazo*, *lirango* (*ma-*)	
gedankenlos sein	*-liwara*	*-liwara*
geduldig sein	*-yazi mnyikazi* *-bona mnyikazi*, *-shizio yake*	*-ona mtima wake*
Gefahr (Lebens-)	*ngozi*	
gefährlich	*ngozi*	
gefährlich erkranken	*-gura ngozi*	
gefährlich verwunden	*-gwaza ngozi*	
Gefährte; mein Gefährte	*muyangu*	*mwenz'angu*
dein Gefährte	*muyako*	*mwenz'ako*
gefallen	*-tandisa*	
gefärbt sein (bunt sein)	*-wa na mabara*	
Gefäß (aus Ton)	*mbiza*, (kleines) *kambiza*	*kisai*
gefleckt sein	*-wa na mabara*	
gefräßig sein	*-wa na kigoro*	
Gegend	*lizwe*, *lushenzo*	*mlima*
gegenüber	*pecheya*	*pamwambo*
gegenwärtig	*lomba*, *karoku*	*hino*
Gegner s. Feind		
geheim (heimlich) tun	*-nyenya*	*-diega*
geheim sprechen	*-sewa*	*-heha*
Geheimnis	*mfiso*	
gehen	*-hamba*, *-ya* (pf. *-ye*)	*-genda*
m. einem Stocke gehen	*-dondoloza*	
»wie es geht?«	*kunjani?*	
»wie geht es dir?«	*unjani?*	

Gehirn	*uqopo*	*wongo*
gehören, durch	*-wa -a* (sein des . . .)	
gehorchen	*-zwa, -vumira*	*-pulika, -itika*
gehorsam sein	*-zwa, -vumira*	*-pulika, -itika*
Geier s. Aasgeier		
Geiß	*mbuzikazi*	*mbuguma*
Geist	*moya*	*mfuki*
Geister der Verstorbenen	*maṣlosi*	*mahoka*
Geiz	*kigoro*	*lulyo*
geizig	*-lukuni*	*-yumu*
gelähmt sein	*-lemara*	
geläufig verstehen, -sprechen (eine Sprache)	*-zwakara*	
gelb	*-bomvu*	*-duñgu*
Geld	*feza, mapesa* (ksw.)	
Geleit; das Geleit geben	*-pelekeza*	*-sindikira*
Gelenk	*lifindo*	
geloben	*-layezana*	*-lagizana*
Gelübde	*malayezano* (*na Mungu*)	
gemeinsam	*ndaoñya, pamozi*	*pamonga*
Gemüse	*ndiwo, mbido*	*likoro, mboga*
Gemüt	*ṣizio*	*mtima*
genau so	*karoku naha, hirahira*	*mewo*
genesen	*-qauka, -sinda*	*-sumuka, lama*
Genick	*kigosi*	*kigosi*
d. Muskeln am Genick	*msunduru*	
Genosse s. Gefährte		
genug sein	*-koliwa*	*-fika*
es ist genug	*nandawa, hirahira*	
gerade sein	*-lunga, -lumulira*	
gerade machen	*-lungisa, -lumulisa, -yerula*	*-gorola*
gerade so s. genau		
gerade jetzt	*lomba naha, karoku naha*	*hino naha*
gerade der Beste	*loyani muṣe*	
gerecht	*mazima*	
gereizt sein	*-tukut(ir)a, -dada*	*-hyoma*
Gericht s. Speise		
gering	*-nyane*	*-debe*
gerinnen	*-jia*	*-kangamara, -yuma*
Geruch	*manuko*	*manuso*
angenehmer Geruch	*manukero*	*manusiro*
Gerüst	*litara*	*litara*
Gesang	*uyimbo*	*uyimbo; lukimo*
Geschäft (Arbeit)	*msewenje*	*mahengo*
(Anliegen)	*ndawa*	*mharo*

geschäftig sein	*shakanipa*	*-chenjera*
geschehen (werden)	*-wa*	*-wa*
Geschenk s. Gabe		
Geschichte s. Erzählung und erzählen		
Geschmeiß	*vikoko*	*vikoko*
Geschöpf	*kiwumbo*	*kiwumbo*
Gsschrei	*msindo*	*msindo*
geschwind	*masinyani, manono njė, nejnje*	*nyata*
geschwind machen	*-nonopa*	*-kita nyata*
Geschwür	*litumba*	*liputi*
Geschwulst, durch	*-vuvuka* (anschwellen)	*-vimba*
Gesetz	*mteto*	
Gesetz geben	*-teta zindawa*	
Gesicht	*uso*	*pamiho*
gespannt sein (Seil)	*-doseka*	*-hutika*
Gespräch führen	*-kurumana*	*-jovana, -longera*
gesprenkelt sein	*-wa na nara*	*-wa na madowangi*
Gestalt (Form)	*kimo*	*kimo*
gestatten s. erlauben		
gestehen	*-vuma*	*-idika*
gestern	*(pa)izolo, pezoro*	*goro*
gesund	*-abwino, -ṣe*	*-a moyo*
gesund werden	*-sinda, -qauka*	*-lama*
gesund machen	*-sindiza, -qausa*	*-lamisa*
Getränk	*chakupuza*	*chakunwa*
Getreide (Hülsenfrüchte)	*mawere*	*mawere*
Getreidekorb (Speicher)	*kiruru*	*kiruru*
Gewalt	*manja*	*makakara*
gewandt sein	*-shakanipa*	*-shenjera*
Gewehr s. Flinte		
Geweih	*zimpondo* (sing. *lupondo*);	*manyero* (sing. *li-*)
gewinnen (im Kampf)	*-ṣlura* (*-isula, -yeshula*)	*leperera*
gewiß (adv.)	*kiwili*	*chakaka*
(als Beteuerung)	*apabii* (*abii, ebii*)!	
Gewissen	*lizwi lya shizio*	*lilowe la mtima*
Gewisser; ein Gewisser	*pete* (*upete*)	*nono*
Gewohnheit (Brauch) (*asi mk. wami* es ist nicht meine Gewohnheit)	*mkuwo majairo*	*mkuwo majairo, mazoërero* (*machoerero*)
gewöhnen; gewöhnen, sich	*jaira*	*-zoera, -hyowerera*
Gewürzarten	*ngaho, mbwika*	
Gicht, durch (Schmerzen des ganzen Körpers)	*kuvava mzimba wonke*	
Giebel	*chakongo* (*changongwe*)	

gießen	*-tera, -yeta*	*-sopa*
Gift	*mti mkali, mutiwa ushungu*	*kibiki kikali*
Zaubergift	*utakati*	*uchawi*
giftig	*-kali, -a ushungu*	*-kali, -a ushungu*
Giraffe		*ngamila*
Glanz	*mbaneko (mbaliko)*	
glänzen	*-banika (balika)*	*-mulika*
Glas	*kilole*	*kilole*
glatt sein (werden)	*-kannya, -lunga*	*-nyamba*
glätten	*-baza kuṣe, hwaya chahwino*	*-hongola pamaha*
Glatze	*kipala*	*kipala*
Die zwei haarlosen Stellen links und rechts über der Stirn *mapalasa*		
glauben	*-vum(ir)a*	*-idik(ir)a*
gleich, einerlei (adv.)	*hirahira*	
gleichgroß, -alt	*(n)tanga*	
jetzt gleich	*karoku na(h)a, lomba ná*	*hino naha*
gleichmachen	*-linganisa, -fananisa*	
gleichen	*-fanana, -lingana*	*-hwanana*
gleiten	*-cherera, pokoñyoka*	*-tierera, -tilembuka*
Glied (Gelenk)	*lifindo*	
Glocken	*ndalama, liki(e)njeza*	*ndalama, liki(e)njeza*
Glocken läuten (trans.)	*-chaya n.*	*-towa n.*
(intrans.)	*-kara*	*-wemba*
Glöckchen (Schellchen) an den Füßen		*-likinjeza (ma-)*
Glück	*likanda*	*kisuru*
glücklich	*-a likanda*	*-a kisuru*
Gnade (Barmherzigkeit)	*musa*	*lipyana*
Gott	*mulungu*	*mulungu*
Götzenbild	*mzimba wa liṣlozi*	*muwili wa lihoka*
Grab (Grube)	*ligodi*	*ligodi*
Grabhügel	*litinda*	*litinda*
Umfriedung überm Grab	*kiwaya*	*kiwaya*
Graben (Kanal)	*msisi*	
Graben zwischen den Saatbeeten	*mwalalo*	*mwalalo*
graben	*-yimba*	*-himba*
(= ackern)	*-lima*	*-lima*
(vom ersten Umhacken)	*-parula*	*-vundika*
Gräte (Fisch-)	*lifa (la) shanzi)*	*mwifwa (ya somba)*
Gras	*uchani*	*manyahi*
Gras scheiden	*-sika*	*-yipa*
Sumpfgras (breites)	*luhano*	*luhano*
(lange Art)	*sekera*	*sekera*

grasen	*sha* = (*shafuna*) *uchani*	*-lya manyahi*
Grasstengel	*kimuti cha uchani*	
grau	*-mpunga*	*-mpunga*
grausam sein	*-wa na lunya*	*-wa na lunya*
Greis	*liqeyo*	
Greisin	*kisalukazi*	
Grenze	*mpaka*	
grenzen	*-fika*; *-qaula*, *-pera*	*-fika*; *-malika*
Griff (am Messer)	*luti* (*kimuti*)	*mpini*
Grille	*kiswiti*	*kiswiti*
grob (von Menschen)	*mkali*	*mkali*
(von Mehl)	*muhere*	*mchele*
Größe	*ude*	*utali*
groß	*-kuru*	*-waha*
(= lang)	*-de*	*-tali*
größer sein als	*-ṣlura*	*-pita*, *-ruta*
Großmutter	*gogo*	*papa*
Grube	*ligodi*	*ligodi*
(= Höhle)	*mhoma*	*mhoma*
grün	(*a*)*luṣaza*	(*a*)*luṣaza*
saftiggrünes Gras	*luṣaza*	*ndinde*
Grund (= Fundament)	*luta*	*msisi*
(Ursache)	*ndawa*	
zugrunde gehen (s. auch sterben)	*-buda*, *-lasika*	*-yaga*, *-howa*, *tagika*
grüßen	*-bonisa*	
einander	*-bonisana*	
aus der Ferne Grüße senden	*-lalisa*	
Gruß; Art des Grußes	»*tukuone* (*tikuone*)« (d. h. »um Dich zu sehen« usw. sind wir gekommen)	
gucken	*-lingulira*, *-lunguza*	
Gummi	*mpira*	
Gurgel (eig. Speiseröhre)	*mpimbo*; *m̄izo*	*m̄ilo*
(= Adamsapfel)	*mkoromero*	
Gurke	*likaka*	*litangamanga*, *liñguta*
Gürtel (aus Leder)	*luqoto*	} *mkanda*
(aus Perlen)	*lusinga*	} *mkanda*
Frauengürtel	*mqiro*	*mkowa*
gürten	*-wopa luqoto* usw.	
gut (allgemein)	*-se*, *-abwino*, *-muandi*	
gut sein (von Charakter)	*-lunga* (eig. gerad sein)	
Gutes erweisen	*-kalipa*	*sengura*
gütig	*ligeza*	

H.

Haar (von Menschen)	*lunwele*	*njwiri*
weißes (graues)	*zimon* (*lun. lwa z.*)	*huliha* (*nj. ya h.*)
(bei Tieren)	*woya*	*waye*
Haare rasieren	*-singa l.*	*-moga, mweta n.*
Haare kämmen, flechten (gerinnelt)	*-temerera*	*-lemba*
Haare schneiden	*-gunda l.*	*-gunda l.*
Haarputz	*mashezema*	
haben	*-wa na*	*-wa na*
nicht haben	*-ze na* (ich habe nicht *ndize na* ... oder *andili na* ...)	
habend	*mnyikazi wa*	*mnya*
Habichtarten	*karohera, koroane*	*kambanga*
Hacke	*liquwa, likweche*	*ligera*
hacken	*-lima*	*-lima*
Hagel	*mache ya mvula*	*maganga ya mvula*
hageln	*-yana mache*	
Hahn	*lijongwe*	*lijogoro*
Hahnenkamm	*mzumbu*	*luwikiro*
halb (zur Hälfte)	*pakati, (mu-)*	*pakati (mu-)*
Hälfte (d. i. ein Teil, anderer Teil)	*ngashanya*	*mhana*
Halm	*kimuti cha uchani*	
Hals	*ntamu(o)* (lok. *ntanyeni*)	*singo*
beim Rind, der obere Teil (Nacken)	*ntamu*	
die unten herabhängende Haut	*lubiro*	
Halsschmuck aus Messingdraht	*kikono*	*lisongo*
Halsschmuck aus Perlen	*usharu*	*usharu*
halten (festhalten)	*-bamba*	*-kamula*
(= für etwas halten)	*-yenza* (*kishora* für einen Tor)	*-kita*
(= Unterhalt geben)	*-fuya*	
»halt (noch)«!	»*uime* (*huti*)!«	
Hammer	*chando*	*nimbiri, nyundo*
Hand	*chanja*	*kiwoko*
rechte Hand	*ch. cha kunene* (*cha ndonga*)	*k. cha kulira*
linke Hand	*ch. cha lingere*	*ch. cha lingere*
Handvoll	*chanja*	*kiwoko*
eine Handvoll nehmen	*-shepuna* (*-tapuna*) *ch.*	
Handel (Tauschhandel)	*ntengo*	*maronda*

handeln (tun)	*-yenza*	*-kita*
(= Handel treiben)	*-tenga*	*-gura*
(= feilschen)	*-zama (-ana)*	*-zama (-ana)*
Handfläche	*chanja*	*kiganja*
Handgriff / Handhabe	*luti*	*mpini, chaka*
Handwerker	*fundi, nyanga*	*fundi*
Hanf	*sango*	*sango*
hängen s. aufhängen		
harnen	*-tunda*	*-tunda*
hart	*(-a)lukuni*	*-yumu*
hart werden	*-yuma*	*-yuma*
Hartebeest	*konkoni (ngongoni)*	
hartnäckig sein	*-wa na lulaka*	*-wa na lulaka*
Harz	*n͠goleko*	*ngoleko*
(Vogelleim)	*ulimbo*	*ulimbo*
Hase	*mvunja*	*lupecha*
Haß	*matukutero*	
hassen	*-tukutira, -zonda*	*-dadira, -hyomera*
häßlich sein	*-wa na manyara*	*-wa na manyara*
hauchen	*-pefumula, -yezamula*	*-pumula*
Haue s. Hacke		
hauen	*-chaya*	*-towa*
(Holz)	*-juwa*	*-tema, -dumula, -gamula*
Haufe s. Schar		
Haupt	*likanda* (lok. auch *ekanda*)	*mtwe*
(von Tieren)	*shoko*	*shoko*
Häuptling	*likosi (nkosi)*	*mutwa*
großer Häuptling	*mlumzana*	
kleiner Häuptling	*liduna, jumbi*	*liduna, jumbi*
Haus (rundes)	*inslu* (lok. *enslini*)	*nyumba, n͠ganda*
(viereckiges)	*ngongwe*	*ngomi*
(provisorisches)	*kikonjo*	*sakasa*
zu Hause	*kukaya*	
wo bist du zu Hause?	*ushara kupi? kwako (kwenu) kupi?*	*utama ko(ki)?*
der Tür gegenüber	*msamu*	
an der Wand	*ndau (zindau)*	
Haustaube	*ngunda*	*ngunda*
Haut	*kikumba*	*kikumba*
Haut, in welcher die Mutter ihr Kind trägt	*mbereko*	*sonda*
Haut abziehen	*-sinja*	*-hinja*
Hautausschlag; Arten	*lukwekwe* (Krätze)	
	magawagawa, (vi-) (= Buba)	*mawangala, (vi-)*

»he?« (wenn man den Sprecher nicht verstand)	*hyi* (durch die Nase)	
Hebamme	*mfasi nyanga*	*mdalla mganga*
heben (in die Höhe)	*-imisa, -kweza*	*-imisa, -kweza*
Hecke (Zaun)	*lutango*	*lwigo*
Herde	*mshambi*	*mshambi*
Hefe (Bodensatz beim Bier)	*masese*	*masese*
Heft (Griff)	*luti, (kimuti)*	*mpini*
häufig	*paninzi*	*kamahere(pa-)*
heil s. gesund		
heilen (trans.)	*-sindiza, -qausa*	*-lamiza*
Heilmittel	*mti*	*mtera*
Heim, Heimat	*likaya*	
in der Heimat (daheim)	*ekaya, kukaya*	*palikaya*
meine (unsere) Heimat	*kiti, kwetu*	*kiti, kwetu*
deine (eure) Heimat	*kini, kwenu*	*kini, kwenu*
seine (ihre) Heimat	*kuwo, kwao*	*kuwo, kwao*
Heimgarten halten	*-longera*	
heimkehren	*-buya, -chuleka*	*-kiriwuka*
heimlich; durch	*-nyenya* (heimlich tun, schleichen)	
heimsuchen (besuchen)	*-bona*	*-lora*
Heimweh haben	*-kumbula* (*kwao* usw.)	
heimwärts begleiten	*-pelekeza*	*-sindikiza*
heiraten (vom Mann)	*-low(ol)a*	*yega mdalla*
(von der Frau)	*-lowolewa*	*-gegiwa mdalla*
Sponsalien schließen	*-komba*	*-lawira*
heiser sein, durch	*lizwi lacha* (= *lichile*)	*lilowi lilala*
heiß sein	*-cha, -chisa*	*-pya*
heißen (trans.)	*-biza, -yeta libizo*	*-tina lihina*
(intr.) z. B. wie heißest du?	*libizo lako nguwe wani?*	
ich heiße N.	*libizo lami ngimi pete*	
heiter sein (vom Wetter, Himmel)	*-kannya, -cha(-sa)*	
helfen	*-patisa, -terera*	*-tanga*
einem Armen	*-siza*	
»es hilft (nützt) nichts«	*akusizi luto*	
hell s. heiter		
Helm (Kopfschmuck)	*mcewe* (aus Zebramähne)	*mchengo*
	njukula (Federbusch)	*njukula*
hemmen	*-vimbira, -yalisa*	*-beza*
Henne (Huhn)	*nkuku (nguku)*	*nkuku (nguku)*
erwachsenes Huhn	*isikazi*	
herab s. hinab		
herabkommen	*-yesha, -yeshika*	*-herera*

herablassen	*-posa, -yeshisa*	*-hereza, -kumbira*
herabsteigen s. herabkommen		
herankommen (nahe)	*-sendera*	*-hegerera*
herauf s. hinauf		
herauskommen / herausgehen	*-puma*	*huma*
herausnehmen	*-tawata*	*-tola*
(= entfernen)	*-susa, -koka*	*-wusa*
herausziehen	*-tupula, -kumula*	*-tupula, -kumula*
(aus dem Wasser)	*-nyenyula*	
herbringen	*-leta*	
Herberge s. beherbergen		
Herbst (Schluß der großen Regenzeit)		
es ist Herbst	*kusile, lichile* (vgl. *-cha*)	
Herd (Kochsteine)	*maseko* (vgl. *-sekera*)	*mafiga*
(die Stelle zwischen den Steinen)	*liziko*	
hergeben (= hinreichen)	*-leta*	*-leta*
herkommen (= herankommen)	*-sendera*	*-hegerera*
(vom Ausgangsort)	*-vera* (auch vom Geborenwerden)	
hernach	*ngasemuva* (*ka-*)	*leke, kumbele*
Herr	*bambo*	*bambo*
Herrin (erste Häuptlingsfrau)	(*n*)*kosikazi*; *mama*	
herrschen s. regieren		
herumgehen	*-zungula*	*-tindira*
herunter s. hinab		
herunterkommen usw. s. herabkommen		
hervorbringen (Frucht)	*-zala*	*-wereka, -hogola*
Herz	*shizio*	*mtima*
Herzgrube	(*pa*)*mpetwani*	(*pa*)*mpetwani*
Herzklopfen	*luvaro, zimvaro*	
hetzen (Hund)	*-shushuz*(*er*)*a*	*-tumira*
Hetzruf:	»*shú, shú!*«	»*brr!*«
heucheln	*-yenga*	*-konga*
Heuchler	*muyengi*	*mkonga*
Heuchelei	*uyengo*	*ukongo*
heulen	*-kara*	*-emba*
Heuschrecke	*liparara, ntete* (*lit.*)	*lipahi*
heute	*namuṣa*	*lero*
hier	*apa, kona, ponerapa*	*lapo*
ich bin hier	*nikona, ndilipo* (= *k*)	*nikona, ndilipo* (= *k*)
ich bin nicht hier	*andipo* (= *ko*)	*andipo* (= *ko*)

Hilfe	*mapatiso, masizo*	*matango*
um Hilfe rufen	*-kara*	*-emba*
Hilferuf:	»*yehee!*«; »*hau, hau!*«	»*mlétee!*«, »*ka ka ka.*«
Himmel (Sternhimmel)	*lizuru* (*i-*) (loc. *elizwini* und *palizuru*)	*lizuru* (*i-*)
hinab	*pasi*	*pahi*
hinabspringen	*-suka makata*	*-suka makata*
hinabsteigen	*-yesha, yeshika*	*-herera*
hinauf	*pezuru*	*panani, pachannya*
hinaufklettern, hinaufsteigen	*-kwera*	*-kwera*
hinaus	*panje*	*kwibala*
hinaustragen, hinausbringen	*-pumisa*	*-humisa*
hinauswerfen	*-posa panje*	*-taga kwibala*
hinbringen	*-mukisa*	*-peleka*
hindern	*-vimb(ir)a, -yalisa*	*-dindirisa, -beza*
Hindernis (an das man stößt)	*kikuwaro*	
hinein	*mkati* (*pa-, ku-*)	*mgati* (*pa-, ku-*)
hineinführen	*-ngenisa* (in etwas *ku-*)	*-ingisa*
hineingehen, hineinkriechen	*-ngena* (in etwas *ku-*)	*-ingira*
hineinlegen, hineinschütten, hineintun	*-tera, -yeta, -beka mkati*	*-sopa, -wika kugati*
hinfallen (epileptisch)	*-hinduka*	
hinken	*-sonnyoka, -qura*	*-kipira*
hinlegen	*-beka*	*-wika*
hinreichen	*-leta*	*-leta*
(= genügen)	*-kola, -koliwa*	*-kola, -koliwa*
(örtlich, bis zu)	*-fika*	*-fika*
hinrichten (aufs Ziel)	*-linga*	*-linga*
(= töten)	*-burara*	*-koma*
hinstellen s. hinlegen		
hinten	*muva*	*kumbele*
hintennach (zeitlich)	*ngasemuva*	
hinter (hinter mir)	*muva* (*m. kwangu*)	*kumbele*
Hinterbacken	*lidako*	
hintereinander gehen	*-bekerera*	
hintergehen	*-ṣerera, -nyenga*	*-dierera, -konga*
Hinterlader	*kibamu cha korofindo*	*hute cha k.*
hinterlassen	*-sia, -lek(er)a*	*-leka*
Hinterlassenschaft	*lipwera*	
hinübersetzen trans.	*kupukiza*	*-yombosa*
intrans. (durch Verben)	*-kupuka*	*-yomboka*

hinübersteigen (= übersteigen)	*-yeka*	*-jumba*
hinüberwerfen	*-posa pecheya*	*-taga kumwambo*
hinunter s. hinab		
hinuntergleiten	*-pendama*	*-henama*
hinwegnehmen	*-tola, -tata*	*-tola*
(mit Gewalt)	*-yamuka*	*-poka, nyaga*
hinwerfen	*-lasha, -posa*	*-taga*
hinzufügen	*-yengeza*	*-(y)ongereza*
(= wiederholen)	*-pinda*	*-pinda*
Hirn	*uqopo*	*wongo*
Hirnschale	*lukakayo*	*lukakayo*
Hirse (Negerkorn)	*saka*	*mapemba*
Hirsestängel	*lishanga*	*lipese*
Hirt	*mrusi*	*mdima, mdimi*
Hitze (schweißtreibende)	*fudumaro*	*kifuki*
Hitze haben; durch *mzimba wachisa* (wörtlich der Körper brennt)		
hoch	*-de*	*-tali*
(von der Stimme)	*-nyani*	*-debe*
hoch oben	*pezuru*	*panani*
Hochmut	*kuzimeka, lumeko*	*kuzitoga*
hochmütig sein s. brüsten, sich		
Hochzeit (Überführung der Braut ins Haus des Bräutigams)	*mtimba*	*mtimba*
Höcker (beim Menschen)	*kifumbu*	*chumbi*
(beim afrikanischen Rind)	*lirunda*	
Hof (Umzäunung vor dem Hause)	*liguma*	*lwanja*
(beim Stall)	*libwaro*	
(beim Mond)	*mkumbi*	
(der Mond hat einen Hof)	*nyanga yayaka mkumbi*	
Hoffart s. Hochmut		
hoffärtig sein s. brüsten sich		
hoffen	*-temba, -linda*	*-gomba*
hohl sein	*-wa na mlindi*	*-wa na mlindi*
(vom Bambus)	*-wa na mbeta*	*-wa na mbeta*
Höhle (in der Erde)	*mlindi*	*mlindi*
(im Felsen)	*mhoma*	*mmanga* (pl. *mimanga*)
holen	*-hamba kuleta*	*-genda kuleta*
(Wasser)	*-hamba kuka*	*-genda kuteka*

Holz (zum Bauen)	*kimuti*	*kimuti*
(zum Brennen)	*(zi)nkuni*	*sagala*
Holzstück	*lukuni*	
(zum Feuer reiben)	*lupesho (zim-)*	*lutiko (zin-)*
Holzblock	*lugodo*	*lusagara*
Holzbündel	*nyanda ya nkuni*	*mjigo wa sagala*
Hölzchen	*kamuti*	*kamuti*
hölzern	*-a kimuti*	*-a kimuti*
Holzwurm	*kifukuze(i)*	*kifukuze(i)*
Honig	*uchi*	*uchi*
Honigwabe	*lihega*	*lihega*
horchen	*-zwisa*	*-pulikiza*
hörbar sein	*zwakara*	*-pulikana*
hören	*-zwa*	*-pulika*
Höriger (Sklave)	*mufu, mchawa*	*msutu*
Horn	*lupondo*	*linyero, pembe*
(zum Blasen)	*baragumu, mbarapara*	*baragumu, mbarapara*
Huf	*liñgina*	*liñgina*
Hüfte	*lukaro*	
Hügel	*kantawa*	*kadunda*
Ameisenhügel	*kiduli*	*kihuguru*
Huhn	*(n)kuku, nguku*	*(n)kuku, nguku*
(erwachsenes)	*isikazi*	
Hühnerkorb (Art Käfig)	*kisakasaka*	
Hühnlein	*mtwana wa nkuku*	
huldigen	*-vuma*	*-idika*
Hülse (bei Kornfrucht)	*ugaga*	*ukana*
(Deckblätter)	*maqembe*	*mahamba*
dieselben abreißen	*-sua maq.*	*-honda mah.*
Hülsenfrüchte	*mawere*	*mawere*
Hund	*yinja*	*garo, imbwa, libwa*
junger	*kayinja*	*kabwa*
Männchen	*ligañganda*	
Weibchen	*isikazi*	
hundert	*machumi (gali) chumi*	*machumi (gali) chumi*
Hundertfüßler	*chongororo*	*ligongoro*
Hunger, Hungersnot	*lipango*	*njara*
halb verhungern	*-lamba*	*-lamba*
hungerig schlafen gehen	*-lala nalo* (scil. *lipango*)	*-gona nayo* (scil. *njara*)
Hundsaffe	*lyani*	*lyani*
huren s. unkeusch		
hüpfen (aufhüpfen)	*bururuka*	*-guruka*
sich vor Freude wälzen	*-garauka*	

husten	*-koshola*	*-gohomola*
Hut	*kofia*	*kofia*
hüten	*-rusa*	*-dima*
Hütte s. Haus		
Hyäne (große gefleckte)	*lihogo*	*litunungu, lipundwa*
(kleine gestreifte)	*lisanyanga*	*lihekerera*

I.

Ich (tonlos)	*ndi*	*ni*
(betont)	*minne, newo*	*nenga, nene*
Ichneumon	*(n)kuchero*	*(n)kuchero*
ihr (person. tonlos)	*m (mu)*	*m (mu)*
(betont)	*nina, mwena, mwewo*	*mwenga, nyenye*
ihr (poss.)	*-ake*; pl. *-ao*	*-ake*; pl. *-ao*)
immer	*futi (futifuti)*	*magono goha*
in	*m- (mu-); ku-*	*m- (mu-); ku-*
indes s. aber		
innehalten	*-sia, -leka, -linda*	*-leka*
innen	*mkati*	*mugati*
Insekt	*kikoko*	*kikoko*
Insel	*kirumba*	*kisengerere*
inwendig s. innen		
irden	*-a ludaka*	*-a ludope*
irgendein	*pete*	*nono*
irre gehen	*-buda*	*-yaga*
irre leiten	*-budisa*	*-yagisa*
irren	*-buda*	*-yaga, -kosa*
Irrsinn	*mashannya*	*mapengo, lukwachi*
irrsinnig sein	*-wa na mashañya*	*-wa mapengo* usw.
irrsinnig werden	*-shannya*	*-penga*

J.

Ja	*yewo*	*ēna, éë*
(wenn man gerufen wird)	*wawa, minne*	*vava*
(bei Steigerung)	*kana, nyangana*	*kana, nyangana*
(tonlos)	*kandi* (z. B. *kandi waruma* er hat sich ja unterworfen)	*hanga*
jagen (Wild)	*-zingira*	*-hyunga*
Jäger	*fundi (wa kuzingira)*	*mrumba*
Jahr	*mnyaka*	*mwaka*

(endet mit der Reife der Feldfrüchte)

Jahr:		
ein Jahr lang / während des Jahres	*nanyaka*	*nanyaka*
zwei Jahre lang / im zweiten Jahre / ins zweite Jahr	*kunyaka*	*kunyaka*
drei Jahre lang / im dritten Jahre / ins dritte Jahr	*unyamnyaka*	*unyamnyaka*
vor Jahren	*nyakennye*	
jäten	*-sakula*	*-geha*
je — desto, durch *-yongeka* (*yongezeka*) zunehmen, sich mehren		
jeder, jedermann	*wantu wonke*	*wantu woha*
jeder einzelne	(*ka*)*na muntu*, *na munye*	*na mungi*
jemand s. irgendein		
jener	*na-ya*	*-la*
jener Mensch	*muntu muntu nánguya*	*muntu yula*
jetzt	*lomba*, *kaloku*, *njé*	
eben jetzt	*lomba ná*, *loku sekunje*, *loku lomba*	*hino naha*
jucken (kitzeln)	*-nyegera*	*-nyegera*
jung	*-nyane*	*-debe*
Junge (der)	*mfana*	*msongoro*
(das, bei Kleinvieh)	*lizinyani* (s)	*lizinyani* (s)
(bei Großvieh)	*litoli*	*litoli*
Jüngling	*mfana*	*msongoro*
wenn der Bart sprießt	*lijaha*, *sizwa* (pl. *zis.*)	
Jungfrau	*ntombi*	*kamwali*

K.

Käferarten:	*lichongororo*, *ligeyegeye*, *kipiriri*	
(ein großer, der gegessen wird)	*lingambi* (*lingambira*)	
Kaffernkorn	*saka*	*mapemba*
kahl sein	*-wa na lukakayo*	*-wa na kipala*, = *kitungu*
Kakadu	*kasuku*	*kasuku*
Kalabaß s. Kürbis		
Kalb	*nkonyana* (pl. *ma-*), *litoli la nkomo*	*litoli lya ñgombe*
Kalbin (Färse)	*litokazi* (vgl. *litoli*)	*litokazi* (vgl. *litoli*)
Kalk (eigentlich weißer Ton)	*mqako*	*mqako*

kalt	*-makaza*	*-a mpepo*
heute ist es kalt	*namuṣa kumakaza*	*lero mpepo*
kalt werden (Speise)	*-poḷa*	*-pola*
Kälte	*liqwa*	*mpepo*
Kamäleon	*lunwao* (Unglückstier!)	*lulwifu*
Kamm (des Hahnes)	*mzumbu*	*luwikiro (ki-)*
kämmen (in Rinnen flechten)	*-temerera*	*-lemba*
Kampf	*yimpi*	*ngando*
kämpfen	*-lwa, -gwazana*	*-komana*
Kämpfer	*ngwazi*	
Kanal s. Abzugsgraben		
Kanone	*mzinga, bombom*	*mzinga, bombom*
Kappe (Art Turban)	*mcheka*	*mcheka*
(europäische)	*kofia*	*kofia*
Karawane	*ulendo*	*ulendo*
Kartoffel (Süßkartoffel)	*kimunguru*	*nyahoro*
(große Art)	*lidumbi*	
(Art wilde Kartoffel)	*kizani*	*ñgiñgi*
Käse	*vigongota* (eigentl. Toppe)	
Kassawa	*lisala*	*lidenge*
Katze (Hauskatze)	*mlamu*	*mlamu*
(Wildkatze)	*mpaka, ngwawi*	*lihyomi (ki-)*
kauen	*-shafuna*	*-dakula*
Kauf	*ntengo*	*maronda*
Kaurimuschel	*likono*	
Kautschuk	*mpira*	
Kebsweib	*mfasi mnyani* (eigentlich Kleinweib)	
Kehle (Speiseröhre)	*mizo*	*mizo*
(Gurgel)	*mkoromero, mpimbo*	
kehren (fegen)	*-tañgira*	*-fyagira*
keimen	*-mera*	
Kelle (zum Kochen)	*lipini*	*mtiko, mpundi*
kennen	*-yazi*	*-mannya*
Kennzeichen	*mbara*	*mbara*
Kern (von Früchten)	*lundumbu*	*lundumbu*
Kette	*mnyororo*	*mnyororo*
(Halskette, Perlschnur)	*usharu*	*mkanda*
(Uhrkette)	*usambo*	
Keule	*ntonga*	*msage*
(Fleischkeule)	*liñgina*	*mguru*
Kind	*mtwana (mtana)*	*mwana*
Kindsfell (zum Tragen des Kindes)	*mbereko*	*sonda*

Kinn	*kirefu* (auch Bart)	*kinjwemba*
Kissen	*utongo*	*utongo*
(Stühlchen als Kissen)	*msamiro*	*msamiro*
Kiste	*sanduku* (kisw.)	
Kitowero (kisw.) s. Zukost		
kitzeln	*-nyegera*	
klagen (gerichtlich)	*-kulika*, *-qewa*	*-nenerera*
(wehklagen)	*-kara*	*-emba*
klar	*msope*	
klar werden (vom schmutzigen Wasser)	*-shenga*	
klatschen (mit den Händen)	*-bambata* (p)	*-gomba*
Klaue	*luzipo*; *chuwu*	*luzipo*; *chuwu*
kleben (trans.)	*-namika*	*-namika*
(intrans.)	*-namatira*	
Kleid	*nguwo nyura*, *lihiya libuka*	*nguwo nyura*, *lihiya*, *libuka*
Kleie	*ugaga*	
klein	*-nyani*	*-debe*
(= kurz)	*-fichane* (i)	*-fupi*
klemmen	*-bandiza*	*-libata*
klettern	*-kwera*	*-kwera*
klopfen	*-dūla*	*-kuñgunda*
hineinklopfen	*-komerera*	
herausklopfen (aus dem Stiel)	*-kura*	
Kloß (aus Lehm)	*ligade*, *kigaisha*	
Klößchen (aus Brei usw.)	*ndonge*	*ndonge*
Klotz (Holzklotz)	*ligodo*	*ligodo*
klug sein	*-wa na liqiri*	*-wa na luhala*
Klumpen s. Kloß		
Knabe	*mfana*	*msongoro*
knacken machen, (die Finger durch Ziehen)	*-chaya zinkomo*	
(wenn alle Finger knacken, ist der Mann ein Lügner)		
knallen / knattern (vom angezündeten Schilf)	*-putika*	*-turuka*
Knecht	*mufu*, *mchawi*	*msutu*
kneifen	*-ñgewa*	*-tona*
kneten (Lehm)	(b) *puka*, *-kannya*	*-kanda*
knicken s. brechen		
Knie	*lidoro*	*(li)fugamiro*
knien	*-ṣala* (*-shala*) *madoro*	*tama mafugamiro*
(= niederknien)	*-guka madoro*	*-fugama*

knirschen	*-luma mazinyo*	*-luma mino*
Knochen	*litambo*	*lifupa, lijege*
Knöchel	*likakarani*	
Knollen ansetzen (von Kartoffeln usw.)	*-yiqa*	*-yika*
Knopf (am Kleid)	*kifungo* (kisw.)	*kifungo* (kisw.)
(am Stock)	*kibonga*	*kibonga*
s. auch Knoten		
Knospe	*litanga*	*kinenyero*
Knoten	*fundo*, (*li*)*findo*	*fundo*, (*li*)*findo*
Koch	*mpeki*	*mteleki*
kochen (sieden, trans.)	*-peka*	*-teleka*
(= braten)	*-kazinga*	*-kalanga*
(intrans.)	*-wira*	*-wira*
Köcher	*kikumba cha michohi*	*kikumba cha michohi*
Kochstelle s. Herd		
Kochtopf s. Topf		
Köder (für Fische usw.) ausgedrückt durch das betr. Insekt (*litete* usw.)		
Kohle	*lirasha, likala*	*lizima*
Kolik haben	*-cha kisu*	*-pya lireme*
kommen	*-za*	*-bwera*
(heimkommen)	*-uya*	*-uya*
(nahekommen)	*-sendera*	*-hegerera*
König (Großhäuptling)	*mlumzana*	
können	*-yeza*	*-hotora*
Kopf	*likanda, lukakayo*	*mtwe*
(bei Tieren)	*shoko*	
den Kopf in die Arme stützen	*-zikumbata*	*-hola*
Kopfbedeckung (Art Turban)	*mcheka*	*mcheka*
(europäische)	*kofia*	*kofia*
Kopfring (zum Tragen)	*nkata*	*njingo*
Kopfweh haben, durch	*likanda lirina*	*mtwe wavava*
Korb (großer, aus Bambusstreifen)	*lidengo*	*tandawala*
(groß, flach)	*lutengo, lusero*	*luparo*
(klein)	*kija*	*kiheneko; kijomera*
(aus *maruru* geflochten)	*lidoto*	
Korn (Früchte)	*mawere*	
(das einzelne)	*luwere, luṣafu*	*lupeke*
Kornwurm	*kifukuto*	*kifukuto*
vom Kornwurm gefressen werden	*fukutwa*	
Körper	*mzimba*	*mwili, muvili*

Kost	*chakuṣa*	*chakulya*
kosten (versuchen)	*-linga*	*-linga*
Kot s. Exkremente		
Krabbe	*nkara*	*liñgaraji*
Kraft	*manja* (*manṣa*)	*makakara*
kräftig sein	*-qina*	*-kangamara*
Krähe	*lihuburu*	(*li*)*kunguru*
krähen (vom Hahn)	*-kala*	*-emba*
Kralle s. Klaue		
Krampf bekommen	*-finira mshipa*	*-finira mshipa*
Kranich (Pfauen-)	*lihoholi*	*limwali*
andere Arten:	*ndiwo* (weiß); *yindwa*	
krank		*mtamu*
krank werden	*-gura*	*-rwara*
schwer krank werden	*-gura kuwi*, = *kakuru*	*-rwara pawaha*
Krankheit	*lufo* (pl. *zifo*)	*utamu*
Krätze	*lukwekwe*	*mapele*
kratzen (um zu scheuern)	*-hwaya*	*-kwenda*
(auf der Haut sich kratzen)	*-nwaya*	*-nyaga*
(von Vögeln)	*-pala*	*-pala*
(von der Katze)	*-hwepa*	*-kapa*
Kraut	*mbido*, *ndiwo*	*mboga*, *likoro*
Krebs	*ngunga*	*ngunga*
(Krankheit)	*menge*	*menge*
Kreide (weißer Ton)	*mkako* (*mqako*)	
Kreis *mkumbi* (z. B. im Kreis aufgestellte Menschen *mkumbi wa wantu*; Kreis (Hof) um den Mond *mkumbi wa nyanga*)		
Kreisel	*mpira*	*mpira*
Kreuz	*lipambano*; *msalaba* (ksw.)	
kreuzen (die Beine)	*-yeyamiza* (*mlunyao lunye*)	
sich kreuzen (von Wegen, von Menschen, deren Wege sich kreuzen, die sich jedoch nicht treffen)	*-pambana*	*-pambana*
Kreuzweg	*mapambano* (*ga njera*)	*malekano*
kriechen	*-kasa*	*-kwawa*
Krieg	*yimpi*	*ngondo*
Krieg führen	*-lwa*, *-gwazana*	*-komana*
Krieger	*lijaha*	
Kriegsgefangener	*mufu*	*msutu*, *mchawa*
Kriegskostüm, bestand aus *njukula* (Federbusch auf dem Kopf) und *mayambato* (Tierschwänze usw. am Körper)		
Kriegstanz aufführen	*-gia*	*-dalika*

Krokodil	*ngweñya, ingwanyama*	*ligwena*
Krone, durch	*mkumbi* (Kreis)	
Kronenkranich	*lihoholi*	*limwau*
Kropf	*ndesi*	
Kröte s. Frosch		
Krug (irden)	*mbiza*	*chaliko*
(Kürbis)	*lisala*	*lidenge*
krumm werden	*-pendama*	*-pendama*
krumm gehen s. hinken		
krümmen	*-gogowisa*	*-pinda*
krüppelhaft sein	*-sonnyoka*	*-chipira*
Kruste (im Topf)	*ukoko*	*makogoto*
Küche	*pamaseko*	*pamafigo*
Küchlein	*mtwana wa nkuku*	*kikuku, chyana cha nguku*
kühl werden	*-pola*	*-pola*
kühlen (ab-)	*-pozisa*	*-polisa*
kühn sein	*-qina*	*-kangamara*
Kugel (Gewehr-)	*kipolopolo*	
Kuh	*nkomokazi*	*nginda*
Kummer haben	*-kumbula shizio*	*-kumbula mtima*
Kundschafter	(*li*) *sholi* (pl. *zi*)	*liñgomeji*
Kupfer	*lisongo libomvu*	*kikono kiduñgu, mkuwa*
Kürbis	*lishala* (*liṣara*)	*lidenge*
(als Gemüse)	*litanga*	*mungu*
kürschen	*-chuka*	*-chukuta*
kurz	*-fichane*	*-fupi*
kürzen (ab-)	*-juwa, -yeka*	*-dumula*
küssen	*-yanga*	*-yanga*
Küste, an der (die)	*mbwani*	*mbwani*

L.

lachen	*-sheka*	*-heka*
laden (Gewehr)	*-tera-, -yeta* (*wonga* Pulver)	*-sopa* (*wonga*)
Ladestock	*luyanga*	
Lager	*kilalo*	*kigono*
lagern, sich	*-lala*	*-gona*
lahm sein	*-lemara*	*-lemara*
Lamm	*lizinyani la yimvu*	*lizinyani la mberere*
Land	*lizwe*	*mlima*
Land im Gegensatz zu »Stadt«	*mlaga* (gew. pl. *mi-*)	
Landgut	*simu, munda*	*mgunda*
Landmann	*mlimi*	*mlimi*

lang	*-de* (vgl. *-deni*)	*-tali*
vor langer Zeit	*kadeni* (*padeni*)	*katali*
langsam (adv.)	*kuse, bwino*	*mbolembole*
langsam sein (= tun)	*-swera*	*-hwera*
langweilen, sich	*-zibuta*	*-zibuta*
Lappen (aus Stoff)	*kikaka, kikwinda*	
(kleiner)	*mwere*	
(langer schmaler)	*mcheka*	
Lärm (Geschrei)	*mshindo*	*mshindo*
Lärm schlagen	*-banga mshindo*	*-banga mshindo*
lassen (ablassen)	*-sia, -kaula, -leka*	*-sia, -kaula, -leka*
nicht lassen (verbieten)	*-yalisa*	*-beza*
übriglassen	*-sia, -leka*	*-leka*
Last	*mtwaro, mtoro*	*mzigo*
Lastträger	*mtwali mtoro*	*mgegi mzigo*
lästig fallen (ermüden)	*-nengeza*	*-chumbuza*
Latte (Dachsparre)	*lutungu*	*mpagaro* (pl. *mpagaro*)
lau werden (s. abkühlen)	*-pola*	*-pola*
lauern	*-lalira*	*-yuwira*
Lauf (schneller)	*majuwane*	*majumbo*
laufen	*-gigima* (*-gijima*)	*-jumba*
um die Wette laufen	*-linga majuwane*	*-linga majumbo*
Laus	(*i*)*ntwara* (pl. *zint-*)	*lisosolo*
laut (adj.)	*-kuru*	*-waha*
(adv.)	*kakuru*	*neso*
läuten (trans.)	*-chaya ndalama*	*-towa ndalama*
(intrans.)	*-kara*	*-emba*
lauter (= bloß)	*-odwa* (*-edwa*)	
(lauter Morast)	*ludaka lodwa*	
Leben	*urura, wabwino*	*urura, wabwino*
leben, durch	*-rura* (lebendig)	*-rura*
lebend } lebendig }	*-rura*	*-rura*
Leber	*kibindi*	*kibindi*
lecken	*-kota*	*-myanga*
Leder	*kikumba*	*kikumba*
leer (adv. u. präd.)	*-chabe*	*-waka*
(adjekt.)	*-a chabe*	*-a waka*
legen	*-beka* (auf den Boden *pasi*)	*-wika, -limba*
Eier legen	*-bek(er)a maqanda*	*-tag(ir)a makañga*
Lehm (nasser o. dunkler)	*ludaka*	*ludope*
(rote Erde)	*kikunja*	*kikunja*
(weißer Ton)	*mqako*	*mkako*
Lehmkloß	*ligade*	*ligade*
Lehm treten	*-buka ludaka, -kannya ludaka*	*-kanda ludope*

lehnen (an-)	*-yeyamisa*	*-yegega*
sich anlehnen	*-yeyama*	*-yegama*
Lehre	*mafundisho, malayo*	*mafundisho, malayo*
lehren	*-funda, -laya*	*-fundisa*
Lehrer	*mfundisi*	*mwalimu* (ksw.)
Lehrling	*mfundi*	
Leib (Körper)	*mzimba*	*muwili, muvili*
Leibweh haben, durch	*-vava lusu*	*-vina lireme*
Leiche	*mtufi*	*mtuhi*
leicht	*-rura*	*-rura*
leichtsinnig	*kishora*	*kishora*
leiden	*-zwa ushungu, -bona ushungu*	
Leiden	*ushungu* (*uṣungu*)	
leihen	*-boleka, -cheleka*	*-azima, -pinga*
Leim (Vogel-)	*ulimbo*	*ulimbo*
leise (adv.)	*kuṣe*	*mbolembole*
leiten (an der Hand führen)	*-tanguza*	*-longoza*
Leiter, die	*kimuti cha kukwera*	*ngazi* (ksw.)
Lenden	*zinkaro* (sing. *lukaro*)	*kiwuno*
Lendentuch	*kiqwinda* (s. auch Lappen)	*kikwinda*
Leopard	*ingwe kingongongo*	*lihuwi*
lernen	*-fundiwa, -layiwa*	*-undisiwa*
lesen	*-soma* (ksw.)	*-soma* (ksw.)
letzte	*-a muva*	*-a kumbele*
leuchten (trans.)	*-banisa*	*-mulisa*
(intrans.)	*-baneka, -kannya*	*-mulika*
leugnen	*-yala* (*na manga*)	*-bera* (*na makeo*)
Leute	*wantu*	*wandu, wanu*
Licht	*mbane, mbaneko*	(*ki*)*muliko*
licht	*-mṣope*	*-warafu*
licht werden (vom Tag)	*-cha, -sa*	*-cha*
lieb (= gut)	*-nandi* (s. auch Liebling)	
Liebe	*ntando, utando*	*ugano*
lieben	*-tanda*	*-gana*
Liebling	*mtandokazi*	*myanifu*
Liebschaft haben	*-funa kukomba*	
Lied, durch	*-sawera*	*luimbo*
liegen	*-lala*	*-gona*
mit dem Kopfe auf etwas liegen		*-samira*
was liegt daran? (»macht nichts!«)		*kunani!*
Linie	*ludwendwe*	
in einer Linie aufstellen	*-beka ludwendwe*	

Linke (die linke Hand, linke Seite)	*lin͠gere*	
links	*-a lin͠gere, -a men͠gere*	
Lippe	*mlomo*	
List	*liqiri, marango*	*luhala*
loben	*-tokoza, -gia*	*-lumpirira*
Loch (Vertiefung)	*ligodi*	*ligodi*
(Höhle in der Erde)	*ligewa*	*mwina*
(Höhlung im Felsen)	*mhoma*	*lipanga*
Mäuseloch	*mlindi*	*mlindi*
locker werden	*-funa kukumuka*	*-funa kuwopoka*
lockern	*-legereza*	*-legereza*
Löffel (Koch-)	*lipini*	*mpundi, mwiko*
(Schöpf-)	*ndebe*	*mteko, mnego*
Lohn	*lifungo, inkunzi*	*njombe*
um Lohn arbeiten	*-sewenjera*	*-hengula*
Los ziehen, losen	*-yenza kisiriri*	*-huma luhumu*
»um« etwas durch Genitiv (*cha . . .*)		
löschen	*-qima (-kima)*	*-zima*
losbinden } lösen }	*-kumula*	*-wopola*
losgehen (vom Stiele)	*-kumuka*	*-kulika*
loskaufen	*-sangula*	*-kombola*
losklopfen	*-kumula*	*-kula*
losmachen s. losbinden		
losspringen (auf jemand)	*-dumira, -sukira makata*	*-gurukira*
Löwe	*mpondoro* (pl. *zim-*), *mpozongo, kiriwani, ngwenyama*	*lihimba, libonjo*
Lücke (in den Zähnen)	*liwende*	*linguli*
Luft	*moya*	*mpungo*
Luftröhre	*mpimbo*	*mpimbo*
(Adamsapfel)	*mkoromero*	*mkoromero*
Lüge	*manga*	*makeo, udesi*
lügen	*-qamba*	*-deta*
Lügner	*mqambi*	*mmakeo, mdesi*
Lunge	*mapapo* (*lipapo* ein Flügel)	
Lust (Verlangen)	*moyo*	*moyo*
lustig sein	*-tawa*	*-hekerera*

M.

machen	*-yenza*	*-kita*
(verfertigen; aus Holz)	*-baza*	*-hongola*
(aus Leder)	*-sika*	
»macht (verschlägt) nichts!«	*nandawa!*	*chwá*

Macht	*manja*	*makakara*
mächtig sein	*-wa na manja*	*-wa na makakara*
Made	*kibungu, lupeto*	*lisomi*
Mädchen	*msikana*	*kamwali*
(erwachsenes)	*ntombe ntombazana*	*mwali*
Magen	*mbirini*	*lutumbo*
mager werden	*-dasa, -yonda*	*-ganda*
mahlen	*-sira*	*-hyaga*
Mähne (vom Zebra)	*mwewe*	*mchengo*
Mais	*kimanga, mumbu*	*marombe*
(in der Milch)	*kimanga kiludaka, kimanga kisekona* (d. h. »ist eben« seil. *kiludaka*)	
(grob gemahlener)	*mahenga*	*sokole*
Mais braten	*-yosa, -kazinga*	*-nyanya, -kalanga*
Maiskolben (leerer)	*kigamu*	*kiñguenyero*
Haare am Maiskolben	*ndefu*	*ndefu*
Haare bekommen	*-kasira*	*-kasira*
die Köner ausbrechen	*-korowola*	*-korowola*
Maisstengel	*lishanga*	*lipese*
mal	*ka-*	*ka-*
einmal	*kamozi*	*kamonga*
ein andermal	*kanye*	*kangi*
Mangel (Not)	*ukiwa*	
Maniok	*njumbula, mbwani*	*mayao, manindi*
Mann	*ndoela (li-)*	*mgosi*
alter Mann	*liqegu*	
mannbar	*-kuru*	*-kuru*
mannbar werden	*-chaya manzi, -kula*	
für mannbar erklären	*-biza mkuru*	
männlich	*-doda, -duna*	*-gosi*
Mark (Knochen-)	*mongo*	*mongo*
markten s. feilschen		
massieren (mit Blätter-Dawa)	*-towa (na maqembe)*	*-towa (na maqembe)*
das Massieren	*mitowo*	*mitowo*
Matte	*likasi*	*mpasa, ugono*
Matte flechten	*-tunga, -ruka*	*-hona*
Mattenflechter	*mtungi, mruki*	*mkoni*
Mauer	*lutango lwa mache*	*lwigo lwa maganga*
Maus (Feld-)	*mbewa*	*mbewa*
(Hausratte)	*ligundwane*	*ligundwane*
-Loch	*mlindi wa mbewa*	
meckern (Ziege)	*-meta*	*-meta*
Medizin	*muti*	*mtera*
Medizin bereiten	*-lungisa m.*	*-lungisa m.*

Meer	*nyanza* (s. See)	
Mehl	*mpupu*	*uhembe*
(grobes)	*msere*	*muhere*
Mehlbrei	*sima, kijeza*	*ugali*
mehr, durch	*-ye(o)ngeza* (hinzufügen)	*-yongeza*
nicht mehr (adv.), durch negat. Form mit dem Zusatz	*pawili, kanye*	*kangi*
meiden (ausweichen)	*-pambuka*	*-paduka*
meiden (unterlassen)	*-lek(er)a, -sia*	*-leka, -kotoka*
mein	*-ami, -a newo*	*-angu, -a nene*
meinen	*-bona, -ti*	*-wona, -lola*
oder durch	*shizio ikuruma*	
Meister	*nkocho, nyanga* (pl. *zin-*)	*fundi*
melken	*-senga*	*-kama*
Gefäß zum Melken	*litunga*	
sich in den Mund melken	*-sweza*	*-yoñgera*
Menge (Volkes-)	*liqala, libanja*	
Mensch	*muntu*	*mundu, munu*
Menstruation haben	*-geza*	
	-wa kuligeza	*-wa kuhaki*

(zu dieser Zeit darf das Weib das Essen nicht salzen, sonst wird der Mann an den Beinen lahm!)

merken (sehen, fühlen)	*-bona*	*-wona, -lola*
Merkmal	*mbara*	*mbara*
(eingeschnittenes)	*liñgewa*	
messen	*-linga, -lingisa*	*-linga, -lingisa*
Messer	*mukwa, mkondo*	*kipula*
(Busch-)	*mbemba*	*nyengo*
(-Griff)	*luti*	*mpini, chaka*
Messing, -Ring	*kikono* (*kimsope*)	*lisongo* (*liwarafu*)
-Ring (anschmieden, anlegen)	*-tanda kik.*	*-nyemba lis.*
Mhogo	*njumbula, mbwani*	*mayao, manindi*
-Stengel	*kimuti cha nj.*	*mkongo wa ma.*
mich	*ndi*; (betont) *minne, newo*	*ndi, nenga*
Milch	*lwisi, masi*	*luziwa*
süße	*lwisi lwa namusa*	*luziwa lwa lero*
Biestmilch	*kituwi*	*kituwi*
geronnene	*vigongota*	*vigongota*
gerinnen	*-jia*	*-yuma*
sauer werden	*-vunda*	*-vunda*
Milchgefäß (zum Melken)	*litunga*	*litunga*
mild	*-qoto*	*-qoto*

mir (tonlos)	*ndi*	*ndi*
(betont)	*minne, newo*	*nenga*
bei mir (zuhause)	*mwa minne*	
mischen	*-shanganisa, -vanga(nisa), -qumba(nisa)*	*-hasa*
Mist	*ulongo*	*mabuli*
mit (Begleitung und Mittel)	*na*	*na*
mit mir	*nami*	*nami*
mit dir	*nawe*	*nawe*
mit ihm	*naye*	*naye*
mit uns	*nati*	*nati*
mit euch	*namwe, nanye*	*namwe, nanye*
mit ihnen	*nawo*	*nawo*
Mitleid	*musa*	*lipyana*
Mitleid haben	*-bon(er)a m.*	*-lol(er)a l.*
mitsammen	*ndaonnye, pamozi*	*pamonga*
Mittag, mittags	*imini ikuru*	*imini ikuru*

(von 11 bis 2 Uhr sagt man *liranga lifudumar(is)a* die Sonne macht schwitzen, um 2 Uhr *liranga lipenduka* die Sonne wendet sich (fällt)

Mitte, in der Mitte	*mukati, pakati, kukati*	*mgati*
mitten		*pagati*
in die Mitte	*kwakati, ku-*	*kugati*
Mitternacht	*pakati pa usiku*	*pagati pa kilo*
mitteilen	*-sómola, -gawa*	*-gawa*
mündlich	*-bik(er)a*	*-bik(er)a*
Heimliches	*-shewa*	*-shewa*
von der Speise durch Abbrechen mitteilen	*-shepuna*	*-mega*
nicht mitteilen	*-nyicha*	
Mitteilung (mitgeteilte Geschenke)	*msómolo*	
mögen	*-tanda, -funa*	*-londa, -gana*
ich mag nicht	*anditandi*	*mbwitu*
möglich sein	*-yezeka, -yenzeka*	*-hotoreka*
Molke	*mlaza*	
Monat, Mond	*nyanga*	*mwezi*
wachsen (vom Mond)	*-qina, -kula*	*-kangamara, -kula*
abnehmen	*-pungula, -funa kufa*	*-pungula, -funa kufa*
scheinen	*-wala*	*-wala*
verschwinden	*-fa, -pera*	*-yomoka*
es ist Vollmond	*n. ikuru, n. ikannya*	*m. muwaha*
es ist Neumond	*n. yafa*	
morden	*-burara*	*-koma*

Mörder	*mburari*	*mkomi*
morgen	*kusasa*	*kirau*
Morgen morgens	*kusasa*	*lukera*
früh morgens	*kusasa ludū*	*lukera neso*
gegen 8 Uhr	*mbarara*	*mbarara*
Morgenstern	*nkanyesi ya kucha*	*lutondo lwa kucha*
Mörser (aus Holz)	*likovu*	*lituli*
Moskito	*(lu)suwu*	*njenjema, liñgeréñgere*
Motte (kleiner Schmetterling)	*kapuruputu*	*kapuruputu*
(ist den Wangoni nicht als kleiderfressend bekannt)		
Mtama	*saka*	*mapemba*
-Stengel	*lishanga*	*lipese*
Mücke s. Moskito		
müde werden	*-diniwa*	*-totokera*
(auch übertragen: *-diniwa pete* jemandes müde sein)		
Mühe; sich Mühe geben	*-kutala, -qina*	*-kangamara*
Mühlstein (der untere)	*liche la kusira*	*lwara*
(der obere, kleine)	*mbokoto* (pl. *zim.*)	*limwana (lu-)*
Müllhaufen	*lizara*	*kifyagiriro*
Mund	*milomo* (auch *mlomo*) lok. *milomweni* und *milonyeni*	*milomo* (auch *mlomo*) *pa-, mumlomo*
ein »Mundvoll« nehmen	*-mumata*	*-fuwata*
Mündung (Fluß-)	*mashangano*	*makongano*
(des Gewehrs)	*mlomo*	*mlomo*
murren	*-wawaza*	*-ñgunula*
Muschel (Flußperl-) Muscheltier	*likongwe*	
Kaurimuschel	*likono*	
Musikinstrumente:	*mbeta* (Flöte)	*mbeta*
	karombeta (Trompete, europäisch)	*karombeta*
	baragumu (Hörner)	*baragumu*
	mbarabara (Hörner)	*mbarabara*
	numburu (Trommel)	*ñgoma*
	ligubu (Saiteninstrument)	
müssen;	durch *-dinga* (nötig haben) oder *-fanela* (nützen, frommen)	
müßig sein	*-liwariza* mit oder ohne *kizungu* (grübelnd, spinnend) (vgl. *liwara*)	
Müßiggänger	*kiliwarizi*	

Muster	*lufano*	
mutig (im Kampf)	*ngwazi* (vgl. *-gwaza*)	
mutig sein	*-qina*	*-kangamara*
Mutter	*mama*	*ma(w)u, nyongoro*
deine Mutter	*nyoko*	*nyoko*
deine, seine Mutter	*ñgina*	*ñgina* (das Possessiv muß jedoch ausgedrückt werden)
Mütze (Art Turban)	*mcheka*	*mcheka*
(europäische)	*kofia* (ksw.)	*kofia* (ksw.)

N.

Nabel	*nqawa*	*lukufu (mgufu)*
nach (Richtung)	*ku-, kwa*	*ku-, kwa*
(hinter, später)	*(e)muva kwa*	*kumbele kwa*
nach und nach	*bwinobwino*	*mbolembole*
nachahmen	*-linganisa, -landa*	*-kowekera*
nachdem; z. B. nachdem er gesprochen	*lapo akurumilepo*	
nachdenken	*-kumbula*	*-kumbuka*
nachfolgen	*-landa*	*kowekera*
in der Regierung	*-bekiwa ukosi*	*-limba utwa*
nachher s. hernach		
Nachkomme	*mzukuru, mtwana*	*mwana*
nachlässig	*kishora, kiliwarizi*	
nachlässig sein	*-liwara*	*-lengama*
Nachlässigkeit	*uliwaro, libude*	
nachlassen		
(Schnürung usw.)	*-legereza*	*-legereza*
(erlassen)	*-sia, -lek(er)a*	*-leka*
nachlaufen	*-landa na majuwane*	*-kowekera na mjumba*
Nachmittag; es ist Nachmittag	*lapenduka* (scil. *liranga*) (die Sonne sinkt)	
Nachricht	*zindawa*	*miharo*
»was gibt es für Nachrichten?«	»*zindawa muni?*« »*kunjani?*«	*miharo njani?*
Nachricht bringen	*-bika* (*-era*)	
Nachricht senden	*-tuma zind.*	*-señga miharo*
nachsinnen s. nachdenken.		
nachspüren (vom Hund)	*-tungat(ir)a*	*-nus(ir)a*
(vom Menschen)	*-shora*	*-ñgomera*
Nacht	*usiku*	*kilo*
bei Nacht	*pausiku, eusiku*	*pakilo*
Nachtlager s. Lager.		

Nacken	*msunduru; kiñgutu*	*kigosi*
nackt	(prädik.) *chabe*	*waka, wuuli*
	(adject.) *-a chabe*	*-a waka*
Nadel	*kitungo*	*sindano (singane)*
Nagel (aus Eisen)	*lusunguru*	*msomali* (ksw.)
(aus Holz)	*kikongwane*	
Fingernagel / Zehennagel	*luzipo*	*kiuwu*
nagen (von der Maus usw.)	*ñgoñgola, ñgueñya*	*ñgoñgola, ñgueñya*
nahe	*pafichane*	*papīpi*
nahebei	*pafichane na, -pa, -kwa*	*pafichane na, -pa, -kwa*
naherücken / nahestellen	*-sendereza*	*-hegereza*
nähen	*-tunga*	*-hona*
nähern, sich	*-sendera*	*-hegerera*
nahezu s. beinahe		
Nahrung	*kiṣo (kisho), chakuṣa*	*chakulya*
nähren	*-pana*	*-perana*
Nacht	*mtungo*	*lutoto*
Name	*libizo*	*lihina*
wie ist dein Name?	*libizo lako nguwe wani?*	
Namen geben	*-yeta libizo*	*-tina lihina*
nämliche, der durch Verdoppelung des Demonstrativpronomens.		
Narbe	*liñgewa*	*liwamba*
(von Einschnitten)	*njojo*	*nembo*
Narr, närrisch s. irrsinnig		
Nase	*mpúmulo*	*meñgero*
aus der Nase bluten	*-puma ngazi m̄pumulo*	
Nasenschleim	*mafinyera*	*mafinyera*
Nashorn	*kipembere*	*kipembere*
naß	*-a manzi, -lutaka* (d)	*-deke*
naß werden	*-tamba na manzi*	*-dekepa*
Nebel	*lifu*	*lifufu, lifundi*
neben, nebeneinander	*pamozi, ndaonye*	*pamonga*
necken	*-shara*	*-kina*
Neffe (der Schwester Kind)	*marume*	
(des Bruders Kind)	*mtwana* (scil. *wamtanakwetu*)	
Negerkorn	*saka*	*mapemba*
nehmen	*-tola, -tawata, -tata*	*-tola, -tawata, -tata*
mit Gewalt	*-yamuka*	*-poka, -yanuka*
nur wenig mit der Hand nehmen	*-ñgewa, -ka*	*-tona*
auf den Arm nehmen	*-singata*	*-pagata*
»nimm da!«	*»mina!«*	*»kote!«*

Neid	*kigoro*	*kigoro*
(Eifersucht)	*ukwere*	*ukwere*
neidisch sein	*-bonera shizio*	
neigen	*-kotama*	*-gundama*
sich neigen	*-(zi)kotama*	*-zigundama*
die Sonne neigt sich (zum Untergang)	*liranga lachona*	
Neigung s. Begierde		
nein	*ñgó*, *ca* (Schnalzlaut)	*ndá*
nennen s. u. Name		
Nest	*kisakasaka*	*kisakasaka*
Netz (zum Wildfang)	*mamburi*	*lipiriri*
(zum Fischen)		*lwavu, lutengo*
neu	*-cha*	*-pya*
neugierig sein	*-qapera*	*-pulikiza*
Neuigkeit s. Nachricht		
Neumond s. Mond		
neun	*-sano na -nne*	*-hano na mcheche*
Ngoma (Tanzarten)	*ligwamba*	*mkwendo, lipuga*
nicht	*a* (vorgesetzt!)	

andi ich (bin) nicht; *āko*, *are* (*azī*). *alizī* er ist nicht hier; *si*, *asi*; *asi mkuwo wami* es ist nicht meine Art; *andi na* ich habe nicht; vor einem Infinitiv bedeutet auch bloßes »*na*« nicht, z. B. *na kuhamba*, ich gehe nicht (zu ergänzen »*andi*« *na kuhamba* ich bin nicht mit gehen)

nicht; »nicht wahr?«	*ati?*, *ati poo?*	*ande* (*andi*)?
niederfallen (bittend)	*-gukira*	*-fugamira*
(seitwärts, kopfüber)	*-gekika*	*-garauka*
niederhauen (Holz)	*-juwa*	*-tema, -dumula*
niederknien	*-guk(ir)a madoro*	*-fugam(ir)a*
niederlassen, sich	*-ṣara* (*-shara*)	*-tama*
(von Vögeln)	*-wa*	*-gwa*
niederlegen (Gaben vor jemand)	*-tul(ir)a*	*-nenul(ir)a*
sich niederlegen	*-lala*	*-gona*
niederreißen (Haus)	*-fuza*, *-diriza*	*-bomola*
niederschlagen	*-chaya awe* (daß er falle)	*pasi*
niedersetzen, sich / niedersitzen	*-ṣara* (*pasi*)	*-tama* (*pahi*)
niederstellen	*-beka pasi*	*-wika pahi*
niedertreten	*-nyat(ir)a*	*-libat(ir)a*
niederwerfen	*-wisa*	*-gwisa*
niedrig (Haus)	*-fichane*	*-fupi*
(Wasserstand)	*-nyane* (*-ninyane*)	*-debe*
niemand, durch *aze muntu* (es ist kein Mensch)		
Niere	*iso* (pl. *ziso*)	*figo*
niesen	*-yetémula*	*-tesémula*

Nilpferd	*kiboko*	*ndomondo*
nisten	*-tutirira* (*kisakasaka*)	*-tutirira* (*kisakasaka*)
noch; warte noch *qare uime* (fang an und stehe) oder *ulinde huti* (*uime huti*)		
er ist noch da *akona, kandi akona*		
noch andere *wanye muva*		
noch nicht; ich hörte noch nicht *ningakazwe* (i)		
nochmals	*kawili, kañye*	*kangi*
Norden	*mishu(w)uru* (heißt auch Süden)	*lukigi*
Not	*ukiwa*	*ukiwa*
Notdurft verrichten	*-tunda*	*-tunda*
Nothütte	*kikonṣlu*	*sakasa*
notwendig / nötig } haben	*-dinga, -funa*	*-londa*
nötig sein	*-fanera*	*-fanera*
nüchtern sein pf. von *-lamba* (nichts oder sehr wenig essen)		
wieder nüchtern werden (vom Rausch) *-temuka* (*uchwala*)		
nun s. jetzt		
(tonlos anknüpfend) *nandawa*		
nur	*njwé, ñgá, kupera* (postpos.)	*ndú*
(tonlos) *kambe* (*uniyamkere kambe* lös mich nur ab)		
nützen	*-siza, -fanera*	*-siza, -fanera*
Nutzen	*masizo, mafanero*	*masizo, mafanero*

O.

O! (Ausruf)	*au! hau! wee!*	*au! hau! wee!*
ob	*kumbi, koma, kama*	*kumbi, koma, kama*
Obacht geben	*-shakanipa*	*-chenjera*
(auf den Feind)	*-shora*	*-ñgomera*
oben	*pezuru*	*pachannya, panani*
Oberhaupt	*mkuru*	*muwaha*
obgleich	*nyangana, nakuwa*	*nyangana, nakuwa*
Ochse	*liboyi* (*liboye*), *nkawi*	*liboyi* (*liboye*), *nkawi*
oder	*chere* (wörtl. »sag!«, »vielleicht«)	
offen stehen	*-vulika*	*-dindulika*
offenbaren	*-yazisa, -gwaul(ir)a mlomo*	*-mannyisa*
(Geheimes, Böses)	*-shew(er)a*	
offenbar werden	*-yazika*	*-mannyika*
Offenbarung	*mayaziso* (neu)	
öffnen	*-vula*	*-dindula*
(die Augen)	*-papama* (*-pakama*)	
Öffnung	*mlomo*	*mlomo*
(Tür-)	*lisango*	*mlyango*
oft	*paninzi* (*ka-*)	*kamahere*

Oheim s. Vetter		
Öl	*mafuta*	*mahuta*
ohne (etwas sein)	*kuze* (*na*)	
ich bin ohne Nahrung *ndize na chakuṣa*; *andi na kiṣho*		
ohnmächtig werden	*-hinduka*	*-hinduka*
Ohr	*nṣewe* (*njewe*)	*likutu*
Ohrenbläserei treiben	*-ṣewa* (*-shewa*)	*-heha*
Ohrfeige geben	*-makaya*	*-pamanda*
Ohrläppchen	*nṣewe* (*njewe*)	*likutu*
Ohrläppchen durchbohren	*-ṣeṣa* (*-shesha*)	*-sika likutu*
Opfer (Toten-)	*lirumo* (*m-*)	*limiriro* (*m-*)
-fleisch	*nyama ya mṣlozi*	*nyama ya mahoka*
Onkel s. Vetter		
opfern	*-ruma*, *-tulira lirumo*	*-ruma*, *-tulira lirumo*
ordnen	*-lungisa*	*-tendekera*
Ort	*ndawo*; *kikunja*; oder durch *pa-*	
Osten	*mapumeranga*	*mapumeranga*
(lok. *epermeranga* oder *pa-*, *ku-*)		

P.

Packen (fassen)	*-bamba*	*-kamula*
Palmarten: *mkoma* (Dumpalme); ihre Blätter *malala*; *lucale* (Federpalme?), ihre Zweige *mawale*		
(*mu*) Papagei	*kasuku*	
parieren	*-vika*	*-yepa*
passen / passend sein	*-linganira-*, *fanera*	
Pavian	*lyani*	*lyani*
Pech	*ñgoleko*	*ngoleko*
(zum Vogelfang)	*ulimbo*	*ulimbo*
Perle / Perlschnur	*usharo*, *kihuhulero*	*usharo*, *kihuhulero*
große Art	*mache* (*ga ush.*)	*maganga* (*ga ush.*)
Perlhuhn	*pangea*, *ngerangerane*	*lichundu*
Person, durch	*mnyikazi* (eig. »selbst«)	*mwene* (i)
Pfahl	*kimuti*	*mkongo*, *kibiki*
(zum Anbinden von Haustieren)	*kikongwane*	*kipanda*
(spitzer Pfahl in der Fallgrube)	*luqipo*	*lihonga*
Pfand geben	*-pikisana*	*-temerana ngani*
Pfauenkranich	*lihoholi*	*limwali*
Pfeffer	*toronga*	*sobola*

pfeifen (mit dem Mund)	*-beta likwere*	*-kuwa lulufi*
(mit Hilfe der Hand)	*-beta mvemve*	*-kuwa mbembe*
Pfeife	*kituliro*	*kituliro*
(Tabaks-)	*chanana*	*chanana*
(große)	*lijingo*	*lijingo*
Pfeil	*mchohi*	*mchohi*
-Spitze	*pambele pa mch.*	*pambele pa mch.*
-Gift	*uṣungu*	*ushungu*
Pferdeantilope	*mparapi*	*mparapi*
Pfiff	*likwere*	*lulufi*
Pflanze	*lunondo*	*mbande*
pflanzen	*-chara*	*-panda*
Pflanzung	*simu, munda*	*mgunda*
Pflege; der Pflege bedürfen (krank sein)	*-gura*	*-rwara*
pflegen (für jemand sorgen)	*-ṣenga*	*-shenga*
	-tumaika	*-señgeka*
(Kranke)	*-gulisa*	*-lwalisa*
= gewohnt sein s. d.		
Pflegling (allgem.)	*mṣenzi*	*mshenzi*
pflücken	*-ka*	*-yava*
Pfosten; Tür- (die vorderen)	*kigoane*	*ngingiriti*
(die hinteren)	*lusika (zin-)*	*lusika (zin-)*
Gabel-	*lipanda*	*lipanda*
Pfropfen	*kivimbo*	*kivimba, kidindiro*
picken (mit dem Schnabel)	*-nonga*	*-hola, honyola*
Pille	*kagade*	*kagade*
Pinsel	*luti lwa kutera, lutero*	
pirschen	*-zingira*	*-fwima*
pissen	*-tunda*	*-tunda*
Pilz	*nkoane*	*woga*
Plantage s. Pflanzung		
»Plaß« (weißer Fleck an der Stirn der Tiere)	*impefu*	*kipaji*
plätschern (im Wasser)	*-bukucha*	*-bukucha*
Platz (Ort, Stelle)	*kikunja, ndawo*	*kikunja, ndawo*
(übriger Platz)	*ndawo*	*ndawo*
(freier Platz vor den Hütten)	*liwara*	*lwanja*
platzen	*-dauka, -papuka*	*-hatuka*
plaudern	*-longera*	*-longera*
plötzlich	*kannye*	*nyakamonga*
pochen s. klopfen		

Pocken	*nampondo*	*lihomanga* (u. *mah.*)
Polster	*msamiro*	*msamiro*
Pollution haben	*-ganga*	*-ganga*
Pombe	*uchwala*, *mgai*	*ugimbi*
Posten stehen	*-yimirira*	
prahlen	*-(zi)meka*	*(-zi)toga*
(als Sieger)	*-landa mashanza*	
	-landa zingwazi	
Prahlerei	*mashango*	*lutogo*
Preis (Wert)	*ntengo*	*marondo*, *mukao*
preisen	*-tokoza*, *-gia*	*-lumpirira*
prellen	*-dierera*, *-sherera*	*-punja*
pressen (drücken)	*-bandiza*	*-limbira* (*-irira*)
(Öl usw.)	*-kama*	*-huja*
Priel (Wasserloch)	*mtombo*	*kiliwa*
Probe machen / probieren	*-linga*	*-linga*
prophezeien	*-kuruma pambele*	*-jova paulongolo*
	-kuruma unjani	
Proviant (Reise-)	*mpako*	*mpako*
-träger	*mjingati* (pl. *mi-*)	*mjingati* (pl. *mi-*)
prüfen	*-linga*	*-linga*
prügeln	*-chaya*	*-towa*, *-lata*, *-puta*
(Anzahl der Prügel durch *ntonga ziwili* usw.)		
Pulsader (an den Schläfen)	*lukole*	*lukole*
(an der Hand)	*mshipa*	*mshipa*
Pulver (Schieß-)	*wonga*	*wonga*
putzen (scheuern)	*-shanza*	*-hongofya*
sich putzen (schön kleiden)	*-gowa* (*-erera*)	*-fwalirira*

Q.

Quälen	*-nengeza*, *-zwisa ushungu*	*-tambuza*
	-bonisa ushungu	
Quelle	*kipera*	*kipera*
Querbaum	*mtambiko*	*mgomba*
querlegen	*-pingiliza*	*-pingiliza*
querliegen	*-pingika*	*-pingika*
quetschen	*-bandiz(ir)a*	*-limbir(ir)a*, *-limbat(ir)a*

R.

Rabe	*lihuburu*	*(li)kunguru*
rächen, sich	*-zisaulira*	*-zilipirira*, *-zitaulira*
(z. B. *nkomo zake* sein Vieh rächen)		

Rahm	*lungwengwe*	
Rahm abschöpfen	*yengula lun.*	
Rand (der äußerste Teil)	*maqereni, peteni*	*lupenja*
Rappenantilope	*mparapi*	*mparapi*
rasch	*manono, mazinyani*	*nyata*
rasch machen	*-nonopa*	*-nonopa*
rasieren	*-singa*	*-keta, moveta, -moga*
Rasiermesser	*singo*	*luketo*
Rat erteilen	*-cher(is)a zindawa*	*-landulira miharo*
um Rat fragen	*-buza zindawa*	*-kota miharo*
ratlos werden (sein)	*-ziyamba*	*-zihola*
Ratte (Feld-)	*mbewa*	*lipannya*
(Haus-)	*ligundwane*	*ligundwane*
rauben	*-yamuka, -tata*	*-yanuka, -nyaga, -poka*
Räuber	*mbafa*	*mhiji*
Hilferuf: »*nyakato!* Räuber!«		
Raubtier	*likoko*	*likoko*
Rauch	*musi*	*lyosi, lyohi*
rauchen (vom Feuer)	*musi ubuñya*	*lyosi latutuma*
(Tabak)	*-bema*	*-pepa*
räuchern	*-yanika pamusi*	*-yanika palyosi*
Räude s. Krätze		
raufen	*-bambana*	*-limbana malimbo*
Raum	*ndawo, mkati*	*ndawo, mkati*
Raupe	*(lu)tambuzi*	*(lu)tambuzi*
rauschen (vom Kleid, Wasser)	*-pupuma*	*-pupuma*
räuspern sich	*-koshora*	*-kohomola* (g)
Rechenschaft ablegen, durch	*-chenisa* (vorzeigen)	*-onesa*
rechnen s. zählen		
recht (gut)	*-ṣe, -abwino*	*-ṣe, -abwino*
rechte Hand, rechts (von)	*nga neno (kwa)*	*-a kulya (-a kulira)*
Recht sprechen	*-juwa zindawa, teta*	*-dumula miharo, -lamul(an)a*
Rede	*mazwi, zindawa*	*miharo*
reden	*-kuruma*	*-jova*
mitsammen reden	*-kurumana, -cherana*	*-jovana*
schnell reden, redselig sein	*-kuruma pì-pì-pì*	*-jova hókohóko*
Regen, Regenzeit	*mvula*	*mvula*
Regenbogen	*mpingo (wa mv.)*	*kiwingo (cha mv.)*
-schirm *mtunzi, lihau* (kleiner Lederschild)		

Regenwurm	*kilembo* (*urembo*)	*nyambo, ndupuka*
-zeit (kleine)	*lihova*	*mtulo, wali*
" (große)	*lișowu*	*kifuko*
Regen machen (durch Zauber) *-hula mvula*		
die Regenzeit beginnt *lihova lapinga*		
ich bin in den Regen gekommen *mvula ininétile*		
regieren	*-rusa* (hüten)	*-dinda*
oder: *-wa nkosi, wa mlumzana*		
Regierung	*ukosi*	*utwa*
in die Regierung eingesetzt werden	*-bekiwa ukosi*	*-wikiwa utwa*
regnen	*-na, -neta*	*-toñya*
es regnet	(*mvula*) *iyana, iyaneta*	*yatonnya*
nur schwach regnen	*-fafaza, -haza*	*-meremeta*
reiben (ab-)	*-yesula, -chekika*	*-hungula, porasa*
(= zerreiben)	*-sira*	*-hyaga*
(= scheuern)	*-sanja*	*-hogofya*
Feuer reiben	*-pesha mbaso*	*-tika moto*
(Streichholz)	*-kwenda*	*kwenda*
reich werden	*-fuma* (*ininzi*)	*-mota* (*yamahere*), *-zimotera*
Reich	*ukosi*	*utwa*
reichen (hinlangen)	*-nyuluka* (*-gerula chanja*)	*-gorola liwoko*
(= darreichen)	*-leta*	*-leta*
(= genügen)	*-koliwa, -fika*	*-koliwa, -fika*
reichlich vorhanden sein	*-yanda* (gew. pf.)	*-yoroka*
reif werden	*-vuta*	*-vunda*
Reihe	*ludwendwe*	*mperera*
in eine Reihe stellen	*-bekerera lud.*	*-wika mp.*
Reiher s. Kranich		
rein werden	*-sambika, -kannya, shanzika*	
Reinheit	*mashanzeko, makannyo*	
reinigen	*-shanza, -sanja*	*-hogofya*
(Getreide durch Worfeln)	*-pepeta*	*-pepeta*
reinlich angezogen sein	*-gowa*	*-gowa*
Reis (in der Hülse)	*mpunga*	*mpunga*
(enthülst)	*mahenga*	(*ma*)*sokole, sembe*
Arten: weißer	*bungara*	*bungara*
roter	*ngindimba*	*ngindimba*
Reise	*ulendo*	*ulendo*
Reiseproviant	*mpako*	*mpako*
reisen	*-hamba*	*-genda*
(= abreisen)	*-suka*	*-wuka*
reißen (= ziehen)	*-dōsa*	*-huta*
(ausreißen)	*-shepuna*	*-geha*
(in Stücke reißen)	*daula*	*-hatula*

reiten	*-giwera*	*-giwera*
reizen (zum Zorn)	*-kalimirisa*	*-talamirisa*
(überhaupt zum Bösen)	*-yonisa*	*-yonisa*
rennen s. laufen		
Rest (von Speisen)	*mlalo*	*mlalo*
(angebrannte Kruste)	*ukoko*	*ukoko*
(von Stoffen)	*kikaka*	*kikaka*
retten	*-sangula*	*-kombola*
gerettet werden	*-sanguka*	*-komboka*
Reue haben, durch	*-dadira* (zürnen)	*-hyomera*
	-kaula (aufhören)	*-leka*
	shizio iyenyera (betrübt sein)	
Reuse		*mgono, lutengo*
Rhinozeros s. Nashorn		
richten s. Recht sprechen		
Richter	*mteti, mjuwi(wazo), mlámuli-(wazo)*	
riechen (trans.)	*-nusa*	*-nusa*
(intrans.)	*-nuka*	*-nuñga*
übel riechen	*-nuka*	*-nuñga*
wohlriechend sein	*-nunkirira*	*-nunkirira*
Riedbock	*ntambaramba (li-)*	
Riegel	*mvaro*	*-mdindiro, mgogo*
Riemen	*luqoto, lusinga*	*mkanda, lusinga*
Riese	*likongwe*	*likongwe*
Riesenschlange (große Wasserschlange)	*sato*	*sato*
Rind	*nkomo* (lok. *ezinkomeni*)	*ñgombe*
Stier	*kunzi*	*kunzi*
Ochs	*liboya, kawi*	*liboya, kawi*
Kuh	*nkomokazi*	*nginda*
Färse	*litokazi*	*nginda*
herabhängendes Horn habend	*-wa na nṣofu*	*-wa na nṣofu*
Rinde	*(n)kwende, liqoro*	*lipinda, himbo, likungu*
abschälen	*-yewula*	*-kupula*
Ring (am Finger)	*ndandato*	*lukene*
(am Speer)	*limbuha* (eiserner)	*limbuha*
	njonjera (lederner)	*njonjera*
	ngusi (aus Holz)	*ngusi*
(Kopfring)	*(n)kata*	*njingo*
ringeln, sich	*-zisonga, -songana*	*-zinyenga, -nyengana*
ringen s. raufen		
rinnen (fließen)	*-hamba*	*-genda*
(schnell)	*-gigima*	*-jumba*
(vom Gefäß)	*-fuza*	*-hulula*

Rippe	*lumbambo*	*lwafu* (pl. *mbafu*)
Risse bekommen	*-gazuka*	*-panduka*
ritzen	*-tema*	*-tema*
(Zeichen einritzen)	*-lowa*	*-lemba*
Rizinusstaude	*lushafuto*	*mono*
Rizinusöl	*shafuto*	
Rizinusfrüchte	*zishafuto*	
Rock	*mwingiro*	*mwingiro*
roden	*-hwaya*	*-kweta*
roh (unreif)	*-wisi*, *-lushaza*	*-bishi*
Rohr (Allgemeinbegriff)	*lishangazana*	
Arten: Bambus	*msenjere*	*mlahi*
Sumpfrohr	*litete*	*lidete*, *libango*
rollen (Donner)	*-duma*	*-buruma*
weiterrollen	*-gigika*	*-biruka*
Rose	*uluwa* (pl. *uluwa*)	*uluwa*
Rost (auf Metall)	*utali*	*utali*
rosten	*-kuta*	*-kuta*
rösten (im Topf)	*-kazinga*	*-kalanga*
(überm Feuer)	*-simira*, *-yocha*	*-nyanya*
rot	*-bomvu*	*-duñgu*
ganz, hell-, feuerrot	*-bomvu juu*	
Rotz (Nasenschleim)	*mafinyera*	*mapeñgo*
Rücken	*msana*; (der obere Teil) *kiñgutu*	*mgongo*
im Rücken	*pamsana*, *muva*	*kumbele*
auf dem Rücken liegen	*-lala na msana*	*-gona na mgongo*
auf dem Rücken tragen	*-bereka*	*-papa*
Rückgrat	*litambo* (*la msana*)	*lijege*
rückwärts (gehen *-hamba*) *na msana*		
rudern	*-vuwa*	*-huga*
rufen	*-biza* (*-wiza*), *-memeza*	*-kema*, *-kuta*
(zur Unterredung vorladen)	*-veza*	*-veza*
(= schreien)	*-kala*	*-emba*
um Hilfe	*-haiza*	
Ruf:	*»yehee!«*	*»mléteel«*
ruhen	*-pefúmula*	*-púmula*
Ruheplatz	*kipefumulo*	*kipumulo*
ruhig sein	*-binda*	*-guna*
ruhig (still), adv.	*kuse*	*mbolembole*
ganz ruhig	*duu*, *zii*	
ruhig werden (sich beruhigen)	*-lamulika*, *-pepa*	
rühmen, sich	*-zimeka*	*-zinyonga*, *-zitoga*

rühren (Brei)	*-bonda*	*-fuga*
(flüssiges)	*-zamaziza*	*-kologa*
(geronnene Milch)	*-juja (lwisi)*	*-juja (lwisi)*
Rumpf	*mzimba*	*muvili*
rund sein	*-viringuka*	*-viringuka*
Runde, die Runde machen	*-tindira, -zunguka*	*-tindira*
Runzel	*nyonga*	*nyonga*
runzlig werden	*-puma zinyonga*	*-puma zinyonga*
rupfen	*-shutula*	*-putula, -kunda*
Ruß	*masizi (masisi)*	*masisira*
Rüssel	*mboko*	*mwango*
Rute	*luswazi*	*luhwatu*
rütteln	*-zamazisa*	*-nyugusa*
(= ausklopfen)	*-tindita*	*-kuñgunda*

S.

Saat	*ṣanyero*	*mbeyu*
Saatbeet	*msere*	*likimba*
Sache (materielle)	*luto, kintu*	*kindu*
(= Geschäft, Anliegen)	*ndawa*	*mharo*
Sack	*mṣandi*	*mhaku (msaku)*
(aus Baumrinde)	*lipinda*	*likoñgondo*
säen	*-fesa*	*-mija*
(= setzen)	*-chara*	*-panda*
saftig	*-lutaka*	*-deke*
saftig sein (Fleisch)	*-nona*	*-hata*
(Holz)	*-tamba*	*-dekepa*
sagen	*-kuruma*	*-jova*
	-ti (nur im Präsens; Pass. *-tiwa*)	
	-cho (Imp. *ucho, choni!* sage!)	
davon relative Form *-chera* jemandem sagen		
Sahne s. Rahm		
Saite	*luqoto, lusinga*	*lusinga*
Saiteninstrument mit Bogen	*ligubu*	*muhawara*
salben	*-tambizira mafuta*	*-pakira mahuta*
Salz	*munyu*	*mwinyo, hihungu*
Same	*ṣanyero*	*mbeyu*
sammeln	*-buta, -butanisa, -sendeza*	*-hegereza*
sich sammeln	*-butana*	
(vom Wasser im Brunnen)	*-pum(irir)a*	*-hum(irir)a*
Sand	*mṣawa, msawati*	*mganga*
Sandkorn	*kamṣawa*	*kamganga*

Sandale	*kiqatulo*	*kiratu*
Sandfloh	*litakennya*	*linjolinjoli*
sanft	*-qoto* } mit *kuze lulaka*,	*-sisimu*, *-a maha*
Sanftmut	*uqoto* } *kuze matukutero*	*usisimu*
satt werden	*-suta*, *-koliwa*	*-yuguta* (*-ika*)
sättigen	*-sutisa*, *-kola*	*-yuguta*
satteln	*-yanjara* (*-yanṣara*)	*-tandika*
sauber s. rein		
säubern s. reinigen		
Sauce	*mṣuzi*	*mṣuzi*
sauer werden	*-vunda*	*-vunda*
(= gären)	*-wira* (*-bira*)	*-lula*
(= verderben)	*-jada*	*-juwaruka*
Sauerteig	*nkoto ibirileyo*	
	sima ivundileyo	
saugen	*-ñginda*	*-yoñga*
(aus-)	*-munya*	*-nuna*
säugen	*-ñge[(i)]ndisa*	*-yoñgesa*
Säugling	*muñgindi*	*myoñgesi*
Saum (vom Kleid)	*maqareni*	*lupenja*
Schar (von Menschen)	*liwanja* (*libanja*)	*liwanja* (*libanja*)
(von Kriegern)	*libuto*	
(von Vieh)	*msambi*	*msambi*
Schabe s. Motte		
schaben	*-hwaya*	*-kwenda*
Schachtel	*lishara* (*kashara*)	*lidenge* (*ka-*)
Schädel (Hirnschale)	*lukakayo*	*kitungu*
schaden	*-lemaza*, *-yenzera kuwi*	*-poteka*, *-kitira kihaki*
Schaden leiden	*-lemara*	*-potekiwa*
Schaf	*yimvu* (pl. *zimvu*)	*mberere*
Schaft (Speer-, hölzerner Teil)	*msuka*	
(aus Holz)	*luti*	*lugongo*
(Flinten-)	*kimuti cha chilamu*	
Schakal	(*n*)*kandwe*	*likewe*
Schale (Eier-)	*lijw[(u)]ao*, *liqembe*, *liqambi*	*lijwao*
(Trink-)	*mkere*	*kibaba*
schälen	*-hwaya*	*-kwenda*
Scham (Scheu)	*shoni* (*zisoni*)	*shoni* (*zisoni*)
schämen, sich	*-bona* (*zi*)*shoni*	*-bona* (*zi*)*shoni*
Schande	(*zi*)*shoni*	(*zi*)*shoni*
Schande antun	*-pa zishoni*	*pa zishoni*
scharf (schneidend)	*-kali*	*-kali*
scharf sein	*-kalipa*	*-kalipa*, *-tema*

schärfen	*-nola* (*-noza*)	*-fyura*
scharren (mit den Füßen)	*-panda*	*-pala* (*-palasa*)
Scharten bekommen	*-myondoka*	*-bunduka*
Schatten	*kitunzi*	*muhwili*
Schatten werfen	*-yenza kit.*	*-kita muh.*
	-wa na kit.	*kita muh.*
schätzen s. lieben		
(= abschätzen)	*-kurumisana ntengo*	*-jovisana maronda*
schaudern	*-gedez(er)a*, *-tutum(ir)a*	*-tetem(er)a*
schauen	*-buka*	*-lora*
schaukeln (z. B. auf dem Wasser)	*-qikika*	*-beruka*
sich schaukeln	*-qikika*	
Schaum (Speichel-)	*ngwewo*	*lifurufuru*
(im Wasser)	*lipuputo*	*mweru*
scheckig sein	*-wa na mabara* (*mbara*)	*-wa na mabara* (*mbara*)
(gesprenkelt sein)	*-wa na nara*	*-wa na madowangi*
scheren	*-gundu*	
Scheibe (Schnitzel von Kartoffeln usw.)	*lilenga*	*lilenga*
in Scheiben schneiden	*-qazula*	*-kazula* (*mapande*)
Scheide	*kilala* (kisw. *ala*)	*kilala* (kisw. *ala*)
scheiden (trennen)	*-gamula*	*-wagula*
(intrans.)	*-gamuka* (*-ana*)	*-waguka* (*-ana*)
scheinen (Sonne)	*-bala*	*-wala*
(Mond, Sterne)	*-kannya*	*-walala*
heiß scheinen	*-chisa*	*-kisa*
schwach scheinen	*-bala panyani*	*-wala kadebe*
es scheint mir	*ndi(a)bona*	*ndi(a)bona*
Scheitel	*pezuru pa lukakayo*	*panani pa luk.*
scheiteln (die Haare)	*-chemula*	
Schelle	(i) *likenjeza*	(i) *likenjeza*
Schelm	*mbafa*	*muhiji*
schelten	*-tetisa*, *-tuka*	*-kalimira*, *-liga*
Schenkel	*mlenje*	*libondo*
schenken	*-pa*, *-pasa*, *-pana*	*-pera*
Scherbe	*ludengere*	*luyonjo*
scherzen	*-zala*	*-kina*
scheuern	*-shanza*	*-hogofya*
schicken (Sachen)	*-peleka*, *-mukisa*	
(Personen)	*-tuma* (Pass. *-tunywa* und *-tumiwa*)	*-seña*
	-hambisa	*-gendisa*
schieben	*-sunduza*	*-kunyuga*
schief sein, -stehen	*-yawa*, *-kotama*	*-gondama*

schielen	*-bukikisa*	*-lolekesa*
Schienbein	*livave*	*livave*
schießen (Bogen)	*-posa (uchohi)*	*-sopa (upindi)*
(mit Flinte)	*-chaya (kibamu)*	*-towa (huti)*
Schießpulver	*wonga*	*wonga*
Schiff (großes Boot)	*ligarawa*	*ligarawa*
Schild	*kisango*	*kikopa*
Schildkröte	*likoñ̃gwe*	*likoñ̃gwe*
Schilfgras	*seggera*	*seggera*
-rohr	*litete*	*lidete, libango*
schimmern	*-kannya, -kazamula*	*-walala*
lebhaft schimmern	*kazamula kaze kaze*	
schimpfen s. schelten		
Schimpfrede	*matuko*	*maligo*
Schimpfwort	*lituko*	*liligo*
schinden	*-shinza*	*-hinza*
Schirm	*mtunzi*	*mtunzi*
(lederner)	*lihau*	*lihau*
Schlacht liefern	*-lwa*	*-komana*
schlachten	*-shawa*	*-koma*
Schlacken (von Eisen)	*lisimba la utali*	*lisimba la utali*
Schlaf	*utongo*	*lugono*
schlafen	*-lala utongo*	*-gona lugono, -goroka lug.*
(einschlafen)	*-yezera*	*-gochera*
nicht schlafen können	*-utongo uyala*	*-lugono lubera*
schläfrig sein	*-yezera*	*-gochera*
Schläfe	*mshati, mishati*	*mshati, mishati*
schlaff sein (Seil)	*-tamba*	*-dekepa, -legereka*
schlagen	*-chaya*	*-towa*
beabsichtigen (jemanden) zu schlagen	*-(m)songera*	*-(m)songera*
mit der flachen Hand schlagen	*-makaya*	*-makaya*
(von Herz, Puls)	*-dula, -dikiza*	*-pumunda*
Schlamm	*ludaka*	*ludope (madopi)*
Schlange	*nyoka*	*lyoka*
Schlangenarten: große Wasserschlange	*sato*	*sato*
Spuckotter	*nduguwaro*	*nduguwaro*
Puffotter	*liwoma*	*liwoma*
schlank	*-de*	*-tali*
schlau sein	*-wa na liqiri*	*-wa na luhala*
(beim Kauf)	*-wa na ntengo*	*-wa na malonda*
Schlauch (aus Fell für Wasser usw.)	*msandi*	*msako (mhako)*

Schlauf s. Knoten		
schlecht	*-wi*	*-haki*
schleichen (vom Dieb)	*-nyenya*	*-diega, -gonda*
schleifen s. schärfen		
Schleim (Auswurf)	*kikoshora*	*(li)karafu*
schleppen	*-dōsa*	*-kwega*
schleudern	*-posa*	*-sopa*
schließen	*-vala*	*-dinda*
(Weg abschließen)	*-vimba (njira)*	*-dinda n.*
(Augen schließen)	*-kupira (meso)*	*-kupira (meso)*
Schlinge	*mqipo wa nyozi*	*mtego wa nd$^{(l)}$ambo*
Schlingen legen	*-qipa nyozi*	*-tega ntambo*
schlingen (schlucken)	*-miza*	*-mila*
Schloß s. Riegel		
schluchzen	*-kara na zinyambezi*	*-emba na maholi*
schlucken s. schlingen		
Schlummer s. Schlaf		
Schlund	*mizo mpimbo*	*mizo mpimbo*
schlüpfrig sein	*-cherera*	*-tierembuka (-tilembuka)*
Schlüssel	*kiwul(er)o*	*kidindul(ir)o*
Schmach s. Schande		
schmähen s. schelten		
Schmähung s. Schimpfrede		
schmal	*-nyane$^{(i)}$ (-ninyane)*	*-debe*
Schmarotzerpflanze	*likurumbuko*	*ngoromoko*
schmecken s. gefallen oder wohlriechen	*-nunkirira*	*-nunkirira*
schmeicheln	*-hongerera*	*-hongerera*
schmelzen (trans.)	*-n̄gewirisa*	*-n̄gewirisa*
(intrans.)	*-n̄gewirika*	*-n̄gewirika*
Schmerz	*ushungu*	*ushungu*
Schmerz empfinden	*-zwa ush.* *-bona ush.*	*-wona ush.*
schmerzen	*-vava*	*-vina*
Schmetterling	*kipuruputu, mguruguru*	*kipuruputu, mguruguru*
Schmied	*mponzi*	*mponzi*
schmieden	*-ponda*	*-ponda*
schmücken	*-lungisa*	*-kola*
sich schmücken (mit Kleidern)	*-gowerera*	*-fwalirira*
Schmutz (Morast)	*ludaka; mannyara*	
schmutzig werden	*-yonekara*	*-hakara*
Schnabel	*mlomo*	*mlomo*

Schnacke	*suwu*	*njenjema, liñgereñgera*
schnalzen	*-chaya mlomo*	*-chaya mlomo*
schnappen	*-yanga*	*-yanga*
schnarchen	*-honya*	*-korona*
schnauben	*-pfumula mapika*	*-pumula mapumo*
Schnauben (starkes)	*mapika*	*mapumo*
Schnecke	(*li*)*kono*	(*li*)*kono*
Schneide	*ukali*	*wugi*
schneiden	*-sika*	*-tema*
schneidend	*-kali*	
schneidend (scharf sein)	*-kalipa*	*-tema*
Schneidezahn	*lizinyo la pakati*	*lino la pagati*
schnell	*manono, mazinyani* (s)	*nyata, kilongola*
schnell machen	*-nonopa*	*-yangupika* (*-vungupika*)
Schnittwunde (Narbe)	*njonjo*	*nembo*
schnitzen	*-baza*	*-hongola*
(= einschneiden)	*-lowa*	*-lowa*
schnupfen (Tabak)	*-bema* (*ligwayi*)	*-nusa* (*lihona*)
Schnur	*nyozi, ntambo*	*mgohi* (*mgoyi*)
schon	*ñga* (postpos.)	
(z. B. sie sind schon fort *wahambile ñga*)		
schön	*-ṣe, -abwino*	*-maha*
Schoß (Mutter-)	*kisu*	*lireme*
schöpfen	*-ka, -tapa*	*-nega*
heraus- (Essen)	*-pakula*	*-yokola*
Schöpfer	*muwumbi*	
Schöpflöffel s. Löffel		
Schoppen (Trinkbecher für Bier)	*kija, lichomera*	*kiheneko*
schräg s. schief		
Schraubenantilope	*ndandala*	*ndandala*
schrecken	*-yetusa*	*-kennyemusa*
schreiben	*-lowa* (eigentl. Einschnitte machen) *-yandika* (kisw.)	*-lowa*
schreien	*-kara*	*-emba*
(von Ziege)	*-meta*	*-meta*
(vom Rind)	*-konnya*	*-dama*
(vom Löwen)	*-bonga*	*-buruma*
(vom Hund)	*-gongota*	*-wuwuta*
Schreiner	*nyanga ya kubaza, nkoche ya kubaza*	
schreiten (über etwas hinweg)	*-yeka*	*-jumba, hyetuka*
Schrift	*malowo; mayandiko*	*malowo; mayandiko*
Schritt	*lunyao*	*liguru*

schröpfen	*-qawera (muti)*	*-tendera (kibiki)*
Schrott	*kapolopolo*	
Schuh	*kiqatulo*; *kiratu* (kisw.)	
Schuh machen	*ruka*	
Schuld (durch Diebstahl entstanden)	*upurupuru*	*upurupuru*
(durch Leihen entst.)	*zindawa*	*mirando*
gehen, die Schulden einzuziehen	*-ya na mirando (zindawa)*	
schulden	*-wa na zindawa (upurupuru)*	*-wa na mirando*
Schulter	*lishombe*	*livega*
Schulterblatt	*kipanga*	*kipanga*
Schuppe (des Fisches)	*mpepe*	*mpepe*
Schuppen (offene Hütte)	*lishasha (lizaza)*	*(li)ndanda*
schüren (Feuer)	*-kwezera (zinkuni)*	*-fungisa*
Schuß	*msindo*	*msindo*
Schüssel	*ngwembe*	*ndiro*
(aus Ton)	*mbali*	*mbali*
(flacher Korb)	*luhengo*	*luparo*
schütteln	*-zamazisa*	*-nyugusa*
(den Speer fibrieren machen)	*-tik(iz)a*	*tik(iz)a*
schützen	*-londoloza*, *-lamulira*	*-kengerera*
schwach	*-lutaka*	*-lutaka*
Schwager / Schwägerin	*mlamu*	*mlamu*
Schwalbe	*nkonjani*	*nkonjani*
Schwamm (eßbarer)	*nkoane*	*woga*
(giftiger)	*vikoko*	*vikoko*
schwanger sein	*-mita*	*-mita*
	-wa na kisu	*-wa na lireme*
schwanger werden	*-yima kisu*	*-yima lireme*
schwanken	*-zamazika*	*-nyuguka -(nugunyuka)*
Schwanz	*lichowa*, *msira*	*mkira*
Schwarm (Bienen)	*msambi (wa zinyosi)*	*msambi (wa zinyosi)*
schwärmen	*-wuwula*	*-wuwula*
schwarz	*-mnyama*	*-tito*
ganz schwarz	*-mnyama bii*	
schwätzen	*-kuruma pipipi*	*-jova koko koko*
Schwätzer sein	*-wa na msindo*	*-wa na msindo*
Schweif s. Schwanz		
schweigen	*-binda*	*-guna*
= sich beruhigen	*-tula*	*-tula*
schweigend machen	*-bindisa*	*-gunisa*
(= beruhigen)	*-tuliza*	*-tuliza*

schweigsam	*-qoto*	***-qoto***
schweigsam sein	*-shara duu*	***-tama duu***
Schwein (s. auch Wild)	*nguruwe*	***nguruwe***
Schweiß	*fudumaro*	***kihusu (kihuchu)***
schwellen	*-vuvuka*	***-vimba***
(vom Fluß)	*-qwawa*	***-mema***
schwer	*-mazima*	
schwer sein		***-topa***
schwer krank sein	*-gura kuwi, -kakuru*	***-rwara pawaha***
Schwere	*(u)mazima*	***(u)mazima***
Schwert	*lipanga*	***lipanga***
Schwester	*udade* (pl. *odade*)	***mlumbu***
meine, unsere Schwester *mtanakwetu* (*msikana*)		
Schwiegermutter	*mkwenyama mama*	***mkohana mau, mkwi ma(w)u***
-sohn, -tochter	*mkwenyana*	***mkohana mkwi***
-vater	*mkwenyana bawa*	***mkohana dadi, mkwi dadi***
Schwiele (an Hand usw.)	*lingerengere*	***lingerengere***
schwierig	*lukuni*	***lukuni***
schwimmen	*-sambira*	***-yogelera***
Schwimmer	*sambi* (pl. *zi-*)	
schwinden (weniger werden)	*-pungula*	***-punguka***
schwingen (im Kreise)	*-zungulisa*	***-tindisa***
(Schwingungen machen)	*-lenga*	***-lembera***
schwitzen	*-puma fudumaro*	***-puma kihuchu (kihusu)***
schwören	*-funga*	***-lapa***

Eidesformen: »*Mtwana wami kuseli*«
»*Mharuli mkiwaya*« (beim Mharuli im Grab)
»*apa bii!*« »*ee bii!*« (ich beteure eidlich)
»*nife bii!*« (ich soll gerade sterben)
— ***»nihalike chà!«*** (ich soll verderben)

Skorpion	*kipiriri*	***kipiriri***
sechs	*-sano na-mozi*	***-hana na-monga***
See (kleiner)	*kiziwa*	***litanda***
(großer)	*lwanse* (*lwanje*)	***nyanja, nyasa***
(Lok. *elwanje*), *nyanza*		
sehen	*-bona, -buka*	***-wona, -lora***
»siehe (da)!«	»*bona*«, »*bonani!*«	
sehnen sich	*-haukira*	***-haukira***
Sehnsucht	*moyo*	***moyo***
sehr	*kakuru*	***neso (necho), kawaha***
seicht	*-nyane*	***-debe***

seihen (durch-)	*-vuzisa*	*-hulusa*
Seil	*ntambo, nyozi*	*mgohi (mgoyi)*
sein (pron. poss.)	*-ake*	*-ake*
sein (verb.)	*-wa* (für Perf. und Fut.) *-li* (für Präs.)	*-wa*
seit	*seloku*	
Seite (eines Körpers, Gegenstandes)	*mshuru; ngaṣannya*	*lwafu*
(= Gegend)	*lushenzo (zin)*	*lushenzo (zin)*
auf dieser Seite	*nganeno (kwa)*	*nganeno (kwa)*
auf jener Seite	*pecheya (kwa), ngalapa*	*pecheya (kwa), ngalapa*
selbst	*-nyikazi*	*-ene* (*nam(w)ene* ich selbst)
	loyani (I. Kl., pl. *lawayani*)	*wamene* du selbst
	yena (I. Kl., pl. *wona*)	*wamene* er selbst
		tamene wir selbst
		mwamene ihr selbst
		wamene sie selbst
		pamene gerade du
selten	*-nyani, -ze-ninzi*	*-debe, -ze-mahere*
senden s. schicken		
Sesam	*ludoñya*	*mhono*
setzen	*-beka*	*-wika*
(= pflanzen)	*-chala*	*-panda*
sich setzen	*-shala pasi*	*-tama pahi*
Seuche (bei Menschen)	*lufu*	*lifwa*
(bei Tieren)	*kipetopeto*	*kipetopeto*
seufzen	*-quma*	*-quma*
sicher (adv.) s. gewiß		
sichtbar werden	*-boneka (-ara)*	*-loleka*
nicht sichtbar sein	*-sita (-era)*	*-sita (-era)*
sichten	*-qeta*	*-hagula*
sie (sing. fem.) s. er		
(plur. tonlos)	I. Kl. *wa (mi)*	*wa (mi)*
(betont)	*wona wao* (usw. nach Klassen)	*wene*
Sieb	*lishuzi*	*likuñgando*
sieben (verb.)	*-shuza*	*-kuñgunda*
sieben (num.)	*-sano na-wili*	*-hano na-wili*
sieden (trans.)	*-peka*	*-teleka*
(intrans.)	*-vuta, -wira*	*-vuta, -wira*
siegen	*-ṣlura (-yashula)*	*-leperera*
Sieger	*mṣluri (muyashuli)*	
siehe, siehe da!	*bona, bonani*	*bona, bonani*
singen	*-ṣawer(er)a*	*-(y)imba*
Sitte (Brauch)	*mkuwo*	*mkuwo*

sittsam	*-qoto, -mazima*	*-qoto, -mazima*
Sitz	*kisharo*	
sitzen	*-shara (-ṣara)* (perf. *-sharile* und *-shezi*)	*-tama*
zusammengekauert s.	*-qochama*	*-zisungata*
Sklave	*mufu, mchawa*	*msutu*
freiwillig als Sklave folgen	*-konza*	*-hanga*
Sklaverei	*uchawa*	*usutu*
so	*naha, ná*	*naha, ná*
sowie	*ngako, ngati*	*ngako, ngati*
soeben	*kaloku, hino naha*	
sofort, sogleich } s. schnell		
sogar (Steigerung)	*kana, nyangana*	*kana, nyangana*
Sohn	*mtwana (mtana)*	*mwana*
mein Sohn	*mtanami (mt. wami)*	
dein Sohn	*mtanao (mt. wako)*	
sein Sohn	*mtanae (mt. wake)*	
Soldat (Krieger)	*lijaha*	*lipara*
sollen	*kufanela ku-*	
Sommer (große Regenzeit)	*liṣowo* (u)	*kifuko (kifuggo)*
im Sommer	*eliṣowo, pal.*	*pakifuko*
sondern	*kodwa, -safika*	*kodwa, -safika*
Sonne	*liranga*	*lijuwa*
Sonnenschirm	*mtunzi*	*mtunzi*
sorgen (für jemanden)	*-shenga*	*-shenga*
Sorgfalt entwickeln	*-shakanipa*	*-chenjera*
sorglos sein	*-liwara*	*-lengama*
Sorte	*mkuwo, lushowo*	*lufuko*
spähen	*-ṣora (-shola), -lungusa*	*-lingulira*
Späher	*sholi* (pl. *zi-*)	*liñgomeji*
Spalte	*luggezu* (pl. *zing.*)	
spalten	*-pandula, -shazula, -gezula*	*-pandula*
sich spalten	*-gezuka, dauka*	*-banduka, -hatuka*
spannen (durch Anziehen usw.)	*-ñgaya, -bana*	*-kaza*
stark	*ñgá-ñgá-ñgá*	*ñgá-ñgá-ñgá*
den Bogen spannen	*-dōsa*	*-huta*
sparen	*-beka kuṣe*	*-wika maha*
Sparren (Dach-)	*lutungu*	*mpagaro* (pl. *mpagaro*)
spaßen s. scherzen		
spät kommen	*-swera*	*-hwera*
wie spät ist es?	*liranga li kupi?* (wo ist die Sonne?)	
später s. hernach		

spazieren	*-hambahamba*	*-gendagenda*
Spazierstock	*nduku, ndonga*	*msagi*
Speer	*mkondo*	*mkondo*
Stoß-	*mkondo wa mashanza*	*mkondo wa mashanza*
großer Stoß-	*mkondo ngamo*	*mkondo ngamo*
kleiner Stoß-	*mkondo nyukutu*	*mkondo nyukutu*
Wurf-	*mkondo wa kuposa*	*mkondo wa kuposa*
Wurf- mit Widerhaken	*mkondo wa mazinyo*	*mkondo wa mazinyo*
ohne Widerhaken	*mkondo wa luti*	*mkondo wa luti*
-schaft	*luti, lubani*	*lugongo*
Speichel	*mat(e)i*	*mat(e)i*
Speicher	*kiruru*	*kibana*
Speise	*chakuṣa, kiṣo*	*chakulya*
verbotene Speise	*mziro*	*mziro*
Spiegel	*kilol(i)e*	*kilol(i)e*
spielen	*-(s)zala, -cheza*	*-(s)zala, -cheza*
Spindel	*lugombero*	*lugombero*
(der Kreisel daran)	*mpira*	*mpira*
Spinne	*ligeyegeye*	*ligeyegeye*
deren Faden, Gewebe	*(e)ulimbo*	*tatambuzi*
spinnen	*-sokota*	*-sokota*
spionieren s. spähen		
Spitze	*lulaka*	*lulaka*
Dach- (bei Rundhütten)	*chakongo*	
spitzen	*-noza, -baza*	*-hongola*
spitz sein	*-nozeka*	
spitzes Holz zum graben	*kiyimbo, msokoto*	*luhongoli*
Spitzname	*libizo liwi*	*lihina lihaki*
spotten	*-sheka*	*-sheka*
sprechen s. sagen		
geläufig sprechen	*-kuruma kakuru, -kinono*	*-neso*
unbeholfen sprechen	*-mamaza*	*-mamaza*
mitsammen sprechen	*-kurumana*	*-jovana*
sprengen (Wasser usw.)	*-fesa, -faza, -tindita*	*-kuñgunda*
(auseinander-)	*-mwaza*	*-palagana*
Spreu	*ugaga*	*ugaga*
springen (= laufen)	*-gigima*	*-jumba*
(= hüpfen)	*-suka makata*	
(= zerspringen von Töpfen)	*-fayika*	*-kayuka*
(von Holz)	*-dauka*	*-hatuka*
(= Risse bekommen)	*-gazuka*	*-pa(n)duka*

sprießen / sprossen	*-mera*	*-mera*
spröde	*-lukuni, -yumu*	*-lukuni, -yumu*
sprühen (Funken)	*-putika*	*-turuka*
Sprung s. springen		
spucken	*-kafuna* (*-kafula*)	*-funnya*
spülen s. abspülen		
Spur (Fuß-)	*lunyao*	*liguru*
Stab s. Stock		
Stachel (der Biene usw.)	*luwola*	*mbola*
(eiserner)	*lusunguru*	*lusunguru*
(-dorn)	*lifa*	*mwifa*
Stachelschwein	*nungu*	*nungu*
Stachel desselben	*libani*	*libani*
Stadt	*muzi, likaya*	*muzi, likaya*
Stall (eigtl. Gehege, Umfriedung)	*kiwaya*	*kiwaya*
Stamm (Volks-), durch	*lizwe* (Land)	*mlima*
Stammeszeichen (Einschnitte)	*(zi)njonjo*	*(zi)lembo, nembo*
bei den Wangoni	*-shesha njewe* (die Ohrläppchen durchstechen)	
stampfen (mit den Füßen)	*-chaya kigide*	
(mit Mörser)	*-kowa*	*-twanga*
Stange (zum tragen, Querstange)	*mtambiko*	*mgomba*
(= Dachsparren)	*lutungo*	*mpagaro*
Stängel (Gras)	*kimuti* (*cha uchani*)	
(Mais-, Mtama-)	*lishanga*	*lipese*
stark sein	*-wa na manja, -qina*	*-wa na makakara -kangamara*
Stärke	*manja*	*makakara*
statt	*pezuru pa* (= *kwa*)	*panani pa*
oder durch	*-pindula* (wechseln)	
Staub	*libubu*	*lifumbi*
stauben	*-bunnya*	*-tutuma*
staubig machen	*-buñyisa*	*-tutumisa*
Staude	*lishasha*	*lititu*
vorstehende Wurzeln einer Staude	*visinde*	*visina*
staunen	*-yetuka*	*-kennyemuka*
staunend machen	*-yetusa*	*-kennyemusha*
stechen (durch-)	*-bowoza*	*-hotola*
(die Ohren-)	*-shesha*	*-shesha*
(von Insekten)	*-luma*	*-luma*
(= stoßen, von Vieh)	*-du(w)ula*	*-tutana*

stecken s. setzen		
(intrans. = stecken-bleiben)	*-pama*	*-pama*
stehen	*-(y)ima*	*-(y)ima*
stehen lassen	*-sia, -leka*	*-sia, leka*
stehlen	*-(y)iba*	*-hija*
steigen (hinauf)	*-kwera*	*-kwera*
(hinab)	*-yesha, -yesika*	*-suruka, -herera*
gewandter Steiger	*bobo (ya vimuti)*	
steil	*-kali*	*-kali*
Stein	*liche*	*liganga*
Steinchen (Kiesel)	*luketo*	*luketo*
Stein im Weg (an den man stößt)	*kikuwaro*	
zum Kochen	*liseko*	*lifiga*
(= Kern)	*lundumbu*	*lundumbu*
Steinschloßgewehr	*kibamu cha liche*	
stellen	*-beka*	*-wika*
aufrechtstellen	*-yimisa*	*-simika*
Stengel (Gras-)	*kimuti (cha uchani)*	
(Mais-, Mtama-)	*lishanga*	*lipese*
sterben	*-fa, -nyamarara*	*-fwa*
Stern	*(lu)kannyezi*	*ndondwe*
Sternenhimmel	*lizuru*	*lizuru*
Steuer entrichten	*-tulira*	*-(ye)tulira*
Stiefmutter	*mama wa kuyonsa*	*-wa kulera*
Stiefkind	*mtwana " "*	*-wa kulera*
Stiefvater	*bawa " "*	*-wa kulera*
Stiege	*mtandato (wa kukwerera)*	*mtandato (wa kuk-werera)*
Stiel	*luti*	*mpini, chaka*
(der Pflanze)	*kimuti*	
vom Stiel gehen	*-koleka, -muka*	*-kulika*
Stier	*(n)kunzi* (ng)	*(n)kambakwe* (o)
still (adv.)	*duu, zii*	*duu, zii*
stille sein	*-binda*	*-guna, -nyamaza*
(sich beruhigen)	*-pepa, -tula*	*-pepa, tula*
stillen	*-bindisa*	*-nyamazisa*
(= säugen)	*-ñgendisa*	*-yoñgesa*
den Durst	*-koliwa na manzi*	
Stimme	*lizwi*	*lilowe*
stinken	*-nunka*	*-nuñga*
Stirne	*uso*	*kiwungi*
die Stirne runzeln	*-siqa*	*-sisira*
Stirnband	*mgamu*	*mgamu*
(a. Bast, b. Totentrauer	*ntambo*	

Stock (Stab)	*nduku, ntonga*	*msagi*
(dünner)	*luswazi*	*luhwatu*
Ladestock	*luyanga*	*luyanga*
mit dem Stock gehen	*-dondoloza*	*-kongoja*
stöhnen	*-quma*	*-ñgita*
Stoff	*nyura*	*nyura*
benannte Arten:		
billiges Weißzeug	*(nyura ya) imsope*	
bessere Art Weißzeug	*asiria, siria*	
Blauzeug, *kaniki*	*(nyura ya) imnyama*	
bunte leichte Tücher, *Leso*	*(nyura ya) mbara*	
bunte stärkere Tücher	*kunguru*	
starkes Weißzeug	*linduta*	
einheimisches Gewebe	*likamango*	
stolpern	*-kuwara, -kúchiwa (-kuchwa)*	*-kuwara, -kúchiwa (-kuchwa)*
stolz sein	*-zimeka*	*-zitoga*
Stolz	*lumeko*	*lutogo*
stören	*-nengeza*	*-nengeza*
störrisch sein	*-wa na lulaka*	*-wa na lulaka*
stoßen	*-sunduza, -duula*	*-kañga, -kunyuga*
(nach hinten aus-)	*-kawa*	*-takula*
(im Mörser)	*-kova*	*-twanga*
Stößel	*mkovo*	*mtwangiro*
stottern	*-mamaza, -wa na kimama*	*-wa na kibubu*
Stotterer / Stottern, das	*kimama*	*kimama*
strafen	*-tukutira*	*-tukutira*
zu strafen beabsichtigen	*-songera*	*-songera*
straff (gespannt) / stramm } sein	*-qina*	*-kangamara*
Straße	*njira ibanzi, barabara*	
Strauch s. Staude		
Streit	*maqawano*	*luhondo, lukani*
streiten	*-qawana, -lwa*	*-honda (-ana)*
sich zanken	*-pikizana*	*-taungana*
Streiter (tapferer)	*ngwazi, murwi, muriwayo*	
streitsüchtig sein	*-wa na maqwawano*	*-wa na luhondo*
strecken, sich	*-ziyerula*	*-zigorola*
streng	*-mkali*	*-mkali*
streng sein	*-wa na lulaka*	*-wa na lulaka*

Strick s. Seil		
Striemen	*mvuvuko*	*mvimbo*
Stroh	*uchani*	*mañgahi*
-hütte	*kikonjo*	*zakasa*
Strom	*lwanṣe, mfula mkuru*	
Stück	*ngashanye*	*lipande*
Stufe	*lunyao*	*mguru*
Stuhl	*kisharo*	*kitanda, kilimba*
stumm sein	*-wa na kimumata*	*-wa na kimumata*
Stummer } Stummheit }	*kimumata*	*kimama*
Sturm (zur See)	*muwero*	*liyiga*
(Wirbelwind)	*kifungafungwana* (z) (z)	*mpungu*
stürmen (vom Wetter)	*-guba*	*-guba*
stützen	*-nenyemula, -yimisa*	*-nenyemula, -yimisa*
sich stützen (auf den Stock)	*yimisa na ntonga*	
suchen	*-funa*	*-londa*
Süden s. Norden		
Sultan s. Häuptling		
summen (einzeln)	*-ñgeñgita*	*-ñgereñgeta*
(Schwarm)	*-wuwula*	
Sumpf	*mṣambo* }	*lirambo*
tiefer Sumpf	*liqopozi* }	
-gras	*luhano*	*luhano*
-stengel	*lishanga, lishangazana*	*lidete, libango*
Sünde	*liyono, kiyono*; *zambi* (kisw.)	
Suppe	(*n*)*koto, lambazi*	*ubaga*
(Fleisch-)	*mṣuzi*	*mshuzi*
süß sein (Honig, Fett)	*-nona*	*-hata*
(von Süßkartoffeln)	*-nongozera*	*-nongomara* (»süßlich« sein)
Süßkartoffel	*kimunguru*	*nyahoro, mbatata*
Syphilis	*lugora, kigawagawa*	*lubewa,* (*ki-*)

T.

Tabak	*ligwayi, lifole*	*limbako, lihona*
Tabak rauchen	*-bema l.*	*-huta l.*
Tabak schnupfen	*-bema l.*	*-nusa l.*
tadeln	*-tuka*	*-liga*
Tag (als Zeitmaß)	(*lu*)*siku, mṣana*	*ligono*
	mṣana loyani an diesem (jenem) Tage	
heller Tag	(*i*)*mini*	(*i*)*mini*
um Mittag	*imini ikuru*	
den ganzen Tag	*liranga lonke*	

tagen; es tagt	*kuyasa, kukusa*	*kwicha, kucha*
Tal	*ligodi (ki-)*	*ligodi (ki-)*
Talisman	*muti*	*mtera*
Tante s. Base		
Tanzarten:	*ngoma*;	*ngoma*
	ligwamba, marombo	*mkwendo; lipuga*
	kingindo	*kingindo*
tanzen	*-chaya* (*ligwamba* usw.)	*-towa* (*mkwendo* usw.)
tapfer	*-kalipi, ngwazi*	*-homani*
tapfer kämpfen	*-gwaza kakuru*	*hom(an)a kawaha*
Tasche	*kikwama*	*kahako*
Tat	*liyenzo*	*lukito*
tätowieren	*-tema zinjonjo*	*-tema nembo*
Tau	*mbeto*	*nungu*
taub werden	*-vimba zinjewe*	*-siba makutu*
Taube (wilde)	*lijiwa* (*njiwa*); junge *liwera*	*lijiwa* (*njiwa*); junge *liwera*
Haustaube	*nkunda*; junge *liwera*	*nkunda*; junge *liwera*
tauchen (untertauchen) (intrans.)	*-qwira*	*-dwiwira*
(trans.)	*-qwirisa*	*-dwiwisa*
(= eintauchen)	*-nyenyeza*	*-chopeka*
Taugenichts (Fauler)	*muvira (li-)*	*mkata*
taumeln	*-peperuka*	*-peperuka*
Tausch (-handel)	*ntengo*	*maronda*
tauschen (ver-)	*-yanungana*	*-yanungana*
(ein-)	*-tenga*	*-gula*
täuschen	*-nyenga*	*-konga*
Tausendfüßler	*chongororo*	*ligongoro*
Teil (d. h. eine Hälfte)	*ngashanye*	*mhana*
teilen (spalten)	*-pandula*	*-pandula*
(= austeilen)	*-gawa*	*-waga*
Termite (Arbeiter)	*muswa* (pl. *muswa*)	*likere, mehe*
(Soldat)	*ligenge*	
(geflügelt)	*iswa (zi-)*	*ngumbi*
-bau	*kiduli cha ziswa*	*kihuguru cha ngumbi*
teuer (Preis)	*-lukuni*	*-yumu*
tief (von der Stimme)	*-kuru*	*-waha*
tief sein (Wasser)	*-chona*	*-nyoleka*
Tier (dessen Fleisch genießbar)	*nyama*	*nyama*
(Wild)	*nyamazani*	*nyamazani*
(Raubtier)	*likoko*	*likoko*
Tochter	*mtwana mfasi*	*mwana mdalla*
Tochter des	*nkosi (n)kosazana*	
Tod	*kufa*	*kufwa*
	lufu	*lifwa*

Tomate	*lilunduluha*	*lilunduluha*
Ton (Erde)	*ludaka* (*lwa mbiza*)	*ludope* (*lwa kisai*)
Topf (Wasser-, irden)	*mbiza*	*kisai, kiwiga*
(Koch-, irden)	*ntaro*	*chaliko*
(hölzerner)	*litunga*	*litunga*
Boden des Topfes	*matako* (*ga mb.*)	
Töpfer (-in)	*mbumbi*	*muwufi*
töpfern	*-wumba*	*-wumba*
Tor	*kishora, kipukupuku*	*kiwuta*
Torheit	*ushora, upukupuku*	*uwuta*
(= Blödsinn)	*mashannya*	*mashannya*
töten	*-burara*	*-koma*
(= schlachten)	*-shawa*	*-shawa*
Toter	*mtufi*	*mtufi*
träg	*-vira*	*-kata*
träg sein	*-vilapa, -liwara*	*-vilapa, -liwara*
tragen (besonders auf dem Kopf)	*-tuta* (*-ilira*), *-twala*	*-gega*
(auf der Schulter)	*-chata*	*-chata*
(auf dem Arm oder Schoß)	*-singata*	*-pagata*
(auf dem Rücken)	*-bereka*	*-bereka*
Früchte tragen	*-zara* (*visepo*)	*-wereka* (*uhohi*)
tragend sein (vom Vieh)	*-mita, -wa na kisu*	*-wa na lireme*
Tragbare	*litara* (*la kutwala*)	*litara* (*la kutwala*)
Träger	*mtwali*	*mgegi*
(Proviant-, Diener auf dem Marsch)	*mjingati* (pl. *mi-*)	
Trägheit	*uvira*	*ukata*
Träne	*nyembezi* (*zi-*)	*liholi*
Tränen vergießen	*-puma zin-*	*-puma maholi*
Trank	*chakupuza* (pl. *va-*)	*chakunwa*
tränken	*-puzisa, -serisa*	*-nwesa* (*-nwisa*)
Trauer (Totenklage)	*maliro*	*kiwembo*
trauern (nachsinnen)	*-yamba, -kumbula*	*-yamba, kumbula*
(Tote beklagen)	*-kara maliro*	*-emba kiwembo*
träufeln (durch etwas)	*-vuzisa*	*-hululisa*
träumen	*-pupa* (*utongo*)	*-pupa* (*utongo*)
treffen (Ziel)	*-qonda*	*-lungamika*
(bei Begegnung)	*-shangana na . .*	*-kongana na . .*
nicht treffen (obwohl man aneinander vorbeiging)	*-pambana*	
treiben (an-)	*-quwa*	*-haka*
forttreiben	*-tinda*	*-tinda*

treiben:		
auf einen Haufen treiben	*-chupisa, -butisa*	*-chupisa, -butisa*
(Blätter)	*-mera (maqembe)*	*-mera (maqembe)*
(Blüten)	*-shuma (uluwa)*	*-shuma (uluwa)*
(Ähren)	*-kashera (mawere)*	*-kashera (mawere)*
trennen (teilen)	(*-qamula*) *-yamula*	*-pandula*
auftrennen	*-kumula, -wopola*	*-wopola*
sich trennen	*-qamkana*	*-pandukana*
treten (auf etwas)	*-nyatira*	*-libatira*
triefen	*-vuza*	*-hulula*
trinken	*-puza, -sera*	*-nwa*
trinken lassen	*-puzisa, -serisa*	*-nwesa*
Trinker	*mdakwe, lisela*	*mgali*
Trinkgefäß	*kija*	*kihomera* (j)
Triumphgesang (der heimkehrenden Krieger)	*lihuwo* (»*huho! huho!*«)	
trocken	*-lukuni*	*-yumu*
trocken werden	*-yuma*	*-yuma*
trocknen	*-yumisa*	*-yumisa*
Trog	*ligwamba, mkumbi*	*wato*
Trommel	*numburu*	*ngoma* (*ñgoma*)
trommeln	*-chaya n., -sina n.*	*-towa ng., -hina ng.*
Tropfen	*litosi* (veraltet)	*lihorohoro*
tropfen, tröpfeln	*-vuza, -tonda* (*-tota*)	*-hulula, -ndonnyeka*
trösten	*-pepisa, -tulisa, -kuza*	*-pepisa, -tulisa, -kuza*
Trotz	*lulaka*	*lulaka*
trotzdem	*nyangana*	*nyangana*
trotzen	*-wa na lulaka*	*-wa na lulaka*
trüben (Wasser)	*-dunga*	*-timbula*
trüb werden	*-dungika, -yonekara*	*-timbuka, -hakara*
trunken werden	*-dakiwa*	*-gala*
Trunkenbold	*ndak(i)we, lisela*	*mgali*
Tuch s. Stoff		
(= Lendentuch)	*kikwinda, kikaka*	
tüchtig (adv.)	*kakuru*	*kawaha*
tüchtig sein	*-qina*	*-kangamara*
tun	*-yenza*	*-kita*
etwas nachher (wiederholt) tun *-pinda* (s. unter »dann«)		
»tut nichts!«	*nandawa! kunani?*	*chwá!*
Tür	*kivaro*	*lutanga*
der Tür gegenüber (Hauswand)	*msamo*	

Tür:		
der abgegrenzte Winkel daselbst	*mbundu*	
(= Öffnung)	*myango, lisango(we)*	*mlyango*
an der Tür	*lisangweni*	
(-pfosten, vorderer)	*kigoane*	*ngingiriti*
(hinterer)	*lusika*	*lusika*
Turban	*mcheka*	*mcheka*

U.

Übel, das	*uwi (ki-, ma-)*	*uhaki*
übel	*-wi*	*-haki*
übel riechen	*-nunka*	*-nuñga*
übel (unwohl) sein, durch *shizio inyera(nyera)*		
über (örtlich) (= betreffs)	*pezuru kwa (-pa)*	*panani pa*
(= wegen) *kwa* (z. B. erschrecken über *-yetuka kwa*)		
überall	*ponke (ponge)*	*poha*
überaus, durch	*ṣlurisa* (mit folg. Infinitiv)	*muno*
Überdruß s. Ekel		
übereinkommen	*-layezana*	*-lagana*
(bei Zwistigkeiten)	*-bwisana*	*-bwisana*
überfallen (feindlich)	*-dumira*	*-dumira*
überfließen	*-kukula*	*-kuka*
überlaufen (zum Feind)	*-muka*	
überlegen (nachdenken)	*-yamba, -kumbula*	*-kumbuka*
übermorgen	*ngomuṣo*	*pamtondo*
überübermorgen	*ngomuṣo munye ngomṣana*	*pamtondo neso*
übernachten	*-lala(pa)ulendo*	*-gona(pa)ulendo*
überraschen	*-yetusa*	*-kennyemusa*
Überraschung	*mayetuso*	*ukennyemusho*
überreden	*-nyengerera*	*-kofya*
Überrest s. Rest		
überschreiten (Fluß)	*-kupuka*	*-yomboka*
(über etwas hinweg)	*-yeqa*	*-yeka*
überschwemmen	*-mbomnya*	*-gubika*
übersetzen (Fluß) s. überschreiten		
(sprachlich)	*-pendula*	*-ñganamula*
übersiedeln	*-tuta*	*-hama*
übertreffen	*-ṣlura (-yashula), -yeqa*	*-pita, -ruta*
übertreten (Fluß) s. überfließen		
(Gebot)	*-ṣlura, -yeqa*	*-pita, -ruta*
überwinden	*-yeza, -ṣlura*	*-leperera*

übrig (vorhanden) sein	*-sara* (*-shara*)	*-sara* (*-shara*)
übrig lassen	*-sia*, *-leka*	*-leka*
Ufer	*maqereni*, *msia*	*maqereni*, *msia*
diesseitiges *msia lowu*; jenseitiges *msia loyani*, *pecheya*		
umarmen, sich	*-singat(an)a*	*-pagat(an)a*
umdrehen	*-pendula*	*-ñganamula*
umfassen s. umarmen		
Umfriedung (aus Holz, Mauer)	*lutango*	*lwigo*
(aus Stengeln)	*liguma*	*lihegere*
umhergehen / umherirren	*-zungula*	*-tindira*, *-hyunguta*
umkehren s. umdrehen		
umschauen	*-buka muva*	*-lora kumbele*, *-mnyuma*
umsichtig sein	*-shakanipa*	*-chenjera*
umsonst	*chabe*	*waka*
Umweg machen s. umherirren		
umwenden s. umdrehen		
umwerfen	*-wisa*	*-gwisa*
(Kleid)	*-yambata*	*-fwal(ir)a*
umwickeln, durch	*-faka*, *-ngenisa* (einstecken)	
umzäunen	*-yakera lutango*	*-wakera lwigo*
Umzäunung s. Umfriedung		
umzüngeln	*-zungulira*; *-juwira* (eigtl. abschneiden)	
unabhängig sein	*-wa na ukosi*	
unanständig	*kishora*, *kipurupuru*	*kipukupuku*
unbeholfen sprechen s. stottern		
und	*na*	*na*
uneben sein	*-wa na vigodi*	*-wa na vigodi*
unehelich zusammenleben	*-kombana*	
unfruchtbar (nicht gebärend)	*-nyumba*	*-mbende*
unfruchtbar sein, so daß die Kinder sterben	*-wa na kifwisi*	
ungefähr, durch	*chere* (»will sagen«) *ndiyaze* (*sazi*) (»weiß nicht«)	*kwali*
Ungehorsam	*lulaka*	*lulaka*
ungehorsam sein	*-wa na lulaka*	*-wa na lulaka*
Unglück / unglückbringend	*ms(h)oro* (*mi-*)	
Unglück bringen	*-sola misoro*	
unkeusch sein (ehebrechen)	*-pinga*	*-goneka*, *-kema*

Unkraut	(*-fornicari*) *-zek(an)a*	*-zek(an)a*
	uchani	*mañgahi*
Unrat s. Schmutz und Exkremente		
unreif	*-lushaza*	*-wisi*
unrein(lich)	*kishora*	*kipukupuka*
unrein(lich) sein	*-wa na mañyara*	
Unreinlichkeit	*mannyara*	*mannyara*
unser	*-etu*	*-etu*
Unsinn	*ushora*, *upurupuru*	*upukupuku*
unten	*pasi*	*pahi*
unter	*pasi pa* (= *kwa*)	*pahi pa*
unterbrechen	*-silisa*, *-lekerisa*	*-silisa*, *-lekerisa*
unterdessen	*pakuti*	
untergehen (Sonne)	*-chona*, *-qwira*	*chona*
(im Wasser)	*-chona*	*-dwiwira* (*iwirira*)
unterhalten, sich	*-qoka*, *cheza*	*-longera* (kisw. *ongea*)
unterlassen	*-sia*, *-leka*	*-kotoka*, *leka*
Unterredung	*zindawa*	*miharo*
Unterricht	*mafundiso*, *malayo*	
unterrichten	*-funda* (*-isa*), *-laya*	
untersinken s. untergehen		
unterstützen	*-yamkera*, *patisa*	*-tanga*
(einander)	*-patisana*, *-londolozana*	*-tangana*
untersuchen	*-bukikisa*, *-sholikisa*	*-lolikisa*
untertan	*mfu*, *mfokazana*	
untertan sein	*-konza*, *-vuma*	*-hanga*, *-idika*
untertauchen s. untergehen		
Untiefe; hier ist e. Untiefe	*lapa pachonile*	*lapa pachonile*
unverletzt	*-ṣe*, *-abwino*, *njalo*	*-ṣe*, *-abwino*, *njalo*
unverschämt sein	*-ze na zishoni*	
unverständlich	*kizungu*(*zungu*)	
unverständlich reden	*-zungulera*, *-pikanisa*	
Unwahrheit	*manga*	*makeo*, *udesi*
unwohl s. krank u. übel		
Urin	*mtundo*	*makocho*
urinieren	*-tunda*	*-kocha* ((j) über ch)
Ursprung	*uvero*	*mahum(ir)o* ((j) über h)
Ursprung haben	*-vera*	*-huma*
(Quelle)	*kipera*	*kipera*
Urwald	*liṣati*, *lipogoro*	*mhitu*

V.

Vater	*bawa*	*dadi*
dein Vater	*iṣo*; sein Vater *iṣe*	
verabscheuen	*-yala* (*kakuru*)	*-bera* (*neso*)
s. a. hassen u. ekeln		

verabschieden, sich (von jemand)	*-sharalisa (pete)*	*-tamisa*
verachten	*-yeya*	*-hepa*
verändern	*-pendula*	*-ñganamula*
sich verändern	*-penduka*	*-ñganamuka*
verarmen	*-dinga*	
verbergen	*-fiṣa*	*-fisa, -fiha*
sich verbergen	*-zifiṣa*	*-zifiṣa*
verborgen sein	*fiṣika*	*fiṣika*
verbeugen, sich	*-kotama*	*-gundama*
verbiegen	*-gogowisa, -pendamisa*	*-gogowisa, -pendamisa*
sich verbiegen	*-gogowara, -pendama*	
verbieten	*-yalisa, -silisa*	*-beza*
verbinden	*-wopa*	*-wopa, -kunga*
(an einander)	*-qekanisa*	*-lunga*
verbunden sein (mitsammen)	*-qekana*	*-lungana*
verborgen s. verbergen		
Verbot	*mziro, uziro*	*mziro, uziro*
verbotene Speise	*mziro*	*mziro*
verbrennen (intrans.)	*-sa (-cha)*	*-pya*
verbrennen (trans.)	*-chisa*	*-nyanya*
verderben (intrans.)	*-buba, -yonek(ar)a*	*-hakara*
verderben (trans.)	*-bubisa, -yona*	*-hakasa*
verdienen (durch Arbeit)	*-sewenjera*	*-hengulira*
Verdienst (Lohn)	*(i)nkunzi*	*njombe*
verdoppeln	*-pinda pawili*	*-pinda -pawili*
verdorren	*-yuma*	*-yuma*
verdunkeln	*-bekera -mnyama*	*-wikira -tito*
verdünnen (Getränk)	*-sumburusa*	*-jimusa*
verehren (die Ahnen)	*-teta (maṣlosi)*	*-teta mahoka*
(ehren)	*-bonga, -tokoza*	*-bonga -tokoza*
vereinigen s. verbinden		
vererben	*-si(l)ira, -lekera, -yambukiza (-yambusa)*	*-si(l)ira, -lekera, -yambukiza (-yambusa)*
verfallen (einfallen)	*-dirika*	*-bomoka*
verfaulen	*-bola*	*-wola*
verfehlen (Weg usw.)	*-buda*	*-howa, -yaga*
(Ziel)	*-ponnya*	*-kurusa*
sich verfehlen	*-yona*	*-hakasa*
einander verfolgen (durch vorbeigehen)	*-pambana*	
verfinstern	*-mboñya*	*-gubira*
sich verfinstern (von der Sonne)	*mboñya*	*-gubika*

verfluchen	*-lapirira, -fungira*	
verfolgen s. folgen u. vertreiben		
verführen	*-yonisa*	*-hakasisa*
(zum Stehlen)	*-yibisa*	*-hijisa*
vergeben	*-sia, -lekera*	*-sia, -lekera*
vergeblich	*chabe*	*waka*
vergessen	*-buda, -kasiwa*	*-samwa*
vergießen (verschütten)	*-qita*	*-yita*
vergeuden (Vermögen)	*-lasha (msewenje)*	*-taga (msewenje)*
Vergnügen	*moyo*	*moyo*
Verhau	*lutango*	*lu(w)igo*
verhindern	*-vimbira, -yalisa*	*-dindirisa, -beza*
verhungern	*-fa na lipango*	*-fwa na njala*
dem Verhungern nahe sein	*-lamba*	
verirren sich	*-buda, -lasika*	*-yaga, -tagika*
verjagen	*-kocha*	*-winya*
verkaufen	*-tenga*	*-gura, -lomba*
verklagen	*-kulikira, -qewera*	*-nenerera*
verkrüppelt sein	*-sonnyoka*	*-chipira*
verkünden	*-bik(ir)a*	*-bik(ir)a*
verkürzen	*-pungulisa*	*-kepa*
verlachen	*-sheka*	*-hek(elel)a*
Verlangen	*moyo*	*moyo*
verlangen	*-haukira*	*-haukira*
(das Guthaben)	*-funa*	*-londa*
(ungestüm verlangen)	*-sokosa*	*-sokosa*
verlassen	*-sia, -leka*	*-leka*
verlassene Ansiedelung	*mañgua*	*mahami*
verleiten s. verführen		
verletzen	*-lemaza*	*-poteka*
(durch Anstoßen)	*-kucha*	*-kucha*
verleugnen	*-yala*	*-bera*
verleumden	*-kambera*	*-heha*
-ṣewa, ṣecha (Pass. *-ṣechwa*) gewöhnlich mit Zusatz *na manga* (lügnerisch)		
verlieren, durch	*-buda, lisika*	*-tagika, -yaga*
(aus Nachlässigkeit)	*-lasa*	*-taga*
verloben	*-qoka (-isa)*	*-lawira*
sich verloben	*-qokisana*	*-lawirana*
verloren gehen	*-buda, -lasika*	*-tagika, -yaga, -howa*
vermehren	*-(y)ongeza*	*-ongereza*
sich stark vermehren	*-yanda*	*-yoroko*
vermeiden	*-sia, -leka*	*-kotoka, leka*
vermindern	*-pungula (z)*	*-kepa*
sich vermindern	*-punguka*	*-kepuka*

vermischen	*-shanganisa*	*-hasa*
Vermögen (Sachen)	*msewenje*	*msewenje*
(zugleich mit den Sklaven)	*lipwera*	*lipwera*
vermögen s. können		
verneigen, sich, s. verbeugen		
verputzen (mit Lehm verstreichen)	*-bada*	*-mata; -kilima*
verrammen	*-longa vimuti*	*-longa vimuti*
verraten	*-pawisa*	*-pawisa*
Verräter	*mpawo*	*mpawo*
verrenken	*-nyenyerisa*	*-pokonnya*
verrenkt werden	*-nyeny(er)a*	*-pokonnyoka*
verringern s. vermindern		
versammeln	*-butanisa; -keta*	*-lundamisa*
sich versammeln	*-butana*	*-lundama*
Versammlung	*mbuto, libanja* (w)	*lipuga, lirundu*
(im Kreise aufgestellte)	*mkumbi*	*mkumbi*
versäumen	*-swerera*	*-hwerera*
verschaffen (für jemand suchen)	*-funira*	*-londera*
verscheuchen	*-qocha (-kocha)*	*-winga*
verschieden	*-nye*	*-ngi*
verschlagen (adj.) s. schlau		
(verb.); »es verschlägt nichts«	*nandawa, kunani?*	
verschlechtern s. verderben		
verschlingen s. schlingen		
verschmähen	*-yala*	*-bera*
verschnaufen, sich	*-pefumula*	*-pumula*
verschütten s. ausschütten		
verschwägert s. Schwager		
verschweigen	*-fisa*	*-fiha*
verschwenden	*-lasha*	*-taga*
verschwiegen	*-mazima*	*-mazima*
verschwiegen sein	*-binda, -shara dŭ*	
verschwinden	*-bunya, -nyamarara*	*-tutuma*
versenken	*-qwirisa*	*-duiwisa*
versickern	*-yumirira*	*-yumirira*
versinken s. untergehen		
versöhnen (durch Opfer)	*-teta*	
(durch Worte)	*-bwisa, -lamulira*	*-bwisa lamulira*
(= beruhigen)	*-tula, -pepisa*	*-tula, -pepisa*
sich versöhnen	*-bwisana, -lamulana*	*-bwisana, -lamulana*

verspäten, sich	*-swera*	*-hwera*
verspotten	*-sheka, -nyanya*	*-heka*
Versprechen	*malayezo, makumrumisō*	
(eidliches)	*mafungo*	
versprechen	*-layeza, -kurumisa*	
(eidlich)	*-fungira*	*-lapira*
Verstand	*liqiri, marango*	*luhala*
verstellen, sich	*-ziyengisa*	*-zikongisa*
verstecken s. verbergen		
verstehen	*-zwa, -yaze*	*-pulika, -mañya*
verstopfen	*-vimba*	*-dinda*
Verstopfung haben	*-bimbitirwa* (p)	*-bimbitirwa* (p)
Verstorbener (Leichnam)	*mtufi*	*mtufi*
(Geist)	*lihoka*	*lihoka*
versuchen s. prüfen und verführen		
Versuch, Versuchung	*malingo*	*malingo*
versüßen	*-nongozisa*	*-noñgomisa*
verstreuen	*-tindita*	*-lagarisa*
vertauschen s. tauschen		
verteilen s. austeilen		
Vertiefung (im Boden)	*ligodi*	*lilindi*
Vertrag schließen	*-layezana* (ki)	*-lagana*
vertrauen	*-temb(er)a*	*-gomb(er)a*
vertreiben s. verscheuchen		
vertrocknen	*-yuma*	
verunreinigen	*-tera mañyara*	
(flüssiges, durch Rühren)	*-dung(ir)a*	*-timbula*
verwandeln s. verändern		
Verwandter	*kinini*	*mlongo*
Verwandtschaft	*unini*	*lukolo, ulongo*
verwechseln s. tauschen		
verweigern	*-yala*	*-bera*
(wenn man nichts geben kann)	*-landula*	
verweilen	*-swera*	*-hwera*
verweisen (Verweis geben)	*-hondisa*	*-hondisa*
verwelken	*-yuma*	*-yuma*
verwerfen	*-lasha*	*-taga*
von sich weisen	*-nyanya*	
(Frühgeburt beim Vieh)	*-hopoza*	*-hopoza*
(Frühgeburt beim Hund)	*-nyereza*	*-nyereza*

verwickeln	*-botanisa*	*-botanisa*
sich verwickeln	*-botana*	*-botana*
verwunden	*-lemaza*	*-poteka*
verwundern, sich, s. staunen		
verwünschen s. verfluchen		
verzaubern	*-loya*	*-loga, -chawa*
verzäunen	*-yakira lutango (liguma)*	
verzehren	*-ṣa (-sha)*	*-lya*
verzweifeln, durch	*-yamba shizio*	*-mtima*
verzeihen s. vergeben		
verziehen (fortziehen) (s. auch ansiedeln)	*-tuta*	*-hama*
(= verzögern)	*-swera*	*-hwera*
verzieren	*-lungisa*	*-kola*
Vetter (Vaterseite)	*bawa, ise*	*dadi* } gew. mit dem Attribut »klein«
(Mutterseite)	*marome, mama, ñgina*	*mao* }
Vieh	*nyama*	*nyama*
(Rindvieh)	*nkomo* (lok. *ezinkomeni*)	*ñgombe*
Viehseuche	*kipetopeto*	*kipetopeto*
viel	*-ninzi, yeka* (*-tele* kisw.)	*-amehere, fululu*
nicht viel	*-nyani (-ninyane)*	*-debe*
viel werden	*-yanda*	*-yoroka*
vielleicht, durch	*andiyazi (siyazi, tyazi)* oder *chere* (»sag'!«)	*kwali* (ich weiß nicht)
vier	*-nne*	*mcheche*
Viertel; vorderes Viertel (beim Schlachten)	*mkono*	*liwoko*
hinteres Viertel	*mlenje*	*libondo*
Vogel	*nyoni(zi)*	*ndege*
Vogelkäfig	*hihunguru*	*kihunguru*
(für Hühner)	*kisakasaka*	*kisakasaka*
Vogelleim	*ulimbo*	*ulimbo*
Vogelnest	*kisakatiro*	*kisakatiro*
Volk	*wantu*	*wanu*
Volksschar	*liqala, liwanja*	*liqala, liwanja*
voll s. anfüllen		
ganz voll		*pomoni*
halbvoll sein	*-kizinga*	*-lipinga, -litenda*
vollenden	*-qedisa, -pezisa*	*-mala*
(vollkommen machen)	*-lungisa*	*-kola*
Vollmond	*nyanga ikuru*	*mwezi mkuru*
es ist Vollmond	*(nyanga) yakannya*	*(nyanga) yakannya*
von (bei Pass.)	*na*	

von — bis, durch *-vera kwa*, *-suka kwa* und *-hamba kwa*, *-fika kwa* (d. h. ausgehen von und kommen bis)

vor (lok. u. temp.)	*pambele pa (-kwa)*	*paulóngolo pa (-kwa)*
voraus	*pambele (ku-)*	*paulóngolo (ku-)*
vorausgehen	*-tangulira*	*-tala, -longola*
voraussagen	*-kuruma pambele*	*-jova paulóngolo*
vorbeigehen	*-ṣlura*	*-ruta, -pita*
aneinander vorbeigehen (so daß man doch nicht zusammentrifft) *-pambana*		
vorbereiten (zu-)	*-sendereza*	*-hegereza*
vorder	*-a pambele*	*-a ulongolo*
Vorderlader	*kibamu cha fataki*	*kibamu cha fataki*
Vorfahren	*wagogo, mitengula*	*wagogo, mitengula*
Vorgesetzter	*mkuru*	*muwaha*
vorgestern	*kutangi*	*juzi*
vorvorgestern	*kutangi kakuru*	*juzi neso*
vorhanden sein (zu Diensten stehen)	*-sendera*	*-hegerera*
(reichlich)	*-fumeka*	*-moteka*
vorher s. voraus		
vorladen (zur Unterredung)	*-veza*	*-veza*
vorne	*pambele*	*paulongolo*
nach vorne	*kwambele (ku-, pa-)*	*kulongolo*
vornehm	*-kosana* (vgl. *nkosi*)	
vornehmen, sich	*-zilaya*	*-zi(w)unga*
Vorrat haben	*-fuma*	*-mot(er)a*
Vorratskorb s. Speicher		
Vorsatz	*malayo (ga shizio)*	
Vorschein; zum Vorschein kommen	*-bonek(ar)a*	*-wonekana*
Vorschrift	*mteto*	*mteto*
vorsetzen	*-bekera*	*-wikira*
Vorsicht	*mashakanipo (u-)*	*machenjero (u-)*
vorsichtig sein	*-shakanipa*	*-chenjera*
Vorteil s. Nutzen		
vorübergehen s. vorbeigehen		
vorübertreiben (intrans., auf dem Wasser)	*-muka (na manzi)*	
Vorwand	*manga*	*makeo, udesi*
vorwärts	*kumbele (pa-)*	*kulongolo (pa-)*

W.

Wache halten	*-lind(ir)a, -yimirira*	*-lind(ir)a, -yimirira*
wachen (wachend liegen)	*-lala meso*	*-gona miho*
Wachs	*(i)ngina*	*sera*
wachsam sein	*-shakanipa*	*-chenjera*
wachsen	*-kula*	*-kula*

Wächter	*mlindi*, *mwimiriri*	
wackeln (Hacke am Stiel)	*-quka*, *-gedez(er)a*	
Wade	*ligaro*	*ligaro*
Waffenträger	*nyeke*; *mjingati*	*nyeke*; *mjingati*
wagen	*-qina*	*-kangamara*
wählen	*-qeta*, *-qoma*	*-hagula*
wahnsinnig s. irrsinnig		
wahr, wahrhaftig, wahrlich (adv.)	*kiwili*	*kiwili*, *chakaka*
(adj.)	*-a kiwili*	*-a chakaka*
wahr(haft) sprechen	*-kurumiza*	(o) *-joweza*
»nicht wahr?«	*ati! atipoo?*	*ānde?*
Wahrheit	*kiwili*	*kiwili chakaka*
während	*pa*, *pakuti*	*pa*, *pakuti*
Waise	*mkiwa*	*mkiwa*
Wald	*mdondo*	*mapururu*
(dichter)	*lisati*, *litogoro*	*mhitu*
(Busch)	*tafeni*	*dasi*
Wall (Erdwall im Acker)	*msere*	*likimba*
wälzen	*-gigikiza*	*-birusa*
sich wälzen	*-gigizika*	(p) *-galauka*
Wamme (der Tiere)	*mbirini*	*lusu*
Wand (des Hauses)	*likumbi*	*likumbi*
Wange	*mshali*	*njeje*
wanken s. schwanken		
wann (interr.)	*nini*	*ndali*
(rel.) *lapo*, *lapo-kona*	(z. B. *andiyazi*, *lapo afire* (*kona*) ich weiß nicht, wann er gestorben ist)	
Wanze (große Art)	*likatane*	*likupate*, *ligoli*, *mnyakadoto*
(kleine)	*sikizi* (pl. *sikizi*)	*ngunguni*
warm sein	*-fudamara*	*-pyupa*
sehr warm sein	*-chisa*	*-pyisa*
wärmen, sich	*-yota* (*mbaso*)	*-yota* (*mbaso*)
warten s. a. abwarten	*-linda*, *-yima*	*-linda*, *-yima*
Wärter, Wärterin (Kranken-)	*mgulisi*	*mlwasi*
warum (interr. u. rel.)	*ngani*, *ya chani*, *ndawa muni*	*ngani*, *ya chani*, *ndawa muni*
Warze	*sumba*	*lusunjuwi*
waschen, sich	*-samba* (*-iza*)	*-yoga*, *-karawa*
(Kleid)	*-sanja* (*-shanza*), *-sambiza*	*-hogofya*
was (interr. u. rel.)	*ni*, *chani*	*kiki*
(adv.) was für ein?	*njani? muni?*	*wuli?*
was ist das?	*ngini? gini?*	

Wasser	*manzi*	*magasi*
(großes Wasser, Strom)	*lwanṣe*	
Wasser schöpfen	*-ka*	*-nega, -teka*
Wasserbock	*likulu*	*ndogoro*
Wasserjungfer	*kipuruputu*	*kipuruputu*
Wasserloch	*mtombo*	*kiliwa*
Wassersucht	*mangundura*	*mangundura*
Wassertopf	*mbiza*	*kisai, kiwiga*
Wasservogel	*nyoni ya manzi*	*ndege ya magasi*
waten s. durchwaten		
wechseln	*-pendula*	*-ñganamula*
wedeln (mit dem Schweif)	*-chikiza (luchowa)*	*-towerera (mkira)*
(gegen Insekten)	*-hajira*	*-punga*
weder — noch; durch zwei negierte Formen nebeneinander		
Weg	*njira (njera)*	*njira (njera)*
Viehweg (mehrere Wege neben einander)	*mzira*	
Weg einschlagen	*-bamba, -qonda nj.*	*-lunga nj.*
weg- s. fort-		
wegen	*ndawa ya, na, kwa*	*ndawa ya, na, kwa*
Wegzehrung s. Proviant		
wehe!	*yere yehee! ainjaro! yoyoo! mayē! mayi vava wee!*	*yere yehee! ainjaro! mayē! mayi vava wee!*
weheklagen	*-kara*	*-emba*
wehetun (trans.)	*-lemaza*	*-poteka*
(intrans.)	*-vava*	*-vina*
wehen	*-vutira*	*-pula*
Weib	*mfasi (mfazi)*	*mdalla*
erstes Weib des Häuptlings	*kosikazi*	
altes Weib	*kisalukazi*	
Nebenweib	*mfasi mnyani*	*mdalla mdebe*
weiblich	*ifasi, isikazi*	*idalla*
weich	*-ludaka*	*-dekedeke*
weich werden	*-tamba*	*-tamba*
weiden (trans.)	*-rusa*	*-dima*
(intrans.)	*-ṣa, -ṣafuna (uchani)*	*-lya (manyahi)*
weigern, sich	*-yala, -yeya*	*-bera*
Weihrauch	*ubani*	*ubani*
weil	*loku, ndawa*	
Weile; kleine Weile	*panyane*	*padebe*
lange Weile	*paninzi*	*pamehere*
weilen s. bleiben		
weinen	*-kara*	*-emba*
Tränen vergießen	*-puma zinyembezi*	

weise sein	*-wa na liqiri*	*-wa na luhala*
weisen (Weg)	*-chenisa, -tangulira*	*-langisa, -longolera*
von sich weisen	*-qocha* (*-kocha*)	*-winga*
weiß	*-mṣope*	*-warafu*
ganz weiß	*-msope hwaā, -msope mpuū*	
weissagen s. voraussagen		
weit (breit),	*-banzi*	*-banzi*
weit werden	*-nawa*	
(entfernt)	*kudeni* (*pa-*)	*kutali* (*pa-*)
welcher (interr.)	*njani, muni*	
(rel.)	*-enje* oder durch das Suffix *-o*	
Welle	*lipuputo* (*ga manzi*)	*mweru* (*wa magasi*)
Wellen schlagen	*-puputa*	*-chaya mweru*
welken	*-yuma*	*-yuma*
Welt, Weltall	*lizwe lonke*	*mlima woha*
wenden s. drehen		
wenig	*-nyane*	*-debe*
ein klein wenig	*kangakanani* (wörtl.: »ein wie Großes!«)	
weniger, durch	*pungula* (weniger machen)	*-kepa*
weniger werden	*-punguka*	*-kepuka*
wenigstens	*nyangana*	*nyangana*
wenn	*ngati, kamba* (*kama, kanda, kandi*) oder durch *-nga-*	
»wenn doch!«	*sengati!* (z. B. *sengati ndingambona* wenn ich ihn doch sähe!)	
wer (interr.)	*wani*	*yani*
werben (um eine Frau)	*-qokisa* (*mfasi*)	*-lawira* (*mdalla*)
werfen	*-posa*	*-kumbira*
(wegwerfen)	*-lasha, -taya*	*-taga*
(-gebären)	*-zara*	*-wereka*
Werg	*ntini*	*fusi, lwoga*
Werk	*liyenzo*	*lijowo*
Wert	*ntengo*	*maronda, makao*
wert sein	*-yeza; -fika kwa*	*-yeza; fika kwa*
Wesen, Wesenheit	*mkuwo* (vgl. *-wa* sein)	*mkuwo* (vgl. *-wa* sein)
Wespe	*lidendefu*	*linyugi*
Westen	*machoneranga* (vgl. *chona*)	*machoneranga* (vgl. *chona*)
Wette; um die Wette laufen	*-linga majuwane, -pikisana majuwane*	*-taungana majuwane*
wetten	*-bekerana*	*-wikerana*
Wetter; es ist schönes Wetter	*kusire kuṣe*	
Regenwetter	*mivumbi* (*ya mvula*), *mvula*	*mihwera* (*ya mvula*)

es ist trübes Wetter	*kwaguzera*	
wetzen	*-kuwanisa*	*-fironisa*
wichtig	*-mazima*	
wickeln s. aufwickeln, einwickeln		
Widder	*lipongo (ki) la yimvu*	*liduna la mberere*
Widerhaken (am Speer)	*ngowe, lizinyo*	*lino* (pl. *mino*)
widerhallen	*-zwakara*	*-yuhwa*
widersprechen (einander)	*-pikis(an)a*	*-tahong(an)a*
Widerstand	*nkani*	*mtaho*
widerstehen	*-wa na(zi)nkani*	*-wa na mtaho (mi-)*
wie (interr.)	*njani*	*wuli*
wie groß (dick)?	*ngaka (na ni?* wie was?) *ude wake njani!*	
wie beschaffen?	*ngako?*	
wie schwer?	*umazima njani?*	
wieviel	*-ngaki (-ngopi)*	*-ringa*
(vergleichend)	*njenga, ngati*	*mbanga na, kita*
wieder	*kanye*	*kangi*
oder umschrieben durch d. h. *-pinda*		
wiederholen	*-pinda*	*-pinda*
wiederkauen	*-herula*	
Wild (Edel-)	*nyamazani*	*nyamazani*
wild	*-kali* (gefährlich)	*-kali* (gefährlich)
(scheu), durch	*-sawa, -baleka* (fürchten, fliehen)	
Wildente	*libata (lidata)*	*libata (lidata)*
Wildkatze	*ngwawi, mpaka*	*kihyomi*
Wildnis s. Wald		
Wildschwein (schwarzes)	*liguruwe*	*liguruwe*
(rötliches)	*lipango, ñgako*	*lipango, ñgako*
Wildtaube	*lijiwa (njiwa)*	*lijiwa (njiwa)*
Wille	*lutando (ma)*	
Wind	*moya* (pl. *mioya*)	*mpungo*
winden s. drehen, aufwickeln		
sich winden (Fluß)	*-zomba*	*-nyenga*
Windung (des Flusses)	*uzomba*	
Winkel (abgegrenzter Teil im Hause)	*mbundu (kipungu)*	
Wink (zum Herbeikommen)	*luñgwayo*	*lukinyiro*
winken	*-ñgwaya*	*-kinyira*
Winter (heiße Zeit vor der großen Regenperiode)	*liranga, usika*	*kilolero*
wir	*ti*	*tu*
(betont)	*tini, tewo*	*twenga, twetwe*

Wirbelwind	*kizunguzungu*	*kipungurungu*
wirbeln (Wind)	*-zunga(zunga)*	
wirklich (adv.)	*kiwili*	*chakaka*
wissen	*-yaze (-yazera)*	*-mañya*
wissen lassen	*-yazisa*	*-mañyisa*
ich weiß nicht	*andiyazi (siyazi)*	*kwali*
Witwe	*mverekazi*	
Witz	*lisomo (ma)*	*muhenji*
Witze machen	*-som(is)a*	*-henj(is)a*
wo (interr.)	*pi, kupi*	*ko, koki*
»wo bist du?«	*upi? uli kupi?*	
(rel.)	*lapo*	
Wöchnerin	*mjezane*	*mjezane*
Woge s. Welle		
woher } wohin }	(interr.) *-pi, kupi* (rel.) *lapo*	*ko, koki*
wohl (gesund)	*-ṣe -abwino*	*-a moyo*
(adv., tonlos)	*ndé*	
Wohlgeruch	*manunkero*	
wohlriechen	*-nunkerera (-nunkirira)*	*-nunkerera(-nunkirira)*
Wohltat erweisen }	*-kalipira*	*-sengura*
wohltun }	*-yenzera*	
wohnen	*-shara*	*-tama*
Wolf (Art Wolf)	*limihi*	*limihi*
Wolke	*lifu*	*lifufu, lifundi*
es bilden sich Wolken	*iyaweka mafu*	
Wolle (Tierhaare)	*woya*	
wollen	*-tanda, -funa*	*-gana -londa*
nicht wollen	*-yala, -yeya*	*-bera*
worfeln (Getreide)	*-pepeta*	*-pepeta*
Wort	*ligama, lizwi*	*lilowe*
wozu	*-a chani; uzweni* (vgl. *zwa* und *ni*)	
Wucher	*masherero*	*masherero*
wuchern	*-sherera, -dierera*	*-sherera, -dierera*
Wunde	*kironda*	
wundern, sich	*-yetuka*	*-kennyemuka*
Wunsch	*moyo, litando (lu-, ma-)*	
wünschen	*-haukira, -tanda*	
würdig sein	*-fika* (z. B. *ukosi* der Herrschaft)	
würgen (drücken)	*-bandezera*	*-limbirira*
(an der Kehle)	*-kama*	*-doda*
Wurm	*ulembo*	*ulembo*
(großer)	*nyoka*	*nyoka*
Wurzel	*msisi, mpande* (plur. *zim*)	*mkiga*
würzen	*-nonisa*	*-nonisa*
Wüste s. Wald		

Z.

zahlen	*-saula*	*-lipa*
zählen	*-bara*	*-waranga*
zahlreich s. viel		
Zahn	*lizinyo*	*lino*
Stock-	*liz. la msati*	*l. la kupeta, la lujeje*
-lücke	*liwende*	*linguli*
zahm werden	*-jeira* (sich gewöhnen)	*-hyowerera*
zähmen	*-jaiza* (*-jaëza*)	*-hyowesa*
Zange	*mbaniro*	*mbaniro*
Zank	*lupikizano*	*lutaungano*
zanken, sich	*-pikizana*	*-taungana*
Zapfen (Pfropf)	*kivimbo*	*kibindiro*
zappeln	*-vutuza* (*-zinyao*)	*-kuñgunda*
zart	*-lula* (*-rura*)	*-lula* (*-rura*)
Zauber, Zauberei	*utakati*; *ulowi*	*uhawi*
-trank	*mteyo*	*mwafi*
Zauberer, -in (böse)	*mtakati mloyi* (*mlowi*)	*mchawi*
(Zauberer, der den bösen Zauber vertreiben kann)	*nyanga*	*mganga*
zaubern	*-takata*, *-loya*	*-chawa*, *-loga*
Zaun	*lutango*	*luwigo*
Zebra	*liduwe*	*lipunda*
-mähne (Kopfschmuck)	*mwewe*	*mchengo*
Zecke	*likatane*	*mnyakadoto, likupate, ligoli*
Zehe	*luzipo lwa lunyao*	*lukonje lwa mgulu*
zehn	*ichumi*	*kumi*
Zeichen (Abzeichen)	*mbara* (*mi-*)	
Zeichen geben	*-zwisa*	*-pulikizisa*
zeigen	*-chenisa* (*-chengisa*)	*-wonesa*, *-langisa*
Zeit	*makati*	*makati*
(Tages-)	*liranga*	*lijuwa*
um welche Zeit?	*liranga kupi?*	*lir. njani?*
vor Zeiten	*nyakennye*, *kadeni*	*ngogo*, *katali*
zur Zeit von (früher)	*kadeni ka*, *padeni pa*	*katali ka*, *patali pa*
übrige (verfügbare) Zeit	*nda*(*w*)*o*	*nda*(*w*)*o*
kurze, lange Zeit s. Weile		
Zelt	*hema* (kisw.)	*hema*
Zelt aufstellen	*-yimisa h.*	*-simika h.*
Zelt abbrechen	*-kumula*, *-wopola*	*-kumula*, *-wopola*
zerbrechen (trans.)	*-daula*, *-faya*, *-dennya*	*-pazula*, *kayula*
(intrans.)	*-dauka*, *-fayika*, *deñyika*	*-pazuka*, *-kayuka*

zerdrücken	*-qowa, -chikicha*	*-qowa, -chikicha*
zerfließen, zergehen } s. schmelzen		
zerfallen (auseinander-)	*-kumuka, -wopoka*	*-kumuka, -wopoka*
(= einfallen)	*-dirika, -buba*	*-bomoka*
zerkratzen	*-hwepa*	*-kapa*
zerplatzen s. platzen		
zerreiben	*-sira*	*-saga (-hyaga)*
zerreißen (trans.)	*-daula, -papula*	*-hatula, -pazula*
(intrans.)	*-dauka, -papuka*	*-hatuka, -pazuka*
zerren	*-dōsa(dōsa)*	*-huta(huta)*
zerschlagen, zerschmettern }	*-qowa, -konda* mit *nimi, nimi* (ganz und gar)	
zerspringen s. platzen		
zerstampfen	*-timba*	*-timba*
zerstören	*-bubisa, -diriza, -fuza*	*-bomola*
zerstoßen	*-kowa*	*-twanga*
zerstreuen (Feind)	*-mwaza*	*-paraza*
zertreten	*-nyatira*	*-libatira*
Zeug s. Stoff		
Zeuge	*schanzi (m-)*	
als Zeuge anrufen	*-biza (m)shanzi*	
Zeugnis geben (ablegen)	*-shanzera*	
zeugen s. erzeugen und bezeugen		
Zicklein	*lizinyane (la mbuzi)*	*kamene, kapeni*
Zickzack, im Zickzack gehen	*-zomba(zomba)*	
Ziege	*mbuzi*	*mene*
Ziegenbock	*lipongo (la mbuzi)*	
ziehen	*-dōsa*	*-huta*
(Zahn)	*-kumula*	*-kula*
zielen	*-linga, -yandika*	*-linga, yandika*
Zikade	*nyenzi (kienzi)*	*nyenzi (kienzi)*
Zimmermann s. Schreiner		
Zink	*mtofu*	
Zipfel	*peteni*	*lupenja*
Zirpe (Zikade)	*nyenzi (kienzi)*	*nyenzi (kienzi)*
zittern	*-tutuma, -gedeza*	*-tetema, hirira*
zögern	*-swera*	*-hwera*
Zögling	*mfundi*	
Zorn	*matukutero, madadiro*	*mahyomero*
(heftiger)	*matutumiro*	*matetemero*
zu (auf die Frage »wo«)	*pa*	*pa*
(auf d. Frage »wohin«)	*kwa, ku*	*kwa, ku*
= allzu s. dieses		
zubereiten	*-sendereza, -lungisa*	*-sendereza, -lungisa*

Zucht (Anstand)	*umazima*, *(zi)shoni*	*uhoni*
züchtigen s. schlagen		
zucken	*-punnyuka*	*-punnyuka*
Zuckererbse	*ndozi (zin-)*	*ndozi (zin-)*
Zuckerrohr	*mlungulungu*, *mowa*	
zubinden s. binden		
zudecken s. bedecken		
zudrücken (Auge)	*-yezera (liso)*	*-kupira, -sisira*
zuerst (adv.)	*pambele*	*paulongolo*
zufallen (Falle)	*-tenuka*	*-tenuka*
Zuflucht	*mabalikero*	
Zuflucht nehmen	(e) *-barekera*	*-tirira*
zufrieden sein	*-wa*	*-wa*
zufriedenstellen	*-wisa*	*-wisa*
zugeben	*-vumira*	*-idika*
zugleich	*pamozi*	*pamonya*
Zukost	*mbido*	*mboya, likoro*
ohne Zukost sein	*-temula (chamtemo)*	*-suma (kilumo) -luma,* (h) *kilumo*
zuletzt	*emuveni, pamuva*	*panyuma, kumbale*
zumachen (Grube)	*-fulira*	*-sira*
zunehmen s. vermehren, sich		
Zündhütchen	*fataki* (kisw.)	
Zunge	*lulimi (u-)*	
zürnen	*-tukut(ir)a, -dad(ir)a*	*-hyomera*
(mit dem Vorsatz zu strafen)	*-songera*	*-temera ngani*
zurück	*muva (pa-, ku-) emuveni*	*kumbele*
zurückbringen, zurückgeben	*-chulisa*	*-kiriwusa*
zurückhalten (festhalten)	*-tinda*	*-tinda*
(Milch im Euter) zurückhalten	*-kweza, -gwanisa (lwisi)*	
s. auch abhalten		
zurückkehren	*-chuleka*	*-kiriwuka*
(heim)	*-(b)uy(er)a*	*-(b)uy(er)a*
(Fluß ins alte Bett)	*-chona*	*-chona*
zurücklassen	*-sia, -leka (muva)*	*-sia, -leka (muva)*
zurüsten, sich (zur Reise)	*-zilungisa*	*-zikola*
zusammen s. beisammen		
zusammenbinden s. verbinden		
zusammenfallen s. einfallen		
zusammenfalten	*-songa*	*-gonja*
zusammenfließen	*-shangana*	*-kongana*

zusammenhängen (in einer Reihe)	*-tungika*	
zusammenkleben	*-namik(an)a, -bany(an)a*	
zusammenknüpfen	*-wopa lifundo*	*-wopa lifundo*
zusammenkommen s. versammeln, sich begegnen		
zusammenlegen	*-songa*	*-gonja*
zusammenreihen	*-tunga*	*-tunga*
zusammenrufen s. versammeln		
zusammenschrumpfen (z. B. Bauch vor Hunger)	*-lamba*	*-totoka*
zusammenstoßen	*-gumulana*	
zusammentreffen s. begegnen		
zusammentreiben (Herde)	*-tinda*	
zusammenwachsen	*-yerekana*	*-gerengana*
zusammenwickeln	*-songa*	*-gonja*
zusammenzählen	*-bar(ir)a*	*-warang(ir)a*
zusenden	*-pelekera, -mukisira, -tumira*	*-pelekera, -mukisira, -tumira*
Zuspeise	*mbido*	*mboga, likoro*
Zustand; wie ist sein Zustand?	*ali njani?*	*ali wuli?*
zustopfen	*-vimba*	*-dinda*
zuvor, durch	*-qala, -tangulira*	*hute* (i)
zuweilen	*lusiku lunye*	*ligono lingi*
zuwerfen (hin-)	*-posera, -gigijira*	*-sopera*
(Grube)	*-fulira*	*-sira*
zwanzig	*machumi mawili*	
zwar	*kodwa*	
zwar — aber	*kodwa — kodwa*	
zwei	*-wili*	*-wili*
Zweifel	*manyañyo*	
zweifeln *-nyanya* (heißt auch sich weigern), *-bona*		*manyañyo*
Zweig	*litambi* (*liqambi*)	*litafi*
Zwerchfell	*mshesho*	*mshesho*
Zwerg	*mfichane*	*mfupi*
Zwergantilope	*huruku*	*ngorombwe* (*korombe*)
zwicken	*-ñgewa*	*-tona*
Zwilling	*lipasha*	*lipasha*
Zwinge s. Ring		
zwingen (physisch)	*-dosa, -sunduza*	*-kuñyuga*
(moralisch)	*-kalimira*	*-kalimira*
zwischen	*pakati pa*	*pakati pa*

Bibliographische Anzeigen.

Contes populaires d'Afrique par René Basset ... Paris: E. Guilmoto 1904.
(= Les Littératures populaires de toutes les nations, tome 47.)

Besprochen von Julius Lippert.

Wiederum eine prächtige und dankenswerte Gabe, die uns der nimmer rastende Altmeister der französischen Afrikanistik mit der vorliegenden Sammlung zum Angebinde macht. In 170 Einzelerzählungen gibt er uns Proben aus dem Märchenschatz und der Vorstellungswelt afrikanischer Stämme vom Mittelmeer zum Kap, von der Atlantis zum Indischen Ozean, denen dann noch der Vollständigkeit halber Märchen aus den Sprachen von Madagaskar und der amerikanischen Neger angeschlossen sind, im ganzen aus 102 verschiedenen Sprachen und Dialekten. Der weite Stoff ist nach sprachverwandtschaftlichen Gesichtspunkten geordnet, bis auf die Sudan- und Guineasprachen, die ja noch jedem Versuche linguistischer Klassifikation spotten und deshalb nach ihrer geographischen Lage zusammengestellt sind. So hat das Buch die folgenden 7 Gruppen I. Hamitische, II. Semitische, III. Nil-, IV. Sudan-, V. Guinea- und Senegal-, VI. Hottentotten- und VII. Bantusprachen, zu denen dann noch VIII. die Sprachen von Madagaskar und IX. die Sprachen der Neger Amerikas und der von St. Mauritius hinzutreten. Bei einem jeden Märchen geben Fußnoten in dankenswerter Weise sowohl die literarische Quelle, wie auch die geographische Lage des Dialektes an. Vielleicht hätte dieser zweite Zweck durch eine beigegebene Sprachenkarte noch anschaulicher zum Ausdruck gebracht werden können.

In einer erschöpfenden Einleitung spricht Verfasser über den Plan der Arbeit und geht dann auf den Inhalt der Sammlung selbst ein, indem er die Moral in den Märchen und die gemeinsamen Züge darin ausführlich auseinandersetzt. Im großen und ganzen überwiegt die Tierfabel, doch treten auch Menschen und Dämonen als handelnde Personen auf.[1]

---

[1] In der Einleitung (p. VII) stellt Verfasser die Barbarei der Buschmänner und Hottentotten in Gegensatz zu der hohen Kultur der Araber. Diese Gegenüberstellung möchte ich aber doch auf die Buschmänner beschränkt wissen. Zwar sind Hottentotten und Buschmänner nur Zweige eines Stammes, und auch ihre kulturellen Verhältnisse mögen ursprünglich nicht wesentlich voneinander verschieden gewesen sein. Aber diese Ursprünglichkeit der Hottentotten ist schon früh durch Mischung mit einer fremden, wahrscheinlich aus Südostasien gekommenen Völkerschaft stark alteriert worden. Auf diese Rassenmischung weisen schon körperliche Eigenschaften hin, wie z. B. die vielfach beobachtete Schiefstellung der Augen, die den Hottentotten manchmal einen chinesenhaften Eindruck machen lassen, aber ihr verdankt die Nation

Die Übersetzungen sind, soweit ich das an den Originalen habe nachprüfen können, korrekt. Treffend ist auch der naive Ton der Originale in der französischen Übersetzung wiedergegeben, sodaß schon aus diesem Grunde die Lektüre des Buches zu einem Genuß wird.

So wird die Sammlung, die den Beweis liefert, daß die sprachliche Erforschung des längst nicht mehr »dunkeln Kontinents« mit der geographischen Schritt zu halten bestrebt ist, nicht nur von den Afrikanisten, Ethnologen und Folkloristen, sondern auch von dem gebildeten Laienpublikum mit Dank begrüßt werden. Ihre geschmackvolle typographische und äußere Ausstattung, mit der die rühmlichst bekannte Firma Guilmoto (Successeur de J. Maisonneuve) ihren alten Ruf wahrt, dürfte das Werk auch als Gelegenheitsgeschenk empfehlenswert erscheinen lassen.

---

auch ihren Kulturbesitz, der sie hoch über die in ihrer Ursprünglichkeit verbliebenen Buschmänner hinaushebt. Die Sagen- und Legendenwelt der Hottentotten kann sich, wie ja auch die vorliegenden Beispiele zeigen, mit der mancher europäischen Völker messen, und die Erklärung der Sternbilder bei ihnen kommt an poetischem Gehalt manchen Sagen des klassischen Altertums gleich. Schon der Umstand verbietet es, die Hottentotten als tiefstehend anzusehen, daß in ihrer Sprache im Gegensatz zu den Sprachen so vieler anderen Naturvölker ein Wort für den Begriff »Menschlichkeit« sich findet.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei





Return this book on or before date due.